



kat.komp.
394356

Mag. St. Dr. III

F. 20

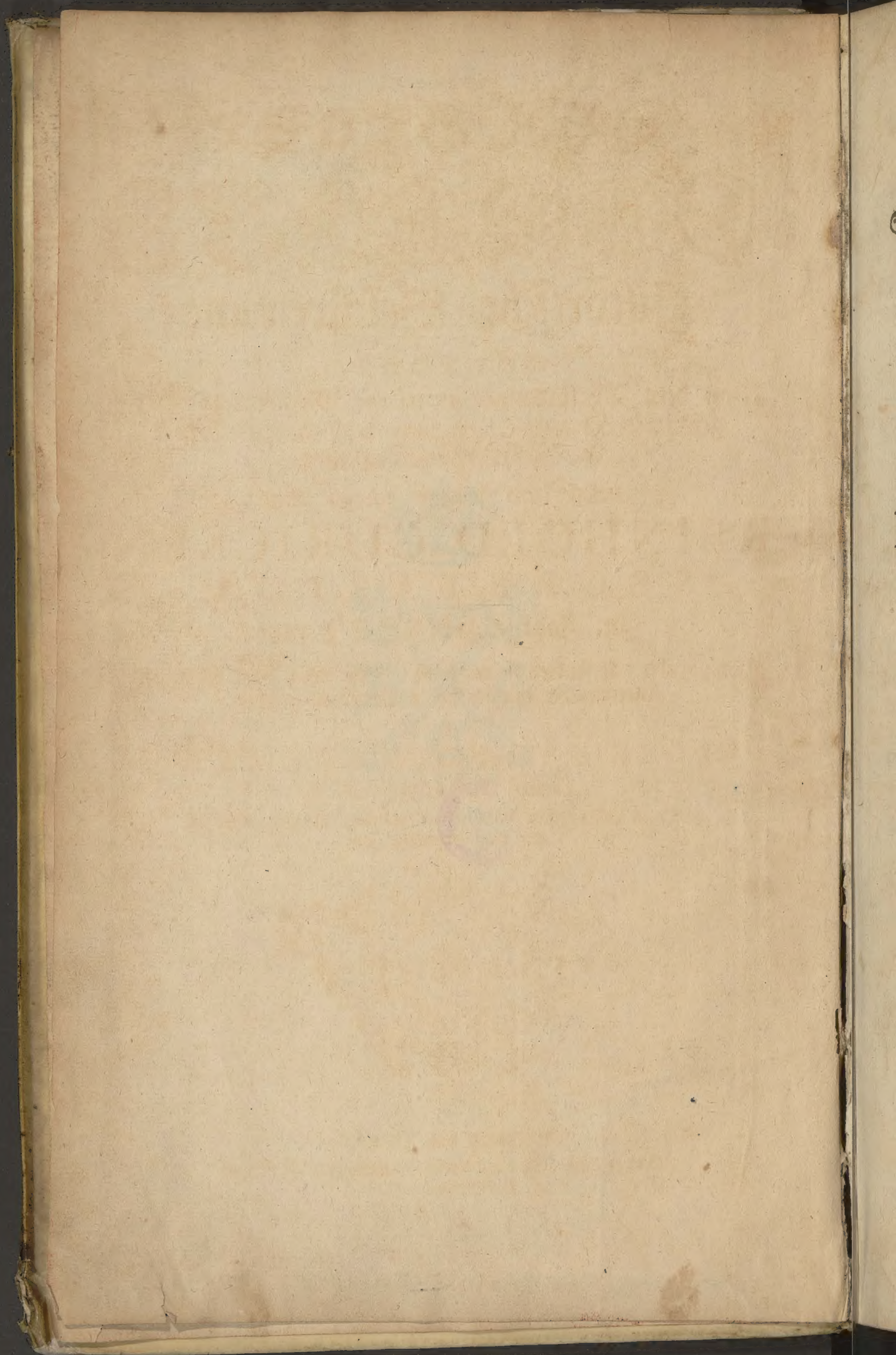
10/10

10



10047





DER STADT
DANZIG
Historische Beschreibung

VON J. N. N. N.

Von dero Ursprung / Situation, Regierungs- Art /
geführten Kriegen / Religions- und Kirchen- Wesen
außführlich gehandelt wird.

Verfasset und zusammen getragen durch

REINHOLD CURICKEN
SECRETARIUM.

Im Jahr CHXVZZ 1645.

Unigz aber mit sonderbahrem Fleiß / nebst vielen dazu gehörigen
Kupferstücken in öffentlichen Druck außgegeben

VON

GEORG REINHOLD CURICKEN.

Anno DOMINI 1686.

Und mit vielen neuen Additionibus vermehret und continuiret bisß
auff die gegenwertige Zeit.



Amsterdam und Danzig.

Verlegt durch Johan und Gillis Janssons von Waesberge
Buchhändlern. 1688.

GABINET ARCHEOL. UNIW. JAGIELL.

KOLLEKCYA PRZEZDZIECKICH

(Za zbiorów Prof. Józefa Łepkowskiego.)

Historische Beschreibung
 der Stadt und
 des Bisthums Cracow

REINHOLD CURICKEN
 SECRETA RUM
 Im Jahr 1642



Georg Reinhold Curicken
 1642

GEORG REINHOLD CURICKEN

Anno DOMINI 1688
 Das mit diesen neuen Additionen vermehrte und corrigirte Buch
 soll die gezeichnete Zeit



Verlegt bey Johann Baptist
 Buchhändler in Cracow

St. Dr. 2017.D. 9/18(26)

Denen Hoch- und Woll-Edlen / Edlen / Gestrengen /
Besten / Hoch- und Wollweysen Herren /

Hrn. Königlichem Burggraffen /
Bürgermeistern und R. aht.

Wie auch

Denen Woll-Edlen / Edlen / Besten und Wollweysen Herren /

Hrn. Schöppen / Elsterman und ganzem
Berichte.

Der Könighchen Rechten Stadt Danzig

Hrn. Gabriell Schuman. Bürgermeisteren / izigem

Königlichem Herren Burggraffen.

Constantin Ferbern. Bürgermeisteren / izigem

Herren Präsidenten.

Constantin Pahlen. Bürgermeisteren / izigem

Herren Vice-Präsidenten.

Christian Schrödern. Bürgermeisteren.

Hrn. Eduart Rüdiger

Johann Schwarzwalten

Johann Ernst Schmieden.

Salomon Schuman.

Emanuel Dilgern.

Daniel Schlieffen.

Bartell Bedders.

Michael Schmitten.

Michael Göthken.

Constantin Fredern.

Reinhold Drenhern.

Daniel Schradern.

Gottfried Eysenbergen.

Peter Bengman.

Adrian Stodderren. izigem Synd.

Reinhold Bauern. / izigen

Schöppen / Alterman.

Johann Ferbern. Altermans

Collegen.

Gottfried von Deschwigen.

Daniel Nimsgarten.

Ludewig Schuman.

Salomon Wahlen.

Georg Schrödern.

Reinhold Wiedern.

Georg Schradern.

Ludewig Schlieffen.

Gabriel Schlieffen.

Johann Pegelauen.

Meinen insonders Größgünstigen und hochgeneigten Herren und Beförderern.

Hoch

Hoch- und Wohl-Edle / Edle / Gestrenge / Beste Hoch- und Wohlweise!
insonders Großgünstige Herren und Patronen.



Vndem Königein Arragonien ALPHON-
SO, schreibet ^a Panormitanus, daß derselbe
habe pflegen zu sagen optimos Consiliarios
esse mortuos, die besten Rahtgeber wehren
die Verstorbenen. Durch welche Verstorbene
er zweiffels frey keine andere verstehen wol-
len / als die jenigen / welche der Natur zwar ihre Schuld
bezahlet / und den Leibern nach in die Erde verscharret wor-
den / durch ihren unverdrossenen Fleiß Mühe und Arbeit
aber / die sie in Verzeichnung vieler denckwürdigen Geschich-
te angewendet haben / so viel bey der Posterität zu wege ge-
bracht / daß sie mit höchstem Recht für lebendige kluge Raht-
geber könten und mußten gehalten und geschäzet werden: Ich
meine die Geschicht-Schreiber und dero Erzählung. Denn es
ist ja die Geschichts Erzählung / nach des allerberetesten Römi-
schen Redeners / des ^b Ciceronis Aussage: Eine Zeugin der
Zeiten / ein Licht der Wahrheit / das Leben des Gedächtnüß-
ses / die Meisterin des Lebens / und eine Außbreiterin der
vorgegangenen dingen. Durch dieselbe wird nicht allein alles
vom Vntergang befreiet / sondern auch über daß ein kräfti-
ger und grosser Nutzen / dem einen zwar zur Warnung wie-
der die Laster / ^c dem anderen hergegen / zum Antrieb gutter
und löblicher Thaten / erwecket und zu wege gebracht.
Das lesen der Geschichten dienet zur Erlangung einer voll-
kommenen Tugend / zum Aufnehmen des Gemeinen Be-
stens / und auß derselben wird die Rechte Politische Weißheit
und Klugheit ^d gefasset und erlernet.

Auß dieser Vrsach ist es geschehen / daß sich stets viel Hi-
storien-Schreiber gefunden / welche nicht nur die Geschichte
ihrer Lebens Zeiten fleißig angezeichnet / sondern auch die
Altten und längst verstrichenen continuiret, erneuret / ja
die vergessene in der Menschen Gedächtnüß von zeit zu zeit
wie-

^a Panorm. lib. 3. ^b Cic. l. 2. de Orat. c. 9. ^c Liv. in Präfat. ^d Boccal. 2. Relat. 24.

wiederholet / fester eingesezet und fort gepflancket haben; und solches zwar zu dem Ende / damit der Vätter Thaten / Verrichtungen / löbliche Regierungen / herrliche Tugenden / Glück und Unglück / ab- und zu nehmen / Sieg und Untenligen / der Lande und Städte Eroberung und Erbauung / niemanden unwissend und unbekant sein und verbleiben möchten.

Zu eben diesen Zweck ist auch diese Historische Arbeit von dem nummero in Gott selig ruhenden AUCTORE, meinen geliebten Herren Vatter / sonder zweyffel / wiewol nicht ohne grosse Mühe und Fleiß verfasst und zusahmen getragen worden: welche numehr auf vielfältiges sollicitiren vornehmer Gönner und Freunde / zum öffentlichen Druck zu befördern nicht Umbgang nehmen können.

Daß aber Ew. Ew. Hoch- und Woll-Edl. Edl. Gestr. Best. Hoch- und Wollw. Hrn. Hrn. ich dieses Werck zueignen wollen / dazu finde mich auß vielen Ursachen verpflichtet. Einmahl zwar weil solches gleichsam Ihr eigen und als in einem Spiegel dehero bey der ganzen Welt / zum aufnehmen und gedeihen dieser meiner Vatter Stadt / bekante vorsichtige Regierung / hohe Prudentz und Vätterliche Vorsorge / jederman vor Augen stellet; dan auch daß hiedurch meine gehorsamste Ergebenheit / und ergebenste Danckbahrkeit. Ew. Ew. Hoch- und Woll-Edl. Edl. Gestr. Best. Hoch- und Wollw. Hrn. Hrn. ich zu erkennen geben / und durch diese unterdienstliche Zuschrift / ein immerwehrendes Denckmahl / meines geflissenen Respects und höchst schuldigsten danckbahren Gemüths / daß von Ew. Ew. Hoch- und Woll-Edl. Edl. Gestr. Best. Hoch und Wollweis. Hrn. Hrn. ich nicht alleine mit vieler unverdienten Gunst und Benevolentz, bald nach vollendeter meiner Peregrination und Wiederkunft in diß mein wehrtes Vatterland / sonderen dabey auch ferner mit einer Publicquen Beforderung an diesem Ohrte bin beehret worden; wo zu noch die geneigte Einwilligung dieses Werck durch

durch öffentlichen Druck an des Tages Licht zu bringen / ge-
kommen ist; aufrichten und stabiliren möchte.

Es geruhen derowegen Ew. Ew. Hoch- und Woll-Edl.
Edl. Gestr. Best. Hoch- und Wollw. Hrn. Hrn. diese auß
sothanen dankbahrem Gemühte hergeflossene Kuhnheit / mit
beständiger hohen Bewogenheit / woll zu vermercken / und
Mein und der Meinigen Hochgeneigte Herren und Patro-
nen zu verbleiben.

Womit dem Ew. Ew. Hoch- und Woll-Edl. Edl. Gestr.
Best. Hoch- und Wollw. Hrn. Hrn. und dero sämpfliche
geehrte Häuser / ich zu beständiger Gesundheit / glücklicher
Regierung und allem selbst erwünschendem und diesem mei-
nem lieben Vatterlande / zu erspriesslichem Nutzen gedeihen-
dem aufnehmen / in die Obacht Gottes des Allmächtigen
empfehle / und verbleibe

Ew. Ew. Hoch- und Woll-Edle Edl. Gestr. Best.
Hoch- und Woll-Weiss. Hern. Hern.

Dienstverpflichtester

Georg Reinhold Curicke.

Verz

Verzeichniß aller Capitelen dieser gangen Historien / welche
in vier Bücher abgetheilet ist.

IM ERSTEN BUCH

Wird enthalten die Beschaffenheit der Stadt Dantzig / ihre erste Stiftung
und Erbauung / und wie es nachmals umb dieselbe bewand.
wird also gehandelt.

IM I. CAPITEL.

Von den Nahmen / welche dieser Stadt in
Deutscher und Lateinischer Sprache gegeben
werden. 1

2. Von Situation der Stadt Dantzig / und wo die-
selbe gelegen. 5.
3. Wie Dantzig erstlich erbauet. 6.
4. Zu welcher zeit die Stadt erbauet sey? 8.
5. Von der alten Stadt Dantzig. 11.
6. Von der rechten Stadt Dantzig. 11.
7. Von der Jungen Stadt Dantzig. 12.
8. Vom Schlosse / so vor diesem bey Dantzig ge-
wesen. 14.
9. Was die Stadt Dantzig vor Herren gehabt /
wie erstlich sie an die Pohlen / und nachmals
an die Creugherren und den Orden gekommen. 16.
10. Wie / und auff was weise / auch zu welcher zeit /
die Stadt Dantzig abermahl von den Creug-
herren an den König in Pohlen gekommen. 20.
11. Eigentliche General Beschreibung der Stadt
Dantzig / so wie sie jetztund beschaffen. 25.
12. Von den Vorstädten der Stadt. 27.
13. Von der Weysfel. 32.

14. Von der Mottlaw. 33.

15. Von der Rodanne. 34.

16. Von der Ost-See / oder Baltischem Meer. 35.

17. Von dem Hagelsberg. 37.

18. Von dem Bischoffsberg. 38.

19. Von Befestigung der Stad. 42.

20. Von den Thoren und Brücken der Stadt
Dantzig. 43.

21. Von der Münd und anderen Festungen aussen
halb der Stadt. 49.

22. Von den Rathhäusern der Stadt / und dem
Schöppenhause. 51.

23. Von dem Arthus Hofe oder Junker Hofe. 53.

24. Von dem Schießgarten. 54.

25. Von dem Stadthofe. 57.

26. Von dem Krahn. 58.

27. Von dem Zeughause. 58.

28. Von den Brunnen in der Stadt. 59.

29. Vom Stock / oder gefangenen Hause. 59.

30. Von dem Zuchthause. 60.

31. Von der Grossen Mühle. 62.

32. Von der Schießstangen / oder Schießbuden. 62.

IM ANDEREN BUCH.

Wird beschrieben der ruhige Regiments - Stand.

DAS I. CAPITEL.

Von der höchsten Obrigkeit der Stadt Dantzig /
und also von den Königen in Pohlen. 65.

2. Von den Einzügen unterschiedlicher Könige in
Pohlen / in die Stadt Dantzig. 69.
3. Ob Dantzig eine Freystadt sey? 74.
4. Ob die Stadt Dantzig / aussenhalb dem Könige
in Pohlen / jemand anders Unterthan sey? 76.
5. Ob die Stadt Dantzig zum Römischen Reich ge-
hörig sey / oder auch jemahls dazu gehöret habe? 78.
6. Ob denn nicht Dantzig eine Hansee-Stadt seye /
und wen sie zur Hansee-stadt geworden? 81.
7. Von den dreien Ordnungen der Stadt / und also
erstlich vom Raht der Stadt Dantzig. 83.
8. Verzeichniß der Persohnen des Rahts / und

Schöppen der rechten Stadt Dantzig / von
Anno 1342. bis auff gegenwertiges Jahr. 86.

9. Verzeichniß der Altstättischen Herren / von
Anno 1433. bis auff diese zeit. 103.

10. Königliche Burggraffen / von Anno 1457. wie
anfänglich die Stadt Dantzig auff dem
Markt / König Casimiro gehuldiget / von
Königen zu Königen bestättiget. 110.

11. Von Abtheilung der Ambter unter den Persoh-
nen des Rahts. 118.

12. Von der anderen Ordnung der Edl. Ger. und
Schöppen. 122.

13. Von der dritten Ordnung oder Hundert-Män-
nern / und den vier Haupt-Wercken. 123.

14. Von den dreien Ordnungen ins gemein / was an
dieselbe eigentlich gehöre / und von derselben
Schlüssen. 125.

4 *

15. Was

15. Was für eine Art / Eigenschafft / und Herren
des Regiments zu Dantzig sey? 126
16. Von den Beampten der Stadt Dantzig. 126
17. Verzeichnuß der Syndicorum dieser Stadt / von
Anno 1539. biß auff gegenwärtige zeit. 128
18. Verzeichnuß der Secretarien dieser Stadt von
Anno 1342. biß auff gegenwärtige zeit. 129
19. Von den Bürgern / und Wercken / und beyder-
seits Bürgerrechten. 132
20. Von dem Culmischen / Willkürlichen / und an-
deren üblichen Rechten der Stadt Dantzig. 133
21. Von Processen und Gerichtsgängen dieser Stadt. 135
22. Von den Einkünften der Stadt Dantzig. 137

23. Vom Werder ins gemein / wie auch absonderlich
von Grebin. 138
24. Von der Mehring und Scharpau. 139
25. Von der Höhe und Höbischen Gebiete. 140
26. Von der Stadt und Land Hōla. 141
27. Von der Münze der Stadt Dantzig. 144
28. Von den gewöhnlichen Jahrmärkten. 145
29. Von Wapen und Siegeln der Stadt. 147
30. Von den Privilegien der Stadt. 148
31. Von unterschiedenen tapfferen / gelahrten / und
berühmten Leuten / so in dieser Stadt
Dantzig geböhren worden. 150

IN DANTZIGEN BUCH.

Wird beschrieben der unruhige Stand / allerhand Kriegen / Unruhen /
und Widerwillen / und zwar im

I. C A P I T E L.

- Von Einnehmung und Besatzung der Stadt / und
Schlosses Stockholm / durch die Dantziger /
und andere Städte. 174.
2. Von der Niederlage der Dantziger auffm Tan-
nenberg / und wie sie es etlicher massen den
Pohlen wieder abgegeben. 176
 3. Von dem Hussiten / oder Keszey Kriege. 177
 4. Von dem 13. oder vielmehr 12. Jährigen Krie-
ge mit den Creugherren. 178
 5. Von der Schwierigkeit der Stadt Dantzig / mit
dem Könige in Dennemarck Chrilliano I. 179
 6. Vom Streit und Vergleich / mit dem Herzog
in Pommeren. 180
 7. Von der Belagerung der Stadt Dantzig / unter
dem Hoch-Meister / Marggraff Albrecht / und
was sich weiter im wehrendem 2. Jährigen
Kriege mit der Stadt zugetragen. 181
 8. Vom Krieg und neuen Widerwillen mit Den-
nemarck. 189
 9. Von Herzog Erichs Heerzuge / und was für Un-
ruh die Dantziger vom ihm erlitten. 191
 10. Von einem neuen Widerwillen / mit dem Köni-
ge in Dennemarcken Friderico II. 202
 11. Vom Dantzig. Kriege mit dem Könige Stephan. 204
 12. Vom letzten Schwedischen Kriege / mit dem
Könige in Schweden Gustavo Adolpho. 215
 13. Von der unlängsten Widerwertigkeit mit dem
Könige in Dennemarcken Christiano IV. 232
 14. Von den See-Streiten der Dantziger / und also
erstlichen von der Niederlage / so sie Anno
1438. von den Holländern in der See erlitten /
und was darauff erfolget. 234
 15. Von dem Schiff-streit / bey Bornholm / und
Memel / und der Dantziger Victorie. 236
 16. Von Eroberung etlicher Schiffe auß Gottland /

- wie auch etlicher Königsberger Schiffe / auff
dem Meer / bey der Memel. 237
17. Von den Verrichtungen zur See / des Paul Be-
nicken / Schiff-Capitains der Stadt Dantzig /
wieder die Englischen und Florentiner. 238
 18. Von Aufrüstung etlicher Schiffe / in wehren-
dem Kriege mit dem Könige Stephano und des
selben Verrichtung. 239
 19. Von Privat Feinden der Stadt / und also erst-
lich / von Greger Matern. 240
 20. Von verübter Feindseligkeit des Thomas Gd-
decken. 242
 21. Von der Feindseligkeit des Simon Materns / Hil-
debrands / Berwalds / und Hieron. Meselands. 243
 22. Von der Spiringe Handel / und verübten Feind-
seligkeit wieder die Dantziger. 246
 23. Vom Tumult / welchen der Fürst in Littauen /
Kinstout / zu Dantzig erregt. 249
 24. Von dem Aufbruch und Tumult wieder den Bür-
germeister. Gert von der Beecke / und dem Raht. 250
 25. Von Marten Koggens Aufbruch. 251
 26. Vom Aufbruch / so sich unter der Regierung Kö-
niges Sigismundi I. zu Dantzig Anno 1527.
gehoben. 255
 27. Vom Tumult / so sich bey dem Einzuge Königes
Sigismundi Augusti gehoben. 256
 28. Von der Unruh / so zu Dantzig durch die Com-
missarien Königes Sigismundi Augusti erre-
get / und was bey der Commission sich zuge-
tragen. 257
 29. Vom Tumult / so sich bey Anwesenheit Königes
Sigismundi III. begeben. 265
 30. Von allerhand Verräthererey / so sich zu Dantzig
begeben. 267
 31. Von unterschiedenen Sterbens-Läufften / und
Krankheiten / so über die Stadt Dantzig er-
gangen. 270

32. Von

32. Von Teurung und wolffeiler Zeit / so sich in Dantzig unterschiedlich begeben. 271.
33. Von unterschiedenen Feuers-Brünsten / so in Dantzig entstanden. 274.
34. Von allerhand Ergießungen der Ströhme und Wässer. 276.
35. Von allerhand Sturm und Angewitter / so zu und umb Dantzig sich zugetragen. 278.
36. Von allerhand Schaden so zu Dantzig vom Blitz und Donner erlitten. 280.
37. Vom Schnee / Eyß / Frost / gestrenger wie auch schlechter Winterung zu Dantzig. 280.
38. Von allerhand in / vnd umb Dantzig verübten und geübten Mordthaten / und erstlichen von der Mordthat Gert Birnbaums. 281.
39. Von dem Mord / welchen die Creutz-Herren zu

- Dantzig / an 3. Persohnen des Nachts / nemlich H. Conrad Legkauen / Arnold Hechten / und Bartelmes Groß / verübet. 282.
40. Von einem gräulichen Mörder / und Mord-Brenner Hans Briger / genant. 285.
41. Von etlichen anderen Mordthaten / so sich zu Dantzig begeben. 286.
42. Von unterschiedenen See-Räubern / so von den Dantzigern verfolgt / eingebracht / und zur Straffe gezogen worden. 289.
43. Von unterschiedenen Diebereyen / so sich in / und umb Dantzig zugetragen haben. 292.
44. Von allerhand mercklichen / theils auch seltsamen Geschichten / so in Dantzig sich zugetragen haben. 292.

IM VZERTEN BUCH.

Wird beschrieben der Kirchen-Stand / und was dem anhängig.
Und handelt das

I. CAPITEL.

Vom Heydenthum der Dantziger. 296.

2. Wie Dantzig zum Christenthumb sey gebracht worden. 297.
3. Von der Lehre eines Hussitischen Jüngers zu Dantzig. 299.
4. Von einem neuen Orden der Kittel-Brüder. 300.
5. Wie Dantzig vom Pabsthum abgebracht worden. 300.
6. Von der Notell oder Formula Concordia. 302.
7. Von den Kirchen der Stadt Dantzig. 311.
8. Wie es ehemahls in Dantzig mit den Begräbnissen gehalten worden / und wie es annoch gehalten wird. 339.

9. Vom Gymnasio und anderen Schulen der Stadt Dantzig. 340.

10. Von den Hospitälern / Wäysen oder Kinder- wie auch Pocken-Hause der Stadt Dantzig. 343.
11. Vom Privilegio Religionis, oder vergönn- ten freyen Übung der Augspurgischen Con- fession. 345.

Zu letzt

Folgen einige Additiones so zu dieser Beschrei-
bung der Stadt Dantzig gehören. 347.

Lobgedicht auff das gegenwertige Werck / das selbst mehr
dan zu viel seinen Meister preisset.

S O komit aus Tage Licht / was schon vorvielen Jahren
Ein schönes Werck zu sein / gar mancher hat erfahren /
Der / eh es ist der Welt gedrückt / wie nun gezeigt /
Nur abgeschrieben es zu haben höchst geneigt /
Und sehr begierig wahr. Wer darauff ist beflissen /
Daß er mit Warheits-Grund und völlig möge wissen /
Wie Dantzig sey dazu / was es igt ist / gebracht /
Der nehme was diß Buch in sich verfaßt / in acht.
Stund' einem Kind' es an / des Vatters Fleiß zu preisen /
So wehre solches hier gar leichtlich anzuweisen ;
Doch Dantzig red't vor mir / als welcher Edlen Stadt
Sein hoher Weißheits-Geist gar viel genüget hatt.
Und wolte Gott ! Er wär auß diesem Welt-Getümmel
Noch etwas später erst genommen in den Himmell ;
Doch / hatt ihn schon zu früh des bitteren Todes Joch
Gedrückt / so lebet er in diesem Buch doch noch
Diß Buch allein / wenn ich sonst andrer will geschweigen
Die er geschrieben hatt / kan seine Weißheit zeigen /
Es breitet auß sein Lob. Woll einem Kinde dan
Dem seines Vatters Fleiß / zum Ruhm mit dienen kan.

JOHANN CURICKE,

Ecclesiæ Reformatæ Lippopolitanæ
Pastor Ordinarius.

D A S E R S T E B U C H

Der Beschreibung

D E R S T A D T

D A N T Z I G K.

Das I. Capittel.

Von den Nahmen / welche dieser Stadt in Deutscher und Lateinischer Sprache gegeben werden.

Cromer.
lib. 2. in
princ.
Sarnic. lib.
4. Annal.
Thuan.
lib. 65. Hi-
stor.

Eist mit Dantzick / eben / wie mit vielen anderen Städten / in diesem Fall / also bestellet / daß nicht wenig / und zwar unterschiedene Meinungen von dem Ursprung ihres Nahmens / gefunden werden / davon ich allein der vornehmsten gedencken will. Anfanglich nun / so seindt etliche Polnische Historien-Schreiber / als nemlich Cromerus und Sarnicius, wie auch Französische Historicus Thuanus (welche alle hierin dem Vapovio gefolget) in dieser Meinung: daß Dantzick / von den überwundenen Dähnen seinen Nahmen bekommen habe: denn wie sie schreiben / so hat Vissimirus (der auch Ismarus genant wird) einer auß des Lechi Nachkömlingen / den König in Dennemarch Sivardum, zur See dermassen überwunden und erlegt / daß ihm nur auß Gnaden ein Theil seines Landes gelassen / und er zinsbahr darfür zu seyn / sich verpflichten müssen. Nachmahls so hat unter anderen dieser Vissimirus, weil

er die grosse Menge der gefangenen Dähnen nirgends zu lassen gewußt / zwey See-Städte erbauet / und die eine Vismar, nach seinem Nahmen / die andere aber von den überwundenen und dahin gesetzten Dähnen / Dantzick, oder Dans-wig genant. Daß aber diese Meinung irrig seye / kan man nicht allein daher schlüssen / daß dieser Vissimirus der Wenden / und nicht der Pohlen König oder Fürst gewesen; sonderen auch daher / daß dieser Vissimirus lange vor Erbauung der Stadt Dantzick / als nemlich umb das Jahr nach der Geburt Christi 329. gelebet / der Stadt Vismar Erbauung auch / einem Graffen zu Schwerin und Mecklenburg / Guncelinus genant / und nicht dem Vissimiro, von anderen Historien-Schreibern zugemessen wird / welcher dieselbe ungefehr im Jahr Christi 1240. erbauet: zugeschwegen / daß man in glaubwürdigen Historien nichts von der Pohlen Verrichtung zur See / oder von ihren Heeres-Zügen in die Septentrionalische und über Seeischen Länder /

Jornandes
de Rebus
Geticis.

Lazius de
Migration.
Gentium.
lib. 11.

Crantz. in
Vandal. lib.
7. c. 2.

Bertius in
Comm. rer.
German.
lib. 3.

Crantz. lib.
1. Vand.
cap. 13. 14.

Sax. Gram.
lib. 8. Hi-
stor. Dan.

Crantz. d.
1. & lib. 2.
Daniz. c.
14. 15.

Henneberg.
Ein Verlä-
ung der
Preuss. Map.
p. 64.

Schutz.
Chron. lib.
1. fol. 7.

Goropius
de reb. Ve-
netar. &
Hyperbor.
p. 1008.
& in Gotho-
Danicis.
p. 708.

Länder / beschrieben findet / daher
gegen dieselbe nicht weniger von der
Wenden Heeres-Jugen / auch eben
wieder diesen König in Dennemarck
Sivardum, und zwar viel anders /
als obgenante Scribenten melden /
wie beyin Saxone Grammatico und
Crantzio mit mehrerem zu sehen.
Anderer halten es dafür / daß Dant-
zig von Dantzen oder Tantzen,
seinen Nahmen bekommen habe /
nicht zwar darumb / wie Henne-
berger auß hasz und neydt / welchen
er an unterschiedenen örteren seines
Buchs / gegen diese Stadt blicken
läßt / sagt und schreibet / daß dieser
Stadt damahlige Einwohner /
gleich anderen Leuten / auff den
Abend / wan sie nicht fischen / gerne
gefessen und getancket / oder auch /
weil es nochmahls eine rechte Welt-
Stadt ist / (alldieweil auf diese
Weise alle Fischer-Wicken / ja fast
alle Flecken und Städte würden
Dantzick heysen müssen) sondern
entweder daher / daß sie im Tanz
ihren Tyrannischen Herren / den
Hagel / erschlagen ; oder aber von
dieses Hagels anderem Tochter-
Manne / einem Wendischen Für-
sten / welcher den ersten Tochter-
Man / Huldarn genant / ermor-
det / desselben Ehe-Weib Prech-
tam, des Hagels Tochter entfüh-
ret / und Dantze geheissen hat / da-
von unten mit mehrerem wird ge-
dacht werden. Aber diese Meinung
hat auch ganz keinen Grund / und
wird außdem / so bald folgen soll /
zu vernehmen stehen / daß dieses nur
ein bloß Fabelwerck sey / und für ei-
ne gewisse Historische Wahrheit nicht
können gehalten werden / alldieweil
lange vor diesem vermeinten Ha-
geln / und dessen Tochter-Männern
von den Gothen dieser Ort schon ist
bewohnet worden. Anderen / dar-
unter auch Schutzius ist / scheint
diese Meinung die beste zu seyn / daß
Dantzick von den Dähnen ihren
Nahmen bekommen / und zwar in-
sonderheit daher / weil man in Hi-

storien findet / daß Valdemarus der
erste König in Dennemarck / den
Fürsten in Pommeren Subislaum,
welcher diesen ganzen Strich an der
See-kante besessen / und auch das
Schloß daselbst erbauet ; oder auß
anderen Ursachen / so theils im
Schutzio / theils beyin Carione,
theils anderswo zu finden. Welche
Meinung / ob sie schon mehr Scheins
hat / als alle andere / ist sie doch
gleichwohl nicht also beschaffen /
daß man vor gewiß / den Ursprung
des Nahmens daher nehmen kan.
Ist derothalben derselben Meinung
die allerbeste / undt gewisseste / wel-
che es dafür halten / daß diese Stadt
sowoll den Nahmen Dantzke, oder
Dantzick, als Gedanum von den
Gothis erstlichen erlanget habe /
welcher Meinung nicht allein Ca-
rion, Andreas Althamerus ; Jo-
docus Willichius, und Cluverius,
sondern auch Sarnicius ein Polni-
scher Historicus, welcher sonst
auch / wie gesaget / vom Vissimiro
hehr den Nahmen der Stadt deri-
viret / und in diesem Punkt sich
selbst zu wiedern ist / beypflichtet / in
dem er unter andern auch diesen
Vers des Celtis anziehen thut :

Sed quondam Gedanum Go-
thorum nomine dictum.
Hincque Sinus Codanus,
Nomina clarus habet.

Das ist:

Den Nahmen hat Dantzick erst /
von den Gothen hehr /
Und ist von ihnen auch Codan.
genant das Meer.

Diese Meinung nun zu behaupten /
so ist gewiß / daß die Gothen ein gar
Altes Volck / vorlängst dem Dan-
ziger Strande / und auß beyden
Seiten der Weysel / ihren Sitz ge-
habt haben / welches denn nicht
allein auß dem Tacito, sondern
auch Plinio abzunehmen / der al-
so schreibet. Pytheas credidit Gut-
tonibus Germaniæ Genti acco-
li æstuarium Oceani Montono-
mon nomine, spatio stadiorum
sex

Chytræ.
part. 1.
Chron. lib.
3. p. 235.
& lib. 23.
p. 568.

Schutz d.
1. loc.
Carion. 1.
4. Chron.

Carion d. l.
Andr. Al-
tham.
Comm. in
Tac. Ger-
man. pag.
317.
Cluver:
German.
Antiq. lib.
3. c. 34.
Jodoc.
Willich.
Comm. in
Tac. Germ.
part. 2. c.
22.
Sarnic. in
Indice tab.
Sarmat. in
verbo Ge-
danum.

Lazius de
Migrat
Gent. lib.
10. p. 554.

Tacit. lib.
de Moribus
German.
Plin. lib.
37. histor.
Natur. c. 2.

sex millium, ab hoc diei navigatione Insulam abesse Abalum, illo verò fluctibus adduci, & esse concreti Maris purgamentum, Incolas pro ligno ad ignem uti eo, proximisque Teutonis vendere. Das ist: Pytheas hat geglaubet/ daß von den Gothen/ einem Deutschen Volcke/ ein Arm des Meeres/ Montonomon genant/ 6000 Stadien lang/ bewohnet werde/ wovon eine Insul Abalus genant/ so weit als man in einem Tage reisen kan zur See/ abgelegen/ daselbst aber durch des Meeres Wellen im Vorjahr angetrieben wird/ und sich findet ein zusammen gerunnenes Aufwurf der See/ oder Bernstein/ dessen die Einwohner für Holz sich gebrauchen/ und den benachbarten Deutschen oder Dänen verkaufen. In welchen Worten ob schon etliche tuncle Reden sich befinden/ als da er das Aestuarii Mentonomon, welches nichts anders ist/ als das frische Haff; oder auch des Abali, dadurch die Insul Basilia oder Baltia muß verstanden werden/ gedencket; so siehet man dennoch darauff wie daß schon zu des Pytheas zeiten/ welcher 250. Jahr vor Christi Geburt gelebet/ man von den Gothen so viel gewußt/ daß sie diesen Strand/ und folgendes das Land ingehabt/ und besessen haben; ja Herodotus, welcher 250 Jahr für dem Pythea gelebet/ schreibt von dem Bernstein/ daß derselbe vom Fluß Eridano sey hergeholet worden/ durch welchen Fluß er entweder die Weysel und Rodam/ oder wie Cluverius meinet/ allein die Rodam (davon sonst an seinem Ort mit mehrerem soll gehandelt werden) versteht/ also daß hierauf so viel mehr offenbar ist/ daß die Gothen um diese Gegend sich aufgehalten/ und aber zu diesem Boort den Bernstein aufgeschiffet haben/ welches denn Cluverius in seiner Germania Antiqua, theils auch Sarnicius in sei-

nen Annalibus genugsam ausführlich gemachet/ und von denen so der Historien kündig seyn/ nicht wird gelaugnet werden. Kan man also hierauf woll schlüssen/ daß diese Stadt ihren Nahmen von den Gothen/ welche Deutsche gewesen/ bekommen habe/ nicht zwar darum/ weil Sie von ihnen/ so wie sie nun beschaffen ist/ erst angelegt/ (davon im 3. und 4. Capitel soll geredet werden) sondern weil sie daselbst/ und in dieser Gegend nach ihrer Art/ in Hütten und Häusern gewohnet/ und derselben Gegend und Ort den Nahmen Dantzke, oder Godanske gegeben haben/ welchen Nahmen damahls dieser Ort/ wie er zur Stadt angelegt und erbauet worden/ wiewoll *variata Dialecto*, dahero behalten/ daß vorlängst der Weysel noch etliche Gothen/ nachdem schon die andern diese Orter verlassen/ und die Preussen sich in die benachbarte stellen niedergelassen/ geblieben/ welche denselben Nahmen und Sprache allezeit behalten/ und ohne zweiffel Godansker, oder Dantzker, nachmals wie vor sind genennet worden.

Zum andern/so weist auch solches auf und bekräftiget es der Nahme selbst/ Dantzig, oder Dantzke, welches ein altes Deutsches Gothisches Wort ist/ genommen von dem Worte Dan, welches so viel heisset/ als Gott; auß welchem Worte nachmals *variante Dialecto*, unter den Deutschen/ und also auch unter den Gothen die Worte Codan, Godan, Wodan geworden/ die denn alzumahl auf den Mercurium, als ihren Geehrtesten Gott gegangen/ wiewohl nachmahls dahero auch der Nahme entlehnet/ und allerhand Länderey/ Strömen/ Städten und Geschlechtern ist appliciret worden/ wie beyhm Sarnicio zu sehen. Denn also wird von diesen Gothischen Wörtern hehr die Insul Codanonia, oder Sieland;

Erasmi.
Stella l. 1.
de Boruff.
Antiqua.

Cluver. d. l.
Jac. Dale-
campius in
animadv.
ad d. l.
Plin.

Herodot.
lib. 3.

Cluver:
lib. 1. An-
tiq. Germ.
cap. 9. &
26.
Paul. Dia-
con. rer.
Longobard.
l. 1. c. 9.

Cluver. d.
loc.
Sarnic.
lib. 4. An-
nal.

Joh. Gefh.
Voss. l. 1.
de Idololatr.
Orig. &
Progreß.
c. 37.

Item der Sinus Codanus, oder die Ost-See / wie auch Dania und Bidgostia, das ist Denne Marck und Braimberg genennet: Und schlüssset man nicht unsüßlich daher / daß von diesen primitivis vocabulis Godan, Gdan, Dan, vermittelt unterschiedenen Dialecten, diese Stadt Godanske, Gdanske und Danske, nachmahls auch / wiewoll mit unsüß / Dantzig sey genant worden: zumahlen weil die jening / so der Slavonischen Sprache sich gebrauchen / diese Stadt Gdansk oder Gdansko (welche Wörter sie von den Deutschen entlehnet) nennen. Und ist wohl vermuthlich / daß Jornandes durch Gotiscanziam, Dantzig verstehe / wenn er also schreibet: Ex hac Scanzia Insula, quasi officina Gentium aut certe velut vagina Nationum, cum Rege suo nomine Berich, Gothi quondam memorantur egressi, qui, ut primum è Navibus exeuntes, terras attigere, illico loco nomen dederunt, nam hodiè illic, ut fertur GOTHISCANTIA vocatur. Das ist: Aus dieser Insel Scanzia (dadurch Norwegen und Schweden verstanden wird) als auß einer Werkstelle der Völker / und einer Scheiden der Nationen, sagt man / daß die Gothen vormahls mit ihrem Könige Berich genant / außgezogen seyn / welche so bald sie auß den Schiffen außs Land getreten seyn / haben sie bald dem orte einen Nahmen gegeben / und wird heute derselbe / wie man saget / GOTHISCANTIA genant: weil nun dieser ort Gothiscanzia kein ander seyn kan / als Dantzigk, sintemahl sich die Gothen vorlängst der Weiffel niedergelassen haben (ob schon dasselbige / was Jornandes von überschißung auß der Insel Scanzia meldet / keinen Grund hat) als folget nothwendig / daß Dantzig zu erst von den Gothen seinen Nahmen bekommen / auch zum wenigsten

Jornand.
in princ
lib. de re-
bus Geticis.

denselben vor Jornandis Zeiten / welcher zu der Zeit Kaysers Justiniani gelebet / das ist / in die 1070. Jahre / gehabt habe / da man schon an dem übrigen Alter des Nahmens von Pythæ Zeiten her zweifelen wolte. Endlich so giebt es der Lateinische Nahmen Gedanum oder auch Gythonium wie es Hadrianus Junius nennet / oder auch Gendanum / wie beyh Aenea Sylvio und Goldasto zu finden / daß es ein Gothischer Nahme ist / theils weil die Gothones, Gythones, Guttones, und Gothi, nicht aber die Gethæ (wie etliche / wiewoll mit Unrecht / und durch einen Irthum vermeinen) ein Volk gewesen / theils weil auß dem / so schon erzehlet worden / dergleichen Wörter allesamt von dem primitivo Dan, herrühren / daher dan ebenmäßig man diese Stadt zu Latein nicht allein Dantiscum von dem gemeinen Worte Dantzke oder Dantzig; sondern auch Danium, Codanium, Godanium, auch woll Theutonum nennen kan, weil bey den Deutschen das Wort Dan und Theut eine Bedeutung gehabt / wie beyh Cluverio und anderen weitläufftiger zu lesen: Aus welchem allen nicht allein zu erschen / daß diese Meinung an sich die süßlichste sey / sondern auch abzunehmen ist / daß man von den Dähnen den Ursprung des Nahmens der Stadt Dantzig nicht hernehmen könne / alldieweil das Wort Dani, oder Dähnen / nicht ein primitivum, sondern ein Derivativum vocabulum ist / und die Dähnen eben so woll als Dantzig ihren Nahmen von den Gothis erlanget haben: daherne aber jemand alhie einwerffen und sagen wolte / die Stadt Dantzig sey so alt nicht / daß sie von den Gothen her / ihren Nahmen haben könne / derselbe wolle das 3. und 4. Capitell lesen / daselbst ihm hier auff zur genüge soll geantwortet werden.

H. Jun. in
nomenclat.
Oppidor.
Verb. Dan-
tiscum.
Goldast in
polit. Im-
per. part.
10. c. 17.
ex Aenea
Sylvio.

Francisc.
Jeric. in
descript.
German.
l. 1. c. 30.

Das

DAS II. CAPITEL.

Von Situation der Stadt Dantzig, und wo diese Stadt gelegen.

Starovolsk.
in Polonia
pag. 147.

Ibid. pag.
158.

Preußen wird / wie be-
kannt / heut zu Tage in das
Königliche Theil / und in
das Herzogthum Preußen abge-
theilet / davon dieses Theil der
Churfürst zu Brandenburg als
ein Herzog in Preußen besitzt / und
inne hat: Jenes aber erkennet nie-
mand / als bloß alleine den König
in Pohlen für ihren Ober-Herren /
und wird unter dieses Theil nebst
Tohrn und Elbing / auch Dantzig
als die dritte von den grossen Städ-
ten / mit gerechnet. Aber auß die-
ser Abtheilung / welche erstlich nach
dem Abfall vom Orden nemlich
Anno 1466. geschehen / folget gar
nicht / daß Dantzig eigentlich in
Preußen gelegen / sintemahl in die-
ser Abtheilung ganz Pommerellen
und Cassuben im Königlichen Theil
mit begriffen / und unter Preußen
gerechnet ist / und solches darumb /
weil nummehr Pommerellen und
Cassuben meistens theils einer Ge-
rechtigkeit und Freyheit auch einer-
ley Gesetz mit dem Königlichen
Theil Preußen hat / obschon sonst
das Land Pommerellen niemals
zu Preußen gehört / sondern ein
gekaufttes Land ist / und von Preu-
ßen durch die Weiffel geschieden wird.
Welches den unter andern daher zu
sehen / daß wie der Fürst in Preu-
ßen Vedenutus oder Videmutus,
dem sein Bruder Prutenus, von
welchem das Land Preußen seinen
Nahmen bekommen / gutwillig
das Regiment übergeben / eilff
Söhne als nemlich Saymo, Na-
dro, Sudo, Slavo, Natango,
Barto, Galindo, Varmo, Hog-
go, Pomedzo und Culmo, von
denen Samland / Nadrawen /
Sudawen / Schalawen / Natam-

gen / Bartenland / Galunden /
Ermland / Höckerland / Pome-
ßen / und Culmerland genennet
worden / gezeuget / und unter die-
selbe das Land aufgetheilet / er Pom-
merellen darein ganz nicht begrif-
fen; und ob schon jemand sagen
wolte / daß dieser Vedenutus noch
einen Sohn über diese eilff mit Nah-
men Litvo und also zwölff in alles
gehabt / so finde ich doch nicht / daß
diesem Litvoni Pommerellen sol-
te zugefallen seyn; sondern es wer-
den vielmehr die Littawen oder Lief-
länder ihn zum Herren gehabt ha-
ben / wie davon zum theil Gvagni-
nus meldet / zum theil auch auß dem
Nahmen abzunehmen stehet. Aber
das / so bezeugen auch dieses / daß
nemlich Dantzig nicht in Preu-
ßen / sondern in Pommerellen ge-
legen / nicht allein allerhand Histo-
rien-Schreiber / als da seyn Cro-
merus, Gvagninus, Starovols-
cius, Henneberger und andere
mehr / sondern es ist auch insonder-
heit dieses dannenhero zu schlies-
sen / weil die Stadt überhalb der Weis-
sel gelegen / und die Pommeren die-
sen orth erstlich recht bebauet / ja
die Stadt Dantzig selbst / (verste-
he / wie sie nun stehet) erbauet ha-
ben / wie solches alles / im folgen-
den Capitel soll erwiesen werden.
Ist also eine nichtige subtilität, da-
ferne man mit dem Erasmo Stella
inter Borussienfes & Borussos di-
stinguiren / und die Dantzer ne-
benst denen / so disseit der Weiffel
wohnen / nicht Borussos, oder
Preußen / sondern Borussienfes
oder Preußlinge (denn so viel muß
es meines erachtens heißen) nen-
nen wolte / sintemahl unter den
Borussis und Borussienfibus eben
so wenig / als unter den Gotthoni-
bus und Gothis, Burgundionibus
und Burgundiis, Frisionibus und
Frisis, Franconibus und Francis,
ein Unterscheid kan angedeutet und
gemacht werden.

Guagnin.
tom 2. ur.
Polon.

Cromer.
lib. 6. rer.
Polon. in
vita Cafi-
miri.

Gvagnin.
d. lib.
Starovolsk.
in Polon.
pag. 160.
seq.
Henneb.
pag. 64.

Stella lib.
1. de Antiq.
Boruss.

DAS III. CAPITEL.

Wer Dantzig erstlich erbauet.



Hier muß man nothwendig / wo man recht grundlich von dem Erbauer unserer Stadt Dantzig reden will / einen Unterscheid machen / zwischen der alten und jetzigen Beschaffenheit der Stadt / oder kurzer zu sagen / zwischen Dantzigk und der Stadt Dantzig. Wenn man Dantzig nach ihrer vorigen Beschaffenheit betrachtet / ehe sie zur Stadt angeleget / und nur bloß ein wüster / und hin und wieder zerstreuter Flecken war / so kan man niemand anders / als den Gothen die erste Erbauung Dantzigs zu messen. Denn weil vermöge demjenigen / so im ersten Capitel weitläufftiger ist deduciret worden / Dantzig von niemand als allein von den Gothen den Namen bekommen / so folget ganz gewiß / daß sie alhie einen gewissen Flecken welcher Dantzke, Godantzke, und nachmahls Dantzigk, genennet worden / erbauet / und denselben bewohnet / auch darauß ihre Commerciën getrieben haben / wiewoll derselbe Flecken vermuthlich sehr wüste und zerstreuet / aber ganz keiner Stadt ähnlich gewesen / welches denn auß dem Tacito zu erlernen stehet / der von denen in Ober-Deutschland vorläßt dem Rhein / und nahe an Franckreich wohnhaften Völkern schreibt: daß sie in keinen Städten wohnen / auch keine Wohnung nahe bey einander leiden: sondern hin und wieder ihre Häuser und Wohnungen zerstreuen / wie es das Feld und Gegend mit sich bringen. Haben nun solches diese Deutschen Völker / die doch Franckreich / und denen von den Römern bebaueten mehr sittsamten Ländern / nahe wohneten / gethan: wie solten denn solches nicht viel mehr diejenigen /

so an der Weiffel nebst den Sarmatis, an einem fast Barbarischen und wüsten Orte gewohnet / gethan haben? weil nun die Gothen alhie nicht unter dem blauen Himmel / sondern nach dem Exempel anderer Deutschen / in gewissen Flecken gewohnet / so kan man gar wohl in dieser Betrachtung / da man nemlich zwischen Dantzig und der Stadt Dantzig unterscheidet / den Gothen die erste Erbauung Dantzigs bemessen / und daheru ungescheneet mit dem Cluverio Dantzig älterer / als einige Stadt in Preussen ohne allen Unterscheid / schätzen: Ja wenn nicht die Alten Dantziger ihre vorige Häuser und zerstreute Hütten zerbrochen / und die Stadt auff einen ganz anderen Grund und Boden wehre aufgebauet worden / würde man ohne Unterscheid / und absonderliche Betrachtung / die Gothen vor Stifter der Stadt nachmals halten müssen. Weil aber das alte wesen ganz aufgehoben / und Dantzig zur Stadt hernacher angeleget / und nicht / wie etwan andere Städte in Preussen / nur erweitert / und etwas mehr bebauet worden / sondern ganz und gar in einen anderen Stand gerathen / und auß dem Grunde dahin / wo es an noch steht / gestiftet ist worden / so muß man billich der Gothen vergessen / und dieselben / so Dantzig zur Stadt gemacht / numehr für Stifter und Erbauer der Stadt alleine halten: Denn so wie es wahr ist / was Alphenus der Jurist sagt: *Cujus rei species eadem consistit (paribus quamvis commutatis) rem quoque eandem esse existimari.* Das ist: wenn eines Dinges Gestalt bleibet / (obschon dasselbe etlicher massen geändert wird) wird es doch vor eben dasselbe vorige Ding gehalten: Also ist auch à contrario sensu, und im gegentheill dieses war / daß wenn eines Dinges Gestalt / (wie bey Dantzig, da die Fischer-Hütten abgebrochen / und ein

Cluver.
lib. 3. German.
ant.
c. 34.

Tacit. de
Morib. German.
man.

Leg. 76.
in fin. ff. de
Judic.

ein ganz anderes Wesen / nemlich eine Stadt angeleget worden) nicht verbleibet / als dan auch dasselbe für das vorige Dieng nicht könne gehalten werden. In welcher Betrachtung denn man nicht mit etlichen Polnischen Schribenten die Erbauung der Stadt den Pohlen / und dem vermeintem Könige Visimiro (wie solches im 1. Capitel satzfam ist dargethan worden) sonderen den Pommeren und Cassuben zuschreiben muß. Denn anfänglich / so ist unlaugbahr / daß dasern Hagell dieser örter jemahls regieret (davon man doch / vermöge dem / was unten im 17. Capitel soll angezogen werden / billige Ursach zu zweifeln hatt) er entweder von den Cassubischen Fürsten entsprossen / oder aber derselben Stadthalter daselbst gewesen seyn muß / alldieweil hernach die Herrschafft wiederumb an die Cassubischen Fürsten geflossen. Unter diesen Fürsten wird der älteste in den Historien genand Messibocus, welcher ein Heyde gewesen / und noch Anno Christi 960. gelebet / auch nebenst einem Sohne so Bogislaus geheissen / einem Enckel und Sohnes Sohn mit Nahmen Samborius, ins gemein Svantiborus, gehabt; welcher Svantiborus nach absterben seines Vaters / und Groß-Vaters beydes Cassuben und Pommeren / wie auch einen Theil der Wendischen Länder / ohne Erkätuß eines Ober-Herren / besessen / auch mit Königlichem Gewalt beschützet und erhalten hat; Als aber derselbe Anno 1107. verstorben / haben dessen hinterlassene vier Söhne / Ratiborius, Wartislaus, Bogislaus, und Swantipolcus das Land in nechst folgendem Jahre 1108. unter sich in zwene Theile / nemlich in Vor-Pommeren (so zu der Zeit von dem Fluß Barnaw bey Rostock an zu rechnen / bis an die Parsante gangen) und dan in Hinter-Pommeren (welches zwischen der Par-

sante / Brohe / und Weiffel gelegen gewesen) getheilet / und ist in dieser Brüderlichen Erb-Theilung / den zwene ersten Vor-Pommeren / den beyden letzten aber Hinter-Pommeren erblich zugefallen. Nach dem nun Bogislaus Anno 1150. gestorben / hat er einen Sohn Subislaus genand / hinterlassen / welcher unter diesen Pommerellischen oder Cassubischen Fürsten zum ersten den Christlichen Glauben angenommen / und sich hat tauffen / auch das Kloster Oliva bauen lassen. Diesen Subislaum überzog der König auß Denne-Marck Valdemarus I. verheerete / und durchstreiffete denselben sein ganzes Land / daher denn Subislaus verursacht worden / das Schloß zu Dantzic / welches Waldemarus König in Denne-Marck zwar erstlich gebauet / vom Subislaum aber bald darauff eingenommen ward / besser zu versehen und zu befästigen. Nachmals wie er vermercket / daß der Flecken Dantzic, dem Kloster Oliva woll gelegen wäre / auch sonst wegen Fischereyen / und allerhand Zufuhr ihm bequäm zu seyn dunckte / hat er auß denselben Flecken / welcher damahls unordentlich angeleget / und hin und her unter den Bergen zerstreuet / auch durch der Dähnen streifung mercklichen verwüstet war / eine Stadt zu bauen / und dieselbe zu mehrerer sicherheit der Einwohner / und auch des Klosters Oliva zu befästigen / bey sich beschloffen. Hatt deshalb die Einwohner des Fleckens vor sich gefordert / ihnen seine Gedancken entdeckt / wie er Willens wehre eine Stadt anzulegen / und den Flecken vergeben zu lassen / sie auch also zu verwahren / daß sie vor jedermans Anfall und Gewalt sicher seyn solten. Hatt ihnen danebenst anbefohlen / sie solten sich umb einen hierzu bequämen Platz umbsehen / welchen er ihnen eingeben / die stellen durchs Loß austheilen / und

und einem jeden/ der da zu bauen Willens wehre/ das Holz/ so viel er dazu bedürfft/ darreichen und geben wolte/ er aber selbst wolte Graben und Plancken auf seine Unkosten/ umb die Stadt führen/ ihnen auch Stadt-Recht geben/ Obrigkeit und Aempter anordnen/ und alle Stadts Freyheit und Gerechtigkeit verlenhen. Den Einwohnern gefiel dieses woll/ und hatten ihren Herren allein umb so viel Platzes zu der Stadt/ als sie mit ihren armen umbfassen und beschräncken möchten/ welches ihnen der Fürst/ der Anfangs nicht wuste/ wie er solches verstehen sollte/ vergönnete/ und ihnen eine gewisse Zeit hierzu bestimmete/ zu welcher Zeit auch alle Einwohner des Fleckens/ mit Weibern und Kindern/ Knechten und Mägden/ auch Gästen und Frembden/ die sie nur bekommen könnten/ erschienen seyn/ sich bey die Hände gefasset/ und also einen Kreis/ so weit sie reichen möchten/ begriffen haben/ eben auff den Platz/ da noch heutiges Tages/ die Alte Stadt Dantzick gelegen ist. Diesen Platz beschränckte Subislaus erstlich mit einem zimlichen Graben und Plancken/ und theilet darnach die Stellen auß/ einem jeden nach seiner Gelegenheit zu bauen. Nach Absterben des Subislai, ist dem Vater in der Regierung gefolget sein ältester Sohn Samborius, aber nicht lange im Leben geblieben/ und dieweil desselben Sohn Subislaus auch gar Jung ohne Leibes Erben gestorben/ hatt seines Vaters Bruder Mestvinus, Subislai ander Sohn/ die Regierung an sich genommen/ und sich zum allerersten einen Fürsten von Dantzick, genennet/ und geschrieben. Dahero denn auch gekommen/ daß etliche diesem Mestvino, die Erbauung der Stadt zugeschrieben/ da es doch viel gläublicher ist/ daß Subislaus dessen oben gedacht ist/ die

Stadt zwar angefangen zu bauen/ weil er aber bald darauff/ als nemlich zwene Jahre hernach verschieden/ dieser Mestvinus das angefangen Werck vollenzogen/ und darauf sich des gedachten Tituls zu gebrauchen/ angefangen habe. Wie es nun weiter mit dieser Regierung ergangen/ wird alsbald im 9. Capittel gemeldet werden/ und kan derselbe so mit dieser Unserer Relation nicht vergnügt ist/ mehr hievon bey dem Chytræo, Schutzio, und H. Paul Friedeboren in seiner Stettinischen Historien finden.

Chyt. part.
3. l. 2. pag.
568.
Schutz.
lib. 1.
Chron. fol.
11. seqq.
Fridborn.
von den Stä.
tinf. Ge.
schicht. 1. 1.
pag. 8. & 9.

DAS IV. CAPITEL.

Zu welcher Zeit die Stadt
erbauet seye.

Eben wie im vorigen Capittel/ also ist jetzt auch in diesem Capittel dieses vorher zuerinneren nöthig/ daß alhie nicht schlecht von Dantzick oder dem Flecken Dantzick, sondern von der Stadt Dantzick gehandelt werde/ wenn nemlich Dantzick zur Stadt angeleget/ und erbauet seye. Denn so man etwan von dem Flecken Dantzick reden/ und denselben mit der Stadt/ vor ein Dieng halten wolte/ würde die Stadt sehr Alt seyn müssen/ alldieweil auß obgesagtem genugsam bekant/ daß daselbst vor etlichen hundert Jahren eine lange Zeit die Gothen/ nachmals auch andere Deutschen gewohnet/ und hin und wieder unter den Bergen ganz unmordentlich ihre Häuser gehabt haben. Von der Stadt Dantzick aber/ wenn dieselbe nemlich eine Stadt geworden und erbauet ist/ etwas zu melden/ so seind davon vielerley Meinungen. Etliche sagen/ es sey die Stadt Dantzick ersmahls gebauet Anno 1205. auf die Stette/ welche man iezund die Junge-Stadt nennet/ nachmals sey sie Anno 1308. wiederumb abgebrochen/ und auff die Stette

Königs-
bergisch
Handbüch-
lein.

Dionys.
Munaw in
Erziehung
der vermeint-
ten Städte
in Preussen.
liter. D.
in Dantzig.

M. S.

Cranz. in
Vandal. lib.
10. cap. 26.
Bertius
lib. 3.
comm. rer.
German. in
Dantisco.

Stette gebauet / da sie noch stehet. Andere schreiben / daß die Stadt Dantzig Anno 1285. erstlich gebauet / und nachmals Anno 1308 wieder abgebrochen seye worden. Ja ich habe in einer geschriebenen Chronica dieses gelesen / als solte diese Stadt zum ersten mahl Anno 1209. und zum andern mahl Anno 1285. gebauet seyn. Crantzius und dessen Nachfolger Bertius machen die Stadt gar zu jung / nennen sie Hesternam, das ist / von gestern her / und erzählen / wie daß eben zu der Zeit / da nemlich Crantzius dieses geschrieben / noch einer gelebet habe / welcher berichtet / er hatte von seinem Vater gehört / daß desselben Groß-Vater einsmahl Gesandtsweyse von seiner Stadt gen Dantzig gekommen sey / und den Nacht in eines Burgers Hause / da sie ihre Zusammenkunft zu halten pflegen / auch diesen Gesandten zur Audientz hingefodert und bescheiden hatten / beyammen über einem Tische habe sitzen gefunden / so mit einem Messer nach dem Ziehl / umb die Zeche / bey Ankunft dieses Abgesandten / geworffen oder gespicket haben / und sey solches Haus allein von Ziegeln gebauet / die anderen aber alle mit Rohr gedecket / und mit Leim bekleidet gewesen. Daraus denn folgen würde / daß diese Stadt zu Zeiten Crantzii (welcher Anno 1500. seine Wendische Historiam geendiget.) nicht viel über hundert Jahr alt gewesen / und also ungefehr Anno 1400. sey gebauet worden: Aber (damit ich von dieser letzten Meinung erst rede) es ist diese des Crantzii und Bertii Relation einem Märlein ähnlicher / als einer Historien / was auch zur Rettung derselben vom Henneberger vorgebracht wird. Denn es ja gewiß und Unlaugbar / daß schon Anno 1209. zu Dantzig ein ziemlicher Handel mit Lacken gewesen / und davon Zoll gegeben worden / wie solches aus

dem Privilegio des Klosters Suckow, so Anno 1209. datiret / zu sehen / welches also lautet: Ego Mestvinus, Dei Gratia Princeps in Gdansk, omnibus Christi Fidelibus &c. Cum Consensu Filiorum Nostorum, videlicet Swantopolsi, Wartislai, Samborii, & Ratiborii, simul Uxoris Nostræ, ad Claustrum Sanctimonialibus Beatæ Mariæ famulantibus, damus in Villis, in Campis, &c. usque ad terminos Castri Gedanensis, &c. quadraginta Marcas, tertiam partem Telonei, quod datur ibidem de Panno, &c. Das ist: Ich Mestvin, von Gottes Gnaden Fürst von Dantzig, thue Kund allen Christgläubigen/xc. Daß Wir mit Vollwart Unserer Söhne nemlich Swantopols, Wartislaws, Sambors und Ratibors, imgleichen Unsers Ehegemahls den Nonnen des Klosters zu Sanct. Marien gegeben haben an Dörffern / Feldern /xc. biß an die Gränze des Schlosses zu Dantzig, und 40. Marc / den dritten Theil des Zolls / der daselbst vom Lacken gegeben wird. Zu dem ist nicht üblich / daß man viel Gesanten zu solchen schlechten Leuten abzusenden / oder von wichtigen Handelen mit ihnen zu handelen pflegt; würde auch den vermeinten Abgesandten mehr Verkleinerlich seyn / daß sie sich mit solchen Spielern eingelassen / als den Dantzkern / daß sie zusammen gespieler: Sintemahl jene vielmehr dem Chiloni einem Lacedæmonier hetten folgen sollen / welcher wie er an die Corinthier ein Bündniß mit denselben zu machen / abgefertiget war / und aber die vornemsten derselben mit Würffeln spielend fand / zu rück lehrete und sagete: Er wolte den ehrlichen Mahnen der Spartaner damit nicht beschmüßen / daß man von ihnen sagen möchte / sie hätten ein Bündniß mit Spielern gemacht. Ja endlich / so bezeuget auch das herrliche Grosse Gebäude.

Horol.
Princip.
Gueværræ
l. 1. c. 40.

Werden-
hag. de reb.
pub. Han-
seat. part. 3.
cap. 24.

Schutz.
lib. 1. fol.
21.

der Pfarr-Kirchen / welches da-
mahls schon gestanden / daß Dant-
zig nicht allein eine Stadt / sondern
auch ziemliches Vermögens zu der
Zeit schon gewesen / weil sie ein sol-
ches Gebäw aufrichten können / wie
hie von Werdenhagen in seinem
Buche von den Hansee-Städten
thut erinnern. Den übrigen
Meinungen weiß ich ebennässig
nicht benutzpflichten / sondern hal-
te es in diesem Fall mit dem Schutz-
zio, daß nemlich die Stadt Dant-
zig etwan Anno 1185. sey angele-
get / und zu bauen angefangen
worden; und hatt alles dasjenige /
was andere von zweyfacher Er-
bauung schreiben / keinen Grund /
es wäre dan / daß man die Er-
bauung der Rechten Stadt für die
andere Erbauung halten wolte /
welches sich doch auch nicht woll
will thun lassen: Sintemahl die
Alte Stadt / nicht desto weniger
bestehen blieben / und nicht abge-
brochen worden / und über das die
Rechte Stadt nicht Anno 1308,
sondern drey Jahr später ist gestif-
tet worden / davon an seinem Orte
weiter Meldung von mir geschehen
wird. Daß aber Schutzii Meinung
die beste und wahrhaftigste seye / be-
weise ich mit folgenden Gründen:
Erstlich weil Subislaus laut des vor-
hergehenden Capitels / diese Stadt
erbauet / muß ja solches ohngefehr
umb die Zeit geschehen seyn / sin-
temahl diese Stadt etliche Jahr nach
dem Olivischen Kloster / welches
von diesem Subislaos A°. 1170. fun-
diret worden / erbauet / und nach-
mahls dieser Subislaus A°. 1187.
bald nach Erbauung der Stadt / ge-
storben / und in der Oliva begraben
worden ist / wie solches alles des Sub-
isilai Grabschrift / in gemeltem
Kloster / imgleichen auch Herrn Pau-
lus Friedeborn in der Genealogia der
Pommerischen Fürsten / hinten an
zu finden / bezeugen. Zum anderen /
ist solches auch dahero abzunehmen /
weil in obangezogenem Privilegio

des Klosters Sukow; Mestvinus
des Subislai Sohn / sich einen Für-
sten von Dantzig nennet / auch da-
selbst schon eines Lacken-Handels
gedacht wird. Ist er nun schon An-
no 1209. wie dieses Privilegium ist
datiret worden / ein Fürst von
Dantzick gewesen / und ist damahls
schon mit Lacken daselbst gehandelt
worden / so muß ja folgen / daß
Dantzick eine Zeit lang schon gestan-
den / insonderheit weil der Lacken-
Handel ein theurer Handel ist / wel-
chen unvermögene Leute / oder neue
angehende Kaufleute nicht woll
treiben / noch fortstellen können.
Endlich so schliesse ich auch solches da-
hero / weil etliche unter denjenigen /
so anderer Meinung seyn / dieses hin-
zusetzen: daß diese Stadt erstlich auf
die Stette / die man jehund die Jung-
Stadt nennet / erbauet sey / da
doch gewiß / daß die Alten Dantzi-
ger / oder Wicker / welche / wie in
vorhergehendem Capitel gedacht /
einen Ort mit ihren Armen zur
Stadt besaßen sollen / solches auf
dem Plage gethan / auf welchem
die Alte Stadt noch stehet / welche
auch dahero / daß sie die älteste ist /
also genennet wird. Die Jung
Stadt aber / ist lange hernach / wie
die Alte / auch Recht-Stadt schon
gestanden / von den Creus-Herren
an ihren Orth / welcher noch davon
den Nahmen hatt / gestiftet / wie da-
von weiter im 7. Capitel soll gemel-
det werden. Aus diesem allen / so ich
von Erbauung der Stadt Dantzick
erzehlet / ist zuerschen / wie daß die
Stadt Dantzick nicht von den
Jüngsten Städten: sondern von
den Ältesten / und insonderheit
zwar Älter / als die anderen zwey
großen Städte in Preussen / Thö-
ren und Elbing sey / sintemahl
Thören erst Anno 1231. Elbing
aber Anno 1237. oder Anno 1239.
oder auch wie andere wollen / Anno
1227. aufgebauet worden. Daß sie
aber ins gemein / für die Jüngste
gehalten wird / auch die gesagten
zwey

Schutz.
lib. 1. fol.
186.
Henneb.
pag. 112.

Cluv. d. c.
34

zwey Städte / in der Ordnung und Session der Stadt Dantzig noch heute zu Tage vorgezogen werden / geschicht eigentlich nicht des Alters halben: sondern entweder dahero / daß die Stadt Dantzig, als welche ausserhalb Preussen in Pommerellen gelegen wie im 2. Capittel dieses Buchs ist erwiesen worden / etwas später dem Lande Preussen zugewachsen / und also nach dem sie unter die anderen Städte in Preussen endlich mit gerechnet worden / billich denselben Preussischen Städten / als die lange vor Dantzig zu den Land-Tagen und Tagfahrten berechtiget waren / die Oberstelle und den Vorzug gönnen / und weil sie zu lezt gekommen / auch die lezte Stelle im sitzen hat einnehmen müssen. Oder aber / meinem Guttdüncken nach / vielmehr dahero / weil obgedachte Städte / ehe als Dantzig / unter die grossen Städte gerechnet worden / sintemahlen / wie ich in den zweyen folgenden Capitelen erinnern werde / die Alte Stadt Dantzig / vor Erbauung der Rechten Stadt / auch eine ziemliche Zeit hernach / für ein kleine Stadt gehalten ist: die Rechte Stadt aber welche allein den Nahmen einer grossen Stadt / von ihrer erster Erbauung an / geführet / nicht allein lange nach der Alten Stadt / sondern auch den beyden oftgemeldeten Städten / von den Creutz-Herren angeleget und erbauet ist worden / in welcher Betrachtung denn / man wohl sagen kan / daß die Städte Thoren und Elbing zwar Aeltere Groß Städte / aber gleichwohl nicht Aeltere Städte / als Dantzig seyn.

DAS V. CAPITEL.

Von der Alten Stadt
Dantzig.

Die Stadt Dantzig ist ehemals in die Alte Rechte- und Junge-Stadt abgetheilet gewesen; Heute

aber / nach dem die Junge Stadt darnieder gerissen / bestehet sie auß der Alten und Rechten Stadt. Die Alte Stadt ist / wie es der Nahme giebet / die Aelteste vom Subislaos, wie obgedacht / Anno 1185. erbauet / wiewoll nach der hand dieser Platz / nach langheit der Zeit sich erweitert / und derselben Alten Stadt viel zugewachsen ist: sonst ist die Alte Stadt ja und alle wege vor eine kleine Stadt gehalten / und hat vormals ihre absonderliche Jurisdiction, und Obrigkeit gehabt / dahero denn auch noch in dem Anno 1440. angerichtem Bunde des Landes Preussen / und der Städte / die Alte Stadt ausdrücklich von Dantzig, das ist / von der Rechten Stadt unterschieden / und derselben absonderlich / als einer kleinen Stadt daselbst gedacht wird. So wie aber nachmahls die Jurisdiction der Alten Stadt / der Rechten Stadt subordiniret / und auß zwey besondern Obrigkeiten ein Raht / und ein Gericht geworden / davon im 7. Capitel des andern Buches mit mehrerem wird gedacht werden: Als wird auch nunmehr Dantzig in der Betrachtung ohne Unterscheid / ungeachtet die Alte Stadt nur zur kleinen Stadt angeleget ist / für eine grosse Stadt gehalten.

DAS VI. CAPITEL.

Von der Rechten Stadt
Dantzig.

Die Rechte Stadt ist von den Creutz-Herren Anno 1311. nach dem sie die Stadt Dantzig, im Dominicks Jahr Marckt / durch Verrätheren eingenommen / auß der Alten Stadt / als eine neue Colonia, auß diesen Ohrt / da sie noch Heute zu Tage stehet / versetzt / und verleget worden. Welche Rechte Stadt / als bald mit unter die Groß-Städte in Preussen / von ihrer Erbauung an /

Runaw
in der Vorrede
des Buchs
vom 13. Jahr
rigen Kriege.

Schutz.
1. 2. Histor.
fol. 55. b.

S. Wir
wollen ha-
ben / daß der
Rath / 16.

ist gerechnet worden. Dahero sie auch nicht etwa eine New-Stadt / sonderen Rechte-Stadt ist geheissen worden / an zu zeugen / daß nunmehr allererst Dantzick eine Rechte Stadt zu seyn anfinge. Zu Latein wird sie *Primaria Civitas*; das ist / die Vornehmste Stadt / oder wie sie König Sigismundus I^{mus} in seinen Statuten nennet / die Haupt-Stadt genennet / weil nunmehr die Alte Stadt / ungeachtet ihres Alters / ein Glied der Rechten Stadt ist / und dahero nicht mehr eine absonderliche / sonderen eine subordinatam Jurisdictionem; oder Regierung hatt: wiewoll zu Verhütung Zwistes und Widerwillens ein gewisser Vergleich der Jurisdiction und Gränzen halber / zwischen E. Edl. Rath / der Rechten Stadt / und den Altstädtischen Herren des Raths getroffen / und gemacht ist worden.

DAS VII. CAPITEL.

Von der Jungen Stadt Dantzick.

Schutz.
lib. 2. fol.
87. & 88.

Die Junge Stadt / von welcher nunmehr nichts / als etliche wenige wüste Stellen und Kennzeichen zu finden seynd / wird dannenhero also genennet / weil sie die Jüngste Stadt bey Dantzick, und ohngefähr Anno 1391. von dem Tyrannischen Hohemeister Conrad von Wallenraht angeleget ist / welcher zum ersten einen Fürstlichen Titul geführet / und die Städte im Lande / zu wieder ihren Rechten / Freyheiten und Billigkeiten gedrucket / geschäzet / auch zu wieder seiner Vorfahren denselben gegebenen Privilegien, mit ungewöhnlichen Auflagen beschweret und aufgemergelt. Unter anderen aber hatt er auch befohlen / daß man in den Städten die Pohlen / Littauen / Churländer und andere / wieder

des Landes Freyheiten und Gewohnheiten zu Bürgern aufnehmen sollte / und da man ihm nicht gehorsamen wolte / richtete er durch dieselbe hin und wieder neue Vorstädte auff / darunter denn auch die Junge Stadt Dantzick an der Weiffel erst entsprossen. Nach dessen Tode hatt folgendes der Orden / welcher nicht leyden konte / daß die Stadt Dantzick allzusehr zunahm / der Rechten und Alten Stadt zu Troße / diese Junge Stadt weiter zu bauen erlaubet / und erstlich allerley Leute / die man sonst in der Stadt nicht leyden / noch dulden wolte / nemlich allerhand Krahmer / Handwercker / und Böhnhasen / so den Bürgern / Kauffleuten / und Wercken zu Schaden und Nachtheil lebten / daselbst eingenommen / ihnen Bürger-Recht verleihet / endlich auch dahin Bürgermeister / Rath / und Schöppen gesetzt / und gewehlet. Dahero denn der Orden mit der Einwohner dieser Jungen Stadt / Hülffe / die Rechte und Alte Stadt desto baas geplaget / die anderen beyden Städte auch fast niemahls vor diese haben sicher seyn können. Anno 1411. wie der 24^{te}. Hohenmeister Heinrich Reus von Blawen / der sich selbst hierzu erwöhlet hatte / regierete (da gedachte der Orden / insonderheit aber / der Compter zu Dantzick, wie er die Rechte und Alte Stadt noch mehr quälen möchte / und wolte nunmehr ganz und gar diesen Städten die Nahrung und Kauffmanschaft entziehen / und in die Junge Stadt wenden / deswegen er den Engelischen ein Haus auff der Jungen Stadt eingab / da sie ihre Lacken verkaufen und aufmessen möchten. Dagegen setzte sich die Bürgerschaft / und redete deswegen ihr Bürgermeister Conrad Leshow hart mit dem Compter / sagte auch den Creutz-Herren öffentlich ins Gesicht: Wenn sie als Ober-Herren ihre Siegel und

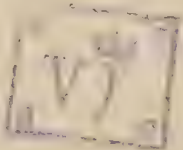
Idem lib.
3. fol. 106

Idem lib.
5. fol. 210.
211.

und Briefe nicht halten wolten/ so wehren sie weniger Ehren wehrt/ denn der geringste Biedermann/ der sich auch bey seinen schlechten Worten halten ließ/ und solten sie gedencen/ wie ihnen zu muht seyn würde/ wan ihnen die Unterthanen nicht wolten Treu und Hold seyn: Und daher auch hinwiederumb abnehmen/ wie es den Unterthanen gefiel/ wenn sie wieder ihre/ von der Herrschafft ihnen gegebene Privilegia und Freyheiten beschweret wurden. Dadurch denn gleichwohl die Sache so weit gebracht ward/ daß der Compter von seinem Vornehmen abstehen mußte. Sonsten war die Jung-Stadt ziemlich Groß/ also/ daß über vierzehenhundert Häuser/ neben etlichen Kirchen als S. Georgen/ S. Bartholomäi/ S. Marien Kirche/ der Weißen Münche Kloster/ und etliche Nonnen Convent; darinnen gewesen. Die Stadt hatte danebenst ihren eigenen Raht und Rahthaus/ welches allenthalben voller Gewölbe wahr/ da selbst die Frembden Leute/ den anderen Städten zu Trost und Schaden aufgehalten wurden. In Summa/ es war ein sehr schädlicher/ und der Rechten und Alten Stadt nachtheiliger Ort/ allseits wie jezung das Schottland seyn mag. Gleichwohl konte man diesem übel nicht wehren/ sondern es blieb alles in seinem Stande/ bis das Preussen sich wiederum an die Erohn Pohlen ergab/ da den Anno 1455. die Dantziger starck bey dem Könige Casimiro anhielten/ daß diese Stadt/ als welche dem Feinde konte nützlich/ der Erohn Pohlen aber/ und der Stadt nur schädlich seyn/ möchte abgebrochen werden/ welches auch der König verwilliget/ und darauff an den Raht der Jungen Stadt geschrieben/ mit Befehl daß sie ihre Häuser brechen/ und sich mit den andern in die andere Städte Dantzig begeben solten.

Solches gedachten zwar anfangs die Jung-Städter zu verhindern/ und begaben sich beyde Bürger-Meistere Niclas Heyland/ und Simon Seeburg/ nebenst dem Kämmerer Henrich Knobloch/ auf die Kiense zum Könige/ welcher sie mit guten Worten aufhielt/ zunahen weil er sahe/ daß er ihrer nicht anders woll konte loß werden. Unter dessen schrieben die Gesandten der Rechten Stadt/ Herman Stargard/ und Andreas Ehler den 12. Januarii, auß dem Lager des Königes/ daß man sich in Brechung der Jung Stadt nicht säumen/ auch sich nicht an die Briefe kehren solte/ welche die Jung-Städter mit sich bringen würden/ sondern sie solten ohngeachtet dessen/ die Abbrechung fortstellen/ sintemahl der König als ein gütiger Herr/ sie dermassen mit Glimpf abweisen/ und ihnen als ungestümen Leuten etwas zu willen seyn müssen.

Auff welche Schreiben denn auch die Dantziger den 14. Januarii die Junge Stadt mit Ernst zu brechen angefangen haben/ und weil der Raht der Jung Stadt sich lange geweigert hatt etwas zu brechen/ hatt der König den 20. Januarii noch einmal geschrieben und gebotzen/ daß man die Jung Stadt mit dem ersten in den Grund abreißen solte/ wie man konte und möchte/ weil er Nachricht hatte/ daß der Hohe-Meister willens wehre sich in dergleichen Vorstädte zu legen/ und dieselbe zu verbrennen/ damit er durch dies Mittel auch das Feuer in die Großen Städte bringen möchte. Musten also die Jung Städter sich darein schicken/ und ihre Häuser abbrechen/ denn/ die solches nicht thun wolten/ dero Häuser sind in Grund verbrand/ welche aber ihre Häuser abtraten und abbrachen/ denen wurden Plätze gegeben in der Stadt zu bauen/ wie denn auch die Bürger/ so auff ihrem Rahthause waren/ dem Raht in der Rechten Stadt/



Stadt/ auffß Rathhaus überantwortet seyn. Das Rathhaus ist gleichfals eingerissen und verbrand/ wie auch S. Georgens/und S. Marien Kirche / nebenst dem Weissen Münch Kloster / und der Nonnen Convent, und ist allein S. Michaels Kirche (welche heute zu Tage/ Alle Gottes Engelen genandt wird) bestehen blieben; den Weissen Mönchen aber ein ander Platz in der Alten Stadt zugeordnet worden/ woselbst sie noch ihre Kirche und Kloster haben.

DAS VIII. CAPITEL.

Vom Schlosse/ so vor diesem bey Dantzick gewesen.

Von dieses Schlosses Erbauung ist nicht einerley Meinung der Scribenten. Etliche halten es davor/ daß die Creutz-Herren dasselbe Schloß/ welches Valdemarus I^{mus} König in Dennemarck gehabt/ niedergeworfen/ und ein anders/ an dessen Stelle Anno 1308. gebauet. Andere aber vermaßen/ daß selbiges Schloß niemahls niedergeworfen/ sondern alleine mehr und mehr nach der hand/ von unterschiedenen/ welche es eingehabt/ und insonderheit den Creutz-Herren befestiget und erweitert worden sey. Und diese letzte Meinung scheint auch die wahrhafteste zu seyn/ theils darumb/ weil Anno 1308. die Creutz-Herren weder des Schlosses/ noch der Stadt mächtig gewesen seyn/ und also nichts daselbst haben bauen können: theils auch darumb/ weil dasselbe Schloß zu der Creutz-Herren Zeiten/ schon so Starck und Fäst gewesen/ daß sie es neben dem Bogussa/ gegenst die Marckgraffen ein ganzes Jahr geschützet und erhalten haben: Endlich auch darumb/ weil es für die Creutz-Herren sehr gefährlich gewesen wehre/ wenn sie ein so festes

Schloß/ so sie einmahl zu schützen sich unterstanden/ liederlich abgebrochen/ ein anderes an die Stelle gebauet/ und also unterdessen mitten zwischen ihren Feinden/ so bloß und unbefestiget blieben wehren. Ist also dieses Schloß eben dasselbe/ welches Anno 1163. vom Könige in Dennemarck Valdemaro I^{mo}. der den Subislaum mit Heeres Krafft überzogen/ nicht weit von der Weiffel/ zu dem Ende gebauet ist/ damit er einen freyen Aufenthalt mit seinem Kriegesheere daselbst haben möchte/ welches aber Subislaus, so bald nur Valdemarus von dannen gerenset Anno 1164. erobert/ und hernachmahls eine Stadt/ nebst dem Schlosse angeleget hatt/ wie mit mehrern oben ist gedacht worden. Dieses Schloß nach dem es in Subislaus Hände gerathen/ ist von Tage zu Tage von ihm/ wie auch seinen Nachfahren/ als nemlich seinem Sohn Mestvino, und seines Sohnes Sohn dem Swantepolco, nachmahls auch von des Swantepolci beyden Söhnen Mestvino und Wartislao, insonderheit aber dem Mestvino/ und endlich auch von den Marckgraffen und Pohlen mehr und mehr gebauet/ so lange biß es den Creutz-Herren/ etwan Anno 1310. in die Hände gerathen/ welche es darauf ohngefähr Anno 1311. recht befestiget/ und nach dem Fischmarck werts/ längst der Alten Rodam und Mattlaw/ dermassen erweitert haben/ daß es mehr einem Neuen/ als einem Alten/ und nur new verbessertem Schlosse ähnlich geworden/ und nicht viel des Schlosses gleichen zu finden gewesen/ wie auß den überbliebenen Mauren und Thürmen genugsam abzunehmen ist. Aufß diesem Schloß nun haben die Creutz-Herren ihren Compter gehabt/ welcher gemeinlich denen in der Stadt genugsam zu schaffen gemacht hatt/ ist auch von diesem Compter/ viel Gewalt und über-

Frideborn.
in Geneal.
Duc. Pomer.
lit. B
part. 1.

Hand. Büch.
ein.

M. S.
Thuan.
lib. 65. Hist.
stor. in
princ.
Chytr.
part. 1. lib.
3.
Chron.
pag. 235.
& part. 3.
lib. 24.
p. 568.
Werden-
hag. lib. 3.
de rebus
publ. Hans.
c. 24.

Schutz.
lib. 5.
Chron.
fol. 196.

nihts der Stadt zugefüget worden/ wie bald mit mehrern soll gesaget werden. Ob aber schon dieses Schloß sehr Fest gewesen/ hatt es dennoch sehr wenig/ nemlich nur 143. Jahr (zu verstehen von der Zeit an/ da es den Creutz-Herren in die Hände kommen/ und von denselben erslich recht außgebauet worden) gestanden/ und ist von den Dantzigern/ nach dem sie nebenst anderen Ständen des Landes Preussen/ von den Creutz-Herren Anno 1454. abgefallen/ eben desselbigen Jahres geschleiffet worden/ welches also zugegangen. Den 11. Februarii Anno 1454. Montags nach Scholasticæ, seind nach allerhand gepflogenen Unterredungen für dem Racht und Gemeine erschienen der Compter Herr Conrad Pferdsfelder/ nebenst Sechszehn anderen Herren und Brüdern Deutschen Ordens/ und haben dasselbst das Schloß zu Dantzig dem Racht und der Gemeine guttwillig abgetreten/ und überantwortet/ also und dergestalt/ daß sie samt und sonders öffentlich für Notarien und Zeugen/ auß freyen Willen und wohlbedachtem Gemühte/ auß rechter Wissenschaft/ ungedrungen und ungezwungen/ ohne einige Argelst und Gefahr bekant haben/ wie daß vorgemelter Conrad Pferdsfelder jederzeit dasselbe Schloß in Dantzig/ von des Herren Hohemeisters Ludwicks von Erlichhausen/ und seines Ordens wegen/ als Oberster Burg-Graff in Befehl und Bewarung inne gehabt hatte/ und daß er dasselbe Schloß in derselben Macht/ so als er das von vorgenannten Herren Hohemeister/ und seines Ordens wegen inne gehabt/ der vorgemelten Stadt Dantzig allein/ und anders niemand/ ohn alle Mittel/ und zu allem ihren Willen/ damit zu thun und zu schaffen/ als es dem Racht und der Gemeine daselbst/ zu ihrer Stadt Beste wird gutdüncken und beha-

gen/ mit aller Herrschafft/ Gerechtigkeit/ und Zubehörung/ Freyheit und Eygenthum/ Dienste/ Ruhung/ und Geniesse/ und mit allen anderen Gütern/ die da zugehören/ nichts außgenommen/ mit Vollwort/ Racht/ Wissen und Willen aller/ und jeglichen anwesenden Herren/ aufgetragen/ zugeeignet/ und übergeben thäte/ doch also/ daß dieselbe Herren nebst ihrem Gesinde/ wie sie Nahmen hetten/ wie auch nebenst allen ihren Gütern/ frey abziehen/ und ungehindert in der Stadt Dantzig, biß zu nechstem S. Johannis Tage bleiben/ ihre Schulden einmahnen/ anderen Leuten/ denen sie schuldig/ wieder bezahlen/ und nachmals jeder unter ihnen/ wohin er wolte ziehen möchte. Welches denn ihnen sämptlichen von dem Racht und der Gemeine versprochen/ auch gehalten worden/ und hat über das der Racht bey ihrem Abzuge denen Herren des Ordens/ und ihren Dieneren eine merckliche Summa Geldes gegeben/ also daß sie sich deswegen höchlich bedancket/ und in guter Freundschaft von einander geschieden seyn. Weil auch viele unter ihnen Schwach und Kranck gewesen/ seind dieselben zu ihren Lebetagen vom Racht mit Essen/ Trincken/ Kleideren/ Knechten/ und anderer Pfllegung/ ehrlich erhalten/ welches dan auch gleichfals für den Notarien und Zeugen der Racht sich hatt versprechen müssen. Nach Übergebung des Schlosses/ ward gerathschlaget/ was man mit demselben thun solte/ da dan etliche der Meinung gewesen/ solch herrlich Gebäu stehen zu lassen; biß daß der Bürgermeister Reinhold Niederhoff/ nebst anderen des Rachts/ den gewesenen Compter selbst ohngefehr umß Racht gefragt; welcher darauff sich zwar entschuldiget/ daß ihme wieder seinen Orden nichts zu rachten gezeichnete/ aber daneben dieses hinzugesetzt: daß

daß auch die Pawren woll wüßten / wann sie den Storch auff dem Hause nicht länger leyden wolten / so müßten sie ihm das Nest herunter reysen / damit er also daselbst nicht mehr nisten könnte. Wie solche Antwort unter der Gemeine erschollen / giengen sie alsobald ohne weiteres Bedencken hinzu / und brachen das Schloß in den Grund ab / so wie der Platz / der nunmehr mit vielen Häusern und Gärten besetzt ist / zum theil / noch zeugen kan. Sonst melden andere daß bey Niederreißung dieses Schlosses / ein alter verlebter Ordens-Bruder gesagt habe: Sie solten mir diesen Huren-Raten hinweg brechen / aber Kindes Kind würde es beweinen. Davon ein jeder glauben mag / was er will.

Henneb.
pag. 78.

DAS IX. CAPITEL.

Was die Stadt Dantzick für Herren gehabt / wie sie erstlich an die Pohlen / und nachmahls an die Creutz-Herren / oder / den Orden / gekommen.

Weil ich droben im 3. Capitel / den Pommerischen Fürsten die erste Erbauung der Stadt zugeschrieben / fraget es sich hier nicht umbilich / wie denn diese Stadt von den Pommerischen Fürsten abgekommen? da dan dieses in acht zu nehmen stehet / daß nach dem Mestvinus ein Sohn Subislai, dessen im 3. Capitel gedacht ist / und welcher die Stadt Dantzick vollens aufgebauet hatt / Anno Christi 1220. gestorben / er vier Söhne Svante-polcum, Samborium, Ratiborium und Wartislaum, die er von Marien / des Königes zu Pohlen Miescislai Tochter gezeuget / nachgelassen; von denen Svantepolcus der berühmteste gewesen / welcher auch die anderen alle nicht allein

überlebet / sondern auch dieselben / wie sie noch lebten / zu keiner Regierung hatt kommen lassen. Dieser ist zu Dantzick den 11. Januarii Anno 1266. wie er 97. Jahr alt war / auch gestorben / und hat zwey Söhne / so er von seiner Gemahlin Salonica, einer Reussin / gezeuget / nach ihm gelassen. Von welchen der erste Mestvinus dem Vater in der Regierung gefolget: der andere aber Wartislaus Herz zu Dantzick worden ist. Diese Brüder sind nachmahls bald Uneins worden / und hatt Mestvinus, nach dem er den Bruder auß seiner Herrschafft verjaget / eine Nonne / Folca genannt / zur Ehe genommen / und weil er keine Kinder mit ihr zeugete / hat er sein Land seiner Schwester Sohne / dem Primislao, einem Fürsten auß Pohlen / der auch nachmahls zum Könige ist gemacht worden / ver Testamentiret / und vermacht / welcher auch hernacher / wie dieser Mestvinus Anno 1295. zu Dantzick ohne Leibes Erben gestorben / nach Dantzick gekommen / daß vermachte Land eingenommen / und die Stadt Dantzick mit Planken soll befestiget haben; ist aber durch Aufstiftung der Marggrafen zu Brandenburg / welche so woll mit diesem Testament, als mit seiner Wahl zur Throne übel zu Frieden waren / bald darauff / wie er kaum 7. oder 8. Monat regieret / jämmerlich erstochen und entleibet worden / davon mit mehrern Cromerus meldet.

So wie aber die Pohlen / von dem Mestvino, ihre Berechtigkeit zu Pommeren und Cassuben / wie auch der Stadt Dantzick anziehen / also haben auch damahls die Creutz-Herren sich umb ebenmäßige Berechtigkeit / zu gemelten Lande und Stadt beworben / und dieselbe auch endlich / von dem anderen Bruder Wartislao erlangt / als welcher bald nach des Vaters Tode mit seinem Bruder Zwistig geworden: dem

Cromer.
lib. 11. in
Vita Præ-
missi.
Schutz.
lib. 1. fol.
12. 13. 34.
35. seqq.
44. Et lib.
2. fol. 50.
54. 55. &
56.
Herburt.
lib. 9. Hi-
stor. Polon.
c. 5. & 6.
Neugeb.
lib. 3. Hist.
Polon. pag.
177. seqq.
Henneb.
pag. 65.
Werdenh.
de Rebus
publ. Han-
seat. lib. 3.
c. 24.

denn obwohl Mestvinus als der älteste / vermöge des Vaters letzten Willen / die Regierung verwaltet / so konte doch solches Vartislaus ohngeachtet des Vaters Vermahnung / so er an beyde Brüder in seinem Todtbette gethan / nicht ertragen: sondern conspirirte mit etlich Vornehmen Rächten und Adelsgenossen im Lande / fing den Bruder Mestvin, und warff denselben ins Gefängniß. Dieses verdroß viel ehrliche Leute / und war der Unwill gegen Vartislaus, wegen des / daß er sich mit Gewalt bey den Städten und dem Adel eindring / so groß / daß endlich eine gemeine Empörung entstanden / und darauf Mestvinus auß dem Gefängniß genommen / und in seinen vorigen Stand gesetzt / Vartislaus aber aufgetrieben ward / welcher darauf Anno 1271. zu Marggraff Otten (etliche nennen ihn Conradum) von Brandenburg seinen Schwäher gezogen / und denselben gebeten / daß er ihn wieder den Bruder schützen / und in die Regierung wieder einsetzen wolte / mit Erbietung / die Krieges Kosten ihm zu erstatten / dafür er ihm denn die Stadt / und das Schloß Dantz / zum gewissen Unterpfande einräumen wolte. Auff solche Condition brachte der Marggraff Krieges Volck zusammen / zog mit seinem Eydam gerad auf Dantz zu / und ward ihm Stadt und Schloß / von Vartislao übergeben. Wie solches der ander Bruder Mestvin erfahren / nahm er des Bruders übriges Land ein / biß auf Dantz, und nach dem er vermerckte / daß ihm der Marggraff zu starck fallen würde / hatt er seinen Schwager Boleslaus Calischen Woywoden umb Hülffe angeruffen / welcher sich auch / insonderheit wegen der Freundschaft / so er gegen den Marggraffen trug / willig hierzu erzeigte. Der Marggraff / so bald er solches erfahren / wehre gerne mit Ehren wieder zu

Hause gewesen / und hatt gar hart an den Vartislaus gesetzt / auch Geld von dem selben zur Bezahlung der Soldaten begehret / mit Bedrängung / da er es nicht verschaffte / daß er alsdan sich an seine Person halten / auch die Stadt plündern / und den Krieges Leuten für ihre Bezahlung Preiß geben wolte. Hierzu aber wuste Vartislaus keinen Racht / sondern machte sich heimlich davon nach Elbing / und baht die Creutz-Herren umb Hülffe / trug denselben alle seine Lande / welche der Marggraff / und Mestvin innen hatten / benamentlich aber die Stadt und das Gebiethe Dantz ganz auf / ohngeachtet er desselben selbst nicht mächtig wahr. Weil aber damals die Creutz-Herren anderwärts viel zu thun hatten / und also dem Vartislao nicht also bald zu helfen vermochten / fiel derselbe für Behmüht in eine Krankheit / und starb Anno 1275. Dies ist die erste Gerechtigkeit / wiewoll nach dem bloßen Titel allein / derer sich die Creutz-Herren folgig an Dantz und zugehörigen Gebiethe Vartislai angemasset haben. Mittler weyle hat Mestvinus nebst dem Boleslao, die Stadt Dantz mit dem Schloß belagert / vermeinten sie auch mit Gewalt zu zwingen / oder ja endlich auß zu hungern: Letzlich aber wie der Marggraff erfuhr / daß Vartislaus gestorben wäre / und Mangel an proviant bey sich spürete / gab er dem Boleslao das Schloß auf / mit dem Bedienge / daß er mit den seinigen / nebenst allem ihrem Haab und Gut / Sack und Pack / Friedlich und unverbindert abziehen möchte / welches auch geschehen. Hierauf seind die Bürger gefolget / und haben auff gleichmäßige Condition, daß sie weder an Leib / noch Haab und Gut solten gefährdet werden / sich dem Mestvino guttwillig ergeben. Weil nun Mestvinus dem Boleslao seine Krieges Unkosten zu erstatten

statten nicht vermochte / hatt er demselben die Stadt und das Schloß zum Pfandschilling übergeben / so lange / bis er ihm gemelte Unkosten erlegen würde / welches gleichwohl eine geraume Zeit angestanden / auch so lange daß Boleslaus darüber gestorben. Nach dessen Tode / ehe derselbe recht kundbahr worden / erstieg Mestvinus heimlich / und bey nächstlicher weyle / das Schloß / jagte die Pohlen auß demselben / hette auch gleichfalls gerne die Stadt überraschet / wenn die Bürger / die zwar sonst von des Boleslai Tode nicht wußten / solches nicht gehemmet hetten. Mestvinus unterdes ließ es für dießmahl dabey bewenden / hielt sich fein still / und bracht dadurch die Bürger in ziemliche Sicherheit / bis er endlich mit etlichen Bürgern / die er in der Stadt unvermerckt / auff seine Seite bekommen / seinen Anschlag gemacht / daß ihm endlich des Nachts im Weynachten / bey groffen Schnee und ungewitter / durch dieselben Bürger / die eben damahls die Wache halten solten / ein Thor geöfnet / und er mit 2000. Mann eingelassen ist / daselbst dan die Bürger unversehens überfallen / die sich zur Wehre gesetzt / erschlagen / und die Stadt bis an den Morgen / da die Bürger erst recht inne worden / mit wein sie zu thun hetten / geplündert worden. Haben also darauf sich ergeben / und Mestvinum zum Herren auff und angenommen / welcher auch nachmahls auff dem Schloß / bis an sein Ende gewohnet / und residiret hatt. Dieses alles ist geschehen die Zeit über / als Hanno von Sangerhausen / und sein Nachfolger Hartman Graff von Heltungen das Hohe-Meister Amt geführet haben. Wie nun das 1283. Jahr heran kam / und der Krieg mit den Abtrünnigen Preussen seine Endschaft erreicht / da machten sich die Creutz-Herren an den Mestvinum / und begunten

was troziger / wie zuvor / das Gebiethe und die Stadt / so ihnen / wie gesaget / der Varrisslaus aufgetragen hatte / zu fordern / und ward die Sache gewiß zum Kriege gekommen / wen nicht der damahlige in Preussen anwesende Päpstliche Gesandte Philippus , Episcopus Formianus sie folgender Gestalt verglichen: daß nemlich Mestvinus den Creutz-Herren das Gebiethe / Stadt / und Schloß zur Mewe / mit aller Zubehörung / Nutz- und Einkünfften eingereumet und abgetreten. Dadurch denn die Creutz-Herren den ersten Fuß über die Weiffel in Pommerellen gesetzt haben. Wie nun die Creutz-Herren ganz Preussen unter sich gebracht / ist Mestvinus Anno 1295. gestorben / und darauff Primisslaus des selben Land / nebenst der Stadt Dantzick eingenommen / kamen sie unter dem XII. Hohen-Meister Sigmund (den etliche Siegfried nennen) von Feuchtwangen Anno 1307. 1308. 1309. und 1310. abermahls mit des Varrisslai Abtretung aller seiner Länder wieder auff die bahn / machten deswegen heimliche Practiquen , wie sie des ganzen Striches über die Weiffel / zusamt der Stadt Dantzick mächtig werden möchten / ungeachtet / daß mitler weyle / beydes die Pohlen / und die Marggraffen Valdemar und Joannes auch ihren Theil daran zu haben vermeineten / und sich darumb unter einander zanketen / bevoorauß König Vladisslaus Locticus sich beduncken ließ / daß die Gerechtigkeit zu diesem Lande / so Mestvinus seinem Vorfahren Primisslao vertestiret / ihm eben so wohl / als dem Vorfahren gebührete. Nun hatten die Marggraffen nach Primissi Todt / die Stadt Dantzick albereit eingenommen / daß Schloß aber hielte Rogussa der Land-Richter in Pommerellen / wegen des Königs Vladisslai , mit etlichen vom Adell auß Pommeren / die

Calvis in
oper. Chro-
nal. pag.
739. 8c
740.

die daselbst in Besatzung lagen / und befürchtete sich Bogusla sehr / daß nicht etwa die Marggraffen mehreren Ernst gebrauchen / das Schloß härterer belagerten / und auch die Belagerten in die Länge nicht aushalten möchten / vielleicht auch wohl durch Verrätherey etwas ärgeres entstehen könnte / machte sich deswegen auf / und postirte Tag und Nacht zum Könige Vladislao / entdeckte demselben seinen und des Schlosses Zustand / auch baht um Entsatz / welcher ihm auch versprochen ward / weil aber solche Hülfe sich länger verweilte / als es der Sachen Nothdurfft erforderte / rieht der Bogusla dem Könige / daß er sich zu Vertheidigung dieses Schlosses / so lange der Creutz-Herren Dienste gebrauchen sollte / bis er den Krieg gegen die Marggraffen fürzunehmen bessere Gelegenheit haben würde. Dieses ließ sich der König gefallen / und gab ihm darauff Vollmacht / mit dem Hohemeister in Preussen deswegen zu handeln. Den Creutz-Herren war diese eingewünscht Essen / und verglichen sich mit dem Bogusla dergestalt : daß sie das halbe Schloß sollten inne haben / und daselbe ein ganzes Jahr / auff ihre eigene Unkosten vertreten / nach Verlauff desselben Jahres / sollten sie ihre Unkosten zur Rechnung bringen / welche ihnen der König erstatten wolte / also daß sie nicht ehe / denn solches richtig geschehen / das Schloß zu räumen schuldig seyn sollten. Da aber in der Belagerung ihnen etwan Schaden zugefüget würde / sollten sie demselben tragen / und deswegen nichts vom Könige zu fordern haben. Darauff wurden die Creutz-Herren in das Schloß genommen / darinnen sie die Wohnungen mit den Pommerellen theilten / und alles wohl und fleißig mit aller Nothdurfft versorgeten / hielten auch den Feind mächlich ab / und in summa / ängstigten

sie die Marggraffischen dermassen / daß sie in die Stadt weichen / und dieselbe vor einen Anfall bewahren müßten. Endlich hey angehendem Winter / huben die Marggraffen die Belagerung des Hauses auff / besetzten die Stadt / und zogen nach Hause. Als bald nach ihrem Abzuge / ward die Stadt dem Könige aufgegeben / und die Besatzung darin erwirget. Da nun die Marggraffen also / von dieser Stadt abgewiesen worden / foderten die Creutz-Herren / nach Verlauff des Jahres ihre Krieges-Kosten / so wie sie zuvor eins worden waren / als aber Bogusla nicht hatte womit zu zahlen / auch keine Hülfe vom Könige bekam / nahmen die Creutz-Herren täglich mehr ihres Volcks zu sich auff's Schloß / und plageten den Boguslam auff's eusserste / daß er ihnen die Krieges Kosten erlegen sollte / weil ihm aber solches unimöglich / und auch keine weitere Frist hierzu erlangen konte / unterwunden sie sich des ganzen Schlosses / und nahmen Boguslam nebenst den Vornehmsten des Pommerellischen Adels gefangen. Musste also dieser Bogusla sich auff's neue mit ihnen vertragen / und ihnen das ganze Schloß abtreten / doch also : daß sie dasselbe dem Könige Vladislao wieder überantworten sollten / so bald derselbe ihnen die Krieges Kosten / nemlich hundert tausend Marck Böhmischer breiter Groschen / würde erstattet haben. Ob nun wohl nachmahls der Orden mit dem Könige sich deswegen zu vergleichen / zusammen kommen / ist doch nichts beyderseits verrichtet worden / nur allein daß der König dem Orden ihren unverschämten Geitz : und der Orden hergegen dem Könige den Mangel des Geldes / daß nemlich so ein Gewaltiger König / dergleichen geringes Geld reddlichen wohlverdienten Krieges-Leuten / nicht zahlen konte / vorgeworfen. Seind also die Creutz-Herren

hingegangen / und haben sich mit den Marggraffen dergestalt vertragen / daß die Marggraffen das ihrige / so sie damals in Pommerellen hatten / behalten möchten: dagegen haben sie dem Orden / die hinterstelligen Städte / Dantzig / Dirschau und Schwewe / so noch mit des Königes in Pohlen Volcke besetzt waren / umb zehntausend Marck / Brandenburgischen Gewichtes / verkauffet und überlassen / damit / als mit ihrem proper eigenem Gutte zu gebahren. Endlich haben sie noch einen anderen Kauff unter sich getroffen / vermöge welchem die Creutz-Herren ganz Pommerellen / von dem Marggraffen Valdemaro mit allem zugehörigen / vor hundert tausend Marck breiter Groschen; oder wie andere wollen / hundert tausend Ungarische Gulden gekauft / und Anno 1311. am S. Jacobs Abend / an sich gebracht haben / welchen Kauff auch der damals regierende Kaiser Henricus VII. bestätigt. Ob nun zwar die Pohlen solchen Contract, und Kauff hefftig gestritten / und mit nichten gut seyn lassen wollen / auch deshalb viel Streit und Kriege entstanden seyn / hat dennoch endlich Anno 1343. der 17. Hohen-Meister Ludolf König / im anderen Jahr seiner Regierung / vom Könige in Pohlen Casimiro Magno, Loctici Sohn / nach vielfältiger Unterhandlung / den 22. Julii, am Tage Mariæ Magdalenzæ einen solchen Frieden erhalten: daß Casimirus vor sich und seine Nachkömmlinge / aller Gerechtigkeit / die der Orden von den Königen / und Fürsten in Pohlen / an Pommeren / Culmischen und Michalowischen Lande / zusamt Newschewa / Orlaw und Murinaw bekommen / vermittelst einem körperlichem Eyde / und darüber aufgerichteten Verschreibung / sich ganz und gar begeben / auch den Titul Pommeren / auß dem Königlichen Siegel weggethan: Da-

gegen ihm der Orden die Coja und Dobria Friedlich und Ruhlich gelassen / vermöge ihrer Verschreibung / die sie deswegen zu Calis, die Sabbathi Kiliani Martyris, in obgedachtem 1343. Jahre von sich gegeben: Ehe aber solcher Gestalt der Orden sich mit dem Könige in Pohlen verglichen / hatt derselbe in gemeltem 1311. Jahre nach geschehenem Kauff / eben im Dominicks Jahrmarckte / die Stadt Dantzig mit Verrätheren eingenommen / auch nachmals der anderen obgedachten Pommerellischen Städte / sich bemächtigt / und dieselbe nebenst dem Lande Preussen so lange gehalten / bis die Länder wiederum abgefallen; wie in folgendem Capitel weitläuftiger wird gemeldet werden.

DAS X. CAPITEL.

Wie / und auff was Weyse / auch zu welcher Zeit die Stadt Dantzig abermahl von den Creutz-Herren / an den König in Pohlen gekommen.



Nachdem die Creutz-Herren des ganzen Landes Preussen / wie auch Pommerellen / und der Stadt Dantzig mächtig worden / haben sie sich über alle massen Grausam und Tyrannisch gegen ihre Unterthanen / und nichts weniger gegen die Dantziger erzeugt / ihnen ihre Privilegia, je länger je mehr geschwächt / und dergleichen böse Stücke verübet / daß man ihnen täglich gehässiger ist worden. Wie demnach Anno 1439. in den Weinacht Feiertagen / die von Tobren / und der Adel des Culmischen Landes eine Zusammenkunft in der Stadt Culm etlicher nothwendigen Sachen halber / hielten / da hatt unter anderen sich auch dieses begeben / daß etliche / denen die Frey-

Runau
in der Vorrede
des 13.
Jahres
Krieges.
fol. 2. &
seqq.
Schutz.
lib. 4. hi-
stor. fol.
134. &
seqq.

heit des Landes lieb wahr / auffge-
standen / und den anderen die gro-
ße Tyrannen des Ordens fürgehal-
ten haben / wie nemlich mancherley
Gewalt und Ubelthat / Geistlich und
Weltlichen / Ritteren / Knechten /
Lehnsleuten / Bürgern in den
Städten / dem Land-Volck / den
Ransfleuten / Dienstbohten / Frauen /
Jungfrauen / zu Wasser und zu
Lande / von dem hoffärtigen über-
mühtigen Orden / ohne alle Scheu /
ohn alle Gottes- und Menschen
Furcht / zugetrieben würde / also
daß solche unmenschliche Herrschaft
nicht woll länger zu ertragen / son-
deren vielmehr hochnöthig wehre /
dahin bedacht zu seyn / wie solch
unleidlich Joch von ihnen / und ihrer
Nachkömlinge Hälsern möchte ab-
gezogen werden. Siengen also an /
dieser Sachen halben sich unterein-
ander zu bereden / und verschleppete
sich solche Beredung und Raht-
schläge der Stadt Thoren und
Culm / und des Culmischen Adels /
von dem 39. bis ins 41. Jahr / also
daß sie sich unterdeß mehr und mehr
stärcketen / und fast einigten / ihr
Gutdüncken auch und Fürhaben an
die anderen Städte und Ritter-
schafft des ganzen Landes gelangen
ließen / darauf dann der Bund in
seinen Schwang kam / also daß sie
mit aller Stände einhelliger Be-
willigung / sich dahin erklärten /
daß sie das Licht nicht scheuen / son-
deren ihrem Herren dem Hohemei-
ster / und dem ganzen Orden ihr
nothwendiges wollmeinendes Be-
dencken und Rahtschläge offenbah-
ren / dieselben auch mit zu Rahte
nehmen / und danebenst dieses Bun-
des und Vereinigung nicht verges-
sen / sondern für jedermann bekant
seyn / auch für Keyser / Paps / Kö-
nigen / Fürsten / und wo es noht
zu verantworten wäre / beyde vor
Geistlichem und Weltlichem Rechte
vertreten wolten. Wie nun solcher
Bund schriftlich verfasst / da ward
von dem Hohemeister und Orden

begehret / daß sie solche Verschrei-
bung mit annehmen und bestättigen
wolten : Weil aber umb die Zeit /
der Hohemeister mit den Obersten-
Gebiethtigen seines Ordens nicht
woll dran war / blieb solches eine
Zeitlang anstehen / doch endlich wil-
ligte der Hohemeister / Paul von
Ruszdorff (welcher der 26. in der
Ordnung gewesen) nebenst vielen
Herren des Ordens / in diesem
Bund / und unterschrieben sich mit
ihren Nahmen und Siegelen : Al-
leine die Francken / Schwaben / und
Bayeren sperreten sich dawieder /
und wahren sonst auch dermassen
hochmühtig / daß wann jemand von
ihnen an den Hohemeister appelli-
rete / sie ins gemein diese Antwort
gaben : Ich will dir Hohemeisters
genug seyn / ihr Diener werst den
Hunds- Zuben in die Grund hin-
ein / da ihn weder Sonn noch
Mond bescheine. Nachmahls im
Jahr 1440. den 16. Januarii, erhob
sich ein grosser Zwist auff dem
Schloß Marienburg / zwischen
dem Convent und den Gebiethtig-
eren / also daß auch der Hohemei-
ster selbst in solchem tumult mit en-
lender Flucht sich behende auff einen
besperreten Schlitten schwang /
und nach Dantzlg zu jagen ließ :
darüber denn zu Dantzig ein tu-
mult entstanden / aber bald gestil-
let ist worden : Wie nun diese Un-
einigkeit unter den Ordens-Herren
von Tage zu Tage mehr und mehr
zunahm / rieß der Hohemeister
Land und Städte umb Hülffe an /
und bestimmte daneben eine Tage-
fahrt zu Elbing am Sontage Re-
miniscere zu halten : Welche Ta-
gefahrt aber nach Marien-Berder
verlegt / und bis auff den Sontag
Judica verschoben / auch daneben
angezeuget / und vielfältig gebehthen
worden : Der Hohemeister / die
Gebiethtigen / und alle Herrschafften
wolten ja fleissig dahin trachten / daß
dies arme Land im Friede bleiben /
und den Armen so woll als Reichen /
C 3 recht

recht gepflegt werden möchte. Auf ernanten Tag aber / kamen an verordnete Stelle zu Marien-Berder Landt und Städte nebenst dem Orden zusammen / und dannals ward der Bund volkömlich verschrieben und bekräftiget von allen Landen und Städten in Preussen: Und der Orden hängete auch einen sonderlichen Brieff an den Bund / deinselben in allen Articlen und Punkten / Stett / Fest / Unverbrächlich / und Unwiederrüßlich zu halten / wie auch gleicher Weise 39. Personen des Ordens / so alle Gebietiger und Lint-Herren wahren / ihre Siegel daran gehänget haben. Danebenst ward auch eine ansehnliche Botschaft / an den Keyser Friedrich den III. dieses Bundes halben abgefertiget / welcher den Bund selbst belebte / und bestätigte / auch denselben sich in allen wollgefallen lassen. Inmittlest waren diesem Bunde die anderen und meiste Gebietiger zu wieder / hielten ihn für Unrecht / und für eine Rebellion, rathschlagten auch fleißig / wie sie denselben aufheben möchten / unterließen dazwischen ihre Tyraney nicht / so daß auch in einer Nacht über 17. vom Adell / so diesem Bunde anhängen / weggeräumt / und ihre Höffe in brand gesteckt seyn. Unter des starb / oder wie andere schreiben / ward der Hohemeister Paul von Ruzdorff vom Amte abgesetzt / und ward an seine Stelle A°. 1441. erwöhlet Conrad von Erlichshausen / der 27. Hohemeister ein sehr Frommer Sittsammer / und Gelinder Mann / der den Bund gar gerne bey Kräften erhalten hatte / so viel an ihm war / wenn ihn nicht seine Gebietiger / sonderlich die Francken / Bayern / und Schwaben daran gehindert hetten. Derhalben / wie er vermercket / daß der Bund je länger je mehr zu allem Neid / Haß / Groll / und Feindschaft Ursach gabe / erboht er sich gegen Land und Städte eine an-

dere Verschreibung / die etwas glimpflicher wehre zu machen / damit beyde Sie und auch sein Orden sollte zu Frieden seyn: und wie Land und Städte hieren nicht willigen wolten / grämte sich dieser Hohemeister dermassen / daß er darüber in eine Kranckheit fiel / und A°. 1449. starb. In seinem Tod-bette hatte er unter anderen etlichen Obersten Gebietigern dieses hart verwiesen: daß sie zur Meue auff dem Schloß sich mit einander verbunden hetten / welcher von ihnen Hohemeister würde / der sollte den Bund abbringen / und sollte man gleich das Land darüber verlehren: hatt daneben sie gewar-net / sie sollten zu sehen / daß sie nicht selbst ihnen ein Unglück geprophezet hetten. So bald dieser Hohemeister gestorben / ward an seine Stelle dessen Bruder Ludewich von Erlichshausen Anno 1450. gewöhlet / zu welches Zeiten Land und Städte ganz von dem Orden abgefallen / und sich dem Könige in Pohlen Casimiro gütwillig ergeben. Denn obschon dieser Hohemeister sich mit dem ersten ziemlich anlies / und den Städten wie auch der Ritterschafft / Sie bey ihren Rechten und Privilegien zu erhalten schwur / blieb er doch nicht beständig / sonderen ließ sich durch andere verführen / daß er seiner Zusage / und Eyden nicht folgen thäte / sondern viel Neuerungen und unleidliche Beschwere / und Auflage im Lande aufsetzte. In summa es kam so weit mit dem Orden / daß sie nicht allein die Einwohner der Lande Preussen / Adell und Städte / an Leib und Gut mit Tyrannischer Gewalt / und höchstem Unrecht / aufs ärgste plageten und achterfolgeten: sonderen auch durch heimliche Briefe und falsche Botschafft / an ausländische Könige / Chur- und Fürsten denselben falschlich mit höchstem Unglimpf / mancherley Unehre und Unredigkeit andichteten / und dardurch ihren Unterthanen bey frembder Herrschafft /

Haß /

Haß / und Ungunst zu machen / und hergegen ihre eigene Untugend und Bosheit zu beschönen vermeineten. Darumb ruheten sie nicht biß sie es so weit brachten / durch vielfältige bezüchtigung / Verleumdung und Afferreden / und ertichteten ungöttlichen Bericht. Daß der Kaysen den Bund für Unthätig und Krafftlos erkandt. Über daß / kam umb diese Zeit / ein Päpstlicher Gesante Ludewig / ein Bischoff in Portugall, an / welchen der Pabst Nicolaus der V. in Preussen abgesandt hatte / mit vielen Bullen / und Briefen / dieses Inhalts / daß dem Pabst je länger je mehr allerley böse Zeitungen fürkommen / wie die Einwohner der Lande Preussen verführer waren des Gottes-Dienstes / und sonderlich wie sie einen Bund wieder ihre Herren gemacht hetten / damit sie sich gröblich wider Gott und die Kirche versündiget / und vergriffen hetten / darumb er von Päpstlicher Heiligkeit anhero gesand wehre / mitt vollkommener Macht und Befehl / alle diese Dinge fleissig zu untersuchen / darinnen zu erkennen / Zwist und Uneinigkeit aufzuheben / die Sagen / so dem Christlichen Glauben und den Rechten ungemäß / zu cassiren / und die Ungehorsamen durch die Kirchen Disciplin, und den Bann zum Gehorsam zu bringen. Wie solches Landt und Städte angehöret / hatten sie den Hohemeister unterthänig / daß er ihrer Unschuld Zeugniß geben / und sie bey dem Pabst verantworten wolte. Es schlug ihnen aber solches der Hohemeister ab / und wandte vor / wie daß solches in seiner Macht nicht stunde / daher denn Land und Städte sich selbst / daß beste sie konten / bey dem Päpstlichen Legaten verantworteten / und unter anderen auch dieses gegen demselben gedachten: daß der Pabst über ihre Undacht und Gottesdienst sich nicht zu beschweren hette / all-

diweil im vergangenen Jubell-Jahr / allein auß Dantzic, in die zwey hundert Person nach Rohin Wallfahrten gethan / und daselbst nicht wenig Geldes gelassen hetten; wie solches bey anderen mit mehrerem zu lesen.

Auff gleiche weyse / haben Land und Städte auch bey dem Kaysen Chur- und Fürsten des Römischen Reichs / viel ungöttliche Bezüchtigung / afterrede / und Verfolgung durch heimliche Briefe vom Orden leyden müssen / dessen sie sich zum ofteren bey dem Hohemeister beklagten / und bathen / er wolte ihre Ehre und Unschuld retten / und bey obgedachtem Kaysen und Reichs-Ständen verantworten / weil sie aber nichts erhalten mochten / als würden sie eins die Sache bey dem Kaysen zu versuchen / welchen Vorschlag der Orden gar gern / und willig annahm / weil sie woll wüsten / wenn es dahin käme / daß es ihnen nicht mißlingen würde / sintemahlen die Herrschafften im ganzen Reich / durch ihren falschen Bericht / und unwarhafftige Verleumdung mit allerley Vorurtheil / längst eingenommen waren. Darauf wurden von beyden Theilen Abgesanten abgefertiget / im Jahr Christi, 1452. umb die Zeit der 11000. Jungfrauen Fest. Es lief aber die Sache / auff des Landes und der Städte setzen sehr schlecht ab / und Anno 1453. in Abwesenheit der Bevollmächtigten des Landes und der Städte Preussen erkant / daß die Landschaft / und Städte keine Macht gehabt hetten den Bund zu machen / daß sie denselben auch Unbillig gemacht / und demnach der Bund hinführo Unwürdig / Krafftlos / abgethan / und von nichten seyn solte. Weil nun die Preussen hier auß vermercketen / daß bey dem Kaysen kein Schutz zu finden / und der Orden sie zu drücken nicht unterließ / entschlossen sie endlich solcher Tyranny sich zu entbrechen / und dar-

Schutz.
lib. 5. fol.
194.

über

über einer bey dem anderen Leib und Gut darzusetzen / und wenn es gleich zum ärgsten außschlüge / zum wenigsten die Freyheit mit dem Tode zu verwechseln. Darauff sie auch dem Hohemeister einen Entsagß-Brief / den 6. Februarii am Tage Dorotheæ Anno 1454. haben einhändigen lassen / welcher darüber / nebst seinen Bundgenossen / als einer unverhofften Sachen sehr besturzt worden. Mittler weyle aber / daß der Hohemeister / sich der betrübten Entsagung halber bekümmerte / wurden Land und Städte bald eins / und sandten etliche ab an den König in Pohlen Casimirum (darunter die Dantziger zwene Rathsherren / Willem Jordan / und Johann Meydenburg hatten) trugen demselben in obgemeltem 1454. Jahre / Land und Städte in Preussen auff / gelobeten danebenst dem König / seine Erben / und Nachkommende Könige zu ewigen Zeiten / für ihren Herren zu halten / jedoch mit Vorbehalt aller ihrer habenden Freyheiten und Gerechtigkeiten. Darauff sie dem vom Könige Casimiro woll und ehrlich empfangen wurden / welcher ihnen zu gleich für sich / seine Erben / und nachkommende Könige in Pohlen versprach / sie für liebe und getreue Untersassen zu halten und zu beschirmen / ihnen auch ihre Privilegia nicht zu verringern / sondern zu mehren / wie solches auß dem Privilegio Incorporationis mit mehrem zu erschen. Es hatt aber die Stadt Dantzick / als von welcher alhie sonderlich gehandelt wird / für sich vornemlich folgende Ursachen des Bundes und Abfalls von dem Creutz-Herren gehabt. Erstlich weil der Hohemeister Ulrich von Jungingen Anno 1410. die Stadt gezwungen / daß sie den ewigen Frieden / so mit Pohlen auffgerichtet war / brechen / und wieder den König Jagellonem zu Felde ziehen müssen / zu ihrem groß-

sen Schaden / in dem sie von 1200. Bürgern / so sie dem Orden zu Hülffe gesand in der Tannenbergschen Schlacht 900. verlohren / und allein 300. wieder zu Hause bekommen haben. Zum anderen / daß sie den Hohemeister von Blawen / samt dessen Bruder / Compter zu Dantzick, zu unzeiten abgesetzt / welcher ihnen hernach den Krieg mit Pohlen / und Vitoldo Herzogen in Littauen auf den Hals / ohne ihre Schuld geschoben. Zum dritten / weil ihre gutte Silberne Münze in Kupferne von dem Orden wehre verwandelt / und wie die Stadt nebenst anderen Schoß heheben hatte / zu Verbesserung der Münze / dennoch solches Geld einbehalten / und die Münze nicht wehre verbessert worden. Zum vierten / weil man die Stadt mit Pfund-Zollen / zuwieder ihrer habenden Freyheit / beschweret hatte. Zum fünften / weil die Bürger in Dantzick, dem Orden die doppelte Mähe / welche anfänglich A°. 1391. von den Pauern guttwillig / nur auf ein Jahr lang zur Verbesserung und Wiederbauung der Mühlen / verwilliget war / nach Verlauff desselbigen Jahres / immerfort geben müssen / und der Orden dieselbe keines weges abschaffen wollten. Zum sechsten / weil der Ordens Jacob Zahns eines Bürgers von Dantzick, Vattern / in die Neumarkt geschicket / das Schloß Cüstrin zu bauen / in dem aber derselbe Hauß und Hoff / Weib und Kind verlassen / auch ein groß Stück seines eigenen Geldes verschossen / und endlich über dem Werck verstorben / der Orden den Erben nicht allein des verstorbenen Besoldung und verschossenes Geld nicht entrichtet / sondern noch dazu wieder Recht und Billigkeit / denselben alle ihre Väterliche Güter mit Gewalt weggenommen. Zum siebenden / weil Heinrich von Blawen Compter zu Dantzick, die Herren Conrad Leskauen / und Alend Hech-

Elizeus
Aurimon-
tan. Epist.
in Dantisca-
705.

Hechten / Bürgermeistere / wie auch Bartelmes Grossen Nahts- verwanten daselbst zu Gaste geladen / und dieselben wie sie im gutten Vertrauen zu ihm kommen / schändlich und verrätherisch hette tödten lassen. Zum achten / weil derselben dreyen ermordeten Wittiben und Weyßen alle ihre bewegliche und unbewegliche Güter / mit grosser Gewalt / wieder Gott und alle Recht genommen worden / darumb daß sie durch ihre Freunde diesen Mord bey Land und Städten geklagt hatten. Zum Neundten / weil die Bürger dieser Stadt zu Zeit des Vorjahrs / ihr Getrende / und andere Waaren nicht ehe haben mögen aufschiffen / ehe der Orden das ihre gelöst / und aufgeschiffet. Zum zehenden / weil sie der Stadt des Culmischen Rechtes nicht länger haben wollen genießen lassen. Dieses seind die Ursachen / dadurch diese Stadt Dantzig fürnemlich zum Bunde und Abfall bewogen worden / welche dermassen wichtig / daß man mit einem neulich verkapten Scribenten (wenn man insonderheit auch andere Städte / und desß ganzes Landes vielfältige gravamina betrachtet) nicht Ursach hatt zu fragen oder zu zweiffeln / ob die Ursachen desß Abfalls erheblich gewesen seyn / oder nicht? Nachdem nun / wie obgesaget / die Stadt Dantzig nebst den anderen Städten / und dem ganzen Lande Preussen sich dem Könige gutwillig ergaben / hat der König bald seine Abgesandten in Preussen nach Thoren abgefertiget / welche daselbst die Huldigung und Eyd / in desß Königes Nahmen von Landt und Städten abgenommen. Der König kam noch dasselbe Jahr selbst in Preussen an / aber nicht in Dantzig, weil daselbst die Pest grassirete / sonderen hatt seinen Einzug in Dantzig anstehen lassen bis in das 1457. Jahr / da er vierzehn Tage nach Ofteren / nebenst dem Pleslawischen Bischoff /

vielen Boyenwoden / und anderen Polnischen Herren / mit 3000. Pferden an die Stadt Dantzig kommen / und nach Königlicher Bracht / als dieser Lande einiger Herr / stattlich und herrlich empfangen / auch nachmals von dem Naht und Bürgerschaft / samt der Ritterschaft desselben Gebiets sich huldigen lassen. Ist also auß dieser Erzählung augenscheinlich zu sehen / daß Boterus irre / wenn er schreibet: Ob wehre Preussen / nebst einem Theile Pommeren von den Pohlen durch Krieg genommen worden / weil der König in Pohlen / wie obgedacht / nicht durch Krieg / sondern freywilliger Uebergebung dieses Land wieder an sich gebracht /iewoll er mit Zuthun und Hülffe des Landes und der Städte / in die dreyzehn Jahr lang / mitt den Kreuz-Herren / dieses Landes haben / hatt kriegen müssen. Was aber anlanget die Conditiones, bey welchen die Stadt Dantzig dem Könige Casimiro, und dessen Nachkömmlingen untergeben / und was hergegen derselben von dem Könige gegeben / und versprochen worden / solches alles können und werden die Privilegia und Gerechtigkeiten dieser Stadt / welche ich in anderen Buche dieser Beschreibung / ausführlich zu machen willens / aufweisen. Dahin ich den Günstigen Leser / geliebter Kürze halber / will gewiesen haben.

Boter. in
mundo im-
perior. pag.
31.

DAS XI. CAPITEL.

Eigentliche General Beschreibung der Stadt Dantzig, so wie sie jetzund beschaffen.

BIs hero ist von der Alten Beschaffenheit der Stadt / und was dem angehört / als nemlich: von ihrem Nahmen / ihrer Erbauung / Alter Herrschaft / und dem zerstörten Schloß derselben gehandelt

delt worden / folget also numero / daß ich was eigentlicher dieselbe beschreibe / welches denn in diesem / und folgenden Capittelen geschehen soll. Ist demnach die Stadt Dantzig eine herrliche / berühmte / und Volkreiche Stadt / welche im Umkreiß fast zwey meilen weges begreift / zu Preussen zwar zu mehr gehörig / aber in Pommerellen gelegen / von dero Situation, respectu Poli und meridiani nicht einerley Meinung seyn. Cromerus setzt die Höhe des Poli zu Dantzig oder latitudinem auff 54. grad 2. minut. longitudinem aber auf 41. grad 30. minut. Sarnicius setzt latitudinem oder Elevationem Poli auf 45. grad. 4. minut. longitudinem auf 41. grad. 9. minut. Starovolscius hergegen meinet die Höhe des Poli seye 54. grad. und die longitudo 41. Ins gemein aber wird in allen Libellis Astronomicis und Ephemeridibus die Höhe des Poli, oder latitudo gesetzt / 54. grad. 54. minut. auch wohl von anderen / die es besser machen wollen 54. grad. 50. minut. Welches beydes nach des Seel. Herrn Crügeri Meyland berühmten und fürtrefflichen Mathematici dieser Stadt / Meinung zu viel ist. Denn erstlich / so ist Königsberg höher gen Mitternacht als Dantzig gelegen / dessen elevationem Poli aber die Astronomi (wie wohl auch mit Unrecht) setzen 54. grad. 17. minut. Daraus denn folget / daß Dantzig, die da niedriger gelegen vielweniger minut. haben müsse. Zum anderen / ist auß allen Mappen und Landarten zu sehen / daß Dantzig und Frauenburg gleichsam unter einer Elevation oder Höhe des Poli liegen. Man hat Anno 1584. Tycho Brahe die Elevationem Poli zu Frauenburg observiren lassen und befunden 54. grad. 22. minut. Dahero denn kan geschlossen werden / daß die Höhe des Poli zu Dantzig, nicht viel anders beschaffen seyn könne. Und stimmen

hiemitt überein fast alle Mappen / in welchen die Elevatio Poli zu Dantzig / ausdrücklich auf 54. grad. 22. minut. gesetzt wird. Von der longitudine der Stadt Dantzig, wie weit sie nemlich vom ersten Meridiano, der durch die Canarien gehet / liegen möge / seyn auch unterschiedene Meinungen. Clavius setzt 45. grad. voll. Appianus 42. grad. 15. minut. Adrian Metius 44. grad. 15. minut. Zugeschweigen anderer Meinungen / davon droben gedacht ist worden. Es hatt aber Seel. Herr Krügerus (von dem ich alles dieses entlehnet) durch eine sonderliche Rechnung befunden / daß Dantzig vom Meridiano Canario abliege 36. grad. 2. minut. Ist demnach / damit ich kürzlich davon rede / die Elevatio Poli der Stadt Dantzig, oder latitudo 54. grad. 22. oder ja zum höchsten 23. minut. Die longitudo oder distantia vom Meridiano Canario, 36. grad. 2. minut. vom Meridiano aber / der durch die Insulas Corvo und Flores gehet / 51. grad. 52. minut. Und ist also Dantzig sub 20. parallelo in medio 1x. Climatis gelegen. Das aber ins gemein geredet / und geschrieben wird / als solte Dantzig unterm Scorpion liegen / und dahero so oft Saturnus im Scorpion läuft / ein Unglück / oder Anstoß leyden müssen. Solches hatt wohlgedachter Herr M. Crügerus so wohl mit starcken Gründen als Exempelen in seinem Calender. Anno 1608. genugsam wiederleget / da hin ich den Leser will gewiesen haben. Und ist dieses bey Dantzig wohl zu mercken / daß sie gleichsam das Centrum und Mittel ist / dieser zum Theil Königlichen / zum Theil sonst fürnehmen Reichs- und Handels-Städten / als nemlich der Stadt Wille / Lübeck / Stockholm / Krakau / Lublin / Leipzig / Breslau / von denen allen sie 80. Meil weges abgelegen ist / eben als hette Gott diese Stadt da zu versehen /

Cromer.
in Polon.
lib. 1.

Sarnic. in
indic. Sar-
mat. lit. G.
in Verb.
Gedantum.

Starovols-
in Polon.
pag. 161.

Bert. in
Comm. rec.
German. in
desert. Dan-
tisci.

Crüger. in
Prognost.
Calend.
Anno 1609.
cap. 1.

Kekern-
lib. 1. Syft.
Geograph.
c. 6.

Crüger. in
Præfat.
Calend.
Anno 1608.

hen / auff daß sie gleichsam auß allen Orten ihre Bequämlichkeit haben sollte / und könnte. Sonsten so hatt Dantzig gegen Osten / das Herzogthum Breussen und Littauen / gegen Westen / Cassuben und Pommeren / gegen Mittag / Pohlen und Masuren / und gegen Mitternacht / Schweden / nebst der Ost-See / von welcher sie nur eine geringe Meile abgelegen ist. Umb und an der Stadt / finden sich nebst der Ost-See / drey herrliche Ströme und Wässer; die Weissel / Mottlau / und Rodaune / und werden dahero täglich / allerhand Fische / mit menge zu Marckt gebracht / als da sind: Stöhr / Lax / Karpfen / Hechte / Borse / Kaulbörse / Zandath / Laxfahnen / Eschen / Schmerlen / Blößen / Welse / Quappen / Pomochlen / Dubelcken / Krebs / Aal / Schleye / Karaussen / Gründlein / Ucklen / Neunaugen / Stindt / Flindern / Hering / Tobes / Breitling / und dergleichen Fische mehr. Nebenst diesen Fischreichen Wässern / hatt die Stadt auch schöne Wiesen / und Wälder / Thäle und Berge / auch andere dergleichen angenehme örter mehr / und zwar nahe an der Stadt / da man sich nach belieben erlustigen / und verspaziren kan / wie es denn imgleichen auch schöne lustige und grosse Gärten / auch prächtige ziemliche Vor-Städte / ausserhalb der Stadt giebet / welche mancher Stadt es zuvor thun. Inwendig und außwendig der Stadt siehet man allerhand köstliche Häuser und Gebäude / wie auch trefliche Kirchen / Schulen und Hospitäle, und ob schon die Stadt in einem niedrigen und sumpfigten Ort gelegen / ist dennoch die Luft / wegen des zwar kalten / aber gesunden offteren Nord- und Ost-Windes ziemlich gesund. Der Acker umb die Stadt ist meistens theils / insonderheit aber im Werder / sehr Fruchtbahr / welches denn unter anderen dahero abzu-

nehmen / daß nicht allein das Getreyde / sondern auch das Viehe auf den Wiesen der Stadt woll zu gerachten pfeget. Zum Exempel / so ist Anno 1563. im Dominick zu Dantzig, ein Ochse aufgesetzt / darumb zu schliessen / welcher 22 7/2 pfund gewogen. Anno 1574. hat ein Pulvermacher einen Ochsen / welchen er selbst aufgeführt hatte / schlachten lassen / der 7. Stein Talch gehabt / und 9. Schiffpfund 4 1/2. Lixpfund gewogen / und ist der Rumpf davon / für 200. Marck / die Haut für 30. Gulden verkauft worden. In summa / es ist die Stadt dermassen beschaffen / daß es ihr an keiner Nothdurft / ja an keiner Ergeligkeit mangelt. Was die Einwohner der Stadt betrifft / sind dieselben meist Deutsche / wie denn auch die Deutsche Sprache daselbst meistens geredet wird / und giebt es alda reiche und vermögene Leute / welche gleichwoll nichts destoweniger sich freundlich gegen jederman zu gebärden / auch sich still untereinander und Friedlich zu begeben gewohnet seyn. Die Handlung geht daselbst stets / insonderheit aber des Sommers starck fort / also daß man allerhand Schiffe und Leute auß Engeland / Schottland / Franckreich / Spanien / Italien / Schweden / Dänemark / und Norwegen / insonderheit Holländer in der Stadt täglich für Augen hatt / welche theils Waaren bringen / theils abholen / und hatt man sich nicht wenig zu verwunderen / über den starcken Korn-Handel / so alhie getrieben wird: Ja es ist nicht seltsam / daß bißweilen woll 500. Schiffe zu Dantzig / und zwar auch damahls / wie sie noch nicht so mächtig und reich / wie jezund / eingelauffen sind. Zum Exempel sind Anno 1392. auß Engeland / Franckreich und Niederland / zu gleich über die 300. Schiffe Getreyde zu hohlen / nach Dantzig kommen / und sind

Königsberg.
Hand- u. Buch-
sein.
Henneb.
pag. 96. 87.
Mich.
Neandr. in
explic. Orb.
Terr. part.
1.

Schutz.
lib. 2, fol.
88.

Nougeb.
lib. 8. Hist.
Polon. pag.
585.
Königsber-
gisch Hand-
buchlein.

alle voll beladen wieder weggelaufen. Anno 1552. wie eben König Sigismundus Augustus zu Dantzick war / seind zugleich 500. frembde Schiffe ankommen. Anno 1563. seind eine Zeitlang so viel Schiffe nach Dantzick kommen / daß man sie vor grossem Gedränge / nicht hatt durch den Baum durchlassen können / auch mußte man auf der Jung-Stadt viel Schiffe lassen / und die Wagen mitt Güter in die Stadt führen / auch wieder mit Wagen auß der Stadt / die Ladung einführen. In Fästungen und starcken Gebäuden ist auch kein mangel / sondern es wird die Stadt noch täglich mehr und mehr befestiget. So wie aber die Stadt ihren gewissen Raht und Obrigkeit hatt / also ist sie auch mit vielen und herrlichen Privilegien und Freyheiten begabet / und erkennet nunmehr niemand für ihren Ober-Herren / als allein den König in Pohlen / also daß sie billich eine Königliche Frey-Stadt genennet wird. In Zufuhr und allerhand Nohtdurft leydet die Stadt niemahls Mangel / und schreibet einer hievon / also:

Vencefl.
Clemens in
Gedan. lib.
1. p. 21.

Fama est septenis tercentum
penè diebus

Mactari Pecudes, pecudes ta-
ceoque minores

Cum Vitulis Agnos, scrophas
cum matribus hædos,

Setigerumquè gregem,

Das ist:

Hie werden / wie man sagt / fast
wochentlich geschlachtet /

Dreyhundert Stücke Vieh / des
kleinen ungeachtet /

Was sonst an Kälbern wird und
Schaffen abgethan /

Und was an Schweinen auch zu
Marckte kommet an.

Auß welchen Versen / denn auch
zugleich abzunehmen ist / wie Volck-
reich diese Stadt sey. Das Ge-
träncke / so dasebst gebrauet wird /
ob es zwar heute zu Tage geringer
ist / als vormahls / ist es gleichwohl

gesund / und halten es die Medici
dafür / daß es den Podagricis, daß
ist / den Sichtbrüchtigen / und an-
deren krancken Personen sehr diet-
lich sey / und ein guttes Nutriment
gebe. Ja es ist dieses Bier dermas-
sen berühmt / daß es nicht allein
hin und wieder / in Niederland und
anderen örteren / in den Apotecten
für Arzenei / so fürs verbrechen und
wehethun gutt ist / verkauft wird;
sondern auch den Turcken bekant /
und bey denselben in hohem Werth
ist / inmassen solches auß dem zu er-
sehen / was Busbequius schreibet:

Venit ante paucos Menses Succini
Mercator quidam Dantisco: do-
navit is me vasculo ligneo ejus Ce-
revisiæ, quam Juppenbier vocant,
fanè præstantissimæ. Sed risi satis
Convivas meos, Græcos & Italos,
qui hujusmodi potûs insolentes,
quo nomine vocarent, non inve-
niebant: Postremò, quòd vale-
tudini conducere ex me audiebant,
& Medicamenti genus esse reban-
tur, sirupum nominarunt, quem
dum sibi misceri subinde petunt,
ut magis ac magis etiam gustent,
pitissando meum Vas uno prandio
absumpserunt. Das ist: Es kam
vor wenig Wochen zu mir ein
Bernstein-Händler von Dantzick,
und verehret mir ein hölzern Fäß-
lein desselben Biers / so man Jop-
penbier nennet / welches warlich ein
köstlich Bier ist. Ich habe aber sehr
lachen müssen über meine Gäste /
die Griechen und Italiäner / welche
dieses Biers ungewohnt seynde /
nicht wußten / wie sie es nennen sol-
ten. Letzlich wie sie von mir vernah-
men / daß es zur Gesundheit diene /
und es für eine Arzenei hielten /
nenneten sie es einen Sirup / und
wie sie sich denselben nach der hand
darzu reichen bahnten / zu dem En-
de / damit sie ihn mehr und mehr
schmecken möchten / haben sie mir
mit Kosten mein Fäßlein auf ein-
mahl aufgetruncken. Dieses ist
kürzlich die General Beschreibung
der

Busbeq.
Epist. 3.
Legat.
Turc.

der Stadt Danzig / nach ihrer jetzigen Beschaffenheit / welches alles mit Gottes Hülffe / in folgenden Capitelen dieses und der anderen Bücher ausführlich soll deduciret werden.

DAS XII. CAPITEL.

Von der Vor-Städten der Stadt.

Veilich im vorhergehenden Capitel angelobet / ausführlicher dasjenige / so daselbst nur kürzlich verfaßt worden / in folgenden Capitelen zu verschreiben / als will ich von den Vor-Städten einen Anfang machen. Es sind aber die Vor-Städte theils innerhalb der Ringmauer / theils außerhalb derselben / theils unter der Stadt / theils unter anderer Bottmäßigkeit gelegen. Die Vor-Städte / so innerhalb der Ringmauer / und der Stadt Bottmäßigkeit liegen / seind: Die Vorstadt / und der Lange Garten / nebenst den Mattenbuden. Die Vorstadt wird also per eminentiam genannt / weil sie die älteste / und zum ersten zu einer Vorstadt Anno 1393. nach dem Tode Conrad von Wallenrods / vom Orden / zu Bedrückung der Alten- und Rechten Stadt / ist angeleget worden / wievohl sie nunmehr / und von langer Zeit hero / eben die Gerechtigkeit und Freyheit / der die Alte- und Rechte Stadt sich gebrauchen / genusst. Sie begreift in sich die Lastraden / den Dielemmarckt / die Fleischergassen / Holzgassen / das Poggenpfehl / und die Gräben / also daß sie alleine für eine ziemliche Stad passiren kay. Die Langen Garten aber / oder wie man ins gemein redet / der Lange Garten nebenst den Mattenbuden liegt an der Ostseiten der Stadt / nach dem Werder hin / und wird daher also genant / weil es daselbst schöne /

große / lustige / insonderheit aber fruchtbare Gärten giebt. Und hat diese Vor-Stadt vor diesem außerhalb der Stadt Ringmauer gestanden / ist aber Anno 1626. meistens mit in die Wälle gezogen / und nur ein kleines Stück davon / außerhalb der Bestung stehend geblieben / daher denn nunmehr der Lange Garten die Neustadt / und der wenige theil desselben außerhalb den Wällen / der Kniepab genennet wird. Es seind auch vor-mahls die Einwohner dieses Ortes / für Gärtner gerechnet worden / und haben nicht zu Bürger-sonderen zu Bauer- und Gärtner-Recht gesessen. Nachdem aber diese Vor-Stadt in die Ringmauer gebracht / hatt solches aufgehöret / und sitzen die Neu-Städter nunmehr wie die Vor-Städter zu Bürger-Recht / und genießen aller Bürgerlichen Freyheit / nebenst den anderen Städten. Die Vor-Städte / so außerhalb der Ringmauer unter der Stadt Bottmäßigkeit liegen / seind die Neugarten / und die Sandgrube / der Neugarten ist nach dem Westen / alsbald vor dem hohen Thor / über der Rodaune gelegen / und streckt sich biß an das Dorff Schidlitz. Woher es den Nahmen hatt / ist leichtlich zu erachten / nemlich von allerhand Neuen Garten / so daselbst gebauet worden. Wie denn in die 200. Gärten / auch wohl mehr daselbst zu finden seind. Nebenst den Garten ist dieser Ort mit allerhand schönen Gebäuden Bohn- und Lust-Häuseren auf beyden seiten zierlich besetzt / daselbst sich auch allerhand Handwercker aufhalten / und ihre Nahrung treiben. Es hatt daneben diese Vor-Stadt ihren gewissen verordneten Schulzen / welcher die geringen Mißhandlungen etwan mit dem Gefängniß zu straffen Zug und Macht hatt / grobe Mißhandlungen aber und Schuldorderungen / müssen an den Vice-præ-

sidirenden Bürgermeister gelang- insonderheit damals / wie der Krieg
gen. Sonsten hatt der Neue Gar- mit den Creutz-Herren geführet
ten vielmahls allerhand Anstöße / ward / erlitten / inmassen er denn

die Neue Garten.



Anno 1461. von den Creutz-Herren in die Aschen ist gelegt worden. Nachdem aber die Gärten und Häuser wiederumb in vorigen Standt gebracht waren / und dazwischen Anno 1520. der zweyjährige Krieg mit dem Hohemeister Alberto entstanden / ist desselben Jahres / am Montage vor Martini, diese Vor-Stadt abermahls / durch die Bürger in Dantzick angesteckt / und verbrand worden. Hiebey ist es noch nicht geblieben / sondern wie der Streit mit König Stephano und dieser Stadt eingefallen / ist ein guter Theil der Gärten / zum dritten mahl auffgeflogen / und den 28. September Anno 1576. durch das Dantziger Kriegesvolck eingeäschert worden.

Dieser oft wiederholte Brandt / ist gleichwohl auch mehr nicht zu merken / sondern ist der Neue Garten dermassen zu recht gebracht / daß wenn man auß den Historien nicht wuste / wie es damit zugegangen / man fast daran zweiffeln solte / ob jemahls dieser Ort durch Feuers-Brunst aufgangen wäre. Nebenst dem Neu Garten / auf der einen Seiten / nach dem Bischoffberge werts / über die Rodaune / lieget die Sandgrube / recht zwischen dem Bischoffsberge / und den Newgarten / und wird ohne zweiffel daher also genant / weil daselbst viel Sand / den man insonderheit den Scheier-Sand nennet / auß den Bergen gegraben / und in die Stadt gebracht wird. Sonsten
sind

seind ebenmässig daselbst viel schöne | grube der Schladahl und Rosen-
 lustige Gärten und zierliche Häu- | dahl/ davon aber/ ob sie schon ei-
 ser zu sehen; und stost an die Sand- | nen grossen langen Platz einneh-

Sandgrube.

Bischoffs-berg.



men/ ich nicht Worte machen will.
 Ausserhalb der Stadt Ringmau-
 ren und Bottmässigkeit lieget das
 Schottland / welches vielleicht da-
 hero also genennet wird / daß es
 gleichsam ein Schadeland / und ein
 schadhaffter Orth der Stadt ist.
 Und obwohl der Raht der Stadt
 Dantzic zu unterschiedenen mahlen
 viel dabey gethan / auch noch inson-
 derheit Anno 1623. wie König Sigis-
 mundus III. zu Dantzic war /
 daß daselst nicht mehr allerley
 Handwerker / der Stadt zum
 mercklichen Vorfange / möchten
 gelitten werden / angehalten / ist
 doch bis dato nichts darauserfolget.
 Sonderen es wird der Ort täglich
 mehr und mehr mit Einwohnern
 und Handwerckern besetzt; Der

Cujawische oder Leslawische Bis-
 schoff ist desselben Ortes Herr / und
 halten die Jesuiter daselbst ihre
 Kirch und Schulen / die Einwoh-
 ner aber des Schottlandes / welche
 meisten theils Euangelisch seind /
 müssen sich nach ihren Rubricellen
 und Festen richten / dieselben mit
 Zusperrung ihrer Buden und Laden
 feyeren / auch viel andere Unpflicht
 dem Bischoff / und Jesuitem lei-
 sten. Dieses Schottland ist zwey
 unterschiedene mahlen rein aufge-
 brand. Denn Anno 1520. wieder
 zwey-jährige Krieg mit dem Hohe-
 meister Alberto angien / und et-
 liches Teutsches Volck / unter dem
 Herrn Wolff von Schönenburg /
 dem Hohemeister zu Hülffe bey
 Dantzic ankam / haben die Dant-
 ziger

ziger den Montag vor Martini, die Stadt zu be-
 dasselbe angesteckt / und verbrand / kriegen anhub / gleichfalls gesche-
 wie denn auch Anno 1576. da Kö- hen.



DAS XIII. CAPITEL.

Von der Weiffel.

Der Ströme und Flüsse bey
 Dantzick sind drey: die
 Weiffel / Mottlau und Ro-
 daune. Die Weiffel ist der
 gröfste und berühmte Fluß / in
 dieser ganzen Gegend / welcher dabe-
 ro / daß er ein weisses Wasser giebt:
 also zu Deutsch genant wird. Und
 entspringet auß dem Ungerischen
 Gebirge 13. oder 14. Meil weges /
 oberhalb Krakaw / leuft durch Poh-
 len / Masow und Preussen bey
 Dantzick in die Ost-See / und er-
 streckt sich über hundert Meil we-
 ges: Ehe er aber in Preussen komt /
 nimt er ohne die kleinen Flüsse / auch

etliche Schiffreiche Wässer zu sich;
 als den Sann, zu Sendomirz, den
 Wieprz, zu Stenritz, und vier
 Meilen von Warschau bey Nowod-
 worden Bug und Nareff, die beyde
 auß Rußland herfließen. Unter
 Thoren aber scheidet die Weiffel
 das Land Preussen von Pomme-
 ren / von welchem Strom hernach
 ein theil auff Marienburg / und fol-
 gents ins frische Haff leuft / und
 der Rogatt genennet wird; der an-
 der Strom leuft zwischen dem
 grossen und kleinen Werder / und
 theilet sich wieder am Haupte / so
 daß ein Arm ins Frische Haff / gen
 Morgen / der ander gen Mitter-
 nacht / eine Meil weges / unter
 Dantzick in die Ost-See sich einläßt.
 In Lateinischer Sprache wird die-
 ser

Cromer.
 lib. 1. Polon.

Chyt. lib.
 3. Chron.
 pag. 253.

Schutz.
 lib. 1. fol. 1.
 Andr. Al-
 thamor.
 Comment.
 in Tacit.
 German.
 pag. 63.

Plin lib.
4. cap. 14.
Marcell.
lib. 22.

Mela de fi-
tu orbis. 3.
cap. 4.
Jornandes
de rebus
Geticis.

Dlugoff.
tom. 1.
hist. Polon.
lib. 1. p. 8.

Cluver. in
German.
Antiq. 1. 3.
c. 49.

ser Stroh in's gemein genant Vi-
stula, Vistulus, auch Istula. Mar-
cellinus nennet denselben Bissula,
welches ohn zweiffel dahero kom-
men/ weil bey den Griechen der
Buchstabe B. hendes als ein Beta,
und als ein Vita ausgesprochen
wird. Pomponius Mela aber nen-
net ihn Vitula, und Jornandes
bald Vistula, bald Viscla, welches
Wort er von den Slavisch entlehnet/
von denen die Pohlen/ noch bis auf
heutigen Tag diesen Nahmen be-
halten / und die Weissel in ihrer
Sprache Wista nennen / welches
so viel heist / als ein hängendes
Wasser aldierteil dieser Fluß nahe
bey Scoczaw überhalb dem Dorff
Wstrowie, im Thenschinchen Ge-
biethe von der höchsten Spitze des
Sarmatischen Gebürges / mit ei-
nem grossen Geräusche herfließen-
de / ehe er das unterste Erdreich er-
reicht / mehr einem hängenden/
als lauffendem Wasser ähnlich ist.
Sonsten so meldet auch Dlugoffus,
daß die Weissel von etlichen Vanda-
lus genennet werde / und solches
von dem Vandal / dem ältesten
Sohn des Alani, so des Japhets
Sohn / und ein Kindes Kind des
Noa gewesen / oder von der Für-
stin in Pohlen Vanda, welche we-
gen erhaltenen Sieges / wieder die
Deutschen / sich den Göttern zu
ehren / in die Weissel gestürzet hat.
Aber diese Meinung ist falsch / und
ist der Fluß Vandalus nicht die Weis-
sel / sondern die Oder / wie da von
mit mehrem Cluverius kan gele-
sen werden. Andere halten es dafür/
daß der Fluß Eridanus, dessen He-
rodorus gedencket / eben diese Weis-
sel sey / davon im 15. Capitel / fer-
nere Nachrichtung wird zu finden
seyn. Diese Weissel nun ist ein sehr
herrlicher und nützlicher Strom der
Stadt / dardurch nemlich der
Stadt allerhand Waaren aus
Pohlen und Rußsen zugeführt
werden / mit welchen der Handel
daselbst getrieben wird. Eins ist zu

beklagen / daß dieser herrliche Fluß
ortmahls so wenig Wasser hatt/
daß auch die Rahnen / wo sie nicht
ausgeladen und geleichtet werden/
wie auch andere Schiffe / nicht fort-
kommen können (welches denn in-
sonderheit in dem verflossenen 1638.
Jahre / viel mit ihren Schaden
empfunden haben) da doch Schü-
zius berichtet / wie daß Anno 1461.
da der Krieg mit den Creutz-Herren
noch nicht geendet war / die Dant-
ker unter anderen Schiffen / so sie
nach Thoren mit Hering und ande-
ren Waaren beladen abgefertiget/
ein grosses Englisches Schiff / mit
guten Krieges-Leuten besetzt / zum
Hinterhalt verordnet haben / wel-
ches Schiff / auch das zur Mewe
und Neuenburg liegende Volck des
Ordens / abgehalten / daß sie die
anderen Schiffe frey und un-
verhindert haben müssen passiren
lassen. Ebenmässig schreibet er
auch / das Anno 1462. am Abend
Simonis und Judæ denen 50. Schif-
fen / so mit Waaren beladen nach
Thoren von Dantzic abgefertiget
worden / ein grosses Schiff mitt
zwo Masten / darauf eine Schanze
gebauet gewesen zu Hülffe mit ge-
geben sey / welches sich jetzunder
nicht leichte würde thun lassen.

Schutz. 11.
7. fol. 292.

Idem. fol.
303.

DAS XIV. CAPITEL.

Von der Mottlaw.

Die Mottlaw entspringet
nicht weit von Dirschau/
bey einem Dorffe Liebenhoff
genant / auß einem Gesümpfe / von
dannen fließt sie durch Dantzic,
zwischen der Rechten Stadt und
den Speichern / und leufft beym
Polnischen Dacken in die Weissel.
Ist nicht ein so klares und weisses
Wasser / wie die Weissel : sondern
fast schwärzlich und morassig ; da-
hero es denn auch / ob es schon als
ein stilles Wasser oft ehe zureuet/
als die Weissel / ein sehr ungewisses
E falsches

Schutz.
1. 1. fol. 2.

falsches Eiß giebt / wie solches viel mit Schaden erfahren haben.

DAS XV. CAPITEL.

Von der Rodaune.

Schutz.
ibid.

Es ist die Rodaune zwar ein kleiner / aber edler und sehr nützlicher Fluß / und ein sonderlich Kleinodt der Stadt Dantzick; hat seinen Ursprung ohngefähr eine Meile von der Carthause / auß dem Rodaunen-See / und gehet ihres natürlichen Lauffs in die Mottlaw. Bey Preuss wird die Rodaune mit einer Schleussen getheilet / davon ein Theil / welchen man die Alte Rodaune nennet / ihres natürlichen Ganges in die Mottlaw leufft / der andere Theil aber nemlich die Neugegrabene Rodaune / gehet gerade auf Dantzick zu / durchs Schottland durchleufft die Alte Stadt / und kommet endlich in die Weiffel. Anno 1535. am Tage der Heimsuchung Mariae. seind die Rören von der Rodaune / bis ins Schottlandt geleget worden / welche das Wasser in die Stadt leiten solten / darüber denn drey Männer im Graben mit Erde befallen / und gestorben seynd. Anno 1593. seind die Röhren im Schottlande auffgenommen / und durch die Schiedlitz / nach der Tempelburg geleget worden / von dannen das Wasser durch die Neugarten fleußt / und in die Rodaune wieder / nahe bey der Stadt fallen thut.

Königsberg.
Handbüchl.

Anno 1571. hatt man die Rodaune zum ersten mahl durch die Ziegelscheine geleitet / und zu graben angefangen / daselbst denn bey einem Eichenem Klost / in die 11. Personen begraben gefunden / welche / wie sie dahin mögen kommen seyn / hat niemand sagen können / und hatt man den 12. Augusti desselben Jahres / das Wasser laufen lassen. Anno 1572. den 7. Octo-

bris hatt man wiederumb angefangen zu graben / und die Rodaune zum andern mahl verleitet auff die Neue Wasserkunst. Anno 1574. seind die Röhren durch das Hohe Thor / wie noch heutiges Tages zu sehen ist / geleget / durch welche das Wasser in die Brunnne der Stadt fließen möchte. Anno 1563. bald nach Herzog Erichs Abzuge / ward das alte Wesen abgebrochen / und der Grund geleget zu der Gewölbten Riedewand über den Stadt-Graben / dadurch die Rodaune in die Alte Stadt fleußt / und die große Mühle (davon weiter an seinem Orte) treibet / nachmahls aber in die Weiffel leufft / welches Gewölbe Anno 1567. erstlich recht verfertigt worden. Dieses Gewölbe wie es nach so vielen Jahren Leck und Baufällig geworden / ist abermahls Anno 1636. abgebrochen / und an dessen Stelle / im selbigem wie auch folgendem Jahre eine andere Riedewand / von guttem starkem Holze hingesezt worden. Inmittelst / weil / wie gedacht / der Stadt an diesem Strohm viel gelegen / als hatt dieselbe vom Könige Sigismundo Augusto Anno 1567. ein sonderliches Privilegium erhalten / daß weder das Kloster Carthaus / noch jemand anders sich unterstehen solle den Lauff dieses Flusses zu hemmen / oder anderswo von der Stadt abzuleiten / wie solches auß dem Privilegio selbst mit mehrem zuvernehmen.

Alhier kan ich lezlich / ehe ich weiter schreibe / nicht vorüber gehen etwas hievon zu gedencken / ob diese Rodaune eben der Fluß sey / dessen Herodotus gedencket / und den er Eridanum nennet / oder aber durch den Eridanum die Weiffel müsse verstanden worden? Cluverius will / daß die Rodaune eben der Eridanus sey / dessen Herodotus gedencket / wenn er schreibt / daß von dannen der Bernstein komme. Goropius hergegen hält es dafür / daß Erida-

Herodot.
lib. 3.
Cluver. in
Germ. An-
tiq. l. 3.
c. 34. & l.
1. Ital. An-
tiq. cap. 34.

Gorop. de
rebus Ve-
net. & Hy-
perb. pag.
993.
nus

nus nichts anders sey/ als der Weiffel Strohm / diese zwo wertwertige Meinungen nun zu vergleichen/ oder viel mehr zu erklären/ so meine ich daß durch den Eridanum Herodoti, beydes/ so woll die Weiffel/ als die Rodaune müsse verstanden werden/ und das zu des Herodoti Zeiten diese beyden Ströme und Wasser/ für ein Wasser und Strohm sey gehalten worden. Denn es ist woll vernünftlich/ wie Cluverius berichtet/ daß die Griechen/ nach dem sie vernommen/ daß der Bernstein von denen Leuten/ die an der Weiffel und Rodaune wohnten/ verkauft und geholet würde/ den Nahmen der Weiffel/ als eines frembden und unbekannten Flusses/ der mit ihre Sprache keine Verwandtschaft hette/ hindan gesetzt/ und den Nahmen der Rodaune/ Radune/ Redune oder Reddune; (wie denn ohne Unterscheid noch heutiges Tages also dieser Fluß genennet wird) darum daß er fast eines lauts mit ihrem Eridano einem Fluß nahe bey Athen gelegen/ war/ behalten/ und hernachmals ohne Unterscheid diese beyden Flüsse/ die Weiffel und Rodaune/ mit dem einen Nahmen genennet haben/ theils daß sie so eigentlich nicht gewußt/ welcher unter diesen zweyen der gröfste und vornehmste wäre/ theils auch deswegen/ daß sie beyde vor einen Strohm/ oder aber den einen gleichsam/ für einen Arm des andern gehalten. Dahero kommet es/ meinem Gutachten nach/ daß Herodotus saget/ der Fluß von welchem der Bernstein herkommet/ werde von den Barbaris Eridanus genant/ nicht zwar/ als wäre das Wort Eridanus an sich selbst Barbarisch/ und nicht Griechisch/ sondern/ weil das Wort Rodaune/ welches Herodotus mit dem Griechischen Wort Eridanus exprimiren wollen/ an sich Barbarisch ist/ und keine gewisse Bedeutung hatt. Wie

denn ungleichen eben dieser Herodotus auß dieser Ursachen/ daß er ohne Unterscheid die obgedachten beyde Wasser mit einem Nahmen nennet/ von dem Eridano schreibet/ daß er ins Meer lauffe/ welches eigentlich von der Weiffel/ und nicht (es wäre dan mediatè, oder vermittelst der Weiffel) von der Rodaune zu verstehen ist/ wiewoll sonst auch dem Herodoto, da er etwan hier in einem oder anderen geirret/ solches zu gutte muß gehalten werden/ weil er alles/ was in dem Fall geschrieben/ nur von andern gehöret/ und sich selbst dabey erkläret/ daß er allem und jedem/ was von diesem Eridano gesaget wird/ nicht beypflichten könne.

DAS XVI. CAPITEL.

Von der Ost-See/ oder Baltischem Meer.

Die See ist von Dantzic eine kleine Meile abgelegen/ und wird zu Deutsch die Ost-See genant/ zum Unterscheid des Maris Germanici, das ist: des Deutschen Meeres/ oder West-See. Zu Latein hatt die Ost-See unterschiedliche Nahmen/ und wird Mare Sarmaticum, Venedicum, Vandalicum, Sinus Codanus, und vom Tacito; Mare Svevicum, auch pigrum genant/ daß ist: die Sarmatische/ Venedische/ und Wendische See/ wird die Ost-See von denen also genandten Völkern/ welche vor Alters/ theils von ferne/ theils nahe an/ und vorlängst diesen See/ so woll in Preussen/ als Pommeren und Lieffland gewohnet haben/ genennet. Der Nahme Sinus Codanus, kommet ebenmäßig von dergleichen Völkern/ nemlich den Gothen hehr/ wie auß dem I. Capitel dieses Buches breiter zu sehen. Mare Svevicum oder das Schwäbische Meer (und nicht/ wie Schuzius meinet

Ptolom. in deser. Sarmat. Europ. lib. 1. c. 5. Volateran. lib. 7. Geograph. Plin. lib. 4. cap. 13. Tacit. de Morib. German.

Schuz. lib. 1. fol. 1. b.

P. Frisch.
born. im 1.
Buch der
Ecclesiastischen
Geschichten.
pag. 1.

Gerhard.
Mercat. in
Atlant. in
Dania.

Helmod.
in Chron.
Schlav. cap.
1.

Crantz. in
Vandal. lib.
2. cap. 17.
Plin. lib.
4. c. 13.

Helmod.
in Chron.
Slavor. cap.
1.
Adam
Bremenf. in
histor. Ec-
cles. cap.
48. & 2. 17.

Chytr.
lib. 1.
Chron.
pag. 17. &
lib. 3. pag.
219.

besser zu sehen / Mare Svedicum, oder das Schwedische Meer (wird diese See genant / von den Svevis, oder Schwaben / welche zu den Zeiten Julii Caesaris des I. Rö- mischen Kaysers auch folzig dieser Orten / zwischen der Weissel / Oder / und Elbe / wie auch vorlängst der Ost-See gewohnet. Und weil die Ost-See diese Natur und Art hatt / daß sie nicht wie andere Meere ab und zu / sondern nur allezeit von Osten nach Westen fließt / wird sie zugleich auch Mare pigrum, oder das faule Meer genandt. Ins gemein aber wird die Ost-See heute zu Tage Mare Balticum, das Baltische Meer genant / entweder à Baltheo, wie Helmoldus will / das ist von einem Gürtel / und sol- ches darumb / weil durch dieses Meer / das Königreich Denne- marck / und insonderheit die Insu- len von Gottland / gleichsam als mit einem Gürtel umgürtet seyn; oder wie andere wollen / von der Insul. Balthia, welche sonst auch Scandia und Scandinavia, und da- hero heute Schonen genant wird. Es mag aber dieses Wort seinen Ursprung herhaben / wo es immer kan / so ist doch gewiß / das selbi- ges Wort neu / und bey keinem al- ten gültigen Authoren zu finden / sondern erstlich von dem Helmoldo, und Adamo Bremenf. seyn gebrau- chet worden / und reimt sich fast übel / daß man von dem Theil / und Arm des Meeres / so zwischen zwö Insulen in Denne-marck / Finnen- und Seeland sich befindet / und von Alters her / biß auf heutigen Tag / die Belt genennet wird / den Nah- men entlehnen / und also / die gan- ze Ost-See / von einem Theil der- selben / das Baltische Meer nennen will. Was nun weiter diese Ost- See selbst anlanget / fängt dieselbe an vom Sundt in Denne-marck / nemlich in der engen Durchfahrt auß Westen in Osten / und erstreckt sich zwischen ermeldten Reichen /

Denne-marck und Schweden auf einer seiten; und auf dieser Deut- schen seiten an die Wendische / Pom- merische / Preussische / und Lief- ländische Strände / biß in die Finnlän- dische See / und also in alles in die 250. Deutscher Meil weges. Es ist aber diese See / nicht allein wegen vielerhand Schiff-fahrten genug- sam bekant / sondern auch inson- derheit dahero berühmt / daß sie den köstlichen Bernstein außwirft / davon so viel schreibens gewesen. Wer davon was lesen will / der neh- me zur Hand / Erasmus Stellam und Schutzius / sintemahl ich hie- von weitläufftig zu schreiben nicht gesonnen / insonderheit weil nu- mehr an dem Dantziger Strande / nicht so viel Bernsteins / wie vor- mals / und sonst auch nachmals im Herzogthumb Preussen / und Curland außgeworffen / und gefi- schet wird. Immediat giebt die Ost-See der Stadt Dantzick nicht wenig Ruhung in der Handlung / weil der Port ziemlich bequäm / und die Keyde dermassen beschaf- fen / daß die Schiffe auff derselben / vor Ungewitter und Sturm sicher / liegen / und aufhalten mogen / wie- wohl bißweilen der Nordwind / so auß der See kommet / denen Scha- den zuzufügen pfleget / welche auff ihr Ancker und Tau keine gute Ach- tung geben. Als bald am Strande auff beiden seiten / ist die Festung Münde / so zu Beschützung des Ports angeleget / davon unten mit mehrern in 21. Capitel wird zu finden seyn. Von dieser Ost-See wird uns gemein geredet / daß sie biß an Culm gegangen / und solches unter anderen dahero / weil zu Culm nicht allein das Englische Pack- haus / sondern auch außser der Stadt / an der Mauer / die eyser- nen Ringe / wie alhie an den Brü- cken / da man die Schiffe antageit / vorhanden seyn sollen. Es ist aber diese Meinung / wie Seel. Herr Crügerus recht wohl erwiesen / irrig /

Erasmus
Stella de
Boruff. an-
tiq. lib. 1.
Schutz.
lib. 1. fol.

Crüger. in
Prognosti-
co. Calend.
Anno 1629.
c. 2.

und falsch. Erstlich weil vor Anlegung der Stadt Dantzig ein Flecken vorlängst dem Weiffelstrohm/ nicht auf dem Gebürge/ sondern in der Niedrigung/ da die Ablage vom Fischwerck/ und anderen Sachen gewesen/ gestanden/ wie droben im 3. und 4. Capittel ist erzehlet worden/ welche aber nicht hette seyn können/ wenn die Ost-See ihren Lauff biß nach Culm gehabt hette. Zum anderen/ so haben die Creutz-Herren umbs Jahr Christi 1230. den unglaubigen Preussen die Stadt Culm abgenommen/ und sie A°. 1233. zu ihrer Gelegenheit gebauet/ folglich ist sie von den Preussen gar aufgebrand/ und A°. 1239. von den Creutz-Herren wieder aufgebauet. Weil sie aber unter dem Berge/ nahe bey der Weiffel/ auff dem Holtz lag/ und das Wasser den Bürgeren grossen Schaden thät/ sind sie Anno 1253. mit der Stadt auff den Berg gerückt/ da sie jehzo noch gelegen ist: Hatt nun die Stadt erstlich unten an der Weiffel-gelegen/ so ist alda nicht die See gewesen. Zum dritten/ da Swantipol Anno 1244. den Culm berandte/ erschlug er mit Hülffe der Preussen/ bey dem See Kensen (drey Meil ohngefehr disseit Culm) dem Orden viel Volckes/ durchstreyfte demnach die Coja, und das Culmische Land/ und ließ seine Schiffe oder Rahne mitler weile den Weiffel Strohm/ und nicht die offene See/ mehlich hinab gehen. Item drey Jahre zuvor eroberte er die Rahne mit aller Kriegeres-Bereitschafft/ so von Thoren und Culm die Weiffel hinab führen/ Elbing und Balge zu entsetzen. Was aber anlanget das Backhaus/ und die eiserne Ringe/ so siehet zwar das Englische Backhaus/ wiewoll alt und verfallen/ daselbst noch an dem Markte/ aber darauff folget nicht die Ergießung der See biß dahin/ sondern weil Culm von den Creutz-Herren zur Haupt-Stadt des Landes verord-

net worden/ ist auch der vornehmste Stapel dahin/ verlegt/ wie denn alle Waaren/ so zur See ankommen/ von diesen Orten den Weiffelstrohm hinauf/ mit Rahnen und Bördingen seind geführet worden/ biß die Stadt Dantzig mählich zugenommen/ und der Stapel hie geblieben. Die Ringe betreffende/ seind dieselben alda nicht mehr zu finden/ und ist also dahero nichts zu schliessen. Eines aber ist gewiß/ daß ehe die Werder betammet worden/ alle niedrige örter/ sonderlich des Frühlings/ biß hin an die Gegend der Mewe/ von der Weiffel überschwemmet gewesen/ also daß alle Werder nur ein lauter Gesümpfe gewesen/ und in selbiger Gegend kaum 5. Dörffer in allem gestanden: Dahero wenn Schurzius saget/ die See habe sich biß an die Mewe/ ins gemein ergossen/ solches nicht von der See/ wie die worte leuten/ sondern der Weiffel muß verstanden werden/ sintemahl sonst weder die 5. Dörffer noch der alte Flecken Dankske noch hernachmals die Alte Stadt daselbst hettten stehen/ und erbauet werden können.

Ibid. fol. 47.

DAS XVII. CAPITEL.

Von dem Hagelsberge.



Der Berg lieget hart an der Stadt/ und hatt den Rahmen von einem Wendischen/ oder Cassubischen Fürsten/ oder zum wenigsten derselben Stadthalteren/ welcher Hagell geheissen/ und auf diesem Berge ein hölzern Schloß gebauet hatt/ zu dem Ende/ damit er den Unterthanen stets auff dem Nacken wäre/ und sie vor ihm nicht auffdrücken könnten. Denn er beschwerete und plagete sie dermassen/ daß sie ihm jährlich die helffte alles Fischfanges/ Vogelfanges/ und Viehzuchten geben mußten. Zudem mußten sie auch

Schütz. lib. 1. fol. 6. & seqq.

Schurz. lib. 1. fol. 18. b.

Ibid. fol. 22. b.

Ibid. fol. 21. b.

ihres Herren Acker mit ihren eygenen Unkosten und arbeit pflügen und besäen / dürfften aber in den fließen- den Wässern und Strömen / außerhalb der See keine Fische fangen / und in den Wäldern kein Holz



hauen noch fällen / sie hetten denn solches von ihm mit Gelde und Gaben freygekauft. Ihre Fische mußten sie nicht auff freyen Märckte bringen / ehe dieser Hagell die seinen / seines Gefallens / verkaufft hatte. Über das / war des benlauffigen Scharwercks / Hoffe Diensten / und Schatzungen kein Ende / und waren weder der Unterthanen Weiber / noch Töchter für Gewalt sicher ; da wieder gleichvöll niemand bey Leibes und Lebens Gefahr hatt mücken dörfen. Wie nun solche Tyranny etwas über 10. Jahre gedauret / wurden die Unterthanen des alten Fleckens Dantzick, diesem ihrem Herren dermassen gehässig / daß sie sich endlich untereinander heimlich verschwuren / und

verbunden / denselben / auff was weyse es immer möglich / umzubringen. Und nach lange gepflogtem Raht / dieweil ihnen die Sache fast schwer zu seyn dunckete / darumb daß der Hagell / nach aller Tyrannen Art / sich allezeit auff seiner Burg verwahrt hielte : haben sie ihrer alten Gewohnheit nach / so wie vor / also auch nachmahls einem ihrer Abgötter / wie die Jahreszeit und der gewöhnliche Abend herankommen / ein sonderliches Feuer angezündet / und umb dasselbe getanzt und gesprungen : Nach geendetem Tanze / sind sie eben / wie sie vor diesem jährlich zu thun gewohnt waren / mit zusammen gefassten Händen den Berg hinauff gestiegen / und haben ihrem Herren gleich-

gleichsam abermahls zu ehren/ drey Tänze um die Burg tanzen wolten. Wie nun derselbe gleicher weise / seinem alten Gebrauch nach / ihnen eine Tonne Biers auch darüber zu reichen anbefohlen / alles zu dem Ende / damit sie sich wollbesauffen / hernachmals schlagen / und endlich darüber tapfer büßen möchten / (welches sein Vorhaben / er damals seinen Dienern / die sich seiner Freygebigkeit wunderten / entdecket) haben die Unterthanen / so sich mit kurzen Wehren und Beglen unter den Kleideren / heimlich wollversehen / so bald das Thor geöffnet / und das Bier heraus getragen worden / ihren Tanz verlassen / sich zum Thor hinein gedrungen / daselbe eingenommen / und alles / außerhalb des Hagels Tochter Prechtam, erwürget / und dieselbe demjenigen zum Weibe gegeben / der diesen Anschlag erslich erfunden hatte. Nachmals haben sie auch die Burg in brand gestöcket / und zerstöret / und wie die Ordnung an den Hagell selbst gekommen / also daß er den Todt vor Augen gesehen / da soll er vor seinem Ende geschrien haben: O Tanz / O Tanz / wie hastu mich verrathen! daher / denn etliche noch heute zu Tage dafür halten / daß diese Stadt / den Nahmen Dantzick bekommen habe / welches im ersten Capitel dieses Buchs ist wiederleget worden.

Sonsten meldet Schütz / in seiner Preussischen Historien / daß etliche Chronicken dieses mit anderen Umständen erzehlen / wie daß nemlich dieser Hagell den Schulzen im Flecken / der seiner Dorffschafft Nothdurfft ihm vorgetragen / ohn Ursach mit seinen eigenen Händen ermordet / nachmals aber / wie er der Unterthanen Haß gemercket / dieselben zu frieden zu stellen sich befließen / also / daß er eine gewisse Zeit / allen Zins / Renten / Unpflichten / und Schatzungen / denselben erlassen / ja über das die Ver-

wandten des ermordeten Schulzen zu Freunde zu halten / seine jüngste Tochter Prechtam desselben Schulzen Sohne / welcher Halda geheissen / vermählet habe. Wie nun der Hochzeit-Tag herben kommen / an welchem bey denen Leuten gebräuchlich war / daß alsdan der Bräutigam mit seinen Freunden und Verwandten / zu der Braut gieng / und dieselbe mit sonderlichem Gepränge und Ceremonien auß der Elteren Hause auf die mitte im Flecken zum zugeröstetem Plaze führete / und begleitete: habe Hagell noch nicht trauen / und deswegen den Bräutigam mit seinen Freunden in die Burg nicht einlassen wollen / sondern begehret / daß des Bräutigams Mutter / mit etlichen den führnemsten Frauen und Jungfrauen in die Burg alleine kommen / und die Braut abholen sollten / als dan er und seine Hoff-Diener / Braut und Bräutigam zu ehren / einen Tanz oder zwey thun / und nachmals die Braut mit den anderen himunter zur Hochzeit schicken wolte. Wie dieses die Unterthanen gehöret / habe sie es sehr verdrossen / auch darauf einen Anschlag gemacht / also / daß sie sich erkläret / wie sie desselben begehren nachleben wolten. Unterdeß haben sie die schönsten Frauen und Jungfrauen genommen / dieselbe nach ihrer Art / zum besten geschmücket / darnach auch etlichen Jungen Gesellen / so noch nicht härtig waren / Jungfrauen Kleider angeleget / welche den Frauen und Jungfrauen / als dero selbst Mägde nachgezogen / und dieselbe dermassen nach Schlosse gehen lassen: wie diese daselbst ankomen / habe Hagell sich nichts besorget / sondern dieselben hinein gehen lassen / und die Braut hüpsch außgekleidet / herfürgeführt / eine der Jungfrauen / so ihme am besten gefallen / in den Tanz genommen / welchem gleicher weise seine Hoff-

Die-

Diener gefolget. Wie aber der Tanz am besten gewesen / da sind die Mägde mit ihren verdeckten Gewehren herzu gesprungen / und haben den Hagel / nebst seinen Hoff-Dieneren ermordet / die Braut aber hinweg geführet / da den Hagell / so wie schon gedacht / über den Tanz soll geschrien haben. Ist also der gemeinen Meinung nach gewiß / daß Hagell im Tanz umkommen / obschon die Weise unterschiedlich erzehlet wird / und soll solches ungefehr geschehen seyn Anno Christi 997. Und dieses ist dasjenige / was ins gemein von dem Hagels-Berge und dem Hagell gesagt / geschrieben / und erzehlet wird. Wenn man es aber beym Lichte betrachtet / und recht betrachtet / so hat es keinen Grund / sondern ist ein lauterer vom fabelhaften München Simon Gronaw erdichtetes / und nachmals von anderen angenommenes Fabelwerck. Denn erstlich / so ist von diesem Schlosse nunmehr nicht die geringste Anzeigung zu finden / darauf man einiger Weise abnehmen könnte / daß dieses Ortes jemals ein Schloß gestanden habe / wie sonst gemeinlich zu geschehen pfleget / und von dem Bischöflichen Hause auffm Bischöfs-Berge / noch vor etlichen Jahren etwas zu sehen gewesen / von der Jungen Stadt auch vielfältige Mahlzeichen noch jeto zu schauen sind. Zum anderen / so findet man auch in keinen Historien einige Meldung eines solchen Fürsten oder Fürstlichen Stadt-Halters / welcher Hagel sollte geheissen haben / ja es ist der Name Hagell der Wendischen Sprache gar nicht gemäß / noch ähnlich. Endlich und zum dritten / wenn der Hagelsberg von diesem Hagell den Namen haben sollte / so möchte man wohl fragen / woher den Hagenaw / item der Hage in Holland / Griesenhagen / Wolffshagen &c.. also genennet sey worden / da man von diesem Ha-

gell nichts gewußt? Ist demnach der Wahrheit / und der Vernunft ähnlicher / daß so wie Heydelberg von denen daselbst häufig wachsenden Heydelbeeren / item (damit man der Sache so viel näher komme) Hagenaw / Grafen Haag / Griesenhagen / und andere örter mehr / von denen in selbiger Gegend verhandenen Sträuchen / Büschen / und Gehägen / ihren Namen Ursprünglich erhalten; Also auch dieser Berg / woselbst ehemals eitel Büsche und Sträuche / die man zu Deutsch Hagen nennet / gestanden / theils auch noch heute zu Tage stehen / und nicht von einigem Fürsten / oder Fürstlichem Stadthalter / des Namens Hagell / erstmahls der Hagensberg / und nach langheit der Zeit / der Hagelsberg sey genennet worden. Und wird solches dannenhero so viel kräftiger geschlossen / weil auß den Historien bekand / daß die Gothen und alle andere Deutsche Völker allezeit im Gebrauch gehabt haben / denen örteren / woselbst sie sich niedergelassen / entweder von den Flüssen und Strömen / oder auch von Bergen und Thalen / und nicht weiniger von den Wäldern / Büschen / und Gehägen / oder Hagen / Namen zu geben / wie solches nicht allein mit mehrem Althamerus, Cluverius und M. Freherus bezeugen / sondern auch mit unterschiedenen Exempelen, gar deutlich und festbewähren / und beweysen.

Marq. Freher. part. 1. Orig. Palat. c. 8.

And. Altham. in Comm. Germ. p. 142. & seqq. Cluver. l. 1. Germ. Antiq. cap. 8. Marq. Freher. part. 1. Orig. Palat. c. 5. & 6.

DAS XVIII. CAPITEL.

Vom Bischöfs Berge.

DEr Bischöfs-Berg / liegt gegen dem Hagelsberge über / etwas höher als der ander / und außershalb der Stadt Bottmäßigkeit / unter dem Gebiethe des Pleslawischen Bischöfs / auff welchem Berge ehemahls die Pleslawischen Bischöfe /

Schutz.
lib 3. fol.
109. &
129.

fe / ein grosses sonderbares Residentz, und Steinhauß / nebenst einer Capelle und Garten gehabt haben. Wie aber Anno 1414. das Geschrey ging / ob wolte der König in Pohlen mit dem Orden den Krieg / etlicher Injurien halber wieder anfangen / wolte der damalige Leslawische Bischoff Johannes Kropidlo, auch nicht der letzte seyn / sonderen sagte dem Orden / wegen seiner privat Injurien und Schaden die er fürwendete / durch einen Absag-brieff / am Tage Mariæ Magdalenz ab; die Creutz-Herren hergegen achteten des nicht viel / und vermeineten sie wehren diesem guten Bischoff gewachsen genug / unter des aber / weil sie das Bischöfliche Hauß auff dem Bischofsberge / nebenst beyliegenden Gebäuden also beschaffen sahen / daß da der Krieg angehen sollte / der Ort leicht könnte befestiget / und von dannen die Stadt beschädiget / und beängstiget werden / wurden sie Nachts / dasselbe Hauß ganz weg zuräumen. Befahlen demnach / (ungeachtet dessen / daß das Capitul zu Leslow / diesen Absag-brieff / des Bischoffs widerrief / und damit nicht zu frieden seyn wolte) den Danzigern im angehenden Monath Augusti, das Hauß auffm Bischofsberge herunter zu werffen / darzu die Bürger willich sich erzeugeten / und nach dem der Hauß Compter mit ihnen heraus zog / und den ersten Stein brach / griffen sie folgendes frisch zu / schleiffen und brachen den 9. Augusti das Hauß zu grunde ab / baueten von den Steinen den Bischoffs-Thurm auff der Vorstadt. Der Bischoff war hiemit übel zu frieden / und ließ die Danziger an den Papst aufladen / achterfolgete dieselben nachmahls auch im Costnizer und Basler Concilien, das beste er mochte / und obschon die Danziger einmahl die Sache erhielten / so ward dennoch die Sententia absolutoria, oder entscheid Urtheil /

durch Getrieb des Bischoffs retractet / also daß die Danziger 6000. Gulden Gerichtskosten zu erlegen / verurtheilt wurden. Diesem Urtheil thaten die Danziger kein genügen / sonderen schlepten die Sache so lange / bis in das 1434. Jahr / da der ewige Friede zwischen dem Könige Vladislao, Jajellonis Sohn / und dem Hohemeister Paul von Ruffdorff getroffen ward / da den unter anderen auch dieser Streit beygelegt / und also verglichen worden / daß der Hohemeister dem Bischoff / wegen des niedergerissenen Hauses geben sollte 1200. Gulden Ungarisch / und ein Breslawisches Laacken. Wie nun die Creutz-Herren solches gethan / wolten sie / daß die Danziger / als welche das Hauß geschleiff hatten / ihnen ihre verschossene Ducaten wieder erstatten sollten / welche dan solches zu thun sich weigerten / und zwar darumb / dieweil sie es dem Orden zu Liebe / und auf Befehl des damaligen Hohemeisters / Michael Kuchemeysters (eigentlich Michael von Sternberg) gethan hatten / da denn endlich / nach Riede und Wiederrede / die Sache dahin gebiehen / daß der Hohemeister und die Gebietiger diese Streitigkeit zu Erkändt- niß der Prälaten Länder und Städte gesetzt / welche auch / nach dem sie der Danziger bengebrachte brieffe / und andere Urkunden gesehen / und darauß verstunden / wie sie alles auf Geheiß des Hohemeisters / gethan und wie derselbe auch die Danziger schadelos zu halten / angelobet hatte / erkandt / das sie die 1200. Gulden Ungarisch zu erstatten nicht schuldig wehren / dabey es denn auch verblieben. Von diesem Hause seind noch vor etlichen Jahren Grund-Steine zu sehen gewesen / und ist nunmehr dieser Bischofsberg mit Häusern stärck bebauet / daselbst sich denn eben wie im Schottlande / allerhande Handwerker zum Schaden der Stadt /

aufhalten. Im Schwedischen Krie-
ge/ ist auf anhalten und heißen Kö-
niges Sigismundi III. von den
Danzigern daselbst eine Schanze
aufgeworffen worden/ welche noch
daselbst zu sehen ist.

DAS XIX. CAPITEL.

Von Befestigung der Stadt.



Wie es mit Erbauung
der Stadt anfangs
schlecht zugegangen/ also
ist auch die Befestigung
damahls fast gering gewesen: denn
Subislaus, welcher die Stadt an-
fänglich erbauet/ hatt sie auch ne-
benst seinen Nachkömmlingen/ nach
seiner Art/ mit Graben und Plan-
cken befestiget/ wie theils oben
schon gedacht worden/ welches
gleichwohl von der Alten Stadt
muß verstanden werden: Denn
was die Rechte Stadt betrifft/ ob
dieselbe zwar anfangs auch nur mit
Plancken/ Bohlen und Schurz-
werck verwahret gewesen/ ist sie
gleichwohl hernach/ wie sie zum
Wachsthum war kommen/ auch
mit guten Graben und Mauern be-
festiget worden/ und ist der erste
Grundstein zu der Stadt-Mauer
gelegt/ am Mittwoch vor Læ-
tare, Anno 1343. Nachmahls
hatt man die Stadt mehr und mehr
mit Wällen und Bollwerck zuverse-
hen angefangen/ und unterschiedene
Thürme zu dem Ende erbauet. An-
no 1475. ist die Mauer an dem
Wall/ auf der Vorstadt angefan-
gen zu bauen/ und Anno 1476.
ist der Grund gelegt/ gegen dem
Wolffshagen/ und in zweyen Jah-
ren vollendet. Nebenst dem/ war
schon lange zuvor/ nemlich Anno
1415. der Bischoffs-Thurm auf
der Vorstadt/ von den Steinen
des Hauses auf dem Bischoffsber-
ge/ erbauet/ davon im vorigen Ca-
pitel Meldung geschehen. Am mei-

sten aber/ haben die Wälle und
Festungen zugenommen/ Anno
1519. wie der Unwill und Streit/
zwischen dem Hohemeister und Kö-
nige Sigismundo entstanden/ und
die Sache zum Kriege aufschlagen
wolte/ da denn der Wall hinter S.
Elisabeth/ vor der Silberhütten/
binnen der Stadt Mauer geschüt-
tet/ und der Graben/ ausserhalb der
Mauern/ grösser und tieffer ge-
macht ist. Darnach ward der Wall
ausserhalb der Mauern/ hinter S.
Jacobs Hospitall vollendet/ und
das Fundament zu dem grossen
Thurm für das H. Leichnams
Thor gelegt. Es ward auch nach-
mals angehaben der Wall auf der
Vor-Stadt/ hinter dem Brauen-
München Kloster/ grösser und dicker
zu machen/ und die Blockhäuser
umb die Vor-Stadt zu bauen/
als eines hinter dem Brauen Mün-
chen Kloster/ eins bey dem Neuen
Thurm/ und eins bey dem Baume/
und zwischen diesen beyden Block-
häusern/ war die Erde auß dem
Graben an die Mauer geschüttet/
gegen der Bleicher Wiesen über/
darnach über der Mottlaw/ bey
dem neuen Thäer- Hoffe wurden
die Plancken aufgerichtet auf dem
Wall/ und umb die Speicher her-
umb/ und dabey etliche Block-
häuser gebauet/ auch ein Wall ge-
gen den Mattenbuden über geschüt-
tet/ und fort die Schafferey be-
plancket/ dabey auch ein klei-
ner Wall gelegt/ und ein klein
Blockhaus bey dem Baum/ der
gegen dem Alten Schloß über ist/
aufgerichtet. Auf dem Alten
Schloß/ wurden die Alten Graben
gesäubert/ Plancken und Block-
häuser angefertigt/ und ein Block-
haus an der Rodaune bey den Seu-
gen erbauet. Anno 1554. ist das
Rundell hinter S. Elisabeth/ zu
bauen angefangen. Anno 1571.
ist die Befestigung der Stadt wie-
der fortgesetzt/ und hatt man den
12. Julii desselben Jahres angefan-
gen/

Schutz.
lib. 10. pag.
460. b.

Schütz.
lib. 2. fol.
7.

Königsber-
gisch Hand-
büchlein.
Henneb.
pag. 79.

M. S.

gen/ die Pfäle zu stoßen / zwischen dem Karren-Thor und dem Hohen-Thor. Den 17. Julii aber zwischen 5. und 6. Uhr Nachmittage / hatt man den Grund angefangen zulegen / und ist der erste Eckstein gelegt / unter den flügeln des Rundels / nach dem Stadt-Hoffe werts / da einer sich gefunden / welcher prognosticiret / daß dasselbe Rundehl 498. Jahr stehen würde / es wäre denn / daß die Welt selbst ehe vergienge. Anno 1572. den 13. Martii, hatt man die erste Schicht zum Rundehl und Karren-Thor / mit schwarzer Erde zusehen angefangen / dazu denn Hans Krahmer ein Baumeister gebraucht worden. Anno 1573. den 1. Julii hatt man angefangen Stadt-Graben zu machen / vom Holz-Thor / bis zum Hohen-Thor / und ist mit Teich-Gräbern / nach Ruten Zahl verdungen zu graben bis auff's Wasser / welches damahls 2208. Marck 17². gekostet. Die andere helfte vom Hohenthor / bis zum Karrenthor / haben die Bürger mit Pferden / und mit ihrem Gesinde / zum gutwilligen Schaarwerck aufgebracht. Auch seind die Soldaten / den 28. Augusti, welche die Stadt damahls gehalten / mit fliegenderm Fähnlein in den Graben gegangen / und daselbst fleißig gearbeitet. Bey diesem graben und arbeit hatt sich zugetragen / daß den 13. Junii die Teichgräber zwischen dem Holz- und Karrenthor / im Mittage / umb 12 Uhren / auff einen Kasten / oder Schatz getroffen / da sie dan anfangs / weil unlängst daselbst ein Kirchhoff gestanden / vermeinet / daß sie auf ein starck Sarg kämen; weil aber im hacken etliche Teich-Gräber sich zu schlagen / und zu rauffen angefangen / da sincket in dem Tumult der Schatz oder Kasten / in die Erden / also daß ein großes Loch daselbst geblieben / auch der Ruß des Kastens

an der Erden zu sehen gewesen. Darauf hatt sich gleichwohl ein Boosman / Hans Böhme gefunden / welcher eine Laterne genommen / damit in das Loch so weit hinein gekrochen / daß man ihn kaum hatt schreyen hören / weil ihm aber das Licht in der Laterne ausgegangen / mußte er es alles übergeben / ist auch hernachmals / wie man dem Loche nachgegraben ebenmäßig nichts gefunden worden. Folgendes hatt man den 8. Julii angefangen / die Mauer umb das Rundehl / wie auch die Mauer von dem Holz-thor bis ans Karren-thor aufzubauen / und ist alles den 24. Octobris verfertiget gewesen. Von diesen jetzt erzehlten Gebäuden / Bollwercken / Mauern / und Wällen aber / sind heute zu tage / viel niedrigerissen / und an derselben Stelle andere viel bequämere Wälle wieder auffgerichtet / also daß die Stadt fast rings umbher gleichsam mit neuen Wällen umgeben worden. Anno 1623. hatt man bey dem Neuen Thor nach dem Schottlande werts, nebst einer herrlichen starcken Schleusen / ganz neue Wälle auffgerichtet / und dieselben nach dem Langen-Garten hingestreckt. Anno 1625. hatt man bey dem S. Jacobs-Thor das jehige Bollwerck zu legen angefangen / und daneben auch andere Bollwercke und Wälle bis an den Langen Garten / zu strecken angefangen / wie den ebenmäßig Anno 1626. ein Stück vom Langen Garten abgeschnitten / die Wälle dadurch gezogen / und die Stadt daselbst auch ist befestiget worden / und fährt man mit dergleichen Wercken noch täglich fort / in massen noch rechtesort die alten Wercke hinter S. Gertrud Hospital dieses 1642. Jahres / zu rectificiren, ist angefangen worden.



DAS XX. CAPITEL.

Von den Thoren und Brücken
der Stadt Dantzick.

Es sind der vornehmsten Thören in Dantzick vier / als nemlich: das Hohe Thor / das Alt Städtische oder Heylig Leichnams Thor / das Neue Thor / und das Neu Städtische oder Werdersche Thor. Das Hohe Thor lieget gen Westen / und ist das vornehmste / auch nummehr das älteste / ob schon die anderen nach der jetzigen Art / viel zierlicher und köstlicher gebauet seyn. Es ist aber dieses Hohe Thor gleichsam ein doppeltes Thor / und gehet ein Theil desselben inwards nach der Stadt hinein / das andere außwards nach dem Felde. Der inwendige Theil ist

Anno 1574. zu bauen angefangen / und Anno 1575. mit samt dem Gewölbe meistens theils fertig worden. Folgendes ist Anno 1576. den 26. Maji der erste Grundstein / und den 18. Julii. der erste Balcken zu der Brücken vor dem Hohen Thor gelegt worden / den 11. Septembr. desselben Jahrs / hat man das Hohe Thor in die Haacken gehangen / und mit grossen Nagelen beschlagen / in der einen Pforten nach der Vorstadt gehende / seind derselben grossen Nagell 217. und in der anderen Pforten nach der Alten Stadt 215. jedes Stück zu 2 $\frac{1}{2}$. gl. und in summa zu dem Thor und beyden Pforten in alles 1220. Nagell verschlagen worden. Den 13. Octobris ist die Brücke vor dem Hohen Thor so weit verfertiget / daß man zum ersten mahl darüber gefahren hatt. Das außwendige Thor ist
Anno

Anno 1588. nebenst zweyen Klei- Fall Begitter angelegt/ und von
 nen zur seyte habenden Thörlein/ starcken aufgebauenen Steinen
 und drey Zugbrücken/ auch einem herrlich auffgebauet worden/ oben



an selbigen Thor stehet an einem Eck das Wapen des Landes Preuss-
 sen/ mit dieser Unterschrift. Sa-
 pientissime fiunt omnia quæ pro
 Republica fiunt. Das ist: Alles
 was dem Gemeinen besten zu gut-
 te gethan wird/ ist woll gethan.
 In der mitten stehet das Königliche
 Polnische Wapen/ mit dieser Un-
 terschrift: Iusticia & Pietas; duo
 sunt Regnorum omnium Funda-
 menta. Das ist: Die Gerechtig-
 keit und Gottesfurcht sind aller Kö-
 nigreiche Grundfeste. Am letzten
 Eck aber stehet der Stadt Dantzig
 Wapen/ mit dieser Unterschrift:
 Civitatibus hæc optanda bona,
 maximè, Pax; Libertas, & Con-
 cordia. Das ist: Die Städte ha-
 ben insonderheit sich diese Güter

zu wünschen/ Friede/ Freyheit/
 und Einigkeit. Anno 1634. ist die-
 ses Thor so weit geändert/ daß die
 alte Steinbrücke weggenommen/
 und Bohlen an die Stelle hinge-
 get/ auch die Brücke selbst erwei-
 tert/ und mit dreyen in einer Rey-
 ge stehenden Zugbrücken ist ver-
 bessert worden. Nebenst diesem
 Hohen Thor/ ist gleicher Weise
 Anno 1612. am Ende der Langer
 Gassen ein schönes Thor von auf-
 gebauenen weissen Steinen er-
 bauet/ und mit einem Fall Begit-
 ter woll versehen worden. Auf der
 einen Seitendesselben/ nachm Ho-
 hen Thor hin/ stehen diese Worte
 auß dem 122. Psalm. Es müsse
 woll gehen denen/ die dich lie-
 ben/ es müsse Frieden seyn in-

wendig in deinen Mauren/
und Glück in deinen Pallästen.
Auf der anderen Seyten nach der

Lang · Gasse werts / stehen diese
Worte : Concordia res parvæ
crescunt, Discordia magnæ con-



cidunt. Das ist: durch Einigkeit
werden auch kleine Gemeine besten /
und Städte groß / durch Uneinig-
keit aber / verfallen auch die Grof-
sen. Das Alt · Städtische oder
Heylige Leichnams Thor (von der
H. Leichnams Kirchen / so außser-
halb Thores / in der Nähe steht/
also genant) lieget nachm Nord-
Westen / und ist noch jederman in
gutter Gedächtniß / das es anfäng-

lich auß dem Winckel des Boll-
wercks nach H. Leichnams Kirche
werts / nicht gerade auß / sondern
krumm umb außgegangen / welches
Thor denn theils schon Anno 1519.
gestanden / nachmals aber Anno
1547. den 11. Junii besser und fe-
ster ist außgebauet worden. Dieses
alte Werck ward abermahl Anno
1633. weggebrochen / und im selbi-
gem auch folgendem Jahre an des-
sen

Schutz.
lib. 10. fol.
460. b.
Königsberg.
Hand · Büch-
lein.
M. S.

Das Langegassen Thor nach der Stadewerts.

Fig. 46.



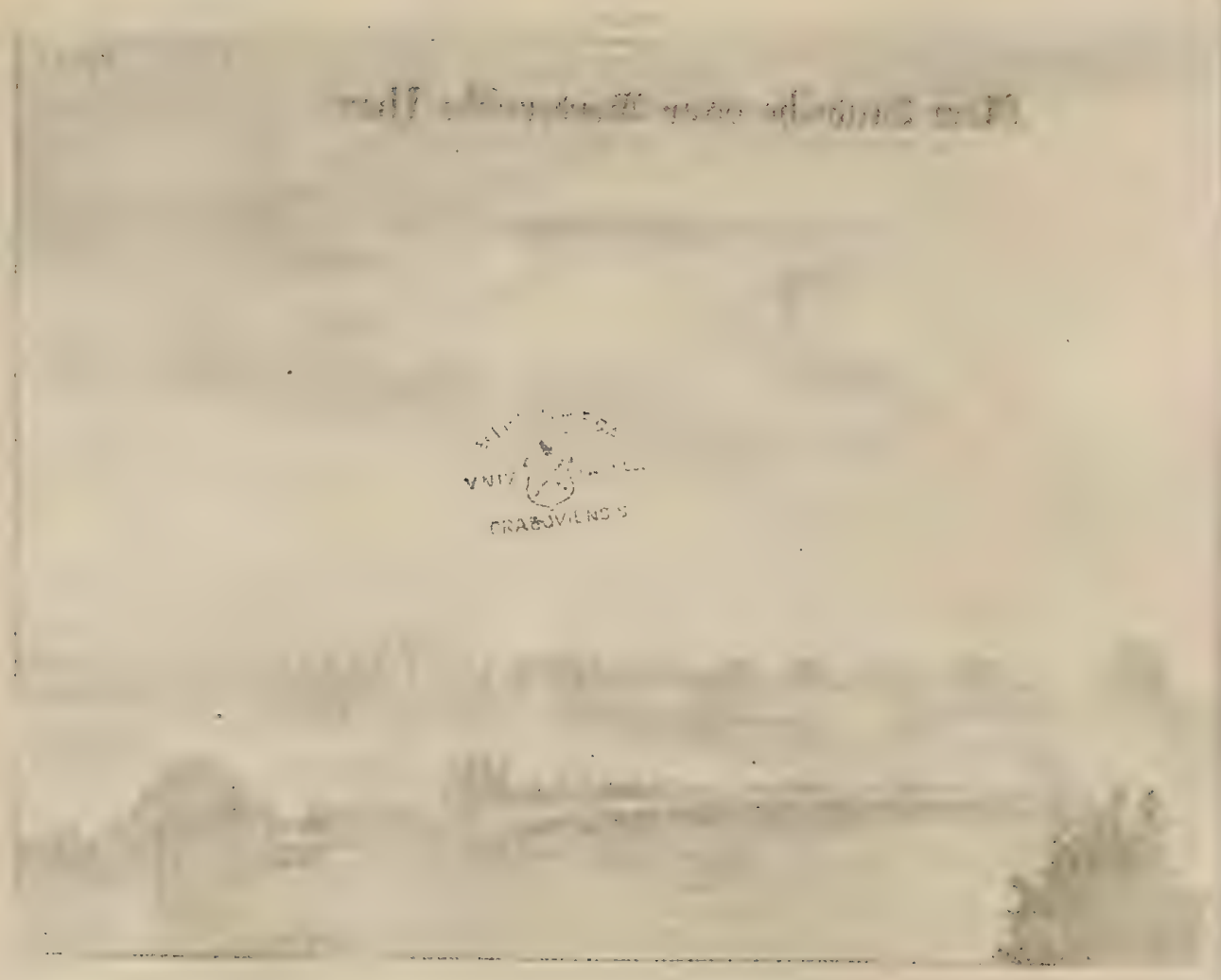
chutz.
. 10. fol.
o. b.
önigsberg.
and. Büch.
M. S.

BIBLIOTHECA
VNI. CRACOV.
CRACOVENSIS

New Stadische oder Werderische Thor.

Page 47





UNIVERSITY OF
CRAGUENESS

sen Stelle eine schöne lange und breite hölzerne Brücken / mit unterschiedenen hölzernen Thören und Zugbrücken vorlängst der Brücken / wie auch insonderheit einem grossen steineren Gewölbten / und mit



einem Fall Begütter verwahrten Thore / mitten zwischen zweyen Bollwercken erbauet / auch hernachmals Anno 1635. ein Ravelin davor geschüttet.

Das Neue Thor ist nach Süden gelegen / und ist allererst Anno 1626. erbauet / und ist dieses Thor mit unterschiedenen anderen hölzernen Thören / Zugbrücken / und einem Fall Begitter / gleich den anderen Thören verwahret. Auf ebenmäßige weise ist auch das Werderische Thor beschaffen / welches nach Osten und dem Werder hingelegen / und Anno 1628. erbauet worden. Ausserhalb diesen Thören sind ehemals noch andere mehr gewesen / als nemlich: das

S. Jacobsthor; das Karrenthor ist Anno 1563. wie Herzog Erich ins Landt kommen / zugeschüttet worden. Mitt dem Holzthor ist es bald hernach auch gleicher massen ergangen. Das S. Jacobsthor aber ist allererst Anno 1625. verschüttet / und ein Bollwerk davor gelegt worden. Und obwohl ohne diese / andere Thore in der Stadt sind / als das Fischerthor / Ketterhagischethor / Haussthor / und dergleichen / will ich mich doch alhie nicht länger aufhalten / sondern noch etwas von der Roggenbrücken berichten. Diese Brücke ist eine der vornehmsten Brücken in Danzig / welche über der Mottlaw nach dem Speicheren hingelegen ist / und ihren Nahmen von den berühmten Auf-

Auffrührer / Marten Koggen / aldiemeil dessen Gütter seines Ver-
 (dessen im dritten Buche weitläuf- brechens halber confisciret / und
 tiger soll gedacht werden) erhalten / zu Erbauung dieser Brücken an-



gewendet worden. Von dieser
 Brücken wird unter anderen die-
 ses geschriben / daß ein Theil der-
 selben Anno 1512. zwischen 8. und
 9. Uhr Vormittage / am Abend
 Simonis und Judæ, den 27. Octo-
 bris eingefallen / und hatt man
 den Abend zuvor auff dieser Kog-
 genbrücken trummeln / pfeiffen /
 tanzen / jauchzen / und lachen ge-
 höret. Auf dem Morgen / sey das
 Thor was langsam auffgeschlos-
 sen worden / da sich dan viel
 Volcks davor gesammlet hatt / und
 wie der Brücken Wächter die Zug-
 brücken aufgeschlossen / habe die
 eine nicht bald niederfallen wol-
 len / derhalben das Volck mit
 hauffen darauff gelauffen / da denn
 diese Brücke bald hinab gefallen /

der anderen gefehlet / und unter
 sich ins Wasser mit 56. Personen
 geschlagen / und seind die Stei-
 ne / so droben lagen / auch herab
 auff sie gefallen / das Volck alles
 ertruncken ; und darunter nach-
 mahls im aufffischen gefunden /
 Kauffleute / Münche / Frauen /
 nebenst einem Mägdlein / so ein
 Kind im Arm hatte / wie auch
 des Königes in Dennemarcken
 Factor. Dergleichen Fall find ich
 auch in einer geschriebenen Chro-
 nica, von der Ruhebrücken / die
 auch über die Mottlau gehet /
 verzeichnet / daß nemlich Anno
 1580. den 11. Augusti diese hal-
 be Brücke nach den Speichern
 werts / in die Mottlau / nebenst ei-
 nem kleinen Mägdlein / welches
 aber

aber gerettet / gefallen sey. Anno 1563. den 25. Octobr. hatt man die Koggenbrücke ganz abgebrochen / nebenst dem Thor / und der Waa- ge / und seind neue Psäle eingestof- sen worden. Das folgende Jahr 1564. ist diese Brücke wiederumb aufgerichtet / und versertiget wor-



den. Aber Anno 1567. ist die Waa- ge / und das Thor an der Brücken gewölbet / und alles Anno 1568. fertig gewesen / zu welcher Zeit die- ser Brücken nebenst dem Thore ein ander Mahne zugleich gegeben / also daß sie Grüne-Brücke / und das Grüne-Thor genennet wor- den.

DAS XXI. CAPITEL.

Von der Münde / und ande- ren Festungen außserhalb der Stadt.

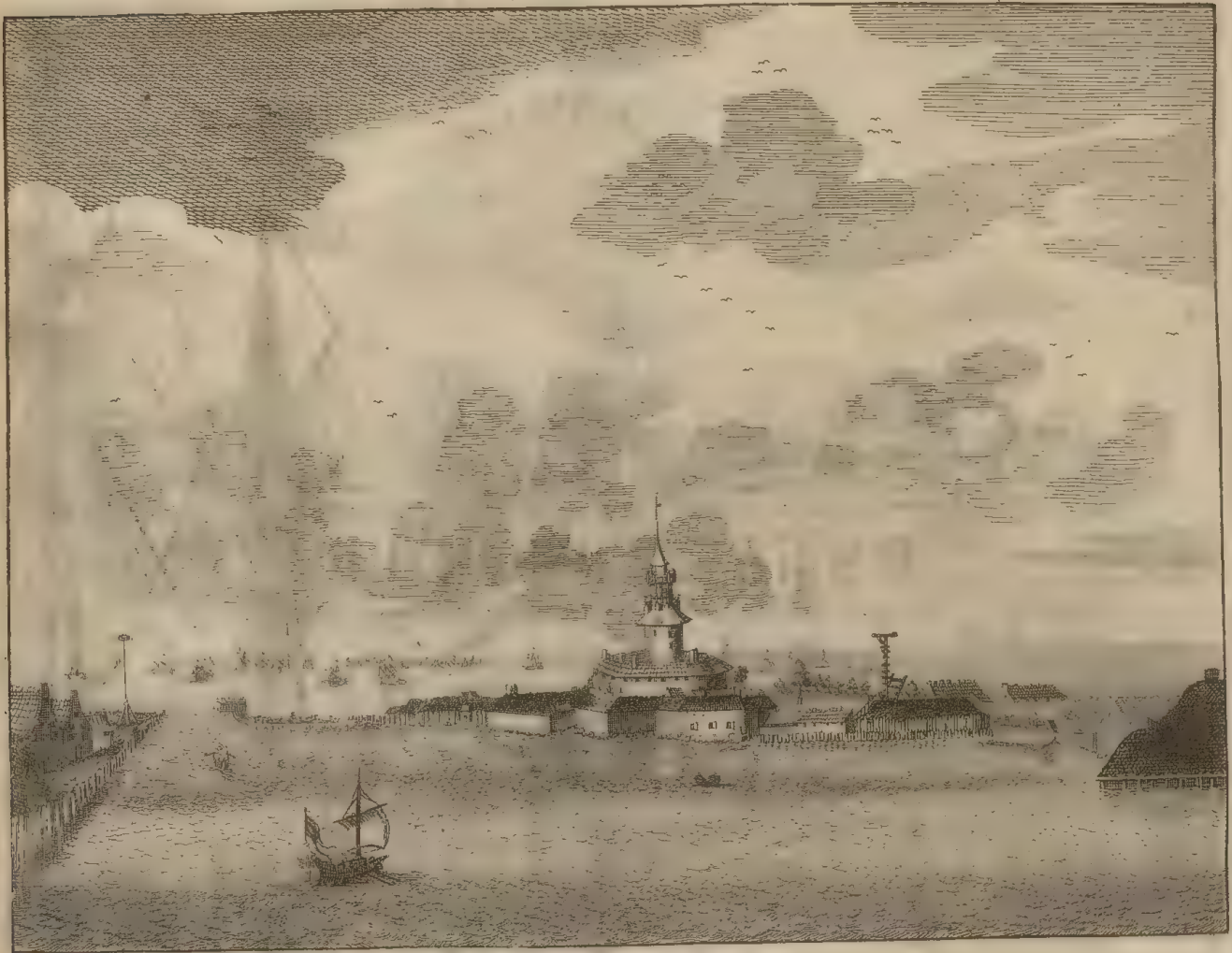
Die Münde ist gleichsam ein Schlüssel zu dieser Stadt / und ist an diesem

Orte / da das Haus - Weiß- sel-Münde stehet / von undenckli- chen Jahren ein Blockhaus gewe- sen / zu defendirung des Ports / weil daselbst die Weiffel in die See einleuft / daher denn auch der Ort die Weiffel-Münde / als gleichsam der Mund der Weiffel genennet wird. Dieses Blockhaus ist vormahls al- lein von Holz aufgerichtet gewesen / daher es leichtlich hatt eröbert / oder auch durch Feuer angezündet werden können / wie den unter anderen auch Anno 1433. von den Hussiten ge- schehen / welche von der Stadt ab- gezogen / und nach dem Blockhaus sich gemacht / dasselbe umgeworf- sen / und ganz versthöret haben. Ruhmero aber ist es dermassen be- fästet

Cromor.
lib. 20. de
reb. Polon.
Neugeb.
lib. 15.
Schutz.
lib. 3. fol.
123.
Herburt.
lib. 14.
Histor. Pa-
lon. cap.
14.

fästiget und verwahret / daß es /
wo ein Ort unüberwindlich ist / mit
sug davor kan geschossen werden.

Sonsten so befindet sich in dem Hi-
storien / daß zu Zeiten der Creutz-
Herren ein sonderlicher Mündemei-



Schutz.
lib. 5. fol.
196. b.

Idem lib.
16. fol.
460. b.

ster gewesen / welches denn auch für
eine sonderliche dignität ist gehalten
worden / und gedencet Schutzius
deß Wolffgang Hirschhauers / daß
nemlich derselbe damals / wie die
Creutz - Herren das Schloß der
Stadt aufgetragen / Mündemei-
ster gewesen sey. Heute zu Tage
kan diese Festung abgetheilet wer-
den in das Haus / die Ost-Schan-
ze / und West-Schanze. Das
Haus ist Anno 1517. von laute-
rem Holz / erslich recht zu bauen /
angefangen ; Denn es wolte die
Bürgerchaft dasselbe nicht sehr
starck und fäste haben / auß diesem
schwachen Fundament ; damit es
so viel leichter / wenn es der Feind
einkriegen möchte / zu erobern weh-
re / und ist Anno 1519. verfertigt

worden / dazu denn als Baumei-
stere seind gebraucht worden / Hans
Droß / Marx Grülle / Edward
Moor / und Arend von der Schel-
ling. Wie nun dieses Haus etliche
Jahre gestanden / und man gese-
hen / daß es vor Gewalt nicht
wehre / hatt man Anno 1563. es
auff andere weyse mit guten star-
cken Mauren / so 10. ellen dick / be-
ziegelt / und dieselben mit Erden
woll aufgefüllt / so wie es noch zu
sehen. Mitten ein stehet der Thurm
in die höhe gestreckt / und darauff
die Laterne / daselbst zu Nachts
Lichte angezündet werden / zu Nutz
und Warnung derer / so auß der
See seyn. Auß diesem Hause hatt
der Hauptman zu gebieten / wel-
cher der Stadt schweren muß.

Königsb.
Handb.

Und

Und seind derjenigen Hauptleute so alhie bestellet gewesen / Nahmen diese / so viel ich derselben finden kan.

A°. 1559. Hans von Hela.

1561. Matz Ridder.

1572. Irend Vos.

1573. Friedrich Tode.

1579. Marten von der Schläge.

1602. George Elefeld.

1621. George von Sichten.

1623. Sebastian Huttfeld.

1631. Michael Tönniges.

1648. Caspar Renger.

16

16

16

16

Von mehrerem finde ich keine weitere Nachricht. Nebst dem Hause / und gleichsam umb das Haus her / sind viel herrliche Schanzen und Bollwerke / so mit guten Gräben / Pallisaden / Contre-scarpen &c. wohl versehen seind / und ins gemein die Ost-Schanzen genennet werden. Regen dem Hause und Ost-Schanzen über / nacher Westen / lieget die West-Schanze / zwischen welchen beyden Schanzen / die Weiffel durchleuft. Und weil dieselbe Gegend ganz nöthig zu befestigen gewesen / der Ort aber nicht in der Stadt / sondern in dem Olivischen Gebiete gelegen ist : als hatt E. Edl. Raht Anno 1627. den 15. Martii, mit dem damahligen Abt und Convent sich anfolgende Weise geeinigt / daß der Stadt frey seyn sollte eine Schanze daselbst zu bauen / und den ganzen Krug mit hinein zu ziehen / doch also / daß der Grund eigenthümlich beym Kloster verbleiben / der Krüger des Kruges seinen Zins dem Kloster jährlich ablegen / und die Fischerey im Meer / und Casper-See / wie auch die Nutzung der Wiesen / dem Abt / und Convent frey stehen sollte. Damahlen hatt auch E. Edl. Raht versprochen / wenn der liebe Gott / den ge-

wünschten Frieden wiederum verleyhen / diese Stadt in vorigen gerühigen Standt gerahen / und die Stadt derselben Schanzen nicht mehr von nöhten haben würde / daß die Stadt alsdan die Schanze / entweder ganz und gar wiederum sollte niederreißen lassen / oder aber sich mit dem Kloster / durch eine billige Vergleichung abfinden wolte. Nebst dieser Festung Weiffel-Münde / hatt E. E. Raht durch Schluß sämptlicher Ordningen / dieser Stadt / nöthwendig befinden / zu Versicherung des Strohm der Weiffel / etliche Werke auffzurichten.

Ist demnach die Kalck-Scheune den 7. Junii Anno 1638. zu befestigen / und umb dieselbe eine Schanze auffzurichten angefangen : Auf der anderen seyte aber des Strohm / gegen Schelle Mühle über ein Reduit / nebenst einen Lauff-Graben gleichmässig auffgeworffen worden.

DES XXII. CAPITEL.

Von den Rahthäuseren der Stadt und Schöppen Haus.

Bisher hab ich etwas von Beuden dieser Stadt / so zur Befestigung der Stadt angeleget seyn / geredet / will demnach nunmehr auch von den anderen fürnehmen Beuden / und also insonderheit erstlich von den Rahthäuseren / und dem Schöppenhanse etwas handeln. Der Rahthäuser aber / auff welchen der Raht oder Obrigkeit dieser Stadt ihre Zusammenkunft zu halten pflegen / auch theils noch hält / seyn ehemals viere gewesen. Das Alt-Städtische / Recht-Städtische / Jung-Städtische / und Hackelwerckische. Das Jung-Städtische ist aber damals wie die Jung Stadt abgebrochen worden / mit

Schutz.
lib. 5. fol.
211.

M. S.

nieder gerissen / wie droben im 7. Cap. dieses Buchs gedacht ist worden. Bald darauf in eben demselben 1455. Jahre / ist es dem Hackelwerckischen Rathsman gleichmächtig ergangen. Denn wie die Jung-Stadt abgebrochen / da hatt E. E. Racht auß der Rechten-Stadt einen Bürgermeister und einen Rachtman auß ihrem Mittel / an die Leute / so auf dem Hackelwercke wohnten / und zu Polnischem Rechte sassen / gesand / welche ihnen den Unterscheid des Polnischen und Eulmischen Rechtes für die Augen gestellet / danebenst sie ermahnet: weil sie nuhmehr nicht mehr von dem Orden / sonderen von dem Rachte solten gerichtet werden / daß sie doch bedencken wolten / wie es ihnen nützlicher und zuträglicher wäre / unter dem Eulmischen als Polnischem Rechte zu sitzen / damit also ein Hirte / ein Schaffstall / und ein Leib der ganzen Stadt seyn möchten. Wie nun hierin diese Leute gern willigten / und ihr Polnisch Recht gänzlich abtraten / wurd ihr Rathsman / so auf dem Orte gegen der Rättler Gassen über gestanden / abgebrochen / also daß heute zu Tage allein das Alt-Städtische und Recht-Städtische Rathsman verhanden seyn. Das Alt-Städtische Rathsman lieget hart an der Rodaunen / zwischen der Schmiede Gassen und Pfeffer-Stadt / und an Stelle des vorigen von Fachwerck gemauerten Hauses / jehiger Beschaffenheit nach / ist Anno 1587. erbauet / und daselbst Anno 1588. den 28. Januarii das erste Echte Bürgerding gehalten worden. Das Recht-Städtische / daselbst E. Edl. Racht der Rechten Stadt ihre Zusammenkunft / Raths schläge / und Gerichte halten / ist in der Längen Gassen gelegen / und inwendig prächtiger / als außwendig: Denn es hatt nicht allein zwey Rathsstuben / die Winter- und Sommerstube (welche inson-

derheit mit köstlichen und kunstreichen Gemälden / zum Seiten / wie auch oben an dem Boden herrlich aufgestoffiret seyn) sonderen auch die kleine und grosse Bettstube / in welchen / theils die Wette-Herren / theils die jenigen / so zu den Hülff-Geldern deputiret / theils auch die Dritte Ordnung / oder die Gemeine / wenn sie zu Rathsman verbotet / und zu ihren Raths schlägen tritt / sich nieder zusezen / und was ihr obliegt / verrichten pfleget. Außser denen Losamenteren / seind daselbst auch die Cammeren / Cangelley / Pfahlkammer / und andere Losamenter würdig zu besehen / auch nicht weniger etliche artige Reyme und Verse / in der Cangelley zu finden. als nemlich über der Thüre stehen diese Worte / in einem braunen Stein geschrieben:

Amice, sufficit tibi amicitia nostra gratis.

Laborem verò nostrum solve pecuniis paratis,

Si res vis, porta, pro verbis verba reporta.

Das ist:

Freund / es ist dir genug / daß du unserer Freundschaft umbsonst geneust / unsere arbeit aber / mustu mit bahrem Gelde zahlen / wiltu was / so bring was / und vor Worte / nim wider Worte anheim.

Über dem Schorstein / stehen gleicher weise / folgende Verse, in schwarzen Steine zierlich geschrieben:

Eminus admotos fovet ignis suaviter artus,

Crematque, si temerarius manum injicis.

Visa procul sic nostra favent tibi pulpita, mensæ,

Crepantque, si qua curiosus arripis.

Das ist:

Am besten wärmt das Feuer / die / so von ferne stehen / Und brent / wo du die Hand verwägen läst hinein:

So

Das recht Städtische Rathhaus



BIBLIOTHECA
MUSEI
CRACOVENSIS

Das alt Städtische Rathhaus.



BIBLIOTHECA
VNI. CRACOV.
CRACOVENSIS

Henne
pag. 70.

König
Hantel

Henne
pag. 8.

König
Hantel

Henne
pag. 9.
M.

König
Hantel

So magst du auch von fern hie un-
ser Schrifften sehen /

Sie wollen aber nicht von dir
betastet seyn.

Über sich hat dieses Ralhthaus
einen zierlichen vierkantigen Thurm/
auf welchem ein schlagendes und
lieblich singendes Uhrwerck / daß
man eben wie andere Musicalische
Wercke stimmen kan / und allerley
Geistliche Gesänge stündlich spielet.
Auf der Spitze des Thurms / ste-
het ein hoher vergülter Kerll / wel-
cher bey Sonnenschein hell glantzet /
und zugleich sich mit dem Winde hin
und her wendet. Wenn dieses Ralh-
thaus erstlich erbauet / kan ich ei-
gentlich nicht melden. Es ist aber
wohl vermuthlich / daß es entwe-
der zugleich mit der Rechten Stadt
Anno 1311. oder aber bald hernach
angeleget / gebauet und nachmals
mehr und mehr verbessert sey wor-
den. Sonsten findet man aufge-
zeichnet / daß Anno 1412. die
Beutlergasse bis außs Ralhthaus
verbrand seye. Dahero denn nicht
alleine abzunehmen / daß dieses
Ralhthaus damals schon gestanden/
sondern auch / daß es eben so wie
jetz mit Ziegeln und Mauernwerck
aufgebauet gewesen / weil es nem-
lich / von einem so gewaltigen gros-
sen Feuer unverlezt geblieben. An-
no 1465. ist ein spitzer Thurm auf
dem Ralhthause erbauet worden /
auf welchen Anno 1507. ein
Brauer / und Schipper Edwerd
Moor genant / gestiegen / und dem
Wetterhahn seinen Hutt aufgesetzt
hatt / damit er denn ein grosses
Geld soll gewonnen haben. Gleich-
er weyse hatt sich Anno 1546. am
Tage Andreæ ein Benedischer Lei-
nenflieger unterstanden / auf einer
Leinen von diesem Thurm / bis auf
den Marckt zu fliegen / welches er
auch ohne schaden würcklich vollen-
zogen. Anno 1556. den 3 Octobr.
zwischen 11. und 12. zu Mittage /
ist ein Feuer auß der Bettstuben
entstanden und dardurch ein Theil

des Ralhthauses / nebenst obgemel-
tem spitzen Thurm und dem Uhr-
werck abgebrand / da dan das
Feuer nicht hatt können geleschet
werden / aldiemal die Rodaune ge-
schüttet / und kein Wasser in der
Stadt vorhanden gewesen. Anno
1559. vierzehnen Tage vor Martini,
ist das abgebrante Ralhthaus wie-
der angefangen zu bauen / und An-
no 1560. die erste Blocke zum Zen-
ger auf das Ralhthaus gebracht.
Anno 1561. aber / allererst das-
selbe / nebenst dem Zenger und sin-
gendem Wercke ganz fertig wor-
den. Eben dasselbe Jahr / den
Diengstag vor Michaelis, umb
Segers 10. ist der vergülte Mann
auf die spitze des Ralhthauses ge-
setzt / dessen länge ist drey ellen / und
zwey Quartier mit der Crohne / so
er auf dem Haupt hatt / der Knoff
aber an der Fahnen ist drey ellen /
in der circumferentz umbher. Über
daß so ist Anno 1640. die alte Stie-
ge am Ralhthause hinweg genom-
men / und an dessen Stelle die jetzi-
ge hingesezt worden.

Was das Schöppenhauß anlan-
get / ist dessen nur eines in der Rech-
ten Stadt nebens dem Hoffe / da
denn fast täglich die Schöppen der
Rechten Stadt ihre Zusammen-
kunft und Gerichte halten / es sey
dan daß ordentliche Dieng-tage ein-
fielen / und in peinlichen Sachen
was vorzunehmen ist / welches sie
ordentlich im Hoffe zu verrichten /
und zu entscheiden pflegen. Die
Schöppen in der Alten Stadt aber
verrichten alles / und halten ihre
Gerichte auf dem Ralhthause der
Alten Stadt / weil sie kein sonderli-
ches Schöppen Haus / sondern al-
lein ein Losament auf gemeldtem
Ralhthause haben. Wan dieses
Schöppenhauß gebauet worden /
kan ich nicht sagen / weil es anfäng-
lich nur ein schlechtes Bohnhaus ge-
wesen / und im Mangell eines besse-
ren Ortes / den Schöppen nachmals
eingegeben worden.

M. 5.

Henneb.
pag. 70.Königsb.
Handbüchl.Henneb.
pag. 86.Königsb.
Handbüchl.Henneb.
pag. 96.
M. 5.Königsb.
Handbüchl.

DAS XXIII. CAPITEL.

Vom Artus oder Juncker-
Hoff.

Der Artus, oder Juncker-
Hoff ist am Marckte ge-
legen / und kan man durch
denselben hinten auß / auff den
Schniffelmarckt / und in die Brod-
bäncken Gasse gehen. Es wird aber
ins Gemein dieser Hoff / der König-
liche Artus Hoff genant. Nicht
zwar vom Könige in Schweden Ar-
thus, wie Johannes Magnus schrei-
bet / sondern vom Könige Arthu-
rus in Engeland / welcher Anno
501. nach Christi Geburt gelebet /
und geregieret / und dergleichen
Höffe erster Stifter gewesen ist /
davon unter anderen Johannes Ha-
sentödtter ein gewesener Secretarius
dieser Stadt / meldet / mit diesen
Worten:

Ein König war in Engelandt /
Arthurus oder Artus genant /
Ein gar weidlicher tapferer Heldt /
Al seine Feind hat er gefällt.
Sein Tugend ist in manchem Lande
Auch an der Ost-See wohl bekant.
Die Höff und Gärten er fundirt /
Drin es gar erbahr gehalten wird /
Da ist kein Zanck / noch hauen / streichen /
Mit Frieden thut ein jeder zeichen / ze.

Ob nun zwar in diesem Hoffe /
das Dantziger Bier geschoncken /
und von Fremden so woll / als
Bürgern / die meiste Zeit des Jah-
res zu gewissen stunden des Tages
getruncken wird / und also die Bür-
gerschaft / und andere ihre ehrliche
Zusammenkunft daselbst halten :
So ist gleichwohl dieser Hoff nicht
bloß ein Sauff und Zechhaus / son-
deren es wird daselbst auch von den
Schöppen Gericht gehalten. Zu
dem so gebrauchen sich die Kaufleute
des Hoffes / als einer Börsen / und
stellen ihre Handels Geschäfte so
woll in dem Hofe / als vor demsel-
ben fort / also daß derselbe / so neu-
lich ein Reysbuch seiner eigenen ge-

thanen Reyse alhier drucken lassen /
und darin nichts mehr / was Dan-
tzig belanget zu schreiben gewußt /
als vom Epitaphio Keckermanni,
dem Gymnasio, und einem ver-
meinten Lateinischen Verse, wel-
cher / wie er berichtet / ehemals im
Hofe soll gestanden haben / numehr
aber nirgends zu finden ist / auch
vielleicht niemals daselbst gestanden
hatt / und also lautet :

Hic madidi Fratres spumantia
pocula siccant,

Hic nihil est aliud vivere,
quam bibere.

Das ist :

Der nassen Brüder Junst / macht
hie die Böcher leer.

Hie heist man das gelebt / wenn
man frisch trinckt umbher.

Billig diesen Vers / der dem
Hofe schimplich ist / hätte auslas-
sen mögen. Vielnehr wehren die
jeningen Deutschen Reymen / so über
der Reinholds Bäncke mit Gölde-
nen Buchstaben geschriben stehen /
des aufzeichnens würdig gewesen /
welche also lauten :

Als die Edlen Römer mit Eintracht
Auff das Gemeine beste waren bedacht /
Da erhub sich das sonder wahn /
Als Welcht war unterthan.
Als sich aber Vorsichtigkeit verzug /
Und sich Zweytracht erhub /
Das geriet ihn zum grossen Heydt /
Und wuchsen hieraus dreyerley Leut.
Erstlich / sie erkobren einen Kindischen Raht /
Welches ihnen gereuet bald nach der That.
Eigen-Nutz war ihr best gewerbe /
Damit gerieth Rom in groß verderbe.
Darzu kam auch der verdeckte Haß /
Hiemit Rom gänglich verstorben was.
Laßt euch nicht wundern all /
Hie durch komt manch Land zu Busfall.

Es wird aber der Hoff abgethei-
let in sechs Bäncken / als da seind :
die Reinholds Bäncke / Cristoffer
oder Lubische Bäncke / der drey Kö-
nigen Bäncke / die Marienburger
Bäncke / die Holländische / und die
Schipperbäncke / welche Bäncken
allerseits / ihren absonderlichen
Bogt / Stadthalter / und drey
Schreiber haben / die alle Jahr zu
gewissen Rührtagen / als nemlich
immb

Johannes
Magnus in
histor. Go-
thon.
Svevon.
lib. 1. c. 41.

Johannes
Häsentödtter in
seiner Chro-
nic. fol. 78.
b.

Der Arthico Hoff



BIBLIOTHECA
MUSEI HIST. NAT.
LITHV. VIENNAE

Königs-
Hand-
lein.
Henne-
pag. 79.

Königs-
gleich-
büchlein.

umß Martini; Andreæ; Barbaræ, Catharinæ und Nicolai abgehen/ und an derselben Stelle andere er-
köhren werden. Es haben auch die-
se Bäncken ihre gewisse stattliche
Einkommen / welche zu gewissen
Sachen / auch theils ad pios usus,
den Armen zum besten / durch den
Bogt und Stadthalter eingenom-
men / und wieder aufgespendet wer-
den. Sonsten so wird meistens theils
der Hoff durch die Jungen Bürger
gehalten / derer jedweder denselben
vierzehnen Tage halten / Bier ein-
schaffen / und dasselbe verschencken
muß / doch also / daß er das gelö-
sete Geld zu sich nehmen / und dar-
auß sich seines Schadens halben /
etlicher massen wieder erholen mag.

Anno 1476. den 28. Decembr. ist
der Groß-Hoff / und am Grünen-
Donnerstage desselben Jahres / der
kleine Hoff ganz abgebrand / da
denn der Gipsell des grossen Hofes
16 Personen befallen und erschlagen
hatt / wenn aber eigentlich dieser
Hoff wieder aufgebaut / kan ich
nicht sagen / nur allein finde ich die-
ses / daß Anno 1552. allererst ge-
gen die Zukunft Königes Sigismun-
di Augusti der Gipsel des Hofes ge-
mauret / und nachmals vollendet
sey worden. Anno 1526. ist das
Marienbild / so mitten im Hofe
hengt / von Amsterdam nach Dant-
zig gebracht / und am Stillen Frey-
tage auf den Artus-Hoff gehangen
worden. Anno 1592. hatt Hein-
rich Meidt ein Bürger der Stadt /
auf seine Kosten im Hofe eine statt-
liche weite Zimmerne Schenckbäncke
machen lassen. Dem Anno 1593.
ein Holsteinischer Edelman Hans
Lewe genant gefolget / und daselbst
das Chor auf welchen die Hoff-
Muscanten zu spielen pflegen /
gleicher weyse verfertigen lassen.
Damit aber desto besser es auf dem
Hofe zugehen möchte / als ist eine
gewisse Ordnung von E. Edl. Raht
diesem Hoffe gegeben / auch auß mit-
tel des Rechts / zwen gewisse Hoff-

Herren / von alters her geordnet /
welche über die vorgeschriebene Ord-
nung halten / und lauten dieselbe /
wie folget:

I. Erstlich soll der Keller des
Nachmittags / so bald es 3. geschla-
gen / geöffnet / und umß 5. wieder
geschlossen werden. Auf den Abend/
umß 7. Uhr / soll er abermals ge-
öffnet / und umß 10. Uhr wieder
geschlossen werden. Wie solches von
alters vermöge des Hofes Gerech-
tigkeit gebräuchlich gewesen.

II. Welcher in der Bancke trin-
cken will / dem soll der Schencke zur
probe des Biers ein Pölchen geben /
da er aber weiter trincken will / soll
er seinen Wirth zahlen.

III. Es soll allen Schencken
gänzlich verbohten seyn / irg einen
Vorrath an Bier aufzutragen.

IV. Auf den Vorbäncken / wie
auch in der Bancke unter S. Geor-
gen / soll kein Bier zu trincken ge-
stattet werden.

V. Ebenmäßig soll auch in der
Zapfer Kammern kein Bier zu
trincken vergönt / noch zugelassen
werden / weil es zu allerhand Ver-
dacht Ursach giebet / und den Aelter-
leuten zu Schaden gereicher.

VI. Die Schencken sollen das
Bier nicht häufig / und zwar auß
keinem vorsehlichen Muthwillen /
wie ofters geschehen / in die Schenck-
bancke gießen / sondern es in den
Bäncken austrincken lassen / da-
mit nicht viel unnötiges Spiel-
bier den Aelterleuten zu Schaden
gemacht werde.

VII. Die beyden Zapfer sollen
einem jeden der Bier hohlet / einen
halben oder Stoff Bier zapfen / und
dahin / so viel möglich ist / sich be-
fleissen / damit ein jeder für sein
Geld richtige Maas bekomme / so
fern sich aber der Hohler des Biers
nicht wolte daran begnügen lassen /
auf den Fall soll eine richtige halben
Maas im Keller vorhanden seyn /
und ihm damit zugemessen wer-
den.

VIII. Die

Königsberg.
Hand- u. Buch-
lein.
Henneb.
pag. 79.

Königsberg.
gleich Hands-
büchlein.

VIII. Die Hoff-Pfeiffer sollen von Pfingsten bis Michaelis, des Mittwochs und Sonnabends des Nachmittags um 3. Uhr oben auffin Hoffe/ von der Gallerey/ abzuspielen schuldig seyn/ wie solches von alters gebräuchlich.

IX. Wenn die Hoff-Pfeiffer und Hoff-Violisten/ ihr Hoff-Recht gemacht haben/ soll jeder Partey 2. Stoff Bier gezapfet werden.

X. Dieses ist den vier Schencken und 2. Zapfern in acht zu haben/ und demselben sich gemäß zu verhalten/ ernstlich/ auch bey Verlust ihres Dienstes gebotnen und befohlen worden/ und was auch der Kellermeister/ zu Abschaffung anderer Mißbräuche/ dem Hoffe zum besten anordnen würde/ demselben sollen sie gleichfalls folge leisten/ und sich ihm nicht widersehen/ alles bey Straffe der Hoff-Herren.

XI. Was letztlich von den Vetterleuten erwöhnet worden/ ob man den Officianten eine Mahlzeit geben/ und wie es damit soll gehalten werden: Solches haben die Hoff-Herren daheim gestellet/ daß es bey vorigem Gebrauch verbleiben/ und disfalls nach der Zeit und Tages Gelegenheit gespeiset werden soll/ damit die Officianten sich werden vergnügen lassen und zu frieden seyn.

Actum am 1. Monatstag Maji.
Anno 1631.

Über das haben auch etliche Bäncken ihre eigene Geseze/ welche in Meyne verfaßet seyn/ als zum Exempell/ die Christoffer Bäncke hatt diese in den Schilden der Messingischen Leichter stechen und graben lassen.

I

M. S.

Unter dem Christoph der Lüsschen Bänck
Werd ich ohn Unterscheid und Bänck
Genant/ darumb denn aufgerichtet
Der Patron/ den man daselbst sieht.

II

Wer hinein kompt/ grüßt die Herren nicht
Demselben der Vogt darumb anspricht/
Zu trincken auß ein Haben Bier
Oder ein Schilling Straff dafür.

III

Auch soll ein jeder wissen dieß
Daß er niemand red zu Verdrüß/
Mehr als er selbst woll leyden kan
Sonst muß er seine Straff bestahn.

IV

Weil auch verständig Leut ohn daß/
Zu trincken halten Ziel und Maas/
So hat doch jederman Bericht
Daß keiner zum trincken ist verpflcht.

V

Kein Eckel man geben soll
Einem/ er sey auch/ wer er woll/
Weil solches giebt Hader und Bant/
Man ihm auch straf nach Brauch der Bant.

VI

Die Trindgeschier soll man auch nicht
Anders nennen/ daß sey Bericht
Denn wie ihr Nam gegeben ist
Sonst wirdt man umb ein Schilling gebüßt.

VII

Weil das Getränd auch kostet Geld
So sey einem jeden angemelt/
Daß er kein Bier verglessen woll
Oder sein Straff empfinden soll.

VIII

Der Bräuch wird auch behalten hier
Daß einer dem andern gieb kein Bier
In sein Geschirr welches ihm gebracht/
Denn solches viel Bant und Hader macht.

IX

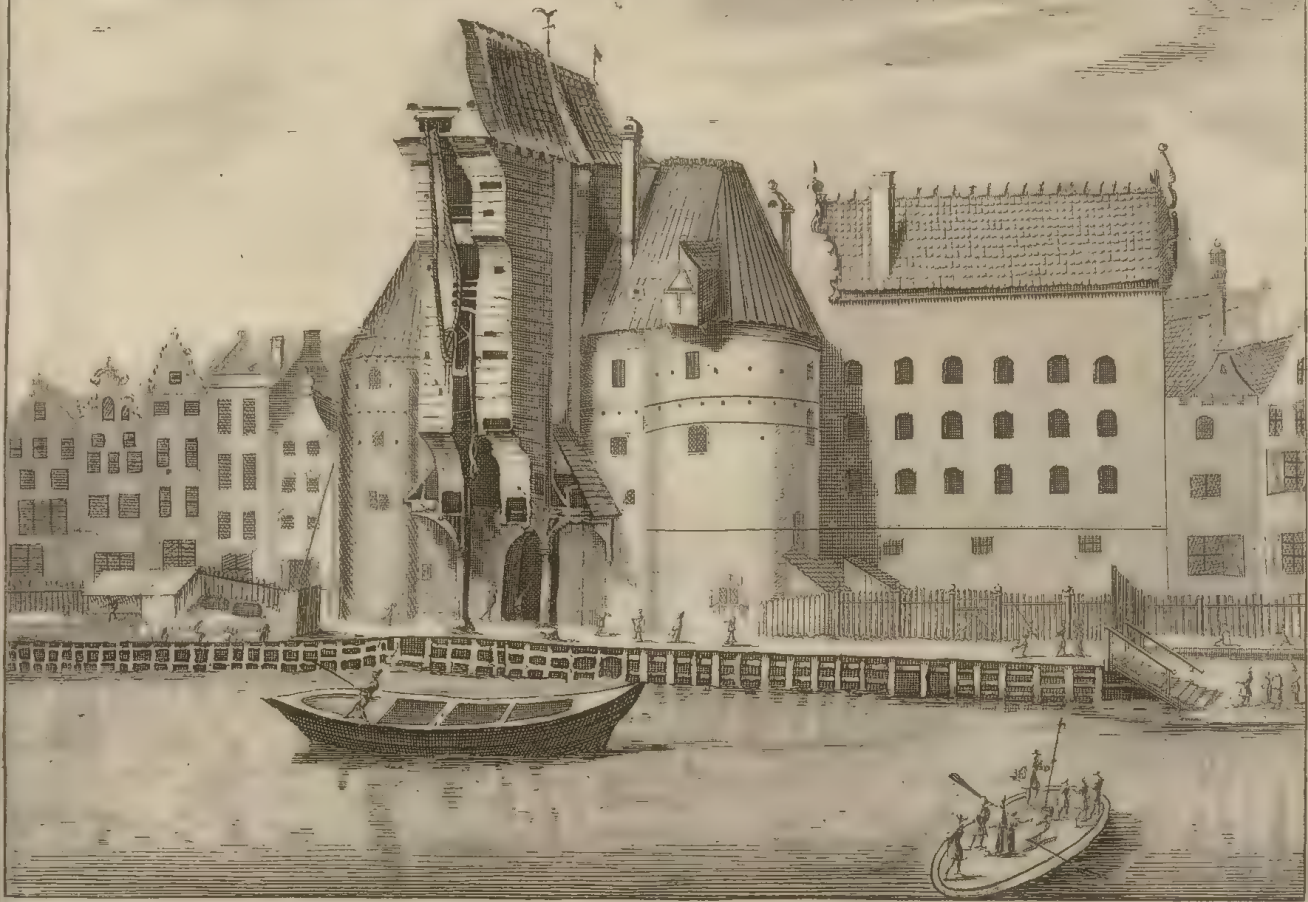
Mit G. seb soll alles beschloffen seyn
Bey dieser Brüderlichen Gemein
Wird aber jemand anrichten Bant/
Kan kommen/ man wirft ihn über die Bant.

Actum Dantzig den 28. Julii, Anno 1582.

Zu wissen sey auch Schencken dieß
Daß sie allzeit auch ohn Verdrüß/
Kein Bier im Geschirr in Keller tragen
Denn solches den Herren und Brüdern
nicht will behagen
Sonderen anhängen in die Zimern
Bant
Zu verhüten Bnvolkens und viel Bant.
Darnach sich ein jeder halten woll/
Oder sein Straff erwarten soll.

Das

der Krähn



der Stadthoff.



BIBLIOTHECA
VNIV. IAGELL.
CRACOVENSIS

BIBLIOTHECA
VNIV. IAGELL.
CRACOVENSIS

Die Schidlitz.





Vol.
Nº
In
Chro
Nº 7

Schüt
lib. 2.
73. b.
Henn
Pag. 2.

DAS XXIV. CAPITEL.

Von dem Schieß-
Garten.

Der Schieß-Garten / welches ein ziemliches altes wiewoll weitläufiges Gebäu am Dominicks Plan gelegen ist Anno 1489. zu bauen angefangen / und Anno 1494. fertig / nachmahls aber Anno 1591. renoviret worden / hatt Ursprunglich einen Stifter mit dem Hoffe / nemlich den König Arthurum in Engelland / wie davon gleichmässig Johann Hasentödter schreibt / mit folgenden Worten:

Johann.
Hasentödter
in seiner
Chronic.
fol. 78. b.

Ein König war in Engelland
Arthurus oder Artus genand.
Die Höff und Garten er fundiret
Drin es gar Erbar gehalten wird /
Da ist kein Zank / noch haufen / streichen
Mit Frieden thut ein jeder zehen.
Wan einer Kurzweil treiben will
So hat man erbarliche Spiel
Als mit dem Rembrust für dem Walle
Auch Ringbahn nach eins jedern Gfalle
Auf halber Kugel / und der gangen
Wag man ein Gläselein Bier verschangen
Die Pylchentaffel auch darbey
Im Brettspiel ist ein jedern frey /
Ein Langfeld oder Tisctack
Zu spielen was er will und mag
Noch hatt man ander Kurzweil viel
Die ich nicht all erzehlen will.
Doch Kartenspiel umb Geld und Guet
Bey Straff man da nicht leyden thut /
Die Königlische Majestat
Bey g'lobt / so solchs fundiret hatt.

Auß welchen Worten denn genugsam zu erschen / was auf diesem Hoffe gethan / und was für Kurzweil daselbst getrieben wird / daß es also unnöthig mehr Worte davon zu machen. Eins ist alleine noch zu mercken / daß der 19. Hohemeister Heinrich von Knieprade zum ersten Anno 1351. diesen Schieß-Garten nach dem Exempel Arthuri angeordnet / und hin und wieder erbauen lassen.

[Schütz]
lib. 2. fol.
73. b.
Henneb:
pag. 292.

DAS XXV. CAPITEL.

Von Stadt-Hoffe.

Der Stadt-hoff ist ein gewisser / aber auch ziemlich grosser noch zum Zeiten des Ordens bebauter Platz / am Eck der Hunde Gassen gelegen / in welchem zur Nothwendigkeit E. Edl. Rahts / und der Stadt / allerhand Reitt- und Zug. Pferde / wie auch Karossen und andere Wagen / gehalten werden. Über welchen Hoff ein gewisser Hoffmeister gesetzt ist / der auß die Pferde / wie auch alle Bereitschaft / Knechte und Führleute eine Aufsicht zu halten / und da etwan ein Mangell / oder auch sonst was vorfiel / solches den dazu verordneten Stadthoffs Herren anzuzeigen schuldig ist. Es ist aber dieser Stadthoff ein gutt Theil Anno 1619. verbessert / und damahls ein schön Gewölbter langer Stall nebenst angebauet (welcher mehro der beste Theil des gantzen Hoffes ist.

DAS XXVI. CAPITEL.

Von Krahn.

Aler Krahn in Dantzig will ich nicht gedencken / allein desselben / welcher der vornehmste / und an der Mottlau zu ende der Breitengassen gelegen ist / insonderheit / weil deswegen zu der Creutz-Herren Zeit viel Lermes entstanden / welches denn also zugegangen. Es war dieser Krahn zusamt der gantzen Drenergassen Anno 1410. abgebrand / deshalb den E. Edl. Raht denselben Anno 1411. wieder aufzubauen anfieng. Solches verdroß dem Hausz Conipter / wolte es nicht leyden / sondern gab vor / wie daß der Krahn dem Orden zugehörete / wolte also denselben anderswo hin verlegen / welches

Schütz.
lib. 3. fol.
106:

ihm gleichwohl die Bürgerschaft wehrete / also daß er sich zu Frieden geben müste. Darauf dan E. Edl. Raht den Bau fortstellete / und den Krahn / welcher erstlich von Holz gemacht gewesen / von Stein starck aufmauren ließ / so wie er noch heute zu Tage stehet.

DAS XXVII. CAPITEL.

Vom Zeughause.

Das Zeughaus ist nicht der geringste Zierath der Stadt / als welches sehr prächtig aufgeführt / und mit allerhand Krieges Bereitschaft dermassen versehen ist / daß es seines gleichen wenig hat. Es ist aber Anno 1605. erbauet / und lieget in der Woltweber Gassen / doch also / daß es hinten auß auff den Dominicks Platz ausgehet. Es beruhet auff fünfzehn Pfeilern so viereckigt / und etwa eine Ellen breit / aber über 3. Ellen hoch seyn / und welches insonderheit zu mercken / auß einem Felsen seyn gehauen worden. Und ist ein herrlicher tieffer gewölbter Keller / darin man eine grosse Anzahl Weine oder andere Sachen halten kan. Auf die Rüstung wird sehr fleißige Achtung gegeben / und seyn gewisse Personen da zu verordnet / welche dieselbe reinigen / und dermassen sauber halten / daß alles ganz new zu seyn scheint / obschon etliche Stück alt genug seyn. Wie artig / und in was für einer gutten Ordnung alle Rüstung gestellet sey / mögen die sagen / die es mit Verwunderung oft gesehen. Unten siehet man eine grosse Menge grober und kleiner Metallenen Geschütz / wie auch Feuer Mörser / und dergleichen sachen mehr / nebenst allem Zubehör stehen. Oben aber ist meistens theils die kleine Rüstung / als da seind / Degen / Trommeln / Fahnen / Röhre / Musqueten / Pistohlen /

Spies / Hellebarte / Picken / Spaden / Schauffeln / Hacken / Harnisch / &c. In summa es ist ein solcher Vorrath von allerhand zum Kriege nothwendigen Sachen vorhanden / daß man davon etliche tausend Mann ausrüsten könte. Und weil man gespieret / daß noch mehr Raum nötig wehre / hatt man Anno 1636. neben an das Zeughaus / ein gutt theil anbauen lassen / in welches auch täglich allerhand Rüstung mehr und mehr eingebracht wird. Ausserhalb denen aber / so in diesem Zeughaus vorhanden / seind auch noch viel andere eiserne Stück / welche in den langgestreckten Buden am Wall / verwahret werden / theils auch auf den Wällen stehen / und werden allein in diesem Zeughause / die Metallene Geschütz gehalten. Endlich seind auch im Zeughause / zwey von Holz gemachte Kerll in vollkommener grösser und statuer / derer einer einen blossen Degen in der Hand hatt / und mit demselben tapfer auf dieselben / so sich zu ihm nahen / zu stoß / daneben das Gesicht dermassen verstelllet / und die Augen verkehret / als ob es ein natürlich lebendiger Mensch were. Der ander giebt Feuer von sich / und siehet noch viel scheußlicher auß / als der erste / welches denn alles durch ein gering Uhrwerck getrieben / und obgesagter massen / ins werck gestellet wird.

DAS XXVIII. CAPITEL.

Von den Brunnen in der Stadt.

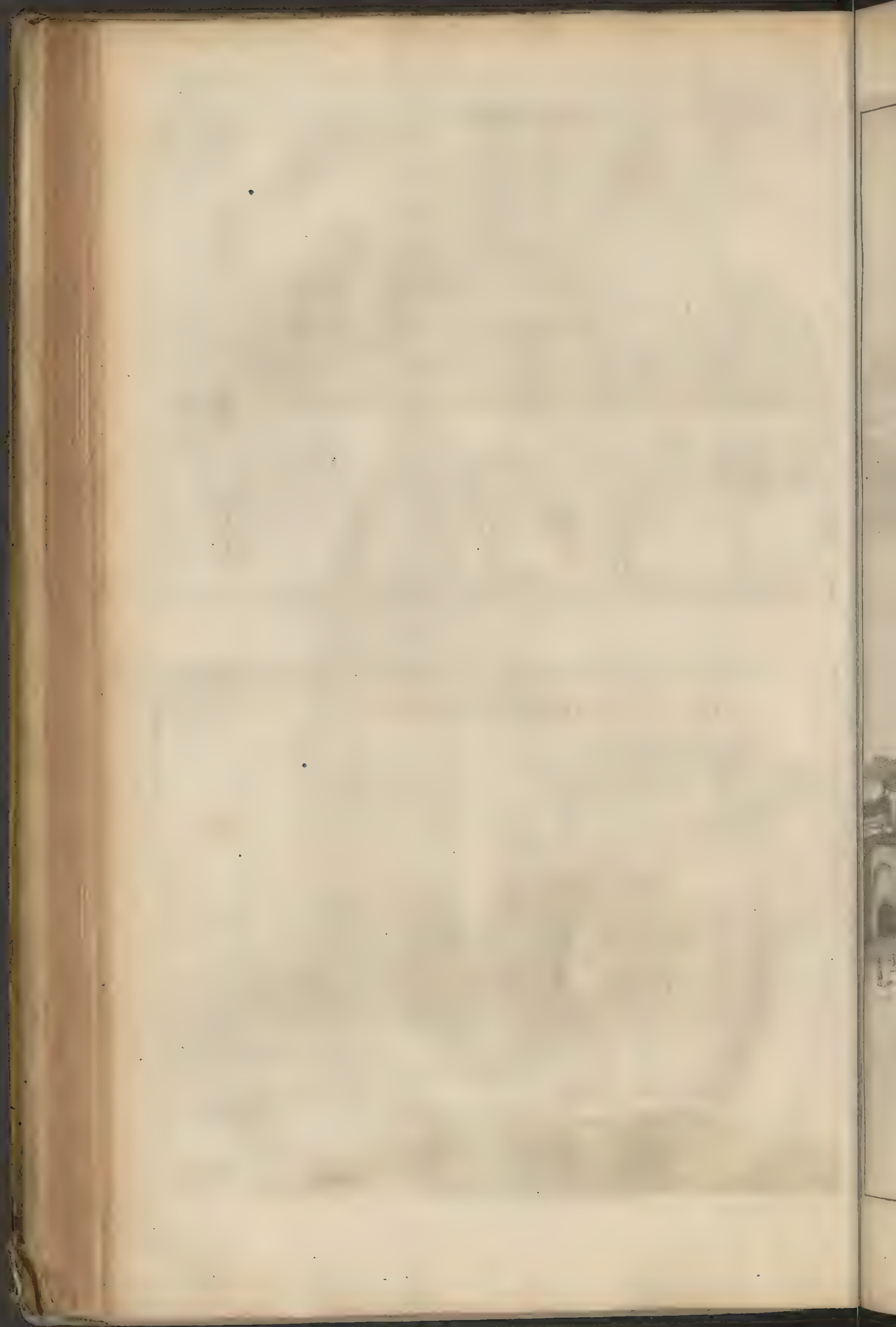
O zwar fast keine Strasse ist / in welcher nicht einer oder auch mehr Brunnen zu finden / so seind doch gleichwohl die vornemsten Brunnen diese / so auf dem Marckt / so wohl zur Zierath als Nothwendigkeit erbauet / dero zwey seyn. Der erste

das Zeughaus.



das Neue Zeughaus so A^o 1644 angeleget worden.





Der Stock oder Gefangen-haus.

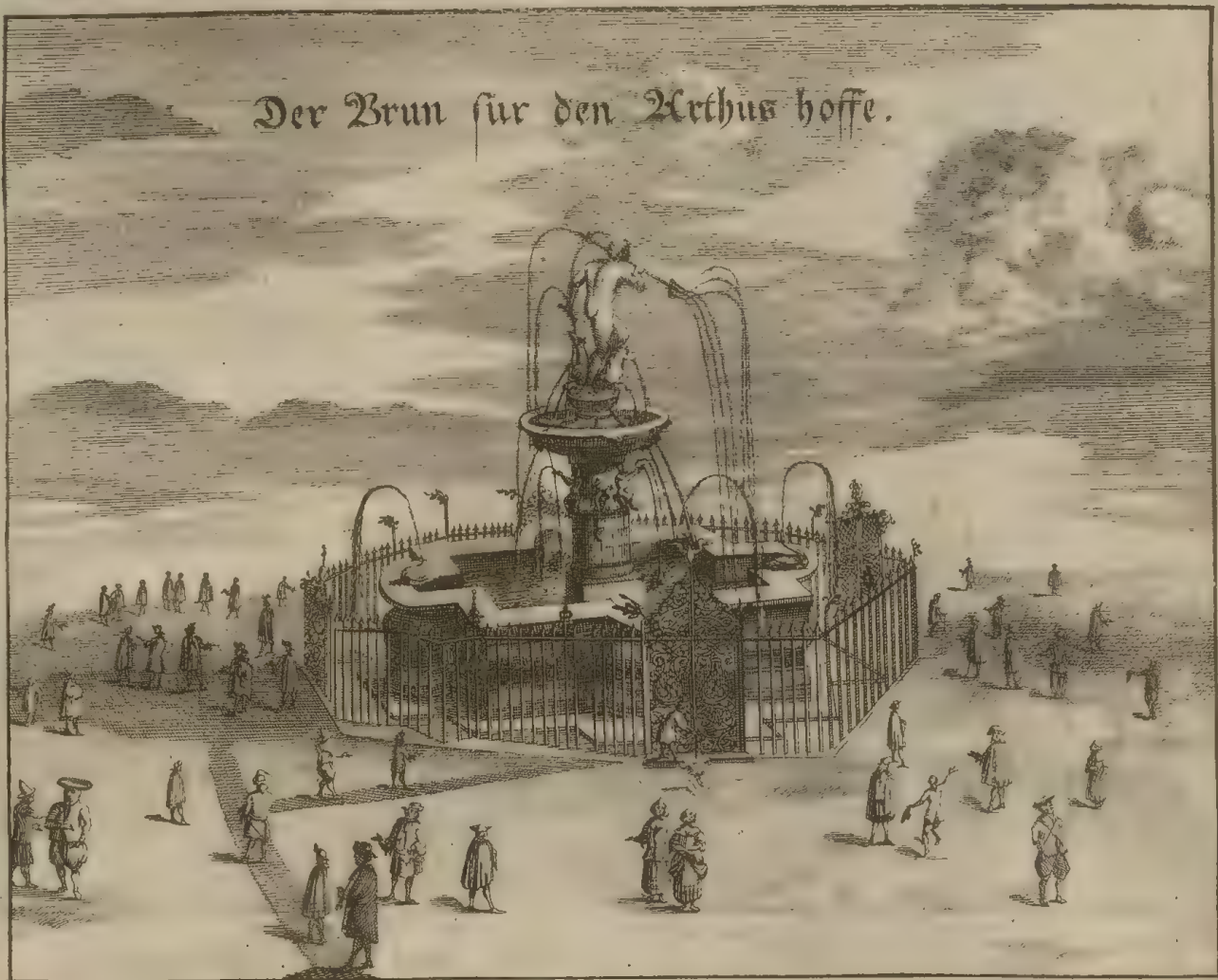


BIBLIOTHECA
VNIV. IALII.
GRABOVIENSIS

stehet recht vorm Hoffe / und ist von blauen Steinen zierlich und herlich aufgehauen / und Anno 1633. dahin gesetzt worden. Oben auf stehet der Neptunus auf Erz gegossen / mit seinen See-Rossen / welche durch sonderlich künstlich ge-

zogene Röhren / Wassers die fülle von sich sprengen und geben / wie solches sehr lieblich / insonderheit zu Sommerszeit zu sehen ist / aldie- weil des Winters wegen frostes / die kleine Röhren zugehalten wer- den. Der ander Brun ist bald her-

Der Brun für den Arthus hoffe.



nach aufgesetzt / aber etwas schlech- ter / und nur von Holzwerck ge- macht / stehet auf dem Marckte / nicht weit von der Waagen / giebt auch Wassers genug von sich / und sind die Röhren desselben was grösser / wiewoll der Brumme noch zur Zeit nicht ganz verfertigt ist.

DAS XXIX. CAPITEL.

Vom Stock oder Gefan- genen Haß.

Dieselben so etwan auf den Haß sitzen / oder auch sol- che Schelmsstücke began-

gen / daß sie deswegen in des Hen- ckers Hände gerathen / werden al- lie gefangen gehalten. Und ist die- ser Stock neben dem Hohenthor ge- legen / und hatt einen hohen vier- eckigten Thurm / welcher / weil er Anno 1577. sehr durchgeschossen ge- wesen / Anno 1587. repariret wor- den. Oben auf dem Thurm ist die Thor-Glocke / mit welcher abends und morgens eine halbe Stunde gelautet / und wenn die halbe Stun- de umb ist / alle Thore geschlossen werden. Ausserhalb dem Stocke / nach dem Dominicks Plahn hin / stehet der Pranger / so Anno 1604.

erstlich dahingebauet worden / sin-
temahl vor der Zeit der Bran-
ger am Eck des Rathhauses ge-
standen hatt: hinter dem Stock
etliche stiegen hoch / nach dem

Wall werts / ist die Peinbancke /
oder Stube in welcher die Ubel-
thäter examiniret / auch da es nöth-
tig / auf der Peinbancke gezogen
werden.



Das Zuchthaus.

DAS XXX. CAPITEL.

Vom Zuchthause.

Bisher ist von etlichen Ge-
bäuden der Rechten Stadt
gehandelt worden / fol-
get demnach / daß ich auch
von den Gebäuden der Alten Stadt /
auch nachmals von denen / so aus-
serhalb der Stadt sind / etwas mel-
de. Will demnach alhie etwas von
dem Zuchthause berichten / welches
zwar nicht sehr alt / aber dennoch
nicht allein bey dieser / sondern
auch anderen Städten / ins gemein
sehr nöthig ist. Dieses Zuchthaus ist
erstlich Anno 1629. gestiftet / in

M. S.

welchem Jahr / den 12. Februarii
die Vorsteher des Pockenhauses /
dem damaligen Herrn Präsi-
den-ten Valentin von Bodeck entdeckt /
wie sie für heylsam hielten / die ar-
me ungezogene Jugend von sündli-
chem Leben abzuhalten / auch die le-
dige Müßiggänger von der Gassen
abzuschaffen / in gemeldtem Po-
ckenhause eine Werckstuben anzu-
stellen / darin Wolle gesponnen /
Luch und Zay gemacht / und mit
der zeit mehr Anleitung gegeben
werden könnte / bey erträglicher Ar-
beit der Jugend / ihr tägliches
Brod beharrlich zu schaffen / und
nach glücklichem Fortgang auch
dannnenhero vor die anderen un-
mögliche

mögliche Armen noch einen Vorrath zu erhalten / mit Bitte solches an E. Edl. Raht zunehmen. Wie nun E. Edl. Raht die Hr. Hr. Johann Ezirenberg und Tideman Giese zu Untersuchung des vorgeschlagenen Mittels verordnet / und dieselben ihre Relation dahin gerichtet / daß solch Werck Nütz / und Fruchthar seyn würde / ist darauf E. Edl. Rahts Bewilligung ohn weiter bedencken erfolgt / und ist also dieses ein Jahr lang im Pockenhaus fortgestellt worden. Nachdem aber die Anzahl der Krancken-Leute sich gehäufft / hatt denselben das hierzu deputirte Losamens müssen geräumet werden / darauf denn / damit dieses Werck nicht ganz verfallen möchte E. E. Raht Anno 1630. einen anderen ledigen Platz zwischen dem Alten Schloß und der Schneide Mühlen dazu anweisen lassen / worauf bald nach Gelegenheit der Zeit ein Gebäu auffgeführt / und die Appellations Gelder / so viel damahls auf der Cämmerey vorhanden gewesen / als nemlich fl. 6000. dahin conferiret / nachmals auch einen Umgang gehalten / und die eine helffte dem Pockenhaus / die andere aber dem Zuchthause zugekehret worden. Über das hatt E. E. Raht geordnet / daß ein jeder Fischer / so oft er in die Stadt zu marckte komt / dem Zuchthause vor 3. gl. Fische mitt zu theilen gehalten seyn soll: da auch bey Obrigkeitlichen Aempteren in der Stadt von den Straffgelderen dem Zuchthause etwas zugekehret / oder etwas sonst demselben verehret / und bescheiden würde / hatt E. E. Raht dasselbe inter pias causas handzuhaben sich erkläret. Dadurch denn bald hie / bald da / dem Zuchthause etwas zu gewachsen ist. Ingleichen hatt die Königliche Majestät in Pohlen / nachdem dieselbe von dieses Zuchthausen Nutzen und Nothwendigkeit berichtet worden / wie nemlich in demselben die jeni-

gen / so ihren Elteren ungehorsam / oder sonst böshafft und muttwillig wehren / und sich auf allerhand Lasten und Müßiggang legten / zur arbeit getrieben / und dardurch was frommer gemacht wurden; dieses Zuchthaus Anno 1636. mit herrlichen Privilegien gnädigst versehen / also:

I. Daß erstlich einem jeden frey seyn solle / entweder seine ganze Substantz, oder einen Theil derselben / dem Zuchthause zu verehren / zu bescheiden / oder auf einige weise / so woll erblich / als auch eine Zeitlang zu geben / und da wieder sich niemand / auch nicht Königl. Fiscal legen / noch demselben widersprechen möge.

II. Zum anderen / so sollen desselben Güter / der etwan in Zuchthause ohne Erben gestorben / ohne einige Einrede und Exception dem Zuchthause heymfallen.

III. Zum dritten / sollen alle Güter / so dem Zuchthause heymfallen von allen und jeden Königl. Einsprüchen / und Ansfordrungen / auch von allen Beschwerden frey seyn.

IV. Zum vierdten / sollen alle und jede / weß Geschlechts sie seyn / die auß dem Zuchthause gekommen / und ein öffentlich Bezeugniß auflegen können / ob sie schon ihre echte Geburt zu beweisen nicht vermögen / für echt und ehrlich gehalten / auch nicht anders / als wären sie von ehrlichen Elteren gebohren / geschäzet / und deshalb von keinen Zünften / Wercken oder Aempteren / außgeschlossen werden.

V. Zum fünfften / da schon etliche nicht so viel Jahr / als sonst bey den Wercken gebräuchlich / im Zuchthause in der Lehre gewesen / dennoch dieselben mit ins Werck / Gilde oder Zunft derselben / so ihre gewöhnliche Jahre außgestanden / sollen genommen / und denselben gleich geachtet werden / also / daß sie hernachmals andere lehren / und Meister werden können / bey zweyhun-

dert Ungarische Gülden Straffe / oder in Entstehung und Mangel dessen einjähriger Gefängniß wieder die Verbrecher dieser gegebenen Freyheit.

VI. Endlich sechstens / daferne einige Geldstraffe / Waaren / oder son-

sten etwas wegen jemandes Verbrechen von der Obrigkeit / dem Zuchthause zuerkannt werden möchte / soll solches alsobald ohne weitere Apellation oder Provocation, erlegt und gezahlet werden.



DAS XXXI. CAPITEL.

Von der grossen Mühle.

Es lieget diese Mühle ebenmäßig wie das Zuchthaus / in der Alten Stad / und ist hin und wieder deswegen / daß sie achtzehn Gänge hatt / sehr berühmt. Wenn sie erslich erbauet / davon hab ich keine gewisse Nachrichtung / nur allein meldet Schurzius, daß sie Anno 1391. abgebrand / und zu wiederbauung derselben / die doppelte Mäße von den Bräuern sey genommen worden. Die Creuz-

Herren haben diese Mühle vor sich selbst behalten / auch einen besondern Mühlmeister unter sich gehabt / und durch dieselbe von den Unterthanen groß Geld expresseet. König Casimirus aber hatt diese / und alle andere Mühlen Anno 1454. der Nechten Stadt Dantzig, durch ein absonderliches Privilegium gegeben / da denn die Stadt selbige Mühle mit unterschiedenen neuen Gängen dermassen verbessert hatt / daß endlich Achtzehn daraus geworden seind. Sonsten find ich in einer geschriebenen Chronic dieses / daß Anno 1593. von der Stadt et-

M. S.

ner mit Rahmen Simon Ver-
tram zum ersten Mühlmeister ver-
ordnet sey / welcher wochentlich
E. Edl. Raht 100. Mch. groß.

nebenst etlichen Fetten Schwe-
nen gegeben / und aber von die-
ser Mühlen (so wie andere) sehr
Reich worden.

die Schiesstange und Schiesbude.



DAS XXXII. CAPITEL.

Von der Schiesstangen
und Schiesbuden.

Die Schiesstangen haben
ihren ersten Ursprung von
den Creutz-Herren / und
hatt der Neunzehende
Hohemeister / Henrich von Kniep-
rode / zu des zeit / Preussen in
grossen Flor gewesen / unter ande-
ren seinen löblichen Ordnungen / de-
rer er ein gutt Theil gestiftet / auch
dieses Anno 1351. eingeführet / das
man vor allen Städten Schiesstang-
en machen / und nach dem Vogel
umb ein gewisses Kleinodt in
Pfinstern schiessen / und der jenige

so ihn abschiesßen würde / dasselbe
Jahr König seyn / bey dem Rahte ge-
hen / eine Silberne Kette und ver-
gültten Vogel am Hals tragen sol-
te. Darauf denn zu Dantzic so
woll / als anderswo dergleichen
Schiessstangen aufgerichtet wor-
den / und ist jedermänniglich be-
wust / welcher massen noch unlängst
zwey Schiessstangen / die Alte und
Necht-Städtische bey dieser Stadt
gewesen / davon die Alt-Städtische
meist verfallene Schiessstange im
Schwedischen Krieg weggenom-
men ist. Diese Schiessstangen seind
nachmahls auch nach dem Abfall
vom Orden geblieben / und meldet
eine geschriebene Chronic / das eine
Necht-Städtische Schiessstange
beym

M. S.

Königsberg.
Hand: Buch
leth.

beym Hagelsberge Anno 1552. drey Wochen vor Pfingsten erbauet/ und wie im Pfingsten/ nach dem Bogell geschossen worden/ ein Pfeil einem Jungen Gesellen auf den Kopf gefallen/ und derselbe davon gestorben sey. Nachmals/ ist dieselbe Schießstangen Anno 1575. in der Fasten mit einer Racketen angezündet/ und meistens theils verbrand/ in selbigem Jahre aber noch wiederum erbauet auf den Pfingst-Montag fertig worden. Das Holz/ welches man zur Schießstangen genommen hatt/ ist 112. Werckschuch lang gewesen/ und ist die höhe des Bogels/ wenn er aufgewunden wird/ 250. Schuch von der Erden. Ob nun aber zwar dieses schießen mit den Armbrusten zu der Zeit/ als man die Bogen gegen den Feind brauchte/ nützlich gewesen/ so kan man doch heutiges Tages/ vor dem Feinde mit selbigen nicht fortkommen/ deswegen denn/ das schießen nach dem Bogell sehr abkommen/ und an des Stelle/ angeordnet/ auch nochmahls darüber gehalten wird/ daß die Jungen Bürger insonderheit/ alle Montage/ nachmittage/ in der Schießbuden/ so bey der Schießstangen vorim Hohenthor gelegen/ zusammen kommen/ und daselbst umb gewisse Herren Gaben/ nach der Scheibe/ derer 3. oder 4. aufgestellt auß ihren Röhren/ schießen müssen. Es ist aber bey der Schießstangen ein bequames grosses Gebew/ die

Schießbude genant/ welche zu Bequämigkeit und Lust der Schützen/ außserhalb der Stadt angeleget/ auch noch Anno 1640. mit artigen Emblematibus und Gemälden aufgepuzet ist. Danebenst hatt man daselbst allerley übungen und Kurzweil/ damit man sichergehen/ und Kurzweil treiben kan. In gemeltem 1640sten Jahre ist ebenmäßig dahin eine schöne Fontaine gesetzt worden/ und stehen über der Schützen-Stuben Thür/ in einem Stein/ diese Worte mit Gold geschrieben:

Mercurii, Martisque sacrum sectetur oportet.

Qui Civis Gedano commodus esse cupit.

Das ist:

Der so zu Dantzig will ein gutter Bürger heißen.

Muß beyds auf Kauffmanschaft und Waffen sich beßeissen.

Anno 1636. den 9. Augusti, da eben der Jahrmarckt solte angehen/ schlug der Donner Glocke 9. des morgends hinten ein/ in die Schießbuden/ und brand ein gutter Theil des Gebäudes ganz ab/ es ist aber an Stelle dessen ein besser Gebäude/ noch desselben Jahres hingesezt/ und in folgendem Jahre vollenzogen worden.

Und so viel von den Vornehmsten Gebäuden der Stadt Dantzig. denn von allen zu schreiben mir zu lang/ und dem Leser zu lesen/ verdrüsslich fallen möchte.

Ende der ersten Buchs.

DAS

D A S A N D E R B U C H
Der Beschreibung
D E R S T A D T
D A N T Z I G.

Weil im vorhergehendem Ersten Buch / so woll die alte/ als itzige Beschaffenheit der Stadt Dantzic beschrieben worden/ als wird nunmehr gutter Ordnung halber nöhtig seyn/ auch vom Statu Regiminis oder der Regierung und dem Regiment selbiger Stadt/ etwas zu berichten. Will demnach in diesem anderen Buche den Statum Regiminis pacatum, oder den friedlichen und ruhigen Regiment Stand: Und hernachmals in folgendem dritten Buche Statum Regiminis turbatum oder den unfriedlichen Regiments Stand beschreiben.

Das I. Capitel.

Von der Höchsten Obrigkeit der Stadt Dantzic / und also von den Königen in Pohlen.



Er Regimentstandt bestehet in Personen der Obrigkeit/ so da regieren/ und in Unterthanen / so regieret werden. Die Obrigkeit/ so regieret/ ist entweder die Höchste/ oder aber die Niedrige subordinirte Obrigkeit; welcher Unterschied auch alhier bey Dantzic muß in acht genommen werden. Die Höchste Obrigkeit dieser Stadt/ ist einzig und allein der König in Pohlen / und dessen rechtmässige Nachkomlinge. Die Niedrige subordinirte Obrigkeit/ wird die Stadt

Obrigkeit genennet. Von der Höchsten Obrigkeit/ und den Königen in Pohlen muß nohtwendig ersilich gehandelt werden; da denn abermahl ein Unterscheid zu machen/ zwischen denen Königen in Pohlen/ so vor der Creutz-Herren Zeit/ dieser Stadt Herrschafft erlanget/ und zwischen denen / so nach der Zeit/ wie nemlich das Land Preussen und diese Stadt vom Orden abgefallen/ geregieret haben/ und noch regieren. Derer / so vor der Creutz-Herren Zeiten sich der Herrschafft dieser Stadt angemasset / seyn drey gewesen: Primislaus; Vladislaus Locticus; und Vencesslaus; Primislaus oder Primisus ist Anno 1295. zum Könige erwöhlet / und den 26. Junii selbigen Jahres gekrönet worden. Folgendes Jahres aber/ nemlich Anno 1296. nach Dantzic kommen / und hatt die Stadt nebenst dem Lande Pommerellen/

Cromer.
de reb. Pol.
lon. lib. 11.
in princ.

Cromer.
Ibid. Neu-
geb. lib. 3.
Histor. Po-
lon. pag.
174. 177.

Cromer.
& Neugeb.
d. l.

Neugeb.
lib. 6. Hi-
stor. Polon.
pag. 322.

welches ihme Mestvinus veresta-
mentiret hatte / eingenommen
Seine Regierung hatt kaum 7. oder
8. Moñnat gewehret / da er jam-
merlich ist umgebracht worden /
wie im 9. Capittel des Ersten
Buchs mit mehrern ist gedacht wor-
den. Nach dessen Tode hatt in der
Regierung gefolget Vladislaus Lo-
ticus, welcher nach dreijähriger
Regierung / darumb / daß er sich
dem Müßiggange und Wollüsten
ergeben / abgesetzt / und an seine
Statt Venceslaus Anno 1300.
zum König in Pohlen erköhren wor-
den / welcher Anno 1305. gestor-
ben / und dieser Orten / so viel ich in
Historien finde / niemahls gekom-
men ist / sondern die Markgraffen
zu Brandenburg ihres Gefallens
zu Dantzick hatt hausiren lassen.
Wie nun dieser Venceslaus auch
gestorben / ist der Vladislaus Locti-
cus abermahl Anno 1306. zur
Crone kommen / und hatt nach-
mahls 27. Jahre regieret / sich auch
der Herrschafft über Dantzick unter-
wunden / aber endlich beydes Stadt
und Schloß an die Creutz-Herren
kommen lassen / wie davon im 9.
Capittel des 1. Buchs / weitläufiger
zu lesen.

Die Könige so nach der Creutz-
Herren Zeiten. Oberherren dieser
Stadt gewesen / seind diese: Casi-
mirus III. Jagellonis Sohn: Jo-
hannes Albertus, Casimiri Sohn:
Alexander auch Casimiri Sohn:
Sigismundus der I. Casimiri Jüng-
ster Sohn: Sigismundus Augustus,
Sigismundi des I. Sohn: Henri-
cus Herzog von Andis auß Franck-
reich: Stephanus Bathori Fürst in
Siebenbürgen: Sigismundus der
III. Sigismundi Augusti Schwe-
ster Sohn: Vladislaus der IV. Si-
gismundi des III. ältester Sohn.
Casimirus der III. des Jagellonis
Sohn ist Anno 1437. zum Könige
in Pohlen erwöhlet / und den 25.
Junii gekrönet worden / bey dessen
Regierung die Stadt Dantzick ne-

benst den anderen Städten / und
dem ganzen Lande Preussen Anno
1454. von den Creutz-Herren abge-
fallen / und sich diesem Könige Ca-
simiro, wie auch dessen Erben und
Nachkömmlingen / mit Vorbehalt
aller Rechten / Berechtigkeiten und
Freiheiten / unterworfen haben.
Anno 1457. hat der Racht und die
Gemeine dieser Stadt / nebenst der
Ritterschafft im Dantziger / Puzi-
ger und Dirschauischen Gebiethe /
dem Könige gehuldiget und ge-
schworen. Anno 1492. nach dem er
45. Jahr regieret / ist König Casi-
mirus auß der reyse auß der Wilda
nach Pohlen unterwegs / im 64.
Jahre seines alters gestorben / und
nachmahls zu Krakau begraben
worden. Ihm ist gefolget in der Re-
gierung sein Sohn Johannes Alber-
tus welcher Anno 1492. den 27.
Augusti, im 32. Jahr seines Alters
zum Könige in Pohlen erwöhlet /
und nachmahls zu Krakau gekrönet
worden. Er hatt regieret 8. Jahr
und 8. Monath und ist Anno 1501.
den 17. Junii, des Vormittages /
zwischen 8. und 9. Uhren / am
Schlage zu Thoren / im 41. Jahr
seines Alters gestorben: Nachmahls
aber von Thoren gen Krakau ge-
fähret / und daselbst den 26. Julii
zur Erde bestättiget worden Nach
tödlichem Abgange Königes Johan-
nis Alberti ward sein Bruder Ale-
xander der Großfürst in Littauen
zum Könige in Pohlen dasselbe
1501. Jahr erwöhlet / und am 12.
Decembris durch seinen Bruder
den Erz-Bischoff Friederich zu
Krakau gekrönet. Anno 1504. nach
Pfingsten / hatt er ihm die Stadt
huldigen lassen / aber nur 4. Jahr
und 8. Monath regieret / und ist
Anno 1506. den 19. Augusti im 46.
Jahr seines Alters / zur Wilde ge-
storben / auch begraben. Kurz vor
seinem Tode hatt gedachter König
Alexander, seinen Bruder Sigil-
mundum, Casimiri jüngsten Sohn
ein Herzog von Glogow auß der
Schle-

Sarnic. lib.
7. Annal.
pag. 372.
Guagnin.
tom. 1.
Rer. Po-
lon. in Vita
Johan. Al-
bert. pag.
118.
Herburt.
l. 18. Histor.
Polon. c. 1.
& ult.

Guagnin.
d. l.
Neugeb.
lib. 6. Hist.
Polon. pag.
441. 451.

Herb. lib.
20. Histor.
Polon. cap.
ult.
Neugeb.
lib. 7. Hist.
Polon. pag.
452. &
569.

Schlesien zu sich gefordert / und wie er nachmals in Pohlen angelanget / ist er den 8. Decembr. Anno 1506. zum Könige in Pohlen erwöhlet / aber im folgenden 1507. Jahre den 24. Januarii allererst zu Krakau öffentlich gekröhnet worden. Welchem die Stadt Danczig Anno 1526. den Montag vor Johann gehuldiget. Er hat aber regieret 41. Jahr / und ist den 1. Aprilis Anno 1548. / nach dem er 81. Jahr 2. Monat / und 7. Tage alt worden am Oftertage gestorben / und zu Krakau begraben worden. Nach ihm hat sein Sohn Sigismundus Augustus der Regierung sich wirklich unternommen / in welchem schon bey Lebzeiten seines Herren Vaters / erstlich zwar zum Großfürsten in Littauen / nachmals aber auch auf öffentlichem Reichstage / von den Ständen der Erbhne zu Peterkau Anno 1529. zum Könige in Pohlen nach seines Herren Vaters Tode / erwöhlet / und darauf in folgendem 1530. Jahre zu Krakau auch gekröhnet worden. Und ob zwar die Stände des Landes Preussen nicht zu dieser Wahl gefordert seyn / haben sie dennoch nachmals auch darein gewilliget / derowegen König Sigismundus der I. durch ein sonderliches Schreiben ihnen versprochen und zugesaget / daß dieses ihrem Rechte Unschädlich seyn sollte / hatt auch sonderlich seinen Sohn Sigismundum Augustum dahin verbunden / daß er / so bald er 15. Jahr Alt seyn würde / sie bey ihren Freyheiten und Privilegien zu schützen und zu erhalten / schweren sollte / also daß die Stände in Preussen ihm mit keinem Eyde / ehe solches von ihm geschehen / solten verbunden seyn. Wie nun König Sigismundus Augustus das 17. Jahr seines Alters erreicht / hat er Anno 1537. den 4. Februarii den Ständen der Erbhne Pohlen auf dem Reichstage zu Krakau geschworen / daß er vermöge der Rechte

und Satzungen der Erbhne / nach absterben seines Herren Vaters regieren / sich aber bey dessen leben des Regiments nicht unterwinden wolte. Und wie die Stände in Preussen mit diesem Eyde nicht zufrieden seyn wolten / sonderen vermeineten / daß derselbe allein den Ständen in Pohlen angienge / hat dieser König Sigismundus Augustus durch ein sonderlich Rescriptum solchen Eyd also erkläret / daß er auch auf die Stände in Preussen gemeinet / und das ganze Landt Preussen mit darin begriffen war / womit dieselben sich auch haben zu Fried stellen müssen / und hatt Danczig diesem Könige Anno 1552. / wie er zu Danczig war / gehuldiget. Sonsten hatt dieser König regieret nach Absterben seines Herren Vaters 25. Jahr / und ist Anno 1572. den 8. Julii zu Knischen / zwischen den Littawischen und Masowischen Gränzen / im 52. Jahr seines Alters / gestorben. Darauf ist die Erbhne fast ein ganzes Jahr ohne König gewesen / und ist endlich ein Anfang der Wahl bey Warschau den 7. April Anno 1573. gemacht / und Henricus Valesius Herzog von Andis, des Königs in Franckreich Bruder / zum Könige in Pohlen erwöhlet / auch darauf eine ansehnliche Legation an denselben in Franckreich abgefertiget worden. Wie nun derselbe Anno 1574. den 18. Februar. allererst in Pohlen ankomen / ist er zu Krakau am Tage Matthiae selbigen Jahres gekröhnet worden. Es hatt aber dessen Regierung nur 4. Monat gewehret; da er nach erlangter Zeitung / daß sein Bruder Carolus IX. in Franckreich ohne Leibes Erben todes verfahren wehre / den 18. Junii selben Jahrs / in einer ungesümmen Nacht mit schlechtem Comitatz und verenderter Kleidung / heimlich aus Krakau entwichen / und durch Mähren / Osterreich und Venedig wieder in Franck-

Neugeb.
d. libr. pag.
525. seqq.

Ibid. pag.
83.

Guagn.
tom. 1. Res.
Polon.
pag. 135.

Neugeb.
Histor. Po-
lon. lib. 9.
pag. 641. &
seqq.

Jura Mun-
cipal. Ter-
rar Pruss.
pag. 51.
seqq.

Ibid. pag.
80.

Idem lib.
9. in fine
& histor.
10. in prin-
cip. & fine.

reich gekehret / auch niemahls wie-
der in Pohlen gekommen ist. Weil
er demnach wieder zu kommen nicht
willens war / als ist zu Außgange
des 1575. Jahres im December ein
Reichstag zu Warschau aufge-
schrieben / und Keyser Maximilia-
nus der II. (damals nur Herzog
in Osterreich) zum Könige in Poh-
len erwöhlet und proclamiret wor-
den / welchem die Stadt Dantzig
damals auch ihre Stimme gegeben.
Weil aber diese Wahl anderen nicht
gefallen / haben sie darauff gedrun-
gen / daß man auß Polnischen Ge-
blüte einen König wählen sollte / und
deswegen des verstorbenen Königes
Sigismundi Augusti Schwester / so
schon ziemliches alters gewesen / zu
einer Königin erkohren / und dersel-
ben zum Gemahl den Fürsten auß
Siebenbürgen Stephanum Bathor
zugeignet / welcher auch dieselbe sich
nachmals vermählen lassen / seine
Reise alsobald in Pohlen fortgestel-
let / und also dem Maximiliano;
welcher allerhand weitleuftige tra-
ctaten mit den Pohlen gepflogen /
zuworgekommen / auch nachdem er
den 8. Februarii, Anno 1576. den
End in Siebenbürgen geleistet / zu
Krauw hernach den 1. Maji, des-
selben Jahres gekröhnet worden.
Anno 1577. den 16. Decembr. hat
die Stadt Dantzig ihm gehuldiget /
und hat er regieret 10. Jahr 7. Mo-
nath / und 12. Tage / und ist A°. 1586.
den 13. Septembr. zu Grod-
no gestorben. Im folgendem 1587.
Jahre seind die Stände der Eröhne
Pohlen abermahl zur Wahl ge-
schritten / und haben etliche dersel-
ben Sigismundum, Königes Jo-
hannis in Schweden / Sohn / den
9. Augusti / etliche Maximilianum,
Erzherzogen in Osterreich den 12.
Augusti zum Könige in Pohlen er-
wöhlet. Endlich ist gleichwohl Si-
gismundus III. obgedachten Köni-
ges in Schweden Sohn den 17.
Decembr. zu Krauw gekröhnet.
Maximilianus aber / welcher Kra-

Conti-
nuat.
Schutz. lib.
13. fol. 551.
& seqq.

uw gleichsam belagert hatte / hatt
abziehen müssen / und ist endlichen
an der Schlesischen Grängen / un-
fern von Beuten / im angehenden
1588. Jahre gefangen / und über
Jahr und Tag verwahret worden.
Diesem Könige hat die Stadt A°. 1588.
den 28 April. gehuldiget / und
ist derselbe / nachdem er 45. Jahr
regieret / A°. 1632. den 10. April.
zu Warschau verschieden / und nach-
mals zu Krauw begraben worden.
In selbigem Jahre den 27. Sep-
tembr. hat der Wahl-Tag eines
neuen Königes bey Warschau im Fel-
de seinen Anfang genommen / und
ist am 8. Novembr. der Älteste
Prins Königes Sigismundi III.
Vladislaus der IV. genant / durch
einhellige Wahl zum Könige in
Pohlen erkohren / und darauf am
13. Novembr. proclamiret worden.
Weswegen E. Ed. Racht dieser
Stadt Dantzig am 21. Novembr.
nebst einer Dancksagung von den
Cathelen / Loßbrennung der Ge-
schütze von den Wällen und anderen
Ceremonien, ein köstlich Freuden-
Feyr auf dem Marckt hat aufstellen
lassen: dergleichen Freuden-Feyr
und Ceremonien nachmals auch
den 6. Februar. A°. 1633. da die
Krönung zu Krauw geschehen / da-
selbst abermals ist angezündet wor-
den. A°. 1634. hat Königl. Majest.
ihre hochansehnliche Commissarien
als nemlich Hr. Melchior Wenher/
Culmischen Beywöden / und Hr.
Johann Zawadcki; Hauptman
zur Schwetz an die Stadt Dantzig
abgefertiget die Huldigung im
Nahmen Ihrer Königl. Majest.
von der Stadt abzunehmen: wel-
chen E. Edl. Racht den 24. Martii,
ihren Ältesten Secretarium Wen-
zel Mittendorff den Weg nach
Braun / nebenst etlichen Truppen
von der Stadt Reuteren / entgegen
gesand / der sie mit einer Oration
zur Ohre unterem blauen Himmel
begrüßet / und in die Stadt beglei-
tet / daselbst sie mit Lösung der
Stücke

M. S.

Stücke von den Wällen empfangen / und im Schenckenhause auf dem Marckte / in welchem Ihre Majest. selbst zu logiren pflegte / eingeliefert / auch darauff durch gewisse Personen des Rahts / und den Syndicum gebühlich seyn empfangen / und nachmals ferner tractiret worden. Folgentz ist der 27. Martii, zu der Huldigung bestimmt worden / und hat E. Edl. Raht den Tag zu vor von den Cantzelen verkündigen lassen / daß ein jedweder sich des andern Tages um 9. Uhr / so bald die grosse Glocke würde gezogen werden / vor das Rahthaus versügen / und alda den vorgelesenen End mit Herz und Mund nachsprechen sollte. Nach verrichtetem Gottesdienst / ist das lauten der Glocken angangen / das grobe Geschütz / so woll auf den Wällen der Stadt als in beyliegenden Schanzen / losgebrandt / die Herpaucken auch nebenst den Trompetten / Zinken und Posauern auf den Thurm des Rahthauses gehört worden. Auf den Abend nach 8. Uhren ist auff einem erhabenen Gerüste ein künstlich Feuerwerk angezündet / und darauff von den Soldaten dremahl Salve geschossen worden. Wie nun aber der 27. Martii erschienen ist E. Edl. Raht in voller Anzahl vor 8. Uhr aufs Rahthaus kommen / welchem bald die Gerichte der Rechten und Alten Stadt / sampt der Dritten Ordnung gefolget: darauff ist um halb 9. die grosse Glocke auf dem Pfarr-Thurm gezogen worden / wodurch die Bürgerschaft häufig auf dem Marckt vom Rahthause an / bis zum Grünen-Thor stehende erschienen und zusammen kommen: Folgentz um 9. Uhr ist der Raht / sampt den anderen beyden Edlichen Ordningen der Stadt in die grosse Wettstube getreten / und haben alda die Personen der Obrigkeit sitzend / die Hundert Männer aber stehende der Herren Commis-

rien Ankunfft abgewartet. Inmittelfeind die Herren Commissarien durch absonderliche hierzu Depurirte H. H. des Rahts aufgeholet / von E. Edl. Raht oben an der Stiegen empfangen / und bis zu ihrer Stell begleitet worden. Nach eingenommener Stelle / hatt der Herr Zawadcki die Proposition gethan / welchem durch den dänialigen Syndicum der Stadt / Hr. Henrich Freder. auff vörhergehenden Abtrit E. Edl. Rahts / geantwortet / und darauff der End erstlich von E. Edl. Raht und Edl. Gerichten / nachmals auch von der Dritten Ordnung ist geleistet worden. Wie solches verrichtet / ist durchs Fenster / bey welchem die beyde Herren Commissarii gesessen / der End der Bürgerschaft so auf dem Marckte stund / vorgestellet / auch von denselben practiret worden. Nach Verrichteter Huldigung / haben die H. H. Commissarii ein Mahl gehalten / welchem die Personen des Rahts bis zu abend beygewohnt / und sind endlich den 6. April. abgezogen / denen zu ehren im Abzuge / eben wie im Anzuge / das Geschütz abermahls losgebrant worden.

DAS II. CAPITEL.

Von den Einzügen unterschiedlicher Könige in Pohlen in die Stadt Dantzig.

Alle und jede Könige / so über diese Stadt geherrschet / haben zwar ihren Einzug in diese Stadt nicht gehalten: derohalben ich allein auch dero gedenccken will / die solches gethan / und von derer Einzüge ich gute Nachrichtung habe / wie ich denn auch von denen / so vor der Creutz-Herren Zeit alhie regieret / nichts melden will. Casimirus, welchem sich die Stadt / nebenst dem Lande Preussen / gutwil-

Schütz.
lib. 6. fol.
208.

willig untergeben/ hatt seinen Einzug in die Stadt Dantzig allererst Anno 1457. vierzehn Tage nach Ostern am Sontage Misericordias Domini mit 300 Pferden zusamt den Bisschoff von Leslau/ und vielen anderen Polnischen Herren gehalten/ da er dan mit grosser Ehr und Pracht ist eingeholet worden. Von der Bürgerschaft waren ausgerüstet 500. zu Rosse/ in vollem Harnisch/ und 4000. Schützen mit ihrer Rüstung/ und bey 500. Soldener/ danebenst denn die Werke und Zünfte ein jede vor sich mit ihren Fähnlein aufgezozen/ und hatte der König verordnet/ daß eben denselben Tag bey 150. Rahne mit Korn geladen/ so die Weiffel herab in guttem Schutz gefahren waren/ zu Dantzig ankamen. Den Montag nach Jubilate/ haben der Racht und die Gemeine/ nebst der Ritterschaft im Dantziger/ Puzker und Dirschauischem Gebiete dem Könige gehuldiget und geschworen/ da Er denn auch das andere Haupt Privilegium der Stadt/ am Sontage Cantate gegeben/ und ist unlängst hernach wieder aus der Stadt gezogen. Anno 1468. den 11. Augusti, ist Casimirus abermal zu Dantzig eingezogen daselbst mit grossen Frolocken herzlich empfangen/ und eine Monatszeit/ nach bestem Vermögen der Stadt/ tractiret worden/ von dannen ist Er nach Peterkaw zum angesetzten Reichstage verreyset.

Item. lib.
7. fol. 336.

Henrich.
pag. 86.

Continuat.
Schütz.
lib. 11. fol.
405.

Alexander, Königs Casimiri Sohn ist A°. 1504. den Pfingstabend aus Pohlen mit der Königin Helena des Groß-Fürsten aus der Moskau Tochter in Dantzig eingezogen/ und hatt auf dem Rachtause sein Losament gehabt; die Königin aber ist beim Bürgermeister Matthijs Zimmerman eingekehret/ da denn zugleich dem Könige ist gehuldiget worden. Sigismundus I. Königs Casimiri Jüngster Sohn ist A°. 1526. den 17. Aprilis, zu

Dantzig eingezogen/ meisten theils zu dem Ende/ damit er den Aufbruch so sich zu Dantzig, zwischen der Bürgerschaft und dem Racht erhoben/ stillen möchte/ wie Er denn auch solches effectuirt/ davon zu seiner Zeit weiter soll gehandelt werden: Damahls hatt er auch der Stadt etliche gewisse Statuta vorgeschrieben/ die Stadt ihm huldigen/ schweren und über das die Privilegien derselben ihm vorlesen lassen/ welcher wie es verrichtet/ ist Er wieder nach Marienburg gezogen/ nach dem er viertelbe Monath zu Dantzig sich aufgehalten. In wehrender Zeit/ daß der König zu Dantzig war/ ist auch der Herzog Georg aus Pommern dahin kommen/ da sich denn eine denkwürdige Historia zugetragen/ welche ich hieher zu setzen nöthig erachte. Unter anderen Edelleuten/ so der Herzog mit sich im Comitatz hatte/ war einer George Steinwehr genannt/ Erbgesessener zu Selchaw mit gezogen/ welcher ohngefehr bey einem Bürger daselbst/ so unter ihm geböhren/ und sich der Leibeigenschaft halben/ wie sonst gebräuchlich/ noch nicht abgefunden/ einquartieret/ und vom selben statlich bewirtet und tractiret worden/ also daß fast täglich seinet halben statliche Bankette und Mahlzeiten angerichtet seyn. Wie es nun zum Abzuge kam/ und der Edelman Rechnung forderte/ ward ihm geantwortet/ daß er daselbst nichts verzehret hette/ sonderen also verlieb nehmen sollte; darüber der Edelman beschürzete/ und abermahl um Rechnung anhielt/ mit Vermeldung/ daß er seinem Herren Schimpflich seyn würde/ ohne Zahlung von dannen abziehen/ darauß antwortet der Wirth dem Edelman/ daß er solches alles aus Schuldigkeit gethan/ auch ein mehreres zu thun sich schuldig erkennete/ Intemahl er sein Unterthan wehre/ und namentlich durch Gottes Segen zu Dantzig

Antiquar.
Actus
zu Krakaw
gedruckt.
Anno 1526.

P. Frid.
born. lib. 2.
Der Stetins
nischen Geschichte.
pag. 11.

es so weit gebracht hette / daß er zum Bürger der Stadt Dantzig auf und angenommen / und von Gott reichlich begütert worden: Bahte demnach / daß er diese Gast-freye Bewirthung nebenst einem vergüldtem-großem Becher (welchen er ihm zugleich darreichete / und darinnen etliche Stück Goldes enthalten) von ihm als seinem Unterthanen / annehmen / und ihn der Geburt halben ins künftige nicht molestiren oder beschweren wolte: Der Edelman verwunderte sich dieser Dancbarkeit / schelt diesen Bürger quit und frey / und wünscht ihm viel Heyls zu seinem erlangten Wohlstande / wolte aber die Verehrung nicht annehmen / mit Anzeigung / daß er über sein dancbares aufrichtiges Gemüht / welches er viel höher / als Silber und Gold achtete / keine andere recognition begehrete. Wie aber der Wirth einständig bey ihm anstelte / daß er das Präsent annehmen wolte / hatt er solches endlich / jedoch mit dem Bedinge / daß er es widerumb / wenn er wolte / verschencken möchte / angenommen / und alsbald / nach dem ihm der Wirth solches Gut seyn lassen / denselben Becher mit allem so darin gelegen / der Wirthinnen gegeben / und verehret / welche solchen auch / wie hart sie sich geweigert / behalten müssen. Sigismundus Augustus ist Anno 1552. den 8. Julii zu Dantzig eingezogen / da denn auch sich ein tumult zwischen Pohlen und Teutschen erhoben. Unter anderen aber hatt es sich begeben / wie dieser König zwischen beyden Thören war / daß ein Dachstein vom starcken schiessen / vom Thor herunter recht vor den König gefallen ist / welcher so er den König getroffen hette / ihn vielleicht möchte beschädiget haben. Den Mittwoch hernach / am Tage Margarethæ; ritt der König mit seinen Herren in die Kirche / und horete die Messe an / nachmals hatt

dieser König die Privilegia der Stadt zu sehen begehret / und alle Privilegia ihm zu bringen und zu zeigen befohlen / bey Verlust derselben aller / dafern sie eines etwa nicht zum Vorschein bringen würden. Wie nun solches geschehen / und Er sie sämtlich wohl übersehen / hatt Er sie unverlezt allzumahl wieder zu rück gegeben / und ist hernach den 1. Septembr. von Dantzig wieder abgefahren. Unter allen Königen aber / ist niemadt ofterer zu Dantzig gewesen / als König Sigismundus der III. Erstlich ist derselbe Anno 1587. auß Schweden in Dantzig gekommen / und ist den 1. Octobris das Decret der Wahl in der Dominicaner Kirchen demselben mit herrlicher solennität schriftlich übergeben / und zugestellet / welcher denn auch noch neun Tage zu Dantzig verharret und still gelegen / und endlich seine Reise den 10. Octobr. weiter fortgesetzt. Anno 1593. wie Sigismundus sein Erb-Königreich Schweden / welches in vorigen Jahre nach tödtlichem Abgange seines Vaters ihm heringefallen wahr / einnehmen wolte / ist Er zum andern mahl nach Dantzig kommen / da er denn einen ganzen Monat still gelegen / und auß den Rächten der Lande Preussen und anderen ein Gericht bestellet / in welchem alle streitige Sachen im Lande Preussen solten verhöret und verabschiedet werden; Der Bischoff von Leslaw Hieronimus Rozdrassiewski seiner An-kunft ein Graff von Bomisdorff / hatt mit hefftigem Streit und großer Ungestümigkeit die Marien-Kirche begehret / und hatte stracks mit dem Könige Messe in derselben Kirchen / am Sontage / da Christus den Untergang seines Volckes beweinet / zu halten beschlossen. Weil aber andere vornehme Leute insonderheit ein Abgesandter des Königreichs Schweden / den König davon abhielt / und ihm solches widerrieth /

derrieth / fürgebende es würde solche ungestüme Veränderung der Religion die Schweden nicht wenig vor den Kopf stoßen / und derselben Gemüther verletzen / ist die Sache auff den Reichstag verschoben. Endlich hatt der König sich den 30. Augusti nach der Münde begeben / und daselbst 6. Tage des Windes erwartet / ist demnach mit guttem Wetter ins Schiff getreten und abgefahren. Weil aber des andern Tages der Wind ihnen zu wideren war / ist er zurücke an Hela getrieben / daselbst die Schiffe den 6. Septembr. geankert / und acht Tage bestehen blieben. Demnach sich aber endlich ein Sündwind erhoben / ist der König mit seiner ganzer Armada widerumb den 13. Septembr. fortgesetzt / biß Er in Schweden zu Stockholm am Tage Michaelis angelandet. Folgendes Jahres Anno 1594. wie König Sigismundus III. in Schweden den 19. Januarii gekrönet / ist er auß Schweden wieder zurücke gereiset / und zum dritten mahl am Tage Laurentii über die Mottlaw-Brücke / zu Dantzick einkommen / da er denn von dem Bischoff zu Leslaw / und andern Polnischen Herren / wie auch E. Edl. Raht der Stadt Dantzick unterthänigst empfangen / und in sein Rosament ist begleitet worden. Endlich hatt er im Eingange des Herbstmonaths sich auß der Stadt wieder aufgemacht / und seinen Zug nach Posen und Krakaw genommen. Anno 1623. den 1. Julii, an einem Sonabend nach 5. Uhren ist dieser König zum vierten mahl / nebst seiner Gemahlin Constantia dem Prinzen Vladislao und Jungen Königlichen Fräulein Anna Catharina Constantia von Dirschaw nach Dantzick in die Stadt kommen. Zu Praust ist Er mit dreien Compagnien Reuteren / wie auch Herzpauken und Trommeten empfangen / und also in die Stadt von den

selben nebst 2. Personen des Rahts begleitet worden / da denn von den Wällen mit 70. grossen Stücken Geschützes zu dreymahl die Salve / wie auch bey dem Abzuge / und wenn der König zu unterschiedenen mahlen aufgefahret gewesen / geschossen worden. Die Bürgerschaft hatt den König ohne schießen in der stille / zwischen durch vorbeziehen lassen. Wie nun der König innerhalb dem Stackett bey das Hohe Thor kommen / daselbst alle Personen des Rahts der Diechten und Alten Stadt aufgewartet / hatt der König lassen stille halten / und ward die Lehne auf der rechten seiten / da der König saß / niedergelegt / also / daß man Ihn vollkömlich könnte sitzen sehen / daselbst ist E. Edl. Raht zugetreten / hatt dem Könige / der Königinnen / so woll dem Jungen Prinzen / welcher bey dem Könige am hintersten Rade gestanden die Hände geküßet / und denselben durch den Syndicum unterthänigst mit einer Lateinschen Oration empfangen lassen. Der Fürst Albertus Stanislaus Radziwil Littauischer Groß-Cantzler hatt diese Empfangung des Königes / und der anderen Königlichen Personen beantwortet / auch die Schlüssel vom Præsidenten angenommen / und so lang in der Hand gehalten / biß biß er sie bey der Beantwortung wieder zu rücke gegeben / mit Anzeigung wie daß der König mit ihrer Regierung woll zu Frieden wehre / und daß sie dergestalt fortfahren sollten. Nach dieser Empfangung ist der Königliche Einzug also gehalten / daß der Stadt Reuterey vorher gezogen / darauff seyn gefolget etliche von des Königes Volck zu Rosse / darnach 29. Ungarische offene Wagen / 45. Karossen / alle zu 6. Pferden. Nechst vor des Königes Karosse hatt der Prinz Vladislao des Königes ältester Sohn gefahren / darauff E. Edl. Raht dieser Stadt zu Fuß gefolget / und denn

dem die Königliche Karosse / dafür gezogen 6. Weiße Rosse mit rothem Sammet / und mit Silber beschlagenem Zeuge: An beyden Seiten seind die Königl. Handueken gangen mit 2. fliegenden Fahnen; der Königl. Karossen sind etliche Polnische Reuter gefolget / und hernach 14. Karossen mit Frauenzimmer. Ist also der König in Schenckenhaus auffin Marckte eingezogen / und hatt dieser Einzug gegen den Abend von halb 6. Uhr / da der König erst an das Hohe Thor kommen / bis nach sieben Uhr gewehret. Auff dem innern Hohen Thor / nach der Länggen Gassen werts / und auff dem Thurm des Rahthauses / seind Trompeten und Hertzpaucken gewesen / und ist auch mit anderen Musical Instrumenten umb einander musiciret worden / so lange dieser Einzug gewehret. Das Uhrwerck hatt bey Königlichen Einzügen das Te Deum laudamus; und so lang der König in der Stadt gewesen / fast täglich andere angenehme Gesänge gespielt. Der Marck und Lange Gassen waren bis an das Stacket mit Gras und Blumen bestreuet. Auch hatt bey dieser Königlichen Ankunfft der König Gustavus auß Schweden auf der Reede mit seiner Schiffs Armade liegend / starck geschossen. Am 3. Julii ist auffin Marck / für dem Königlichen Posament der Schipper und Schiffs-Zimmerleute Tanz / wie auch eine Fechtschule auff einen dazu angerichteten Theatro gehalten. Der König / weil die Königinne und Prinz Vladislaus zum ersten mahl hie waren / ist sechs Tage sampt dem ganzem Hoffe tractiret / und frey gehalten worden. Dessen so ist auch die Königinne / nebst dem Jungen Fräulein von etlichen vornehmen Frauen der Persohnen des Rahts empfangen worden. Auch ist bey Anwesenheit des Königes / auff dem Arthus Hoffe alle Vesper und Abendzeit eine

gutte Music zu halten bestellet gewesen: wie dan auch die Königinne und Prinz Vladislaus unbekanter weyse die Pfarrkirche / Arthus-Hoff und Zeughaus fleissig besehen haben. Den 11. Julii ist der König / Königinne / Prinz und Princessin auff dem Hause Weissel-Münde gewesen / seind allesamt auff den Thurm gestiegen / und in dem Ost-Krüge von E. Edl. Raht tractiret worden. Da dan zu unterschiedenen mahlen / im Angesicht Schwedischen Armada, so damals auf der Reede lag das Geschütz herum zum öfteren abgeschossen worden. Sonsten ist auch allerley Kurzweyl fast täglich angestellet / als nemlich zu zweyen mahlen schöne Feuerwercke / der Schipper / Schiffs-Zimmerleute / und Kirschners Tänze / eine Fechtschule / Bollen und Bähren-Hätze / im gleichen hatt ein Leinen-Flieger seine Kunst sehen lassen. Die Fleischer haben einen Kervell / und ein Weib mit einem Kinde / auff einer Ochsenhaut / zierlich in die höhe geworffen / sind auch schöne Stechspiele gehalten. Dessen ist unter anderen ein Mastbaum auffin Marck aufgerichtet gewesen / auf welchem etliche Breisse / als nemlich Futterhemdde / Hosen / Strümpfe / Hutt / ein Kranz und 20. fl. an Gelde oben an der Spitze gewesen. Dieser Mastbaum ist mit Seiffe sehr glatt beschmieret gewesen / daß er nicht leicht hatt mögen erstiegen werden / wie denn etliche Pohlen und Botsleute sich vergebens daran bearbeitet / bis ihn endlich ein armer schlechter Jungerstiegen / welcher im Aufsteigen den Mastbaum mit Kreyde beschmieret / und also mit grosser Arbeit alles abgenommen hatt / dem auch der König noch darüber eine Verrechnung gegeben. Der König hatt sich die ganze Zeit über ganz gnädig und frölich erzeiget / und ist den 19. Julii wieder von hinnen verrenset. Anno 1626. den 5. Novembr. des

Abends um 4. Uhr / ist der König nebenst dem Prinzen Vladislao, etlichen Herren Senatoren und Hoffleuten / zum fünfften mahl allesamt zu Pferde herein in die Stadt gekommen / und dergestalt / wie vormahls Anno 1623. geschehen / von E. Edl. Raht vor dem Stacket des hohen Thores empfangen / die Schlüssel von den Thoren ihm übergeben / und auff den Marckt in Schenckenhaus begleitet worden. Die Königliche Taffel-Stube ist mit rotem Wande bekleidet worden / auch wegen der Station die Anordnung gethan / daß vermöge dieser Stadt schuldigkeit / dem Könige und dem Prinzen Vladislao, drey Tage lang freye Station sollte gegeben / auch den H. H. Senatoren allerhand Nothdurfft an Proviant gereicht werden. Den 7. Novembr. ist der Jünge Prinz durch den Herren Burgermeister von Holten nach dem Hause Weiffelwunde begleitet / und daselbst tractiret worden. Den 13. Novembr. ist der König mit dem Prinzen Vladislao und ganzem Hoffe um 9. Uhr vormittage von hier abgezogen / auß Nachtlager nach Stargard / von dannen weiter nach Thoren auff den damals vorstehenden Reichstag gereiset. Ao. 1621. den 29. Augusti gegen Abend ist König Sigismundus nebst dem Prinzen Vladislao mit nicht gar großem Comitatz anhero in diese Stadt zum sechsten mahl kommen / von E. Edl. Raht / wie vormahls unterthänigsten empfangen / auff den Marckt in Schenckenhaus einlofirt und tractiret worden. Den 1. Septembr. hat der König nebst dem Prinzen Vladislao die Festungen dieser Stadt beschen. Den 2. Septembr. ist er mit gemeltem Fürsten nach dem Hause Weiffelwunde gefahren / und daselbst zur Mittag Mahlzeit von E. Edl. Raht tractiret worden. Den 4. Septembr. des morgens um 8. Uhr ist er wie-

der von hinnen ins Läger verrenset.

Vladislaus der IV. nunmehr Regierender König in Pohlen (welchen Gott lange erhalten wolle) hat auch unterschiedliche Einzüge in die Stadt erhalten / und erstlich Anno 1634. ist er den 19. Decembris Nachmittage daselbst eingezogen / mit gebührliehen Ceremonien von E. Edl. Raht / und der Bürgerschaft eingeholet / und in Schenckenhaus auff den Marckt einlofirt / wie auch nach Gerodruhe tractiret worden / da Er dan biß zum 2. Januarii Anno 1635. verblieben. Anno 1635. den Septemb. ist er zum zweiten mahl zu Dantzig ankommen / daselbst er abermahl herrlich empfangen / und ihm zu Ehren ein stattlich Feuerwerck / den 10. Septembr. angestellt worden / hat sich aber nur wenig Tage daselbst aufgehalten / und ist den 12. Septembr. wieder abgereiset. Anno 1636. den 12. Januarii, ist er zum dritten mahl prächtig mit einem ansehnlichen Comitatz um 4. Uhr zu Dantzig eingezogen / daselbst zu unterschiedenen mahlen von privat Leuten zu Gaste gebeden / auch erschienen / und sich sehr gnädig und lustig erzeiget / den 9. Februarii aber wieder von hinnen gereiset.

DAS III. CAPITEL.

Ob Dantzig eine Frey-Stadt seye.

Solches meinen etliche / könne von der Stadt Dantzig nicht gesagt werden / und ziehen es etlicher massen vorsehrlich an / wenn man dieser Stadt den Titell einer Freystadt giebet ; aber ganz ohne Ursach und Grund. Denn / so wie nicht derselbe ein freyer Mensch eigentlich genant wird / der alles nach belieben thut und thun kan / es sey Recht oder Unrecht / Böß oder Gutt / sonderen der alleine das thut / davon ihn keine rechtmäßige

S. 1. Institut. de Juré Person.

Ge.

Tacit. lib.
2. Annal.

Liv. lib. 5.
cap. 16.

Gewalt oder Recht abhält: Also ist nicht für frey eigentlich dieselbe Stadt zu halten / welche etwa keinen Ober-Herren erkennet / und alles nach ihrem wollgefallen thut / und lassen kan; sondern vielmehr dieselbe / welche dasjenige thun und lassen kan / so ihnen ihr Recht und Freyheiten an die hand giebt / ob sie schon jemand vor ihren Ober-Herren erkennet / und dessen rechtmässiger Gewalt unterworfen ist. Von jener Art Leuten und Städten sagt Tacitus: Quod magis sint sine Domino, quam in libertate, das ist / daß sie mehr ohne Herren / als frey seyn. Von dieser Art Leute und Städte aber redet Appian bey Livio sehr wohl mit diesen Worten. Ea demum Romæ libertas est, non Senatum, non Leges, non Mores Majorum, non instituta Patrum, non disciplinam vereri militum. Das ist: Darin bestehet die Römische Freyheit / daß man weder den Raht / weder die Obrigkeit / weder die Geseze / weder der Vorfahren und Vor-Eltern Sitten und Anordnungen / weder des Krieges Disciplin scheue. Aus welchen Worten ausdrücklich abzunehmen / daß man nicht also schliessen könne / die Stadt Dantzig hält den König in Pohlen für ihren Ober-Herren / und ist ihm unterthan / darumb ist sie keine Frey-Stadt. Dan vermöge dem so auß dem Tacito und Livio ist angezogen worden ein mercklicher Unterscheid ist / inter subditum esse, & servum esse; Das ist / unter der Unterthänigkeit / und Knechtschafft / oder auch inter libertatem & licentiam; das ist / unter der Freyheit und Licentz, da man mehr ohne Herren und Geseze als frey ist. Die Stadt Dantzig erkennet zwar ihre schuldige Unterthänigkeit gegen den König in Pohlen gar gerne / und mit Freuden: weil sie aber ihre statliche Rechte und Freyheiten und Privilegia von Alters her hatt / kan

man ja mit Fug diese ihre freiwillige Unterthänigkeit mit dem Nahmen der Dienstbarkeit nicht umbtauschen. Gleicher weise masset sie sich zwar mit Recht ihrer wollerworbenen und von vielen Jahren her erhaltenen Freyheit an / nimt sich aber gar nicht Licentz ihres eigenen Gefallens / wieder ihr Gebühr und ihren König / in sachen da es sich nicht geziemet zu handeln. Zu geschweigen / daß etliche Polici es davor halten / daß die jenigen Unterthanen / so sich wie Dantzig, freiwillig mit gewissen Bediengen / und Vorbehalt ihrer Rechten und Privilegien, jemand gütwillig untergeben / eigentlich nicht können Unterthanen genant werden. So ist auch mähliglich bekant / welcher massen die freye Ritterschafft / oder freye vom Adell im Römischen Reich genennet werden / nicht darumb / daß sie niemand Unterthan seyn / sondern weil sie von andern Herren / Landes Hohen-Obrigkeit gesreyet / und dem Reich ohne Mittel unterworfen seyn. Ebenner massen giebt es in Deutschland viel Frey-Städte / welche gleichwol den Keyser für ihren Ober-Herren erkennen / und daher Frey-Städte heissen / daß sie außserhalb dem Keyser / keinen anderen geringeren Fürsten und Herren unterworfen seyn; sondern ihre eigene Rechte und sonderliche Privilegien und Freyheiten / als da seyn: die Freyheit zu münzen / Geseze zu stifften; auf den Reichstagen zu stimmen / und dergleichen mehr; für anderen Städten haben. Weil nun eben dieses von Dantzig kan gesagt werden / so sehe ich nicht / warumb man sich an dem Titell einer Freyen Stadt dermassen zu ärgeren habe. Liberas Civitates sagt Gvicciardinus, eas appellant, quæ certo ac definito censu Imperii auctoritatem agnoscunt, in reliquis omnibus suis Legibus, non Imperio suo augendo, sed propriæ libertati conser-

Besold diff.
de Statu
Reipubl.
mixto. cap.
5. n. 2.

Speidel.
notab. jur.
hist. polit.
lit. F. cap.
34.

Gail. lib. 2.
observ. 54.
n. 10.

Guicciard.
lib. 8. hist.
ital.

vandæ operam dantes vivunt. Das ist: Die Freyen Städte nennen man die / so vermittelst einer gewissen bestimmten Steuer. des Reichs Auctorität erkennen / in allen anderen Sachen aber / nach ihren eigenen Rechten / nicht zwar ihre Herrschaft zu vermehren / sondern ihre eigene Freyheit zu erhalten sich bekleissende / leben. Man betrachte diese Beschreibung Guicciardini, und examinire sie also / daß man dasjenige was vom Dietche alhie gesaget wird / auf die Erbhne Pohlen ziehe: so wird man befinden / daß sie sich gar wohl auff die Stadt Dantzig schicke / und daher sich die Stadt dieses Glückes billig rühmen mag / welches Diogenes vor das grössste Kleinod in dieser Welt geachtet / wenn er saget: Quod optimum inter homines, Libertas est. Das ist: Die Freyheit ist das beste / was unter den Menschen ist; wie davon einer der Herren Commissarien Anno 1634. bey der Huldigung sehr wohl geredet. Unter des ist zu beklagen / daß da hievor der Städte und Unterthanen Erwe ein Mittel gewesen / dadurch die Herren genöthiget worden / deroselben redliche Dienste mit freundlichem halten zu vergelten / sie aniso oft erfahren müssen / daß man einen ganz unterthänigen Gehorsam / vor eine verächtliche heynlosigkeit / und getreue freywillige Dienste / für eine schuldige noht gezwungene Knechtschaft halten wolle / wie davon Boccalinus sehr artig redet.

DAS IV. CAPITEL

Ob die Stadt Dantzig aufferhalb dem Könige in Pohlen / jemand anders Unterthan sey

So wie Dantzig niemand anders als den Königen in Pohlen huldiget und

schweret; also folget auch daß dieselbe Stadt post Deum immortalē, unicum in terris Dominum Regem Poloniae agnoscat: Das ist: nechst Gott auf dieser Erden / den König in Pohlen allein für ihren Herren erkenne / wie die Worte in Tractatibus Portorii ausdrücklich lauten. Und ist die Stadt Dantzig eben so wie ganz Preussen und Litauen / ein ganzes freyes Glied der Krohn Pohlen / welches den König allein zum Haupt hatt / daher sie auch ihre eigene Berechtigkeith und Freyheit zu genießen hatt. Wie demnach sich übel räumen würde / wenn ein Glied über das andere herrschen / und dasselbe gleichsam mit Füßen treten wolte / viel Glieder aber durch ein Haupt regieret werden: Also erkennet auch die Stadt Dantzig den König in Pohlen für ihr eigenes Haupt / und gebraucht sich ihrer Freyheit und Berechtigkeiten / nebst anderen Ständen in Preussen / als ein freyes Glied der Krohn Pohlen. Quod etsi ad corpus Regni non spectat, eidem tamen Domino subest. Das ist: welches ob wohl zum leibe des Reichs Pohlen nicht gehöret / dennoch einem Herren unterthan ist / wie solches König Sigismundus I. selbst durch seine Gesandten den Ständen in Preussen / samt und sonders Anno 1542. hatt antragen lassen. Unter dessen / so liebet die Stadt nicht allein die anderen Glieder der Erbhne / als da sind die Stände in Pohlen / Litauen / etc. sondern ehret sie auch / und erkennet sie zum theil würdiger und höher / als sich selbst / gleich wie ein Glied des Leibes allezeit höher zu achten ist / als das andere. Der hochlöbliche König Casimirus selbst / unter welchem die incorporation oder Vereinleibung des Landes Preussen mit Pohlen geschehen / meldet eben dieses mit ausdrücklichen Worten im Haupt Privilegio, welcher der Stadt Anno 1547. gegeben worden / wenn er saget: Dort.

Tractat.
port.
§. tandem
etiam.

Jur. Municip.
cip Terrar.
Pruss. pag.
81.

Eigentlich
Bericht von
der Huldigung
in Dantzig
Anno 1634.
Boccal.
cent. 1. Re-
lat. Parnass.
cap. 30.

Vortmehr gebett und verley-
hen Wir / den genannten Bür-
germeistern / Rathsmanne /
und gemeinen Bürgern der
Stadt Dantzig vach genümt /
daß sie zu ewigen Zeiten nie-
mands vor einen Herren hal-
ten noch gehorsam zu wesen
seyn sollen in Weltlichen Sa-
chen / wenn alleine Uns / und
Unsern Nachkömmlingen Köni-
gen zu Pohlen / und in Unserem
oder ihrem Abwesen / Unserm
Gubernatori Unser Lande Preus-
sen / oder der Stadt Haupt-
mann / den Wir zu Dantzig al-
so kiesen werden / zur Zeit we-
senden. Alhie mochte jemand ein-
wenden daß des Landes und der
Städte in Preussen eigenes Gelöb-
niß so sie zur Zeit der incorpora-
tion, Schriftlich von sich gege-
ben / ein anders ausdrücklich mel-
de / nemlich; daß sie sich in perpe-
tuam Regis & suorum Successo-
rum, & Regni Poloniae ditionem,
gubernationem, protectionem,
potestatem, fidem, Imperium
& Regimen: Das ist: des Köni-
ges in Pohlen / und seiner Nach-
kömmlingen / und der Erbh Pohlen
Gebiethe / Gubernament, Schutz/
Gewalt / Vertrauen / Herrschaft
und Regierung untergeben haben;
wo von die Stadt Dantzig sich
nicht abjunderen könne / sondern
nebst dem Könige auch die Erbh
Pohlen recognosciren müsse. Aber
hiedurch wird dasjenige / so vorhin
ausführlich gemacht ist / nicht umb-
gestossen. Denn erslich folgen bald
auff die angezogenen Worte / diese:
Juribus Nostreis semper salvis. Das
ist: Unsern Rechten allezeit ohne
Schaden. Darnach so wird durch
die Erbh Pohlen das ganze
Corpus Reipublicae oder der ganze
Leib der Republic, so weit derselbe
von einem gemeinen Haupt und Kö-
nige regieret wird / und nicht allein
die Stände in Pohlen etwan ver-
standen; sintemahl diese Einverlei-

bung des Landes Preussen / die gan-
ze Erbh / und so woll das Groß-
Fürstenthumb Littauen / und ande-
re Landschaften der Erbh / als
das Königreich Pohlen angehet /
und unter dem Nahmen der Erbh-
ne Pohlen alle untergehörige und
einverleibte andere Herzogthümer
und Landschaften begriffen werden /
dahero dasjenige / was von der
ganzen Erbh und dem Könige
conjunctim oder zusammen gesagt
wird / nicht auf einen und den an-
deren Stand / auch nicht auf die
Rempublicam disjunctim, das ist/
absonderlich ohne den König / muß
gezogen werden / sonst würde die
Stadt Dantzig nebst dem Lande
Preussen / viel Herren haben. Die-
ses alles wird dadurch bekräftiget /
daß in eben derselbigen Gedachten
reciproca sponfione oder Gegen-
gelöbniß der Stände in Preussen
mit klaren Worten gesetzt wird:
daß sie den König in Pohlen Casi-
mirum pro unico, iusto & legiti-
mo Domino & hærede; das ist /
für den einigen / waren und recht-
mäßigen Herren und Erben anneh-
men etc. Geloben auch bald darauff /
nicht diesem oder jenem Stande der
Erhnen / sondern dem Könige Ca-
simiro und dessen Nachkömmlingen
allein Getreu und Hold zu seyn.

Endlich wie der Fuß oder Arm
sich etwa woll von dem Auge / als
einem höheren und adeleren Gliede
des Leibes hier oder dahin leiten und
bewegen läßt / woferne solches dem
Fuß oder einem anderen Gliede
nicht entgegen / oder unmöglich ist:
Also läßt auch die Stadt Dantzig
sich von anderen höheren Gliedern
der Erbh und Republic als
gleichsam den Augen des Leibes und
des Haupts / gerne hieher oder
dorthin leiten / woferne es ihren
Rechten und Freyheiten nicht ent-
gegen / oder auch sonst unmöglich
ist. Ist aber dahero eben so wenig
als der Fuß oder Arm dem Auge ei-
nigem stande absonderlich unter-
than /

than / sondern helt sich an das gemeine Haupt / von welchem alle Glieder / nach ihrer besondern Art / regieret werden. Etliche wollen auß dem / so gesagt ist / diese nothwendige Folgerungen machen / daß dadurch der König von der Republicq abgesondert werde / und auch die Stadt Dantzick nach Ableben eines oder des andern Königes nicht mehr mit der Erbhne Pohlen würde zu thun haben / sondern sich ihres Gefallens / einen absonderlichen / oder auch gar neuen Herren und König suchen mögen. Aber dieses ist nichts: denn was das erste belanget / wird hiedurch / wenn man sagt: Dantzick erkennet außserhalb dem Könige / niemand für ihren Herren / die Erbhne von dem Könige nicht abgesondert / sondern nur unterschieden / eben wie das Herzogthumb Littauen den König von der Erbhne oder Republic nicht absondert / wenn dasselbe bloß dem Könige / und niemand anders zu gehorsamen sich schuldig erachtet / oder auch etwan ein Glied des Leibes / welches allein vom Haupte / und nicht von anderen Gliedern will regieret seyn: Darumb weder ein Glied vom anderen / noch das Haupt vom Leibe abgesondert / sondern allein unterschieden / und nicht desto weniger mit den anderen Gliedern des Leibes / ein Leib verbleibet. Was das andere betrifft / folget solches viel weniger hierauf / insonderheit die Incorporation nicht auf einen oder den anderen König / sondern auß alle nachfolgende Könige gehet: Und obschon bey ableben eines oder des andern Königes / die Stadt Haupt und Herzloß ist / bleibet sie dennoch nichts desto weniger ein Glied der Erbhne / und ist nicht allein diesem oder jenem etwa regierendem Könige / sondern auch dessen rechtmässigen Nachkömmlingen / mit Eyde verbunden.

DAS V. CAPITTEL.

Ob die Stadt Dantzick zum Römischen Reich gehörig sey / oder auch jemahls daz zu gehört habe?

BEy dieser Frage ist zu unterschiedlichen malen bey dem Keyser viel streitens zwischen den Pohlen / und denen vom Keyser erwählten Hohe-Meistern in Preussen nach dem Abfall der Preussen an die Erbhne Pohlen / vorgelauffen. Denn nicht allein Anno 1532. Albertus Herzog in Preussen deswegen vom Keyserlichen Cammergericht in die Acht ist erkläret worden / daß er das Herzogthumb Preussen / als ein Lehn vom Könige in Pohlen angenommen / sondern es hatt auch der damalige vom Keyser erwählte Hohe-Meister / Walther Cronberg / wie auß dieser Achts-Erklärung König Sigismundus durch seinen Gesandten dem Keyser Carolo V. hatt remonstriren lassen / daß Preussen von Alters unter die Erbhne Pohlen gehörte / und deshalb gebethen / diese Achts-Erklärung abzustellen / mit einer weitläufftigen Rede dardrum wollen: Prussiam esse ditionis Imperii, nec ad Poloniae Reges pertinere; das ist: Preussen sey des Reichs Gebiete unterworfen / und gehöre den Königen in Pohlen nicht zu: Ja es ist hiebey nicht geblieben / sondern wie Anno 1548. König Sigismundus eine ansehnliche Botschaft an den Keyser nach Augspurg / auß den Reichstag abgefertiget / und denselben abermahls durch den Herren Stanislaum Laski; Siradischen Wojwoden wegen Abschaffung obgemelter Acht / ersuchen lassen / hatt Wolfgang Melching / welchen der Keyser 4. Jahr zuvor zum Hohe-Meister in Preussen gemacht / demselben nicht gestehen wollen /

Sleidan. de
Statu Reli-
gion. &
Reipubl.
lib. 8.

Sch
lib. 9
40.
& ier

wollen / daß Preussen / oder auch Dantzig unter die Crohn Pohlen gehörete: sonderen ausdrücklich sich dieser Worte in seiner Antwort / gebrauchet: Quod postremo loco dicit de Dantisco & Elvinga, prorsus nulla ratione nititur; nam utraque Civitas est nostræ ditionis, & ad Imperium Romanum pertinet, nec aliud ibi Jus habet Polonia Rex, quam quod Civium defectione, atque perfidia consecutus est: das ist: Was er zu letzt sagt von Dantzig und Elbing / hatt ganz keinen Grund; denn beyde Städte sind in unserm Gebiete / und gehören zum Deutschen Reich / und hatt der Pohl kein ander Recht dazu / als welches Er durch den Abfall und Meinend der Unterthanen und Bürger erlangt hatt. Über diß / sind noch viel andere scheinbare Gründe / welche bescheinigen / daß die Stadt Dantzig ehemahls zu dem Römischen Reich gehört habe. Und zwar erstlich / so wird diese Stadt ins gemein von denen / so die Kreysse des Deutschen Reichs beschreiben / nebenst der Stadt Elbing / unter die Reichs-Städte des Ober-Sächsischen Kreyses gerechnet. Zum andern / so ist auch diese Stadt zu unterschiedenen mahlen / auff die Reichs-Tage im Reiche / gleich anderen Reichs-Städten gefordert. Zum dritten / so ist diese Stadt auch auff denselben Reichs-Tagen / auf eine gewisse Summe Geldes getaxiret worden / welche sie zum Römerzug / Türckensteuer / und anderen nothwendigkeiten des Römischen Reichs hatt dargehen sollen. Endlich so ist auch diese Stadt Anno 1502. von dem Keyser / weil sie auf inständigkeit des Thomas Gödecken zu erscheinen sich verweigert / in die Acht erkläret / und in derselben etliche Jahre verharret. Diese und andere Gründe mehr sind zwar Scheinbahr / aber dennoch gleichwohl nicht so beschaffen / daß man dahero glauben

müsse / daß die Stadt Dantzig jemahls zum Reiche gehörig gewesen / oder noch höre. Denn erstlich / so finde ich nirgends / auff was Weise dieses Land und Stadt unter das Römische Reich gekommen sey. Zum andern / so ist auch in keinen Reccessen, noch bey einigem Scribenten zu finden / daß Dantzig bey Regierung der Creutz-Herren unter die Reichs-Städte sey gerechnet / oder auch auff die Reichs-Tage / von dem Keyser auffgefodert worden / viel weniger daß sie einige Steuer zum Römischen Zuge / oder anderen Nothwendigkeiten des Reichs verschossen haben. Zum dritten / so würden es die Creutz-Herren auch nicht gelitten haben / daß die Stadt eine andere höhere Obrigkeit außserhalb ihnen gehabt hette / sonderen würden solches ihrer Hoheit sehr Nachtheilig zu seyn erachtet haben / weil sie sich als Tyrannen (welche allezeit auß Antrieb ihres bösen Gewissens / in Furchten stehen) jederzeit besorget hettten / die Stadt würde ungezweifelt auf den Reichs-Tagen / sich bey dem Keyser und den Reichs-Ständen über ihre Grausamkeit und Tyrannen beschweren. Ja es würde auch vermuthlichen die Stadt zur Zeit des Abfalls / vielmehr vom Keyser / oder einem anderen mächtigen Deutschen Fürsten / Hülffe und Rettung / als von dem Könige in Pohlen gesucht haben. Zum vierdten / so ist es auch ungeraunt / daß / da ganz Preussen / unter des Reichs Bottinnässigkeit referiret wird / demnach gleichwohl allein zwey Städte Elbing und Dantzig dafür hafften / und an Stelle des ganzen Landes / in Anspruch solten genommen / ins Reich gefodert / und mit Steuern belegt werden. Endlich ist auch nicht zu finden / daß die Stadt jemahls auf dem Reichs-Tage erschienen / oder einige Steuer dem Reiche abgelegt hette. Hieraus ist nun leicht abzunehmen / wie die

Ein-

Sleidan.
lib. 20.
Thuan.
lib. 5. Histor.
Neugeb.
lib. 7. pag.
569.

Thuan.
lib. 2.
Reinck. de
Regim. secul. & Eccles.
lib. 1.
Class. 4.
cap. 21.
Linn. de
J. P. lib. 1.
c. 7. & 8.

Schutz.
lib. 9. fol.
401. 402.
& seqq.

Einwürffe derer / so diese Stadt zu einer Reichs-Stadt machen wollen / zu beantworten seyn. Erslich zwar daß keine prætension entweder des Keyser / oder jemand anders / eine Stadt wieder derselben oder ihres Ober-Herren willen / zu einer Reichs Stadt machen könne / und derhalben nichts gelte / wenn man / wie etliche vom Keyser denominirte und bestellte Hohen-Meister in Preussen / so unter des den blossen Titell allein geführet / gethan / dieses Land und Stadt unter das Deutsche Reich / mit vielem unnötigem Geschwätze referiren will / weil nicht allein solches mit starcken Gründen widerlegt / sondern auch den Keyseren zu unterschiedenen mahlen das Widerspill ist remonstrirt worden. Zum anderen / daß diese Stadt nicht bald von anfang / sondern allererst nach dem Abfall vom Orden durch Antrieß und List des Ordens / welcher dadurch dieselbe der Trohn Pohlen desto leichter zu entziehen gedachte nebenst der Stadt Elbing in dem Ober-Sächsischen Kreyse / für eine Reichs-Stadt mit gezehlet / und gleichs anderen Reichs-Städten auff unterschiedene Reichs-Tage beruffen / auch mit Steuer zu des Reichs Nothdurfft / beleet worden. Bey Regierung Königes Casimiri, ist diese Stadt zum ersten / vom Keyser Friderico III. zu unterschiedenen Reichs-Tagen aufgefodert / und auf etliche summe Geldes taxirt worden. Wie denn auch Keyser Maximilianus I. des Keyser Friderici Sohn / hefftiger / als zu vor darauf gedrungen / und diese Stadt auf den gemeinen Reichs-Tag / gen Franckfurt am Meyn / gegenst König Carolum in Franckreich zu berathschlagen mit gefordert / und derselben eine gewisse Hülffe angeschlagen und zugemessen hatt / nemlich / daß sie 20. Keyserliche Pferde aufrüsten / und dieselbe dem Reiche zu Dienste 12. Wo-

chen auf ihre Unkosten unterhalten / oder aber vor jeder Pferd 20. fl. Reimisch erlegen sollte. Gleichmässig hatt man Anno 1495. die Stadt mit einer neuen Hülffe / die kleine Hülffe genant / beleet / da denn auf die Stadt 200. Reimische fl. angeschlagen / und folgendes im 96. Jahr ein gemeine Pfennig auff jedes Menschen Haupt auf vier Jahr lang nacheinander zu denen Kriegen / so der mit König Carolo in Franckreich führete / angesetzt ist. Anno 1502. seind herdes die Dantziger und Elbinger / bey dem Heyl ihrer Seelen Seeligkeit / Ehren und Pflichten zu dem Türcken zuge mit gefordert / und aufgemahnet. Endlich seind auch zu unterschiedenen mahlen hernach unterschiedene Anschläge gemacht / also / daß Anno 1521. und in folgenden Jahren / diese Stadt vermöge des Reichs gemeinem Anschlag / Monathlich 165. Soldaten zu Fuß halten sollen. Anno 1575. ist ihnen durch einen neuen Anschlag angemahlet / über die 165. noch Jährlich / 175. fl. zu Unterhaltung des Cammer - Gerichts darzugeben. Dieser aber und vieler anderen Anforderungen und Anschläge ungeachtet / ist diese Stadt allezeit aufgeblieben / und hatt sich an die Anforderungen nicht gekehret / auch niemahls einige Steuer dem Reiche erleget / sondern sich fest an ihren Ober-Herren den König in Pohlen gehalten / welcher sie darinnen Schadlos zu halten zugesaget. Wie denn auch der Keyser deswegen niemahls wieder sie / was vorgekommen. Zum dritten ist auch auff die Acht-Erklärung / welche Thomas Gödke / ein böser Gottloser Mensch (dessen im folgendem Buche mit mehrem soll gedacht werden) wieder die Stadt erhalten / nicht zu sehen. Denn obschon nicht ohne / daß auf gemelten Gödeckens unrechtmässiges Anhalten Anno 1502. die Stadt Dantzick und Elbing an das

das Keyserliche Cammer-Gerichte außgeladen / und nachmals / weil sie sich an den König in Pohlen hielten / und forum incompetens Camerae declinirten / in die Acht seyn erkläret worden / so ist doch solche Achts Erklärung eben so wenig gültig gewesen / als wan der König in Frankreich / Spanien und Engeland dieselbe über diese Stadt hetten ergehen lassen. Zudem / so ist diese Achts Erklärung / nicht dem Gödecken / sondern dem Orden zugefallen / geschehen / wie denn diese Stadt von den damahligen am Keyserlichen Hoffe antwessenden Gesandten auß Pohlen diese gewisse Nachricht erlanget / daß die Acht nicht allein von Thomas Gödecken / sondern viel mehr auß Anzeigung des Deutschen Ordens hebrührete / damit nur also auß Furcht derselben sie vom Könige in Pohlen möchten getrennet werden. Endlich so hatt auch diese Acht wenig Gefährlichkeit auff sich gehabt / und ist keine Execucion darauff erfolgt / sondern endlich Anno 1515. den 22. Julii: gänzlich aufgehoben worden. Dader Keyser Maximilianus I. angelobet / daß das Cammer-Gerichte sich künftig nicht interstehen sollte / bemelte beyde Städte zu achten oder zu beschweren / oder auch über sie zu richten und zu erkennen / und wolte Er der Keyser nicht verstaten / daß hinfort diese beyden Städte und andere ihres gleichen im Cammer-Gerichte solten beklaget / oder gerichtet werden. Weil demnach auß diesem allem zu ersehen / daß des Deutschen Reiches præensiones auß diese Stadt nichtig / dieselbe auch niemahls vor dem Abfall von den Creutz-Herren mit unter die Reichs-Städte gerechnet ist / niemahls auch auß einigen Reichs-Tag gefordert / und auß keinem derselben / weder vor dem Abfall / noch hernach erschienen / auch danebenst keine Steuer dem Reiche abgelegt / endlich auch ausdrücklich

nicht allein der Acht / sondern auch des Reiches Vortmässigkeit entschlagen ist worden / so schließet man billig / daß diese Stadt niemahls zum Deutschen Reiche gehört habe / und viel weniger nunmehr zu demselben gehöre.

DAS VI. CAPITEL.

Ob dan nicht Dantzig eine Hamm-See-Stadt sey / und wan sie zur Hamm-See-Stadt worden?

V Jeder dasjenige so im vorigem Capitel gehandelt ist / daß nemlich die Stadt Dantzig keine Reichs-Stadt sey / möchte vielleicht auch dieses eingeworffen werden: Ist doch Dantzig eine Hamm-See-Stadt / warum solte sie denn auch nicht eine Reichs-Stadt genant werden / darauff zugleich / da die Folgeren gutt wehre / folgen würde / daß nicht der König in Pohlen allein / sondern viel mehr der Keyser / dieser Stadt Richter und Natürlicher Ober-Herr seye. Diesem Einwurff nun zu begegnen / muß man erst besehen / ob Dantzig eine Hamm-See-Stadt sey / und darnach auch / ob sie darumb vor eine Reichs-Stadt nothwendig muß gehalten werden. Was das erste betrifft / so ist gewiß / daß Dantzig nicht allein eine Hamm-See-Stadt / sondern auch eine von den vier Haupt und Quartier-Städten derselben Hamm-See-Städten sey. Denn so wie erstlich die sämptliche Hamm-See-Städte in drey Quartieren getheilet gewesen / also seind sie nachmahls wie etliche Preussische und Pösländische Städte sich auch in dieß Verbündniß gegeben in vier Quartiere getheilet / und jedem Quartiere eine Haupt-Stadt zugeeignet worden. Erstlich Lübeck ist die Quartier-Stadt der Pommerschen und

Sechs

Schutz.
lib. 10. fol.
450.
Pribus. lib.
5. Statut.
& Privil.
Regn. Pol.
lön. cap. 3.
fol. 758.
Januschov.
in statu
Reg titul.
Pruskie
Xiaetwo.
num. 10.
par. 913.

Thuan.
lib. 54.
Reink de
Regim. se-
cul. & Ec-
cles. lib. 1.
Claff. 4.
cap. 20.
Linn. de
J. P. lib. 7.
cap. 1.
num. 69.
70. 71. 72.
73. & 74.

Sechs Wendischen Städten. Zum zweyten Cöln ist die Quartier-Stadt der Clevischen / Märkischen / Düringschen und Geldrischen Städte. Zum dritten Braunschweig ist die Quartier-Stadt der Sächsischen / und etlicher Westphälischen Städte. Zum vierdten Dantzick ist die Quartier-Stadt der Preussischen und Liefändischen Städte / als Thoren / Elbing / Königsberg / Culm / Braunsberg / Riga / Rewell / Derbt und Bornaw. So wie aber ungewiß / wenn diese Händische Verbündnuß ihren Anfang genommen / in dem etliche das Jahr Christi 1270. andere das 1200. setzen / also ist auch ungewiß / zu was Zeit Dantzick sich in diß Verbündnuß mit gegeben habe. Unter deß ist wohl vermuthlich / daß diese Stadt schon vor vielen Jahren eine Hann-See-Stadt gewesen / sintemahl sie auff den Hann-See-Lagen / alsbald nach der Stadt Braunschweig (welche wie Limneus meldet / schon über 400. Jahren eine Quartier-Stadt gewesen) stimmt / und also die Meinung in der Ordnung ist / die anderen Preussischen aber auch Liefändische Städte lange hernach erst zum stimmen kommen / und fast die letzten seyn. Alzeit ist gewiß / daß diese Stadt schon Anno 1370. ein Hann-See-Stadt gewesen / weil derselben ausdrücklich in dem Vertrage der Hann-See-Städten / welchen sie mit dem Könige in Dennemarck Valdemaro III. in obgemeltem Jahre zu Stralsund gepflogen / gedacht wird / wie davon Werdenhagen berichtet: zur Haupt-Stadt aber ist diese Stadt etwan Anno 1448. worden / nach dem die berühmte Rauff-Stadt Wisby in Gottland / durch den König in Dennemarck / erobert / geplündert / und meistens verwüstet worden. Ob nun aber schon / wie obgesagt / die Stadt Dantzick eine Hann-See-Stadt / ja auch eine Haupt-Stadt etlicher

derselben Städte ist / so folget dennoch darumb nicht / daß sie eine Reichs-Stadt seyn / und können die Hann-See- und Reichs-Städte gar nicht für eins gehalten werden. Denn erstlich / so sind etliche andere Städte in Preussen und Liefland / wie schon gedacht / auch in der Zahl der Hann-See-Städten / als nemlich: Königsberg / Braunsberg / Riga etc. ob es schon unlängbar / daß sie keine Reichs-Städte seyn / wie sie denn auch in der Matricul der Reichs-Städte nicht gefunden / noch etliche derselben jemahls auf die Reichs-Tage ins Deutsche Reich seind aufgefördert worden. Zum anderen / so seind außserhalb denen Städten / auch andere Händisch- und doch nicht Reichs-Städte / als da seind: Wisby in Gottland / Bergen in Norwegen / Anklam / Arnheim / Arnimden / Bomlen / Harderwick / Maftricht / etc. welche theils / weder im Römischen Reich gelegen / theils durchaus der gedachten Matricul nicht enthalten / noch für Reichs-Städte geschähet werden.

Endlich so erkennen die Hann-See-Städte selbst / daß sie nicht alle unter das Reich gehören / und derhalben / so setzen sie im ersten Articul ihrer Verbündnuße / welche sie Anno 1604. den 1. Aprilis verneuet haben / diese: Es sollen und wollen wir / und jeder unter uns besonders / dem H. Römischen Reich und Römischer Keyserlicher Majestät / auch einer jedwederen anderen unserer rechtmässigen Obrigkeit / respectivè in allen rechtmässigen und billigen Diengen willigen und schuldigen gehorsam / und was wir ihnen rechtes wegen / und auß schuldiger Pflicht schuldig seyn / dasselbe ungewieget leisten und erzeigen etc. Gestehen also daß außserhalb dem Römischen Reiche und Keyser / auch andere Obrigkeiten seyn / dero Vottmässigkeit und Gewalt sie erkennen.

Das

Werden-
hag. de Reb.
publ. Han-
seat. parte
3. cap. 24.

Kockerm.
lib. 1. Sy-
stem. Polit.
cap. 24.
Thuan.
lib. 51.

Limn. de
J. P. lib. 7.
cap. 1. n.
73.
Werden-
hag. de reb.
publ. Han-
seat. part. 4.
c. 10.

Werden-
hag. ibid.
cap. 16.

Schütz.
lib. 4. fol.
155. b.

Werden-
hag. de reb.
Hanseat.
part. 4.
cap. 12.

DAS VII. CAPITEL.

Von den Dreyen Ordnungen
der Stadt / und also erstlich
vom Racht der Stadt Dant-
zig.

In vorigen Capittelen ist
von der Höchsten Obrig-
keit der Stadt gehandelt
worden / alhie aber / und in
folgenden Capittelen schreite ich zur
Beschreibung des Stadt-Regi-
ments / und ordentlicher Stadt-
Obrigkeit. Es bestehet aber das
Stadt Regiment in dreyen Ord-
nungen. Die Erste / wird der Racht /
die Andere / die Schöppen / die
Dritte / die Gemeine genant. Der
Racht / davon in diesem Capitell
soll gehandelt werden / ist die ordent-
liche Obrigkeit dieser Stadt / und be-
stehet numehro von vielen Jahren
hero / auß vier Bürgermeistern /
und vierzehnen Rachtsherren der
Rechten / und fünff Rachtsherren
der Alten Stadt. Vormahls aber
ist keine gewisse Zahl eigentlich der
Personen des Rachts gewesen: denn
auß dem Rührbuche zu ersehen / wie
daß Anno 1342. und etliche Jahr
hernach alleine zwey Bürgermei-
ster / und fünffzehnen Rachtsherren
gewesen. Anno 1348. nur ein Bür-
germeister / und Neun Rachtsher-
ren Anno 49. 50. 51. ein Bürger-
meister / und eylff Rachtsherren /
Anno 1354. zwene Bürgermeister /
und zehen Rachtsherren / Anno
1359. drey Bürgermeister / und
eylff Rachtsherren / Anno 1363. 64.
drey Bürgermeister / und sieben
Rachtsherren Anno 1368. zum
ersten / vier Bürgermeister / und ze-
hen Rachtsherren. Anno 1375. und
etliche folgende Jahre / wieder nur
drey Bürgermeister / und theils
achtzehnen / theils vierzehnen Rachts-
herren. Anno 1393. und 94. ein
Bürgermeister / und sechszehn
Rachtsherren / Anno 1395. zwene

Bürgermeister / und vier und
zwanzig Rachtsherren. Anno 1400.
und 1401. zwene Bürgermeister /
und achtzehnen Rachtsherren. Anno
1402. drey Bürgermeister / und
neunzehn Rachtsherren. Anno 1404.
zwene Bürgermeister / und ein und
zwanzig Rachtsherren. Anno 1422.
vier Bürgermeister / und zwanzig
Rachtsherren. Anno 1424.
vier Bürgermeister / und zwey und
zwanzig Rachtsherren. Anno
1445. vier Bürgermeister / und
drey und zwanzig Rachtsherren.
Anno 1446. und 49. vier Bürger-
meister / und fünff und zwanzig
Rachtsherren. Anno 1448. 52. 54.
vier Bürgermeister / und vier und
zwanzig Rachtsherren. Anno 1455.
sieben und zwanzig Rachtsherren.
Anno 1487. seind im Racht gewesen
zwey und vierzig Personen. Anno
1458. Dreyßig Rachtsherren. An-
no 1555. drey Bürgermeister und
dreyzehn Rachtsherren. Anno 1585.
vier Bürgermeister / und vierzehnen
Rachtsherren. Die Bürgermeister
nennet man zu Latein Proconsules;
oder auch Praconsules, die Rachts-
herren Consules; beydes aber sehr
unfüglich; sintemahl der Nahme
Consul, welcher von den Römern
herkommet / höher gewesen / als
der Nahme Proconsul; und dahe-
ro sich es nicht woll schicket / daß
man die Rachtsherren / so weniger
seyn / als die Bürgermeister / ei-
nen höheren und würdigeren Nah-
men im Latein gebe. Weil man
aber dieser Nahmen von so vielen
Jahren auch bey der Creutzherren
Zeiten schon sich gebrauchet / muß
es nachmahls zwar dabey verblei-
ben / läßt sich aber nichts destowe-
niger besser thun / daß man im La-
tein die Bürgermeister Praconsu-
les als Proconsules nenne / ob schon
solches Wort den Römern unbe-
kant gewesen. Was nun ferner den
Racht anlanget / schreibet Sarnicius
von demselben also: Laudatur in
ea, quod benè munita sit, popu-
losa,

Pompon.
Ietius lib. 1.
de Magistr.
Rom. cap.
23.
Domin.
Floccus de
Poteft.
Rom. lib.
2. cap. 11.

Sarnic. in
Indice Ta-
bul. Sarmat.
liter. G.
verb. Ged-
num

lofa, dives, commendantur Horologia affabrè facta, sed me in ejusdem admirationem magis capit gubernatio eorum Reipublicæ, quâ Prudentissimus Senatus tanquam habentis, universam multitudinem regit, & in officio retinet, Nec video Urbem in Regionibus istis, cujus Gubernatio sit similior Venetorum Reipublicæ. Das ist: Es wird in ihr (der Stadt Dantzick) gelobet / daß sie wohl befähiget / Volkreich / und vermögen sey / es wird gedacht der künstlich gemachten Ueberwercke / aber ich verwundere mich mehr über das Regiment ihres Gemeinen Bestens / dadurch Ein Hochweyßer Racht / als mit einem Zügel / die sämtliche Gemeine regieret / und in Gehorsam erhält / und sehe keine Stadt in denselben Ländern / derer Regierung ähnlicher sey der Regierung der Stadt Venedig. Es ist aber in dieser Stadt nur ein Racht / und nicht wie etliche meinen zwene / und machen die Herren des Rachts der Alten Stadt nicht einen absonderlichen Racht / sondern seyn allein Glieder des sämtlichen Rachts der Stadt: daher sie auch nicht recht der Racht der Alten Stadt / sondern die Altstädtische Herren des Rachts genennet werden. Gleiches weise ist es auch mit den Gerichten / oder Schöppen der Alten Stadt beschaffen / welche auch Glieder seyn der Gerichten der rechten Stadt / obschon wegen größe der Stadt / und mänge der Geschäfte die Alt-Städtische Rachtsherren ihr sonderlich Rachtshaus / und die Gerichte daselbst auch ihre absonderliche Gerichtsstelle haben. So hatt es auch die Beschaffenheit mit den Alt-Städtischen Herren des Rachts / daß allezeit einer von ihnen in der Rachtstube der Rechten Stadt den Rachtschlägen bewohnet / und obschon sämtliche zu Rachtshause seyn / wie denn zur Rührzeit insonderheit zu geschehen pffe-

get / haben sie doch allesamt nur eine Stimme / gleich ob wäre nur eine Person auß ihrem Mittell gegenwertig. Die Gerichte aber / oder Schöppen der Alten Stadt werden niemahls ad communes deliberationes, so mit den anderen Ordnungen gepflogen werden / auffgefordert / sondern allein die Gerichte der Rechten Stadt / und wird über das von den Herren des Rachts der Alten Stadt / dem Richter und den Gerichten / ohne Unterscheid in die Rechte Stadt appelliret. Es hatt zwar die Alte Stadt von alters ihren eigenen Racht / einen eigenen Bürgermeister / und Rämmerherren gehabt / welches alles Anno 1455. seine Endschaft genommen: da der König Casimirus angeordnet / daß nur ein Racht und ein Gerichte seyn sollte / und weil zuvor der Racht in der Alten Stadt auß einem Bürgermeister und neun Rachtmännern bestanden / ist in gedachten 1455. Jahre verordnet worden: daß hinführo fünff Rachtsherren / und zwölf Schöppen die Regierung der Alten Stadt nebst dem Gerichte verwalten und halten sollten / auß welchen Rachtsherren Jährlich einer zum Wortführenden Herren an statt eines Bürgermeisters sollte erwöhlet werden / welche Anordnung noch bisz auf heutigen Tag also verblieben. Wiewoll auch der Gränzen und Jurisdiction haben / ein sonderlicher Vergleich verfaßt worden / dadurch aller zwist zwischen einer oder der anderen Stadt verhüttet / und alles desto ruhiger seyn möge. Was die Wahl E. Edl. Rachts anlangt / so werden allezeit von den übrigen Personen des Rachts / an stelle derselben / so mit Tode abgangen / andere erköhren / welches denn gemeinlich mitten im Marcio zu geschehen pffleget / und zwar auff folgende Weise. Es wird ein gewisser Tag vom Racht vorhehr bestimmet / an welchem die Rühre soll gehalten werden / und wird

wird solches einem der Prediger in der Pfarr Kirche etliche Tage zuvor angedeutet / damit er sich auff eine Rühr-Predigt fertig machen könne. Wenn nun der gefetzte Tag ankomet / da stellet sich E. Edl. Raht in die Kirche in ihren gewöhnlichen Stuhl / nebst den Schöppen der Rechten und Alten Stadt / so auch ihren absonderlichen Stuhl haben / ein / hören die Predigt an / welche denn ins gemein auff das Ampt der Obrigkeit und Unterthanen gerichtet wird / und nach verrichtetem Gottesdienst / gehen sie sämtlich in ihrer Ordnung auff's Rahthaus / die Schöppen aber auff's Schöppenhaus / und wenn sie zu Rahtause in die Rahtstube kommen / schreiten sie nach geleistetem Rühr Ende / zur Rühr / und nach vollendeter Wahl wird ein Secretarius eingefordert / welcher alle die Nahmen der Herren des Rahts der Rechten und Alten Stadt / wie auch beyderseits Schöppen Herren / nach ein ander nebst der neu erkohrenen Herren Nahmen aufsetzt / und so bald solches verrichtet ist / die Schöppen auch aufgefordert / und auff's Rahthaus gekommen seyn / als dan tritt E. Edl. Raht auß ihrer Stuben in die Grosse Weltstube / so nach dem Marckt hingehet / und nach dem von dem Diener Hauptman den Leuten auff dem Marckt / so sich alsdan in grosser mänge finden / zugeruffen worden / daß sie stille seyn / und wehr ihre Obrigkeit seyn / zuhören sollen / begiebt sich derselbe Secretarius, so die Nahmen der Herren zu vor aufgezeichnet hatt / für das Fenster / und lieset mit lauter Stimme eines jeden Herren Nahmen ordentlich ab / also daß einem jeden kint gethan wird / was für Personen neu erkohren seyn worden. Wenn nun solches auch verrichtet / da werden die Ende / theils durch den Herren Präsidenten, theils vom Herren Burggraffen abgefordert und

geleistet. Daferne aber im selbigem Jahre keine Person des Rahts / oder aber nur eine der Schöppen verstorben / wird die Rühr eingestellt / und allein die Versetzung der Aemter in geheim von E. Edl. Raht fürgenommen / und vollzogen. Die Personen so in den Raht gekohren werden / werden auß den Schöppen genommen / und an dero stelle auß der Grosse Bürgerschaft andere gekohren: die Kleine Bürgerschaft aber / oder Wercke gelangen in der Rechten Stadt hiezu nicht / sonderen müssen sich damit vergnügen / daß die vier Haupt-Wercke mit in die Dritte Ordnung gerechnet / und in derselben Rahtschlägen zugleich mit stimmen mögen. In der Alten Stadt aber / werden so woll zu Personen des Rahts / als in den Schöppenstühl die Wercke und Gilden mit genommen. Ausserhalb den Rühren / wenn E. Edl. Raht vom Herren Präsidenten zu Rahtause durch die Schwerd-Diener verbothet / und auffm Rahtause zu sammen gekommen ist / alsdan wird vom Herren Präsidenten eine Sache nach der anderen proponiret / und hatt der Vice-Präsident die erste Stimme / welchem nachmahls alle anderen nach der Ordnungen folgen. Der Burggraff / ob er woll die Oberste Stelle hatt / stimmt er doch nicht ehe / biß der Herr Präsident im herumfragen an den Ort und Stelle gekommen / da derselbe sitzen würde / wenn er dasselbe Jahr nicht Burggraff wäre. Zuletzt stimmt der Herr Präsident auch / colligiret unterdessen / und schreibet eines jedwederen Stimme auff / da denn die meisten gelten und einen Schluß machen. Seind aber die Stimmen gleich / so wird noch einmahl umbgefraget / biß so lange einer oder der andere seine Meinung ändert / und ein allgemeiner Schluß gemacht wird. Die Gewalt und Macht E. Edl.

Nachts ist nicht gering / sonderen er-
streckt sich weit / und gehören an
denselben die Bestellungen aller
Geistlichen und Weltlichen Aem-
tern / die Vergebung der Lehne /
die Abhörung fremdbder Abgesan-
ten / alle Schicht und Theilungen /
Vormundschaften : Appellatio-
nes von allen Aemtern der Rech-
ten und Alten Stadt : Bürgerrech-
te / Supplicationes und Bescheid
darauff ; öffnung der Brieffe / so
an die Stadt gelangen / und Beant-
wortung derselben : Administra-
tion aller ordentlichen Einkommen
in die Rämmeren : Confiscirung
der beschlagenen Güter : Convo-
cation oder Verbottung aller sämpt-
lichen Ordnungen : Alle Sachen
so zur See- und Wasserrecht gehö-
rig / und alle andere sühnliche Sa-
chen / so etwa den Statum publi-
cum nicht betreffen / müssen bey E.
Edl. Raht gesucht und versfordert
werden. Die jenigen Sachen aber
hochwichtig und der Stadt Privile-

gien oder Freyheiten betreffen / oder
aus denselben hehrühren / werden
an die Ordnungen genommen / und
denselben durch einen unter den Se-
cretarien vorgelesen / welche dar-
auff in ihre Stube absonderlich tret-
ten / und ihre Antwort am süglich-
sten beybringen.

DAS VIII. CAPITEL.

Verzeichniß der Personen deß
Raths / und Schöppen /
der Rechten Stadt Dantzig,
von Anno 1342. biß auff ge-
genwertiges 1645^{te}. Jahr /
nebenst einer Continuation biß
auff gegenwertige Zeit.

ANno 1342. haben nachfolgende Personen in der Stadt Dantzig im Raht gegessen / welches Jahr aber ein jeder in den Raht erwöhlet / ist nicht zu finden.

Dettloff vnder Osten.
 Henrich Burmeister der Aelter.
 George Broethagen.
 Johann Barow.
 Jacobus Lindau.
 Herman Buneman
 George Wollrabe.
 Gosswin Langerfeld.
 Ambrosius Hüttfeld.
 M. Tideman Ferber.
 Johann von Stein.
 Nicklas von der Heerden.
 Johann von Groll.
 Teske von Dseck.
 Nicklas vom Berge.
 Hillebrand Münzer:
 Peter Jahn.

Gleicher Weise ist keine Nachrichtung wenn folgende Personen zu Schöppen gewehlet.

Peter von Colmen.
Henrich von Ruden.
M. Niclas Schönnensee.

Nachm.	Bürgm.	Starb.
	1342	1347
	1342	1354
		1343
		1343
		1346
		1342
		1345
		1344
		1346
	1356	1360
		1349
		1358
		1350
		1350
	1354	1374
		1351
1344		1348
1344		1348
1344		1351

Albrecht von Bremen.
 Henrick von Drusen.
 Nicklas Grawe.
 Gödecke Schreder.
 Augustin Glocke.
 Caspar Bock.
 Gottschalck Nase.
 Johann Walrabe der Aeltere.
 Winold von der Becke.
 Johann Schulze.
 Paul Jahn.
 Gottschalck Pohlenman.
 Nicklas Kramer.
 Johann Borreth.
 Gottschalck Zimmerman.
 Otto Parsh.
 Herman von Dahlen.
 Nicklas Gotts-Knecht.
 Herman Kolberg.
 Johann Wallrabe.
 Johann Bockeleben.
 Henrich Schwarz.
 Henrich von Warlen.
 Henrich Komme.
 Albrecht von Bolne.
 Winand Wocken / sonst Johann Wocken genant.
 Peter Silber.
 Lubert Jacke.
 Henrich Lancow.
 Matthijs von Mickendam.
 Ludwig Langerfeld.
 Peter von Oppelen.
 Gottschalck Scherffenberg.
 Gerth Minger.
 Ludwig Kallenberg.
 Peter Fürstenaw.
 Herman Kallenberg.
 Johann Pohlen.
 Herman Prelaw.
 Nicklas Ziegert.
 Nicklas Wegener.
 Johann Stolte.
 Johann Gödecke.
 Tidemann Super.
 Peter Borraht.
 Rading Peterssen.
 Johann Kreull.
 Jacob Jafon.

Nathm.	Burgm.	Starb.
1344		1358
1345		1348
1345		1348
1346		1348
1348		1350
1349	1361	1361
1349	1362	1390
1349	1359	1372
1351		1354
1351		1362
1352	1368	1387
1354		1357
1355		1365
1355		1368
1355		1359
1358		1365
1359		1362
1359	1381	1384
1359	1384	1392
1361	1372	1385
1365		1371
1366		1371
1366		1371
1368		1384
1368		1384
1369	1379	1386
1342		1390
1372	1395	1399
1372		1405
1372		1376
1372		1376
1374		1381
1375		1376
1375		1389
1375		1376
1375	1399	1404
1376		1401
1381		1394
1381		1382
1385		1387
1386		1389
1386		1394
1388		1406
1390	1402	1418
1390	1407	1410
1391		1413
1391		1414
1393		1394

Schöpp.		Rathm.	Bürger.	Starb.
	Folget die Jahrzahl auch der Er- wehlung der Schöppen.			
1368	Reinhold Hüttsfeld.	1375	1391	1405
	Meinhard von Stein.	1373		1387
1373	Berent Rogge.			1387
1374	Henrich Maas.			1383
	Johann von Hamen.			1381
	Herman Brehman.	1381		1381
	Jeram Belaw.			1375
1387	Steffen Bornholm.	1382		1390
	Johann Mokaune wird stracks Bürgerm.		1379	1386
1381	Peter Oltland.	1386		1396
1382	Herman Engelcke.			1395
	Johann Ameling.			1391
	Dieterich Rbedepfuhl.	1392		1401
	Gottschalck Groß.			1382
	Henrich von Winckdam.			1396
	Nicklas Schönefeld.			1402
	Winold Ottiushusen.	1391		1394
	Johann Berenberg.			1387
	Wilhelm von Dringen.			1399
1384	Henrich Grotte.			1389
2388	Hillebrand Langerbeck.			1393
	Johann Mackelfeld.	1395		1412
1391	Johann von Stein.	1399		1410
	Henrich Walrabe.			1397
	Paul Russe.			1394
1392	Herman von der Halle.	1394		1400
	N B. Hier heben sich die Schöppen. Bü- cher an / und sind dasselbe Jahr nicht mehr als drey Sachen einge- schrieben worden.			
	Nicklas Wagener.	1396		1401
	Arend Hecht.	1393	1408	1411
1393	Conrad Lezkaw.	1396	1406	1411
	Johan Beringer.	1398		1398
1394	M. Gerhard Brandes.	1397		1399
1395	Peter Hammase.	1398		1421
	Hartrich Groß.			1387
	Conrad Lankaw.			1389
1396	Johann Töliner.			1414
	Nicklas Lichtenaw.	1397		1409
1397	Herman Hüttsfeld.	1402	1411	1418
1397	Steffen Blaszer.	1402	1415	1416
	Johann Pohlen.	1400		1411
1398	Peter Kronaw.	1404		1412
	Nicklas Ecklum.			1410
	Johann von Dringen.			1398
				Peter

Schöpp.		Rathm.	Burgm.	Starb.
1399	Peter Tigart.			1399
	Johann von Straale.			1401
	Bertram Böttcher.			1403
	Johann von Hanten.			1411
1400	Johann Bruckmann.	1402		1420
1401	Henrich Buske.	1411		1412
1402	Herman Knieper.			1403
	Albrecht Dodorff.	1411	1412	1413
	Johann von Nagell.			1421
	Herman Kleinmeister.	1406		1416
	Barthelmes Groß.	1409		1411
1403	Eberhard von Allenstedt.	1404		1424
	Eberhard von Streichen.	1404		1406
1404	Nicklas Thomas.	1406		1415
	Johann Rimmerfron.			1411
	Henrich Harderwick.			1409
	Nicklas Rogge.	1409	1417	
	Wurd Anno 1436. des Bürgermeisters Amts entsetzt / und Anno 1438. wieder in den Rath genommen / starb Raths-Herr.			1450
1406	Herman Goist.	1410		1414
	Wurd Anno 1411. entsetzt / und Anno 1414. wieder eingenommen.			
	Jacob Brodthagen.	1411		1425
	Wilm von Wiemen.	Sind Anno 1411. wieder entsetzt.		
	Henrich von Dalen.			
	Nrend Scheren.			
1410	Herman Rogge wurd Anno 1414. auch entsetzt / und Anno 1414. wieder eingenommen / und aber Anno 1424. gar außgemustert / starb.			
1410	Henrich von Staden.	1411		1430
	Johann Beisener.	1411	1419	1440
				1433
	Anno 1411. ist zweyerley Wahl in der Schöppen-Banc gewesen.			
	Die erste Wahl.			
1411	Gert von der Becke.	1411	1413	1430
	Johann Neuman.	1411		1425
	Diederich Kropke.	1411		1430
	Johann Mißbran.			1416
	Johann Weideman.	Diese sind wieder außgemustert worden.		
	Johann Hamer.			
	Lideman Schwarz.			
	Lideman Eppenheidt.			

Schöpp.		Rathm.	Burgm.	Starb.
	Die andere Wahl.			
1411	Lideman Schulz.			1413
	Hillebrandt von Elßen.	1415		1426
	Peter Tromber.	1415		1426
	Nicklas Schonefeld.	1413		1429
	Johann Lankau.			1413
	Johann Weideman.			
	Jacob Same.			
	Nicklas Tolmer.			
	Marquard Störmer.			
	Nicklas Ehlert.			
	Henrich von Trossen.			
	Herman von der Plschen.			
1412	Wilhelm Winterfeld.			
	Johann Schreinbecke.	1419		1429
	Nicklas Mantensdorff.	1418		1427
1412	Albrecht Hurer.	1422	1431	1456
	War zwey Jahr Burgemeister und im dritten Jahr wieder unter die Rath-Männer gezelet/ endlich Anno 1445. wieder zum Burgermeister gewehlet / die letzten zwey Jahre kunte Er alters halben das Ampt nicht bedienen/ wird also wieder für den Aeltesten Rathmann abgelesen.			
	Gottschalck Nase.			1417
1413	Johann Trommel.			
	Herman Kniepen.			
1414	Peter Leskaw. auch wieder entsetzt.			
	Marten Brandberg.	1420		1426
	Johann Weinrancke.	1419		1443
	Wolther Oldach.	1417		1438
1415	Lampert Scheuerman.	1418		1423
	Peter Harderwick.	1420		1424
	Nicklas Tiegert.	1418		1442
	Peter Holste.	1418	1430	1441
1417	Rading Petersen.			1419
	Lucas Meckelfeld.	1422	1430	1446
	Herman Boteler / wird des dritten Jahrs entsetzt.			
1418	Johann Terrax.	1422		1449
	Nicklas Stubbe.			1425
	Weidekind Meiser. Alii Wydecke Moyses.	1420		1424
1419	Henrich Vorrath.	1426	1433	1443
	Dieser ist Anno 1431. wie er Gesands weise in Engellandt verrenset/ auf der Wiederkunfft da er wieder zu Lande nach Hause ziehen wollen / auff Anhalten eines bösen			

Schöpp.		Nachm.	Bürgm.	Starb.
	Bubens in Westphalen vom Bischoff zu Münster angehalten / und außs Haus Kloppeburg geführet / daselbst er eine geraume Zeit gefessen / ehe er wieder loß gelassen worden.			
1419	Arend Godde.			1422
1420	Johann Jahn.			1422
	Henrich Rommig.			1422
	Henrich Schlechter.			1427
	Nicklas Rave.	1424		1435
	Johann Oltland.			1422
1422	Johann Knoff.			1430
	Gerhard Münzer.			1433
	Nicklas Erward.	1424		1431
1423	Gerhard von der Achen.			1430
	Bartelmes Bröning.	1424		1433
	Johann Lünigk.	1424		1433
	Henrich Einborst. Wurd folgendes Jahres entsetzt.			
	Johann Foss.			1435
1424	Wilhelm Winterfeld.	1425		1440
	Nicklas Ficke.			1433
	Johann Bieler.	1426		1433
1425	Johann Walrabe.			1427
	Henrich Schulze.	1434		1434
	Marten Cremon.	1432	1442	1458
	Henrich Bock. Wurd Anno 1426. entsetzt / und Anno 27. wieder eingenommen.	1428		1451
	Jacob Gremelin.			1428
	Ehlert Rinckerade.			1428
1426	Meinard vom Stein.	1432		1452
1428	Johann Bock.	1433		1448
	Steffen Belcke.	1430		1437
1429	Bartelmes Rudhamer.	1430		1447
	Meinard Kölmer.	1433	1436	1449
1431	George Boissener.			1434
	Johann Stargard			1436
	Wilhelm Jordan.	1433	1454	1461
	Arent von Delchten.	1434		1457
1432	Herman von der Becke.			1434
	Henrich von Holten.			1433
1433	Hillebrand Tannenber.	1436		
	Dieser ward Anno 1439. am Tage Cathedra Petri auß dem Racht entsetzt / und unwürdig erkant seine Ehrenstelle zu besitzen / in allen zukommenden Zeiten.			
	Hillebrand Lardenburg. Wurd folgendes Jahres entsetzt.			
1434	Johann von Hagen.	1437		1446
	Henrich Greiffenberg.			1448

Schöpp.		Rathm.	Burgm.	Starb.
	Gert von Griesen.	1436		1436
	Nrend Finckenberg.	1439		1455
	Johann Weidenberg.	1441		1468
1445	Wilhelm von Mangelen.			1446
	Philipp Hernsdorff.	1439		1454
	Johan Frenburg.	1444		1457
	Barthel von Suchten.	1442		1447
	Hartwich Hittfeld.	1445		1463
	Dietrich Oldensdorff. Wurd Anno 1440. auß der Schöppenbanck abgesetzt / und Anno 43. wieder eingenommen.			
1437	Eideman Wagerade.			1438
	Eurdt Osenburgk.			1443
	Johann Settler.	1441		1449
1439	Johann Schonau.			1447
	Ambrosius Tinger.	1441		1458
	Reinhold Niederhoff.	1443	1447	1480
1440	Henning German.	1444		1457
	Herman Scherer. wurd nach zweyen Jah- ren wieder abgesetzt.			
1441	Herman Kunnißk.			1444
	Herman Treptow.			1450
1442	Berend Schnassel / wurd folgendes Jah- res entsetzt.			
	Johann Schinerbardt.	1444		1446
	Herman Stargard.	1443	1452	1464
1443	Paul Busing.	1445		1457
	Johann von Walde.	1446	1452	1468
	Andreas Ehler.	1447		1460
1444	Jacob Truheran.		1462	1446
	Marquard Huacke.	1449		1463
1445	Johann Kruckmann.			1457
	Johann Schulze.	1447		1456
	Henrich von Staden.	1446		
	Dieser ist Anno 1458. des Raths entsetzt / darumb daß er Neuenburg verlohren hatte.			
1446	Ewald Brigge.	1449		1465
	Johann von Scharwen.	1448	1461	1475
	Herman Spege.			1447
	Eideman Langerbeck.	1453		1465
1447	Johan von Hamer.			1454
	Lewin vom Ort / wurd folgendes Jahres entsetzt.			
1448	Lorenz Junge.			1457
	Jacob Lüringk.	1451		1453
	Johann Hirschfeld.	1451		1463
	Johann von der Becke.	1451		1463
1449	Gerd von Werden.	1450		1464
	Reinhold Ellinghoff.			1451
1450	Johann Alshagen.	1452		1472
				Bar:

Schöpp.	Nahem.	Bürgm.	Starb.
	Bartell Schlechter.	1452	1463
1451	Cord von Dahlen.	1453	1459
	Dieser ist nach dem Abfall / Haupt-		
	man zu Schöneck geworden.		
	Jacob Tölner.		1455
	Johann Zimmerman.		1457
1452	Johann Schinerbardt.	1457	1458
	Johann Sasse.		1460
	Johann Bekaw.	1455	1464
	Johann Neere.	1461	1478
	Lideman Mönich. Der wird folgendes	1456	
	Jahres auß dem Raht entsetet.		
1554	Simon Gerwer.	1454	1455
	Henrich Schwarzwald.		
	Jacob Gremmelin.		
	Georg Harmen	} Sind im Auf-	
	Marten Eydmann.		
	Johann Wölter.		
	Marten Handeler.		
	Nicklas Zandekim.		
1455	Berent Bapst.	1457	1474
	Johann Lehman.	1464	1469
	Rudolff Feldstätte.	1457	1459
	Herman Redlinshusen.	1458	1459
	Nrend Becker. Wird im Tumult Anno	1456	1472
	1456. stracks Rahtsherr.		
1456	Johann Zander.		1460
	Johann Conrad. Wird vom Orden gefan-		
	gen und Anno 1462. erwürget.		1462
	Henrich Fankau. Wird stracks Rahtsherr.	1457	1469
1451	Matthis Schönsche.		1462
	Matthis Tölner.	1461	1465
	Nichell Köfeler.		1464
1458	Johan von Herforden.	1461	1462
	Johann Angermünde.	1462	1483
1458	Herman Thoren.		1462
	Herman Hacke. Wahr nicht Schöppe.	1459	1476
	Otto Brambecke. Wahr auch nicht Schöp-		
	pe.	1459	1464
1461	Marten Bock.	1462	1483
	Rüdiger Mandt.	1462	1483
	Pfilipp Bischoff.	1469	1470
	George Bock.	1464	1484
	Nicklas Flindt.	1464	1503
	Peter Massau. Wahr nicht Schöppe.	1462	1464
1462	Johann Meinerts.		1470
	Otto Angermünde.	1494	1495
	Nrend von Pfingsten.		1464
	Tobias Reimwegk.		1469
	Johann Schewecke.	1464	1484
1463	Johann Ferber.	1475	1479
			1501
			Jacob

Schöpp.	Nachm.	Burgm.	Starb.
	Jacob Lunnigk. Hatt sich Anno 1473. ab- gebeten.		
	1469		1493
	1479		1493
	1473		1476
			1464
1465	1469		1478
	1477		1486
1469	Henrich Rogge. Ward Anno 1489. auß der Schöppenbanck außgeschlossen.		
	1485		1495
	1477	1492	1501
1470	1475		1493
1471	1473		1486
1473	1485		1505
	1491		1510
	1477		1492
			1473
1474	1482	1502	1513
1475			1478
1478			1483
1477	1483		1503
	1499		1505
	1479	1489	1505
1479	1483		1497
	1482		1491
			1481
1482	1489		1495
	1484		1484
	1484		1484
			1485
1483			1487
	Augustin Sundesborg. Dieterich Schlacht. Hatt Anno 1492. ab- gedancket.		
1484	1489		1490
	1494		1415
	1491	1504	1513
			1496
			1499
1489			1503
	1492		1506
	1499	1513	1525
			1495
	1496		1419
			1495
			1517
	1496	1503	1512
	1496		1519
	1506	1510	1529
			1508
	1504		1506
			Urban

Schöpp.		Nahem.	Bürgm.	Starb.
	Urban.			1515
	Angermünde George.	1506		1506
	Ulrich Hurer.	1502		1530
1497	Christoff Beger.	1502		1517
1499	Johann Stagnete.	1507		1520
	Reinhold Feldstete.	1517		1525
	Henrich Wiese.	1507	1514	1524
1500	Peter Mallin.	1505		1515
1502	George Broite.	1506		1517
	Matthis Beckwinckell.			1515
1504	Johann von Schwarzwald.			1521
	Hennig Same. Wurd Anno 1526. wieder abgesetzt.	1521		
	Gerhard Brandes.	1507		1528
1506	Philipp Bischoff.	1512	1517	1535
	George Mand.	1517		1522
	Henrich von Süchten.	1514		1519
1507	Berent Ulrich.			1512
	Matthis Lange. Ein Gesell.	1512	1524	1529
	Gottschalck Zimmerman.			1512
1512	Lideman Hirschfeld sagte Anno 1519. sein Bürgerrecht auf und zog weg.			
	Thomas Farrendorff.			1523
1513	Albrecht Giese.			1513
	Walthar Bischoff.			1514
1514	Edward Niederhoff.	1520	1526	1535
	George Scheyer.	1521		1533
1516	Conrad von Süchten. Wurd vom Könige Anno 1526. im Aufbruch zum Bürgermeister erwählt / aber darauff gar auß dem Racht ge- setzt.	1520	1525	1538
	Jacob Reße.	1520		1522
1516	Jacob Falcke.			1521
	Casper Schilling.			1525
	Jeronymus Dallwin.			1519
	Philipp Angermund.	1526		1527
1520	Eggert von Kempen.	1522		1557
	George von Süchten. Wurd im Aufbruch abgesetzt.			
	Bartell Brandt.	1533	1538	1549
	Johann Tuttingel.	1521		1525
	Jacob Alshagen.	1521		1530
1521	Ebert Rogge. } Burden im Aufbruch Michael Köfeler. } Anno 1525. entsetzt.	1523		
	Michel Berensfuß.	1523		1529
	George Berent. Wurd im Aufbruch ent- setzt.	1524		
1522	George Scheewecke.	1526	1531	1547
	Johann Stutte.	1531	1550	1554
	Caspar Ebert. Wurd im Aufbruch entsetzt.	1523		

Johann

Schöpp.		Nachm.	Bürgm.	Starb.
1523	Johann Schachman.			1526
	Andres vom Wasser.			1534
	Henrich Friederich.			1527
	Herman German.	1526		1538
	Herman Goldberg.	1526		1538
	Michaël Tile.			1536
	Gert Overam.			
	Notand. Dieser Gert Overam / war kein Schöppe / sondern ist stracks in den Raht erkohren.			
	Nach dem Aufbruch Anno 1526. sind durch den König Sigismundum in den Raht gewehlet / und laut den Statuten bestetiget worden folgende Personen:			
	Johan von Werden.		1526	1554
	George Scheweche.	1526	1531	1547
	M. Ambrosius Storm Secretarius war nicht Schöppe.			1534
	Philipp Argemunt.	1526		1527
	Johan Fürste war nicht Schöppe / und hatt Anno 1549. abgedancket / und wurd ihm das Lehngutt auff der Schächferey zu seinen Lebtagen vergünnet.	1526		1559
	Herman Breiner. } Diese waren auch	1526		1547
	Peter Behme. } nicht Schöppen.	1526	1536	1539
	Herman German.	1526		1538
	Item in die Schöppen-Bäncke.			
1526	Johann Mandt.	1533		1536
	Christoff Beyer.	1531		1553
	Adrian Fahrenholdt.			1529
	Jacob Hübener.			1538
	Lorenz Ficke.	1528		1544
	Peter von Hamburg.			1529
1528	Johann Zierenberg. Sprang beyde Beine entzwey / auß der Kareten / wie er vom Polnischen Hoffe kam.	1531		1548
	Caspar Branzin.			1537
	Johann Möller.	1533		1536
1531	Lideman Giese.	1539	1540	1560
1531	Johann Conraht.	1540		1560
1532	George Möller.	1536		1541
	Jacob Hoveman.	1536		1547
	Eurdt Marun.	1547		
1533	Henrich Kleinsfeld.	1538		1559
	Johann Brandt.			1535
1535	M. Berent Bastman.			1544
1536	Salomon Brandt.	1548		1557
				George

Schöpp.	Nachtr.	Bürgm.	Starb.
			1562
	1545		1562
	1538	1548	1577
			1580
1538	1540		1550
	1552		1563
			1538
	1555		1574
1539	1551		
			1548
1540			1564
			1578
1545	1549	1557	
	1557		
			1556
1548	1549	1555	1558
	1550		1574
	1552		1564
1549	1554		1558
	1558		1574
			1553
1550			1565
1550			1556
1552			1567
1555	1559		1570
			1558
	1558		1586
	1557		1577
1557	1564		1580
	1560		1601
	1560		1580
			1561
			1576
1558	1567		1575
	1564		1574
	1565		1584
1559			1564
1560			1564
			1574

Schöpp.		Nachm.	Bürgm.	Starb.
1562	Johann von Werden hatt Anno 1570. abgedanckt / und ist Hauptman zur Neuenburg geworden.			
	Johann Conradt.	1571		1578
1564	Reinhold Mölner.	1573	1577	1585
	George Rosenberg.	1567	1578	1592
	Arnold Schmitt.	1575		1593
	Jeronymus Schilling.			1593
	Greger Jäschke hatt Anno 1569. abgedanckt.			1578
	Bartell Brandt.	1573		1593
	Michell Giesert.	1571		1588
1567	Hans Lange sagte sein Bürgerrecht auf / und zog Anno 1570. weg nach Thoren / und starb daselbst Richter.			
1570	George Rogge.			1575
	Reinhold Kleinfeld.	1586		1594
1571	Jochim Eler.	1577		1595
	Jacob Schelle.	1578		1593
	Paul Jäschke.	1581		1585
	Henrich Blömke.			1579
1573	Reinhold Kremer.			1579
	Johann von der Linde.	1575	1581	1619
1574	Michael Kroll.	1577		1586
	Philipp Frieße.	1587		1592
1575	Conrad Lemke.	1577		1587
	Michel Rogge.	1581		1602
	Daniel Zierenberg.	1579	1586	1602
	Melchior Schachmann.	1581		1605
1577	Jeronymus Ficke.			1610
	Hans Heine.			1592
	Arend von der Schelling ein Alter Gesell.			1583
1578	Matthis Rüdiger.	1587		1590
1579	Hans Scharfwald.	1585		1608
1580	Constantin Giese.	1585	1589	1605
1581	Edward Blömke hatt Anno 1592. abgedanckt / kurz vor seinem Ende.			1592
	Simon Kluge.	1596		1617
1582	Gerhard Brandes.	1589	1592	1612
1585	Michell Rosenberg.	1593		1610
	George Mehlmann.	1589		1605
	Joachim Liefseman.	1591		1595
1586	Constantinus Ferber danckte Anno 1596. ab / und wurd Königlich Secretarius.			
1587	Johannes Bocatius, Secretarius.			1594
	Gerhard Zimmermann.	1592		1602
	Salomon Brand.	1593		1618
1589	Michael Bartsch.			1601
	Matthis von Süchten.			1598

Adrian

Schöpp.		Nathm.	Bürgm.	Starb.
1591	Adrian von der Linde.	1606		1611
1592	Bartell Schachman.	1594	1605	1614
1593	Daniel Heine.	1595		1597
	Johann Thorbecke / Secretarius.	1594	1603	1611
	George Broite.	1596		1601
	Andres Borgkman.	1598	1612	1616
1594	Hans Köfeler.	1603		1616
	Waltther von Holten.	1601		1614
1595	George Liefeman.	1601		1612
	Hans Köning.	1603		1605
1596	Nicklas Haweraht.	1606		1618
	Arnold von Holten.	1606	1617	1629
1598	Eggert Rogge.	1599		1600
1599	Salomon Heine.	1605		1605
	Barthel Brandt.	1605	1615	1617
1601	Johann Speiman.	1603	1613	1625
	George Rogge.			1629
	George Schulze.			1608
1602	Johann Broite.	1605		1623
1603	Henrich Heine.	1612		1612
	Ernst Kerll.	1611	1626	1929
	Johann Zierenberg.	1615	1630	1642
1605	Edward Nüdiger.	1613		1632
	Henrich von Süchten.			1611
1606	Friederich Huttfeld.			1612
	Eggert von Kempen.	1608	1618	1636
	David Fischer / Secretarius.			
1608	Tiedeman Giese.	1612		1640
1609	Valentin von Bodeck.	1612	1619	1635
	Gabriell Schuman.	1615		1631
1611	George Rosenberg.	1613		1642
	Jochim Freder.			1613
	Adrian von der Linde.	1617	1630	1631
1612	David Wichman.			1612
	Henrich Kemmerer.	1631		1638
	Matthias Werderman.	1618		1634
	Hans Rogge.	1617	1636	1644
	Israël Jäschke.	1617		1641
1613	Herman von der Becke.	1619		1644
	Ehlert von Bobart.	1619	1643	1644
	Woltther Rosenberg.	1624		1641
	Daniel Falcke.	1630	1645	1646
1614	Jacob von Bergen.			1620
1615	Johann Brandes danckte Anno 1645. ab.			1648
1617	Michaël Wieder.	1632		1645
	Johann Broite der Jüngere.			1625
	Sigmundt Kerffenstein.	1636		1644
1618	Jacob Konehrt.	1619		1634
1619	Henrich Schwarzwald.			1631
	Bergen Schrader.			1645
	Constantin Ferber.	1626	1632	1654

Schöpp.		Nahm.	Baron.	Starb.
1623	Johann Ernst Schröder / Secretarius.	1630	1637	1639
1624	Arend Dilger.			1645
1626	Salomon Giese.	1641		1651
	Hans Borgkman.	1637		1644
1630	Gabriel Schumann der Jüngere.	1633		1654
	Nickel Pahl.	1635	1640	1649
	Hans Rossow.	1640		1653
1631	Nathanaël Schmid.	1634	1655	1663
	Carel Schwarzwald.			1643
1632	Constantin Brandt.	1641		1605
1633	Ernst Proite.			1638
1634	Adrian von der Linde.	1639	1645	1682
1635	Hans Ferber.	1655		1664
1636	David Kemmerer.	1645		1652
1637	Nicklas von Bodeck.	1643	1664	1676
1639	Adrian Engelle.	1645		1662
	Clement Cölner.	1643		1665
1640	Jacob Stüwe.	1643		1667
1641	Friederich Ehler.	1645	1650	1665
	Gabriel Leisnitz / Secretarius.	1645		1651
1642	Arend Kreyger.	1652		1654
1643	Hans Wahl.	1646		1672
	Reinhold Cölner.			1655
	Ulbrecht Rosenberg.	1650		1660
1645	Henrich Freder / Syndicus. Wird alsbald Raths herr / starb Burger- meister.	1645	1647	1654
	George von Bömelen / Secretarius.	1647		1676
	Hans Schults.	1653		1657
	Daniel Hein starb Burgermeister.	1655		1662
	Daniel Schewecke.	1652		1660
1646	Jochim Schrader.	1654		1662
	Henrich Schumann.			1655
	Benjamin Engelle.	1662		1680
	Constantin Giese.			1657
1647	Daniel Schlieff.	1655		1677
1650	Valentin von der Linde.	1659		
1652	Gabriel Krumhausen / Secretarius.	1655	1666	
	Valentin von Bodeck.	1677		1677
1653	Gabriel Borgkman.	1657		1660
1654	Gerhardt Bartsch.			1660
1655	Henrich Schrader.			1660
	Hans Kraßer.	1661		1682
	Reinhold Friedrichsen.			
	Gerhard Cölner.			1659
	Michell Behm / Secretarius.	1664		1677
1657	Ernst von Bodeck.	1664		1670
	Edward Rüdiger.	1663		
1659	Christian Schröder.	1661	1677	
	Michaël Fischer.	1668		1668
1661	Gabriel Schuman.	1663	1683	

Johann

Schöpp.	Nahm	Bürgm.	Starb.
	Johann Schwarzwald.	1666	
	David Wabl.	1673	1676
	Johann Ernst Schmieden.	1677	
	Daniel Proite.	1666	1677
1662	Constantin Ferber.	1666	1686
1663	Gottfried Zierenberg.		
	Johann Schewecke.	1670	1673
1664	Jacob Westhoff / Secretarius.	1668	1676
	Walthar Rosenberg.	1669	1681
	Vincentius Fabritius, Syndicus war kein Schöppe / sondern fort in den Naht geköhren.	1666	1667
1666	Daniel Schlieff der Jünger.	1678	
	Reinhold Bauer.		
	Ehlert Friedrichsen.		1679
	Constantin Pohl.	1673	
1668	Johan Ferber.		
	Bartel Bedderssen.	1678	
1669	Salomon Schuhman.	1677	
1670	Emanuel Dilger.	1677	
1673	Arnold Ehler.		1681
	Arnold von Bobart.	1681	
1677	Jochim Krummhausen.		1684
	Michel Gödke.	1682	
	Constantin Freder.	1683	
	Michel Schmitt.	1678	
1678	Peter Benzmann.		
	Peter Reich.		1679
	Daniel Münsen.		1681
1681	Gottfried von Peschwitz, Secretarius.		
	Earell Ehler.	1686	
	Reinhold Dreyer.	1683	
	Daniel Nimsgard.		
1682	Sergen Rosenberg.		1684
	Ludwig Schuman.		
1683	Salomon Wabl.		
	Daniel Schrader / Unterrichter.	1683	
1685	George Schröder.		
	Reinhold Wieder / Secretarius.		
1686	Georg Schrader.		
	Ludwig Schlieff.		

[illegible]

Das

DAS IX. CAPITEL.

Verzeichniß der Alt-Städtischen Herren
von Anno 1433. biß Anno 1645.
mit der Continuation biß zu
dieser Zeit.

	Rathm.	Burgm.	Starb.
Nicklaus Wilde.	1433	1433	1433
Peter Becker.	1433	1437	1437
Eggert Stein.	1433		1450
Nicklaus Witte.	1433	1434	1434
Hans Krehman.	1433		1436
Nicklaus Engels.	1433		1450
Jordan Leberstein.	1433	1435	1436
Berent Glanz.	1433		1433
Wrent Klag.	1433		1433
Henrich Schniert.	1433		1433
Nicklaus Friedlandt.	1435	1439	1454
Nicklaus Dieterich.	1435		1436
Hans Göttele.	1435	1448	1448
Balthasar Gutte.	1435	1443	1453
Nicklas Fischer.	1439	1440	1448

Anno 1450. sind nachfolgende Herren
neu erwählt / auch wiederumb ent-
setzt worden.

Matthis Schönart Burgermeister.
Peter Stolzefuß sein Compan.
Paul Behmen. } Remmer-Herren.
Augustin Blumig.

Nicklas Zankenjin.	1445	1452	1479
Jacob Gremlin.	1445		1470
Matthias Kalow.	1445		1445
Matthis Schoppe.	1445		1450
Simon Gottlund.	1445		1445
Nicklas Herman.	1445		1454
Marten Randeler.	1450		1462
George Herman.	1451		1463
Barwel Bloßholz.	1451		1452

Anno 1455. den 14. Januarii ist die Jung-
Stadt abgebrochen vor Dantzig/ und in die Alt-
Stadt verlegt worden. Da hat man auch an-
gefangen auf der Alt-Stadt zu erwählen Schöp-
pen/ wie auch jährlich einen Wortführenden an
statt eines Burgermeisters.

Rathmanne und Schöppen der Alten
Stadt Dantzigt.

Hans Möller.
Marten Erdman.

Rathm.	Starb.
1455	
1455	

Nota

Schöpp.

Rathm.

Starb.

Nota. Welche alhier keine Jahrzahl haben ihres Abganges / die sind damahlen im Aufnuhr wieder entsetzt.

1455	Nicklaus Wilcke.		1468
	Marten Gratten.		1485
1455	Lorentz Falcke.		1468
	Matthis Lawe.		1474
	Hans Rosenbecke.		1461
	Wicentz Roggar.		1456
	Peter Behme.		1456
	Nicklas Zoppe.		1463
	Merten Scherenschmidt.		1471
	Andreas Grewe.	1457	1472
	Casper Heineman.	1463	1464
	Andreas Goltke.		1477
1457	Michael Weideman.		1456
	Marten Wittenberg.		1463
	Balzer Ungelmacher war kein Schöppe / sondern kam stracks in den Rath.	1457	1463
	Thomas Wolffe.		1466
	Nicklas Hofesang / wurd Anno 1463. wieder abgesetzt.		
	Ertman Mantelke.		1463
1462	Hans Drankke.		1463
1463	Nicklaus Gottschalck.		1464
	Hans Hübener.		
	Casper Lumpe / kein Schöppe.	1464	1477
1464	George Behme.	1465	1488
	Casper Fischer.	1465	1488
	Lenhard Hawer.	1473	1473
	Andreas Janzke.		1476
1465	Hans Bergman.		1477
	Balzer Sattler.		1498
	Jacob Krenzeler.		1472
1467	Josep Lappel.	1478	1500
	Nicklaus Schulz.	1474	1492
	Andreas Schönebaum.		1478
1468	Alsimus Bönningshausen.		1478
1469	Nicklaus Fischer.	1489	1500
1470	Henrich Schnelle.		1484
1471	Paul Lumpe.	1477	1483
1473	Nicklaus Lempe.		1496
	Hans Melzer.	1480	1505
1474	Clement Keyser.		1488
1477	Nicklaus Mildeham.		1488
1477	Henrich Marschlaw.		1488
1478	Alsimus Gottschalck.		1493
1479	Thomas Schröder.	1484	1509
	Andreas Marquardt.		1482
1480	Ambrosius Willner.	1494	1500

Andreas

Schöpp.		Nahem.	Starb.
1482	Andreas Bertram.		1511
	David Leue.	1499	1501
1485	Antonius Falckenberg.		1505
1489	Philipp Brum.		1498
	George Bahr.	1506	1523
	Hansj Golimkaw.		1523
1494	Lucas Rinsfeld.	1501	1522
	Greger Rode.		1512
1497	Matthias Lehman.		1502
1498	Jacob German.		1517
1499	Marten Verschaw.	1500	1504
	Nicklaus Hacke.	1512	1534
1500	Hansj Dameraw.		1519
1501	Hansj Werderman.	1509	1520
	Jacob Becker.		1520
	Matthias Zacharias.		1506
1506	Jacob Floth.	1509	1518
	Peter Brum.	1518	1524
	Fabian Lassentin.		1521
1509	Andreas Koeler.		1544
	Ludwig Schulze.		1516
1511	Andreas Bergman.		1515
1512	Hansj Heine.		1515
1513	Jacob Sitte.		1531
1516	Casper von der Memell.	1520	1538
	Georgius Kühnast.		1516
	Ambrosius Gernecke.	1524	1525
1517	Tiburtius Sarenhold.	1526	1539
	Martin Gortecte.		1531
1518	Hansj Rüdiger.	1526	1537
	Andreas Schulze.		1519
1520	Walenthin Stoltze.		1538
	Thomas Laen.		1544
	Antonius Kutsche.	1524	1527
	Hansj Grotte.		1535
1522	Bernut Prawest.		1523
	Steffen Rohrber.		1524
1524	Jochim Bapeke.		1537
	Peter Schulze.	1526	1544
	Marten Pegelan.		1537
	Hansj Bloch.	1535	1540
	Marten Rutttenberg.		1532
	Marten von Steger / wahr kein Schöppe / wird Anno 1525. zum Rahtsherren erweh- let / und folgendes Jahres wieder- umb abgesetzt.		
1525	Lorenz Schmitt.		1526
1526	Andreas Nagaz.	1545	1569
	Marten Schmitt.		1526
	Hansj Storcke.		1538
1528	Hansj Pincke.	1559	1570

Schöpp.		Nachm.	Starb.
1533	Lorenz Koppernagell.	1538	1546
1535	Ambrosius Conraht.	1540	1553
1536	Hans Kersten.	1539	1545
1538	Henning German.	1550	1561
	Valenthin Manholdt.		1544
1538	Greger Graffe.		1562
1539	Lorenz Wolff.		1575
	Urban Bartsch.	1540	1561
1540	Peter Baumgarten.	1545	1559
	Michell Schulze.	1562	1576
	Andreas Pable.		1564
1545	Peter Kließ.		1558
	Johan Pungner.	1571	1574
	Hans Hecht.		1561
	Hans Reinepage.		1576
1550	Simon Gerecke.		1563
	Georg Holcke.	1562	1579
	Lewes Krehmer.		1558
1554	Blasien Kampenow.	1559	1579
1558	George Lange.	1577	1588
1559	Blasien Schönefeld.		1584
	Hans Kerner.		1564
	Jacob Wichman.		1564
1562	Pawell Barsch.		1592
	Marten Adeler.	1570	1581
	Jacob Kemmerling.		1590
	Matthias Mancke.		1564
1564	Pawel Jaen.		1564
1565	Greger Alder.		1588
	Matthias Schnattfuß.		1591
1565	Lewes Schulze.		1591
	Jochim Simon.		1580
	Bonaventur Gerecke.		1569
1570	Jacob Schmitt.		1595
	Hans Beck.		1577
1571	Urban Lissaw.		1576
1577	Greger Bargiman.	1580	1604
	Gert von der Halle.	1579	1616
	Hans Ele.		1592
	Hans Klatte.	1589	1598
1578	Melcher Boff.	1585	1626
1580	Hans Fischer. Anno 1588. danckte er ab und zog in die Rechte Stadt.		
1581	Jochim Schram.	1594	1608
1585	Christoff Heill.	1605	1623
	Benedict Steffen.		1608
1589	Urban Reinepage.		1609
	Lorenz Pflaster.		1592
	Barthelmes Thorbecke.	1599	1613
1591	Karsten Henning.	1614	1626
	George Polckaw.		1626
			Lorenz

Schöpp.	Nachem.	Starb.
1592	1617	1624
1593	1602	1600
1593	1609	1602
1594	1606	1600
1595	1609	1616
1596	1610	1606
1599	1611	1612
1601	1612	1616
1603	1611	1611
1605	1612	1612
1608	1612	1622
1609	1626	1622
1611	1617	1611
1612	1626	1629
1612	1617	1642
1613	1626	1625
1614	1611	1644
1615	1626	1620
1617	1611	1614
1617	1626	1624
1617	1611	1624
1617	1627	1650
1617	1617	1619
1623	1624	1631
1623	1627	1641
1623	1611	1641
1623	1620	1641
1624	1641	1642
1626	1630	1640
1626	1641	1651
1626	1647	1647
1627	1642	1631
1627	1642	1637
1627	1642	1652
1630	1632	1654
1632	1651	1642
1633	1642	1633
1633	1651	1652
1639	1642	1677
1641	1651	1651
1642	1655	1650
1643	1655	1655
1643	1655	1658
1643	1653	1653

Schöpp.		Nahm.	Starb.
1645	George Lilienthall.	1659	
1650	David Kohl.	1653	
1651	Daniel Glaser.	1653	1663
	Nathanaël Berent.		1663
	Marten Zwech.		1686
	Bergen Remus.		1654
1653	Friederich Kühn.	1668	1684
	Hans Fischer.		
	Johann Hecker der Jüngere.		
1655	Daniel Hoppe.		
	Simon Schröder.	1669	
	Benjamin Dilger.	1664	1683
	Friederich Koye.		
1659	Jacob Sileman.		1678
1664	Paul Scheel.		1679
	Winhold Conradt.		1670
1666	Benedict Schmitt der Jüngere.		
1668	Henrich Gützlöff.		
	Dieterich Knöpell.	1685	
1669	Earell Schweichart.	1683	
	Antoni von Lohn.		1682
1670	Johann Henrich Schmitt.		1680
1673	Reinhold Fischer.		1680
1677	Nathanaël Hecker. Secretarius.		1677
	Henrich Steding/ ein Ferber.		1684
1678	Johan Schwandus.		
1681	Marten Meese.		
	Ambrosius Sprengell.		
	Michell Hecker ein Gesell.		
	Thomas Musigt.		
1683	Gottfried Michell von Höwel/ ein Gesell.		
	Herman Kefenberg.		
1685	Earel Schus/ Unterrichter.	1686	
	Christoff Schulz.		
1686	Johann Conrad Fichtell.		
	Daniel Fischer.		
	Nathanaël Buttner.		

Schöpp.

Nahem.

Starb.

D A S K A P I T E L.

Königliche Burggraffen von Anno 1457.
wie anfänglich die Stadt Dantzick
auff dem Markte Könige Casimiro
gehuldiget / von Königen zu
Königen bestätigt.

Nota: Das R. bedeutet einen Rachtman / das B.
einen Bürgermeister.

Anno

1457 Arent von Delchten.

1458 Reinhold Niederhoff.

1459 Reinhold Niederhoff.

Von Anno 1460. bis Anno 1471. inclusive
ist von Königlichen Burggraffen keine
Nachricht.

1472 Philipp Bischoff.

1473 Reinhold Niederhoff

Von Anno 1474. bis Anno 1477. ist weiter
keine Nachricht.

1478 Johann Angermünde.

1479 Johann Angermünde.

1480 Reinhold Niederhoff.

1481 Johann Angermünde.

1482 Johann Angermünde.

1483 Johann Angermünde.

1484 Marten Bücke.

1485 Rudolff Feldstete.

1486 Rudolff Feldstete.

1487 Rudolff Feldstete.

1488 George Buck.

1489 George Buck.

1490 George Buck.

1491 Henrich Falcke.

1492 Henrich Falcke.

1493 Henrich Falcke.

1494 Henrich Falcke.

1495 Johann Ferber.

1496 Herman German.

1497 George Mandt.

1498 George Mandt.

1499 George Mandt.

1500 George Mandt.

1501 George Mandt.

1502 George Mandt.

1503 Matthias Zimmerman.

1504 Matthias Zimmerman.

1505 Matthias Zimmerman.

1506 Matthias Zimmerman.

1507 Matthias Zimmerman.

R 1

B 1

B 2

B 1

B 3

B 1

B 2

B 4

B 3

B 4

B 5

B 1

R 1

R 2

R 3

B 1

B 2

B 3

B 1

B 2

B 3

B 4

B 1

R 1

R 1

R 2

R 3

R 4

R 5

R 6

B 1

B 2

B 3

B 4

B 5

Matthias

Anno

1508 Matthis Zimmerman.
 1509 Johann Schewecke.
 1510 Matthis Zimmerman.
 1511 George Mandt.
 1512 Ebert Ferber.
 1513 Ebert Ferber.
 1514 Marten Rabenwald.
 1515 Greger Brandt.
 1516 Ebert Ferber.
 1517 Ebert Ferber.
 1518 Ebert Ferber.
 1519 Ebert Ferber.
 1520 Ebert Ferber.
 1521 Ebert Ferber.
 1522 Ebert Ferber.
 1523 Philipp Bischoff.
 1524 Reinhold Feldstadt.
 1525 Ebert Ferber.
 1526 Philipp Bischoff.
 1527 Philipp Bischoff.
 1528 Philipp Bischoff.
 1529 Philipp Bischoff.
 1530 Philipp Bischoff.
 1531 Philipp Bischoff.
 1532 Philipp Bischoff.
 1533 Johann von Werden.
 1534 Johann von Werden.
 1535 Johann von Werden.
 1536 George Schewecke.
 1537 George Schewecke.
 1538 Johann von Werden.
 1539 Johann von Werden.
 1540 George Schewecke.
 1541 Johann Stutte.
 1542 George Schewecke.
 1543 George Schewecke.
 1544 George Schewecke.
 1545 George Schewecke.
 1546 Johann von Werden.
 1547 Tiedeman Giese.
 1548 Johann Stutte.
 1549 George Möller.
 1550 Henrich Kleinfeld.
 1551 Johann von Werden.
 1552 Johann Stutte.
 1553 Johann Brandes.
 1554 Bergen Giese.
 1555 Tiedeman Giese.
 1556 Johann Brandes.
 1557 Constantinus Ferber.
 1558 George Giese.

B 6
 B 1
 B 7
 B 7
 B 1
 B 2
 R 1
 B 1
 B 3
 B 4
 B 5
 B 6
 B 7
 B 8
 B 9
 B 1
 R 1
 B 10
 B 2
 B 3
 B 4
 B 5
 B 6
 B 7
 B 8
 B 1
 B 2
 B 3
 B 1
 B 2
 B 4
 B 5
 B 3
 R 1
 B 4
 B 5
 B 6
 B 7
 B 6
 B 1
 R 2
 R 1
 R 1
 B 7
 R 3
 B 1
 R 1
 B 2
 B 2
 B 1
 R 2

Johann

Anno

1563	Johann Brandes.
1564	Georg Klefeld.
1565	Johann Proite.
1566	Henrich Niederhoff.
1567	Constantin Ferber.
1568	George Klefeld.
1569	Johann Brandes.
1570	Matthias Zimmermann.
1571	Matthias Zimmermann.
1572	Peter Behme.
1573	Peter Behme.
1574	Peter Behme.
1575	Peter Behme.
1576	Peter Behme.
1577	Peter Behme.
1578	Constantin Ferber.
1579	Albrecht Giese.
1580	Johann von der Linde.
1581	George Rosenberg.
1582	Reinholt Möllner.
1583	Peter Behme.
1584	Johann von der Linde.
1585	Bartel Brandt.
1586	Peter Behme.
1587	Peter Behme.
1588	George Rosenberg.
1589	Johann von der Linde.
1590	Peter Behme.
1591	George Rosenberg.
1592	Jacob Schelle / starb Burggraff.
1593	Constantinus Giese.
1594	Adolpf Hopf.
1595	Johann von der Linde.
1596	Michel Rogge.
1597	Gerhard Zimmermann.
1598	Johann von der Linde.
1599	Constantin Giese.
1600	Daniel Zierenberg.
1601	Johann von der Linde.
1602	George Mehlihan.
1603	Gerhard Brandes.
1604	Simon Kluge.
1605	Johann von der Linde.
1606	Gerhard Brandes.
1607	Simon Kluge.
1608	Johann von der Linde.
1609	Salomon Brandt.
1610	Barthel Brandt.
1611	Andreas Borgelman.
1612	Simon Kluge.
1613	Johann Proite.

B	4
B	2
B	2
R	1
B	2
B	3
B	5
R	1
R	2
R	1
R	2
R	3
R	4
R	5
R	6
B	3
R	1
R	1
B	1
B	1
R	7
R	2
R	1
R	8
R	9
B	2
R	3
B	10
B	3
R	1
B	1
R	1
B	4
R	1
R	1
B	5
B	2
B	1
B	6
R	1
B	1
B	1
B	1
B	7
B	2
R	2
B	8
R	1
R	1
R	1
R	3
R	1

Waltther

Anno			
1614	Waltther von Holten/ starb Burggraff.	R	1
1615	Arend von Holten.	R	1
1616	Eggert von Kempen.	R	1
1617	Johann Proite.	R	2
1618	Johann Speiman.	B	1
1619	Arend von Holten.	B	2
1620	George Rosenberg.	R	1
1621	Lideman Giese.	R	1
1622	Valentin von Bodeck.	B	1
1623	Johann Proite / starb Burggraff.	R	3
1624	Arnold von Holten.	B	3
1625	Hans Zierenberg.	R	1
1626	Hans Zierenberg.	R	2
1627	Baltin von Bodeck.	B	2
1628	Adrian von der Linde.	R	1
1629	Lideman Giese.	R	2
1630	Herman Thorbecke.	R	1
1631	Baltin von Bodeck.	B	3
1632	Hans Rogge.	R	1
1633	Israël Jäschke.	R	1
1634	Baltin von Bodeck.	B	4
1635	Herman von der Becke.	R	2
1636	Johann Zierenberg.	B	3
1637	Ehlert von Bobart.	R	1
1638	Israël Jäschke.	R	2
1639	Herman von der Becke.	R	3
1640	Ehlert von Bobart.	R	2
1641	Sigmund Kerffenstein.	R	1
1642	Nicklas Pahl.	B	1
1643	Nathanael Schmieden.	R	1
1644	Adrian von der Linde.	R	1
1645	Constantin Ferber.	B	1
1646	Nicklas Pahl.	B	2
1647	Clement Cölmer.	R	1
1648	Nathanael Schmieden.	R	2
1649	Adrian von der Linde.	B	2
1650	Henrich Freder.	B	1
1651	Constantin Brandt.	R	1
1652	Clement Cölmer.	R	2
1653	Friederich Ehler.	B	1
1654	Henrich Freder / starb Burggraff.	B	2
1655	Adrian von der Linde.	B	3
1656	Friederich Ehler.	B	2
1657	Constantin Brandt.	R	2
1658	Nathanael Schmieden.	B	3
1659	Adrian von der Linde.	B	4
1660	Clement Cölmer.	R	3
1661	Nicklas von Bodeck.	R	1
1662	Daniel Hein / starb Burggraff.	R	1
1663	George von Bömelen.	B	1
1664	Adrian von der Linde.	B	5

Gabriel

Anno			
1665	Gabriel Krumphausen.	R	1
1666	Johan Wahl.	R	1
1667	Benjamin Engelcke.	R	1
1668	Adrian von der Linde.	B	6
1669	Adrian von der Linde.	B	7
1670	Nicklas von Bodeck.	B	2
1671	Michel Behnr.	R	1
1672	Adrian von der Linde.	R	8
1673	Gabriel Schuhman.	R	1
1674	Idem continuirte des Ampts propter mortem Regis, tanquam Vics Burggrab.		
1675			
1675			
1676	Gabriel Krumphausen.	B	3
1677	Johan Kraher.	R	1
1678	Gabriel Schuman.	R	2
1679	Adrian von der Linde.	B	9
1680	Johann Kraher.	R	2
1681	Daniel Proite.	B	1
1682	Gabriel Krumphausen.	B	4
1683	Christian Schröder.	B	1
1684	Edward Rüdiger.	R	1
1685	Daniel Proite.	B	2
1686	Johan Schwarzwalt.	R	1

Verzeichniß der Bürgermeister der
Rechten Stadt Dantzig von Anno
1342. biß auff gegenwertige Zeit.

In welchem Jahr sie erwöhlet / wie lange
Zeit dieselbe regieret / und wan sie end-
lich gestorben.

Dettloff von der Osten.
Henrich Burmeister der Aeltere.
Steffen von der Osten.
Hillebrand Münzer.
Johan von Stein.
Johann Walltrabe / der Aeltere.
Casper Bock.
Gottschalck Naase.
Paul Jaan.
Johann Walltrabe der Jüngere.
Johann Wockaw.
Nicklaus Gottsnecht.
Herman Kolberg.
Reinhold Hittfeld.
Lubbert Haacke.
Peter Fürstenau.
Eideman Hurer.
Conrad Leskaw.
Peter Vorracht.
Drend Hecht.
Herman Hittfeld.
Albrecht Döddorff.
Gert von der Becke.
Steffen Blöcker.
Nicklaus Rogge.

Wurd Anno 1436. des Bürgermei-
ster Ampts entsetzt / und Anno
1438. wieder in den Racht genom-
men / starb auch Rachtsheerz.

Johann Beisener.
Peter Holste.
Lucas Meckelsfeld.
Heinrich Vorracht.
Meinert Töliner.
Martin Cremon.
Albrecht Hurer.
Reinhold Niederhoff.
Herman Stargardt.
Wilhelm Jordan.
Jacob Falcke.
Johann von Scheren.
Johann von Walde.
Johann Neere.

Nam.	Erwöhlt.	Waf.	Starb.
1	1342	5	1347
2	1342	12	1354
3	1346	9	1355
4	1354	20	1374
5	1356	4	1360
6	1359	13	1372
7	1361	1	1361
8	1362	28	1390
9	1368	19	1387
10	1372	13	1385
11	1379	7	1386
12	1381	4	1384
13	1384	8	1392
14	1391	14	1405
15	1395	4	1399
16	1399	5	1404
17	1402	16	1418
18	1406	5	1411
19	1407	3	1410
20	1408	3	1411
21	1411	6	1417
22	1412	1	1413
23	1413	17	1430
24	1415	1	1416
25			
26	1419	14	1433
27	1430	11	1441
28	1433	13	1446
29	1433	10	1443
30	1436	13	1449
31	1642	14	1456
32	1445	11	1456
33	1447	33	1480
34	1452	10	1462
35	1454	7	1461
36	1457	4	1461
37	1461	14	1475
38	1462	16	1478
39	1462	16	1478

Philipp

	Num.	Erwehlt.	Wot.	Starb.
Philipp Bischoff.	40	1470	13	1438
Johann Angermünde.	41	1477	6	1483
Johann Ferber.	42	1479	22	1501
Marten Bock.	43	1483	2	1485
George Buck.	44	1484	18	1502
Johann Schewecke.	45	1484	6	1490
Henrich Falcke.	46	1489	16	1505
Henrich von Süchten.	47	1492	9	1501
George Mand.	48	1502	11	1513
Johann Schewecke der Jüngere.	49	1503	9	1512
Matthias Zimmerman.	50	1504	9	1513
Antoni Backelman.	51	1506	9	1507
Ebert Ferber.	52	1510	1	1529
Greger Brand.	53	1513	12	1525
Henrich Wiese.	54	1514	10	1524
Philipp Bischoff.	55	1517	18	1535
Matthias Lange / ein Gesell.	56	1524	5	1529
Eordt von Süchten / wurd vom Raht ab- gesetzt.	57	1525		1538
Edward Niederhoff.	58	1526	9	1535
Johann von Werden.	59	1526	28	1554
George Schewecke.	60	1531	16	1547
Peter Behme.	61	1536	3	1539
Barthell Brand.	62	1538	11	1549
Lideman Giese.	63	1540	16	1556
Johann Brandes.	64	1548	29	1577
Johann Stutte.	65	1550	4	1554
Constantin Ferber.	66	1555	33	1588
Johann Proite.	67	1557	21	1578
George Eleefeld. J. U. D.	68	1558	18	1576
Reinhold Möllner.	69	1577	8	1585
George Rosenberg.	70	1578	14	1592
Johann von der Linde.	71	1581	38	1619
Daniel Zierenberg.	72	1586	16	1602
Constantin Giese.	73	1589	16	1605
Gerhard Brandes.	74	1592	20	1612
Johan Thorbecke.	75	1603	8	1611
Bartell Schachtman.	76	1605	9	1614
Andreas Borkman.	77	1612	4	1616
Johann Speyman.	78	1612	13	1625
Barthell Brandt.	79	1615	2	1617
Arnold von Holten.	80	1617	12	1629
Eggert von Kempen.	81	1618	18	1636
Valentin von Bodeck.	82	1619	16	1635
Ernst Kroll.	83	1626	3	1629
Johann Zierenberg.	84	1630	12	1642
Adrian von der Linde.	85	1630		1631
Constantin Ferber.	86	1632	22	1654
Hans Rogge.	87	1636	8	1644
Johans Ernst Schröder.	88	1637	2	1639
Nicklas Pahl.	89	1640	9	1649

Eler

	Num.	Erwehlt.	Wah.	Starb.
Elert von Bobart.	90	1643	1	1644
Daniel Falcke.	91	1645	1	1646
Adrian von der Linde.	92	1645	37	1682
Henrich Freder.	93	1647	7	1654
Friederich Ehler.	94	1650	15	1665
Nathanaël Schmieden.	95	1655	8	1663
George von Bömelen.	96	1655	21	1673
Nicklas von Bodeck.	97	1664	11	1675
Gabriel Krumhausen.	98	1666	19	1685
Christian Schröder.	99	1677		
Daniel Broite.	100	1677		
Gabriel Schuhman.	101	1683		
Constantin Ferber.	102	1686		

DAS XI. CAPITEL.

Von Abtheilung der Ämpter
unter den Personen
des Raths.

Veil es nicht alleine beschwerlich / sondern auch fast unmöglich ist / daß E. Edl. Hochw. Rath / alle Sachen schlichten / und für sich kommen lassen sollte / als ist eine gewisse Abtheilung der Ämpter gemacht / welche jährlich von E. Edl. Hochw. Rath übersehen / theils auch geändert wird / und wird ein jeder weder Herz nach dem Ämpte / so er absonderlich verwaltet / genennet. Ausserhalb denselben ist auch der Burggraffe / welcher nicht vom Rath / sondern vom Könige selbst ernahlet wird / nemlich also : Es sendet der Rath ein Schreiben an den König / und stellet demselben daren acht Personen vor / darunter zwene Bürgermeister und sechs Rathsherren seind / auß welchen der König nach seinen belieben / einen zu seinen Burggraffen oder Hauptmann dieser Stadt ernennet / welchen er will / und thut solches dem Rath durch ein sonderlich Schreiben kund / jedoch währet diese Dignität nicht länger als ein Jahr / und tritt nach Verlauff desselben / der gewesene Burggraff dem neuernwählten seine Ehrenstelle ab / und nimt seine vorige Stelle im Rath wieder ein. Es bestehet aber des Burggraffen Autorität nicht allein daren / daß Er die Oberstelle über alle Bürgermeister / und den ganzen Rath / sondern auch daren / daß er in vielen Dingen des Königs Person vertritt / daher auch keine Appellationes von da / weder an den König / noch an den Rath ergehen mögen. Er hält über den Burgfrieden / schlichtet und straffet alle Schlägereyen / so innerhalb der Stadt Ringmauren / es sey in der Rechten oder Alten-

Privileg.
Calimiri
Anno 1457.
gegeben.

Stadt / vorlauffen. Die Executiones der Officialischen Decreten ; die Fiscalische Caduc Sachen / gehören auch an ihm ; jedoch / daß er diejenigen / deswegen etwan gestritten wird / an die Gerichte verweise / oder auch an den Rath nehme. In summa / Er ist schuldig in allem Ihrer Majestäts. Hoheit in acht zu nehmen / und derselben Nutzen und Frommen Getreulich zu befördern. Was nun weiter die Abtheilung der Ämpter / so von dem Rath selbst geschieht / anlangt / so ist gebräuchlich : daß unter den vier Bürgermeisteren zwene regieren / und zwene ohne Ämpt (wie man redet) seyn : nicht zwar daß sie gar müßig seyn sollten / sondern / weil sie ausserhalb ihrer Verwaltung der Güter dieser Stadt / mit anderen beschwerlichen Ämpten / nicht leicht belegt werden / und bleiben sie sonst in gleichem Stande / wie zu vor / nur daß sie die unterstellen im sitzen und gehen / haben. Denn / so wie die Rathsherren allezeit ihre Stellen / nach der Ordnung / wie sie in dem Rath gekommen / behalten / also ändern die Bürgermeister jährlich dieselben / und derjenige / so dieses Jahr als Präzident ; der Oberste Bürgermeister gewesen / ist das andere Jahr / der unterste Bürgermeister. Von den zweien regierenden Bürgermeistern / wird der erste Präzident ; der andere Vice Präzident genant. Der Präzident ist gleichsam das Haupt der Stadt / welcher den Rath wenn er will / convociren läßt / und demselben proponiret alles und jedes / was er nöthig achtet / oder was bey ihm gesucht wird : Er nimt die Supplicationes an / trägt sie dem Rath für / zeichnet eines jeden Stimme auff / und werden ihm alle Schlüsse E. Ed. Hochw. Raths darauß zugestellet : Er giebet den Leuten auch auff ihr begehren Bescheid / und wann Brieffe an die Stadt anlangen / nimt er dieselben

ben zu sich / eröffnet sie / und läßt dieselben nachmahls im Sitze des Rahts verlesen / und darauff deliberiren: Er bewahret das Siegell der Stadt / führet das Wort im Raht / und wenn öffentlich was gesucht wird / giebt er den Leuten auch öffentlich Bescheid / muß also alles und jedes / so an den Raht gelangen soll / beyhm Präsidenten zuvor gesucht / und derselbe darumb begrüßt werden. Jedoch wäre diese Dignität nur ein Jahr / nach Verlauff dessen der Vice Präsident succediret: der vorige Präsident aber übergiebt ihm nebst anderen Sachen alle Schlüssel / so er etwan gehabt / und dem Präsidenten zu haben gebühren / weicht ihm / und nimt die Unterstelle unter den Bürgermeistern ein. Der Vice-Präsident ist gleichsam des Präsidenten rechte Hand / daher er auch / da etwan der Präsident selbst nicht zu Raht Hause kömt / oder auch gar verreiset ist / seine Stelle vertritt / und ist eigentlich Jurisdictio contentiosa bey ihm. Er richtet alle Zwiste / so zwischen Fremdbden / oder auch Adlichen Personen entstehen / sie sein entweder beyde vom Adell / oder aber nur einer derselben: Alle Injurien die Bürgerlich geklaget werden / wie auch alle Schlägereyen / so außershalb der Stadt Ringmauer sich begeben / alle Streitigkeiten / so die jenigen unter sich haben / so außershalb der Stadt in den Vor-Städten wohnen: da auch eine Sache wegen Erben / und liegenden Gründen / oder auff den Strömen / einiges Kauffs und Lieferung halben / oder in anderen dergleichen Sachen auf dem Wasser Zwist entsteht / das gehöret an das Vice Präsidenten Ampt. Und wehret dieses Ampt auch nur ein Jahr / wird auch von demselben / außershalb der Injurien Sachen / an den Raht appelliret. Über diese zwey Höchste Aempter / seind noch viel andere / derer etliche

von dem Bürgermeister allein / etliche von den Bürgermeistern und Rahtsherren zugleich / etliche von den Rahts-Herren allein verwaltet werden. Von den Bürgermeistern allein / wird außershalb dem Präsident und Vice Präsident Ampt die Inspectio Cancellariæ, das ist / die Aufsicht über die Canzleyen verwaltet / welches denn ins gemein dem Ältesten Bürgermeister competiren pfleget / und soll ohne desselben Consens und Vorbewußt ex Archivo Civitatis nichts extradiret / oder gefolget werden. Von den Bürgermeistern und Rahtsherren zugleich / werden folgende Aempter verwaltet. Erstlich die Administration des Werders / der Mehring und Scharpan / des Höischen und Hölischen Gebiets. Denn hier zu werden allezeit nebst einem Bürgermeister / zweene Rahtsherren verordnet / welche alle die Sachen in obgemelten Gebieten schlichten / und tam Civillem quam criminallem Jurisdictionem über die Untersassen üben / jedoch daß die Appellatio in den Civil Sachen an E. Edl. Hochw. Raht offen stehet. Diese Herren bleiben zu ihren lebtagen bey derselben Verwaltung / es sey dan / daß durch den Todt eines Bürgermeisters / die Verwaltung geändert / oder auch sonst die Rahtsherren selbst Bürgermeister werden. Und wird ins gemein die Werderische Verwaltung vor die vornehmste gehalten / der in der Ordnung / die Mehring-sche / Höische und lezlich die Hölische folgen. Daher der Älteste Bürgermeister der Werderischen Regierung / der andere der Möring-schen / der dritte der Höischen / und der letzte der Hölischen pfleget vorgesezt werden. Zum anderen das Scholarchen - Ampt / über das Gymnasium, und andere Schulen / da denn ein Bürgermeister / und drey Rahtsherren Scholarchen zu seyn pflegen / welche alles / was

was dem Gymnasio und Schulen dienlich / anordnen / auff alle Einkommen Achtung haben / und alles in seinem baulichen Wesen erhalten. Sie bleiben auch bey diesem Ampte zu ihren Lebtagen / es sey denn / daß einer der Raths Herren / so zum Scholarchen verordnet / Burgermeister werde. Zum dritten / die Aufsicht auff die Bürger Wache / in der Nechten- und Alten Stadt / welches einem Burgermeister und drey Raths Herren obliegt / derer einer in der Alten Stadt gesessen seyn muß. Es ist aber dieses Ampt nicht stets wehrend / sondern wird auff beliehen des Raths / bald diesem / bald jenem committiret / wiewoll oftmahls etliche eine lange Zeit dabey verbleiben pflegen. Endlich und zum vierdten / so werden zu Krieges Commissarien auch ein Burgermeister und drey Raths Herren geordnet / welche nebst einem Schöppen und vier Bürgern / über die Soldaten / Hohe und Niedrige Officier zu richten haben / die Soldaten aufzählen / annehmen und cassiren / und in summa alles bestellen / was das gewöhnliche Krieges Recht mit sich bringen pfleget. Und ist ebenmäßig keine gewisse Zeit / wie lange sie solches Ampt verwalten müssen / definiret / wiewoll selten eine Verführung hierinnen pfleget vorgenommen werden / es wehre denn Uhrsach / daß etwan ein Rathsherr gestorben / Burgermeister / oder auch Rämmerer geworden wäre. Die übrigen zwar und die meisten Aempter werden von den Raths Herren alleine ins gemein verwaltet. Und ersilich / so werden allezeit zur Cämmererey drey Personen verordnet / und Cämmerherren genannt / derer einer die Cassa / Aufgabe / und Einnahme / der andere die Einforderung der Zinser / auß den Häusern und Gründen der Stadt zugehörig / der dritte die Artollerey verwaltet / und werden die Cämmerer ins gemein auß den äl-

testen der Raths Personen genommen / bleiben auch bey dieser Verwaltung so lang sie leben / es wäre denn / daß sie Bürgermeister würden. Zum anderen / zur Pfahlkammer werden auch gleichmäßig / drey Pfahlherren gesetzt / welche auf alles / so daselbst von den Wahren / so auß und eingehen / einkommen / fleißige Achtung haben / und mit welchen die Abrechnungen mit den Schipperen und Kauffleuten geschehen müssen / und siehet in des Raths disposition, wenn und wie lange sie einen dazu deputiren wollen. Zum dritten das Wettgericht wird durch zwey Personen des Raths / und vier Bürgern bestellet / und werden solche Wett Herren auß den jüngsten Raths Herren erkohren / also daß der abgehende Richter ordinarié, an das Wettgericht gelanget / bey welchem Gerichte ein jedweder zwene Jahre verbleiben muß. Dieses Wettgericht wird ordinarié zweymal in der Wochen / als nemlich / des Diengstages und Donnerstages gehalten / und weil dieses Gericht etwas Gestreng und Scharff ist / und dem Buchstaben der Willkühr nachleben muß / wird von demselben an den Racht appelliret / bey welchem es siehet / die Scharffe zu milderen / oder auch woll ganz und gar entweder das Urtheil zu approbiren / oder zu retractiren / also daß von dannen keine appellationes ferner nachgegeben werden. Es erkennet aber die Wette über alle Sachen / so wieder der Bürger Freiheit von Fremden gehandelt / oder auch / welche die Wercke und Zünffte mit ihren beschädigern haben / und müssen daselbst erst die Bürgerrechte gesuchet werden / von dannen sie nachmals an den Racht gelangen. In summa / das Wettgericht hält gleichsam fleißige Hutt über die Willkühr / und straffet die jenigen so dawieder handeln / so woll Bürger / als Frembde. Und damit solches desto füglicher geschehen

Willkühr
part. 3.
cap. 1. art.
1. & art. 8.

Willkühr
part. 3. cap.
2. art. 1.

hen möge / seind Instigatores zur Wette verordnet / welche ex officio alle Verbrechen anzeigen / und die Verbrecher anzuklagen schuldig sind / und ist alsdan der Beklagte schuldig seine Sache selbst auszuführen / und zu verantworten / und wird keinem Procurator oder Mächtiger daselbst etwas zu vertheidigen / gestattet. Zum vierten die Accise, wird durch zwey auß den jüngsten Rathsherren / nebst etlichen Bürgern gleichmässig verwaltet / dabey denn auch ein jedweder ins gemein zwey Jahr verbleiben muß. Zum fünften / der Stadt-Hoff wird regieret durch zwey Stadt-Hoffs Herren / welche auß den Ältesten gemeiniglich darzu genommen werden: diese haben zu gebiethen über die Pferde / Wägen / Gereitschafft / Futter / Gesinde und alle andere Sachen so zum Stadt-Hoffe gehörig: bleiben auch oft zu ihren Lebzeiten / so lange Sie Rathsherren seind / dabey / wiewoll nicht eine gewisse Regull darauß zu machen ist. Zum sechsten / die Mottlaw wird in acht genommen / durch zwey Mottlaw-Herren / damit dieselbe nicht verschlemmet / verunsaubert / oder auch allzusehr / mit allerhand Schmachken / Rahnen und dergleichen Sachen belegt / und die Durchfahrt gehemmet werde / welche Verwaltung aber nicht stets wehrend ist / sondern von einem auf den anderen gewölhet wird. Zum siebenden / zum Wahl-Gebäu / werden außserhalb den Bürgern / so dabey seyn / zweene Wall-Herren deputiret / welche die Wälle und Festungen in ihrem baulichen Wesen unterhalten / alle Ausgaben richtig aufzeichnen / und alles und jedes / so zum Wall-Gebäu gehörig fleißig einfordern lassen / und währet diese Verwaltung auch eine Zeitlang. Zum achten / zu den Hospitälern / werden ins gemein auß den Ältesten Rathsherren / vier

Hospitäl-Herren verordnet / welche denselben in allen Diengen vorstehen / derer bestes suchen / und die Streitigkeiten / die etwa daselbst vorkommen / schlichten / und wird diese Verwaltung nicht leicht geändert / sonderen bleibet bey den einmahl verordneten Herren / so lange sie leben / oder ihren Stand nicht ändern. Zum neunten / zur Münze werden zweene Münz-Herren auch ins gemein von den Ältesten deputiret / und verbleiben dabey so lange es E. Edl. Racht gefällig ist. Zum zehenden / zu den Legatis ad pias Causas wird ein Testaments-Herr verordnet / welcher alle Testamente / darin etwas den Kirchen / Hospitälern / Schulen / Armen / c. verordnet wird / zu untersuchen schuldig / damit die Legata so ad pias causas verordnet / richtig abgegeben werden / welche Verwaltung auch so lange wehret / biß es dem ganzen Racht gefällig. Zum eilfften / das Richterliche Ampt wird durch eine Person auß den jüngsten Rathsherren nur ein Jahr verwaltet / es wäre denn sache daß niemand unter ihnen im Racht säße / in welchem Fall er das Ampt so lange zu verwalten pfleget / biß eine andere neue Person in den Racht gewöhlet worden. Für dieses Ampt gehören alle liquidirte Schulden / die verschrieben sind / und unter Bürgern und lebendigen Leuten walzen / alle Zwiste wegen Mitterung / Lohn / Säge und dergleichen Sachen / so summariter können expediret werden. Es hatt auch der Richter Jus Gladii, und Gewaltdt über alle Uebelthäter / dieselbe einzuziehen / und nachmahls entweder losz zu lassen / oder aber von sich an die Edl. Gerichte pro cognitione zu weisen / und die Execution nachmahls über sie zu verhängen / jedoch muß er in Civil Sachen die Appellation in den Racht verstaten. Sonst / (damit ich es kurz mache) seind noch andere

Nempter und Verwaltungen mehr/
nemlich zum zwölfften / zweene
Feuer Herren. Zum dreyzehenden/
drey Wacht- Herren über die Ge-
meine Wächter / in der Nechten
und Alten Stadt. Zum vierzehn-
den / ein Herr der die Schlüssel
zum Roggenthor hatt / Einer der
sie hatt zum Hohenthor / von wel-
chen sie allezeit / wenn die Thöre
sollen geschlossen werden / müssen
abgeholt / und nach verrichteter
Schliessung wieder zu Hause ge-
bracht werden. Zum fünfzehenden/
zweene Apotheker Herren. Zum
sechzehenden / zweene Vorraths
Herren. Zum siebzehenden/
zweene Hoff Herren. Zum acht-
zehenden / zwey zum Tieffe und
Weisselmünde. Zum neunzehenden/
einer zum Bauaupt / in der
Schanze. Zum zwanzigsten / ein
Stahl Herr / welcher erkennet / ob
die Tücher zu stahlen würdig oder
nicht. Zum einundzwanzigsten / ein
Fracht Herr / der die Streitigkei-
ten / so auß den Frachten hehrüh-
ren / schlichtet. Zum zweyund-
zwanzigsten / einer zur Klapper-
wiese. Zum dreyundzwanzigsten /
ein Nisch-Hoffs Herr. Zum vierund-
zwanzigsten / ein Theer-Hoffs
Herr. Zum fünfundzwanzigsten/
ein Steinbrücker Herr. Zum sechs-
undzwanzigsten / ein Schützen
Herr. Zum siebenundzwanzigsten/
ein Vorstädtischer Herr. Zum acht-
undzwanzigsten / ein Langgarti-
scher Herr. Zum neunundzwanzig-
sten / zweene Bau Herren / ohne
welcher Consens unter anderen kein
Erbe so unminndigen gehörig / oder
darin sie einige Part haben / kan
verkauft werden. Zum dreyßig-
sten / ein Herr zur Büchsenmeiste-
rey und Attollerie. Zum einund-
dreyßigsten / zweene Provisores
Sanitatis. Zum zweyunddreyßig-
sten / einer über das Zuchthaus.
Und endlich zum dreyunddreyßig-
sten / zweene zu den Hülffgelderren.
Über diese ordentliche und gewöhn-

liche Abtheilung und Verwaltung
der Nempter ist einer jedwedern Gil-
de und Wercke auch ein gewisser
Wercks Herr zugeordnet / welcher
allen Zwist unter den Wercken
schlichtet / und ohne welches Be-
willigung sie keine Zusammenkunft
halten mögen / davon mit mehrent
alsobald im 19. Capittel soll gedacht
werden.

DAS XII. CAPITEL.

Von der anderen Ordnung
den Edl. Gerichten / oder
Schöppen.

Die Edl. Gerichte / oder
Schöppen / so auß der
Bürgerschaft vom Raht
gewehlet werden / machen
die andere Ordnung / welche außer-
halb dem / da sie zu gemeinen
Rahtschlägen zu Rahtause gefor-
dert werden / nur bloß mit Hal-
tung der Gerichte occupiret seyn.
Es sind aber Anno 1368. ohngefähr
erstens Schöppen erkohren worden/
und hatt vor dem E. Raht / oder ja
zum wenigsten etliche Personen
desselben / nebst dem Richter / sol-
ches Gericht bestellet : jedoch weil
die Stadt täglich Volkreicher wor-
den / und die Sachen sich häufften/
hatt man auch Schöppen zu erweh-
len angefangen / da denn anfäng-
lich nur zween / nachmahls aber
mehr in den Schöppen-Stuhl er-
kohren / biß endlich ihrer zwölff ge-
worden / und bestehet also dieses
Gericht nunmehr von vielen Jahren
hero auß zwölff Personen und dem
Richter / welcher gleichsam ihr
Haupt ist. Denn sonst haben die
Schöppen allein Notionem und
Erkänntniß über die Civil und Cri-
minal-Sachen / und stehet die Exe-
cutio bey dem Richter / welcher denn
auch die Erben und liegende Grün-
de verlangt / und in allen recht-
mäßigen Sachen den Schöppen die
Handt leut. Es ist aber das
Schöp-

Schöppen-Gericht / das ordentliche / und nicht wie die anderen Nempter / ein summarisches Gericht / dahero allhier auch nicht ein jedweder / sonderen allein vier gewisse von ihnen verordnete / und in Eydt genommene Gerichts Procuratores tehndigen und agiren können: Unter denen der älteste zugleich ex Officio in peinlichen Hals-Sachen / die Process im Nahmen E. Edl. Hochw. Rahts Instigatoris zu verfordern / und alle dieselbe bis zu dero Austrag / zu bedienen schuldig ist. Es wird auch nicht bey diesen Gerichten / wie bey den Nempteren / mündlich / sondern schriftlich verfahren / vermöge einer gewissen verfassten Gerichts Ordnung. Und gehören vor die Edl. Gerichte alle Sachen / die altioris indaginis sind: Item welche von Erbschafften / oder sonst von Todter hand / und auß Testamenten oder Vormundschafften herrühren: Item Mündig-Theilunge / und Mächtig Theilunge. Alle Schicht- und Theilungen / Vormundschafften / Siblungen / gekaupte und verkaufte Erben / Verlangungen / Testamenten / und was dem anhängig. Ansserhalb diesen Civil Sachen / gehören auch dahin alle und jede Sachen / die peinlich geklaget werden / Ehr und Glimpf / oder auch Leib und Leben betreffen. Wenn nun E. Edl. Gericht in einer Bürgerlichen Sachen ein Urtheil gefunden: kan man davon an den Raht appellando sich ziehen: In peinlichen Sachen aber / muß es bey ihrem Urtheil verbleiben / und wird keine Appellation davon an den Ober-Richter nachgegeben: jedoch ist gebräuchlich / wen jemand zum Tode verdammet ist worden / daß alsdan die Acten und ganzer Verlauff der Sachen / nebst dem Urtheil / vorhero dem Königlichen Burggraben / durch den Unterrichter zugestellet werden: welcher zwar das Urtheil miltieren / oder

schärffen / aber dennoch das Genus, oder die Art der Straffe nicht aufheben und ändern / oder auch demselben / so das Leben aberkant / solche Lebens Straffe erlassen kan.

Wenn diese Edl. Gerichte zu Raht-hause gefordert werden / und entweder alsbald im auffgehen / oder auß ihrem hiezuvorordneten Losament in die grosse Raht-Stube eintreten / setzen sie sich an ihre verordnete Stelle / zur seiten des Rahts nieder / und erwarten daselbst dessen / so ihnen vom Herren Präsidenten proponiret / und vom Secretario vorgelesen sol werden / treten nachmahls wieder ab / in ihr Gemach / und nach gepflogenen Rahtschlägen unter sich / setzen sie ihre Meinung außs Papier / und bringen solches abermahl E. Edl. Raht in Gegenwart aller Ordnungen / durch ihren Aelterman / oder dessen Compan, ein / so lange bis alle Ordnungen eins / und ein Gewisser Schluß gemacht wird.

DAS XIII. CAPITEL.

Von der dritten Ordnung / oder Hundert-Männern / und den vier Haupt-Wercken.

Die Gemeine oder Hundert-Männer / und die vier Haupt-Wercke machen die dritte Ordnung / und ist die Gemeine allezeit von undencklichen Jahren hero / in wichtigen Geschäften / welche die Stadt Freyheit insonderheit betreffen / zu den Rahtschlägen mit gefordert worden. Dahero dieser Stadt Abgesandter unter andern Anno 1442. an den Hohemeister begehret / er solte die Sache wegen des Pfundzolls / und den Befehl / so ihm seine älteste Schöppen / und Gemeine mittgethan / gütlich hören / und also insonderheit auch dieser Ordnung gedacht hatt. Es ist aber der Personen der

Schutz.
lib. 4. fol.
147.

Statut.
Sigism. I.
6. Band
wiewoll.

Feuer-Ordn.
der Stadt
Danzig.
Anno 1587.

Gemeine oder dritten Ordnung vor-
mahls nicht eine gewisse gesetzte
Zahl / sondern bald 40. bald 48.
bald auch mehr derselben gewesen /
bis Anno 1526. da König Sigis-
mundus verordnet / daß nach dieser
Zeit / in wichtigen Sachen und
Geschäften nicht mehr denn Hun-
dert Bürger in der rechten Stadt
Danzig / oder in der Hauptstadt /
zu rathen und ihre Stimmen zu ge-
ben mit dem Rath / Schöppen und
Aelterleuten der Haupt-Wercke /
soltten gefordert werden. Besteht
also numehro die dritte Ordnung
theils auß der Bürgerschaft / theils
auß den vier Haupt-Wercken / und
wird in vier Quartier abgetheilet /
als nemlich: ins Roggen / Hobe /
Breite und Fischer Quartier. Das
Roggen Quartier strecket sich also /
nemlich anzufangen vom Fischer
Thor / nach der Vor-Stadt ge-
hen / und von dadurch die Maßkau-
sche / Krämer / und klein Krämer-
Gäß und nicht forder / sonderen von
dannen ab / die Heyl. Geist Gasse
niedergehende bis ans Wasser ;
dieses alles zur rechten Hand /
ist das Roggen Quartier. Das Ho-
be Quartier strecket sich vom ge-
meldtem Fischer Thor durch die
Maßkausche grosse Krämer und
kleine Krämer Gassen / bis an den
Lamm / und also von dannen / die
H. Geist Gassen aufgehende bis an
das Heyl. Geist Thor / bergwärts
gelegen / dieß alles nemlich zur lin-
cken Hand ist das Hobe Quartier.
Das breite Quartier hebet sich bey
jetzt gedachtem Heyl. Geist Thor /
an / und dieselbe Gasse wieder nie-
dergehende bis an den Lamm / und
wieder den Lamm in die länge / bis
an das Haus Thor / dies alles zur
rechten Hand ist das breite Quar-
tier. Und wieder über sich von dem
Haus Thor an / den Lamm zu-
rück bis an die kleine Krämer-Gas-
sen / und von dannen die Heyl. Geist
Gasse niedergehende / bis ans Was-
ser / dies alles zur lincken Hand

ist das Fischer Quartier. Dies sind
die vier Quartiere der Haupt- oder
rechten Stadt Danzig / auß wel-
chen die Hundert Männer / auß je-
dem Quartier 25. genommen und
erwehlet werden / welche wenn sie
erwehlet ihr lebenslang dabey blei-
ben müssen / es wäre denn daß sie
in den Rath genommen würden /
oder aber von hinnen anders wohin
sich mit den Wohnungen machen /
oder auch auß einem Quartier in das
andere zögen / und hatt der Rath
alleine Gewalt und Macht solche
Hundert Männer zu wehlen / und
außs Rathhaus zu fordern / so
oft solches von nöhten ist. Unter de-
nen Hundert Männern sind in ei-
nem jeglichen Quartier / vier gewis-
se / und sonderlich erwehlete Quar-
tier-Meistere / welche den Rath
gleichsam secundiren / und darüber
halten / daß die Gemeine Schlemig /
wenn sie gefordert wird / aufkom-
men / können auch dieselben / so et-
wan zukommen sich weigern jedoch
mit Bewilligung des Präsidenten /
aufspanden lassen / welches Pfand
ein jeder nachmahls zu lösen schuldig
ist / woferne er es nicht ganz und
gar will ohnig seyn. Sie seind auch
gleichsam die Häupter der Gemei-
ne / und tragen nachmahls wenn
sie zu den Raths schlägen schreiten /
den anderen Personen dieser Ord-
nung E. Edl. Raths proposition
für / verzeichnen die Stimmen /
und nach dem sie sämtlich auß al-
len Quartieren zu hauffe getreten /
und ihre Guttdüncken zu Papier
bringen lassen / wird durch einen
der Quartier-Meister / in der Rath-
Stube / in Gegenwart des Raths
und Schöppen / ihre Antwort auf
die Proposition schriftlich / dem
hiezustellen Secretario überge-
ben / welcher sie laut ablieset und
E. Edl. Rath vortragt. Es gehö-
ren aber auch / und werden mit un-
ter diese Ordnung gerechnet / die
vier Haupt-Wercke / als da seind:
die Schuster / Becker / Schmiede
und

Sta-
Sigism.
6. Band
woll.

und Fleischer / von denen vier Aelterleute auch zugleich aufgefördert werden / dergestalt / daß einem jeden Quartier ein Aelter Mann adjungiret ist. Zum Roggen Quartier verfügt sich der Aelterman der Schuster / zum Hohen Quartier / der Aelterman der Becker / zum breiten Quartier der Schmiede / und zum Fischer Quartier der Fleischer Aeltermann. Die übrigen Werke müssen sich des Nachthausen enthalten / und werden niemahls zu Rahte mit gezogen. Diese Ordnung nun ins Gemein / wird vom Raht / so oft derselbe es nöthig zu seyn befindet / durch die verordnete Diener aufgefördert / da sie denn zu Nachthause sich einstellen / einander / biß sie starck genug seyn / abwarten / nachmahls wenn sie meist / oder zum wenigsten über 64. an der Zahl vorhanden seyn / solches E. Edl. Raht ansagen lassen / welcher darauff in der gewöhnlichen Grossen Rahtstube ihrer erwartet / die Schöppen erstlich und hernachmahls die Hundert Männer zu sich fordert / welche darauff sich ordentlich in die Rahtstube begeben / daselbst E. Edl. Rahts proposition stehende anhören / so ihnen durch den Secretarium verlesen / nachmahls auch eine copia derselben proposition zugestellet wird / und nach Anhörung dessen / begeben sie sich in ihre gewöhnliche Stuben / in welcher vier absonderliche Tische stehen / und setzet sich ein jedes Quartier an seinem Orht / stimmen ordentlich herum / und lassen nachmahls durch die Quartiermeister wie gesagt / dem Raht ihre Antwort fürtragen / Ausser dem aber / so vom Rahte dieser / wie auch der anderen Ordnung fürgetragen wird / muß niemand etwas zu reden / oder befrür zu bringen / und darein zu werffen sich unterstehen bey Verlust des Höchsten. Muß auch bey gleichmässiger Straffe / kein Bürger ausserhalb der Zahl der Hundert Männer / wenn die-

selbe zu Nachthause gehen / mit denselben kommen / oder sich einiges Regiment anmassen / damit nicht der Ruhestand dardurch verunruhiget werde / wie solches mit mehrern auß den Statutis Sigismundi I. abzunehmen und zu ersehen ist.

DAS XIV. CAPITEL.

Von den dreyen Ordnungen ins gemein / was an dieselben eigentlich gehöre / und von derselben Schlüssen.

Die Dreye Ordnungen bestehen im Raht / Schöppen und Gemeine / wie in vorigen Capitelen weitläufftiger ist aufgeföhret / und gehören an dieselbe ins gemein alle hohe und wichtige Sachen / welche das ganze Gemeine besten / oder aber dieser Stadt Gerechtigkeiten und Freyheiten betreffen / daherodan in dergleichen Sachen der Raht nichts allein schlüssen kan / sonderen solches allen Ordnungen zu entdecken und fürzutragen schuldig / auf daß mit Einhälligkeit ein gewisser Schluß gemachet werde. Es kan der Raht zum Exempel / für sich nicht willführen / oder Hülf Geldern / und extraordinar Auflagen / Accisen und dergleichen Sachen machen / anordnen / es haben dan die anderen Ordnungen darin gewilliget. Wie denn gleichesfalls bey sämptlichen Ordnungen von den Fremdbden / die nicht Häuslich geböhren das Bürgerrecht muß gesucht werden alleine daselbst erhalten werden. Mitt den Schlüssen aber sämptlicher Ordnungen ist es also beschaffen / daß alles dasjenige so von den Ordnungen geschlossen und geordnet ist / von allen Einwohnern der Stadt fest unverbrüchlich muß gehalten werden / jedoch weil unmöglich / daß unter so viel Häupteren eine Gleichförmigkeit und Einhelligkeit allezeit kan gefunden werden /

Statut.
Sigism. I.
paragrapho
dicto.

den/ als ist von Sigismundo Primo geordnet/ wird auch bis dato also gehalten/ daß da die Quartiere nicht über ein kämen/ sondern zweene Quartiere den anderen beyden zu wieder wären/ alsdan die zwei anderen Ordnungen/ der Raht nemlich und die Schöppen/ macht haben/ das jenige so sie vors nützlichste und beste erkennen/ därein zu sprechen und zu schliessen/ und welchem Theil der Raht und die Schöppen beysfällt/ das muß fast/ und ohne Jrg eines Widerrede bleiben und gehalten werden/ bey Verlust des Halses/ da jemand sich darwieder setzen sollte.

DAS XV. CAPITEL.

Was für eine Art/ Eigenschaft/ und Forme des Regiments zu Dantzick sey.



Es ist erslich dieses zu gedencken/ daß etliche Politici seyn/ welche keinen Statum mixtum, das ist/ keinen vermischten Stand nicht leiden/ etliche aber denselben mit allerhand Gründen vertheidigen wollen. Will ich nun nach der ersten Meinung diese vorgesezte Frage erörtern/ so muß ich entweder sagen/ daß das Dantziger Regiment Aristocratisch sey/ das ist/ daß es bey den Vornehmsten der Stadt stehe/ oder aber daß es Democratisch sey/ das ist/ bey dem Volck und Gemeine stehe/ dero keines absolut von dieser Stadt/ vermöge dem so ich in vorigen Capitelen berichte/ kan gesagt werden. Muß demnach nothwendig der anderen Meinung beysfallen/ welche einen Statum mixtum erkennen/ und vermeine gänzlich/ daß das Regiment zu Dantzick auß der Aristocraten und Democraten temperiret seye/ also daß die Regierung nicht allein bey dem Raht und Schöppen/ sondern auch theils bey der Gemeine ste-

Bodin. de
Republ. lib.
2. cap. 1.
Kekerm.
System.
Polit. lib. 2.
cap. 4.

he: Jedoch so ist diese Temperirung und Vermischung nicht also zu verstehen/ als wen die Regierung zu gleichen theilen/ und in allen Fällen bey der Gemeine so woll als bey dem Raht und Schöppen stünde/ welches alhie gar nicht ist/ sondern allein daß die Gemeine nicht ganz und gar von gemeinen Rahtschlägen und Regierungen außgeschloffen/ im übrigen aber das Regiment vornehmlich bey dem Raht stehe und bestellet werde. Daher denn recht und woll kan gesagt werden/ daß zu Dantzick Aristocratia predominire und den Vorzug habe. Erslich zwar/ weil wie gesagt/ auß der Grossen Bürgerschaft allein/ und nicht auß den Wercken die Obrigkeit bestellet wird: darnach auch/ weil die Wahl beim Raht bestehet/ wie auch die Verwaltung der Cämerey/ das Jus Patronatus über Kirchen/ und Schulen/ und dergleichen Regalien mehr. Endlich auch/ weil die Wercke ihren gewissen Wercks Herren auß dem Rahte haben/ ohn welches beyseits sie ihre Morgensprache nicht halten können: zugeschwigen daß auch die andere Ordnungen nichts zu reden haben/ oder zu ordnen/ sie seyn denn durch den Raht deswegen aufgefordert/ und denselben solches in ihre Rahtschläge heimgestellt.

DAS XVI. CAPITEL.

Von den Beampten der Stadt.



Alle Beampter/ wie auch Lehne werden ins gemein bloß vom Raht bestellet und vergeben. Wiervoll ein Unterscheid ist zwischen denen Beampten/ so dem ganzen Raht und Gemeine dienen/ und denen/ so einzelnen Personen des Rahts absonderlich auß zu warten und zudienen schuldig seyn. Unter denen so dem ganzen Raht und Stadt dienen/

Kek.
lib. 2.
stem.
cap. 5.

Kekerm.
lib. 2. Sy-
stem. Polit.
cap. 5.

nen/ und causæ primariæ adjuvan-
tes, oder Gehülffen des Rahts
seyn/ wie sie Kekermannus nennet/
seind erstlich die Syndici, und nach-
mals die Secretarii. Die Syndici
seyn gleichsam Rähte des Rahts/
und Redener der ganzen Stadt/
welche alles/ so zum besten der
Stadt gereicht/einzurichten und an
allen orten und stellen zu befördern
schuldig seind. Und ist derselben kei-
ne gewisse Zahl/ wiewoll niemals
bey dieser Stadt mehr als zweene
Syndici zugleich/ mehrentheils
aber nur einer bißweilen auch ne-
benst demselben ein Subsyndicus ge-
wesen. Sie werden einem Rahts-
herren gleich geachtet/ und haben
die Oberstelle über alle Schöppen.
Wen E. Edl. Raht zusammen ist/
stimmen sie zu lezt/ da sie denn al-
les und jedes so zu der Sachen dien-
lich ist/ vorzu bringen pflegen/ je-
doch so werden ihre Stimmen nicht
mitgezehlet/ sondern desto mehr
ponderiret/ und erwogen. Dahe-
ro dan leicht abzunehmen/ daß die-
ses Ampt und Ehrenstelle nohtwen-
dig Kluge/ Weltweise Leute erfor-
dere/ wie denn auch dergleichen
Personen allein hiezü genommen
werden/ welchen alle Jura und Pri-
vilegia dieser Stadt/ woll betwust/
und über das Welt- und Rechtkün-
dige Leute seyn. Die Secretarii ge-
hen auch dem Raht zur handt/ in
dem sie alle und jede Brieffe/ so an
die Stadt gelangen/ wie auch alle
Supplicationen und andere Schrif-
ten öffentlich verlesen/ alle Schrei-
ben/ so hin und wieder abgehen ver-
fertigen/ allen Consiliis des Rahts
beywohnen/ die Schlüsse terminir-
en und verschreiben/ die Recessu
von allen und jeden so woll Regi-
ment- als Partey Sachen halten/
und dergleichen Dinge mehr täglich
expediren/ also/ daß ihnen fast
nichts verborgen/ sondern alle
Rahtschläge und fürfallende Regi-
ments Sachen kündig seind. Da-
hero etliche derselben theils am Kö-

niglichen Hoffe/ theils anderswo
residiren und oftmahls so woll zu
Wasser als zu Lande zu der Stadt
besten verschicket werden. Nechst den
Syndicis, und Secretariis, finden
sich noch andere secundariæ causæ
adjuvantes, oder Neben Gehülff-
fen mehr/ als da seind die Cancelli-
ken oder Copisten/ welche alles
so von den Syndicis und Secretariis
gestellt/ und verfasst/ ins reine
schreiben. Item/ die Kämmer
Schreiber/ welche der Kämmeren
Einnahme und Ausgabe verzeich-
nen. Nachmals auch allerhand
Lehns Leute/ Diener nebst ihrem
Hauptman/ und andere geringere/
derer alhier mit mehrem zu geden-
cken unnöhtig.

Unter denen so eigentlich nicht
dem ganzen Raht/ sondern viel-
mehr etlichen gewissen Personen des
Rahts zur hand gehen/ und densel-
ben dienen/ ist der Unterrichter und
die vier Bürgermeisterliche Ambt-
schreibere. Der Unterrichter ist eine
solche Person/ welche täglich beynt
Richter aufzuwarten/ alle Acta
und Process-Sachen/ so vor des-
selben Ambt vorlauffen/ auff zu
zeichnen/ und Buch da von zu hal-
ten schuldig ist. Alle vom Richter
und Schöppen demandirte Execu-
tiones, so woll in Bürgerlichen als
peinlichen Hals-Sachen/ werden
durch ihn verfordert/ also/ daß er
denselben Persönlich beywohnen
muß. Sonsten hatt er auch die cau-
sas levioris momenti, oder die ge-
ringe Sachen/ so sich etwan unter
die 20. Marck belauffen/ zu schlich-
ten/ und zu richten/ und zwar ohn
einige Weitläufftigkeit/ ganz sum-
marischer Weise/ welches den gut-
ten armen Leuten woll zu Steuer
kommet/ weil sie keiner grossen Un-
kosten zu Ausführung ihrer Sachen
bedürffen/ sondern in einem oder
ja zweienmalen gänzlich zu Ende
kommen. Die Ampt-Schreibere
verzeichnen alles dasjenige/ so bey
Bürgermeisterlichen Ampte vorge-
het/

het / welches im gleichen der Burg-
graff-Schreiber beyhm Burggraben
zu bestellen schuldig ist. Ausserhalb
diesen Officianten seind auch zwey
Gericht-oder Schöppen-Schreiber /
welche nicht vom Raht / sondern al-
lein von den Schöppen bestellt wer-
den / und alles so zum Schöppen-
Hause vorlaufft richtig verzeichnen
und zu Buche tragen. Andere Be-
ampten / derer nicht wenig / will
ich alhie nicht gedecken sondern es
bey Erzählung der Vornehmsten
bewenden lassen.

D A S X V I I . C A P I T E L .

Verzeichnuß der Syndicorum dieser Stadt / von
Anno 1539. biß auff gegenwertige Zeit.

Anno	
1539	D. Conradus Lagus. <small>1540. 1541. 1542.</small> D. Georgius Elefeldt / wurde nachmals Anno 1558. Burger- meister.
1562	Johann Wacker. J. U. L.
1572	D. Christoff Arend.
1573	D. Eleophas Mey.
1583	Daniel Herman.
1584	D. Henrich Lemcke.
1594	D. George Bergman.
1597	Johann Reckerbarr.
1631	Henrich Freder / wurde Anno 1645. Rahtsherz / Anno 1647. Burgermeister.
1638	D. Christophorus Riccius.
1644	Vincentius Fabritius J. U. L. wurde Anno 1666. Rahtsherz.
1653	Christianus Schröder. Sub-Syndicus, Anno 1659. Schöppe. Anno 1661. Rahtsherz. Anno 1677. Burgermeister.
1669	Bartholomæus Franck. Danckte Anno 1676. ab.
1677	Adrianus Stoddert, Secretarius, Subsyndicus, Syndicus.

Anno

DES XVIII. CAPITEL.

Verzeichniß der Secretarien dieser Stad / von Anno
1342. biß auff gegenwertige Zeit.

- 1342 M. Nicolaus Schönewee / welcher Anno 1344. in den Racht ge-
nommen.
1346 M. Nicolaus Behanter.
1399 Peter N. der Alte Stadt-Schreiber.
1410 Iohannes Walter.
Nicolaus Uttecht.
1423 Nicolaus Friederici.
1424 Conradus Bostinus. Notar. Public.
1436 Gregorius Kirschfeld. Notarius.
1440 Michel Lützenfelder.
1442 Arnoldus Nagell / Stadt-Schreiber.
1450 Johann von Wellingen.
1456 Nicolaus Armknecht.
Wilhelm Behme.
1462 Martinus Minecke.
1465 Nicolaus Balkow.
1470 M. Iohannes Lindaw / so den grossen Krieg beschrieben / welchem
er selbst beygewohnt hatt.
Matthæus Westpfahl.
1475 Ioannes Schulte.
1484 M. Petrus Neye.
1491 M. Benedictus Zingeler / Protonotarius, so in den Racht nach-
mahls erwehlet.
1494 Iohannes Walther.
1507 M. Ambrosius Storm. ist Anno 1526. Rachtsheer geworden.
1508 Georgius Zimmerman. welcher Anno 1525. im Aufbruch Bur-
germeister worden.
1515 M. Iacobus Fürstenberg.
1524 Johann Rimpfisch.
1527 Mauritius Loff.
Jacob Weler.
1529 M. Georgius Donner.
1533 Thomas Schawenengell.
1540 Wenceslaus Koch.
1541 Wolff. Grunenthal.
1550 Paulus Prætorius.
1554 M. Iohann Wabl.
15 Ioannes Boccatus.
Martinus Lange.
1557 Valentinus Obergeldt.
1559 George Günther.
Andreas Spille.
1560 Fridericus Schirmer.
Wolffgang Schuman.
Iohannes Möller.
Paulus Gränzin.

R

M. Caspar

Anno	
1561	M. Caspar Schuß.
1565	Simon Braunschweig. Matthæus Nadecke.
1567	M. Iohannes Rüdler.
1568	David Flossell.
1571	Eberhard Kleinseld.
1576	Iohannes Thorbecke. Wurd nachmals Anno 1593. Schöp- pe. Anno 1594. Rahtsherz. Anno 1603. Bür- germeister.
1578	Daniel Herman. Wurd Anno 1583. Syndicus. Michael Petrus. Matthæus Möller. Iohannes Hasentödter.
1589	Wenceslaus Mittendorff.
1591	Hermannus Frederus.
1593	Ioachim Pein.
1593	Martinus Barchem.
1595	Iohannes Reckerbarth. Wurd Anno 1597. Syndicus.
1596	Daniel Tornay.
1597	Henricus Nicolai.
1598	Iohannes Willenbroch.
1601	Philipp Lacten.
1602	Reinhold Kleinseld.
1604	David Fischer. Wurd Anno 1606. Schöppe.
1606	Edward Koye.
1611	Michael Borck. Martinus Rubach.
1613	Salomon Leuper.
1617	Johann Ernst Schröder. ist Anno 1623. Schöppe / Anno 1630. Rahtsherz / und Anno 1637. Bürgermeister worden.
1621	Andreas Schüring. Arend Bauer. Daniel Bresler.
1623	Iohannes Chemnicus. Sebastian Schnitt.
1627	Breger Kammerman / wurd Anno 1630. Schöppe / und An- 1632. Rahtsherz in der Alten Stadt
1628	Henrich Freder ist Anno 1631. Subsyndicus, und hernach An- no 1635. Syndicus, Anno 1645. Rahtsherz. An- no 1647. Bürgermeister worden.
	Rüttgerus zur Horst.
1629	Georgius Boy.
1631	Gabriel Leischnütz wurd Anno 1641. Schöppe / und Anno 1645. Rahtsherz.
1632	George von Boemelen wurd Anno 1645. Schöppe. Anno 1647. Rahtsherz / und Anno 1655. Bürger- meister.
1633	M. Petrus Olshaff / wurd Anno 1639. Professor Juris int Gymnasio.
1638	Arnold von Holten.

- Reinhold Kuricke. Dieses Wercks Auctor.
- 1642 Salomon Bogell.
- 1643 Michael Behen. Wurd Anno 1655. Schöppe / und Anno 1664. Rahtsherz.
- 1645 Henrich Beerman. Wurd Anno 1648. Unterrichter.
- 1647 Gabriel Krumhausen / wurd Anno 1652. Schöppe. Anno 1655. Rahtsherz. Und Anno 1666. Burgermeister.
- 1649 Iacobus Westhoff / wurd Anno 1664. Schöppe. Anno 1668. Rahtsherz.
- George Wüstenhöff.
- 1650 Iohannes Schlatovius.
- Benjamin Krause.
- 1554 Gregorius Barckmann. Danckte Anno 1660. ab / und begab sich in Königliche Dienste.
- 1656 Lucas von der Linde.
- 1658 Ernst Kemmerer.
- 1660 Gottfried von Peschwitz. wurd Anno 1681. Schöppe.
- 1662 Andreas Borchmann.
- Iohann Kolkaw.
- 1664 George Hauligke.
- 1666 Adrian Stoddert / wurd Anno 1669. Subsyndicus. Anno 1677. Syndicus.
- 1668 Fabian Gustmeyer. Danckte Anno 1672. ab / und tratt in Dänische Dienste.
- Reinhold Wider / wurd 1685. Schöppe.
- 1670 Daniel Schuhman / dancke Anno 1679. ab.
- Johann Ernst Stamberger wurd Anno 1676. licentiret.
- 1677 Carolus Alberding.
- 1680 Johann George Wahl.
- Ernst Lange.
- 1682 Christophorus Fischer.
- 1685 Friederich Fabritius.

DAS XIX. CAPITEL.

Von den Bürgeren und Wercken / und beyderseits Bürgerrechten.

Die Bürgerschaft wird abgetheilet / in die Grosse und Kleine Bürgerschaft. Die Grosse Bürgerschaft / oder Grosse Bürger / sind die Kauffleute. Die Kleine Bürgerschaft oder Bürger / sind die Handwercke. Zu der Grosse Bürgerschaft / kan derselbe / so nicht Händisch / oder auch von Bürgeren dieser Stadt nicht geböhren / ob er schon sonst Echt und Frey ist / nicht gelangen / sondern muß in dem Fall das Bürgerrecht bey allen Ordnungen dieser Stadt / bittlich suchen / bey welchen es steht / ihn zu einem Bürger aufzunehmen oder nicht. Ist er aber Echt und Händisch oder auch in der Eröhn Pohlen von Bürgeren gezeuget und geböhren / auch sonst Frey und niemand mit Leibeigenschaft Unterthan / als dann darfer das Bürgerrecht nicht bey den Ordnungen sondern allein bey der Wette suchen / daselbst er nach Aufweisung seines Geburts-Brieffes und Erweisung seiner Freyheit / wie auch Darlegung des in der Willkühr verordneten Geldes / einen Zettel erlanget / und damit an den Raht gewiesen wird. Wan er nun mit obgemeldtem Zettel für den Raht sich stellet / und umbs Bürgerrecht / durch den Instigatorem des Rahts anhält / wird ihm solches / daferne alles seine Richtigkeit mit demselben hatt / auf ein Jahr / vermöge Anordnung Sigismundi Primi gegeben / er aber zugleich an die Kämmeren gewiesen / daselbst er mit seinem Bürgerlichen Gewehr erscheinen / den Bürger-Eyd leisten / und von allen seinen Güterden doppelsten Pfening / das ist zween von hundert entrichten / und ablegen muß. Es wird

Willkühr.
part. 3. cap.
2. art. 1.

Statut.
Sigism. I.
§. Auch setzen
wir und vers
ordnen.

auch bey den Bürgerrechten ins gemein dieses in acht genommen / daß niemand der des Bürgerrechts fähig ist / einiges Bürgers Tochter oder Wittwe heyraten / oder mit derselben Hochzeit halten möge / er sey dem zuvor Bürger worden / es were denn / daß sie sich aus der Stadt begeben wolten. Thut jemand dawieder / so muß so woll die Braut als Bräutigam 50 Marck erlegen / und ist der Bräutigam nichts desto weniger das Bürgerrecht schuldig zu gewinnen. Gewint aber jemand in seinem Gesellenstande das Bürgerrecht / so ist er auch vermöge der Willkühr / verpflichtet / innerhalb Jahr und Tag / bey Verlust des Bürgerrechts / und 40. Marck sich zu verheyraten.

Das kleine Bürgerrecht wird auf ebenmäßige Weise / wie das Grosse / gewonnen / nur allein daß die so es gewinnen / so viel Geldes der Wette nicht / als die Grosse Bürger abgeben müssen / und kan zu diesem Bürgerrecht ein jeder gelangen / der nur Echt / Ehrlich und Frey geböhren ist / doch daß er zwene Elterleute des Wercks / unter welches er sich zu begeben willens / fürstelle / die sich fürm Raht seiner Person haben / daß er nemlich ehrliches Rahmens seye / und sonst auch ihrer Rolle und Gebräuchen einsattsam Gemügen gethan habe / erklären / welches gleichmäßig die Elterleute der Bräuer / ob dieselbe schon Grosse Bürger mit seyn / und unter dieselben gerechnet werden / in dem Fall / da einer umbs Brauwerc absonderlich / wie gebräuchlich / anhält / thun müssen / jedoch also / daß dadurch der Autorität des Rahts nichts benommen wird / welcher allein Macht hatt / das Bürgerrecht oder Brauwerc / jemand zu geben / oder zu nehmen. Was ich auch sonst oben von Schuldigkeit und Pflicht der Grosse Bürger gesetzt / dasselbe gehet ebenmäßig auch die Klein-Bürger an / wie

Willkühr.
part. 3. cap.
2. art. 12.

Ibid. art. 51

Willkühr.
part. 3. cap.
2.

wie solches mit mehrem auß der Willkühr zu ersehen. Ob nun aber zwar die Klein-Bürger oder Wercke in vielen Dingen / gleicher Freyheit und Gerechtigkeiten zu genießten haben / mit den Kauffleuten und Groß-Bürgern / so haben dennoch die Kauffleute einen grossen Vorzug vor den Wercken / sintemahl die Kauffleute nach Erlangung des Bürgerrechts ganz frey (außerhalb Bürgerlichen Pflichten) seind / und keine absonderliche Rolle oder Ordnungen haben / sondern allein sich der Willkühr gemäß verhalten sollen: die Wercke aber haben meistens ihre vom Raht ihnen gegebene Rollen und Ordnungen / nach welchen sie sich nicht weniger / als nach den anderen Willkühren und Gesetzen der Stadt richten müssen. Es sind auch von Alters / nemlich von Anno 1416. hero / allen Wercken / Zünften und Gilden auß dem Raht Aufseher und Wercksherren verordnet. Wie dennoch heute eine jede Zunft / Werck / oder Gilde / ihren gewissen Wercksherren hatt / ohne welches Consens von denselben keine Morgensprache / oder Zusammenkunft kan gehalten werden. Über daß / so müssen auch die Wercke die Briefe / die anders woher an sie gelangen / dem Herren Präsidenten nebenst ihrer Antwort darauß / ehe sie dieselbe abgeben lassen / zukommen und lesen lassen / und seind gleicher weise nicht befuget eigene Insiegel zu haben; vermöge dem allgemeinen Schluß der Städte dieses Landes / von Anno 1427. welchem Schluß aber die Creutzherren ganz zu wieder gelebet / und den Wercken ihre eigene Insiegel den Städten zu Troß / gestattet / und dantzenhero Ursach gegeben / daß noch biß dato / die meisten Wercke ihre eigene Insiegel haben.

DAS XX. CAPITEL.

Von dem Culmischen / Willkührlichen und anderen üblichen Rechten der Stadt Dantzigt.

Außerhalb dem allgemeinem Recht / ist in Dantzigt üblich das Culmische Recht / und der Stadt Willkühr. Das Culmische rühret hehr auß der Handfest und Freyheit so Anno 1233. den 28. Decembris, durch den ersten Landmeister / Herman von Balchen gegeben / vermöge welcher Handfeste geordnet ist / daß in den Städten in Preussen / Magdeburgisch Recht in allen Urteilen / zu ewigen Zeiten soll gehalten werden / mit dem Unterscheid / wen jemand zu Magdeburg 60. Schillinge verböret / daß solches hie im Lande mit 30. Schillinge soll verbüßet / und im gleichen nach advenant in anderen Geldbussen soll gehalten werden / und so irg ein Zweifel vorfiel / darüber solten die Rahtmänner zum Culm Urtheil finden / und recht sprechen. Und auß diesen Urtheilen ist unser Culmisch Recht / daß wir noch haben / und auß dem Magdeburgischen seinen Ursprung hatt / erst entstanden. Dieses Culmischen Rechtes nun hatt sich die Stadt Dantzigt von A^o. 1422. hero / allezeit gebräuchet / und wie die jenigen / so auß dem Hackellwerck wohneten ehemals ihren eigenen Raht hatten / und des Polnischen Rechtes sich gebrauchten / da hatt der Raht der Rechten Stadt ihnen Anno 1455. vorbilden lassen / was für ein Unterscheid wehre / zwischen dem Polnischen und Culmischen Rechte / und haben sie sich des Polnischen Rechtes guttwillig begeben / und ist also dies Culmische Recht allein von derselben Zeit alhier / so woll in der Rechten Stadt / als Alten Stadt biß dato völlig gewesen / auch darüber

Schutz.
lib. 3. fol.
111.

Ibid. fol.
116. b.

Ibid. fol.
133. b.

Schutz.
lib. i. fol.
18.

Jura municip.
territor.
Pruss. pag. 2.

Schutz.
lib. 5. fol.
211.

Jura mu-
nicip. terrar.
Pruss. pag.
33.

Cromer
lib. 2. de-
script. Pol.

Janussow
sub tit.
Pruss.
Christ. p.
926.

ber Anno 1476. vom Könige Casimiro dieser Stadt und ganzem Lande / ein sonderliches Privilegium gegeben worden / dadurch alle andere Rechte abgeschafft / und an derer Stelle das Culmische Recht eingefeset worden. Wiewoll Elbing und Braunsberg beyhm Lübschen Recht verblieben. Von diesem Rechte schreibt Cromerus also: Utitur autem cuncta Prussia suis Legibus, quod Jus Culmense vocatur, quod quidem non satis certum est, in hanc usque diem. Eruitur id quidem e tenebris, & colligitur, sed nondum in lucem prodit. Das ist: Das ganze Preussen gebrauchet sich eines eigenen Rechts / welches das Culmische Recht genennet wird / welches zwar nicht genugsam gewis ist bis auff gegenwärtigen Tag. Es wird zwar dasselbe auß der Finsternis herfür gezogen / und verfasset / aber ist noch nicht zum Vorschein kommen. Welches alles zwar nicht ganz und gar unwahr ist / also daß man freylich noch heute zu Tage nicht eigentlich sagen kan / welches das rechte Culmische Recht sey / weil die Exemplar sehr variiren. Dahero ist gekommen / daß König Sigismundus I. solch Recht zu revidiren / nachmals die Ehrwürdigen und Andächtigen Tiedeman Giesen / Ermländischen / Matthis Sztewnicki, Gnesnischen / und Achatium Frenut, auch Ermländischen Canonicum / nebenst Francisco Saldaw, und Philipp Holckener, beyder Rechten Licentiaten, deputiret und verordnet hatt / daß sie Anno 1528. den 1. Octobris. zu Marienburg zusammen kämen / und dieses Recht auß des Landes Constitutionen verfassen / zusammen tragen / und in öffentlichen Druck solten kommen lassen / damit es jederman möchte kundt gethan / und von allen und jeden in acht genommen werden / welches Werck von den Deputirten Herren zwar angefangen /

aber nicht zu Ende gebracht ist / also daß man kein beschriebenes Culmische Recht gehabt / bis daß etwan 60. Jahr hernach / nemlich Anno 1584. zu Thoren in alter Sächsischer Sprache solch Culmisch Recht auß einem Alten Buche welches im Jahr Christi 1394. geschrieben / gedruckt ist worden. Weil aber auch dieses Exemplar nicht allerdings allen gefallen wolten / als haben nachmals / A°. 1593. auff öffentlichem Preussischen Land-Tage / alle die Stände in Preussen / gewisse Personen deputiret / so das Culmische Recht übersehen / und in andere Ordnung gebracht haben / welches man heute zu Tage Jus revisum nennet / auch noch nicht Autoritate publica allerdings roboriret ist. Endlich ist durch Zuthum Ehurfürsten Johann Sigismund und Herzogs in Preussen Anno 1620. durch gewisse Personen / das Preussische Land-Recht gestiftet worden / welches heutiges Tages im Herzogthumb meistens üblich ist / und im schwange gehet. So finde ich auch in einem alten vor 200. Jahren geschriebenen Manuscripto, daß alle die / so gescholtene Urtheil zu dem Culm führen / zu ihrer Zehrung 6. gute Marck haben sollen / und nicht mehr / dessen Bedeutung ich nicht verstehe / dafern es nicht dahin angesehen / daß dadurch die Bestechung der Richter / desto besser möchte verhütet / und die Sachen desto schleuniger gefordert werden. Die Willkühr belangend / ist dieselbe nichts anders / als ein Schluß und Ordnung aller dreier Ordnungen dieser Stadt / welche Macht haben Willkühren zu machen / zu ändern / denselben etwas zuzusetzen und abzunehmen / so oft solches die Nothdurfft erfordert / und wer dar wieder handelt / der wird als ein Verbrecher nach Art des Verbrechens / von dem Raht / Gerichten oder Wette deswegen gebührlich gestraffet.

Borrede
über das
Preussische
Land-Recht.

Das

DAS XXI. CAPITEL.

Von Processen / und Gerichts-
Gängen dieser Stadt.

Es werden die Judicia oder Gerichte ins Gemein in Summarische und ordentliche abgetheilet / welche Abtheilung denn zu Danzig auch Stelle hatt: Sintemahlen daselbst auch etliche Gerichtsstellen seyn / für welchen ganz summarischer Weise / und etliche für welchen ordentlicher Weise geprocediret wird. Die summarischen Gerichte / da man allein mündlich agiret / werden vom Vice-Präsidenten und den Richtern / der Rechten und Alten Stadt / wie auch den Alt-Städtischen Herren des Raths gehalten. Die ordentliche aber / da man schriftlich verfahren muß / von den Schöppen der Rechten und Alten Stadt / welche dannenhero auch per eminentiam die Edl. Gerichte genennet werden. Bey diesen Gerichtsstellen nun / werden alle Prozesse angestellt / und zwar nach Beschaffenheit der Sachen und Personen / so streitig seyn / ein jeder Process an seinem Gebührlichen Ort und Stelle / davon oben im 9. und 10. Capittel ist berichtet worden / welches ich derohalben hier nicht wiederholen will. Unter des so ist zu mercken / daß die obgemelten Gerichtsstellen die erste Instantz machen / die andere Instantz ist bey dem Rath / und die dritte bey Königlichem Hoffe. An den Rath gelangen per appellationem alle Bürgerliche Sachen / so Bürgerlich geklaget seyn / es wehrendem Actiones Injuriarum Civiles, da von eben so wenig / als à Criminalibus, à re judicatà, oder Executione kan appelliret werden. Es giebet aber E. Edl. Rath ordinariè öffentliche Audientz alle Mittwoche (dafern nicht einige Hinderniß der

Feste / oder Feyertage / oder auch anderer nothwendigen Geschäften halben / einfiel) da denn die streitigen Parte ihre Sachen ebenmäßig summarischer Weise / aufführen können / bis E. Edl. Rath in der Sachen verabscheidet / von welchem Abscheide das Part / so sich beschweret befindet / an den König appelliren kan. Vor Alters / hatt man von des Raths Spruch sich nicht weiter ziehen können / sind auch zu des Ordens Zeiten / bey 200. Jahren hinauß keine Appellationes an die Ober-Herrschaft gegangen / noch gebräuchlich gewesen / und ist Iohannes Flachsbinder / sonst Iohannes Dantiscus, auch Iohannes de Curii genant / damahls Königlicher Notarius, der Gebühr von Danzig / welcher nachmals / auch erslich Culmischer / und endlich Ermländischer Bischoff geworden / der erste gewesen / welcher Anno 1512. als der Rath in einer Sachen / einen Erbfall berührende / in welcher er gemächtigt war / und ihm zu wieder gelauffen / von selbigen Spruche an Königliche Majestät in Pohlen appelliret / solche Appellation auch da man sie ihm nicht gestatten wolte / extraordinariè durch Instrumente fortgesetzt. Dieses mißfiel nicht den Danzigeren allein / sondern auch den sämtlichen Städten und dem ganzen Lande / derohalben sie Ihre Königliche Majestät durch ihre Gesandten beschicketen / und sich bey ihren alten Freyheiten zu schützen bathen. Denn weil sie auß Culmische Recht privilegiert / konten vermöge demselben keine Appellationes an den Königlichen Hoff nachgegeben werden / weil von der Zeit an / da der Culmische Schöppenstuhl / dahin vormahls die Appellationes gegangen / aufgehoben worden (welches im Kriege mit dem Orden geschehen) das letzte Erkantniß beim Rathe in den Städten blieben / oder ja die Sache zum hoch-

Schutz.
lib. 10.
fol. 443.
8c 479.

höchsten an gemeine Land und Städte leslich gelanget/und daselbst wehre erörtert worden: solches wehre auch darumb nachmals wie vor/ den Städten zu gönnen/ da mit nicht der Urne durch den Reichen/ mit weitleustigen Processen und Appellationen, seiner Unvermögenheit halber unterdrückt/ und Rechtlos gemacht würde. Den Dantzigern ward dieses Ansuchen und Begehren bey Hoffe insonderheit übel gedeutet/ und denselben vorgevorffen/ daß sie Ihrer Majestät Hoheit verachteten/ und ihrer Obrigkeit sich entziehen wolten/ da doch alle Städte in Pohlen/ ja auch in allen Ländern ins gemein die Appellation an die Ober Herrschafft leiden müsten. Es verantworteten sich aber dieselbe/ wie daß sie Ihrer Majestät Hbheit nicht verachteten/ sondern sich ihrer Unterthänigkeit woll zu erinnern wüsten/ daß sie aber die Appellationes stritten/ konten sie/ vermöge habender Freyheit/ keinen Umgang haben/ sintemahl die Stadt Dantzig vom Könige Casimiro/ Königliche Macht und Gewalt/ wegen vieler treuen Dienste/ mit Gut und Blut thewer erworben hetten/ Willkühren zu setzen/ und zu ordnen/ darinnen auch dieses enthalten/ daß eine zwistige Sache dabey bewenden solte/ wohin sie der Raht setzte/ oder weisete/ und solte darüber kein ferner Recht gesucht werden. Zu dem wahren auch in der Erohn Pohlen Städte und sonderlich Krakaw und Posen/ die in Appellation Sachen ihre besondere Freyheiten hetten/ darumb es auch nicht unbillig wäre/ daß man sie bey ihrer Freyheit verbleiben ließ. Ob nun zwar solches alles wenig verschlagen/ und dennoch diese Sache weiter aufgestellt/ bis J. R. M. selbst hier ins Land kommen würde/ alsdan die Sache weiter untersucht/ und deswegen was gewisses solte geordnet werden. Dieser Streit verweilte

sich bis Anno 1521. da abermahl Landt und Städte den König gebeten/ daß sie mit den Appellationen möchten verschonet werden. Es hatt aber alles nichts helfen wollen/ sonderen seind von der Zeit an die Appellationes in Bürgerlichen Sachen ordinariē nach Hoffe gegangen/ werden auch nachmals dahin gestattet/ woserne nur die Sache also beschaffen/ daß davon kan appelliret werden/ die Uhrsachen so die Appellationes verhindern/ seind unter anderen auß einem absonderlichen Privilegio diese/ nemlich: Es mag keine Appellation zwischen Bürgern dieser Stadt an den König gehen/ in Sachen/ die nicht so hoch als 500. fl. Polnisch/ anlauffen/ denn solche Sachen will Königliche Majestät sich nicht anmassen zu richten/ sonderen pro executione wiederum anhehr weisen/ außbescheiden die Sachen/ so Ihrer Majestät selbst/ und ihren Fiscum betreffen/ oder auch wenn eines oder beyde Parte dieser Stadt Jurisdiction nicht unterwürfig wehren/ auf welchen Fall die Appellation einem jeden frey steht/ vermöge dem Privilegio Sigismundi Augusti zu Warschau in öffentlichem Reichstage Anno 1536. den 20. Novembris gegeben. Gleicher Weise können auch die Pauern/ oder die so zu Bauer Recht sitzen/ in den Dörffern/ so der Stadt zugehören sich außserhalb der Stadt Jurisdiction mit keinen Sachen ziehen/ sonderen es hatt der Raht eben so eine vollkommene Macht/ und Gerichtszwang über ihre Pauern/ als die Edelleute auff dem Lande/ vermöge dem Privilegio Sigismundi Augusti zur Wilde datiret/. Donnerstages vor Martia des Apostels Anno 1555. welches auch Ihre Majestät hernach per Decretum confirmiret und bestätiget hatt/ auff dem Reichstage zu Peterkaw/ am 7. Junii, Anno 1567. Ist aber die Sache so beschaffen/

Privileg.
Sigism. Augusti Anno
1563.
zu Warschau
gegeben.

fen/ daß der Appellation an den König/ von dem Raht deferiret wird/ so werden die Acten keinem Parte außgegeben/ er habe denn mit 100. fl. Cautionem de Expen-
 sis litis præstirt/ und wird von dem Raht allezeit terminus appellatio-
 nis prosequendæ bey Königl. Hof-
 se den Parten gesetzt/ drey Mo-
 nahts Zeit von Außgebung der
 Acten. Würde aber der Raht die
 Appellation nicht nachgeben/ als
 dan kan der Appellant für Notarien
 und Zeugen extraordinariè appelli-
 ren/ welches er aber alsbald in
 continenti, unverwandtes Fußes
 thun muß/ und ist der Notarius in
 dem Fall schuldig nebst dem Ap-
 pellanten das Instrumentum ex-
 traordinariæ appellationis binnen
 10. Tage dem Raht/ und auch Ap-
 pellanten zu insinuiren/ und wo-
 ferne dieses von dem Appellanten
 und Notario nicht in Acht genom-
 men wird/ so ist alles Umbsonst und
 Ungültig/ wie solches in der sonder-
 lichen Verordnung Sigismundi
 Augusti Anno 1553. klärlich enthal-
 ten. Dieses habe ich mit wenigen
 auch von den Processen dieser Stadt
 berühren wollen/ von welcher ma-
 teri woll könnte ein ganzes Buch
 verfaßt werden/ wenn man alles
 eigentlich beschreiben wolte.

DAS XXII. CAPITEL.

Von den Einkünften der
Stadt Dantzig.

Die Stadt Dantzig hat diese Stadt unter
 anderen von Gott bald in
 ihrem Anfange/ nach dem
 sie zur Stadt geworden/
 diese Gnade erlanget/ daß sie bald
 Groß/ Mächtig und Reich gewor-
 den/ daher denn ihrenthalben viel
 streitens fürgefallen/ auch also/
 daß unter anderen schon Anno 1295.
 die Creutzherren ein Auge auf diese
 Stadt geworffen/ und veruhrsa-
 chet haben/ daß König Præmislaus

dieselbe zu befästigen angefangen;
 was dieser Stadt Vermögen und
 Reichthumb nachmals/ und zwar
 Anno 1342. gewesen/ erweist das
 groffe/ und köstliche Gebäu der
 Pfarrkirchen/ welche so sie nimeh-
 ro solte auffgebauet werden/ vie-
 leicht schwerlich Raht dazu seyn
 möchte. Ja daß diese Stadt schon
 Anno 1452. vermögener gewesen/
 als andere Städte in Preussen/ ist
 unter anderen darauß abzunehmen/
 daß sie damahls zu der Vohtschafft/
 welche von den Bundgenossen an
 den Keyser abgefertiget/ das meiste
 dargelegt habe. Denn wie auff die
 sämptlichen Städte die Unkosten
 dieser Legation gelegt wurden/ hatt
 Culm nur 100. Marck. Thoren
 200. Marck. Elbing 400. Marck.
 Braunsberg 100. Marck. Königs-
 berg 300. Marck. Kniephoff 200.
 Marck. Dantzig aber 800. Marck
 dazu gegeben. Sonsten kan man die
 Einkommen dieser Stadt abtheilen
 in Proventus Extraordinarios, &
 Ordinarios, das ist/ in das Auf-
 serordentliche/ und in das Ordent-
 liche/ gewisse Einkommen. Das
 Extraordinari und Ausserordentli-
 che bestehet in der Bürger Zulage/
 in den Accisen, in Einnahme des
 Hundersten Pfennings/. Haupt-
 Geldes/ und dergleichen Auflagen
 mehr/ welche zur Zeit der Noht/
 oder auch/ so oft es die sämptliche
 Ordnungen gutt befunden/ an- und
 wieder abgesetzt werden. Das Or-
 dentliche Einkommen bestehet in der
 Einforderung des Pfahl-Geldes/
 und Einnahme des/ so auß denen
 der Stadt gehörigen Land-Gütte-
 ren/ und dergleichen gewissen Ket-
 ten und Intradon hehrühret. Das
 Pfahl-Geld ist anfänglich eine gerin-
 ge/ und bey allen See-Städten ei-
 ne gewöhnliche Auflage gewesen/
 auff alle und jede Wahren/ so auß
 und eingehen/ auf Häusliche und
 Frembde/ welche der Stadt Ha-
 fung sich gebrauchen/ zu Bewah-
 rung des Ports und der Ströme/
 wie

Neugeb.
 histor. Po-
 lon lib. 7.
 pag. 173.
 Werden-
 hag. part. 3.
 de rebus
 Hanseat. p.
 727.

Schütz.
 lib. 4. fol.
 174.

Schütz.
 lib. 2. fol.
 24.

wie auch zu Nutz und bester Gelegenheit des Seefahrenden Mannes angestellt / deswegen auch diese Stadt Anno 1341. vom Orden absonderlich ist privilegiert worden. Dessen ungeachtet / hat nachmals die Stadt nicht allein mit den Creutz-Herren / sondern auch wie sie zur Erbhne Pohlen getreten / mit Könige Sigismundo Augusto / und Stephano einen grossen Streit gehabt / und ist Anno 1569. gezwungen worden / das Pfahlgeld zu doppelten / und zu erhöhen / und dem Könige Sigismundo Augusto zu setzen Lebzzeiten die helffte desselben Geldes zu kommen zu lassen. Weil aber die Commissarien damahls im Reichs-Rath ihre Relation dahin gerichtet / als ob die Dantziger den Königen das halbe Pfahl-Geld zu ewigen Zeiten / gewilliget hätten / ist solches durch ein ordentlich Decret. in Abwesentheit der Stadt / bestätigt / nachmals auch vom Könige Stephano so weit gebracht worden / das sonderliche Tractaten deswegen aufgerichtet / und nühmero die helffte des Pfahlgeldes den Königen verbleibet / wie solches die Tractatus Portorii breiter aufweisen; Die anderen Ordentliche Einkünfte zu beschreiben will sich nicht thun lassen. Was aber die Einkünfte auß den Dörffern und Land betrifft / kommen dieselbe entweder hehr auß dem Werder / oder auß der Nehrung / oder von der Höhe / oder auß Heela; von welchen Güttern und örtern absonderlich in folgenden Capitelen ferner Nachrichtung soll gethan werden.

DAS XXIII. CAPITEL.

Vom Werder ins gemein / wie auch absonderlich von Grebin.

Der Werder sind zwey. Das Grosse und das Kleine Werder. Das Grosse Werder lieget zwischen dem

Haff / Mogath und Weiffel. Das Kleine Werder / welches auch das Dantziger Werder genennet wird / liegt zwischen der Weiffel und Mottlau. Vom Grosse ist unnöhtig allhie zu handeln / weil außserhalb der Scharpau / die Stadt nichts in demselben eigenes hatt. Vom Kleinen aber will ich mitt weinigen etwas berichten / und ist gewiß / das vormals / gar keine Werder / oder auch Lämme im Lande gewesen / sondern es hatt die Weiffel / und nicht wie andere sagen / die See / ihren freyen Lauff derselben örter / wo die Lämme nun seyn / gehabt / also zwar / das sie sich ins gemein biß an den Orth / da nun die Mæva liegt / bey hohem Wasser hatt zu ergiessen pflegen : daher man auch vormahls daselbst mit ziemlichen Schiffen fahren können / welches dahehr zuermessen; das wie Elbing von dem Swantipol belagert / so ohngefehr Anno 1244. geschehen / der damahlige Hohemeister drey Schiffe der Stadt zum Entsatz aufgefertiget / welche bey Zanthier / da nemlich / wo sich die Weiffel und Mogath scheiden / im hinziehen von etlichen Rahnen des Schwantipols, und im zurück kommen bey der Schwetze / so nun mehr eine Land-Stadt / und an der Weiffel gelegen / von 10. Schiffen desselben angehalten worden. Nachmals ohngefehr Anno 1288. hat der 13. Hohemeister Meinicke / oder Mangold von Querfort die Dämme zu schütten angefangen / und zwar erstlich den Lamm bey dem Elbing durch einen Walt / und den Lamm an beyden seiten des Mogaths : dem ist hernach die Betämmung der Weiffel gefolget / dadurch das Land erst recht gewonnen und erbauet / und die Ströme gefasset worden. Denn vor der Zeit war das Grosse und Kleine Werder ein lauter Gesümpf und über all nicht mehr denn fünf Dörffer. Als aber die Lämme geschüttet / und das Wasser also sich nicht

Neugeb.
lib 8. hist.
pag. 627.

Schutz.
lib. 1. fol. 6.

Ibid. fol.
23. b.

Schutz.
lib. 2. fol.
47.

Sch.
lib. 5
197.

nicht mehr ergiessen konte / ist dar-
auff das Land den Bauern aufge-
than zu erbauen / auff etliche freye
Jahre / also daß sie fünf Jahre von
allem Schaarwerck und dergleichen
Unpflichten frey gewesen / welche
vollends die Gräben auffgeworffen/
darein sich die übrige Feuchtigkeit
verzog / und ist nach der Zeit ein her-
liches Land darauß geworden. Da-
mit ich aber auf das Kleine Werder
komme / so ist dasselbe / nebenst
dem Stübelauschen Werder An-
no 1454. der Stadt vom Könige
Casimiro in Pohlen gegeben wor-
den / und sind in demselben viel
schöne und herrliche Dörffer begrif-
fen / als nemlich : Grebin / Käse-
marck / Gotteswalde / Schönau /
Herzberg / Sperlingsdorff / Oster-
wick / Boffitz / Suchedam / Groß-
und Klein Zinder / Trutenaw /
Lezkau / Stübela / Wazlaw /
Reichenberg / Gutland / Rißlin /
Knieffkohl / Freywald / Landaw /
Scharfenberg / Herrenkrans /
Nerendorff / Bürgerwaldt / Pfen-
ningsdorff / Beslinske / Schmer-
block / Langerfeld / Rosenau /
Schöneich / und andere Dörffer
und Felder mehr / alle und jede
Dörffer genau zu beschreiben / wür-
de zu lang und verdrüsslich fallen /
will derohalben allein von Grebin
dem allerlustigsten und schönsten
Orte reden. Dieser Hoff Grebin
ist ehemals ein Schloß und Sat-
telhoff der Creutz-Herren gewesen /
und haben die Danziger Anno
1454. wie sie von den Creutz-Herren
abfielen / und ihr Schloß abbra-
chen / auch dieses Sattelhoffes sich
bemächtigt : Nachmals auch An-
no 1459. das Schloß daselbst ver-
störet und zerbrochen / haben aber
an dieselben Stelle ein schönes
Haus dahin gebauet. Es sind auch
wegen dieses Hoffes / ob er schon
bono titulo an die Stadt kommen /
bißweilen Streitigkeiten fürgefal-
len / insonderheit hatt der Herr von
Czema Anno 1570. den 2. Septem-

bris auß Befehl des Königes Si-
gismundi Augusti / des damahli-
gen Groß-Canzlers Sohn / in pos-
sessionem des Grebinschen Gebie-
tes einsetzen wollen : aber E. Edl.
Raht / so ins Kleine Werder nebenst
etlichen Bürgere zu ihnen zogen /
haben sich darwieder gelegt / und
dem Herrn von Czema vorgehal-
ten / daß sie solche Güter schon in
gutter Ruhe 116. Jahr. rechtmä-
ßiger weise besaßen / und mit ihrer
Erew ja auffgesetztem Gutte und
Blutte erworben hetten / und also
hofften / daß ihnen solch Gutt nicht
werde mit Gewalt genommen wer-
den / sonst müßten sie es mit Ge-
walt schützen / und erhalten. Ihre
Majestät hette ihre Privilegia und
Güter nicht zuverringern / sonde-
ren zu vermehren angelobt / und bā-
ten sie / daß sich niemand des Hof-
fes anmassen wolte / wo sie sich nicht
in Ungelegenheit stecken wolten. Ist
also nichts darauß geworden / son-
deren der Hoff mit etwas Volck zur
Defension besetzt worden.

DAS XXIV. CAPITEL.

Von der Nehring / und
Scharpau.

Die Nehring ist ebenmäß-
ig / wie das Werder / der
Stadt / von Könige Ca-
simiro Anno 1454. ge-
schencket / und ist zwar ein langes /
aber schmales Land / zwischen der
See und Haff gelegen. Von dieser
Nehringe wird ins gemein geschrie-
ben / daß sie Anno 1190. durch ein
groß Ungewitter und starcken Nord-
wind / so 12. Jahr lang nach einan-
der gewehret / erst geworden sey.
Welches aber einem Märlein ähn-
licher ist / als einer Historien / all-
diem Weil von diesem Wunderwin-
de bey glaubwürdigen Historien-
Schreibern / keine Meldung ge-
schicht. Ja es ist auch dieser Wind in
keiner Natur gegründet / und mag
S 2 man

Heineb.
pag. 333.

Crugerus
in Prognost.
Calendar. 3
Anno 1629.
cap. 2.

Jornand.
de rebus
Gothicis.

man billig mit Herrn Crügero Seet. Gedächtniß fragen: Hatt der Nordwind die Dantziger Nehring aufgeworffen? welcher Wind hatt dan die Eurische Nehring aufgeworffen? Sonst haben sich vor Alters die Gothen / wie schon theils im ersten Buche erwehnet ist / in der Nehring wie auch vorlängst der Weiffel im Werder / so viel es sich damals des Gesümpfs halben hatt wollen thun lassen / aufgehalten. Nach ihnen haben die Gepiden welche auß der Gothen Geschlecht entsprungen / und endlich andere Völcker mehr diese Insel bewohnet / denn also schreibet Jornandes: Hi ergo Gepidæ tacti invidia, dudum spreta Provincia, commanebant in Insula Vistulæ Amnis, vadis circumacta, quam pro patrio sermone dicebant, Gepidos, nunc tam ut fertur, Insulam, Gens vividaria incolit, ipsis ad meliores terras meantibus. Qui vividarii ex diversis nationibus accisi, in unum asylum collecti sunt, & Gentem fecisse noscuntur. Das ist: Diese Gepiden verachteten auß Mißgunst das Landt / und blieben bewohnen in der Insel so mit der Weiffel umbflossen / welche sie nach ihrer Muttersprache Gepidos nenneten: Nun sagt man / wohnen in selbiger Insel die Vividarien, nach dem die Gepiden sich an bessere örter begeben haben. Welche Vividarien gleichsam in einem Freyplatz auß vielerhand Völckern gesamlet seyn / und ein Volk gemacht haben. Ob nun zwar auß dem / das Jornandes sagt / diese Insel der Gepiden sey mit der Weiffel umbflossen / vielleicht jemand denken möchte / daß er vielmehr des Werders als der Nehring gedächte / so kan doch solches nicht alldienigs seyn / weil damals das Werder nicht betämmet / sondern ein sumpffiger Ort / und wenig oder nichts ist bebauet und bewohnet gewesen: wiewoll nicht ungläublich / daß die Gepiden / nechst ih-

ren Vorfahren der Gothen auch ein theil des Werders besessen haben. Und hatt Jornandes nicht allezeit selbst gewußt / was er geschrieben / sondern in diesem seinem Buche hefftig geirret / wie er denn etliche Wörter so fürangezogen Worten / ihm selbst widerspricht / wenn er schreibet: Ad Littus autem Oceani, ubi tribus faucibus fluentæ Vistulæ fluminis ebibuntur Vividarii resident, ex diversis Nationibus aggregati. Das ist: Am Strande des Meeres / da die Weiffel zu dreien Enden außläufft / wohnen die Vividarien, welche auß vielen Völckern gesamlet seyn. Da denn die Vividarien nichts anders seind / als die Vividarien; sintermahl er von beyden sagt / daß sie auß vielerhand Nationen und Völckern zusammen gesamlet seyn / wiewoll nach Cluverii Meinung / es viel gläublicher ist / daß durchs Wort Vividarii oder Vividaria, mehr der Insel als einigcs Volk verstanden werde. So wie man nun hier auß siehet / daß Jornandes die Vividarien bald vorlängst dem Strande / bald in eine von der Weiffel umbgeflossene Insel sehet / also kan man leicht erachten / wie wenig ihm diese Länder sein kündig gewesen; unter des dennoch / weil die Gepiden von den Gothen entsprungen / und sich nicht ins Land haben begeben wollen / sondern am Strande geblieben seyn: das Werder auch wegen Gesümpfs nicht woll hatt können bewohnet werden / so folgt darauf nothwendig / daß sie nirgends anders / als in der Nehring gehauet haben. Ueber das / so ist die Nehring eben die Insel Glossaria, oder auch eine von denen / so Electrides Insulæ, das ist / Bornstein Inseln bey den Alten genennet werden / sintermahl die Gothen auß diesem Orth / da der Bornstein häufiger als jezo gefallen / den Bornstein verführet / obschon etliche die Insulas Electrides auß Un-

Plin. lib.
4. c. 16.
Solin. cap.
33.
Johann.
Comment.
in Solin. d.
c.
Cluver. in
Germ. An-
tiq. in Pro-
em. lib. 1.
& lib. 3.
cap. 40.

wis-

Schutz.
lib. 1. fol.
30.
Henneb.
pag. 333.

wissenheit und Irthumb anders wo-
hin setzen. Es hatt auch vormahls
diese Insul, die Nehring / ihren ei-
genen Fürsten gehabt / und ist ein
Fürstlicher Sitz gewesen / also daß
auch nach der Gothen / und derer
Nachfolger Zeiten / nemlich Anno
1264. noch ein Fürst mit Rahmen
Swayno daselbst gesessen / und den
Creutz-Herren grossen Schaden zu-
gefüget hatt. Wie aber derselbe von
den Creutz-Herren in einen Tref-
fen erschlagen worden / haben die ob-
gemelte Creutzherren sich alsbald
an die Nehring gemacht / und des er-
schlagenen Fürsten Sitz / welchen
die Deutschen Neidenburg genant /
erobert / und geschleiffet / daß da-
von nichts mehr verhanden ist. Die-
se ganze Nehring nun / ist der Stadt
erstlich / wie gesagt / vom Könige Ca-
simiro gegeben / nachmals aber An-
no 1466. wie der ewige Friede mit
Pohlen und dem Hohemeister ge-
troffen : ein Theil derselben dem
Hohemeister abgetreten worden /
davon im 26. Capitell mit mehrern
wird gedacht werden. Gleicher wey-
se haben sich auch etliche nachmals
gefunden / welche die Stadt der
Nehringe halben verunruhigen / und
dies Land an sich haben bringen wol-
len / wie denn Anno 1570. den 31.
Octobris der ganzen Gemeine ein
strenges Königliches Mandat ist
verlesen worden / darin der König
Sigismundus Augustus gebotten /
daß man dem Herrn Nicolao Fier-
ley, die Nehring den 17. Novem-
bris einräumen sollte bey höchster
Ungnad / und hatt denselben der
Herr Czema entweder in der Gütte
oder mit Gewalt einweisen sollen.
Wie nun der 17. Novembris ange-
kommen / ist Herr Czema nacher
Danzig / und von daumen des an-
deren Tages nacher dem Stutthoffe
verreiset / daselbst auch 2. Nachts-
herren / 2. Schöppen / und 2. Quar-
tiermeister sich eingestellt / von wel-
chen Herr Czema begehret hatt. zu
wissen / ob sie Befehl hetten dem

Königlichen Mandat ein genügen zu
thun. Ihm ist aber geantwortet /
daß sie keinen Befehl hetten / etwas
von der Stadt Gütteren / ihren Pri-
vilegien und Gerechtigkeiten zu wie-
der / zu entfrembden : sonderen bā-
ten Ihro Majestät wolten ihnen
das halten / was seine Vor-Eltern /
und Seine Majestät selbst ihnen
angelobt und zugesaget hetten / und
wehren sie nicht willens von ihren
Privilegien abzutreten / hoffeten
auch daß man nichts Thätiges wie-
der sie fürnehmen würde / sintemahl
sie / da solches geschehen / nothwen-
dig sich / so lange sie könnten / schützen
würden. Hierauff hatt Herr Cze-
ma wieder sie protestiret / und die
von Danzig reprotectiret. Endlich
hatt des Königes Cämmerling eine
Citation herfür gezogen / und die
Herren von Danzig nach Hoffe ci-
rirt / welche aber dieselbe nicht an-
genommen / sonderen angedeutet /
daß sie schon ihre Gesandten oben
hetten / welche alles bey dem Könige
würden zu verantworten wissen.
Darauff ist der Woywode nebst
dem Cämmerling / unverrichteter
Sachen weggezogen / und die Sa-
che also verblieben. Die Vornehm-
sten Dörffer und Höffe in der Neh-
ring sind diese : der Stutthoff / Ni-
cklas-Walde / Bohnsack / Kralaw /
Heubude / Schmergrube / Brö-
bernau / Bogelsang / Kobbelgru-
be / Newkrug / und dergleichen
mehr / unter denen Dörffern in-
sonderheit der Stutthoff wegen der
herlichen und lustigen Gelegenheit :
Nicklas-Walde aber wegen des /
vor vielen Jahren daselbst wohnhaf-
ten reichen Bauren / berühmte ist
Von welchem Bauren dieses gemel-
det wird / daß er 11½ Tonnen Gol-
des reich gewesen. Denn wie Anno
1400. etliche fremde Gäste und Her-
ren / den dainahligen Hohemeister
Conrad von Jungingen besuchten /
und ihn unter dem Trunck insonder-
heit dahero glücklich schätzten / daß
sie unter wegens auch bey den Bau-
ern

Schutz.
lib. 3. fol.
97.
Henneb.
pag 336.

ren ein gutt vermögen gespüret: Da hatt der Schatzmeister von Marienburg Henrich von Plawen denselben gedacht/ daß sie sich darüber nicht zu verwunderen hetten/ sintemahl der Hohemeister einen Pauren hette/ welcher 11. ganze Tonnen baares Geldes vermöchte. Dieses zu beweisen/ wurden die Gäste dahin genötigt/ und dem Pauren angelagt. daß der Hohemeister mit seinen Gästen morgen mit ihme Mahlzeit halten würden/ da denn der Schatzmeister ihm anbefahl/ daß er die Tonnen mit Gelde um den Tisch hersehen/ Bretter darauff legen/ und zu Sitzbäncken machen sollte. Nach geendeter Mahlzeit/ mußte der Bauer den Schatz weisen/ welcher sagte: Er wüßte woll/ daß verläugnet Gutt dem Herren gehörete/ und derhalben anzeigte/ daß dieß Geld in den Tonnen/ auff welchen sie saßen/ verhanden wehre: wie es die Gäste gesehen/ verwunderen sie sich; dem Hohemeister aber gefiel es dermassen woll/ daß er alsobald Befehl gegeben/ man sollte dem Pauren auch die zwölffte Tonne welche schon halb voll war/ über die anderen eilff Tonnen/ mit Gelde auß dem Schatze füllen/ damit er sagen könnte/ wie er einen Pauren hette/ welcher eine Last Geldes vermöchte. Die Tonnen wie Henneberger schreibt/ seind alle neu/ und etwan so groß gewesen/ wie die heutigen Salz-Tonnen. Das Geld ist bestanden in Pfenningen/ Schillingen und Groschen (welches alles damahls gutte Silberne Münze gewesen) und hatt der Bauer nicht gestehen wollen/ das Gold darunter wehre. Er ist dermassen karg gewesen/ daß/ wenn er zu Bier gegangen/ kein Geld/ sondern etliche Käse mit sich genommen/ und damit dem Wirt bezahlt hatt/ und hatte stets dies Sprichwort: daß man Groß Geld mit kleinen fingeren anrühren müsse. Gleichwoll ward er zu letzt/ nach

Absterben des gedachten Hohemeisters/ von dessen Nachkömmlingen/ und insonderheit dem von Plawen dermassen mitgenommen/ daß er endlich an den Bettelstab gerathen. Die Scharpau ist nicht ein Stück der Nehring/ sondern des Groschen Werders/ wird aber zur Nehring mittgerechnet/ weil es zur Nehringschen Regierung auch gehörig/ ist ehemals daselbst ein fester Hoff gewesen/ unten im Groschen Werder gebauet Anno 1400. und hatt der Fischmeister oder Groß-Schäffer von Marienburg darauf gewohnet/ numehr aber ist es nur ein stück Landes/ unter gewisse Pauren aufgetheilet/ so der Zins der Stadt darauff entrichten und ablegen müssen/ und sind derselben Vornembste Dörffer diese: Jänckendorff/ Prenzlau/ Schöner/ Liegenorth und Bernaw. Auff der Scharpau ist gewesen in seinen jungen Jahren/ Willm von Tossensfeld Fischmeister/ welcher 113. Jahr alt worden. Als er aber daselbst Fischmeister wahr/ hatt er unter anderen/ weil der Störfang sehr gering war/ seinen Fischer-Knechten bey dem Salgen verboten/ keinen Stör zu zerhauen/ sondern er wolte sie vor das ihre vergnügen: Aber die Fischer hatten die Freyheit zu zeiten/ einen Mittelfisch zu zerhauen/ davon zu sieden und zu braten/ und den jenigen/ so ihnen ein oder mehr Legell Bier brachten/ auch einen gutten Braten zu geben; Wie sie nun eines Tages wußten/ daß solcher Gäste viel kommen würden/ da riecht unter anderen der Koch/ daß man einen gutten Fisch zerhauen/ und für die/ so Bier brachten/ braten sollte/ und zerhieb also der Koch einen Hauptfisch von 5. Ellen/ bereitete und kochete/ gab auch genug weg davon vor Bier/ unterdessen/ wie er nachmals etliche Fische nach der Scharpau/ dem Fischmeister brachte/ klagete er sehr über der Fischer-Knechte Untreue/ und

und beschwerete sich / daß sie ihn
neulich einen Fisch zu zerhauen ge-
zwungen hätten. Welches ob es
zwar der Fischmeister besser wu-
ste / ließ er es doch zu der Zeit hin-
passiren / weil er der Leute be-
dürffte. Nach dem aber die Fi-
scheren auß war / und er den Fischer-
Knechten ablohn wolte / fraget
er sie / ob sie auch sein Geboth ge-
halten hetten? Sie antworteten/
Sie hetten von ihrem Theil zu ze-
iten gegessen / und auch anderen Leu-
ten / so ihnen Bier verehret / mit-
getheilet / sagten auch daneben / sein
Geboth wäre wieder Gott und
Recht / und dörrften sie solches des-
wegen nicht halten / wehre auch
nicht billig / daß sie ihre Freyheit
verkauffen solten / sintemahl Gott
ihren dritten Theil ihnen allezeit
mitzutheilen pfleget. Weil sie es
nun frey bekanten / ließ er sie zu frie-
den / und fragte den Roch / wer den
grossen Fisch gerissen hette / und wie
der Roch antwortete / daß er es ge-
than hette / fragte der Fischmeister
weiter / ob er auch davon gegessen
hette? der Roch antwortete: Er
hette sich zwar des Diebstalls wie-
der seinen Herren nicht gerne Theil-
hafftig gemacht / hette aber auch ke-
gen die Fischer-Knechte sich nichts
dörffen mercken lassen / und hätte
zwar von der Zuchen (oder Sup-
pen) gegessen / aber nicht vom Fi-
sche. Da hielte ihm der Fischmeister
vor / wie er vorgegeben als hetten
ihn die Fischer-Knechte zum Fischreis-
sen gezwungen; welches wie es die
Knechte höreten / wurden sie unwill-
ig und sagten / er hette sie vielmehr
zum Fischreissen zu als abgerahten.
Da fällt der Fischmeister das Ur-
theil / wolten sie den Suppen-
Schmecker hencken / wolte er ihnen
solches zulassen; wo nicht so sollte er
sie hencken; die Fischer-Knechte be-
dachten sich nicht lange / führeten den
Roch für die Festung / und hiengen
ihn bald bey dem Graben / an einen
Pappelbaum / da kam das Sprich-

wort ins Land: der die Suppen aas/
wurd gehangen / die den Fisch aassen/
seind ihren weg gegangen.

DAS XXV. CAPITEL.

Von der Höhe / oder Hohi-
schem Gebiethe.

Nebst dem Werder und
Nehring / hatt auch die
Stadt etliche Dörffer
auff der anderen seiten/
auff und an dem Gebirge in Besitz /
als da seyn: Zoppelaw / Praust/
Gischkau / Rembladt / Lüblaw/
Mückenhall / Ruwall / Wannen-
berg / Ziganckenberg / Mickaw/
Rostaw / Ohre / Gudeherberge/
Petershagen und Schidlitz nebenst
dem Hofe Wartsch. Davon Pe-
tershagen und Schidlitz numehr /
weil sie hart an der Stadt gelegen /
etlicher massen vor Vorstädte gehal-
ten werden; Jedoch so haben die
Nonnen von S. Brigitten den usum
fructum oder Genieß der Schiedlitz/
und ist die Proprietas vermöge dem
Privilegio, der Stadt.

DAS XXVI. CAPITEL.

Von der Stadt / und Land
Heela.

Das Land Heela ist einer hal-
ben Insel gleich / weil sie
zur Seiten mit der See
umbflossen / und allein auff einer
Seiten derselben / zu Lande an zu-
kommen ist / auch vormahls viel
weiter in die See gestreckt gewesen/
als nun / und ist endlich dieses Land
und Städtlein auch der Stadt gege-
ben worden / durch folgende Gele-
genheit. Es hatt der König Casi-
mirus Anno 1466. wie der Ewige
Friede zwischen ihm und dem Orden
geschlossen / unter anderen auch ein
Theil von der Nehring / die er doch
zuvor ganz und gar der Stadt
Danzig eingeräumt / mit abgetre-
ten / sampt den Wässern und Fi-
sche-

Schutz.
lib. 1. fol. 6.

Idem lib.
7. fol. 331.
Privileg.
Sigismundi
I. Anno
1526.

schereyen / bis an das Tieff / mit den Dörffern Schente und Neudorff / sampt dem Mittelhoffe / mit seinen Gerichten und Nutzbarkeiten / und das Tieffe mit der Fischen des Stöhres und mit dem alten Zoll die Tagt allein außbescheiden / auch mit dem Vorbehalt / daß der Hohenmeister und Orden / kein Schloß noch Festung auf demselben Theil der Nehrung bauen / und keinen neuen Beschwer oder Zoll ins Tieffe auflegen solte. Diese Stücke der Nehrung / tratten die Dantsiger / auf des Königes Begehren / wiederum ab / welcher ihnen dagegen ein ander Stück Land an die Stelle zugeben / und sie zu vergnügen / durch einen sonderlichen von sich gegebenen Revers versprochen / und wird ihnen unterdessen das Land Heela eingeräumt / mit welchem / ob sie zwar anfangs / als mit einem übeln Tausche / nicht woll zufrieden gewesen / haben sie doch endlich damit / weil nichts mehr erfolgen wollen / vor Lieb nehmen müssen. Wie sie denn auch über die / dem Könige Casimiro und dessen Nachkömmlingen / jährlich zugesagte 2000. Ungarische Gulden / noch andere 4000. Marck geringe / demselben jährlich zugeben Anno 1526. versprochen / damit sie nur Confirmationem Regiam, wegen dieser Donation des Landes Heela und anderer Privilegien und Gerechtigkeiten vom Könige Sigismundo Primo erlangen möchten / welcher auch darauff dieses Landes halben / ihnen ein absonderlich Privilegium gegeben / und ihre vorige Privilegia und Freyheiten bestätigt hatt. Von welcher Zeit / die Stadt dieses Land ruhig besessen hatt / wiewoll Anno 1572. im Vorjahr / fast umb Ostern / das Städtlein von seinem eigenem Feuer in den Brandt gerathen / und ganz abgebrandt / und hernacher gleichsam auff's neue wieder auffgebauet ist. Es gehören auch 3. Dörffer zum

Königsh.
Handbüch.
Henneb.
pag. 164.
M. S.

Land / und Stadt Heela / als nemlich: Walderb / Harternest / und Nickelsdorff / welches letzte aber ganz untergangen.

DAS XXVII. CAPITEL.

Von der Münze der Stadt Dantzick.

Velcher massen diese Stadt Münze zu schlagen berechtigt / und auch dieser Gerechtigkeit von undenklichen Jahren sich gebraucht / ist genugsam kündig / und kan mit mehrem in den Privilegiis darvon gesehen werden. Hier will ich allein etwas von der Münze / so alhie gängig und geschlagen wird / als nemlich von Schillingen / Groschen / Skoten / Marckten / Gulden und dergleichen / mit wenigem was melden. Es hatt aber Preussen ehemals nicht einerley Münze mit Pohlen gehabt / sondern noch lange darnach / wie sie schon vom Orden abgetreten ihre eigene Münze gebraucht; daherodan unter den Königen in Pohlen und Ständen in Preussen vielerhand Tractaten gepflogen. Endlich aber Anno 1528. ein Vergleich deswegen getroffen worden: also / daß bis zu dieser Zeit das Land Preussen mit dem Münzen / den Constitutionen der Eröhne Pohlen sich gemäß zu verhalten schuldig ist. Dieses Münzwesen trieb damahls ein Krakawischer Münzer / mit Namen Jost Ludwig / welcher so reich war / daß er fünf Münzen mit gelde verlegen konte / und seines eigen Nutzens halben den König dahin beredete / daß er darauff gedrungen / damit einerley Münze in der ganzen Eröhne möchte gebraucht werden / Er hatt aber nachmals genug dafür büßen müssen / weil er Anno 1546. ohngefehr drey Wochen vor Fastnacht / von den Läusen / so ihn zu den Augen / Nasen / Ohren und Munde

Privil. in-
corpor. in
Jur. Muni-
cip. Terrar.
Pruß. part.
21.
Privileg.
Casimir.
Anno 1457.

Schutz!
lib. 9. fol.
424. b.
Item fol.
428. b. &
lib. 10. fol.
480. 481.

Schu-
lib. 2.
67.
Hen-
pag. 4

Schu-
lib. 2.
71. l.

Iden-
2. fol.
b.

Munde außgekrochen / verzehret / und danebenst vor seinem letzten Ende an Händen und Füßen verlahmet ist. Damit ich aber auff die Münze in specie komme / so ist die Guldene Münze viel länger in Preussen gebräuchlich gewesen / als die Silberne: Sinteniahlen dieselbe ohngefehr Anno 1335. zu des 16. Hohemeisters Dietrich von Aldenburgs Zeiten / zum ersten in Preussen geschlagen / und zwar seind die Schillinge die erste Silberne Münze in Preussen gewesen; welche ein Bürger zu Thoren Bernhard Schilling / auß Zulaß obgedachten Hohemeisters / von den dreyszig Centner Silbers / so er auß dem Bergwerck Nicklasdorff bekommen / geschlagen / von welchem diese Münze den Nahmen bekommen / und annoch hatt. Auf der einen Seiten derselben Schillinge war geprägt / ein Schild mit einem grossen Creutz / und dieser überschrift: *Moneta Dominorum Prussiarum*. Auf der anderen Seiten / auch ein Creutz / und in desselben mitte ein Schild mit dem Adeler / samt dieser Umschrift: *Frater Theodoricus, Magister Generalis*. Die Groschen seind erstlich Anno 1345. unter dem 18. Hohemeister Heinrich Tesmer gemünzet worden / und haben den Römischen breiten Groschen gleich gegolten. Auf der einen Seiten stand des Ordens Wapen / mit dem Creutz und Lilien sampt dieser überschrift: *Henricus Tertius, Magister Generalis, Dominus Prussiarum*. Auf der anderen Seiten des Hohemeisters angebornes Wapen / mit dieser Umschrift: *Honor Magistri Justitiam diligit*. Nachmals Anno 1455. zu Anfange des 13. Jährigen Krieges wurden die Thornische Groschen vom gulten pagement geschlagen / und stunden auf der einen Seiten drey Thürme / auf der anderen ein Adeler mit dieser Umschrift: *Moneta Nova Comitatus Prussiarum*. Die Skoten sind vom 19.

Hohemeister Heinrich von Kniepenrode gemünzet worden / dero jedes Werth auff 15. Pfenninge geschätzt / so / daß die Marck 24. Skott / oder 60. Schillinge gelt. Diese Skoter hatten auff einer Seiten / umb des Ordens Wapen diese Umschrift: *Moneta Dominorum Prussiarum*, auff der anderen Seiten umb das Creutz: *Honor Magistri Justitiam diligit*. Diese Skoter sind heute nicht woll zu finden / sonderen seind nachmals mit gleichem Gepräg / andere Skoter auß Silber geschlagen / so noch woll vorhanden / aber den Vorigen an Wehrt nicht gleich halten. Die Marck ist eigentlich nicht eine gewisse sonderliche Münze / sonderen eine Benennung etlicher gewissen Münz-sorten / und hatt von langen Zeiten nemlich von Anno 1529. eine Marck 20. gr. zuvor aber nur 15. gr. gegolten; sonst wird auch die Marck in die Kleine und Grosse abgetheilet / die Kleine gilt / wie gesagt / 20. gr. die Grosse / in Preussen 40. gr. in Pohlen 48. gr.

Nach Marken hatt man ehemals meistentheils gerechnet und gezehlet / und nicht wie heutiges Tages zu Gilden / sintemahl der Nahme Gilden lange Zeit unbekant gewesen. Woher aber der Nahme seinen Ursprung genommen / und wann er auffkommen / kan ich eigentlich nicht sagen / allein hatt ein Gilden allezeit mehr / als eine Marke gegolten / wie denn auch noch jecho / ein gilden 30. gr. machet. Ausserhalb dieser Silbernen Münze / ist auch eine absonderliche Guldene Münze (ohne die Ungarische Gilden / welche sehr gemein in Preussen gewesen / ob sie schon anderswo geschlagen worden) in Preussen von dem 21. Hohemeister / Conrad von Wallenrod gemünzet worden / welcher nemlich alles Gold aufgetwerfelt / und darauff eine Guldene Münze schlagen lassen / am Wehrt eines Römischen Guldens. Auf der einen Seiten stand des Hohemeisters

Königob.
Handbüch.

E

Bild.

Schutz.
lib. 2. fol.
67.
Henneb.
pag. 453.

Schutz.
lib. 2. fol.
71. b.

Idem. lib.
2. fol. 83.
b.

Bildniß/ von Füsse auff gewapnet/ das hielt in der Rechten Hand ein bloß Schwerd/ in der Linken ein Schild mit seinem angebohrnen Waapen mit solcher Umschrift: Conradus Tertius, Magister Generalis. Auf der anderen Seiten stand ein Zwiefach Creutz/ mit dem Adler in der mitten/ und vier Lilien an jedem Orth/ mit dieser Umschrift: Moneta nova aurea Dominorum Prussiae. Und so viel auch von der Muntze welche heutiges Tages dermassen verringert/ daß billig jederman darüber/ insonderheit aber die Armut zu klagen hatt. Ehe ich aber schliesse muß ich noch zweyerley allhie erinnern. Erstlich/ wie es einem Rathsherren einmahl übel bekommen/ so die Muntze von dem Orden gepachtet; und darnach/ wie Umwehrt eines mahls vor 100 Jahren etwan das Gold zu Dantzick gewesen. Anno 1411. war unter anderen ein Newerwehltter Rathsherz Bened. Pfenning genandt/ der hatte die Muntze vom Orden in Verpachtung/ und seines Nutzens halben/ ließ er sie kaum auf den halben Wehrt schlagen/ welches der Racht und Gemeine übel leyden möchten/ und fehlte nicht viel/ daß nicht ein Aufruhr darauf geworden wehre. Dieser Pfenning aber verließ sich auf den Orden/ und lebete seines Muhtwillens mit der Muntze/ war auch sonst ein leichtfertiger/ Eydvergesener Mann/ und brachte alles und jedes/ was zu Rachtause gehandelt und geschlossen war/ auch sonst jemand publice oder privatim bößes oder gutes vom Orden geredet/ bey dem Orden/ und Haus Compten; wie er nun endlich darüber betreten/ da fielen die anderen Rachtleute mit solchem Enffer auf ihn zu/ und worffen den Verrähter zum Fenster hinab/ daß er Arm und Bein brach/ dennoch gleichwohl kam er mit dem Leben noch davon/ ward aber bald dar-

auf/ des Rachts entsetzet/ sein Rahme auß dem Register der Rathsherren aufgetilget/ und die Tage seines Lebens von jederman vor einen Arächtigen Mann gehalten.

Anno 1530. wahr das Gold zu Dantzick in solchem Umwehrt/ daß weder Bürger noch Bauer einen Ungarischen fl. zu werselen begehrte/ der Ungerisch Gulden/ galte Neun Vierdung/ der Rheinische 1½. Vierdung/ der Horne-Gulde 12½. gr. und war im Lande Muntze genung/

M. S.

DAS XXVIII. CAPITEL.

Von den gewöhnlichen Jahr-Märkten.

ES sind der gewöhnlichen Jahr-Märkte allhie zweyne/ der Grosse/ oder Dominicks Markt/ und der Kleine/ oder Martini Markt. Der Grosse geht an den 5. Augusti, auf welchen Tag des Dominici Tageinfalt/ und ist schon ein alter Jahrmarkt/ so von Swantipols Zeiten hero ist üblich gewesen. Denn wie Swantipol das Dominicaner oder Schwartz-München Kloster stiftet lies/ und an S. Dominici Tag ein großer Ablass den Leuten gegeben ward/ reyseten dahin allerhand Kramer und Handwerker mit ihren Waaren/ und ist durch diese gelegenheit nachmals allezeit bis dato/ der Dominicks Jahr-Markt gehalten worden. In diesem Jahrmarkt haben vor Alters die Fremdbden mit Fremdbden 14. Tage und nachmals 8. Tage handeln mügen. Endlich aber Anno 1361. wie Kinstoud ein Fürst auß Littauen einen sonderlichen Anschlag im Dominik, auff die Stadt zu effectuiren gedachte (davon an seinem Orte soll gemeldet werden) hatt der damalige Hohemeister den Dantzigern ihren Dominik mit die-

seini

Schutz.
lib. 3. fol.
106. b.

Schutz.
lib. 2. fol.
76.
Henneb.
pag. 64.

sein Privilegio bestätigtet / daß den Frembden mit Frembden zu handeln nicht länger als drey Tage / frey stehen / und nach verlauf der dreyen Tagen / die Frembden mit niemand als mit Bürgeren zu handeln / befüget seyn solten. Ruhmehr wird dieses so genau nicht in Acht genommen / sonderen es seind auß den 3.

Tagen 6. Tage geworden / und wird auß Dominiks Tag der Jahrmarckt ein- und auß Laurentii Tag außgelautet. Der Kleine Marckt auß Martini wird nicht sehr von Frembden besucht / sonderen gebrauchen sich des meistentheils die Bürger der Stadt / wie er denn auch nicht länger / als 3. Tage wehret.

DAS XXIX. CAPITEL.

Von Waapen / und Siegeln der Stadt.

Die Stadt führet in ihrem Waapen zweene Weiße Creutze / neben einer Guldene Crohne / in einem rothen Felde / und stehen zum Seiten desselben zweene Löwen. Vormahls zu des Ordens Zeiten hatt Danzig alleine die zweene Creutze ohne die Croh-

ne geführt / wie aber das Landt Preussen und diese Stadt sich dem Könige in Pohlen untergeben / da hatt König Casimirus Anno 1457. dieses Waapen ihnen verbessert / und vergont / daß sie hinführo im Obertheil ihres Schildes eine Guldene Crohne führen möchten / wie solches auß dem Privilegio so Anno 1457. den Mittwoch vor Himmelfart / der Stadt gegeben außweist.

Von diesem Waapen schreibet einer Verschweife also:

§ 3

Ante

Johann Haas
fontotter im
Anfang seiner
Chronica.

Ante alias, felix quas Prussia
continet, Urbes

Exuperans Gedanum, nobile
nomen habet.

Hanc posuere Urbem Mariae de
nomine Fratres,

Quorum sunt atra signa notata
cruce.

Indè Polonorum cessit custodia
Regi

Urbis, ut à Prussis Ordo re-
pulsus erat.

Urbs memor ergo suum geminâ
Cruce denotat ortum

Addita sed Regis Sceptra, Co-
rona docet.

Nobilis Urbs salve, felix sub
Rege Polono.

Tuque tuo hoc felix Rex me-
morande bono.

Tu secura tuis facis oia Civibus,
illa

Urbs est Imperii, vera Corona
tui.

Das ist:

Von Allen Städten / so in Preus-
sen seind zu sehen

Ist keine die mit Fug kan über
Dantzig gehen.

Der Orden hatt sie erst recht-
schaffen auffgebauet /

In dessen Waapen man ein
schwarzes Creutze schauet.

Hernacher wie das Land abfiel
vom Deutschen Orden.

Ist sie der Pohlen König unterthä-
nig worden:

Daher wird durch zwey Creutz
ihr Ursprung vorgebracht /

Und durch die Erohn bezeugt
die Königliche Macht.

Glück zu / du Edle Stadt / die du
dich hast ergeben

Der Pohlen König; und du Kö-
nig auch daneben!

Du schaffst den Bürgern Ruh/
und Fried auf deinem Thron.

Die Stadt ist deines Reichs
eine wahrhaftige Erohn.

Ausserhalb diesen Versen eines
gewesenen Secretarii dieser Stadt/
in welchen doch dasjenige / was da-

von Erbauung der Stadt vom Or-
den gesagt wird / nicht schlecht hin
von der ganzen Stadt / oder ja
von völliger rechtschaffener Er-
bauung der Stadt muß verstanden
werden / hatt auch Vencellaus
Clemens gar artige Verse von die-
sem Waapen gemacht / welche ich
aber / eben wie andere mehr / so
mir zu Handen kommen / hieher zu
setzen unnöthig halte; und es bey
diesen obgesetzten Verslein bleiben
lasse.

Vencell.
Clemens.
in Gedan.
p. 8.

Die Siegell / mit welchen alle
Brieffe und Urkunden gesiegelt
werden / seind dreierley: 1. Das
Grosse Siegell Aller Ordnungen.
2. Das Alte und Neue Kleine
Schiff-Siegell. 3. Des Rahts ge-
meine Siegell. Das Grosse Sie-
gell ist eine grosse alte Holcke / oder
Schiff / mit dieser Umschrift:
Sigillum Burgensium in Dantzick,
und wird alsdan gebraucht / wenn
etwan Brieffe / und dergleichen
Schriften mehr / in Rahmen al-
ler Ordnungen abgehen / und ist in
der Cämmer-Herren Verwahrung.
Das Neue und Kleine Schiff-Sie-
gell wird denselben Urkunden und
Schriften angedrucket / so über
See in die Frembde gehen / dessen
Umschrift ist: Sigillum Certifi-
cationum Civitatis Dantzick. Des
Alten Schiff-Siegels aber / wel-
ches nühmehr allein zu Schuld-
verschreibungen gebraucht wird /
lautet also: Secretum Civitatis
Dantzick. Und seind beyde in der
Cämmer-Herren Verwahrung.
Mitt des Rahts / als dem gewöhn-
lichem Siegell / in welchem das
Waapen der Stadt mit dieser Umb-
schrift: Signetum Civitatis Dan-
tiscanae; enthalten / werden alle
Brieffe / so der Raht abgehen läst
item, alle und jede Urkunden / so
in die Erohn Pohlen gehen / gesie-
gelt / und ist solches Siegell por-
mahls in eines gewissen hierzu son-
derlich beendigten Secretarii Ver-
wahrung gewesen / wird aber nüh-
mehr

mehro viel Jahre hero vom Herrn
Præfidenten in Verwahrung ge-
halten.

DAS XXX. CAPITEL.

Von den Privilegien der Stadt.

Nachdem die Stadt Dant-
zigk / nebenst dem Lande
Preussen von dem Orden
abgefallen / hatt sie sich
insonderheit dahin beflissen / damit
Sie an ihren Privilegien keinen Ab-
bruch leiden möchte / zumahlen
weil sie schon von Alters mit herrli-
chen Privilegien und Freyheiten be-
gabt gewesen / also / daß Sie / mei-
stentheils dieselbe zu der Erohn Poh-
len gebracht / und nicht wie etliche
vorgeben / allererst von der Erohn
empfangen. Es seind aber derselben
Privilegien, so nachmals von den
Königen in Pohlen / theils gegeben/
theils bestätigt worden / etliche
allgemeine Privilegien welche das
ganze Landt / und alle Städte an-
gehen / oder aber etliche Städte un-
ter sich gemein haben: etliche parti-
cular und absonderliche Privilegia;
welche diese Stadt insonderheit al-
lein angehen. Die allgemeinen findet
man hin und wieder in den gedruck-
ten Büchern genugsam; will dem-
nach allein von den particular und
absonderlichen Privilegien dieser
Stadt / und zwar nicht allen / son-
deren den Vornehmsten etwas be-
richten / und im übrigen / den Le-
ser an die gedruckten Privilegien des
Landes gewiesen haben. Hieher
gehöret.

I. Das Decretum vom Phalgeldt.

NOs Frater Theodoricus,
Burggravius de Aldenberg;
Ordinis Domus Teutonicæ, Ho-
spitalis S. Mariæ in Hierusalem Ge-
neralis Magister; Universis Ju-

riūm notitiam habituris fore no-
tum cupimus, & publicè profire-
mur, quod dissensio seu discordia;
quæ inter sedulos nostros honora-
biles & discretos viros, Cives in
Elbingo, ex una, ac Cives in
Dantzick, parte ab alterâ, ex par-
te pecuniæ, quæ Phalgeldt in vul-
gari dicitur, vertebatur in præsen-
tia Nostra, & Fratrum Nostro-
rum, hoc modo est complanata
& sopita, videlicet, quod præ-
scripta pecunia Phalgeld vulgariter
nominata proveniens de bonis, quæ
in Balgam pervenerint, Civibus
in Elbingo, & Pecunia etiam Phal-
geld vulgariter nominata, prove-
niens de bonis, quæ supra Vistul-
am pervenerint, Civibus in Dant-
zigk, debet perpetuò cedere, ac
derivari. In cujus rei evidentiam,
& memoriam perpetuam, Sigil-
lum Nostrum præsentibus est ap-
pressum. Datum & actum in Dant-
zigk. Anno Domini M.CCC.
XLI. Quartâ Feriâ, ante Domi-
nicam Palmarum. Hujus rei Te-
stes sunt, Honorabiles ac Religio-
si Viri & Fratres Nostri in D E O
dilecti, Ludolphus König, Ma-
gnus Commendator, Henricus
de Kniepenrode Commendator
in Dantzick, Christianus Vice
Commendator ibidem, Friede-
ricus de Spangenberg, Eberhar-
dus Griffe, Johannes Langerbergk;
Dominus Henricus, Sambiensis
Ecclesiæ Canonicus, Capellanus
Noster, & alii, quàm plures fide
digni.

II. Das Erste Privilegium Königes Casimiri / oder die Donation der Werder/ Insulen / Dörfferen / und Land-Güter der Stadt.

In Namen Gottes Amen.
Zu Gedächtniß eines Ewigen
Dienges gebührt es sich die Wercke
der Leute / die damit dem Alter fal-
len / und in zukünftigen Zeiten / in
ver-

Vergeßlichkeit werden gekehret / mit beständigen Schrifften und Bezeugen / und Grundfesten / bestätigt sollen werden. Darumb Wir Casimirus von Gottes Gnaden / König zu Pohlen / Groß-Fürst in Litauen / der Lande Krakaw / Sendomir / Cziris / Londsitz / Cope / Neussen und Preussen / Culmen, Königsberg / Zamen / Elbing und Pommerellen Herz und Erbling. Bekennen für allen gegenwertigen und zukünftigen / die diese Schrift lesen / oder lesen hören / gemeinlichen und jetzigen. Wiewoll Wir aller Unser unterthänigen Nutzbarkeit betrachten sollen / und sie mit gnädiger Guttwilligkeit verfolgen pflichtig seyn / vielmehr derer / die Uns mit ganzem treuen / und steten Diensten fleißiglich gemeinet haben / mit Freyheit und Mildigkeiten / und anderen Königlichen Gaben / Wir Sie betrachten sollen und pflichtig seyn.

Hierumb ist es / daß Wir fleißig angesehen haben der Manhaftten Männer / Bürgermeister / Raths-
mannen / Schöppen / und ganzer Gemeine / Unserer Rechten Stadt Dantzick / ihre getreue und stete Beständigkeit / welche sie in uns gebraucht haben / do sie in Gedächtniß wiederbrachten / die Wenigung der Freyheiten und der Gaben / der Fürdigen Gezeiten des Reichs von Pohlen Königen und Herzogen Unserer Vorfahren / damit sie begabet waren / welcher dan eine ewige und klare bey ihnen Gedächtniß ist / nachfolgende ihrer Vorfahren Justappen / nach der Lauffung so vieler Jahren / in welche Sie den Creuzigern mit dem Joch der Dienste / verbunden waren / zu Uns / als zu ihrem Rechten und einigen Herren und Erbling / wiedergekehret haben / und zu Uns eingeflogen seyn / und sich Uns und Unseren Nachkommen / des Reichs von Pohlen Königen Ewiglichen untergeben haben / und mit schuldiger Treue ver-

pflichtet haben / von natürlicher Begierlichkeit dazu gereizet. Wollen also gutte Thaten mit gutten Thaten wiedergeben / nach so viel Diensten und Guttwilligkeiten Uns bisher erzeiget / und zu forderst unseren Diensten / wollende sie bereiter machen / nach dem sie sich fühlen werden von Königlicher Mildigkeit getröstet / und Unser und sonderlicher Königlichen Gnaden der vorgenannten unseren Bürgern der Rechten Stadt Dantzick / und ihrer aller Gemeine / jezunder wesenden und zukünftigen / in den Städten / Alten Stadt / und Junge-Stadt Dantzick / alle Zinsere / Gebührlichkeit und Einkünfte / und auch alle Möhlen / in denselben Städten wesende / mit ihren Möhlungen und gemeiniglich mit allen zukünftigen Nutzen. Item, das Hackellwerck. Item, die Hobe-Stadt des Hoffes oder Schlosses mit dem Speichern / die etwan dem Orden gehöret haben. Item, das Werder / Nehring genant / welches sich anhebt vom Haupte / da sich die Weisfel theilet / und ein Theill als auff die lincke Hand lauffet / gegen der Stadt Dantzick bis in die See / und der ander Theil derselben Weisfel / laufft auff die rechte Hand / auch in die See / mit den Dörffern darauff wesende : als da ist Brenslow / Schönebom und Boswald / Nicklaswald und mit allen Krügen und Kretzmern daselbst seyhenden / als nemlich Boensack / Newefehre / Dutzeke Kretzmer / und den Kretzen vor und auff der Münde mit dem Hoffe daselbst / und mit der Kirchen / auch mit dem Hoffe Goreck genant / außgenommen die Jagt in demselben Werder / die Wir vor Uns und Unsere Nachkömmlingen gänzlich außnehmen und behalten. Item das Stüblausche Werder in seinen Grenzen / und allen Zugehörungen / als den die Creuzigere etwan gehalten haben / und gehabt / und mit anderen Dörffern / als nemlich Plauen

Bläwendorff / Müggenhahl und
Rüstow mit den Kretzichen Matzen
Kretzichen / und Galgen Kretzichen /
als sie etwan der Compter von Dan-
zig gehalten hatt. Item, die Dörffer
auf der anderen Seiten der Stadt
legen dem Gebürge in dem Dantz-
schen Gebiete liegende / nemlich Zepp-
law / Braust / Gischlaw / Keimnat /
Lublaw / Mickaw / Kurwall / Won-
nenberg / Obre / Gutteherberge /
Petershagen / Schidlitz mit den
Weingärten daselbst / und dem
Hoffe Wartsch / in der Länge und
breite / alsdan die mehrgenannten
Werdere und Dörffere in ihren Zei-
chenen / Gemärcken und Grängen
seynd / umb und umb von Alters
hehr gezeichnet und bedeutet / mit
allen Rechten und Eigenschafften
und Gerichten / Klein und Groß / mit
allen und jeglichen Nutzen und Früch-
ten / Zinsern / Feldern / Aekern / Wie-
sen / Weyden / Gräben / Wälden /
Heiden / Sträuchen / Büschen /
Hegenwälden / Leuten / Flüßeren /
Fähren / Seen / Bülen / Zeichen /
Fischerereyen / und ihren Seleufften /
Möhlen / und ihren Moltzungen /
Häusern / Höffen / Gärten / Baum-
gärten / Zubrwercken / Zubeho-
rungen / Anhängungen und Bey-
legungen / und mit allen gemeinli-
chen Zukünften / die und welche
jetzund seind / und in zukünftigen
Zeiten möchten erfunden werden /
Wir gegeben haben / begabet ha-
ben / und mildiglichen und gnädig-
lichen gegönnet haben / geben und
mildiglichen gönnen in Krafft dieses
Briefes / und gnädiglich die vorge-
nanten Zinser und Zukünften der
Alten und Jungen Stadt Dantz /
und Möhlen und Hackellwerck /
Werdere / Dörffer und Hoffe vorge-
nant / durch die vorgenannten Unserer
Rechten Stadt Dantz Bürger
zu halten / haben / gebrauchen Ewig-
lich / Friedsam und in Ruhe / zu
Cölmischen Freyheiten und Rechten
zu besitzen / Durch welcher Gebung
willen und Bekentnuß Unser Herr-

schafft die vorgenannten unsere Bür-
gere der ehgenannten Rechten Stadt
Dantz / gegenwertige und zukünf-
tige / als unser Unterthänige / alle
Jahr jährlichen und in ewigen Zei-
ten / zweytausend Ungarische Guld-
den / pures Goldes / und rechtfertiger
Waage / ein tausend auff S. Jo-
hannis Tag des Läuflers / das an-
der auff Weynachten hernach
schiers künfftig / Uns und Unseren
Nachkömlingen Königen zu Boh-
len / bezahlen sollen / geben und er-
füllen. Item die vorgenannten Bür-
gere zu Dantz / als unsere Unter-
thänige alle Jahr / jährlichen und
zu ewigen Zeiten Uns und Unseren
Nachkömlingen / zu Bohlen Kö-
nigen / drey Tage Station Unser
Königlichen Majestät gebührend /
und all unserem Hoffgesinde ge-
müßlichen geben sollen / und pflich-
tig seyn sollen. Item, die vorge-
nanten unsere Bürger sollen und seyn
pflichtig einen Hoff und Haus zu
bauen mit Ziegelen / zu Königlicher
Würdigkeit / ziemlich / und mit
Ziegelen decken / und wie oft das
Hoff und das Haus abnehmen
werden / wieder zu bauen und bes-
seren / und in Verwahrung halten
sollen. Auch sollen Sie Uns einen
Stall auf zweyhundert Pferde
mauren. Item einen gutten Spei-
cher zur Behaltung unseres Getrey-
des / Sie bauen werden und ma-
chen / das schierste das sie können
werden / mit ihrer eigenen Kost und
Zehrung. Zu mehrer Sicherheit all
der vorbenante Dinge / haben Wir
mit wollen und wissen Unser König-
lich Insiegel hier unten an diesen
Brieff lassen hangen. Geschehen
zum Elbing / am Sontage der
Heiligen Dreysaltigkeit / im Jahr
der Geburt Christi M. CCCC.
XLIV. daselbst in Gegenwärtig-
keit der Ehrwürdigen in Gott Vä-
ter / und der Großmächtigen und
Gestrengen / Johann von Alten
Leslow / Andreas von Posnaw /
von Gottes Gnaden / Bischöffen /
Johann

Johann von Tenczyn / Krakowi-
schen / Luca von Goreke / Posnani-
schen Woywoden / Johann von
Baysen / Unser Lande in Preussen
Gubernatoren, Augustin von der
Schewe Culmischen / Stiber von
Baysen in Königsberg / Gabriel
von Baysen in Elbing / Woywo-
den / Nickels Gewinner von Col-
men / Rüdcher von Birchen / Jo-
hann von Lohse / von Thorn / Jo-
han von Ruden / Zum Elbing /
Andreas Brumaw / zu Königs-
berg / Jorgen Langerbein von
Kniephoffe / Burgermeistern / und
anderen mehr Trautwürdigen / zu
den vorgeschriebenen Dingen gezeu-
gen. Gegeben durch die Hände des
Großmächtigsten Johannis von
Konicpole, Canslern / und Pe-
ter von Czekoczin Unter-Cans-
lern des Reichs von Pohlen / Unser
sonderliche Liebe Getreue.

Relatio Magnifici Johannis
de Konicpole Regni Po-
loniae Cancellarii & Ca-
pitanei Siradiensis.

III. Das Privilegium von Hülffsgeldern und Will- kühren.

Im Nahmen Gottes Amen.

Wir Casimir von Gottes Gna-
den König zu Pohlen / Krakauscher
Sendomirischer / Czirscher Lunk-
scher / Conscher / Großfürst in Lit-
tauen / Erbeling und Herz in
Neussen / und in Preussen / Col-
mischer / Elbingischer / Königsber-
gischer / und in Pommerellen der
Lande / &c. Bekennen öffentlich /
mit diesen unseren Schrifften zu
ewigen Gezeiten / gegenwertigen
und zukünftigen / daß Wir ange-
sehen haben ganz getreue / merck-
liche und fleissige Dienste / Uns
scheinbahrlichen und trefflichen in
diesen unseren wollsertigen Kriegen
und Orleyen mit unmaßiger Kost
und Zehrung durch unseren Willen

in Entfanguge dieser unser Lande
Preussen / beweiset und gethan /
durch ihre grosse Treue / in dem sie
unzehlich Geld den Soldenern zu un-
seren Ehren und Nutzen usgeleget
haben / auch ihr gutte Gewüchte /
daß sie durch ihre Güter und werse
Thaten und Regierung Willfertig
zu Lande und zu Wasser haben / der
Nahmhafftigen und Wollweisen
Bürgermeister / Rahtmannen /
Schöppen / geschwornen Hand-
wercken und Gemeinden Unser
Stadt Dantzick / wollende Sie
darumb mit einer sonderlichen Gna-
den begiffstigen und begaben / uff
daß sie zu Uns desto mehr in ganzer
Liebe geneigt seyn / von dero Tre-
ue Wir nicht zweiffelen / durch
Besserung in ihren zeitlichen Güte-
ren / und Mehrung in ihren Ehren.
Des / so haben Wir denselben
Bürgermeistern / Rahtmannen /
Schöppen / geschwornen Hand-
wercken und Gemeinden unser
Stadt Dantzick / von angebohrner
Königlichen Mildigkeit erlaubt /
volle Königliche Macht gegeben /
und in Krafft dieses unseren Brief-
fes gönnen und irlauben Wir ihn
und volle Macht geben / daß sie mö-
gen und füllen / mit Rathe Wissen
und Willen der Witzigsten und
Führnemsten Bürgeren binnen ih-
ren Städten / nach Heissunge der
Zeit und Sachen / Willkühre /
Hülffgelde von allerley Güter und
Kauffenschafft und allen Sachen
und Diengen / wie ofte und dicke sie
das zu ihrer und ihrer Städte Noht-
durfft / Noze und Frommen er-
kennen werden / aufsetzen und nie-
derlegen / nach ihrem besten Gut-
düncken / darinnen niemands ewig
greiffen soll / noch Insprache ha-
ben / oder Sie in deme verhinderen
oder irren von unser / unser Nach-
kömlingen Herrschaffen und Amtes
Herren wegen. Zu Gezeugnuß al-
ler Sachen / haben Wir diesen unse-
ren Brief mit Rahte / Wissen und
Willen beyder unser Lande / mit un-
serem

ferem Königlichem angehangenem
Junge-Siegell bestätigt/ und ihier
anehängen lassen. Das ist gesche-
hen zu Pieterlaw/ an der Metewo-
che nach Visitationis Mariæ nach
Christi Geburt/ Dierzehnhundert/
Fünffzig / und dem fünften Jahre.
Dierbeyseind gewesen der Allerrwür-
digste und Würdigen Väter/ Her-
ren/ Johannes der Heyl. Smischen
Kirchen Ertz-Bischoff/ Johannes/
der Lesliche / Andreas der Posni-
sche: Bischöffe: und Großmäch-
tigen und Wollgebohrnen/ Johan-
nes von Tuzow / Kroatischer Herz
und Hauptmann/ Stanislaus von
Ostrog zu Calisch/ Johannes von
Clesnicza zum Sandomir/ Derz-
laus von Kidzwann zum Tzysch/
Petrus von Opperau/ zur Landt-
ziz Woyewoden/ etc. Gegeben durch
die Hände der Würdigen/ Johan-
nes des Bischoffs von Leslaw/
Cantzlers / und Johannes Luteck
von Brzeze in beyden Rechten
Doctoris, Archidiaconus zu Smi-
sen/ und Unter-Cantzler des Reichs
zu Pohlen.

IV. Das Haupt-Privilegium Königes Casimiri.

IN Nahmen des Herren
Amen. Sientmahl/ daß die Ge-
schichte der Menschen Wirkunge
durch Verhandlung der Zeit/ zur
Vergessenheit wird gezogen/ so fer-
ne sie nicht mit Zeugnisse der
Schrift und Zeugen beständiget
und bestätigt werden. Hierumb zu
ewigen Gedächtnisse bekennen Wir
Casimirus von Gottes Gnaden Kö-
nig zu Pohlen/ Krakauscher/ Sen-
domirischer/ Tzirischer Landtscher/
und Kosscher / Großfürst in Lit-
tanen/ in Russen und in Preussen/
Colnischer/ Elbingscher/ Königs-
bergischer und in Pommerellen/
der Lande Herr und Erbeling. Al-
len und jeglichen / gegenwertigen
und zukünftigen/ in derer Regen-
wertigkeit dieser unser Briefkompt/

daß Wir gemercket / und mit reif-
sen Gemühte und Rachte haben an-
gesehen / der Nahmhafftigen und
Weysen/ Bürgermeister / Racht-
mannen / Schöppen und ganze
Gemeinen unser Stadt Danzig /
unser Lieben Getreuen/ die stete
Getreuenheit / und vieler anderer
verdienstliche Bollestunge/ vermit-
telst welchen sie Uns in Wiederwer-
bunge unser Lande Preussen / die
durch unrechte und unbillige Beko-
merung von Unsrem Reiche ent-
frembdet waren/ mit stetir Ge-
treuenheit/ und festem Gemüthe
haben beygestanden / umb welcher
Verdienstnisse willen/ Wir sie mit
Königlicher Gunst und Gnade wol-
len verfolgen / uff daß andere sul-
cherer unserer mildlichen Belehmun-
gen und Begnadigungen bewei-
chet/ zu sämtlichen Diensten Uns zu be-
weisen/ durchhizet werden. Haben
Wir denselben Bürgermeister/
Rachtmannen/ Schöppen/ und gan-
zen Gemeine / unser Lieben Ge-
treuen/ uff sicherem Wissen usge-
drucktem Willen / und ganzer ein-
trächtiger Bollwort / allir Unsir
Rachtgeber / beyde unsers Reichs
zu Pohlen/ und unsir Lande Preus-
sen/ unsiren Lieben Getreuen/ ehli-
che gotthafftige Freyheit und brief-
liche Privilegia / und in denselben
Freyheiten und Privilegien / Be-
sitzunge/ Gesässe/ und ander Güt-
ter/ und sonderlich das ganze Wer-
der Nehringe genant / mit sampt
allen und islichen seinen Nutzbar-
keiten und Erberen gegeben / vor-
legen/ und sie Mildiglich belehnet/
und zugeeignet haben/ so als das
auch in anderen unsiren Briefen
und Privilegien in unsir Stadt El-
bing gegeben/ und verleyen/ ist us-
gedruckt. Welches Werders Neh-
ring Vergebung / Verlehnunge/
und Zueignunge mit sampt allen an-
deren Güterren/ Gesessen/ und Ar-
ticklen/ in demselben Privilegio zum
Elbing gegeben/ begriffen/ starck/
feste und unversehrt / ewig in allen

seinen Puncten Stücken und Clausen / ohne eines jedermannes Einfälle / Einspreche / und Verhinderung / den genampten Burgermeister / Rahtmannen / Schöppen und Gemeine unsir Stadt Dantzick ewig bleiben soll zugeeignet. Vorbas so verleyhen Wir und geben den jetzt gedachten Burgermeister / Rahtmannen / Schöppen und ganzen Gemeine außsonderlicher Königlich Gnaden und Gunst vollkommene Macht und Gewaltdt und Macht alle und itzliche Schiffahrt mit allen Stranden des Meeres unsir Lande zu Preussen zu regieren / und zu bestellen / und zu gubernieren und alle Segelatie zu gebieten / und zu verbieten mit unserm Rahte / wissen und willen / oder unsers Anwalidin in unserm Abwesen / doch also / daß sie keine Zolle und Beschwörungen offsetzen sollen ohn unserm Wissen und Willen / doch sulchem Privilegio den genandten unsern Getreuen Burgermeister / Rahtmannen / Schöppen / Borgeren und der ganzen Gemeine unsir Stadt Dantzick / in unsir Stadt / Byotrkaw / gegeben Unschedlich / und hier mede mit nichten gebrochen. Und alle Wasserrechte / Schiffbrochige Güter und Kauffensätze / welcherley die seyn / zu richten / zu entscheiden / und zu enden (enthaltben unsir Königlichcn Berechtigkeith / uff solche Schiffbrochige Güter und Kauffensatz / nach Lute und Inholde des Haupt- Privilegii, unsern Landen Preussen zu Krakaw gegeben) und alle Strande und Havenunge des Meers / unsir Herrschafft des Landes zu Preussen / ohne eines jedermannes Einfälle und Verhinderung / vor alle Seeroberen / Raubern / Dieben und Mißethätern / zu Wasser und zu Strande zu beholden und zu vorweisen / und die zu richten. Vort alle und jetzliche ihre Freyheit / Privilegia. Gewohnheith / und Willkohre / nemlich also /

sie nun auß dreyen Städten / Junge Stadt / Alte Stadt / und Rechte Stadt geeygnet seyn / undir einem Raht / undir einem Gerichte befestiget / so ungetheilet zu ewigen Zeiten zu seyn / zustehen / zu bleiben / welche unteilige Vereinigung Wir befestigen / vorwillen / und bestetigen / zu ewigen Zeiten / so wehrende / und bleibende. Auch so verleyhen Wir und zweigen den vorgeschriebenen Burgermeistern / Rahtmannen / Schöppen und ganzen Gemeinen unsir Stadt Dantzick / daß ein jeder man mag zu seinem Willen und Behegelicheit / alle Güter / welcherley die sind / Päch / Teher / Holtz / Asche / oder suft andire Güter / die uff unserm Königreich zu Pohlen / Großfürstenthumb zu Littauen / und dem Lande zu Reussen / in die vorgemeldte unsir Stadt Dantzick / unvorhindert bringen / ohn eines jedermannes Verhinderung und Infall und ohn alle Abladunge und Uffschiffunge sämtlicher Güter in anderen Enden und Städten zur Braacke / und Vortmehr / uff daß die vorgemeldte unsir Stadt Dantzick / zu verhoger Seligkeit und Wollfahrt kommen möge / verleyhen Wir / geben / und zulassen / daß kein Nürnberg / Lumbardt / Englicher / Holländer / Fläming / Jude / oder welcherley wesens Frembden auß Reichen und Landen ein jeder man ist / in der vorgeschriebener unsir Stadt Dantzick / Macht / Privilegia, oder Freyheit haben soll zu kauffschlagen oder zu wohnen / ohn Willen / Wissen / und Bollwort / der Burgermeister / Rahtmanne / Scheppen und gantzer Gemeine unsir Stadt Dantzick fachgenumpte. Vorbas daß die obengemelte Burgermeister / Rahtmannen Scheppen / und gantze Gemeine unsir Stadt Dantzick in grosser / kräftiger Hitze und Liebe Uns geneigt wehren / so verleyhen Wir In und Vollemacht geben / alle und itzliche

che Ambte und Lehne/ beyde Geistlich und Weltlich mit allen Zubehö-
 ren/ binnen allen ihren Freyheiten/
 Privilegien und Grentzen belegen/
 zu vorlehen/ zu vorgeben/ und
 die zu bewehren/ wene Sie darauß
 haben und setzen wollen ewiglichen/
 sonderer alle und eines jedermannes
 Inſelle und Verhinderunge/ usge-
 ſondert alleine das Lehne unſir Lie-
 ben Frauen Kirchen binnen unſir
 Stadt Mauren Dantz/ gelegen/
 daß Wir Uns unseren Nachköm-
 lingen Königen in Pohlen/ zu unſir
 Königlichen Ehren wollen beholden/
 und up ir keiner zu ſolchem Lehen
 durch Uns geantwort würde/ und
 methe belehnet/ und ſich mit dem
 Rahte und gemeinen Volcke nicht
 uffrichtig helde/ und ehrlichen be-
 ginge/ und in Zwiſtracht lebete/ und
 daß Klage darobir kommen würde/
 dehne Wir ſolchenem in dem Lehen
 nicht vertreten wollen/ ſondern da-
 zu holden zu verwerlen/ oder das
 Lehnen mit Geiſtlichem Rechte obir
 geben/ umb ſeine Obilthat/ uf daß
 der Raht/ und das Gemeine Volcke
 zu einem Pfarrer kommen magen/
 darinnen ſie in Liebe/ Freundschaft
 und Ehren leben/ auch usgenom-
 men Lehnen-Ritter/ Knechte und
 Freyen.

Vort ſo geben/ und us ſonder-
 licher Gunſt verleihen Wir/ den
 genannten Bürgermeiſtern/ Raht-
 mannen und ganze Gemeine/
 der vorgeschriebene unſir Stadt
 Dantz/ daß ſie on allerley Inſel-
 le/ und Verhinderunge/ eine Mün-
 ze/ beydes Silbers und Goldes/
 in der genannten unſir Stadt Dan-
 zig/ mit unſerem Königlichem
 Bilde und Rahnen zu ewigen Ge-
 zeiten haben/ und halten mögen/
 uſſolch Korn und Bran/ als ihun-
 ders gewöhnlich iſt/ oder nach un-
 ſerem/ und unſir Rahte Lande/
 und Städte Raht/ Wiſſen/ und
 Willen ſeyn wird/ welche Münze
 in dieſen unſeren Landen genge und
 gebe ſeynden ſall/ und von Würden

gehalten. Auch ſo geben Wir en-
 ouß ſonderlichen Gnaden und Köni-
 glicher Mildigkeit/ daß ſie jahriebr-
 lich/ Achte ihres Rahts kiesen mö-
 gen/ von welchen Achten Wir mit
 unſern Nachkömlingen/ und Erb-
 lingen zu ewigen Zeiten Jährlich
 zur Zeit/ zur Hauptmanſchaft der-
 ſelbigen unſir Stadt/ einen beſteti-
 gen und confirmiren ſullen/ welcher
 Hauptmann in der Beſtätigung ſei-
 ner Hauptmanſchaft/ Uns ſchwe-
 ren ſoll/ unſer Königlichen Ehren/
 Statum, Frommen und Gedenken
 zu fördern/ zu bewahren/ Getreu-
 lichen zu beſorgen und holden ſall.
 Vort mehr geben Wir und verle-
 hen den genannten Bürgermeiſtern/
 Rahtmannen und gemeinen Bür-
 gern unſir Stadt Dantz ſachge-
 umpt/ daß ſie zu ewigen Gezeiten/
 niemands für einen Herren halten/
 noch gehorſam zu weſen ſeyn ſollen/
 in wertlichen Sachen/ wenn al-
 leine Uns/ und unſeren Nachköm-
 lingen/ Königen zu Pohlen/ und
 in unſir odir ihrem Abweſen/ un-
 ſern Gubernatori unſir Lande
 Preußen/ odir der Stadt Haupt-
 mann/ den Wir zu Dantz al-
 ſo kiesen werden zur Zeit weſen-
 den.

Vergleichen Wir en auch zu ſon-
 derlicher Gunſt und Freyheit geben
 und verlehen/ daß der genannten
 unſir Stadt Dantz/ und ihren
 Freyheiten keine Stadt noch
 Schloß/ uſ fünf Deutsche Meilen
 zu rings umb ſoll werden gebauet/
 gemacht und vernewet/ in allen
 ewigen zukommenden Zeiten/ doch
 alſo/ daß die ungebrochenen Schloß-
 ſer und Städte bleiben mögen und
 ſollen/ zu unſerem Behage. Auch
 ſo wollen Wir die genümpften unſe-
 ren/ Lieben Getreuen mit ſolcher
 Gnade und Gunſt belohnen/ und in
 Krafft dieſes Brieffes vorlehen
 und geben/ daß kein neue Zoll odir
 Beſchwerunge auf der Weiſſel/
 noch uf dem Lande in allen zukom-
 menden Zeiten gemacht/ und uf ſie
 3 1
 gelegt

geleget soll werden / als der Haupt-
brieff und die Handveste zu Gra-
kaw / Landen und Städten unsrer
Lande Preussen verleyhen und gege-
ben / innehält und ausdrückt. Des
zu geloben Wir vor Uns und Unsere
Nachkömlinge alle solche Belehmun-
gen / Begehungen / vor Uns und
Unser Nachkömlinge Hinderniß
und Infall / und auch andere ewige
Privilegie unsrer Stadt Dantzke
vorbenimmpter gegeben / sampt mit
allen Stücken / Puncten / Clausu-
len und Articulen / stete / feste / un-
gebrochen und unvorseeret Ewig-
lichen zu halten / und das mit Unserm
Majestät Siegel / so das gemacht /
und vollbracht wird / zu versiegeln /
und zu bestätigen. Auch so wollen
Wir Uns / und Unsern Nachköm-
lingen uznehmen / die Güter die zu
Lande kommen / und zur Brackeren
gehören / sollen zum Elbinge und
Braunsberg gebracht werden. Zur
Urkund der Wahrheit / und mehrerer
Sicherheit / haben Wir diesen Un-
sern Brief mit Unserm Königlichem
angehangen Insiegel bestetiget und
befestiget. Geschehen in unsrer Stadt
Dantzke / am Sontage / als man
singet in der Heyligen Kirchen Can-
tate, nach Christi Geburt unsers
Herren / Tausend / Vierhundert /
und in dem fünfundfünfzigsten Ja-
re. In Regenwertigkeit des Ehr-
würdigsten / und der Großmächti-
ger / Geystlicher / Wollgebohrner /
Edler / Rahnhaftiger / und Weh-
ser Herren / Johannes / Bischoffs
zu Leslau / und des Reichs zu
Pohlen Canslers / Johans von
Baysen / unsrer Lande in Preussen
Gubernatoris, Stanislaw von O-
strowog / Calischer / Derflai von
Rudwan / Zirischer / Nicolai von
Stibarche / Brenskischer / Gabrie-
lis Cölnischer / Stiborn von Bay-
sen Elbinger / Jan von der Ja-
nie Pommerellischer / Woywoden /
Petri von Gryn / Calischer / Jo-
hannis von Czarnkaw Gnißnicher /
Heinze von Roge / Zirischer / Woy-

wode / Andres von Czerekaw /
Brisfischer / Burggraben / Woy-
schick von Woytza / Unter-Cämme-
rers zu Krakaw / Andres von Zen-
gin / Johannes von Rüdwan /
Hauptmans von Sandomir / Ja-
cobi von Baysen / Matthes Tolck /
Michael von Buchwolde / Lorenz
Zeich / Burgermeisters / und Ni-
cklas Gewinners / Rahnmannes
zu Colmen / Conradi Thendecat /
Rahnmannes von Thoren / Johan-
nis Meidellers Burgermeisters / und
Simonis Holze / Rahnmannes /
zum Elbing / Johannes Trunz-
man / Burgermeisters zum Brauns-
berg / und Benedict von Schone-
weyse / und andere vielmehr Gelob-
haftige Leute Gezeuge / in oben
geschriebenen Sachen. Gegeben
durch die Hände des genannten Ehr-
würdigsten in Gott / Vaters Jo-
hannis / Bischoffs zu Leslau / und
Canslers / und Johannes Lüt-
koms von Brzesken, in beyden Rech-
ten Doctoris, des Heyl. Vaters
Papst Prothonotarii, und seines
Stuhls der Vorsachen Audito-
ris, Archidiaconi zu Gnesen / und
Unter-Canslers des Reichs zu
Pohlen.

Relatio ejusdem in Chri-
sto Patris Domini Joan-
nis, Episcopi Vladisla-
viensis, & Regni Polo-
loniae Cancellarii, &c.

V. Das Privilegium mit ro-
then Wachs zusiegeln. Das
der Stadt Waapen mit der
Crown verbessert / der Burg-
Graff / und Burgermeister
Gold tragen mögen.

In Nahmen des Herren /
Amen. Uff das hier ins der Ver-
gessenheit den Geschichten / in und
vorigen Zeiten gehandelt / Vorhin-
derunge nicht gebehre / haben die
hohen Rächte der Königen und Für-
sten gesetzt dieselbigen mit schriftli-
chen

chen Beweißlichkeiten und Gezeugen zu verewigen. Hierumb zum ewigen Gedächtnisse / Wir Casimirus, von Gottes Gnaden / König zu Pohlen / Krakowischer Sendomirischer / Stradischer / Londschißer / Consker / Großfürst in Littauen / zu Neussen / und Preussen / Culmischer / Elbingischer / Königsbergischer / und Pommerellen / der Lande Erbling und Herz. Thun kunt und bekennen / mit Inholde diesen gegenwertigen Schrifften / allen und islichen Regenwertigen und Zukünftigen; Daß Wir angesehen und zu Herzen gezogen haben / die hohe Verdienste / der Tugenden Reinigkeit / der Begehung ganzen Glaubens / und getreue Beständigkeit / und ganz genehmer Verdienste / Fruchtbarkeit / vermittelst welchen / die Nahinhafftigen Bürgermeister / Rachtmänner / Scheypen / und gantze Gemeine unser Stadt Dantzke / unser Lieben Getrewen in der Wiedererwerbunge unser Lande Preussen / welche von unserm Reiche durch Gewalt und Freywill entzogen waren: betrachtende auch die merckliche Nahinhafftigkeit der ehrgeantzen unser Stadt Dantzke / vermittelst welcher sie anderen unsern Städten / ist offenbahr irant / vorgezogen / zu welcher unser Stadt Dantzke verhögeten Besserung und Vermehrung / sodanig unser Gemüthe wird durchhitzet / so viel der gedachten Bürgermeister / Rachtmänner / Schöppen und gantzen Gemeine löbliche Belohnunge und getreue Dienste heischen und fordern. Darumb haben Wir die Augen unser Mildigkeit / zu der vorgesagten unser Stadt Dantzke / und derselben Inwohner vorgenommen / und sie mit lieblicher Genehmigkeit / und Ehrungen nach Gebührlichkeit / wollende verfolgen und belohnen. Worumb us sicherem / gewissen / wollbedachten Muths / und us vollkommener Königlich Macht /

durch Raht unseres Reichs zu Pohlen / und Lande zu Preussen / unsern Rahtgebern haben Wir vorteylen gegeben / und gnädiglichen zugelassen / und durch diese gegenwertige unsere Schrifft verleyen / und us unserm Königlich gütlichen und Mildigkeit geben und zulassen / den itzundir gedachten Bürgermeister / Rachtmänner / Scheypen und gantzen Gemeine unser Stadt Dantzke / daß sie Wachsens rother farbe / mit derselbigen Stadt-Siegell / Secret und Signet / in allen Geschäften / Sendebriefen und Privilegien zur Zeit und Ewigwehrend gebrauchen mögen / und zum Zeichen grosser Beherlichkeit / und Getreueheit / welche die sachgenumpten Bürgermeistere / Rachtmänner / Scheypen und gantze Gemeine unser Stadt Dantzke / zu unser Königlich Majestät haben / und tragen / haben Wir vorgenommen / zu unsir und unsirs Reichs zu Pohlen / und auch derselbigen unsir Stadt Dantzke / Ehre / und Zierheit / us sonderlicher Königlich Gnade und Gunst derselbigen Stadt Dantzke / Waapen zu verneuen und zu verbessern / also daß die vorbenumpten / Bürgermeister / Rachtmänner / Schöppen / und Inwohner unsir Stadt Dantzke / hiernachmals eine Goltene Erbhne / im Obertheil ihres Schildes haben / halten / und zu allen ewigen / zukommenden Zeiten führen mögen. Vorbas / auf daß unsir / und derselbigen unsir Stadt Dantzke / Ehre zunehme / und vermehret werde / geben Wir / verleyen und zueigen in Krafft dieser gegenwertigen Schrifften / daß in allen zukommenden Zeiten unser Hauptman zur zeit wesende / und der Bürgermeister der genannten unsir Stadt Dantzke / in allen ihren Geschäften / Verbungen und Wercken gemeiniglich Gold zu zierlicher Würdigkeit tragen / und führen mögen und sollen:

Zu einem Urkund und mehrerer Sicherheit haben Wir diesen unsern Brief mit unserem Königlichem angehangen Ingesiegell bestediget / und befestiget. Geschehen in Unser Stadt Dantzke / an der Mittwochhe vor des Herren Himmelfahrt neechste / nach Christi Geburt unsers Herren / Tausend / Vierhundert / und in dem Siebenundfünfzigsten Jare. In Regenwertigkeit des Würdigsten / und der Großmächtigen und Weyser Herren / Johannis / Bischoffs zu Leslaw / und des Reichs zu Pohlen Canzlers / Johannis von Baysen / unserer Lande Preussen Gubernatoris, Stanislaw von Ostrog / Calisscher / Derschlaw von Rüdwan / Cyrischer / Nicolai von Stiborke / Breislischer / Gabrielis von Baysen / Colmischer / Stiborn von Baysen / Elbingscher / Jan von der Janie / Pommerellischer / Boyewoden : Petri von Sey / Calisscher / Johannis von Czarakow, Gnisscher / Heintze von Rogaw / Cyrischer / und des Reichs zu Pohlen Untertreslers Herren und Burggraffen : Jacobi von Baysen / Matthias Tolck / Michaëls von Buchwalde / Lorentz Zeits / Burgermeisters / und Niclasch Gewinners Rahtmannes zu Culmen / Conrad Jedenges / Rahtmannes von Thoren / Johannis Wederler / Burgermeisters / und Simonis Holtze Rahtmannes zu Elbinge / Johannis Tuntzmanns / Burgermeisters zu Braunsberge / und ander vielnehr Glaubhaftigir Leute / Zeuge in obengeschriebenen Sachen. Gegeben durch die Hände des genannten Ehrwürdigsten in Gott / Vaters / Johannis Bischoffs zu Leslaw / und Canzlers / Johannis Lubkomst. von Brzezyn / beyden Rechten Doctoris, des Heiligen Vaters Papstes Prothonotarii, und seines Stuhls der Vorsachen Auditoris, Archidiaconi zu Gniesen /

und Unter - Canzlers des Reichs zu Pohlen.

Relatio ejusdem Reverendi
Patris Domini Johannis
Episcopi Vladislaviensis ;
Regni Poloniae Cancellarii.

VI. Das Privilegium SIGISMUNDI I. wegen Hela, wie auch Schiffbrüchtigen / und verfallenden Gütern.

IN Nomine Domini. Amen.
Quia illa, quæ perpetua futura sunt, literarum monumentis commendari solent : Ideo Nos SIGISMUNDUS I. DEI Gratia Rex Poloniae, &c. &c. Manifestum facimus, universis presentibus & futuris. Quod cum in Civitate Nostrâ Gedanensi primùm seditioes intestinae, deinde omnium divinarum ac humanarum rerum perturbationes exortæ essent, & ob id in summo discrimine Civitas ipsa constitueretur ; Nosque ad illam liberandam, & in pristinum statum reducendam, non sine gravi incommodo & difficultate Nostrâ huc venissemus, multoque labore & curâ, omnia divina & humana in veterem conditionem & ordinem gratiâ Omnipotentis DEI ad plenum restituissemus, cujus Beneficentiæ Nostræ spectabiles Proconsules, Consules, Scabini & tota Communitas Civitatis Gedanensis, singularem rationem habentes, & suæ gratitudinis erga Nos perpetuum testimonium extare volentes, Nobis, & Posteris Nostris omnibus, Regibus Poloniae, ultra hæc duo millia Florenorum Ungaricalium, boni auri, & justiponderis, quæ Nobis quotannis vigore Privilegiorum suorum, à Divo olim Casimiro Rege, Genitore Nostro Charissimo, dictæ Civitati concessorum, solvere tenentur, sine quavis derogatione eorundem Privilegiorum, atque Jurium suorum, se ad quatuor millia Marcarum Pruthenicalium levis moneætæ annuò solvendæ obligassent, prout harum serie literarum mediante se obligant : Nos vicissim ejus gratitudinis & obsequii erga nos exhibiti, grati existentes

stentes, & dictorum Civium Gedanensium bonum statum, & continuum incrementum promovere, eosque de Nostrâ Clementiâ consolationes reddere cupientes, præfatis Proconsulibus, Consulibus, Scabinis & universis Civibus Gedanens. Oppidum, & bona Nostra, Hela nuncupata, quæ hæctenus sine Privilegio Prædecessorum Nostrorum, tamen, ut asserunt, in compensationem aliorum bonorum suorum, quæ Serenissimus olim Genitor Noster Rex Casimirus, tunc Magistro Generali, ac ejus Ordini Theutonicorum in Prussia dederat, tenuerunt, cum omnibus & singulis eorundem Bonorum Juribus, proprietatibus, judiciis, utilitatibus, proventibus, fructibus, & emolumentis, quibuscunque nominibus appellentur, quæ sunt, aut etiam imposterum fieri possunt, nullis exceptis, de certâ Nostrâ, ac Consiliariorum Nostrorum, tum Regni Nostri Poloniæ, quam harum Terrarum ac Civitatum Nostrarum Prussiæ, scientiâ, consilio & consensu donanda, & inscribenda duximus, donamusque & inscribimus jure perpetuo & hæreditario possidenda, tenenda, habenda & utifruenda. Præterea & eidem Civitati Nostræ Gedanensi, ejusque universæ Communitati, eam pecuniam, quam ab omnibus & singulis Mercatoribus & Negociatoribus, undecunque in portum Gedanensem cum Navibus, & mercibus suis, cujuscunque generis applicantibus, pro restauratione conservationeque ejusdem portus sui Gedanens. antiquitus sub vulgari eorum vocabulo, Phalgeld, exigere & sublevare consueverunt, ex Regiâ Munificentia Nostrâ & Consensu prædictorum Consiliariorum Nostrorum perpetuò concessimus, dedimus, donavimus, & per præsentis Nostras, concedimus, damus, inscribimus, & appropriamus, ita, ut à qualibet Marca, de omnibus ac singulis Navibus, Rebus, ac Mercibus, per hunc portum dictæ Civitatis, hinc quocunque mittendis, & adhuc adducendis advehendisque duos denarios Pruthenicales exigere, sublevare, & in usus suos beneplacitos, nunc & in ævum convertere, ac pro Civitatis suæ commodo & utilitate applicare valeant. Prædicta verò quatuor Millia Marcarum, ad quæ solvenda Cives ipsi se perpetuò obligarunt, hoc

modo Nobis solvere tenebuntur, videlicet, Duo millia Marcarum Pruthenicalium, pro Festo Annuntiationis Sanctæ Mariæ, Dominæ nostræ, alia duo millia Marcarum pro Festo S. Michaelis Archangeli incipiendo primam solutionem à proximo Festo Annuntiationis Beatæ Mariæ, de Anno futuro, videl. M. D. XXVII. & deinceps singulis annis in perpetuum. Hanc præterea animi nostri perpetuam voluntatem & deliberationem adjicientes, & si quæ Res sive Merces, ex quocunque naufragio ad universum ejusdem Civitatis littus pervenerint, quas dispositioni Nostræ, & Successorum Nostrorum reservatas esse volumus, & reservamus, quod illæ ipsæ res, in fideli custodia Burggrabii, ac totius Magistratus Gedanens. conserventur tam diu, quoad Dominus aut hæres earundem rerum & mercium, ex naufragio provenientium comparuerit, & illas jure repetierit. Et dum cognoscetur, quod hujusmodi Merces in suo valore perdurare nequeant, habebit Burggrabius Noster Gedanensis cum ipso Magistratu potestatem eas vendere, & pecuniam inde provenientem asservare. Casu verò quo tractu convenienti temporis nemo compareret, qui hujusmodi jus suum, & res illas ad se pertinere possit docere, ex tunc ipse Burggrabius Gedanensis simul cum Magistratu ibidem, Nos de ipsis rebus informare & certiores reddere tenebitur, ut Nos & Successores Nostri de illis disponere valeamus. Idem per omnia observari debet in Bonis caducis sine legitimis Hæredibus post obitum relictis, & ad Nos ex Superioritate Nostra devolutis, quæ pariter Fidei & Curæ Burggrabii, & totius Magistratus Gedanens. committimus, & Dispositioni Nostræ, & Successorum Nostrorum reservari volumus, & reservamus modo præmissis. Reliqua omnia, quæ alias ipsi Civitati Gedanens. per Prædecessores Nostros donata sunt, & ei provenire solebant, eidem Subditis Nostris Gedanens. pleno jure relinquentes. In quorum omnium & singulorum fidem, & testimonium præmissorum, Sigillum Nostrum præsentibus est subappensum. Datum in Civitate Nostra Gedanensi, die S. Mariæ Magdalænæ, Anno Domini M. D. XXVI. Regni verò Nostri Anno XX. Præsentibus Reverendis in Christo

Christo Patribus Dominis Petro de Thomitze Cracoviens. & Regni Nostri Vice-Cancellario, Matthia de Drzewicza Nadislaviens. Johanne Latalski Posnaniens. Mauritio Ferber Varmiens. Andrea Kryski, Præmisiens. Johanne Konopacki, Culmens. & Laurentio Camenecens. Episcopis: nec non Magnificis, & Generosis Venerabilibus, Christophoro de Szidowiec, Palatino & Capiteo Cracoviens. & Regni Nostri Cancellario Stanislao de Koszcieliec, Calisiensi, & Brestensi. Capiteo, Jeronymo de Laske, Siradiensi, Joanne de Lusianis, Culmensi, & Capiteo Radziniens. Georgio de Blassen, Mariæburgens. Georgio de Konopat, Pomerianæ Palatinis, Luca de Gorka, Posnaniensi, & Capiteo Majoris Poloniæ Generali, Nicolao de Szidłowicz, Sandomiriens. & Regni Nostri Thesaurario, Joanne Comite de Tarnow, Woynicens. & Capiteo Sandomiriens. Johanne de Koszcieliec, Lanciciens. Johanne de Tornow, Sandens. Janussio Swirczewski, Wiszlicens. Stanislao Biezenens. Castellanis, Ludovico de Mortangen, Elbingens. Nicolao Dzialinski, Dobrinen. & Capiteo Brodnioensi, Georgio Targowski Culmensi, Michaële Jelislawski, Mariæburgens. & Achatio Czema Pomeraniæ, Succamerariis, Joanne Czarukowski Cracoviens. & Scarbimiriens. Præposito, Stanislao Tarlo de Szecarowicze, Archidiacono Lublinens. & Canonico Cracoviens. Secretariis Nostri, Nicolao Thomicki, Præfecto Stabuli Nostri, ac Cosdens. Prisdensi, & Conicens. Capiteo, Sylvestro Ozarowski, Succamerario Nostro, & Sawichostiens. Capiteo, Cæterisque Dignitariis, Officialibus & Aulicis Nostri, Testibus circa præmissa fide dignis, sincerè nobis & fidelibus dilectis. Datum per manus præfati, Reverendi in Christo Patris, Domini Petri de Thomice, Episcopi Cracoviens. & Regni Nostri Vice-Cancellarii, sincerè Nobis dilecti.

Petrus Episcopus, & Vice-Cancellarius subscrip.

Relatio ejusdem Reverendi in Christo Patris Domini Petri Thomiczki, Episcopi Cracoviensis, & Regni Poloniæ Vice-Cancellarii.

VII. Das Privilegium von Appellationen und daß die Notariën nicht mögen Zeugen verhören.

IN Nomine Domini Amen.
Sempiterna esto ejus, quod infra scriptum est, memoria. Tanta est omnino Justitiæ Vis, ut in eâ propemodum sola, tota Reipublicæ benè administrandæ ratio posita esse videatur, quæ cum in Judiciis maximè spectetur, necessarium est certam Judiciorum rationem institui & observari. Quapropter Nos SIGISMUNDUS AUGUSTUS, DEI Gratiâ Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithaniæ, & Terrarum Cracoviæ, Sandomiriæ, Siradiæ, Lanciciæ, Cujaviæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Culmens. Elbingens. Pomeraniæque, &c. Dominus & Hæres. Cum videamus licentiosâ à judicio ad Judicium appellantium temeritate, legitimum judicandi progressum impediri, idque ferè fieri non solum cum quâdam legitimæ Judicium autoritatis imminutione, verum etiam non sine magnâ litigantium rei familiaris jactura, certum quendam modum, quem Appellantes perpetuis deinceps temporibus, in Civitate Nostrâ Gedanensi secuturi essent præscribendum & statuendum esse putavimus, præscribimusque, & statuimus præsentibus literis Nostri, ut, qui à Judicio Bannito ad Magistratum Civitatis, videlicet ad Proconsules & Consules, appellare volet, is mox post sententiam latam, coram ordinario Judicio, verbo appellet, quæ appellatio, si erit admissa, nihil aliud Appellanti restabit agendum, quam ut observatis iis, quæ antiquitus in Judicio appellantes ad huc usque servarunt, & servant Acta Causæ (quæ nemini debent denegari) à judicio sibi tradi petat, & ibi apud eos Judices, ad quos appellavit jus suum legitimè prosequatur; sin rejecta erit Appellatio, habeatur

beaturs Notarius Publicus & Testes, coram quibus verbo appelletur: habebit autem tum Appellans decem dierum spatium ad conficiendum appellationis Instrumentum, atque intra hoc ipsum tempus ille idem Notarius Publicus unà cum parte appellante iudicio bannito oblato Instrumento, appellationem denunciare debet. Iudicium autem responsi, sive Apostolorum loco, causam reddet, quā adductā, appellationem admittendam esse non putaverit, & Acta simul tradet. Qui etiam à Proconsulibus & Consulibus Civitatis ad Iudicium Nostri Regium appellaturus sit, eandem rationem modò præscriptam in appellando servabit. Sed & Iudicium Proconsulum & Consulium eundem modum, quem Iudicio bannito servandum præscripsimus, in admittendā vel rejiciendā Appellatione tenebit. Illo tamen addito, quorum rationem non admissæ appellationis Apostolorum loco appellanti, cum actis causæ scriptam, tradiderit, etiam diem præstituatur, ad quem Partibus prosequendæ appellationis causa ad Nos sit veniendum; alias omnes appellationes alio modo interpositas tollimus, abrogamus & nullius esse ponderis volumus. Notariis etiam, qui Publici dicuntur, examinandorum Testium, omnem, in posterum tempus adimimus potestatem, eamque Iudicium Ordinariorum propriam esse volumus. In quorum fidem literæ hæc Sigillo Nostro communitæ sunt. Datum Cracoviæ, postridie Assumptionis Mariæ, Anno Domini M. D. LIII. Regni verò Nostri Anno XXIV. Præsentibus Reverendissimis ac Reverendis in Christo Patribus, Dominis, Nicolao Dzirgowski, Archi Episcopo Gnesnensi. Legato nato, & Regni Primate, Andrea Zebrzydowski Cracoviensi. Joanne Drojowski Cujavienf. Andrea Czernkowski, Posnaniens. Stanisla Hofio, Varmienf. Jacobo Uchanski, Chelmenf, Episcopis. Nec non Magnificis, Venerabilibus & Generosis, Joanne, Comite in Tarnow, Castellano Cracoviensi. & Exercituum Regni Nostri Supremo, ac Strienf. Limbachoviensi. Capitaneo, Petro Kmitha, Comite in Wisnicze, Palatino Cracoviensi, Supremo Regni Nostri Marechalco, ac Cracoviensi. Præmissi. Scepusienf. Colonienf. Capi-

taneo, Nicolao Odnowski de Fulstin, Sendomiriens. & Capitaneo Leopoliens. Martino Zborowski, Calisienf. & Dobrzynens. Schidloviens. Odalovicenfiq. Capitaneo, Janussio de Roszczielecz Lancienf. & Brestens. Cowalicenfiq. Capitaneo, Andrea de Roszczielecz, Inowladislavienf. & Bidgostienf. Nadenfiq. Capitaneo, Felice Czinski, Plocens. & Mariæburgens. Wiñens. Loræsenfiq. Capitaneo, Joanne de Mielecz, Podoliæ, & Grodecens. Chmielnicensfiq. Capitaneo, Joanne Dzirgowski, Masovix & Varsoviens. Nurenfiq. Capitaneo, Andrea de Gulczewo, Ravens. Achario Czema, Mariæburgens. & Stumenf. Mevenfiq. Capitaneo, Ioanne Dziatinski, Pomeraniæ, & Capitaneo Bratianens. Palatinis: Petro Czarnkowski, Posnaniens. Georgio Konarski, Calisienf, Stanisla Maoieczowski, Woinicens. Curix Nostre Marechalco, ac Lublinens. Zavichotenfiq. Capitaneo, Erasmo de Kretkow Gnesnens. Ioanne Krotowski, Inowladislavienf. Ioanne Choynicki, Rogosnens. Nicolao Miskowski, Radomiens. & Oszwiecimens. Zatorienf. Ducatum Miedierzicenf. Capitaneo, Sebastiano de Mielecz, Wislicens. Joanne Bonar Chemens. Ioanne Sziemienski, Sano-cens. Floriano Zebrzydowski. Oszwimienf. Ioanne Lintomirski, Porzezi-nens. & Capitaneo Lancienf, ac Curix Nostre Thesaurario; Nicolao Lintomirski, Czechoviens. Castellanis, Ioanne Oczienski, Regni Nostri Cancellario, Succamerario & Burggrabio, Cracoviens. Sandecens. Olotinenf. Capitaneo, Ioanne de Przemb, Regni Nostri Vicecancellario, ac Cracoviens. & S. Floriani in Kleparz, Præposito, Georgio Polodowski, Præposito Gnesnens. & Canonico Cracoviens. Ioanne Sirakowski, Tribuno, Junicoladislavienf. Curix Nostre Referendarius, Philippo Padniewski, Præposito Lancienf. & Cantore, Martino Cromero J. U. D. & Canonico Cracoviens. Secretarius Nostri, Nicolao Trzebuchowski, Cubiculi Nostri Præfecto, Burggrabio Cracoviens. & Capitaneo Lelomenf. & aliis quàm pluribus fide dignis circa præmissa existentibus. Datum per manus Præfati Venerabilibus Ioan-

nis de Przeremb. Regni Nostri Vice-
cancellarii.

Sigismundus Augustus.
Rex.

Subscript.

VIII. Das die Appellatio-
nen von einer unter 500. fl.
Summen / nicht sollen
nachgegeben werden.

IN nomine Domini Amen.

Cum ea, quæ inter Mortales geruntur & fiunt, ob humanæ conditionis imbecillitatem, fluxamque & labilem memoriam, firma & stabilia perpetuò esse non possint, unicum litterarum remedium repertum est à prudentibus, quo ea quæ quàm maximè diuturna esse volumus, ab interitu & oblivione vindicantur. Ad perpetuam itaque memoriam: Nos Sigismundus Augustus DEI Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithvanix, nec non Terrarum Cracoviæ, Sendomiriæ, Siradiæ, Lanciciæ, Kujaviæ, Russiæ, Prussix, Massoviæ, Culmens. Elbingens. Pomeraniæque Hæres & Dominus. Significamus per præsentem literas, quorum interest universis, tam præsentibus quàm futuris. Quod cum commendata Nobis esset à plerisque Conciliariis Nostris fides & studium singulare Spectabilem & Famatorum Proconsulum & Consulium, reliquorumque Ordinum, ac universi Populi Civitatis Nostræ Gedanens. erga Nos, & Regnum & Rempublicam Nostram, idque cum aliàs multis aliis in rebus manifestè apparuerit, tum proximè tam in removendo strenuè exercitu externo, qui Portas penè Urbis illius ex insperato subierat, quàm in concedenda Nobis alacriter mutuâ non mediocri summâ pecuniæ, ad promovendum Moscoviticum hoc bellum, quod non solum Livoniæ Provinciæ nostræ fœderatæ, sed etiam magno ipsi Lithvaniæ Ducatui ac Russiæ terris nostris grave ac periculosum imminebat. Nos volentes hanc ipsorum fidem erga nos, & observantiam insignem, insigni vicissim aliquo beneficio Nostro remunerare, ipsosque & in ea confirmare, & ad majorem deinceps irritare, ex gratiâ nostrâ, & ad intercessionem nonnul-

lorum Consiliariorum Nostrorum, di-
ctæ Nostræ Civitati ejusque Magistratui Civili concessimus & dedimus, quemadmodum & præsentibus concedimus, & damus perpetuis futuris temporibus, duraturam facultatem & prærogativam singularem, omnes causas & actiones civiles inter homines ad jurisdictionem Civitatis illius pertinentes, exortas, quæ summam Quingentorum Florenorum numeri & Monetæ in Regno Nostro communiter currentis, non attigerint, absolutè sine provocatione & appellatione ad Tribunal Nostrum, aut Serenissimorum Successorum Nostrorum judicandi, decidendi, debito fini terminandi, in eisque perpetuum silentium partibus imponendi, cæteraque omnia agendi, quæ ad Judicem, ultimæ ut vocant, instantiæ, & eum à quo non datur appellatio, de jure spectare & pertinere dignoscuntur. Promittentes verbo Nostro Regio pro Nobis & Serenissimis Successoribus Nostris, Nos & Serenissimos Successores Nostros, omnes & singulas ejusmodi causas civiles inter Homines ad jurisdictionem civitatis illius pertinentes exortas, quæ infra summam Quingentorum Florenorum constiterint, & fortè ad Nos & Tribunal Nostrum per appellationem ab eorum judicio civili devolutæ fuerint, non judicatueros, sed, ad eos ipsos pro Executione remissuros esse. Exceptis tamen causis primùm iis, quæ more veteri ad Nos, Fiscumque Nostrum pertinent, deinde iis, in quibus utraque vel altera saltem partium inter-
venerit, quæ Jurisdictionem Magistratûs Civitatis illius non agnoscit. Postremò autem, exceptis quoque causis illis, in quibus ad Nos jam appellatum existit, & quæ adhuc indecisæ in appellatione pendent. In quibus omnibus modò nominatis causis appellationem ad Nos & Tribunal Nostrum, Serenissimosque Successorum Nostrorum inviolabiliter reservamus. Quod omnibus quorum interest, nominatim verò iis, qui jurisdictioni præfatæ Civitatis Nostræ Gedanens. subsunt, denunciamus, omninoque volumus, ut in appellando à sententiis Magistratûs Gedanensis in causis superiùs memoratis secundùm formam prorsus & præscriptum harum litterarum nostrarum se gerant, neque in causis & actionibus infra summam Quingentorum Florenorum

norum existentibus à iudicio illius Magistratûs civilis appellare audeant, sed in sententia ipsorum prorsus acquiescant, sub tanta mulcta, quanta res, de quâ contenditur, consistit, pro parte media Fisco Nostro, altera verò Aerario publico Civitatis ejus nostræ inferendâ. Nos enim ut Magistratum ipsum rectè, & ex jure ac legibus iudicaturum esse confidimus, ita privatos homines ob leves causas, sumptibus in Aulâ & Curia Nostrâ ac impensis sæpè intolerabilibus, onerari nolumus. In quorum omnium fidem & testimonium, manu nostrâ subscripsimus, & Sigillum nostrum præsentibus appendi iussimus. Datum Varaviae in Conventu Generali Regni Nostri, die XX. Novembris. Anno Domini M. D. LXIII. Regni vero Nostri Anno XXXIV. Præsentibus in Conventu, Reverendissimo in Christo Patre, Domino Iacobo Uchanski, Archiepiscopo Gnesnensi, &c. Magnifico Martino Zborowski, Castellano Cracoviensi, &c. ac reliquis statûs utriusque Consiliariis Nostri sincerè dilectis. Datum per manus Reverendi Petri Myszkowski, Regni Vicecancellarii, & Præpositi Gnesnensi, &c. Sincerè Nobis dilecti.

Sigismundus Augustus.
Rex.

Subscripp.

NB. Notandum. Dieses Privilegium ist nummero von denen Glorwürdigsten Königen / bis auff fl. 1000. extendiret worden.

IX. Das die Rodaune nicht soll gehemmet / noch abgeleitet werden.

SIGISMUNDUS AUGUSTUS, DEI Gratiâ, Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithvaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæque &c. Dominus & Hæres. Significamus tenore præsentium, quorum interest, universis & singulis, harum notitiam habituris, Nobis per Consulares Internuncios Civitatis Nostræ Gedanens. gravi cum querela relatum supplicatumque esse: Quod cum quidam

ex Accolis Fluminis Roduni, prætextu refectionis Molendinorum suorum, ausu proprio restagnando, sistendo, & evertendo flumine, sæpè magnam Civitati Gedanensi cum propter illius Molendina, quæ ægrè molitioni superfedere possunt, tum ob incendii periculum, afferant molestiam & incommodum, nullâ prout juris & moris est, præmissâ denunciatione, contra illarum Terrarum constitutiones, & in publicæ utilitatis maximum detrimentum. Dignaremur Autoritate Nostrâ Regiâ providere, ut cum flumina, illorumque usus publici sint juris, neque conveniat cuiquam ex propria Autoritate, sistendi vel avertendi fluminis potestatem sibi usurpare, in detrimentum & fraudem Vicinorum, & eorum præsertim, qui in inferioris fluminis parte, aquæ usu carere haud possunt, ne posthac quisquam eam sibi licentiam sumere audeat. Quorum supplicationi benignè annuentes, habitâ cum certis Consiliariis Nostri deliberatione, cum nemo possit conditionem suam cum dispendio alterius facere meliorem, ad omnium, quorum interest, notitiam deducendum esse duximus, sicut his præsentibus ad omnes, cujuscunque conditionis & statûs accolæ prædicti fluminis, ejusque aquam usurpantes, & quovis modo avertentes, inprimis verò ad Administratorem & Conventum Monasterii Cartusiani, Successoresque omnes palam deducimus, ut quia non solum publicis Terrarum nostrarum Prussiæ constitutionibus prohibitum, ne qui vicinorum aquam cum damno vicini, retineant, sub poena reconventionis in id, quod interest, sed & jure communicaatum esse constat, nemini licere in superiori fluminis parte quovis modo cursum aquæ attentare, in detrimentum vel fraudem eorum, quibus in inferiore fluminis parte crebrò aquæ usu opus est. Ea propter mediante Regia Autoritate Nostrâ, ex certa Scientia Nostra volumus & jubemus, ut posthac memorati fluminis cursum, sistendo vel avertendo, in tactum omninò relinquant, neque ullo prætextu refectionis, aut quovis alio colore impediunt in præjudicium Civitatis Gedanens. cui ut ex longissimo & immemorabili temporis usu, & pacificâ fructione, præcipuum jus acquisitum esse perspeximus, ita etiam

Civitatem, ejus usu præteris posthac perfrui gravissimis de causis volumus, non obstantibus quibuscunque aliis in contrarium emanatis aut emanandis Indulgentiis, seu rescriptis Nostri. Datum Knischini. Die XIII. Mensis Julii. Anno Domini M. D. LXVII. Regni verò Nostri Anno XXXVIII.

Relatio Reverendi Petri Miskowski, Regni Poloniae Vice Cancellarii, Decani Cracoviensis, Gnesnensis, Plocensis, Lonicienensis Præpositi, &c.

X. Tractatus Portorii.

IN Nomine Domini Amen.

Ad perpetuam rei memoriam, Nos STEPHANUS, DEI Gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithvaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kyoviae, Volhyniae, Podlachiae, Livoniaeque, &c. nec non Princeps Transylvanicae. Significamus presentibus literis nostris, quorum interest, & intererit impostero universis & singulis. Quod cum per plures jam annos, & vivo adhuc Prædecessore Nostro, Divo Sigismundo Augusto Rege, de auctione Portorii (quod Phalgeldum vulgò vocant) Civitatis Nostrae Gedanensis, quam Eidem Prædecessori Nostro Civitatis ejus Ordines per certos Commissarios, tum ad eam Civitatem missos, secundum quandam placationis formulam, sub Ordinum Sigillo communiter editam promiserat multum ac sæpius hinc inde disceptatum, controversum, ac tractatum fuisset, quod Civitatis ejus Ordines prætenderent, non simpliciter, neque purè auctorem eam Prædecessori Nostro promissam, sed certas condiciones temporis vel vitæ ipsius Regis adjectas, & gravaminum itidem, quibus Civitas afficeretur, abolitionem simul & conjunctim exceptam fuisse. Ideoque cum ex parte Prædecessoris ex condiciones defecissent, insuper etiam per superiorum temporum rationem alia difficultates incidissent, quò minus ea Auctio effectum fortiretur, nedum ut ipsi gravaminibus, tum propositis libera-

rentur, se quoque existimabant promissione suâ hætenus obligari non potuisse. Unde factum, ut rerum istarum tractationes, ad Nostra usque Gubernationis, atque Regni initia, nondum definitæ essent. Quoniam verò plurimum interesse animadverteremus, ceptum semel à Decessore negotium expediri, & ad finem perducì, cum præsertim existimaremus Reipublicæ potius utilitatem vel necessitatem, quàm Decessoris Personam ea in re initio spectatam fuisse, statim à felici Nostro hoc in Regnum ingressu, postquam domesticas Diffensiones, quæ ex studiis partium in Electione exorta fuerant, composuissimus, ad illud quoque Portorii augendi negotium comparandum, Autoritatem & Studium Nostrum sedulò contulimus quidem, verum quia varia Reipublicæ negotia, tum cum Magno Moscorum Duce Bella, pro dignitate atque securitate publicâ à Nobis suscepta, non parùm studium hæc in re Nostrum morarentur, ad hoc usque tempus nondum rebus iis finis imponi potuit. Tandem ejusdem Civitatis Nostræ Gedanensis Ordines, ut harum Tractationum finis aliquando inveniretur, dicti portorii binummalem Auctionem Nobis, & Successoribus Nostri Regibus Poloniae coronatis consenserunt, hisce conditionibus, ut gravamina nominatim proposita tollerentur ac abolerentur, Civitas ad meliorem statum & rei familiaris augmentum perduceretur, & ipsi hoc gratificandi obsequio Gratiâ Nostram Regiam integrè sibi conciliatam re ipsâ experirentur. Nos igitur habitâ super hoc deliberatione cum Consiliariis Nostri Regni Nostri ac in his nominatim Terrarum Nostrarum Prussiae Civitati, & ejus Ordinibus, tam de propositis augendi Portorii conditionibus, quàm de tollendis gravaminibus, vigore presentium litterarum, eo, quo sequitur, modo, cavendum & prospiciendum duximus, cavemus & prospiciemus, consilio & consensu Consiliariorum Nostrorum accedente.

Primum, & ante omnia constituimus, decernimusque & sancimus Verbo Nostro Regio, pro Nobis & Successoribus Nostri spondemus ac promittimus, quod isthæc Auctio Portorii Civitatis Nostræ Gedanensis jure Privilegiis, Libertatibus antè hac habitis,

Auctio Civitatis Juribus ne deroget,

bitis, & possessis, ipsi denique Portorio, quod antiquitus possedit, nullâ ratione, nulloque unquam tempore nocere, obesse, derogare vel præjudicare nec possit, nec debeat.

Centena
Millia Flo-
renorum
præteriti
temporis
auctio &
alia remit-
tuntur.

Præterea, pro rei ipsius æquitate, & ex certis & justis rationibus Animum Nostrum permoventibus, tam centena millia florenorum, quæ in placationis olim formulâ simul expressa fuerant, quæ præteriti temporis auctionem, quoniam ea ad effectum perducta non fuit, usque ad initium Veris proximè futuri, & quicquid tandem aliorum debitorum, contributionum retentorum aut residuorum, Divo Sigismundo Augusto, atque usque ad tempus receptionis in gratiam Marienburgi factæ debitorum nomine prætendi possit, pro Nobis & Successoribus Nostriis remisimus, & relaxavimus, & vigore præsentium remittimus & relaxamus neque eorum nomine Nos & Successores Nostri Civitati negotium, actionem vel molestiam exhibebimus, movebimus, inferemus, nec per alios, quoscumque exhiberi, moveri, vel inferri patiemur.

Placationis
formula
redhibenda
cassatur.

Placationis etiam formulam diligenter inquiri mandabimus, ac repertam quocumque tempore, ita, uti Decessorii Nostri exhibita fuit Civitatis ejus Ordinibus restituemus, & redhibemus, interim eam hæc litteris cassam, irritamque esse, nec ullum postea firmitudinis, auctoritatis, valoris vel obligationis robur obtinere debere volumus. Prout eam vigore præsentium Verbo Nostro Regio, pro Nobis & Successoribus Nostriis cassamus, annihilamus, invalidam & irritam facimus, temporibus quibuscumque futuris. Civitatemque in omnibus, quæ in contrarium attentari possunt, indemnem præstare; & contra quosvis, qui eâ de re negotium facessere, vel molestiam exhibere præsumpserint, Nos, Successoresque Nostri realiter, effectualiter, & de facto evincere, eliberare & defendere tenebimur.

Tres Con-
sules, &
Duo Scribæ.

Decernimus autem, volumusque ut Portorium id exigant more, institutoque pristino Civitatis, Tres Consules & duo Scribæ, quicquid, quo hæcenus fieri consuevit modo, à Senatu eligentur, & constituentur, ac Nobis peculiare juramentum in eadem Civitate præstabunt, coram Commissario Nostro à obis deputato, & rationes

coram Commissario Nostro ibidem reddere, atque etiam, quoties opus fuerit, coram Nobis tanquam Servitores Nostri, in Judicio Nostro respondere tenebuntur, & erunt adstricti.

Volumus enim & consentimus pro Nobis & Successoribus Nostriis, ut æstimatio exinde de Mercibus Portorii pro Valoris conditione penes Senatū more hæcenus consueto permaneat.

Æstimatio
Mercium.

Nec supra binummalem auctionem, Portorium, vel ex Nostra, vel ex Civitatis parte ullâ ratione amplius augebimus, neque Successores Nostri augebunt.

Auctio
binummales
non am-
plius
augenda.

Immunitas quoque, quibus provenus Portorii diminuatur, Nos & Successores Nostri nemini dabimus, neque nostrarum mercium nomine & colore quencumque Portorium illud eludere vel intervertere permittimus.

Immunitas
nemini
danda.

Ut præterea in loco consueto intra Civitatem, & non alibi Portorium conjunctim percipiatur, & ibidem rationes Nautarum & Mercatorum de Navibus, Bonis, ac Mercibus illorum incantur & conferantur.

Locus
consuetus.

Utque literæ passus sub consueto Civitatis Sigillo, enavigantibus edantur, & generaliter omnem hanc percipiendi Portorii rationem Nos, & Successores Nostri nunquam imposterum mutabimus & innovabimus.

Literæ
passus.

Volumus etiam sancimus, & promittimus Nos & Successores Nostros, Civitatem in jure maritimo, quæque illi affinia sunt, quæ Civitati competunt, perpetuo conservaturos; eamque in rem nominatim Privilegium D. Casimiri Regis, & Antecessoris Nostri, datum, in eadem Civitate Nostra Gedanensi, Dominicâ Cantate, Anno Domini M. CCCC. LVII. quod de facultate, navigationes ac littora regendi, administrandi, navigationem aperiendi & claudendi, cum Nostro tamen consensu & voluntate, exprimit ac disponit, Auctoritate Nostrâ Regiâ pro Nobis & Successoribus Nostriis, confirmamus, renovamus & corroboramus ac jubemus & sancimus, ut secundum istius Privilegii tenorem Civitas in ejus juris plenâ ac pacificâ possessione, & usu, uti hæcenus fuit, deinceps etiam absque aliquo præjudicio vel impedimento perpetuis temporibus, relinquatur & observetur.

Jus Civita-
tis Mariti-
mum.

Et quia, quod ad Naufragorum, &

Semi
N. 1. g. 1.
ad. 1.

quæ illis cognata sunt, caducorum rationem attinet, D. Sigismundi etiam Privilegium Civitati collatum exhibuit, quemadmodum eo concessum referimus, ita Nos quoque præsentibus benignè consentimus. Ut si quæ res, sive Merces ex quocunque naufragio ad universum ejus Civitatis littus pervenerint, quas Dispositioni Nostræ & Successorum Nostrorum reservatas esse volumus, & reservamus, illæ ipsæ res in fideli Custodia Burggrabii, ac totius Magistratus Gedanensis, conserventur tamdiu, quoad Dominus aut Hæres earundem rerum aut mercium ex Naufragio proveniente, comparuerit, & illas jure repetiverit. Et dum cognoscetur, quod hujusmodi merces in suo valore durare nequeant, habebit Burggrabius Noster Gedanensis cum ipso Magistratu potestatem eas vendere, & pecuniam inde proveniente asservare. Casu verò quo tractu convenienti temporis nemo compareret, qui hujusmodi jus suum, & res suas ad se pertinere possit docere, ex tunc ipse Burggrabius Gedanensis, cum Magistratu ibidem, Nos de iisdem rebus informare, & certiores reddere tenebitur, ut Nos, & Successores Nostri de illis disponere valeamus. Idem per omnia observari debet in Bonis caducis, sine legitimis Hæredibus post obitum relictis.

Nova Vectigalia non impendenda.

Ne item, nova ulla Vectigalia vel Exactiones per Nos vel Successores Nostros, nec terræ nec aquæ in Fluvio Vistulæ Civitatis ejus imponantur, temporibus quibuscumque futuris, quemadmodum jam antea præfato Casimiriano Privilegio, eâ de re, cautum est, præsentibus hæc ordinamus, cavemusque.

Idemnitatis Civitati præstanda.

Tandem etiam si fortè contingat, ut auctoris hujus occasione quispiam Civitati negotium faceret, Muneri Nostro Regio, quod in defendendis indemnibusque præstandis Subditis Nostri, versari intelligimus minimè Nos Successoresve Nostros defuturos promittimus.

Gravamina.

Deindè quia nonnulla à Civitate proposita erant, quibus cum gravari se existimaret, ut ea Autoritate Nostrâ vel aboleremus, vel ad æquitatis aliquam rationem reduceremus, humiliter supplicaverat, ea Consiliariorum Nostrorum consilio & sententiâ adhibita, hoc omnino modo, atque ratione

definienda existimavimus, quemadmodum & præsentibus definimus, ordinamusque.

Ac primò quidem, quod ad commissionis, à D. Sigismundo Augusto eam in Civitatem missâ negotia attinet, et si sciamus gravissimis de causis D. Decessorem Nostrum adductum, Commissarios suos in eam Civitatem designasse, quia tamen magna temporum perturbatio varietasque consecuta fuit, eaque quæ commissionis ejus autoritate sancita, promulgataque fuerant, nunquam adhuc ad effectum deducta sunt, placationis etiam formulam D. Decessori Nostro Civitas ita obtulerit, ut à commissione illa, ejusque omnibus gravaminibus benignissimè se liberari petiverit, eaque placatio à D. Decessore Nostro, Sigismundo Augusto ita accepta fuerit. Nos totâ isthac causâ diligenter examinata & perpensa volumus, ne quid de ea imposterum quæstionis vel controversiæ relinquatur, sed ut Civitas in jure & statu suo, quo antea fuerat, deinceps etiam permaneat, nec in istarum actionum ac constitutionum commissorialium quicquam de statu Civitatis immutetur, ac proinde pro Nobis, & Successoribus Nostri Civitatem Nostram Gedanensem, & omnes ejus Ordines ac Cives realiter & effectualiter, ab isthac totâ commissione, & omnibus ejus attinentiis ac gravaminibus clementissimè relevamus & liberamus, constituentibus ac decernentibus, Autoritate Nostrâ Regiâ, ne quid illorum, quæ in Civitatis præjudicium, contumeliam ac damnum, acta, gesta, constituta sunt, quorum etiam numero famosos libellos Friedewaldi, & quorumvis aliorum comprehendimus, & cassamus, ullo unquam tempore, nec Magistratus nec Civium honori, estimationi & fidei, Civitatis item juribus, Privilegiis, Libertatibus, & probatis consuetudinibus quoquomodo, obesse, nocere, derogare, vel præjudicare possit vel debeat.

Ita tamen, ut & pertinere interim ad Nos agnoscamus, quoties publicæ utilitatis, aut ipsius Civitatis ratio id postulaverit, Commissarios Nostros ad Civitatem mittendi, arbitrium, neque in hoc jure, quod legitimum & indubitatum Divi Decessores Nostri habuerunt quoque jam inde ab initio usunt, Nostræ, Successorumve Nostrorum

Commis-
sionis
abolitio.

Commis-
sarii quo-
modo
mittendi.

strorum Autoritati ullâ re derogatum velimus. Commissarii autem, si quos fortè Nos, Successoresvè Nostri mittendos existimaverint, eâ cum potestate mittentur, ut secundum juris communis permissionem à Delegatis ad Principem referendi jus, potestatemque gravari se existimantibus concedant, iique ad Nos appellare possunt, quem post DEUM immortalem, unicum in terris Dominum agnoscunt. De Magistratum privatorumque ad Tribunal Nostrium Regium evocationibus, statuimus ac decernimus in privatorum causis ordinariam Civitatis jurisdictionem, jurisque ejus progressum, rationemque usitatam minimè turbendam vel impediendam. De Magistratum autem, vel negligentia, vel injuria culpavè aliâ si querendum quis existimaverit, in eo si temerè negotium illis fecisse judicatus fuerit, volumus, ut is ad impensas condemnatur, & alias etiam poenas, quæ vel in temerè litigantes, vel calumniatores statui solent, subeat, proque causæ conditione severè puniatur. Si qui etiam contumeliosis citationibus existimationem Magistratûs, vel privatorum læserint, contra illos rectè injuriarum agetur, & pro injuriæ atrocitate impunè non erit.

Citationes.

Mandata. Mandata è Cancellaria Nostra posthac nulla edi mandabimus, quemadmodum & præsentibus mandamus, ordinamusque, quibus legitimus Juris & instantiarum ordo, & usitatus judicii processus, in quibuscunque causis & actionibus ad Civitatis Jurisdictionem pertinentibus, suspendatur, vel impediatur. Quod si tamen pro causæ vel actionis qualitate Magistratûs vel partium informationem res desiderare videbitur, tota causâ, quemadmodum ab eo, qui mandatum aliquod petierit, narrata fuerit, illo comprehendatur. Ad quam narrationem si quid respondendum, vel aliter informandos Nos, Successoresvè Nostros, Magistratûs censuerit, per eum, qui cum eo mandato se appellaverit, clausis literis, intra bimestre tempus, à Die exhibitionis Mandati id faciant.

Quod si prætermiserint, & is, qui mandatum attulerat, protestatus eo nomine idoneis Testibus fuerit, ejusque rei instrumentum indubitatum protulerit, aut vero fecerit quidem,

sed tamen non satis causæ, quò minus prius mandatum executi sint; Nos, Successoresvè Nostri censuerint, tum demum ad poenalia mandata procedetur.

In causis verò criminalibus in Civitate ista usitatum legitimum juris cursum impediri nolumus.

Mari si quid pro re, ac necessitate Regni, & ditionum, Subditorumque Nostrorum gerendum statuerimus, Successoresvè Nostri statuent, maturè id deliberateque fiet & Civitatis Nostre Gedanensis, quæ maritimâ Expeditione maximè præ cæteris afficeretur, æqua ratio habebitur. Tale verò Prædonum, Speculatorumque genus, quale hætenus cum publico incommodum fuit, planè abominamur, Nostroque, & Successorum nostro- rum nomine tollimus.

Salvi conductus ad excludendas controversias, & actiones civiles nulli dabuntur, ita autem iis, quibus aliqua ex causa dati fuerint, uti volumus, ut non modò ad licentiam impunitatemque iis non abutantur, sed ne ab ordinariâ quidem jurisdictione iis sese eximant, ac à vi quidem & potentia Magistratum, tecti illis sint, nec interim in contemptum Salvi-conductûs Nostreque auctoritatis carceribus coerceantur. In jure tamen nihilominus respondere, Legibusque obtemperare teneantur; tum verò ultra Trium Mensium spatium nemini dari volumus, intra quos & Magistratus si indignum, qui salvi conductum acceperit, beneficio hoc Principis existimaverit, Nos informare possit, & is, qui in tutelam acceptus à Nobis fuerit, prius quam salvus conductus exspiret, contra majorem vim, si tutelâ Nostrà dignus sit, denuò sibi prospicere. Si quis etiam prætextu salvi conductûs eodemque stante criminale, quod commiserit, illo non obstante prehendi jus Magistratûs erit, recteque in eum ex lege agi, & pro ratione admissi facinoris animadverti poterit, ita tamen, ut Nos, Successoresvè Nostros, primo quoque tempore de eo informet.

A Jurisdictione, & communibus muneribus aut oneribus Civitatis personalibus vel realibus, neminem eximemus, Successoresvè Nostri eximent. Ad eos verò, quod attinet, qui à D. Decessoribus Nostris, aut Nobis

Causæ
Criminales
non impe-
diendæ.
Expeditiones
Maritimæ.

Literæ
salvi con-
ductûs.

Exemptiones.

etiam

etiam ipsis ante hæc hujus generis literas impetrarint, de iis eam mentem, sententiamque Decessorum Nostorum, Nostramque, sicuti ante fuit, ita adhuc esse præsentibus declaramus, & eousque saltem uti iis possint, si non ex recenti, vel contractu, vel delicto eo loci commissio; conveniantur: quod si verò, qui hujusmodi aliquo Privilegio Nostro, Decessorumque Nostorum muniti sint, eo ad aliorum injuriam abuti, fiduciaque ejus delicto aliquo aut contractu se obstringere voluerint, ordinarii Magistratus Judicium, cui vel contrahendo vel delinquendo tacite quodammodo, ipsi se submittunt, minimè recusare possint.

Contuberniorum
Privilegia
& Statuta.

Hoc etiam pro rei ipsius æquitate, & Civitatis jure conservando statui-
mus, Contuberniis Opificum, cæterisque Collegiis privatim Privilegia aliqua minimè danda, si quæ etiam data sint, nullam iisdem juris auctoritatem tribuendam, Senatui verò more majorum, de collegiorum, corporumque statutis (salvâ fide Nobis Successoribusque Nostri debita) ex Civitatis rationibus & communi utilitate statuendi, jus potestatemque integram relinquimus.

Literæ
Moratoriar.

Moratorias etiam literas Civium Incolarumvè aut Inquilinorum Civitatis quivè Domicilium & continuam mansionem negotiationis cum Civibus expediendi causâ ibi habuerint, nemini dabimus, Successoresve Nostri dabunt, nisi qui fortunæ adversæ casu Bona amiserint, & de amissis testimonium à Senatu habuerint, eoquenomine commendati fuerint.

Subvectio
Salis Transmarini.

Ad Transmarini salis in Prussiam subvectionem, quod attinet, uti jura Prussiæ in suo statu permanere, & salva esse volumus, ita civitatem quoque Nostram Gedanensem, in iisdem juribus, & liberâ salis subvectione intra Prussiam, uti antiquitus fieri consuevit, absque aliquibus novis exactionibus vel impositionibus, integrè conservabimus, & Successores Nostri conservabunt.

Vistula non
avertenda.

Quia etiam Vistulæ Fluminis cursum nonnullis in locis averti Civitas quæstâ fuit, ne quocunque prætextu is derivetur, aut quid in eo fiat, quò deterior, quàm antehac fuerit navigatio fiat, statuimus, prohibemusque, ac si quid antehac turbatum, in

pristinam causam omnia restituemus, & restitui faciemus.

Cùm etiam Mercatores, præsertim peregrinos in Nobilitatis ac Civitatum Injuriam, Polles, Frumenta, Cera-
ram, Linum, ac alia Mercium genera in Villis ac Pagis emere, venderevè, & opificia ac negotiationes illicitas contra publicas Terrarum Prussiæ constitutiones exercere solere intellexerimus, firmiter posthac, ne id de cætero fiat, prohibemus, statuentes, ut nemo posthac Peregrinorum jura, privilegia, & consuetudines Terrarum Prussiæ, ullâ in Civitate, locovè alio, negocia exerceat.

Mercatores
Extranei.

Neque etiam in contrarium ulli ex-
cendorum commerciorum privilegium aut jus tribuimus, Successoresve Nostri tribuent; si quæ etiam contra jus publicum, ac prisca Civitatis & Terrarum Prussiæ jura privilegiaque in contrarium emanârint ea præsentibus hisce irrita abrogataque esse volumus.

Privilegia
in contra-
rium con-
cessa.

Monopolia etiam, quæ in fraudem istius civitatis institui vel exerceri possint, vetita & sublata esse volumus.

Monopolia
prohibita.

Ad possessiones Civitatis quod attinet, intelligimus D. Casimiri Regis beneficio, plerasque ad Civitatem pertinere; itaque cùm hæc privilegia ejus generis sint ut nullam omnino dubitationem habeant, clementer sanè Nostrâ etiam Auctoritate illa confirmamus, utque in perpetuum eas Civitas, quemadmodum antehac possedit, eo, quoque optimo jure possident, possideat, teneatque consentimus. Præter has, si quas vel à posterioribus Regibus, vel privato emptionis, aut permutationis titulo Civitas habeat, in quibus dubitationis aliquid sit, quas exiguas esse, Nobis indicatum est, etsi diverso jure à Civitate possideantur, eandem tamen illarum esse rationem judicamus, ut nimirum non modo ex dignitate, sed usu etiam communis Reipublicæ esse arbitremur, quo ex penes Civitatem perpetuò permaneant. Itaque quantum in Nobis est, non modò ipsi in eo jure civitatem non turbabimus; sed si quid est, quod objici contra id possit, ad id in publico Regni conventu tollendum clementiam operamque Nostram Civitati deferimus, ut de iis Comitiorum quoque auctoritate Civitati caveatur.

Possessiones
Civitatis.

Quæ

Conclusio.

Quæ omnia & singula; uti supra scripta sunt, per Nos & Successores Nostros rata, firma & perpetuò conservabuntur; neque Nos aut Successores Nostros adversus ea, in Civitatis Nostræ Gedaniensis præjudicium aut detrimentum quicquam facturos, vel fieri passuros, in Verbo Nostro Regio, pro Nobis, & Successoribus Nostris, promittimus: ac pollicemur.

In quorum certissimam fidem, & evidentius Testimonium, hæc manu Nostrâ subscripsimus, & Sigillo Regni Nostri appenso communiri iussimus. Datum Varaviæ, in Conventu Regni Generali, Die xxvi. Mensis Februarii. Anno Domini M.D.LXXXV. Regni vero Nostri, Anno IX.

Testes in re præsentati.

Præsentibus Reverendissimis; Reverendis, Illustribus, Magnificis, Generosis, Stanislaw Karnkowski, DEI Gratiâ, Archiepiscopo Gnesnensi, Legato nato, & Regni Nostri Primatæ, Petro Miskowski Cracoviens. Hieronymo Rozdrazewski, Cujoviens. Petro Dunin Wolski, Plocens. Alberto Baronowski Præmissiens. & Regni Nostri Vicecancellario, Jacobo Woronicki, Cujoviens. Episcopis. Nicolao Christophoro Radziwil, Duce in Dubinski, & Bierze, Vilnensi; & M. Ducat. Lithvaniæ Cancellario, Drestens. Dobrins. Ioanne Chtebowicz Castellano Trocens. & M. Duc. Lithvaniæ Thesaurario, Petro de Potulicze, Calisiens. Alberto Laski, Siradiens. Ioanne Splawski Inowladislaviens. Constantino Duce in Ostrog, Kyoviens. & Mareschalco Volyniæ, Januszio Duce in Ostrog, Volyniæ, Nicolao à Mielecz, Podoliæ, Cortinens. Grodecensisque, Philone Kmitta, Smolecensis. Orfanens. Ioanne Tarlo de Szekarzowieczo, Lublinens. Pilsnens. Nicolao Drohostarski, Plocens. Stanislaw Zolkiewski, Belozens. Gregorio Zietinski, Plocens. Zakrocinens. Mtaconens. Stanislaw Kriski, de Drobnin, Masoviæ, Plocens. Dobrinens. Anselmo Gostomski, Ravens. Nicolao Dziatinski, Culmens. Bratianens. Januszio Zbaraski, Braczlaviens. Cremenecens. Pinsiens. Palatinis & Capitaneis: Stanislaw à Farno, Sendomiriens. Ioanne Konarski, Calisiens. Jacobo Ponorowski, Brestens. Paulo Szawinski Lanciciens. Sachocoviens. Varacens. Stanislaw Vlodek, de Hermenow Camenecens. Haliciens.

Coloniens. Andréa Firley de Dambrowicze, Lublinens. Sendomiriens. Stanislaw Radziminski, Cernens. Livens. Comenecens. Martipo Lesniowski, de Obary, Podlachiæ, Loficens. Michaële Haraburda, Miscens. Ioanne Koczielecki, Miedricens. & Bidgostiens. Georgio Minczeck, Radomiens. Sonaniens. Socalens. Stanislaw Krokowski, de Boguslawiecz Laudens. & Przedecens. Nicolao Herbert de Julsten, Haliciens. Leopoliens. Stephano Grudzinski, Naklens. Simone Subski Inowladislaviens. Gostinens. Stanislaw Gostomski, Sochocoviens. Ravens. Alberto Reczaiski, Varsoviens. Derbatens. Stanislaw Bykowski, Conariens. Castellanis, & Capitaneis. Andréa Opatinski de Bnin, Regni Nostri Supremo Mareschalco, & Majoris Poloniæ Generali Capitaneo. Ioanne de Zamoiscio, Regni Nostri Supremo Cancellario, & Exercituum Generali, ac Cracoviens. Mariæburgens. Senisiens. &c. Capitaneo. Ioanne Dulski Castellano Culmens. & Regni Thesaurario Brascens. Juraczens. Svicens. Rogosnens. Capitaneo. Alberto Radziwil Duce in Olika & Nieswiecz, Curia Magni Ducatus Lithvaniæ, Mareschalco, Petro Tilički, Secretario Majore Regni Nostri, Præposito Gnesnens. Cracoviens. Posnaniens. Varmiens. Ioanne Tarnowski, Referendario Curia Regni Vladislaviens. Lanciciens. Culnicens. Præposito. Hyacintho Mtodziowski, Curia Nostræ Thesaurario. Stanislaw Kraziczki, Curruum Nostrorum. Præfecto Lubonieliensique Capitaneo, Laurentio Gozlicki, Decano Plocens. Cracoviens. Sendomiriensique; Ioanne Piotrowski, Scholastico Lanciciens. Custode Sendomiriens. Cracoviens. Posnaniensique Canonici. Paplo Zacqszkowski, Archidiacono Premisiens. Secretariis Nostris. Hieronymo Philippowski, Lecti Stratore, Nurens. Stryensique Capitaneo, Marco Sobieski, Vexillifero Curia Nostræ, & aliis multis Officialibus, Secretariis & Aulicis Nostris; nec non Nunciis Nostris Terrestribus, ad præsentem Conventum Nostrum Varsoviensem congregatis, sincerè & fidelibus Nobis directis. Datum per manus Illustrissimi & Magnifici Domini Ioannis de Zamoiscio, Regni Poloniæ Supremi Cancellarii.

larii, Exercituum Generalis, ac Cracoviensis, Mariaburgens. Knisniens. Miedzicenf. Cressoviensisque &c. Capitanei, sincerè Nobis dilecti.

Stephanus Rex.

R. Heidenstein, Sacrae Regiae Majestatis Secretarius.

M. P.

Und so viel von den Privilegien der Stadt Dantzick / nicht zwar / als wenn nicht mehr dero selben vorhanden wehren / sondern weil es theils die Vornehmsten / unter denselben sind / theils auch dero selben in diesem Wercke / zu unterschiedenen mahlen allein Meldung geschieht / und deswegen nothwendig anhero haben müssen gebracht werden.

DAS XXXI. CAPITEL.

Von Unterschiedenen / Tapferen / Gelahrten und Berühmten Leuten / so in dieser Stadt gebohren worden.

Es pflegen gemeiniglich diejenigen / so vornehmer Städte Historien beschreiben / auch etwan von den Geschlechtern selbiger Städte melden. Dero Exempel will ich nicht folgen. Nicht zwar / als wahren in der Stadt Dantzick dergleichen Geschlechter nicht zu finden / sondern insonderheit / damit ich nicht bey denen / die sich selbst für gar Vornehme Leute und Patricios aufwerfen / und etwan ihres Reichthums halben / eine sonderliche Hoheit ihnen einbilden / mit Wahrheit aber unter diese Zahl nicht können mit gerechnet werden / Und auch verdienen / noch bey den anderen das Ansehen gewinnen möge / als wolte ich ihnen sonderlich mit Ausstreichung und Erzählung ihres Geschlechtes / und Hebrkommens lieblosen und

schmeicheln. Will demnach zum Beschlusse dieses andern Buchs / die Geschlechter und Familien an die Seite setzen / und allein mit wenigen / unterschiedener Berühmter / Gelahrter und Tugendhafter Leuten / derer insonderheit auch andere Historien Schreiber rühmlich gedencken / Meldung thun / damit nicht durch mein schweigen / dero selben rechtmässig erworbener Ruhm verunkelt werde.

Unter dieselbe seind nun billig zu zehlen diejenigen / so im Krieger Wesen mit besonderem Ruhm sich haben gebrauchen lassen : In denen es dieser Stadt niemahls gemangelt. Und zwar haben sich hierdurch berühmt gemacht; Hr. Henning German / so auch ein Raths Herr dieser Stadt gewesen / und Anno 1455. den Königsbergern viel zu schaffen gemacht hatt. Hr. Ewald Breige / auch ein Raths Herr der Stadt / welcher Anno 1454. Marienburg belagert: Die zwene Raths-Herren Cordt Dahlen / und Johann Pekaw / so gleicher weise Anno 1455. das Schlawische Schloß bewahret; wie auch zwene andere Raths-Herren Hr. Hans Meidenburg / und Hr. Matthias Heine / welche in der Schlacht so Anno 1462. im Buzker Winkel gehalten worden / sich insonderheit sehr tapfer / und männlich erzeiget / also daß auch Hr. Heine ganz tödtlich damals ist verwundet worden / und dan der Raths Herr Herr Wilhelm Jordan / welcher sich für einen Obristen der Stadt gebrauchen lassen / dessen rühmlich im Privilegio Incorporationis der Lande Preussen gedacht wird / daselbst er ein Miles oder Soldat per eminentiam genennet wird. Anderer Streitbahrer und beherzten Männer mehr anho zugeschweigen / darunter denn auch der tapfere Burgermeister / Herr Conradt Pechaw / und Herr Reinhold Niederhoff / billig zu zehlen / von

Dionysius
Munaw im
9. Jahr
des
Großen
Krieges.

Schutz.
lib. 5. fol.
189. b.
und 202. b.

Dionysius
Munaw im 9.
Jahr des
Großen
Krieges.

Jura Municip.
cip. terrar.
Prussiae.
P. 14.

von denen im 4. 5. 15. und 39. Capitell / folgendes Buches Meldung geschehen soll. Nebenst diesen seind nicht weiniger berühmt die jenen dieser Stadt Einzöglinge / so in Geistlichem und Bisschöflichem Stande gelebet / als nemlich: Mauritius Ferber Ermländischer Bisschoff / welcher Anno 1527. vom Capitell zum Bisschoff erwehlet. Anno 1537. aber den 1. Julii gestorben / und zu Frauenburg begraben worden. Item Ioannes de Curiis, sonst Dantiscus / auch Glachsbinden genant / darumb daß er eines Glachsbinders Sohn von Dantzig war / welcher viel Legationen hin und wieder bedienet / und erslich Culmischer / nachmahls Anno 1537. Ermländischer Bisschoff geworden / aber Anno 1547. den 1. Julii, oder wie andere sehen Anno 1548. gestorben. Wie auch letzlich Tidemannus Giese / welcher erslich Thumher zu Frauenburg gewesen / und nachmals erst Culmischer / darnach aber Anno 1549. den 9. Augusti, Ermländischer Bisschoff geworden / und Anno 1550. den 24. Octobris umb 4. Uhr auf den Abend / im 71. Jahr seines Alters Todes verblichen.

Im Weltlichen Stande / finden sich auch viel berühmte Leute / als erslich Herr Constantin Ferber Weyland Burgermeister dieser Stadt / welcher nicht allein viel Ungemach bey Königlichem Hoffe / dieser Stadt halben mit besonderer Standhaftigkeit Anno 1569. und Anno 1577. im Kriege mit dem Könige Stephano (davon im 11. und 28. Capitell des folgenden Buches fernere Meldung geschehen wird) erlitten / sondern auch seiner Magnificentz halben höchlich vom Thuanogelobet wird. Gleicher weise werden fürs andere ihrer Klugheit und Geschicklichkeit halben gepriesen Herr Bartholomæus Schachman, Weyland Burgermeister / und Herr Wolter von Holten

Nachts Herr dieser Stadt / und freichet derselben lob Georgius Doufa, insonderheit auß mit folgenden Worten: Venio Dantiscum, Urbem amplissimam, quæque principem Locum in Septentrione merito obrinere creditur. Ejus sanè Proceres non minùs Eruditione quàm rerum Politicarum experientia instructi sunt, inter quos Clarissimus Vir Bartholomæus Schachmannus; cum Virtutis, tum omni πολυτελείᾳ cumulatifimè ornatus facile eminet, cujus nomini plurimum me debere huic Urbi fateor, quod tantum hunc Virum convenire, notitiamque pariter & Amicitiam cum eodem jungere licuerit. Peragravit is præter Germaniam, Galliam, Italiam, & Ægyptum, universum penè Orientem, unde sibi non exiguum exoticarum rerum suppellectilem reportavit. Vix credo cuiquam rei alicujus in mentem venire posse, cujus ille specimen in suo Κεκτημένη non habeat. Nummorum tam veterum quàm recentium tantà instructus est copia, ut non alibi locorum facile simile quid inveniri posse existimem. Hoc non inferior est ornatissimi ingenii Vir Gualterus ab Holten, is præterquam, quod hominum multorum mores vidit & Urbes, omnium etiam Linguarum Occidentalium exactissimam sibi Notitiam comparavit. Das ist: Ich kom in die ansehnliche Stadt Dantzig / welche billig vor die Bornehmste gegen Mitternacht gerechnet wird. Die Personen der Obrigkeit daselbst seind nicht weniger gelahrt / als in Politischen Händelen wohl erfahren / unter denen der Hochberühmte Mann Bartelmes Schachmann, so wohl seiner Tugend als Erfahrung halber / einer der trefflichsten ist / weswegen ich dieser Stadt sehr verpflichtet zu seyn gestehen muß / nach dem ich solch einen Mann antreten und mit demselben Kund- und

Georg.
Doufa in
Epistola de
itinere
Constantin.
fol. 88. &
segg.

Henneb.
pag. 154.

Schütz
im Register
der Ermlän-
dischen
Bisschöffe.
Henneb.
pag. 155.
Camerar.
Cent. 3.
horar.
subcif. cap.
68:

Thuan. lib.
histor. 53.

Freundschaft / habe machen mögen. Er hatt nebst Deutschland / Frankreich / Italien und Egypten; fast alle Orientalische Länder durchgeriset / und dammenthero nicht wenig frembde Sachen gesamlet: Ich glaube kaum / daß jemand eines Dienges sich besinnen könne / dergleichen er nicht in seiner Antiquar-Kammer nicht haben sollte. An Alten und Neuen Gelde / hatt er eine solche Menge / daß ichs dafür halte / es werde nicht leicht anderwärts dergleichen gefunden werden. Diesem giebt nichts nach der treffliche Mann Walter von Holten / dieser so wie er vieler Leute Sitten / und viel Städte gesehen / also hatt er auch alle Occidentalische Sprachen fertig gelernt. So sind auch unterschiedene Doctores, Licentia-ri, und andere gelehrte Leute in dieser Stadt geböhren / als nemlich Jacobus von Barten, J. U. D. so auch ein guter Theologus mit gewesen / und die Dantziger Notulam, derer annoch die Prediger unterschreiben müssen / ersilich entworfen: Valerius Fidlerus, Med. Doctor. Henricus Lembke, J. U. D. und Syndicus dieser Stadt: Georgius Bergmann J. U. D. und ebenmäßig dieser Stadt Syndicus, dessen auch obgemelter Doufa nicht ohne Ruhm gedencket / wenn er schreibet: In hujus Civitatis (Var-saviae) suburbio per octo Dies, hospitio politissimi, juxta ac prudentissimi Viri, Georgii Bergmanni Gedanensium Syndici usus sum, cujus morum comitas pari condita eruditione, haud leviter me exhilaravit. Das ist: In der Vorstadt dieser Stadt (Warschau) bin ich acht Tage lang von dem überaus Sittsammen und Klugen Manne Georgio Berckmann der Stadt Dantzig Syndico beherberget worden / dessen Holdseligkeit / und nicht weniger hohe Geschicklichkeit mich nicht wenig erfreuet hatt. Franciscus Fidæus Med. Doct. Jo-

Henneb.
pag. 104.

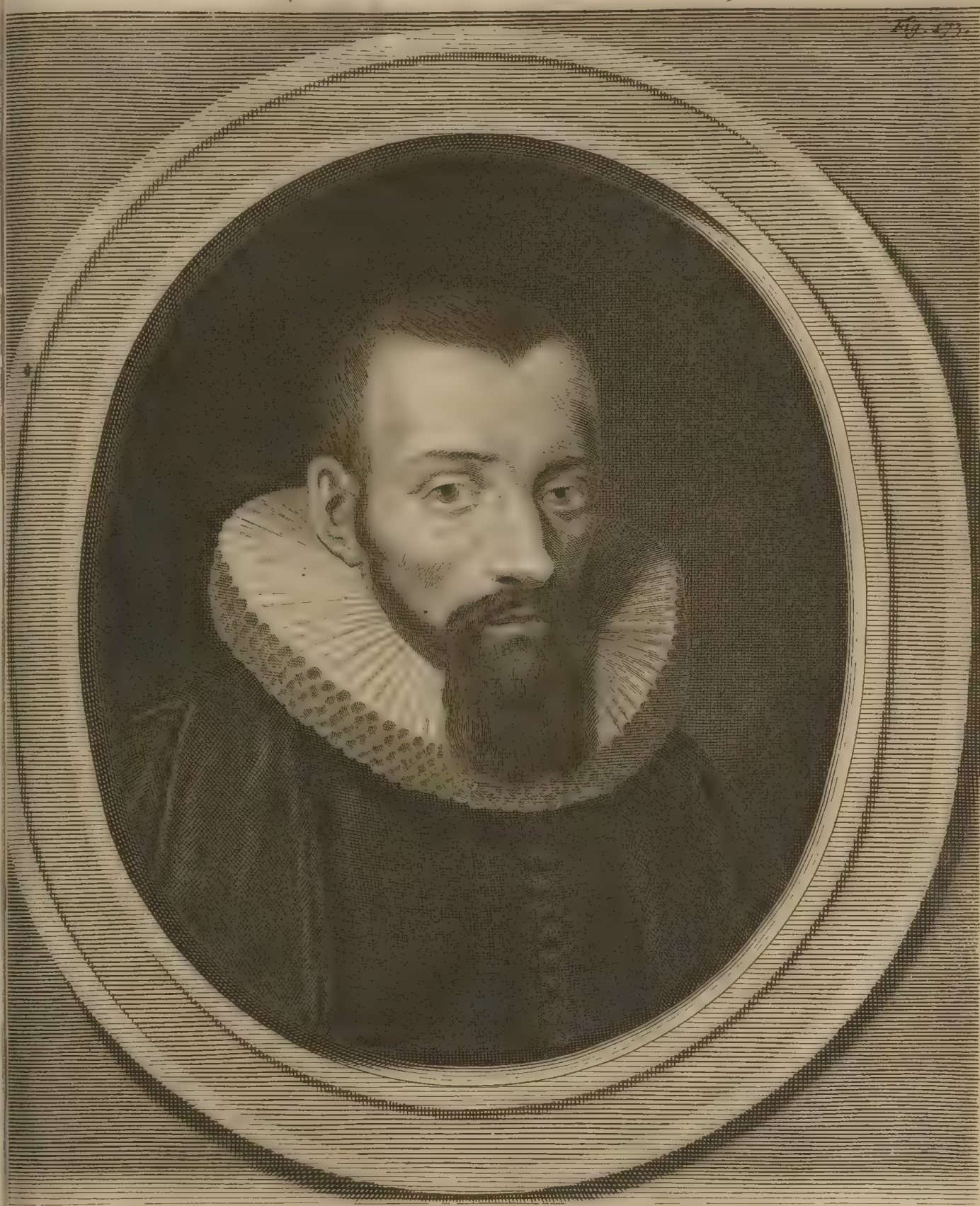
Georg.
Doufa ibid.
fol. 88.

hannes Regius, Theolog. Licent. Wolfgangus Weymar, J. U. D. und Professor im Gymnasio. Jacobus Fabritius SS. Theolog. Doct. und des Gymnasii Rector. Philippus Cluverius, gewesener Professor zu Leyden / dessen Scripta Geographica und Historica verhanden / und billig hochgehalten werden: Joachimus Olhavius, Med. Doct. und im Gymnasio Professor, dessen Geschicklichkeit niemand unbekant seyn kan. Und endlich Bartholomæus Keckermannus, SS. Theol. Licent. und des Gymnasii Conrector, dessen Schrifften / auch ohne mich / ihn loben / und was er vor ein Mann gewesen bezeugen können. Ihm zu ehren / haben nachmals Herz Johann und Casper Czirenberg / beyde Gebrüdere ein schönes Epitaphium von Marmollstein in der Kirchen des Gymnasii, aufrichten / und darin folgende Worte mit Guldenen Buchstaben einschreiben lassen.

BARTHOLOMÆO
KECKERMANNO,
PHILOSOPHO
CELEBERRIMO,
SS. TH. LICENT.
CLARISSIMO.

QUI mortalitatis exuvias hoc loco deposuit
Mentem Cœlo undè profecta est, reddidit
Famam Nominis æternitati consecravit.
Mirandi ingenii, Judicii acutissimi,
Doctrinæ, Scriptis; Vita, Moribus
Patriæ, Gymnasio, omnibus profuit;
Omnibus bonis amabili, desiderabili
Monumentum hoc sinceri Amoris, amari Doloris
Johannes & Casparus Cirenbergii, Fratres, suis Impensis pp. Anno 1623.

Das



MAGNUS ERAS SCRIPTIS, FIERI CUM MAJOR IN ORBE
VIX POSSES, COELUM JUSSIT ADIRE DEUS

LIBRARY
OF THE
GRAND JURY
OF THE
COUNTY OF
CRANFORD

Das ist:

BARTHOLOMÆO
KECKERMANNODem berühmten Philosopho
und der Theolog.
Licentiaten.**W**elcher alhie die Sterblig-
keit abgelegt /Die Seele dem Himmel / von
dannen sie entsprossen wie-
dergeben.Sich einen unsterblichen Nah-
men in ewigkeit bereitet /Der eines tieff- und scharffsinn-
gen Verstandes gewesen /Mit seiner Lehr / Schriften / Le-
ben / und SittenDem Vaterlande / der Schulen /
und allen genuset.Den alle Frommen geliebet und
gewünscht /Haben dieses ihrer Aufrichtig-
keit Liebe /Und bitterem Schmerzens Ge-
dächtnißJohann und Casper
Ezienberg Gebrü-
dere / auf ihre Unko-
sten auffgerichtet.

Anno 1623.

Über demselben Epitaphio ist
das Bildniß des Seel. Herren
Keckermanni eingefasset / und da-
bey sein Alter verzeichnet / als nem-
lich / daß er Anno 1573. geboren /
aber Anno 1609. gestorben / und
also nur 36. Jahr alt geworden sey.
Woben ich es bewenden lasse / und
dieses Capittelt / wie auch das An-
dere Buch schliesse.

Ende des Anderen Buchs.

D A S D A N T Z E B U C H

Der Beschreibung

D E R S T A D T

D A N T Z I G.

Nach geendeter Beschreibung des Friedlichen und ruhigen Regiment. Standes / muß auch von dem unruhigen und unfriedlichem Stande der Stadt Dantzig / etwas gemeldet werden / welche Unruhe nicht allein in öffentlichen Kriegen und Streiten / sondern auch in allerhand Aufzügen / Verräthereyen / Zerwürfungen / Pestilenzen / Unthaten böser Leute / und dergleichen Plagen und Strafen Gottes mehr / bestehet / von denen nach der Ordnung Bericht geschehen soll. Was öffentliche Kriege / und dergleichen weit aufgehende Streitigkeiten anlanget / ist Dantzig nicht wenig ihrer Macht halben / zu Wasser und zu Lande / hin und wieder / beschrien / also / daß Goldastus, ein berühmter Scribent, dem Aeneæ Sylvio hierin folgen / und dieses schreiben darff. *Inter Prutenos notissima Gedani Fama est, terrâ marique potentis Oppidi, cujus populus ad prælium exiens, haud minus, quàm Quinquaginta Millia Bellatorum educere fertur.* Das ist: Unter den Preussen ist Dantzig eine zu Wasser und Lande mächtige Stadt / die berühmteste / und sagt man / daß selbiger Stadt Volk / wenn es zum Streit aufziehet / nicht weniger /

als 50000. Krieger Leute ins Feld bringet. Ob nun zwar ich diese des Goldasti und Sylvii Relation in ihrem Behrt und Unwehrt beruhen lasse / so ist doch gleichwohl nicht ohne / daß diese Stadt allerwege viel zu Wasser und zu Lande verrichtet habe ; und wird auß unterschiedenen folgenden Capitelen zu ersehen seyn / ob / und wie weit Sylvius und Goldastus gefehlet / und wie weit sich dieser Stadt Macht und Gewalt erstrecke.

D A S I. C A P I T E L.

Von Einnnehmung und Besetzung der Stadt und Schlosses Stockholm / durch die Dantziger und andere Städte.

Kriege seind zweyerley / Land-Kriege und Wasser-Kriege / von denen beyden / bin ich etwas zu berichten gesonnen / und will den Anfang von den Landkriegen / und gleichmäßigen gefährlichen Streitigkeiten dieser Stadt / mit anderen Völkern machen / jedoch derer allein gedencken / die etwas Denckwürdig zu seyn scheinen / will auch dasjenige / was ich von Belagerung der Stadt durch Mestuinum, die Creutzherren / Marggraffen /

im

im 9. Capittell des ersten Buchs gemeldet / nicht wiederholen / sondern den Leser geliebter Kürze halben dahin verwiesen haben. Daß ich aber auch des Handels mit Stockholm gedencken wollen / ist darumb geschehen / weil diese Stadt sich am meisten fast diese Sache hatt angelegen seyn lassen / und einen auß Mittel des Nachts zum Hauptmanne verordnet / welcher genantes Schloß und Stadt einnehmen und bewahren sollte / und verhält sich die ganze Sache also : Albertus ein Fürst auß Mecklenburg / ward Anno 1363. an statt des Magni Tertii zum Könige in Schweden angenommen / in Hoffnung / daß er dem Lande besser als die vorigen / unter denen / die meisten gar tyrannisch regieret / vorstehen würde. Er aber / ob er woll an ihm selbst so böser Natur nicht war / ließ sich durch böse geitzige Rähte dahin bereden / daß er unerhörliche Schätzungen auß die Unterthanen setzte / welches alles den Rähten zum besten gerieth / die sich dadurch woll begraseten / und reich wurden / unterdessen wenig auß des Königes Ehre oder Schande / und noch weniger auß der Unterthanen Seufftzen / und Unterdrückung sahen.

Wie nun die Bornemisten im Lande solches von den Ausländischen / die der Chrono und dem Lande übel vorstünden / und keine Einheimische zu Ehren und Dignitäten kommen ließen / mercketen / daß das übel nicht auffhörete / sondern sich mehrete / legten sie sich heimlich auß wieder den König / und reizeten die Königin in Dennemarck Margaretham , daß Sie auch diese Erohne annehmen möchte ; welche darauff / als eine tapfere Heldin sich hierzu verstand / und in offentlicher Feldschlacht Anno 1387. den König sampt seinem Sohn Erico gefangen nahm / welchen sie auch 7. Jahr gefangen hielte. Mittler weyle bearbeiteten sich die Meck-

lenbürger hin und wieder / wie sie ihren König erlösen möchten / und brachten endlich bey den Hånsee-Städten so viel zu wege / daß Anno 1395. sieben derselben / als Lübeck / Stralsund / Greifswalde / Thoren / Elbing / Danzig und Rewel sich da zwischen legten / und wegen Befreyung Königes Alberti eine Zusammenkunft mit der Königinne Margaretha hielten / da denn endlich folgender Gestalt der Accord getroffen ward / daß nemlich die Königinne / den König Albertum und seinen Sohn den bemeldten sieben Städten auß Burgschafft frey und loß gegeben / und dagegen die Städte angelobet / daß der König innerhalb drey Jahren sich von der Königinne mit Gelde / oder in andere Wege / daran sie begnügt / ranzioniren sollte : wo nicht sollten die bemelte Städte schuldig seyn den König sampt dem Sohn wieder in der Königinne Hand einzuliefern. Die Condition nam der König Albertus an / und gab den Städten zu ihrer Versicherung / Stadt und Schloß Stockholm die noch allein freulich bey ihm hielten / zum Unterpfande ein / mit dem Bedienge / wo er innerhalb 3. Jahren dem Vertrage nicht ein Gnügen thäte / daß alsdan die Städte den Stockholm der Königin abtreten oder sonsten ihres Gefallens damit gebahren möchten. Die Städte aber hatten sich da gegenst bey der Königinne dergestalt widerumb bewahret / daß sie in Entstehung der Zusage / entweder den König und dessen Sohn widerumb einstellen und einliefern oder 60000. Marck lötiges Silbers (thut nach Krakowischem Gewicht 471428 $\frac{1}{2}$. Reichsthaler) für sich bezahlen / oder aber den Stockholm / Stadt und Schloß abtreten sollten. Demnach war es unter den Städten also verlassen / daß die von Lübeck einen Hauptman / und die von Danzig den anderen mit ziemlicher und

noht

nothwendiger Besatzung dahin schicken / und Stadt und Schloß Stockholm einnehmen solten. Vermöge dieser Einigung schickte der Raht zu Dantzick Anno 1395. vor sich und im Nahmen der Mitt-Verwanten Städten Thoren / Elbing / und Kerwel einen auß ihrem Mittel Herman von der Halle / einen tapferen ansehnlichen Mann / in Schweden / das Schloß und Stadt Stockholm einzunehmen / welcher auch diesen vier Städten schweren mußte / daß er treulich mit allen verfahren wolte / wie denn ebenmäßig demselben und dem Hauptmann von Lubeck von der Stadt Stockholm geschworen ist worden / daß sie sich treulich an ihnen halten fästiglich bey ihnen bleiben / und keinen anderen Herren huldigen / noch von ihnen scheiden wolten / biß die Städte ihrer Gelübde halber befreyet würden / wie die Formalien des Eydes breiter lauten. Wie nun innerhalb den dreien Jahren des obgedachten Königs in Schweden Alberti Sohn / Ericus genant / mit Tode abgangen / und der König sich der Erbhne Schweden ferner anzunehmen / nicht bedacht war / berieten sich die vorgemelte Städte unter einander was ihnen hier innen zu thun wäre / und befunden daß wegen Erlegung der 60. tausend Marck silbers die Hanse-Städte durch dieses Mittel den Stockholm mit allem Recht behalten könten / und künfftig leicht dadurch die ganze Erbhne Schweden an sich ziehen möchten / wie denn auch die Schweden selbst dazu nicht ungeneigt / dennoch in Erwägung was darauff für unerhörliche Weitleufftigkeit mit Dennemarck entstehen dörfte / grieffen sie zum sichersten / und überlieferten Stadt und Schloß zu der Königinne Hände / dadurch sie ihres Gelöbnisses befreyet / die Königinne aber der Erbhne Schweden mächtig worden.

Cranzius
in Dania
lib. 8. c. 41.
Idem in
Suecia lib.
5. cap. 30.
& seqq.
Schütz.
lib. 3. fol.
91. & seqq.

DAS II. CAPITEL.

Von der Niederlage der Dantziger außm Tannenberge / und wie sie es etlicher maffen den Pohlen nachmals wieder abgeben.

V Im Anno 1410. der König Jagello mit einem mächtigen Heer auß Preussen zu zog / und der Orden sich auch mit einer starcken Macht wieder denselben versah / da wolten die Dantziger auch nicht die letzten und schlimmsten seyn / sondern es sammelten sich bey 1200. Bürger / wehlten einen unter sich zum Hauptmann / mit Nahmen Albrecht Mantell / wie auch einen Fähnrich / Nahmens Andreas Fechter / und verfügten sich also auch zu dem anderen Hauffen des Ordens / in Willens denselben einen guten Dienst zu thun. Wie es nun zum treffen kam / und der Orden den kürzeren ziehen mußte / da hatt das Unglück unter anderen auch diese Dantziger getroffen / welche da dermassen geschlagen / daß derselben etwan 300. allein wieder zu Hause gekommen seyn. Unter des dachten sie bey sich fleißig / wie sie ihr Schärtlein wieder aufwecken möchten / welches ihnen nachmals auch gelungen. Denn wie bald nach der Schlacht König Jagello, Marienburg belagerte / und die Bürger in Dantzick nebenst den benachbarten Edell- und Bauers-Leuten ihr Vieh und andere Bereitschaft / um mehrer Sicherheit halben / in die Nehring gebracht hatten / da samleten sich in die 700. Pohlen / und setzten mit Rahnen und Böhten in die Nehring / in Meinung eine gute Beute davon zu tragen: aber die Dantziger waren ihnen zu wach / verrenneten und schnitten ihnen den pas ab / und empfangen sie dermassen / daß ihrer gar wenig davon kamen.

Schütz.
lib. 3. fol.
102. & 103.

Henneb.
pag. 33.

Das

DAS III. CAPITEL.

Von dem Hussiten oder
Ketzer-Kriege.

VJe Anno 1433. der Orden sich mächtig wieder die Böhlen rüstete und aber der damalige König Vladislaus Jagello sich insonderheit eines Aufstandes auß Littauen befürchtete / hatt er die Hussiten; ungeachtet dieselben vor Ketzer gehalten und verbannet waren / gegenst den Orden angereizet und sich ihrer Hülffe und Beystandes gegenst den Orden gebraucht. Diese Hussiten nach dem sie auß Antrieb des Königes Jagellonis durch die Neue Marck auß Pommerellen gezogen waren / und einen Versuch auß Konitz / wiewoll vergebens / gethan / auch das Kloster Pselpin verstorret / und die Vor-Städte / Gärten und Scheine für Dirschau angezündet hatten / kamen für Danzig den 1. Septembris gedachten 1433. Jahres und lagerten sich auß den Bischoffs und Hagelsberg beremeten danebenst und verheereten in den grund alles / was vor der Stadt wahr / welches ihnen nicht leicht zu hinderen wahr / sintemahl sie über 20000. Mann starck waren. Die Stadt war damals nicht sehr fest / dennoch aber wurden die Stücke auß die Mauern und Thürme gebracht / und der Feind dadurch abgehalten / daß er sich in seinen Schanzen halten mußte / und der Stadt wenig Schaden zufügen konnte / dadurch auch den Bürgern täglich der Muht wuchs / und weil sie nicht allein ihre Schiffe meistens zu Hause hatten / sondern auch frembde Schiffe daselbst winteren wolten / wahr die Stadt mit Boosleuten woll versehen / also daß 800. außerslesene / kecke und verwogene Boosleute sich funden / welche nebenst 2000. Bürgern

die zum Ausfall mutig und fertig waren / einen Versuch auß den Feind zu thun Willens waren / welches aber der Compter ihnen nicht gestatten wolten : nichts desto weniger verbunden sich ihrer 8. auß der Stadt / Leib und Leben bey einander zu lassen / und den Ketzeren Abbruch zu thun / unter denen war einer des Officialis Caplan / einer hieß Claus Knickenzwey / und wahr vorzeiten ein Scharff-Richter gewesen. Diese 8. giengen bey Nachtzeiten hinaus nahmen gute Harnische / Schwerdter und Hackenbüxen mit sich auß Berge / daß niemand leicht zu ihnen kommen konnte / schossen von Morgens bis auß den Abend auß den Feind / insonderheit auß die jenigen / so große Federpüschke trugen / und das meiste Ansehen hatten / wiesen auch ein gutt Theil Böhmen zu Ros / so an sie setzen wolten / übel zurücke / und erlegten derer nicht wenig. Wie sie nun den ganzen Tag gefochten / und in die 200. Mann erleget hatten ; zu Abends aber wie es tunkel geworden / sich wiederumb in die Stadt begeben wolten / wurden sie von 200. Hussiten umbringet / gefangen / und lebendig auß dem Berge gebracht / oder wie Schurzius schreibet / nach dem sie sich lange Zeit mächlich gewehret / allzumahl auß der Walsstadt erschlagen. Den vierdten Tag hernach zogen die Böhmen von der Stadt wieder ab / plünderten und branten ab das Kloster zur Oliva / wurffen das Blockhaus von der Münde über einen hauffen / triumphitten daselbst / daß sie mit vollem Sieg ungehindert einen so weiten Weg gezogen / und bis an das wilde Meer gekommen wehren. Etliche füllten ihre Flaschen mit See-Wasser ihren heimgelassenen damit ihre weite Keyse zu bezeugen / und also ward Danzig dieser Feinde auch quit.

DAS IV. CAPITEL.

Von dem dreyzehn- oder vielmehr Zwölff- Jährigem Kriege mit den Creutz- Herren.



Uf was Weise die Stadt Dantzick nebenst dem ganzen Lande Preussen wegen Tyranney der Creutz- Herren / von demselben Anno 1554. abgefallen / ist droben im ersten Buch weitläufiger erzehlet / und darf keiner ferneren Wiederholung: Allein ist nuhmehr nötig / daß man von dem Kriege der auf den Abfall erfolget / auch was wisse / welches ich nunmehr anzuzeigen Vorhabens bin / jedoch also / daß ich allein dasjenige / was diese Stadt in wehrendem Kriege aufgestanden / oder auch löbliches verrichtet / kürzlich erzehle. Es wird aber dieser Krieg mit dem Orden ins gemein der dreyzehn Jährige Krieg genennet / da er doch eigentlich nur Zwölffjährig gewesen / und von A°. 1454. bis A°. 1466. gewehret / da denn die Stadt Dantzick zwar viel Schadens erlitten / aber auch woll nicht wenig Unheils dem Orden zugefüget / ja das meiste woll dabey gethan hatt / wie solches auß dem so alsbald folgen wird / zu vernehmen stehet. Der Anfang der beyder Seits geübten Feindseligkeiten hatt sich angesponnen den 27. Febr. oder den 4. Mertz / wie Henneberger setzt / an welchem Tage die Dantziger / derer Hauptmann wahr Ewald Brenge ein Rahts- Herz nebst ihren benachbarten Freunden in die 600. Mann starck / das Schloß Marienburg zu belägeren anfiengen / da denn gedachter Hauptman mit seinem Volcke zu Peshau im Werder disseits des Nogats gelegen: die Landschaft aber und andere Städte des Bundes / legten sich hernach im Anfang des Martii / an die andere

Seite nach dem Stuhm werts / in Meinung sie würden ehestes Tages Hülffe auß Pohlen bekommen. Wie aber solche Hülffe nicht allein außblieb / sondern auch ehliches von dem Dantziger Volck auf begehren des Königes Casimiri nach der Konig geschickt war worden / seind die von Marienburg den 1. April zu Ross und Fuß außgefallen / und haben die Dantziger im Kaltenhoffe geschlagen / also daß derselben in die 300. so gefangen als geblieben seind / wiewoll etliche die Niederlage grösser machen / und auch von 14. Stück Geschützen so groß und klein / die verlohren hinterlassen seyn sollen gedennen. Ob nun schon diese Niederlage den Dantzigeren nicht lieb wahr / und sie mit grosser Macht sich für Marienburg zu legen gedächten / mußten sie doch solches auß Ursachen / daß sie Zeitung bekamen / welcher massen der Orden neue Hülffe auß Deutschland bekommen / damahls dasselbe aufstellen / versorgeten inmittelst / baueten und befestigten desto besser ihre Stadt / besetzten auch das Schloß Schlochaw mit Volck / über welches zwey Rahtsherren Cord von Dalen / und Johan Pekow zu Hauptleuten verordnet waren. Endlich gleichwoll zogen die Dantziger am Tage Petri und Pauli abermahl für Marienburg mit 4000. Pohlen und Böhmen / machten eine Bagenburg und beschanzten sich form im Walde für Marienburg in einem Werder / kuntten aber daselbst wenig ausrichten / nur daß sie das Grosse Werder besaßen / und dem Feinde alle Zufuhr benahmen / welches Werder sie auch bis auff den vierzehnden Septembr. da der Abzug von Marienburg theils daher / daß der König des Volckes benötiget / theils daß im Werder nichts mehr zu holen war / geschehen / behielten. Unter des / wie die Dantziger bis gen Schöneburg an die Weissel /

Runaw
im ersten
Jahr des
Grossen
Krieges.
fol. 19. b.
Schutz.
lib. 5. hist.
fol. 198. &
seqq.
Henneb.
p. 74. & 75.

14.
Run
im an
Jahr
Gross
Krieg
Schu
lib. 5.
213.
seqq.
Hen
p. 74.

Weißel zu der überfuhr gekommen waren / da hatten ihnen albereit frisch auf dem Fuß die auß Marienburg nach gejaget / und griffen die Danziger mit aller Macht an / welche sich Anfangs auff's beste wehreten / und leßlich Entsatz auß der Stadt kriegten / daß also des Ordens Volck mählig abzog / und gar wenig Danzigers Volck beschädiget ward / allein hatten sie umb geschwindes Aufbrechens willen / hinter sich gelassen 12. Feld-Geschütz / die auf 2. Rädern geführt werden / desgleichen ein groß Geschütz / und sonst nicht wenig geräthe. Den Donnerstag nach Michaelis, welcher war der 3. Octobr. kamen die Creutsherren mit dem fürnehmsten Krieges Volck ins Dorff Braust / und zerhieben die Schleuse an der Rodaun / benahmen also der Stadt das Wasser 4. Tage lang / da es wieder gefangen ward / dieweil sich die Feinde nach Dirschau begeben hatten. Folglich am Donnerstage vor Martini welcher wahr der 7. Novemb. kamen die Feinde abermahl von Dirschau mit grosser Macht biß für Danzig / verbrannten etliche Gebäude und Bauerhöffe zur Ohre / auf den Hopfenbruche / und in Petershagen / und thaten grossen Schaden. Anno 1455: den 17. Januarii kam der Ordens Hohenmeister mit dem Nicklas Postter Weyland gewesen Compter zu Danzig / und mit Lucam Hartenfaust / gewesenen Mühlmeister daselbst sampt seinen Reuteren von Dirschau: desgleichen auch mit dem Grafen Johan von Hohenstein und Herren von Holdringen (welcher aber bald wieder auff Dirschau zurücke wante) diese alle / hatten bey sich eine Anzahl Reuter von 1400. Pferden / damit zogen sie den Weg nach Danzig / und durchstachen den geschütteten Dam an der Rodaune / welcher Fluß hernach in die 10. Wochen ungefangen blieb. Dar-

nach zogen sie über den Bischoffsberg / und wolten die Junge Stadt einnehmen / und sich darein verschauzen / denn sie war noch nicht gar gebrochen. Aber die Danziger fielen herauß zu Ross und Fuß mit 300. Reuteren / die ihnen der König zu Hülffe gelassen hatte / hielten mit dem Feinde ein Scharmüßell bey vier Stunden lang / also daß dieselbe widerumb nach Dirschau fliehen / und bey die 600. Mann todt und gefangen hinter sich lassen mußten / von dem Danziger Volck blieben auch 220. Mann / und ist darauf vollents die Junge Stadt in den grund geschleiffet worden. Der obgenante Graff von Hohenstein war kurz zuvor in der Stadt diensten und sold gewesen / und wuste alle derselben Anschläge und Heimlichkeit / er gerieth aber umb viel erlittenen Schadens willen / für Marienburg / mit den Danzigern in Hader / derhalben er sich anstellte als wolte er zum Könige solches zu klagen ziehen / begab sich aber ins Läger zum Orden / entsagte den Danzigern und that denselben grossen Schaden. Am Tage Gregorii, schickten die von Danzig auß Mittel ihres Rahts den Henrich von Staden / für einen Hauptmann nach Neuenburg / und geschach solches auf bitte der Bürgerschaft daselbst / die sich beklagten / daß sie von den Soldneren grossen Bedrang leiden mußten / und daß sie sich einer Reuteren wegen des / daß sie nicht außgezahlet würden / zu befahren hetten. Dieser Henrich von Staden nam Geld mit die Soldener zu befriedigen / wie auch 60. Seefahrende Männer nebst Pfeilen / Bürsen und anderen Kriegsbehörungen / daß Schloß und Stadt desto besser damit zu besetzen / den Dinstag in den Osteren wie Henrich von Plaw auß Marienburg nach Braunsberg gezogen / haben die Danziger 2. Rahtsherren Henning German und Berend

Berend Bapst zu Wasser abgefertiget / damit sie den Feinden die Zufuhr des Orts wehren und den Thum aufstecken solten / welches auch geschehen. Den 14. Aprilis schrieb Henning German an den Rath zu Dantzick / daß sie mit den Schiffsböthen / am Sontage frühe für Dirschau kommen wahren / und das Dorff Lissaw abgebrandt / auch das Holz / welches des Ordens Volck zu einem Blockhause geführt gehabt / in die Weissel geworfen / und mit denen von Marienburg gescharmütziret / und einander etlich Volck abgeschlagen hetten. Am Tage Misericordias Domini (ist der andere Tag nach Ofteren) schickten die Dantziger 9. grosse Böhte / oder Pincken mit gewapneten Kriegesleuten / darüber zum Hauptmann gleichmässig der Henning German bestellet war / den Kniephöfferen zu Hülffe / und kamen dahin am Dinstage / da sie denn desselben Tages der Alt-Städter 5. Schiffe mit mancherley Wahren sehr woll beladen / eröberten / auch branten sie auß das Dorff Komstigall nebst etlichen anderen Höffen und Dörffern mehr / so dem Orden und Altstädtern gehörten. Die Ordensherren aber samt ihrem Anhang machten zwey Brücken über den Pregell neben den Wiesen / damit sie einen sicheren Zutritt hatten vom Samland auf den Haberberg zu ihrem Kriegs Volcke / und mit allerley Schantzen und Strauch-Wehren beschirmeten sie solche Brücken. Die Dantziger aber schickten abermahl mehr Pincken mit woll berüsteten Leuten besetzt / die zubrachten die eine Brücken und da sie nach vielem verübten und erlittenen Schaden der anderen Brücken nichts anhaben konten / begaben sie sich wieder zu den andern nach Hause. Bald darauf etwan im Augusto begab sich der Dantziger Volck für Frauenburg / und belagerte die

Thumbherren / nahmen dieselben meistentheils gefangen und schickten sie nach Dantzick / da sie sich rantzioniren musten. Zu gedachtem Monath Augusto kam den Dantzigern Kundtschafft zu / wie das in Lief-land Volck / Proviant, und allerley Krieges Munition aufgebracht würde / damit die Liefländer zu See werts den Orden entsetzen wolten / und als ihnen ohne das viel Geldes und Unkosten aufgieng das Balgische Tief zu verwachten und mit Volck zu besetzen / damit niemand auß oder ein kommen möchte / sich auch die Zeit vor grossen Sturm und Ungewitter befahren musten / dadurch sie zu Schaden kommen möchten / so haben sie dasselbe Tief mit 5. alten Schiffen voller Sand und Steine versencket / und damit den Feinden alle Zufuhr zur Seewerts bekommen. Den 28. Octobris verglichen sich die Dantziger mit den Soldenern zu Stargard / und versprachen ihnen auf gewisse Terminen ihren hinterstelligen Sold zu erlegen / verschafften auch endlich bey Land und Städte so viel / daß die Soldener endlich entrichtet und bezahlet wurden / zu welcher Zahlung auch etliche Bürger in Dantzick absonderlich und guttwillig eine Summa Geldes auf 20000. Mark Preussisch sich belauffende auß ihrem Buntel dem gemeinen Gutten zum besten / vorgestreckt haben. Sie haben aber hiemit mehr Abgunst als Dancz verdienet / in dem sich etliche gefunden / welche die Dantziger beschuldiget / ob hette die Stadt diesen ganzen Krieg über / der Eröhne Pohlen zum besten nicht mehr als 30000. fl. angewendet da doch dieses 1455te Jahr (wie es auß den Rechnungen sich befinden) über daß / was ihreigen Volck und Rüstung bey der Stadt gekostet / an bahrem Gelde über 130530. fl. aufgangen. Wenn man nun die Unkosten des vorigen Jahres so sich auf 124170. fl. belauften

lauffen / dazu rechnet / so machen die Ausgaben dieser beyden Jahr allein über 254700. fl. zu geschweigen dessen / was die Marienburgischen Soldner ihnen nachmals gekostet / davon an seinem Orte mit mehrern soll geredet werden. Anno 1456. den 14. Februarii fielen der Danziger Soldner ins Kleine Werder / und nahmen den Dirschauer nicht weit vom Dorff Stübbelau einen Weisell. Kahn mit 46. Personen / in welcher einer mit Nahmen N. Schlegell / des Hohemeisters Hoffdiener und Land-Reuter war. In der vollen Woche nach Ostern / sandten die Danziger ihr Volk mit Hr. Herman Knacken Nachtsverwandten auß / und versenckten der Königsberger Altes Tief / lieffen es auch bürnen / und außserhalb des Hafens mit aller Macht verpfählen / darnach führen sie mit ihren Böhten bis in den Pregel / und nach dem sie den Krug nahe am Pregel im Rauch aufgehen lassen / branten sie das Haus und Flecken Brandenburg zum anderen mahl ab. Im Eingang desselben Monats Augusti zogen die Danziger mit etlichen Schiffen samt einer neuen Barfen / die sonderlich dazu verfertigt wahr / nebst anderen Böhten für die Memell / thaten daselbst mercklichen grossen Schaden / fielen auch auß auf Samland und brachten einen grossen Raub und Gutt davon an Viehe / Fischen / Bauholz / Klapholz und viel mehr anderen Güterren und Wahren / mit denen sie wieder nach Hause kamen. Umb die Zeit der Apostell Simonis Judæ zogen abermahl etliche Bürger auß Danzig / auf ihr eigen Ebentheur / ohne gemeinen Befehl nebst vielen Schiff und Boos. Leuten auß mit Böhten und Rahnen auß Samland / unter denen sich für Hauptleuten auffgeworffen hatten Heinrich von Staden / und Michel Erdman / landeten bey Lochstädt

und Fischhausen / und am Tage Aller Heyligen den 1. Novembris des morgends / lieffen sie Landwerts ein / raubten und brandten / brachten den Raub auch mehrentheils zu Schiffe. Unter des kam von Königsberg der Herz von Blantenstein ein Böhme mit etlichen Soldeneren des Ordens und überfiel die Danziger / daß ihrer wenig konten zu Schiffe kommen / schlug also 130. Mann zu Tode / und wurden 25. Personen gefangen / unter welchen obgedachte beyde Hauptleute waren. Die gefangenen mußten es meist alle samt mit der Haut bezahlen / die aber in den Böhten geblieben waren / kamen davon / und brachten einen mercklichen Raub nach Hause.

Anno 1457. hatt man die Soldner zu Marienburg / welchen das Schloß und Stadt Marienburg nebst anderen Städten und Schloßseren von dem Orden versetzt wahr / außgekauft / und denselben viermahl hundert / sechs und dreissig tausend / ein hundert zwan und neunzig fl. Ungarisch / den Gulden zuranderthalb Marck Preussisch und 6. Schillinge gerechnet / in drey Terminen gezahlet / dazu denn die Danziger das beste gethan / und das meiste hergegeben haben. Wie der erste Termin ankam / hatt die Stadt Danzig gezahlet 40000. fl. In dem anderen Termin hatt Danzig über ihr Antheil von des Königes wegen 21500 fl. Ungarisch / und von gemeiner Landt und Städte wegen 39000 fl. Ungerisch vorgestreckt / dafür aber nachmals keine Erstattung erlangt / als was sie an Privilegien erworben haben. Den dritten Termin zu hatten / fiel so wohl dem Könige als Land und Städten schwer / gleichwohl vermochte der König der Danzigs zu Danzig war / die Danziger dahin / daß sie auch die letzte Summe, so sich auf ein hundert und ehtliche tausend Floren belieff / aufzubringen /

1457.
Runaw
im vierdten
Jahr des
Grossen
Krieges.
Schütz.
lib. 6. fol.
261. &
seqq.
Henneb.
p. 76.

sich erdreisteten / welches aber schwerlich zugienß / also daß sich einer bey dem andern zum eussersten angrieff / und dasselbe Geld von Hause zu Hause / eben wie ein Allmosen / gesamlet wurd / dazu auch Weiber und Jungfrauen ihr Geschmeide / zu ihrem Leibe gehörig als Gold und Silber zuschusseten: dergleichen guttwillige Zulage in Dantzig niemahls weder vor / weder nach der Zeit gehöret worden. Ward also auff diese Weise mit Zuthun der anderen Hülffe auß dem Lande / und etlicher aufgenommenen Summen von frembden Liegern und Kauffleuten der dritte Termin entrichtet / und die verseßten Schloßer und Städte wieder eingelöset. Unter des gieng es zu Dantzig noch so genau zu / daß sie von diesen letzten Termin dem Hr. Czerwonka, Obersten dieser Soldener noch 1500. fl. Ungerisch schuldig blieben / die er ihnen biß auf Bartholomæi guttwillig gelassen. Sonsten so haben die Dantziger am ersten Sonntag in der Fasten den Königsbergern bey dem Dorff Haberstroh eine Deutsche Meile unter Königsberg gelegen am Haff / zwey Schiffe mit mancherley Wahren beladen / genommen / und darinnen auch einen Schreiber des Hertzogs von Sagen gefangen bekommen. Freytags vor S. Peters Kettenfeier / als die Dantziger mit ihrem Krieger Volck / samt des Königs 300. Polnischen Reutern die Stadt Dirschau 10. Tage lang belagert hatten / aber unverrichteter Sachen wieder abziehen mußten / lagerten sie sich auf eine halbe Deutsche Meile vor Mewe / und den folgenden Sonnabend kam ihnen zu Hülffe ein Polnischer Zeug von 800 Reitigen / und 200. Fußknechte. Zur anderen Seiten der Stadt aber versuchten die Dantziger ihr Glück mit Weiffel-Schiffen und Böhten Schloß und Stadt zu stürmen mit vielen Unkosten. Aber am Dien-

stag vor Matthæi, wichen die Polnen von der Belagerung hinweg / ohne des Königes Bewilligung / und mit der Dantziger großem Nachtheil und Schaden. Mittwochs nach Francisci zogen die Dantziger herauff mit Böhten und Weiffel-Kahnen / mit aller Macht das Städtlein Neuteich zu belagern / und das Haff Marienburg mit mehr Krieger Volck zu besetzen.

Anno 1458. bald nach Ostern haben die Marienburger die damahls wieder abgefallen waren den Dantzigern ein Schiff auf dem Rogath mit 24. Mann genommen / der Hauptman darauf hieß Mitter Sohn / und war so gewundet / daß er sich ferner nicht wehren konte / sondern sich gefangen geben mußte; Am Tage Cantate wurden 8. voll beladene Schiffe den Dantzigern von des Ordens Soldeneren / die zur Mewe in der Besatzung lagen / genommen / welche sie zu Thoren mit Korn / Fleisch / Speck / Gersten / Kupfer und anderem notwendigen Vorrath befrachtet hatten. Diese Beute kam des Ordens Volck auf Mewe sehr zu Steuer / denn sie dadurch nicht wenig wieder ihre Feinde gestärcket wurden / den Dantzigern aber gelangete es zum grossen Nachtheil / doch etliche derselben Schiffe wurden von den Elbingern die den Rogath herauf kamen den Feinden wieder abgejagt. Den Mittwoch nach Himmelfahrt Mariæ, haben die von Eulin und Mewe die Stadt Neuenburg durch Verrätheren eingenommen. Die Stadt hielten die Dantziger und hatten daselbst ihren Hauptmann auß ihres Rahts Mittel Henrich von Schaden mit etlichen Soldeneren. Die Neuenburger beschwereten sich sehr der Soldener halber / dieselbigen zu unterhalten / bahten immer daß sie dessen entlediget möchten seyn / sie wolten die Stadt selber mit ihren Börgern be-

1458.
Runaw
im 5. Jahr
des Grossen
Krieges.
Schütz.
lib 6. pag.
272. 8c
seqq.
Henneb.
pag. 76.

Hen
pag. 3

1458.
Runaw
im 5. Jahr
des Grossen
Krieges.
Schütz.
lib 6.
281 f
Hen
pag. 7

beschützen / und Leib und Blut dabei lassen. Der gute Herr Heinrich von Staden ließ sich überreden / und ohn einigen Befehl des Raths von Dantz / zog er mit seinen Soldneren ab / da er aber zu einem Thor hinaus war / da kamen der Creutzherren Volck zum andern hinein / und ward also durch böse Zoversicht und der Einwohner Untreu diese Stadt verrathen. Heinrich von Staden dürfte auch darentwegen nicht wieder nach Dantz kommen / sondern gab sich nach Königsberg unter des Ordens Herrschaft / und ward folglich der Raths herr entsetzt. Es fand sich auch ein Bürger in Dantz mit Namen Peter Braum welcher folgende Räune öffentlich an den Hoff schlug:

Es ist Schande in diesem Lande

Hr. Heinrich von Staden
hath die Neuburg verrathen.

Anno 1459. des Sonnabends vor Dominik fielen die Dantziger heraus mit gewaltsamer Hand / das Schloß Krschaw in den grund zu schleiffen: als sie aber dahin kamen / funden sie es mit vielem Volck stark besetzt / und wurden darüber etliche Dantzer zu tode geschlagen / die anderen lehrten auf folgenden Freytag wieder zu rück / ein jeder an seinen Orth. Es ward daselbst auch ihr Hauptmann Bartelmes Clewe von Königsberg erschlagen. Gleichwohl haben sie den Montag nach Dominici die zwene Schloßer / Gobbowitz und Grebitz zerstöret und niedergedrissen. Sonnabends nach Allerheiligen unterstundten sich etliche Bürgers zur Lauenburg / durch behände und geschwinde List ihre Stadt den Creutzherren zu verrathen / aber die Dantziger wurden solches inne / kamen ihnen zuvor / und nahmen die Stadt ein. Desgleichen auch versuchten ein Theil Bürger zu Dir-

schaw / und wolten sich damahls / wie der Dantziger Kriegeres Volck auß der Besatzung zog / den Creutzherren zur Mewe ergeben / aber man kam ihnen auch zuvor / und wurden etliche deswegen gefänglich eingezogen. Hernachmals verbunden sich die Lauenburger den Dantzigern zu ewigen Zeiten / eben wie andere Städte unter den Gehorsam des Königs in Pohlen / beständiglich zu verharren / ihr Bürgermeister aber Lorentz Senfftopf / welcher der Verrätheren solte theilhaftig seyn / räumete mit Weib und Kind die Stadt / ward in die Acht erkläret / und nachmals gerichtet. Dem Hertzog in Pommeren gefiel dieses thum nicht sehr wohl / verglich sich aber endlich mit den Dantzigern / daß sie ihm ermelte Stadt wieder zuschickten / doch mit dem Bediunge / daß einer auß dem Mittel des Raths Jochem von der Becke mit 200. Mann zur Besatzung / darin verbleiben solte / welches auch geschehen. Kurz vor Elisabeth haben die Dantziger Soldener zu Stargard denen von der Mewe und Neuenburg 25. Reuter abgeschlagen / und ist sonst dies Jahr wenig denckwürdiges mehr passiret. Anno 1460. den Freytag vor Mittfasten / zogen die von Dantz mit des Königs Volck / und mit Land und Städten wieder für Marienburg / belagerten dieselbe / und verschantzten sich auß bester sie konten. Die Mewer unterstundten sich die Stadt mit proviant und anderer Nothdurfft zu entsetzen / aber die Dantziger hielten sie auff / und schlugen sie in die Flucht / nahmen ihnen daneben zwey Schiffe / und einen mit proviant und Kriegeres munition beladenen Rahn / das dritte Schiff ward zerschossen / daß es mit Volck / und allem was drinnen war / sanct / und ersoff / die anderen wurffen alles über Borth / samt Wehr und Waffen / davon nachmals viel wieder vonden Dantzi-

Henneb.
pag. 334.

1459.
Anno im 6.
Jahr des
Großen
Krieges.
Schutz.
lib. 6. fol.
281 seqq.
Henneb.
pag. 76.

1460.
Anno im
7. Jahr
des Großen
Krieges.
Schutz.
lib. 6. fol.
282. 8c
seqq.
Henneb.
p. 76.

Dantzignern aufgefischet worden. In der dritten Woche nach Ostern fuhren die Dantziger mit einer grossen Mänge, Schiffe nach Thoren proviant und andere Nothdurfft zu holen / und neben den Weissell-Kahnen hatten sie auch sechs Böhte mit gewapnetem Krieges-Volck besetzt / umb mehrer Sicherheit und Schutzes Willen / diese kamen alle wieder unverletzt in Dantzig am Heyl. Pfingst-Tage mit 150. Schiffen gross und klein / befrachtet mit Roggen / Fleisch / Schafen / Ochsen / Gersten / Grütz / Speck und vielen anderen Güteren mehr. Auch fuhren mit ihnen herab in die sechzig Flossen Holtz / und viel Tafelen Bauholtz mit Pech / Teere / und dergleichen Wahren beladen / davon sind aber etliche von den Mewern und Neuenburgeren zerrissen / etliche auch verbrandt / der mehrer Theil aber ist davon gekommen. Am Tage Dominici huldigten die Marienburger dem Könige Casimiro, und ward die Stadt meistens durch der Dantziger Fleiß und schwere Kosten dahin gebracht / daß sie sich ergeben müssen / wie ihnen selbst der König dessen Zeugniß gegeben. Den 30. Augusti frühe Morgens / kamen die Creutzherren mit 1000. zu Ross und Fuß nach Braust / da die Dantziger eine Paster für den Anlauff gebauet hatten / haben daselbst den Schultzen nebst 30. Personen erschlagen / das Dorff geplündert / und in brand gesteckt. Als das Geschrey nach Dantzig kam / da liefen und ritten Bürger / Handwerker und Kriegesleute herauß den andern zu Hülffe / aber ohne einige Ordnung / welches wie es die Feinde sahen / begegneten sie denselben und schlugen damieder wen sie antreffen bey 40. wie andere schreiben 60. Mann / unter denen auch wahr ein Rahtsherr Cord von Dahlen genant : über das / nahmen sie bey 200. und unter denen

zweene Rahtsherrn / Hans Meidenburg und Hans Abtshagen / Item Jacob Bremen / Jacob Ruhnig und viel andere Vornehme Bürger mehr gefangen. Darnach haben die Feinde auch die Pastere auf der Rodaune mit Gewalt einkommen dieselbe aufgebrandt und das Wasser abgestochen / des andern Tages aber sind sie mit ihren Gefangenen davon gezogen / und haben dieselben hoch genug geschätzt. Des Donnerstages nach Lamberti belagerten die Creutzherren die Stadt Lauenburg und thaten den benachbarten mit Abtreibung des Viehes grossen Schaden. In der Stadt lag von der Dantziger wegen Willhelm von der Beecke mit 200. Mann / der sich auf des Hertzogs Erich in Pommeren Hülffe verließ. Dieser aber ging listig mit ihm umb / und sand gleichsam dem von der Beecke vor der Belagerunge etliche Pferde zu Hülffe mit Verheissung / daß er ihme bald mehr Hülffe würde zukommen lassen / schickte auch hernach 200. zu Pferde / welches Volck die Feinde frey passiren liessen / und kam endlich der Herzog selbst Personlich noch mit 200. zu Pferde in die Stadt. Da er nun der Stadt mächtig und dem Jochem von der Beecke mit Volck überlegen war / mußte dieser weichen / und lies der Hertzog denselben mit seinem Volck abziehen / übergab die Stadt den Creutzherren ; und dergestalt ist damahls Lauenburg und Bütau in der Creutzherren Gewalt gekommen. Des Montages vor Hedvigis kam des Ordens Volck von Lauenburg heimlich zu Mitternacht / da ein sehr grosser Regen fiel in die Stadt Pautke / welche Stadt die Dantziger nach der ersten Plunderung an vier Orten besetzt hatten / und des Morgens früh so bald die Pforten aufgethan wurden / und niemand sich einiger Gefährlichkeit besorgte / fielen

len sie plötzlich mit vier Hauffen in die Stadt/zündeten viel Kertzen und Riehnfackelen an/ damit es allenthalben licht ward / schlugen darauf viel zu tode. Die Dantziger nahmen die Flucht / etliche zu Wasser / etliche zu Lande / wie ein jeder aufs beste möchte. Die aber auf dem Schloß in Besatzung waren / accordirten mit dem Feinde / daß sie mit Sack und Pack frey abziehen möchten. Danahls haben die Dantziger 60. oder wie andere melden 100. Pferde verlohren / und seind ihrer bey 20. Mann gefangen worden / die Stadt aber ist von den Feinden gantz außgeplündert / verbrand und verderbet. Den Freytag nach der 11000. Jungfrauen Fest / legete von Dantzig ab auf Thoren zu eine grosse Anzahl Schiffe mit Tuch / Hering / Holz und anderen Wahren beladen / und kamen allesamt den Mittwoch nach Mariæ Empfängniß unbeschädiget wieder zu rücke / außserhalb einem / welches mit Roggen und Weizen befrachtet war / und bey der Mewa von den Feinden angefallen und beraubet ward. Des morgens nach Luciae brandten die Feinde auß das Dorff Strieß / eine halbe Meile von Dantzig abgelegen / trieben das Vieh hinweg / denen sind die Dantziger auf den Fuß gefolget / haben dieselbe fast alle erschlagen / und das Viehe wieder abgenommen. Anno 1461. Freytags vor Reminiscere in der Fasten / kamen die Knechte auß der Lauenburg und Buzigk vor Dantzig / ohngefehr 400. Mann starck / und brandten frühe morgens umb 3. Uhr / die Dörffer Zejanhke / Schidlitz / den Sandkrug / die Häuser an der Rodaune / und einen gutten Theil der Neuen Gärten ganz ab / nahmen auch gutten Raub / insonderheit viel Viehe mit sich / Die Dantziger zogen ihnen nach biß jenseit Oliva ; wie sie aber die grosse Menge der Feinden sahen / zogen sie wieder zurücke

nach der Stadt. Auß dieser Ursachen wurden alle andere Gebäude nahe bey der Stadt gelegen innerhalb 14. Tagen / in den Grund niedergerissen / damit ins künftige ferneren Schaden zu verhüten. Am Palm Abend legten die Dantziger ab nach Thoren mit 100. Weisfel-Rahnen / groß und klein / und da sie zwischen das Haupt und Dirschau kamen / begegneten ihnen 40. Schiffe mit Rogge / Gersten / Fleisch und anderer Nothdurfft beladen von Thoren und Bramberg die sich mit den Feinden schlugen / und schier von denselben übermanet wurden. Wie aber der Feind diese anderen Schiffe sahe / verließ er die Schiffe / und kamen am Palm-Sontag des Abends zu Dantzig gutt ein / die anderen / die hinauf führen / sind den Montag nach Jubilate / hernach auch allesamt reich und woll beladen / ohne einige Irrung der Feinde wieder gen Dantzig kommen.

Folzig am ersten Sontage nach Ofteren / da das Volck auß Dantzig häufig zu den Carmeliteren des Ablasses halben gegangen wahren / sonderlich Frauen und Jungfrauen / kamen Eilends 50. Reislige / und setzten unter das unverhaffte Volck / und zerstreuten sie / nahmen den Frauen und Jungfrauen ihren Schmuck / Mäntel und Kleider vom Leibe / was sie in der Eyle erhaschen mochten. Die Handwercks Bursche / die sich zur Wehr setzten / wurden meistens mit den Reimspiessen durchrent. Die Obrigkeit hatt sich dessen zwar woll besorget / daß dergleichen sich zutragen möchte / derhalben angeordnet / daß 60. zu Roß aufin Stadthoffe sich fertig halten solten / welche nachdem sie außgeschickt / eben mitten in dem Tumult zu rechter Zeit angekommen seind / den Räubern nachgejagt / und dieselbe alle erschlagen / biß auf 7. oder 8. so entronnen sie mußten aber allen Raub

den sie genommen hatten / samt den Frauen und Jungfrauen / derer sie etliche vor sich auff die Pferde genommen hatten / absetzen und fahren lassen / damit sie desto geschwinder davon kommen könnten. Die Frauen und Jungfrauen / so diese Gefahr aufgestanden / schossen unter sich ein Stück Geldes zusammen / daß einem jeden Reuter der ihnen Beystand geleistet hatte / 2. fl. verehret wurden. Am Fronleichnam's Abend zogen die Dantziger mit 1200. Mann zu Ross und zu Fuß für Putzig / machten einen Hinterhalt / und meinten die Feinde heraus zu locken / aber dieselben wolten sich auß dem Schloß nicht herfür thun / derhalben denn die Dantziger rund umb alles weg nahmen / was sie antreffen konten / und zogen mit guter Beute nach Hause. Umb dieselbe Zeit ließen auch die Dantziger etliche Schiffe mit proviant, und viel Flossen mit Holz von Thoren nach Dantzick ziehen / die wurden von den Feinden zur Mewer angefallen / mit denen sie einen grossen Stand aufstehen mußten / und ob wohl von der Dantziger Volck der mehrere Theil erschlagen ward / so hatten es die Feinde nicht viel besser / und die übrigen von den Dantzigern hielten sich ins letzte so manlich / daß sie alle Schiffe und Flossen nach Dantzick vollkörnlich einbrachten / und nicht ein Holz davon verlohren hatten. Den Dienstag vor Johannis, zog auß Marienburg Herz Herman Stargard / Burgermeister von Dantzick mit einem Stadtschreiber Hans Lindaw / und anderen 30. Kauffleuten / in willens gemeiner Geschäfte halber zum Könige an den Hoff zu reisen. Als sie aber nahe an dem Flus Ossa kamen / eilten ihnen nach die Krieger Leute von Marienwerder / und zerstreueten sie dermassen / daß der Burgermeister samt einem Stadt-Diener gefangen / und alles seines Geräthes biß außs Hemde berau-

bet war. Sie führten ihn so gefangen nach Mewer / warfen ihn ins Gefängniß / darinnen er hernach biß ins dritte Jahr gehalten worden / und endlich am Dingstage nach 11000. Jungfrauen Tag auß herzlich Mühe gestorben / auch daselbst in S. Georgen Capelle ehrlich begraben worden. Etliche schreiben er sey mit 1900. Marck gelöst / aber bald denselbigen Abend / nach dem er in die Luft gekommen / gestorben. Des Dingtages nach Erhebung des H. Creutzes / kamen die von Putzig und nahmen den Alt-Städteren / den Spitalen zum Heil. Engelen / und Heil. Leichnam die Kühe / Schweine / und auch das hingefloßete Vieh hinweg. Am Donnerstage nach S. Michaelis sind 500. Reiter des Ordens von Lauenburg und Putze hart für die Stadt Dantzick geritten / und haben den Damm an der Rodaune / die damahls mit vollem Wasser gieng / an dreyen Orten durchgestochen. Die Dantziger die zuvor dessen Rundschaft erlangt hatten / fielen bald auß / und betreten die Feinde eben im Abzuge / erschlugen dero selben bey 170. sungen auch 150. Mann / nebenst 20. Rossen / und am dritten Tage hernach / war der Thamm schon wieder verfertigt / daß die Rodaune so vollkörnlich / als zu vor / in die Stadt lieff. Umb Simonis und Judæ tag haben die Dantziger 7. grosse Rahne und 14. Böhte nach Thoren und Bramberg abgefertiget / daß sie den geladenen Schiffen daselbst herunterwärts beyständig seyn solten / die letzte 2. Rahne die sich etwas verspätet hatten / wurden durch des Ordens Volck zur Mewer und Neuenburg angehalten / und erobert / 14. Mann erschlagen / die anderen gefangen. Worauff den Montag nach Aller Heyligen die Dantziger wiederumb eine Anzahl Schiffe bey 60. starck / nebenst 14. Rahnen mit Volck voll besetzt / nach

nach Thoren abfertigten / da vermeinten dieselben Feinde abermahl im hinterhalt etwas abzujaagen / die Dantziger aber hatten ein grosses Englisches Schiff mit gutten Krieges Lenten in dem Hinterhalt zum allerletzten verordnet / dasselbe fielen die Feinde mit 5. Rahnen hinterwerts an / kamen auch auf das Schiff / wurden aber darin meistentheils erschlagen / und die übrigen in die Weissel über Boort geworffen. Auf den Abend S. Barbara kamen die beladene Schiffe der Dantziger (davon oben gedacht) von Thorn und Bramberg / ohngefahr 50. starck wieder zurucke / mit allerhand Waaren gegenst die Metwe herschiffen / und die Feinde hatten zwen Basteyen auff zwen grossen Weissel Rahnen gebauet mit vielen Böhten und guttem Volck besetzt / und hatten dieselbe mitten ins Wasser gelegt / recht in den Strom / da die anderen herfahren sollten. Da das die Dantziger innen wurden / legten sie sich an ein Werder oder Ranpe in der Weissell / und baueten alda den Feinden entgegen eine Basten auf dem Lande / und eine auf einen grössern Weissel Rahnen. Am S. Barbaren Tag schlügen sie sich miteinander hefftig / dass von beyden theilen viel erschlagen / und noch viel mehr verwundet wurden / die Feinde handelten mit den Dantzigern umb die helffte der Güter die sie fuhreten / ihnen zu geben / und die andere helffte sicher nach Dantzig passiren zu lassen. Aber es ward gemercket / dass den Feinden Pulver mangelte / darumb die Dantziger ihnen desto besser zusakten / auch vielleicht viel aufgerichtet hatten / wenn nicht zu ihrem Unglück das grosse Rahnen / darauß die Basten gebauet stund von dem Pulver angezündet und zerschmettert wehre. Unterdessen wie man diesen zu Hülffe kommen wolte / zogen die Feinde mehlig ab / und liesen die Dantziger mit Frieden. Die

anderen 60. Schiffe die am Montage nach Allerheiligen von Dantzig nach Thoren aufgefahren waren / die kamen wieder gen Dantzig am Tage Nicolai ungehindert und unangeseindet. Anno 1462. am Freytag nach der Heil. drey Könige Tage zogen von der Dantziger Volck 200. zu Ross und 180. zu Fuß den Weg nach Braust / weil sie vernommen / dass die Feinde die Rodanne wieder aufstecken wolten. Als sie aber niemand da funden / sind die Reuter fort gezogen nach Sobbowitz, denen die Fuß-Knechte nicht folgen wolten / sonderen warteten auf die Dirschauer / die ihnen zu Hülffe kommen solten. Ehe solches aber geschah / begegneten unversehens diesen Reuteren 80. Fuß-Knechte von des Ordens Volck / dass es also zum Treffen gerieth. wie nun den Dantzigern 28. Ross erlegt / und 12. Mann abgefangen waren / der Rest aber zurucke wich / kamen eben die Dirschauer an / setzten in den Feind / trieben denselben zurucke / und erschlugen derselben 60. Mann / nahmen einen auß denselben gefangen / und jagten ihnen neun Pferde wieder ab. Folgig den Freytag vor Dorothea streikten umb hebr. 60. Dantziger Reuter / und 200. zu Fuß / brandten etliche Dörffer auß jenseit Puske / nahmen auch viel Raubbes mit sich hinweg. Wie sie aber folgents Sonnabends frühe morgens ihre eroberte Beute nahe bey Puske über Eyß vorbey fuhreten / fielen die Pusker herauß / erschlugen 40. Soldaten zu Fuß / und nahmen 30. Reuter gefangen / gleichwohl aber behielten die Dantziger den Raub / und mussten die Pusker etliche Schlitten voll ihres Volckes Todt nach Hause führen. Diengstages nach dem anderen Sontage nach Ostern / kamen die von Puske / und holten einen grossen Raub für Dantzig / trieben auch viel Vieh / groß und klein mit sich hinweg.

1462.
Runaw.
im neunten
Jahr des
Grossen
Krieges.
Schütz.
lib. 7. fol.
297. b. &
seqq.
Heaneb.
pag 347.
Waisel.
Chron. fol.
212. seqq.

Den Mittwoch nach Pfingsten kamen sie wieder 300. zu Ross starck / mit Hülffe derer von Lauenburg / und ritten auff den Stolzenberg / dahin sie zwey gefangene Fleischer durch das gebürge / führen musten / und trieben alles Viehe hinweg / was daselbst und in der Nachbarschaft anzutreffen wahr. Die Dantziger wurden des Handels etwas zeitig innen / schickten dennach all ihr Volck auß / und verrenneten den Feinden den Weg / schlugen ihrer bey 130. zu Tode / eroberten 80. Pferde / und kriegten alles Viehe wieder. Die Woche nach Trinitatis ward den Dantzigern verkündtschafft / daß die Hauptleute von Puzig anderswohin geritten wehren / derowegen sie am Montage vor Johannis 300. Pferde und 400. zu Fuß aufffertigten / auch viel Rahne mit Volck über Wasser nach Puzig lauffen lieffen. Damit überfielen sie die Stadt unversehens / plünderten sie gar auß / und verderbten etliche benachbarte Dörffer mit Feuer / wiewoll etliche melden / daß die Hauptleute zeitig wiedergekommen / und die Dantziger unverrichteter Sachen abziehen müssen. Freytags vor der Apostel Theilung / zogen auß Puzig / Lauenburg / Konitz und Bütow Fritz von Rüneck / und Caspar Rositz mit 1500. zu Ross / und vielem Fuß Volck / und kamen spätt Abends zu S. Albrecht an / fälleten auf dem Gebürge die Bäume / und stopfeten damit die Rodaune / zerrissen auch und durchstacken den Damm an vielen örteren / und verharreten daselbst bis auff den folgenden Donnerstag. Über das thaten sie auch einen grossen Schaden am Getreyde im Felde umibher / zertraten und verderbten alles / was sie antraffen / zogen darnach ab nach Dirschaw. Die Dantziger konten auß Mangel des Wassers ganzer 14. Tage lang ihrer Mühlen nicht gebrauchen / und

den 6. Augusti wurden aller erst die Lämme wieder fertig / der Fluß geräumt / und dem Wasser sein freyer Gang wieder gegeben. Am Tage der Apostel Theilung zog der Hohemeister mit seinem Volck für Frauenburg / unterdessen aber / weil er diese Stadt belagerte / haben die Dantziger etliche Schiffe / Rahnen und Böhte auffgerüstet / dieselben mit Deutschen und Pohlen besetzt / und des Feindes Land zu beschädigen / übers Haab geschicket / die sind den Sonnabend vor Laurentii für Fischhausen gekommen / und in aller frühe haben ihrer siebenhundert die Stadt überfallen und geplündert / die Pohlen kamen außs Rasthaus / raubten alles / was vorhanden war / dergleichen thaten sie auch in der Kirchen da sie die Silberne Monstranzen , Kelche und dergleichen Gerähte / weg genommen haben. Dessen wurden die Deutschen mit den Pohlen Uneins / welcher Uneinigkeit vorzukommen / die Hauptleute die Stadt in brand zu stecken anbefohlen haben. Darauf ward alles verderbet / und zu Aschen gemacht / Stadt / Kirch / Kleider / Gerähte / und alles was binnen und ausserhalb der Stadt wahr. Wie solches geschehen machte sich ein jeder wieder nach Hause außerhalb einem Schiff mit 103. Männern blieb dahinten / welches der Wind bey Frauenburg antrieb / darauff auch 20. gerüsteter Personen waren. Dieses Schiff kam dem Orden recht in den Rachen / die nahmen alles Volck gefangen / und behielten Schiff und Gutt. Am Donnerstage nach Marien Geburt kam Hr. Jonas Schalski mit seinem Volck so vor Braunsberg gelegen / in Dantzig mit 600. Geharnischten Doppelsoldnern / und 100. Reuteren / wie auch 100. Fußknechten / sie zogen aber fein in ihrer Ordnung durch die Stadt / und schlugen ihr Gezelt auff zum Strich (ist ein klein

klein Dorff eine halbe Meil Weges von Danzig abgelegen nach der Oliva werts) und verzogen daselbst. Zu denen sich versamleten von Dirschau und Danzig 300. Reuter / und 400. Fußknechte / und auch der vierte Bürger aus Danzig / wie auch viel Köhler aus den Wäldern / also daß ohngefehr 2000. zu Hauff gebracht wurden. Sie zogen aber von dannen auf Puszig zu / verheereten des Feindes Land und Güter umb Stargard / Lauenburg Büttan und Puszig / zum greulichsten / brandten in selbigem Kreysse umbher / alle Höffe und Dörffer ganz ab / bis ans Meer. Darnach auff den Tag der Erhebung des Heil. Creutzes / als sie eine Meile wegess differt Zarnowicz (ist ein Nonnen-Kloster) kommen waren / an der Seiten nach Lawenburg nebenst einem Dorff / Schwerzen genant / schlugen sie ihr Gezelt auff / und beschlossen eine Wagenburg / beschängten sich auch mit Graben und Wallen / außs beste sie konten. Folgenden Freytags / den 17. Septembris kamen des Ordens Kriegs Leute auß einem Walde / mit einer Wagenburg / und formirten Schlacht-Ordnung herzu gezogen / und umbrachten gleichsam wie mit einem halben Morden / des Königes und der Danziger Volck / hatten auch an allen Seiten die Bäume knicken / und abhauen lassen / damit ja keiner davon kommen sollte. Ihre Obristen waren Fritz von Rumeck / Caspar Nositz / Casper Warenedorff / und Fritz von Hohenstein. Sie wahren Tausend Kurischer / Sechshundert leichte Pferde / 400. zu Fuß / und 1300. Bauern starck / ohne dem übrigen Troß / so ihnen hin und wieder auß Cassuben und Pommeren zugelauffen. Wie nun der Städte Krieges Leute sahen / daß der Feind eine Wagenburg umb sich zuschlagen / und auch sonst zuverschanzen in Willens wahr / fielen

sie heraus und befielen ihre Wagenburg der Danziger Reuter Hauptman / Lucas genant / mit 400. Danziger Bürgern / und etlichen leichten Pferden. Die Feinde zogen bald auß / und traffen diese beyde Parteyen hefftig mit einander / es ward aber endlich der Creutzherren Hauffe getrennet / und durchdrungen / also daß sie hinter sich weichen mußten / denen drungen des Königes und der Städte Krieges Leute immer nach / schlugen hefftig drein / und erhielten den vollkommenen Sieg. Die Kurischer der Feinde konten in der flucht übell fortkommen / wurden auch viel derselben von den zerknickten Bäumen befallen / und also in die Grube selbst gestürzt / die sie anderen gemacht hatten. Von des Ordens Volck ist in alles auß der Wahlstadt und im Schwedener Felde geblieben an Kurissen und Reutern über 1000. Mann / und bey 700. zu Fuß / und 400. Bauern und 70. Reuter wurden gefangen / Fritz von Rumeck ein tapferer Soldat ward auch daselst erschlagen samt 250. Männern / die unter seiner Fahnen dienten den Körper lieffen die Danziger zu Zarnowicz begraben. Sein Compan Nositz hatte vor dem Treffen sich mit seinen unterhabenden Volckeren verschworen / daß sie alle bis in den Tod stehen wolten / und wer einen Fuß zu rück wenden würde / der sollte sich fort dem Könige in Pohlen für einen ewigen Feibeigenen Knecht ergeben und darstellen / aber da es zum treffen kam / war er der erste / der seines Pferdes flisse ansprach. Von des Königes und der Städte Volck / blieben etwan 300. auß der Wahlstadt / und 155. waren sehr gewundet / welche auch nachmals ins Gemein alle zu Danzig an den Wunden gestorben sind. Über das Danziger Fuß-Volck wahren Hauptleute Herr Hans Meidenburg / und Herr Matthias Heine /

welcher auch in diesem Treffen hefftig verwundet wird / und daran leßlich starb. Es wurden auch etliche gefangen / welche nach Puzig die flucht genommen hatten / die anderen lehren des Abends alle wieder in ihre Wagenburg. Den folgenden Sonnabend / ganz frühe brachen sie auff / und zogen nach Dantzick / und brachten mit sich 100. außerlesene Wagen / die sie dem Feinde abgenommen hatten / samt vielen Gütern / die übrigen Wagen zerhieben sie in Stücken. Den 27. Octobr. legten ab von Dantzick nach Thoren 50. Schiffe mit Wahren beladen / denen zu Hülffe ein groß Schiff mit zwey Masten / darauf eine starcke Schanze gebauet war / und noch 12. Rahn mit Krieges Volck zugegeben sind / welche allesamt unverletzt / und unbeschädigt zur Stelle kommen sind. Auf der Hinfahrt begegneten ihnen 70. Schiffe von Thoren und Bramberg / da der Fluß Broo in die Weiffel fleußt / welche auch mit Gütern reichlich beladen waren / diese kamen auch den Dienstag nach Elisabeth zu Dantzick an; doch eins von diesen Schiffen lief unversehens auf einen Haacken bey der Kreuzlache (ist ein Ort in der Weiffel also genant) und rieß von einander / davon wenig gerettet wird / sondern meistentheils Korn und Mehl zu nichte kam. So ward auch ein Boht von den Feinden angesprenget und erobert / und da sie neben der Mewer schiffeten / ward mit 2. Feldstücken hinter ihnen behr- gespielet / jedoch ohne einigen Schade. Des Donnerstages nach Mariæ Empfängniß brachten der Dantzig- ger Krieges Leute auß dem Puzler Winckel / jenseit Zarnowicz auß 7. Dörffern eine fette und reiche Beute / mehr denn 7. Schock Viehe / welches sie zu Dantzick alles umbs Geld verkauften. Dieselbe Nacht kamen von Fischhausen her- auß von des Ordens Volck 11. ver-

wagene Krieges Knechte / nahmen den Krüger zur Weiffel-Münde gefangen / und plünderten den Krug. Aber es kamen alsobald etliche Boosleute vom Blockhause dem Krüger zu Hülffe / und retteten ihn wieder / erschlugen etliche dieser Buben / und nahmen die übrigen gefangen. A^o 1463. Montags vor drey Königen sind 600. zu Fuß / 300. zu Ross / von Dantzick durch Cassub- ben bis fast auf drey Meil Weges an die Stadt Stolpe gezogen / und haben bey 16. Schock Rinder ohne Schaaf und Ziegen / die für grofser Menge nicht gezehlet wurden / bekommen / danebenst vier grofse Dörffer abgebrandt. Da sie aber mit dieser Beute an das Dorff Stanschitz / zwey oder drey Meilen hinter der Carthäuser Kloster kamen / jagten ihnen nach die von Lauenburg und Butaw / auch etliche auß Pommeren bey 200. Reuteren und 300. Fuß Knechten / nebst etlichen Bauers Leuten / nahmen den Dantzigern das Vieh wieder ab / und erschlugen von den Fuß Knechten bey 200. bey andert- halb hundert nahmen sie gefangen / von den Reuteren kamen 150. ins erste wieder gen Dantzick / die anderen waren zerstreuet / und kamen allmählig nach der Zeit binnen etlichen Tagen / auch wiederum dahin. Den Mittwoch vor Jacobi belägereten die Dantziger / mit Hülffe des Volcks von Marienburg und Dirschau / wie auch etlicher Pohlen / die Stadt Mewer / verschanzten und vergruben sich daselbst dermassen / daß nichts auß oder einkommen möchte. Zu dem Ende belägereten sie auch gemelte Stadt zu Wasser auß der Weiffel / mit Schiffen und Böhten / und hatten zum Obersten Hr. Johan Meydenburg einen Rahtsherrn. Wie nun diese Belägerung in die zwey Monath gewehret / brachte der Hohe- meister umb die Zeit des Geburts Tages Mariæ ein grofse Volck hin

1463.
Runaw im
10. Jahr
des Groffen
Krieges.
Schutz.
lib. 7. fol.
30. &
1463.
Henneb.
p. 18 &
318.
Waiffel.
Chron. fol.
276. b.

und

und wieder aus Samland / Ratangen / und anderen örteren zusammen zu Wasser und zu Lande / nemlich 44. Weiffel Schiffe und Böhte / mit 500. außerlesenen wollgerüsteten Krieger-Leuten besetzt. Die Dantziger schicken diesen also bald entgegen 10. gutte Schiffe mit Boosleuten und Soldaten besetzt / welche bey dem Dorffe Fürstenwerder / die Fahrt in die Weiffel mit grossen Bäumen verpfaleten / und mitten in den Strohm ein grosses starkes Schiff / auf welchem eine Schantze gebauet war / legeten / hernach am Freytag Mariae Geburt / kamen der Creutzherren Schiffe in die Weiffel / und brandten bald die erste Nacht Jenicken Dorff auß / wie denn auch folgens in der Sontags Nacht / zwey Dörffer in der Nehring / Prenzlau und Pasewald. Auf der anderen Seiten zu Lande zog des Ordens Volck auch nach der belagerten Stadt Mewe / und waren derselben 700. zu Ross / und 500. zu Fuß / welche allesamt jenseit Neuenburg durch die Weiffel / so damahls klein von Wasser war / durchwateten. Ihre Hauptleute waren Hr. von Plawen / und Berent Sonnenburg / Hauptmann auf Culm und Strassburg / und wie dieselben nach Stargardt kamen / haben sich zu ihnen die Soldener von der Konitz / Lawenburg / und Putke geschlagen. Des Montags vor Creutzes Erhebung zogen sie allerseits für Dirschau fürüber / und schlossen eine Wagenburg bey Zettaw (ist ein Hoff nicht fern von Dirschau dem Kloster Belpin gehörig) von dannen zogen sie nach der Schanzen auf Gottland / und ins kleine Werder. Wiewoll aber der Vogt des kleinen Werders sich denselben widersehen wollen / haben doch solches die Bauern nicht zugelassen / sondern die Feinde mit aller Ehrerbietung empfangen. Ihrer waren in alles 2500. Reuter / auch viel Fuß Volck / welche mit etlichen

Reuteren selbigen Tages ins Dorff Kefemarck gezogen / da sie zwey Proviant Wagen der Dantziger aufgefunden haben. Mittler Weile waren des Ordens Schiffe zurück wieder ins Haab gewichen / nechst an Krewonse / Egenorth / denen etliche Dantziger Böhte und Schiffe frisch nachsetzten / bis auf eine Meil Weges hinter Elbing / da kamen den Dantzigern zu Hülffe 25. gerüstete Böhte von Elbing / und ein Dantziger Auslieger / Jacob Sachs genant / mit seiner grossen Barse / dem kurz zuvor des Ordens Volck eine Schmachte und drey Rahne genommen hatten / welche aber die Dantziger ihnen bald wieder abjagten / und die Feinde ganz und gar umbringen. Der Hofmeister schickte auch noch drey andere Schiffe mit Volck den seinen zum Beystande / wurden aber von den Dantzigern überwältiget / und 60. Mann davon gefangen / und sie dem obgedachten Jacob Sachs in seiner Barse überantworteten. Wie nun die Feinde gesagter massen umbringer / haben am Tage Euphemie früh Morgens die Dantziger und Elbinger von allen Seiten angefangen auf die Feinde zu schießen / mit allerhand Geschos / nicht anders als wenn es hagelte / also daß viel Volckes umblam. Letzlich behielten die Städte die Oberhand / stiegen den Feinden in ihre Schiffe / schlugen Todt / was sie künnten / etliche mußten im Wasser ersaufen / und 250. brachten sie gefangen in Dantzig / unter denen wahr der Compter von der Memell / Herz Egell genant / und brachten die Elbinger auch nach Hause 240. Gefangene. Der Compter von der Balge kam gar genau davon / mit 150. Personen in 5. Rahnen / die anderen wurden über haupt erschlagen oder gefangen / alle die anderen Schiffe / Böhte / Rahnen / und Schmachten wurden erobert / welche die Dantziger und Elbinger unter sich

sich theilten. Darunter war auch ein grosses wolgerüstetes Schiff mit zwey Mastbäumen mit Schantzen/ Strauchwehren / grossem Feldgeschutz / Gewehr und Waffen woll versehen / welches den Dantzigern zu Theil / und von denselben nach Dantzick geführet ward. So bald diese Zeitung des Ordens Krieges Leuten / die im Werder lagen / zu Ohren kam / wolten sie nicht länger säumen / sondern brachen ohne Verzug auf / und begaben sich wieder nach Stargard. Es hatte auch der Hr. von Plawen 300. Soldaten des Ordens Schiffen zu Hülffe auß dem Kleinen Werder gesand / welche aber allesamt hernach im Groszen Werder von den Bauren erschlagen wurden / ausserhalb 30. welche kaum davon kamen / und aber folglich von den Dirschauerern gefangen wurden. Den folgenden Sonnabend schickten die Dantziger etzliches frisches Volck ins Dorff Praust / welche die daselbst gebauete Blockhäuser und Schantzen verwahren / und wider den Feind verthädigen solten. Denn weil das vorige Volck mit vor Mewe gezogen wahr / befürchteten sie sich es möchte des Ordens Volck auß dem Kleinen Werder auffallen / und die Schantzen in Praust einnehmen. Dieses Volck ward nachmahls auch nach Gottland geschicket / die Schantzen / so von den Feinden angestecket waren / wieder fertig zu machen / daselbst verharreten sie bis auf folgenden Freytag / und baueten zwey starcke Schantzen und Blockhäuser von grossen Bäumen / welche der Hr. von Plawen ins Werder hatte führen lassen / umb davon eine Festung außs Haupt / den Dantzigern zum Schaden / zu bauen. Des Sonnabents vor S. Barbara / haben der Dantziger Volck / so zu Praust lagen / hart bey dem Kloster Oliva 18. streiffende Reuter von des Ordens Volck gefangen / und 12. Todt geschlagen. Ihr

Oberster war Nickel Senger / des Krügers Sohn von Reinsfelde / welche dieses rauberische Gesinde zwey Jahr auß die Dantziger geführet / und auß dem Lande hin und wieder mit Mord / Brand und Rauben grossen Schaden gethan hatte. Diesen setzten die Soldaten auß einem Psal / schmiedeten ihn daselbst an / und machten ringsumb ihn hehr ein Feuer / dadurch er so besenget wurde / wie er manchen armen Bauren geschmähete und gebrennet hatte. Den 27. Decembris am Tage S. Johannis des Evangelisten in Weynachten / zogen von Dantzick auß der Herr Johan von Schewen Bürgermeister / Paul Bapst / ein Rahtsherz / Hans Schewecke / Schöppe nebst etlichen auß den Wercken / umb mit den Belägerten zur Mewe einen Accord zu machen / und sind nach getroffenen Accord und übergebung der Stadt in des Königes Hände / die Belägerten am Neuen Jahrs Tage / Anno 1464. mit Sack und Pack abgezogen. Anno 1464. am Tage Georgii den 23. April zogen die Dantziger mit all ihrem Volck zu Wasser und zu Lande gen Putzig / und belagerten Stadt und Schloß an allen Seiten. Die Obersten über das Volck waren Johan Herfort / und Mathæus Kölner / Rahtsherren. Und ob zwar den Montag vor Laurentii, die von Stargard denen Putzigern zu Hülffe kommen wollen / haben sie doch unverrichteter sachen abziehen müssen / da sie den gleichwoll den Dantzigern und umbliegenden Dörffern etlich Vieh weggetrieben / die Ziegelscheine angestecket / und zwey Wägen mit Getreide weggenommen haben. Nachdem sie nun ein halbes Jahr darfür gelegen / accordirten die Belägerten / und ward ihnen vergönnet / mit Sack und Pack unverhindert abzuziehen / und nahmen also die Dantziger am Mittwoch vor Mi-

1464.
Runaw
im 11. Jahr
des Grossen
Krieges.
Schutz.
lib. 7. fol.
312. b
Henneb.
pag. 348.

146.
Runa
im 11. Jahr
des Grossen
Krieges.
Schul.
lib. 7.
319.
seqq.
Henneb.
pag. 33.

Michaelis Stadt und Schloß wieder ein. Den Sonntag vor Martini zogen die Krieges Leute auß Puzig auf eine Bente auß nach Lauenburg; Aber so bald solches die Lauenburger vernahmen / eilten sie ihnen nach / und nahmen ihrer 24. nebenst 37. gesattelten Rossen gefangen / etliche wurden erschlagen / und die übrigen kamen davon. Anno 1465. Weil die Königlichen Soldaten und Officirer für Neuenburg lagen / und nichts ausrichten mochten / auch gänzlich resolviret waren die Belagerung aufzugeben / da haben die Dantziger sie dahin vermocht / daß sie dieselbe Belagerung continuiret / zu dem Ende sie ihnen nebenst 200. Soldaten / allerhand munition zu Hülffe sendeten / dadurch denn die Pohlen gestärcket / die Feinde aber denen alle Hoffnung des Entsatzes benommen / die Stadt zu übergeben benöthiget wurden / welches den 1. Februarii geschehen / da sie mit Sack und Pack abgezogen / und dem Könige die Stadt übergeben. Dieses verdroß dem Hohenmeister sehr / und ward insonderheit den Dantzigern darinn desto feinder / daß sie Uhrsach gegeben die Belagerung fortzusetzen / schickte derowegen etliches Volck Dienstags nach Mariae Reinigung ins Kleine Werder / welche diese Dörffer Zuchedam / Osterwick / Gutland / Sperlingsdorff plünderten und die Kornschener / den Krug / nebenst dem Vorwerck zu Grebin abbrandten / darnach plünderten sie Wogloff / Herberg / Gottswalde / Planendorff / Neudorff und andere örter mehr / rückten auch immer weiter / und kamen im hellen Mittage umb 12. Uhr vor Dantzig / nicht weit vom Pockenhaufe / stellten daselbst neben und hinter dem Walde ihr Heer in 5. Hauffen. Etliche auß ihnen streiffeten biß vor das Laugegartische Thor / und nach dem sie solches wohl besichtigt / wandten sie sich wieder zu dem grössern Hauffen.

Bald darauff umb 2. Uhr / brach das ganze Heer auff / und verharreten im kleinen Werder / biß folgenden Mittwoch / allen Raub aber an Vieh / Kleideren / Getrende / fuhreten sie mit Wagen gen Stargart. Den Donnerstag / oder wie andere setzen / den Mittwoch für Margarethen / kamen von Stargart 100 Reuter für Dantzig / aber die Dantziger hatten etwas Volck auf Zichanckenberg gelegen / welche diese Reuter also empfangen / daß sie des Raubes vergassen / und mit lediger Hand sich wieder nach Hause begeben mußten; Freytags nach Allerheiligen kam des Ordens Volck von Lauenburg bey Braust / an die Rodaumen in der finsternen Nacht / durstachen den Thum; Es wurden aber diese Lücken am Tamm Mittwochs nach Martini wieder fertig gemacht. Anno 1466. in der Pfingstwoche schickten die Dantziger den Pohlen / welche die Stadt Stargart belagert hatten / 200. zu Fuß zum Beystande / diese belagerten die Stadt von der anderen Seiten / und blieben daselbst so lange / biß die Stadt erobert ward / welches denn Mittwochs vor Jacobi geschehen. Endlich wird auch dieser Dreyzehnjähriger Krieg gestillet / der Friede gemacht / und am Sonntage vor 11000. Jungfrauen zu Thoren in der Kirchen publiciret: Dieser Krieg hatt den Dantzigern nicht wenig gekostet / wie leicht auß den oberzehlten Verrichtungen zu ermessen. Sie Haben den Krieg über / an fremden Soldnern gehalten 15000. Mann / auß ihre eigene Kosten / von denen wahren nach Ausgang des Krieges noch übrig 160. Mann. Von ihren Bürgern und Bauren sind umbkommen 1982. oder wie andere sagen / über drittehalbtausend Mann / und wahren über diese nicht wenig verkäimte Bürger und Bauren / die sich in der Stadt und Dörffern aufhielten und lebeten.

Zf

Das

1465.
Runaw.
im zwölfften
Jahr des
Grossen
Krieges.
Schutz.
lib. 7. fol.
319. &
seqq.
Henneb.
pag. 334.

1466.
Runaw im
12. Jahr des
Grossen
Krieges.
Schutz.
lib. 7. fol.
331. b
Henneb.
pag. 437.

1464.
Runaw
im 11. Jahr
des Grossen
Krieges.
Schutz.
lib. 7. fol.
319. b
Henneb.
pag. 348.

DAS V. CAPITEL.

Von der Schwierigkeit der
der Stadt Dantzick mit
dem Könige in Dennemarck
Christiano Primo.

In Jahr Christi 1457.
kam König Carolus auß
Schweden / welcher vom
Könige in Dennemarck
Christiano Primo vertrieben war /
nach Dantzick / suchte und erhielt
von denselben vor sich und die sei-
nigen freyes Geleite / und ward dar-
auf daselbst herrlich eingeholet und
empfangen. Seine Meinung wahr
den König in Pohlen / und andere
Potentaten, nebenst den An See-
Städten / umh Hülffe zu ersuchen /
damit er wieder in sein Reich kom-
men mochte. Zu dem Ende schrie-
ben die Dantzicker auf des Königs
Begehren / in Schweden an die
Stände desselben Reichs / und be-
müheten sich dieselbe zu Wiederein-
setzung ihres vertriebenen Königs /
zu überreden. Gleichfalls schrieben
die Dantzicker auch an die Ham-
See-Städte / und baten / daß sie
sich dieser Sachen nebenst ihnen /
unternehmen wolten. Es schickte
sich aber dieses alles Anfangs zum
weitlenftigen Handel / und kamen
die von Dantzick durch obgesagte
Weise / weil sie sich des Königs
Caroli angenommen hatten / mit
dem Könige Christiano von Denne-
marcken in Unfrieden / und aller-
hand Widerwillen. Unterdeffen
gleichwohl kam dieser Carolus drey
Jahr hernach wie es dieser Christier-
nus viel schlimmer / als der andere
machte / wieder in sein Reich / und
ward von den Ständen des Reichs
von Dantzick wieder dahin gefor-
dert / welchen die Dantzicker mit
ihren Schiffen biß gen Stockholm
begleiteten.

Weil nun die Mißhelligkeit unter
des mit dem Könige Christierno

immer grösser ward / bearbeiteten
sich die von Lübeck / nebenst Herzog
Adolffen von Schleswig / dahin /
und brachten zu wege / daß ein Tag
zu Stockholm aufgenommen ward /
da dieser Streit sollte aufgehoben
werden. Auf diesen Tag ward
nach Stockholm / auf des Königs
in Pohlen Befehl / und guttacht-
ten der benachbarten Hanssee-Städ-
te den Montag nach Trinitatis;
Anno 1458. hingefand Herr Rein-
hold Niederhoff Burgermeister /
und Berend Bapst / Rahtsherr
der Stadt Dantzick / welche woll
3. Tage warten mußten / ehe sie ein
sicheres Geleite vom Könige Chri-
stierno erlangen konten. Es wahr
daselbst der Hertzog von Schles-
wig / und die Abgesandten der
Stadt Lübeck verhanden / ward
aber dahero / daß der König den
Orden immer mit in den Handel
ziehen wolte / nichts darauf / son-
dern wie der Hr. Niederhoff dem
Könige in Dennemarck vorhielte /
wie daß er zu wieder aller Potenta-
ten Gebühr / den König in Pohlen
und seine Unterthanen / unabgesaget /
verfolget / und Feindlich angegriffen
hette / da fuhr derselbe König im
Zorn heraus / und sagte : Hab ich
auch denn nicht zuvor abgesaget / so
entsag ich euch noch / wegen mei-
ner dreyen Reiche dem Könige in
Pohlen und allen seinen Landen
und sonderlich Preussen und der
Stadt Dantzick / umb des Ordens
willen / so lang biß sie die Creutz-
Herren wieder zu ihren Herren
aufnehmen. Der Burgermeister
begegnete demselben bald mit glei-
cher Rede und sagte : Und ich / in
Macht darin ich jetzt stehe / von we-
gen meines Allergnädigsten Her-
ren des Königs in Pohlen / und al-
ler seiner Lande / und sonderlich der
Landen Preussen / und der Stadt
Dantzick / entsage Ew. Königl.
Majestät / und dero dreyen König-
reichen / samt allen euren Untertha-
nen. Und hiemit stund er auf / gieng
davon

Schütz.
lib 6. fol.
256. seqq.

Runaw
im fünften
Jahr des
Grossen
Krieges.
Schütz.
lib. 6. fol.
273. &
seqq.
Waisfel.
Chron. fol.
198.

Se
lib.
300
seqq.

davon und begab sich in seine Schiffe / und kam am S. Johannis Abend wieder in Dantzic. Ob nun zwar diese Zusammenkunft Unfruchtbar abgelauffen / so wird dennoch nachmals in selbigem 1458. Jahre ein ander Tag zu Dantzic gehalten / und daselbst ein Anstand zwischen beyden Königen und dero Unterthanen auf ein Jahr gemacht / von dem Tage Pantaleonis an bis auf Bartholomæi, so daß mitler Zeit / kein Theil des anderen Feinden Hülffe und Zuschub leisten sollte / und umb ferneren Friede zu treffen / ward ein ander Tag binnen Lübeck zu halten berahmet / auf Philippi Jacobi nächstkommende; zu welchem Tage die Abgesandten des Königes in Dennemarcken zu Scheides-Herren ernennet hatten Herzog Adolffen zu Schleswig / und den Raht zu Lübeck. Die Abgesandten des Königes in Pohlen / nebenst denen von Elbing und Dantzic ernenneten den Raht der Stadt Rostock / Wismar / Stralsund / Greiffswalde / und Stetin / von denen sie zwey Städte zu ihren Scheides Herren annehmen wolten / auch also / daß diese vier Scheides Herren / da sie sich nicht einigen könten einen Oberman zu erwählen Zug und Macht haben solten. Unterdessen ward für dieses mahl der Jährige Stillstand von beyden Parten beliebt / und wird derselbe immer nach Verlauff der Zeit prolongirt. Anno 1459. ward der Stillstand auf drey Jahre erweitert / und Anno 1462. ward der dritte Anstand getroffen / welcher von einem Bartholomes Tage auf den anderen / und folgens so lange wehren sollte / bis ein Theil dem anderen den Frieden schriftlich auffagete / jedoch daß der Bey-Friede noch 6. Wochen / nach solcher Auffagung dauern sollte. Anno 1463. umb Philippi Jacobi sang der König in Dennemarcken abermahl an mit den Dantzicern zu expostuliren / wegen des

Königes Caroli; und gab für / wie daß derselbe ihn und die seinigen hefftig schmähet / und unter andern auch an den Arthus-Hoffetliche Schmähe-Schriften wieder ihn hette anschlagen lassen / welches alles falsche Aufslagen und Zündtungen zu der Stadt wahren / die auch schriftlich sich gegen den König entschuldigte / welche Entschuldigung wenig verschlug / sonderen es that den Dantzicern mit Anhaltung deroselben Schiffe / dieser König Schaden / wo er konte. Unter anderen kamen auch diesen Sommer etliche Dantziger Schiffe mit Saltz beladen in den Belt an / welche von 2. Dähmischen Obrlogs-Schiffen angefallen wurden / aber was diese vorhatten / thaten die Dantziger / überwältigten sie / und nahmen Schiff / Gut und Volck gefangen. Die Stadt wolte hierauff wissen / ob die Dähnen den Frieden nicht länger halten wolten / und bahten Erklärung deswegen. Die Rähte des Reichs Dennemarcken antworteten freundlich / entschuldigten vorige Sachen mit Erbietung den König dahin zu bereden / daß er den Frieden halten sollte / wie dan auch forthin die Blackeren auf der See hiedurch eingestellet ward. Anno 1464. kam des Königes in Dennemarcken Cansler nebenst dreyen Ritteren als Abgesandten nach Dantzic und ward unter andern viel Handlung wegen Erlängerung des Stillstandes gepflogen / weil aber die Dantzker merckten / daß bey dem Stillstande vor diesem viel zugesaget und wenig gehalten worden / wolten sie sich in keine Verschreibung weiter einlassen / sondern antworteten: Wan der König würde Frieden halten / so wolten sie es auch thun / und dafern ihre Schiffe ungehindert würden durchgelassen werden / so wolten sie sich auch gebühlichst gegen des Königs Volck verhalten / unter dessen wenn ein Theil nicht länger

den Frieden halten wolte / der sollte es dem anderen 6. Wochen zuvor öffentlich und schriftlich ankündigen / und alsdan möchte ein jeder sein bestesthun. Ob nun zwar nach der hand kein beständiger Friede mit dem Dennemarckischen Könige getroffen / ist es doch so geblieben / und niemahls eine Absagung gefolget / sonderen weil auch bald darauff der Friede mit dem Orden gefolget / als hatt der König in Dennemarck diese Stadt und Land unangefochten gelassen / bis Anno 1521. da sich wieder eine Mißhelligkeit zwischen dieser Stadt und dem Könige in Dennemarcken geeusert / davon an seinem Orte mit mehrerem soll gedacht werden.

DAS VI. CAPITEL.

Von dem Streit / und Vergleich mit dem Hertzog in Pommeren.

In Jahr Christi 1505. hatt Hertzog Bugislaw zu Pommeren mit diesen Landen und sonderlich der Stadt Dantzick etliche Zwiste wegen der verlauffenen Bauren und anderer Handel / darumb der König Alexander, Casimiri Sohn weil er im Lande wahr mit dem Hertzog in Pommeren deswegen zu unterhandeln auffnahm / im Julio zur Köniz / dahin von des Königes wegen abgefertiget worden Ambrosius Pampowski, Syradischer Boyerode / Hauptmann auf Marienburg / Nicklas von Wolken Pommerellischer Boyerode und andere Herren mehr / und von Dantzick Marten Rabenwald und Greger Berend / Rahtsherren / welche mit des Hertzogen Abgesandten / nach vielen Unterredungen sich so weit geneiget / daß hinführo niemand eines anderen verlauffene Bauren hegen sollte / und daß ein jeder seine Bauren / die ihm

innerhalb 16. Jahren verlauffen wehren / verfolgen möchte / welche ihm auch / da er sie betreten würde ohne Wiederrede solten außgefolget werden. Es sollte aber die Forderung der Bauren auf folgende Weise geschehen : Wenn ein verlauffener Baure irgents wo angetroffen würde / sollte der / dem er entlauffen nebenst zweyer gutter Leute Zeugniß endlich darthun / daß derselbe ihm entlauffen wehre / nachmahls zwey Finger demselben entlauffenen Bauren auf sein Haupt für dem Richter und Gerichte legen / und wenn solches geschehen / soll ihm der Baure zu folgen schuldig seyn : Daferne auch jemand eines anderen verlauffenen Bauren hegen / und heimlich verbergen würde / sollte er dem jenigen / der sie bey ihm suchet / und dem sie entgangen seyn / schweren / daß er nicht wisse wo sie seyn / und daß er sich dero selben niemahls unterwinden wolte. Anno 1525. hatt sich der König in Pohlen nebenst seinen unterhabenden Landen und Städten abermahls auff neue mit den Hertzogen auß Pommeren / wie auch Mecklenburg / der verlauffenen Bauren halben verglichen / und lautet der Artikel hievon wie folget : Undt dieweil von wegen der verlauffenen Bauren zwischen den Unterthanen beyderseits Herrschafften Zwist und Zanc gemeiniglich entstehen pfelet ; so ist verordnet / daß von der Zeit dieses Verbündnisses an / hinfort / welcher Bauer entlauffen wehre / den sein Herz binnen 5. Jahren wiederforderte / demselben / der ihn wieder fordert / ohne alle Verweigerung gefolget werden soll ; so daß die 5. Jahre von der Zeit an / als es ihm Wißentlich worden / gerechnet werden / welche Wißenschaft derjenige / der seinen Unterthanen wieder fordert / mit seinem körperlichem Eyde darzu thun solle schuldig seyn : sonst kan der Besitzer solch eines Unterthanen / dem jenigen

Schutz.
lib. 10. fol.
411.

M. S.

gen der ihn wiederfordert / durch die fünfjährige Verjahrung von seiner Abforderung abtreiben / wofern er nicht mit seinem Eyde beweisen würde / daß er von der Zeit seiner Wissenschaft an / die fünf Jahr nicht habe für über gehen lassen. Und dieses wird bis heute noch also gehalten.

DAS VII. CAPITEL.

Von der Belagerung der Stadt Dantzig unter dem Hoh-Meister Marg-Graff Albrecht / und was sich weiter in wehrendem zweyjährigen Kriege mit der Stadt zugetragen.

Vom dreyzehn-jährigen Kriege mit dem Orden ist droben Bericht geschehen / weil aber etliche Jahr hernach wieder eine Uneinigkeit zwischen dem Hohemeister Alberto gehoben / ist darauf Anno 1520. ein neuer zweyjähriger Krieg entstanden / in welchem denn die Dantziger nicht verschonet worden / sondern nebenst anderen zimlich erhalten müssen. Denn nachdem der Hohemeister Marggraff Albrecht in Deutschland / insonderheit in der Marck / etliche Tausend Mann hatte werben lassen / und dieselbe dem Lande Preussen täglich näher kamen / zogen sie endlich auf den Mittwoch vor Martini Anno 1520. für die Stadt Dantzig. Sie wurden geschätzt starck zu sein 10000. zu Fuß / und 4000. zu Ross / unter dem Befehl des Graffen Wilhelms von Eysenburg / und Wolff von Schomberg. Mitt diesem Volcke lagerten sie sich auf den Bischoffsberg / und stellten die Geschütze auf die Stadt / welche aber auch nicht unterließ / was zur nöthigen Regenwehr von thum war. Der Nacht gab auf alles gutte Achtung / besetzte die Thürme und Wälle anfs

beste sie konten mit Bürgern und Soldaten / brandten auch zuvor den Tag vor Martini die Gebäude vor der Stadt ab / und wurden damals die Ziegelscheine / das Hospital S. Gertrud / ausgenommen die gemauerte Kirche alleine / der Petershagen / der Hoppenbruch / Schottland / Ohre / Stolzenberg / Bischoffs-Berg / die Sandgrube / die Neue Garten in der Schidlig / das Hospital zu Allen Gottes Engelen mit der Kirchen / das Hospital zum Heil. Leichnam / das Pockenhaus / alles Bauholz / Klapholz / Wagenschoß / und ander Brennholz / das auf den Wiesen und vor der Stadt zu finden / und den Feinden etwa zu Nütze kommen konte / ganz verbrand. Desselben Tages zogen auch auß Marienburg von des Königes Volck 3000. Mann / und legten sich ins Grosse Werder lengst die Weiffel / mit etlichen Geschütz den Strohm zu verwahren / damit die Feinde nicht übersehen / oder der Hohemeister nicht zu dem Hauffen kommen möchte. Wie nun gesagter massen die Feinde sich auf dem Bischoffsberge gelagert hatten / schickten sie herunter ans Hohe Thor zu fragen / ob sich die Stadt wieder unter den Orden / als ihre rechte Herren / ergeben wolte / oder nicht? Denender Burgermeister Ebert Ferber wieder entbieden ließ / daß sie einmahl dem Könige in Pohlen geschworen hetten / und demselben auch Treu und Hold seyn wolten / sonst auch von keinem anderen Herren wußten.

Folig schickten sie wieder zwey junge Knaben vom Bischoffsberge mit weissen Stäben / auf dessen einem Stabe ein Brieff war angebunden / welchen der gedachte Burgermeister Ferber empfing / und jedem Knaben zwey Rheinische Gulden zum Trinckgeld geben ließ. Der Inhalt aber des Brieffs war / daß sie sich dem Orden wieder ergeben sollten / dazu sie die Stadt mit al-

lerhand Worten bereden wollen. Es hat aber der Naht folgenden Tages/ nemlich den 7. Novembris einen auß ihren Mittel Pfilipp Angermünden nebenst ihrem Secretario M. George Zimmermann zu ihnen auff frey Geleit auf dem Berg abgefertiget / und ihnen ihr begehren gänglich abschlagen lassen / wie daß nemlich die Stadt dem Könige in Pohlen Treu zu seyn gedachte / und sich wieder die Feinde zu wehren nicht unterlassen würde. Dieses gefiel dem von Eisenburg übel / fuhr heraus und sprach: O ihr Hochmühtige Dantzer / ihr habt ihund viel gebratene Gänse an den Spiessen / die müssen wir mit euch auffessen. Dem aber Pfilipp Angermünde wiederum antwortete: O Herr / das Zugemüse ist schon bey gesetzt / ihr möget zur Mahlzeit kommen / wenn es euch beliebet / kommet ihr aber nicht / so müssen wir es alleine essen / und kamen darauff die Abgesandten wieder zu rücke in Dantzick. Wie nun das gemeine Kriegs Volck sahe / daß sie nichts an der Stadt haben künnten / wurden sie des Goldes halben / welcher ihnen für Dantzick sollte erlegt werden / sehr schwirrig. Es thaten aber die Feld-Haupt-Leute ihr bestes sie zu stillen / und beredeten sie / daß die Dantziger ihres Gutes / Reichthums / und Rüstungs halben zwar Stolz und Trozig wehren / von Krieges Handelen aber nichts verstünden: Item, daß sie ins gemein Kauffleute / Speckhöcker / und dergleichen Leute wehren / die lieber einen Gulden klingen / als ein Rohr abbrennen höreten / ja die zarte Jungfrauen und Kinder würden das Gepolter der Geschütze nicht hören noch vertragen können / sondern es würde wenig Tage wehren / so würde man ihnen mit den Schlüsseln entgegen lauffen. Fingen also darauf den Donnerstag und Freytag vor Martini auf die Stadt zu schießen /

und ob sie schon mehr denn 4000. Schüsse thaten / trugen sie doch meist über die Stadt weg / und thaten wenig Schaden / ward auch kein Mensch getroffen. Sie stachen auch die Rodaune zu ihrem selbst eigenen Schaden auß / weil sie dadurch des Wassers beraubt wurden / und solches hernach auß der Weissel und Mottlau / nicht ohne grosse Gefahr holen mußten. Die auß der Stadt antworteten ihnen gleicher Weise auß ihren Geschützen / also daß sie das beste Stück Geschütz der Feinde trafen und zersprangen / und wo sich jemand auf dem Berge von ihnen sehen ließ / nach dem wurden 4. oder 5. Büchsen losgeschossen / denn die Stadt hatte damahls auf ihren Thoren / Thürmen / Blockhäusern und Sträuchwehren / längst den Stadt-Gräben auff den Mauern und Schiffen in die 8000. Büchsen klein und groß / ohne der Bürger Ziehl-Röhre / welcher auch fast viel waren / und bey den Brodbäncken lag ein Schiff quer über die Mottlau voll besetzt / auß welchem man in der ersten Ladung über zwey hundert Schüsse thun konte. Für der Stadt hielten sie Feuer auf der Strassen / des Nachts / daß es so licht wahr / daß man voll konte für sich umbher sehen. Den Freytag vor Martini, wahr 9. Novembr. gegen Abend / kamen Herz Niclas Scherz und Herz Jaremba mit 1000. zu Ross / und 500. zu Fuß / die der König der Stadt zu Hülffe schickte / durch das Werder über die Lange Garten eingezogen / welches die Feinde voll sehen aber nicht hindern konten / sonderen vermeinete daß der Hauffe viel grösser wäre / und daß man sie überfallen wolte / derohalben sie die ganze folgende Nacht in voller Schlachtordnung vergeblich stunden. Des folgenden Tages welcher wahr der 10. Novemb. gar frühe brandten sie ihr Lager auß / und zogen von dem Berge

ge ab nach dem Kloster Oliva. Die Soldener auß der Stadt folgten ihnen auf den Fuß nach / und erschlugen der Feinde nicht wenig / jedoch nahmen die Feinde die Oliva ein / und lagen daselbst 5. Tage / brachen die Mauren des Klosters durch / damit sie Schießlöcher haben / und sich für eusserlichen Anfall wehren konten / wie sie da lagen / kamen Gesante von Puzig zwey Bürgermeister / Marten Melner und Andreas Sucheland / nebenst etlichen Bürgeren zu den Hauptleuten / beleiteten sie nach Puzig / und übergaben ihnen guthwillig Stadt und Schloß / daselbst sie auch bis in den 20. Tag Novembris verharreten / nachmals aber durch Pommeren in die Mark und Deutschland verzogen. Die Fuß-Knechte wahren allesamt gezeichnet mit einem weissen Creutz auf die Kleider genähet / daher denn die jenigen so in die Stadt gefangen eingebracht wurden / und solche Creuze noch an sich hatten / selbige aufzufressen gedrungen wurden. Sonsten ist bey diesen Krieges Leuten dieses zu loben gewesen / daß sie sich alles Brennens / mordens und dergleichen Gewalt enthalten / ja sie haben nicht allein nichts geraubt / sondern auch ihr Proviant und Victualien für Geld gekauft / haben auch gar heilig gegenst die Weibs Personen sich gezeigt / daher denn geschehen / daß die Bauers Leute ohne Furcht allerhand Essensspeise ihnen guthwillig zugeföhret und zu kaufse gesetzt haben. Die Pohlen hergegen / da sie eben durch die örter / da die Deutschen gewesen / durchzogen / haben nicht anders als wenn es in des Feindes Land wehre / gehäuset / die Königliche Dörffer und Flecken ausgeplündert / und mit hindansetzung der Krieges-Zucht / die armen Bauers-Leute ins gemein jämmerlich geplaget und verheeret.

Neugeb.
lib. 7. hist.
Pol. p. 492.

DAS VIII. CAPITEL.

Vom Krieg und neuen Widerwillen mit Dennemarcken.

In Jahr Christi 1521. ist die Stadt Danzig nebenst anderen Mitverwandten Städten / mit dem Könige in Dennemarcken Christierno II. in offentlichen Krieg gerathen / welcher denn daher entstanden. Erstlich daß wie dieser König die Schweden Anno 1520. bekrieget / und unter anderen auch von der Stadt Danzig begehrete / sich der Handlung und Zufuhr mit Schweden zu enthalten / die Danziger ihm hierin nicht Folge leisten wolten / daher er nicht allein die Danziger zur Seewerts feindlich verfolgen ließ / sondern auch umb sie desto besser und mehrer zu drücken / zum Hohemeister Alberto in Preussen / welcher damals auch mit dem Könige in Pohlen / und der Stadt Danzig im Kriege stand / etliches Volck und Munition zuschickte / und denselben damit stärckte. Zum 2. so hatten die Schweden ihres verstorbenen Gubernators des Steno Stuhren Sohn / mehrer Sicherheit halben / desselben 1520. Jahres gen Danzig gesand / welchen der König Christiern, wie er sich mit den Schweden verglichen / und aber wieder die Pacta und Vergleichung / Tyrannisch mit denselben umgieng / von den Danzigern abgefordert / welches sie ihm aber gleichmässig abschlugen / und also die Feindschaft mehreten. Also daß wie König Christiern auß Zorn den Bischoff zu Drumten in Norwegen / der auß Furcht der Tyrannen dieses Königes über See nach Amsterdam geflohen war / im Kauffmans Kleideren nach Amsterdam nachgezogen / er weiter von dar / nachdem ihm auch daselbst der Bischoff ent-

Schutz.
lib. 10. fol.
481. b.

entgangen / nach Worms zum Keyser gereiset / und die Dantziger nebenst anderen alda verklaget hatt / wie daß nemlich seine Feinde und Widerspönstige Unterthanen hausesen; und deroelben Rebellion mit allerhand Zufuhr stärcketen: und nach dem der Keyser diesem Könige / so woll an die Dantziger und Lübecker schreiben gegeben / darinnen er denselben / sich dieser Sachen zu enthalten geboth / kam er wieder im Augusto in Dennemarck / und ließ alsobald 100. Schiffe von Osten und Westen im Sunde anhalten. Die Schipper bohten groß Geld / daß man sie frey möchte segeln lassen / es wolte aber alles nicht helfen / sonderen sie mußten ihr Salz und andere Waaren zu Kopenhagen auflegen / und etliches umbs halbe Geld verkaufen. Auf den Herbst folgig ließ er die Holländer und Seeländer zu rücke segeln / in die Ost-See / aber gen Dantzig mußten sie nicht kommen. Von Dantzig forderte er etliche Schipper und Rauffleute / derer er vierzehnen in seinem Brieffe Nahmkindig machte / welche wieder ihn gesündiget hatten / und wolte daß man sie ihm nach Kopenhagen senden sollte / damit er sie in seinem Lande straffen konte / wo nicht / so sollten die Dantziger seine Ströhme meiden. Wie ihm nun dieses rind abgeschlagen wurd / nahm er neun Schiffe / die von Westen auß Engeland kamen / die den Dantzigern zugehöreten / auch mit Güttern woll beladen wahren / hinweg / und brauchte davon sieben Schiffe den Winter über wieder die Schweden. Biewol nun der Raht von Dantzig Anno 1521. ihre Gesandten in Dennemarck abfertigten / und viel umb ihre Gütter und Schiffe zu befreien / thaten / halff es doch alles nicht / derohalben sie sich mit denen von Lubeck in ein Bündnuß wieder den König Christiern einließen / daß sie sich auf den Som-

mer / außs beste sie konten / zum Kriege wieder den König schicken und rüsten wolten / lieffen auch solches ihr Vorhaben dem Könige in Pohlen wissen / welcher dasselbe ihm gefallen ließ / dahero sie dem Könige in Dennemarcken einen Absag Brieff / unterm dato dem Freytag für Bartholomæi Anno 1522. zugesand / auch nachmals 10. grofse Schiffe nebst einer Jagt außgerüstet / und mit guttem Volck / Victualien , Geschütz / und allerhand Nohtdurfft woll versorget haben. Zu Hauptleuten darauff wahren geordnet Herz Ebert Ferber / Burgermeister / Matthis Lange ; Henning Sommer / und Johan Tedding / Rahtsherren. Am Tage Augustini gegen die Nacht verlohren sie eins von den Schiffen unter Bornholm / welches auf einen Rieff sich zersties / darüber auch etlich Volck ertrunck. Des andern Tages kamen die Bornholmsche in das Haupt-Schiff / und zeigten an / wie die Lübschen und Schweden sie gebrandtschäget / und das Schloß auf Bornholm außgebrant hatten / mit Bitte daß man ihrer ferner schonen wolte. dessen gaben sie 30. Ochsen / und 100. Schaffe / welche auf die Schiffe vertheilet wurden / und sie gelobten auch zu bergen das Geschütz / von dem zerstoffenen Schiffe / nebenst allem / daß zu bergen möglich wehre / deswegen die H. H. Hauptleute einen schriftlichen Contract mit ihnen eingingen. Hernach segelten die Dantziger nach Kopenhagen / vermeinende die Lübschen alda zu finden / fanden aber daselb nur ein Schute / und ein Boht mit 8. Dähnischen Knechten / von denen sie verständiget worden / wie daß die Lübschen Hölzingöhr außgebrant hatten / und von dannen wieder zu rücke gelauffen wehren. Die Dantziger setzten ihren Curs weiter nach der Dähnischen setten / und als sie Möhnen vorbeý segelten / erfahen sie

sie 6. Schiffe und eine Jagt / wu-
sten aber nicht / ob es Freunde oder
Feinde waren / darumb sie sich
zur Sachen schickten / es waren
aber endlich Schweden / welche bey
ihnen zu bleiben sich erböhten. Des
anderen Tages kamen auch die Lü-
bischen und Stralsundischen / und
nach gehaltener Beredung lieffen
die Lübischen mit den Schweden
nach der Drabe / und die Dantzi-
ger mit zwey Rostocker Schiffen
für Warnemünde / mit Vorhabens/
daß sie alle sämtlich nach Denne-
marcken zugleich lauffen wolten.
Als aber die Lübischen nicht wieder
kamen / fuhren sie zu ihnen für die
Drabe / da denn viel Nachschla-
gens gehalten ward / aber die Lü-
bischen konten dahin nicht ermahnet
werden / daß sie mit in Denemar-
cken wolten / denn sie hatten Kund-
schafft bekommen / daß nicht allein
des Königs Oberster / Sewerin
Narby / mit vielen Schiffen auß
Schweden / in den Sund kommen/
sonderen auch von Westen / auß
des Keyfers Erblande / eine grosse
Armada von Schiffen und vielem
Volck / zu Hülffe angelanget weh-
re / ohne daß es auch schon in den
Winter ging / und bey den kurzen
Tagen / grosse Gefahr vom Wet-
ter und Wind zu befahren. Also se-
gelten die Schweden und Strahl-
sunder von dannen / jeder nach sei-
ner Gewahrheit / die Lübischen aber
legten ihre Schiffe auff / so daß die
Dantziger unverrichteter Sachen
nach Hause ziehen mußten. Nach-
mahlen ward verkündschafft / daß
Sewerin Narby mit wenigen
Schiffen wehre in den Sund kom-
men / von den anderen ward nichts
gehört / als daß / wenn die ande-
ren den Dantzigern gefolget hetten /
sie die Dähnen leicht hetten überwäl-
tigen mögen. Anno 1523. zum An-
fange des Jahres haben beyde Städ-
te Lübeck und Dantzig ein sonderli-
ches Verbündniß auffgericht / da-
mit nicht / gleich wie im vorigem

Jahre auß ihrer Zwenytracht / ihre
eigene Wollfahrt hindan gesetzt
werden möchte : Seind auch mit
Herzog Friedrich von Holstein / der
mit dem Könige Christiern wegen
etlicher anderer Zwiste in Unwillen
stund / eins worden / demselben
Hülffe an Geld und Volck verspro-
chen und geleistet / und seind darauf
7. Dantziger Krieger. Schiffe ne-
best etlichen Jagten / unter dem Re-
giment Hr. Michell Berensfuß / und
Caspar Ebert am Tage Trinitatis
selbiges Jahres von der Münde ab-
gesegelt / und den folgenden Dien-
stag vor Bornholm angelanget /
von dannen seind sie den 7. Junii vor
Kopenhagen ankommen / daselbst
sie die Lübischen mit 8. Schiffen / die
Rostocker mit zween / die Strahl-
sunder mit zween und einer Jagt /
für sich gefunden / und fort den 10.
Junii, ist der neu erwählte König
Friedrich von Holstein ankommen/
und hatt Kopenhagen belagert.
Am 14. Junii ist die Insell Amack
für Kopenhagen von der Stadt
Schiff Volck und Knechten bey der
Nacht überfallen / geplündert und
ausgebrandt. Mittler weile / wie
König Christiern seinen eigenen
Leuten und Unterthanen nicht mehr
trauen dorffte / segelte er in See-
land mit seinem Gemahl / Kindern
und grossem Gelde / ward aber
endlich Anno 1524. wie er mit ei-
ner ziemlichen starcken Macht seine
Länder wieder zu erobern gedach-
te / gefangen / in welcher Gefäng-
niß er auch auff dem Schloß Sün-
dersburg gestorben ; dadurch denn
auch dieser Krieg seine Endschaft
gewonnen.

DAS IX. CAPITEL.

Von Hertzog Erichs Heerzu-
ge / und was für Unruhe die
Dantziger von ihm erlitten.

Dieser Krieg ist der Rüss-Krieg
genennet worden / und solches
darumb /

darumb / weil die Soldaten sich mehr umb die Rüsse / die damals reif waren / abzuschlagen / als sonst etwas lobwürdiges zu verrichten / bemühet. Es ist aber Anno 1563. Herzog Erich ins Land gekommen / mit 10000. Mann zu Fuß / und fünf oder sieben hundert zu Pferde / vorgehende / wie er dem Könige in Pohlen / wieder den Moscoviter zu Hülffe kommen wolte / und daß derselbe ihn hierzu ersucht hätte. Die Danziger schickten etliche ihres Mittels zu ihm zu vernehmen die Ursache / warum er so starck ins Land käme? Er aber antwortete / daß er als ein Freund käme / und nicht als ein Feind / und daß er dem Könige wieder die Moscoviter Hülffe leisten wolte. Unterdeß ward ihm nichts getrauet / sondern die Stadt mehr und mehr mit Wällen / Blockhäusern und dergleichen Festungen versorget. Den 6. Septemb. kam er zwischen Strieß und Oliva / und lag daselbst zwene Tage still / hernach zog er von dannen nach dem Dorff Ziganke umb die Schidlitz umbhehr nach dem Schottlande und so fortan hinweg. Wie er nach Praust kam lagerte er sich fürs Dorff ins weite Feld / da lieffen seine Knechte ins Werder und plünderten alles / was sie kriegen konten / wolten auch Grebin antasten / weil sie aber vermerckten / daß die Danziger 150. Hacken Schützen / und 150. Knechte mit langen Spießen und etliche mit kurzem Wehr / den Bauern zu Hülffe gesand hatten / lieffen sie es bleiben und verliesen das Werder / insonderheit weil sie kein Kraut noch Lohr hatten. Von dannen zog er nach Gütland und hausirte übel. Die Soldaten nahmen zu Praust den Bauern alle Pferde und Viehe weg / und wie E. E. Raht auf Inständigkeit der Bauern einen Diener hinsante / solches rauben zu wehren / nahmen sie denselben gefangen. Darauf schickte Herzog Erich seine Gesand-

ten in die Stadt / und begehrete 12000. Thaler / so wolte er das Land räumen. Wie solches die Stadt thate / räumete er das Land und ließ den Praustern all ihr Viehe zukommen.

DAS X. CAPITEL.

Von einem neuen Wiederwillen mit dem Könige in Dennemarcken Friderico II.

Derzeit der König in Pohlen Sigismundus Augustus in Feindschaft stand / theils mit den Moscovi-

tern, theils mit dem Schweden / so wurden unter dem schein etliche Schiffe von ihm zur See ausgerüstet und gehalten / welche aber sich mehr auf die Freybeuterey und Seeräuberey legten / als daß sie sich etwan für die Feinde zu schützen / oder aber demselben Abbruch zu thun / sich befließen. Denn diese Freybeuter hielten sich auf im Danziger Haafen / (wiewoll wieder der Stadt Danck und Willen / welche aber damals solches leisten mußte) und hatten von dem Könige Sigismundo Augusto, der mit den Schweden und Moscovitern kriegete / Befehl / daß sie die Schiffe so nach Newell und Narwe führen / angreifen und auffangen solten. Aber diese Schiffe machten sich auch oftmahlen / Anno 1560. an andere Schiffe / darunter auch etliche Dänische waren welche sie anhielten und plünderten. Dero wegen der König in Dennemarcken Fridericus II. der Stadt Danzig Schiffe / in seinem Königreich widerumb anhalten lassen / und denselben ihre vorige / bis dahero gehabte Freyheit durch den Sund zu schiffen ganz genommen hatt. Dieser Handell hatt etliche Jahre getauret / und haben die Danziger die an dieser Freybeuterey unschuldig waren / die Last allein tragen müssen /

Schutz.
lib. 11. fol.

517.
Thuan.

lib. 46.

Neugeb.

lib. 8. hist.

Polon. pag.

627.

M. S.

nüssen / weil der König diese Frey-
beuterey abzuschaffen nicht konte be-
redet werden. Unterdessen haben
die Dähnen auch etlicher massen /
sich an den Freybeuteren selbst auf
unterschiedene Weise gerochen.
Denn wie Anno 1570. zu Danzig
eine Pincke nebst 3. Krieges Schif-
fen versertiget wurd / welche die
Moscowitische Freybeuter im Zaum
halten solten / und gedachte Schif-
fe in die See gelauffen / haben sie
etliche Moscoviter bey Bornholm
angetroffen / welche aber sich ans
Land gemacht haben / und diesen
Schiffen entkommen seyn. Mittler
Zeit sind auch etliche Dähnische
Schiffe angekommen / und nach
dem sie gleiches Falls hinter das
Land gesetzt hatten / haben sie mit
freundlichen Worten den Admiral
der Königl. Polnischen Schiffe ein-
laden lassen zu gaste / welcher auch
neben etlichen Capitainen zu ihnen
gefahren. Dahin kommende sind
sie nicht allein woll tractiret / son-
deren auch mit glatten Worten be-
redet worden / damit sie mit densel-
ben (daß sie nicht etwan von den
Schweden Schaden leiden möch-
ten) in den Sund / auch endlich
nach Kopenhagen gelauffen sind.
Wie sie nun dahin gelanget / hatt
sie der König angehalten / vorge-
bende er wolte sich ihrer eine Zeit-
lang gebrauchen / und wosern er sie
von thum hätte / wolte er sie zahlen /
wo nicht / so wolte er sie wieder nach
Hause schicken. Hatt darauff sie mit
seinem Volck besetzt / und das vori-
ge Volck so auf den Schiffen war /
nach Danzig ziehen lassen. Unter-
deß ob woll der König in Denne-
marck durch einen Polnischen Ab-
gesandten ersuchet worden / daß er
die Schiffe so er wieder Recht an-
hielte / wieder aufgeben solte / hat
er doch wenig solches geachtet / son-
deren eingewandt / Er hette die
Schiffe darumb / daß er auf seinen
Ströhmien dieselbe gefunden / weg-
genommen / welche daselbst nichts

zu thum gehabt hatten / sintemahl
er seine Ströhmie selbst woll regie-
ren konte / und keines anderen dazu
bedürftig wehre / doch wolte er sie
nicht behalten / es wehre dan / daß
er sie von thum hette / in welchem
Fall er sie zahlen wolte. Diese Ant-
wort des Königes in Denneimar-
cken hatt dem Könige in Pohlen
Sigismundo Augusto , welcher
durch diese Freybeuter Schiffe das
Dominium Maris recht zu erlan-
gen und zu gebrauchen gedachte /
nicht woll gefallen / und hatt die
von Danzig in Verdacht gehabt /
als wenn solches ein besonderes
Stücklein wehre / und die Dantsi-
ger mit den Dähnen unter einem
Hüttlein spielten / welches aber
Hr. George Rosenberg der Stadt
Danzig Abgesandter genugsam
beym Könige nachmals verantwor-
tet. Ob nun zwar der König in
Denneimarck angelobet / gedachte
Schiffe wieder zu geben / oder zu
zahlen / ist doch solches nicht gesche-
hen: Ja er hatt sie nicht allein nicht
wiedergegeben / sondern er hat auch
Anno 1571. nach gemachtem Frie-
de mit dem Schweden / anschlagen
lassen / daß ein jeder / der Dantsi-
ger Güter bey sich hette / oder wo
dieselben wehren / wuste / solches
anzeigen solte / wie denn auch den
Dantsigern mehr den 30. Schiffe
mit Salz und anderen Waaren
angehalten sind. In selbigem 1571.
sten Jahre / den 28. Augusti sein
etliche Dähnische wollgerüstete
Schiffe (die zuvorn den 28. Juli
des Königes in Pohlen seine Ausflie-
ger auß dem Puzer Winckel weg
genommen / und davon der Cap-
tain hernachmahls zu Koppenga-
gen geviertelt / auch andere 24.
Personen geköpft worden) auf die
Dantsiger Reede gekommen / und
haben durch einen Abgesandten be-
gehret / daß man ihnen die Frey-
beuter samt ihren und den genom-
menen Schiffen / so sich in ihrem
Port aufhielten / aufgeben solte.

Solches aber ist ihnen von sämtlichen Ordnungen der Stadt abgeschlagen / daß sie nemlich die Freybenker und ihre Schiffe nicht ausgeben konten / weil ihnen solches bey dem Könige zu verantworten unmöglich seyn würde / dennoch die genommene Schiffe belagende / wolten sie dieselben in sequester nehmen / und solte sich der König in Dennemarcken mit dem Könige in Pohlen deswegen vergleichen / als denn sie demselben der das beste Recht dazu haben würde / solche wolten ausfolgen lassen. Danebenst damit die Dähnen etlicher massen versöhnet würden / ist ihnen auf Böhmen / oder auf einer Pincken in die Stadt zu kommen / und Proviant zu holen vergönnet / welches auch der Gesandte zu grossen Danck angenommen: Und wie sie etliche Tage auf der Reede lagen / fuhr täglich viel Volck hinaus auf die Reede zu ihnen auf die Schiffe / besahen dieselben / und wurden daselbst woll empfangen und gehalten / bis sie endlich mit den Schiffen wieder weggelauffen seind. Der König in Dennemarck hat diese der Dantziger Höfflichkeit und Handlung / nach dem er durch schreiben davon berichtet worden / sich zwar sehr gefallen lassen / dieselben auch sehr gerühmet / und deswegen sich durch ein freundlich schreiben an die Ordnungen bedancket / dennoch ist die Fahrt zur See den Dantzigern bis in das Jahr 1573. gespåret geblieben / da denn die Pohlen nichts bey der Sachen thaten / der König Sigismundus Augustus auch darüber gestorben / sie allen Fleiß angewant / damit sie ihre Handlung und Schiff-Fahrt in Niederlanden / Spanien / Frankreich und andere örter / so wie vorhin / frey treiben möchten / haben also selbst auf ihre eigene Gefahr und Unkosten / sich mit dem Könige in Dennemarck vertragen / und gegen Erlegung 100000. Thaler ihre genom-

mene Schiffe und Güter wieder bekommen / auch ihre vorige Freyheit und Macht durch den Sund mit ihren Waaren und Schiffen zusehlen wiederum erlangt.

DAS XI. CAPITEL.

Vom Dantziger Kriege mit dem Könige Stephano.

Ales und jedes was sich bey diesem Kriege zugetragen und begeben / zu beschreiben / würde was weitläufig fallen: Will derohalben nach möglichkeit mich der Kürze befleissen / zumahlen weil hievon breiter Nachricht bey anderen zu finden ist. Anfanglich aber muß man die Ursachen dieses Krieges wissen / welche eigentlich diese sein: Wie Anno 1567. an statt des entwichenen Königes Henrici, die Stände in Pohlen / in Erwehlung eines neuen Königes sich zwisteten und etliche derselben den Keyser Maximilianum II. andere den Stephanum Bathori, Fürsten in Siebenbürgen zum Könige haben wolten / fielen die Dantziger und andere Städte in Preussen denen bey / welche den Maximilianum zum Könige erkohren hatten. Weil aber der Stephanus durch seine Wachsamkeit und Geschwindigkeit auf Anhalten seiner Gönner dem Maximiliano zuvor kam / und den 24. Tag Aprilis am Ostertage Anno 1576. zu Krakau einzog / wurde er daselbstens folgens den 1. Maji, in S. Stanislai Kirchen durch den Czarowischen Bischoff Stanislaum zum Könige in Pohlen gekrönet / hielt auch zugleich sein Königlich Beylager mit Fräulin Anna, Infantin zu Pohlen. Mittler weile starb der Keyser Maximilianus den 12. Octobris zu Regensburg / und blieb also Stephanus in seinem Königreiche ganz geruhig besizen. Die Dantziger nun weigerten sich zwar nicht / dem gekrönten Könige den

Continuat.
Schutz. lib.
12. fol. 519.
& seqq.
Königsb.
Handb.
Henneb.
pag. 97. &
seqq.
M. S.
Declaratio
Gedanenf.

End

End zu leisten / wolten aber erst vom Könige versichert seyn / daß ihnen dasjenige / was sie bey Maximiliano gethan / nicht schädlich seyn / und daß ihre Privilegia ihnen bestätigt / die übung der Augspurgischen Confession ihnen frey gelassen würde / und endlich daß alle Beschwerden / welche zu wieder ihren Privilegien und Gebräuchen eingeschlichen wehren / möchten abgeschafft werden. Unter anderen beschweren wahr auch die Einnahme des halben Pfahlgeldes / welche sie dem Könige Sigismundo Augusto allein zu seinen Lebzeiten vergönnet zu seyn / erwiesen. Der König antwortet ihnen hierauf / wieder daß er zu Krakau den End einmahl geleistet hatte / Krafft dessen er ihnen ihre Freyheit und Gerechtigkeiten bestätigen wolte / hatt ihnen auch angelobet / daß er sie absonderlich wegen der Augspurgischen Confession versichern wolte / das übrige wegen der beschwer und halben Pfahlgeldes / hat er bis auf den Reichstag aufgesetzt / unter anderen sollten sie so / wie andere Stände in Pohlen und Preussen ihm den End leisten / und das Kriegeres Völk auf der Stadt abschaffen. Weil nun den Danziger der End des Königes Stephani den Er zu Krakau geleistet / deßwegen sehr verdächtig war / weil in demselbigen diese Clausul annectiret worden / daß Ihre Majestät ein jedes Land und Provinz bey ihren Freyheiten und Privilegien erhalten wolte / wofern dieselbigen der Erbhne Pohlen und Groß Fürstenthumb Littawen Freyheiten nicht entgegen wehren / als haben sie nachmalhs gebehren / daß ihre beschwer zuvor gehört und abgeschafft würden / und wie solches denn Erkantnis der Stände des Reichs heimgeschoben / haben sie erwehnet daß sie nicht der Stände in Pohlen / sondern der Könige in Pohlen Unterthan wehren / und niemandes Vottinässigkeit und Ge-

walt / außershalb des Königes allein / erkennen. Welches aber nichts geholfen / sondern es seyn die Danziger den 15. Septembris für den König nach Marienburg geladen / und weil sie allein mit Briefen an Ihro Königl. Majestät und die Herren Reichs Räte solche Ausladung abgelehnet / den 24. Tag Septembr. in die Acht erkläret worden / ist auch folgens vom Könige den 26. Septembr. das Danziger Werder eingenommen / und Feindlich darin gehauet worden. Dieses Unglück ist etlicher massen zuvor durch etliche Portenta ersilich durch einen grossen Fisch / so alhie Anno 1576. den 19. Septembr. bey der Weiffel-Münde in einem Pomochel Barm gefangen / welcher 14. Werckschuh lang / und 7. Schuh dick / sonst aber gar Weiß gewesen / und eine subtile Haut gehabt / ohne Schuppen / gleich ob wehre es ein gekochtes Ey / das geschellet ist / hat stumpfe Zähne gehabt / wie ein Pferd / und ein Loch im Haupt / der Nabell aber ist anderthalb Schuh lang gewesen. Hernach auch ein Kalb mit zweenen Köpfen / welches in selbigem Jahre den 18. Septembris auf dem Langen Garten jung geworden / aber bald hernach gestorben / angedeutet worden. Nachdem nun die Pohlen einen Anfang der Feindseligkeit gemacht / begunten die Danziger auch auf Regenwehr zu dencken / und stellten den 28. Septembr. das Schottland / Petershagen / Rosenthal / Bischofsberg / Stolzenberg / und auch ein Theil der Neuen Garten in brandt. Den 17. Septembr. fielen etliche Danziger / Hoffleute und Landsknechte auf der Stadt / trafen bey Brauß etliche Königliche Soldaten an / schlugen dieselben in die Flucht / und brachten zimliche Beute davon. Folgendes Tages gaben die Pohlen ihnen solches wieder ab / und nahmen den Danzigern zwene wollgerüstete Bötche / welche

welche die Weiffel hinauf wolten / und erschlugen die meisten auf denselben / die übrigen aber nahmen sie gefangen. Wie nun der König einen Reichstag zu Thoren aufgeschrieben / erhielten die Dantziger ein sicheres Geleit auf gewissen Conditionen, nemlich daß sie das Krieges Volck abdanken / die Stadt befriedigen / alle Frembden / so nicht geschworen / abschaffen / und durch einen Fußfall abbieten solten / und zwar dieses alles innerhalb 12. Tagen. Ob nun zwar diese Conditiones den Dantzigern zu erfüllen sehr beschwerlich und bedenklich fiel / haben sich dennoch auf dieses Geleite Herz Constantin Ferber Bürgermeister / und George Rosenberg den 23. Novembr. auf die Fahrt nach Thoren gemacht / ungeacht ihnen solches von etlichen der Stadt Thoren und Elbing Abgesandten fleissig widerrahten worden. Nach Thoren kommende / seind sie alsobald gar hart gehalten / und also verwahret worden / daß sie mit niemand sich bereden / viel weniger aber aufgehen dürffen. Es ist auch nachmals wie sie etwan über Mahlzeit gesessen der Hoff-Marschalck Andreas Zborow zu ihnen mit vielen Dräuworten hinein gekommen / hat ihnen das Essen weggerissen / jedweder in ein besonder Losement bringen lassen / das Gerächte und das Gewehr ihnen benommen / und ihre Gesellschaft nebenst den Dienern verstoßen / welches denn so viel weniger zu verantworten gewesen / weil der König nach dem ersten Geleit ihnen zu Thoren ein anderes gegeben / in welchem ihnen ein freyer Ab- und Zugang ohne jemandes Verhinderung / ohne Condition auch ohne einige benante gewisse Zeit / sonderen so lange die Unterhandlung wehren würde zugesagt / und versprochen. Zu Thoren gieng in wehrender Verhaffung der Dantziger Abgesandten nichts desto weniger die Friedes Tractation fort /

und ward endlich auß dem Handell eine Geldsache. Derowegen denn Herz Constantin Ferber den sachen abzuheffen / am 27. Tag Decembris zu Dantzig wieder antkommen / und es dahin gebracht / daß sämtliche Ordnungen gegen bedienete Confirmation ihrer habenden Frey- und Gerechtigkeiten / auch Abschaffung etlicher dagegen eingeriffene Beschweren und Mißbräuche Ihre Majestät 200000. fl. Polnisch in vier Jahren zu erlegen / zugesagt / dazu denn die Landtschafft / welche im October zu Sturgard einen Landtag gehalten / noch 100000. fl. contribuiren wolte. Welches alles Herz Constantin Ferber / so nach Bramberg den 1. Januarii zum Könige gereiset / vermöge seiner Instruction im Nahmen der Stadt dem Könige angebracht hatt. Mit dieser Geld summa ist zwar der König Stephanus zu Frieden gewesen / hat aber dermassen kurze Zahlungs Terminen gesetzt / daß es der Stadt in so kurzer Zeit zu entrichten unmöglich gefallen. Über daß so hat er auch durch Hr. George Rosenberg / und den Syndicum welche den 10. Januarii Anno 1577. wieder nach Dantzig gekommen / neue und zwar harte Conditiones fürgeschlagen / nachmahls auch durch den Syndicum, so allein den 18. Januarii wieder hingesandt worden / den Ordnungen der Stadt ein Concept der Religions Versicherung auch der Confirmation ihrer Privilegien, nebst einer Deprecation, welche er von ihnen begehrte / antragen lassen.

Mit welchem allem wie sich die Ordnungen nicht genugsam versichert befunden / haben sie abermahl bey dem Könige / durch den Herrn Constantinum Ferber / wie auch Hr. George Rosenberg / und den Syndicum, D. Henrich Lemcken unterthänig anhalten lassen / damit dasjenige / daß sie an den Rever- sen und Rescripten des Königes defi-

desiderirten / möchte geendert / und ihnen in ihren billigen postularis möchte gefüget werden. Aber solches hat das Feuer nur heftiger und grösser gemacht / und ist nicht allein keine Antwort vom Könige darauff erfolgt / sondern vielmehr die vorige Achts Erklärung wiederholet / und publiciret worden / also daß auch die Dantziger Unterhändler / inangesehen / sie vermöge des Geleits / gebeten / daß man ihnen nach Hause zu reisen verstaten wolte / von einander abgetrennt / und der Hr. Constantin Ferber samt dem Secretario Hans Thorbecke / welcher den Hr. Ferber durchaus nicht verlassen wollen / an Johannem Stakoroski / Luthischen Boyenwoden / einen giftigen Feind der Stadt Dantz : Der Hr. George Rosenberg aber / dem Brestender Boyenwoden / Johan von der Schleich in Feindlicher Haft zu verwahren geschicket worden / und ist allein kaum der Syndicus mit dieser bösen Botschaft nach Dantz wieder zu rücke kommen. Kurz hernach / nemlich den 7. Martii hat der König durch ein Universal Rescript an alle Christliche Potentaten und Gemeinen lautende / den Handel und Niederlage von Dantz weggenommen / und nach Thoren und Elbing versetzt / die Fremden auch dahin zu kommen / vermittelt vieler stättlichen Verheissungen und Begnadigungen / eingeladen / insonderheit daß ein Fremder mit den anderen Fremden zu handeln frey haben sollte / welches die Stadt Dantz unter dem Schein eines Privilegii / ihnen niemals vergönnet wollen. Weil nun die Feindliche Handlungen dermaßen wieder angegangen / als haben die Dantziger den 15. Febr. durch ihre Soldaten das Kloster Oliva einreissen / die Mühlen / Scheunen / Ställe nebst dem Krüge und andern Gebäuden in den Brandt stecken lassen / und folgens das Klo-

ster und Kirche geplündert / und etliche Mönche gefänglich in die Stadt eingebracht. Den 18. und 21. Febr. haben sie nochmahls das übrige / so etwan noch bestehen blieben / ganz niederreissen und zerbrechen lassen / und also ganz und gar nichts darin sich der Feind halten und bergen möchte / übrig gelassen. Hergegen sind in Pohlen alle der Dantziger Güter und Schulden untersucht / aufgezeichnet und confisciret / wurde auch ferner auf dem zu Leslaw gehaltenem Reichstage eine Expedition wieder die Dantziger geschlossen / welche Expedition / wie sie den Dantzigern kund gethan / haben sie dem Feinde einen Abbruch zu thun vor nohtigerachtet / dazu denn der gemeinen Bürgerschaft vielfältiges murren wieder die Soldaten und Hauptleute / und derselben guten Tage / geholfen. Darauf die Soldaten und Hauptleute nach gehaltener Munsterung / am Oster-Tage des Abends um sechs Uhr / nach dem außgeblasen worden / daß ein jeder / der auf einen guten Anschlag und gute Beute aufziehen wolte / sich gegen den Abend fertig machen sollte / zur Stadt hinaus wolten / in dem aber schon etliche Fähnlen draussen fürm Thore hielten / erhebet sich unversehens eine grosse Berenderung des Gewitters / und da es den ganzen Tag heiss und klar auch ein lieblicher Sonnenschein gewesen wahr / entstehet in der Eyl ein heftiger Süd-Westen Sturm mit einem grausamen Donner / Blitz und Regen / also daß keiner eine Hand für sich sehen können / auch alle Wege und Stege voll Wassers / und das Geschütz zu führen untüchtig waren / dadurch denn dieser Anfall für dieses mahl nach geblieben. Dieser der Dantziger vorgehabter Anfall / ungeachtet die Thore meistens theils zugestanden / ist gleichwohl dem Feinde veruntschaffet / welcher dammenhero seine

seine Sachen besser in acht genommen. Den 14. Aprilis hat man zwey Rahne mit Geschütz woll außgerüstet / die Weiffell vor hinauff geschicket / und 210. Hackenschützen ohne das Schiff-Volck / darauf gesetzt / und dieselbe auf halbem Wege zwischen Dirschau und Dantzig biß der völle Hauff zu Lande sich auch hinauff begeben würde / auff Bescheid warten heissen. Den 16. April. haben sich auf vorhergehendes Ausblasen / in welchem doch die vorige Clausul, von der gutten Beuten aufgelassen / wiederumb alle die Kriegesleute zu Ross und Fuß samt der Bürgerschaft / die sich mit hinauff zu begeben Lust hatten / gesamlet / und sind Abend umb Glocke vier / samt dem Obristen aufgezo-gen. Der bewehrte Hauff zu Ross und Fuß war ohngefahr 4200. Mann starck / und derer so bey den Wägen zum Geschütz / und dergleichen Diengen verordnet waren / sind 500. Mann gewesen. Des anderen wehrlosen Gesind-leins Anzahl / so sich allein zum rauben und plündern geschicket / kan man eigentlich nicht wissen / jedoch seind ihrer nicht wenig gewesen. Die Stadt wirdt unterdeß von der Bürgerschaft bewacht / der Feind aber / welcher aller dieser Sachen Wissenschaft gehabt / hat sich auch bester massen in Acht genommen / insonderheit / weil die Ungern zum schlagen geneigt waren. Des anderen Tages zu früher Tages Zeit / wurden die Dantziger des Feindes innen / jenseit Schönwarnick / welcher die höhe allezeit hielte / und die Dantziger den Landweg halten ließ / welche wie sie an die Lübschausehe Teiche und See kamen / haben sie die vom Feinde abgebrochene Brücke wieder gemacht / und also zwey Feuer-Raken / samt noch einem grossen Stücke übergeföhret / eins aber hatt man disseit des Sees auf einem Anberge in den Feind gerichtet die anderen sind nie loß geschos-

sen / auch fürhe der Zeit halben nicht gerichtet worden / sintemahl der Feind welcher alle das Fuß-Volck / jenseits des Sees hinter einem Berge verstecket / nach dem der Dantziger so viel über gewesen / alser derer mächtig zu sein gemeinet / sie mit einem graumamen Geschrey umversehen überfallen / und also ehe sie einen Stand gefasset / oder die Schlacht-Ordnung recht machen können dem Treffen einen Anfang gegeben. Der Dantziger waren nicht über 46. Reuter und das halbe Fuß-Volck kaum überkommen / zu dem so hatten ihnen die Heyducken schon ein Stück so übergeföhret / schon genommen / also daß nur die Feuer-Raken und das eine Stück so disseit des Sees aufm Berge gestanden / in sie abgelassen / und wenig Schaden gethan haben / dennoch haben sie so lange mit ihnen gestritten / biß des Feindes grosser Hauffe und Reuter angekommen / welcher folgens den Schrecken in die Dantziger gejagt hatt / also daß sie die Flucht nach den anderen / so disseit des Sees waren / nehmen mußten. Diereil aber der Lamm und die Brücke gar enge / so hat es ein groß gedräng gegeben / also daß ihrer wenig überkommen / sonderen einer den anderen verhindert / und in den See gedrungen / mehrentheils aber von den Feinden sind erschlagen worden / welcher auch durch Mänge der erschlagenen verhindert / seinem Willen nach / den Nachdruck nicht hatt thun können. Der ander Hauff welcher noch disseit war / hat sich auch auf die Flucht gegeben / und keine Vermahnung daß sie einen Stand fassen wolten / bey sich gelten lassen. Der Dantziger / so man die unbewehrten mit rechnet / sind 2500. auf der Walsstadt und in der Flucht umkommen / und in die neunde halb hundert gefangen worden / das Geschütz / welches in drey grossen Stücken / vier Falkenetzen / und zwey

zwey Feuers-Raken bestanden / ist
samt der anderen Artollerey, sie-
ben Fäblein / und einer Cornett,
oder Dienter-Fahne verlohren. Wie
viel der Pohlen geblieben / kan man
eigentlich nicht wissen / allezeit ist
gewiß / daß der König über 43.
Tott-Meister der Reissigen / auch
zwey Ungarische Hauptleute verlo-
ren / 130. sind beschädiget / welche
auch meist daran gestorben. Und ist
dieses Denckwürdig / daß in ange-
hender Flucht / ein hauffen Hen-
ducken an einen Wagen mit Pulver
gerathen / wie sie aber sich umbs
Pulver reissen / komit einer hinzu /
und läst unversehens die Lunte un-
ters Pulver fallen / welches also-
bald angehet / und dieselbe jämmer-
lich zerschmetterte und versehrte. Die
Pohlen machen diese Niederlage
viel grösser / nur damit sie ihre
Tapferkeit selbst aufstreichen mö-
gen / und schreiben etliche derosel-
ben / daß der Dantziger 12000.
oder 14000. gewesen / und 4427.
auf der Wahlstatt todt gefunden und
begraben worden / nicht mit ge-
rechnet dieselben / so im Wasser
umkommen und eroffen sind.
Aber die Niederlage ist ohne daß
groß genug / und darf nicht unnöti-
ger Weise grösser gemacht werden.
Unterdessen wahren die zu Wasser
in zweien Raken / wie droben ge-
sagt / ausgesandte Soldaten bey
Dirschau ankommen / wusten von
der Niederlage nicht / sondern
schossen tapfer umb den Feind / wel-
cher zu beyden seiten auf der Weiffel
auf sie zu drängete / auch etliche
Stücke des eroberten Geschützes
disseit dem Kleinen Werder auf sie
gerichtet / etliche auch jenseit der
Weiffel / da dieselbe am engsten
ist / auf sie zu stellen / von Marien-
burg hette holen lassen. Nachdem
aber die in den Raken auß stetem
des Feindes überdrang und dage-
gen / daß sie von den Dantzigern
nicht entsetzt wurden / der Sachen
Zustand abnahmen / haben sie auf

den tiefen Abend ihre Ancker aufge-
zogen / und wieder abgelegt nach Hau-
se werts / dahin sie auch folgendes
Tages unbeschädiget kommen sind.

Im Anfang des Maji ist auß ge-
meinen Schluß aller Ordnungen /
der Pohlen vorhandene Güter / und
in der Stadt auffstehende Schuld zu
inventiren / und legenst die in Poh-
len confiscirte Güter den Interes-
senten zur Compensation und Er-
gütung ihres erlittenen Schadens
einzuräumen verwilliget / aber nie
ins Werck gestellet worden. Den
28. Maji hatt der König Stephanus
die Wahlstatt bey Lubichaw besich-
tigt / daselbst auch Mahlzeit ge-
halten / und ein Schauspiel der ge-
haltenen Schlacht sich vorbilden
lassen. In zwischen ist gleichwohl
wegen Frieden mit Ihrer Majestät
getractiret worden / da von ander-
werts mehr Bericht kan geholet
werden / denn ich / weil nichts auß
allem geworden / solches für über-
gehen / und was weiter sich noch
vor der Belägerung gehoben / er-
zehlen will. Nach dem die Fahrt
nach Elbing fast gemein worden /
und daselbst der Handel im schwang
gieng / zu Dantzig aber gar auffhö-
rete / haben die Dantziger auß
Schluß sämtlicher Ordnungen sechs
Krieges Schiffe außgerüstet / wel-
che die Elbingfahrer nehmen und
zu Dantzig einbringen solten. Diese
so bald sie außgelauffen / haben ei-
ne stattliche Beute von Holländeren /
Embderen / Friesen / und anderen
Nationen / so sie von Elbing ablauf-
fende angetroffen / eingebracht.
Den 12. Junii, wie man erfahren /
daß der König mit dem Läger vor
Dirschau aufgebrochen / sind alle
Garten in der Schidlitz und auf dem
neuen Garten in brandt gesteckt /
und was etwan übrig geblieben / ist
folgenden Tages vollens niedergeris-
sen und abgebrandt worden. Den
13. Junii Anno 1577. hatt der Kö-
nig Stephanus zwischen 8. und neun
Uhren Vormittage die Stadt
D D Dantzig

Dantzick berennet / und wahr wil-
lens in der Jung-Stadt / und da-
selbst herum sein Lager zu schlagen /
weil aber das inhabende Krieges-
Volk der Stadt den ganzen Tag
mit ihm scharmühten / auch von
dem Wall mit den Stücken viel
umh ihnen geschossen wird / verließ
er die Gelegenheit / und lagerte sich
gegen den Abend auf den Bischoffs-
berg. Den 14. 15. 16. 17. dito,
fieng er zugleich mit der Morgen-
röhte an zu schießen / warf Kugeln
in die Stadt von 48. 50. 55. 60.
auch 75. Pfunden / und wurden
diese Tage über 260. Schüsse in die
Stadt gethan / insonderheit hatt er
ohn aufhören das Hohe Thor vor
dem Stock / da man in den Stock
eingehet beschossen / derhalben denn
solches mit Woll-säcken in folgender
Nacht behangen / auch die eusserste
Pforte am Hohen Thor inwendig
mit Erde und Mist erfüllet / und
verpfälet ist worden. Sonsten hatt
das starcke schießen des Feindes we-
nig Schaden gethan / weil nicht
über 5. Personen zum höchsten er-
schossen und beschädiget worden:
Unter welchen ein Mann und Weib
auf der Vorstadt auf einem Bette
todt / das Kind aber so zwischen ih-
nen gelegen unverfehrt sind gefun-
den. Unterdessen hatte sich Ernst
Weyer vor das Haus Weiffel-
Münde gelegt / daselbst zuvor alle
Häuser / samt der Kirchen und an-
deren Gebäuden / an beiden Set-
ten der Weiffel von den Dantzigern
abgebrandt waren / daher der
Feind sich gegen das Haus über /
an die West-Seite zwischen der
Sapper / und offenbahren See /
gelagert / da er denn die Weiffel vor
sich als einen Graben / und den
Berg / an welchem vorhin der
West-Krug gestanden / an statt ei-
nes Walles hatte / daselbst er sich
aufs beste verschanzte / und starck
auf das Haus mit seinem Geschütz
schießen ließ / von damen ihm auch
weitlich entgegen gesauet / und ge-

antwortet wird. Nachmals ist zu
unterschiedlichen Zeiten / bald auf
ein / bald 2. bald mehr Tage Still-
stand gemacht / und vom Frieden
gehandelt / unterdessen gleichwohl
für der Mewre mit dem Geschütze
nicht gefeyret worden. Und wie die-
se Tractaten auch zerflossen / ist al-
sobald die Feinseligkeit wider ange-
gangen / und auf die Stadt tapfer
geschossen worden.

Den 22. Junii wie die neu ange-
kommene Knechte gemustert wor-
den / haben sich etliche Heyducken
aus der Schanze herfür gethan /
und die Weiber welche in den Kohl-
Gärten / den Rettich und andere
Wurzelen täglich zu holen und aus
zureissen gewohnet / verjagen wol-
len / wurden aber von dem Schot-
tischen Capitain Robbert Gorlay /
welcher aus der Stadt zu ihnen
heraus fiel dermassen empfangen /
daß ihrer über 75. der Dantziger
aber / ohne drey / so verwundet /
nicht über 5. geblieben sind. Den
1. Julii in der Nacht / fielen etliche
Bohlen durchs Werder in die Neh-
ring / kamen biß an die Boosmans
Lacke / erschlugen das Volk da-
selbst / hieben jungen Kinderen Hän-
de und Füße ab / und trieben gro-
sen Muthwillen / welches aber den
anderen Tag ihnen zimlich bezahlet
wurd : sintemahl den 2. Julii zu
Abends / ohngefehr umb 8. oder
9. Uhr / die Deutschen und Schot-
tischen Schützen aufgelauffen sind /
welche sich in drey Hauffen gethei-
let / dero zwey Hauffen ein blindes
Lern an des Feindes Lager aufm
Bischoffsberge machten / der dritte
aber desto baß den Ernst Weyer
in seinem Lager vor der Münde mit
Hülffe des Volcks in dem Block-
haufe / besetzen sollte. Wie nun die
Blocke 2. ohngefehr in der Nacht
wahr / haben diesen ihren Anschlag
glücklich vollenzogen / den Feind
manlich angegriffen / und in die
Flucht geschlagen / Ernst Weyer ist
bey dem ersten Anfall nicht selbst
gewe-

gewesen / sonderen hatt in seinem Gezelt geruhet / wiewoll ihn aber einer seiner Trabanten etliche mahl weckte / so hatt er doch den überfall auß Verachtung der Danziger / nicht glauben wollen / biß er dieselben selbst gesehen / und doch für die seinen angesprochen / aber endlich / wie er unrecht vermercket / zu Fuß biß ins Reuter Lager entronnen ist ; zogen also die Danziger mit guter Beute und Eroberung 13. Haupt-Stück Geschützes / wieder nach Hauß / und ist der andere Hauff so einen blinden Lärm gemacht / auch wieder abgefordert worden. Der Feind hatt 500. die Stadt aber / nicht über 130. (andere sagen nicht über zwölff) Mann in diesem Schermüßel verlohren / darunter ein tapffer Schottischer Capitain Robert Geurlay gewesen / welcher mit schwerer Rüstung in ein Boht springen wollen / aber weil er zu kurz gesprungen / und über das unter dem Arm wund geschossen war / ist er ersoffen. Den 3. 4. 5. war alles still / nur das etwas zwischen 5. und 6. schermüßiret worden. Den 6. wahr es still / und den 7. und 8. Abends lief abermahl ein Schermüßel vor. Den 9. Juli hat der Feind mächtig mit 9. Steinbüchsen groß und kleine Steinkugeln in der Stadt geworffen / aber nicht 4. oder 5. Personen / sondern allein etliche Häuser beschädiget. Insonderheit hatt der Feind damals die grossen Steinkugeln auß den Mörseren zu schiessen angefangen / derer etliche 2. Ellen in der runde groß gewesen / und über anderthalb hundert Pfund gewogen haben. Den 14. Tag Juli, war es den ganzen Tag über im Lager gar stille / und sahe man die Nacht über viel Feuer brennen / wie nun kurz nach Mitternacht etliche Roten Schützen nach dem Petersbagen werts aufgelassen in Meinung den Feind in den finsternen Schanzen zu überfallen / und aber diesel-

ben etliche in den Gärten befunden / haben sie im finsternen auf sie loß gebrant / sie flüchtig gemacht / und ihnen biß in die gemelte Schanze nachgefolget / welche sie leer und vom Feinde verlassen gefunden. Wie diesen etliche andere mehr auß der Stadt nachgefolget / haben sie die Schanzen auf dem Bischoffsberge auch ledig gefunden / ist also damals und folgenden Tages der Feind disseit der Stadt abgezogen. Der König Stephanus hat sich nach dem Abzuge mit dem meisten Volcke ins Werder gelegt / und daselbst bey Käsemarckte etliche Rahne und Böhte mit Sand / Steinen / und anderer Materie in die Weiffel gesänckt / damit er den Strohm der Stadt benehmen möchte / aber ist alles vergebens gewesen / und die Fahrt im geringsten nicht dadurch verhindert / sonderen alles vom Strohm selbst weggespielt worden. Unterdessen rüstete der König sich mit aller Macht wieder das Hauß Weiffel-Münde / welches die Danziger hergegen zu befestigen / und mit allem zuversen sich bester massen angelegen seyn ließen. Den 8. Augusti ist der König mit hellem Hauffen zu Roß und Fuß / welchen man in die 16. oder 17. Tausend starck geschätzt / hinter der Schidlitz her nach der Weiffel-Münde gerückt / mit denen auch gescharmüßelt worden / also das beyderseits etliche ins Graß beißen mußten. Den folgenden Tag nemlich den 9. Augusti, hat er sich mit 17. Fähnlein gegen dem Hause über / in der vorigen Schanze / darauß Ernst Wehher vorhin geschlagen / sehen lassen / und den dritten Tag hernach mit dem Geschütze zu spielen hat angefangen. Mittler weile den 9. und zehenden Tag dieses Monats der Danziger Schotten jenseit Schellenmühl im Angesicht des Königlich-Lagers mit den Pohlen scharmüßiret / und derer in beyden Treffen über 60. erleget / dagegen

sie der andern nicht vier verlohren. Es hatte auch der König wie Er im Werder lag/ die Scharpaw/ als ein Caduc, Herren Andres Firley Lubninschen Castellan, und des Königlichen Hauffens Obersten-Lieutenant durch donation conferiret/ welcher auch zu dieser Zeit mit seinem Gemahl und Frauen Zimmer daselbst sich sicher auffhielte/ welches/ wie es den Dantziger kint gethan wird/ schickten sie etliches Volck durch die Nehring hinaus/ welche jenseit des Haupts über die Weiffel gesetzt/ den gedachten Donatarium zu Jehnicken-dorff und umliegenden Orten unversehens überfallen/ der seinen bey hundert erlegt/ und die anderen in die Flucht gebracht haben. Der Herr Firley selbst ist kaum entkommen/ und in den Pfützen und Sümpfen/ dahin ihm die Dantziger nicht folgen kinten/ besteecken blieben/ dadurch er sein Leben gerettet. Den 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Augusti war es vor der Stadt stille. Den 20. Augusti aber hatt der Feind nichts anders gethan/ als Tag und Nacht ohne alles auffhören mit ganzer Gewalt auf das Blockhaus geschossen/ welches 14. Tage lang gewehret/ also daß 9875. Schüsse außs Haus geschehen; durch dieses schiessen ist das Haus den 20. Augusti in den Brandt gerathen/ welcher Brandt zwey ganzer Tage und Nächte gewähret/ und die beyden Blockhäuser längst die Weiffel/ samt einem Theil des andern Schürzwerckes längst den Strand/ biß an den Boden verzehret/ also daß das Haus gegen der Königlichen Schanz über ganz bloß gewesen/ und niemand darin hatt bleiben können. In wehrendem Brand seind zwey Metalle-ne Stücke fast verschmelzet/ die anderen samt dem Speck und Proviant hinaus gebracht/ vnd in der Schotten Schanzen gestellet worden. Den 22. Tag Augusti nach

dem sich das Feuer gelägert/ hat man des Nachts das Haus zu räumen und zu repariren angefangen/ derentwegen der König sein Heil zu versuchen/ und einen Sturm zu thun auf den folgenden Tag den 23. dieses Monats verordnet hatt. Den 23. umb Mittags Zeit begunt der Feind in grossen Schiffs-Böhten Volck über zu setzen/ auch Tackell an das Bollwerck fest zu machen/ damit er desto geschwinder mit dem Volck hin und wieder kommen könnte; dadurch denn der Sturm tapfer anging/ welchen die Dantziger auch manlich abschlugen; und weil die Nacht den Sturm endete/ wolte der Feind nicht über die Weiffel/ sondern machten sich von den Steinen des Bollwerckes ein Lager/ und hielt sich darinnen die Nacht über auf. Den anderen Tag welcher war der 24. Augusti, gieng der Sturm wieder an/ da den zwischen 7. und 8. Uhren der Stadt Obrister Hans von Kollen erslich zwar mit einer Kugel an die Nasen/ ohne besonderen Schaden getroffen/ nachmals aber bald darauff hinten durch den Kopff geschossen/ da ihm die Kugel forne am lincken Auge besteecken blieben/ davon er denn bald starb. Es ward auch der Oberst auf dem Haus George von der Schweinitz genant/ zwerch über den Kopf geschossen/ jedoch seinem Leben ohne Schaden. Der Feind aber ward abermahls abgeschlagen/ und begab sich in seine Steinerne Bollwercke. Den 25. Augusti, wie der Feind sahe daß er mit stürmen nichts aufrichten möchte/ begunte er eine Brücke über die Weiffel zwischen beyden Bollwercken zu schlagen/ welches mit dem Geschütz wegen der Krümme des Bollwerckes nicht hatt können gehindert werden/ daher sie des folgenden Tages fertig geworden. Dagegen arbeiteten die Dantziger am Hause/ und an der statt der verbrandten Festungen worffen sie andere auf von Erden/ und

und machten dadurch dem Feinde seinen Anschlag zu nichte. In dem nun dieses vorlieff / hatten etliche Polnische Herren ihr Gerähte und Beute vor auß nach Hause geschicket / welches auch schon gen Millebant gekommen war / sie wurden aber daselbst den 29. dieses / von den Danzigeren Hoffleuten und wenig Schützen überfallen / und denselben etliche stattliche Haupt- Viehes und Rosse / samt Kutsch- wagen / Elomacken / Gelde und anderen Gerähte genommen / und den 31. in Danzig eingebracht. In der Stadt wahr umb diese Zeit grosser Mangel an Brod bey dem Gemeinen Mann / also daß einer vom anderen leihen müssen / und wenn ein Becker Brod aufgelegt / hatt man sich hefftig darumb gerissen / auch woll geschlagen. So bald man aber der Hand-Ros- und anderen Mühlen sich gebrauchte / hörte der Mangel bald auf. Auch ist in den Graben umb die Längen Garten hero und zum Mattenbudschen Thor hinauß eine ungelaubliche Mänge Fische / sonderlich von Hechten gefangen worden / dero 15. man für 7. und zum höchsten für 10. Schilling kauften mögen / wie denn gleichesfalls der Wasservogel eine grosse Mänge ist gefangen worden. Den 1. Septembris ist ein Boyart abgelauften / zu versuchen ob er die Brücke entzwey lauffen konte. So bald er die Segel aufgezo- gen / hat ihm ein linder Südwesten Wind / welcher immer stärker worden / gefuget / also daß er mit Gottes Hülffe die Brücke / ehe es der Feind / welcher solches verlachet / gewahr worden / entzwey gelauffen / und ehe dann man recht vier Schöße auf ihn thun können / umb das Bollwerck herum gelegt / sich gleichsam triumphirend etliche wahl umbgewendet / und zu den anderen / so auf der Rende gelegen / begeben hatt. Auf dem Boyart ist niemand beschädiget worden / weil wenige

darauf gewesen / welche sich hin und wieder verstecket / und nach verrichter Sachen / die Verehrung / darauf sie sich gewaget / bekommen. Diese Brücke ist / nach dem sie los gebrochen / mit dem Strohm in die See getrieben / die jenigen aber so disseits der Weiffel noch auf dem Bollwerck gewesen / sind zum Theil / wie sie das Schiff sehen kommen / zu den andern hinüber gelauffen / zum Theil von den Danzigern erschlagen worden / und hat man die Körper der ersoffenen nachmahls in grosser Anzahl längst dem Strande auch biß ans Curische Haff gefunden. Nach dem diese Brücke zernichtet / ist der König den 4. und 5. Septembris nachdem Er das Geschütz auß den Schanzen ins Reuter Lager rücken lassen / aufgebrochen / und hatt den Donnerstag auf den Abend das Lager in Brandt gesteckt. Den folgenden Tag / welcher war der 6. Septembr. ist er mit dem ganzen Hauffen zu Ros und Fuß übers Gebürge / den Weg / denn er gekommen wahr / wieder zu rück gezogen / und hat im Abzuge den heiligen Brum / Müggaw / Scheddelkaw / Pitzkerdorff / Tempelburg / Wonnenberg / Kowall / Ohre / Gutteherberge und Praust in Brandt gesteckt / welches Tages auch der Obriste Hans von Kollen begraben wurd. Ob nun zwar nach der hand allerhand Feindseeligkeit geübet worden / ist doch / nachdem Herz Constantin Ferber und George Rosenbergh / welche biß daher in Königlich Hafft gewesen / den 27. Septembr. wieder gekommen / Friede zu stifften angefangen worden / wie dan auch durch Unterhandlung etlicher Chur- und anderer Fürsten und Herren / endlich / vermittelst Göttlicher Verleyhung / der Frieden getroffen / und am 12. Septembr. aller Streit gehoben worden / auf folgende zimliche harte Punkte: Erstlich / daß die Danziger umb

Verzeihung nach gefasster Formul bitten/ zum anderen/ daß sie zwey hundert Tausend fl. Polnisch/ innerhalb fünf Jahren in gleichen terminen erlegen. Zum dritten den End ihrer schuldigen Treue den Königlichen Commissariis nach gewöhnlicher Art leisten/ zum vierdten die Krieges-Lente bald hernach abschaffen. Zum Fünfften zu wieder Auffbauung des Klosters Oliva zwanzig Tausend fl. in fünf Jahren zahlen/ und endlich die freye Station und Jahr Geld/ welches zum Zeichen Königlicher Hoheit pfleget erlegt zu werden/ hernachmahls in gebührlicher Zeit erlegen sollten. Herlegen sind die Postulata der Stadt meistens auf den Reichstag verschoben/ jedoch die Acht abgeschafft und Caisirt/ ihre Privilegia ihnen bestätigt/ die freye Übung der Augspurgischen Confession vergönnet/ die den Königlichen Unterthanen in wehrendem Kriege zugefügte Schäden verziehen/ die confiscirte Güter wieder zugekehret/ und alles und jedes vergeben worden.

Laurent.
Müller.
in der Polnischen/ Lief-
ländischen/
26. 27. Histo-
rien.

Zu diesem Kriege haben die Litauischen Stände nicht sonderlich geraheten/ sondern es haben hiezu etliche der Stadt Benachbarte/ als nemlich Herr Kostka, Marienburgischer Boywod/ und der Abt auß der Oliva Casper Beckaw/ den König meistens mit Zuthun/ Herr Ernst Weyers/ der diese Expedition leicht gemacht/ überredet/ welche aber sämtlich hernacher Gottes Straffe mercklich empfinden. Denn der gemelte Boyewode nach dem er mit der Grohn Pohlen Schatz-Meister/ Herren Johann Dulski in Streit geraheten/ und vor dem Könige nach der Sebell gegriffen ist er darauff/ weil er solchen gebrochenen Burgfrieden nicht mit einem Fußfall abbitten wollen/ in die höchste Ungnade/ und seinen/ wie auch der seinigen Untergang gerah-

ten. Welches imgleichen dem Herrn Ernst Weyer begegnet/ darumb daß er einen vom Adel/ Pikarski genant/ mit dem er wegen der Lehn-Güter im Process stunde zwischen Dantzig und der Oliva jämmerlich unverwarter. Sachen zu erschießen seinen Diener anbefohlen hatte. Der Abt aber auß der Oliva hat nicht allein nach dem der König dessen Tücke vermercket/ seine Gnade zu Hofe/ sondern auch Anno 1584. sein Leben jämmerlich verlohren. Denn als er am Grünen Donnerstage/ genannten Jahres seinen Convents Brüdern mit Fußwachsen gedienet/ hat er darauff in wehrender Mahlzeit einen Al/ mit einem umbgeschlagenen in Malwasier genetztem Tuche in heisser Aschen bey von fernem umbgeschütteten glüenden Kohlen auf eine sondere Art braten lassen/ und wie sich etliche hören ließen/ daß er nicht genug gebraten/ hat er als ein Alchimist gedacht/ daß er ein sonderliches Bermuhtöl auß Frankreich vom Könige Henrico mit gebracht hatte/ so da leicht alles concoquiren helfen möchte/ und alsbald seinem Diener und Laboranten, dem Schaller von Eisleben/ befohlen/ daß er das Gläselein an der und der Stelle/ und unter dem Numero (wie er ihm bezeichnete) holete; Ob nun dieser Schaller an der Reihe gefehlet/ oder aber der Abt ein anderes an die Stelle des Gläseleins mit dem Bermuhtöl gesetzt/ und es vergessen/ kan man nicht sagen/ allein nach dem das Oel gebracht/ und vom Abt in seines wie auch der anderen Trinctgeschir etwas desselben eingegossen worden/ ist der Abt den dritten Tag hernach nebst einem Apoteker von Dantzig Daniell Schildberger genant/ gestorben/ und also folgens in der Osterwochen/ samt zwölfen seiner Convents-Brüder begraben worden.

Das

DAS XII. CAPITEL.

Vom letzten Schwedischen Krieg mit dem Könige in Schweden / Gustavo Adolpho.

VAls den Schwedischen Krieg belanget / will ich denselben nicht mit allen Umständen beschreiben / sonderen allein dasjenige so sich mit und bey der Stadt / in wehrendem Kriege begeben / so kurz / als möglich / und zwar auß gewissen und davon fleissig gehaltenen Recessen herbringen.

Dieser Krieg erhub sich im Jahr Christi 1626. da der König in Schweden ein tapferer und kluger Held / welches seine Thaten außgewiesen / den 6. Julii erslich die Pillaw / und hernachmals andere benachbarte örter eingenommen hatt. Nachdem solches verrichtet / ist den 10. Julii Zeitung eingebracht / daß neun Schwedische Schiffe sich auß diesen Port herzu naheten / denselben besetzten / die auß und einkommende Schiffe anhielten / die Brieffe öfneten / und von denselbigen einen Zoll / so hoch als zu Danzig das Phahlgeld / ihnen abdrungen. Und hat sich selbigen Tages / in wehrender Predigt ein Schwarm Bienen an S. Peters Kirchen angesetzt / welche gleichfals die Ankunfft frembder Völkler angezeigt. Dergleichen Vorboten sind auch gewesen die vielfältige Ströhmlinge / so damahls im Vorjahr in der See sind gefangen worden: Item, daß etliche für gewis außgesaget und beturet / wie daß sich zur Herobuden in einer Stuben erslich eine gutte Welle allerhand Trummelen / Pfeiffen / und Schusse / nachmahls aber eine liebliche Musica in der Luft hette hören lassen. Den 11. Julii, nach dem des vorigen Abends ohngefahr

Vierhundert Soldaten von den Schwedischen Schiffen an das Olivische Kloster kommen / haben sie das Border-Thor des Klosters mit Gewalt geöffnet / den daselbst anwesenden Abt und Münche umb drey hundert Reichsthaler ranzioniret / und folgendes Tages den Krüger vor dem Kloster Oliva nieder geschossen / Vieh und Pferde weggenommen / Conrads Hammer gepründert / die Leinwand die daselbst in grosser Anzahl auf der Bleiche / und viel tausend Floren wehrt gewesen / weggeraffet / und alles mit sich auf die Schiffe genommen; desselbigen Tages ist auch von sämtlichen Ordnungen dieser Stadt beliebt / das freiwillige Bürgerscharwerck anzustellen / wie auch der Bürger Musterung / Tag- und Nacht-Wache / und ist das Geschütz auf die Wälle gebracht. Ingleichen seind auch den Tag zuvor / nemlich den 10. Julii. E. E. Nacht Patenten eingegeben / welche an alle und jede Kauff- und Handels-Leute / einheimische und ausländische in Danzig / Item an die Hundert Männer auch gemeine Bürgerschaft in Danzig gekautet. Diese Patenten sind alle eines Lauts in Lateinischer Sprache gefasset gewesen / des Inhalts / daß der Zoll im Danziger Port dem Schwedischen Zöllner solte abgetragen werden. Den 16. Julii lies der König Gustavus durch einen Brief der Stadt anmahnen / ob sie mit ihm wegen einer Neutralität zu tractiren wilens / darauf ihm den 19. Julii geantwortet / daß so bald man einen Geleitsbrieff haben könte / ein Abgesandter an ihn deswegen solte abgefertiget werden / und wie derselbe Geleitsbrieff vom Gustavo den 22. Julii ankommeth / hat E. E. Nacht desselbigen Tages den Syndicum Johann Keckerbart, im Nahmen sämtlicher Ordnungen an den König Gustavum ins Lager bey Dirschau abgefertiget / mit beueltem Könige

M. S.

1626.
M. S.

Könige wegen der Neutralität, auf billichere Mittel / als er vorgeschlagen / zu handeln / ist aber unverrichteter Sachen den 24. Julii wieder zu rücke kommen / und hat eingebracht daß König Gustavus darauf drunge / daß ohn alle Exception die Königliche Schiffe und Geschütze abgeschafft würden / und das man angeloben sollte / daß kein Volck gegen ihn oder das Reich Schweden sollte geworben / noch auch Schiffe ausgerüstet werden / worüber nicht allein eine schriftliche Asssecuration sollte aufgegeben / sondern auch durch Eydes Leistung solches bestätigt werden. Da nun solches wurde angenommen / wolte Er der Stadt Freund seyn / und die freye Handlung verstaten auch vermehren / wo nicht / wolte Er die Stadt angreifen / und derselben zu verstehen geben / daß sie einen solchen Feind hette / der da wüßte / was Krieg wehre / hoffte auch innerhalb fünf Wochen ihrer mächtig zu werden / als dan sie erfahren würde / was das sey cum irato horte / das ist / mit einem zornigen Feinde / zu tractiren. Desselbigen Abends ist mit sämtlicher Ordnung Beliebung eine Instruction gefasset / wie weit sich die Stadt mit dem Könige Gustavo einzulassen vermeinete / und was sich von demselben die Stadt vorbehalten thäte / welches dem Syndico anbefohlen / im Rahmen sämtlicher Ordnungen dem Könige Gustavo an zu tragen. Mittler weile hat Ihre Königliche Majestät in Pohlen nicht unterlassen / die Dantziger durch unterschiedene Briefe zur Beständigkeit zu vermahnen / mit gewisser Zusage / daß ihnen Hülffe von der Erohn Pohlen sollte geleistet werden. Ingleichen sind etliche Concept beydes von der Stadt / wie auch von dem Könige Gustavo entworffen worden / wie / und auf was Weise derselbe mit der Stadt / der Neutralität halben / sich vergleichen wolte.

Am 27. Julii hat Herr Fabian Czema, Culmischer Castellain und Hauptman auf Stuhlen als Königlicher Gesandter / nebenst Herren Paulo Kochanski Königlichem Secretario bey E. Edl. Raht Audientz gehabt / und im Rahmen Ihrer Königlicher Majestät begehret / daß doch der Bischoffsberg mit Volck besetzt / und die Pillaw mit den Schiffen / die sie fertig hielten / möchte eingenommen werden. Es hat aber E. Edl. Raht solches decliniret / und sich damit entschuldiget / daß es der Stadt Gelegenheit für diese Zeit nicht wehre den Bischoffsberg zu besetzen / sintemahl die ganze Stadt und Bürgerschaft noch damit occupiret wehre / die Festung vorm Werderischen und S. Jacobs Thor in größter Eyl in Versicherung zu bringen. Wegen der Pillaw aber / wehre ihnen solches so woll zu Lande wegen Wenigkeit ihrer Soldaten / als / zu Wasser wegen Mangel der Schiffe unmöglich und insonderheit / weil der Feind den Port mit Schiffen so starck besetzt / daß nichts auß oder ein möchte / auch also / daß er alle Stücke den Schiffen abnehmen lassen / welche etwan in diesen Port einlaufen wollen / und sind denselben die abgenommene Stücke nicht ehe wieder zugestellet / biß sie zu rücke lieffen. Bey wehrenden Tractaten zwischen dieser Stadt und dem Könige in Schweden haben die Schweden nicht unterlassen allerley Feindseligkeit dieser Stadt Unterthanen zu zufügen / in dem sie unter andern den Großzünderischen zwey Tausend Marck / und den Leßlawern fast eben so viel abgezwungen / und dieselben gebrandschäzet / wie auch dieser Stadt Fleischern ihr Vieh abgenommen / die Schwedische Schiffe nach dem Haupt abgelegt / und dergleichen viel Nachtheiliges zugefüget haben. Wobey auch die Elbinger nicht gesehret / sondern

sondern am Weissenberge sich sollen bemühet haben mehr Wasser auß dem Weiffelstroom zu wieder Ihrer Königlicher Majestät vor wenig Jahren erteilten Commission auff ihre Stadt zu deriviren / und dadurch die Fahrt anhero zu schwächen. Den 4. Augusti ist der Syndicus auß dem Schwedischen Lager wiederkommen / mit dem Bericht / wie daß der König Gustavus mit dem Concept der Stadt übell zu frieden / auch unter anderen gedräuet hette / daß Er der Stadt näher rücken / und eine Schanze auf der Stadt Grund auffwerffen wolte / welches Ihm vom Syndico, als welcher begehret / daß die Sache in integro verbleiben möchte / nicht habe können auß dem Sinne geredet werden. Hierauf ist erfolgt / daß König Gustavus seinen Hoff-Marschalck Dirck von Falkenberg anhero nach Danzig abgeschicket / der ungefehr mit 13. Personen des Abends zimlich späte / an das Haupt angelanget / und folgenden Tages den 6. Augusti, durch E. Edl. Rahts Canselen Verwandten / mit vier Karrethen und drey Einspänniger die ihnen entgegen geschicket / in die Stadt begleitet / und in Hans Gössings Hause einlofirt worden. Den 7. Augusti, hat er seine Werbung in Deutscher Sprache abgelegt / welche dahin gangen / daß E. E. Raht und Stadt sich recht resolviren sollen / ob Sie Neutral sein wolten / oder nicht? Es hatt bald darauf der Gesandte diese Antwort bekommen / daß E. Edl. Raht nicht zu wieder wehre / weitere Tractaten zu pflegen / wie denn auch dazu deputiret sind / der damahlige Präsidirende Burgermeister Herr Arnold von Holten / Herr George Rosenberg / Herr Matthias Werderman / und der Syndicus, welche desselben Tages nachmittage in des Herren Gesandten Herberge sich eingestellt / und zu tractiren angefangen

haben. Am 8. Augusti hat E. Edl. Raht den Secretarium Philipp Lacken / nebenst dem Königl. Secretario Martino Rubach / an die Preussische Ritterschafft / so bey Graudenz damahls ihr Lager gehabt / und von daumen weiter an Ihrer Königlichen Majestät / da dieselbe unterwegs möchte an zu treffen seyn / abgeschicket / umb Bericht zu thun / was biß anhero mit Könige Gustavo vorgelauffen und tractiret. Item, wie alle Sachen hier beschaffen wehren / und danebenst an zu halten / daß die Ritterschafft sich außs schleunigste näher an des Königes Gustavi Lager begeben / und dasselbe angreifen wolte. Ebenmäßig bey Ihrer Königlichen Majestät Anregung zu thun / damit eylende Hülffe und Entsatz hergeschicket würde. Desselben Tages sind neun mit allerley kostbahren Waaren beladene Wagen / die auß Deutschland kommende / in die Stadt fahren wollen / nicht weit vom Kloster Oliva von des Schwedischen Admirals Carl Carelson Kriegs Volck auf freyer Strassen angegriffen / die Waaren abgeladen und in die Schiffe gebracht worden. Den 9. Augusti ist John Stach Janikowski, dieser Stadt benachbarter Edellmann in des Gesandten Haus gegangen hat einen Harnisch mit Panzeren Ermeilen an seinem Leibe unter seinen Kleideren gehabt / wie auch eine Sturmhaube auf den Kopf / und wie er dahin kommen / hat er den Wirth gefragt ob er nicht könnte an den Gesandten kommen? darauff ihm geantwortet / der Gesandte wehre mit schreiben occupiret / würde also schwerlich Gelegenheit seyn / für dieß mahl an ihn zu kommen. Unterdeß wie dieser Janikowski mit des Gesandten Wirth im Hause gegangen / und alda gehöret daß ein Schottischer Capitain / der dem Gesandten aufgewartet / sich fertig machte umb auß der Stadt zu reisen /

sen / hat er solches in Acht genommen / und diesen Schottischen Capitain / wie er albereit vor dem Werderischen Thor gewesen ohngefähr mit 10. Personen zu Rosse ereylet / angefallen / gefangen genommen / und zu rücke nach dem Langen Garten gebracht. Vor das Milchkannen Thor kommende / hat der Capitain durch dasselbe Thor nach der Stadt reiten wollen / Janikowski aber ihn mit Gewalt abgehalten / eine Eiserne Kette / die der Capitain um den Arm gehabt / wie auch Gehänge aus den Ohren demselben abgerissen / und mit einer Sebell eine grosse Wunde in den Kopf gehauen / ihn also durch das Mattenbudische Thor über die neue Schleuse nach dem Vorstädtischen neuen Thor geführt / und durch dasselbe Thor ihn aus der Stadt wegführen wollen / welches die Wache im neuen Thor / ihm gewehret / und diesen Schottischen Capitain zu rücke in die Stadt zum Herren Präsidenten gebracht / alda der Capitain über zugesetzte Gewalt und Verwundung geklaget / und sich zum höchsten deswegen beschweret: Janikowski aber hat sich nicht wollen finden lassen / sondern hat sich heimlich aus der Stadt weg gemacht / und darauf folgenden Tages ein Ehrenrühriges mit Dräuworten geschärfftes Schreiben E. Edl. Raht übergeben lassen. Den 10. Augusti hat E. E. Raht / diesem Schottischen Capitain auf sein Anhalten / einen schriftlichen Pass unter der Stadt Siegel gegeben / und ihn mit zwey Dienern und einem Trompeter zur Stadt hinaus bis zur Neuen Fährre begleiten lassen / damit er von dannen ferner in das Schwedische Lager kommen möchte.

Am 12. Augusti des Nachmittages ist aus Schluß sämtlicher Ordningen durch hiezu deputirte Personen eine Antwort des Königes Gustavi Gesanten in seiner Her-

berge gegeben / des Inhalts / wenn vorgänglich die bey der Oliva umlängst abgenommene Waaren und Güter unseren Bürgern / Einwohnern und Unterthanen vom Könige Gustavo würden restituiret / das Haupt und andere in der Stadt Gränzen gelegene Pässe wiederum geöffnet / und in vorigen Stand gebracht seyn / wolten die Ordningen von ferneren Tractaten rahtschlagen. Nach dem der Gesandte diese Erklärung bekommen / hat er bald darauf seinen Abscheid aus der Stadt genommen / den E. Edl. Raht mit ihren Karretten nach der neuen Brücken führen / und weil wegen zugesetzten Schadens der gemeine Mann sehr erbittert worden / mit zünlicher Anzahl Soldaten mehrer Sicherheit haben begleiten lassen. Der Schwedische Admiral nach dem er / wie gedacht / die Oliva gebrandschätet / und eine grosse Anzahl Leinwand von der Bleiche genommen / hat er ferner das Kloster plündern / die Brau-Pfannen / Glocken / und mehr andere Sachen ausbrechen / Altäre einschlagen / und alles zu Schiffe bringen lassen. Den 18. Augusti, ist Ihre Königliche Majestät in Pohlen / mit ohngefähr 3000. Mann zum Thoren angelanget / nebenst dem Prinzen Vladislao, und vielen Herren Senatoren, und hat durch dieser Stadt Secretarium E. Edl. Raht ansagen lassen / sie könnten ihr Krieges Volck nicht von einander trennen / und also auch keinen Entsatz der Stadt für dießmahl zu schicken / sondern thäte E. E. Raht vermahnen / zur Beständigkeit / und wolte Ihre Majestät selbst persönlich näher herzurücken / und die Stadt entsetzen. Weil auch viel Klagen von den Bauersleuten E. Edl. Raht fast täglich sind gebracht / wie sie von den Schweden überfallen / und gebrandschätet würden / in dem Könige Gustavus von jeder Hube Lan-

des im Danziger Werder Fünffzig Reichsthaler und also von vierzehnhundert Huben / siebenzig Tausend Reichsthaler / und Hundert Last Haber gefordert / ihnen auch verbot den der Stadt Danzig Zufuhr zu thun / hat E. Edl. Nacht zwey Hundert Soldaten und Hundert Reuter ins Werder nach Grebin geschickt / das kleine Werder wider Gewalt zu schützen. Wie aber König Gustavus solches vernommen / hat er mit zimlicher grosser Anzahl Reuter und Fußvolck sich folgenden morgens den 26. Augusti nach Grebinen begeben / das Haus umbringet und mit Gewalt eingenommen. Und ob zwar den Gefangenen Quartier zugesaget / ist es ihnen gleichwohl nicht gehalten / sondern sie sind außgezogen / und lange Zeit in harter Gefangniß gehalten worden. Ob auch schon des Königes Gustavi Obrister umb Quartier für die gefangene Reuter und Soldaten / durch den Stadt Obristen Peter Gottberg / ist schriftlich ersüchet worden / hat doch nichts mögen erhalten werden / denn er sich erkläret / sein König wolte kein Quartier mit dieser Stadt halten / biß so lange sie beym Könige in Pohlen erhalten / daß derselbe solches auch eingienge. Den 6. Septembr. ist Ihre Königliche Majestät in Pohlen von Thoren aufgebrochen / und hat sich nacher Graudens begeben ohngefähr mit 4000. Man Deutsches und Polnischen Krieges Volckes / und einem zimlichen Hauffen Kosacken / das Krieges Volck aber auß Pohlen ist etwas langsamer angekommen; Den 19. Septembris haben sich zu Nachthaus præsenciret etliche abgesandte Kosacken von ihrem Obristen Mofarski, welche erzehlet ihren Sieg wider den Schweden / derer sie dreyhundert erlegt / und dreyßig gefangen bekommen / und danebenst ihre Dienste E. Edl. Nacht angetragen haben / dafern aber E. Edl.

Nacht derer nicht bedürffte / haben sie begehret E. E. Nacht ihnen etliches Fußvolck nebenst dem Capitain Appelman vergönnen wolte. Worauff E. Edl. Nacht ihnen geantwortet / wenn man ihrer würde bedürffen / solten sie gefordert werden / der Soldaten aber die in der Stadt Dienst wehren / könnte man für diese Zeit nicht entbehren. Sind also diese Kosackische Abgesandten freundlich abgefertiget / und auß ihrer Herberge frey quitiret worden. Den 6. Octobris ist der Eulmische Boywode / Herr Melcher Weyer anhero gekommen / und hat zu sich in seine Herberge bitten lassen zwene Bürgermeister von wichtigen Sachen mit ihnen zu tractiren. Darauf auch auff E. E. Nachts Anordnung zwene Bürgermeistere / als Herr Ernst Kerll / und Herr Ernst von Bodeck / zu ihm sich versüget / und von demselben vernommen / daß man einen Anschlag hette / das Haupt auß der Schweden Hände zu bringen / wolte aber nöthig seyn / daß die Stadt an Volck und anderer Nothdurfft assistents und Zuschub thäte.

Worauff die Deputirte Herren des Nachts dem Herrn Boywoden zu Gemühte geführt / was dabey zu bedencken / und für Schwierigkeit zu besorgen / daß mit Reuterey nichts dabey würde können verrichtet werden / der Feind auf zweyen Seiten die Weiffel / auf der dritten einen Wald hette / welchen er sehr verhauen / und die Stobben zimlich hoch stehen lasse / der auch sonst durch die Bornstein Kaulen sehr vergraben wehre / daß also die Reuterey wenig daselbst verrichten / sich übel behelffen / und auf einen unglücklichen Fall nicht woll sich wieder zu rücke begeben / oder Entsatz erlangen können / wie denn auch der Proviant sehr schwer fallen würde / da hergegen der Feind das Werder und Strohm zu seinem Willen hette / und zu Hülffe kommen

men könnte wenn er wolte. Über daß / wenn es durchs Fußvolck geschehen sollte / must nicht eine geringe Macht seyn / die Stadt aber wehre mit Soldaten nicht also versehen / daß sie auß der Stadt und Hauses Weiffel-Münde Besatzung viel müssen könnte / und die Besatzung auf die Bürgerschaft allein solt ankommen lassen. Es wehre zwar zu trüglich / daß durch einen Anschlag etwas könnte verrichtet werden / wo zu die Zeit dienen könnte / wann der Obrt durch Verhinderung des starcken Grundheffes nicht könnte vom Feinde entsetzt werden. Doch stellet man es des Herrn Woywoden Guttachten anheim / ob er etwas wagen wolte / und würde E. Edl. Raht was sich immer wolte thun lassen / nichts an sich erwinden lassen. Wie nun der Herr Woywode auß angezogenem Grunde gemercket / daß es sich nicht also würde thun lassen / hat er demselben Beyfall gegeben.

Es hat aber E. Edl. Raht des Herren Woywoden Volcke / dessen er 2000. Mann mit sich gebracht / und bey dem neuen Schottlande einquartieret hatte / geben und berehren lassen / für 100. fl. Brodt / und 20. Tomen Bier / welches Volck dennoch zum Strieß / Brüggen und benachbarten örteren grossen Muhtwillen verübet / mit Einreisung der Zäune / Ablassung der Teiche / Aufdreschung des Getreydes / Aufschlagung der Finster / Thüren und dergleichen. Den 8. Octobr. hat E. Edl. Raht auf abermahliges Anhalten des Herren Culinischen Woywoden / über die zwey Stück-Geschütz / vnd vier Centner Pulver / die vor diesem / dem Polnischen Krieger-Volck / so vor Putzig gelegen / zugeschießt worden / sich veranlaßet / zu vorgedachtem Wercke / durch den Capitain Appelman / der damahls in E. Edl. Rahts Bestellung war / mit seiner Compagnie Soldaten

dem Königl. Volcke Assistenten zu thun / Item vier Stücke Geschütze / und so viel Büchsen-Meister / fünf Centner Pulver / und zwey hundert Kugeln dazu zu geben / auch die überfahrt am Polnischen Haacken vor die Pferde und Fußvolck / und am Gasse-Krug 2000 Fahren anfertigen / und den Bauern in der Nehrung befehlen zu lassen / daß sie mit Schaufeln und Spaten alle mögliche Hülffe thun solten / wie denn auch zu publiciren / daß der Proviant ihnen solte nachgeführt werden. Diese E. Edl. Rahts Erklärung ist dem Herren Woywoden / wie er mit seinem Volcke näher an die Stadt gekommen / und am Hohen Thor zum Obristen Peter Gottberg in sein Losement abgetreten / durch E. Edl. Rahts Secretarium mündlich angebracht / auch schriftlich übergeben / und danebenst angehalten worden / daß das Krieger-Volck nicht alles zugleich / sondern Rottenweise durch die Stadt den Durchzug nehmen / keinen Schaden thun / und der Stadt Unterthanen verschonen möchte. Auf des Herren Woywoden Frage / Ob nicht E. Edl. Raht Soldaten zu Hülffe schicken wolte ? hat der Secretarius E. Edl. Rahts Entschuldigung eingebracht / daß wegen geringen Anzahl derselben / die in der Stadt Bestellung seyn / derer man nicht entbehren könnte / solches sich nicht wolte thun lassen. Es hatt aber der Obriste Gottberg dem Secretario in geheim angemeldet / es wehre ohne das der Herr Woywode nicht Willens in die Stadt mit seinem Krieger-Volck zu kommen / sondern wolte sich stracks wieder nach dem Könighen Lager begeben / wie denn auch geschehen / daß der Herr Woywode mit zwey Cornet-Reuteren / die damahls vor der Stadt hielten / die Stadt für über gezogen / und bald hernach das andere Gesindlein gefolget ist. Den 14. Octobr.

ist der Herr Fabian Zema Culmischer Castellan anhero kommen; und hat im Nahmen Ihrer Königl. Majestät seine Werbung für E. Edl. Raht / und sämtlichen Ordnungen dieser Stadt in Deutscher Sprache den 16. Octobr. vorgebracht / welche dahin gegangen / daß die Stadt daran sein sollte / damit das Haupt mit Macht von ihnen angegriffen / und wiederum erobert werden möchte. Es haben aber darauf sämtliche Ordnungen den 20. Octobr. anbringen lassen die Schwierigkeit / ja die Unmöglichkeit dieser Sache / und wichtige Uhrsachen (derer meisten theils schon droben gedacht) hinzugesetzt / warum solches von ihnen nicht geschehen könne / danebenst gleichwol sich erkläret / wofern es Ihre Königl. Majestät noch für rahtsam ansehen / auch willens wehren durch ein ansehnliches Fußvolck / auf solchen Ort etwas zu versuchen / daß sie alsdan dem Königl. Kriegsvolck über des Capitains Appelmans Compagnie noch mit einer Compagnie von 200. Man / auch über daß / so es nöthig mit ihren Cornetten Reuteren assistiren / sechs Stück Geschütz / und so viel Büchsenmeister / nebenst zehen Centner Pulver / und vier hundert Kugeln dazu geben / die überfahrt verschaffen / den Bauern in der Nehrung / daß sie mit Schaufeln und Spaten Hülffe thun sollten / auferlegen / und die zwey gemünderte Rahnen dazu vergönnen wolten. Wie solche Antwort dem Herren Gesandten (auf sein eigenes begehren) durch deputirte Herren des Rahts hat sollen in seiner Herberge gebracht werden / hat der Herr Gesandter noch andere Puncta darumb bey E. Edl. Raht anzuhalten bekommen / und dieselbe durch E. Edl. Rahts Secretarium anbringen lassen / als nemlich wegen zwey Messings und zwey eiserner Mörsel / und dan materialien zu

einer Brücken. Die Mörsel hat E. Edl. Raht zu schicken bewilliget / nebenst einem / der damit umzugehen Wissenschaft hätte. Beslangende die Brücken / weil wenig Rahne unseren Bürgern / sondern die anwesenden mehren theils den Polnischen Herren zugehört / wolte sie E. Edl. Raht zwar gerne zur Brücken folgen lassen / verhoffte aber daß Ihr Königl. Majestät deswegen E. Edl. Raht / da sie schadhafft würden / schadlos zu halten / geruhen würde / und wehre sonst E. Edl. Raht erbötig alhier die Materialen zur Brücken gehörig fertig zu halten.

Den 21. Octobr. hat Ihre Königl. Majestät durch ihre Commissarios unter welchen fürnemlich gewesen der Khorwische Wojwode Herr Thomas Samoiski, der Erohn Unter-Cantzler &c. umb mit des Königs Gustavi Commissarien wegen Friedens tractiren lassen. Es haben aber die Schwedischen Commissarii zu keinen tractaten schreiten wollen / sondern begehret / daß ohne einige Meldung des Königreichs Schweden / von deme allein / was König Gustavus in Preussen / Littauen und Liefland hette eingenommen / sollte tractiret werden. Sind also diese Friedens tractaten Unfruchtbar abgegangen. Den 21. Octobris ist der Feldherr / Herr Stanislaus Koniecpolski, Sendomirischer Wojwode ins Königl. Polnische Lager bey Dirschaw gekommen / und daselbst stattlich empfangen worden. Den 23. Octobr. hatt E. Edl. Raht an Ihr Königl. Majestät ins Lager bey Dirschaw auß ihrem Mittel abgeschicket Herren Ernst Kerll / Bürgermeistern / Herren Adrian von der Linde / Rahtsverwandten / und den Syndicum Johann Reckerbart / Ihrer Majestät wegen glücklicher Ankunfft zu gratuliren / und anhero in die Stadt ein zu laden. Und sind diese Herren Abgesandten

Ee 3

den

den 25. Octobris wieder zu rücke anhero kommen / und haben referiret / daß diese Beschiekung Ihrer Majestät wehre angenehm gewesen / welche auch willens wehre anhero nach Dantzick zu kommen / die Zeit aber Ihrer Ankunft sol durch den Herren Erohn Cangler E. Edl. Raht kund gethan worden. Den 5. Novembr. ist Ihre Königliche Majestät zu Dantzick angekommen / und den 13. Novembris wieder von hinnen abgereiset / davon droben im Andern Buche mit mehrem Bericht geschehen. Wie Ihre Königl. Majestät alhie gegenwärtig wahr / ist den 9. Novembr. der Herr Petrus Gembicki Regens Cancellariae, nebenst Herrn Gabriel Posen / Königl. Majestäts Cammerherren außs Rahtshaus gekommen / und haben im Rahmen Ihrer Königl. Majestät angehalten / es wolte E. Edl. Raht verschaffen ein woll armirtes Schiff mit Geschütz und Schiffs Volck genugsam versehen / auf der See / wenn es nöthig zu gebrauchen. Worauff E. Edl. Raht zur Antwort gegeben / es wehre dem Herren Berdeman anbefohlen / sich zu erkündigen ob dergleichen Schiffe alhier verhanden / wie auch Schiffleute / die dazu könnten gebraucht werden. Sonsten konte E. Edl. Raht keine Geschütz entrahten / weil man derselben zur Stadt Defension bedürffte. Den 4. Decembr. ist der Capitain Appelman nebenst dem Capitain Thomas de Plessis mit ihren unterhabenden Soldaten nach Puzig außgezogen / in Meinung das Städtlein wieder zu erobern. Sie sind aber von den Schweden / die in Puzig zur Besatzung gelegen / abgetrieben / und mit Verlust etlicher Soldaten zu rücke in die Stadt gekommen. Anno 1627. den 20. Januarii, sind auf gemachten Anschlag / das Haupt an der Weiffel den Schweden wieder abzunehmen / drey Compagnien Solda-

ten unterm Commando des Obristen Peter Gottbergs / auß der Stadt Dantzick gezogen / zu denen auch der Polnische Feldherr etliche hundert Mann Polnisches Krieges Volckes geschicket. Dieser Anschlag ist also angestellet gewesen / daß etliche mit Hey beladene Schlitten biß an die Schanze daselbst sollten geführt werden / bey derer seiten etliche Musquetier gehen / und sich hinter den Hey Schlitten verbergen sollten / damit sie von den Schweden nicht möchten gesehen werden / nebenst ihnen sollten auch etliche Bauern gehen mit Beylen das Stacket daselbst umb zu hauen / und darauf sollten die Soldaten die Thore an der Festung einnehmen. Es haben aber die Bauern den Aufriß genommen / und ist also nichts außgerichtet worden. Den 25. Januarii hat E. Edl. Raht 200. Soldaten nach Puzig zu dem andern Polnischen Krieges Volck geschickt / und danebenst etliche Stücke Grofses Geschützes / enserne Kugeln / Picken / Haacken etc. Den 17. Februarii ist E. Edl. Raht ein Schreiben von den Herren Staaten General der Vereinigten Niederlanden / zugekommen / in welchem sie zu verstehen gegeben / wie sie gerne den Krieg hingelegt sehen / und deswegen ihre Gesandten dahin senden wolten den Frieden zu treffen. Welches alles die Herren Staaten ebemässig an Ihrer Königl. Majestät zu Pohlen durch ein Schreiben haben gelangen lassen. Ob nun zwar auff dieses Schreiben / so woll an Ihrer Königl. Majestät / als der Stadt geantwortet worden / hat doch Ihr. Majest. denselben nicht viel trawen wollen / sonderen wie etliche Briefe des Herren Cameraarii, als des Königes in Schweden Residenten im Hagge aufgefangen worden / hat Ihre Majestät von der Stadt begehret / sie sollten einen ihrer Leute an die Staaten abfertigen / der ihnen diese auffgefangene Briefe

Brieffe zeugen / und denselben zu verstehen geben sollte / wie daß Ihre Majestät also allezeit gegenst sie gesinnet gewesen / daß sie denselben in keinem Dingen Schaden zugesüget / sondern sie in ihren Landen Frey und unbehindert schalten und walten lassen / die Staaten hergegen stunden Ihr. Majest. Feinden mit Raht und That bey / suchten die Danziger dem Pohlen ab zu bringen / und dieselbe zu überreden / daß sie sich dem Könige Gustavo untergeben sollten / da sie doch viel mehr zu bedencken hetten / was ihnen an der Handlung mit dem Königreich Pohlen gelegen / welches viel besser ihrer / als sie desselben entbehren könte. Dem zu folge hat E. Edl. Raht an die Herren Staaten abgesandt den Secretarium Gregorium Kammernman / welcher dieses alles bey denselben beybringen sollte. Es haben sich aber die Herren Staaten den 8. Aprilis hierauf erkläret / wie daß ihnen dieser Krieg stracks Anfangs zu wider gewesen / also daß sie auch geschlossen durch eine ansehnliche Legation in Preussen zu versuchen / ob der Friede zwischen beyden Potentaten möchte getroffen werden / welches sie hoffeten der Erohn Pohlen / und der Stadt Danzig nicht zu wieder seyn würde. Unterdessen ist die Last des Krieges nicht wenig gemehrt / und auff diese Stadt fürnemlich gewälzet worden / dadurch daß die Littauischen Stände einen Stillstand mit dem Schweden in ihrem Lande gemacht / biß auf den 1. Junii, dieses Jahres / welches doch ohne Vorwissen und Beliebung Ihr. Königl. Majest. soll geschehen sein. Den 24. Martii dieses Jahres ist der Feldherr Herr Stanislaus Koniecpolski von Dirschaw anhero nach Danzig gekommen / und folgens den 26. Martii nach Puzig mit 9000. Mann gerücket / dahin auch E. Edl. Raht der Stadt Danzig 200. Soldaten ne-

benst etlichen Groben Geschütz wie auch einen Ingenieur ; Paul Rüdell geschickt / welcher daselbst ist erschossen worden. Die Schweden sehende / daß sie der Macht nicht widerstehen konten / haben den 2. April sich durch Accord ergeben / und sind mit ihrem Ober- und Unter-Gewehr / ausgeleschten Linten / die Musquetten unterm Arm tragende nebenst eingewickelten Fahnen / mit Sack und Pack abgezogen. Das Grobe Geschütz aber haben sie hinter sich lassen müssen Den 28. Aprilis, hatt sich die Stadt Danzig durch sonderlichen Eynd verbunden und verpflichtet / und hat Ein ganzer Raht / nebst den Edl. Gerichten der Rechten- und Alten Stadt / wie auch die Dritte Ordnung der Bürgerschaft auffm Rahtause / folgenden Eynd abgelegt / welchen auch in gemein alle Bürger / die Kottweise hernacher aufs Rahtaus gefodert worden / ebenmäßig geschworen.

Ich schwere daß ich Ihrer Königl. Majest. in Pohlen / unsern Allergnädigsten Könige und Herren / und dieser Stadt Treu und Hold seyn will / derselben bestes eufferstens Vermögens befördern / in diesen gefährlichen Kriegerzeiten beyeinander treulich und standthafftig halten / und dabey / was mir lieb und wehrt ist / aufsehen. So wahr mir Gott helffe.

Den 20. Maji ist Rundschafft einkommen / das 12. grosse Schwedische Schiffe in der See wehren gesehen worden / die ihren Lauf nach der Pillaw nahmen / wie auch folgendes Tages noch andere 25. grosse Schwedische Schiffe. Und weil Ihrer Königl. Majest. zu Pohlen Schiffe damahls in der See gewesen / seind dero zwey in den Danziger Port eingelauffen / die anderen 3. aber haben sich nach Colberg begeben / und hernacher am 25. Maji bey Nachtzeiten sein dieselben Schiffe bey guttem zimlichen Win-

de von Colberg nacher Dantzick gesegelt/ haben sich durch die Schwedischen Schiffe hindurch geschlagen/ und sein also glücklich in den Dantziger Port eingelauffen. Den 22. Maji hat der Schwedische Ammiral Carl Carelsen ein Patent Schreiben durch einen Trompeter an das Haus Weissel-Münde geschickt/ und ansagen lassen/ daß alle Schiffe und Rauffleute frey auß dem Dantziger Port seglen möchten/ jedoch daß sie den Zoll von Schiff und Güterren/ auff den Schwedischen Schiffen abzulegen/ solten gehalten seyn. Den 30. Maji sind 2. zünlich grosse Schiffe anhero auf die Rede gekommen/ darauf die Staatliche Abgesandten gewesen/ und weil daselbst die Schwedischen Schiffe herumblawiret/ hatt der Schwedische Ammiral Carl Carelsen an sie geschickt und begehret/ sie wolten die Schwedische Schiffs Armada nicht vorbey in den Dantziger Port seglen/ sonderen erstlich nach der Pillaw an den König Gustavum sich begeben. Die H. H. Abgesandten haben ihren Secretarium an den Schwedischen Ammiral geschickt und sich entschuldigen lassen/ daß sie dessen kein Befehl hetten; Weil aber der Schwedische Ammiral weiter Anregung gethan/ und vorgewand/ es wehre in solchen Fällen der Gebrauch/ daß Gesandten sich erstlich angeben bey der Partey/ da sie erst ankommen: Als haben diese H. H. Gesandten demselben folge geleistet/ und seind den 31. Maji nach der Pillaw gesegelt/ wie sie denn auch bey ihrer erster Ankunfft mit schiessen der Losung von den Schwedischen Schiffen begrüßet seyn worden. Den 2. Junii des Morgens sein bey des Tages Schimmerung ohngefehr 30. Böhte und Strausse/ mit Schwedischem Krieger Volck vom Haupte abgefahren nach dem Käsemarckt ins kleine Werder/ daselbst der Stadt Dantzick wie auch etliche Kö-

nigliche Soldaten verschancket gewesen. Sie sind aber mit grossem Verlust ihres Volckes zu rücke getrieben/ unter denen auch Vornehme Officirer und König Gustavus selbst/ nebenst einem jungen Graffen vom Thurm geschossen/ viel verwundet; und ein theil gefangen herein in die Stadt gebracht seyn worden. Den 9. Junii ist ein Schreiben der H. H. Niederländischen Gesandten E. Edl. Raht eingantwortet worden/ in welchem sie zu verstehen gegeben/ wie daß sie zum ehesten nach Dantzick kommen und ihr Vorhaben entdecken wolten/ welches Schreiben per generalia beantwortet/ und den Gesandten die Herberge auf den Marckt in Schenckenhause ist zugewiesen worden. Den 15. Junii sind die Gesandten auß dem Polnischen Feldherren Carossen herein in die Stadt angelanget/ und mit etlichen Reuteren begleitet/ denen die Herberge in Schenckenhause eingegeben/ und seind daselbst mit Kost und Tranck von E. Edl. Raht tractiret und frey gehalten worden: derer Nahmen seyn Rochus von Konant, Raht im Hagen/ Raht von Holland Seeland und Friesland: Andreas Bicker/ Burgermeister zu Amsterdam; Simon von Bammont, Raht Pensionarius der Stadt Middelburg; welche im Nahmen E. Edl. Rahts durch Herrn Tideman Giesen/ und Hr. Johan Ezirensberg/ Rahtsverwanten dieser Stadt sein salutiret und empfangen worden. Den 17. Junii ist ihnen von E. Edl. Raht Audientz ertheilet/ welche ihre Werbung in Niederländische Sprache hergebracht/ auch nachmahls schriftlich übergeben/ und ist die summa ihres Anbringens dahin gegangen/ wie daß sie angekommen wehren/ allen Zwist beizulegen/ und die Verunrührigten Commerzien dieser Stadt und Landen wiederumb

derumb in vorigen Stand zu setzen / welches ihr Anbringen nachmals per generalia durch den Herren Syndicum ist beantwortet worden.

Den 21. Junii sind die Gesandten von hier nacher Thoren / und also ferner nach Warschau verreyset / daselbst sie den 6. Julii ihre Werbung gleichmässig abgelegt haben / wie sie nemlich sich dahin bemühen wolten / damit ein Friede oder Stillstand von Waffen möchte getroffen werden. Der Unter-Canzler hat ihnen per generalia zwar alsbald geantwortet / nachmals aber den 16. Julii ist ihnen eine andere schriftliche Antwort in ihre Herberge gebracht / welche dahin gegangen / daß Ihre Majestät nicht sehe / wie zum Frieden zugelangen wehre / numehr / da Gustavus in Ihrer Majestät Landen den Fuß gesetzt / und die See-Boorten derselben mit Schiffen belegt hätte. Solten demnach die H. H. Abgesandten bedencken / was der Feind gethan / was für ein Crimen er wieder Ihre Majestät mit diesem Kriege begangen / und was Ihre Königl. Majestät und der Eröhne Pohlen nützlich und zuträglich wehre. Hiemit haben die H. H. Abgesandten ihren Abscheid von Warschau genommen / und sind folglich den 16. Augusti ins Polnische Feld-Lager für Dirschaw angekommen. König Gustavus feyerte unterdeß nicht / sonderen in dem der Eröhnen Feld-Herr wegen Eroberung des Städtleins und Schlosses Meva, sich aufgehalten / hatt er ins kleine Werder nach dem Käsemarch einen Einfall gethan / und die daselbst gemachte / und mit Königl. Majestät / wie auch dieser Stadt Soldaten / unter des Obristen Frans Liesemans befehlich besetzte Schanzen den 14. Julii eingenommen / da denn der Obriste meistens theils umbzingelt / und nur einen engen Paß am Tham offen gehabt / welchen er dazu mit stetigem scharmütziren of-

fen halten müssen / also daß er auch der allerletzte unter denen so da abgezogen / gewesen. Und ob zwar gedachter Oberster sich zimliche Ungunst hiedurch auf den Hals geladen / ist doch seine Unschuld durch etliche zwanzig Zeugen nachmahligemugsam deduciret worden. Unterdeß weil Liseman / ob er schon seine Unschuld sattfam dargethan / gleichwol abgesehen / daß er bey vielen verhasset wehre / auch Ihre Majestät selbst begehret / daß man sich seiner nicht mehr gebrauchen möchte : als hat er endlich selbst umb Dimission und Erlassung seines Dienstes bey E. Edl. Raht angehalten / auch solches nebst einer Attestation seines rühmlichen Verhaltens den 25. Novembris erlangt. Weil nun aber die Ungelegenheit des Krieges sich täglich mehr und mehr gehäuffet : als hatt E. Edl. Raht zu Abtragung der Unkosten auß Schluß sämtlicher Ordnungen den hundersten Pfennig einzunehmen / den 9. Junii verordnet / ist auch zugleich ein gewisses Haupt-Geld verordnet / welches man Monatllich hatt abgelegt / und auf vier Monath solches versucht worden. Den 21. Augusti sind der Niederländische Gesandten zweene / Herz Rochus von Konnart, und Herz Andreas Bicker auß dem Polnischen Lager anhero gekommen / denen auch am 23. Augusti, der dritte Gesandte Herz Beaumont gefolget / die auch hernacher den 28. Augusti wieder von hier nach dem Polnischen Lager sich begeben. Den 29. Augusti kam Ihre Königliche Majestät in diese Stadt / und ist den 4. Septembris wieder abgereiset / da denn bald darauf der Secretarius Major auffm Rahtthause etliche Postulata im Nahmen Ihrer Königlichen Majestät / bey E. Edl. Raht angetragen / als nemlich : 1. daß 5. eiserne Stück Geschütz nicht gezahlet wären. 2. daß durch eine Trompete das Königl. Schiff-

Volck möchte auffgefodert / und zu Schiffe gebracht werden. Zum 3. daß ein Stück Geschütz / so in der See gefunden den Königlichen Officiren möchte eingeworfen werden. Zum 4. daß am Königlichen Speicher das Unterraum zu Behuff Ihrer Königl. Majestät sollte geräumt werden. Zum 5. daß den Unterthanen zu Hela kein Proviant von hier möchte aufgestattet werden. Hierauff E. Edl. Raht geantwortet / und ist außs erste angezogen der Contract den E. Edl. Raht mit dem Herren Jacob Jacobsen wegen etlicher eiserner Stücke Geschützes hat auffgerichtet. Außs andere / daß solches E. Edl. Raht könnte geschehen lassen / jedoch daß nicht der Stadt Bestalte zugleich mit entzogen und abgenommen würden. Außs dritte / solches wehre zwar billig / aber daß auch eine Belohnung wiederfahren möchte denen / die ihre Arbeit daran gewandt hetten : Außs vierte / das Raum im Königl. Speicher hat E. Edl. Raht allezeit zugehöret / und wehre auch anjeto noch Bürgern vermietet / die ihr Salz darinne liegen hetten. Außs fünfte den Helischen würde weiter nichts außs zu führen gestattet / als was zu ihres Lebens Nothdurft sie bedürfftig wehren / dessen mußten sie schweren / daß sie nichts davon dem Feinde wolten zukommen lassen. Nachmals haben es die Niederländische Gesandten dahin gebracht / daß zu tractirung wegen des Friedens / so woll von der Polnischen als Schwedischen Seiten gewisse Personen sind aufgesetzt / und weil die Gesandten zu wege zu bringen nicht vermocht / daß von einem ewigen beständigen Frieden geredet und gehandelt würde / haben sie von einem Stillstande angefangen zu reden / welches beyde Parteyen sich haben gefallen lassen / jedoch daß derselbe Stillstand nicht auf kurze Zeit / sondern auff dreyßig

Jahre möchte geschlossen werden. Sind also von den Schwedischen etliche gewisse Artikel eines Stillstandes verfaßt und übergeben worden. Es ist aber diese Unterhandlung von beyden Parteyen aufgestellt / sonderlich weil von der Schwedischen seiten die Erstattung der Unkosten beschwerlich gefordert worden / die Zeit auch des außgeschriebenen Reichstages in Warschau herzu nahete / und Ihre Königl. Majestät diese Sache zu fernerer Deliberation dahin geschoben. Sind also Ihre Königl. Majestät nebst dem Prinzen Vladislao und dem ganzen Lager den 26. Septembris aufgebrochen / und ist das Lager nach Salcktau transferiret / von dannen Ihre Königl. Majestät nach Thoren / und also weiter nach Warschau auf den Reichstag verreiset / der auf den 12. Octobris ist außgeschrieben gewesen. Die Niederländische Gesandten aber sind am 1. Octobris auß dem Lager nach Dantzick gekommen / und haben den 5. Octobris vor E. Edl. Rahts Deputirten Relation gethan / wie die Tractaten zwischen beyden Parteyen seind gehalten worden / und wobey es endlich verblieben. Nach diesem sind die Niederländische Gesandten den 28. Octobris nach Königsberg gereiset / und den 9. Novembris von dannen wieder zu rücke nach Dantzick gekommen. Der König Gustavus aber ist den 20. Octobris auß der Pillaw nach Schweden abgereiset / und hatt ohngefehr 10. Schiffe vor dieser Stadt See-Port gelassen / und die Auß- und Einfahrt damit gesperrret. Den 13. Novembris haben die Schweden mit 2000. Reuteren ohngefehr / und drey Regimenten Fußvolck / sich nach den Hölischen Dörffern begeben / Müggenhal / Rastaw / Brust und die Kirche daselbst außgeplündert / und folgendes Tages zur Guttenerberge / etliche Höffe und

und Scheunen abgebrandt / wie auch etliche andere nahe an der Stadt gelegene örter / ungeachtet / daß sie Brandschadung den Schweden erleget / und darauf schriftliche Versicherung gehabt / beraubt und ausgeplündert / die Evangelische Kirchen spoliret / und gar Barbarischer Weise mit Schendung Alt und Jungen Frauens Personen verfahren. Den 28. Novembris vor mittage haben Ihre Königliche Majestäts Schiffe des Königs Gustavi Schiffe auf dieser Stadt Reyde angefallen / und ein scharff Treffen mit ihnen gehalten / da den der Schwedische Unter - Ammiral Herz Niclas Sternschild / mit vielem Volck geblieben / das Schiff mit des Unter - Ammirals todten Körpern und vielen gefangenen herein gebracht worden / und das andere Schwedische Schiff mit Pulver gesprengt / und also zu grunde gegangen. Von der anderen Seiten hatt der Ammiral Arend Dickman und Capitain Storch das Leben gelassen / und sind beyde in der Pfar - Kirchen ehrlich zur Erden bestattet worden / da denn drey und dreyßig paar Schwedischer Gefangenen mit gebundenen Händen vor der Leichen sind hergegangen. Der Körper des Schwedischen Unter - Ammirals ist in einer Capelle in derselben Pfar - Kirchen niedergesetzt worden. Bey Ausgang dieses Jahres ist auß Schluß sämtlicher Ordnungen dieser Stadt Dankig / der hundertste Pfening zum andern mahl beliebt. Und weil auff dem im October und November zu Warschau gehaltenem Reichstage unter anderen geschlossen worden / da Gelegenheit an die Hand gegeben würde Tractaten ex re, & Dignitate Regis ac Reipublicæ mit dem Friede vorzunehmen / daß solches nicht aufzuschlagen / und dazu gewisse Personen deputiret worden / haben die Niederländischen Gesandten nicht gesehret / und ist

endlich die Sache dahin gediehen / daß man Anno 1628. den 7. und 12. Februarii beyderseits zu Honigfeld zu tractiren angefangen / ist aber wenig nütliches daselbst verrichtet / und mehr von den Vollmachten / als von den Dingen / so den Frieden befördern konten / gehandelt worden. Den 19. Martii desselben 1628. Jahres / sind die Herren Commissarii und Mediatoren voneinander gereiset / haben für dißmahl die Tractaten an die Seite gestellet / und biß nach dem vorstehendem Reichstage in Pohlen / der im Majo solte gehalten werden / verleget. Den 23. Aprilis ist der Schwedische Ammiral Carl Carelsen mit 15. Schiffen bey Hela angelanget / und hat sich folgendes Tages nach der Pillaw begeben / dahin hernach am 15. Maji auch König Gustavus ohngefehr mit 13. Schiffen und vielem Krieges Volck gekommen / den 6. Julii vor Tage / umb 2. Uhr gegen den morgen / sind die Schweden dabey auch König Gustavus persönlich gewesen mit 8000. Mann ohngefehr nahe an die Festung des Hauses Weiffel-Münde gekommen / haben an dem Milchkrüge ihre Stücke Geschützes gepflanzt / auß ledernen Stücken in Ihr. Königl. Majest. zu Pohlen / daselbst in der Weiffel liegende Schiffe / und erstlich in die alte Pincke mit gelinden Kugeln geschossen / daher die Pulver-Kammer entzündet / und das Schiff gesprengt worden. Das andere Königl. Schiff hatt der Feind auch in Brandt gesteckt / ist aber vom Regen gelöscht und salviret worden. Das dritte und letzte Schiff / der Ritter S. George genant / hat sich wie es an Grund geseßen / tapfer gewehret / dem auch vom Hause Weiffel-Münde Entsatz geschehen / endlich aber / nach dem der Schipper erschossen / das Schiff von vielen schößen löchericht geworden / und das Volck vom Schiff ans

1628.

Land sich sehen lassen / hat es der Feind in Brandt gesteckt / und damit ist er wieder abgezogen. Was anlangt den Reichstag / so auf den 27. Junii aufgeschrieben worden / sind / so viel die Stadt Dantzick betrifft nachfolgende Constitutiones berahmet und publiciret worden. Erstlich / sollte die Stadt / so lange der Krieg wehret / von allen Contributionen befreyet seyn. Zum andern sollten der Stadt von der Cronen fünf hundert Tausend fl. zur Erstattung des Krieges Unkosten gezahlet werden. Zum dritten sollten kein Englische Fächer in die Erbhne Pohlen anders / als durch den Dantziger Port gebracht / und daselbst mit der Stadt Zeichen gezeichnet werden. Umb diese Zeit ist auch der hundertste Pfennig zum dritten mahl bewilliget und eingesamlet worden. Wie aber die von beyden Theilen bestimmte Zeit / zu den Friedens Tractaten herankommen / hatt E. Edl. Racht zwey Secretarios Philippum Lacken / und Henricum Frederum auch dahin abgefertiget / welche die Stadt erstlich entschuldigen sollten / da es etwan übel möchte genommen werden / daß niemand auß Mittel des Rachts den vorigen / wie auch diesen Tractaten bengethonet / und solches darumb / weil Ihr. Königl. Majest. diese Stadt zu diesen Tractaten nicht hette erfordern lassen / und im nechst vergangenen wie auch etlichen vorigen Reichstagen dieser Stadt Abgesandten / nicht so wie den anderen Ständen und Rächten des Landes mitgetheilet / was in den geheimen Schrifften / welche durch die Constitutiones approbiret worden / dieses Krieges- und Friedens-Tractaten halben beschloffen worden / da doch die Könige in Pohlen in Privilegio Incorporationis beloben / daß sie alle wichtige Sachen das Land Preussen betreffend / mit gemeinem Rachte der Rächte des Landes Geistlichen und

Weltlichen / des Adels und der Grossen Städte tractiren und schliessen wolten.

Darnach so sollten sie auch vermöge habender Instruction bedacht seyn / damit wenn die Tractaten ihren glücklichen Ausgang erlangten / auch dasselbe / so dieser Stadt Nothdurfft erforderte / mit in die formulam Pacificationis kommen möchte. Ingleichen hatt auch E. Edl. Racht dieser Stadt / den 31. Octobris dem Herren Culmischen Woyewoden Melcher Weyern geschrieben / und auß beweglichen Ursachen Anregung gethan / daß kein Stillstand von wenig Jahren möchte beliebet werden / weil derselbe dieser Stadt sehr nachtheilig / dem Feinde aber zuträglich seyn würde. Den 15. Novembris ist der Fürst Franz Albrecht / von Sachsen Lawenburg / General über die in Preussen vom Keyser wieder König Gustavum geschickte Armee hieher in die Stadt gekommen / und nach dem er woll tractiret / wieder von hinnen abgereiset. Unterdessen ist es mit den Friedens Tractaten / schläffrig daher gegangen / und ob schon beyderseits Mittel zu einem Stillstandt vorgeschlagen / die Polnischen Herren Commissarii auch zum Stillstande geneigt gewesen / so hatt doch Ihr. Königl. Majestät sich keinen weder langen noch kurzen Stillstand wollen gefallen lassen / und ist dieses abermahl aufgestellt / und auf den Reichstag nechstfolgenden 1629. Jahres / darüber zu deliberiren verleget. Nichts desto weniger haben die Schweden tapfer umb sich gegriffen / Strasburg entsetzt / Thoren angegriffen / Bartenstein erobert / und anderer örter mehr sich bemächtigt. Anno 1629. den 11. Januarii hat des Königes in Engeland Cammerherr und Mandatarius Herr Franciscus Gordonius bey E. Edl. Racht Audientz gehabt / und nach überreichtem Königlichem Schrei-

Schreiben / seine Werbung abgeleget / welche dahin gegangen / daß der König in Engelland sich gerne zwischen dem Könige in Pohlen / und Könige Gustavo durch Gesandten interponiren wolte / damit es zum Frieden kommen möchte / und hofften Ihre Majestät wenn solches glücklichen geschehen / daß alsdan diesem Unheyl gesteuert / und etliche Englische / so theils auf dem Dantziger Bodem / theils zur See durch Königl. Schiffe beraubet worden / derer unterschiedene er Rahmkindig gemacht / klaglos würden gemacht werden. Mit dergleichen Schreiben und Werbungen hat der Herr Franciscus Gordonius ebenmäßig nach Warschau auf den Reichstag sich begeben / und eben dasselbige aldar angebracht / und drauf diese Antwort bekommen; daß Ihr. Königl. Majest. in Pohlen sich bedancke wegen der guten nachbahrlichen Erbietungen / und nicht ungeneigt wehre einen Reputirlichen / aufrichtigen / unbetrießlichen Frieden einzugehen / wolte auch wegen der Klage / so etlicher Englischen halber / eingebracht worden / nachforschen lassen / wie es eigentlich damit beschaffen / und dahin bedacht seyn / wie alle Uhrsachen zu einiger Klage möchten aufgehoben werden. Zu Anfang des Monats Februarii ist auß Schluß sämtlicher Ordnungen der Stadt Dantzig der hunderste Pfenning zum vierdten mahl einzunehmen angefangen. Auf dem Reichstage aber in Pohlen / der auf den 9. Januarii außgeschrieben / und seinen Anfang genommen / hatt E. Edl. Raht der Stadt Dantzig / keine Gesandten auß ihrem Mittel geschickt / sondern allein durch schreiben an Ihr. Königl. Majestät / und etliche der fürnehmsten Herren Senatoren sich dessenthalben entschuldiget / und gemeiner Stadt sachen recommandiret / wie auch an den Herren Marschalck der Landboh-

ten geschrieben. Nach geendetem Reichstage / hatt der Churfürst zu Brandenburg vermöge habender Commission von Königl. Majest. / und Stände der Chronen Pohlen einen Stillstand von Waffen mit dem Schwedischen Cansler Axel Ochsenstern auf 2. Monath / und also bis in den 10. Junii geschlossen. Zu Anfang des Monats Aprilis ist ein klein Schifflein welches die Königliche Commissarien vormahls in die See außgeschickt / aber zu Rügenwalde / wegen eingefallenen Frostes / den Winter über verblieben / wieder in diesen Port eingekommen / und weil zwey Schwedische Pincken ein Schiff / so auß Churland mit Waaren beladen / dieser Stadt Bürgern zugehörig / hart vor dieser Stadt See-haffen gewaltsamer Weise weggenommen / auch am Strande bey Hela dieser Stadt Unterthanen ihre Fische und Garn beraubet / hatt E. Edl. Raht am 18. Aprilis dem Capitain Michell Tönnies befohlen / mit 3. Schuten und 80. Soldaten etliche frembde Schiffe die alhie segelfertig beladen gewesen / hinauß in die See / dan auch andere auß Churland / Memell und anderen örtern anherlaufende Schiffe herein zu begleiten / und sicher in diesen Port zu bringen / andere Schiffe aber / die ihren Curs anders wohin richten wolten / nicht anzugreifen noch anhero zu lauffen nöhtigen. Item daß er der Schwedischen See-Räuber / wo möglich / sich bemächtigen / und herein bringen sollte. Es hat aber der niedrige Wind / und etliche groffe Schwedische Schiffe / die in der See und bey dieser Stadt Rende sich mercken lieffen / dies Vorhaben verhindert. Im Majo ist das Keyserliche Krieges Volck unter dem Feld-Marschalck Hans George von Arnheim auß Pommeren in Preussen angelanget 2000. Mann starck / und wie der Polnische Feld-Herr umb die Zeit in Preussen mit 500. Mann anköm-

ankommen / haben sie beyderseits ihr Lager bey Graudenz aufgeschlagen / und ist zu Anfangs in beyden Lägeren grosse Feuerung und Mangel an Proviant erfunden.

Den 1. Junii ist Zeitung eingekommen / daß König Gustavus des vorigen Tages in der Pillaw mit 32. grossen und kleinen Schiffen wehre ankommen. Unterdessen hat der Churfürst von Brandenburg abermahl sich höchlich angelegen sein lassen / damit die Friedens Tractaten ihren Fortgang und guten Aufschlag gewinnen möchten / und deswegen an die Vornehmsten Herren Senatoren der Erzhne Polnischen geschrieben. Den 9. Augusti sind die Friedens Tractaten durch Vermittelung des Französischen Gesandten / welcher in der Pillaw unlängst ankommen war / zwischen beyden Parten angefangen. Es ist aber auß diesen Tractaten nichts fruchtbarliches geworden / sondern es ist den 16. Augusti derselbe Gesandter des Königs in Franckreich Monsieur de Charnaco, auß dem Schwedischen Lager in Dantzig angelanget / und von zweyen Personen des Rahts im Nahmen E. Edl. Rahts empfangen worden. Den 17. Augusti ist dieser Gesandter von zwey Personen des Rahts auß Rahtshauss aufgeholet / und daselbst abgehöret / und darauf auch den 20. Augusti eine schriftliche Antwort empfangen / und ist folgenden Tages wieder nach dem Schwedischen Lager verreisset. Den 29. Augusti ist Zeitung eingebracht / daß der lang erwarteter Gesandter des Königes in Groß Britannien / Herr Thomas Roo, Ritter in der Pillaw wehre angekommen / und daß die Friedens Tractaten durch des Königes in Franckreich Gesandten ernstlich fortgesetzt wurden. Hatt demnach E. Edl. Raht ihren Secretarium ins Polnische Lager an die Königliche Polnische Commissarien geschickt / bey ihnen fleissige

Anregung zu thun / damit zu folge voriger dieser Tractaten halben den Gesandten dieser Stadt mitgegebenen Instruction / wie auch an Königl. Majest. und Herren Senatoren abgegangene Schreiben / mit dem Feinde nichts möchte tractiret und geschlossen werden / das dieser Stadt zum Nachtheil könnte gereichen. Weil aber der abgeschickte Secretarius nichts gewisses erfahren konnen / worauff die Tractaten giengen / oder was von beyden Theilen fürgeschlagen würde / ohn allein daß zu vermercken / wie der König Gustavus beehrte / daß er bey wehrendem Stillstand den Zoll vor dem Dantziger Port / in der See von allen auß- und eingehenden Gütern nehmen möchte / hatt E. Edl. Raht an die Herren Polnischen Commissarien deswegen ein Schreiben abgehen lassen / und dieselbige begehren / daß sie wolten darob seyn / wie solches möchte angewendet werden / weil es so wollt der Krohn schimpflich / als der Stadt schädlich seyn würde / wenn ein Feind alhie auß der Kende / Zoll einnehmen solte. Ob nun schon hierauf die Herren Commissarii sich erkläret / daß sie nichts an sich wolten erwinden lassen / was zu Erhaltung dieser Stadt besten erfordert würde / ist gleichwohl bald darauf den 26. Septembr. ein Stillstand zwischen beyden Königen auf sechs Jahr vom 11. Julii Anno 1629. bis zu dem 11. Julii, Anno 1635. berahmet / und nachmahls den 27. Novembr. aufm Reichstage zu Warschau confirmiret worden / und zwar also / daß wegen des Zolles / und dieser Stadt Güter / absonderlich mit der Stadt solte tractiret werden. Den 16. Octobr. ist der Englische Gesandter Herr Thomas Roo nach Dantzig kommen / und hatt per generalissima bey E. Edl. Raht angebracht / daß so viel den Zoll und Stadt-Güter betrifft / sonderlich würde zu tractiren

ren seyn / da er dan an aller gutten fleissigen Beforderung nichts wolte abgeben lassen / welches E. Edl. Raht zu Ihr. Königl. Majest. Erklärung aufgestellt. Den 11. Novembr. ist von den Canselen zu Danzig abgekündiget / man hette auß des Feldherren Schreiben vernommen / daß Ihre Majestät den getroffenen Stillstand bestätiget hette / und also ein jeder weil diese Stadt mit darin begriffen / sich aller friedlichen Conversation und Handlung zugebrauchen habe. Den 13. Novemb. hatt ein Reichstag zweyer Wochen zu Warschau seinen Anfang genommen / dahin auch der Abgesandter des Königes in Engelland sich begeben / von dieser Stadt aber sind keine Gesandten / sondern ein Schreiben an Ihr. Königl. Majest. abgeschicket / darin anfänglich entschuldiget wird / warum die Beschiekung für dies mahl habe müssen eingestellt werden / wegen vielerley Ungelegenheit / sonderlich der noch wehrenden Sterbensläufften / daher denn beschwerlich auch unsicher zu reysen / und dan auch weil bey verschmälereten Einkünften dieser Stadt / die dazu nöthige Unkosten / nicht woll können zu wege gebracht werden / und über daß / zweene Bürgermeister mit Tode abgangen / und derselben Stellen noch nicht besetzt worden. Danebenst wird beschwerlich angezogen / daß in den Pacten des Stillstandes / die mit dem Feinde nummehr aufgerichtet wehren / dieser Stadt / welche sonsten ihrer vielfältigen erwiesenen Treue und Standthafftigkeit höchlich gerühmet worden / gar keine Meldung / als in dem / was zu ihrem grossen Nachtheill gereicht / geschehen / in dem derselben Bona Patrimonialia und Land-Güter / und fast die ganze Mehring dem Feinde gelassen worden / und wegen des Zolles auf der See / absonderlich mit dem Feinde zu tractiren wehre / und also

die Ungunst bey frembden Nationen daher erwachsen pflaget / der Stadt würde zugeschoben werden / ja daß auch die Herren Commissarii die Stadt nicht gewürdiget / Ihr. Königl. Majest. Willen und Meinung des Zolles halben / der Stadt kundt zu thun / welches dan bey vielen das Ansehen haben möchte / als wenn diese Stadt nicht ein Glied der Erohne Pohlen wehre / oder sich gegenst dieselbe so verhalten hätte / daß ihr billig ihre Güter abgenommen / und aller Beystand entzogen würde. Weil nun aber solche Pacten von Ihr. Königl. Majest. bestätigt worden / mußte diese Stadt solches mit Gedult ertragen / und der Hoffnung leben / daß ihr solches in andere Wege Mildiglich werde vergolten werden / thät also bitten / umb Erlegung der fünf hundert Tausend fl. die hie bevorn der Stadt zu Abtragung ihrer grossen Schulden versprochen waren. Item umb steifse Haltung über die ebenmäßige der Stadt zugeeignete / Zuchsigelung / wie auch daß der Handell von dieser Stadt ab / des Feindes angehörtgen / oder sonst ihn zugethanen Städten nicht zugewandt / sondern viel mehr / daß die Waaren anhero abgeflüßet möchten / und neue bey wehrendem Kriege erfundene Wege verbotten / und das Polnische Krieges Volck auß diesen Landen abgeführt werden. Und ist zugleich Meinung auch an die Herren Senatoren der Krohn Pohlen geschrieben worden. Weil demnach es nicht anders seyn können / sondern wie gesagt / die Stadt Danzig absonderlich mit dem Schweden hatt tractiren müssen / als sind zu diesem Werck auß allen Ordnungen folgende Personen deputiret worden / nemlich Herz Eggert von Reimpen / Bürgermeister / Herz Adrian von der Linde / und Herz Jacob Konnert Rahtsberwandten / nebenst Johann Kerckerbart Syndico / Herz Johann Brandes / Schöp-

Schöppen-Herr / Gabriel Schuhman und Johann Rossow / Hundert-Männer / diese Deputirten haben sich nach Tiegenhoff zu den Schwedischen Commissariis begeben / und mit denselben auf folgende Artikel sich verglichen. Erstlich soll die Handlung beyderseits frey und ungehindert seyn zu Wasser und zu Lande. Zum andern / sollte so wohl den Schwedischen Unterthanen und Einwohnern / als auch den Dantziger Bürgern / und Einwohnern / frey seyn / ihre in Schweden und Dantzig respectiv aufstehende Schulden / und andere deponirte Sachen in der Güte / oder durch Rechts Mittel abzufodern / ausserhalb dem / was in dem Kriegeswesen von einem oder dem andern Theil confisciret / weggegeben / oder auch eingefordert und eingenommen worden. Zum dritten / von allen Waaren sollte auff der Dantziger Keyde / der Zoll und zwar sechstehalb von hundert genommen werden / davon die Krohne Schweden vierdtehalb / die Stadt Dantzig aber / zwey von hundert sollte zu geniessen haben. Zum vierdten / sollte der Zoll von der Pillaw / und vor Dantzig ganz gleich seyn / und die Gleichheit in allen Sachen gehalten werden. Zum fünften / die Stadt Dantzig hatt angeloben müssen / keine Krieges Schiffe in wehrendem Stillstande anzufertigen / weder für sich selbst / weder für andere / weder durch sich noch durch andere / viel weniger ein Schiff wieder die Krohne Schweden auß ihrem Port außzulassen / noch anderswoher kommende in ihren Port einzunehmen / sonderen daß sie der Krohne Schweden Sicherheit bester massen in Acht nehmen wolte. Zum sechsten / sollte alles und jedes fest gehalten werden / und daferne jemand hier wieder in wehrendem Stillstande etwas vornehmen würde / sollten die Dantziger demselben nicht Hülffe leisten /

sondern sich nach vermögen wiedersehen / und allen Fleiß anwenden / daß der Stillstand unverbrüchlich möchte gehalten werden. Diese specificirte Artikel haben die Dantziger eingehen / und die Last des Zollwesens diese sechs Jahr über gedultig ertragen müssen; Nach außgang aber selbiger Jahren / hatt es sich anfänglich wiederum zwar zwischen Pohlen und Schweden zum Kriege angelassen / ist aber endlich Anno 1635. den 12. Septembris in Stunsdorff / abermahl zum Stillstande von 26. Jahren gediehen / und also die Stadt der Schweden von ihrer Keyde auch gänzlich entlediget worden. Welches Stillstandes halben jährlich den 12. Septembris ein Beht. und Dancz-Fest gehalten wird.

DAS XIII. CAPITEL.

Von der unlängsten Wiederwertigkeit mit dem Könige in Dennemarcck Christiano Quarto.

In wehrendem Kriege mit dem Könige in Schweden Gustavo, hatte der König in Pohlen / ungeachtet der Stadt die Administration des Ports / und was dem allen angehörig / gebührete / etliche gewisse Schiffs-Commissarien verordnet / welche sich fast übriger Gewalt angemasset / auch also / daß deswegen viel Brieffe an den König in Pohlen / wiewoll ohne Frucht / von der Stadt abgegangen sind: Unter anderen / so haben diese Schiffs-Commissarii zu Ende des 1628. Jahres sich sehr angelegen seyn lassen / die Königliche Polnische Schiffe auß dem Dantziger Port in die See abzufertigen / zu was Ende aber / und wohin dasselbe gemeinet / haben die von Dantzig nicht erfahren können. Unterdessen weil die gemeine Rede ging / ob wolten dieselbe Schiffe Keyserliches Volck

Volck von Wisimar / und benachbarten örteren abholen / und damit herein lauffen / als ist geschlossen / daß diese Schiffe / daferne sie Keyserliches Volck möchten eingenommen haben / und damit in den Danziger Hafen einlauffen wolten / nicht solten eingelassen werden / und zwar insonderheit darumb / weil Ihre Majestät in Pohlen selbst durch unterschiedene Schreiben / wie auch ansehnliche Personen die Stadt viehmahls warnen lassen / daß sie sich für das Keyserliche Volck / welches im Anzuge wehre / auch bald darauff (wie im vorigen Capittel gedacht) ankommen / hütten und in Acht nehmen solten. Es ist aber nachmals Zeitung eingebracht / daß diese Schiffe zu Wisimar angelanget / und von Ihr. Königl. Majest. zu Pohlen dem Keyser / welcher dieselbe auf der Ost-See gebrauchen wolte / auf gewisse Bedinge wehren überlassen worden / welches alles ich an seinem Ort will gestellet seyn lassen. Dieses empfand der jetzige regierende König in Dennemarck Christianus der Vierte / als welcher mit dem Keyser im Krieg stund / sehr übel / aldie weil er dadurch nummehr nicht allein zu Lande / mit einem so mächtigen Feinde der ihm nicht wenig vorhin abgenommen hette / sondern auch zu Wasser würde zu thun haben müssen / befahl demnach / daß man in Dennemarcken dieser Stad Bürger / Schiffe und Güter anhalten sollte / darumb daß die von Danzig diese Krieges Schiffe auß ihrem Port ausgelassen hettten / welches alles auch ins Werck gestellet wurd / und den 16. Februarii , Anno 1629. die Zeitung davon zu Danzig erschallen thäte. So wie nun die Stadt sich an allem diesem gar unschuldig wußte / auch mit den Schiffs-Commisarien wenig Vertraulichkeit hatte / als ist an den König in Dennemarcken deswegen geschrieben / und derselbe gebehren

worden / daß er ihrer als unschuldiger Leute verschonen / und ihnen ihre angehaltene Güter folgen lassen wolte. Es hatt aber der König in Dennemarck diese Auflassung der Schiffe sehr versehrlich angezogen / und sich in seinem Antwort-Schreiben vernehmen lassen / daß er vermöge aller Völcker Gebrauch / daselbe / so wieder Ihn und seine Sicherheit feindseliger Weise geschehen wehre / auch woll an den Unterthanen des Königes in Pohlen / und also an ihnen den Danzigern / zu straffen befuget / auch Vorhabens wehre. Wie nun diese schlechte Antwort denen von Danzig zukommen / haben sämtliche Ordningen geschlossen / daß eine Legation an Ihr. Königl. Majest. in Dennemarcken sollte abgefertiget / die Beschuldigung abgelehnet / und umb Abschaffung der vielfältigen Beschwerden und verhinderten Navigation angehalten werden / und ist hiez zu der Herr Johann Exirenberg / Rahtsverwandter der Stadt deputiret / und demselben der Secretarius Wenceslaus Mittendorff adjungiret worden. Es ist aber auch diese Legation nicht allein ohne Frucht abgegangen / sondern es hatt auch der König in Dennemarck / die angehaltene den Danziger Bürgern zugehörige Schiffe und Güter confisciret / und von denselben wenn sie durch den Sund passiret / den doppelten Zoll einfordern und einnehmen lassen. Hatt also diese Stadt unschuldiger Weise büßen müssen / und hatt der König in Dennemarcken weder durch vielfältige Vorbitte und Entschuldigung Ihr. Königl. Majest. in Pohlen / so sie theils durch Schreiben / theils durch ihre Abgesandten an- und vorbringen lassen / weder durch stetiges unaufhörliches Schreiben und anhalten der Stadt dahin können bewogen werden / daß er diesen doppelten Zoll fallen lassen sollte / sondern es hatt die Stadt diese Last ertragen

gen / und in die zehn Jahr lang / nemlich bis Anno 1638. verschmerzen müssen / da endlich der König in Dennemarck / durch der Stadt Secretarium Johannem Chemnicum, welcher zu dem Ende vielfältig dahin abgefertiget worden / sich hatt erbiehen lassen / daß er diesen doppelten Zoll gegenst Berehrung eines statlichen Klenodes im Gunde gänzlich hatt abgeschaffet und fallen lassen.

DAS XIV. CAPITEL.

Von den See-streiten der Dantziger / und also erstlich von der Niederlage / so sie Anno 1438. von den Holländern zur See erlitten / und was darauff erfolget.

Was massen diese Stadt viel Feinde zu Lande gehabt / und mit denselben sich unterschiedliche mahl hat auflegen müssen / auch oftmahls denselben mit grossen Ruhm Widerstand gethan ist in vorigen 13. Capitelen dieses Buchs nach der Ordnung erzehlet. Nun ist nöthig / daß weil sie auch hin und wieder zur See ist angefeindet worden / daß ich auch von denselben Verrichtungen etwas melde. Und zwar halt ich es dafür / daß die von Dantzick vormahls viel mächtiger zur See gewesen / als izo / nicht allein darumb / weil sie / wie in diesem und etlichen folgenden Capitelen wird gedacht werden / vielfmahls bald glücklich bald unglücklich / wie es der ungewisse Krieg giebt / starke Aufrüstungen zur See angestellet / und der Krohn Dennemarck / Schweden und anderen Völkern und Städten damit den Kopfgebohten haben / sondern auch / weil sie / als Herren der See / die Handlung auf Riga und Reuvel Anno 1461. gütwillig zugegeben / auch hinwiederumb Anno 1462. dieselbe verboten ha-

ben. Ja sie haben auch Anno 1457. von etlichen Städten in Niederlandt begehret / daß dasern sie ihres Hafens genießten wollen / sie auf derer von Amsterdam / ihrer damahligen Feinden Boden nicht schiffen / noch deroselben Güter auf ihren Boden nehmen solten. Damit ich aber zur Sachen selbst schreiten möge / und von der Niederlage / so die Dantziger Anno 1438. erlitten haben / etwas berichte / so melden die Historien / daß in gedachtem Jahre 23. Schiffe nach Spanien auß Dantzick abgelauffen seyn / in Meinung daselbst Saltz abzuholen / welche Schiffe nachdem sie in der See die Holländer / als die damahls mit den Wendischen Städten Krieg führten / vernahmen / schlugen sie sich zu der Wendischen Städte Armade, damit sie desto sicherer mit denselben fahren / und für Gewalt sich schützen möchten. Ramen also ungehindert dieses mahl durch / im zu rücke fahren aber / wie sie theils etwas sicher / theils sich getrennet / theils auch von dem Ungewitter zerstreuet / und nicht beisammen waren / wurden 22. dieser Schiffe von den Holländern genommen / und der Stadt dadurch nicht eine geringer Schade zugefüget / als welcher auf 30000. Marck geschätzt wurd. Ob nun zwar die Stadt als welcher dieser Krieg der Wendischen Städte mit den Holländern nicht angien / alle mögliche Mittel vor die Hand nahm / sich ihres Schadens insonderheit in der gütte von den Holländern zu erhohlen / und deswegen an den Herzog in Burgundien Philippum geschrieben hatt / ist doch gleichwohl wenig auß der Sachen geworden. Dahero auf anhalten der Stadt Anno 1441. von den Gebietigern Land und Städten geschlossen eine Vohrschafft in Holland wegen der abgenommenen Schiffe und zugefügten Schadens / zuschicken / in welcher Beschiedung diese

Ibid. lib. 4.
histor. fol.
145. b.

Schütz.
lib 7. hist.
fol. 289.
& seqq.
Ibid. lib. 6.
histor. fol.
269. b.

Ibid.
154.
seqq.

diese Sache mit den Holländern auf folgende Puncte zu Coppenhagen geschlichtet. Erstlich daß alle Menschen und Waare die nach der Zeit / als die Schiffe genommen in Preussen und Liefland gefangen / oder angehalten worden / wiederumb frey seyn sollten / und daß den Rantzionirten ihr Geld zu rückte solte gekehret werden. Zum anderen / daß wegen des Schadens der abgenommenen 22. Schiffen / die Holländer denen auß Preussen 7000. und den Liefländern 2000. Pfund Flämisck / innerhalb vier Jahren zu Brügg in Flandern / zahlen und erlegen sollten. Der anderen Puncten / welche eigentlich diese Sache nicht angehen / und welche beym Schutziu zu finden / zu geschweigen. Welcher Vergleich denn / wie ich mir einbilde / zimlich güttig auf der Stadt Seiten gewesen / sintemahl wenn das Pfund Flämisck nur auf 6. fl. gerechnet wird / so machen diese 7000. Pfund die Summa von 42000. fl. da hergegen / wie droben gedacht / der Stadt erlittene Schaden allein auff 30000. Marck ist geschätzt worden. Hatt also die Stadt entweder ein viel mehreres haben sollen / als sie prætendiret gehabt / oder es müssen damals die Gülden geringer seyn gewesen / als die Marcke; welches alles ich nur mit wenigen alhier berühren wollen / und das übrige an seinen Ort will gestellet seyn lassen. Unterdessen / obschon diese Sache / wie gemeldet / gänzlich verglichen / thaten doch die Holländer ihrer Zusage kein genügen / und stelleten sich an / als wenn sie keines weges den zugesagten Schaden erstatten / und die 7000. Pfund der Stadt erlegen wolten / derhalben denn die Danziger / welche in die 6. Jahr sich geduldet / und aber auf Zahlung vorgebens gewartet / auf andere Mittel zu geducken anfiengen. Darüber begab es sich daß Anno 1474. siebenzig Holländische Schiffe in der See waren /

welche Wetters und Windes haben / es nicht besseren künften / sondern alhier einlauffen mußten / schickten gleichvöll in die Stadt / und bahnten umb ein sicheres Geleit / kamen auch / ehe sie solches Geleit erlangt / sämtlich in den Hafen eingelauffen / derohalben die Danziger diese Gelegenheit wahr nahmen / ihnen das Geleit abschlugen / und die Schiffe nebenst den Waaren anhielten / ihnen auch / biß der vorigen Abrede ein Genügen geschehen / wegzufegeln verbotten. Dieses gelobten die Holländer zwar zu thun / hielten es aber nicht / sondern lieffen des Nachts / bey bequemen durchstehendem Winde davon. Der Hohemeister klagete seiner Unterthanen halben dieses dem Keyser Friderico III. und brachte es so weit / daß die Holländer und Seeländer in des Reichs Acht erkläret wurden. Darauf schickten die auß Holland an den Hohemeister einen Münch Prediger Ordens / Bruder Jost Lesemeister des Convents im Haag / welcher in Befehl hatte zu bitten / erstlich / daß die Holländer der Keyserlichen Acht möchten befreyet seyn. Zum anderen / daß sie möchten hier im Lande Schiffe barwen / und dieselbe frey und ungehindert von hinne wegführen. Zum dritten / daß sie möchten auffm Königl. Arthus Hoffe zu Danzig gehen / wie zu vor. Und endlich wegen der 7000. und 2000. Pfund / daß der Hohemeister hier im Lande einen Zoll auff ihre Schiffe und Güter legen solte / aldiervell sie nicht vermöchten durch irgend andere Mittel die accordirte 7000. und 2000. Pfund Flämisck zu erlegen. Darauf denn abzunehmen der damalige armseelige Zustand der Holländer / und wie viel mächtiger sie nunmehr in diesen zwey hundert Jahren geworden. Auff dieses Antragen aber der Holländer / wurde von Landt und Städten geantwortet / daß sie erstlich dasjenige / so

sie einmahl zu erlegen / aufgenommen / zahlen sollten / alsdan sich das hinterstellige auch woll finden würde. Und ob schon damahls ein gewisser Tag abermahl bestimmt und aufgenommen worden / da diese Sache weiter fürgenommen / und abgehandelt solte werden / hatt es sich doch damit je länger je mehr verschleppet / wiewoll unterdessen auf vorige Bewilligung der Holländer / ein Pfund Zoll von ihren Güttern / so zu Dantzig eingebracht worden / genommen ward. Anno 1494. ward ein Tag dieser Sachen halben / zu Strahlsunde angesetzt / dahin denn die Stadt gewisse Personen abgefertiget / welche den Holländern und Consorten die Rechnung von dem Pfund-Gelde vorgeleget / und den Rest / welcher sich auff 2700. und etliche Pfund belief / ihnen heraus zu geben angehalten haben. Die Holländer aber brachten für / daß sie albereit zu viel gegeben / und daß ihnen eine gleichmäßige Summa von dem Hohmeister von 2500. Pfunden käme / wie sie denn deswegen eine vermeinte Verschreibung auffwiesen. Die Dantziger hielten sich ihres Vertrages / bey welchem dieser Verschreibung / wie auch bis dato in unterschiedenen Zusammenkünften niemahls wehre gedacht worden / und wendeten ein daß sie mit des Hohmeisters Schuld nichts zu thun hetten / sonderen dasjenige begehreten / was ihnen / und etlichen ihrer Bürgern des erlittenen Schadens halben / versprochen und ihnen zu geben zu Coppenhagen verglichen war. Wurd also auf diesen Tractaten nichts / und bedungen sich die Dantziger ihres Schadens anderwärts zu erhohlen / wie denn auch den Holländern und Consorten bald darauf der Paß auf Dantzig verschlossen / und sie dahin nicht anders dan mit Geleit kommen dürften / bis hernach über etliche Jahr endlich der Handell

gantz und gar verglichen und aufgehoben ist worden.

DAS XV. CAPITEL.

Von dem Schiffs-Streit bey Bornholm und Memel und der Dantziger Victorie.

In Jahr Christi 1457. welches war das vierdte Jahr des Grossen Krieges in Preussen mit den Creutzherren / davon oben berichtet geschehen / am Heyligen Abend Mariæ Himmelfahrt wurden von Dantzig drey woll gerüstete Krieges Schiffe abgefertiget / die See in Acht zu haben / damit ihren Feinden den Creutzherren keine Zufuhr gestattet würde / welche nachdem sie unter die Insel Bornholm (in der Ost-See gelegen / und 7. Meilen groß) kamen / trafen sie daselbst an 16. woll gerüstete Schiffe / die auß Dennemarck nach Lief-land / den Creutzherren Hülffe zu leisten / segeln wolten. Die Feinde / wie sie sahen die Wenigkeit der Dantziger Schiffe / meinten sie dieselben würden sich wieder so viel der Ihrigen Schiffe nicht auflegen / schickten demnach den Dantzigern an Borth / und begehreten daß sie sich ihnen ergeben solten / aber die Dantziger antworteten / sie hetten solches nicht in Sinn / und setzten draufmanlich an diese 16. Schiffe / also daß der Streit von 4. Uhr des Abends / die ganze Nacht durch / bis an den Morgen umb sieben Uhr währete / da die Dantziger mit Hagelschoß von sich zu werffen anfangen / und also die Feinde in die Flucht brachten / jedoch segelten die Dantziger ein Schiff zu grunde / darinnen 150. Mann waren / von denen sich 40. ergaben / die andere aber ersoffen sind. Von diesen 16. Schiffen kamen umb 300. Mann / von der Dantziger Seiten aber 12. allein / doch wurden von beyden Theilen

Runaw
im 4. Jahr
des Grossen
Krieges.
fol. 37. b.
Schütz.
lib. 6. fol.
268. &
seqq.

Schutz.
lib. 9. hist.
fol. 397.

Sch
lib. 6.
fol. 2

ihrer viel verwundet / und 5. Creutz-
Herren in dem Schiffe / so unter-
ging / gefangen / und zu Danzig
eingebracht / unter welchen der
Hauptmann von Zinnenberg Am-
miral über diese 16. Schiffe mit
gewesen. Eben desselbigen Jah-
res fertigten die Danziger etliche
Schiffe und Rahnen ab für die
Memell / dieselbe nahmen daselbst
14. Lübsche Schiffe / die mit Ge-
wand / Salz / Butter / Fleisch
und anderen Victualien beladen /
und den Creutzherren zu Hülffe
geschicket waren / deroselben achte
wurden woll beladen gen Danzig
eingebracht / und die anderen ge-
sencket. Die Lübecker wolten dies
nicht im gutten verstehen / schrie-
ben an die Stadt deswegen / und
verwiesen denselben solches ernst-
lich / mit Begehren / daß man
ihnen die Schiffe wieder solte zukom-
men lassen / und den zugesügten
Schaden erstatten. / es ward aber
alles von der Stadt damit ent-
schuldiget / daß auff den Schiffen
wenig Lübsch Volck / sondern
meist Dähnen gefunden waren /
welche des Landes und der Städ-
te abgesagte Feinde wehren / und
daß dieselbe sich bloß mit Lübschen
Flaggen beholffen hetten / damit sie
unter der Lübecker Rahmen und
Flaggen desto sicherer passiren möch-
ten. Zu dem da schon Lübsch Volck
solches gethan hette / wehre ihnen
doch kein Unrecht geschehen / aldie-
weil sie deswegen vor hin genugsam
von dem Raht wehren gewarnet /
und gewarschauet worden.

DAS XVI. CAPITEL.

Von Eroberung etlicher Schif-
fe auff Gottland / wie auch
etlicher Königsbergischer
Schiffe auff dem Meer bey
der Memell.

Schutz.
lib. 6. hist.
fol. 283. b.

In wehrendem Kriege mit den
Creutzherren / war ein Königl.

cher Denneimarckischer Stadthal-
ter auf Gottland mit Rahmen
Dloff Arelsen / welcher den Dan-
zigern zu Verdruss und Schaden /
die feindigen Leute hegete / die den
Feinden Zufuhr thäten / und solches
seines Gewinnes halben. Dieses
kuntten die Danziger in die länge
nicht ertragen / sonderen schickten
Anno 1460. ihre Außlieger dahin /
welche etliche Schiffe unter Gott-
land / die zum theil auß der Feinde
Hafen kamen / wegnahmen und
zu Danzig einbrachten. Dem
Stadthalter gefiel solches sehr übel /
und schrieb deswegen an den König
in Denneimarck / vorgebende / wie
daß die Danziger auff seinen Ströh-
men raubeten / und ungewöhnliche
neue Fahrten suchten. Dahero der
König an die Danziger schrieb / und
begehrte / sie solten sich des Rau-
bens auff seinen Strömen enthal-
ten / und nicht anders denn durch
den Sund / nicht aber durch den
Belt fahren. Die Danziger ant-
worteten / daß ihnen so woll wegen
der Alten Privilegien / als des
newen Vertrages / (dessen oben
gedacht) frey stunde / alle Ströh-
me des Königes in Denneimarcken
zu besuchen / daneben so wehre auch
unter ihnen abgeredet / daß kein
Theil des anderen Feinde speisen /
noch einiger massen stärken solte /
welches / weil es vom Könige nicht
gehalten wird / hetten sie ja auf
andere Weise müssen bedacht seyn /
diesem zu wehren / welches sie
hofften / daß Ihre Majestät es nicht
in Ungnaden auffnehmen würde.
Ist also dieser Hader auch damit ge-
füllet / und hatt der Stadthalter
auf Gottland wieder seinen Willen
sich zu Frieden geben müssen. Eben
desselbigen Jahres 1460. den Ding-
stag vor Margarethen bezwang
und erstirte ein Danziger Schip-
per / Simon Lüblaw genant / mit
des Rahts zu Danzig / Barsen /
Brigitta genant / auf dem Meer /
drey der Creutzherren und Königs-
berger

Runav
im 4. Jahr
des Grossen
Krieges
fol. 49.
Schütz.
lib. 6. hist.
fol. 284.

berger Schiffe / von denen wurden folgendes Frentages 120. Mann in Dantzick gefangen eingebracht / die übrigen wurden erschlagen / oder ersoffen / und sehr viel hatten sich selbst ins Wasser gestürzt / und ersäufft / unter denen auch ein Creutzherr gewesen / die Dantziger Barse hatte nur 70. gerüsteter und wehrhafter Mann in / also daß zu verwunderen wie sie dieser Feinde hatt mächtig werden können ! Gleicher Weise ist auch Anno 1464. dieser Simon Lublaw / am S. Jacobs Abend nach der Memell gefahren / daselbst er eilff Schiffe ange- troffen / welche die Königsberger vorm Jahre den Dantzigern und Elbingeren auf dem Hase abge- nommen hatten / dieselbe nahm er ohne einigen Widerstand wieder hinweg / alldieweil kein wehrhafter Volck darinnen war. Er versuchte damals auch ob er des Schlosses mächtig werden möchte / weil sich aber solches nicht wolte thun lassen / lies er sich an dieser Beute genü- gen / und kam also mit den ero- berten Schiffen wiederum gen Dantzick.

DAS XVII. CAPITEL.

Von Verrichtungen zur See / des Paul Benecken Schiffs- Capitains der Stadt Dan- tzig / wieder die Englichen / und Florentiner.

In Jahr Christi 1475. entstand eine Uneinigkeit und Feindschaft unter den Englichen / und den Ost- Städten / welche lange Zeit wehrete / da denn die Englichen ein Schiff S. Thomas genant / ausge- rüstet / und auff solch Schiff der- massen gepocht haben / daß sie mit demeinigen Schiffe die Schifffahrt den Ostlingen zu hemmen und zu ver- hindern vermeineten. Aber der Dantziger Schiffs Capitain Paul Benecke machte dieser Sachen ein

Ende / eroberte solch Schiff / und gebrauchte es hernach wieder die Englichen / und andere Feinde selbst.

Weil nun die Englichen nicht mehr so sicher waren zur See zu reysen als vorhin / sonderen densel- ben von den Ost- Städten fleissig aufgepasset ward / unterstundten sich Anno 1475. etliche Florentiner Wereler / so zu Brügge in Flande- ren sich auffhielten / der Englichen Güter nebst den übrigen unter ih- rem Nahmen und Geleite / in En- gelland zu führen / ließen sich gleich- woll darauf von den Englichen ver- sichern und assureiren / und sand- ten eine Galeie / welche das Waa- pen des Herzogs in Burgund Ca- roli, wie auch desselben Flaggen führete / in die See. Dieses ver- kundschaffet der Dantziger Schiffs- Capitain Paul Benecke / passete fleissig auff / und ward endlich des- selben gewahr / daß es seinen Lauf nach Engelland himmte. Er mach- te sich darauf an dasselbe / und nach gescheneher Begrüssung / fragte er / wo es her käme / und wo es hin wolte ? Der Schiffs- Herr des Schiffs / welcher ein Lombarder war / antwortete ihm gar spöttisch / weil er vermeinete denselben leicht / da er was anfangen möchte / zu übermeistern. Der Paul Benecke forderte darauf von ihm / weil er Engliche und also der Feinde Gü- ter ein hatte / daß er guttwillig die- selben heraus geben solte. Dis kam dem Hochtrabenden Lombarder höhnisch vor / und wolte darauff nicht antworten / sonderen lösete ein Stücke auf den Benecke. Also schickte sich dieser auch zum sechten / setzete auf den Lombarder, und warffen einander Haacken an. Wie sie eine Zeitlang gar ernstig gesoch- ten hatten ließ es sich an / ob wolte der Sieg zu den Lombardern / die ohne daß stärker von Volck / auch mit einem weit besseren Schiffe ver- wahret waren / neigen / deswegen denn

Schutz.
lib. 7. fol.
319.

Cranz. in
Vand. lib.
13. cap. 9.

denn die Danziger mit Abwerfung der Haacken sich frey machten / und zu weichen begunten / darob denn der Lombarder sehr triumphirete / und des Benecken spottete / welches aber diesem Benecken sehr zu Herzen ging / und derohalben seine Leute also anredete : Ist daß dasjenige was ihr verheissen habt / wie ihr mit großem Geschrey begehretet / daß man fechten sollte / damit wir mit Schande überwinden davon gehen / hatt dies euer Geschrey und Freudigkeit bedeutet / ihr habt zum Schaden / Spott und Schande / und werdet ins künftige von den Feinden verachtet werden ? Wie er dieses zu denselben geredet / hatten sie mit großem Geschrey / er sollte sie abermahl an den Feind führen / sie wolten die vorige Schmach entweder von sich lehnen / oder zugleich alle sterben ; welches der Capitain Benecke auch / nachdem er sie durch seine Scheltwort erbittert sahe / thate / und sie an den Feind freudig führete / da sie denn ihrer Zusage nachgekommen / und dermassen eifrig gefochten haben / daß sie die Galey erobert / und der Feinde viel im Streit erlegt haben. Das eroberte Schiff führten sie in die Elbe / und nachdem sie sicheres Geleit vom Erzbischoffe in Brehmen erlangt / begaben sie sich in den Fluß / die Zwingen genant / daselbst sie / ohngeachtet zu Lubeck und Hamburg verbohten war / daß niemand etwas von den Waaren kauffen sollte / Kaufleute zu den eroberten Gütern gesucht und gefunden haben. Die Lombarder begaben sich bald nach Mastricht / daselbst vom Frieden mit den Engländern gehandelt wird / und beschwerten sich wegen dieser an ihnen verübten Gewalt. Die Abgesandten der Ost-Städte aber / weil sie das ander Part nicht gehört hatten / künnten ihnen nichts darauf antworten / sondern sagten ihnen allein / daß sie daselbst nicht Gericht zu

sitzen / sondern wegen Friedens mit den Engländern zu handeln angekommen wehren / und daß demnach die Lombarder jeden an seinem Orte und Stelle besprechen sollten. Hierauf machten sich die Lombarder an den Herzog von Burgundien / welcher einen Abgesandten nach Hamburg abfertigte / daß er den Venicken / der sich daselbst aufhielt / besprechen sollte. Er hat aber auch nichts mehr verrichtet / als das ihm zur Antwort worden / er hette von dem Feinde / welcher des Feindes Güter nicht heraus geben / sondern vertädigen wollen / und zum ersten Feindseligkeit verübet / eine rechtmäßige / und / vermöge aller Völker Recht / gebührliche Beute erlangt. Nach Danzig sandten auch die Lombarden etliche ihrer Leute / welchen daselbst eben dieses mit anderen Worten zur Antwort geworden. Gleichwohl haben sie durch ihre Ungestümigkeit / so viel bey dem Herzog in Burgundien Carolo erhalten / daß der Ost-Städte Waaren und Güter / in des Herzogs Landen angehalten wurden. Nachdem aber der Herzog recht von der Sachen berichtet wird / entschlug er dieselben des Arrestes / und mußten die Lombarder ihren Schaden verschmerzen.

DAS XVIII. CAPITEL.

Von Aufrüstung etlicher Schiffe in wehrendem Kriege mit dem Könige Stephano / und dero selben Verrichtung.

WAs massen die Danziger Anno 1531. eine Armada von zehn Schiffen gegen den König Christiernum in Dennemarken ausgerüstet / ist droben im 9. Capitel gemeldet / welches ich alhier nicht wiederholen wollen / weil insonderheit wenig damit ist verrichtet worden. Aniso will ich noch von einer Schiffs-Rüstung etwas berichten /

Conti-
nuat.
Schütz.
lib. 12. fol.
540. b.

richten / welche denckwürdig / und sich in wehrendem Kriege mit Könige Stephano begeben. Anno 1577. den 10. Septembris sind die Dänische Orlogs-Schiffe / welche der Stadt zu Hülffe kommen waren / nebenst den Dantziger Pincken / an der Zahl bey 18. von der Keyde nach dem Königsbergischen Tief abgefahren / alle in Bestalung und auf befehl der Stadt Dantzick; zu welchen Schiffen sich nachmals mehr geschlagen haben / welche alle mit Volck und nothwendiger Zubehörung woll versehen gewesen. Diese Schiffe setzten durch das Königsberger Tief ins Haab / brandtschachten daselbst Braunschweig umb 5000. fl. das Capittel zu Frauenburg umb 8000. fl. und muste das Städtlein Tolcke mit ihnen Zufuhr thun. Nachmals rückten sie für das Elbingsche Tief / eroberten alle daselbst liegende Schiffe / derer Anzahl 37. waren / unter denen ein Englischer sich tapfer zu wehre gesetzt / und weidlich von sich losgebrandt / es aber in die Länge nicht hat halten können. Die Elbinger hatten ihr Tief mit einem alten grossen Weissel-Rahn mit Ballast und Diehlen aufgefüllt / versencket / der Meinung die Dantziger damit aufzuhalten / damit sie nicht für die Stadt kommen möchten / derselbe ist aber bald ausgeräumt worden / und hat sich ein Rahn und etliche Böhte / gegen der Stadt über den Elbing gehende bey finsterer Nacht hinan begeben. Die Elbinger hielten der Dantziger Ankunft Anfangs für eine streiffende Rotte / weil sie aber endlich ein anderes erfahren / und zur Gegenwehr nicht groß geschicket waren / schrieben sie an Ihre Majestät umb Hülffe. Unterdessen steckten die Dantziger den Elbingern die Speicher und Vor-Stadt disseit des Elbings in brandt / welches Feuer auch bis in die Stadt gekommen / und etliche Gebäu verzehret hat.

Und wie den Elbingeren etliche hundert Ungarn zu Ross zu Hülffe kamen / traf das Dantziger Fußvolck / so ans Land gesetzt / mit denselben / und blieben beyderseits zimlich viel todt / jedoch wurden die Dantziger endlich in ein Gesümpf gejagt / und 31. derselben gefangen genommen / welche von dannen gen Marienburg / und nachmals gen Dirschaw gefänglich weggeführt sind worden. Die Dantziger nach dem sie gesehen / daß bey Elbing nichts mehr aufzurichten war / haben sich wieder nach dem Tief begeben / und dasselbe an dreyen orten versencket / jedoch sind die versenckte Schiffe von den Elbingeren hernachmals wieder heraus gewunden / und das Tief geräumt worden. Lieffen also die Dantziger wieder nach Hause / und kamen den 28. Septembris wieder auf der Keyde.

DAS XIX. CAPITEL.

Von Privat Feinden der Stadt / und also erstlich von Greger Matern.

Von öffentlichen Feinden / Kriegen / und Streitigkeiten welche die Stadt Dantzick zu Wasser und zu Lande gehabt / ist bisher gedacht worden / weil es aber ihr an Privat Feinden niemahls gemangelt / will ich auch dero selben gedencken / und anfänglich von den Greger Matern etwas berichten / von welchem geschrieben wird / daß er mehr Schaden der Stadt gethan / als wenn ein Fürst mit seinem Heer ein ganzes Jahr / vor der Stadt gelegen wehre. Dieser Greger Matern hat sich Anno 1495. feindlich wieder die Stadt / ohngeachtet er ein Einzügling derselben war / angefangen zu verhalten / welches anfänglich auß einer geringen Uhrsach herkommen. Denn wie dieser Matern sich in Engelland für einen Factor des Simon Dalewins / eines

Henneb.
pag. 84.

Schütz.
lib. 9. hist.
fol. 398. b.

nes Bürgers in Danzig gebrauchten ließ / begab es sich / daß dieser Dalewin etlich Flachs in Engelland bey einem Schipper Peter Harder genant / schiffete / welchen Flachs / weil er an einem Orthe etwas naß geworden war / dieser Matern nicht annehmen / sondern vom Schipper bezahlet haben wolte / welches der Schipper zu thun angelobete. Wie aber die Packe aufgelöst wurden und es sich befand / daß des Flaches gar wenig naß geworden war / wolte Matern den Flachs behalten / aber der Schipper ihm denselben nicht lassen / sondern zahlen. Dieser Groll blieb ein Zeitlang stecken / bis sie einander bald hernach in Seeland antraffen / da sie denn erstlich in Worten / nachmahls auch zu schlägen unter einander gerieten / in welchem Gefecht der Schipper Peter Harder dem Greger Matern die Lincke Faust lahm hieb. Dieses ward aber auch zur Stelle daselbst vertragen / wie woll / wie auß folgendem zu erschen / nicht vergessen. Denn wie diese beyde endlich nemlich Anno 1495. nach Danzig kamen / verkappete sich dieser Matern einsmahls des Abends umb 7. Uhren / und passete diesem Schipper auf / wenn er seiner Gewohnheit nach auf König Arthus Hoff gehen würde / und wie der Schipper ganz sicher und ohne Gewehr daher treten kam / hieb er auf denselben tapfer los / verwundet denselben hart / jedoch weil der Schipper endlich ein grosses Zettergeschrey machte / und in der gegend ein Haus aufgethan ward / lief er daselbst hinein / und rettete also sein Leben. Nach begangener That / lief Matern in die Oliva / und begehrete ein Geleit / welches ihm aber als einen Mörder / der vermöge des Ewigen Friedens / im ganzen Lande nicht mußte gelitten werden / nicht vergönnet / sondern gänzlich abgeschlagen ward. Drauf ward dieser Matern Gerichtlich geheisset / und weil er

nicht erschien / in die Acht erkläret / er aber machte sich erst an den Hohemeister in Preussen / nachmahls an den König Joannem Albertum / und wehre woll Mittel gewesen die Sache in der Gütte bey zu legen / wenn allein dieser Matern sich nach Land üblichem Gebrauch und Recht mit seinem Körperlichem End auß der Acht außwirken / und daß er solches an der Stadt / oder derselben Einwohnern nicht rächen wolte / eyndlich hette angeloben wollen. Aber dieses dauchte ihm seinen ehren zu nahe zu seyn / legte sich derohalben auf die Straucherey und beleidigte viel Leute wo er kont und mochte. In selbigem 1495. Jahre den 15. Maji, oder wie andere setzen den 20. Maji fing Greger Matern den Burgermeister / Bergen Buck / seinen Bahten / und Bergen Marten / Nahtsverwandten / zwischen Subkaw und Gremlin des morgens zwischen 5. und 6. und führete sie davon. Das Geschrey davon kam bald in die Stadt / wie das der Stadt Gesandten gefangen und weggeführt wehren / derohalben machten sich die Bürger der Stadt in der eyle auf / jagten den Feinden nach / und ertapten dieselben folgendes Tages auf den Abend / ohngefehr umb 7. Uhr / bey einem Fluß Koldaw / zwo Meilen jenseit Kammerstein bey einem öden Krüge / da die Gränzen sein zwischen Preussen und Pommeren / daselbst wurden sieben der besten Mittgehülffen des Materns / nebst desselben Rüstwagen gefangen. Matern war zu seinem Glücke selbst nicht dabey / sondern in ein ander Dorff / umb Futterung zu hohlen / kurz zuvor außgeritten. Diese 7. Gefangene bekanten alles was Matern vorhette / und wurden den Frentag nach Himmelfahrt zu Danzig mit dem Schwerde gerichtet. Anno 1498. die Woche für Fronleichnam / fieng Greger Matern drey (andere sagen vier) Fleischer von Danzig.

Sh

der

Henneb.
pag. 83.Henneb.
g. 84.chütz.
9. hist.
4. 398. b.

der eine weil er sich zur Wehr setzte / wurde erschlagen / den anderen beiden weil sie Arm waren / und so hoch als Matern wolte / sich zu rantzioniren nicht vermöchten / hieb er Hände und Füße ab / und ließ sie also liegen und verschmachten. Im selbigen Jahre hieb er auch etliche Wagen mit Gewand beladen / und von Dantzick kommende / auf / darunter fand er etliche Säcke Pfeffer / und weil er alles weg zu bringen sich nicht getraute / verbrandt er die Waaren / und sagte spotts weise / es wehre falsch Gutt / welches man zu Dantzick zu verbrennen pflege. Anno 1499. den Mittwoch vor Pfingsten fing dieser Rauber einen Rahtsherren von Dantzick / Marten Rabewaldt / zwischen Graudenz und Marienwerder / nebst dem Stadtschreiber / M. Johan Walter / und zween Dieneren / die anderen Gefährten wurden erschlagen / und diese Gefangenen nach der Schlesien geföhret / daselbst sie aber mit Behändigkeit entkommen. Desselben Jahres / drey Tage vor Marien Gebuhrt / ließ Matern bey S. Barbaren Feuer anlegen / dadurch 6. Häuser abbrandten: folgents auf den 14. Decembris ließ er abermahl Feuer anlegen / also daß über die Roggenbrücken das Spital / S. Barbaren Kirche / und alle die Köpperscheunen / Krüge und Häuser / auch die Mattenbuden bis an den Baldhoff abbrandten / welches Feuer des Abends umb 7. Uhren anfang zu brennen / und dermassen umb sich fraß / daß umb die Glocke 11. alles in der Aschen lag. Nach vielen solchem geübeten Muthwillen / ward endlich der Matern Anno 1502. in der Schlesien vom Hr. Andres von Janthen gefangen / und auff Anregung des Rahts in Dantzick / zu Kroffen / als ein Friedbrecher öffentlich mit dem Schwerd gerichtet; Diese Historie wird von anderen Historien-Schreibern viel anders

erzehlet / wie bey dem Henneberger zu sehen / habe aber für das sicherste geachtet / dem Schützen, als jemand anders zu folgen / sintemahl demselben auß den Recessen der Stadt / solches alles besser kundt gewesen / als den anderen / die es meistentheils auß Parteylicher / theils auch mangelhafter Relation anderer Leute beschrieben haben.

DAS XX. CAPITEL.

Von verübter Feindseligkeit des Thomas Gödecken.

Dieser Thomas Gödecke war vom Reinstrohm bürtig / und siels so wohl den Dantzickern als Elbingern sehr gefähr / und veruhrsachtedenselben viel Beschwerlichkeit / welches daher entstand / weil Land und Städte Anno 1502. der Twerung / die sich im Lande nicht wegen Mißwachs / sonderen übriger Wegführung des Getreydes in andere Länder / da es viel galt und annehmen war / eufferte / zu begegnen / und dieselbe so viel möglich zu hemmen / erstlich und durch ein öffentlich Edict verbohten hatten / daß niemand einiges Getreyde auß dem Lande schiffen und außführen solte / bey Verlust desselben; welches auß gemeinen Raht auch in des Hohe-Meisters Landen also verordnet war. Den mitler weile hatte Thomas Gödecke durch seine Factoren und Diener / in der Masaro und derselben Gegend eine groffe Anzahl Korns an sich geschlagen / welches er nach dem Verboht / die Weiffel herab schiffte / in Meinung damit über See zu fahren / und einen Gewinn davon zu haben. Als ihm aber die Außschiffung nicht vergundt / und er unterdeß von Creditoren auch gedrängt wurde / mußte er das Korn theils zu Dantzick theils zu Elbing verkauffen / so wie es im Lande damahlen galte / ohne zweiffel aber nicht so teuer / wie es sonst bey den über Seiffen gegolten hätte. Weil

Schütz.
lib 9. fol.
401.

Schütz.
lib. 10.
fol. 4.

Weil er nun viel Geld hin und wieder aufgeborget hatte / damit er also das Korn mit baarem Gelde an sich schlagen möchte / litte er / nachdem ihm die Ausschliffung nicht gestattet wurde / so grossen Schaden / daß er den Leuten mercklich schuldig blieb / und ihrer viel nebenst sich ins Verderben stürzte / endlich auch / wie seine Unzahlbarkeit außbrach / machte er sich / auß Furcht des Gefängnisses heimlich auß dem Lande / begab sich an das Keyserliche Kammer - Gericht / und ließ beyde Städte Elbing und Danzig an dasselbe Kammer - Gericht ausladen / mit erachteter Vorgebung / als solten ihm die Danziger und Elbinger auß der Weissel 47. Schiffe voll Korn / mit gewapneter Hand gewaltsamer Weise abgenommen / und ungezahlt in ihren und ihrer Bürger Gewahrsam und Nützung gewandt haben. Die Städte wolten des Keyseris Jurisdiction nicht erkennen / und provocirten an den König in Pohlen / für welchem sie sich anerbotten dem Godecken gerecht zu werden. Nichts desto weniger nach etlichen Ladungen auch zur Hülffreden / als die Städte nicht erschienen / wurden sie als ungehorsam in der Reichs Acht erkläret / wie solches mit mehrern beym Schutzio zu lesen. Diese Achts Brieffe halfen aber dem Godecken gar nicht / weil er nirgents zu einer Execution gelangen konte / hatt demnach wie ihm der Beutel zu kurz fallen wolte / die ganze Sache einem vom Adell Bernhard von Efferen gerichtlich übergeben und auffgetragen / von welchem sie auß seinen Tochter - Mann Hans Rüdinger Bürgeren zu Mentz verstanmet. Endlich aber / da sie lang genug gewalhet / etliche Jahr nach desselben Rüdinger todlichen Abtritt / nemlich A°. 1515. den 22. Juli bey Regierung Königs Sigismundi I. ist diese Stadt der Acht ganz befreyet / und also auß allen Schuldforderungen nichts worden.

Schutz.
lib. 10.
fol. 450.

DAS XXI. CAPITEL.

Von der Feindseligkeit des Simon Materns / Hillbrand Beerwaldts / und Jeronymi Meselands.

Nach dem / wie im 19. Capitel gemeldet / der Greger Matern hingerichtet war / und seinen verdienten Lohn empfangen hatte / warf sich sein Bruder Simon Matern zum Feinde auß / und raubete auß die Danziger / sonderlich auß die / so nach Leipzig und Nürnberg reiseten / welche Plackerey ganzer 14. Jahren / nemlich von Anno 1502. bis 1516. wehrete. Anno 1505. wie der Herzog in Pommern mit dem Lande Preussen / und insonderheit / mit der Stadt Danzig zur Konitz eine Zusammenkunft wegen der verlaufenen Bauern hielte / erschien dasselbst auch Simon Matern / samt 24. Personen / die mit ihm dahin auß freyes sicher Geleit gekommen waren / und begehrete seine Sache wieder die Danziger zu verhören. Die anwesende Herren beyderseits entschuldigten sich zwar / daß sie der Sachen halben dahin nicht kommen wären / daß er seine Klage vorbringen möchte / und darauff zur Antwort sich erbötig erwiesen / that der Simon Matern solches / und brachte sein Beschrwer / außs beste er konte / bey. Da nun die anwesende Herren der Danziger Verantwortung auch angehört hatten / merckten sie alsobald / daß der Simon Matern in seinem Fürgebern übel stunde / auch nicht für gebracht hette / daß der Wahrheit gemäß zu seyn schiene / vermahneten demnach denselben / daß er durch andere als Rechtliche Mittell / sich mit denen von Danzig außsöhnen solte / zu dem Ende sie auch einen Anstand zwischen den Parteyen machten / umb mittler Zeit die söhnlliche Mittell zu

Hennel.
pag. 85.
Schütz.
lib. 9. hif.
fol. 399.
8c seqq.

Schutz.
fol. 412.

versuchen. Unterdeß / ließ dieser Matern seine Räuberey nicht unterwegen / sondern mit Hülffe etlicher Edelleute in Pommeren / streifete er hin und wieder / und solches so viel mehr / weil er unter dem Herzog im Pommeren Schutz hatte / und also ganz sicher daselbst war.

Schutz.
lib. 9. hist.
fol. 415.

Dieses währete bis ins Jahr 1506. da nach tödtlichem Abgange Königes Alexandri. König Sigismundus I. zum Könige in Pohlen erwählt ward / bey welchem von den Dantzigeren inständig über des Simon Materns Freywill geklaget ward / darumb denn König Sigismundus auff Anregung und Bitte derer von Dantzig / am Herzog Boguslao erslich schrieb / welcher auch alsobald in seinen Städten befehlich gab / bey Leibes Straffe / den Matern und seine Gesellschaft nicht zu hegen / noch zu hausen / noch einigerley Hülffe und Vorschub zu thun / mit Auffagung alles Schutzes und Geleites. Materne / wie ihm in Pommeren keine Stelle mehr vergunt war / begab sich in des Marggraffen von Brandenburg Gebiete / und bald hernach fing er auf der Strassen einen Bürger von Dantzig / Hans Dehmer / samt seinem Sohne / auch Hans Dehmer genant / wie dieselben von dem Polnischen Jahrmärkte zu rücke kamen / und führete dieselben nach der Newmarck in eines Edelmanns Haus / da auch sein Bruder zuvor sein Aufenthalt gehabt hatte. Der Sohn kam mit List auß der Haft / und zeigte dem Raht zu Dantzig die Gelegenheit an / der so viel bey dem Marggraffen verschaffete / daß Matern auch daselbst nicht mehr sicher war. Nahm also seine Zuflucht zum Hohemeister / und dem Bischoff von Pomefan / die seimethalben vielerley Handlungen gepflogen / ob sie ihn mit der Stadt versöhnen möchten / dazu sich der Raht gütwillig finden ließ /

so daß sie ihm auch vom Könige Sigismundo ein freyes sicheres Geleit zu wege brachten / wurden auch darentwegen Tageleistungen gehalten / Königliche Commissarien verordnet / die Sache verhöret / und endlich dahin gemittelt / daß er vorsich und im Nahmen seiner Bepflichter / sich aller Feindschafft wider die von Dantzig / bey Trewen und Ehren verziehen und begeben hatt / Gleichwohl konte er nicht fern / und wiegelte nicht allein andere / unter denen Hilbrand Beerwaldt nicht der geringste war / auff / sondern mißbrauchte sich auch des Königl. Geleites dermassen / daß er auff freyer Strassen die Dantziger die ihm vorkamen anfiel / unter diesen war Hans Schachman / und Hans Rümptsch / Bürger der Stadt / welche er überfallen / das ihrige genommen / und den gedachten Rümptsch über das heftig verwundet hat / der Hans Schachman aber hat sich verbunden müssen / daß er ihm das bewilligte Rantzion Geld zu Riesenburg persönlich erlegen sollte. Als nun die bestimmbte Zeit / solche Rantzion Gelder ein zu bringen / angekommen / hat sich ein junger Knecht von Maternen wegen / gen Riesenburg verfügt / und das Geld von dem Schachman gefordert / und nach dem er zu einem Warzeichen des gedachten Schachmans güldenes Signet / daß ihm auf der Wahlstadt durch den Matern / und seine Mitthelfer war genommen / daselbst herfür gezogen und gezeigt / hat ihm Hans Schachman das Rantzion Geld zu gezehlet und überantwortet. Unterdessen hatt Hans Schachman das Gericht zu Riesenburg angeruffen und gebethen / solchen Knecht samt dem Gelde auf sein Recht anzuhalten / welches auch geschehen / und ist der Knecht daselbst gefänglich angehalten. Dieses alles haben die Abgesandten der Stadt / Herr Eberhard Ferber /

Schutz.
lib. 10. hist.
fol. 447. &
449.

Bur.

Bürgermeister / und Philipp Bischoff / Nahtsverwandter / Anno 1515. dem damahls an die Stände in Preussen Abgesandten Königs Sigismundi Herren Raphaël Leszinski zu Newmarck geklaget / und wie derselbe in Königlichem Geleit so freventlich mit ihnen verfahren thete / kläglich angezeigt / auch auff Begehren des Königl. Herren Abgesandten / schriftlich alles verfasst / und demselben mit gegeben / damit er solches Ihr. Majest. vortragen möchte / welches auch beyin Könige Sigismundo so viel gewürcket / daß er den Simon Matern / weil er des Königl. Geleits mißbrauchet / und so gröblich dagegen gehandelt / in die Acht erkläret / und Executorial Brieffe über das ganze Land denen von Danzig zukommen lassen. Simon Matern aber wolte noch zu keinen besseren Gedanken kommen / sondern / damit er in allem dem Greger Matern / seinen Bruder / folgen möchte / ließ er durch seine Verpflichter zu Danzig / den Donnerstag nach Pfingsten / welcher war der letzte Maji. Anno 1515. Feuer anlegen / welches auf den Abend umb Glocke 10. aufgieng / und eine grosse Menge Speicher verzehrete. Die Thäter wurden nachmahls ergriffen / und zur Straffe gezogen / bekanden auch daß sie von dem Matern 10. fl. zu Lohn / für diese schñöde That empfangen / und vor zehen Jahren / auch die Träger-Gassen angestreckt hatten. Dieweil nun dieser Bösewicht nicht aufhörete an der Stadt Danzig solche Bubenstücke zu verüben / und derselben mit brennen und rauben beschwerlich zu fallen / sondern auch über das die Zeitung kam / daß er bey Meive zwen Fleischer Knechte gefangen / und jeglichem die lincke Faust abgehauen / danebenst auch bey der Frauenburg einen Bürger / Hans Bucholt gefänglich weggeführt hatte / wurde der Naht verurhsachet ihm mit meh-

rerem Ernst nach zu stellen / und ließ den 13. Julii vor allen Kirchen anschlagen / daß wer den Simon Matern lebendig liefern würde / 1000. Marck / wer ihm aber todt brächte / 600. Marck haben solte / und wurde daneben angezeigt / wie daß der Matern in die Acht erkläret / und jederman ihn zu holen oder auch umb zu bringen / krafft Königlicher Mandaten und Brieffe frey wehre. Desgleichen that die Stadt Danzig auf dem Landtage zu Marienburg / so auf Andree gehalten wurde / bey Land und Städten fleissige Anregung / damit die Königl. Achts Brieffe mit Ernst verfolgt / und des Materns Plackerey möchte gesteuert werden. Folgentz 1516. Jahres / am Frentage vor drey Könige / den 4. Januarii wurde der Naht von Danzig durch des Herren Bischoffs von Heylsberg schreiben berichtet / wie das der Hauptman zu Zechanowa in der Masaw / drey Knechte von des Materns Gesellschaft ertappet / welche den gefangenen Hans Bucholt dahin gebracht / der ihn umb Hülffe bitten ersuchen lassen / und nach dem et vermercket / daß sie des Materns Gesellen wehren / hat er sie einziehen lassen / worauff der Naht bald ihre Vollmächte dahin fertigte / und sie auf den Hals verfordern ließ / und ob sie sich schon mit vielen Keyserlichen Acht Brieffen schützen und wehren wolten / möchten sie doch damit nicht bestehen / sondern mußten Strassenräuber Recht erleyden. Bald hernach den 7. Januarii, wurde Hans Krakowski auß dem Pusker Winckel zu Danzig eingebracht / welcher auch einer von des Materns Gesellen war / und unter anderen den Dantziger Gesandten wie sie von Lubeck kamen mit 80. Reuteren in einem Walde aufgepaßet / sonst auch in Gesellschaft des Materns etliche Wägen mit Kaufmans Gütern beladen / aufge-

hauen / und viel Leute umbgebracht hatte. Dessen wurd er durch zwene Zeugen / und lezlich auch seine eigene Gerichtliche freywillige Geständigkeit überwiesen / und deswegen den 15. Januarii mit dem Schwerd gerichtet. Er bekante woll auf andere seine Nachbahren / aber der Raht wolte lieber der Schuldigen verschonen / als ir keinen Unschuldigen verdächtig machen / und trachteten nur wie sie den Principal Räuber ertappen möchten / welches auch geschah. Denn eben diese Zeit bekamen sie Zeitung / daß Simon Matern selbst dritte auß befehlich / Herren Lur von Gorkaw / zu Posen gefänglich wehren eingezogen worden / und daß man erbötig wehre / ihn gen Dantzig in gutter Verwahrung folgen zu lassen. Deswegen schickte der Raht bey 200. gerüstete Soldaten zu Ross und Wagen nach Posen / welche den Matern und seine Gesellen / nebenst seinem Wirth / der ihn alhier im Lande auf seinem Hoffe viel Jahr lang geheget hatte (den sie unterwegs / als sie von Thorn längst die Weiffell abführen / bekamen) den Sonntag Oculi, welcher war der 24. Februarii zu Dantzig einbrachten. Seine Mitt. Gesellen wurden bald hernach gerichtet / er aber selbst noch etwas länger im Ankerschmidt. Thurm gefänglich gehalten / dieweil er sich erboth sein Bekantnuß schriftlich aufzusetzen / wie ers die ganze Zeit / und so viel Jahr hero getrieben / und was für Leute ihm zu seinen Händelen Hülfe / Raht und Beystandt gethan hatten / wie er denn auf viel Geistliche und Weltliche Personen schon vorhin bekant hatte. Mittler weyle / hatt er sich den 4. Aprilis auß Verzweiflung in dem Gefängnuß des Ankerschmidt. Thurms gehangen. Derowegen er vom Hencker todt außgeführt / gerädert / und an einen Galgen / so über das Radt gemacht / an welchem auch ein

Brandt angeschlagen war / gehangen ist worden. Allhier solte ich woll mit mehrern des Hillebrands Beerwalts / dessen droben mit wenigem gedacht ist / Blackerthen beschreiben / will aber Kürze halben / solches verbey gehen / insonderheit / weil ich nicht erfahren kan / was es für ein Ende damit genommen / und will den Günstigen Leser an den Schutziun gewiesen haben. Es wehre auch genugsam alhier von Michell Friedewaldt zu gedencken / welcher nicht wenig dieser Stadt zugesetzt / will es aber sparen / bis ich von der Commission Sigismundi Augusti handeln werde. Schliesslich aber muß ich alhier anzeigen / was für eine Beschaffenheit es mit dem Meselande gehabt. Dieser Jeronymus Meseland war ein Edellman / und hatte Anno 1539. den Dienstag vor Margarethen Tag / am Holz. und Hohen. Thor Absags. Brieffe angeschlagen / oder anschlagen lassen / in welchen er der Stadt absagte / und sich ihren Feind zu seyn öffentlich erklärete / gieng darauf hin / und plünderte die Dantziger / die er antreffen konnte / wie er denn unter anderen den Sonnabend vorm Dominick umb die Glocke 2. nicht weit von der Stadt / vier Wagen mit Lacken beladen aufgehaben / und hinweg genommen hat. Mehr finde ich von dem selben nicht / nur daß er nachmahls Anno 1557. Abt zu Pselpin geworden sey.

M. S.

DAS XXII. CAPITEL.

Von der Spiringe Handeln / und verübten Feindseligkeit gegen die Dantziger.

WAs die vorigen Feinde der Stadt zugefüget / ist droben angezeigt / und nach Verlauffung so vieler Jahren / den Leuten meistentheils auß der Acht gekommen / was aber diese Leute für Un-

M. S.

heiß

heil der Stadt Danzig angethan / ist nicht allein fast allen noch im freyschen Gedächtniß / sondern ist auch bey voriges Ungemach fast schwerlich zu vergleichen. Es verhält sich aber die ganze Sache kürzlich also. Der König in Schweden Gustavus Adolphus / hat einem Tapetereymacher von Delft in Holland / Peter Spiring genant / für sich und im Nahmen seiner anderen Brüder Repräsentanten außgegeben / auf alle der Danziger Güter / Schiffe / Waaren / Baare Gelder und Mobilien, die im Reiche Schweden an zu treffen wehren / dabey aber einen Terminum auf nechstkünftigen Johannis des 1624. Jahres präfigiret / daß E. E. Raht der Stadt Danzig / inmittelst mit dem Spiring sich vergleichen / und denselben Klaglos machen solte / welche Anforderung der Spiringe auß einer Verlassenschaft / die sie zu Danzig haben abfordern wollen / entsprossen / mit welchen Verlassenschaften es zu Danzig also gehalten wird / daß die Erben / denen die Güter angestorben / innerhalb Jahres und Tages frist sich bey den Edl. Gerichten daselbst ordentlicher Weise darzu einsibben / und ihre Verwandniß und Erb-Recht mit aufrichtigen Beweissen und Urkunden bescheinigen / und darthun müssen / welches da es nicht geschicht / werden die Güter dem Königl. Fisco zugetheilt. Und wan obgesagter massen Schein und Beweise / nebenst genugsamer Caution für Nachmahnung bey gebracht / also daß kein Mangel daran zu finden / so werden die Documenta für mächtig getheilt / und angenommen / und dieselbe angegebene Erbnahmen primo Judicii Decreto / zu Untersuchung und Erforschung der Erblichen Güter intromittiret. Und da niemand dawieder Einrede beybringet / so wird endlich secundo Decreto die Intromissio zur Unterwindung / und al-

so die würckliche Possession den angegebenen Erbnahmen zuerkannt. Im Fall aber jemand da gegen Einrede thut / und also die Sache zum Gerichtlichen Proceß und Erkenntniß gedeyet / so stehet den Parteyen frey davon zu appelliren / vor erst an den Raht / hernach ferner auch an Ihr. Königl. Majest. selbst / als die höchste Instanz, mittler weile werden die Güter bey E. Edl. Raht in Gewahrsam gehalten / biß die Sache durch Ihr. Königl. Majest. Decret erörtert wird / alsden sie dem obsiegendem Parte gefolget / und eingeräumet werden. Diesem nach haben die Spiringe zu des Anno 1614. zu Danzig mit tode abgegangenen Christian Duiffen Verlassenschaft gezogen / derer beygebrachte Documenta und Einsibbung von den Edl. Gerichten der Stadt Danzig mächtig getheilt / das ist / für richtige und untadelhafte Urkunden angenommen / wie auch die Caution für Nachmahnung für genugsam befunden / darauf ihnen gleicher weise ex primo Judicii Decreto die Intromissio zu Untersuchung der Erbschaft ist zu erkandt worden. Ehe und dan es aber ad secundam Decretum nemlich zu Unterwindung der Güter kommen / ist im Nahmen Ihrer Königl. Majest. in Pohlen / durch Ihrer Majest. Anwalden / Einrede geschehen / daß höchstgedachte Königl. Majest. niemanden in kein Recht noch Gerechtigkeit an dieser Erbschaft gestünden / sondern Ihr titulo donationis einig und allein zugehörete / inmassen auch folgens gemeldter Königl. Anwaldt der angezogenen Duiffischen Erbnahmen Nachhaber Gerichtlich dar zu adcitiret / in seiner Gegenwarth die Güter abgefördert / und weil sie besser Recht als Ihre Majest. da zu vermeinen zu haben die Sache an Ihr. Königl. Majest. pro cognitione zu remittiren / begehret hatt / als welche Ihr. Königl. Majest. eigene

gene Person rührete / die demnach der Stadt Dantzig Gerichtszwang sich zu unterwerffen / und daselbst ihre Documenta zu produciren und auf zu legen nicht befugt wehre. Worauff denn diese Sache per Appellationem und darauff erfolgte Remissionem & Advocationem an höchst gedachte Ihr. Königl. Majest. ist gezogen worden / daselbst auch diese angegebene Erbnahmen zu compariren zu unterschiedenen mahlen sind erfordert / und ihnen termini präfigiret worden / sich aber weder selbst / noch durch ihren Anwalt haben einstellen wollen / sonderen per contumaciam sich solcher Verlassenschaft unfähig und verlustig haben erkennen / und Ihr. Majest. dieselbe abfordern lassen / wie denn Anno 1617. den 7. Aprill Herz Jacobus Sczepanski, Culmischer Unter-Cämmerer auf Königl. Majest. Befehl / wegen des Christian Duissen Verlassenschaft empfangen hatt 15348. Ung. fl. und an unterschiedlicher Münze 179. fl. Polnisch 3½. gr. Ob nun wohl hier auß genugsam zu ersehen / daß die vorgedachte Erbnahmen ihr Gebühr nicht in Acht genommen / ihr präzendirtes Recht coram Judicio Regio nicht vorbringen wollen / und daher diese ihre Sache selbst versäumet und verwahret / hievon auch Ihre Majestät in Schweden zu unterschiedenen mahlen Bericht eingekommen / hatt doch solches noch zur Zeit wenig verschlagen wollen / sonderen sind / wie gedacht / dem Peter Spiring / als angegebenen Erbnahmen Repressalien ertheilet / wie den unter anderen Andreas Knabe / Notarius, Anno 1625. den 4. Novembris nebenst bey sich habenden Zeugen E. Edl. Raht im Nahmen des Peter Spirings / ein Repressalien Schreiben überreicht / mit Vermeldung er hette noch ein ander dergleichen Schreiben / welches er der Dritten Ordnung übergeben sollte / in wel-

chem der König in Schweden Gustavus ausdrücklich setzte / daß der Spiring / so fern er nicht von den Burgermeistern / und Raht zu Dantzig von dato an / bis nechst-künftigen lezten Februarii Anno 2626. nach genügen contentiret würde / er alsdan Macht haben sollte der Dantziger Schiffe und Güter auf allen Strömen / Meyden / in der Ost- oder West-See / wo sie an zu treffen / an zu tasten / und zu bemächtigen / bis so lange ihm das Capitahl / Interressen , und alle gemachte Unkosten bezahlet würden.

Darauff denn auch weil solches von der Stadt nicht erfolgete / Anno 1626. Peter Spiring mit einem woll gemundirten Spiegell-Schiff auf die Dantziger Meyde gekommen / und daselbst 2. Schiffe mit dieser Stadt Bürgeren und Einwohnern zugehörigen Gütern / so alhier einlauffen wollen / auf der See angehalten und in Schweden geführt hatt / wie er denn auch nachmals allerhand Schuten und Schiffe genommen / und dadurch mercklichen Schaden der Stadt zugefüget hat. Diesen Schaden mußten die jenigen so ihm empfunden / verschmerzen / zumahlen / weil König Gustavus bald darauf auch einen feindlichen Einfall in Preussen thate / und daselbst etliche örter einnahm / wie droben weitläufftiger ist außgeführt worden. Wie nun dieser König auch endlich / und zwar erstlich Anno 1629. durch einen sechs Jährigen Stillstand / hernacher auch Anno 1635. durch einen abermahligen Stillstand von 26. Jahren aufgehoben ward / und die Schweden wiederum die in Preussen abgenommene örter abtraten / haben die Spiringe (außgenommen der Peter Spiring) ohngeachtet sie mit den Schweden abermahlige neue Pacta gemacht / und denen sich weiter verobligiret hatten / sich bemühet durch allerhand

hand Mittel in des Königes in Pohlen / dessen Landen geschwornen Feinde und gewaltige Beschädiger sie zuborn gewesen / diensten zu kommen / und haben demnach Ihr. Majest. ein köstliches Kleinod von 60000. fl. verehret / und dagegen dahin allen Fleiß angewandt / daß sie zu Zollverwalteren des Zolles in Preussen / welchen sie Ihr. Majest. zugleich an die Hand gegeben / möchten auf und angenommen werden / dadurch sie insonderheit die Stadt Danzig zu drücken / und hergegen sich mit des Landes und dieser Stadt Schaden Reich zu machen / Gelegenheit gesucht haben. Dabei sie denn auch nicht unterlassen der Dänischen Verlassenschaft zu gedanken / und dieselbe von der Stadt Danzig / welcher sie durch ihre Repressalien vorhin so mächtigen Schaden zugefüget / und weit ein mehrers ausgepresst und abgenommen hatten / zu fordern / also daß sie auch eine Commission deswegen erhalten / zu welcher sich aber die Stadt nicht verstehen wollen / sondern ihr Recht darwider gebühlicher massen durch den Syndicum Frederum hat deduciren lassen / daher denn endlich Ihr. Majest. in Pohlen / nachdem sie der Stadt Unschuld gespüret / und danebenst befunden / daß Ihrer Majest. Herren Vattern Sigismundo III. Hochlöblicher Gedächtnuß / dieselbe Verlassenschaft rechtmässiger Weise ausgefolget / die Stadt auch von demselben wegen aller anderen Ansprüche wehre versichert worden / dahin sich bewegen lassen / daß sie auß königlicher Mildigkeit den Isaac Spiring / und dessen Conforten 15348. Ung. fl. auß ihrem Schatz zu zahlen angelobet haben / zu dem Ende / damit die Stadt Danzig ins künftige von allen An- und Zusprüchen möchte befreyet / und nichts mehr deswegen zu entgelten haben. Weil aber die Spiringe dieses königliche gnädige Erbieten

nicht annehmen wolten / hat Ihr. Majest. durch ein absonderliches schriftliches Revers, Anno 1636. den 7. Februarii, die Stadt Danzig versichert / und deroelben versprochen / daß sie hinführo von allen Zusprüchen / aller Gefahr / und Streit / dieselbe Stadt samt dessen Bürgern und Einwohnern / Frey / Sicher / Noth- und Schadlos halten wolten. Mehr von denselben zu melden / trag ich bedencken / will es aber ins künftige Ausführlicher thun / wen man den Ausgang deroelben Rahtschlägen / und das Ende ihres seltsamen beginnens wird erwartet und abgesehen haben.

DAS XXIII. CAPITEL.

Vom Tumult / welchen der Fürst in Littauen Kinstutt zu Dantzig erregt.

Nach dem ich von Kriegen / Streitigkeiten / und Feinden der Stadt gehandelt / muß ich auch weiter dasjenige / welches ad Statum turbatum gehöret / berichten / da denn die Tumult und Aufrühre / so sich zu Dantzig gehoben / alhier in etlichen Capitelen sollen fürgestellt werden.

Der erste merckliche Tumult ist entstanden Anno 1361 durch Zuthun des Fürsten in Littauen Kinstouten. Dieser Kinstoud / war in einer Schlacht / so er mit den Creutzherrn gehalten / gefangen / und nach Marienburg gefänglich gebracht worden / daselbst er sich durch Zuthun eines seiner Wächter / los wirkete / und mit Behändigkeit wieder in die Masau zu seinem Tochter Mann kam / daselbst hielt er sich ein wenig auff / und gedachte sich an dem Orden zu rächen / stärckete deswegen sich heimlich / und suchte Hülffe hin und wieder zusammen. Wie er nun allen Mittel und Wege erdachte dem Orden eins abzugeben / begab es

Schutz.
lib. 2. fol.
75. b.
Henneb.
pag. 66.

sich/ daß eben damahlen die Neussen bey dem Hohemeister umb sicher Geleit anhielten/ damit sie auf den Dominicks Jahrmarck ungehindert nach Dantzick kommen möchten. Diese Gelegenheit nahm der Kinstout in Acht/ und machte einen Anschlag auf Dantzick/ welche Stadt er durch Hülffe der Neussen in seine Gewalt zu bekommen gedachte. Wie nun der Dominick sich nahete/ kamen 800. Neussen mit vielen Rahnen nach Dantzick/ welche auch den Anschlag zu verdecken mehr Wahren mit sich genommen/ als sie sonst zu thun gewohnet waren/ mit denen war der Anschlag also angestellt/ daß die Neussen auff einen gewissen bestimmten Tag zur wehre greiffen/ einen Tumult anrichten/ und die Bürger so ihnen fürkommen möchten/ erwürgen sollten/ alsdan wolte Kinstoudt mit seinem Volck/ welches er auß der Masaw die Weiffel abführen würde/ bey der Hand seyn/ die Stadt überfallen/ und den anderen zu Hülffe kommen. Dieser Anschlag aber ob er schon woll beleet/ wolte nicht fortgehen/ sintemahl der Bürgerschaft nicht allein die ungewöhnliche Mänge der Neussen verdächtig war/ sondern wurden auch bald gewahr/ daß viel Gewehr und Waffen auß den Rahnen getragen wurden/ mit welchen Wehren und Waffen dieselben nicht zu handeln pflegen/ daher in der Stille einer dem anderen seine Meinung entdeckte/ welche dahin gieng/ daß eine Verrätheren vorhanden were. Auf welche Vermuthung zwene Neussen/ die in einem Bierkrüge ohne das einen Unlust angerichtet hatten/ eingezogen worden/ und weil sie des Verdachts halben etwas scharff examiniret worden/ bekandten sie den ganzen Handell/ und was für Anschläge der Kinstoudt mit ihnen berahmet hätte/ und wie derselbe auf bestimmte Zeit die Stadt zu überfallen/ im Anzuge seyn

würde. Darauf wurden die Thore geschlossen/ die Bürger in den Harnisch gebracht/ und denselben die Verrätheren offenbahret/ also daß alsbald die Neussen/ wo und wie sie anzutreffen/ von Mann und Weibern/ Kindern und Knechten/ Einwohnern und Frembden überfallen/ und mehren theils erwürgt/ die übrigen gefangen/ und nachdem sie die Verrätheren gleich den vorigen bekant/ öffentlich mit dem Schwerd gerichtet sind. Kinstoudt der schon auf der Weiffel und auf dem Wege war/ wird des Handels durch die entronnene berichtet/ deßhalb gab er sich wieder zu rücke nach der Masaw. Der Hohemeister gab zum Gedächtniß solcher That/ den Dantzickern ein sonderliches Privilegium, daß nemlich den Frembden mit Frembden zu handeln nicht länger als drey Tage freyseyn sollte/ nach dero Verlauf sie mit Niemand als Bürgern zu handeln befugt seyn sollten. Welches vor dem auf acht auch vierzehn Tage nach belieben des Hohemeisters/ freysind.

DAS XXIV. CAPITEL.

Vom Aufbruch und Tumult wieder den Burgermeister Gerdt von der Beecke/ und den Raht.

In Jahr Christi 1413. war zu Dantzick ein Burgermeister/ Gerdt von der Beecke/ dem die gemeine Bürgerschaft sehr auffsezig war/ darumb daß er dem Hauß-Compter alle Heimlichkeit des Rahts entdeckte/ auch an vieler unschuldiger Leute Todt/ und an Verpachtung der Münze Schuld hatte; zu dem wolte er durch Intercession des Hauß-Compters bey dem Hohemeister allezeit von Jahr zu Jahren das Præsidenten Ambt führen/ wieder der Stadt Gebräuche und Stadt Recht/ welches der

Schutz.
lib. 3. fol.
108 & 110.
Henneb.
pag. 70.
Waiffel.
Chron.
fol. 138. b.

Bür.

Bürgerſchaft und dem Raht nicht ſehr woll gefiel/ er aber wenig achtete/ alſo daß je gehäſſiger ihm die Gemeine ward/ er jennehr die Bürger zu drücken/ und ihnen allerley Verdruß an zu thun/ ſich beſtieſſe. Der Haß der Bürgerſchaft nahm unterdeß von Jahr zu Jahr zu/ biß er endlich Anno 1416. den 7. Junii öffentlich wieder den von der Beeke/ mit ſeiner/ und anderer Leibes und Lebens Gefahr/ außbrach/ und waren etliche beſtellet/ die ihn ſelbigen Tages/ wenn man mit der Proceſſion umginge/ überfallen und imbringen ſolten. Weil ihm aber dieſer Anſchlag bey Zeiten kund gethan worden/ machte er ſich auß dem Rauche/ und entwich in den Pſarrhoff/ und folgents zum Hauß-Comter außs Schloß. Nichts deſto weniger/ weil die Aufſührer ſeiner nicht künden habhaft werden lieſſen ſie mit geſamter hand auf ſein Hauß/ brachens mit Gewalt auff/ durchſuchten alle Kammern/Spinder und Kiſten/ und gedachten ihn auff ſtücke zu zerhauen/ wie ſie ihn aber nicht funden/ ſchleppeten ſie alles auß/ was ſie tragen künden/ zerriffen für Zorn die Bette und ſtreueten die Federn auf die Gaſſe/ Der Tumult ward je länger/ je groſſer/ auch gegen den ganzen Raht/ alſo daß die Herren theils entrinnen/ theils bey gutten Freunden ſich verſtecken mußten/ dero Häuſer gleicher weiſe darauf geplündert wurden. da der Hohemeiſter Michell Kuchemeiſter deß Handels innen ward/ kam er des anderen Tages ſelbſt in die Stadt/ wie der Tumult am gröſſeſten war/ und bemühte ſich mit gutten Worten den Aufſühr zu ſtillen/ aber vergebens/ denn die Aufſührer ſchlugen Sturm/ nahmen das Raht Hauß ein/ ſetzten ſich zur Wehre wieder den Hohemeiſter/ alſo daß der Hohemeiſter unverrichteter Sachen abziehen mußte. Etliche Tage hernach/ wie ſich das Weſen

ſtillte/ etliche auch zu beſſeren Gedancken kahmen/ kahmen die Herren des Rahts/ die ſich hin und wieder verſtecket hatten/ herfür/ ſprachen den Bürgern freundlich zu/ vermahneten ſie zur Einigkeit/ und tröſteten ſie/ daß man alles/ ſo geſchehen/ durch Geſandten bey dem Hohemeiſter entſchuldigen könnte/ wie denn auch folgends auf dem Landtage zur Merwe geſchach/ jedoch alſo/ daß die Rädleinführer ohne jemandes widerſtand eingeſezogen/ und 18. derſelben mit dem Schwerd gerichtet/ 40. aber/ zu ewigen Tagen/ des Landes ſind verwieſen worden. Und weil dieſer Aufſühr erſtlich von den Wercken ſich erhoben/ als hat der Raht in Danzig mit Verwilligung des Hohemeiſters/ verordnet/ daß hinfür kein Werck/ Junſt/ oder Gilde zuſammen kommen/ und Morgensprache oder Zechen/ ohne des Rahts Urlaub halten ſolte: über das ſo ſolte ein jedes Werck dem Rahte jährlich ſchweren/ und ihren Wercks Herren auß Mittel des Rahts haben/ welcher ihrer Morgensprache beywohnet/ und auß ihr Werck Aufſicht haben könne/ davon droben mit mehrern gemeldet iſt.

DAS XXV. CAPITEL.

Von Marten Roggens Aufſühr.

Dieſer Aufſühr hatt ſich zwar Anno 1455. ſchon etwas erhaben/ iſt aber allererſt in folgendem Jahre 1456. öffentlich außgebrochen. Der Anfänger und Rädleins Führer in dieſem Aufſtande war ein ſonſt fürnehmer/ aber geiziger und unruhiger Bürger/ mit nahmen Marten Rogge/ welcher mit dem Orden Correferendenz hielt. Dieſer Marten Rogge wolte viel auß/ und gieng am Sonntag vor Michaelis, welcher war der

Zi 2.

26. Sep-

Schutz.
lib 5. fol.
230. b.
Wäſſel.
Chron. fol.
187. &
ſeqq.

Idem lib.
6. fol. 243.
& ſeqq.
Runaw.
im 3. Jahr
deß Groſſen
Krieges.

hutz.
3. fol.
8 & 110.
enneb.
. 70.
aiſſel.
ron.
138. b.

26. Septembris mit seinen Rottge-
 sellen ins Schwarze München Klo-
 ster / (daselbst sie ins gemein ihre
 Nachtschläge und Zusammenkünff-
 te hielten) und hatte dahin beschei-
 den etliche Schuster / auch etliche
 auß anderen Wercken / die er wuste /
 daß sie dem Orden nicht abgeneigt
 waren / mit denen gieng er zu Nacht/
 wie der Sachen zu thun wehre / da-
 mit man der Aufflagen und Be-
 schwer / die auß die Bürger gesetzt
 wahren / befreuet möchte werden /
 und wurden eins / daß man folgen-
 des Tages die Elterleute der Wer-
 cke verbotten / und mit denselben sich
 hievon bereden solte / welches / wie
 es des folgenden Tages geschehen /
 da redet der Marten Rogge dieselbe
 Leute an / wie übel es mit ihnen
 stünde / in dem der Nacht der Stadt
 Dantzick sie von ihren Rechten ent-
 zogen und einem frembden König
 untergeben hatte / und zwar ohn ihr
 Vorwissen und Willen / zu dem so
 würden sie täglich mit allerhand be-
 schweren belegt / sie mußten ziesen /
 wachen / schartwercken / und sich
 schätzen lassen / zu des Nachts gefal-
 len / und wußten dessen noch kein
 Ende / dafern sie nun bey ihm be-
 ständig halten wolten / gelobete er
 die Sachen in kurzem / ja in acht
 Tagen zu Ende zu bringen. Dieses
 war dem gemeinen Pöfel ange-
 nehm / und schrien allzumahl / Ja /
 Ja. Darauf forderte der Marten
 Rogge den Eyd von ihnen / daß sie
 beständig bey ihm halten wolten /
 welcher auch beyderseits / so woll
 von Roggen / als den anwesenden
 Wercken und Pöfel ist / geleistet
 worden. Danebenst wehleten die
 Wercke etliche Personen auß ihrem
 Mittell / welche diesem Marten
 Rogge allezeit beivohnen / und die
 Nachtschläge fortstellen solten. Den
 28. Septembris kam der Aufschuß /
 oder die gekohrte Personen mit dem
 Marten Roggen in dem Nacht zum
 Schwarzen München / und frage-
 ten ihn / wie ers machen wolte / daß

man zum Frieden und Ende der
 Sachen käme ? giengen darauß
 nach vollendeten Nachtschlägen auf
 den Marckt / ließen den Nacht und
 Schöppen dazu forderen / und wie-
 derholete daselbst der Rogge dassel-
 be / was er vor diesem im Kloster
 geredet hatte / schalt hefftig auf den
 Nacht / und übergab die Schrifften
 die er in der Hand hatte / dem Se-
 cretario , Nicolao Armknecht /
 darinnen wahren 22. über den
 Nachterdichtete Artickell / unter de-
 nen auch dieses war / welcher maf-
 sen etliche des Nachts die Kempter
 an sich gezogen / und ihren Ruhen
 darauß gemacht betten / unterdes-
 sen aber mußte die Bürgerschaft
 ziesen / Fenstergeld / Schatzung /
 Zölle und allerley Zulage geben /
 und wußten nicht wo alles Geld
 bliebe / und was zuletzt das Ende
 seyn solte. Darnach erzehlete Mar-
 ten Rogge / daß der Nacht hatte Re-
 pressalien Brieffe den Soldneren
 zu Stargard und Neuenburg von
 sich gegeben / daß sie solten Macht
 haben die Bürgerschaft zu Dantzick
 zu fangen / zu binden / zu schätzen /
 und mit ihnen zu thun / was sie
 wolten / bis zu vollkömmlicher ihrer
 Bezahlung / und ruffte herfür die
 Gesandten / die im Augusto zu
 Thorn bey dem Vertrage gewesen
 waren / als Ewald Briegen /
 Nachtsverwandten / Rotoff Feld-
 stäte Schöppen / und Jacob Haf-
 fert einen Bürger auß der Gemeine /
 die fragte er was die Brieffe in sich
 hielten / ob die Bürger von Dan-
 zick also darin verkauft und versetzt
 wehren / oder nicht / und wer sie
 versiegelt hette ? Darauf antwor-
 tet Herr Ewald Briegen / und sag-
 te bey Ehren und Trewen / er wolte
 seinen Hals daran setzen / daß die
 Bürger in Dantzick nicht also ver-
 setzt und verkauft wehren / und das
 auch der Stadt Siegel an demsel-
 ben Brieffe der Soldner nicht hien-
 ge / der Bürgerschaft auch drin
 nicht gedacht wehre : Der Schöp-
 pen

pen Herr Oloff Feldstätte / antwortete auch also / daß die Stadt der Soldner Principal Brief nicht besiegelt hatte / sonst hatt er zwar allerley Schrifften gesehen / die an die Soldner / ehe die Sache zum Vertrag gekommen / abgegangen / an deren etliche der Stadt Siegel wehre / an etlichen nicht / so hette er auch nicht alle gelesen / und konte demnach von deroselben Inhalt nichts melden. Der dritte Jacob Hassert / fiel dem Auffrührischen Bösell bey / und sagte daß der Stadt Siegel mit daran hänge / und daß die Bürgerschaft also darin verseyet wehre. Darauf sagte der Marten Rogge zum Herren Ewald Wriegen: daß er der Gemeine Gefangener seyn solte und musse derselbe sich alsobald daselbst verbürgen / nicht auß dem Gefängnisse zu gehen / er hette sich dan für der Gemeine verantwortet. Da sprach der Burgermeister Herr Martin Creman: Ich will mich vermessn bey meinem Halse / daß keine Briefe ausgegangen sind jemand zu fangen / oder zu binden. Marten Rogge aber dessen ungeachtet / antwortete. Wie daß sie eine freye Stadt zuvor gehabt hatten ohn alle Ziesen und Beschwerungen / nun aber wehre sie mit allerhand Zulagen und Schatzungen beschweret / solte derohalben der Burgermeister dieses wissen / daß sie die Ziesen und Fenstergeld nicht länger haben wolten / dazu schrie die Gemeine Ja / Ja / Ja. Der Burgermeister Niederhoff sprach die Gemeine an und sagte: Nun ist sie abhaben wollet / so laut ich nicht dargegen / laisset sie immer abseyn / schaffet nur anderen Raht zu gelde / damit wir bey Ehren bleiben und unsere Sache aufführen können. Darauf gieng Rogge mit seinen Gefellen zu Raht / und nachgehabten Rahtschlägen / sprach er: Herr Burgermeister Herman Stargart / Herr Burgermeister Willem Jor-

dan / Jochim von der Breecke / und Herr Johan von Meidenburg ihr solt auch der Wercke und Gemeine Gefangene seyn. Also musten sie sich auch verbürgen auß dem Gefängnisse nicht zu gehen / biß sie sich der Sachen halben / dessen man sie beschuldigte / verantwortet hatten / und wurden darauff ins Gefängniß gebracht. Den 29. Septembris am Michaelis Tage / kam Marten Rogge mit seinem Hauffen außs Rahthaus / und gab denen von der Auffrührischen Gemeine erkornen Personen zu verstehen / daß er den Raht abzusehen Willens / dazu sich aber dieselben nicht verstehen wolten / und wurd also für diesmal nichts darauff. Folgents den Donnerstag am 30. und letzten Septembris kamen sie abermahl auff dem Marckte vor König Arthus Hoff zusammen / schickten nachmals nach zweyen Burgermeistern / und dreyen Rahtsherren / die am vergangenen Dingstage gefangen genommen waren / daß sie sich verantworten solten. Marten Rogge aber wolte es dazu nicht kommen lassen / sonderen redet sie an und sprach: Ihr Herren Burgermeister und ihr anderen / eure Eynde sind euch verlassen. Dessen bedanckten sie sich und musten in ihre Häuser heim gehen / und sich verbürgen darein zu bleiben / biß man ihnen würde Boten senden / welches sie zu thun versprachen.

Wie dieses die übrigen Personen des Rahts höreten / wolte derselben keiner mehr im Rahte bleiben / sondern sagten von der Auffrührischen Gemeine ihren Eynd auff / und danckten ab. Marten Rogge aber wolte sie ihres Eyndes nicht entschlagen / sonderen befahl ihnen der Gemeine wegen / daß sie bey Verlust ihres Höchsten im Raht bleiben solten. Hier zwischen hatt der Marten Rogge viel seltsame Händel fürgenommen / insonderheit auch die Stadt an die Creusherren zu bringen /

gen / getrachtet / welches alles weitläufftig bey dem Schürzio zu finden / und auch theils unten wenn ich von Verrätherereyen / so sich allhier begeben / handeln werde / von mir soll gemeldet werden. Unter anderen aber haben sie den folgenden Sonnabend / war der 2. Octobr. einen neuen Raht und Schöppen auß allerhand Wercken und Zünften erwöhlet / und dieselbe Abends Glocke 4. vom Rahtthause abgelesen / und liesen acht Personen von den Alten Herren im Rahte bleiben. Den 4. Octobris nemlich den Montag hernach kamen etliche Briefe von dem Könige / und anderen Hauptleuten und Obristen der Soldener / gen Dantzig / darinnen der Raht und absonderlich Herz Ewald Briegke entschuldiget wird / daß die Bürgerschaft von Dantzig niemahls also verkauft oder versetzet wehre / als man ihnen Schuld gab / deßhalben wurden die Gefangenen ihrer Verhaftung und von aller Beschuldigung frey und loß erkant: jedoch mußten sie dem neuen Raht Rechenenschaft thun von den Aemptern / die sie in ihrer Verwaltung bißher gehabt hatten / danebenst auch erwidern / daß sie ihrer Entsetzung halber nicht sachen / noch sachen lassen wolten. Nichts destoweniger wurden sie folgendes Jahres / so viel ihrer noch damahls lebeten / in ihren Standt wider gesetzt.

Dieser Aufruhr ward für diesmal zwar ohn Bluttstürzung gestillet / Marten Rogge aber / welcher meinete er würde einer von den Vornehmsten im Rahte auch wohl Burgermeister seyn worden / und nunmehr sich in seiner Hoffnung betrogen befand / war was unnützig / jedoch stellte er sich anfangs feinsittsam / und nahm sich keiner offentlichen Handell an / daß jederman gedachte / er hette es zuvor gutt gemeinet / und allein gutte Einigkeit gesucht. Konte gleichwohl nicht

lange so ruhig leben / sonderen verharrete noch in seinem Vorsatz die Stadt zu verrathen / und weil er noch von den vorigen unruhigen Köpfen etliche Anhänger hette / überlegte er es mit denselben / und nachdem er gutte Vorbereitung zu Dantzig gemacht hatte / begab er sich nach Neuensteich berathschlagte sich mit den Creutzherren / und ließ seinen hinterlassenen Adhærenten hernacher alles wissen. Endlich da er vermeinete alles richtig zu seyn / schickte er zwey von seinen Vertrauesten gen Dantzig / George Wisen / und Nickel Lichtenaw / welche die Aufzwiegelung machen sollten / alsdan er weiter der Sacher zu rathen wissen wolte. Aber die Sacher brachen auß / und wurden seine gedachte Bohten beyde unversehens ergrieffen und nebst ihnen die Rädteleins Führer / Hans Brotel / Lange Lorenz / und Hans Starck / folglich am Abend Valentini des 1457. Jahres / zu Dantzig mit dem Schwerdt hingerichtet. Da ihr Principal Marten Rogge solches inne ward / gedachte er das Land zu räumen / und der neuen Regierung nicht länger abzuwarten / aber der Raht ließ gutte Achtung darauf geben / und demselben nacheylen / welcher auch zur Leibar gefangen / und am Donnerstage nach Valentini, zu Dantzig eingebracht und fort denselben Tag öffentlich enthauptet ward. In seiner Urgicht und letzten Bekänntniß bekante er / er hette seine Rahtschläge dahin gerichtet / daß er gar einen neuen Raht in der Stadt hette setzen / und die alten alle umbringen / darnach die Stadt dem Marggraffen von Brandenburg übergeben / und durch seine Leidigung den Orden wieder einlassen wollen. Nachdem wie gesagt / dieser Marten Rogge gerichtet war / entwichen alsobald seine vornehme Rahts-Verwandte / und wurden in die Acht erkläret / die Abgesetzten Herren des alten Rahts

Nachts aber / wurden am Abendt
Matthiae Apostoli, Anno 1457.
widerumb in ihre Ehrenstellen ein-
gesetzt.

DAS XXVI. CAPITEL.

Vom Aufbruch / so sich unter
der Regierung Königes Si-
gismundi I. zu Dantzig An-
no 1525. gehoben.

Henneb.
pag. 90.
Schutz.
contin. lib.
11. fol. 505.

Dieser Aufbruch hatt lang ge-
glimmet / ehe die Flamme
ausgeschlagen ist / sintemahl schon
Anno 1420. da der zweijährige
Krieg / dessen droben gedacht wor-
den / entstanden / ein Unwillen
zwischen dem Raht und der Stadt
sich erregt / in dem damals der
Raht der Bürgerschaft angezeigt
daß kein Geld vorhanden wehre /
welches den Bürgern frembd vor-
kommen / auch also / daß sie Anno
1522. von dem Bürgermeister Her-
ren Ebert Ferberen Rechnung ge-
fordert / welcher darüber auß der
Stadt an den Königl. Hoff gezo-
gen / und daselbst die Stadt hatt
ausladen lassen / deswegen er dan
seiner Aempter am Tage Cæcilien
entsetzt / und Herz Matthias Lange
an dessen Stelle zum Bürgermei-
ster erkohren worden

Und weil Herz Ebert Ferber vor
seinem Abzuge auß der Stadt etli-
che Brieffe an den Hoff und Pfar-
Kirche hatte anschlagen lassen / dar-
in er sich Rechenschaft von der
Stadt einkommen zu thun erboh-
ten / mußte auch Jacob Diet ein
Tochterman des Herren Ferbers /
welcher damals Richter war / be-
nebenst dem Hillebrandt Ferber
zum Thor hinauß / darumb daß sie
die Brieffe hatten anschlagen helf-
fen. Zu diesen Weltlichen Händ-
len / funden sich auch endlich Geist-
liche / sintemahl viel Bürger und
Geistliche dem Erkantniß Gottes
und seines Wortes näher zu kom-
men begunten / und dannenhero et-

was unbedachtsam und frühzeitig
mit Verjagung der Geistlichen und
Einsetzung anderer Evangelischen
Prediger / verführen. Dieses ließ
der König Sigismundus I. erstlich
verbieten / mocht aber alles wenig
verschlagen / biß lezlich den 22. Ja-
nuarii Anno 1525. der Aufbruch
lichterloh heraus brach. Denn weil
der Raht zwey Bürger gefänglich
eingezogen hatte / versamlete sich
der Pöbell auff den Thamen / sin-
den die ganze Nacht im Harnisch /
huben die Thore auß / und schickten
an den Raht etliche Personen / die
Gefangenen wieder loß zu geben
und etliche Artickel mehr zu versiege-
len / welches auch geschehen. Dar-
auß wurd der Raht und Schöppen-
Stuhl geändert / und neue Perso-
nen darin gesetzt / nur allein behiel-
ten sie einen alten Bürgermeister
Philipp Bischoff genant / welcher
ihnen mit glatten Worten vorgehen /
und ob wehre er ihrer Meinung in
der Religion, sich anstellen kunte /
und mußte der Alte Raht schriftlich
bekennen und versiegelen / daß sie
alles Tumults ein Uhrsach gewe-
sen wehren. Sie bekamen auch
mehr Prediger von draussen / und
thäten die Lateinische Gesänge ab /
hielten Deutsche Metten und Ve-
sper / und schafften alle Catholische
Cereemonien hinweg. Dieses klag-
ten etliche auß dem Raht dem Kö-
nige / welcher alles wieder in vori-
gen Stand zu setzen anbefehlen
thät / und die Stadt nach Krakaw
citiren ließ. Als aber der Raht und
Gemeine sich deswegen / der wei-
ten Reyse und Kosten durch ihre Ab-
gesandten entschuldigen thäte / gab
der König auß Furcht / daß sie nicht
etwán von ihm abfallen / und dem
Hohemeister sich ergeben möchten /
ihnen gutte Worte / und verhieß /
er wolte selbst kommen / und allen
Zwist gnädig und Väterlich beyle-
gen. Kam derohalben in folgendem
1526. Jahr nach Marienburg / und
ließ keinen Zorn mercken / Unterdes-
sen

Vapovius
in fragm.
pag. 594.
seqq.
Neugeb.
lib. 7. hist.
Pol. p. 510.

sen rahtschlagete man in Dantzick / ob man den König auch einlassen sollte / oder nicht? Da denn der Alte Bürgermeister Philipp Bischoff seinen besten Fleiß that / daß man den König unweigerlich einlassen möchte / gab derohalben mit süßen Worten für / wie daß der König als ein Vater die seinigen zu besuchen käme / und die Stadt sich keines Dienges zu befahren hette / sonderlich weil er gar schwach an Volcke wehre / und damit wenig aufrichten könnte. Beredet sie also endlich dazu / daß sie etliche auß dem Raht zu dem Könige nach Marienburg schickten / welche den König in die Stadt zu kommen bitten sollten / unter welchen auch war der neue Bürgermeister Johannes Weylandt / sonst Salicetus genant / ein Licentiat mit welchem der König über die massen freundlich umgieng / ihn zu Gastte baht / und mit demselben wie der Sachen zu thun wehre / rahtschlagete. Dessen sandte der König drey Polnische Herren vor / welche zu Dantzick freundlich empfangen / und die Stadt / der grossen Gewogenheit des Königes / gegenst sie mit gutten Worten versichert / und also sicher gemacht haben / daß sie je mehr und mehr ein Verlangen zu des Königes Ankunfft trugen. Den 17. Aprilis kam der König / und zogen ihm die Dantziger eine Meile Weges entgegen / der König legte sein Volck in alle Drey Städte / forderte sein einzelich etliche Boywoden / Castellanen und Starosten zu sich / und nach dem er sich starck genug befand / befahl er die außgeworffene Thore widerumb einzuhengen / die Schlüssel zu überantworten / die Büchsen von Mauren / Thürmen und Wällen in die Zeugheuser zu bringen / aldiweil er nicht als ein Feind / sondern als ein Freund gekommen wehre. Den 13. Maji ließ er den Alten und Neuen

Raht für sich fordern / und etliche auß dem Neuen Raht / und auß der Gemeine / in die 70. Personen auf angeben Philipp Bischoffs / des Bürgermeisters / gefänglich einziehen / von denen hernacher im Junio 13. geköpft / die andere theils der Stadt verwiesen / theils an andere örter in Gefängnuß geschicket sind. Unter denen so es mit dem Kopf bezahlen müssen / ist gewesen der Neue Bürgermeister Salicetus, oder Weylandt / welcher insonderheit von dem Bürgermeister Bischoff / nebenst etlichen auß der Gemeine beschuldiget worden / daß er die silberne und güldene Gerähte auß der Kirchen nehmen lassen / zum ersten die Cancell bestiegen / und wieder die Pöpstler geprediget hatte. Wie solches geschehen / wurden die Kirchen widerumb mit Mönchen besetzt / und die Catholischen Ceremonien in allen Kirchen abermahl eingeführet. Es ließ auch der König sich alle Privilegien der Stadt fürlesen / begab sich daneben nach der Münde / stieg auf ein Schiff und fuhr zur Lust auf die See / damit er wie Vapovius redet / erweisen möchte daß er des Landes und Meeres Herr wehre: und nach dem er vierdte halb Monath zu Dantzick verharret / zog er widerumb von dannen nach Marienburg / und folgens weiter in Pohlen.

DAS XXVII. CAPITEL.

Von dem Tumult so sich bey dem Einzüge Königes Sigismundi Augusti gehoben.

WAs massen König Sigismundus Augustus Anno 1552. zu Dantzick seinen Einzug gehalten / ist droben im anderen Buche gemeldet / so wie aber dieser Einzug allerley bedencken gab bey dem Gemeinen Volck / welche sich besorgten / es möchte vielleicht dieser König /

M. S.
Varlev.
lib. 2. parallel.
in Vita
Sigismundi
Aug. pag.
325. seqq.

König / so wie vor ihm sein Vater / etwas anders im Sinne haben / und ihre Freyheit schwächen / also gaben sie desto mehr Achtung auf alle Diene / und hielten insonderheit gute Wache / und weil die Pohlen zu wieder dem Königlichen Gebot / so er öffentlich hatt auffruffen lassen / sich in ihren Herbergen an den Wirthen zu vergreifen anfangen / konten die Bürger solches nicht vertragen / sonderen legten sich wieder diese undankbare Gäste auf / und schlugen derselben etliche gar zu tode / welches die Pohlen zu rächen willens seind / sich zu sammeln rötteten / und auff die Wache zu schlagen begunten / auch also / daß etliche darüber verwundet wurden. Die Bürger so bald sie solches vernahmen / kamen immer mehr und mehr zu hauffe / und entstund ein grosser Aufruhr / darüber auch etliche verschlagen / etliche tödtlich verwundet wurden.

Damit man aber die Schuld nicht möchte auf die Bürger legen / wichen sie auf den Marckt und klagten es dem Marschalck / welcher den Pohlen zwar beyfiel / gleichwohl aber alles stillte. Unter anderen war einer unter den Bürgern mit Namen Hansz Fürst / welcher dem Marschalck tapfer zusprach / des wegen derselbe ihn fragte / wie er hiesse? und nach dem er ihm geantwortet / daß er Hansz Fürst hiesse / fragte der Marschalck weiter / ob er denn ein Fürst wehre / und kriegte zur Antwort / Nein / sonderen er hiesse allem also. Darauf fragte der Marschalck weiter / wie es käme / daß sich die Deutschen mit den Pohlen nicht einigen konten? Hansz Fürst antwortete: Gnädiger Herr der Erdbodem im Lande kan es nicht leyden / daß die Pohlen über die Preussen herschen und Gewalt an denenselben üben solten. Welche Antwort dem Marschalck sehr verdross / der es auch dem Könige klagete / welcher den Hansz Fürsten

einziehen ließ / jedoch wird er bald wiederumb loß; des andern Tages berieth sich der König mit dem Raht wie weiterem Aufruhr zu steuern wehre / und wird geschlossen / daß von des Königes Leuten / und ansehnlichen Herren auch etliche in die Wacht reiten solten / umb zu sehen / bey wem die Schuld wehre. Dieses hatt zwar den Pohlen verdrossen / daß sie mit wachen müsten / ist aber sehr nöthig und nützlich gewesen / weil dadurch alles ist gestillet worden.

DAS XXVIII. CAPITEL.

Von der Unruhe / so zu Danzig durch die Commissarien Königes Sigismundi Augusti erregt / und was bey der Commission sich zugetragen.

O B zwar diese Commission durch Stephanum (wie unten wird gedacht werden) gänzlich gehoben / habe ich dennach über dasjenige / was hievon bey Thuanos, Neugebavero und anderen zu finden etwas zum Nachricht erzehlen wollen / insonderheit weil heute zu Tage fast eben diese Comœdia / wiewohl mit anderen Personen / gespielt wird. Es hatten sich Anno 1568. etliche unruhige Bürger / insonderheit aber die Bräwer und Fleischer / welche Thuanus Genus Hominum ad seditiones promptum, daß ist / eine solche Art Leute / die zum Aufruhr geneigt seyn / nennet / an den Königl. Hoff gemacht / und weil sie vermercket / daß alda nicht wenig gegen die Stadt übel affectionirte Hoff-Leute waren / haben sie sich an dieselbe geschlagen / und bey dem Könige den Raht in Danzig angeklaget / ob würden von wenig Personen der Obrigkeit die Einkünften der Stadt gar übel / und in ihren eigenen Nutzen angewendet / alles nach deroseiben belieben verwaltet / die

Thuan. lib.
46. hist.
Neugeb.
lib. 8. hist.
Polon. pag.
626.
Ex libr. 1.
de Comm.
Gedan.

Bürger / auf welche sie einen Haß
 hetten / vor Gericht / wieder Recht
 und Billigkeit gefordert / und von
 denselben unterdrückt. Dahero
 denn endlich König Sigismundus
 Augustus sich bewegen ließ / daß er
 etliche gewisse Commissarien gen
 Dantzick und Elbing (welche Stadt
 ebenmäßig fälschlich angegeben
 war) mit vollkommener Gewalt
 und Macht / von allen und jeden
 Bürgerlichen und Peinlichen / Ge-
 meinen oder Privat Sachen zu han-
 deln / darüber zu erkennen / zu
 exequiren und das ganze Gemeine
 Wesen zu verändern / und nach ih-
 rem Guttdüncken zu bestellen / ab-
 gefertiget. Ob nun zwar diese Com-
 mission wieder der Stadt und des
 Landes Freyheit anlieff / und E.
 Edl. Raht wohl bewußt war / daß
 die Commissarien ihnen sehr feind
 und gehässig waren / ja nicht al-
 lein zu dieser Comm. sion den Kö-
 nig beredet / sondern sich auch mit
 Macht dazu gedrungen hatten / ha-
 ben sie dennoch gebürlichen Re-
 specths halben / den sie zum Könige
 trugen / es geschehen lassen / und
 nebenst den anderen Ordnungen ge-
 schlossen / daß man die Commissa-
 rien einlassen / und gebürlichen
 empfangen sollte / die Commission
 aber / als welche sich all zu weit er-
 streckte / ohne Abbruch der Stadt
 Rechten und Freyheiten / wie auch
 Verletzung E. Edl. Rahts Autori-
 tät, und Gefahr des Gemeinen
 Bestens nicht könnte verstattet wer-
 den. Nachmals aber / wie man er-
 fahren / wie sie auf allerhand Wei-
 se die Stadt Elbing mit ihren
 Handlungen verunruhiget / und
 hin und wieder Soldaten anneh-
 men thäten / sind sämtliche Ord-
 nungen anderes Sinnes worden /
 haben zu Verhinderung aller Ge-
 fahr und Unruhe / Einhelliglich ge-
 schlossen / daß man die Commissa-
 rien in die Stadt nicht einlassen sol-
 te / welches denn auch folgens den
 1. Novembris Anno 1568. ge-

schehen / wiewoll mit großem Un-
 willen und Zorn der Commissa-
 rien, so über diesen Schimpf sich
 heftig gegenst den König beklagten /
 und es für ein Crimen læsæ Maje-
 statis anzuziehen nicht unterlies-
 sen. Hierauf wurde für gutt angese-
 hen / daß man etliche an den König
 abfertigen sollte / welche die Stadt
 dieser Sachen halben entschuldigen /
 und zugleich ihre rechtmäßige Uhr-
 sachen auf dem Reichstage zu Lu-
 blin / dahin alles verlegt worden /
 beybringen sollten / und wurden da-
 hin gesand außem Raht / Herz
 Burgermeister Johan Brandes /
 dem nachmahls als einem Alten
 Manne / der Herz Burgermeister
 Kleefeld mit vollkommener Instra-
 ction adjungiret worden / und Herz
 Peter Böhme / Rahtsberwand-
 ter / auß den Schöppen Reinold
 Moelner / Johan von Werden /
 an dessen Stelle hernachmals Jo-
 hann Cornert verordnet ist. Auß
 den Hundert Männern Jochim
 Elert / Conrad Heiter / Johan
 Landman und Friedrich Hütfeld.
 Die Commissarien aber arbeitete-
 ten dahin / und verursacheten / daß
 die Abgesandten der Stadt vom
 Könige eine gutte Zeitlang nicht ge-
 höret wurden / jedoch wie endlich
 den 23. Martii, dieselbe vor dem
 Könige / und Herren Senatoren ih-
 re Botschaft ablegen wolten /
 trat unverhofft der Michael Friede-
 waldt / ein unruhiger und leichtfer-
 tiger Mensch / welcher sich einen
 Königl. Instigatorem nennete / her-
 für / und klagete den Raht / und die
 ganze Stadt Dantzick / wie auch
 absonderlich den Herren Burger-
 meister / und damahligen Burg-
 Graffen George Kleefeld mit vie-
 lem Geschwätze heftig an / nicht
 allein wegen Außschliessung der
 Commissarien / sondern auch an-
 derer Sachen mehr / die zwar Ab-
 schewlig anzuhören / jedoch / in kei-
 nes Sinne jemals gekommen wa-
 ren. Den Abgesandten kam dieses

Ex lib. 2.
 de Comm.
 Gedan.
 Varfevi-
 cius lib. 2.
 parall. in
 Vita Sigis-
 mundi Au-
 gusti pag.
 391.

anfanglich frembd und unverhofft vor / jedoch belegten sie es aufs beste sie in der Eyl konten / und erhielten vom Könige Frist / sich zur Verantwortung fertig zu machen. Unter dessen trachteten die Commissarien dahin / wie sie die Klügesten und Tapfersten aus dem Raht nach Hoffe bringen / und also nachmals desto besser zu Danzig ihren Zweck erreichen möchten. Lieffen demnach den ältesten Abgesandten und Bürgermeistern der Stadt / mit vorgeben / daß sie seines Alters schonen wolten / von Lublin aus / nach Danzig ziehen / und nachdem derselbe dahin gelanget / wurden die anderen Bürgermeistere / als nemlich Herz Constantin Ferber / Herz Johann Broite / nebenst Herren Albrecht Giesen / Rahtsverwandten / den 14. Aprilis Anno 1569. gen Hoffe / umb daselbst sich zu verantworten gefordert / und wie dieselbe nach Hoffe kamen / wurden die vorigen Anklagen aufs neue wiederholt / das Einwenden aber der Beklagten eben so wenig / als der Stadt Entschuldigungen und Verantwortungen / in Acht genommen / also daß endlich den 12. Augusti, Anno 1569. dieser Schluß erfolget / daß die Commissarien aufs neue nach Danzig dieser Sachen halben / so sie vor diesem daselbst hatten verrichten sollen / reysen / die Drey Bürgermeister aber Herz Kleefeld / Herz Ferber / Herz Broite / nebenst dem Rahtsverwandten / Herren Giesen / in der Crohn Pohlen verbleiben sollten / wie denn bald darauf die anderen Abgesandten der Stadt / dero oben gedacht / wieder nach Hause gezogen / Herz Kleefeld aber nebst Herren Giesen gen Sendomirs, die anderen nach Peterkaw sein vertheilet / und dieselben Städte ihnen zu Befugnissen verordnet worden. Die Commissarien welche dieses alles trieben / und in dieser Sachen Kläger / Zeugen und Richtere waren / machten im

Septembr. sich unversäumt / nach geendetem Reichstage / wieder auf den Weg / und waren die Vornehmsten dero selben / Stanislaus Karnkowski Leslawischer Bischoff / und Johan Kostka, Danziger Castellan, welche / damit es desto unmerklicher zugehen möchte / anfanglich in ihre Gesellschaft mit sich genommen hatten drey andere Castellanen, so allesamt dem Bischoff mächtig zugethan / und der Stadt sehr ungünstig waren / theils wegen der Religion, theils aus angeerbtem und von ihren Elteren angebohrnen Haß / ins gemein aber darumb / weil sie sich einbildeten / die Stadt würde zu mächtig und zu reich. Nachmals wie sie zum anderen mahl dahin ziehen sollten / wurden diesen Commissarien noch fünf andere zugeordnet / als nemlich Casparus Jeshaw / Olawischer Abt / der sich mehr umb Weltliche als Geistliche Sachen bekümmerte / und der Stadt von welcher er viel gutes empfangen / Spinnen Feind war / Laurentius Goslicki, ein Canonicus und lieberlicher Mensch / Petrus Luisius, ein Hispanier und Rechts-Gelahrter / welcher nicht weniger ein böß Gemüht / als böse Augen hatte / und zwey Castellanen, so den Hauffen mehr mehrten / als daß sie viel Bescheid von diesen Sachen wußten. Nebst diesen ließ sich Michel Friedwald / so woll droben bey Hoffe / als absonderlich bey den Commissarien für einen Instigatorem weidlich gebrauchen / von welchem / als einem sonderlichem Feinde der Stadt Elbing und Danzig / ich mit wenigen etwas / ehe ich weiter fortfahre reden muß. Dieser Friedwald ist der Gebuhr von Elbing / und sonstigen guten frommen Elteren gebohren gewesen / hatt sich aber von Jugend auf übel angeleget / und wie er auf Hohen Schulen gelebet / mehr mit dem Wein und Bierglas / als mit dem Dint-

Ex lib. 3.
Comm.
Gedan.

faß und Bücheren umgangen / ist daneben der Unzucht sehr nachgelauffen / daher er denn endlich auch in allerhand Schanden und Sünden mehr gerathen / also daß er auch einsmahls seinen Vater / der ihm sein böses Leben nicht wolte gutt seyn lassen / sonderen ihn / als seinen Sohn darumb straffete / hatt ermorden und umbringen wollen. Den Elbingern ist er vornehmlich darumb Feind worden / weil sie ihn nicht in den Raht nehmen wolten / wormach ihm sein Sinn sehr stund / als welcher für Hoffart alle Leute verachtete / und sich allein für Weis / Klug und Gelahrt hielt. Unter anderen richtete er einsmahls zu Marienburg / etwan Anno 1549. einen bösen Handel / und Aufruhr an / und wiegelte das Gemeine Volk wieder den Raht / weswegen er beynt Könige verklaget ward / und den Hals hette lassen müssen / wenn er sich nicht sehr ungebärdig und unsinnig gestellet / und also durch Vorbitte seiner Blutsverwandten wehre errettet worden. Nachmals hatt er es eben so zu Elbing gemacht / und daselbst allerhand Unheil zwischen der Gemeine und dem Raht gestiftet / daß die Obrigkeit nothwendig zu Verhüttung weiterer Unruhe / ihn der Stadt verweisen müssen / dadurch er so viel mehr seinem Vaterlande Feind worden / und dasselbe fälschlich angegeben / auch endlich es so weit gebracht / daß so woll dahin / als nach Dantzig Commissarien gesandt worden / welche es daselbst eben so schlimm / wo nicht ärger / als zu Dantzig gemacht haben. Dantzig ist er darumb auch Feind worden / weil man sich daselbst seiner wenig angenommen / sonderen seines als eines verwiesenen und berüchtigten Menschen / lieber hat ohnig seyn wollen / daher er denn endlich sich nach Hoffe begeben / und es mit seinem unzeitigen Maule auch daselbst so weit gebracht /

daß ihm etliche Mähl untersaget ist Sachen zu bedienen / gleichwoll aber ist er endlich / da man den Städten Dantzig und Elbing geru in die Haare wolte / so weit kommen / daß er sich vor einen Instigatorem wie er sich nennete / wieder dieselben gebrauchen lassen. Ja er nennete sich einen Instigatorem intrepidum / oder einen unverschrockenen Instigator oder Angeber / ob er schon Furchtsam genug war / welches daher erscheinet / daß er allezeit meinete die Dantziger stelleten ihm sehr nach / da sie doch seines geplärres wenig achteten. Einsmahls wie die Commissarien / so man in die Stadt nicht lassen wolten / aufm Bischoffs Berge sich aufhielten / und daselbst von den Polzen tractivet wurden / hatte sich dieser Friedwald dermassen bezechet / daß er selbst der Commissarien ihrem Gesindlein lächerlich fürkam / welche ihn Kurzweil halben / als einen vom Truncke sehr schläffrigen Mann / in den Keller hinunter trugen / und daselbst liegen ließen. Wie er nun den Rausch aufgeschlaffen / und sich umbher sahe / meinete er / er wehre gefangen / rief dennach und schalt auf der Dantziger Treulosigkeit / daß sie ihn im Schlaf überfallen / und gefangen gesetzt hetten. Er hatt auch nicht allein seine Anklage wieder die Elbinger und Dantziger bald darauf zu Krakaw drucken / sonderen auch Bücher wieder dieselbe Reimweis aufgehen lassen : Davon König Sigismundus Augustus auf Anhalten der Abgesandten der Stadt Dantzig / die Anklage öffentlich feil zu haben verbohten / die andere Bücher hat dieser Friedwald theils öffentlich revociren (dessen Revocation in Druck außgangen) müssen / theils sind dieselbe durch König Stephanum in den Tractatibus Portorii als Schmah-Schriften / cassiret / und nebenst der Commission ganz aufgehoben worden.

Mehr

Mehr will ich vor dießmahl von ihm nicht melden / weil solches bey anderen zu finden / und über das / sein bößhafftes Gemüht auß dem / so nachmals von dieser Commission soll gehandelt werden / genugsam wird erhellen. Damit ich nun zu der Commission selbst wieder schreite / so schickten die obgedachten Commissarien etliche von ihrem Gesindlein voran / welche die Königliche Mandata vorlegen / und ihnen gebührliche Herberge verschaffen solten / ließen auch zuvor allerhand Brieffe an den Raht und Zünfften gelangen / weil aber die Pest etwas in der Stadt grassirete / und die Commissarien sehr dahin arbeiteten / daß alle Frembden / so zu Danzig sich auffhielten / und nicht Rauffleute / Factoren , Gäste / Handwercker / Schipper / oder sonst in jemandes Diensten wehren / dem Könige schweren solten / verweilte sich etwas ihre Ankunfft / und wie solches von diesen Leuten nicht zu erhalten war / kainen sie endlich den 1. Decembris Anno 1569. mit grossem Comitatz in die Stadt / ließen zwey Tage hernach den Raht zu sich in des Bischoffs Losament fordern / daselbst der Bischoff sie anredete und den Raht zu verstehen gab / daß sie den künftigen Montag / welcher was der 5. Tag Decembris einen Anfang ihrer Sachen machen wolten / und befahl demnach daß die Ordnungen alsdan solten auffgefordert werden / welches / wie es geschehen / merckten die Commissarien woll / daß allein die Hundert Männer auffgefordert wehren / begehrten demnach / daß man alle Bürger und Wercke verbotten solte / welches ob es woll ungebräuchlich / und zuwieder der Stadt gewohnheit gesucht wird / möchte doch alles bey den Commissarien nichts verschlagen / sonderen muste also geschehen. Inmittelst weil man vermercket / daß Michell Friedwald sich auch in

der Gesellschaft der Commissarien finden ließ / baht die Stadt / daß man / Aufruhr zu verhüten / diesen Menschen auß der Stadt schaffen solte / welches der Bischoff übel auffnahm / die anderen aber woll hetten geschehen lassen ; nichts desto weniger weil die Gemeine über diesen Menschen sehr erbittert war / und es das ansehen hatte / daß sie ihn / wenn er zu Rahtause gehen würde / mit Beylen empfangen würden / er auch sich übel bewußt war / machte er sich heimlich auß der Stadt / und hatt sich hernacher nicht mehr sehen lassen. Wie nun folgenden Tages nemlich den 6. Decembris alles Volck außm Rahtause / und auß den Marckt zusammen beruffen und gefordert war / hat der Bischoff / als der Vornehmste unter den Commissarien in der Grossen Betstuben E. Edl. Raht und die Ordnungen / wie auch alle die jenigen so daselbst verhanden waren / angeredet / und anfänglich des Königs Sigismundi Augusti grosse Gütigkeit / welche der ganzen Welt bekant wehre / höchlich gerühmet / danebenst angezeigt / daß er durch vieler seiner Unterthanen Klagen / und etlicher all zu grosser Gewaldt und Herrschafft über die Bürger dieser Stadt / sie anhero gesandt hätte / an alle Bürger / Zünffte und ganze Gemeine / damit sie alles in vorigen Stand wiedersehen / und gutte Policey Ordnungen stifften solten ; bahte demnach / daß sie nichts anders vom Könige / und von den Commissarien denken und vermerken solten. Darauf wird auß dem Fenster / durch den Abt auß der Olive zum Volck / so auß dem Marckte fund / eine weitläufftige Schrift / in Deutscher Sprache abgelesen / folgendes Inhalts. Erstlich wiederholten sie das jenige / so zu Warschau und Lüblin wegen dieser Commissions Sache gehandelt und geschlossen wehre.

Hernacher weil Ihr. Majest. Wille

Wille und Meinung were / daß alle Beschwer solten abgeschafft / und nicht durch weniger Herrschafft / die anderen unterdrucket werden / gaben sie jederman allen Ordnungen / Zünfften / Wercken und Bruderschafften frey / daß sie Friedensam unter sich zu sammeln kommen / vom Gemeinen Besten reden / alle Beschwerden / so eine Enderung bedürften / aufsetzen / und den Commissarien nachmals anbringen möchten ; als welche dahin wolten bedacht seyn / daß alle Bürger ins künfftige ihrer Freyheit und Privilegien sicher genießten sollten. Zum anderen sagten sie wie das vielerhand Klage für Ihre Majestät gelanget were / wie unbillig neue Auflagen / Schoß / neue Beschwerde / wegen allerhand neuen Gebäuden / durch diejenige so unter dem Schein der Regierung sich einer Herrschafft und Gewalt anmasseten / den Bürgern aufgeleget würden. Und weil jederman bewusst wehre / welche stattliche Einkommen der Stadt auß dem Pfahl-Gelde / Land-Gütern / Mühlen / Accisen / Zinsereu jährlich empfinde / kame es Ihr. Majest. wunder vor / und wuste nicht / wie die Obrigkeit bey so guttem Zustande und Frieden / die Stadt in solche Schulden gesetzt / auch also / daß sie der Bürger Güter und Waaren zu Wasser und zu Lande ohne belieben Ihr. Majest. den Creditoren verpfändet hätten : Derohalben sie befehliget / Rechnung von 18. Jahren hero vom Raht zu fordern und dieselbe genau zu untersuchen. Zum dritten / so wehre Ihr. Majest. auch bekant / daß die Obrigkeit Recht sprechen und Pfllegung der Gerechtigkeit / wie auch in Exequirung der Königl. Decreten sehr nachlässig / und den Bürgern schädlich wehre / und andere Königl. Mandata , Geleits und andere Brieffe gar nichts achtete. Da nun jemand deswegen was zu klagen hette / wolten sie je-

derman Rechtens verheiffen. Zum vierdten / so wehre auch eine überaus grosse Sünde begangen / daß man das vergangene Jahr die Königl. Commissarien nicht hette einlassen wollen / weßwegen die Obrigkeit die Schuld auf die Gemeine legen thäte / Es konte aber Ihre Majest. nicht glauben / daß seine getreue Unterthanen sich eines solchen groben Verbrechens / hettten wolten theilhaftig machen / deswegen ihnen anbefohlen zu untersuchen / woher diese Rebellion erstlich entstanden / welche die Anfänger und Rahtgeber hierzu gewesen / und wer darin gewilliget / damit die Schuldigen gestraffet / die Unschuldigen verschonet und Ihr. Majest. Hoheit möchte erhalten werden. Endlich ermahneten sie jedermänniglich / daß sie sich nicht bereden lassen wolten durch diejenigen / welche dieses Königl. Vorhaben und der Commissarien Handlung übel deuteten / sintemahl alles zum guten Ende und damit alle Tyrannen und Unterdrückung der Bürger und Gemeine möchte aufgehoben werden / angesehen wehre / wer aber andere Meinung davon hette / wäre Ihrer Königl. Majest. Feind. Wolten demnach die Commissarien morgendes Tages einen Anfang machen / und möchte ein jeder frey zu ihnen kommen / und seine Klagen gegen jedermänniglich / und insonderheit wieder den Raht / bringen. Nachdem E. Edl. Raht und die Ordnungen solches angehört / haben sie bald darauf den Commissarien angezeigt / daß der ganze Inhalt der Schrift zu Beschnitzung und Vermehrung deroselben / so in der Obrigkeit säßen / gefasset / und nicht zu Nutzen der Zünfften oder zu Ruhe des Gemeinen bestens angesehen wäre / ja / daß die Gemeine und Zünfte öffentlich durch ihre Vermahnung / wieder die Obrigkeit aufgewiegelt würden. Die Zusammenkünften so

so die Commissarien jederman gönneten wehre sehr Gefährlich / und stritten wieder alle gutten Gesäße / wehre auch der Vernunft nicht gemäß / daß Handwercker vom Gemeinen besten rahtschlagen konten / oder sollten: Könnte aber Ihrer Majestät Willen anderwärts kein Genüge geschehen / wolten sie zwar vor dißmahl es also geschehen lassen / jedoch mit Protest: daß solches Stadt Rechten / Privilegien und Gebräuchen Unschädlich sein sollte: was die Auflagen und Bürgerliche Unpflichten belangete / wehre es am Tage daß nichts ohne Gemeinen Raht / Schluß und Bewilligung aufgesetzt würde / und würde allezeit eine Gleichheit gehalten / daß kein gutter Bürger sich darüber zu beschweren / die Commissarien aber viel weniger den Raht einiger Tyrannen zu beschuldigen hetten. Was man aber von dem übeln anwenden der Einkünfte und den grossen Schulden und Repressalien vorbrächte / darinnen geschehe dem Raht groß Unrecht / und wehren die Schulden theils wegen der vorigen Kriege / theils dem Gemeinen besten und der Republic zu gutte gemacht / insonderheit aber wegen des Pittanischen und Piesländischen Krieges nothwendig in Ihrer Majest. Nutzen geflossen / wie solches auß den Stadt. Büchern und Rechnungen könnte erwiesen werden. Solten demnach die Commissarien Fleiß anwenden / daß Ihr. Majest. der Stadt solche Gelder wieder erlegte / alsdan Raht seyn würde die Schulden zu zahlen. Wegen der Repressalien wüßten die Commissarien woll / daß jeder Schuldner sich / seine Güter / ja seine Ehre und Seeligkeit oftmals / damit er in der Noht Geld haben möge / verpfänden muß / und habe die Stadt auf andere Weise / auch nicht das Geld für Ihr. Majest. aufbringen können: Unterdeß so stunden die Bürger deswegen in keiner

Gefahr / weil an gesetztem Tage / allezeit die Interessen der Gelder / richtig / den Creditoren erlegt würden. Ja / obschon die Stadt ohne Verpfändung Gelder aufgenommen hette / wurden doch eben woll / im Mangel der Zahlung die Creditores sich an der Stadt und dero selben Bürger Güter und Personen machen / dieselbe halten / und darauß ihre Zahlung zwingen. Daß sie aber ferner von unflüssiger Administration der Justicien / Verachtung der Königl. Mandaten und Briefen / bepfügen / sey E. Edl. Raht woll zu frieden / daß dafern jemand hierin über unrecht klagen kan / solches ohne Hinder / List und Verleumdung in beysseyn des Rahts beybringen möge / jedoch daß auch E. Edl. Rahts Ursachen und Reden eben woll angehört / und in Acht genommen werden / es werde sich in Untersuchung der Sachen eussere / daß alles was etwan Ungerecht seyn mag / von Königl. Hoffe herrühre / daselbst viel werttliche und streitige Mandata, Decreta, Inhibitiones, Seleits-Briefe ausgegeben würden / dadurch denn die Obrigkeit in Fortstellung des Rechts verhindert / und die Parte kein Recht erlangen konten. Daß also viel besser wehre erstlich die Königl. Cantzelen zu reformiren / als der fleissigen Obrigkeit Ampt zutadeln. Wegen der Ausschliessung der Commissarien hette sich die Stadt auf dem Lublinischen Reichstage genugsam entschuldiget / und sey es nicht nöhtig die Sache weiter zu untersuchen / weil die ganze Bürgerschaft schon längst bekant hette / daß solches auß gemeinen Schluß geschehen wehre. Anfanglich wehre alles still gewesen / und von keiner Ausschliessung gedacht worden / weil aber zu Elbing von den Commissarien so übel verfahren / hätte man sich daran gestossen / und diese absolutam Commissionem nicht annehmen können; Endlich

Endlich baht E. E. Raht / die Commissarien wolten gleichwoll ihrer Ehren und Obrigkeitlichen Dignität schonen / und nicht ungehörter Sachen / sie mit so verkehrlichen Worten verunglimpfen. Sie / als welche ordentlich erkohren / wehren bereit Rechnung ihrer Regierung zu thun / wolten auch / daferne sie Untüchtig befunden würden / sich nicht weigern anderen Tüchtigeren Personen ihre Ehrenstellen zu übergeben / und begehrten sich keiner Herrschaft über die Bürger anzumassen. Diese Verantwortung gefiel den Commissarien nicht allerdings woll / führen gleichwoll in ihrem Wesen immer fort / und zogen an sich alle und jede / die einigen Unwillen oder Feindschaft gegen den Raht / und insonderheit gegen die zu Hoffe angehaltene Hr. Herren trugen / gaben den Fleischeren und Bräueren unerhörte / und der Stadt nachtheilige Privilegia / haben die Contracte und Vergleichen / so dieselbe mit der Stadt vorhin getroffen ganz auf / und kunte ein jeder wieder den Raht erhalten / was er wolte. Weil nun die sämtliche Ordnungen gerne verhütten wolten / daß nicht ganz und gar ihre Freyheit möchte geschwächt werden / und sie in Dienstbarkeit der Pohlen gebracht würden / als haben sie sich dahin verstanden / daß sie zu Erlangung voriger Gunst und Königlicher Gnaden angreifen / und eine merckliche Geld Summe wegen Aufschliessung der Commissarien dargeben wolten / welches aber die Commissarien nicht gewolt / sondern dies einige Versöhnungs Mittel vorgeschlagen / daß man das Pfahlgeld auf 2. Pfenninge von der Marck verhöhen / und die helffte desselben dem Könige sollte zukommen lassen. Wie nun hierin die Ordnungen sich anfangs weigerlich erzeigten / seyn sie mit der Commission fortgefahen / haben alle Privat Händell zu richten ange-

fangen / und danebst allerhand Verfassungen wieder der Stadt alten Gerechtigkeiten und Privilegien gemacht / und dieselbe vom Raht-
 hause ablesen lassen / denen aber die sämtlichen Ordnungen widersprachen / und da wieder feyerlich protestirt haben. Endlich / nachdem man gesehen / das Gewalt vor Recht ginge / haben sich die Ordnungen dahin erkläret / daß sie Ihr. Majest. zur Versöhnung 100000 fl. geben / und danebenst das Pfahlgeld verhöhen / und davon die helffte Ihr. Majest. wolten zukommen lassen / jedoch daß solches dem Privilegio der Lande / und der Stadts Einkünften unschädlich seyn / auch hergegen alle Beschwerden durch den König abgeschafft werden / und insonderheit daß die Verhöhung des Pfahlgeldes entweder auf 10. Jahr / oder so lange Ihr. Majest. würde im Leben sein / dauern sollte. Ob nun zwar die Commissarien einwandten / daß es sich nicht geziemete Ihr. Majest. gewisse Bedinge vor zu schreiben / und daß man daselbst mehr mit bitten als bedingen erhalten müste / haben sie dennoch sich ausdrücklich erkläret / daß kein Betrug hierunter steckte / sondern das alles von des Königes einzigen Person verstanden würde / und demnach solches nicht auf andere Art / als es die Ordnungen gemeinet / sollte aufgelegt und verstanden werden. Dahero denn die Ordnungen betwogen wurden / daß sie darauff eine sonderliche Placations-Schrift verfertigen / und dieselbe Ihr. Majest. durch ihre Abgesandten einhändigen lassen / welchen auch anbefohlen / einen Revers wegen der besagten Conditionen von Ihr. Majest. zu empfangen. Sie haben sich aber in ihrer Meinung betrogen befunden / in dem die Commissarien / welche den 17. Martii Anno 1570. wieder von Dantzick weggezogen / es viel anders zu Hoffe angebracht / daß
 nemlich

nemlich die Verhöhung und Helffte des Pfahlgeldes nicht dem Könige allein sondern auch dessen Nachkömmlingen / und der Erbhne Pohlen zu ewigen Zeiten wehre gewilliget worden: davon auch nachmals eine Reichs Constitution verfaßt ist / und seind hierauff die angehaltene Herren los gelassen worden / welche den 17. Decembris Anno 1570. wiederum nach Hause gekommen / und daselbst statlich von der Bürgerschaft eingeholet / auch durch den Königl. Referendarium in ihre vorige Aempter den 24. Januarii Anno 1571. wiederum eingesetzt seind. Was nun wieder diese der Commisfarien Relation, und darauf erfolgte Constitution von der Stadt seitten ist beygebracht worden / hat nichts verschlagen mögen / sondern es ist nachmals dabey verblieben / und haben sich die nachkommenden Könige in Pohlen / dieser helffte des Pfahlgeldes auch angemasset / also daß die Stadt sich endlich mit Könige Stephano deswegen zu Warschau Anno 1585. verglichen / und in die Verhöhung abermahl gewilliget / dergestalt: daß nemlich hinführo von jeder Marck 4. Pfennige von allen auß und eingehenden Güterren / solten eingefordert / und davon die helffte dem Könige Stephano, und dessen Nachkömmlingen die andere helffte aber der Stadt zugekeret werden / doch mit dem Beding daß die Gravamina und Beschwerde der Stadt / auch solten abgeschafft werden / wie davon mit mehrern in den Tractatibus Portorii zu ersehen ist. Danebenst hat König Stephanus die ganze Commission Königes Sigismundi Augusti, und alle Constitutiones so dessen Commissarii, zu Nachteil / Schimpf und Schaden der Stadt / auffgerichtet hatten / ja auch die Formulam Placationis selbst / als nichtig und unkräftig erkläret; und zugesagt / daß derselben hinführo / und in alle Ewigkeit / nicht mehr solte gedacht

werden. Ist also dies der Verlauff der ganzen Commission; davon weiterer Bericht in dem Tractat, so Anno 1578. außgegangen / und darauß ich fast alles genommen / zu finden ist.

DAS XXIX. CAPITEL.

Vom Tumult / so sich bey Anwesenheit Königs Sigismundi III. begeben.

Wie König Sigismundus III. auß Pohlen nach Danzig angekommen / und willens war / sich in sein Erb-Königreich Schweden zu begeben / ist zu Danzig zwar alles still und friedlich zugegangen / außer dem / daß den 23. Augusti Anno 1593. ein unverhoffter Tumult entstanden / dazu eines Polnischen Edellmans Diener Ursach gegeben. Denn wie derselbe vor die Waage kam / begegnete ihm daselbst ein Träger der eine schwere Last Stangen Eiser mit seinem Compan zu tragen hatte / und diesen Diener anredete / daß er ihm weichen solte / daran sich aber dieser Polnische Diener nicht lehrete / und also von dem Träger / so gerade zuing / etwas angestossen ward. Dieses verdross dem Pohlen / zückete darauff den Säbell / und verwundete den Träger sehr / welches wie es die anderen Träger / so häufig selbigen Ortes auffwarteten / sahen / begunten sie auf den Polnischen Diener zu dringen / und denselben erstlich mit Worten hart anzureden / welcher aber solches nicht groß achtete / sondern ebenmäßig auff dieselbe zuschlug / daher denn diese Träger nach der Waage lieffen / und sich nach gewehren umbsahen / funden aber daselbst nicht was sie suchten / und mußten sich allein ihrer Haut gegenst diesen Pohlen / welchem 8. oder 10. andere Polacken auß den nächsten Häusern zu Hülffe gekommen waren / mit Knütteln /

Schutz.
Contin. 13.
fol. 553.
Henneb.
pag. 103.

telen / eiseren Stangen und Steinen wehren / damit sie doch endlich nicht fortkommen konten / sonderen / nachdem ihrer etliche tödtlich verwundet worden / wurden sie vom Marckte geschlagen / dieses kam bald durch die ganze Stadt / und erscholl von der Pohlen Freiwelt ein übel Geschrey bey allen Leuten. Derohalben / die Bürger sich bald wapneten / und von allen Ecken sich auff dem Marckt samleten / daselbst sich auch die Pohlen in grosser Anzahl finden ließen / wurden aber von den Bürgeren zu rücke getrieben / welches / als sie gesehen / und daß ihnen die Bürger zu starck wehren vermerckten / haben sie auß den benachbarten Häusern zu den Fenstern heraus / unter die Bürger geschossen / denen die Bürger eben so widerumb begegnet / und in dero Losamenten tapfer hinein viel schüsse gethan haben / also / daß auch / wie man damahls vorgegeben / etliche Kugeln ins Königs Losament geflogen. Mittler weile / machten die Pohlen des Königs Fußknechte / so auff den Längen Garten einquartiret waren / auff / welche sich auch eilends aufmachten / und im Anzuge waren / weil aber E. Edl. Naht / so eben damahls anderer Geschäfte halben zu Naht Hause war / sich des zuvor befürchtet / wurden geschwinde die Zugbrücken aufgezozen / und den Königl. Soldaten der Weg versperrt / dadurch denn gewiß ein grosses Blutbadt ist verhüttet worden. In wehrendem Tumult machten sich etliche Herren des Nahts / nemlich der Herr Burgermeister Constantin Giese / so damahls Königl. Burggraf war / und Herr Burgermeister Gerth Brandes / wie auch des Königs Marschalck nicht ohne Gefahr Leibes und Lebens unter das Volck / und bestießen sich mit guten und bösen Worten die Bürger zu stillen / richteten aber wenig auß / und ward ein Bürger und Höcker

Donner genant / so auch die Bürger zum Frieden vermahnete / von den Pohlen erschossen / der Marschalck durch das dicke Fleisch am Bein / und in die lincke Hand gestochen / auch mit einem Stein vor die Brust geworffen / und also zu gerichtet daß man ihn in seine Herberge hatt bringen müssen / die anderen kamen auch kaum unbeschädigt davon. Endlich dieweil die Pohlen nicht mehr zum Vorschein kamen / ward der Tumult gestillet / da denn 23. Pohlen erschlagen / und über 50. verwundet worden. Der Bürger blieben auch etliche / und wurden ihrer auch nicht wenig verwundet. Hierauf wurden die Stadt Thore zwen Tage zugehalten / biß der erste Anfänger dieses Spiels / der Polnische Diener gefunden / und gefänglich eingezogen ward / sonderlich aber ward fleissig nachgeforschet nach denen / die in des Königs Losament geschossen hatten / und ward öffentlich durch die Trompeter außgeblasen / daß dem jenigen / so den Thäter anzeigen würde 100. Ung. fl. solten gegeben werden / die jenigen aber so Wissenschaft darumb hetten / und es verschwiegen / solten / wenn es offenbahr würde in gleiche Straffe mit den Thätern gezogen werden. Nichts desto weniger blieb es verschwiegen / und meineten ihrer etliche / daß nichts daran wehre / und das kein Schuss ins Königs Losament geschehen / sonderen das solches nur von den Pohlen / umb die Stadt desto verhasster zu machen / erdacht wehre. Denn sey nun wie ihm wolle / so hat dennoch der König solches nachmals übel aufgenommen / also daß die Stadt zur Versöhnung / eine ansehnliche Summe Geldes demselben hatt darreichen müssen / welches alles noch bey vielen in guttem Gedächtniß / und derohalben weitläufftiger davon zu schreiben / unnöhtig ist.

DAS

DAS XXX. CAPITEL.

Von allerhand Verräthereyen/
so sich zu Dantzig begeben.

Ich hette zwar dieses / was ich
von Verräthereyen zu gedencen
gesonnen / schon droben / da ich von
dem Grossen 13. Jährigem Kriege
mit den Creutzherren gehandelt /
beybringen sollen / weil solches alles
in wehrendem selbigem Kriege / und
aus Anlaß desselbigen / sich bege-
ben / habe aber davon ein sonderli-
ches Capittel machen wollen / da-
mit man desto mehr sehen möchte /
wie vielerhand Unfall und Ungele-
genheit die Stadt Dantzig erlitten /
und daß fast nichts so gutt oder böse
ist / davon sie nicht zu sagen wisse.
Die erste Verrätherey hat sich zu-
getragen im ersten Jahr des Abfalls
und Krieges mit den Creutzherren /
nemlich 1455. da dan etwan im
October zu Dantzig eine Frau / so
zum Thor hinaus gehen wollen /
ergriffen ist / bey welcher Brieffe
gefunden / die ein Bürger der Stadt /
Claus Pulfaw / an den Vogt von
Dirschau / und gewesenen Mühl-
meister zu Dantzig / geschrieben /
darinnen er den Feinden Anleitung
gab / wie sie bey der damahligen
Gelegenheit / da grosse Uneinigkeit
in der Stadt / wegen der vielen
Schatzungen war / heimlich durch
die Rodaume in die Stadt kommen
könten / dergleichen Anschläge mehr
in dem Brieffe enthalten waren /
deswegen dieser Brieffschreiber / ne-
benst der Brieffträgerinnen / und
etlichen anderen Verpflüchtenen /
wenig Tage hernach ihre gebüh-
liche Straffe empfangen. Anno 1460.
nachdem die Dantziger eine zimli-
che grosse Niederlage bey Praust
erlitten / (wie droben zu finden)
wurd unter anderen auch ein Schu-
ster Nickell Ginter genant / gefan-
gen / und nach Schöneck gebracht /
daselbst die Creutzherren ihn mit

dem Bedienge / losz lieffen / daß er
ihnen die Stadt Dantzig verrathen
solte / welches er / als der gerne
aus der Gefängniß sein wolte /
ihnen zu thun zusagte / darauß
sie ihm zur Losung ein gebraten
Huhn zu essen gaben. Dieser Gün-
ther kam darauß wieder in die
Stadt / und meinete jederman er
wehre dem Feinde entlauffen / hielt
sich still und ließ sich ferner nichts
mercken. Etliche Tage hernach
schrieben die Hauptleute von der
Mewe und Conitz einen Brieff an
ihn / mit der überschrifft: An Mi-
chell Güntheren / der zu Schöneck
das gebraten Huhn aß. Welchen
Brieff ein Carthäuser Münch dem
Günther überantwortete / auch
denselben dem Günther / so weder le-
sen noch schreiben konte / vorlaß /
und darauß den Brieff verbrennen
wolte ; Günther aber wolte solches
nicht gestatten / sondern gab für er
hette mehr Mittgehülffen / denen er
den Brieffvorlesen müste / damit sie
ihm desto besser trauen möchten /
nahm also den Brieff / und gieng
damit zum Burgermeister / und
folgents für den ganzen Raht / da-
selbst er den ganzen Handel ent-
deckete. Des Brieffs Inhalt war
dieser / daß wosern Günther mit sei-
ner Gesellschaft alles gnugsam be-
stellet / und aller dinge gefast wehre /
solte er unvermerckt zu ihnen in die
Carthaus kommen / daselbst sie fer-
ner Abrede halten wolten. Der
Raht gab dem Günther an die
Hand / daß er dahin sich begeben /
mit Fleiß / was ihr Beschluß sein
würde / vernehmen / und folgends
solches dem Präsidenten anzeigen
solte.

Dieses that Günther / ritte dahin
und fand daselbst am Freytag vor
Elisabeth die Hauptleute / Hans
von Gleichen / Fritz von Rüneck /
und Caspar Rostitz / welche mit
dem Prior und seinen Brüdern die
Sache überlegten / da denn endlich
dieses der Schluß war / daß die

Hauptleute auff den Montag nach Elisabeth des Nachts mit ihrem Volck an das Hohe Thor sich verfügen sollten/ daselbst Günther/ der sie beredet/ daß er solches woll thun könnte/ und seine Gesellschaft/ sie einzulassen/ wach sein würden: Mitt einem andern Hauffen sollte man an die Längen Garten und Speicher gehen/ und dieselbe anzünden/ damit jederman dahin laufen/ und das Hohe Thor verlassen möchte/ und sie desto besser die Stadt überraschen konnten. Der Prior warff ein/ wie er gehöret/ daß die Dantziger innerhalb wenig Tagen ihre Wacht doppelt stärker/ als zu vor besetzt/ die Bürger auch auff ihre Böhne Steine hatten tragen lassen/ welches vielleicht daher geschehen/ daß sie etwas möchten gerochen haben. Günther nahm solches im lachen auf/ und betenrete/ daß nichts daran wehre/ sagte auch/ wie er etliche von den Soldneren auf seiner seiten hette/ welche ihm lieber als der Stadt beystehen würden/ weil sie lange nicht gezahlet wehren/ und sich gerne selbst bezahlet machen wolten. Unter andern fragte Günther die Hauptleute/ wenn die Stadt also eröbert würde/ ob denn auch die Bürger bey ihren Privilegien verbleiben sollten? Darauf ihm der von Gleichen mit Nein antwortete/ welcher sich darauff nebst dem Prior setzte/ und mit eigener Hand eine Formulam der Neuen Privilegien entwarff/ so man nach Eroberung der Stadt geben wolte. Ritt also dieser Günter mit diesem Bescheide wieder von ihnen weg/ und nach dem er schon weg wahr/ sprach der eine Carthäuser wie das ihm däuchte/ daß des Günters Pferd/ darauff derselbe ritte/ vom Stadt-Hoffe zu Dantzick wehre/ und daß er solches mehr gesehen hette/ welches den Hauptleuten ein Hinterdencken machte/ daß sie etwas einhielten/ und ihrem Verlaß nicht so geschwinde nachsetzten.

Nichts desto weniger kam auff bestimmten Montag zu Abends der Prior, Marten Schnelle genant/ ein Einzögling der Stadt Dantzick/ nebenst einem Bruder David Rogger in die Stadt/ zu verkunttschaften was es für eine Gelegenheit mit den Sachen haben möchte. Sie wurden aber verspähet/ und fort auff den Dienstag früh zu Nachthause geholet/ daselbst ihnen von Güntheren alles vorgehalten wird/ welches sie theils gestunden/ theils läugneten/ Musten demnach ins Gefängniß gehen/ und wird noch ein Leyen Bruder/ der Thomas Kiell von Quadendorff herein geholet/ welcher des Ordens Soldener zu der Stadt auff die lange Garten/ und Speicher/ umb dieselbe in brand zu stecken/ hette führen sollen. Wieder diese Anschläge war in der Stadt heimlich alles dermassen angestellet/ daß des Ordens Volck übel wehre empfangen worden/ wenn sie bey ihrem Vorhaben verblieben wehren. Aber Günthers Pferd hat ihnen zu viel Hinterdenckens gemacht/ daß sie es nicht wagen dörrften/ wie denn eigentlich nach des Carthäusers Meinung dem Güntheren das Pferd vom Stadt-Hoffe geliehen war. Die Münche/ ob sie woll straffwürdig waren/ kamen gleichwoll los/ wurden aber der Stadt/ und derselben Gebiets verwiesen.

Anno 1461. den Sontag vor Hedvigis wird abermahl dem Racht kunt gethan/ daß etliche Verrähter in der Stadt seyn solten/ die dem Fritz Rubeneck/ und denen zur Laubenburg und Buzke die alte Stadt Dantzick verrähten wolten/ darumb der Racht eilends die Bürger und Soldener beruffen ließ/ welche sich rüsten/ und im Harnisch seyn müsten/ und wird dermassen angestellet/ daß man der Feinde/ wen sie angekommen wehren/ übel gewartet hette. Weil sie aber ausblieben/ wird nach den Verrähteren fleißig ge-

Schutz:
lib. 7. fol.
291. b.
Runaw
im 8. Jahr
des Grossen
Krieges.

Gran
Vand
12. ca
Sch
lib. 7
308.
Hen
pag.
Run
im 10.
des G
Krieg
fol. 7
Wai
Chron
225. b

geforschet / und wird noch denselben Abend eingezogen Nicklas Westpfahl / welcher der Stadt Ausreuter lange Zeit gewesen / dieser gab auß seinen Anhang den Peter Francken / der mit den Feinden zum offteren gebadet / und in der Schidlicher Mühle gezechet hatte / darin er auch gefangen ward. Dieser Franck bekannte weiter auff Michell Heilman / welchen etliche den Untersreiber / etliche eines Nachtschreiber nennen / und der sonst auch in anderen Dingen sehr verdächtig war / darumb er denn auch nebenst einen Schipper Henning Woye / und Caspar Schrötern eingezogen worden. Diese obgemelte fünf Berräter wurden auf den Montag hernach öffentlich auf dem Marckte enthauptet.

Anno 1463: kam abermahl und zwar die allergefährlichste Berräterey auß / welche auf den Tag Margarethæ, oder den 13. Juli, hette sollen ins Werck gestellet werden / wenn sie nicht vor der Zeit aufgebrochen. Dieselbe Berräterey war angeleget von etlichen unruhigen Leuten / auß den Wercken / und der Brauer Zunft / die auf den Tag Margarethæ unter der Predigt und Früh-Messen einen Aufruhr machen / derer Personen so im Racht waren / wie auch der vornehmen Bürger Häuser plündern / alle die es mit ihnen nicht hielten / todtschlagen / und darnach dem Orden die Stadt übergeben wolten / hatten auch albereit nicht wenig Knechte des Ordens heimlich in der Stadt bey sich / welche sie in Boosmans- und Träger Kleideren bey wenigem unvernemelt hinein geschaffet / wie den umb die Zeit der Hohemeister mit seinem Volcke nicht weit von dannen seyn sollte / damit er wenn man ihm das Thor öfnen würde der Stadt sich alsobald bemächtigen möchte. Diese Berräterey ward durch einen auß der Gesellschaft / mit Rahmen Burchard Ruffe / der

die Schändigkeit dieser Berräterey besser bey sich bedachte / und sich gerewen ließ / daß er sich von den anderen hiezuhatte bereden lassen / entdeckt / gieng derothalben zum Präsidirenden Burgermeister der Stadt / batte um sein Leben / und entdeckete den Ganzen Handell. Der Präsidant ließ eilends denselben Abend noch den Racht / und auch die Gemeine und Wercke verboten / unter denen etliche der Berräter mit waren / vorgebende / daß der Feinde und des Krieges-Volckes halben etwas fürgefallen wehre / darüber man nothwendig zu rachtschlagen hette. Wie nun jederman zu Racht hause kam / ward vom Racht der Burchard Ruffe vorgestellt / der öffentlich die Berräterey an den Tag gab / und den mehrren Theil der Berräter Rahmkindig machte / darauf wurden die wenigen zu Racht hause waren / droben gehalten / die anderen wurden auß den Häusern geholet / viel von den geringsten entlieffen / mit etlichen die sich auß Emsalt hätten beführen lassen / sahe man auch durch die Finger / damit des Blutsturgens nicht zu viel würde. Die Gefangene bekannten / wie ihr Vorhaben gewesen wehre / daß sie die Burgermeistere und etliche auß dem Racht und Schöppen / auch etliche auß den 40. Männern / und der Gemeine / in alles obngefähr 50. Personen / die sie auch aufgeschrieben hatten / wolten haben enthaupten lassen / hernacher hetten sie auch das Racht hause / und die Stadt einnehmen / und dem Hohemeister überantworten wollen / wurden demnach von dieser Gesellschaft am Freytage nach Margarethæ / ihrer Sieben öffentlich auffm Marckte enthauptet / nemlich Marten Kefemarck ein Brauer / drey Schneidere / Peter Redding / Nicklas Granzin / und Hans Meyer / und drey Schmiede / Augustin Bartusch / Hinz und Hanecke Tönnies zwey

Grantz. in
Vandal. lib.
12. cap. 29.
Schutz.
lib. 7. fol.
308.
Henneb.
pag. 78.
Runaw
im 20. Jahr
des Großen
Krieges.
fol. 70.
Waissel
Chron. fol.
225. b.

Schutz.
7. fol.
r. b.
Runaw
8. Jahr
des Großen
Krieges.

Brüder. Auf folgenden Mittwoch hernach wurden noch sechs andere gerichtet / nemlich: Greger Koch / ein Seiffensieder / und Hauptsacher dieser Verrätheren / Alexander Trutenart / Hans von Staden / und Lewes vom Stock / ein Kirchener mit zweyen seiner Werk-Gesellen. Des Donnerstages vor dem Dominick sind abermahl ihrer vier enthauptet / nemlich / Augustein Döncker / ein Gewandschneider / Hans Kohlbase ein Bader-Knecht / Paul Wincke / und Hans Bruner / ein Kleinschmid. Und am Freytage darnach / noch sechs / als: Henrich Mehlinan / Hans Schmalugge / Hans Recke / Michell Brandt ein Brauer / nebenst einen Mehlpacker / und einem Hocker von der Alten Stadt / derer Nahmen nicht aufgedruckt sind. Es war auch mit gefangen ein Licentiat Juris, welcher unlängst auß Italien zu Hause kommen wahr / und sich / vielleicht / in Hoffnung dardurch Groß zu werden / auch hiezu hatte bereden lassen / er wurd aber / als ein Clericus dem Pöslawischen Bischoff in sein Gerichte gegeben / welcher ihn lauffen ließ / und schlug sich dieser Mensch an den Hohenmeister / in Meinung / sich an seinem Batterlande zu rächen / man hat aber weiter nichts von ihm gehöret.

Von des Ordens Knechten die als Träger und Boosleute heimlich in die Stadt eingeschlichen waren / wurden etliche abgehauen / etliche ersauft / und etliche in die Rahne angeschmiedet / die Riesen zu ziehen. Dadurch wurd alles wieder ohne grosses Getümmel / durch den Raht Weißlich gestillet / und die Stadt von dieser / und anderen listigen Verrätheren erhalten.

DES XXXI. CAPITEL.

Von unterschiedenen Sterbens-Läufften so über die Stadt Dantzig ergangen.

So wie die Stadt Dantzig allhand Ungelegenheit und Unfried erlitten / also ist sie auch von Gott mit anderen vielfältigen Straffen / als mit der Pest / Hunger / Feuersbrunst / Wassersnoth / &c. heimgesücht worden / wie solches weiter in folgenden Capiteln ausführlich soll angezeigt werden. In diesem gegenwertigen Capitel aber / soll allein von unterschiedenen Sterbensläufften Meldung geschehen / und will ich anfangen vom Jahr Christi 1352. in welchem Jahr diese Stadt mit einer heftigen Pestilentz ist heimgesücht worden / welche auch den Winter über / als der etwas schlecht / und dabey sehr feucht gewesen / gedauret / also daß in der Stadt Ringmauren über 13000. Menschen gestorben sind.

Schutz.
lib. 2. hist.
fol. 73. b.
M. S.

Anno 1427. war der Winter abermahl sehr gelinde / und folgte darauf eine solche gewaltige Pest / daß in dieser Stadt wie auch im ganzen Lande / innerhalb wenig Wochen 183. Ordens-Herren / drey Bischoffe / 560 Thumb-Herren und Priester / an Bürger und Bauren über 38000. an Knechten und Mägden über 25000. und bey 18000. Junge Kinder gestorben sind.

Schutz.
lib. 3. fol.
115. b.
M. S.

Anno 1464. im April, hat zu Dantzig die Pestilentz auch heftig regieret / also daß den Sommer über in der Stadt / bey 20000. Personen gestorben sind. Anno 1509. starben zu Dantzig viel Eheleute von beyden theilen / nemlich so woll Männer als Frauwen / dergleichen vor diesem niemals ist erhöret worden.

Schutz.
lib. 6. fol.
313.

Henneb.
pag. 86. &
87.

Anno 1513. sind zu Dantzig drey

dren Burgermeistere bald auff einander gestorben / wie denn folgendes Anno 1514. den 13. Novembris viel Volcks an der Pestilenz gestorben ist.

Surius in
Comm. re-
rum in Or-
be gesta-
rum p. 167.
Fr. Baron.
de Veru-
lam. in hi-
stor. Regn.
Henr. VII.
p. 21.
M. S.

Anno 1529. am Tage Egidii, an einem Mittwochen entstand eine newe gar gefährliche Kranckheit zu Dantzig / so der Englische Schweis / daher / daß dieselbe Anno 1486. in Engelland erslich grassiret hatte / genennet wurde / und nur 3. Tage wehret / und war diese Kranckheit also beschaffen / daß wer mit derselben behaftet war / nur 24. Stunden liegen dürfte / und war alsdan entweder todt oder gesund / unter dessen musie man die jenigen / so damit behaftet waren / sein warm halten / und die 24. Stunden nicht lassen kalt werden / wo sie genesen solten / und starben an dieser Kranckheit sehr viel / meisten theils aber solche Leute die in ihrem besten Alter waren / wie denn der gestorbenen 3000. oder wie Hennenberg setzet 6000. sollen gewesen seyn.

Henneb.
p. 64.

Königsberg.
Handbühl.

Anno 1538. ist ebenmäßig zwischen Pfingsten und Michaelis in Dantzig ein groß Sterben gewesen / also daß damals woll 6000. Personen an der Pestilenz auch woll bey 300. Sechswöcherinnen gestorben sind.

Anno 1549. hub es drey Wochen vor dem Dominick dermassen an zu sterben / daß wochentlich etliche 100. begraben wurden / ja die Pest nahm also zu / daß auf dem Heiligen Leichnam Kirchhoffe 11. Bauer-Kaulen offen stunden / und sollen über 20000. damahls / und insonderheit viel Jungfrauen gestorben seyn.

Anno 1564. ist ein dermassen erschrockliches Sterben in Dantzig gewesen / daß 24000. oder wie andere setzen 33885. sollen gestorben seyn / welches wegen der Hundert-jährigen Revolution, so viel mehr zu vermercken / sintemahl / wie gedacht / hundert Jahr zuvor / als

nemlich Anno 1464. ebenmäßig die Pest zu Dantzig heftig grassiret hatt.

Anno 1602. grassirete die Pest / wie noch vielen eingedenck ist / dermassen / daß bißweilen in einer Wochen über 1200. Menschen gestorben sind. Im Augusto regierete sie am heftigsten / und fing im Septembr. an mehlig abzunehmen / also daß in demselben Jahr / und zwar meistentheils an der Pest / 16723. Menschen aufgesogen sind.

Anno 1620. eusserte sich abermahls die Beste also / daß bißweilen über 900. Menschen in einer Wochen / und dasselbe Jahr in alles 11847. Leute dahin gerissen sind.

Gleicher weisse starben auch Anno 1624. viel an der Pest / gleichwoll kam die Zahl der todten nimmer über 599. Wochentlich / und sind im selbigen Jahre / in alles gestorben 10536. Was es für eine Gelegenheit mit der Pest von Anno 1639. hatt / ist noch jederman in reiffer Gedächtnuß / da es zimlich gnädig abgegangen / und zum höchsten in der Wochen 452. gestorben sind. Gott behüte ferner.

DAS XXXII. CAPITEL.

Von Thewrung / und Wollfeiler Zeit / so in Dantzig sich unterschiedlich begeben.

Die Philosophi sagen: Contraria juxta se posita, magis elucescunt. Das ist: Wiederwertige Dinge gegen einander gehalten / werden desto besser erkennet. Welcher Regul ich denmach folgen / und in diesem Capitel so woll von der tewren als wollfeilen Zeit (obschon dieselbe mehr ad Statum pacatum als turbatum gehöret) etwas berichten will.

Anno 1405. ist sehr gutte Zeit in ganz Preussen gewesen / also daß die Last Korn gegolten 5. Mark / die Last

M. S.

Königsberg.
Handbüchl.

Last Weizen 7. Marck / die Last Gerste 3 $\frac{1}{2}$ Marck / die Last Haber / 2 $\frac{1}{2}$ Marck / eine Tonne Honig 5. Firding / eine Tonne grob Salz 20. Scott. eine Tonne Lüneburger Salz 2. Marck. ein Scheffel Erbsen 2. Scot. eine Tonne Hering 10. gr. Hergegen ist Anno 1427. nach der Pestilenz / welche / wie im vorigen Capitel gedacht / Land und Städte sehr verwüstet hatte / alles sehr teuer geworden / also daß die Last Salz 320. kleine Marck gegolten / weil aber das folgende Jahr bald viel Salz von Lüneburg nach Dantzig gekommen / ist es dermaßen abgeschlagen / daß die Last wiederum für 24. Marck ist verkauft worden.

M. S.

Anno 1443. ist eine dermaßen wollfeile Zeit gewesen / daß man ihres gleichen nicht leicht hören wird / und hab ich davon in einem Manuscripto diese Verzeichniß gefunden: Eine Tonne Hering 25. gr. eine Tonne grob Salz 5. gr. eine Tonne klein Salz 2. Marck. eine Tonne Hering 1. Marck. eine Last Korn 5. Marck. eine Last Weizen 7. Marck. eine Last Gersten 3 $\frac{1}{2}$ Marck. eine Last Haber 2 $\frac{1}{2}$ Marck. Ein Scheffel Erbsen 5. Scott. Gleichmässige wollfeile Zeit fand sich Anno 1466. daß man einen Scheffel Korn um 6. Schilling / Weizen um 1. Vierding / Gersten um 10. Schilling / Haber um 3. Erbsen um 11. Schillinge / ein Fuder kleine Fische um 5. gr. ein Schock grosser Brassen für 5. Schillinge / ein Faß Beckel-Nal um 3 $\frac{1}{2}$ Marck Münze. Einen Fachs von 2. Ellen lang um 21. Schilling / ein Schock Neun-Augen um 2. Schilling / und ein Schock Flackfische um 2. Scott. kaufen konnte. Allein Knechte / Tagelöhner / Arbeiter / Handwerker und allerley Gesinde war in Städten und Dörffern theur und übel zu bekommen.

Königsberg.
Handbüchl.

Anno 1524. ist ebenmässig das Salz zu Dantzig wollfeil gewesen /

sinthernahl eine Last grob Salz nur eine kleine Marck gegolten / und hatt demnach sich Henneberger sehr versehen / wenn er in seiner Erklärung der Grossen Preussischen Landtassell auß diesem Handbüchlein sehet / daß das Salz damals teuer gewesen / und eine Last grob Salz 111. kleine Marck gegolten habe.

Anno 1528. nach Pfingsten sind sehr viel Endten nach Dantzig gebracht worden / also daß einen Tag woll 12. Waagen / auch etliche Rahne voll angekommen sind.

Folgendes Jahres 1529. kamen am Newjahrestage / mehr denn 50. Schlitten voll frisches Herings gen Dantzig / und ward das Viertell um 4. Schillinge gekauft / wiewol die anderen Fische sonst sehr teuer waren. Anno 1533. kam so viel Korn auß Pohlen / daß die Last Korn für 8. Marck. und zum höchsten 6. fl. verkauft ward / und wurden nicht allein alle Speicher / sondern auch die Klöster voll geschüttet. Anno 1539. galt der Scheffel Korn 9. gr. und das hielt man für teuer / daher die Becker das Brod klein backeten / und obwol das Korn täglich häufig ankam / ward es doch dadurch gar nicht wollfeiler.

Anno 1540. in der Fasten hatt man keine frische Fische zu kaufen bringen können / und war in selbigem Jahre eine solche Thewrung in der Stadt / daß alle Waaren doppelt goltten. Anno 1542. im Oster-Abend hatt man ein Schock Eyer gelobet 8. gr. welches damals nach dem alten gutten Gelde gerechnet sehr theuer gewesen. Anno 1545. in der Fasten / kam so viel Hering von Höel / daß man das Viertell um 2. gr. auch 4. Schillinge kaufte.

Anno 1546. galt eine Last Weizen 60. Marck / Korn 45. Marck / und die Gerste 27. Marck. Diese Thewrung ward meistens verursacht durch einen Bürger Adrian Köpeler

Henneb.
pag. 96.

Köfeler genant / welcher alles Korn auffkuffte / und deswegen seine Diener in Pohlen und Pommeren aussandte. Wie er denn auch frey sich vernehmen ließ / daß er den Tag noch zu erleben gedächte / daß ein Vier Pfening Brod einen Groschen gelten sollte. Aber Gott straffte ihn mercklich / sintemahl nicht allein am Oster-Freytage des morgens ihm der Speicher / welcher allzusehr beladen / niederfiel / und 7. Männer darunter todt blieben / sondern auch die Last Weizen / so zu Lissbon vorhin 100. Ducaten gegolten / noch dasselbe Jahr auf 26. Ducaten / und das Jahr hernach / auf 16. Ducaten kam. Danebenst lebete dieser Köfeler nicht lange daruff / und wie er starb / ließ er eine Schuld von 100000. fl. hinter sich. Anno 1547. galt eine Last Korn 8. fl. der Hering aber war theuer / und galt eine Tonne davon / ebenmäßig 8. fl. Anno 1550. kam die Terwung ins Bier / und galt eine Tonne Taffelbier (dafür man zuvor 16. gr. zahlen pflegte) 3. Marck / und ein Stoff einen Groschen.

Anno 1557. hat die Last Korn 40. fl. oder wie andere setzen / 50. Reichsthaler gegolten / die Tonne Mehl wird gekaufft umb 4½ Marck / ein Faß Bier 12. Marck / Taffelbier 3. Marck / ein Rump Fleisch 20. Marck / eine Tonne Hirse 3. Marck. Zu Amsterdam galt die Last Korn 126. fl. welches nach iewigem Gelde gerechnet / so viel Thaler machen würde / kam aber endlich auff 30. fl. Wie denn Anno 1558. im Winter zu Danzig die Gerste 25. fl. und das Korn 12. fl. auch nach der Zeit auf 10. fl. gekommen ist / dadurch viel in Armuth sind gerathen. In wehrender Terwung des 1557. Jahres hat eine Frau zu Danzig / ihr Kind aus Hunger und der Terwung halber / mit Dräber gespeiset / darauß woll abzunehmen / wie es damahls alhier muß seyn bestellet gewesen.

Über daß / hat man Terwung haben / in obgedachtem 1557. Jahre / den 26. Aprilis einen gemeinen Vorrath an Korn für die Armuth gestiftet / und haben damals alle Kornhändler von 100. Last Korn / 2. Last der Gemeine zukommen lassen / danebenst auch von 100. Last Weizen eine Last / und von 200. Last Roggen Mehl / 2. Last / von Weizen Mehl aber eine Last gegeben / dadurch man in alles zusammen gebracht hat / 400. Last beydes an Korn und Weizen. Den Beckeren aber ist von diesem Korn die Last für 35. fl. und der Weizen für 40. fl. verkauffet / und dadurch die Armuth etlicher massen entsetzt worden.

Anno 1566. zwischen Ostern und Pfingsten / ist so viel Korn aus Pohlen nach Danzig kommen / daß man nicht raum genug gehabt in den Speichern / sondern dasselbe in der Bürger Häuser / so an der Mottlaw gelegen / hat schütten müssen / die Kauffleute hatten das Korn in Pohlen umb 50. fl. gekaufft / aber damals wie es herunter kam / galt es nicht mehr als 25. fl. daß also beydes die Pohlen und Bürger Schaden leiden mußten /

Anno 1568. auf Philippi Jacobi, hat man einen Scheffel Hopfen umb 2. fl. auch umb 2. Thaler gekauffet. Anno 1575. fast umb Martini / hat man vor eine Tonne grob Salz geben müssen 24. Marck / aber durch Gottes Segen und Gnade ist noch in demselben Jahre die Tonne Salz für 3½ Marck gekauffet worden.

Anno 1605. den 18. Junii, hat man zu Danzig den Last guten Roggen umb 18. fl. gekaufft / und hat also der Scheffel 9. gr. gegolten. Wie den folgens im Augusto auch der beste Roggen für 20. fl. eingekaufft ist.

Anno 1626. 27. und 28. in wehrendem Schwedischem Kriege hat man eine Last Korn für 20. fl. kauffen /

Waissel.
Chron. fol.
244.

Henneb.
pag. 97.

M. S.

Königsberg.
Hauddüchl.
M. S.

Henneb.
pag. 96.

fen / oder auch für eine Tonne Hering veräußern können : Hergegen hat man für ein Achttheil Butter 24. Marck geben müssen. Anno 1631. weil im Niederlande grosse Forderung verhanden / auch sonst in Pohlen und Preussen ein schlecht Gewächse war / wird das Getreide zu Dantzick von 240. bis 300. fl. verkauft / fiel aber in demselben Jahre so mächtig / daß es auf den Herbst wenig über 100. fl. gegolten. Anno 1638. wird das Getreide für 140. fl. eingekauft / auch drüber / auf den Herbst wird es aber mit Schaden wieder für 100. und zum höchsten 110. fl. verkauft. Anno 1640. ist viel Getreide zu Dantzick angekommen / und weil hergegen wegen des Zwistes der Niederländer mit dem Könige in Denemarck / kein Abzug der Schiffe / und ganz keine Holländer angekommen / hat man den besten Roggen um 60. fl. kaufen können / welchen man nachmals für 90. 100. fl. und drüber wiederum verkauft / wie wohl unlängst hernach auch von den Pohlen das Getreide / nach dem etliche Schiffe angekommen / zu 90. fl. auch Forderung ist eingekauft worden.

DAS XXXIII. CAPITEL.

Von unterschiedenen Fehrsbrünsten / so in Dantzick entstanden.

Weil die Stadt Dantzick vor-mahls viel von Sachwerck und Holz gebauete Häuser / und Speicher gehabt / ist es nicht wunder / daß viel Fehrsbrünste daselbst entstanden / und haben solche Fehrsbrünste den Bürgern / wie auch der Obrigkeit Ursach gegeben ihre Stadt desto besser in Acht zu nehmen / und die Newgebaute Häuser insonderheit mit gutten Brandmauren zu versehen. Damit ich nun der Sachen von Anno 1412.

einen Anfang mache / so melden die Historien / daß in demselben Jahre auf Philippi Jacobi die Beutler Gasse zu Dantzick bis aufs Raht-haus abgebrant sey. Zwölff Jahr hernach / nemlich 1424. hat die Stadt Dantzick viel brand erleiden müssen / in demnach nicht allein / auf den Sontag Misericordias Domini, 14. Tage nach Ostern / die Speicher daselbst in grund abgebrant / sondern auch am Tage Petri und Pauli / der mehrer theil der Lastadien / fast mit der ganzen Vorstadt im Feuer / nebenst der Kirchen S. Peter und Pauli aufgefloden ist. Danebenst brandte folgendes im October die Dreier Gasse bis an den Krahn ab / wie dan auch die Ziegelscheune durchs Feuer eben zu der Zeit weggenommen ist. Anno 1443. oder wie Henneberger sehet Anno 1444. brandten am Tage Heimführung Mariæ auf den Längengarten über 40. Häuser ab. Anno 1463. in der Nacht der Enthauptung Johannis des Tauffers / vom Sontage bis auf den Montag gieng zu Dantzick die Tobisz Gasse mit Feuer an zu beyden seiten / und brandte gar auß / desgleichen der ganze Platz von der Neuen Fischerbrücken hinter dem Spital zum Heiligen Geiste / auch der halbe Fischmarck / (davon allein zwey Häuser stehen blieben) nebenst der anderen Fischer Gassen gegenst S. Johannis über. Folgendes Dingtages gieng auch mit schnellem Feuer unversehens an ein Brat-haus in der Schuhmacher Gassen / nebenst der Mauren gelegen / und den Freytag darauf / ein Hinterhaus in der heiligen Geist Gassen / und hielt man gewis darfür daß dieses Feuer durch des Ordens Mordbrenner sey angeleget worden. Anno 1493. brandte die Beutler-Mühle / Loh-Mühle / und das Nerve Gerlohaus ab / bey S. Gertrud. Anno 1494. den Mittwoch vor Mitfasten / brandte zu Dantzick der

Henneb.
pag. 70.
Königsberg.
Handbüchl.

Schutz.
lib. 3. fol.
113. b.

Königsberg.
Handbüchl.
Henneb.
pag. 72.

Runaw
im 10. Jahr
des Grossen
Krieges.
fol. 72. b.
Waissel,
Chron.
fol. 228.

Königsberg.
Handbüchl.
Schutz.
lib. 9. fol.
397. b.

Willähr.
lib. 1. c. 3.
art. 6.

Aschhoff und Teerhoff/ mit andern dreyen Speichern gegenst dem Krahn über gelegen/ ganz ab/ welches Feuer den Dingstag abends umb 7. Uhren anfang/ und die Nacht über bis auf folgenden S. Agathen Tag dauerte/ da denn auch 40. Mans-Personen in dem Feuer zugleich umkamen. Diesen Mordbrand hatten etliche Bürger und Bürger Kinder angeleget/ unter denen ein Fleischer war/ mit Namen Hans Briger/ nebenst seinen zweyen Brüdern/ Marten und Mechel Briger genant/ wie auch Michell Kutteleren eines Fleischhauers Sohn/ und Lewes einem Schlüssel-Dräher/ davon die zwey letzten mit dem Schwert/ die andern aber auf andere weise/ weil sie etliche Mordthaten bald darauf begangen/ hingerichtet sind worden. Wie davon an seinem Orte unten/ wenn von Mordthaten gemeldet wird/ weiter kan gelesen werden.

Königsberg.
Handbüchl.

Anno 1499. am Tage Creuzes Erhebung/ brandten auf den Langen Garten viel Häuser/ nebenst S. Barbaren Kirchen und Spitalh hinweg. Anno 1505. den 29. Augusti; brandte die Dreyer Gassen an beyden seiten ab/ nebenst dem größesten theil der S. Johannis Gassen.

Henneb.
p. 86.

Schutz.
lib. 10. fol.
450.

Anno 1506. den 28. Septembris; brandte es ebenmäßig in der Heiligen-Geist-Gassen/ und Raalgassen.

Anno 1515. am Donnerstage nach Pfingsten/ welcher war der letzte Maji; auf den abend umb Segers Zehen/ ging eine erschreckliche Feuersbrunst auf/ zwischen den Speichern und Holzhöffen gegen dem Küttelhoff über/ davon jetho noch die Strasse daselbst die Brand-Gasse heisset/ also daß in demselben Quartier in den vierdtehalb seiten nicht mehr denn 5. Speicher stehen blieben/ welches Feuer durch etliche Mittgesellen des Simon Materns angeleget war/ dero sieben in

Bettlers Kleideren/ sich in die Stadt begeben/ und dafür von dem Matern 10. fl. empfangen hatten/ welche aber nachmals ergriffen/ und zur Straffe gezogen sind/ in dem sie zugleich bekant/ daß ihrer etliche vor 10. Jahren die Dreyer Gasse angestecket hatten.

Anno 1522. am Abend Michaelis, brandte der ganze Ort ab auf dem Fischmarckte/ bis an die Tobis Gasse. Anno 1527. am Tage der Heimsuchung Mariæ, brandten vier Häuser ab in der Tobis Gassen/ und vier Buden auf dem Fischmarckt/ bey dem Brunne/ nach dem Schlosse werts/ in welchem Feuer zugleich viel Volckes und Kinder jämmerlich umkommen. Anno 1536. am Tage Mariæ Magdalenz in der Nacht/ umb 1. Uhr/ huben die Speicher an zu brennen/ also/ daß 303. oder wie andere setzen 340. Speicher aufgestogen sind. Dieses Feuer ist dermassen groß gewesen/ daß es hernach wohl ein halb Jahr geglimmet/ ehe es vollkommen geleschet ist/ davon ich doch einem jeden glauben lasse/ was er wille/ weil es mir selbst fast ungläublich vorkommt.

Königsberg.
Handbüchl.

M. S.

Anno 1545. den 8. Maji, brandten die Mattenbuden Reifferscheunen; Kirch und Spital auf dem Langen Garten ganz ab. Anno 1551. den 13. Decembr. zu Mitternacht/ brandte E. Edl. Rahts Apotecke ab.

Anno 1553. da brandten zum dritten mahl die Mattenbuden/ die Krüger und Reifferscheunen ab/ bis auf zwey Reifferscheunen/ so nahe an der Kirchen gelegen.

Anno 1555. den 26. Februarii in der Nacht zwischen 9. und 10. Uhren hatten die Mägde eines Höckers in der Schmiede Gassen ein brennendes Licht auf einen niedrigen Wocken/ oder Leuchter ins Haus gesteckt/ welches Licht eine Katze vom Wocken genommen/ und in die Kammer unter die Heede geschlep-

M in 2

pet

pet hat / dadurch das Haus in brand gerathen / und nebenst vier Häusern / wie auch der Schleuse Mühle auf der Alten Stadt / ganz abgebrandt ist.

Anno 1556. am Sontage vor Michaëlis, zwischen 11. und zwölf Uhr / zu Mittage brandt der Nachts-Turm ab / samt dem Zeiger auf dem Nachthause.

Henneb.
pag. 97.

Anno 1571. die Nacht vor Philippi Jacobi, kam bey S. Catharinen Kirche von einem Becker ein Feuer auß / und im grossen Sturmwinde / so darzu half / branten bey 400. Häuser ab / samt der Schneide Mühlen / und den Fleischer Ställen.

M. S.

Anno 1605. den 17. Augusti entstund ein Feuer auf dem Cassubischen Marckte / und sind bey 60. Häuser weggebrandt / nach dieser Zeit ob schon fast jährlich viel Feuersbrünste entstanden sind / haben sie doch keine solche Krafft / wegen der nunmehr auffgerichteten Brandt-Mauern / haben können / derhalben ich denn mit demselbigen mich nicht weitläufiger aufhalten will.

DAS XXXIV. CAPITEL.

Von allerhand Ergiessungen der Ströme und Wasser / wie auch geringem Gewässer bey Dantzick.

Unter den Straffen Gottes ist die Ergiessung nicht die geringste / weil sie nicht allein Schleunig sich meistentheils erheben thut / sondern auch übel kan verhütet oder gewendet werden. Dieser Ergiessungen haben sich nicht wenig zu und bey Dantzick begeben / insonderheit des Vorjahrs wenn das Eis loß und zu gehen beginnet / da denn durch eine Verstopfung / die Wegen der Menge des Eises sich leicht finden läßt / vielmahl solche Vergiessungen verursacht werden.

Anno 1427. umb Mittfasten

brach die Weiffel auß mit großem Wasser / und überließ das Kleine Werder bis in Dantzick / mit mercklichem Schaden des Landes / auch mit Verderb und Untergang vieler Menschen und Viehes / die in solcher Eyl dem Wasserstrohm nicht entfliehen konnten. Diese Ausbrüche hatten / wie man schreibet / woll können von den Bauern verhütet werden / welche aber auß Ungedult der unerträglichen Regierung des Ordens / viel lieber das ihrige verlihren (als dem Orden zum besten dasselbe erhalten wollen. Dergleichen Ausbruch ist Anno 1430. geschehen / da die Weiffel ins Werder / und in die Mottlaw bis an die Stadt Dantzick gelauffen / und nicht wenig Schaden gethan hat. Anno 1456. nach dem harten Winter ergoß sich die Weiffel in der Stillen Wochen dermassen / daß sie theils die Tämme zerrisse / theils über dieselben hinlief / und war ein so grosses Wasser auf den Längen Garten zu Dantzick / daß man daselbst mit Rahnen fahren mußte.

Schutz.
lib. 3. fol.
115. b.
M. S.

Henneb.
In Beschrei-
bung der
Preussischen
Ströme.
Lit. W.
Verbo
Weiffel.
pag. 25.

Anno 1465. die Nacht / nach S. Elisabeth / hat sich ein sehr heftiger Nord-Wind erhoben / dadurch die Weiffel so groß geworden / daß sie alle Gebäu bey S. Barbaren auf den Längen Garten niedergerißen / das Bollwerk vor der Münde zerschlagen / der Schweden Schiff in 35000. Mark wehrt / ohne die Güter / so darin waren / zerstoßen / und endlich in drey örtern außgerißen ist / und ist dergleichen grosses Gewässer so lange Dantzick gestanden / nie gewesen.

Schutz.
lib. 6. fol.
235. b.

Henneb.
d. l. p. 26.
und in Er-
klärung der
Mappen.
pag. 78.
Weiffel
Chron. fol.
238. b.

Anno 1466. am Dinstage nach Palmarum ist der Weiffel Tamm nahe bey Zakow außgerißen / und hat sich das Wasser ins Kleine Werder ergossen / davon die Mottlaw dermassen Groß geworden / daß dadurch viel Holz weggeschloßet / und hingenommen ist.

Schutz.
lib. 7. fol.
325. b.

Anno 1515. den 13. Decembris war die Weiffel so Groß / daß die

Henneb.
d. l. p. 25.

Ein.

Einwohner in beyden Werderen acht Tage dabey liegen und wachen mußten / auf etlichen Enden mußte man drey Dehlen hoch über den Tamm bringen / brach gleichwoll leßlich auß bey der Nering / und that grossen Schaden. Anno 1526. war ein starcker grosser Schnee gefallen / und brach darauf / wie das Eiß zu gehen anfang / am Frentage nach Mitt - Fasten die Weißel an dreyen Orten bey Schönenberg auß / und zwar also / daß sie das Jahr hernach allererst gefangen wird. Anno 1528. umb den Dominick auß war ein grosses schwarzes Wasser in der Weißel bey Danzig im Hinterlande / da sich denn so viel Fische im Graben finden ließen / daß man sie mit den Händen greiffen mögen.

Anno 1529. den 12. Martii, war die Weißel so groß / daß sie an dreyen Enden über den Tämme lief / und brach auß vor Danzig ins Kleine Werder / das Wasser lief in die Mottlaw / welche dermassen wuchs / daß man in den Speichern das Salz auf die Söller bringen mußte.

Anno 1538. war gar kein Wasser in der Weißel / daß viel Gutes droben bleiben mußte / welches hundert Jahr hernach / nemlich Anno 1638. ebenmäßig geschehen.

Anno 1540. den Sontag vor Matthei Glocke 6. aufm Abend / brach die Weißel auß zum Res - Marckte / und ersäuffte 17. Dörfer / das Wasser stund bis an die Dächer der Häuser im Werder. Die Leute sind gestigen oben in die Kirchen / und auf die Häuser / haben Feuer aufgesteckt / damit man kommen möchte sie zu retten. Das meiste Vieh ist eroffen / und das Wasser durch die Häuser auf den Längen Garten geflossen / daselbst man auch mit Booten und Rahnen auf der Steinbrücken gefahren. Das Wasser ist gleich der Längenbrücken gestanden / und auch in die Speicher geflossen / daß viel Salz

in den Speichern verdorben. In selbigem Jahre hatt man müssen Schatzung geben nach Vermögen / damit hat man die Brücke gefangen / und die Tämme gebessert. Die Tämme bey dem Werderischen Thore sind auch eingerissen / und das Blockhaus hinweg genommen. Dieses Wasser hat 14. Tage gestanden / und nachmals mehlig abgenommen. Anno 1542. vorm Dominick / kam so groß Wasser die Weißel herab / daß es gleich den Tämmen stund / drey Wochen lang / und mußte man den Bawren im Werder Volck auß der Stadt / zu Hülffe senden. Anno 1542. am Stillen Frentage / brach die Weißel wiederum auß / und lief ins kleine Werder / und auß dem Werder in die Längen Garten / welches denn gleichmäßig Anno 1565. den 20. Martii, geschehen. Anno 1571. im Vorjahr / brach die Weißel auß / und war das Wasser so groß / daß es auf dem Dielenmarckte zu Danzig vor den Häusern stund / dadurch im Werder grosser Schade an Vieh und Menschen geschehen. Anno 1577. ist ebenmäßig ein grosses Gewässer gewesen / welches der Längen Brücken gleich gestanden / und ob woll keine Zuversicht darauf im Werder des Krieges halben mit Könige Stephano war / gieng doch alles ohne Schaden ab / und fiel das Wasser mit Macht wiederum.

Was für Stopfungen und übergiessungen der Weißel Anno 1621. 1624. und 1640. vorgelauffen / ist jederman noch in frischem Gedächtniß / derhalben ich nicht weiter damit mich aufhalten will. Allein ist dieses für ein grosses Wunder zu halten / daß in wehrendem Schwedischen Kriege von Anno 1626. 27. 28. 29. ungeachtet wenig Achtung damals auf die Tämme gegeben worden / dennoch alles ohne Schaden abgegangen ist.

DAS XXXV. CAPITEL.

Von allerhand Sturm und Ungewitter / so zu und umb Dantzig sich zugetragen.

Nach weniger Ungemach hat die Stadt Dantzig durch Sturmwinde und Ungewitter als durch Ergießung der Wässer / davon im vorigem Capitel Meldung geschehen / aufgestanden. Denn Anno 1361. am Tage Crentzes Erhebung ist daselbst ein dermassen heftiges Ungewitter entstanden / daß allein im Tieffe sechzig Schiffe mit einstem Vergangen / und in der Stadt 37. kleine Thürmlein von der Kirchen abgeworffen sind worden / darauf in folgendem Jahre eine grosse Peste gefolget ist. Desgleichen Anno 1465. den Sonabend vor Elisabeth / und den folgenden Tag ist ein so grosses Gewitter und grausamer Wind umb Dantzig gewesen / dergleichen man damahlen bey Menschen gedencen nicht erfahren. Denn das ganze Gebäude an dem Newen Thor vor der Stadt / so von Holz und Steinen befestiget war / fiel ein und thäte grossen Schaden / viel Thürme von den Kirchen und viel hohe Gipffell von den Häusern / sind niedergeworffen / die Schiffe auf der Weissell und Mottlaw sind fast alle zerschlagen worden / und zu grunde gegangen / ja es ist das Wasser darauf so hoch gewachsen / daß es nicht ohne Schaden abgangen / wie davon im vorhergehendem Capittel mit mehrern zu lesen ist.

Henneb.
pag. 79.

Henneb.
pag. 80.

Anno 1482. den 8. Septembris, war ein so grausames Wetter zu Dantzig / daß man meinete / die Stadt würde untergehen: denn es zerschlug Thürme und Mastbäume / und trieb das Wasser so hoch auf / daß alle Keller davon voll waren. Dergleichen grausames unerhörtes Wetter entstand auch Anno 1486.

in der Nacht des Tages der Heimsuchung Mariae, welches 5. Stunden lang taurete; und blizte es dermassen sehr / daß die Funcken / gleichsam von einem glühenden Eisen / wenn es geschmiedet wird / davon in die Stadt fielen / und folgete darauf ein gewaltiger Regen. Man hat feurige Keulen auf dem Hagelsberge lauffen sehen / wie auch feurige Schwerdter in den Wolcken und danebenst die Teuffel gehört ruffen / laß gehen / es sein die Unsrigen / denen andere geantwortet / ich kan nicht umb der Geweihten Hunde willen. Das Volck versamlete sich heuffig in die Kirchen / weinete / heulete / und thate grosse Gelöbniß / man lautete auch alle Glocken / also daß etliche derselben zersprungen / etliche in den Wällen sich entzündeten / der Regen ist so groß gewesen / daß er Sonnen / Beyschläge / und Wägen hauffen weise an die Mottlaw gestößet. Ob nun alles hievon zu glauben steht / stelle ich an seinen Ort / und sage mit dem Henneberger / welcher solches von einem Päpstlichen Scribenten Simon Grunaw entlehnet / si verum, das ist: wenn es nur alles wahr ist. Anno 1497. vom Tage der Heiligen Drey Könige an / und folgens vier Tage lang / war ein so grosser grausamer Sturm / daß man meinete der Wind solte das Land umbkehren / und durch diesen Sturm brach die Mehring durch / und ward das Neue Königbergische Tief geöffnet; daß Boollwerck brach damals zu Dantzig auch ganz und gar durch / und ward mit grossen Kosten nemlich 4600. Marck wieder gebauet. Unter anderen fassete dieser Sturm im Werder einen Blockturm mit Holz verbunden / welcher 5. gegossene Glocken in sich hielt / unter denen die grössste von 16. Centnern war / hub ihn auß dem Grunde / und führete ihn umverkehrt mit samt den Glocken / woll 25. Schritt weit von der Kirchen / da

Schutz.
lib. 5. fol.
399. b.

Königsberg.
Handbüchl.

M. Petr.
Krüger in
Prognost.
Calend.
Anno 1630.
cap. 3.

da ward er erst niedergesetzt / und gar zerschmettert. Anno 1515. am Tage Mariæ Lichtmess / warf der Sturmwind 3. kleine Thürmlein von S. Catharinen Kirche nach dem Brauen Nonnen werts / und verging in selbigem Sturm / des Berend Fechters neugebauetes grosses Schiff / welches das Jahr zuvor Anno 1514 am Abend Petronellæ abgelassen / und dessen Keiss 55. Ellen lang war. Anno 1616. den 25. Maji, auf den Abend von 10. bis 12. Uhr / war zu Dantzig ein starckes Wetter von Donner und Blitz / regnete auch sehr / hörte aber samt dem Wetter auf: folgenden morgen fand man im- und ausser der Stadt / an vielen Orten Schwefell / nicht allein klein wie Sand zermalmet / (davon die Kinnsteine und Pfügen ganz blau waren / und das ausgeschöpfte Wasser gar schwefelicht war) sondern auch körnichte Stücklein / daher man erachtete / daß es die vorige Nacht Schwefell geregnet.

DAS XXXVI. CAPITEL.

Von allerhand Schaden / so Dantzig von Blitz und Donner erlitten.

Als für schwere Wetter Dantzig erlitten muß ich auch hier setzen / damit der Leser desto besser sehen möge / wie vielen Casibus und Ungelegenheiten diese Stadt je und alle Begehey unterworfen gewesen.

Königsberg.
Handbüchl.
M. S.

Anno 1440. schlug der Donner den Thurm auf dem Schloß entzwey. Anno 1492. an dem Pfingst-Wittwoche schlug der Donner zwey Braue Nonnen / und eine Magd auf der Alten Stadt im Brauen Nonnen Kloster zu tode. Anno 1495. den 14. Augusti, schlug das Wetter einen Bornsteindreher / nebenst einem anderen Manne auf dem Hopfenbruch zu tode. Anno

1506. den 10. Julii schlug es nur einen Schlag / und ward durch diesen Schlag ein Mann in der Pfarz-Kirchen / um 12. Uhr zu Mittage / vor der Capellen Jerusalem bey der Kirchen Thüre getödtet. Anno 1510. am Donnerstage nach Ambrosii, zündete das Wetter den Neuen Thurm an auf der Vor-Stadt. Anno 1531. den Mittwoch nach Pfingsten / schlug der Donner auf den Pfarz-Thurm / woll ein Fuder Steine vom Dache herab / und fiel ein Nest Dahlen zugleich herab auf die Erden / geschach aber sonst kein Schaden mehr. A°. 1560. am Donnerstage nach Georgii schlug das Wetter in ein Haus auf der Meiffenbahn / und brandte 2. Meiffen-Scheunen ab / bey S. Barbaren Kirchen. Unter anderen war ein Schnitzler und Kirchen Vater damahls / dessen Haus brandte auch ab / und weil seine Frau / so eben gestorben / noch über der Erden stand / verbrandt sie zugleich mit / und ward nichts gerettet. Anno 1613. den 4. Maji, schlug der Donner in einen Thurm der Pfarz-Kirchen / welcher Ostwerts stehet / und verbrandte denselben / ward aber Anno 1618. wieder aufgebauet / wie solches mit grossen güldenen Buchstaben daselbst eingemauert / und zu lesen stehet. Anno 1636. den 11. Julii zwischen 1. und 2. Uhren des Nachts entstand ein grosses Wetter / und schlug der Donner in S. Jacobs Kirche und Hospital / also daß die Kirche bis auf die Mauren / so stehen geblieben / ganz abbrandte. Das Volck und Hospital-Lente sind dem Feuer entkommen / außserhalb einer alten Frauen / welche / wie sie das ihrige zu retten / noch einmahl nach dem Spital sich begeben / von einem Balcken befallen / und im Feuer umkommen ist. Den andern Tag darauf ward eine Magd zu Mittagess außserhalb Thores auch vom Donner getroffen und erschlagen. Den 5. Augusti des morgens zu

Henneb.
pag. 86
Königsberg.
Handbüchl.

M. 3.

Schutz.
p. 5. fol.
p. b.

zu 9. Uhr entstand abermahl ein schweres Wetter / und schlug hinten ein in die Schießbuden / also daß alles daselbst hinweg brandte. Und waren dasselbe Jahr auß dermassen schwere Wetter mehr / dergleichen wenig gedencken / wie solches allen und jeden in frischer Gedächtnuß schwebet.

DES XXXVII. CAPITEL.

Von Schnee / Eiß / Frost / gestrenger wie auch schlechter Winterung zu Dantzick.

Daß es alhier zu Dantzick ins gemein tapfer frieren und schnehen thut / ist nicht wunder denen / so den Situm, und Gelegenheit des Orts betrachten / vielmehr aber wird man sich verwunderen / wenn das Gegenspiel sich eussert / welches gleichwoll auch oftmahls geschehen / wie solches auß folgendem Bericht wird zuvernehmen seyn.

Anno 1426. war ein so harter ungewöhnlicher Winter / daß man von Dantzick auß Preussen / biß gen Lübeck auf dem See-Eys hat reiten können. Anno 1427. war der Winter so gelinde / und regemicht / daß umb Nicolai Tag / im December nemlich / die Bäume außgeschlagen und geblühet haben / darauf eine hefftige Pest erfolget / wie droben an seinem Orte ist gedacht worden. Anno 1443. den 1. Maji, ist zu Dantzick ein sehr grosser Schnee / wie auch sonst im Lande gefallen / welcher Bäume zerbrochen / und Dächer eingedrucket hatt. Anno 1459. im December begunt es dermassen hart zu frieren / und war eine so hefftige Kälte / dergleichen in den Historien wenig zu finden / denn man ging und fuhr über Eiß von Dantzick ab / biß nach Hóell / und vom Kirch-Turm zu Heela / kunte man weiter hin kein Wasser sehen noch mercken / sonderen nur lauter Eiß / und wehrete diese Kälte spátt

ins andere Jahr hinein / biß auf S. Gertruden Abend / oder den 16. Martii, des folgenden 1460ten Jahres. Anno 1496. frohr es auch hart / also daß man nach Licht-Messen über Eiß mit Schlitten biß nach Heela hat fahren können. Anno 1506. zwischen Michaëlis und Martini hat ein Birnbaum hinter den Grauen München geblühet / und selbiges Jahr noch Früchte getragen. Anno 1507. frohr weder das Haff weder die Weissell noch Rodaune zu / bestunden auch nicht / und war kein Eys darauf zu merckenden ganzen Winter. Anno 1552. war gar kein Winter / und hat man den 26. Januarii zwischen der Ohre und Gutttenherberge im Felde gepflüget / ja es ist diesen Winter so warm gewesen / daß die Mottlaw nie mit Eys bestanden / und haben die Schmacken den ganzen Winter nach Getrende ins Werder und weiter fahren können. Anno 1554. war abermahl ein so hefftiger Winter / daß man auf dem Eys biß nach Heela fahren konte / und wehrete derselbe Winter biß auf Palmarum. da ging das Eiß ohne Schaden ab. Anno 1568. am Tage Ursula, welcher einfällt den 21. Octobris, blüheten die weissen Rosen zu Dantzick. Anno 1577. den 3. Martii, siel ohn Unterlaß ein grausamer Schnee / also daß man unaufhörlichen vor den Thüren und auf den Gassen / damit man gehen konte schauffeln muste / denn sonst lag der Schnee Mannes hoch / darauf folgte zwar hoch Wasser / ging aber / wie droben schon gemeldet / ohne Schaden ab. Anno 1578. den 7. Martii war die See noch hart befroren biß nach Heela / also daß man auf Schrittschuen dahin lief. Den dritten Tag hernach wurd das Eys gehend / und trieben 10. Personen auf einer grossen Eyschal in die See / daselbst sie fünf Tage in grosser Gefahr schwebeten / endlich aber zu Heela gesund und lebendig ans Land kommen

Schutz.
lib. 3. fol.
114. &
115. b.

Henneb.
pag. 72.

Runaw
im 6. Jahr
des Grossen
Krieges.
fol. 47.

Schutz.
lib. 9. fol.
399. b.

M. S.

Königsberg.
Handbühl.

M. S.

Schutz.
Continuat.
lib. 12. fol.
523. b.

M. S.

men sind. Anno 1607. hergegen / ist ein so schlechter Winter gewesen / daß den 1. Februarii schon Rostocker Bier über See / wie auch viel Rahne mit Korn auß Pohlen ankomen sind. Und Anno 1624. welches jederman wissend / im Ostern / war das Eys / so von himmen und auß dem Haabe / wie auch auß andern örteren in die See getrieben / durch einen Norden Wind vor der Dantziger Reyde auffgestappelt / und das ganze Tieff so beleget / daß kein Schiff ein oder auß konte. Und obwol 14. Tage nach Ostern der Wind sich etwas gewendet / und das Eys in die See getrieben / also daß ein Schiff oder drey ankamen / stieß doch alsbald der vorige Nord-Wind wieder auf / und brachte das Eys hauffen weiß wieder / welches daselbst biß auf den letzten Aprilis gelegen / und haben die Schiffe vorin Maji. nicht ankommen können. Endlich so ist auch jedermanniglich wissend / welcher massen Anno 1637. den 16. Martii. nach dem 5. Schiffe sich auf der Reyde sehen ließen / und kein Eys zu mercken war / zu Mitternacht / unverhofft ein gewaltiges Eys / sich auf der Reyde / so weit man sehen können / befunden / also daß die Schiffe leute darauff gehen und stehen können / welches Eys denn auch gemeldte 5. Schiffe in grosse Gefahr gesetzt / und eins derselben entzwey geschnitten und gedrückt hat / daß es versinken müssen.

DAS XXXVIII. CAPITEL.

Von allerhand in- und umb Dantzig verübten und gestrafften Nordthaten / und erstlich von den Nordthaten des Gert Birnbaums.

U Nter denen Dingen / so eine Stadt oder Regiment vernünftigen helfen / ist nicht das geringste / wenn sich böse / Gottlose Leu-

te finden / welche Zubenstücke / Mord / Dieberey / Räuberey / treiben / und deswegen nicht gestraffet werden: derhalben ich denn auch von dergleichen schändten Thaten / und deroelben Straffen / in etlichen Capitelen alhier beysetzen will. Anno 1360. nach dem vieler hand Personen zu Dantzig viel Jahre hero gemisset worden / und man nicht gewußt wo sie geblieben wehren / ward endlich ein Boosman auß Sachsen hürtig / Gerd Birnbaum genant / ergriffen / und gefänglich eingezogen / welcher im Examine bekant / daß er bey 700. sein Lebetage hin und wieder mit eigener Hand umgebracht hatte. Dieser Mörder hat sonst außserhalb dem Mord / damit er sich vergnügt / den ermordeten nichts nehmen / oder sie berauben pflegen / sondern sie nach begangener Mordthat mit allem / was sie nebenst sich gehabt / liegen lassen. Wie er nun gefragt / warum er die Leute lieber ermorden / als das ihrige ihnen abnehmen wollen / hatt er geantwortet: Ihm hette nur gelüftet anzusehen / wie die Leute nach ihrem Tode würden gestaltet seyn / die bey lebendigem Leibe so munter / hurtig und schon von Angesicht gewesen. Wegen dieser Thaten ward ihm Arm und Bein mit dem Rade zerstoßen / und er also lebendig auf ein Radt gelegt / da er drey ganzer Tage / ehe er gestorben / gelegen. Und ob schon Geisliche und Weltliche ihn nachmals zur Buße vermahnet / gab er ihnen doch kein Gehör / sonderen zu verstehen / ihm wehre leyd / daß er nicht mehr ermordet hette. Unter anderen soll er auch gesagt haben / es reuete ihn / daß er nicht allen denen / so die Zähne mit dem Messer gestackert / das Messer in den Hals gestossen hette. Starb also in dieser Unbusfertigkeit den dritten Tag / nach dem er war gerädert worden.

An

DAS

Schutz.
lib. 2. fol.
76.
Henneb.
pag. 67.
M. S.

hutz.
9. fol.
b.

M. S.

M. Petr.
Crüger.
cap. 5. Pro-
gnost. Ca-
lend. Anno
1630.

Knigsberg.
biblisch.

M. S.

Schutz.
Continuat.
b. 12. fol.
23. b.

M. S.

DAS XXXIX. CAPITEL.

Von dem Mord welchen die Creutz-Herren zu Dantzick an drey Personen des Raths/ nemlich Herrn Conrad Letzkawen / Arnold Hechten / und Barthelmes Groß verübet.

Dieser Mord ist nicht allein seiner Grausamkeit halber / sondern auch wegen der Personen / so ihn verübet / und derer / an welchen er vollbracht worden / denckwürdig. Es hat sich aber solcher Mord zugetragen im Jahr Christi 1411. auffm Schloß / so ehemahls zu Dantzick gewesen / und ist unter den ermordeten insonderheit Herr Conrad Letzkaw / ein tapferer und kluger Mann gewesen / welcher von Jugend auf in der Krieger Herren Dienste erzogen / und durch ihre Beförderung erstlich zu einer guten Heyracht / nachmahls auch zum Burgermeisterlichem Ambt / gelangete / daher hoffeten die Creutzherren / welche damals die Städte anfangen zu drücken / daß sie durch seine Hülffe desto besser ihr Vorhaben ins Werck richten würden / daran sie sich aber sehr betrogen funden / sintemahl dieser Mann mehr seinen Eyd und Pflicht / als des Ordens Gunst in Acht hatte / und deswegen nach seinem besten Vermögen über die Privilegien und Freyheiten der Stadt hielte / zu des Ordens / insonderheit aber des Compters / so des Hohemeisters Better war / höchstem Verdruß / darüber er denn in ihre Ungunst gerieth. Unter anderen pfleg die Stadt damahls von dem Bornstein / der daselbst gearbeitet ward / den dritten Theil für sich zu behalten / welches der Hauß Compter der Stadt / ihnen zu benehmen practicirte / auch würcklich benommen hätte / wenn nicht dieser Herr Conrad Letzkaw sich

heftig darwieder gesetzt hette. Ueber daß / hatten die Creutzherren in die Junge Stadt allerley Handwercks Volck / der Rechten Stadt zum Verdruß und Nachtheil eingenommen / und wolte über das der Compter auch die Kauffmanschaft der Stadt dahin wenden / deswegen er den Englischen auf der Jungen Stadt ein Hauß eingab / da sie ihre Lacken verkaufen und gelösen solten. Darwieder setzte sich dieser Burgermeister auch sehr / führete im Nahmen der Bürgerschaft das Wort / und sagte den Creutzherren öffentlich ins Angesicht / wenn sie als Oberherren / ihre Siegel und Brieffe nicht halten wolten / so wehren sie weniger Ehren wehrt / denn der geringste Biedermann / der sich auch bey seinen schlechten Worten halten ließ / und solten gedencen / so wie es ihnen nicht gefiel / wenn die Unterthanen ihnen nicht Treu seyn wolten / daß also auch den Unterthanen sehr zu Herzen ginge / wenn sie wieder ihre Freyheit / und gegenst Gebühr und Billigkeit von der Herrschaft beschweret würden. Gleichertweise war dieser Burgermeister der Verpachtung der Mühlen wie auch des Krahs halben / welchen der Compter sich annahm wolte / demselben zu wieder / und erhielt der Stadt zum besten / daß derselbe dem Compter nicht zugeeignet ward / dadurch denn der Haß des Ordens / furnemlich aber des Compters / täglich zunahm /iewoll dieser Herr Letzkaw im übrigen nicht unterließ dem Orden in allen denen Diengen / so der Stadt Gerechtigkeiten nicht afficirten / nach möglichkeit / gute Dienste zu thun. Wie er denn unter anderen nach der Tannenbergschen Schlacht / welche Anno 1410. gehalten / als der Neue Hohemeister Heinrich Reuß von Plawen / so sich selbst gewehlet hatte / nicht Mittel noch Rath wußte / wie er frisch Volck auß Deutschland bekommen möchte / sich als

als einen Bettler gekleidet / und sich also durch alle Besatzungen der Pohlen / dero Sprach er sehr kündig war / bis in die Marck Brandenburg durch gebettelt / daselbst er bey den Marggraffen / und benachbarten Fürsten so viel zu wege brachte / daß dem Orden ein stattliches Volck zu Hülffe geschicket wurde / also daß sie dem Könige dadurch den Kopff abermahl bieten dürfften. Gleichvöll mochte dieses alles nicht helfen / sonderen es trachtete der Haus-Compter täglich / wie er sich an E. Raht / und insonderheit Herren Conrad Leshawen rächen möchte. Der Hohenmeister hatte von allem gar gutte Wissenschaft / und besorgte sich / dafern der Compter was anfangen würde / daß die Bürger schafft dem Raht befallen / und also ein groß Unheil darauß entstehen würde / kam derowegen selbst nach Danzig / und brachte es so weit / daß so woll der Compter als der Raht sich verglichen / und einander in der Kirchen mit Mund und Hand gelobeten allen Groll und Eiffer zu vergessen / und hinfort in guter Freundschaft zu leben. Der Haus-Compter stellte damahls sich / als hette er alles in der That vergessen / ließ derhalben unlängst hernach / diese Freundschaft zu bestätigen die drey Bürgermeister / Conrad Leshawen / Arnold Hechten / Tideman Huxern / und einen Rahtsherrn Bartelmes Grossen / des Leshawen Tochtermann / eben damals / wie sie am Palm Sonstage bey Herren Lüdike Palsack Großschaffern zu Marienburg / in eines Rahtsherrn Rickell Thomas genant / Hause zu Gaste waren / und über Tische saßen / außs Schloß zu Gaste zur Abendmahlzeit bitten / welches diese Herren / so ungern Uhrsach zu fernem Mistrauen / und neuer Feindschaft geben wolten / ihm nicht abschlagen kunten / sonderen stellten sich auf bestimmte Zeit am Palm Sonstage daselbst ein.

Wie sie nicht weit vom Schloß waren begegnete ihnen unterweges des Compters Narz / welcher anfang zu lachen und zu ihnen sagte : wenn ihr wüßtet was man euch hat zugerichtet / ihr kämet heute nicht zur Mahlzeit / welche Rede gleichvöll sie Anfangs nicht so groß achteten. Im fortgehen aber blieb Herr Tideman Huxer bestehen und sagte : Er hette seinen Schlüssel zum Gelde in seinem Spinde vergessen / und fürchtete / daß nicht etwa seine Diener Schälcke wurden / und ihm das seine entwenden möchten / zumahlen weil er ein Wittiber wehre / und keine Frau hatte / die zu Hause auf alles Acht geben konte / wolte derohalben Unglück zu verhüten noch einmahl nach Hause gehen / nach dem Schlüssel sehen und ihnen bald folgen. Ob nun aber etwas an dem / so er vorgegeben / gewesen / oder ob er sich an des Narren Rede gelehret / kan man nicht sagen / allzeit ist er den anderen nicht gefolget / sonderen zu Hause geblieben / und also dem Unglück / welches die anderen betreten / entgangen. Darauf begunte auch Herr Arend Hecht des Narren Worte bey sich zu betrachten / und gab dem Herren Leshawen zu verstehen / daß ihm desselben Narren Worte nicht gefielen / sonderen verdächtig vorkamen. Herr Leshaw aber redete ihm solches alles auß dem Sinn / verließ sich auf das sichere Geleit / wie auch auf die neue Freundschaft / und vermeinte / da ja ihnen was wiedriges beegnen solte / würde es ihnen den Hals nicht kosten. Siengen also gestrost ins Schloß hinein / daselbst sie auf der Brücken von etlichen Ordens-Leuten freundlich empfangen / und ins Schloß begleitet worden. Weil aber bald hinter ihnen die Thore geschlossen / und die Zugbrücke aufgezo gen wurden / wunderte sie solches nicht wenig / insonderheit weil der vorgedachte Narz / so ihnen auf den Fuß gefolget / über

laut rief und sagte: Diese drey Bö-
gell sind gefangen/ der Alte aber
war zu listig/ und ist dem Barn ent-
gangen. Wie sie in den Saal ka-
men finden sie den Compter da-
selbst mit vielen Ordens Brüdern/
welcher sie bald als Schelme und
Bösewichte willkommen hieß/ und
viel ehrenrührige Worte über sie
ausgoß/ erzehlete danebenst wie oft
sie ihm und dem Orden zu wieder ge-
lebet/ und das solches nummehr an
ihnen sollte gerochen werden: wel-
ches alles mit einem so grossen Ge-
schrey und Tumult zugin/ daß
diese Gefangene Herren zu keiner
Entschuldigung gelangen konten/
und wie diese Gefangenen unter an-
deren Meldung thäten/ daß sie die-
ses oder jenes mit Recht gethan het-
ten/ wird der Compter ganz un-
sinnig darüber/ schlug an seine
Brust und sagte: was Recht/ was
Recht/ hie ist euer Recht/ ihr het-
tet folgen und gehorsamen sollen.
Wie nun Herr Conrad Lezkaw sa-
he/ das Gewalt für Recht ginge/
und keine Entschuldigung gelten
wolte/ wandte er sich zum Herren
Arend Hecht/ und sagte: Ihr se-
het wie es umb uns stehet/ aber het-
te ich jezund ein guttes Schwert
zur Handt/ ich wolte 1000 fl. dafür
schuldig sein. Unterdessen schickte der
Compter nach dem Scharfrichter
von Elbing/ welchen er drey Tage
zuvor dahin hatte kommen lassen/
und befahl ihm daß er diese drey hin-
ab führen/ und enthaupten solte.
Es war aber dieser Scharfrichter
bescheidener als der Compter/ und
wolte solches nicht thun/ sonderen
sagte: Es wehre seines Ampts
nicht jemand vom Leben zum Tode
zu bringen/ der nicht zuvor mit Ur-
theil und Recht öffentlich/ und an
ordentlicher Stellen an Leib und Le-
ben verurtheilet wehre. Weil nun
der Scharfrichter dem Compter
nicht gehorsamen wolte/ wird er
mit Knütteln und Peitschen woll
abgeschmieret/ diese drey Herren

aber in unterschiedliche Gefängnisse
geleget/ und machte sich der Comp-
ter mit seinen Brüdern den ganzen
Tag lustig. Und nachdem sie bis zu
Mitternacht zusammen geblieben
wahren/ und sich toll und voll ge-
sossen hatten/ wird auff Geheiß
des Compters/ Herr Conrad Lez-
kaw gebunden/ und mit einem
Knebell im Maule vor sie gebracht/
welchen sie ungesäumt überfielen/
ihn mit zehen Wunden hinrichteten/
und endlich die Kehle abschnitten.
Nach ihm brachten sie gleicher wei-
se/ Herrn Arend Hechten/ mit 16.
und Herrn Bartelmes Grossen mit
17. Stichen/ jämmerlich umb/
und verrichteten selbst dasjenige/ so
ihnen der Scharfrichter zu vorn ab-
geschlagen hatte. Nichts desto weni-
ger hielten sie diesen Mordt heim-
lich/ also daß weder der Raht noch
die Bürger davon wusten/ sonderen
allein meineten/ daß sie auf dem
Hause gefangen wahren/ und woll
konten erlediget werden/ wenn nur
der Hohemeister davon würde be-
richtet seyn/ deswegen denn Gesand-
ten nach Marienburg an den Hohe-
meister/ über diese gewaltige Zün-
digung zu klagen/ abgefertiget wur-
den. Mittler weile schickte des ent-
leibten Rahtsherren/ Bartelmes
Grossen/ Ehefrau Anna/ Herren
Conrad Lezkawen Tochter aller-
hand Essen und Trincken/ nebenst
etlichen Confect, täglich ins Schloß/
welches die Schloß-Diener nicht al-
lein den Gefangenen zu präsentiren
annahmen/ sonderen auch biswei-
len Nachrichtung gaben/ was die
Gefangenen am liebsten zu essen und
zu trincken begehreten. Dergestalt
wurd der Mord verhüttet bis in den
sechsten Tag/ welcher war der
Oster Abend/ da ein ernster Be-
fehl kam/ daß der Compter die Ge-
fangenen/ auf Handstreckung los
geben solte/ darauf denselbigen
Abend der Entleibeten Körper hin-
aus vor das Schloß geleet wurden/
nicht ohne grosse Betrübnis der
An.

Unverwandten und kessige Be-
sürzung des Nachts/ und der sämt-
lichen Bürgerschaft. Der entleibe-
ten Körper wurden von den Bür-
geren aufgehoben/ und mit ge-
wöhnlichen Ceremonien zur Erden
bestätiget. Da denn die beyden
Bürgermeister zu sammeln unter
einen grossen Stein in der PfarrKir-
chen bey S. Hedvigis Capelle/ an
der linken seiten des Hohen Altars
sind geleget worden. Auf dem Stei-
ne/ welcher sieder der Zeit nicht ist
gerühret worden/ sind ihre Wapen
gehauen mit dieser Umschrift/ die
noch heutiges Tages zimlich zu lesen
ist: Hic jacent Honorabiles Viri,
Conradus Leczkaw, & Arnoldus
Heker, Præconsoles Civitatis Dan-
zke, qui obierunt Feriâ Secundâ
post Festum Palmarum, Anno Do-
mini 1411. Das ist: Hie liegen be-
graben die Ge-Ehrten Herren Con-
radus Leczkaw und Arend Hecht/
Bürgermeister der Stadt Dan-
zig/ welche verschieden sind den
Montag nach dem Palm-Sontag-
ge/ im Jahr unsers Herren 1411.
Bey dieser Greulichen Morthat
blieb es nicht/ sonderen es wurden
nachmals innerhalb 14. Tagen der
entleibeten Wittiben und Waisen
von Haus und Hoff vertrieben/ und
denselben alle bewegliche und unbe-
wegliche Güter genommen.

DAS XXXX. CAPITEL.

Von einem Greulichen Mör-
der/ und Mordbrenner/
Hans Briger genant.

O Bschon droben im 33. Capi-
tel dieses Buchs/ des Hans
Briegers/ als eines Mordbrenners/
ist gedacht worden/ muß ich doch
seiner noch einmahl Meldung thun/
und seine fast unerhörte Mordthaten
hieher setzen. Es ist aber dieser Hans
Briger ein Fleischhauer/ und auß der
Schlesien hürtig gewesen/ welcher
bald in seiner Jugend sich übell an-

geleget/ und nachmals seinen leibli-
chen Vater einen Alten Mann/ der
ihm zu lang lebete laut seiner eigenen
Bekantnuß mit seinen Händen er-
mordet und erstochen hat. Wie nun
der Vater in einer Dreber Gruben
todd und ermordet gefunden wird/
und niemand wuste/ wer es gethan
hette/ führete er auß falschem Her-
zen ein grosses Wehklagen/ und ließ
den Vater mit Recht aufheben/ da-
mit er seine übelhat desto besser de-
cken und verbergen möchte. Nach-
mals kam er nach Danzig/ nahm
eine Wittwe zur Ehe/ legte sich außs
spielen und verspielete alles/ was
seine Frau zu ihm gebracht hatte/
und wie die Frau drüber zornig
ward/ erstickte er sie mit einem
Küssen/ nahm darauf eine andere
Frau/ und ermordete/ nicht Gel-
des/ sonderen Bollust halben viel
Menschen/ die er nur forderlichst
antreffen möchte. Ausserhalb dem
Brandt so er (wie droben gedacht)
zu Danzig angeleget/ hatte er sich
vorgenommen auf den Fronleich-
nams Tag/ wenn man in der Pro-
cession wehre/ die Stadt an vielen
Orten anzustecken/ umb zu sehen
wie das Volck lauffen/ und was
doch die Pfaffen und Mönche mit
dem Sacrament thun würden/
weil er sich aber vor dem Gesinde so
zu Hause geblieben/ und der Hän-
ser hütteten/ fürchtete/ ließ er es
bleiben. Wie er nun viel Buben-
stücke begangen hatte/ begab er sich
einsmals in einen Bier-Keller zu ei-
nem Manne/ Heinrich Sachsen
genant/ welcher im Geschrey war/
daß er viel Geldes hette/ setzet sich
daselbst nieder/ und fängt an zu
sauffen/ also daß alle andere die bey
ihm nicht aufhalten konten/ sonde-
ren sämtlich biß auf einen Bötcher/
welchen der Wirth zu herbergen
versprochen hatte/ davon gingen.
Mittler weile/ weil es spät ward/
legte sich der Wirth zu Bette/ und
ward das Mägdlein/ welches Bier
auftrug/ auf dem Kasten entschlaf-
fen.

fen. In dem dieses der Hans Brieger merckte / und niemand auffer diesem Mägdlein und dem Wirth zu Hause war. (denn die Wirthin verrichtete ihre Wallfahrt / die sie ihrem vorigen Manne zu thun / im Todtbette versprochen) hebet er mit dem Böttcher einen falschen Hader an / stößet denselben zur Thüre hinaus / schleust die Thüre hinter sich zu / und laurete im Hause so lange / bis alles still ward / da gehet er erst zum Mägdlein / darnach zum Wirth / und schneidet beyden mit einem Fleischmesser die Kehlen ab / bricht hernacher den Kasten auf / nimmet 300. Marck an Golde heraus / und gehet davon. Wie der morgen heran kommet / finden sich Leute so Bier holen wollen / weil aber niemand auffthun will / mißdeucht solches dem Volck / und zeugens dem Unter-Schulzen an / welcher das Haus öffnen ließ / und die Entleibeten in ihrem Blute jämmerlich dafelbst fand liegen. Man redete deswegen bald von diesem / bald von einem anderen / da denn des Hans Brigers und des Böttchers auch lezlich gedacht ward / welches unter anderen auch des Brigers Frau / so davon nichts wuste / und ungefehr fürüber ging mit anhörete / darumb ging sie eilends nach Hause und sagte ihm / wie daß ein greulicher Mord aldar begangen / und er deswegen auch beschuldigt würde / welches da es wahr wehre / solt er sich bey Zeiten davon machen. Der Hans Brieger ward darüber sehr Zornig / und leust mit dem Messer auf die Frau zu / und wie sie ihm zur Thür hinaus entsprang / spickte er ihr das Messer nach / daß es in einer Rinne / so vor dem Hause lag / zerbrach. Unterdessen ward der Böttcher vor den Raht geholet / welcher von dem falschen Hader / so Hans Brieger angerichtet / und wie er ihn zur Thür hinaus gestossen hatte / gedachte / danebenst erwehnte einer auß Mittel des Rahts / wie

er ihm vor etlicher Zeit 50. Marck Geldes geliehen / dieselbe aber / ob er ihn schon vielfältig mahnen lassen / nicht hatte wieder bekommen können / bis heute des morgens / umb 6. Uhr / da hatte er ihn 25. gutter alter Ungr. fl. gebracht. Darauff ward dieser Mörder gesetzt / und ob er woll anfänglich alles läugnete / bekante er doch endlich dieses alles / und was er sonst mehr sein Lebenlang begangen hatte / und ward deswegen Anno 1494. mit glühenden Zangen gerissen / darnach auf ein Raht gelegt / und mit dem Halse an einen Galgen / so über dem Rade stund / angehangen.

DAS XXXXI. CAPITEL.

Von etlichen anderen grausamen Mordthaten / so sich zu Dantzick begeben.

In Jahr Christi 1481. war ein Jüngling zu Dantzick von guten Elteren geboren / welcher sein Erbtheil mit einem losen unzüchtigen Weibe / so man den Guldener Esell nante / zubrachte. Wie er aber das seinige verzehret hatte / legte er sich außs stehlen / bricht in eines Reichen Mannes Hause ein / und wird darüber von der Wacht ergriffen / nachmals auch zum Galgen verurtheilet. Er hatte aber unter anderen einen / den Guardian im Grauen Kloster / zum Paffen / welcher auß Liebe zu seinem Tauffling den Raht ersuchte / daß sie denselben Jüngling los lassen / und ihm in seine Zucht geben solten / welches / wiewoll ungern / dennoch der Raht dem Guardian / so im guten Ansehen war / zu gefallen that / insonderheit weil der Guardian vor den Schaden / so etwann ins künftige von diesem bösen Menschen möchte zugefüget werden / zu stehen sich verbürgete. Wie dieser Bösewicht los kompt / läßt er sich anfangs woll an / und bringet sich beim Guardian

Henneß
pag. 79.

in gutten Credit, endlich aber erfähret der Guardian gleichwohl / daß er mit dem Guldernen Esell wieder der Gemeinschaft gehabt hatte / straffete ihn deswegen hart / und sagte unter anderen zu ihm / er sollte an den Galgen gehen und Diebe abbeißen / welches diesem Buben übel gefiel / ließ sich gleichwohl nicht merken / sondern stellte sich aufs frommeste an / und erlangete mit der Zeit des Guardians vorige Gunst und Bewogenheit wieder. Letzlich ward dieser Guardian Custos über die Klöster in Preussen / seines Ordens / begiebt sich deswegen auf den Weg nach Thoren / und werden ihm von den Danziger Kaufleuten 3000. Marck an Ungarischem Golde mit gegeben / daß er solches den Töhrneren für Korn erlegen sollte / welches dieser Bube erfuhr / und derohalben weil er des Guardians Fuhrman seyn sollte / einen Anschlag darauff machte / auch solchen Anschlag tückischer weise vollenzog. Denn wie er unterwegs ist mit seinem Herren / und der Guardian seinen Compan voraus aufm Rnütteltamme zu gehen befiehlt / läßt dieser Bube die Geißell fallen / steigt darauf vom Wagen ab / als wolte er dieselbe wiederholen / wendet sich aber von hinten zu dem Guardian / welcher im Wagen saß und las / zeucht die Pliete auß / und häuet demselben rückwärts den Kopf von einander / nimt das Sattel-Pferd nebenst dem Gelde / und reitet damit nach Latwenburg. Von dannen läßt er dem Guldernen Esell wissen / daß sie dahin zu ihm kommen sollte / welche sich deswegen vor anderen rühmet / und dadurch Ursach gibt / daß man diesen Mörder von dannen abholen / und nachmals gebührlich dafür büßen läßt. Wie er nun sollte gerichtet werden / sind dieses seine letzte Worte gewesen: Wolte Gott / daß ich alle diese / so mich vom Galgen erbähren / auch also ermordet het-

te. Und hat also dieser böse Mensch wahr gemacht / was man im Sprichwort saget: Es ist einem Diebe nirgends besser / als am Galgen. Im Jahr Christi 1541. war eine Bendetersche / die pflegte Silberwerck und Kleinodien zu kauff umbher zu tragen / auch theils durch ihr Töchterlein umbtragen lassen. Wie nun einmahls die Mutter das Töchterlein mit Silber Pfanden ausschickte / ging dieselbe zu ihrer Leiblichen Schwester / so schon gegeben gewesen / und damahls im Wittwen Stande lebete. Diese Schwester aber weil sie alleine zu Hause / und etwas dörftig war / bekam Lust zu dem Silberwerck / und Kleinodien / welche sie bey dem Mägdlein sahe / und damit sie derselben theilhaftig werden möchte / brachte sie das Mägdlein ihre Jüngere Schwester umb. Der Mutter unterdessen verlangete nach der Tochter / fragte hin und wieder nach derselben / lief auch unter anderen / zu dieser Mörderin / und erkündigte sich / ob sie nicht daselbst gewesen wehre / welche aber antwortete / daß sie das Mägdlein denselben Tag nicht gesehen / auch von derselben nicht zu sagen wüste / daß also die Mutter nicht erfahren kunte / wo das Mägdlein geblieben wehre. Wie nun dieser Mord ein Jahr lang verschwiegen blieben / zog die Mörderin auß dem Hause darin der Mord geschehen / in eine andere Wohnung / und zogen hergegen andere Leute in ihr Haus / durch welche diese That an den Tag gebracht wurde. Denn wie sie das Haus reinigen wolten / und letztlich auch den Solder zu räumen begunten / fanden sie daselbst einen Hauffen Mist / und darin Menschen Beine / nebenst dem Kopf mit Zölpen / welches sie anfangs ihren Nachbahren / folgendes auch dem Richter entdeckten / der dieser Sachen besser nachdenckende / die vorige Einwohnerin und Mörderin / so sich wegen des gemei-

M. S.

gemeinen Geschreyes in die Flucht begeben / greiffen und einziehen ließ. Nachdem sie nun die That gestanden / wurde sie zur Straffe gezogen / und bekam das Radt zum Lohn. Anno 1554. acht Tage vor Johann / wurde ein Priester Glocke drey in der Nacht / von einem Schwedischen Weibe seines Geldes halben ermordet / welches Weib vor diesem von gemeldtem Priester vom Raack los war gebehnen worden.

Anno 1572. den 6. Martii hat ein Weib in Petershagen / nebenst ihrer Tochter einem jungen Weibe von 17. Jahren ihren respectivē Mann und Vater auf folgende Gestalt ermordet : Weil der Mann mit der Frau im Zwist lebete / beredete sich die Mutter mit der Tochter / und wurden eins / denselben Mann und Vater im Bade / wenn er sich im waschen bucken / und ihm etwa die Lantze in die Augen beißen würde / den Köpff ab zu hauen. Der Tochter aber wurde solches damahls leid / und zeigte es dem Vater an / welcher sich eine Zeitlang auß dem Staube machte / und bey den Bauern aufhielte. Hernach ging die Frau mit einer Zauberinnen zu Raht / wie sie den Mann umbbringen möchten / und verglich sich mit der Zauberin also / daß sie derselben drey Marck / und eines von ihres Mannes Hemdden / welches sie hiezu gebrauchen muste / gab / aber die Zauberin zog davon / und that nichts. Wie nun der Mann den ersten Sontag in der Fasten zu Hause kam / und Essen forderte / gab sie ihm solches / ließ Bier holen / gab ihm gute Worte / und machte ihn truncken / also daß sich der Mann auf der Banck schlaffen legte / welches / wie es Mutter und Tochter sahen / nahm die Mutter eine Art / und schlug den Mann damit auf den Kopf / welcher aber davon erwachte / und weil der Schlag zu schwach war / aufwachte / und der Frauen

nach dem Halse griff. Indessen nimt die Tochter eine Pliete / und hauet den Vater auf die Hand / daß er die Mutter verließ / und zur Stube hinaus lief in einen Gang / in wilens sich ganz auß dem Hause zu machen / dazu er aber nicht gelangen konte. Die Mutter und Tochter gaben ihm abermahl gute Worte / damit sie ihm auß dem Gange / wieder ins Vorhaus / und hernacher in die Stube kriegen möchten / dazu er sich endlich auch / weil er matt und schwach war / bereden ließ / und stelleten sich Mutter und Tochter an / ob wehre ihnen dasjenige / so sie gethan / sehr leid / verbunden ihm seine Wunden / außs beste sie kunten / setzten ihn wieder auf die Banck / legten ihm ein Küsschen unter / und wurde leiglich dieser arme Mann auf der Banck von grosser Mattigkeit / theils auch trunckenheit / entschlaffen. Da nam die Mutter abermahl die Art zur Hand / und schlug mit aller Macht auf den Mann zu / also daß er davon sterben muste / dazu denn die Tochter / so viel sie kunte / mit half. Den entleibeten Körper schleppten sie in die Kammer / hieben ihm beyde Arme ab / und steckten dieselbe in eine Wohne der Rodaunen / so damahls zugefrohren war / hernach hieben sie ihm beyde Beine ab / und steckten sie ebenmäßig in eine Wohne der Mottlaw / dahin denn endlich auch der Kopf und Rumpf von ihnen gebracht wurden. Nach dem aber das Eis sich darauf bald verlohr / wurden die Arme zum ersten gefunden / und weil der entleibete ein Abzeichen an einem Finger hatte / die Nachbarn auch den Mann mißseten / wurde die Mutter mit der Tochter eingezogen / und nachdem sie alles bekant / den 14. Martii, deswegen zur Straffe genommen / also daß die Mutter mit Zangen gerissen / und nachmahls gerädert / der Tochter aber die Rechte Hand nebenst dem Kopfe abge-

abgehauen / und der Körper auf ein Radt gelegt ist worden. Anno 1606. haben zwey Eheleute / als nemlich ein Stadt-Roch / Jacob Meyer genant / von Schleswich der Geburth / ein Junger Mensch von 29. Jahren / nebenst seinem Weibe Magdalena von 30. Jahren ihres Alters / ihre Magd Anna Brauns genant / bey welcher sie etwas Geld vermercket jämmerlich ermordet / ihr mit einem Messer die Kehle abgeschnitten / nachmals derselben ein Stück Fleisch auß der linken Schulter außgeschnitten / dasselbe gefressen / und vorgegeben / ob hette sie sich selbst die Kehle abgeschnitten / deswegen sie ihr den Arm nach dem Halse geführet / ihr ein blutiges Messer in die Hand gesteckt / und also liegen lassen. Nach dem nun diese Magd den 26. Januarii selbigen Jahres / mit Recht aufgehoben worden / wurd sie darauff in die Bauer-Kaule gebracht. Weil aber diese Sache vielen Nachdencklich vorkam / wurd sie den 28. Januarii wieder auß der Bauer-Kaule herfür geholet / und nach wiederholter fleißiger Besichtigung befand man / daß ihr ein Stück auß der linken Schulter war / der rechte Thäter Jacob Meyer / welchen man deswegen verdächtig hielt / wurd auch vorgesordert / und bey die Leiche geführet / da denn alsobald dieser Leiche Wunde am Halse / umangesehen es damals eine geringe Kälte / der Leib auch Steiff gefrohren gewesen / und der Hals im geringsten nicht gerühret worden / hefftig zu bluten angefangen / zugleich auch dem Jacob Meyer die unterste Lippe blutende geworden / welchen man auch alsobald / nebenst seinem Weibe eingezogen / und nach dem sie beyde die That gestanden / den 7. Martii desselben 1606. Jahres mit dem Rade von oben hingerichtet hat.

DAS XXXII. CAPITEL.

Von unterschiedlichen See-Räubern / so von den Dantzigeren verfolgt / eingebracht / und zur Strasse gezogen worden.

ES hat die Stadt Dantzig je und alle Wege viel Feinde gehabt / die sie bedrängert haben / wo sie gekont / und zwar nicht allein zu Lande / sondern auch zu Wasser / drunter nicht alleine öffentliche / sondern auch Privat Feinde sich gefunden. Von den öffentlichen Feinden ist vor diesem schon in etlichen Capitelen gehandelt worden / und ist allein übrig etwas von den Privat Feinden zur See / nemlich den See-Räubern / und zwar in diesem Capitel / zu melden.

Anfänglich nun so melden die Historien von zweyen berühmten See-Räubern oder Freybeuteren / Jonas Matzen / einem Dähnen / und Jan Henrichsen / einem Schweden / so beyde vom Adell gewesen. Diese haben auf ihre eigene Hand auf der See viel Plackereyen getrieben / und unter anderen einen Schipper und Bürger von Dantzig / Hans Weinreich / Anno 1458. im Augusto mit einem stattlichem beladenen Schiffe überwältiget / und hinweggenommen. Dadurch der Raht zu Dantzig bewogen worden / etliche Schiffe / so ohne das damals fertig waren / umb diese und dergleichen See-Räuber zu suchen / auß zu senden / welche Schiffe auch gemelte Freybeuter bey Bornholm / eben wie sie mit einem Lübischen Schiffe in vollem Wercke waren angetroffen / und sich an dieselbe gemacht / da denn diese Freybeuter das Lübische Schiff verliefen / und sich zur wehre gestellet haben. Dessen ungeachtet / ging das Gefecht tapfer an / und wurden auf der See-Räuber Schiffen viel

Schutz.
lib. 6. fol.
374. b.

Volckes erschlagen / die übrigen aber / nach dem die Dantziger die Häacken an zu werffen begunten / ergaben sich / und wurden mit ihren Pincken und Booten / wie auch des Weinreichs Schiffe am Tage der Gebuhrt Mariæ zu Dantzick eingebracht / und folglich den 6. Tag hernach die beyden obgenante Capitaine mit 75. anderen auff dem Dominicks Plan / auff einen Tag mit dem Schwerd gerichtet / und die Häupter längst dem Strande anderen zum Exempel und Warnung aufgesteckt / die übrigen ließ man nach gethaner Uhrpfeide laufen. Der Münch aber welchen sie unter sich gehabt hatten / und Prediger Ordens war / ward dem Kloster überantwortet / daselbst nach Aufweisung ihrer Regell seine Straffe zu erwarten. Anno 1461. den Freytag nach Johann / brachten die Dantziger eingeführet ein Freyrenter oder See-Räuber Schiff / welches sie bey Roseheupt einen Schipper / Simon Henning genant / der Weyland zu Dantzick auff der Jung-Stadt gewohnet / abgenommen hatten. Dieses Schiff hatte ein Burgermeister von Amsterdam N. Bellingier auß Holland den Creutzherren zugeschicket im Jahr Christi 1459. mit dem sie ganzer zwey Jahr lang den Dantzigern und anderen Städten viel und mancherley Schaden zugefüget haben. Unter anderen Gefangenen war im selbigem Schiffe ein Creutzherr / Wilhelm von Steine / der zum Letzten im Großen Verder (da vorzeiten der Orden die Preussische Münze hat schlagen lassen) Oberster Stalmeister / oder Marschalck über des Ordens Rosse gewesen. Dieser ward mit seinen anderen Boosleuten und Lands-Knechten zu Dantzick eingeführet / und ins Gefängniß gelegt / der Schipper aber / so ein Holländer war / starb im Gefängniß. Anno 1493. den 12. Julii, wurden 5. See-Räuber / welche

Frantzosen waren / zu Dantzick abgehauen und hingerichtet. Anno 1496. am Tage der 11. Ritter wurden abermahl zu Dantzick 16. Französische See-Räuber enthauptet / und derselben Häupter vor der Münde am Strande auff Phäle gesteckt. Ebenmäßig streiffen Anno 1511. etliche Lübsche Freyrenter auf der See umhber / nahmen den Dantzigern viel Schiffe und Gutes weg / und thaten grossen Schaden / die Ursache war / daß die Dantziger auf der Lübschen und Wendischen Städte ansuchen / welche mit dem Könige in Dennemarken einen öffentlichen Krieg führten / desselben Königes Ströbme nicht meiden / sondern sich des Sundes lieber / als des Belts gebrauchen wolten. Unter anderen war ein Lübscher Auslieger / Otto Frieze genant / welcher ein Schiff mit Dantziger Güttern beladen anfiel / dasselbe unter Wasser durchschoss / und hart bey dem Bollwerck in den Strand zu segelen drängete / dadurch der Schipper seines Schiffes / und die Dantziger ihrer Güter quit worden. Darauf hat ihn der Raht beschicket / und von ihm wissen wollen / warum er solcher Überfahung auf ihren Ströbmen sich unterwinde? Er aber hat sich erkläret / da man ihm ein sicher Geleit zukommen ließe / daß er alsdan nach Dantzick kommen / und sich persönlich verantworten wolle. Wie ihm nun ein sicheres Geleit gegeben worden / ist er in die Stadt gekommen / und hat zu seiner Verantwortung der Lübschen Bestallung / die doch überjährig / und darin sein Rahm nicht enthalten wahr / aufgewiesen. Ob nun woll dem Raht solches nicht genug zu seyn dauchte / ward dennoch geschlossen / ihm das Geleit redlich zu halten / und verwarnete E. Edl. Raht ihn ernstlich / daß er und seines Gleichen / sich solcher Sachen auf der Stadt Ströbmen

Schutz.
lib 9. fol.
399. b.

Ibid. lib.
10. fol. 144.
& seqq.

Runaw
im 8. Jahr
des Großen
Krieges.
fol. 56. b.

M. S.

ins

Lib.
Com.
Ged.

ins künftige enthalten sollte / welches er zwar zu thun angelobete / aber nicht hielte. Denn so bald er wieder zu Schiffe kam / fiel er auf der Rende ein Schiff von Stavern / so mit Danziger Gütern beladen war / an / übermannet solches / und führet es weg. Bald darnach kam auch Zeitung / daß zwey andere Schiffe unter Resehaupt genommen weren / und streiften diese Freybeuter ohne Unterscheid auf alle Schiffe / so durch den Sundt in die Ost-See / oder auß der Ost-See in den Sund lieffen / hielten sich aber meistens bey Bornholm und Resehaupt / wie auch bey Hela auf. Mittler weile nun / da sie bey Hela lagen / waren 70. Mann ihres Volckes heimlich in die Stadt Danzig gekommen / und nach dem sie ihre Dinge verrichtet / mieteten sie einen Mann von Hela mit einem Boote / welcher sie wieder an ihre Schiffe führen sollte. Und dahin sie des Abends toll und voll aufführen / bestiegen sie auf der Rende ein klein Schiff / und brachten solches zu Segell / weil es aber still wahr / konten sie nicht fortkommen / und trieben das Schiff in den Grund / sie aber stiegen in ein Boot / und weil solches etwas zu klein / und sie sehr truncken waren / stürzten sie umb / da ihnen denn etliche Böte / auch Holländische Schiffe nachführen / ihrer 15. auf der See schwimmende kriegten / dieselbe gefangen nahmen und gen Danzig brachten / daselbst sie hernacher den 9. Seprembris mit dem Schwerdt sind hingerichtet worden. Ebenmässig wurden Anno 1568. zu Danzig 11. Räuber mit dem Schwerdt gerichtet / welche unter dem Schein / daß sie dem Könige Sigismundo Augusto dieneten zur See / und dem Moscoviter Abbruch thäten / zu Lande außgesetzt / und die Straßen Unsicher gemachet / auch viel auß Pommeren reisende Leute benommen und ermordet hatten. An-

no 1588. hat man auch 8. See-Räuber zu Danzig ertappet und zur Straffe gezogen / also daß nach der Zeit die See-Räuberey abgenommen / und so viel von denselben nicht gehöret / und viel weniger erlitten / wie denn der König in Dennemarck deswegen nicht ohne grossen Ruhm die See reine zu halten sich stets angelegen seyn läset / auch neulich auß den Ursachen die Spiringe / so sich auf die Danziger Rende / Anno 1637. den 5. Octobris mit drey Schiffen den Zoll daselbst ein zu fordern / geleget hatten / nicht anders als für See-Räuber erkennen und nennen wollen / und deswegen den 1. Decembris selbiges Jahres / durch seine außgerüstete Schiffe dieselbe achterfolgen / des Nachts Glocke 10. bey schönen Mondschein an die drey Schiffe setzen / und zwey derselben in Dennemarcken wegführen lassen / das dritte hatt sich bey Zeiten in den Bugker Winckel auf die Flucht begeben / und daselbst salviret. Der Dirick Spiring aber / wie er des Tages die Schiffe ankommen sahe / hatt ihrer nicht abwarten wollen / sondern hatt sich mit allem Gelde und etlichem Volcke in ein Boht gesetzt / und nach der Olive anlanden lassen. Die Schiffe aber sind im Anfange des folgenden Jahres dem Könige in Pohlen / welcher sie für die seine vertreten / nebenst allein / was darauff gewesen / wieder außgefolget / jedoch hat der König in Dennemarck dasselbe 1638. wie auch 1639. Jahr seine Schiffe auf der Danziger Rende gehalten / und nicht gestatten wollen / daß die Segellation einiger Weise sollte verhindert oder beschweret werden.

Lib. 2. de
Commiff.
Gedancn.

DAS XXXIII. CAPITEL.

Von unterschiedenen Diebereyen / so sich in und umb Dantzick zugetragen haben.

M. S.

Was massen die Diebereyen das Gemeine Beste turbiren / wird niemand leugnen / und mir auch nicht übelß deuten / daß ich auch endlich hievon etwas melden werde. Anno 1559. ist zu Dantzick ein Kaufman gewesen / mit Nahmen Oswald Bape / welcher viel heimliche Diebställe gethan. Unter anderen hat er pflegen des morgens frühe in die fürnemsten Wirtshäuser zu gehen / und nach den Gästen zu fragen / und wenn er etwan zu ihnen hinauf gewiesen worden / hat er / weil sie meistentheils noch schliefen / denselben die Beutell und Taschen weggenommen / und ist also davon gegangen. Dergleichen listige Stücke mehr hat er begangen / bis er endlich darüber ergriffen / und an den Galgen gehangen worden. Und nach ihm ward auch ein Zimmerman Diebstals halben / gehangen welcher unter anderen diesem Oswald seine Hosen auß dem Galgen abgezogen / und zu Hause in der Kisten verwahret hatte / derohalben wurden ihm dieselben / wie er sollte außgeführt werden / angezogen / und er damit angeknüpset / also daß dies unglückselige Hosen gewesen / welche zweymahl in kurzer Zeit an den Galgen gerahten sind.

Anno 1569. kam nach Dantzick ein Diener Herzog Carls / Königes in Schweden Johannis Bruders / welcher diesen seinen Herren in dessen Abwesenheit mercklichen bestohlen / und auß dem Schatz 100. Silberne Gefäße / sechs Guldene Ketten / eilf die beste Stück von Credenzer / und zwölf Tausend Stück gemünztes Goldes / nebenst andern stattlichen Kleinodien mehr / entwendet hatte. Zu Dantzick hielt er

sich prächtig / und ward bald bekant / freiete auch daselbst eine Jungfrau / eines Runefeldes Tochter / dero Vater ein Mühltschreiber gewesen / machte mit derselben Hochzeit / und ließ an diesem Hochzeits Tage nicht mangeln. Nach dem aber die Hochzeit verrichtet war / machte er sich von Dantzick weg / reisete von einem Orte zu dem anderen / und ward endlich wie er hin und wieder gewesen / auf fleißige Nachforschung Königes in Schweden / zu Antorff außgeknüschaffet / und daselbst gefänglich eingezogen / kam aber durch List seiner Frauen auß / und hat man nach der Zeit nichts mehr von ihm gehört. Anno 1573. den 18. Januarii ist ein Fuhrman mit Ruthen am Pranger gestrichen worden / welcher zuvor seines Diebstals halber hatte sollen gehangen werden / aber wegen seines trefflichen Mundwercks / und Niedens / so er geführt / darüber sich jederman verwundert / mit dem Raack ist begnadiget. Wie nun der Hencker ihn woll gestrichen / ihm auch ein Marck auf den Rücken gebrand hatte / drückte dieser Dieb sein Marck an den Raack / und sagte : Ich will dich woll kennen. Gab darauff dem Hencker die Hand und danckte ihm / stieg aber mit geschwinder Behändigkeit die Leiter ab / nahm dem Hencker die Leiter weg / und ließ denselben nebst seinen Knechten auf dem Raack stehen. Wie nun niemand dem Hencker die Leiter ansehen wolte / mußte er diesen Dieb bitten / daß ers thäte / welcher solches nicht ehe thun wolte / bis ihm der Hencker ein Biergeld zusagte / auch gab ; Und ward nachmals dieser Dieb abermahl zu Dantzick aufm Diebstall betrappet / und ohne fernere Gnade gehangen.

DAS

DAS XXXIV. CAPITEL.

Von allerhand mercklichen /
theils auch seltsamen Ge-
schichten / so in Dantzig sich
zugetragen.

Gleich wie sich alles unter die
Regell nicht bringen läßt / also
ist viel / daß sich in vorige Capitel
nicht geschicket / und nichts desto we-
niger auch denckwürdig ist / welches
ich zum Beschluß anhero setzen wol-
len. Inmittlest so wie ich von
Mord / Diebereyen und anderen
Schandthaten / so sich alhier zuge-
tragen / Meldung gethan / so könnte ich
auch woll ein absonderlich Capitel
von unterschiedenen Huhrenhänd-
len / dero andere in ihren Historien
und Chronicken gedennen / etwas ge-
dencken. Weil aber solche zu decken
besser ist / als zu entdecken / und der-
gleichen Schandigkeiten allezeit sol-
len verhelet werden / welche wegen
abscheulicher Unflätereien und Uner-
bahrkeit ärgermiß geben mögen / an-
gesehen eines Historien-Schreibers
Vorhaben seyn soll / Tugend bey
den Menschen zu pflanzen / nicht
aber Schand und Laster zu lehren /
wie Boccalinus sehr woll redet / will
ich es unterlassen / und wie gesagt /
alhier von denen Sachen / so bishe-
ro nicht unter ein gewisses Capitel
haben können gebracht werden /
handelen. Anfanglich nun / so hat
man Anno 1453. zu Dantzig vom
Merßen / und den ganzen Aprill
durch / in der Mottlaw so viel Kaul-
pärß gefangen / daß jederman ge-
mug zu essen gehabt / und wurden
dieselbe Kaulpärße / nicht allein
mit Garnen / sondern auch mit
Kescheren / Säcken und Eimern ge-
schöpft. Folgende im Herbst / lies
sich ein grosser Fisch vor der Münde /
beim Bollwerck sehen / welcher mit
seinem Schwanz grausamlich
auffß Wasser schlug / und konte
denselben Fisch kein Fischer fahen /

sonderen er zerriess alle Garne / bis
zu letzt auf den dreyzehenden Tag /
wurd er mit einem Stör-Garn ge-
fangen / und lebendig in die Stadt
auf den Fischmarckt gebracht / da-
selbst er umb Geld gesehen wurd.

Wie er nun drey Tage daselbst ge-
legen / stanck er dermassen sehr / daß
die / so ihn hinweg bringen halffen /
davon todt Kranck wurden. Er war
17½ Ellen / oder 35. Werckschuh
lang / und weißgraw von Farben /
hatte zwey grawschwarze Strie-
men vorlängst dem Rücken / ein
Maul von 15. Ellen lang / und viel
kleine Zähne darin. Ob nun dieser
Fisch ein Vorboht sey gewesen des
13. Jährigen Krieges / will ich an
seinen Ort gestellet seyn lassen ; son-
sten auf Weinachten selbigen Jah-
res fand man auch ein Kalb auf den
Langen Garten mit zween Köpfen /
sechs Füßen / vier Augen / vier Oh-
ren / der eine Kopf war weiß / die
Ohren schwarz / der andere Kopf
war schwarz / und die Ohren weiß /
die Augen grau / und die Füße alle-
samt roht.

Anno 1510. hat eine Frau vor
der Stadt Neun Kinder auf ein-
mahl zur Welt gebracht / fünff
Mägdelein und vier Knäbelein /
welche alle getaufft seyn / und ha-
ben viere derselben in die fünf Wo-
chen gelebet. Anno 1531. auff
Marien Himmelfahrt / erschien
ein Comet, dessen Strahlen auf-
wärts gingen / und Anno 1532.
wurden abermahls zwey Cometen
zu Dantzig gesehen. Anno 1557.
hat Rupertus Göckel ein Stein-
Schneider von Königsberg einem
Gesellen Herman Herfeld auf et-
nen Tag / auß der Blasen geschnit-
ten und genommen 543. Steine /
groß und klein / darunter zwar et-
liche als Sand-Körner / dennoch
aber so groß gewesen / daß man sie
hat zehlen können. Anno 1558.
war ein Bürger zu Königsberg /
Greger Nummelaw genand / der
vermaß sich / er wolte in einer Kup-
fern

M. S.

fernen Brawpfannen von Königsberg gen Dantzig fahren / weil es aber jederman unmöglich zu seyn dauchte / daß er erstlich den tieffen Bregel hinab / hernacher aber das ungestüme Haaf / so in die 14 Meilen lang / und wegen der Stürme gefährlich ist / endlich auch über die Weissel nach Dantzig fahren sollte / wurd ein grosses Geld darauf verwettet. Er aber setzte sich selbst dritte den 15. Augusti in die Kupferne Brawpfanne / und mit Verwunderung aller Leute kam er frisch und gesund nach Dantzig / da selbst er mit Trommieten empfangen wurd. Anno 1560. den 1. Januarii, hat man zwischen 9. und 10. Uhren Vormittage im Nord-Westen einen vollkommenen Regenbogen gesehen. Anno 1568. den 26. Novembris hat sich ausserhalb der Stadt im Rosenthall zugetragen / daß einer mit Nahmen Henrich Hancke / einen Bähren gehabt / welcher sich los gerissen / hungers halben über den Zaun gestiegen / und zu einem Kornwerffer durchs Fenster in die Stuben zwischen 11. und 12. zu Mittage eingebrochen ist. Weil damals nun die Frau vom Hause / zu ihrem Mann demselben Essen zu bringen / gegangen war / hat der Bähr ein Kind von 3. Jahren / so in der Wiegen gelegen / angegriffen / demselben Hände und Füsse abgestressen / und sonst gänzlich zerrissen. Unterdessen aber / daß der Bähr mit dem Kinde also zu Werke ist / kommet die Mutter des Kindes zu Hause / und will in die Stube gehen / der Bähr springt sie an / und erhaschet sie beim Schürztuche / die arme Frau aber stürzet auß Erschröcknuß alsbald bey der Thüre zu rücke / und fällt die Thüre zu ihrem Glücke / hinter ihr zu / daß der Bähr zu ihr nicht kommen könnte / welcher sonst sie auch hingerichtet hette. In dem hören die Nachbahren das Gepolter / lauffen zu / und erfahren von der

Frauen den ganzen Handell / greiffen demnach zu ihren Bewehren / machen sich an den Bähren / und erstechen denselben über dem Kinde.

Anno 1572. hat ein Bürger in Dantzig / Michell Sommer genannt / groß Ungluck an seinen Knechten erlitten / denn einer derselben hat sich den 20. Junii selbst gehangen / ist aber durch einen so ohngesehr dazu gekommen wieder los geschnitten worden. Den Tag hernach hat sich einer seiner Knechte im Brunnen ersäufft / und den dritten Tag hernach hat sich auch ebenmäßig der dritte in demselben Brunnen gestürzt und erträncket. Anno 1575. hat ein Lehens Mann auf dem Baume gewohnet / bey dem Neuen Thore / welcher zwey Endvögell am Feuer aufm Spieß gehabt / in dem so komt eine Schlange auf die Endvögell / und bleibt darauff liegen. Wie die Frau solches gewahr wurd / erschrickt sie / der Mann aber nimt den Spieß mit samt den Endvögeln und der Schlangen / und wirft in die Mottlaw / bald hernach wird der Mann Kranck / und stirbet. Anno 1576. den 19. Septembris ist ein Fisch gefangen worden vor der Münde / mit einem Pomochell Barn / ist vollkörnlich 14. Werck Schuh lang / und 7. Schuh dick / danebenst gar Weiß gewesen / hat ein Loch im Haupt / und ein subtile Haut gehabt / ohne Schuppen / nicht anders als ein hart gekochtes Ey / so geschälet ist / seine Zähne sind Stumpf wie Pferdes Zähne / und sein Nabel fast anderhalb Schuhe lang gewesen. Ingleichen ist in selbigem Jahre den 18. Decembris auf den Langen Garten ein Kalb mit zweien Köpfen jung geworden / welches alles man auf den folgenden Krieg mit Könige Stephano gedeutet hat. Anno 1580. den 28. Novembris ist auf den Abend umb 10. Uhr ein

M. S.

Königsberg.
Handbüchl.
Henneb.
pag. 97.

Regenbogen / wie auch eben umb dieselbe Zeit ein Comet über dem Roggen - Thor / so ins Osten gestanden / und den Schwanz ins Nord - Osten gestreckt / zu Danzig gesehen worden. Wie denn auch Anno 1613. und Anno 1618. einer und zwar sehr grosser Comet alhier sich hat sehen lassen / welcher nach der Zeit wenig guttes mit sich gebracht / und auf welchem allerhand Kriege erwachsen / so noch währen / und derer man noch kein Ende absiehet. Den 1. Decembris selbigen 1580. Jahres ist abermahl ein Regenbogen gesehen worden /

aber nicht von vielen Farben / wie gewöhnlich / sondern allein von einer Farben / und ganz röthlicht. Anno 1616. den 7. Julii sind bey Krakaw in der Nehring zween grosse seltsame Fische / welche oben auß dem Kopf viel wasser geschossen / gefangen / und zu Danzig abgemahlet worden / wie denn auch ein grosser Schwerdt-Fisch Anno 1630. den 12. Octobris bey Heela ist gefangen / und gleichmässig abgeconterfeyet worden / dero Gemählde in der Grossen Welt-Stuben aufm Rathhause noch heutiges Tages zu sehen seyn.

Ende des Dritten Buchs.

D A S D R I T T E B U C H

Der Beschreibung

D E R S T A D T

D A N N I Z A.

In den vorigen drey Büchern ist das je-
nige / so zum Welt-
lichen Stande ge-
höret / abgehandelt
worden; weil aber
der Geistliche Kirchen Stand und
was mit demselben Gemeinschaft
hat / nicht weniger Gedenkens
und Aufzeichnens würdig ist; Als
will ich in diesem vierdten Buch
auch etwas davon melden / und also
dies Werck beschließen.

D A S I. C A P I T E L.

Vom Heidenthumb der
Dantziger.

Seneca
Epist. 117.

Wie Seneca ins gemein
von Allen Völkern sa-
get: Nulla gens usque
adeo extra leges moresque
projecta, ut non aliquos Deos cre-
dat. Das ist: Es ist kein Volck so
Unartig und ungebärdig / daß es
nicht an gewisse Götter solte glau-
ben; kan man auch woll von den
Dantzigeren und den benachbarten
Völkern aussprechen / welche ob
sie woll in der höchsten Finsterniß
geessen / dennoch gleichwoll ihre/
wiewoll falsche / Götter gehabt/
und dieselbe geehret haben. Ob nun
aber schon von der Abgötterey der
Dantziger absonderlich nichts bey
den Historicis zu finden / so ist doch

leicht auß dem Tacito abzunehmen /
und zu schließen / daß nicht weniger
in dieser Gegend / die von den Svevis
oder Schwaben / wie auch den Go-
then / so eben wie die Ästien unter
dem Nahmen der Schwaben be-
griffen seyn / verehrete falsche Göt-
ter / als da seind Sonn / Mond und die
Erde seyn angebetet und angeruffen
worden. Und weil die Gothen in-
sonderheit sich umb Dantzige auff-
gehalten / und die Stadt von den-
selben den Nahmen erlanget hatt
(wie im ersten Capitell des ersten
Buches erwiesen ist) so kan es woll
nicht anders seyn / als daß sie auch
nach der Gothen Abreysen / selbige
Götter behalten / und den Jovem,
Martem, wie auch Mercurium
(cujus praesidium wie Joannes Ma-
gnus schreibet / Gothi adversus
omnem bellorum impetum suffice-
re credentes, ipsum incredibili ve-
neratione prosecuti sunt. Das ist:
dessen Hülffe die Gothen wieder al-
le Krieges Fälle genug zu seyn glau-
bende / demselben deswegen un-
gläubliche Ehre angethan) für ih-
re höchste Götter gehalten und ge-
ehret haben. Und was den Gott
Mercurium anlanget / so findet
man unter anderen / nicht allein
beym Tacito, daß die Deutschen
ins gemein und also auch die Gothen
denselben sehr hoch gehalten / sonde-
ren auch beym Paulo Diacono, daß
sie ihm unterschiedene Nahmen /
und

Tacit. de
Mor. Ger-
man.
Andr. Al-
tham. in
Comm.
Germ. pag.
265.

Joan.
Mag. lib.
1. Hist.
Gothor.
cap. 9.

Joh. N.
lib. 1.
Goth.
9. 10.
12. &
Ola.
Magn.
3. hist.
Gent.
ptem.

und insonderheit den Nahmen Gwodan, auch Wodan, (wobon nachmals Dantzig Godanum oder Gedanum, ist genennet worden) gegeben haben. Denn also schreibt

Paul. Diacon. Rer. Longobard. lib. 1. cap. 9.

Wodan sanè, quem adjecta litera quidam Gwodan dixerunt, ipse est, qui apud Romanos Mercurius dicitur, & ab universis Germaniæ Gentibus, ut Deus adoratur. Das ist: Der Wodan welchen etliche mit Zusehung eines Buchstabens Gwodan nennen / ist eben derselbe / welchen die Römer Mercurius nennen / und wird von allen Deutschen / als ein Gott an gebetet. Diesem fällt bey Godefridus Viterbiensis wenn er sagt:

Godefr. Viterbiens. in Chron. part. 17. J. Gerh. Voss. lib. 1. de Orig. & propag. Idolor. c. 37.

Votam quidam Gwotam adjecta litera dixerunt. Ipse est, qui apud Romanos dicitur Mercurius, & tunc ab universis Germanis ut Deus adoratur. Unde usque hodie Goth in teutonico, Latinè dicitur Deus. Das ist: den Votam haben etliche mit Zusehung eines Buchstabens Gwotam genennet; Ist eben derselbe / so von den Römern Mercurius genennet wird / und damals von allen Deutschen als ein Gott angebetet wurde. Daher biß auf heutigen Tag in Deutscher Sprache der Allmächtige / Gott genennet wird. So wie aber die Dantziger der Abgötterey der Gothen und aller derer Völker ohne Zweifel gefolget / also ist auch wohl vermuthlich / daß sie eben deroßelben Ceremonien in Opferung der Menschen und des Viehes / und was dergleichen erschrocklichen Abgöttischen Stücken mehr seyn / sich gebrauchet haben / von welchen Gothischen Heydnischen Gebräuchen Johannes Magnus und Olaus Magnus weitläufiger Nachricht geben können. So ist auch ebenmäßig leicht abzunehmen / daß nachdem sich die Dantziger mit den Preussen vermischet / sie theils auch deroßelben Götter verehret / theils der benachbarten Pommeren Abgöttereyen ange-

Joh. Magn. lib. 1. hist. Goth. cap. 9. 10. 11. 12. & 13. Olaus Magn. lib. 3. hist. de Gent. septentr.

hangen haben / von welchen beyden Abgöttereyen beyh. Erasmo Stella, Schurtzio und Cramero mit mehrern gehandelt wird. Unterdeß / ob schon / wie gesagt / Die Dantziger in der höchsten Abgötterey und Finsterniß gesteket / sind sie doch lange nicht so Wild und Barbarisch gewesen / als die rechten Preussen / welches unter andern daher zu schliessen / daß sie sich lange Zeit vor den Preussen ohne Gewalt und sonderlichen Zwang zum Christentum haben bereden und bringen lassen / wie im folgendem Capitel ausführlicher soll gedacht werden. Also daß ich dahero vermeine / wenn Adamus Bremensis und Helmoldus von den Preussen gedencken / wie sie so willfertigkeit und freundlich gegen die Nothleidenden sich erzeiget haben / auch denen entgegen gegangen seind / die in Gefahr zur See geschwebet / oder von den See-Räubern angefeindet seyn worden / daß solches nicht nach des Adami Bremensis Andeutung von den Samländern / sondern viel mehr den Dantzigern / oder denen Völckern so damals um diese Gegend gewohnet / (man nante sie nun wie man wolle) müsse verstanden werden / insonderheit / weil sie auch zugleich dieses von den Preussen melden / daß sie Gold und Silber ganz vernichteten und gar nicht achteten / welches Tacitus ins gemein allen Deutschen / von denen die Dantziger auch (wie im ersten Buch weitläufiger angezogen und erwiesen ist) ihren Ursprung haben / zuschreibet.

Erasmi. Stel. lib. 2. de Boruss. antiq. Schutz. lib. 1. fol. 2. & seqq. Cramer. im 1. Buch der Pommer. Kirchen Historien. cap. 21. & 45.

Adami. Brem. in hist. Eccles. pag. 138. Helmold. cap. 1. Chron. Slav.

Tacit. de Morib. German.

DAS II. CAPITEL.

Wie Dantzig zum Christenthumb sey gebracht worden.

SO wie der Vor-Pommerener. ste Bekehrung etwan Anno 1224. dem Bischoff von Bamberg Otto genant / unter der Regierung des Fürsten Wartislafs, zugeschrieben

Cramer,
lib. 1.
der Pomme-
rischen Kir-
chen Histo-
rien.
cap. 15. &
seqq.

ben wird / also wird desselben Für-
sten Bruderen Sohn / Subislao,
die Befehrung Hinter-Pommeren/
Pommerellen / Cassuben / und der

Dantziger zugemessen / als welcher
der erste unter den Pommerellischen
Fürsten gewesen / der den Christli-
chen Glauben angenommen / und

Ibid. lib. 2.
cap. 3.



sich hat tauffen auch darauff Anno
1170. das Kloster Oliva, und we-
nig Jahr hernach die Stadt Dan-
zig erbauen lassen. Und zwar findet
man nirgend / daß Subislao entwe-
der mit grosser Mühe oder auch Ge-
walt / die Leute dieses Orts / vom
Heydenthumb abgebracht habe /
sonderen sie sind dermassen from und
gütig von Natur gewesen / daß sie
nicht allein sich leicht eines besseren
berichten lassen / sondern auch in
dem einmahl angenommenen Chri-
stenthumb beständig und eifrig
verharret sehn / dazu denn ohne
Zweiffel das gutte Exempel ihres
frommen Fürsten Subislai nicht we-
nig geholffen. Hergegen sind die
Pommeren nicht so leicht von ihrer

Abgötterey abzubringen gewesen /
sonderen man hat viel Mühe mit ih-
nen gehabt / ehe man sie eines bes-
seren berichten konnen / und wie sie
noch endlich sich bereden lassen / sind
sie gleichwohl nicht allerdiengs be-
ständig blieben / sondern an unter-
schiedenen Orten wieder abgefallen /
wie solches Cramerus weitläufftig
beschreibet. Gleicher Weise seind die
benachbarte Preussen bey ihrer Ab-
götterey halstarrig noch lange her-
nach verblieben / und haben anders
nicht als mit grossen Kriegen grosser
Macht und Gewalt der Creutz-Her-
ren sich zum Christenthumb bringen
lassen / dabey sie gleichwohl sich sehr
Untrew gehalten / und wenn sie
nur die geringste Lust bekommen /
wieder

Cramer. lib.
1. cap. 25.
& passim.

Schutz.
lib. 1. fol.
19. 20. &
seqq.

Ibid.
1. 10.
19.
Cra-
lib. 2.
13.

Schu-
lib. 2.
fol. 88.

wieder abgefallen / auch darauf die Christen heftig verfolgt haben. Unter anderen sind die Preussen / wie schon das Pommereller Land nebenst den Danzigeren den Christlichen Glauben angenommen hatten / ohngefahr Anno 1224. auß Pomesen in Pommerellen eingefallen / und haben daselbst mit rauben / morden / brennen heftigen Schaden gethan / auch das Kloster Oliva in grund abgebrand den Abt aber samt den Mönchen im Angesicht der Bürgerschaft von Dantzig / welche sich ihnen widersetzet / grausamer weise ermordet. Ebener massen haben sie es auch Anno 1236. gemacht / da sie eben am Newen-jahrstag sechs neue bekehrte Christen / von ihren Landsleuten nebenst 34. Krieger- Knechten in der Oliva umgebracht / und das Kloster abermahl zerstöret und abgebrandt haben. Daraus dan vernünftig gemüthmasset wird / daß die Dantziger nicht so grausam / wild und tyrannisch / als die Pommeren und Preussen / gewesen / sondern je und allezeit die gute Natur und Sitten / welche Tacitus ins gemein den Deutschen zuschreibet / behalten / und sich leicht vom bösen zum guten haben lencken lassen.

DAS III. CAPITEL.

Von der Lehre eines Hussitischen Jüngers zu Dantzig.

Von der Lehre des D. Leandri Albani, welcher auß Frankreich verjaget war / und vom Hoch-Meister Conrad von Wallenrodt hoch gehalten worden / will ich nichts melden / weil derselbe / so viel ich Nachricht habe / niemals nach Dantzig kommen / noch daselbst einen Anhang gehabt / wer aber davon Nachricht haben will / der lese was Schutzius von demselben ausführlich schreibet. Allein kan ich nicht geübriget seyn mit wenigen

des Günther Tidemans / eines Hussitischen Jüngers / zu gedencken. Dieser Tideman war des / bey der Gemeine verhassten Bürgermeisters Gerd von der Lecke Frauen Bruder / und bekam Anno 1413. nicht ohne Widerwillen der Gemeinen Bürgerschaft die Pfarre in Marien Kirchen / da er den seines Lehrmeisters Johannis Hussens Lehre öffentlich so woll auf der Cantell / als in den Häusern bey den Leuten getrieben / und täglich mehr und mehr theils von Bürgern / theils auch von etlichen Priestern und Mönchen bekommen / welche ihn gern und fleißig gehöret / auch in Ehren gehalten haben.

Die Dominicaner aber im schwarzen Mönchen Kloster sahen sich zum heftigsten darwieder / schalten den Tideman nebenst dessen Anhang für Ketzer / und brachten endlich hiedurch so viel zu Wege / daß der Gemeine Pöfel nicht so sehr auß Haß der Lehre dieses Hussitischen Jüngers / als auß sonderlichem Unwillen wieder dessen Schwager / den gedachten Bürgermeister Gerd von der Beecke / auffstößig wurde. Weil aber der damalige Haus-Compter Rudolff Eilenstein diesen Günther Tideman und obgedachten Bürgermeister Gerd von der Beecken in Schutz nahm / mußte der Pöfel sich zu Frieden stellen. Inmittlest ward viel Mühtwillen / jedoch mit Worten allein beyderseits getrieben / also daß einer den andern / zum heftigsten schändete und lästerte. Welchem Unheil abzuhelfen / hat der Haus-Compter den Schwarzen Mönchen verbohten / daß sie nicht / so wie vor / in der Bürger Häuser lauffen / und unter dem Scheinetwas zu betteln / dieselbe auf ihre Seite zu bringen / und auffzuwiegeln sich unterfangen sollten. Es starben aber bald hernach / so woll dieser Hohenmeister als der oft gedachte Günther Tideman / dadurch dieses Streits ein Ende gemacht

Ibid. lib.
3. fol. 109.
M. S.

Ibid. lib.
1. fol. 17.
19.
Cramer.
lib. 2. cap.
13.

Cram. lib.
cap. 25.
pallm.

Schutz.
lib. 2. hist.
fol. 88. b.
19. 20. &
segg.

macht wird / und wird der Todt / insonderheit von dem Gemeinen Manne / der Dominicaner Heyligkeit / als ob dieselbe mit ihrem Gebeth die Ketzer und ihre Feinde zu Tode gebätet hätten / zugeschrieben; wiewoll anderen des Tiedmans Todt sehr verdächtig war / und dafür hielten / daß ihm heimlicher Weise Gift wehre beigebracht worden.

DAS IV. CAPITEL.

Von einem Newen Orden der Kittel-Brüder.

Schutz.
lib. 9. fol.
403. b.
Henneb.
pag. 175.
M. S.

In Jahr Christi 1503. oder wie andere setzen 1502. kam auß den Niederländischen Städten nicht allein in Preussen / sondern auch zu Dantzick ein Newer Orden der Kittelbrüder auff / welche sonderliche Heyligkeit vorgaben / ihrer wahren 6. Personen / und giengen so woll Winter als Sommer mit blossen Häupte und Füßen einhehr / trugen Weiße Leinen Kittel / zwey oder drey über einander / über ihren Leib / und kleine Hölzerne Creutzlein in ihren Armen / sie assen weder Fisch noch Fleisch / sondern allein allerhand Kraut und Früchte / truncken auch weder Bier noch Wein / sondern allein Wasser / wodurch sie so viel zu Wege brachten / daß in Dantzick 32. Personen sich in denselben Orden haben einkleiden lassen. Nachmahls wie sie sich ziemlich gehäuffet / sind sie durch Preussen nach der Wilde in Littauen gereysset / von dannen sie ferner in Türckeyen ziehen wolten. Weil aber die Littawische Herren sie nicht wolten durchpassiren lassen / sind ihrer viel elendig umkommen / und hat dadurch der Orden ein Ende genommen.

DAS V. CAPITEL.

Wie Dantzick vom Papstthum abgebracht worden.

O B ich zwar hievon in diesem Capitel gründlich zu handeln mir fürgenommen / so will dennoch die jenige Frage / was nemlich von dem Christenthumb der Dantziger zu halten sey / und ob dasselbe eine Verbesserung / oder nur eine Veränderung des Gottes Dienstes gewesen / aufstellen / sonderen desfalls den Günstigen Leser an D. Cramerum, der diese Frage abgehandelt / verwiesen haben. Auf die Sache selbst zu kommen / so ist bekant / daß nach dem D. Martin Luther Seliger nebst anderen Mitgehülffen / im Jahr Christi 1517. sich dem Papsttum zu widersetzen / und das H. Evangelium zu predigen angefangen / solches Licht des Evangelii auch bald im Anfang alhier zu Dantzick zu leuchten / begonnen habe / also daß nicht alleine etliche Bürger / sondern auch viele auß dem Geistlichen Stande solcher Lehre beige gefallen sind. Und hat zum ersten einer mit Nahmen Johannes (dessen Zunahme unbekant ist) sich gefunden / der da nahe an der Stadt Ringmaur / das Heilige Evangelium / auf die Weise / wie D. Luther zu Wittenberg / Anno 1520. geprediget hat / welchem viele Bürger der Stadt mit Lust gehöret haben. Weil aber der Bischoff des Orts sich dawieder gesetzt / hat Er den Ort verlassen / und seinen Gottesdienst in Privat Häusern / inner- und außershalb der Stadt verrichten müssen. Nach ihm ist einer / Nahmens D. Alexander, Franciscaner Ordens / entstanden / welcher umbs Jahr Christi 1521. und 22. die Catholische Religion gestraffet / und die Evangelische Wahrheit / mit großem Zulauff der Bürger und Einwohner geprediget /

Cramer.
lib. 1.
Der Borne-
mer Kirchen
Historien.
cap. 33.

M. S.

diget / also das er Anno 1524. in die Pfarr-Kirche versetzt worden / und viele zur Annnehmung des Evangelii gebracht. Nach dem aber Anno 1525. bey dieser Veränderung der Religion ; viele sich unterstundten / durch unzeitigen Eifer etlicher Prediger / auch grosse Veränderung im Politischen Regiment / und gewaltsamer Weise vor zu nehmen / und Werckstellig zu machen / dadurch nicht geringe Empörungen entstanden / wurde König Sigismundus I. durch der beleidigten Klage bewogen / alle zwistigen Sachen bezulegen / sich mit einem ansehnlichen Comitatz anhero in folgendem 1526. Jahre zu begeben / welche Königliche Ankunfft dahin außgeschlagen / daß alles in vorigen Stand gesetzt / Ruhe gestiftet / die Verbrecher auch zur Leibes Straffe gezogen / und denen Evangelischen ihre Freyheit genommen wurde / wie solches mit mehrern / auß den Statutis höchstgemelten Königes Sigismundi I. welche im öffentlichen Druck / und gnugsam bekant / zu vernehmen ist. Ob nun woll diese Veränderung der Evangelischen Lehre einen harten Stoß gegeben / so wehret es doch nicht länger / als bisz das König Sigismundus I. seinem Sohne Sigismundo Augusto , alters halben das Regiment mehrentheils übergeben / welcher denen Evangelischen geneigter wahr / als sein Herz Vatter / da dan zugleich auch dieses erfolget / daß viele Herren in Pohlen / und Litauen / nebenst dem Herzoge in Preussen / die Evangelische Lehre annahmen / und etliche Personen des Raths alhier auch Evangelisch wurden. Darauf sich umbs Jahr 1534. Herz Pancratius , Dominicaner Ordens herfür gethan / welcher mit grosser Bescheidenheit die Evangelische Lehre geprediget / und unter der Bürgerschaft grossen Anhang bekommen / auch von meniglich geliebet / und vom Cujawischen

Bischoffe selbst in seinem Ampte bestätigt worden. Anno 1537. ist er von E. Racht zum Prediger in S. Marien Kirche bestellet worden. Wie aber Anno 1540. der Cujawische Bischoff nebst dem Plozker und Lävischen Bischoffe / nach Danzig kommen / ist Herz Pancratius vor demselben vorgefordert worden. Weil aber die Bürgerschaft nichts gewußt / was mit ihm solte fürgenommen werden ; als sind einige für dem Herrn Bischoff erschienen / und haben umb seine Aufsolge gebeten / so sie denn auch zu ihrem Vergnügen erhalten. In dessen nahm die Evangelische Lehre täglich mehr und mehr zu / und wird dieselbe ofters dan vor / an unterschiedenen Orten geprediget ; so daß auch nachmals / bey dem Könige Sigismundo Augusto selbst (der damals schon in die volle Regierung getreten wahr) E. Edl. Racht / so mehr der Evangelischen Lehre dazumahl befiel / und derselben zugethan gewesen / nebst den anderen Ordnungen / durch Intercession und Vorbitte vornehmer Herren der Erzhnen / dieses erlangete / daß gemelter Racht / Evangelische Prediger zum Predig Amte verordnen möchte / auch verordnet hatt ; jedoch daß ihnen das H. Abendmahl unter beiderley Gestalt zu halten nicht frey gewesen ist. In solchem Zustande der Evangelischen Kirchen alhier / so etliche Jahr nach ein ander fast einerley gewesen / ist das grosse Anliegen der Prediger und vieler auß der Bürgerschaft gewesen / wie man nebst dem Worte Gottes / auch den Rechten Gebrauch des H. Abendmahls erlangen / und dasselbe in beiderley Gestalt Brods und Weins öffentlich halten mochte / welches bisher daselbst nur allein in Privat-Häusern verrichtet worden. Ob nun zwar so woll der Adel in Pohlen auf dem Reichstage Anno 1555. bey ihrer Königlichen Majestat und allen

Ständen / als auch die Bürger-
schaft bey E. Edl. Rahte anhielt /
daß die Communion unter beyder-
ley Gestalt in der ganzen Erbhne
frey sein möchte / welches auch der
König nicht umbilligte / so ist doch
biß auf das folgende 1556^{te} / und
wie auch damahls nichts hatt kön-
nen erlangt werden / biß Anno
1557. verschoben worden. In dessen
hat E. Edl. Raht / in diesem 1556.
Jahre auch angefangen sich des Ju-
ris Patronatus de novo zu gebrau-
chen / und durch tüchtige Personen/
Kirchen und Schulen zu bestellen/
welches Recht durch den Aufruhr
Anno 1526. sehr geschwächet wahr.
In diesem Jahr hielten abermahl
viel von den Bürgeren bey den Pre-
digern an / daß sie ihnen das H.
Abendmahl in beyderley Gestalt
reichen sollten / weil sie lehren/
daß es also recht solte und mußte ge-
halten werden. Deswegen die Pre-
diger abermahl E. Edl. Raht ersu-
chet haben. Wie sie aber dasselbe
damals noch nicht erhalten konten/
haben sie allerley Rahtschläge ge-
pflogen / wie man der Sachen fer-
ner thun solte. Da es dan endlich
dahin nach reiffer Erwägung gedie-
hen / daß sie untereinander beschlos-
sen solchen Gottesdienst / nach Chri-
sti Einsetzung einzuführen / und ha-
ben also erstlich in der Hospitals Kir-
chen zu S. Jacob. den Anfang ge-
machtet / und daselbst das H. Abend-
mahl / mit Darreichung Brodts
und Weins gehalten / hernach ist
es auch dergestalt zu S. Elisabeth
und bald darauf zu S. Barbaren,
und in anderen Kirchen mehr gehal-
ten worden. Anno 1557. ward zu
Peterkau ein Reichstag / wegen
des Liefländischen Krieges und Ver-
gleichung der Religion gehalten/
auff welchem dem Adell die freye
Religions - Übung der Augspurgi-
schen Confession vergönnet wurde.
Weil nun der Stadt / durch damah-
ligen Herren Groß-Cantzler / nicht
geringe Hoffnung zu Erlangung

gleichmässiger Freyheit gemacht
wurde / als wurden von E. Edl.
Raht etliche Abgesanten / nemlich
Herr Johan Brandes / Bürger-
meister / und Herr Johan von der
Linde Rahtman / hinauf gesand /
mit dieser Instruction, daß sie mit
allem Fleiß darnach streben / und
dahin sich bearbeiten solten / damit
sie die freye Übung der Augspurgi-
schen Confession erlangen möchten.
Welches sie auch mit grosser Freude
der Bürgerschaft erhalten / also/
daß darauf Anno 1558. am Oster-
stage in allen Kirchen das Heilige
Abendmahl in beyderley Gestalt
von den Evangelischen Predigern
den Communicanten außgespendet
und gereicht worden ist.

DAS VI. CAPITEL.

Von der Notell, oder Formula Concordiæ.

Nach dem / wie im vorigem
Capitel gemeldet / die Evan-
gelische Kirche Friede von euserli-
chen Feinden bey Königlichem Ho-
fe erhalten / ist darauf bald derselbe
euserliche Friede durch innerliche
Uneinigkeit etlicher Prediger turbi-
ret und verunruhiget worden ; wel-
che auch mit grosser Heftigkeit un-
tereinander fort gesetzt ist / biß daß
E. Edl. Raht solchem Wiedervil-
len abzuheffen / dieses ein zu längli-
ches Mittel zu sein erachtet / daß die
Lehre vom H. Abendmahl auß
Göttlicher Schrift und der Aug-
spurgischen Confession gemäß / ab-
gefaßt / und zur Einigkeit hinführo
von sämtlichen Predigern unter-
schrieben werden solte ; dieselbe
Kantniss ist Norula oder Formula
Concordiæ genennet / und Anno
1567. durch öffentlichen Druck pu-
bliciret und Gemein gemacht wor-
den ; und lautet von Worte zu Wor-
te wie folget.

Es ist zwar fast kläglich und jäm-
merlich / daß der listige leydische Sa-
than /

than/ nicht allein in vielen anderen Orten / sondern auch in dieser Königlichenn Stadt Danzig wegen des Hochwürdigenn Sacraments des Altars/ Spaltung und Uneinigkeit erregt und angerichtet hat / so hat doch unser Herr und Heyland Jesus Christus solch sein Abendmahl/ darin Er uns seinem wahren Leib und Bluth zu essen und zu trincken gibt / unter anderen hohen nötigen und wichtigen Ursachen/ auch darumb eingesetzt und gestiftet hat / daß Er in unserem Herzen/ die wir Christen und seine Jünger sein wollen/ wahre Brüderliche Liebe und Einigkeit würcken/ und erlangen soll/ also daß wir einerley gesinnet sein/ uns unter einander als Gliedmassen eines Leibes/ welches Haupt Christus ist/ lieben/ fördern und Handreichung thun sollen. Denn der H. Apostel Paulus. da er lehret 1. Cor. 10. daß der Kelch / welchen wir segnen/ die Gemeinschaft des Blutes Christi sey / bald darauf spricht: denn ein Brod ist es / so sind wir viele ein Leib/ dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind; über welchen Spruch der H. Alte Lehrer Ambrosius schreibet: Quoniam unus sumus, alter alterius membra, unum nos sentire debere dicit, ut fides una unum habeat sensum & opus. Aber dem Gott der Wahrheit und des Friedens sey ewig Lob und Danck/ der die Herzen E. E. W. Nachts gemelter Stadt durch den Heiligen Geist also gnädiglich erleuchtet und regieret hat / daß Ihre E. W. in solchem Zwispalt bey Zeiten ein Christlich Einsehen gethan/ die Diener des Wortes zusahmen gefordert / und sie beyde mündlich und schriftlich verhört/ und endlich den Handell dahin mit Gottes Hülffe gerichtet und gebracht haben/ daß solche Spaltung bey uns Dienern des Seligmachenden Wortes Gottes / welche mehr den wahren gemeinen Christlichen Verstand vom H. Nachtmahl des

Herren / denn ihre sonderliche irrige gefasste Opinion bey sich gehalten/ haben gelten lassen / gänzlich bey und hingelegt / und folgende Christliche Vergleichung der Augsburgerischen Confession gemäß unter uns gemacht und aufgerichtet worden ist/ welche Vergleichung sich dan E. E. Nachts gefallen lassen/ und sich der hinfort zu halten befohlen hat.

Zum Ersten bekennen und glauben wir unterschriebene Diener Gottes Wortes in dieser Königlichenn Stadt / daß im Hochwürdigenn Abendmahl des Herren nicht allein Brod und Wein/ als bloß ledige Zeichen des abwesenden Leibes und Blutes Christi gereicht und empfangen werden / sondern daß auch der Herr Christus alda gegenwertig selbst durch seinen Diener mit dem gesegneten / sichtbahren/ doch unverwandelten Brod und Wein / zugleich seinen Leib am Creutz für uns gegeben / und sein Bluth für uns vergossen/ warhaftig/ wesentlich und gegenwertig zu essen und zu trincken anreiche und auftheile / laut und Kraft der Worte und Stiftung unseres Herren Jesu Christi / damit er diß sein H. Nachtmahl eingesetzt und zu halten befohlen/ wie wir dan lesen Matth. xxvi. Marc. xiv. Luc. xxii. und 1. Cor. x. und xi.

Zum anderen/ glauben und bekennen wir / daß in diesem Hochwürdigenn Nachtmahl/ der Leib und Bluth Christi nicht allein Geistlicher weyse mit dem Glauben/ sondern auch Sacramentlicher weyse mit dem Munde empfangen/ und genossen werde/ welche Sacramentliche Mündliche Nießung denn gemein ist/ beyde den wahren Christen/ die mit bußfertigem Herzen und Glauben hin zu treten/ und den unbüßfertigen Maul Christen/ die nur zum Schein / auß Gewohnheit/ oder daß sie vermeinen durch solch ihr Werck der Nießung/ ohne Buß und Glauben selig zu werden / oder

oder / damit sie nicht für Un-Chri-
sten geachtet werden / hin zu gehen /
und den Leib und das Bluth Chri-
sti nur Sacramentlich und Mündlich
ihnen zum Gericht und Verdammniß
nehmen und empfangen / nach laut
der Lehre des Apostels Pauli. 1. Cor.
11. Wer da isset und trincket Un-
würdig / der isset und trincket ihm
das Gerichte.

III.

Zum dritten glauben und bekenn-
en wir / daß zu diesem Hochwür-
digen Abendmahl des Herren drey
wesentliche Stücke gehören: Zum
ersten / daß der Kirchen Diener in
der Christlichen Zusammentkunft
Brod und Wein nehme; zum an-
deren daß er an Christi Statt / die
Worte / damit der Herz Christus
dieses heilsame Abendmahl verord-
net und eingesetzt hat / über solch
Brod und Wein zu der Christlichen
Gemein die gegenwertig ist / laut
und deutlich spreche. Zum dritten /
daß er mit / unter und in dem ge-
segneten Brod und Wein den Leib
und das Bluth des Herren wahr-
haftig und wesentlich den gegenwer-
tigen Christlichen Gästen / so es zu
empfangen und genießen begierig /
auftheile und reiche. Daß aber
solche drey wesentliche Stücke das
Nachtmahl des Herren in sich be-
greiffen / bezeugen die hellenklaren
Worte der Einsetzung desselbigen.
Denn darin lesen wir / daß unser
Herz Christus Brod und Wein ge-
nommen / und nicht allein die Wort
darüber gesprochen: das ist mein
Leib / das ist mein Bluth / sonde-
ren hat auch zugleich befohlen: neh-
met hin und esset / nehmet und
trincket. Item. Solches thut. Wir
haben aber Gottes ernstlich Befehl /
daß wir nichts vom Wort Gottes
abthun oder zusehen sollen / sonde-
ren schlecht und einfältig dabey blei-
ben und dem gehorsamen sollen.
Damit man dennoch hieran desto-
weniger zu zweiffeln / so haben wir
für die Einfältigen für gutt angese-
hen / auch die Worte des Mannes

Gottes Lutheri; auß dem ersten
Theil seiner Predigten von der H.
Tauf / hernach zu setzen / die also
lauten: Gleich wie im anderen H.
Sacrament des Leibes und Blutes
Christi / da heisset also: Unser Herz
Jesus Christus nahm beide das
Brod und den Kelch / segnet und
gabs seinen Jüngeren und sprach:
nehmet hin und esset: Item. Trin-
cket alle darauß. Das ist auch
ein Stück das da heisset ein Ele-
ment und Creatur / so man siehet
und greiffet / nemlich Brod und
Wein / darnach ist auch da das
Wort / das er spricht: das ist mein
Leib der für euch gegeben wird:
aber diese beyde Stücke / wurden
uns noch nicht ein Sacrament ma-
chen / daß wir auch solten und kön-
ten Christi Leib und Blut essen und
trincken / darum gehöret noch ein
Stück dazu / welches er auch deut-
lich dabey setzt und spricht: Sol-
ches thut / das ist / ich heisse / befeh-
le und ordne / und will hiemit geord-
net und befohlen haben / daß ihr
solches auch thun sollet (so oft ihrs
thun wollet) nemlich Brod und
Wein nehmen / und diese meine
Worte da zu sprechen / und also
meinen Leib und Blut essen: Diß
Stück bindet die anderen beyde zu-
sammen / und macht uns gewiß /
daß wir das rechte Sacrament ha-
ben. Diese Worte des Herrn Doct.
Martini werden im sechsten Theil
seiner Bücher zu Jena gedruckt am
300. blade gefunden / und erschei-
net hierauß ferner der Verstand des
seinen Spruchs Augustini: Accedat
verbum ad Elementum & fit
Sacramentum. Wenn das Wort
zum Element komt / so wird ein Sa-
crament darauß / als nemlich / wenn
alle Worte der Einsetzung des H.
Abendmahls gehalten und vollzo-
gen werden / daß alsdenn der wahre
Leib und Bluth Christi wesentlich
gegenwärtig und genossen werde.

IV.

Zum vierten / so lassen wir uns
auch gefallen die gemeinen Formen
und

und Art der Rede / so von diesem Hochwürdigen Nachtmahl in den reinen Kirchen angenommen sind und gebraucht werden / als nemlich / daß in- unter / oder mit dem Brod und Wein der wahre Leib und Blut des Herren / gereicht und empfangen werde. Aber mit der Christlichen Erinnerung / daß durch solche Rede nicht die Papistische Verwandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut Christi oder räumliche Einschließung / Vermischung oder Anheftung des Leibes und Blutes in oder an das Brod und Wein / von Einfältigen nicht verstanden werde. Denn weil die Papistische Transubstantiation oder Verwandlung und Einsperrung / von den reinen Lehrern vermöge der Lehre des H. Apostels Pauli 1. Cor. XI. verworffen worden sind / ist es so ferne / daß durch gemelte Formen solche Papistische Irthum bestätigt worden / daß eben dagegen dieselbige Formen zu reden eingeführet und angenommen sind. Als nemlich / daß ohn alle Verwandlung / Einsperrung der wahre Leib und Blut des Herren mit dem eusserlichen sichtbaren Element des gesegneten Brods und Weins ausgetheilet und empfangen werde / wie der H. Apostel Paulus schreibt 1. Cor. x. und XI. das Brod das wir brechen ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Item. So oft ihr von diesem Brodt esset und von diesem Kelch trincket / solt ihr des Herren Todt verkündigen.

v. Zum fünfften glauben / und bekennen wir / daß nicht durch schlechte Nachsprechung und Aufrede der Worte der Einsetzung dieses Hochwürdigen Abendmahls / als der wahre Leib und Blut des Herren / mit Brodt und Wein gereicht werde / sondern der Herr Christus ist daselbst Gegenwertig / welcher durch den Diener / der an seiner Statt stehet / seinen Leib und Blut

uns zu essen und zu trincken giebet / laut der Worte / nehmet hin und esset / trincket / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / das ist mein Blut / das für euch vergossen wird / daher dan der Heilige Lehrer Chrysostomus recht und wohl schreibet mit diesen Worten in Matthæum. Hom. 51 & 58. Credite omnes, quia etiam nunc illa Cœna celebratur, in qua Christus ipse recumbit. Nihil quippe interest inter hanc & illam. Non enim hæc ab homine; illa ab ipso conficitur, sed utramque ipse. Hæc illa non alia Mensa est, hæc nulla re minor quam illa est. Das ist: Glaubet alle / denn es wird ihund auch das Abendmahl gehalten / in welchem Christus zu Tische sitzet. Denn es ist kein Unterscheid zwischen diesem und jenem Abendmahl / sintemahl nicht diß von Menschen / und jenes von ihme verrichtet wird / sondern beides verrichtet er / das ist jener und nicht ein ander Tisch / dieser ist in keinen Dinge geringer als jener. Hæc ille. Darumb ein jeglicher bußfertiger Christ / weil er gewiß weiß und glaubet / daß sein Schöpffer und Erlöser Jesus Christus / daselbst bey und im H. Abendmahl gegenwertig ist / und seinen wahren Leib und Blut ihme zu essen und zu trincken giebet / mit desto grösserer Reuerentz und Ehrerbietung hin zu treten / und solcher heilsamen Speise geniessen soll / damit er es nicht zum Gerichte empfahe / daß ihm auß grosser Liebe zu seinem Heyl und Seligkeit gereicht wird.

VI. Zum sechsten / glauben und bekennen wir / wie unser Herr und Heyland Jesus Christus auß grosser unaussprechlicher Güte und Liebe gegen seinem Geschöpf dem Menschlichen Geschlechte seinen Leib und Blut am Stämme des Crentzes in den Todt gegeben und vergossen hatt / auß daß wir vom ewigen Tode erlöset und selig würden / daß er also auch auß grosser Liebe

zum Gedächtniß und Erinnerung solcher seiner grossen unmaßigen und überschwenglichen Güte und Vollthat / und zu Stärkung unsers Glaubens / denselben seinen Leib und Blut in seinem Heiligen Abendmahl zu essen und zu trincken verordnet und eingesetzt habe / laut der Worte: solches thut / so oft ihrs thut zu meinem Gedächtniß / welche der Heilige Apostel Paulus also aufleget: So oft ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / sollet ihr des Herren Tod verkündigen. Freylich anders nicht / denn daß wir uns erinnern und bekennen / daß er um unser Sünde willen gestorben sey / und daß wir ihme dafür auch herzlich danken / und also durch diese heilsame Speise unseren Glauben stärken und vermehren zum ewigen Leben. Es hat Gott in Anmerkung der Schwachheit Menschliches Geschlechtes / auß sonderlicher Väterlicher Güte / aliewegen neben dem Wort / auch eusserliche sichtbare Zeichen gegeben / als zum Pfand-Siegel und Versicherung des Glaubens / damit man mit dem Herzen an das Wort Gottes desto fester hengen / und sich darauf verlassen möchte / wie der H. Apostel Paulus schreibt Rom. IV. Daß Abraham das Zeichen der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens empfangen habe. Warum wird aber ein Siegel an einen Brief gedrucket / freylich auß der Ursachen / daß derjenige / an welchem der Brief gelanget / versichert werde wegen der Zusage / oder anderer Sachen / so im Briefe begriffen seyn. Also hat der Herr Christus / welchem unser schwacher Glaube wohl bekant ist / und wie die Epistel zu den Ebreern am 5. sagt / als unser Hohe-Priester der allenthalben versuchet ist / gleich wie wir / dennoch ohne Sünde / und mit unser Schwachheit Mitleiden tragen kan / auch zu Versicherung seiner

Zusage und des Neuen Testaments, von Vergebung der Sünden und Versicherung der Gerechtigkeit unsers Glaubens / das Hochwürdige Abendmahl seines wahren Leibes und Blutes verordnet und aufgerichtet / und wird zwar durch die öffentliche gemeine Predigt des H. Evangelii uns allen ins gemein die Vollthat Christi vorgetragen: Im Abendmahl des Herren aber werden solche hohe Vollthaten einem jeden / so im wahren Glauben den Leib und Blut Christi empfähet / insonderheit appliciret und zugeeignet / also daß wir seines Leibes und Blutes für uns in den Todt gegeben und vergossen / theilhaftig und sein Gliedmaß werden. Wie S. Paulus 1. Cor. x. spricht: der Gesegete Kelch / den wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi / das Brod das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi. Daher auch der alte Lehrer Hilarius spricht: *Hæc accepta & hausta efficiunt, ut nos in Christo & Christus in nobis sit,* das ist: So man den Leib und Blut Christi isset und trincket / ist darumb Christus in uns / und wir seind in Christo. Damit auch ein alter Lehrer Cyrillus genant / übereinstimmet / der also spricht: *Unde considerandum est, Christum non solum per dilectionem in nobis esse, sed etiam naturali participatione.* Das ist: Es ist zu mercken / daß Christus in uns ist / nicht allein durch die Liebe / sondern auch durch seine natürliche Gemeinschaft. Auch dienet nit zu der Betrachtung dieses fürnehmen Nutzens des Nachtmals des Herren / daß gleich wie wir durch das Sacrament der Heiligen Tauffe / auß Kinderen des Jorns zu Kinderen Gottes außs neu gebohren werden / also durch das Sacrament des Altars werden wir / nach dem Wir neu gebohren sind / ferner ernehret und erhalten. Denn darumb nennet der H. Paulus

lus diß Hochwürdiges Sacrament des Altars den Tisch des Herren / daß man da mit dem Leibe und Blute Christi gespeiset und geträncket wird zum ewigen Leben / daher denn Chrysostomus ganz Christlich und tröstlich spricht in Matth. Hom. 83. *Multæ Matres post partum aliis nutricibus infantes dederunt, quod ipse facere noluit, sed proprio corpore nos alit, & sibi conjungit atque agglutinat.* Das ist: Viele Mutter haben die Kinder nach der Geburt anderen Müttern und Erzieherinnen gegeben / welches er nicht hat thun wollen / sondern ernehret uns mit seinem eigenen Leibe / und thut uns zu sich / und füget uns mit sich zusammen. Ferner sind auch mehr Gebräuche und Nutzbarkeiten dieser heilsamen Speise / als nemlich / daß wir damit öffentlich bekennen / welche Lehre wir vorrecht halten / und daß wir derselben Kirchen oder Christlichen Gemeine Glieder sind / mit welcher wir eines Gemeinen Tisches des Herren gebrauchen. Item, daß wir mit unserem Exempel helfen den Gottesdienst befördern / und andere auch herzu bringen. Item, daß neben dem Glauben auch die Christliche Liebe gegen den Nächsten in uns entzündet werde. Denn weil wir alle / wie uns der H. Apostel Paulus 1. Cor. 10. lehret (wie vorhin gedacht) ein Leib sein / die wir eines Brodes theilhaftig werden / so folget je daraus / daß wir uns auch als Glieder eines Leibes / welches Haupt Christus ist / unter einander lieben und Dienste beweisen sollen.

VII.

Zum siebenden / glauben und bekennen wir / daß es nicht frey sey zu dem Hochwürdigen Nachtmahl des Herren zu gehen / oder nicht zu gehen / sondern daß ein jeder / der ein Christ sein will / und an einem Orte ist / da das Nachtmahl des Herren recht gehalten wird / schuldig sey oft dazu zu treten / und daselbe auß vielen wichtigen Ursachen.

Zum ersten / wegen des Befehls des Herren Christi in diesen Worten begriffen: nehmet hin und esset / nehmet hin und trincket. Item, solches thut. Das aber bey solchem Befehl vermeldet wird / so oft ihrs thut / thuts zu meinem Gedächtniß / damit wird es mit nichten frey gegeben / ob man es thun oder nicht thun wolle / sondern es wird uns nur die Gnade in dem erzeiget / daß wir an keine bestimmte Zeit gebunden werden: weil aber das Wörtlein ofte / dazu gesetzt ist / wird je damit des Herren Christi Wille und Meinung klärlich außgedeutet / daß wir nicht nimmer oder selten / sondern oft zum Tisch des Herren gehen sollen: Wen aber Gott was befiehlt / da wird kein Christ sagen dörfen / daß es frey zu thun oder zu lassen sey. Zum andern soll uns die grosse Liebe des Herren Christi gegen uns armen Sünderen darzu bewegen / daß wir uns oft zu seinem Tische machen. Denn wie Er auß Liebe (wie obgedacht) seinen Leib am Stamme des Creuzes für uns gegeben / und sein Blut für uns vergossen / also hat er auch auß Liebe denselben seinen Leib und Blut uns in seinem Abendmahl zu essen und zu trincken gegeben / laut der Worte: das ist mein Leib der für euch gegeben wird: das ist mein Blut des Neuen Testaments, damit wir nun gewisse Versiegelung und Vergewisserung hätten der Göttlichen Zusage von Vergebung der Sünden und ewigen Seligkeit / durch seyn Leyden und Bluthvergiessen erworben / und werden die Kirchen Diener auß Göttlichem Worte die Zuhörer vermahnen / Göttlichem Bescheid sich zu bequämen.

Zum achtsten bekennen wir / daß die so zu diesem Hochwürdigen Abendmahl mit Ruß und ihrer Seelen Hehl treten wollen / sich nach dem Befehle des H. Apostels Pauli vorhin selbst prüfen / und also von diesem Brod essen / und Kelche trincken.

VIII.

trinken. Welches prüfen denn nichts anders ist / denn daß man diesen Tisch des Herren nicht vor schlecht Brod und Wein halte / sondern glaube / daß da wie die hellen klaren Worte lauten / der wahre Leib und das wahre Blut Christi / für uns am Creutz geopfert und vergossen / ausgespendet / gereicht und empfangen werde. Item. Daß man sich von Herzen für einen Sünder erkenne / Leid und Reu darob trage / und umb Vergebuß bitte. Item, daß man sich durch den Glauben an Jesum Christum widerumb aufrichte und festiglich glaube / daß er vor seine Sünde gestorben / und zu Stärkung solches Glaubens zum Abendmahl des Herren trete. Item. Daß man sich festiglich fürsetze / sich hinfort der Sünden zu enthalten / und mit guttem Gewissen im Christlichen Wandel zu leben. Wer sich also prüfet und Christlich dazu schicket und bereitet / der empfahet den Leib und das Blut seliglich. Man sol sich aber hie auch mit der Bereitung fürsehen / daß man sich von dem Teuffel nicht verführen und vom Heiligen Abendmahl abhalten lasse. Denn ob sich jemand in gedachten Stücken nicht ganz vollkommen geschickt befind / sondern etlicher massen unlustig ist hinzugetreten / soll er democh derohalben nicht davon bleiben / sondern Gott / mit dem geängsten Vatter jenes Sohnes anrufen : Ach Herz hilf meinem Unglauben Marc. 9. und sich also mit Ernst erwecken / hinzu zu gehen / weil Christus selbst spricht / daß er nicht der Gerechten halben / sondern wegen der Sünder kommen sey / sie zur Buße zu beruffen Matth. 9. und daß die Gesunden keines Arztes bedürffen. Wer das thut / der wird mit Gottes Hülff bey sich befinden / daß die Andacht und Lust zu dem Tische des Herren bey ihme wachsen und zunehmen wird / und die faulen und unlustigen

Gedanken die ihn hindern und ungeschickt machen / also aufhören und verschwinden werden.

Zum neundten glauben und bekennen wir / daß diß Hochwürdige Sacrament des Altars mit höchster Reverentz und Ehrerbietung soll gehandelt werden / wie es denn auch die Alten Heiligen Lehrer tremenda mysteria genennet haben. Solche Ehrerbietung stehet auch mit in dem / daß man nichts davon lasse übrig bleiben / sondern alles gesegnete Brod und Wein mit Danksagung in wehrender Action entweder von den Communicanten oder von den Dienern der Kirchen / so es ausspenden / empfangen und genossen werde / gleich wie wir lesen von dem Osterlämlein im Alten Testament Exod. 12. daß man nichts davon hat müssen lassen überbleiben / durch welches Osterlämlein des wahren Lams Gottes unsers Herren und Heylandes Jesu Christi Opfer am Stamme des Creuzes / daß wir auch in diesem Abendmahl wahrhaftig genießen / bedeutet worden ist. Dergleichen lesen wir auch von dem Manna oder Himmel-Brod / daß man nichts davon hat sollen überbleiben lassen / welches der Herz Christus selbst auf sich deutet und spricht Joh. 6. Er sey das Brod des Lebens / derowegen es woll gebühren will / daß einer von den Predigern oder Diaconen so am Altar stehen / und das Sacrament des Leibes und Blutes Christi reichen / sich dazu schicken / so etwas unvorsichtlich übrig wehre / selbst zu genießen / so es den Communicanten nicht könnte gegeben werden. So aber durch leichtfertigkeit oder Unachtsamkeit etwas vom gesegnetem Brod und Kelch gespildet würde / sol der / durch welchen es geschieht / nach Gelegenheit gebührende Straffe bekommen. So aber vielleicht auß unvorsentlichen Zufall (welches doch mit hohem Fleiß verhütet soll werden) etwas vom gesegne-

segnetem Brod und Wein nach geenderter Heiligen Action und Handlung des Hochwürdigen Abendmahls übrig bliebe / dasselbe kan und soll hinfort nicht für den Leib und Blut des Herren gehalten und eingesperrt werden / auf eine andere Zeit zu gebrauchen / weil wir Gott lob auß Gottes Wort wissen und lehren / daß das Brod und Wein nicht verwandelt wird in den Leib und das Blut Christi / noch darinnen localiter oder räumlich geschlossen / noch daran angeheftet wird / sondern / daß in- unter oder mit Brod und Wein / der wahre wesentliche Leib und Blut Christi in wehrender Action des Nachtmahls gereicht und empfangen werde / und wird ein solches auch durch die Christliche Regell des Mannes Gottes Philippi Melanctonis klärllich angezeuget: Nihil habet rationem Sacramenti extra usum divinitus institutum. Nichts kan für ein Sacrament gehalten werden außershalb dem Gebrauch von Gott eingesetzt / welche Regell bey allen reinen Gottsäligen Lehreren Göttliches Wortes hoch und wehrt gehalten wird / als die viel Mißbräuche zu stürzen dienlich und nützlich ist.

x. Zum zehenden halten wirs dafür / wiewoll man diß H. Sacrament des Altars mit aller Ehrerbietung handeln / außspänden und empfangen soll / daß wirs demnach nicht anbeten sollen / wie die Papisten gethan haben und noch thun / weil uns Christus seinen Leib und Blut in diesem Sacrament nicht darumb giebet / daß wirs anbeten / sondern essen und trincken / und seines Todes dabey gedennen sollen. Es ist aber ein öffentlicher Befehl Gottes / daß man dem Worte Gottes weder ab noch zuthun soll. So bekennen wir auch im H. Nachtmahl eine Sacramentliche Vereinigung des Brodts mit dem Leibe Christi / und des Weins mit dem Blut Christi: aber also / daß da Brod und

Wein unverwandelt bleibe. So man nun diß Sacrament anbeten wolte / würde man in solcher Sacramentlichen Vereinigung auch Brod und Wein mit anbeten / welches wahrlich eine Sünde wehre wieder das Geboth Gottes durch Christum im Neuen Testament wiederholet. Du solt Gott deinen Herren anbeten; geschieht auß dem Wahn und Schein / als ob Brod und Wein in den Leib und Blut Christi sollten verwandelt werden / und beten also ihrer Meinung nach an nicht Brod und Wein / sondern den Leib und Blut Christi / darin Brod und Wein verwandelt sey. So wir derohalben die solche Verwandlung des Brods und Weins nicht glauben / demnach das Sacrament anbeten wolten / würden wir freylich in dem Fall ärger sein den die Papisten / weil wir / Gott lob / wissen / daß Brod und Wein in der Sacramentlichen Vereinigung (wie gedacht) nicht verwandelt wird / sondern Brod und Wein bleibet / damit uns der wahre Leib und Blut Christi gereicht wird.

XI. Zum eilften verwerffen wir auch die Papistische Irthümme von der Transsubstantiation oder Verwandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut des Herren / weil der H. Apostel Paulus Brod und Wein / so zu diesem Nachtmahl des Herren gebraucht wird / auch nach dem es gesegnet ist / Brod und Wein etliche Mahl nennet. I. Cor. II. Darauß unwidersprechlich folgt / daß Brod und Wein nicht verwandelt werde / sondern mit Brod und Wein der wahre Leib und Blut des Herren gereicht wird.

XII. Zum zwölfften verwerffen wir auch die Papistische Irthümme / daß man das eine Stück vom Nachtmahl des Herren / als nemlich das Blut des Herren den Lānen entzogen hat. Dan weil uns der Herr Christus so woll sein Blut zu trincken / als seinen Leib zu essen einge-

setzt / verordnet und befohlen hatt / so gebühret sichs mit nichten / solche Einsetzung zu trennen / und das eine Stück davon ab zu thun / weil man von Gottes Wort / wie gedacht / noch abnehmen noch zusehen soll. Und S. Paulus schreibt Gal. 3. daß man auch nicht eines Menschen Testament verachtet / noch etwas darzu thut / wenn es bestätigt ist / wie viel weniger wil sichs denn nehmen oder gebühren / daß man von des Herren Christi letzten Willen und Testament (darin er uns seinen Leib zu essen und sein Blut zu trincken verordnet und eingesetzt hat / welches Testament Er durch seinen bitteren Tod und teures Blut bestätigt hat) brechen / und die helffte davon abthun. solte und möchte.

XIII.

Zum drenzehenden halten wir es auch nicht mit dem Zwinglio, Calvinio und allen anderen / so die Worte unsers Heylandes Jesu Christi im H. Abendmahl; das ist mein Leib / das ist mein Blut: nicht wie sie lauten / verstehen / und annehmen / sondern dieselbigen figuratè oder verblümter weise vom abwesenden Leibe und Blute zu deuten sich unterstehen / als ob es der Herr Christus anders / als er gemeinet / geredet haben solte. Den weil der Herr Christus in seinem letzten abendmahl / als er sich mit seinen Jüngeren gezeiset / und von da bald in den Garten / da er dieselbige Nacht blutigen Schweiß geschwizet und verrahen. wahr / gangen ist / diese Worte geredet / muß es ihm freylich ein grosser Ernst gewesen sein / daß Er es eben / wie die Worte lauten / und nicht anders gemeinet habe / und wievöll sich es anders vor der Vernunft ansehen läst / die in Sachen des Glaubens auch gerne meistern und klügeln wolte / und oft darüber gröblich anlauft und zur Narrin wird / so ist es dennoch weit billiger und sicherer dem Herren Christo unse-

rem Schöpfer und Erlöser zu glauben / der. samt dem Vatter und Heiligen Geist unter anderen Creaturen / auch das natürliche Licht der Vernunft in uns erschaffen und eingepflanzt hat / denn solcher erschaffenen und natürlichen Vernunft und irdischen Klugheit / weil der Natürliche Mensch / wie der H. Apostel Paulus uns lehret 1. Cor. 2. nichts vom Geist Gottes vernimt / sondern es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Und an anderen Orth schreibt er 1. Cor. 3. Dieser Welt Weißheit sey Thorheit bey Gott / denn es stehet geschrieben / die Weisen erhaschet Er in ihrer Klugheit. Und abermahl / der Herr weis der Weisen Gedanken / daß sie Eitel sind. Darumb sollen wir in Sachen des Glaubens / so lieb uns unsere Seligkeit ist / nicht der blinden Vernunft folgen / sondern die gefangen geben unter dem Gehorsam Christi und seinem Vatter und Ihme die Ehre geben / daß Er wahrhaftig und allmächtig ist / wie Er von sich selbst zu zeuget. Joh. 14. Ich bin die Wahrheit / der Weg und das Leben. Item Matth. am 28. Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. So hat er auch wie ein Allmächtiger Herr / nicht eine / sondern viel heimlicher / übernatürlicher und unerforschlicher Wege und Weise etwas zu thun und zu leisten / daß Er verheisset und thun will. Denn keine erschaffene Creatur verstehen kan / schweige dennach zu thun vermag. Darumb sollen wir nun mit einfaltigen Verstande und demütigem Gehorsam halten und glauben / daß Er uns in seinem Hochwürdigem Nachtmahl / seinen wahren Leib und Blut mit Brod und Wein laut seiner Worte gegenwertig gebe und reiche / unbegreiflicher Weise / die dem allein bekand ist / der solch Geheimnis eingesetzt und verordnet hat / seinen Todt dabey zu verkündigen / bis Er wiederumb kommen wird

Die Große Pfarrkirche zu S. Marien.





wird die todten und lebendigen zu richten / und sollen derothalben mit unsrer blinden Vernunft in Göttlichen Sachen inne halten / und mit der H. Jungfrauen Maria von Herten sprechen: Siehe eine Magd des Herren / mir geschehe nach deinen Worten. Und gehöret hieher auch / der seine Spruch so bey den Alten Lehrern Justino, Epiphanio, und Cyrillo befunden wird: *τὸ πῶς εἶναι τῆς ἀπιστίας ἐλεγχον*. Das ist: Wan man in Sachen des Glaubens will nachforschen / wie es zugehe / ist eine Anzeige des Unglaubens.

Ende der Notell.

Dieses ist also die Notell der Prediger alhier / welche bis auf diesen Tag alle Evangelische Prediger / wenn sie zur Kirchen bestellet werden / unterschreiben müssen.

DAS VII. CAPITEL.

Von den Kirchen der Stadt Dantzig.

So wie es der Stadt Dantzig an allerhand schönen köstlichen Gebäuden nicht mangelt / also sind daselbst nicht weniger allerhand herrliche Kirchen / Schulen / Hospitälern / und dergleichen Häuser zu sehen / von denen ich in diesem und folgenden Capiteln auch etwas melden muß. Und anfänglich zwar / was die Kirchen belanget / sind dero selben etliche in der Rechten Stadt / etliche in der Alten Stadt / etliche in den Vorstädten / etliche auch außerhalb Thores / nahe an der Stadt gelegen. In der Rechten Stadt sind diese: Erstlich / die Grosse Pfarr-Kirche zu S. Marien. Zum anderen / die S. Johannes Kirche. Zum dritten / die S. Geist Kirche. Und zum vierdten die Schwartz Mönchen oder Dominicaner Kirche. In der Alten Stadt sind erstlich / die S. Catharinen Kirche.

Zum anderen / S. Barthelmes Kirche. Zum dritten / S. Jacobs Kirche. Zum vierdten / S. Elisabeths Kirche. Zum fünften / S. Brigitten Kloster und Kirche. Und endlich zum sechsten die Carmeliter Kirche. In den Vorstädten sind folgende Kirchen. Erstlich auf der Vorstadt die Kirche zur Heiligen Dreysaltigkeit. Zum anderen / S. Annen Kirche. Zum dritten / S. Peter und Paul Kirche / Und zum vierdten auff den Langen Garten S. Barbaren Kirche. Ausserhalb Thores sind drey Kirchen / als nemlich die Kirche zum S. Leichnam / zu Allen Gottes Engel / und Salvators Kirche. Sind also in alles in- und bey Dantzig 17. Kirchen zu finden. Darunter dan die Grosse Pfarr-Kirche zu S. Marien (welche man per eminentiam auch ins gemein die Pfarr-Kirche nennet) die vornehmste und prächtigste ist.

Es ist aber diese Kirche Anno 1343. den Donnerstag nach Mittfasten oder Latare zu bauen angefangen / an welchem Tage der erste Stein zu selbiger Kirchen ist gelegt worden / und solches durch Anordnung und Zuthun des XVII. Hochmeisters / Ludolph Königs / eines Edelmanns auß Sachsen. Der Baumeister dieser Kirchen hat geheissen Ulrich Ritter von Strassburg / welchen dieser Hochmeister gen Constantinopel gesand gehabt / umb die Sophien Kirche zu besehen / und dero selben höhe / weite und breite abzumessen / nach welcher er hernach diese Kirche gebauet und aufgeführt hat / in massen ich solches in einer geschriebenen Chronica gefunden. Ob nun diesem also sey / stelle ich eines jedwederen Guttdüncken anheimb / und werden insonderheit die jenigen / so zu Constantinopel gewesen / und die Sophien Kirche besehen / am besten hievon urtheilen können / ob diese Pfarr-Kirche

Schutz:
lib. 2. fol.
71.
Henneb.
p. 66.
Königsberg.
Handbüchl.
M. S.

Kirche nach derselben Art gebauet seye / oder nicht. Nach dem nun / wie gesagt diese Kirche der gestalt angeleget / hat man auch den Glocken Thurm zu bauen angefangen / und ist der erste Stein darzu am Sonnabend selbiger Wochen geleget worden. Er ist Viereckig und hat 311. Staffeln / wie auch vielerhand schöne grosse Glocken / also daß man sich zu verwunderen hat / wie dieselbe so hoch sind hinauf gebracht worden. Anno 1453. zwischen Martini und Weynachten / wird die grosse Glocke selbigen Thurms und Kirchen gegossen / und Anno 1454. daselbst aufgehangen. Anno 1498. am Freytag nach Ostern / hat man erst angefangen das Gewölbe dieser Kirchen zu bauen / nach Legung des ersten Grundsteins 155. Jahr / und ist Anno 1502. den 28. Julii am Tage Pantaleonis (andere setzen den 5. Octobris) geschlossen und vollendet worden. Das hohe Altar welches nuhmer daselbst stehet / ist Anno 1515. nach dem das alte abgebrochen / von neuen gebauet und dahin gesetzt worden. Anno 1517. aber am Montag nach Pauli Bekehrung / wird die schöne newe Taffel auf dem hohen Altar in der Pfar-Kirchen überantwortet / von einem Meister Michell genant / kurz darnach wird das grosse Crucifix aufgesetzt zwischen S. Annen und dem Creutz-Altar / und den Tag hernach das Marien und S. Johannis Bild darneben / welches alles einer mit Nahmen Lucas Ketting hat machen lassen / wie solches die Worte unter dem Crucifix aufweisen / daselbst mit grossen güldenen Buchstaben geschrieben stehet: Bitte Gott für jenen Lucas Ketting, der diese Bilde hat lassen machen im Jahr 1517. Die grosse berühmte Orgell in der Pfar-Kirchen ist Anfangs etwas schlecht gebauet / und Anno 1510. von einem / Meister Blasi genant / versfertiget

worden. Nachmahls hat Meister Antonius Lehman auß Baugen diese grosse Orgell Anno 1549. den 17. Augusti zu verbessern / und so wie sie nun ist zu bauen angefangen / und auf Allerheiligen / oder den 1. Novemb. dieselbe fertig geliefert / darauf er sich auch an das andere Orgell Werck gemachet / und den 19. Novemb. auf Elisabeth damit gleicher weise fertig gewesen ist. Es ist aber auch das andere Orgel Werck stracks zu Anfangs nicht so bestellet gewesen / wie nun / sonderen es ist Anno 1582. durch den Julium Antonium Friesen verneuert / und mit 26. neuen Stimmen verbessert und vermehret worden / wie solches unter derselbigen verzeichnet stehet. Der jehige Predig Stuhl ist Anno 1604. gebauet. Der Grund aber zu der Tauffe / so von Messing zierlich zugerichtet / und sehr prächtig anzusehen / ist Anno 1554. den 17. April angefangen zu legen / und ist daran biß in das 1557. Jahr gebauet worden / da sie in der Woche für Martini fertig geworden. Wan das Chor in selbicher Kirchen erstlich sey gebauet worden / kan ich nicht berichten / allein finde ich so viel / daß es Anno 1550. vierzehn Tage für Pfingsten gemahlet / und Anno 1615. renoviret sey worden / also daß es auch zimlich alt sein muß. Und damit ein jeder so viel mehr abnehmen könne / die größe dieser Kirchen / muß ich auch der Gläseren Fenstern selbiger Kirchen gedencken / derer / laut einer geschriebenen Chronicken / so mir zu handen gekommen / und für vielen Jahren geschrieben worden / schon Anno 1573. von dem Schreiber obgemelter Chronicken 1954. seind gezehlet worden. Es hat aber dieses stattliche Gebäude / ausser dem: so alhier gedacht / viel andere herrliche Capellen / Altäre / Bilder / Grabschriften / &c. in sich / welche zwar wehrt zu besehen / aber nach der Ordnung hieher zu setzen / und davon zu melden sich nicht schicken

schicken will. Sie ist auch nuhmero siedert Anno 1639. dermassen an allen Pfeilern mit schönen Emblematibus aufgepuhet und gezeihret / daß sie ganz neu zu sein scheint / in massen sie nicht weniger in selbigem 1639. Jahre auf des Münzmeisters Jacob Jacobsons Unkosten ist gereinigt / und aufs neue geweißet worden / dergleichen Reinigung sieder Anno 1549. nicht geschehen. Die Rahmen der Evangelischen Prediger dieser Kirchen sind diese.

- D. Alexander.
 Michael Oberhubn.
 Pancratiu Klein.
 Jacobus Dahlen.
 Johannes Hahlbrod.
 Franciscus Burchardus.
 Jacobus Jekerius.
 Christophorus Celler / aliàs Franc.
 M. Johannes Bochmannus.
 M. Joannes Weidnerus.
 M. Vitus Nuberus.
 D. Joannes Kittelius.
 D. Petrus Prætorius.
 Joachimus Godovius.
 Johannes Stregerus.
 Christophorus Schröder.
 Andreas Sältslein.
 Michael Coletus.
 M. Conradus Brackerman.
 Thomas Fabritius.
 D. Johannes Corvinus.
 M. Adrian Stoddert.
 Martinus Remus.
 M. Hermannus Rahtmann.
 M. Daniel Dilger.
 M. Fridericus Schöninck.
 Nathanael Dilger.
 D. Johannes Bottfaccus.
 Georgius Fehlavius.
 Philippus Bartsch.
 Benedict Fick.
 Isaac Fabritius.
 Abraham Heyse.
 Constantinus Schütz.
 Michael Strauß.

Die Principalisten Epitaphia so in dieser Kirchen zu finden / sind nachfolgende.

I.

D. O. M. S.

JOANNES SCHROEDER

Virtute Germana.

Patria Gedano

Oriundus

MORIBVS ad PIETATEM

INGENIO ad VIRTUTEM

COMPOSITVS

FORTVNA inter CONCIVES

CLARVS

ANNOS SEXAGINTA TRES

HONESTE ET TRANQVILLE

IN COELIBATV VIVENS.

SIBI HOC MONVMENTVM FIERI IVSSIT

FAVETE DOCTI ET PAVPERES

IN VOS LIBERALI ET BENEFICO

TV VIATOR VOTIS EVM PROSEQVERE

ET SEQVERE

QVEM SORS EADEM EXPECTAT

FAVE.

II.

HIC EST FILIVS MEVS DILECTVS IN

QVO MIHI BENE PLACITVM EST.

IPSVM AVDITE.

Honestæ ac Pia. ANNA LOYSIN obiit Anno

M. D. LXIII. die 1x. Septembr. Ætat.

suæ XXIX.

Sumptus magnifici, Frontino teste, sepulchri

Non facient clarum nomen in orbe tuum.

Inclita sed Virtus Pietasque Exercita Vivis

Æternum nomen perpetuumque facit.

III.

Paulo Chone, dicto Jaskii, Avo & Patri

Henrico Paulo Marco & Jacobo Fratribus.

Andreas, Seren. Elector. Brand. Joach. Fride.

Joan. Sigism. & Georgii Guilhelmi à Consul. Secr.

Et Israel Chone, D. Joasky Consul. Reip. Geda.

Hoc observan. amorisque posuere monumentum.

IV.

Magnis Generosis fui Luminibus

SCHVMANNIS DVOBVS

PARENTI & FILIO

VTRIQVE GABRIELI

VTRIQVE CONSVLI

ILLI ANNONÆ HVJVS ÆRARII ET

GYMNASII CVRATORI.

VTRIQVE

PIETATE INTEGRITATE PRVDENTIA

AMORE ET MERITIS IN PATRIAM

EXIMIO

ILLI

ANNO CHRISTI M. DC. XXXI.

ÆTATIS LXXII.

SVPERSTITIBVS LIBERIS VII.
NEPOTIBVSQVE IV.

HVIC

CVM ANNUM A NATO CHRISTO .

M. DC. LIV.

ÆTATIS SEXAGESIMVM.

ATTIGISSET

NVLLA RELICTA PROLE

DENATO

HOC HONORIS ET GRATI ANIMI
MONVMENTVM

P.

HÆREDES.

V.

Illustri & Magnifico GEORGIO POSLE qui in
Procerum Regni Sueciæ Familia Natus Su-
prema Regalis Aulæ Militiæque Munia &
Maximarum Provinciarum Præfecturas Ad
Senatoriam Dignitatem Evectus, Patria
Fortunis Existimavit quam Obsequium Et
Fidem Erga Regem Legitimum Sigismun-
dum III. Exuere, Ac Tandem Hic Gedani
EXVI. Diem Obiit Mense Martio, Die VIII.
Horæ VI. Matutina Ætatis suæ LX. Christi
M. DC. XVI.

MOESTISSIMVS FILIVS

Gabriel POSLE Liber Baro in Hilleriis & Ha-
mersköck. S. R. M. Polon. & Suec. Camerae
Familiaris. Hoc Amoris Honoris Et Mœ-
roris monumentum posuit.

VI.

DESIDERATISSIMIS PARENTIBVS
DN. DANIELI CZIRENBERGIO PRO-
COS. PATRICIO MERITISS. ANNÆQVE
SCACHMANNÆ MATRONÆ VERE GRA-
TIOSÆ. VTRIQVE TAM SVOR. QVAM
MAJORVM VIRTUTE ET GENERE
CONSPICVIS, ILLI ANNO CHRISTI
M. DC. II. ÆTAT. LVI. HVIC ANNO
CHRISTI M. DC. XVI. ÆTATIS LXI.
EX HAC TERRENA IN COELESTEM
PATRIAM EVOCATIS PRÆSENS MO-
NVMENTVM CEV TESSERAM SINCE-
RÆ IN DEVM RELIGIONIS PIETATIS
IN PATRIAM AMORIS IN SVOS F. F.
MOESTI P. P.

VII.

Terra Tegit Terram.

Hæc tegor HENRICVS, Terra de Gente
GISORVM,

Hicce Viator Abi Cætera Fama dabit.

Obiit xxv. Maji Anno Salutis M. DC. IX.

Ætatis suæ XXXV.

VIII.

D. O. M. S.

VIATOR QVISQVIS ES HVC ANIMVM
DIVORTAS IMAGO TE INVITAT
ROGANT MANES CLEMENTIS
ET GABRIELIS

COELMERORVM

VTERQVE EXANTIQUA ET NOBILI FA-
MILIA ORIVNDVS INTER BELG. ANGL.
GALL. ITALOS. GERMANOS VIVENS
MVLTVM ANIMI VIRTUTE ET RE-
RVVM SCIENTIA TANTVM NOBILI-
TATIS SPLENDOREM AVXIT HINC
VTRVMQVE SVMMA CVM LAVDE RE-
DVCEM PATRIA POLONORVM RE-
GVM AVLICVM VIDIT ET ELECT.
BRANDEBVRG. SVMME GRATVM IL-
LVM ETIAM CONSVLARI DIGNITATE
ET BVRGRAB. REG. TER IN HAC VR-
BE ILLVSTREM VIXIT NOBILE FRA-
TRVM PAR PER ANN. QVISQVE VL-
TRA LXX. ILLE RELICTA PROLE DI-
GNA HIC COELEBS. HOC FRATRI ET
SIBI MONVMENTVM P. C. PER VLTIMÆ
VOLVNTATIS SVÆ VINDICES
ANNO A. R. S. M. DC. LXVIII.

IX.

Andreas Fræro Patritio Augustano in Hac Celebri
Urbe Dantisco Paucis Diebus A Confecto Itine-
re quod ex Patria huc destinaverat Viam universæ
Carnis ingresso Et in Vera Fide Vita Functo SA-
BINA WEISSEN Mœsta Conjunx Ex Morta-
litis Recordatione & spe Gloriosæ Resurrectio-
nis Hoc Monumentum F. C.

Obiit à Christo Salvatore Nato M. D. LXXI.
Calend. Maji, Vixit annos XXVI. Menses iv.
cujus A. R. I. P.

X.

Conditur hoc MICHAEL sub faxi mole LOIZES

A Proavis claris Nobilitate fatus.

Vir gravis eloquio Pietatis Amator & Æqui.

Strenuus ab Christi dogmata Miles erat.

Stemma suum celebris Virtutum dotibus auxit

Floruit & Patriæ gloria celsa Domus.

Editus in lucem, Patria fuit Urbe Stetino

Lustra que Dantisci post duodena obiit.

Sit licet in Cineres resolutus corpore: spirat

Mens tamen Hujus ovans sede locata Poli.

NOBILIS AC GENEROSVS VIR

MICHAEL LOYS OBIIT

ANNO M. D. LXI.

Ætatis suæ. LX.

XI.

XI.

GENEROSVS DN. HERMANNVS de BECKE REGIS POLON. ET SVEDIAE COMMISSARIVS NAVALIS SVPREMVS VENATIONIS NERINGIANÆ PRÆFECTVS BVRGRAB. ET CONSVL CIVITATIS GEDANENSIS HOC MONVMENTVM IN MEMORIAM NOBILISSIMÆ PROSAPIÆ SVÆ RENOVARI FECIT DIE XXI. JAN. ANNO DN. M. DC. XL.

XII.

D. O. M. S.

ANNIS AB HINC FERME TRECENTIS
D. T. O. M. BENIGNITATE SERENISS. POL. REGVM
GEDANI SVI FAVORE
INTER ANTIQVÆ VIRTVTVM NOMINA SVPERSTITI
FERBERORVM GENTI
OB SVMMAS VIRTVTES ET FORTIA
MAJORVM FACTA
WARMIENS INFLAM ET SVPREMOS
IN PATRIA HONORES
OBTINERVNT.
CVM PRIMIS VERO.
CONSTANTINO FERBERO PRÆCOS.
QVOD VETEREM SVÆ GENTIS GLORIAM FELICI NVPER IMPERIO
IN MAJVS AVXIT.
MAJORIBVS FIDEI, FRATRI VERO
DVLCISS. AMORIS
PON. MONVM.
SIBI DENIQVE ET SVAVISS. CONJVGI
NEC NON
SVIS OMNIBVS
CONDITORIVM STATVIT
JOANNES FERBER COS.
M. DC. XLVI.

XIII.

Hospes in hanc primum veni BARNICIUS Urbem
Hospes & hic cæsus, mox feror in Tumulum.
Sæva mihi eripuit cognati Dextera Vitam,
Vita sed est Christus non moritura mihi.

Anno M. D. LXXXV. Den 19. Jan.
ist der Edle Valentin von Barnitz auff
Barnitz in Pommeren/ Erbgesessen seines
Alters XXI. Jahr alhier in Danzig tödlich
gestochen / den 21. gestorben und hernach
den 22. begraben. Gott sey der Seelen
gnädig.

XIV.

D. O. M. S.

JOANNES GVLDENSTERN L. B.
ARVIDO STEINBOCK L. B. GVSTAVO
BRAHE COMITI.
ANNÆ GVLDENSTERN VIRGINI
Suz in Deum & Sereniss. Sigismundum Polon. & Sveciæ Regem fide.
Cui fortunæ & omnem Patriæ dulcedinem
posthabuerunt, Causa, Fato, Constantia eadem immortalis
Nunc puncto ejusdem sanguinis cinere sub
eadem hac terra sed aliena
Patriam & æternam expectantibus
Parenti Pietatis, Avunculis observantiæ,
Sorori Amoris Monumentum ponit
Juxta vero hoc idem sibi & Conjugi suæ ultimo
Illustr. Cremarum sanguini
Posteris denique suis
Quo quemque Fata vocarint ordine
Secuturis Conditorium destinat
SIGISMVNDVS GVLDENSTERN L. B.
GVBERN. STVM. ET OECON. MARIÆBURG. ADMINISTR. &c.
M. DC. LI.

XV.

Tymphius hic terræ vitalis ubi aura recedet
Ossa gelata dari vult reditura sciens.
Euro flante plagis è quatuor Ossa revifet
Et feret ad Cælos aura calorque redux.
Ante Diem CVrans en fVnera nã bene VIVIT
Nã parat & Latæ Vt possit obire bene.

XVI.

CHRISTIANO SCHACHMANNO VIRO
NOBILI Scabinatusque Patrii Propræsidi
Anno Christi 1573. Etatis IIII. piẽ mortuo,
Patri Meritiss. ex obnixa filii pietate,
Honoris nunquam æqua
Valituri
M. P.

BART. SCHACHMAN. PRÆCOS.

XVI.

BARBARÆ BRANDIÆ PRÆCOS. FIL.
MAT. & Socr. Matronæ Pientiss. Anno Christi 1577. 7. Kal. Novembr. ætatis LI. Marit. in Cælum secutz, Matri desideratiss.
ex eadem Filii Pietate ejusdem honoris
M. P.

BARTHOL. SCHACHMANN PRÆCOS.

Nr 2

XVII.

XVII.

D. O. M. S.

D. PAVLVS JASCHKE
D. PAVLI JASCHKEN. CIVIS
PRIMARI

ET

DOROTHEÆ ROSENBERGÆ

Legitimus Filius

Anno Salutis M. D. XXXV.

In hanc lucem nascitur.

Annisque sequentibus ad Virtutem educatus
perlustratis præcipuis Europæ Partibus
cum DOROTHEA Spectab. & Prudentiss. VIRI

JOANN. ZIMMERMANNI

Judicii Publici Adfessoris

Filia

Anno Christi M. D. LX.

Fœdus Conjugii paciscitur

Ex qua susceptis

HENRICO, PAVLO, DOROTHEA,

CATHARINA, MARCO, ANDREA,

ISRAELE, JACOBO

Honestis liberis & præclaris in Repub.

Muneribus feliciter beneque defunctus

Anno ult. temp. M. D. LXXXV.

Quinquagenarius moritur

Cui dignitate Senatoriâ Amplissimo Viro
Marito modis omnibus chariss. Parenti suorum
amantiss. & pari affectione ab ipsis adamato

DOROTHEA ZIMMERMANNNA

Mœsta Conjunx, & Liberi Parentis Optimi

dulciss. consuetudine orbat

Monumentum hoc lugubre

gratæ recordationis & pietatis ergo

cum lacrymis

Posuere.

XVIII.

Hic sepultus jacet Generosus Joannes à Konopat Magnifici Georgii à Konopat Castellani Culmenfis Filius, qui cum obviam Sereniss. Regi Sigism. III. è Regno Hæreditario Suecico in Polon. redeunti una cum Magnifico Parente Gedanum venisset, morbo correptus ultimum diem obiit Anno 1594. 27. Aug. cui Parens mœstus hoc Posuit Monumentum.

XIX.

Hic exantlatos tandem post mille labores

Martini Rami molliter ossa cubant

Grammaticam docuit sed declinare sepulchrum

Effœtus sedis ipsemet haut potuit.

Existens vivus conquæstus sæpè labores

Forti quos animo nunc superavit ovans.

Pro studiis variis indefessoque labore

Quem templo vigilans præstitit atque Scholæ.

Reddita digna illi est merces in luce beata,

Lætus ibi cæli sede locatus agit.

Felix qui spartam ritè exornare laborat

Hujus enim laus & fama perennis erit.

Obiit Anno post Christum natum M. DC. XXXI.

24. Aprilis.

XX.

Mors sceptraligonibus æquat,

Quies, Immortalitas, Labor.

DOMINVS JOANNES BRANDES

Intimæ hujus Civitatis Proconsul, Domini

Dethardi Brandes Senatoris & Dorotheæ

Filiæ Domini Matthiæ Zimmerman-

ni Proconsulis legitimus Filius

in hanc lucem prodiit

Anno partæ salutis M. D. III. Januarii die

xxix. qui ducta An. M. D. XXXII. Hedvige

Domini Georgii Proiten Senatoris Filia, ex

ea Dorotheam, Elisabetham, Hedvigem,

Barbaram, Annam, Joannem, Cathari-

nam, Georgium, Mariam, Dorotheam II.

& Elisabetham II. procreavit: Eaque Anno

M. D. XLIX. pie defuncta, Alteram Doro-

theam Domini Georgii Scheperii Senatoris

Filiam, primo Georgio Klick (cui Geor-

gium Filium) deinde Domini Joanni Ciren-

bergio Senatori (cui Joannem, Henricum &

Danielem peperit) nuptam sibi matrimonio

Anno M. D. L. junxit, & ex hac Dethar-

dium, Brigittam, Joanni Schwartzwald

junctam Gerhardum & Matthiam genuit,

Vir Nobilis & Amplissimus. Et ut avita

dignitate, ita propriis Virtutibus conspicuus

in Senatum cooptatus Anno gratiæ M. D.

XXXVIII. cumque prudentia & rerum

gerendarum peritia emereret. Anno M. D.

XLVIII. ad Proconsularem dignitatem

evehctus est. Cui duce Virtute, Comite for-

tunâ utramque verò divinâ patriâ gubernante

XXIX. Annis cum laude

præsuit.

Tandem verò annis satur, curisque & labo-

ribus fractus Anno M. D. LXXVII.

Aprilis die 28. ætatis vero LXXV.

Circiter

Vitam hanc miseram cum beata immortalita-

te commutavit, Quem Anno subsequenti

M. D. LXXVIII. Maji die xv.

DOROTHEA CONJVNX.

Fœmina Virtutum matrimonialium laude

clarif-

clarissima Annum LXIII. ætatis agens piæ
& ipsa in Christo obdormiens
subsecuta est.

Quibus & publicè & Reipublicæ & bonis
omnibus, ita privatim de se singulis
benè meritis Parentibus pietatis
& perennis desiderii monu-
mentum Liberi mœ-
rentes P. P.

In terris labor est; Requies in morte; Fide
Spes,

Nititur in cœlis, vita perennis erit.

XXI.

P. M. S.

GEORGIO WILDBERGIO, RVPERTI
In Austria Urbe Linnza ad Danubium Sena-
toris Filio; Qui puer in Tubingenſi, ado-
lescens in Argentoratensi Academia pietatem
& bonas artes didicit, Juvenis in Italia indu-
striæ laude & morum probitate omnibus im-
primis quibusdam summo apud Suecos loco
natis, gratissimus fuit, à quibus postea in-
vitatus in Sueciam se contulit, ubi Serenissi-
mo Regi Joanni & deinde hujus Filio Sigis-
mundo III. Poloniæ Regi fideliter inter-
viendo, Secretarius intimus diversis legatio-
nibus diligenter perfunctus est: Viro pru-
dentia, virtute & vitæ integritate præstan-
tissimo ac verè Nobili, PETRVS WILD-
BERGERVS & THOMAS PVLSHLA-
MER, hæredes mœsti posuere, mortem
obiit Anno M. D. XCIII. die 8.

Mensis Februarii cum vixif-
set annos XLIV.

QVOD ES, EGO FVI.
QVOD SVM, TV ERIS.

XXII.

M. DC. XIII.

P. M.

CHRISTOPHORVS posuit moriens hic
STORMIVS ossa,
Civis in hac genitor nobilis urbe fuit.
Publica consiliis qui Syndicus Acta regebat,
Moxque Senatoris munere clarus erat.
Christophorum verò Augustus Rex fovit, eique
Stemmata post Patris nobiliora dedit.
Stemmata quæ picta hæc ostendit imagine forma,
Livor abi: passis sit sua Fata, Quies.
AMBROSIO & CHRISTOPHORO STOR-
MIIS, Patri & Fil. legit. hæredes P. P. Obiit 3.
die Decembris Anno Christi M. D. XC.
ætatis 63.

XXIII.

SIMONI BAHR, Factori Regio, Urbis
Dantisc. Civi Florent. Qui ob virtutem,
officia, fidem erga Reges Sereniss. Joannem
& Sigismundum III. ab Sigismundo eodem
Rege Serenissimo, Regni Poloniæ Comitibus
M. D. XCI. Nobilissimæ antiquæ natalis
splendore Familiæ Polonæ Rawitz coopta-
tus, Illustribus Dembiensciis inferebatur,
ornando tenutis magnis Berwaldensi, nec non
Marcuskof & Draufnen. Conjug. habuit sine
querela fœminam lectissimam ac pudicissi-
mam Juditham Barthschin, quæ illi 1x. libe-
ros creavit, Henricum cis pubem denatum,
Barbaram nuptam Nobili Henrico Giesio,
deinde Nobili Absoloni Langnaw. Simonem
I. Nob. Sophiæ Poisin, post Nob. Catharinæ
de Lubocz. tertium Dorotheæ Lewaltdiæ
maritum. Juditham Nob. Joannis Speimanni
von der Spe Equitis Aurati ac Proconsulis
Uxorem Claram, Nobili Eggerto à Kem-
pen Procons. & Præsidi hujus Civitatis nu-
ptam. Henricum alterum, Nob. Agathæ
Braunin maritum, Annam Virginem mor-
tuam, Martinum Generosæ Annæ Krusin
Suecæ consortem. Denique Sigismundum
sub terra locatum adhuc puerum. Fecit Pater
LXIII. Mater LIX. uterque pii, Deo
Regique grati, placidè obdormière intra
octiduum, Anno M. DC. VI. Hæredes hoc
M. M. posuere Anno Domini M. DC. XX.
Mense Januarii.

XXIV.

ANNO DOMINI M. DC. XI.
MEMENTO MORI.

Epitaphium Thomæ Wolderi
Stolpensis.

Da lacrymas tumulo, qui transis chare Viator,
Scilicet hæc tellus exulis ossa tegit;
Quem proferre quidem potuit Pomeranica Stolpe,
Sed non & potuit condere membra solo.
Illi volens Patriæ, & capto succurrere fratri
Imploravit opem, Carole Dive, tuam.
Nec tu destituis profugum, sed litera mundans,
Protinus Augusto nomine scripta dabat.
Quam tamen ut vidit Patriæ, Fratrique sibi que
Tristia non aliquo damna levare modo.
Dulcibus heu procul à Natis & Conjuge fida
Absumptus nimio fata dolore subit.
Verum non potuit melius decedere vitæ
Nam bene pro Patria qui jacet ille jacet.

Rr 3

Et

Et quia spes illi tu maximè Christe, fuisti
Pro Patria Cæli mens pia munus habet.
Jam cessent lacrymæ, jam non lugendus ut exul
Cui Præbent Patrias sydera celsa laudes.
Nomen erat Thomæ, frater monumenta superstes
Intra Dantisci mœnia stricta dedit.

Obiit Anno Domini 1544. die 14. Septembr.
ætatis 32.

XXV.

Q V I E S.

Virtutes sunt meliore fato.

Eggerto à Kempen quondam à Rege Sigif-
mundo I. designato Consule hujus
Vrbis qui natus annos tres &
Octoginta obiit.

Joanni à Kempen Viro Consulari de Urbe
hâc deque Rege suo cum maximo
fortunarum suarum discrimine
bene merito.

Barbaræ Brandes Fœminæ lectissimæ &
incomparabili.

OPTIMIS PARENTIBVS.

Nepos Filius unicus mœstus ex ruinis sibi
& charissimæ Conjugi Claræ Bakrin &
Hæredibus, mortalitatis memor
S. F. C.

Custodit Dominus omnia ossa eorum.
Psal. 33.

XXVI.

Quem virtus, quem Dia gemit medicina peremp-
tum

Quem coluere Vrbes. Quem coluere Duces.
Felix ingenio, felicior arte JACOBVS
SCHADIVS, hoc tumultum nactus in æde cubat.
Chara mœsta Viro conjunx, natusque Parenti
Hæc monumenta dedit, plus dare non potuit.

Obiit VII. Junii Anno Christi
CIC ID. XIIC.

XXVII.

Quisquis ad hæc vultum figis monumenta Viator
Dum legis exiguae tædia pelle moræ.
Disce quod exæquet senio mors dira juventam,
Cumque viris blandos quod necet illa procos.
Nil genus aut Proavi, nihil experientia prudens,
Nil honos & formæ, nil decus omne valet.
Dat tibi qui cubat hic, documenta GEORGIVS
ejus

Quem mors ætatis flore virente tulit.
Patritium genus HOJERIDVM de stirpe ve-
tusta,
Sundia Balthiaeo cui dedit ista salo.

Ille hominum varios, mores ut nosset, & Vrbes
Diffita, nil metuens ad loca flexit iter.
Namque plagas omnes Germanidos attigit oræ,
Atque tulit gelidæ frigora Sarmatiæ.
Hinc latè Hesperiam peragrat, petit ardua Romæ
Compita, & elatæ mœnia Parthenopes.
Imò aliàs etiam gens se quibus Italia jactat,
Magnificas Vrbes cernere cura fuit.
Transvolat hinc gelidas Alpes & Celtica Regna
Permeat: hic Patriæ flagrat amore suæ.
Quam simul ac cursum tetigisset sospite sospes,
Adjecit blando pectora casta toro.
Te Catharina sibi legit Brunonia sponsam,
Sed vetuit thalamos scandere Parca tuos.
Namque Riga ut properat natalia ad arma paratus,
Fœdera legitimi sacra ferire tori.
Heu Juvenem lethi vis interceptit in Vrbem
Dantisco Codani quam lavat unda sinus.
Vernabat primo, tum flore decorus & ævi,
Quinque pererrarat lubrica lustra sui.
At nunc connubio mens gaudet in æthere Christi,
Nacta suam requiem tumba cadaver habet.
Majorum Cineres canique habet ossa Parentis
Sundia, Circipanos, qua mare tundit agros.
Fratris at & Patruï Doctorum juris in amplæ,
Vrbibus Cenotriæ molliter ossa cubant.
Brixia dives huic, illi dat Roma sepulchrum,
Tam procul à Patria contumelatur humo.
Vivitur errando, quodcunque hic vivitur ævi,
Cælestis Patria est unica meta viæ.

PIIS MANIBVS.

Ornatissimi Juvenis virtute singulari, &
morum comitate præstantiss. Domini
Georgii Hojeri Prosapia, ibidem-
que Patritii, Anno ætatis 28.
rebus humanis morte præ-
popera exempti
Sacrum.

Anno Christi 1585.

XXVIII.

Non homini minus Christiano, nulli impio
ne contigit nasci omnia, etiam felicibus du-
bia. Hinc mœstissimi Parentes Benjamin
Eupelke ex Anna Maria Rossiovia, viscerum
suorum partes, tres filiolos lugent, binos
unâ septimana abstulit, una dies xxrv. Febr.
extulit, fatalis quinquarius utrique. Trimus
alter, minor 111. menses Joannes Benjamin
corpore, at ignea ingenii vi petechiali exustus
febri. Adrianus tertio genitus 1x. mens. pro-
bissimæ indolis, variolis expiravit. Primus
Conjugii fosciculos denatus, antequam natus
est, ita ubique naufragium periturum unus
recondit tumulus, æternum cælo assertum:
donec

donec ad tubam Archangeli animæ corpori-
bus sociæ apparebunt tres Angeli innocentes
beati; Anno Domini 1646.

XXIX.

Heu quam præsentis sunt lubrica nomina vitæ!
Quam cunctis rapido mors venit atra pede.
Bartholomæus ubi præcidunt stadia Parcæ
Vitæ, Wagnerus, clauditur hoc tumulo.
Nobile cui nomen, pietas & mascula virtus
Dat non auriferi gaza superba Tagi.
Hunc Pallas fama lauro ditavit Apollo,
Archiatrus Gedani Nobilis ille fuit.
Ossa tenet bustum: Gestit mens Enthea Olympo,
Posteritas laudem, cætera mundus habet.
Disce mori, ut vivas, pia mors tibi janua vitæ est
Æternum ut possis vivere, disce mori.
Obiit Anno Domini 1571. 15 Maji.

XXX.

Nobilis hic Juvenis Fulvæ mandatus arenæ est,
Antiquo qui de Stemmata natus erat.
Wedice Blanckenburg dictus, qui viribus æger
Corporis huc medicam querere venit opem.
Inde ubi Præsul habet sedem tractumque Camino
De veteri titulum, nomen & urbe gerens.
Sed quia postremæ dubio sine venerat horæ
Momentum, Antidoti vis ibi nulla fuit.
Omnibus ergo suis exhaustus viribus ille,
Summo animum patiens reddidit inde Patri.
Tunc ubi ritè prius divina alimenta minister
Præbuit, ac ipsi dogmata sancta dedit.
Christe Dei soboles virtus est imago parentis
Pro nostro duram crimine passe necem.
Effice, quo Juvenis tandem de morte resurgens,
Regna piis cum aliis in tua lætus eat.

XXXI.

Frigidus à WERDEN tegit hic lapis ossa JA-
COBI

Cui vitæ lucem terra Borussia dedit.
In Patria meruit victuræ nomina famæ
Quæ Gedani claret nobilitata sola.
Huic est cura viro templi commissa tuendi
Quod promptus magno pectore gessit onus.
Nobile conspicuo substravit fornice templum.
A Christi nomen quod Genitrice tenet.
Pulchrius ex omni quod & illud parte refulget
Acceptum tanto si debet esse viro.
Bis denis moritur lustris ætate peractis
Ad cælum tendens jam novus hospes iter.
Annos è numero dicto si dempseris octo
Emeritæ vitæ tunc tibi summa patet.
Filius & gnata tacti pietate pudicæ
Defuncto statuunt hæc monumenta Patri.
Filius à WERDEN decoravit Stemma JOAN-
NES
Auratus, magnâ laude creatus Eques.

Præfuit à terræ cura vigilante paternæ
Quam longo Consul tempore pressit ebur.
Ad fontem citius resupinus mutila recurrit,
Quem feret ipsius ventus & unda decus.
Quisquis es hæc cernis qui saxa busta Viator
Molliter ut recubent hic fenis ossa roga.

XXXII.

Tumba hæc JACOBI SCHACHMANNI do-
lor heu! tenet ossa,
Qui trahit à priscis nobile nomen Avis.
Quorum Consiliis Silesia floruit & quos
Magni homines magno quondam habuere loco.
Nec minus hunc virtus miratur avita, coluntque
Religio, Pietas, judicium ac alma fides
Namque Palæstinæ contendit ad oppida terræ
Cerneret ut sacrum, Christe cubile tuum.
Germaniam vidit nec non præstantia Regni
Italix, & rapidi tybridis arva tui.
Ut taceam Gallos, Anglos, Persas Arabesque
Et populos, qui nunc Turcica Regna timent.
Quem jactum, viri tanti non tangat & angat!
Quis possit siccis durus habere genas?
Sed bene habet; Sancti sic ventura ante pericla
Prærepti, cælis otia grata ferunt.
Quis non præ pelago portum, præ carcere cam-
pum
Malit, præque solo mox habitare Polo?

Nobilissimo Viro Domino JACOBO
SCHACHMAN. Majorum prosapia nec
non priscæ Virtutis & fidei laude commenda-
tiss. in Brunow & Bolischow Hæredi d. 16.
Septemb. Anno 1627. maximo suorum cum
luctu piè denato, & 4. Novembr. sepulto,
exiguum istud conjugal. amor. & innati af-
fectus M. poni fecerunt Vidua relicta & hære-
des mæsti.

XXXIII.

ARTE & MARTE

Præcedit Labor Sequitur Honor
Si commodum est Viator subsiste
pauca sunt quæ tibi eloquar
Nobilis ac Strenuus Dn.
GEORGIVS de STRACKWITZ
Civis Gedanensis
Præsidii Mündensis Capitaneus
Ingenio ac bellicis Virtutibus
Rebus domi forisque fortiter gestis
spectatissimus hic situs est
Sive quod habuit mortale isto sub lapide
ad quietem composuit
Spiritus quem in acie Patriæ impendere
nunquam dubitavit
Laboribus senio subeunte morbisque
confectus

Deo

Deo Salvatori
Lætus lubensque restituit.
Anno O. R. M. DC. LXXV. d. xvii Maji
Vixit Ann. Lxi. Menses 3. d. 18.
I rem tuam I, licet, Viator
plura dici de se verat
Factis clarus esse maluit.

XXXIV.

Cæsariani Exercitus
Quondam Alumnus
Tribus sub Regibus dein meruit
Hispaniæ
Poloniæ
Sueciæ
tandem
In Patrio Propugnaculo Mundano
Centurio
Militi Præfidiario inibi Obsidionis
Hauptanæ tempore
solus Præfectus
Perspectæ illius fidei committebatur locus
postremo
In fortalitia Hauptano cum delecta manu
Stationarius
Eosdem militiæ gradus
Quos foris fortiter agendo quæsiuit
Domi haut impigre annos quatuor fere
& viginti post nactus
DAVID BRÉDTE
Resurrectionem quam credidit
Hic lætus expectat
ad vitam æternam
Obiit Anno Dni. 1667. d. 6. Januarii
ætatis suæ 62.

XXXV.

Strenuus ac Nobilis
DN.

JVLIVS SCHROER.

Bellis adversus Moscoviam primo, deinde in
Germania spectatus, tandem Dantiscani
Præsidii in Castello Ostiensi Centurio, plu-
ribus annis manu fortis, fide integer cum
fortunæ omnia ultimo agone summa animi
constantia superaret, emeritæ dudum mili-
tiæ honorem sepulcro incolumem intulit,
memorique Patriæ & hæredibus suis rectè
commendatum bonus Civis & Miles Civibus
Militibusque posteris exemplo reliquit. Natus
A^o. Christi 1588. denatus A^o. Christi 1657.
8. Martii.

XXXVI.

Generosus & Strenuus
DN.

PETRVS de PERCEVAL

Exercituum Fœd. Belgii Metator Generalis
Ordd. Holl. & Westfris. Major Vigiliū Præ-
fectus & Centurio, Cohortium Belgicarum
Dantisci Tribunus, spectatissimo ubique do-
mi ac foris ingenio in difficillimis Patriæ suæ
expeditionibus, nec non apud Reges, Prin-
cipes ac Civitates exteras, consiliis pariter
atque Operibus illustris, idem Poliorcetes
& Munitor Urbium Cordatissimus, inter
extrema omnia fortis semper & fortunatus
vitam Dantisci finiit 19. Febr. Anno 1659.
ætatis 50. meritis & memoriâ ibidem nun-
quam moriturus.

XXXVII.

Generosus & Strenuus
SALOMON BRANDES

Antiqua & clarâ stirpe nec inclytæ Radwano-
rum Genti inficiandus, à teneris campi Mar-
tii admirator, Positis in Fœderato Belgio
tyrociniis, & Urbium Clararum Trajecti ad
Mosam, Orsovi, Bredæ, Rhynbergæ, Gel-
driæ, etiam obsidionibus quibus patrandis
interfuit, ad labores simul & honores mili-
tiæ imbutus, Celsiss. Principis Auriaci au-
spiciis, post alia Virtutis præmia Capita-
nei vicem gessit, qua dum in annum 52.
cum laude ibi fungatur, Gedanum in Pa-
triam ingruente bello Suedico vocatus, Ca-
pitaneus hic Cohorti Peditum Annos vi.
deinde eodem honoris gradu Pucensis Forta-
litii præsidio præfuit annos xiv. A Patria
in hoc utroque munere, fidei, vigoris ac
dexteritatis laudem adsecutus, matrimonio
junctus cum Generosa SOPHIA AGNETE,
Generosi FRANCISCI LISEMANNI Tri-
buni Militaris filia de susceptis denis pignori-
bus moriens iv. reliquit filios superstites
famæ Paternæ Hæredes. Obiit natus annos
LXVII. dies xvi. meritis ac virtute superstes.

XXXVIII.

DEO IMMORTALI S.
JOANNES BOTTSACCVS S. S.
THEOL. D.

Herwordia. Westphalus.
Primum Gymn. R. & P. P. atque ad S. Trinit.
PASTOR.

Dein

Die Nieuwe Capelle.



Montag nach S. Margarethen an seine vor-
rige Stelle gesetzt worden. Anno 1588. ist
das Gewölbe renoviret und mit neuen An-
ckeren versehen worden. Die Evangelischen
Prediger aber / so bey dieser Kirchen gewe-
sen / sein diese.



Samuel Albinus.
Joannes Franck.
M. Joachimus Reckerman.
M. Clemens Friccius.
Johannes Hutzling.
Laurentius Faber.
M. Joannes Kittelius.
M. Hieronymus Galliculus.
Albanus Greiffenberg.
Jodocus Hoffman.

Abraham Hefcke.
M. Johannes Waltherus.
Enoch Hutzling.
M. Herman Rathman.
M. Martinus Statius.
M. Joannes Brackerman.
M. Joh. Jacobus Cramerus.
M. Christianus Brackerman.
Joannes Albinus.
Wilhelmus Schloot.

Abra-

Abraham Heyse.
 Constantinus Cramerus.
 Christianus Ohmuth.
 Johannes Junge
 Michael Straus
 M. Salomon Möller
 Martinus Kruger.
 Christianus Meißner.

In dieser Kirchen sind nachfolgende Epitaphia die süßnehmsten.

I.

Tumba meos posito cumulatim pulvere manes
 Hæc habet, & longa causa Quietis erit.
 Ortum de Patria traxi Pomeranide, Thomas
 Movius id mihi Stirps nomen avita dedit
 Artibus ingenuis Gedana fovi Urbe juventam
 Semina discendæ quæ pietatis erant (tes,
 Magnam a Deo doctæ spem pubis habere Paren-
 Omne mihi studium, munus & omne fuit.
 Vix quinque adjunctos tribus annis lustra peregi
 Immatura virum mors ubi me rapuit
 Ut mihi sola Deus suscepti meta Laboris
 Semper erat, merces sic mihi sola Deus.

LAURENTIVS FABRITIVS

Fecit.

Obiit Anno salutis nostræ

1571.

II.

ANNO 1579.

ORATE NE INTRETIS IN
 TENTATIONEM

Pater si vis transfer Poculum hoc à me,
 verum tamen non mea voluntas sed
 tua fiat.

Qui sua non procul hinc posuit LAURENTIVS
 ossa,

FABRICIVS; verbi præco fidelis erat.
 Simplice quod docuit bis senos mente per annos,
 Quodque alibi doctis versibus exposuit.
 Ergo Viro Conjunx & chara nata Parenti
 Hæc monumenta sacro constituere loco.

ANNO DOMINI 1577. d. 7. Jan. ist
 der Würdige und Wohlgelehrte LAUREN-
 TIUS FABRITIUS dieser Kirchen Diaco-
 nus, nach dem Er XII. Jahr der Kirchen
 Christi gedienet/ selig in Christo Jesu ent-
 schlaffen/ welches Seele ruhet in der Hand
 des Herren.

III.

D. O. M. S.

NATHANAEL SCHROEDER
 EQVEST. AVRATVS DIVI MARCI
 IMMORTALITATEM SPIRANS
 BEATIFICAM
 HONORVM ET GLORIÆ PLENISSIMAM.

SIBI

GENTIQUE SCHROEDERORVM
 MONVMENTVM HOC
 IN QVO SVPERATO MORTALITATIS
 LVBRICO QUIESCANT.
 IN PATRIA CONDIDIT
 ANNO QVO

PoLonIæ

RegnVM Sine Rege

ReX Sine Regno

ProteCtore Deo.

GEDANI NATVS ANNO M. DC. XXXVIII.

d. xii. IVLII.

DENATVS ANNO M. DC. LXXI.

d. v. MARTII.

IV.

D. O. M. S.

JOANNIS JACOBI CRAMERI
 QVOD MORTALE FVIT H. S. E.

EDITVS ANNO MDIC. SEDINI CRA-
 MEROR. ET FABROR. TRADVX, VNIS
 OMNI VITA OBFIRMATVS SACRIS CÆ-
 TERAM DIVINAM HVMANAMQVE SA-
 PIENTIAM MAJORE COMPLEXVS NA-
 TVRA, QVAM LABORE. GENEROS. NA-
 THAN. SCHMIEDEN SVMMVM POSTEA
 IN HAC VRBE VIRVM AD EXTEROS
 COMITATVS GEDANI ANNO MDCCII.
 HOSPES A DEO ET PATRIBVS
 FACTVS ISTIVS ÆDIS DIACON. POST
 BIENNIVM PASTOR LYCÆI HONO-
 RAR. ALIQVANDIV PROFESS ET AD
 COLLOQV. REG. THOR. CVM ALIIS
 DESTINATVS, VBIQVE PRO CHRISTO,
 PRO REGE PRO PACE INGENS ANI-
 MI IMPENETRABILI DOCENDI ARTE
 APTA AC VELVT EX SE NASCENTE
 FACVNDIA, ARDVIS SÆPE FATIS EX-
 ERCITVS INTEGRITATE DEI SVPE-
 RANTE INTER SVSPIRIA DEI ANNO
 MDCLIX. EXPIRAVIT PARENTI BE-
 NE MERENT. CONSTANTINVS CRA-
 MERVS HVJVS D. ÆD. DIAC. HOC
 MONVMENTVM DE SVO P. C.

§ 2

V.

V.

Der Wohlbedachte Gestrenge und Manbestreute Herr

CHRISTIAN KOSTER

Wohlbestalter Hauptman der Festung Weis-
selmünde: geboren Anno M. DC. XIV. den
XI Decemb. gestorben A°. M. DC. LXXXI.
den 11. Januarii,

Des Ersten lichten Blick hatt Dantzick mir gegönnet
Mein Edles Vaterland / von da mich nachmahls trennet
Das wandelbare Glück und mich West eingeführet
Darnach Praxilien, doch ward ich da gezieret
Mit Ehren und mit Ruhm / der mir ward mit gegeben
Von Prinz MAURITIO erst vom Kriegs-Schüler leben.
Diß wuchs bey Herren Schloop / da wies Erfahrungheit
Der Ehrenstellen volg mir allezeit bereit.
Doch wahr zum Vaterland mein Wunsch nur hingerichtet /
So mir auch nicht gefehlt / da andres ich vernichtet.
Der Ruhm der bleibet mir für allem Krieges Gewinnst
Weil ich fast gehend starb / starb ich in ihrem Dienst.



Die dritte Kirche in der Rechten Stadt /
die H. Geist Kirche genant / ist eine Hospital
Kirche / darinnen diese folgende Evangelische
Prediger gewesen seind.

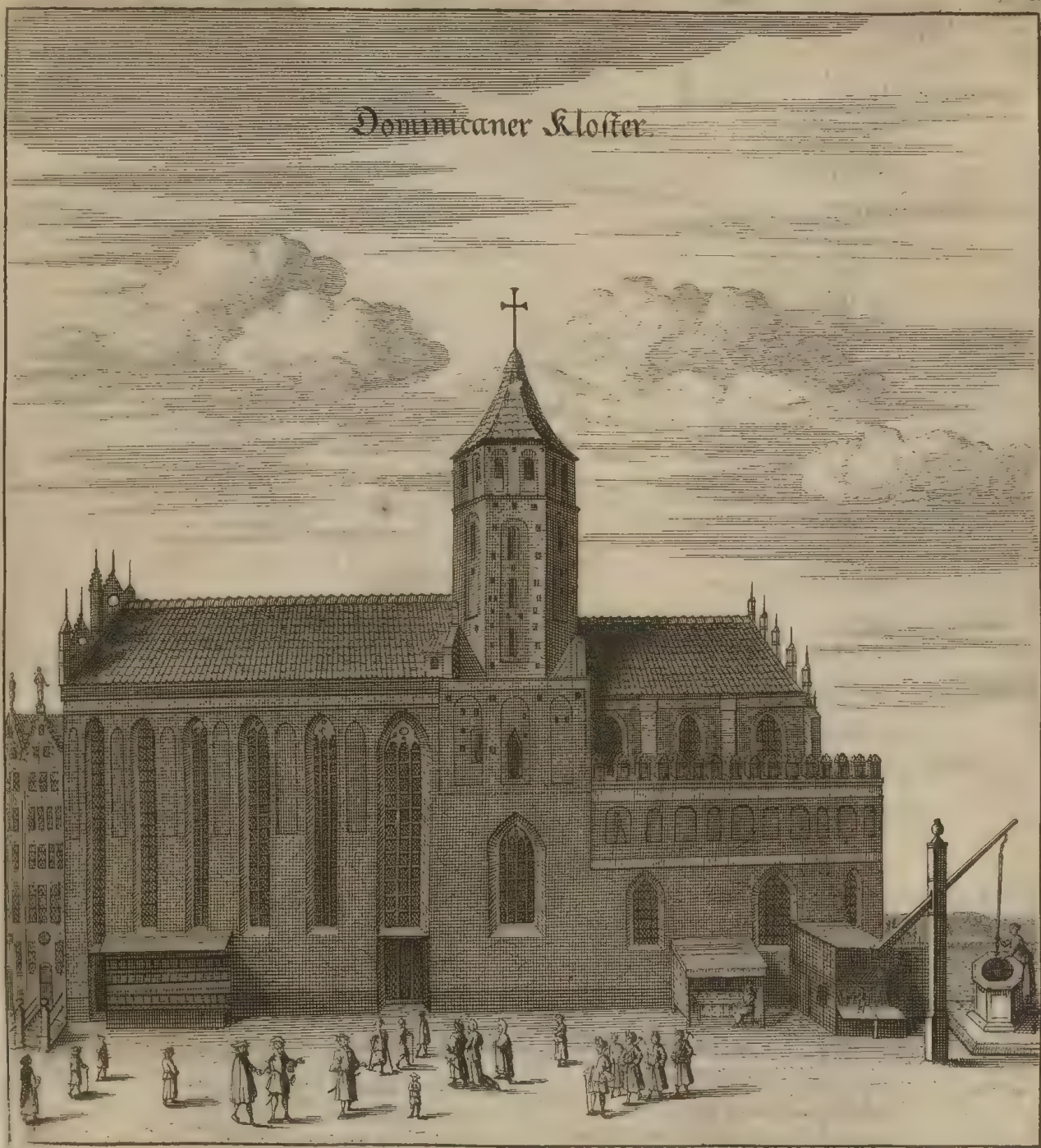
Martinus Dhrtscheid:
Stanislaus Zahrt.
David Ring.
Johannes Colossius.

Andreas

Andreas Osnitius.
Johannes Heinius.
Fridericus Schröderus.

Casparus Bartholdus.
Johannes Dorschius.
Petrus Fabritius.

Dominicaner Kloster



Die vierdte Kirche ist das Schwarz
München oder Dominicaner Kloster / und
das älteste Kloster und Kirche bey Danzig /
gebauet vom Herzogen in Pommeren Swan-
tepol, zu Ehren dem S. Nicolao, nach dem
es anfänglich S. Nicolaus Kirche ist genant
worden. Diese Kirche und Kloster ist da-
mahls / wie es gebauet worden / mitten im
Felde gelegen / da es doch nummero fast mitten

in der Stadt lieget / und hatt gemeister Swan-
tepol durch Einrahtung Wilhelmi seines Ca-
plans, oder wie andere ihn nennen / des
Bischoffs von der Coya, dasselbe Neuerbau-
te Kloster und Kirche Anno 1227. den 22.
Januarii durch einen Tausch den Dominica-
nern aufgetragen / welche es noch halten und
ihre Andacht darin bis dato treiben.

Epitaphia in dieser Kirchen.

I.

D. O. M. S.

Quocunque nos vertimus omnia incerta

Sola Mors certa.

Et quæ novissima ejus

Meta

ÆTERNITAS.

Eo imus, currimus, rapimur

Singuli, omnes

Cujus metæ

ante metam

fine metu memor

JOAN. ERN. SCHEFFELER
 MED. DOCTOR SAC. REG. MAJ. MEDI-
 CVS PATRIÆQVE HVJVS CIVITA-
 TIS PHYSICVS ORDINARIVS

SIBI

Hoc mortis monumentum

Depositis mortalitatis Exuviis

Vivus posuit.

CIO IOC LXIII.

MISERATOR MISERERE DEVS
 SPECTATOR, LECTOR, PRECARE.

II.

Siste Viator & Pellege

Quis Fueram rogas, qui sim magis roga

MAGNI MEDICI MAGNA

VMBRA

SVM

Ingenio eram acer, Fortuna Felix

Scientia clarus.

Lusit hæc omnia mors ut me illuderet.

O iniqua fors, qui multis vitam dedi

unus perdidisti

Migrandum erat & Cæcum ineundum iter

Nunc Te Exspecto, sequere certum est.

Quando aut quomodo incertum

CRAS VOLES, HODIE VENIES.

Und so viel von den Kirchen der Rechten
 Stadt.

Unter den Kirchen der Alten Stadt ist erst-
 lich die S. Catharinen Kirche / welche nechst
 dem Schwarzen Mönchen Kloster die älteste
 Kirche ist / wie woll man nicht verzeichnet fin-
 det in welchem Jahr sie erstlich sey gebauet
 worden. * Die große Glocke aber in derselben

* Königsberg. Handbüchl. M. S.

Kirchen ist Anno 1494. den Montag vor Do-
 minici gegossen / und das schlagende Werck
 aufin Kirch Thurm Anno 1573. auf Marti-
 ni zu machen angefangen / und Anno 1575.
 auf Ostern gänzlich verfertigt worden.
 Nachmals vor wenig Jahren als nemlich
 Anno 1634. hatt man den alten Thurm abge-
 nommen und einen zierlicheren mit Kupfer
 gedecket / nebst einem neuen schlagendem
 Werck dahin gesetzt.

Die Nahmen der Evangelischen Prediger
 dieser Kirchen seind diese.

Jacobus Finckenblock.

M. Johannes Milius. aliàs Möller.

Benedict Morgenstern.

Johannes Critsch.

Jacobus Morgenroht.

Martinus Brettschneider.

Christophorus Hoffmann.

Henricus Ring.

Jacobus Lippeler.

M. Johannes Ludicius.

Georgius Calcifragus.

Samuel Lindeman.

Georgius Corbifius.

M. Daniel Dilger.

Johannes Rostenscher.

Nicolaus Durander.

Joachim Beringius.

Michael Blanck,

M. Hermannus Rathman.

Johannes Mochinger.

Waltherus Magirus.

Michael Albinus.

Johannes Fabritius.

Christophorus Pambius.

Michael Bürlich.

M. Michael Falck.

M. Joachim Simonis.

Andreas Barth.

Fridericus Heinius.

Constantinus Schütz.

M. Samuel Schelwich.

Johannes Falck.

M. Christianus Fridericus Bucherus.

Unter anderen Epitaphien und Inscip-
 tionen / so in dieser Kirchen vorhanden / seind
 nachfolgende die fürnehmsten.

I.

JOANNES
FREWDENBERGIUS
Anno Christi M. D. XC.
Bressæ in Silesia honestè natus
Ibidemque

Qua prima literarum Rudimenta
Fideliter formatus.
Post uberioris eruditionis causa.
In Academiis Nobilissimis
Argentoratensi, Parisiensi, Senensi.
Laudabiliter commoratus.
Germanie, Gallie, Italiae.

S. Catharinen.



Cultissimas partes.
Prudenter contemplatus.
Omnibus honestis literatis & Musicis
Ubique valde charus habitus
Ut nemini innotuerit.
Quin & statim & constanter amaretur.

Ipse honestate literis ac musices scientia.
Longe ornatissimus.
Anno Christi MDCCCXV. die XXV. Novembr.
Ætatis suæ XLVI.
Gedani pie & placide denatus.
Hic in spem Resurrectionis conditus est.
Quod

Quod te nescire noluerunt
In honorem.

Filii, Propinqui, & Amici sui.
Cui vitam conservare non potuerunt
Ut memoriam ejus conservarent.

Se vivis mortuisque

Maria Eichleria Mater

Non sine mœrore superstes.

JOANNES KVRTZMANNIVS.

Defuncti Confanguineus

Et Joannes Mochingerus.

Uterque inter multos alios Beati
amantissimus.

Omnes.

Eum aliquando videbimus.

Et cum Beato Frewdenbergio Beati lætabi-
mur Anno 1636.

I I.

Hic jaceo modica Joannes Sectius urna.

Quem genuit pingui fertili Hala solo.

Octo lustra duos Annos: mea tempora vixi

Pignoribus thalami quatuor auctus eram.

Utile opus variis miscebam Pharmaca morbis

Sed prohibent summum Pharmaca nulla diem

Jam scis qui fuerim, qui nunc sim discito dicam,

Quod jacet in putri putre cadaver humo.

Vive memor lethi paucis male vivitur annis

Post mortem demum vivida vita venit.

Obiit Die xxv I I. Octobris. Anno Domini

M. D. LXXVII.

Ut sol ter novies Octobris cesserat umbris.

Sectius alstra petit terra capit Cineres.

III.

Hic jacet eximio JACOBVS SMIT stemmate
cretus,

Scabini in patrio cultus honore solo.

Quatuor huic gnata, soboles ac una Virilis,

Anna Grunavin sunt Genitrici fata.

Iostquam decessit monimentum funebri chari,

Hoc illi hæredes constituere loco.

Obiit Anno Epochæ Christianæ c10. 10. xcv.
die xxix. Aprilis.

IV.

HOC SOLE RENASCOR.

JOANNES MOCHINGERVS

Dantiscanus.

Pastor in hac Aede & Gymnasii Rhetor

Longè celeberrimus.

Præpropera morte abreptus triste bonis omnibus

Qui eum noverunt sui desiderium reliquit.

Anima cum CHRISTO quem fideliter docuit,

Et constanter amavit beatissima.

Corpus hic placide quiescens expectat beatam

Spem & Adventum Gloriæ Magni DEI
Et Salvatoris nostri JESV CHRISTI
Cum conjuge Charissima ANGELICA NIERI
Quatuor liberis, relicto Filio

GOTHOFREDO

Qui Hocce Monumentum F. F.

Anno M. DC. LXIII. die xx. Sept.

V.

D. O. M. S.

CRATO BVTHNERVS

SONNENBERRA THVRINGVS

MVSARVM CVLTOR EXIMIVS.

Olim in suburbano hic ad sanctissimam

Salvatoris Aedem,

Organo Templi Musico & Cantoris

Muneri præfuit.

Dein intra Urbem

Ad hanc S. Catharinæ Aedem Director

Chori Musici

Et Cantor constitutus.

In Templo pariter & in Schola Munere suo fide-
liter perfunctus est. Vitam egit cælebs Musi-

rum Amore & dote contentus

moriens.

Famam Scientiæ Musicæ præclaræ studii que

Musici inexhausti

Etiam post Fata superstitem in Ore Musas

Amantium.

Insuperque opera Harmoniaca quam plurima
& numeros innumeros

In sacrum publicorum ornamentum sua solertia
compositos

Ecclesiæ huic reliquit.

Denique hic conditus & compositus corpore
quidem requiescit

Anima verò inter choros cælestes

Jeslæ præcinente Lyra.

Quod perpetuum ita supremum etiam ejus
Votum fuit

Misericordias Domini cantabo in æternum.

Psal. LXXXIX.

Natus Anno M. DC. XVI. Denatus Anno

M. DC. LXXIX.

VI.

IN HOC VICTORIA.

Christianus Zernebachiùs Benedicti Cos.
Angermundani filius, postquam in Expe-
ditionibus diversis Moscoviticis, Walachi-
cis, Ungaricis, Bohemicis per annos ali-
quot Fortiss. militis locum Tutatus ordines
duxerat aliquosque honores meruerat, &
huic tandem Civitati Fidem munere Capita-
nei addixerat, in flore Fortunarum suarum
Fide-

Fideque in Salvatorem suum CHRISTVM
constanti decessit, & sepulturam in hac Æde
cum Coniuge Lectissima AGATHA GVN-
THERIA Dresdensi paulo ante prædefuncta
honorificam nactus est.

ANNO M. DC. XXIV.

VII.

Arma tuli hæc Vivus, Moriens Fidei Arma tenebam
Nunquam igitur Victus de Necē Victor eram.

Ich zog durch manches Land / viel Grossen Potentaten
Dient ich mit tapftrer Faust / und fand doch wenig Ruh.
Nun ist der letzte Zug / Gottlob / mir woll gerathen
Mir gibt der grosse Herr den besten Sold dazu.

Der Edle Gestrenge Beste Herr Nico-
laus Malchau bestalter Hauptman der Kö-
niglichen Stadt Danzig in xvi. Jahren
gedienet / ist in wahrem Vertrauen auff
Christum verschieden den xvi. Jannuar.
Anno M. DC. L. seines Alters im LXIV.
Jahr. Gott verleyhe eine fröliche Aufser-
stehung.

Die ander Kirche der Alten Stadt S.
Bartholmes genant / so wie sie ihund sie-
het / ist etwa Anno 1500. erbauet / nach
dem Sie Anno 1499. nebenst unterschie-

S. Barthelmes.



denen beiliegenden Häusern ganz abge-
brand. Der Zenger aber auf dem Kirch-
Thurm erstlich Anno 1543. wiederum
fertig geworden.

Die Nahmen aber der Verstorbenen und
theils noch lebendigen Evangelischen Pre-
diger dieser Kirchen / sind diese.

Bartholomæus Kessing.
Gregorius Sagittarius, oder Schütz.
Johannes Croslingius.
Christianus Hoffman.
Achatius Curæus.
Georgius Lebelius.
Johannes Brosæus.
Joachimus Feuerkauff.

It

Wolff.

Wolfgangus Mandelius.
 Fridericus Zwicker.
 M. Michael Falck.
 Michael Coletus.
 Thomas Stolsius.
 Fridericus Zwicker.
 M. Johannes Fabritius.
 Samuel Weisatz.
 Johannes Otzek.
 Andreas Barth.
 Georgius Bauer.
 Eilhard Cirenberg.

Epitaphia.

I.

BEATÆ MEMORIÆ.

FRIDERICI ZWICKERI SEN. MORAVI,
 BALTHASARIS ZWICKERI PASTORIS
 IN ULORSDOF FILII; ANTE DIVERS.
 ECCLES. INSVL. MARIÆBURG. MYSTÆ
 OB ORTHODOXIAM BIS EXVLIS SEMEL
 CAPTIVI, POST PASTORIS HVJVS S.
 AEDIS ANNO M. DC. XI. VOCATI



EXACTIS HIC XX. ANNORVM LABO-
 RIBVS ANNO M. DC. XXXI. ÆTATIS
 LIII. DENATI.

FILIVS FRID. ZW. DIAC. P.

II.

HELIAM spectro properantem ad gaudia Cæli
 Ac mihi per Christum cælica Regna precor.
 Hoc monumento fidem suam testari voluit
 Vir Rev. & Doct. D. Elias Heselius Verbi

Divini dum viveret Præco Fidelis. Anno
 Christi M. DC. XLII. die IV. Martii. Æta-
 tis verò XLIII.

Die dritte Kirche der Alten Stadt S.
 Jacob genant / ist eine Hospital Kirche /
 und Anno 1475. erslich gebauet worden;
 Wie aber Anno 1636. den 12. Julii in der
 Nacht zwischen ein und zwey Uhren der Don-
 ner in selbige Kirche einschlug / ist sie ganz
 Abge.

abgebrand / also daß nur bloß die Mauren bestehen geblieben / gleichwohl hat man sie noch in demselbigem Jahre wieder zu bauen angefangen / und ist ein neuer hübscher Thurm an die Kirchen aufgestreckt worden. Die Nahmen aber der Evangelischen Prediger in dieser Kirchen sind diese.

Henricus Saalsfeldt.
Henricus Schönhuth.

Joachimus Quanterus.
Joachimus Terverkauff.
Nicolaus Volckmar.
Johannes Hübner.
Michael Heine.
Thomas Stolsius.
Erdman Zimmermann.
David Huberus.
Petrus Wregius.
M. Melchior Pauli.



Sebastian Guttman.
Johan Junge.
Johan Zimmermann.

Die vierdte Kirche in der Alten Stadt / ist auch eine Hospital Kirche und wird S. Elisabeth Kirche genant / in welcher die Reformirten Predigen. Und sind in derselben folgende Evangelische Prediger bis dato gewesen.

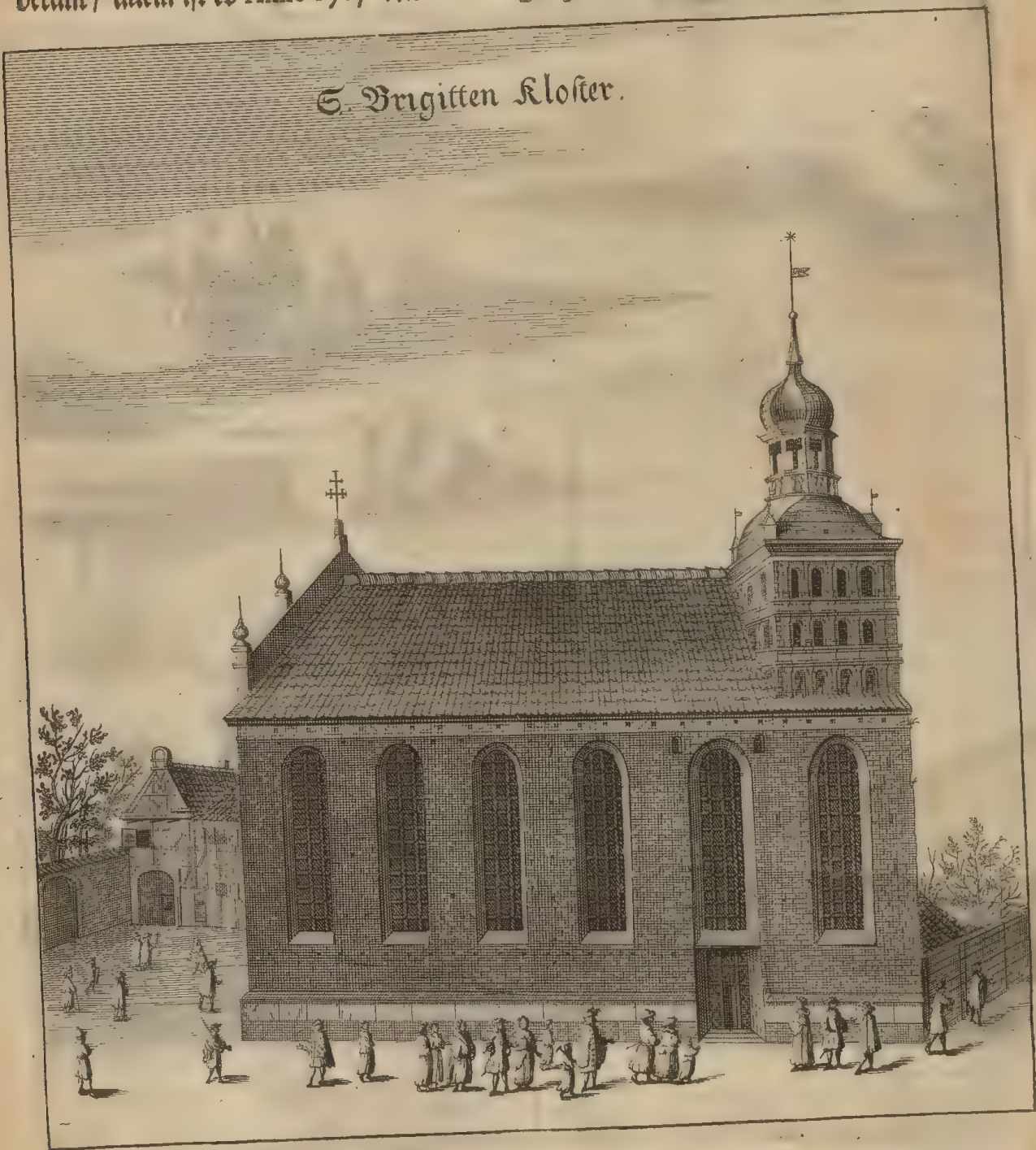
Joachimus Moldenhauer.

Martinus Rauchstatt.
Jacobus Adamus.
Wolfgangus Mandilius.
Valentinus Burchardus.
M. Bartholomæus Nigrinus.
M. Joachimus Magirus.
Georg Sommerus.
Casparus Conradus Cruciger.
Bartholomæus Pantelius.
Gerhardus Wildermann.

Die Fünfte Kirche in der Alten Stadt ist S. Brigitten Kloster / welches die Nonnen selbigen Ordens noch heutiges Tages besitzen. In welchem Jahr es erstlich erbauet / ist unbekant / allein ist es Anno 1587. den 16. Fe-

bruarii durch Verwahrlosung des Officialis, so sich gebadet / und nachmals Trunckenheit halber übel nach dem Feuer gesehen / ganz abgebrand worden / welcher Official deswegen zu wieder Aufbauung desselben Klosters

S. Brigitten Kloster.



1000. fl. verehret / und ist dasselbe Anno 1602. wiederum erbauet worden.

In dieser Kirchen sind nachfolgende Epitaphia zu sehen.

I.

Mors quod amas perdit, Judex condemnat, Avernus
Igne cremat, Cælum spernit Homo, Quid Amas?

O HOMO SI COGITARES MORTEM,
JUDICIUM ETIAM ÆTERNVM.
ET INTERNVM, NON PECCARES IN
ÆTERNVM.

Gott und seiner Kirchen zu Ehren
Hatt Rochus Gabrielis dieses Epitaphium
thun verehren.

Anno M. DC. XIV.

II.

II.

MARIA MATER GRATIÆ MATER
MISERICORDIÆ.

Nob. ac Gen. Dn. LAVRENTIVS NICOLAI Naicone Gallus Patria Aretaten. Antiqua Familia Oriundus Primordiis Vitæ suæ Pietate erga Deum Arteque Militandi Insignis, Unde totam Europam Partesque Asiæ & Africæ Illustravit Zelando Pro Honore Dei Sanctæque Fidei Catholicæ Defensione in Navali Pugna Maris Mediterranei Una Cum Æquitibus Hierosolymitanis A Turcis captus Ductus In Septem Turribus Maris Nigri Innumeris Miseriarum Vinculorumque Calamitatibus Prorsus Annos XVI. Transegit, Inde Auspiciis Supremi Numinis Divæque Matris ejus V. Mariæ Lauretanæ Ab Illustrissimo Dn. Stanislao Koniecpole Koniecpolski Castellano Cracoviensi Exercituum Regni Poloniæ Generali Redemptus Gratitude ergo Reip. Poloniæ contra Turcas, Moscos, Suecos, Scythas, Kosakos Fideliter Feliciterque Annis XXII. Cum Magna Salutis suæ Prostitutione Sanguinisque Profusione Sub Regimine Magn. ac Gn. Dn. Henrici Döhnhoffs. S. R. M. Colonelli Capitanei & Majoris, Officio Functus Militavit, Tandem Dierum Meritorumque plenus Sacramentis Ecclesiæ Munitus Annos Natus LXX. Fatalem Clausit Diem Gedani Die III. Februarii Anno Reparata Salutis M. DC. L. Cujus Corpus Hic In Ecclesia S. Brigittæ Honorifice Sepultum Quiescit.

Die Sechste Kirche in der Alten Stadt ist die Weiße München Kirche / oder Carmeliter Kloster / welche nach dem Abfall des Landes Preussen und der Stadt Danzig / an diesen Ort / wo sie nun stehet / ist hingebauet worden. * Dan weil die Weiße Münche zuvor ihre Kirche in der Jung-Stadt hatten / und aber selbige Jung-Stadt ganz geschleift ward / musie dieses Weisses München Kloster auch daran / gleichwohl aber ward den München ein ander Orth zu ihrem Kloster und in der Alten Stadt angeordnet / woselbst Sie noch ihre Kirche haben. Anno 1668. d. 15. Martii, eben an dem Tage der Kühr / kam in dem Brauhause dieses Klosters ein

* Schutz. lib. 5. fol. 210. 211.

Feuer auß / wodurch diese Kirche meistens abbrandt / ohne daß nur das hintertheil davon nebst den drey Spizen von dem Thurm bestehen blieb. Es ist aber bald wieder erbauet worden.

Und so viel von den Kirchen der Alten Stadt.

Folgen demnach nühmero die Kirchen in den Vor-Städten / darunter die Vornehmste ist die Kirche zur H. Dreyfaltigkeit / oder das Graue Mönchen Kloster / welches die Franciscaner Mönche Anno 1431. zu bauen angefangen haben / und nicht nach Hennebergers Meinung / ein Bischoff von Cöln vorzeiten gestiftet hatt. Weil aber die Maurer meistens bey Feirabend umb Gottes willen daran gebauet / ist es was langsam fertig / * auch das Gewölbe nicht allerdings wohl versehen worden / daher es dan geschehen / daß Anno 1503. den 4. Octobris am Tage Francisci zwischen 4. und 5. Uhr des morgens / das Gewölbe nebenst fünf Pfeilern und dem Dach / nach der Gassenwärts eingefallen / gleichwohl aber niemand davon beschädiget worden / sonderen es haben sich die Mönche solches verfallene Gewölbe wieder auf zu bauen / sehr angelegen sein lassen / wiewohl es Anno 1514. erst ganz und gar wiederumb fertig geworden ist. Anno 1605. ist die schlagende Uhr in dieser Kirchen gemachet / und Anno 1640. so weit verbessert / daß sie auch stündlich innerhalb der Kirchen schläget. Welcher Gestalt aber dieses Kloster E. E. Raht von den Franciscaner Mönchen aufgetragen und nachmals das Gymnasium daselbst angeleget sey worden / davon soll unten im 9. Capitel gemeldet werden. Anizo will ich noch die Nahmen der Evangelischen Prediger / so biß dato in dieser Kirchen gelehret und geprediget / hieher setzen. Und heißen dieselbe wie folget.

D. Alexander.
M. Ambrosius Stubener.
M. Augustinus Herzhberger.
Michael Colerius.
Matthias Miotke.
D. Jacobus Fabritius.
L. Andreas Hojerus.
D. Georgius Pauli.

Et 3

D. Jo-

* Königsberg. Handbüchl.

D. Joannes Bottfaccus.
 D. Abrahamus Calovius.
 D. Johannes Maufisch.
 Johannes Heinius.
 Christophorus Pambius.
 Abraham Heyse.
 Daniel Cramerus.
 M. Salomon Möller.

D. Ægidius Strauch.
 M. Andreas Gnospius.
 Laurentius Fischer.
 Michael Engell.
 D. Samuel Schelwig.

Unter denen in dieser Kirchen befindlichen
 Epitaphiis sind nachfolgende die Vornehmste



I.

ILLVSTRISSIMVS DVX GEORGIVS
 de ZBARAZ.

CASTELLANVS CRACOVENSIS. &c.

Hoc benevolentiae curavit poni monumen-
 tum JOANNES de LA BLANQVE
 Nobilis Gallus, in Suecia apud Joannem
 Regem supra exercitus Legati officio sub tri-
 bus Belli Ducibus magnâ laude functus est.
 Postea Sigismundum Legit. Regem secutus,
 præclarum fidei intemeratæ edidit specimen.
 Tandem Anno ætatis 86. Gedani placidè ex-
 piravit, relicta honestâ fui memoriâ ac desi-
 derio. Anno M. DC. XXVI. Die 21. Febr.

II.

JOANNI CABROL. de la BLANQVE
 NOBILI GALLO.

Sub Rege Navarræ Militum Duci, inde in
 Suecia Generalis Locum tenenti, post anno-
 rum XXVIII. in Aula & bellicis expeditioni-
 bus Regi Sueciæ legitimo navatam operam,
 emerito Seni hospitium mortuo sepulchrum
 præbuit Gedanum, decessit Anno Domini
 1626. ætatis suæ 86.

Hunc gestum in Moschis bellum sub Rege Joanne
 Illustrat magis, ast intemerata fides.
 Hanc Sigismundo potius servavit Honores
 Quarum non exiguos divitiasque sibi.

Scili-

Scilicet haud tantum terreni, sed quoque fidus
Cælestis miles Principis ille fuit.

III.

GENEROSVS DN. GVILHELMVS
ab HEVEL.

Postquam Auspicio Sacræ Poloniæ & Sueciæ
Regiæ Majestatis & Reipublicæ Poloniæ tan-
quam Capitaneus extraordinarius Militum
Germanorum in Livonia Moscoviaque per
ix. annos meruisset, piè mortuus est. Ge-
dani die iv. Junii Anno M. DC. XXXV. æta-
tis XLVI. Hic positus requiescit usque dum
aggregetur militiæ cælestis exercitus.

Corpus habet tellus sed spiritus astra petivit
Spes tenet extremo surget uterque die.

IV.

EPITAPHIVM.

MAGNIFICI ET AMPLISSIMI DOMINI
MARTINI RAVENWALD BURGRABII,
ET SENATORIS REIPUBLICÆ
DANTISCANÆ.

Qui obiit Anno D.M.D.XX.

Effigies ne te post fallat amice Viator,
Accipe quem referam picta Tabella Virum.
Floruit insignis Gedanæ Burgravius Urbis,
Cujus in hoc tumulo molliter ossa cubant.
Felicem Conjux ter quinta prole beavit,
Producens casti munera grata thori.
Ipse Senator erat prudens & Tullius Ore.
Justitiæ & Patriæ commoditatis amans.
Ipse erat & scelerum Vindex, & Cultor honesti
Juraque reddebat Civibus æqua suis.
Nunc populus tristi sublatum funere plangit
Quod turbata sua est hoc moriente Salus.
Terra licet teneat sua debita jam tamen ipse
Spiritus Astra colit fama perennis erit.

V.

LVDOVICVS HIC HAMELIVS
PATRIÆ JACET DECVS.
MENS AVOLANS ASCENDERAT
AD JESVLVM PETENS POLVM.

DN. Doctor post AscensVm Christi
In JesV sVo DefVnctVs fVlt.

xxvi. Maji.

VI.

DESTRVAT EFFIGIEM MORS VT SO-
LET OMNIA TEMPVS.
IMMORTALEM ANIMAM DESTRVERE
HAUD POTERIT.
JOANNI. BERNARDINO. ROBERTI. F.

ANDREÆ. N. BONIFACIO. MARCHIQ-
NI. ORIÆ. TERRARVMQVE. FRANCA.
VILLÆ. ET. CASALIS. NOVI. DN. AN-
NO. CHRISTI. M. D. XVII. SINE. OMI-
NE. VII. KAL. NATO. ROMÆ. IN. GAL-
LIIS. IN. HISPAN. ERVD. STVDIIS. CVM.
LAVDE. OPERATO. ACAD. ET. VRBIS.
NEAPOLITANÆ. P. P. JVSTITIARIO.
HÆREDITARIO. IN. MEDIO. HISPAN.
IBID. INQVISIT. FVRORE. AGNITA. EX
SCRIPT. MELANCHT. EVANGELII. LV-
CE. PAVLO. P. EXVLI. VOLVNTAR.
AC. PRIMO. VENETIAS. DEIN. OB. IRA-
TI. PONTIFICIS. INSIDIAS. PER. HEL-
VET. IN. GERMAN. ET. AD. WORMA-
TIEN. COLLOQ. DELATO. POSTQVAM.
TOTOS. XL. ANNOS. PER. VTRAM-
QVE. GERMANIAM. POLON. LITHVAN.
HVNGAR. CONSTANTINOP. ANGL.
SCOT. DAN. SVEC. PEREGRINATO.
EX. ANGL. DEMVM. ITINERE. COECIS.
SVBITO. OCVLIS. MISERE. HIC NAV-
FRAGO. A. SENATV. INCLVTO. CVI.
BIBLIOTHECAM. PRAGEN. EXILII. SO-
LATIVM. LEGAVIT. PER. SEXEN. AD.
MORTEM VSQVE. LIBERALITER. HA-
BITO. ITALORVM. IN. SIMILI. CAUSA.
EXVLVM. FACILE. PRIMO. POLYGLOT-
TO. POLYHISTOR. POLYTROPO. LAV-
DATISSIMO.

BARTHOLOMÆVS. SCAHCHMANNVS.

REIPVBL. PRÆCONSVL.

ARAM. HANC. POSTHVAM.

VT. TAM. RARÆ. VIRTVTIS. AD. PO-
STEROS. MVNIMENTVM. ITA. HVMA-
NITATIS. SIBI. OLIM. EVROPÆ. ASIÆ.
ET. AFRICÆ. LVSTRATORI. AB. EXTE-
RIS. PRÆSTITÆ. HOSTIMENTVM. VO-
LENS. LVBENSQVE. OCTOGENARIVS.
PER. OMNE. ÆVUM. COELEBS. ET.
ABSTEMIVS. ADEOQVE. BONI-
FACIORVM. VLTIMVS.

ANNO. CHRISTI. M. D. XC. VII.
IX. KAL. APRIL.

Ossa diu jactata nimis Terraque Marique
Hic Requiem Errorum denique reperiunt.

VII.

SINITE PARVULOS VENIRE AD ME,
QVIA TALIVM EST REGNVM
COELORVM. Marc. x. Cap.

Qui Musas coluit, teneris HENRICVS ab annis.
MOLLERVS, jacet hic contumulatus humo.
Multorum Mores Hominesque lustravit & Urbes.
Vir Pius & Rerum Cognitione Gravis.
Magni illum Reges, Magni coluere Patroni.
Quorum illustravit versibus acta suis.

Gymna-

Gymnasiique Hujus Rector bis quatuor Annis,
 Ingenio asseruit Consilioque Decus.
 Phœbus eum Viridi subreptum luxit in Ævo
 Dona que Pierides hæc posuere Viro.
 Obiit Anno Dni. M. D. LXVII. die XVII.
 Febr. Ætatis suæ XXXIX.

VIII.

Surrexit Christus sicut de Morte triumphans
 Sic omnis surget turba professa Deum.
 Si quem sub gelido cava marmore continet urna
 Quem referat puerum picta Tabella rogas.
 Hunc celebris genuit Consul Warsovia in Urbe
 Vir MICHAEL HARNISCH, Nobilis
 atque Pius.
 Ipse Patris nomen gessit, si Fata tulissent
 Æquassetque Puer Laudis honore Patrem.
 Ingeniosus erat gravisque & fronte modestus
 Nolle Deum summum duxit & esse bonum.
 Hunc novit moriens, hunc verè est ore professus:
 Ergo Dei in gremio molliter ipse cubat.
 Obiit ANNO M. D. LXVI. Die XIV. Febr.
 Ætatis suæ XIV.

IX.

PERSEVERANDVM.

D. O. M. S.

LAVRENTIUS GABRIELIS ICTVS
 ET POETA CÆSAR.
 INGENII DEXTERITATE INCOMPABI-
 LIS. OFFICIO SECRETARII ET ADVO-
 CATI REGII ANTIQVA VIRTUTE AC
 FIDE ADMINISTRATI ÆTERNAM JV-
 STORVM LAVREAM CAPESSVRVS HIC
 QVICQVID MORTALE DEPOSVIT.
 ÆTAT. SVÆ ANNO. LXI. CHRISTI
 M. DC. LXV. DIE VII. Novemb.

X.

D. O. M. S.

DANIEL CRAMERVS JOH. JAC.
 F. DAN. N.

Philosoph. Theolog. Eruditione variâ, Criti-
 caque, præcipuè Sacra Præcellens
 In Hebr. Rabbin. Thalmud. non minus quam
 Vernac. ore ac calamo promptus.
 Ædis hujus Sacræ Symmystæ nunquam sine
 Admiratione auditus.
 Ingenio, Memoria, Judicio, Industria Exi-
 mius-verboque pariter & exemplo salutaris.
 Inter summa olim & Ordinis sui & Patriæ
 Ornamenta Futurus
 Anno Eheu, Muneris VII. Ætatis XXXIII.
 vix ingressus
 Reparata salutis ciro idc LXVII. d. xxx.
 Aprilis decessit.

Trium ex CONSTANTIA RAVENS-
 BURGIA Liberorum Pater.

De quibus cum filios reliquisset duos
 superstites

Majorem mox natu Consortem Felicitatis
 recepit æternæ.

Marito desideratissimo Uxor mœstissima.
 multis cum lacrymis F. J.

Hart an der Kirchen zur H. Dreyfaltig-
 keit / lieget S. Annen Kirche / darinnen
 Polnisch meistens geprediget wird / und
 ist gleichsam eine Capelle der grossen Kirche
 zur H. Dreyfaltigkeit / und ohne zweiffel
 Anfangs darzu gebauet gewesen / in massen
 man auß einer in die andere durch eine schlech-
 te Hölzerne Thüre gehen kan / und die Predi-
 ger selbiger Kirchen annoch für Capläne der
 Grossen Kirchen gehalten werden. Und sind
 in dieser Kirchen biß dato folgende Evangeli-
 sche Prediger bestellet gewesen.

Laurentius Prosper.
 Abrahamus Stafinus.
 Adamus Krüger.
 Nicolaus Bolckmar.
 Georgius Hoge.
 Carolus Milevitanus.
 Matthias Miotke.
 M. Melchior Pauli.
 M. Melchior Galliculus.
 Georgius Nennichius.
 Johannes Dorschius.
 Christophorus Pambius.
 Johannes Heinicus,
 Laurentius Fischer.
 Michael Engell.

Epitaphium.

JOANNES HEINIVS

THEOD. Patre Arisii in Ducatu Borussia
 Anno M. DC. XVII. Natus.

Vir Pietate, Integritate, Amore & Meritis in
 Ecclesiam Eximius.

ÆD. Ad S. TRINITAT. & Hanc S. ANNÆ
 Ecclesiastes Teuto-Polonicus

Verbo pariter atque Exemplo salutaris
 Cum Vitam Hanc Miseram

Anno Gratia M. DC. LXI. Decembr. XXIII.
 Ætat. LIV. Muneris XXIII.

Cum beata Immortalitate commutasset
 Triplici Matrimonio Devinctus

Ex Primo & Altero VIII. Liberorum Pater
 Tres filios totidemque filias cum nepte superstites
 Relinquens

HIC QUIESCIT.

In eben derselbigen Vorstadt ist auch gelegen die Kirche S. Peter und Paul, darinnen die Reformirten predigen; von der ersten Erbauung ich keine Nachrichtung habe / daß sie aber auch zimlich alt sein muß folget darauß / daß man liest / wie diese Kirche Anno 1424. am Tage Petri und Pauli abgebrandt sey / sintemahl Anno 1512. nach Bernhardi aller erst das Gewölbe daselbst wieder fertig geworden ist. Nach dem verfertigten Gewölbe / hat man Anno 1518. beide Orgeln daselbst zu machen angefangen / und sind dieselben von Meister Hansen von Romitz Anno 1522. auf Lichtmeß überantwortet und gewehret worden. Anno 1521. ist die große Glocke Tuba Dei genant / gegossen worden / und brandte in selbigem Jahre am Tage Benedicti zwischen 9. und 10. Uhren vormittage der Glocken Thurm zu S. Peter und Paul ganz auß / fielen also vier Glocken durch das Gewölbe in die Kirchen zu stücken. Dieses Feuer ist von der neuen großen Orgel ausgekommen / in dem ein Licht unter die gehobelten Spähne gefallen / und niemand dasselbe gewahr worden / ehe das Feuer überhand genommen. Anno 1580. den 26. Octobr. ist die jetzige große Klocke 75½ Centner schwer von Meister Gerth Benedict gegossen / und den 8. Decembr. selbigen Jahres auf den Thurm gebracht worden / und weil sie Anno 1642. einen großen Riß bekommen / ist sie abermahl umgegossen / und den 3. Octobris nachmittage auf den Thurm aufgezogen worden.

Die Nahmen der Evangelischen Prediger in dieser Kirchen sind diese.

Johannes Reinhard.
Gotthardus Spieß.
Isaac Heling.
Bonaventur Knorr.
Albertus Widavianus.
M. Petrus Weidnerus.
Ambrosius Hatfeldt.
M. Petrus Holstius.

M. Adrianus Pauli.
M. Christophorus Copius.
M. Martinus Friesen.
Andreas Sältslein.
Conradus Nuberus.
Michael Blauhutt.
Bartholomæus Martini.
David Stollius.
Thomas Faber.
Albertus Niclassius.
M. Bartholomæus Nigrinus.
Johan Balthasar Geisius.
Isaac Deetloff.
Ernestus Andrea.
Johannes Schuy.
Benjamin Ursinus.
Hermannus Utovius.
Johannes Cæsar.
Tobias Sellius.
Ernestus Schultetus.
Nathanael Vechnerus.
Rudolph Gunter Kiesevetter.
Christianus Pael.
D. Adrianus Pauli.
Stephanus Wolters.
Wolfgang Christoff Colerus.
Sylvester Lursenius.
Michael Ernestus Rötherus.
Emmanuel Soestman.

Die letzte Vorstädtische Kirche S. Barbaren genant / ist eine Hospital Kirche / und auf der Neu Stadt / oder Lang Garten gelegen. Sie ist zwar / was ihre erste Stiftung belanget / alt genug; weil sie aber unterschiedene mahl ganz abgebrandt und wieder aufgebauet worden / kan sie nihmehr nach jetziger ihrer Beschaffenheit nicht für alt gehalten werden. Dan Anno 1495. oder wie andere setzen 1499 / am S. Creutztage / ist sie zum ersten / und Anno 1545. den 8. Maji in rechtem Mittage / zum anderen mahl abgebrandt / daß sie also nicht hundert Jahr alt sein kan. Anno 1619. ist sie mit einer schlagenden Uhr versehen worden. Und haben folgende Evangelische Prediger darinnen gelehret.

3b

Jaco-

Schutz.
lib. 3. fol.
113. b.

Königsberg.
Handbüchl.

M. S.

BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-NATURALIS
CIVITATIS
KÖNIGSBERGENSIS

Schutz.
lib. 9. fol.
399. b.
Königsberg.
Handbüchl.
M. S.

Jacobus Mölnor.
M. Alexander Glaser.
Abraham Heseke.

M. Bernhardus Gessenus,
Jacobus Schlakovius.
Fridericus Söhnerus.



Wilhelmus Schloot.
M. Joachimus Simonis.
Isaac Faber.
Eilhard Zirenberg.
Michael Hantsch.

Epitaphium.

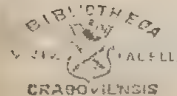
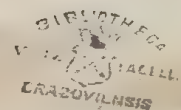
Si cupis ut moriar, moriar Dulcissime Jesu
Quando cupis, siquidem mors tua vita mea est;
Si cupis ut vivam, cupis ac ut longius utar,
Officio, quicquid spondeo Corpus habet.
Bis sex lustra meæ cum non completa viderem
Vitæ non aliter conspiciendus eram.

Reverendi

Atque Clarissimi Domini

JACOBI SCHLAKOVII
Berg. Rug. Viri de Ecclesia Neapo-
lit.





lit. (cui per quinque ferè lustra ut
fidus præfuit Pastor) optime meri-
taturque Emeriti, cujus Ossa in hac
ipsa D. Barbaræ Aede (anima ad
Cælites præmissa) tellus regit, mo-
numentum Anno 1648. 8. Septem-
bris positum ab hæredibus mœstiff.

Unter den Kirchen so außershalb
Thores / gleichwoll aber nahe an
der Stadt gelegen / ist erstlich die
Hospital Kirche zum Heil. Leich-
nam / welche nach dem sie Anno
1520. von den Dantzigern selbst/
als welche sich einer Belagerung be-
sorgeten / abgebrandt worden / nach
2. oder 3. Jahren etwa wieder auf-
gebaut ist. Die Evangelische Pre-
diger seind diese.

Paulus Wachsinnth.
M. Joachimus Stigius.
George Gilbert de Speinard.
David Hüber.
Casparus Bartholdi.
Christianus Meisner.
Ephraim Kersten.

Darnach folget die Kirche zu Al-
len Gottes Engelen oder S. Michae-
lis Kirche / welche zwar ihrer ersten
Stiftung nach / sehr alt ist / gleich-
woll aber nühmeh / nach dem sie
ebenmäßig auß Furcht des Feindes
Anno 1520. abgebrand / und her-
nachmals wieder aufgebaut wor-
den / nicht mehr für alt gehalten
wird. Die Nahmen der Evangeli-
schen Prediger seind diese.

M. Henricus Petrejus Hartman.
Michael Hartman.

Endlich so ist die Neue Kirche in
Petershagen / Salvators Kirche ge-
nant / welche Anno 1635. aller-

erst erbauet worden / die letzte. Die
Prediger deroelben Kirchen seind
diese.

M. Petrus Richter.
M. Simon Janichius.
Casparus Pruserus.
Isaac Faber.
Eberhardus Huttfilter.

DAS VIII. CAPITEL.

Wie es ehemahls in Dantzig
mit den Begräbnissen gehal-
ten worden / und wie es an-
noch gehalten wird.

O B ich zwar nichts eigentliches
von der alten Art der Begräb-
nissen / so in Dantzig gebräuchlich
gewesen / schreiben kan / habe ich
gleichwoll bald nach dem vorherge-
hendem Capitel / so von den Kirchen
handelt / dero Ursachen halben /
weil die todten Leichnam in der
Stadt meistentheils in den Kirchen
begraben werden / auch etwas mel-
den / und zugleich damit anzeigen
wollen / das die Kirchen nicht allei-
ne zum Lehr und Predig Ampt /
sonderen auch zu Begräbnissen chr-
licher Leute / von Alters her verord-
net und gebrauchet sein worden.
Was demnach die Art / todte Cör-
per zu begraben / anlanget / ist woll
vermuthlich / das die Dantziger in
ihrem Heidenthum eben die alte
Gothische oder auch woll die benach-
bahrte Preussische Art / ihre Tod-
ten / mit Anziehung deroelben be-
ster Rüstung und Kleidung / und
Mitgebung allerhand Essensspeise
und Getranks / zu begraben an sich
genommen / und biß sie eines ande-
ren berichtet / behalten haben / wel-
che Art Schutzius ausführlich be-
schreibet. So kan auch woll sein /
das sie darin den Pomnern nach
Bv 2 gear-

Cramer.
libr. 1.
Der Pom-
merischen
Kirchen
Historien.
c. 9.

Matth.
Waiffel.
Chron. p.
124.
M. S.

Schutz.
lib. 2. fol.
73. b.
Henneb
pag. 291.

geartet/ und ihre Todten im Felde / oder in den Wäldern begraben / und über die Grabstädte Pfäle und dergleichen Sachen aufgerichtet haben / davon D. Daniel Cramerus schreibet / welches alles ich doch an seinen Orth will gestellet sein lassen. Allein ist gewiß / daß nach dem die Dantziger zum Christenthum gebracht und bekehret worden / sie ihre Todten meistens in den Kirchen und auf den Kirchhöffen zu begraben angefangen haben / welcher Gebrauch noch bis auf diese Stunde alhie im Schwange gehet. Über das so wird auch dieses noch alhier gehalten / daß man grosse weisse Leinwand Lacken auf den Häusern / darinnen etwa eine todte Leiche ist / zwey Tage lang aufhänget / welches zu erst alhie / wie auch anders wo im Lande Preussen / durch den XIX. Hohmeister Henrich oder Wanrich von Kniprode im Jahr 1352. ist geordnet worden / welcher Hohmeister viel treffliche und heilsame Ordnungen im Lande Preussen gestiftet hatt / also das damals wegen dessen und seines Ordens Brüder groffen und berühmten Klugheit / das Sprichwort entstanden / daß man gesaget: Bistu Klug / so teutsche mir die Brüder in Preussen. Davon mit mehrern bey andern kan gelesen werden.

DAS IX. CAPITEL.

Vom Gymnasio und anderen Schulen der Stadt Dantzick.

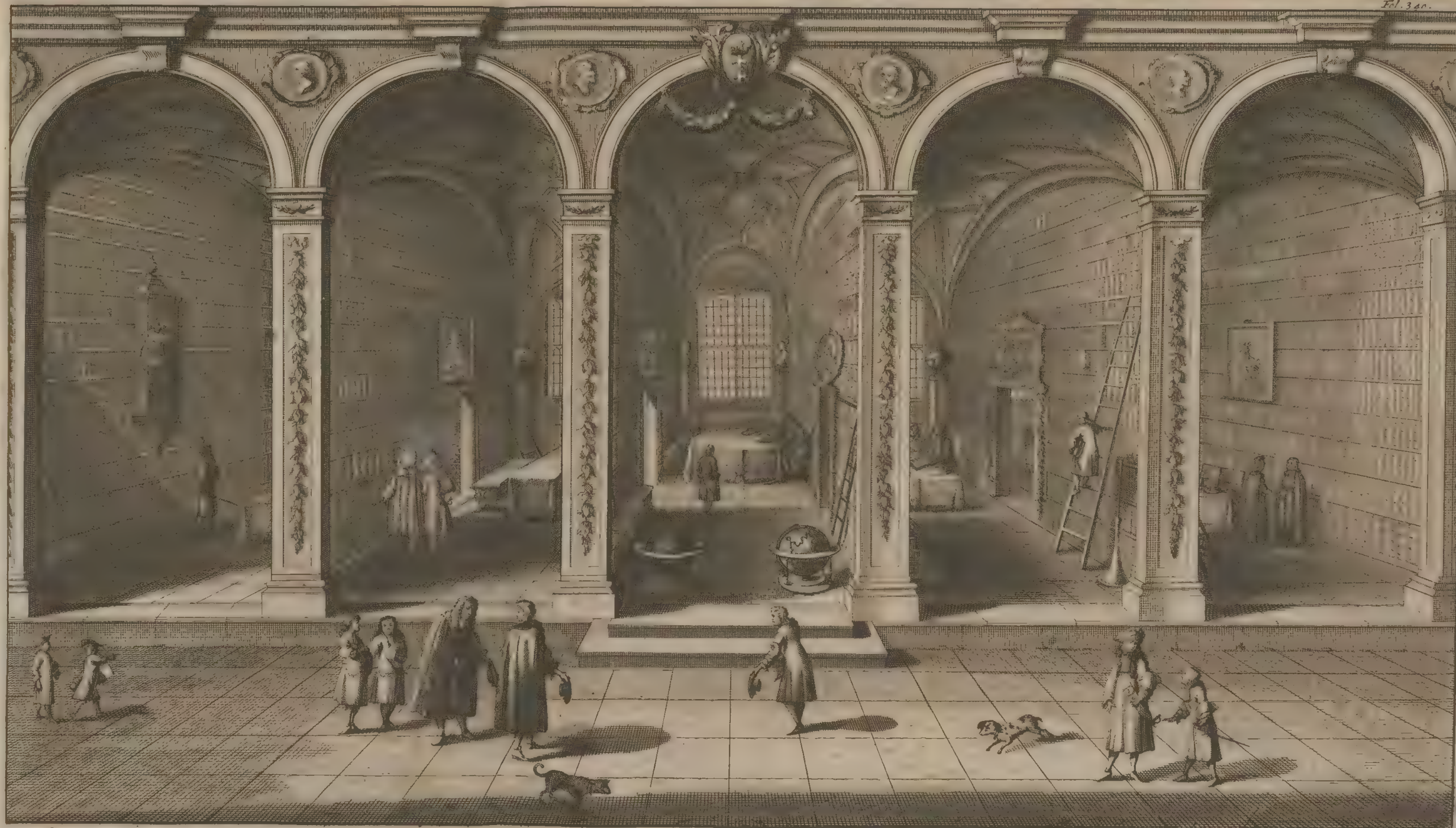
Der Schulen in Dantzick sind sieben. Zwen in der Rechten Stadt / als nemlich die Pfarr- oder S. Marien Schule / und S. Johannis Schule. Zwen in der Alten Stadt / S. Catharinen und S. Barthelmes Schule. Zwen in der Vorstadt / das Gymnasium und S. Peter Schule / und eine auf dem Lang Garten / nemlich S. Barbaren

Schule / und ist man eben jesso / wie ich diß schreibe / nemlich Anno 1642. in vollem Werck einer Schule außerhalb der Stadt in Petershagen bey der Neuen Salvators Kirchen auf zu richten. Die Oberzehlte Schulen nun haben sämtlich ihre absonderliche Rectores und Praeceptores / welche die Jugend in freyen Künsten unterrichten und üben; jedoch so ist für allen anderen das Gymnasium ausführlicher Beschreibung würdig / von welchem ich demnach auch etwas / so viel mir wissend ist / berichten muß. Dieses Gymnasium ist neben der Kirchen und ganzem Kloster / wie droben im 7. gemeldet / von den Franciscanern gebauet worden / weil aber diese Mönchen nachmals / wie die Warheit des Evangelii alhier in Dantzick überhand genommen / schlechten Unterhalt hatten / und niemand der Catholischen sich mehr zu ihnen begeben wolte / also daß Anno 1555. nicht mehr als zwey Brüder / nebenst dem Custode verhanden waren / welche ihrer geringen Intraden halben / ganz kümmerlich leben mußten. Als seind dieselben eins worden / und haben nach gehaltenen Unterredung freiwillig dieses Kloster E. E. Raht der Stadt Dantzick aufgetragen und eingeräumet / mit Vorbehalt dessen / daß sie zu ihren Lebzeiten in ihren Cellen selbigen Klosters solten geduldet und unterhalten / das Kloster aber zur Schulen gebrauchet werden / wie solches aus dem Übertrags Actie mit mehrern zu vernehmen stehet.

Nach dem nun E. E. Raht dergestalt dieses Kloster und Kirchen mächtig worden / ist man gar fleissig darauf bedacht gewesen / ein Gymnasium daselbst anzurichten / damit darin allerhand Facultäten und freye Künste möchten gelehret / und gelernet werden / zu dem Ende dieses Gymnasium in etliche Classen abgetheilet / dasselbe mit gutten und

M. S.

Gelähr.

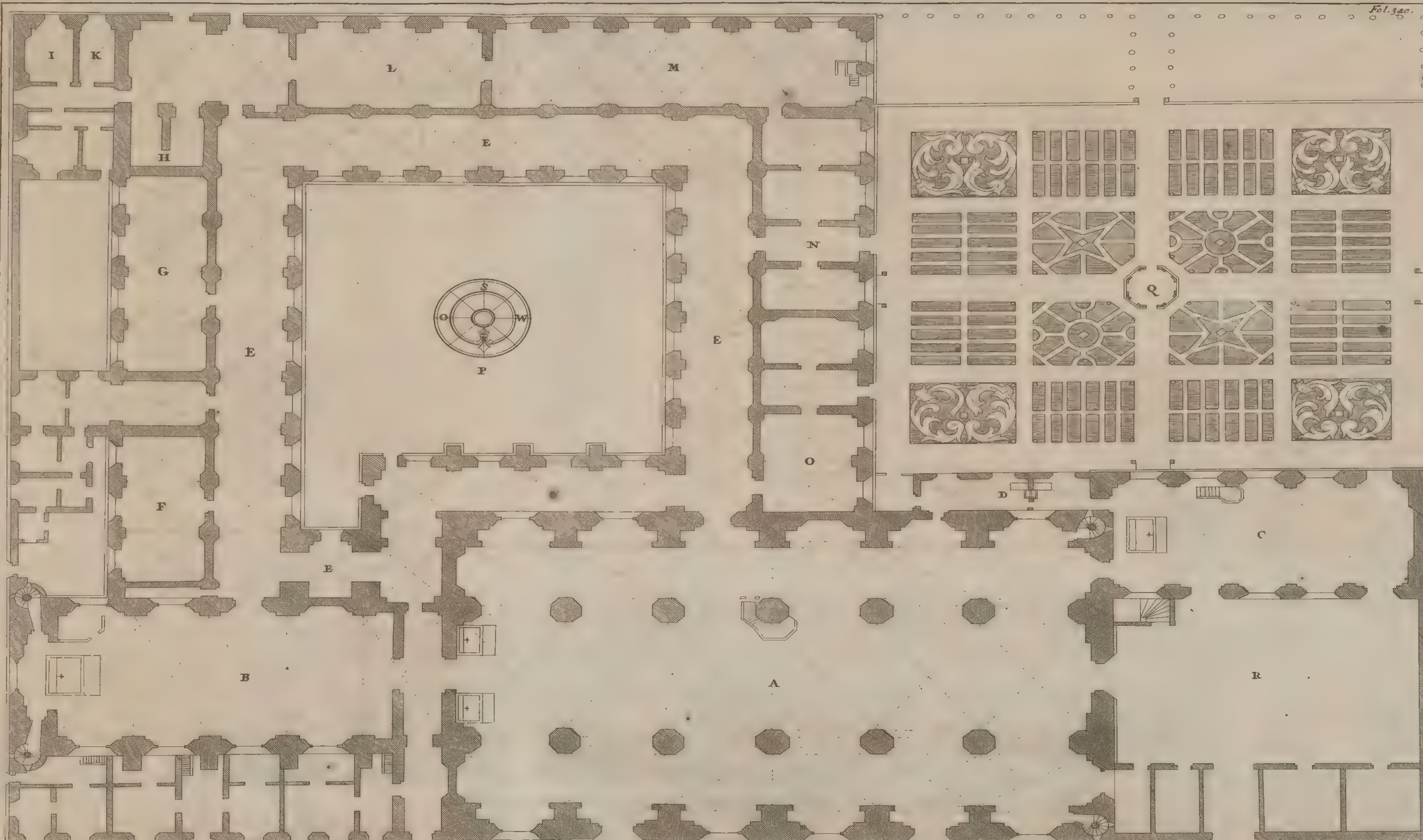


*Inter et illustres et sancti Numinis Aedes,
Quas patriæ posuit resq; fidesq; sibi,*

*Quis tibi, quis Coam non invocet, Optima, dextram?
Quis neget ante urbis te quoq; tigna legi?*

*Quod sumus Urbs, quod bulla sapit, quod Consul, et Ara,
Muneris unius, Bibliotheca, Tui est. J. E. S.*

BIBLIOTHECA
UNIV. FACULT.
CHALOVIENSIS



Gymnasium cum Templis adiunctis.

A. Templum S. S. Trinitatis.
 B. Chorus ejusdem Templi.
 C. Templum Polonicum S. Anna.
 D. Sacroria.
 E. Peristylia.

F. Auditorium Anatomicum.
 G. Bibliotheca Senatus.
 H. Salaria Palaty.
 I. Auditorium Secunda Classis.

K. Classis Tertia.
 L. Atrium Audit. Max.
 M. Auditorium Maximum.
 N. Convictorium Alumnorum.

O. Auditorium Prima Classis.
 P. Area Interior.
 Q. Hortus Medicus.
 R. Area Templi S. Anna.

100. Pedes.

BIBLIOTHECA
VULGATIS
CRABBYING

Gelährten Professoribus versehen / und ein Feiner Gelährter Mann Joannes Hoppius zum ersten Rectore desselben Gymnasii verordnet / und darauff die Erste Lection Anno 1558. / den 13. Junii in diesem Gymnasio ist gehalten worden. Hernachmals hat E. E. Raht für gutt befunden im Gymnasio eine Bibliothecam anzulegen / welches auch ins Werck gestellet worden / und ist heutiges Tages nicht eine geringe Anzahl schöner herrlicher alter und neuer Bücher darin zu sehen / welche theils gekauft / theils hinein verehret und legiret worden. In massen der Herr Johannes Bernardinus Roberti, der letzte vom Geschlecht der Bonifacier, gewesener Marggraff von Orien (welcher der Religion halber seine Ehre und Stands Herrlichkeit verlassen / und nach dem er hin und wieder im Elende lange Zeit sich kümmerlich gedrückt / und viel aufgestanden / endlich anhero nach Danzig gekom-

men / und daselbst Anno 1597. gestorben) seine Bibliothec dem Gymnasio beschieden hatt / wie solches auß eben angeführten Epitaphio, so ihme Herr Bartholomæus Schachtman Gottseliger Gedacht- niß in der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit hat setzen lassen / zu ersehen ist. Es werden auch in diesem Gymnasio biß dato etliche Alumni gehalten und gespeiset / wesswegen ein gewisser Oeconomus, der auch zugleich Professor mit ist / gehalten wird; welches armen Studenten, die nicht viel zu zehren haben / woll zu Steuer kommt. Die Auditoria und Classes seind zierlich und gutt / worin von unterschiedenen Professoribus die Theologia, Jurisprudentia, Medicina und Philosophia, nebenst dem Studio Historico und Mathematico, wie auch der Hebräischen und Griechischen Sprachen annoch getrieben werden.

Diejenige aber so dieses Gymnasii Rectores gewesen / seind diese.

Wurd.		Starb.
1558	Joannes Hoppius. Zog wieder nach Cölin	
1559	Henricus Mollerus.	1567
1567	Andreas Franckenberg. Ist nachmals nach Wittenberg vociret / und daselbst Historiarum Professor worden.	
1580	D. Jacobus Fabritius.	1629
1631	D. Joannes Bottsaccus. Wurd Anno 1644. Pfarrer zu S. Marien.	
1644	D. Abrahamus Calovius. Ist Anno 1650. nach Wittenberg vociret / und daselbst S. S. Theologiae Professor geworden.	
1651	D. Johannes Maukisch.	1669
1669	D. Aegidius Strauch.	1682
1685	D. Samuel Schelvigius.	

Die Nahmen der anderen Herren Professoren, welche von Zeit der Foundation dieses Gymnasii, bis auf gegenwertige Zeit darinnen profitiret / sind so viel man Nachricht davon haben können / nachfolgende.

M. Matthias Mævius Profess. Mathematicus und Calendariographus: ward nachmahls nach Königsberg vociret.

Michael Fabritius. Phil. Prof.

Philippus Weimerus. J. U. D. Ejusdem Profess.

Bartholomæus Kekermannus S. S. Theol. Lic. Philos. Prof.

Petrus Bruncovius. Prof. Jur.

M. Petrus Krugerus Profess. Mathematic. und Calendariographus.

D. Joannes Rodenburgius.

Lic. Andreas Hojer.

M. Melchior Laubanius. Professor Philosophiæ.

Georgius Pauli S. S. Theol. Doctor Ethic. & Polit. Prof.

Christophorus Riccius. J. U. L. Ejusd. & Histor. Profess. Ward Anno 1638. Syndicus.

Petrus Olhafius. J. U. D. Ejusd. & Histor. Prof.

M. Henricus Nicolai. Phil. Prof.

M. Daniel Lagus. Phys. Prof.

M. Petrus Lossius. Profess. Phil. & Bibliothec.

Tobias Majus. Med. Doct. Ejusd. Profess.

Joannes Mochinger. Orat. Prof.

Laurentius Eichstadius. Med. Doct. Ejusd. & Mathem. Profess. Calendariographus.

M. Michael Falck. Phil. Profess. Ward nachmahls Diaconus zu S. Catharinen.

M. Johannes Rau. Philolog. Prof. Extraord. Ward nacher Berlin vociret.

M. Georgius Neufeld. Phil. Prof.

Christianus Rosteuscherus. J. U. L. Ejusd. & Histor. Profess.

Joachim Pastorius. M. Doct. Profess. Histor. Honorarius. Danckte endlich ab.

Johannes Petrus Titius. Professor Eloq. & Poet.

Wolfgangus Rosteuscherus. Græc. Ling. Profess.

Rabbi Johannes Salomon. Profess. Ebraicæ Ling.

M. Fridericus Buthnerus. Prof. Mathematic. & Calendariographus.

M. Samuel Schelvig. Prof. Philol. Ward nachmahls Diaconus zu S. Cathar. endlich S. Th. Doctor, und dieses Gymnasii Rector.

Georgius Legerus. Medic. Doctor. Ejusd. Profess. & Civitatis Physicus.

M. Christianus Fridericus Bucher. Prof. Phil. Hernach Diaconus zu S. Catharinen.

Joachim Hoppe. J. U. D. Ejusd. & Histor. Prof.

M. Johann Christ. Rosteuscher. Phil. Profess. & Bibliothecarius.

Johannes Stephani. Linguae Polon. Lector.

DAS X. CAPITEL.

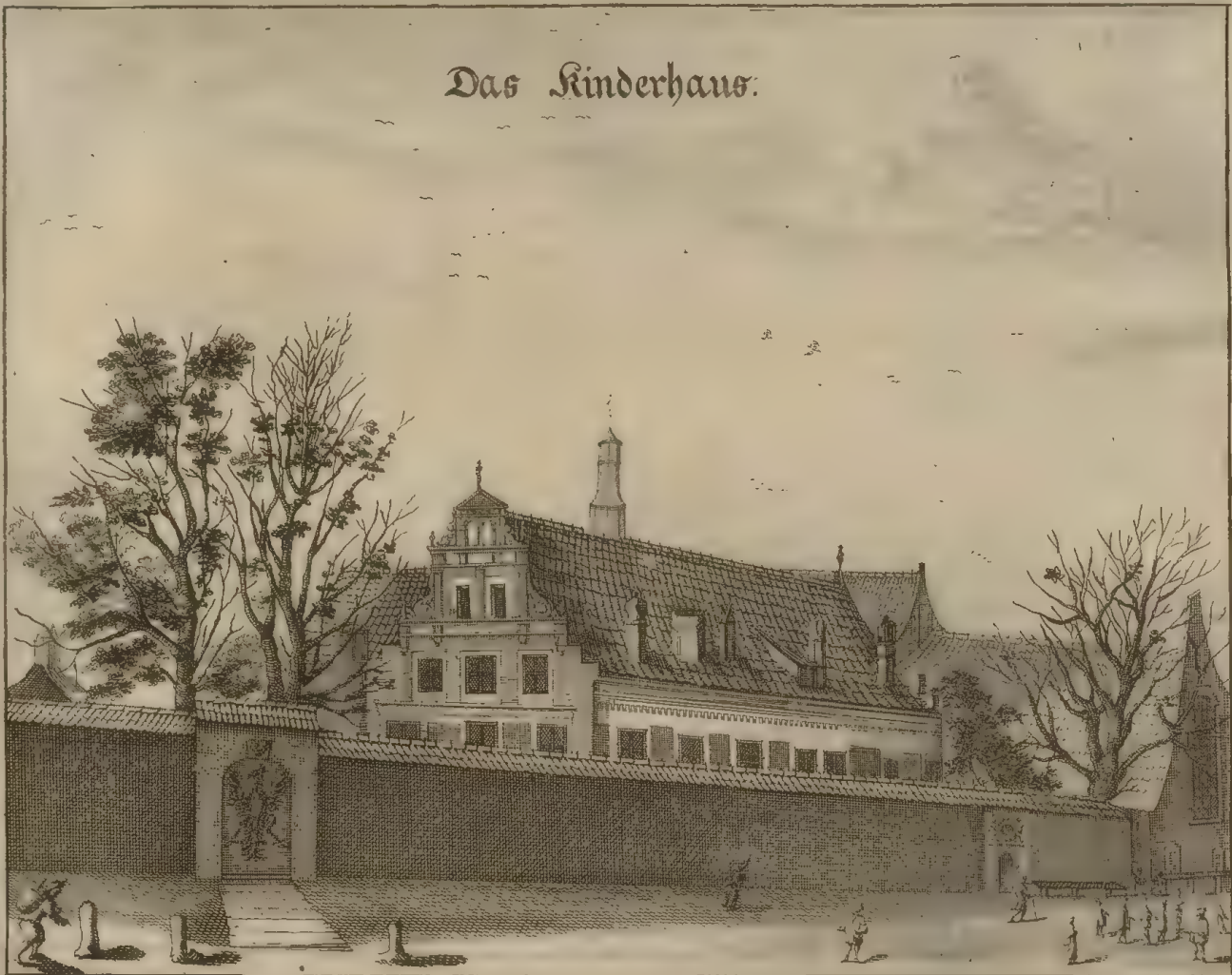
Von den Hospitälern / Waisen oder Kinder / wie auch Pockenhanse der Stadt Dantzick.

An Hospitälern ist in Dantzick kein Mangell / in welchen sich Ehrliche abgelebte so wohl Männer als Weibes Personen aufhalten / und entweder selbst hinein kauffen / oder auß Gnaden / wann sie unvermögen sein / aufgenommen werden. Wie dan selbiger Hospitälere etliche / so wohl innerhalb als außserhalb der Stadt zu finden sein ; als nemlich innerhalb der Stadt / das Hospitall zum Heiligen Geist und S. Elisabeth / zu S. Jacob / und zu S. Barbara. Außserhalb der Stadt aber das Hospitall zu S. Gertrud / zum

zum Heiligen Leichnamb / und zu Allen Gottes Engelen / welche Hospitälern allzumahl ihre ehrliche Einkünfte und Gewinne bestimmte Vorsteher haben. Nebens denen Hospitälern ist auch ein besonderes Waisen- oder Kinder Haus / so auf der Alten Stadt / nebenst S. Elisabeths Kirchen gelegen / darin allerhand arme Waisen erzogen / mit Kost und Kleidung erhalten / und

nachmahls zu Handwercken bestätigt werden. Welches Kinderhaus unter andern auch dieses Privilegium hat / daß alle und jede / so in demselben Kinderhause erzogen / ob sie schon Findlinge / und außserhalb dem Ehebette gezeuget sein / dennoch für Echt und Ehelich gehalten werden / und nicht weniger / als andere Wercken und Gilden besitzen / wie auch alles dessen / was in den Rechten /

Das Kinderhaus.



Freien und Ehelich gebohrnen Leuten vergönnet ist / genießen mögen. Es ist aber dieses jetzige Kinderhaus Anno 1548. angefangen / und Anno 1549. ganz aufgebauet worden / nach dem das vorige Anno 1547. den 5. Martii nebenst etlichen andern Wohnungen ganz abgebrand gewesen / dessen Stifter Jacob Conrad geheissen / wie dan desselben Bildnuß in Stein gehauen / über-

halb der Thüre des Kinderhauses annoch zu sehen ist. Anno 1633. haben etliche gewisse Personen an Stelle des alten zerfallenen hölzernen Zaunes / auf ihre Unkosten eine Mauer vorlängst dem Kinderhause aufführen und folgende Reime über die Thür eingraben lassen.

Martin von Hamburg lobens wehrt!
Hatt zu dieser Mauerbau verehrt!

Und

Und Hans Krager auch imgleichen
Hatt seine Gab dazu thun reichen.
Der Armen Schutz es ihn vergelt.
Mit reichem Lohn in jener Welt.

Lezlich so ist auch vor der Stadt
das Pockenhaus / welches anfäng-
lich darzu verordnet gewesen / das
Krancke / Breßhafte / auch son-
sten mit allerhand Seuchen ange-

steckte Leute daselbst möchten cu-
rirt / und deroelben nach Noht-
turfft gepflegt werden. Nach-
mahls Anno 1542. hatt man die
Dollen Clausen mit acht Kamme-
ren bey dem Pockenhaus ange-
bauet / damit man in denselben
die Wahnsinnigen und im Kopff
verrückten Tollen Leute halten
und verwahren könnte. Und weil



die Armen Leute in diesem Po-
ckenhaus des Reinen Wassers sehr
benötiget / seind auch Anno 1543.
denselben zum besten die Röhren
daselbst gelegt / und dadurch das
Wasser in einen Brunn / so da-
zu gegraben / geführet worden.
Anno 1622. ist des Speise Va-
ters Haus daselbst erbauet / wie
solches auß der daselbst eingemau-
ten Taffel zu erschen. Anno 1649.

ist das Grosse Steinerne Krancken-
haus mitten auff dem Hoffe des-
selben Pockenhauses / von Grund
aufgebauet / und an dasselbe der Vor-
steher / so solchen Bau befördert /
Nahmen in einer Steinernen Taf-
fel / auff folgende Art eingemau-
ret worden.

Dem lieben Gott zu Ehren /
Der Armen Nutz zu mehren /

Zum

Zum Ruhme dieser Stadt
 Diß Haus gebaut man hatt.
 Als Vorsteher sind gewesen/
 Die unten seind zu lesen.

Matthæus Siebert.
 Henrich Reimer.
 Jochem Wichman.
 Winhold Conrad.
 Daniel Friederich.
 Daniell Dloff.

Über daß ist auch ein gewisser
 Prediger da zu bestellet / der Son-
 tags alhie predigt / und die Leute
 daselbst in Gottes Wort unterrich-
 tet / auch da es nöthig / zu densel-
 ben absonderlich zu gehen / wie
 auch denen zum Tode verurtheil-
 ten Maleficanen vor und bey der
 Execution mit guten Trost be-
 zuspringen schuldig ist. Die Nah-
 men der Evangelischen Prediger
 so bis hieher an diesem Orte bestel-
 let gewesen / sind diese.

Paulus Hirsch.
 Elias Herbicius.
 Jacobus Döbelius.
 Johannes Lassenius.
 Georgius Bunckius.
 Christianus Storchau.
 Erdmannus Zernbach.
 David Holstius.
 Johannes Konitzki.

DAS II. CAPITEL.

Vom Privilegio Religionis, oder
 vergönneten freyen Übung der
 Augsburgischen Confession.

Heyon hette zwar schon im 5.
 Capitel können / auch viel

leicht sollen gehandelt werden / habe
 aber mit Bedacht dieses Privile-
 gium Religionis. bis zu letzt spa-
 ren / und damit dieses Buch und
 das ganze Werck beschließen wol-
 len. Es ist aber dasselbe Anno
 1577. nach geendetem Kriege mit
 der Stadt Danzig vom Könige
 Stephano gegeben worden / und lau-
 tet also:

Wir Stephanus von Gottes
 Gnaden König zu Poh-
 len / 2c. 2c.

Tun kund jedermänniglich.
 Nach dem an Uns die Abge-
 sandten Unserer Stadt Danzig
 begehret haben / daß Wir Ihnen
 den Freyen Gebrauch und Bekant-
 niß der Augspurgischen Confes-
 sion vergönnen / und dasselbe durch
 Unsere Brieffe Stett und Fest zu
 halten / Sie versichern wollen.
 Seind Wir Ihre Bitte / weil Wir
 schon vorhin so woll in Sieben-
 Bürgen / als auf Unserer Krönung
 den Freyen Gebrauch der Religion
 einem jeden zu zu lassen geschwo-
 ren hatten / leichtlich bewogen wor-
 den / daß Wir aufs Neue und mit
 wiederholter Zusage / obgemelde-
 ter Unserer Stadt bittenden Ab-
 gesandten nachgeben und verheissen /
 daß sie der Augspurgischen Confes-
 sion, so woll in der Stadt Danzig
 als außershalb den Ringmauren in
 ihrem Gebiete und Gerichtszwan-
 ge / Kirchen / Klösteren und Spi-
 tälern / wie solches vor Unserer An-
 kunfft ins Königreich gewesen ist /
 Friedlichen und Unbeschwerdten
 Freyen Gebrauch haben mögen /
 und daß niemand wegen der Reli-
 gion beunfriediget werde / und wol-
 len Sie alle bey Freym Gebrauch
 der Augspurgischen Confession er-
 halten / schützen und handhaben /
 wie Wir solches nicht allein in Sie-
 ben-Bürgen / sondern auch zu Kra-
 kau bey Unserem Königlichem Ende
 ange-

angelobet haben. Wir wollen auch nicht / daß die Ceremonien und Kirchen Gebräuche in keiner Gestalt sollen verändert werden. Des zu mehrern Urkund / haben wir dieses mit eigener Hand unterschrieben und mit Unseren Siegel unterdrucken lassen. Gegeben auf Marienburg Anno 1577. den 19. Tag Decembris. Unseres Reichs im andern Jahr.

Stephanus Rex.

Dieses Privilegium, so dergestalt

vom Könige Stephano der Stadt gegeben worden / haben hernachmahls auch dessen Hochlöbliche Nachkömmlingen und Könige Sigismundus III. Anno 1588. zu Krakaw / und Vladislaus IV. ebenmäßig zu Krakaw Anno 1632. Wie auch Johannes Casimirus, Michael, und is regierende Glohrwürdigste Majestät Johannes III. aufs neue bestätigt und bekräftiget. Dannenhero sich die Stadt bis dato dessen geruhig gebraucht und zu erfreuen gehabt hatt.

Ende des vierdten und letzten Buchs.



ADDITIONES

So zu dieser

Beschreibung

D E R S T A D T

Q U I Z Z I G R

Mit gehören.

AD LIBR. I. Caput. 12.

M Nno 1650. vor dem
 letzteren Schwedi-
 schen Kriege / hatt
 man auff der Lasta-
 die / unfern von dem
 so genannten Ancker
 Schmiede Thurm den Butter-
 Marck angeleget und gebauet ; al-
 wo die so woll zu Wasser als Lande
 herein gebrachte Butter verkauft /
 und zum Gewicht gebracht wird.
 Es sind zu dem Ende vier gewisse

Der Butter Marckt.



Personen von E. Raht verordnet / ein Lehn empfangen / welche des-
welche Butter Capitaine genennet wegen darüber gesetzt (daß sie
werden / und solche Bedienung als gutte Acht haben / daß alles ordent-



lich / und rechtsfertig zugehe / und
niemand wegen des Gerichts ver-
fortheilt werden möge. Es wird
aber nuhmero nicht alleine Butter /
sonderen auch allerhand andere
Victualien von dem Land Manne /
zum Verkauf auffgeleget. Dieser
Marckt ist ein schöner und mit unter-
schieden Bäumen besetzter lustiger
Platz / wie solches auß beygefügetem
Abriß zu ersehen ist.

AD LIBR. I. Cap. 18.

Anno 1644. Hat ein Holländi-
scher Ingenieur, Nahmens Adam
Wybe von Harlingen gebürtig /
durch eine sonderliche Invention,
die Erde von diesem Bischoffsber-

ge / über den Stadt Graben auf
die Pasten / so gleich über lieget /
und noch heute zu Tage Wyben-
Rundell genandt wird / geführt /
wie solches auß hiebey gedrucktem
Kupfer zu ersehen ist. Anno 1656.
ist bey Anfang des letzteren Schwe-
dischen Krieges dieser wie auch der
Hagelsberg durch Reale Fortifica-
tion an die Aussen Wercke der
Stadt / zu Beschützung des Neuen
Gartens / Sandgrube und Peters-
hagen geheftet / und sind desfalls
die daselbst vorhandene Häuser grö-
sten theils niedergedrissen worden /
und nur etliche wenige stehen blie-
ben. Wie man denn auch in obge-
sagtem und folgendem Jahre die
Stadt / bevorab an Aussen Wer-
cken /

cken / sehr befestiget / und sind sonderlich zwischen der Stadt und Weiffel-Münde / unterschiedliche Schanzen längst der Weiffel und Laake aufgeworffen / wodurch die correspondens und passage zwischen der Stadt und besagter Festung Weiffel-Münde nebenst dem Seeport frey und offen gehalten worden. Es sind auch in dieser Zeit und besonders Anno 1656. außerhalb der Stadt bey Befestigung des Hagell- und Bischoffs-Berges drey neue Thore angeleget und mit guten Zugbrücken woll versehen worden. Das eine stehet gegen Norden / und wird das Olivische / das ander gegen Westen das Schidlitzsche oder Neugartische / und das dritte gegen Süden das Petershagensche Thor genant.

AD CAP. 21.

Anno 1656. ist die Ost-Schanze noch mehr befestiget / und die außerhalb der Festung stehende gemauerte Kirche / neben anderen daselbst gewesenen Häusern abgebrochen / auch hinter dem Dorffe ein langer Wall gestreckt / mit starcken pallisaden woll versehen und zu Ende desselben eine Schanze geleyet / in welcher eine Wacht bestellet / und alle Abend geschlossen wird. Die Kirche ist nachmahls innerhalb der Festung gar schon aufgebauet worden. In dieser Festung lieget allezeit eine starcke Guarnison unter einem absonderlichem Commendanten, welcher mit dem Hauptman und der Besatzung auf dem Hause nichts gemeines hat / viel weniger dieser von jenem / oder jener von diesem in Commando Sachen dependiren / sonderen wie der Hauptman aufm Hause und die Gemeine daselbst / allein des Präsidirenden Herrn Burgermeisters in der Stadt / also pariret der Commendant in dieser Festung nebst seiner unterhabenden Soldatesca der Dr-

der des auß Mittel E. Ed. Rahts bestelletem Mündischen Herrn Krieges Commissarii, und auch in gewissen Sachen / dem über alle der Stadt Krieges Volckes bestelletem Obristen und Commendanten. Es sind aber in dieser Festung nachfolgende Commendanten, so viel man derer Nahmen erfahren können / gewesen.

ObristLieut. Andreas Adersbach.

ObristLieut. Johan von Bobart.

ObristLieut. Henrich von Fechell.

ObristLieut. Jacob Willer.

AD CAP. 22.

Im Jahr 1644. ist gegen der Königin Ludovica Maria Ankunfft auß Frankreich / die sorderste Seiten Mauer des Recht-Städtischen Rathhauses außs schönste geziert / und besonders das Portal an der grossen Thüre mit zwey hohen Marmor-Steinernen Säulen und darauf gestelten und künstlich aufgehauenen Figuren außstaffiret worden. Die Säulen sind von reinem Marmor mit weissen Adern in braun rothem Grunde / auf derer einer zur rechten Hand stehet die Gottesfurcht / von ganz klarem weissen Marmor gehauen mit den zwey Gesetz-Tafeln in der Hand / darauf mit verguldeten Buchstaben geschrieben ist: INITIVM SAPIENTIAE TIMOR DOMINI. Auf der anderen Seite stehet gleichfals von weissem Marmor die Gerechtigkeit mit blossem Schwert und der gewöhnlichen Waagschaalen; unter welchen beiden Figuren zu oberst an dem Thur gerüst / mit grossen guldnen Buchstaben / diese Worte zu lesen. PIETATE ET IVSTITIA. Zwischen diesen beiden Bilderen siehet man zwey schöne Wapen gestellet / davon das eine nechst bey der Pierät von schwarzem Marmor, ist

des Königlichen Preussens Feld-panier/ nemlich ein Schwarzer Adler / mit von einander gesperrten Flügeln / darauf sich bey dem rechten Flügel ein geharnischter Arm mit bloßem Schwerd zeigt / welches das alte Preussische Wapen ist / so die Creutzherren geführet. Das andere zur linken Hand / ist der Stadt Waapen / nemlich ein schöner rother Marmor steiner Schild / und in demselben zwey weisse Creuze neben der darüber verguldeten Krone.

AD CAP. 27.

Dieses Zeughaus hatt hinten nach dem Dominicks Plahn / von welcher Seiten auch beygehender Miß gezeichnet worden / unterschiedliche Thöre durch welche das Geschütz gar süglich auf die nahe an liegende Wälle kan gebracht werden. Es ist auch an dem einen Thor auf einem steinernen Postement zu sehen / ein gleichfals auß Stein gehauener Kerrell in Romanischem Habit, einen Sebell über sich haltende / vor dessen Füßen ein vom Körper abgehauener Menschen Kopf lieget / bedäutet die Geschicht / welche sich unter Könige Stephano Anno 1582. aufm Reichstage zu Warschau mit dem Johanne Podkowa zugezogen. Dieser wahr von Geburt ein Moldauer, aber von so grosser Leibes Stärke / daß er auch ein neu geschmiedetes Hufeisen mit den Händen zerbrechen konnte / daher ihm auch der Zunahme Podkowa gegeben ward. Im Kriege hielt er sich sonst sehr tapfer / und thate dem Könige Stephano gute Dienste. Weil er aber an den Gränzen des Königreichs mit Zuziehung einiger Cosacken, ohne Wissen und Willen des Königes und der Republik mit den Türcken unnötige Handel anfang ward ihm zur Strafe / auf Anhalten des Türckischen Keyfers Amurathis Gesandten / un-

geachtet vieler Vorbitt / der Kopf abgeschlagen / welches weil es kein Hencker zu verrichten sich unterstehen wollen / endlich sein eigener Diener / so ein Cosack und obgemelter an diesem Zeughause abgebildeter massen gestalt gewesen.

Anno 1643. den 14. Maji ist beim Neuen oder Legenthore / ein neues / wiewoll schlechteres Zeughaus angeleget / aber Anno 1645. allererst fertig worden / in welchem neben vielen eisernen / auch nicht wenig metallene Geschütze und Mörser zu finden ; so wird auch daselbst eine grosse Anzahl kleines Gewehres / sonderlich Pistolen / Karabiner / Sattel und was zu Mundirung der Reuterey nötig / aufgehoben / und allezeit in guttem Stande unterhalten.

AD CAP. 30.

Damit aber die in diesem Hause der Zucht verurtheilte Personen nicht alleine durch Arbeit zur Besserung ihres Lebens / sonderen auch zu täglicher Zunehmung in der Gottesfurcht und heilsamen Wachsthum im Christlichen Glauben / möchten gehalten und unterhalten werden ; so ist zu dem Ende eine Kirche darinnen erbauet worden / in welcher ehemals zu Verrichtung des Gottesdienstes ein absonderlicher Prediger ist bestellet gewesen : nummero aber verrichtet denselben alle Sontage ein dazu verordneter Studiosus Theologiae und Candidatus Ministerii. Wen aber die Zeit verhanden / daß das Heil. Abendmahl soll außgespendet werden (welches zum wenigsten zweymahl im Jahr geschihet) so wird dazu von dem auß Mittel E. Boll-Edl. Hochw. Rahts über das Zuchthaus verordneten Herren Administratoren einer von den Herren Predigern / von anderen Kirchen nach belieben erfordert. Den anderen Religions-Verwandten als Pöbstlern und

Refor-

Reformirten / wird auch / wenn es nötig ist / ihres Glaubens gemäße-
ner Prediger und Geistlicher zuge-
lassen. Über das muß der bestellte
Vorsinger Abends und Morgens
das Gebeth verrichten / auch in der
Kirchen zu gewissen Tagen in der
Wochen Bettstunden halten. Das
es also in diesem Zuchthause an gut-
ter Ordnung / zu Besserung der
Ruchlosen und bösen in Lehr und im
Leben nicht mangelt / unterdessen
aber sind dennoch alhier unterschied-
liche Mordthaten begangen und
verübet ; massen den deßfals die
klägliche Exempel so Anno 1649.
von drey bekanten Jünglingen und
noch ohnlängst Anno 1683. von
Gottfried Bohlmannen / verübet /
niemanden werden entfallen sein.

ADDITIONES AD LIBR. II. CAP. I.

Als Anno 1648. König VLA-
DISLAUS IV. Gottseliger Ge-
dächtnuß mit Tode abgegangen
war ; ward bald darauf in selbi-
gem Jahr den 17. Novembr. zu
Warschau im freyen Felde zum Kö-
nige erwählt / Johannes Casimi-
rus, Sigismundi III. anderer Sohn/
und im folgenden 1649^{ten} Jahre
den 17. Januarii zu Krakau gekrö-
net. In diesem selbigen Jahr im
Monath April kam der Hochw.
Durchl. Herr Andreas Leszynski,
damahliger Bischoff zu Culm und
des Polnischen Reichs Unter-Canz-
ler / nach Dantzig und empfing im
Nahmen des Neu Erwählten und
Gekröneten Königes / von E. E.
Rath und der Bürgerschaft die
Huldigung / welches mit eben den
Ceremonien wie bey den vorigen
Königen gewöhnlich zugeh. Anno
1668. den 16. Septembr. legete Kö-
nig Joannes Casimirus auf dem
Reichs-Tage zu Warschau Krone
und Scepter, auf eine niemals vor-
hin in Pohlen erhörte weise ab / be-
gab sich aller Ansprüche an das

Reich / und zog nach Nivers in
Franchreich / endigte daselbst im Klo-
ster sein Leben. Anno 1672. den 16.
Decembr. nach dem er 68. gelebet /
und 20. Jahr in Pohlen regieret hat-
te. Sein verblichener Leichnam
ward auß Franchreich nach Krakau
geführt / und daselbst Anno 1676.
den 31. Januarii mit gewöhnlichen
Ceremonien begraben.

Nach solcher Abdication ward
Anno 1669. den 19. Junii zu War-
schau auf gewöhnlicher Wahlstatt in
Gegenwart vieler tausend Men-
schen zum Könige erwählt / Mi-
chael, Fürst Wisniowicki, ward
selbigen Jahres am Tage Mi-
chaelis den 29. Septembr. zu Kra-
kau üblichem Gebrauch nach gekrö-
net. In dem folgenden 1670. Jah-
re kam der Hochw. und Durchl.
Herr Andreas Olzowski, Bischoff
zu Culm und des Königreichs Unter-
Cansler nach Dantzig / und emp-
fang von E. Edl. Hochw. Rath und
Bürgerschaft / altem Gebrauch
nach / die Huldigung. Im Jahr
aber 1673. ist dieser König zu
Neuschemburg den 11. Novembr.
frühzeitigen Todes verfahren / nach
dem Er nur 4. Jahr und 6. Monat
regieret / und 33. Jahr alt worden.
Ist Anno 1676. den 31. Januarii
nebenst Könige Joanne Casimiro zu
Krakau mit Königlichen Ceremo-
nien begraben worden.

Anno 1674. den 21. Maji ward an
dessen Stelle wiederum / durch or-
dentliche Wahl zu Warschau zur
Krone erhoben Johannes Sobieski,
damals Groß-Feldherr und Ober-
Marschalck in Pohlen / welchem
Anno 1676. den 2. Februarii zu Kra-
kau mit gewöhnlichem Gepräng
und Ceremonien die Königliche
Krone aufgesetzt ward. Den 23.
Julii dieses Jahrs / kam der Hoch-
würdige Durchl. Fürst Herr Jo-
hannes Stephanus Wyszga, damahli-
ger Bischoff zu Ermland und Unter-
Cansler in Pohlen / und ließ sich
als Königlicher Commissarius im
Nah-

Nahmen Ihrer Königlichen Majest. von E. Edl. Hochw. Raht und der Bürgerschaft die Huldigung leisten / so auch auf die Art und Weise / wie den vorigen Königen geschehen / vergnüglich vollzogen worden. Dieser ist der izo glücklich in Pohlen regierende König / Ein Herz von Höchstansehnlicher und schöner Leibes Gestalt / und sonst mit vielen vortrefflichen Königlichen Tugenden begabet / wie dan sein grosser Heldennuth und ungemeine Tapferkeit vielfältig zu spüren gewesen / absonderlich da Er Anno 1673. bey Lebzeiten amnoch ihres Glohrwürdigsten Antecessoris, König Michaels, als damahliger Grossfeld-Herr / das gewaltige Feldlager des grausamen Feindes der Christenheit / der Türcken bey Chocim angegriffen / und den Feind gänzlich darauß vertrieben / und einen nahmhafften Sieg / nebenst Eroberung grosser Beute davon getragen. Nicht weniger hatt er Glücklich Anno 1683. den 12. Septembr. besagten Erbfeind der Christenheit den Türcken von der Belägerung der Keyserlichen Residenz-Stadt Wien abgetrieben / bemelte Stadt zum besten der ganzen Christenheit entsetzt und befreiet / und nicht allein hier / sonderen auch bald darauf in Ungarn bey Barakan und Gran in unterschiedenen Feldschlachten gewaltig erlegt. Gott wolle Ihre Königliche Majestät ferner schützen / seine Hülffe und stärke Ihme zusenden / nebst langem Leben / glücklicher friedlicher und sieghaffter Regierung / mit allem höchst-erzpriestlichem Königlichem Wohlwesen / von oben herab beschliessen und Kröhen.

A D C A P. 2.

Im Anfang des 1645. Jahres langete die Durchleuchtigste Fürstinne / Frau Maria Ludovica, Herzoginne zu Mantua Nivers,

und Retell, Ihrer Königlichen Majestät in Pohlen Vladislai I V. verlobete Gespons / auß Frankreich über Brüssel / Edln / Hamburg und Stetin / in Preussen an / woselbst Sie an den Pommerischen Gränzen von unterschiedlichen grossen Herren auß Pohlen / Littauen und Preussen gar herzlich empfangen und von denen selben den 10. Februarii in das eine Meile Weges von dieser Stadt gelegene Kloster Oliva ein begleitet ward / von dannen Sie ihren Weg weiter über Danzig nach Warschau zu Ihr. Königl. Majestät dero künftigen Ehegemahl genommen / mit was über auß grossen und prächtigen Comitatz aber Sie von E. E. Raht daselbst mit aller erdencklichen Ehrenbezeugung empfangen / die Zeit ihrer Anwesenheit / nebenst bey sich habenden vielen Polnischen und Französischen Herren / vortreflich tractiret / mit allerhand raren Divertisements erlöstiget / und endlich auch auf Ihrem Abzuge gehalten / wurde / nach allen Umständen zu beschreiben / gar zu weitläufig / und dem günstigen Leser zu verdriesslich fallen / zumahl dieses in einem absonderlichem Tractat ausführlich und der Länge nach zu finden ist / weßhalb nur alhie kürzlich soll angeführet werden / was bey dieser Königl. Brant Einzug und Subsistens in Danzig sonderlich Merckwürdig vorgefallen. Als Ihre Majest. den 10. Februarii, wie gedacht / im Kloster Oliva ankommen / sind Sie daselbst von E. E. Rahts auß Danzig Abgesandten / nebenst dem Syndico Hr. Vincentio Fabritio benventiret / und in die Stadt Danzig einzukehren / unterthänigst eingeladen worden / worauf sich Ihre Majest. Gnädigst und dabey den folgenden Tag dero Einzug in die Stadt zu halten erkläret hatt / zu welchem Ende daselbst schon vorlängst zu Empfangung und Bewirtung eines so Hohen Gastes / vielerhand Anstalten

Vinc. Fabritii Orationes. p. 1. seqq.

stalten gemachet wahren / als mit Aufrichtung sonderbahrer und vor-
trefflicher Ehren - Pforten und
Triumpf - Bogen / derer einer in
der Lange Gassen / zwischen der
Blauzen und Büttel Gassen ; die
grosse und sonderbahre / wegen ih-
rer Structur , angenehmen Sinn-
bilden / kunstreichen Schnitzell-
und Mahl - Wercken fast unvergleich-
liche Ehrenpforte hart am Rast-
hause / und mit dem Portal oder
Thür - gerüst von Pyramiden , so vor
der Königlichen Behausung vor diese
Zeit angeordnet / alle behörliche
Anstalt gemachet wahr. Am Son-
tag Quinquagesima : war den 11.
Februarii wurden die Trummeln
in der ganzen Stadt gerühret / die
Bürgerschaft ins Gewehr gebracht /
auch in gar kurzer Zeit die Haupt-
Strassen in der Stadt besetzt / und
weiter hinaus vor dem Thor mehr
dan einen Carthauen Schuß lang
von den Bürger Compagnien und
geworbenen Soldaten grösser ge-
machet. Die übrigen von der Stadt
Soldatesca , so damahls in 2000.
Mann bestande / war auf dem
Platz / zwischen beiden Thoren vor
der Hauptwache am Stock längst
nach der Fechtschule zu in Batalie ge-
stellt. In der mitten stund ein
Troup Reuter mit Brust - Stücken
und Sturm - Hauben / woll armi-
ret / auf den Seiten aber bey 800.
Pikenierer / und der überrest an
Musquetiern / vor welchen der
Herr General - Major , Christoff
von Hurwalt / als Commendant
dieser Völcker / mit einem ganzen
Küris und Casquett auf dem Haup-
te / so mit hohen rohten plumagien
gezieret wahr / zu Ross in der mit-
ten hielte. Sie benebenst hatt sich
die Reuterer auß der Bürgerschaft
außs zierlichste mondiret / und fast
gegen Mittag hinaus vor die Stadt
begeben / biß etwan auf den halben
Weg / da die Königinne herkommen
solte. Diese Reuterer war drey
Esquadronen starck / die Erste be-

stund auß der Fleischerzunft / abge-
theilet in 3. Tröupen , und waren
die Meister alle gekleidet in schönen
Reitröcken vom besten rohten Tuch
mit silber außgemachet / die Knech-
te aber fuhreten glänzende Kürbisse /
und hatten alle weiß und rohte Fe-
derbüsche auf den Hüften und
Sturm - Hauben / ihr Rittmeister
wahr Daniell Hofeman / und Sa-
lomon Krahmer Cornett , fuhrete
eine Estandart von rothem Carma-
sin , darin stund auf einer Seiten
ein silbener Steinbock / mit star-
cken Hörnern und dieser Bes-
chrift : Fürchte Gott / Ehre
den König / hatten vor sich reiten
4. Trompeter in rohten à la mode
Röcken / und waren die Trompe-
ter mit der Stadt Lieberey / von
roht und weißen Carmosin reichlich
behänget / nebenst einem Heer-
Paucker in gleicher Mondirung. In
der anderen Esquadron befunden
sich eitel Kaufgesellen mit Rosiacken
und schwarzem Bluisch / mit Sil-
ber reichlich außgemachet / ange-
than / hatten darunter graue und
schwarze Kleider mit Silber bordi-
ret / alle auf einerley Art / trugen
auf den Hüften grosse gleich über
sich gerichtete weiße Federbüsche /
Ihre Estandart war von weiß Sil-
berstück / darin stund unterst der
Stadt Wappen / und an Statt des
Helms ein Hut mit blauen Fe-
derbüschen / zu Oberst schwung sich
ein gekröhter weißer Adeler / und
stund dabey SUB REGE LIBER-
TAS. Das ist / unterm König leb
ich frey / ob Krieg und Unfried sey.
Ihre Officirer wahren / Jacob von
Bergen / Rittmeister / Hans von
Hameln / Cornett , hatten auch
etliche Trompeter und einen Heer-
Paucker vor sich. Die dritte wahr
von den Vornehmsten Kaufleuten
aufgerichtet / der Rittmeister Eduart
Küdiger saß auf einem starck voll-
kommenem Ross / wahr gekleidet
in schwarz Bluisch / und hatte eine
grosse güldene Kette umb den Leib /

am Hut hiengen abwärts ein paar
 Bletter von weissen und schwarzen
 Federn / und war der Sammetene
 Rock überall mit Silbernen Pit-
 lizen verbremet: In solchem Ha-
 bitt folgten die übrigen / so an Klei-
 dung einander ganz gleich waren /
 hatten schwarze und weisse über sich
 stehende Federbüsche. Ihre Estand-
 art, welche Zerwes Siebert als
 Cornett führte / wahr von weis
 Silber-Stück / darein abgebildet
 wahr ein Arm mit Wolken umb-
 geben / und hielt in der Hand einen
 Magnet-Stein daran ein Ring
 hing / mit beygefüger Schrift:
 V I R T V S M E T E N E T.
 Das ist: Wie der Ring hängt
 an diesem Stein / so hält die
 Tugend mich allein. Ihre Trom-
 peter und Heerpauker waren alle
 in der Stadt Lieberey roth und
 weis angethan. Weil auch unbe-
 wußt wahr wie späth der Einzug an-
 lauffen möchte / als sind auf solchen
 Fall der angehenden Nacht einen
 gutten Weg vor der Stadt heraus /
 eine grosse Anzahl von Pech und
 Zehrtonnen auf Backen / Gassen
 weis gestellet worden / daß wo es
 Noht thäte / man dieselben zu abend
 Zeit anzünden / und alles woll zu
 sehen sein möchte. Diesem nach ge-
 schah nun der Einzug Nachmitta-
 ge / voran ritten die drey obberührte
 Compagnien von der Bürgerschaft /
 diesen folgte eine Compagnie Kö-
 nigl. Dragoner, alle in roht geklei-
 det / mit einer gleichfärbigen Fah-
 ne / hierauf kamen 3. Trompeter /
 und dan wieder eine Compagnie zu
 Ross / auch mit einer rohten Estand-
 art, noch eine Compagnie zu Ross /
 führende eine blaue Estandart, fer-
 ner eine Compagnie Heyducken / und
 dan abermahl zwo von Dragounern
 in blau und weis gekleidet / deren
 eine eine Heerpauke mit einer klet-
 ten Querpfeiffe / wie unter den
 Cosacken gewöhnlich ist / die andere
 aber 4. Polnische Trompeter vor
 sich führte. Denen folgte wieder

eine Compagnie Heyducken / hatten
 ein Bergundisch Creutz im Fähn-
 lein. Diese Compagnien insgesamt /
 waren von 70. bis 80. Mann
 starck. Nach diesem ritten ohngefähr
 100. Polnische vom Adell / auf den
 schönsten Pferden die man finden
 möchte / waren alle in mancherley
 Farben Atlas / mit Sammeten
 Röcken oder Dilgen mit Sobeln und
 Luren gefuttert / angekleidet / die
 Pferde behenget mit Seidenen
 und Guldnen Decken / darauf fol-
 gten nicht wenig von Starosten und
 Officirern der Krohn / unter welchen
 fast man nicht mercken konte / wel-
 cher am prächtigsten und zierlich-
 sten / von Guldnen und Silber-
 nen Stücken geschmückt vorkam /
 und liefen allerley frembde Muster
 von Türckischen und Persianischen
 Trachten mit unter / bis an die
 Herren Senatoren der Krohn / die
 mit grosser gravität und herligkeit
 erschienen / worunter etliche Bi-
 schöffe / Wojewoden / Castellanen /
 und andere vornehme Herren auß
 Pohlen / Littauen / und Preussen
 waren. Zu nechst vor der Königl.
 Karosse führen die beiden H.
 Herren Cansler auß Littauen / Ihr.
 Fürstl. Gn. der Fürst Radzivil und
 der Herz Leo Casimirus Sapieha,
 die beide H. H. Wojwoden von
 Culm und Marienburg / der H.
 Bischoff von Kamienic, als Unter-
 Cansler in Pohlen / der Bischoff
 von Orangie auß Frankreich der
 Königl. Braut zugeordnet / der
 Hr. Ermländische Bischoff / und
 der Hr. Wojwod von Posen / beyde
 Königl. Gesandten / welche Ih-
 re K. Majest. die Braut auß Franck-
 reich abgeholt; bey diesem Comi-
 tat ritten zu lezt Ihre Hoch Fürstl.
 Durchl. der Printz Carel Ferdinand
 Bischoff zu Plocko und Breslau /
 Ihrer Königl. Majest. Vladislai
 Herz Bruder / und zu diesem Actu
 special Legatus auß der rechten / und
 Ihre Excellenz der Französische
 Ambassadeur Herz de Brege Vin-
 centé

centé de Carbe auf der linken Hand / und nach diesem der Herr Graff Gerhard von Donhoff Pommerellischer Voivode / als der Königlich Braut Oberster Hoff Marschal mit dem Stabe ganz allein. Hierauf folgten die Heerpauken und 12. Trompeter / welche aufs köstlichste gekleidet waren in der Könighen Lieberey / blau / gelb und roth gar dicht bordiret , auch waren in der Trompeter Fahnen die Könighen Wapen gar künstlich gestickt. Nechst darauf folgte der Könighen Brautwagen / gleich einem Königl. Thron / worin Ihr. Majest. die Könighen Braut gekleidet in hellglänzendem Silberstuck / vor sich sitzend habende des Marschallen von Frankreich Graff Gnebrian hinterlassene Fr. Witwen / Ihr. Königl. Majest. von der Königl. Fr. Witwen in Frankreich / zu diesem Hochzeitlichen Actu bengefügte Ambassatricen. Bey dem Wagen gingen 50. Trabanten / alle gehobren von Adell mit Partisanen / wie auch 12. Laqueien / alle gekleidet in blau mit Gelber Carmosin gefuttert und gülden Dentellen verbrimet. Ihr. Majest. der Königl. Braut folgten etliche Karossen mit dem Polnischen und Französischen Frauen Zimmer ; diesen ganzen Train beschloffen 4. Compagnien , bestehend in 600. Mann von der Königl. Leib Guardie gar schön blau und gelb gekleidet / derer Trummeln mit dem Königl. Wapen gezieret / und die Fähnlein vom rothem Carmosin mit dem Burgundischen Creuz angefertigt waren. Als nun der Brautwagen die erste Zugbrücke am hohen Thor / innerhalb dem ersten Stakett passiret , und fast zum ersten Gewölbe der Pforten kam / trat E. E. Raht an den Könighen Wagen / und wurde darauf stille gehalten / da denn im Nahmen der Obrigkeit und ganzen Bürgererschaft der Stad / der Hr. Syndicus an die Königl. Majest. eine

schöne Oration und Glückwünschung thate / welche von dem Hr. Bischoff von Orangie mit gar holdseligen Worten beantwortet wurde / wobey aber allseits die Kürze / wegen sehr grimmiger Kälte / wiewol bey sehr lieblichen Sonnenschein gebraucht worden. Hier nechst hatt sich E. E. Raht nechst vor den Brautwagen gestellet / und ist der Zug fort gestellet / da Anfangs / so bald das hohe Thor passiret , über 100. grobe Geschütz von den Wällen gelöst worden / iho aber / wie auch zuvor die Musicalische instrumenta auf dem hohen Thor und die Heerpauken und Trompeten auf dem Thurm des Rathhauses sich stets hören lassen / worunter das singende Uhrwerck das Dancklied ; **Nun lob mein Seel den Herren /** 2c. auf vier Stimmen / mit untergestimmt. In dieser Ordnung wurde Ihr. Majest. die lange Gasse hinauf / bis an das vor sie zubereitete Logiment begleitet / welches an der rechten seite des langen Marckts / nahe am grünen Thor / und daselbst drey Häuser durchgebrochen waren / so wahr auch das Obertheil am grünen Thor zur Taffelstuben eingerichtet / und alles so fein accommodiret / daß es den Frembden Gästen ein zimliches vergnügen gegeben hatte : die Gemächer waren alle mit Könighen Tapezereien von Gold / Silber und Sammet bekleidet / welche man zeitig von Warschau auf der Könighen Hoffstadt in grosser Menge voran gesandt hatte. Vor dem Königl. Logement ward die Könighen Braut mit grosser Reverentz von den Grossen Herren aus dem Wagen gehoben / und in das über all mit Tapezereien außstaffirete Haus gebracht / womit der Abend herein brach / und ein jeder sich wieder an seinen Ort verfügte. Von der Königl. Leib Guardie blieben 300. Mann in der Stadt / die übrigen wurden noch selbigen Abend außserhalb des Tho-

res in die daselbst assignirte Quartiere abgeführt. Den 12. Febr. wurden die angekommene Herren durch gewisse Deputirten beneventiret / auch alle mit präsenten von Weine / Wildbrett / Fleisch / Fisch / und was dazu gehörig / reichlich beschencket. Nach der Sonnen Untergang / kam das Werk der Kürschner / mit einem anmutigen Aufzug auf den Langen Marck / und hielt auf einem vor dem Königl. Logement aufgerichtetem grossen Theatro ihren bekanten Tanz / dergleichen auch in den folgenden Tagen / als am 16. von den Schippen / und den 17. von den Schiffs Zimmerleuten präsentiret ward. Den 14. Febr. vor Mittag fuhr Ihr. Majest. mit grossem Comitatz, nach dem Nonnen Kloster / zu S. Brigitten, und hielt in selbiger Kirche Ihre Devotion; nach verrichtetem Gottesdienst nahm Ihr. Majest. ihren Weg durch die Speicher und über den Langen Garten nach der Festung Weichsel-Münde / woselbst von E. E. Naht ein kostbarer Banquet zu gerichtet wahr. Es hatt sich auch Ihr. Majest. belieben lassen daselbst im Hause zu oberst auf die Laternen zu steigen / alda Sie Königl. Majest. Vladislai I V. Nahmen angezeichnet fand / und deswegen auch den Ihrigen Eingrub / und zum Gedächtniß hinterließ. Den 15. Febr. ward nachmittage umb 3. Uhr eine Italianische Comædia von den Königl. Musicanten präsentiret / bey welcher viel perspectivische Inventiones, von Himmeln / Wäldern / Königl. Pallästen / Seewellen / und dergleichen eingeführet / welches fast bis zu Mitternacht dauerte: hierzu wahr schon vorlängst ein sonderlich Haus verfertiget an dem Wall hinter dem Stadthoffe / nechst bey der Fechtshule / daran von unterschiedlichen Künstlern über 3. Mohnath gearbeitet worden. Den 16. Febr. ward auf den Abend aufm langen Marckte ein sehr

kostbares und rares Feuertwerck angezündet / welches unter Pauken und Trompeten Schall / auch anderen anmutigen Musicalischen Instrumenten, bis umb Mitternacht gedauert hat. Den 17. ward der vorm Königl. Logement 60. ellen hoch aufgerichtete und über all mit Seiffe glatt beschmierete Mast / morgens umb 7. Uhr von einem Bordings Mann erstigen / und die an demselben in der mitte / wie auch oben auf der Spitze angehengte Gaben / als Strümpfe / ein Kleid / ein Sack mit Geld und ein Hut mit einem Federbusch herunter geholet / und ihm zur Belohnung solches alles geschencket. Umb 4. Uhr desselben Tages fuhr die Königinne gar prächtig von den anwesenden Herren begleitet / nach der Pfarrkirchen zu S. Marien / dieselbe zu besuchen; von dannen begab sie sich nach dem Zeughause / selbiges im gleichen zu besichtigen. Nach der Abendmahlzeit gaben sich an / der Stadt vornehmste Kinder auß der Schule zu S. Marien mit Ihrem Praeceptore Jacobo Tzerzkio Conrectore daselbst / welcher diesem Königl. Feiertag zu ehren / ein feines Hosianna Nuptiale, oder Hochzeitlich Freuden Wunsch auf Poetische Weise gedichtet / und den Vorerwehnten Knaben in seiner Schulen hatte lernen lassen / woran Ihre Majest. die Königinne einen sonderlichen Gefallen gehabt. Den 18. Febr. war der Sontag Invocavit, wohnte Ihr. Majest. dem Gottesdienst bey den Dominicanern mit sonderlicher Andacht bey; nach gehaltener Taffel aber / ward Ihr. Majest. eine Fechtshule auff öffentlichem Marckte gehalten / bey welcher die Federsechter die Edlen Sarmaten, die Marcus Brüder aber die berühmten alten Gothen präsentireten. Den 19. sollte von den Fleischeren ein Turnier zu Pferde oder ein Stechreiten gehalten werden / welches aber Ihr. Majest. als numehr zum Aufbruch sich

sich schickende / nach zu lassen vor gut befinden: Wie dan den 20. dieses / zu früher Tages Zeit zur Abreise alle Anstellung gemachet ward / bey welchem die Bürgerschaft zu Ross und Fuß / wie zu voren beim Einzug geschehen / sich präsentirete / auch der Weg wieder zu rücke nach der lange Gassen / und die daselbst bereitete Ehrenpforte und Triumph Bogen / wie auch durch das Hohe Thor und Petershagen nach dem Schottland genommen worden / wobey sich die Heerpauken und Trompeten auf den Thürmen / wie auch die Stücke von den Wällen widerumb tapfer hören lassen / und ist alles in der Ordnung bey der Abreise hergangen / wie beim Einzuge geschehen / nur das Ihr. Majest. in ihrer Sänfte saß / so von rothem Sammet mit silber bordiret / der da auf einen Schlitten fest gemachet wahr / davor sechs Leoparden gingen mit rothen Mähnen und Schwänzen. Die Reise ward von Dantzig über Dirschau / Marienburg / Elbing und durchs Fürstliche Preussen nach Warschau fortgesetzt / woselbst Ihr. Majest. den 10. Martii den Sonntag Lætare ankamen / und alda das Königl. Beylager vollzogen worden.

Anno 1651. kamen Ihre Königl. Maj. von Pohlen Joannes Casimirus, nebenst dero Gemahlin Ludovica Maria den 19. Septembr. umb 4. Uhr gegen Abend mit einem gar geringen Comitæ zu Wasser in Dantzig an / und traten bey der grünen Brücken / woselbst eine schöne bereitete Treppe / so mit roht Tuch bekleidet / zugerüstet wahr / auß: alda Ihr. Ihr. Majest. Majest. von E. E. Raht / welche alda gestanden und aufgewartet / solenniter mit einer zierlichen Rede / so über 1. Stunde lang gewehret / empfangen / dabey dan Ihr. Majest. sich ganz freundlich erzeuget / und nachgehends sich mit dehero Gemahlin / in die verhandene

schöne Karosse mit 6. trefflichen Schecken bespannet / gesetzt / dero eine Sänfte von 4. Personen nachgetragen worden. Der Weg von der Brücken biß an das Königl. Logement war mit gras und schönen Blumen geziehet und beschüttet / vor dem Hause stund eine schöne Ehrenpforte: Die Weisfell wahr mit etlichen Schiffen auf beiden seiten beleget / so ordentlich Feuer gaben / dergleichen auch von den Wällen der Stadt geschähe; die Mottlau aber / wahr zu beiden seiten mit Bürgern / so im Gewehr mit fliegenden Fahnen stunden / besetzt; so hatten sich auch 3. Compagnien Bürger und Gesellen stattlich zu Pferde aufgepußt / und wahren Ihr. Majest. zu Lande entgegen geritten / unter diesen 3. Compagnien war eine von hundert Mann Fleischeren / welche in rother und weißer Kierwey / mit Halskragen / Sturmhauben und Federbuschen mundiret. Ausser vielen wägen schönen Reit- und Handpferden / so Ihr. König. Majest. zu Lande dahin bringen lassen / ist ungleichen der Groß-Cantzler / der Trohn-Schatzmeister / der Marienburgische Wojewod Hr. Weier und mehr andere vornehme Herren zu Lande mit Carossen / Heiducken und Dienere in die Stadt kommen. Zeit wehrender Ihr. Majest. Gegenwart in Dantzig / wurden denenselben fast alle Tage neue Freuden Spiele und Kurzweilen auf öffentlichem Markte präsentiret / wobey unter andern ein Kerl auf einem Seil / welches oben auf dem Rahts Thurm / und unten an der Erden bey dem Arthus Hoffe fest gemacht wahr / herunter führe / auch den 24. Septembris Ihrer Majest. zu Ehren ein kostbares Feuerwerck angezündet: Nach dem nun Ihr. Königl. Majest. nebenst der Königin 14. Tage lang in Dantzig verharret / sind Sie mit dero Hoffstatt den 8. Octobr. umb 7. Uhr vormittage zu Lande

Landen von dannen wieder aufgebrochen / die Königinne aber fuhr eben desselben Tages wieder nach Marienburg zu Wasser ab / und ward von E. E. Raht bis an das Schiff begleitet / dergleichen thaten die 3. Compagnien zu Ross auf ein guttstück weges zu Lande / längst dem Ufer die Weiffel hinunter / die Bürgerschaft aber präsentirte sich in Gewehr längst den Brücken / und auf beiden Gassen. Bey dem Abzuge wurden beiderseits Majest. Majest. mit 2. grossen Silbernen Schalen / so mit Goldstücken angefüllet waren / beschencket.

In wehrendem letzten Schwedischen Kriege Anno 1656. nach dem Jhr. Königl. Majest. von Pohlen Joannes Casimirus mit einer starcken Armée in Preussen angelanget / und zur Langnau 1 $\frac{1}{2}$ Meilen von der Stadt Jhr. Lager geschlagen / wurden Jhr. Majest. daselbst von einigen Herren des Rahts und dem Commendanten der Stadt bewillkommet / und in die Stadt unterthänigst eingeladen / darein auch Ihre Königl. Majest. gnädigst gewilliget / darauf Mittwoch den 11. Novembris der Königl. Einzug in Danzig auf folgende Weise geschehen. Morgens frühe um 6. Uhr / wurden in der Stadt die Trummeln gerühret / welchem nach / so woll Bürger als Soldaten aufgezo-gen. Zu Einholung Jhr. Königl. Majest. wurden 2. Compagnien Reuter / und 2. Compagnien Draguner in Kürissen aufstaffiret / die Bürgerschaft in 60. Fahnen bestehende / waren alle im Gewehr / wovon 12. rohte und 12. weisse Fahnen vom Grünen bis zum Hohen Thor / vom Hohen Thor ausser der Stadt bis in die Schidlitz 12. blaue und 12. Oranien Farbe / von der Schidlitz bis ins Feld. Die Neugartischen mit 12. grühnen Fahnen gestellet waren. Die Wälle / Berge und Schanzen waren mit Soldaten besetzt. Bey

dem Einzuge wahr die Königliche Bagagie die erste / worauf besagte Danziger Reuterey folgeten / hier nechst die Polnische Hoffbedienete / Danzker Patricii und beide Polnische Cansler. Vor dem Thor empfing E. E. Raht üblichem Gebrauch nach / Jhr. Majest. den König (denn die Königinne dieses mahl zu rück geblieben / und sich umb diese Zeit in Konig aufhielte) durch den Syndicum Hr. Vincentium Fabricium, mit einer sehr nachdenklichen auf gegenwertige Kriegeres Leufte / und den Zustand des Königreichs Pohlen / der Lande Preussen und der Stadt Danzig gerichteten Rede / worauf die Antwort im Nahmen Jhr. Königl. Majest. durch den Hr. Groß-Cansler Stephanum de Pilcza Koriczynski abgeleget ward / mit hohen Ruhm der Stadt Beständigkeit und Treue bey den grossen Troublen der Krohn gegen Jhr. Königl. Majest. und Bezeugung des Gnädigsten Vergnügens / welches Jhr. Königl. Majest. über der Stadt Conduite truge. Nach vollendeter solcher Ehrerbietung gingen die Personen E. E. Rahts vor Jhr. Majest. her / und denn auch die Heerpaucken und 8. Trompeter; Jhr. Königl. Majest. ritten diesen nach ganz allein / und hinter derselben viel Vornehme Herren und Edelleute bey 300. Mann starck / theils mit Barden und Luchsfellen / ihrem Gebrauch nach / aufstaffiret; In wehrendem Einzuge wurden alle Canonen von den Wällen der Stadt und den Aussenwercken gelöset / auch die Trummeln und Paucken auf dem Rahts Thurm braf gerühret. Jhr. Königl. Majest. hielten sich dieses mahl in Danzig bis zum 31. Januarii des folgenden 1657. Jahres auf / wurden immittelst von unterschiedenen Vornehmen Leuten / magnific tractiret / auch besuchten Ihre Königl. Majest. den auf der Münde gefangen gehaltenen Schwedischen Ge-

Vinc. Fabricii Orationes. P. 19.

General; Graff Königs-Marc / und erzeugte sich sehr gnädig gegen denselben. Am 31. Januarii aber reiseten Ihr. König. Majest. wie gedacht / wieder ab / und ward Ihr eben / wie beim Einzuge geschehen / von E. E. Raht und der Bürgerschaft aufgewartet / und nahmen ihren Weg unterm Geleite des Herren General Czarnecki mit 8000. Mann nach Groß Pohlen.

Anno 1659. den 13. Decembris fahnen beyde Majest. Majest. König Joannes Casimirus und die Königinne Ludovica Maria, mit dero Hoffstatt abermahl zu Dantzig an / jedoch ohne grossen Pomp, denn Sie hatten zuvor an die Stadt begehren lassen / daß wegen Ihrer Ankomst weder die Bürgerschaft im Gewehr aufwarten / noch sonst einiges Geprång gehalten werden sollte. Beyde Majest. Majest. hielten sich alhier und bey anghendem Frühling zu Carlkau bey der Oliva auff / bis zu Anfang des Maji, da sie den 3. selbigen Monats Mittags / fast ohne gewahr zu werden / von Dantzig wieder abreiseten / nach dem die vorhergehende Nacht der Friede zwischen Pohlen und Schweden im Kloster Oliva wahr geschlossen worden.

Anno 1676. kamen Ihr. Majest. die Königinne Maria Casimira Königes Johannis III. Gemahlin die Weissel herunter / zu Wasser auf Dantzig / da in dessen Ihr. Majest. der König in Rußland gegen den Erbfeind Christliches Nahmens zu Felde lag. Den xvii. Sontag nach Trinitatis führen Ihr. Majestät höchstgedachte Königinne / in etlichen Rahnen / derer einer / in welchem sich Ihr. Majest. befunden / in und auswendig mit rothem Tuch bezogen wahr / die Stadt vorbey nach Schellen Mühle zu / umb sich in selbiger lustigen Gegend etwas zu divertiren. In vorbey fahren warteten Ihr. Majest. drey stattliche ausgeputzte Compagnien zu Ross

von Kaufleuten / Kaufgesellen und Fleischer an der Weissel beim Ganse Krüge auf / die übrige Bürgerschaft aber hatte sich auf die Wälle vom Werderischen Thor / bis an den so genanten Wallschmid / und auf der anderen seiten von der Brabanck / bis an das Heil. Leichnams Thor gestellet / mit ihrem Gewehr und Fähnlein / damit Ihr. Majest. im passiren der Weissel selbige haben / und die Ihr erzeugte Reverenz, woll in Anmerckung nehmen könnte. Zur Schellen Mühle verharreten Ihr. Majest. bis den folgenden Donnerstag / da denn von hieraus der Einzug in die Stadt geschah etwa umb 4. Uhr Nachmittage / mit einem sehr ansehnlichen Comitatz, wie woll bey sehr bösem Wetter und grossem Platzregen. Die obgemeldeten drey Compagnien ritten zu nechst vor Ihr. Majest. Carossen / die Bürgerschaft aber war noch außserhalb dem Olivischen Thor / und innerhalb demselben / die H. Leichnams Kirche / Schießbude und Neuen Garten vorbey / bis an das Hohe Thor / und wiederum in der Stadt / von demselben an / längst die Langgassen / bis auf dem Langen Marckt vor Ihr. Majest. Logement zu beiden seiten mit ihrem Gewehr und Fähnlein / gassen weise postiret, daß Ihr. Majest. mitten durch selbige passiren können. Auf der Brücken des hohen Thores wurden Ihr. Königl. Majest. von E. E. Raht und den Hr. Syndicum auf gewöhnliche Art empfangen und beneventiret, auch folgend bis in das Königliche Quartier, nach dem langen Marckt begleitet / wobey sich die Stücke von den Wällen und die Heerpauken und Trompeten von den Thürmen / wie bey dergleichen Fällen üblich / hören ließen. Acht Tage hernach reiseten Ihr. Majest. Abends gegen 6. Uhr wieder von hinne / und wurden / wie beim Einzuge geschehen / von der zu Ross und Fuß aufwart.

wartenden Bürgerschaft / und mit sonst gebräuchlichen Ceremonien wieder auß begleitet.

Anno 1677. erhuben sich die izo glücklich regierende Königl. Majest. Joannes III. neben der Königl. Gemahlin Maria Casimiria, Königl. Prinzen Jacobo, und 2. Princessinnen, von Warschau / und begaben sich die Weiffel herunter zu Wasser nach Preussen / langten auch daselbst den 5. Junii zur Mewer glücklich an. E. E. Raht fertigte darauf einige auß ihrem Mittel ab / Ihr. Königl. Majest. beiderseits wegen glücklicher Ankunft in diese Lande zu gratuliren / und sie nach Danzig zu kommen / unterthänigst ein zu laden / die denn mit einer gnädigsten und erfreulichen Antwort zu rück gelassen wurden: Darauf den 1. Augusti der Königliche Einzug folgender Gestalt in Danzig geschehen ist. Nach dem den Tag vor demselben / den 31. Julii Ihr. Majestät die Königinne bey spätthem Abend in der Stadt angelanget / weil dieselbe dem öffentlichen Einzuge wegen tragenden schweren Leibes / mit bey zu wohnen nicht gesonnen wahr / begaben sich an gedachtem 1. Augusti vor mittage / die 3. Compagnien zu Ross von Kaufleuten / Gesellen und Fleischeren hinauß nach dem Dorffe Gutte Herberge / daselbst Ihr. Königl. Majest. welche aldort das Nachtlager gehalten / unterthänigst auf zu warten / und selbige in die Stadt zu begleiten. Die erste unter gedachten 3. Compagnien wird geführet von Thomas Timpfen, als Rittmeister / Hans Pegelauen Lieutenant, und Hans Kennern Cornetten; hatten durchgehends schwarze Sammeten Röcke / weisse Scherpen / und dergleichen Plumagien auf den Hüten / ritten alle auf sehr schönen und köstlich gepuzeten Pferden / führeten eine weisse mit Gold und Silber bordirte Estandart, einen Paucker neben zwey in blau

und weiff gekleidete Trompeter und zwey woll gezierete Handpferde vor sich. Die zweite Compagnie von Kauffgesellen / führete Andres Kerkman, Rittmeister / Christoff Kirkiby Lieutenant / und Johan Bergens von Horn / Cornet, waren in allerhand Coleur Lacken Röcken mit Gold und Silber reich posamentirt angethan / hatten auch allerhand Farben Federbüsche auf den Hüten / nebenst blaue Cherpen, und eine dergleichen Estandart, einen Heerpaucker und zwey blaue gekleidete Trompeter. Die dritte Compagnie bestand auß Fleischeren / derer Rittmeister wahr Georg Müller / Lieutenant Christoff Teuffel / und Cornet Hans Feuer / hatten 1. Paucker und 2. Trompeter vor sich in roht und weiff gekleidet. Hier auf wurden alle vier Quartiere von der Bürgerschaft / nebenst 13. Compagnien von den Neugartischen aufgeföhret / von welchen das Koggen Quartier mit seinen 12. rohten Fahnen / den ganzen langen Marcktf bis an das Rahthaus besetzt hatten / das Hohe Quartier war mit 12. weissen Fahnen längst die lange Gassen zu beiden seiten rangirer, von dem Breiten aber hielten 3. Compagnien auf dem Platz zwischen beiden hohen Thoren bey dem Stock / die übrigen drey hatten sich vorm hohen Thor außershalb bis an die Sandgrube gestreckt / alle unter ihren blauen Fähnlein. Nechst diesem von der Sandgrube an / bis an das Petershagensche Thor wahr das Fischer Quartier in 12. Compagnien / und so viel Orange Farbe Fahnen / und nechst diesen die 13. Vorstädtische Compagnien mit ihren grünen Fahnen postirer. Mit ten in der langen Gassen waren 2. hohe Pyramides aufgerichtet. Eine bedeutete die von Ihr. Königl. Majest. Siegreiche geendigte Kriege. Die andere die erfreuliche wiederbrachte Ruhe und Friede; waren sonst mit allerhand Militarischen In-

strumenten gezieret / und mit einem Bogen von grünem Laubwerck zu fahnen geheftet / unter welchen ein grüner Lorbeerkrantz hinge / und oben auf beiden spitzen mit rund geflochtenen Lorbeerkränzen gezieret / auch mit allerhand sündreichen Emblematis, auff Ihrer Königl. Majest. Person und verübte Heldenthaten ziehlende / besetzt.

Auf der einen Seul in der mitte wahr zu lesen JOANNI III. MARTI STATORI. In der anderen gleichfals in der mitten / JOANNI III. FUNDATORI QUIETIS. Unten am Postament dieser Seulen stunden folgende Emblemata: nemlich /

1. Ein Donnerpfeil auß einer feurigen Wolcken.

Mit dieser Überschrift.

A QVA VIA NVLLA EST.

2. Ein nach den Wolcken sich schwingender Adler.

Mit diesem Lemmate.

ATTINGIT SOLIVM JOVIS.

3. Ein Lorbeer- oder Siegeskrantz über einen grünen Baum.

Mit dieser Inscription.

NON VNIS PARTA TRIVMPHIS

An dem Fußgestell der anderen Seulen wahr zu sehen.

4. Die Sonn mit ihren Strahlen über einer Landschaft / zwischen den beiden Himlischen Zeichen der Zwilling und Krebses.

Mit der Überschrift.

INCIPIENT MAGNI PROCEDERE MENSES.

5. Die aufgehende und die nacht vertreibende Sonne.

Mit dieser Überschrift.

PROCREAT ORTA DIEM.

6. Ein Lorbeer- oder Siegeskrantz.

Mit dieser Inscription.

PRETIVMQVE ET CAUSA LABORVM.

Inwendig in diesen Seulen befanden sich in einer jeden ein Musi-

cant, welche mit einander bey Sr. Königl. Majest. Durchzug musicirten und etliche mahl repetirten: VIVE REX JOANNES! SALVS NOSTRA; VIVE REX AVGVSTE! TRIVMPHATOR PACIFICE!

Vor dem Eingang in das Königl. Logiament wahr eine schöne Ehrenpforte einem Thor gleich / auf einem etliche Stufen hoch gelegtem Boden / gestellet / hatte 4. Seulen und so viel Schwiebogen / an den fordersten Seulen wahr die PALLAS zur rechten / und IVNO zur linken seiten in Mannes größe / zu sehen / ober dem Schwiebogen zwischen der Seulen wahr Ihr. Königl. Majest. Bildniß / und über demselben die FAMA, in den anderen drey Ortern / in der mitten stunden die Bildnisse derer Hochseligen Könige VLADISLAI IV. JOANNIS CASIMIRI, und MICHAELIS Glorwürdigen Andenkens / die Schwiebogen waren von allerhand zierlichen Laub- und Schnitzellwerck / in der mitte aber hing ein grosser versilberter Adler / welcher folgende Inscription im Schnabel hielt.

AVGEAT IMPERIVM TIBI NVMEN ET AVGEAT ANNOS.

An den Fußgestellen der Seulen / waren gleichfals unterschiedliche zu Ehren Sr. Königl. Majest. ange-setzte Sinn-Bilder und Inscriptiones zu lesen / als nemlich. An dem erstem Pfeiler auf der rechten Hand.

1. Eine Taube ein Oelblad im Schnabell haltend.

Mit dieser Überschrift.

CVM PACE REVERTOR.

2. Hercules wie Er die Hydram tödtet.

Mit dieser Überschrift.

ASSVRGENTIBVS HYDRIS.

3. Die Aufgehende Sonne über einer Landschaft.

Mit dieser Inscription.

ET FOVET ET DISCVTIT.

33

4. Die

4. Die gegen etliche Perlen Mutter eröffnete aufgehende Sonne.

Mit dieser Überschrift.

SPES ET SOLATIA NOSTRI.

5. Sr. Königl. Maj. Stam-Wapen / und über demselben eine Königl. Krobne /

Mit dieser Überschrift.

OMEN AB EVENTU EST.

6. Ein auff dem Meer schwimmendes Schiff / in demselben ein See-Compas.

Mit dieser Inscription.

NVNQVAM TVA SIGNA
RELIQVI.

Auf dem Forder-Pfeiler auf der linken Hand.

1. Einige Donnerstraalen aus den Wolcken / gegen welche ein fliegender Adler siehet.

Mit dieser Überschrift.

VINDICE TVTA MEQ.

2. Eine Sphæra und über derselben Sonn und Mond.

Mit dieser Inscription.

GEMINO SVB LVGINE
GAVDET.

3. Ein Schild aus einem Wapen.

Mit dieser Überschrift.

NON ENARRABILE TEXTVM.

4. Eine Landschaft mit einer Stadt / einem Felde voll dicker Ähren und Blumen / worüber die Sonn mit ihren Strahlen.

Mit dieser Inscription.

SPECTATVR AGENDO.

5. JVPITER im guldenen Regen vom Himmel fallende / welche die DIANA mit der Hand und Schoß auffänget.

Mit dieser Aufschrift.

OPIBVS SOLATVR AMICIS.

6. Ein Eißvogel mit seinem Nest im Meer.

Mit dieser Aufschrift.

TRANQVILLÆ FVRENTÆ.

Auf dem Hinter-Pfeiler auf der

rechten Hand das Bildniß des Heidnischen Gottes JAN I.

Mit dieser Inscription.

MIRANDVS IMAGINE.

Auf dem Hinter-Pfeiler auf der linken Hand ein grosser Baum mit weit ausgebreiteten Ästen.

Mit dieser Überschrift.

FACTVRA NEPOTIBVS
VMBRAM.

Auf der Brücken des hohen Thores erwartete E. Edl. Raht Ihrer Königl. Majest. Ankunft / und geschah etwa um 3. Uhr der Königl. Einzug in folgender Ordnung.

Zu forderst kam Ihr. Königl. Majest. Bagagie sammt denen Ruch- und Kammer-Wagen. Nach einer kleinen weile funden sich einige vornehme Geist- und Weltliche Herren ein / und unter denselben der Herz Crohn Unter-Cantler / Bischoff zu Ermland. Etwan nach einer halben Stunde kam eine Compagnie Moldauer in Türckischer Janitscharen Munding, hatten vor sich zwey Kamehlen, auf welcher jedweden ein Mohr saß / nach welchen ein Troup von Polnischen und Französischen Cavaliren, und dan wieder eine Compagnie blau gekleideter Musquetierer, diesen folgte eine Compagnie Heiducken mit Feuer Röhren / darauf die drey obgedachte Compagnien Bürgeren zu Ross; als zu forderst die Fleischer / nachmals die Kauffgesellen / und drittens die Kaufleute / alle in wohl formirter Ordnung / folgens die beyde H. Hrn. Abte von der Oliva und Pelplin in zwey Carossen / jede mit 6. Pferden bespannet / hatten bey sich etliche Prälaten und Weltliche Herren. Hierauf 6. Königl. Hand-Pferde mit schönen Schabracken und Ziegerhäuten bedeckt. Darnach etliche von Sr. Excellenz des Hr. Französischen Ambassadeurs, Marquis de Bethune Hoffleuten / darauf der H. Ambassadeur selbst in einer köstlichen Carosse /

rosse / bey welchem sich die beide Herren Bischöffe der von Culm / und der von Lucko, nebenst dem Herren Pommerellischen Wojewoden Bakowski befunden. Nach diesem folgten vier Königliche Heerpauker und 8. Trompeter. Hierauf die Ritterschafft auß Pohlen und auß der Pommerellischen Wojewodschafft / dan die Compagnie Königl. Trabanten / und lezlich Ihr. Königl. Majest. selbst / in einer herrlichen ganz verguldeten / oben auf dem Himmel mit einer gülden Krahne gezieheten Carosse / nebenst dem Königl. Prinzen Jacobo. Vor der Carosse gingen Ihr. Königliche Majest. Pageen / nebenher aber die Laqueien auß Turckisch gekleidet. Die Carosse wurde von 6. grossen und sehr trefflichen Apfellgrauen Pferden / so mit überguldetem Gezeug und Federbüschen geziehet waren / gezogen. Darnach folgte Ihr. Majest. der Königinnen Leib-Carosse und hinter derselben wieder eine Compagnie Königliche Heiducken / mit ihren Feuer Röhren / wie auch Schalmeien und Pfeiffen; lezlich die Königl. Kosackische Compagnie. Als Ihr. Königl. Majest. Sich den Muffenwercken der Stadt näherte / wurden die Stücke auß denselben / wie auch auß den Wällen umb die Stadt gelöst / bey der Brücken aber des hohen Thores wurden Sie von E. E. Raht / vormittelt des Herren Syndici Anrede / unterthänigst empfangen und bewillkommet / auch zugleich Ihrer Königl. Majest. durch den Präsidirenden Hr. Burgermeister die Schlüssel der Stadt präsentiret, von derselben allergnädigst angenommen / und dem Hr. Marienburgischen Wojewoden zu halten gegeben worden: So bald aber im Nahmen Ihrer Königl. Majest. durch den Hrn. Erohn Unter Cansler E. E. Raht geantwortet / sind die Schlüssel von dem Hr. Unter Cansler dem Hr. Präsidenten wieder zuge-

stellt und E. E. Raht zum Handfuß gelassen. Als dieses vollendet / fuhren Ihr. Königl. Majest. durch das Hohe Thor zur Stadt hinein die lange Gasse hinauf in Begleitung E. E. Rahts / so vor der Carossen herging / bis nach dem langen Marckte / und kehrte in die vor die Königliche Hoffstadt zubereitete Häuser ein. Inmittlest aber liessen sich die Heerpauken und Trompeten außm hohen Thor und Rahtause tapfer hören / worunter das singende Uhrwerck nebenst den Stadt Muscanten, das TE DE VM LAVDAMVS, &c. mit einstimmeten. Folgende Tage hielten unterschiedliche Handwerker / als die Kürschner / Tischer / Schipper / und Schiffs Zimmerleute ihre aufzüge und gewöhnliche Tänze / auch wurde von einem aufgerichteten hohen Mastbaume / unterschiedliche an selbigem angehangene Preise von Geld und Kleideren / von denen / die selbige ersteigen konnten / herab geholet. Den 6. Augusti aber wurde ein kostbares Feuerwerck / worin die von Ihr. Königl. Majest. durch Sturm eroberte Festung Chocim abgebildet wahr / Abends umb 8. Uhr angezündet / welches bis zu mitter-Nacht gewehret. Den 12. dito wurden Ihr. Königl. Majest. auß der Festung Weiselmünde nebenst allen anwesenden Grossen Herren sehr magnific tractiret. Den 29. dito versuhr alhier in Danzig nach 6. Tägiger Kranckheit am hitzigen Fieber Todes der Erzbischoff von Gniesen und Primas Regni Herz Andreas Olszowski umb 1. Uhr zu Mittag / ein Hochverständiger und qualificirter Herz / sein Körper ward folgenden Sonntag / wahr der 5. Septembr. in Begleitung aller Ordens leute in und auß der Stadt / auch E. E. Rahts / Schöppen und Bürgerschaft / von dem neuen Garten auß des Pommerellischen Herren Wojewoden Graff Dönhoffs Behausung durch

die Stadt nach Gnesen zu der Beer-
digung mit vielen Ceremonien ab-
geführt. Den 9. Septembris genas
Ihr. Königl. Majest. die Königinne
von Pohlen / in der Nacht umb 2.
Uhr glücklich eines jungen Prinzen /
welchem in der H. Tauffe der Nah-
me Alexander gegeben ward. Die
übrige Zeit Ihrer Anwesenheit in
Danzig / so über ein halb Jahr ge-
wehret / haben Ihre Königliche
Majestät meist zugebracht mit
Richtung und Beylegung / der eine
zeitlang obhanden gewesenen Strei-
tigkeiten / gestalt Sie dieselben ver-
mittelt ihrem den 4. Febr. des fol-
genden 1678. Jahres gefälletem
Königlichem Decrets, entschieden.
Den 15. Febr. reiseten Ihre König-
liche Majestät ganz unvermerckt
und in der stille wieder von hinnen /
doch wurden einige Stunden nach
dero Abreise die Gefüße von den
Wällen Ihr zu Ehren noch nach ge-
löst.

AD CAP. 29.

VENCESLAI CLEMENTIS IN
INSIGNIA VRBIS DANTIS-
CANÆ EPIGRAMMA.

Cæligenas Animos, & pectora de-
bita Divis,

Doctaque fortunam vincere; Lem-
ma notat

CRVX gemina, ingenium patiens,
DIADEMA triumphos

Denotat, his Virtus tendit ad
astra viis.

Sed DIADEMA, CRVCESQVE
DVAS, genus acre LEONES,

Ne quis quid noceat, Unguibus,
ore, tegunt.

Mite LEONIBVS ingenium, ge-
nerosaque mens est;

Cives Virtutem Corque LEO-
NIS habent.

Hæc GEDANVM Te nobilitant,
& nobile Nomen

Extollunt, Famam Phœbus uter-
que vider.

His felix ð URBS, & fortunata
perenna,
Plena Deo, pro Te pugnet ð ipse
DEV S

AD LIB. III. Cap. 12.

Demnach der Schwedische
Krieg mit dem Könige Gustavo
Adolpho in diesem Capitel ausführ-
lich beschrieben worden: als habe
mir fürgenommen auch den folgen-
den mit dem Könige Carolo Gusta-
vo nachmahls vorgefallen hie bey zu
fügen / und was darinnen sonderlich
Merckwürdiges sich zugetragen /
ausführlich zu erzehlen.

Nach dem Anno 1654. die Köni-
ginne Christina Crohn und Scepter
nieder gelegt / und die Regierung
des Königreichs Schweden Ihrem
Herren Vetter Carolo Gustapho,
Pfalz-Graffen beim Rhein / zwen-
brüßlicher Linien übergeben / ging
dieser Neue König bald Anfangs
seiner Regierung mit feindlichen Ge-
dancken gegen die Crohn Pohlen
umb / und das so viel desto mehr /
weil selbiges Reich von anderwertigen
grausamen Feinden / nemlich
Cosacken / Tartaren und Muscovi-
teren zum höchsten bedrängt wahr /
und daher der König von Schweden
die bequämeste Zeit zu sein erach-
tete / die Pohlen / ungeachtet des
noch nicht zu ende gelauffenen 26.
jährigen Stillstandes / feindlich zu
überziehen; brachte zu dem Ende
eine grosse Krieges Macht zu Was-
ser und zu Lande zusamen / so daß
Ihm sein Vorhaben ins Werck zu
richten an nichts ermanglete / als
selbiges durch allerhand hervorge-
suchte Ursachen zu rechtfertigen. Es
hatte zwar Ihr. Königl. Majest. in
Pohlen Joannes Casimirus schon
Anno 1652. Ihre und der Respub-
lique Abgesandten / nemlich die
Wollgebohrne Herren. Herren/ Hr.
Joannem Leszczyński Graffen von
Lesno, damals Wojewoden von
Lecic, und Hr. Sbigneum de Go-
ray

Diar. Eu-
ropæum
Part. 1. 2.
& 3.
Joh. Locc.
Hiflor.
Succ. 1. 9.

ray Goraiski, Castellan von Kyero, nach Lübeck abgefertiget / umb bey denen daselbst mit der Königin Christina angestellten Tractaten entweder von einem ewigen Frieden zu handeln / oder zum wenigsten den Stillstand noch auf weitere Zeit zu verlängern. Weil es aber mit diesem Werck an Schwedischer Seiten kein rechter Ernst wahr / lief es allemahl Fruchtlöß ab. Zu Anfang des 1655. Jahres / ward abermahl von Ihr. Königl. Majest. auß Pohlen nach Schweden abgesandt Herr Joannes Andreas Morstein, damahliger Crakauscher Truchses / hernach Referendarius, und endlich Erohn Schatz Meister / welcher dem Könige Carolo Gustavo, nicht allein Ihrer Königl. Majest. und der Respubliq aufrichtige Friedens Begierde; sondern auch zugleich versichern sollte / daß den Frieden zu befördern / ihm ehestes eine große Legation auß Pohlen folgen würde / gestalt denn auch zu dem Ende im Julio selbigen 1655. Jahres / von Dantzick nach Stockholm zwey Bornehme Senatoren, als Gesandten / abgereiset / nemlich vorgedachter Bollgebohrner Herr Joannes Leszczyński Graff von Leszno, Wojewod zu Lancic, hernachmals Groß-Canzler in Pohlen / und Hr. Alexander Naruszewic, damahliger Notarius, auch nachgehends Unter-Canzler in Littauen. Diese als sie in Schweden / bey dem daselbst fast zu Ende gelauffenem Reichstage ankommen / haben sie nichts weniger denn einige Inclination zum Frieden / bey dem Könige Carolo Gustavo, und den Reichständen erspühren können / viel mehr ist bey ihrer Anwesenheit der Krieg wieder Pohlen / auf erwähnten Reichstag beschloffen worden; weshalb auch die Gesandten bald darauf im Augusto wieder zurück / unverrichteter Sachen nach Dantzick kehrten. Bald darnach ließ der König in Schweden eine starke Ar-

mée, unterm Feld Marschalck Wittenberg von Stettin ab / nach Groß Pohlen gehen. Dieser beymächtige sich alsobald der Wojewodschaften daselbst / und begaben sich nicht allein die Herren Wojewoden, sondern auch die sämtliche Landschaft also fort unter des Königes Caroli Gustavi Protection, wodurch die Schweden 30. biß 40. Meilen in Groß Pohlen gewonnen: Wittenberg aber rückte immer fort / und griff ohne einigen / oder gar geringen Widerstand / weiter umb sich. Als der damahls zu Stettin sich aufhaltende König von Schweden / von den glücklichen Progressen seines Generals hörte / folgte Er demselben mit einer noch größeren Macht / doch durch einen anderen Weg / nach / und conjungirte sich bey dem Städtlein Kolo, mit dem General Wittenberg, richtete auch bey seiner Ankunfft in Pohlen noch mehr auß / in dem Er sich aller / sonderlich der beiden Haupt-Städte Krakau und Warschau / mit geringer Mühe bemächtige / ja es fehlten ihm die noch übrige Polnische Troupen ins gemein Quarcianer genant / mit ihrem General selber zu.

Als nun der vorhin mächtige König Carolus Gustavus, hiedurch noch mehr gestärcket wurde / begunte Er seine Gedancken auch auf Preussen zu richten / ließ ein theil seiner Armée, unter vorgedachtem General Wittenberg in Pohlen / und alle eingenommene Plätze / sonderlich die einiger massen zu halten wahren / starck besetzt / und zog mit dem besten theil seines Krieges Heeres / nebst denen zu ihm gestossenen Quarcianern, längst der Weis sel auf Thoren / als der Schlüßel von Preussen / zu / da in dessen Ihre Königl. Majest. Joannes Casimirus, nebst der Königin Ludovica Maria, einigen Senatoren und seinem besten Schatz / nach Glogau in Schlesien reteriret hatte. Die Stadt Thoren ergab sich alsobald

dem Könige in Schweden / dieser folgten auch die anderen / nemlich Straßburg und Graudentz , sonderlich auch Elbing / welches die Schweden durch freywillige Übergabe / den 20. Decembr. einnahmen. Die Stadt Marienburg ward auch bald von den Schweden erobert / das Schloß aber thate noch zimlichen Widerstand / weil in selbigem drey Vornehme Polnische Herren / nemlich Jacob und Ludewig Weiher / Gebrüdere / jener zu Marienburg / dieser in Pommerellen Woiwode , und der Castellan von Danzig Hr. Baron Sigmund Guldenstern / sich befunden / auch mit einer / wiewoll nicht gar starcken Besatzung / und etwas Vorrath an Proviant und Munition versehen wahr. Dahero es die Schweden mit Gewalt angriffen unter beiden Graffen / Steinbock und von Dohna , und dem General Horn. Die Belagerten wehreten sich tapfer. Weil aber der eine Woiwode Hr. Ludewig Weiher / ein erfahrner resolvirter Soldat / in wehrender Belagerung / Todes drein verfuhr / auch sich Mangell an Munition eraugete / gaben es die Belagerten den Schweden / durch einen reputirlichen Accord auf. Es hatten zwar die Danziger mit 2000. Mann über die Weiffel und im grossen Werder Fuß gesetzt / mit den Belagerten einen Succurs an Volk und anderer Notturfft zu zubringen / sie kahmen aber zu späth / und konten sich mit genauer Noth wieder zu rücke über die Weiffel ziehen / weil ihr Vorhaben den Schweden wahr verrathen worden. Inmittelft hatte sich eine Schwedische Floote von 36. Krieges-Schiffen / unterm Reichs Admiral Carl Gustav Vrangeln , schon im Augusto auf die Danziger Nehde gesetzt / welche von allen auß und einkommenden Schiffen den Zoll forderte / und die Stadt / wie auch die an der See gelegene örter in stetem Alarm hielte / gestalt das Kloster Oliva

von denen an Land gesetzten Schweden eingenommen / besetzt / und ¹⁰/_m. Rthlr. Brandschatzung abgepresst wurde. Die Festung Puhig gedachten sie auch zu überrumpeln / so ihnen aber nicht wolte angehen / und begab sich diese Floote bey anfang des Winters / nach schlechter / ja fast keiner Verrichtung / wieder nach Schweden. Weil dan nun der Feind alles jenseit der Weiffel in seine Gewalt gebracht hatte / kam er auch auf diese seite in Pommerellen / und nahm unterm General Steinbock , Dirschau / Mewe / und Schwes ein / und versicherte sich also des Weiffel Stroms / womit das ganze Polnische Preussen / außserhalb der Stadt Danzig / unter Schwedische Bottmäßigkeit gerieth. Von der anderen seiten wahr Graf Magnus de la Gardie , mit einer Armée von ¹¹/_m Mann auß Liefland in Littauen eingefallen / brachte bald selbiges Groß-Fürstenthumb in Schwedische Protection , welches ihm desto leichter zu thun wahr / weil die Moscoviter daselbst überauß grausam und Barbarisch hauseten / wie sonderlich mit der Hauptstadt Wilde geschehen ; welchen grossen und Volkreichen Orth / sie mit Feyer und Schwerd gänzlich ruinirten. Die Schwedische Armée unter dem de la Gardie , solte auch durch Littauen in Preussen einfallen / konte aber dazumahl ihr Vorhaben nicht zu Wercke richten / weil ihm der Churfürst von Brandenburg im Wege stunde / welcher sich bisshero noch nicht offentlich zu dieser oder jener Partey bekant hatte. Es wahr zwar den 15. Septembr. ein Landtag zu Marienburg von den Preussischen Ständen Polnischen Gebietes / gehalten / und auf demselben mit dem Churfürsten wegen Protection dieser Lande / Handlung gepflogen / auch ein gewisser Tractat geschlossen / so aber keinen Bestand hatte / viel weniger zum Effect kam / sintemahl der Chur-

Churfürst kurz darauf in folgendem Jahr / die Schwedische Partey annahm / und der Crohn Pohlen öffentlicher Feind wurde / wie hie unten mit mehrern wird zu vernehmen sein. Doch kam der Churfürst im Novembr. mit einer Armée von 12. Mann. außerlesenen Volck / auß der Marck in Preussen an / welche ihren March die Stadt Dantzick vorbehen hinter den Bergen / auf Marien Werder zu nahm / die ganze Artillerie aber ging unter Convoy eines Regiments zu Fuß / zwischen den Bergen und den Wäldern über den Neuen Garten und Petershagen / nahe an der Stadt Thoren / weiter fort. Ihre Churfürstl. Durchleuchtigkeit aber nahmen mit dero Hoffstatt in eigener Person in die Stadt / wurden stattlich empfangen und tractiret, versprach auch dieser Stadt / auf den Nothfall alle möglichste Hülff zu leisten / nahm aber noch selbigen Tages seinen Abscheid / und folgte seiner Armée. Unter diesem schweren Stande der Crohn Pohlen / da Ihr Königl. Majest. Joannes Casimirus ganz außershalb dem Reich / in seinem Fürstenthumb wahr / und der König von Schweden Carolus Gustavus, überall den Meister spielete / es auch das Ansehen hatte / als wen es umb dieses mächtige Reich solte gethan sein / blieb dennoch die Stadt Dantzick bey unverrückter Treue und beständiger Devotion gegen ihre Königl. Majest. in Pohlen / stellte sich in möglichste Positur, sich nicht allein bey Feindlichen Attaquen, eussersten Vermögens zu defendiren, sondern auch so viel an ihnen / dem Feinde offensive Abbruch zu thun. Zu welchem Ende sie die Stadt mit vielen weitläufigen grossen Aussen-Wercken versehen / auch den Haven und die Festung Weiffel-Münde noch mehr fortificiret, wie oben mit mehrern ist angeführet worden; nahmen über das eine ansehnliche

Mannschafft von 8000. Soldaten zu Ross und Fuß in Krieges Dienste und bestelleten über dieselben viel tapfere und berühmte Officirer, über welche Hr. Oberster Valentin Winter zum Commendanten verordnet wahr. Auch bemühet sich E. E. Raht bey ausländischen Potentaten umb Hülff und Beystand / sonderlich bey denen H. Hrn. General Staaten der Vereinigten Niederlanden / erhielten von denen auch so viel / daß die Stadt zu Lande und Wasser mit Schiffen und Volck secundiret wurde / wie bald mit mehrern wird zu vernehmen sein. Damit auch E. E. Raht / innerhalb der Stadt / der Einwohner Treue desto mehr konte versichert sein / mußten so wohl Bürger / als Frembde / die sich hausslich niedergelassen / einen Eyd auf dem Raht-hause ablegen / Ihr. Königl. Maj. Joanni Casimiro und dieser Stadt Dantzick Treu und Hold zu sein / auch vor derselben Heyl und Wohlfahrt / Gutt und Bluth aufzusetzen; dergleichen auch in dem ersten Schwedischen Kriege mit dem Könige Gustavo Adolpho geschehen.

Zu Anfang des 1656. Jahres den 11. Jan. fing man an das Schottland und andere der Defension der Stadt schädliche Gebäude ein zu reissen und zu ruiniren; weil aber die Schottlander / auf vorhergehende Wahrschawung ihre Häuser nicht brechen wolten / wurden selbige in den Brand gesteckt / womit es folgender Gestalt herging. Morgens frühe begaben sich die Verordnete Feuerherren in Begleitung etlicher Compagnien Soldaten zu Ross und Fuß und der Träger Zunft / so mit Pechkränzen und Fackeln woll versehen wahren / ins Schottland / liefen umb 9. Uhr zu erst den Nobis Krug / so auf der Stadt Grund und Boden / vor dem so genannten Legen Thor gelegen / anzünden / darnach zur anderen seiten aufin Bischöfflichem Gebiete / die Neue Kirche / und

und das Kloster der Barmherzigen Brüder / und so fort die ganze Mottlausche Gasse auf beiden seiten / bisz aus Schottland; umb 11. Uhr wurde auch dasselbe Schottland (wiewoll viele Bürger der Stadt ihre Gelder auf die Häuser versichert hatten / und so den meisten Schaden desfalls erlitten) in den Brand gesetzt / und der Anfang hinter der Jesuiter Kirchen gemacht / wie denn auch die Jesuiter Kirch abgebrand worden / dieses Feuer berührte die Häuser von beiden seiten also / daß den Mittag über das ganze Schottland und zu Abends auch ein theil des Petershagens (weil etliche Einwohner auf vorher gegangene Verwarnung ihre Häuser zuvor selbst abgebrochen / dergleichen auch E. E. Raht mit der Evangelischen Kirchen zum Salvator albereit thun lassen) in der Aschen lag. In der Stadt wahr es die ganze Nacht durch / wegen der Feurigen Luft hell und klahr. Über dieses / sind andere Plätze mehr / als ein gutt theil vom Neuen Garten / die Schidlitz / ein theil vom Bischoffs- und der ganze Stolzenberg / theils abgebrochen / theils weg gebrandt worden. In der Nehrung hatten die Danziger die in vorigem Kriege vor 20. Jahren beim Haupt gemachte / nun aber zimlich verfallene Schanzen wieder repariren lassen / und dieselbe zu Beschüzung der Nehrung / des Weiffelstroms und der freyen Fahrt auf der Weiffel mit 200. Mann unter einem Hauptman besetzt. Diese Schanze fielen die Schweden den 15. Febr. an / und nach dem derselben Hauptman durch eine zweypfundige Falkonetten Kugell / in dem er commandirer / erlegt wurde / verliessen solche die Danziger; worauf Sie die Schweden einnahmen / und eine grosse reale Festung darauf machten / selbige mit 1200. bisz 1500. Mann besetzten und darauf nicht allein die Nehrung und das Werder

ihnen zu contribuiren zwingen / sondern auch den Handel und die Fahrt auf der Weiffel ganz sperreten / und die Stadt von der seiten sehr incommodirten. Wie aber diese Festung von den Danzfern wieder erobert und gänzlich geschleifet worden / wird auß bald folgendem / mit mehrem zu vernehmen sein. Mitt diesen und dergleichen feindseligen Bezeugungen / gaben die Schweden gnug zu verstehen / was sie wieder die Stadt Danzig im Schilde föhreten / ungeachtet sie stets alle gutte Intention vorgaben / und dadurch die Danziger entweder in den Schlaf zu wiegen / oder zum wenigsten die Neutralität zu bereeden / trachteten; gestalt denn auch von dem Könige in Schweden vorher zu dem Ende unterschiedliche Briefe an die Stadt abgesertiget worden: Diese aber verstunden die Sache anders / und wahren dahin bedacht / wie sie Gewalt mit Gewalt vertreiben / und den Schweden / die schon gnugsam wieder sie erwiesene Feindseligkeiten / mit gleicher Münze bezahlen möchten; und weil sie sich des Klosters Oliva obgedachter massen / auch bemächtigt / selbiges besetzt hatten / und darauf der Stadt / mit Sperrung der Passagie, ja gar Ansetzung eines Zolles / nicht wenig Beschwer verursacheten / wahr E. E. Raht bedacht / diese Nachbahren zu delogiren, und anders wohin zu verweisen / commandirten zu dem Ende zu Anfang des Merzen / eine starcke Partey zu Ross und Fuß auß / welche das Kloster / durch einen unbekannten Weg hinter der Mühlen / mit List / bey nächtlicher Weile erstiegen / etliche der Schweden / in der ersten Furie nieder machten / 40. gefangene aber mit zu rück in die Stadt brachten / und das Kloster mit der Stadt Völckeren besetzt lieffen. Auf die Festung Putzig / worinnen Beierische Völcker lagen / hatten die Schweden / als einen zu Wasser und

und Lande woll gelegenen und der Stadt darauf zu schaden bequemen Orth / zu zweienmahlen einen Anschlag gehabt / erstlich unterm Admiral Wrangel, welcher zu dem Ende einige 100. Mann von den im vergangenen Jahr auf der Dantziger Rhede liegenden Schwedischen Schiffen / hatte lassen an Land setzen; nachmals vom General Steinbock, der auch ein gleiches tentiret; beyde aber wurden damahls mit Verlust abgewiesen. Izo griffen sie es durch einen Verrath an / hatten auch albereit den Commandanten und einen Capitain von der Besatzung / zu ihren Willen / welche durch heimlich gemachten Anschlag / die Festung den 4. April den Schweden solten übergeben / es ward aber dieser Verrath bey Zeiten entdeckt / ein Capitain auf der Stelle erschossen / der Commandant aber / neben drey anderen Officirern, gefangen genommen / und nach Dantzig gebracht / die Festung aber / von den Dantzigern starck besetzt / mit Ammunition und anderer Rotturft woll versehen / und noch mehr besetzt; ist auch von nun an / bis Anno 1678. in der Stadt Besitz geblieben / da sie der izo regierenden Königl. Majest. in Pohlen Joanni III. neben der ganzen Starostey, wieder abgetreten / ohne Entgeltung der mittler weile darauf verwandten Unkosten / so sich auf etliche Tonnen Goldes beliefen. In diesem Monath April kahmen von beiden Herren Generalen Lubomirski und Czarnecki drey Vornehme Polnische Herren an die Stadt abgesandt / nemlich der Junge Fürst von Ostrog, der Starost von Rodom und der Miecznick Wraclowski, welche im Nahmen Ihr. König. Majest. von Pohlen der Stadt ihre bisher gegenst die Crohn geführte Conduite dancketen / selbige zu fernerer Treue und Beständigkeit annahmeten / und einen Succurs von Man / mit welchem Ihre Königl.

Majest. in Preussen kommen wolten / versprochen. Diese Gesandten reiseten den 13. April, woll vergnügt wieder nach Pohlen / den 30. April Sontags wurde in allen Kirchen öffentlich Dancksagung gethan / weil von oben gewisse Zeitungen wahren eingelauffen von Ihrer Königl. Majest. Joannis Casimiri (die nuhmero wieder in Ihr Königreich kommen wahren) glücklichen Progressen wieder die Schweden / und derselben unterschiedlicher von den Pohlen erlittener Niederlagen: nach verrichtetem Gottesdienst wurden aufm Rathhause Thurm die Pauken geschlagen und die Trommeten geblasen / auch rings umb die Stadt die Stücke geloset / und von den Soldaten aufm Marckt auß Musqueten Salve geschossen / die empfundene Freude über Ihr. Königl. Majest. von Pohlen / wieder den Feind erhaltene Victorie zu bezeugen. Am Abend aber selbigen Tages kamen etliche 100. Mann unverrichteter Sache / mit hinterlassung einiger Todten und gefangenen von Dirschau wieder zu rücke nach Dantzig / welchen Ort auß Schwedischer Gewalt zu bringen / sie auf einen Anschlag / der ihnen aber mißglücket / außgewesen wahren. Im Dantzer Werder hatte sich der General Steinbock mit 5000. Mann einquartieret / von darauß er starcke Parteien bis an Lauenburg streiffen ließ / derer eine den 24. April das Dorff Braust außplünderte / auch die Rodame außstach / und das Wasser von der Stadt ableitete / so daß etliche Tage lang die Mühlen stille stehen mußten / so aber bald nach der Schweden Abzug wieder geändert / und dem Fluß sein voriger Lauf nach der Stadt zu geschaffet wurde. Zu Anfang des Maji kahmen dreyßig Holländische Krieges Schiffe / unter dem Hr. Admiral Jacob, Frenherren von Opdam / Hr. Michael Adrian Reutern / und Hr. Cornelius

lius Trompen, auf die Danziger Rehdde / welche der Stadt / wieder der Schweden Anfälle und Feindseligkeiten hülfliche Hand leisten / und die Fahrt in der Ostsee rein halten sollten. Dieser Holländischen Floote folgten bald 10. Dänische Schiffe unter Commando des Hr. Admiral Lindemans / zu gleicher Meinung / den Port nemlich für allen feindlichen Anfällen zu versichern / und den Commerciën ihren freyen Lauf zu verschaffen. Von diesen Schiffen führten die kleinsten 30. bis 40. Die größten aber / 80. 90. bis 100. Stück Geschüßes / wahren mit Officirern und Volck aufs beste versehen / auch befanden sich Ihr. Königl. Majest. von Dänemarcken Friedericus III. in eigener Person auf dieser Floote / welcher verschiedene Herren des Rahts von der Stadt zu unterschiedenen mahlen unterthänig aufgerwartet.

Den 14. Maji kam der König in Schweden Carolus Gustavus, mit 3000. bis 4000. Mann in eigener Person / vor die Stublausche Schanze / welche die Danziger / unter einem Hauptman / mit 500. Mann besetzt hatten / diese gries der König mit Macht an. Die Danziger wehreten sich Anfangs tapfer drein / und machten dem Schweden nicht wenig Volck zu nichte / weil aber der Orth nicht übrig feste / und sie sich bey ausbleibendem Entsatz / nicht länger zu halten getrauten / übergaben sie den 20. selbigen Monats dem Könige die Schanze mit Accord, und zogen mit klingendem Spiel / brennenden Lunten und fliegenden Fahnen / nach Krieges Gebrauch aus / da dan beim Aufzuge einem Danzker Musquetirer / sein Gewehr los ging (ob ohngefehr / oder ob er es mit Fleiß geloset / hatt man nicht erfahren können) und den vorm Könige haltenden Pauker erlegete. Worüber der König / in Meinung / daß es auf Ihn angeleget gewesen / dergestalt ergrim-

mete / daß Er den Accord nicht halten wolte / und also fort Ordre ertheilte / die ausgezogenen Danziger anzugreifen / da den die Finnen bald in sie setzten und mehrentheils alle nebst dem Hauptman / niedermachten. Von Stublau auß ließ der König in Schweden unterm dato den 24. Martii styl. vet. ein scharfes und bedrohentliches Schreiben an E. E. Raht von Danzig abgehen / in welchem Er ihnen / ihre (Seiner Meinung nach) Vermessenheit / und daß sie wieder Ihn die Waffen / ohne Wissen und Willen / der Gemeinen Bürgerschaft ergriffen / auch allerhand erdichtete Zeitungen / oder wie Er es nennete / Pasquillen, wieder Ihn / und seinen Estat, in der Stadt drucken und ausgehen ließen / hart verwies / mit Begehren / die Waffen nieder zu legen / oder zum wenigsten Neutral zu verbleiben / &c. Auf welches Schreiben dem Könige in Schweden / im Nahmen aller dreien Ordnungen / unterm dato den 4. April. styl. nov. gebührent geantwortet ward: Diese Beantwortung / nebst des Königes Caroli Gustavi Missiv an E. E. Raht / wie auch die bald darauf in eben solcher Materi von dem Herzog von Kroy / unterm dato Stublau vom 22. May, und von dem General Steinbock auch zu Stublau den 24. April, datirte Schreiben / und die auf beide / von E. E. Raht erfolgte Antworten sind der länge nach im 7. Theil des Theatri Europæi zu finden: Wohin man den geneigten Leser will verwiesen haben. Inmittelfst wahr auch das Haus Grebin im Verder / und mit demselben / die darin befindliche Besatzung der Danziger / in Schwedische Gewalt gerathen. Den 10. Junii, kamen etliche hundert Mann auß Puszig und Danzig / nebst denen zu Ihnen gestossenen Edelleuten vor Lauenburg / welche Stadt mit fünf Compagnien Schweden / unter

ter einem Major besetzt wahr / führe-
ten 3. Stück / jede zu 3. bis 4.
Pfund schießende / bey sich / und
setzten sich um 5. Uhr Morgens na-
he am Schloß auf einen Hügel /
pflanzten die Stücke gegen das
Schloß und beschossen dasselbe bey
6. Stunden lang / wie sie nun die
Dächer am Schloße und in der
Stadt ziemlich durchlöchert hatten /
ließen Sie den Ort durch einen
Trompeter auffordern / der Com-
mandant aber wolte sich nicht be-
quämen / sonderen steckte darauf 5.
rothe Fahnen auf. Weil aber die
Dantziger ihr bey sich habendes we-
niges Volck / so kaum in 300. bis
400. Mann bestand / nicht weiter
hazardiren wolten / zumahl da die
Edelleute meist wieder von einander
gegangen waren / zogen sie dieses
mahl unverrichteter sachen / wieder
ab. Den 29. Julii ging eine Partey
Dantziger Reuter / bey nebelich-
tem Wetter / bis an Stargard / in
welchem ein Schwedischer Obrister
mit fünf Compagnien zur Besa-
zung lag / huben unterwegs etliche
Schwedische Salvagarden auf /
und kamen des andern Tages mit
etwas eroberten Viehe / wieder zu-
rück. In diesem Monath truge es
sich zu / daß eine Schuthe / so von
Elbing nach Strahlsundt wolte /
wegen niedrigen Windes / nicht
fort konte / sonderen unter der Neh-
rung stille liegen mußte / dannenhe-
ro als E. E. Raht zu Dantzick hie-
von verständiget wurde / wurden
eilends etliche bewehrte Scalouppen
zu Wasser ausgesand / auch einige
Troupen längst dem Strande in der
Nehrung auß commandiret / wel-
che diese Schute eroberten und zur
Münde aufbrachten / in selbiger
wahren viel Vornehme Personen /
und unter anderen ein Oberster
Leutenant / welcher auf fünf Com-
pagnien Draguner zu werben / Pa-
tenta bey sich hatte / wie auch viel
andere Officirer / Secretarien / und
ein groß Theil von des Reichs-

Canzlers Oxenstirn Bagagie / so
nebenst anderer reichen Beute mehr /
den Dantzigern zu Theil wurde.
Den 11. Septembr. Sontags unter
der Predigt / ward der berühmte
Krieges - Held und Schwedische
Feld - Marschalck / Graff Hans
Christoff von Königsmarck / von den
Dantzigern auf der Nehe gefangen
genommen / und in die Stadt ein-
gebracht / bald wieder auf das Haus
Weißel - Münde geführet und alda
in seinem Arrest / bis zu Ende des
Krieges / in das vierdte Jahr ver-
wahret / von welcher des Graff
Königsmarcken gefänglichen An-
nehmung / unter mit mehrem soll
gehandelt werden. Unter diesem
Verlauff hatten Ihre Königl. Ma-
jest. in Pohlen Joannes Casimirus /
sich unterschiedlicher örter wieder be-
mächtiget / auch den Schweden
mehrmahlen tapferen Abbruch ge-
than / so daß sie sich mit einer an-
sehnlichen Armée verstärket / in
Preussen und der Stadt Dantzig
je mehr und mehr näherten / wan-
nenhero die Pohlen so in - und umb
Dantzig lagen / nebenst der Pom-
merellischen Ritterschafft / den 14.
Novembr. aufbrachen in Beglei-
tung etlicher Dantziger Reuter und
Draguner ; denen viel Stücke Ge-
schüßes / 80. Centner Pulver / und
sonst allerhand Munition / auf fünf
grosse Wagen / wie auch einige
Büchsenmeister mit gegeben wur-
den ; worauf Ihre Königliche Ma-
jest. den 18. Novembr. Ihren präch-
tigen Einzug in Dantzig hielten /
mit überaus grossem Frolocken der
ganzen Stadt / welche numero
Ihren von aller Welt verlangten
König / bey guttem Wollstande
widersah. Was bey diesem König-
lichem Einzuge vorgelauffen / und
wie lange Ihre Königl. Majest. sich
dieses mahl in Dantzig aufgehalten /
davon ist oben Erwähnung gethan.
Bey Anfang dieses Monats No-
vembr. kehrten die Dänische
Schiffe / von welchen selbiger Kö-
nig

nig Ihr. Majest. schon längst zuvor wieder nach dero Residentz Kopenhagen sich erhoben wieder nach Hause: Denen die schweresten und grössten Schiffe der Holländer wegen besorglicher Gefahr aus der herannahenden Winter Zeit / bald darauf folgten / ausser zehn oder eilff der kleinsten Schiffen / die unter dem Schout bey Nacht / Trompen, noch etwas auf der Danziger Röhde zu verbleiben / hinterlassen wurden. Vor dem Abzuge tractirete etliche Tage vorher E. E. Maht die ganze Holländische Admiralität sehr magnific in der Schießbude / wobey aus etlichen Groben und zwey Compagnien Musquetierern jedesmahl drey Salven gegeben wurden. Der Admiral Hr. von Opdam ward in Begleitung eines Nachts Herren und des Herren Syndici nach der Stadt geführt. Vor Abgang der Holländischen Schiffe / wurden 1200. Mann von der Floote in Danzig aufgesetzt / welche die Hr. Hr. Staaten der Stadt als einen Succurs überliessen / die auch neben ihrem Oberhaupt / Hr. General Quartiermeister Peter von Perceval, einem vortreflichem Ingenieur (der aber bald hierauf Todes verfuhr / und in der Pfarrkirchen begraben ward / woselbst seine Fahnen und Wapen / hinter der Cankell annoch zu sehen sind) der Stadt den Eynd der Treue leisteten. Bey Ihrer Königl. Majest. von Polen oben gedachter Ankunfft in Preussen hatten selbige eine Armée von 20000. Mann / bestehende aus Pohlen / Deutschen und Tartarn mit gebracht / selbige ward in ein beim Dorff Langnau geschlagenem Lager / zwey Meilen von Danzig einlogiret / welches Lager die Danziger mit 6. starcken woll mundirten Compagnien zu Fuß verstärkten. Es streiften aber die Polen weit und breit / schlugen sich mit den Schweden bisweilen lustig herum.

Den 19. Decembr. ruckte der König von Schweden mit seiner Armée bey der Mewe über die Weiffel / in Meinung die Pohlen in ihrem Lager bey Danzig anzugreifen / diese aber wahren zeitig hinter des Feindes Vorhaben gekommen / wahren albereit aus ihrem Lager aufgebrochen / hatten selbiges in den Brand gesteckt / und sich weiter hinauf nach Konitz gezogen / umb sich alda mit dem General Czarnecki zu conjungiren, welcher mit 10000. Mann / Ihr. Majest. die Königinne aus Polen dahin convoyiret hatte / und Sie weiter zu Seiner Majest. dem Könige nach Danzig zu begleiten / willens wahr / welches Vorhaben aber dieses mahl geändert ward / und ging die Königinne wieder hinauf nach Polen / benebenst den gedachten Armeen. Aus der Pillau wolte ein mit vielem in Polen geraubtem Gut / reich beladenes Schwedisches Schiff / nach Schweden segeln / selbiges aber musse wegen wiedrigen Windes unter Puzig sich vor Anker legen / als solches die Danziger Besatzung inne ward / versuchten sie mit Böthen und Chaluppen ihr Heil darauf / so ihnen auch glückte / daß sie es überrumpelten und daselbst aufbrachten. In diesem Schiff befunde sich eine grosse Beute / welche alle den Danzigern zu Theil ward. In diesem Monath Decembr. hatten die Danzker einen Anschlag auf die Festung des Haupts vor / zu welchem Ende sie die helfte ihrer Cavalerie, nebenst tausend Schützen / bey denen sich der Oberste Winter selbst befunde / aus commandirt / zwey hundert Musquetirer und 60. Sturmleitern wurden auf zwei Schiffe die Weiffel hinaufgeführt. Nach dem aber den Schweden im Haupt dieses der Danziger Vorhaben wahr verkuntschafft / und sie sich dagegen in gutter gegen verfassung gestellet / die Danzker auch woll sahen / daß vor dieses mahl / sonder ihren merck-

mercklichen Schaden / nichts wurde auß zu richten sein / lieffen sie daß obhandene Dessen biß zu bequemer Gelegenheit / aufgestellt bleiben. Bey Ihrer Königl. Majest. befunden sich diese Zeit in Dantzig die beiden Französische / Dähmische / Holländische / Siebenburgische / Türckische und Tartarische Gesandten. Den 23. Decembr. streiffeten die im Dantziger Werder liegende Feinde biß unter die Stadt / fielen bey nächtlicher weile / in das auf Olivischem Grunde liegende Neue Schottland / Langfuhr / und Strieß / und nahmen 30. stattliche Pferde / nebenst anderer Beute mit hinweg. Den folgenden 31. dito funden sich diese Gäste wieder ein / kamen nahe an die Stadt / und wolten auf dem Stolzenberg Posto fassen / es fielen aber die Dantziger Mittags umb 10. Uhr / mit 300. Mann auß / scharmutzirten eine weile mit dem Feinde / und trieben denselben wieder von dannen / wie woll mit Verlust eines Cornets und 30. Reuter. Im folgenden 1657. Jahr eben am Neuen Jahrs Tage / streiffete der Feind über die gefrohrne Weiffell auß dem Marienburgischen ins Dantzker Werder / und plünderten daselbst etliche Dörffer / weil ihnen aber die auß der Stadt bald auf die Haut kamen / säumeten sie sich nicht lange / sonderen entwischten mit ihrem Raube bald wieder davon / von wannen sie kommen waren. Eine andere Schwedische Partey ging über Dirschau die Berge herum / fiel zum Strieß ein / nahmen 5. Ihrer Königl. Majest. zugehörige Zugpferde hinweg / plünderten umb das Kloster Oliva, und trieb die daselbst einquartirte Polnische Infanteri fast biß unter die Stücke von Dantzig. Hergegen gingen 3. Compagnien Dantzker Reuter und Draguner, durch die Mehrung über das gefrohrne Haff / fielen zu Frauenburg den Schweden ein / ruinirten daselbst des General Majorn Back-

mohrers Draguner, plünderten darnach das Städtlein Tolcke mitt auß / eroberten 18. beladene auß der Pillau nach Elbing gehende und mit Schwedischen Vitteren beladene Schlitten / brachten auch diese Beute ungehindert nach Dantzig. Den 16. Januarii, Diengstages / Nach-Mittage / giengen die Dantzker / wie auch die unter der Stadt Geschütz geflüchtete Polen / 2400. starck / ins Grosse Werder / in Meinung die Schweden auß ihren Quartiren zu treiben / und die Schanze zum Haupt wieder zu gewinnen / kamen aber folgendes Tages unverrichteter Sachen wieder. Den 22. Januarii thaten die Dantziger abermahl einen Ritt über die Weiffell / fielen zwey tausend starck in das Grosse Werder / überrümpelten das Städtlein Neuteich / worinnen ein Schwedischer Rittmeister mit 40. unberittenen Knechten / seinen Musterplatz hielt / plünderten selbiges auß / und bekamen unter anderer Beute neun Gespan Pferde / dem Könige in Schweden zugehörig / worunter 3. Züge / so die Schweden kurz zu vor vom Strieß weg geholet / wie auch in 400. andere Pferde / 300. Ochsen und Kühe / nebenst einer grossen Menge klein Vieh / und allerhand Victualien, welche Beute sie auß unterschiedlichen Dörffern geholet / und mit selbiger ungehindert wieder zu Dantzig anlangeten. Den 26. Januarii zogen sie noch stärker auß / hatten Fußvolck / Mortier und Geschütz bey sich / und vertheilten sich in drey Hauffen / derer einer vor das Haupt / der ander vor Dirschau / (umb auf die Guarnisonen dieser örter zu passen) die Fußvölcker aber vor das Haff Grebin rückten / welches sie nach vielem canoniren mit Sturm einnahmen ; auf demselben lagen 60. Mann zur Besatzung so alle Finnen / die insgesamt niedergemacht wurden / ausser dem Capitain, Lieutenant / Fähnrich

rich und 4. gemeinen Knechten / so die Danziger gefangen mit sich nahmen. Vor diesem Orth blieben etliche / etliche wahren auch hart verwundet / weil sich die obgedachte Sinnen fast desperat wehreten. Auf Dirschau / in welchem damals ein Schottischer Graff und Oberster / Nahmens Cronston mit drey hundert bis vier hundert Mann lag / hatten sie zwar auch einen Anschlag / weil aber der Feind unterm General Douglas starck im Anzuge wahr / konten sie sich nicht lange alda aufhalten / sonderen zogen sich wieder zurücke nach Danzig. Den 19. Februarii wurde ein Rittmeister auß Danzig mit hundert Pferden auß commandiret, welcher ungehindert bis unter Marienburg partierete / befahm daselbst in den Dörffern Groß- und Klein Lichtenau achzig Pferde zur Beute / worunter vier Gespan dem General Douglas zugehörig / davon einer 6. schöne Grauschimmel / der andere 6. schwarzbraune / der dritte 6. Schekichte / und der vierte 6. Weiße / neben noch einem / so des Königes in Schweden Leib Medico zugehörig / die anderen alle durchgehends Schwedischer Officier Pferde wahren / so ermelter Rittmeister nach Danzig alle zufahnen einbrachte. Gleichfals kriegete eine andere Partey Danziger Reuter wenig Tage hernach etliche 20. Schwedische Officere gefangen / so alle stattlich gekleidet und zu Frauenburg wahren er tappet worden. Den 6. Martii zu Abends um 6. Uhr / ging der König in Schweden mit drey tausend Musquetirer / sechs hundert Pferden / und sechs Stücker Geschütz von Marienburg nach dem Danziger Werder / des Vorhabens / die Dämme in demselben durchstechen zu lassen / welches denn auch den folgenden 7. dieses / ungeachtet der / diesen Krieg über den Schweden nach dem Haupt und nach Marienburg / von den Bauren abgetrage-

nen schweren Contributionen, zu wercke gerichtet / der Weichsell Damm vor dem Dorff Rösenmarck 10. bis 12. Ruten lang durchgestossen / und um 12. Uhr Mittags das Wasser eingelassen worden / wodurch dieses herrliche Land gänzlich verderbet / alle Wintersaat erseuffet / auch sonst an Gebäuden grosser Schaden verursacht ward / zu geschweigen des vielen Viehes und nicht wenigen Menschen / die dabey mit ertruncken. Der König in Schweden soll auf böser Leute Angeden Willens gewesen sein die halbe Stadt Danzig / sothanig unter Wasser zu setzen / wie denn auch das Wasser auf der Nieder Stadt / Mattenbuden und in den Speichern zimlich hoch gestanden. Es hatt aber E. E. Naht auch hierin gutte Vorsorge getragen / und durch die grosse Steinerne Schlüsse auß der Nieder Stadt / welche dazu gebauet ist / das Wasser von der Stadt ab zu schliessen / das Wasser hemmen lassen / das es nicht zu hoch auffstauen können / auch ward in den Damm oberhalb dem Gansse Krugel eine Ofnung gemacht / wodurch das Wasser wiederum auß dem Werder einen Abfluß in die Weiffel bekommen. Damit aber die Danziger / den von dem Feinde in dem Damm / besorgter massen / gemachten Durchbruch nicht wieder zu stopfen möchten / ist der Pfaltz-Graff Philipp von Sulzbach / auf der anderen seiten im grossen Werder / dem Haupt und dem Dorff Rösenmarck gegen über stehen blieben mit etlichen Troupen zu Ross und Fuß / auch bey sich habenden Geschützen / den Danzigern zu wehren / wen sie die Ergänzung des Damms / etwan vornehmen möchten: Diese Ofnung ist allererst nach dem Kriege wieder zugestopfet und gefangen worden. Es wurden zwar bald hierauf auß Danzig etliche Reuter und Fußvölcker auß commandiret, welche mit Anziehung vieler Bauren /

so mit Bretteren / Stroh und anderer Bereitschaft versehen waren / in Willens den gemachten Bruch zu fangen ; sie mußten aber / weil der Commendant im Haupt / General Major Danquart mit groben Stücken / unaufhörlich auf sie spielen ließ / von der Arbeit absteigen / hinterlassende dero Bereitschaft / so der Feind nachmals verbrandte. Um diese Zeit eräugete sich zwar einige Hofnung zum Friede zwischen Polen und Schweden / weil aber diese den Bogen zu hoch spanneten / verschwanden die Friedens Gedancken auch bey den Polen / zunnahl / da nicht allein der Fürst Ragóci auß Siebenbürgen / welcher auß des Königes in Schweden Anreitzen / die Polen Feindlich überzogen hatte / von denselben außs Haupt geschlagen wurde / und der Churfürst von Brandenburg die Schwedische Partey abandonirete / und wieder zu den Polen trat / wie bald soll gemeldet werden : sonderen weil auch Ihre Königl. Majest. Joannes Casimirus und die Cron Polen / eine ansehnliche Hülffe von achtzehn tausend Mann / unterm General Hatzelt / vom Hause Oesterreich erhielt / und über daß der König in Schweden Polen und Preussen selbst quitterete / und mit dem größten Theil seiner Armée sich durch Pommeren nach Holstein / gegenst Fridericum III. Könige in Deueneimarch zu revengiren / wendete / hinterlassende seinen Bruder Pfalz-Graff Johan Adolph , als Generalissimum mit etlichen Troupen , und die in Preussen noch inhabende Plätze starck besetzt : Vor seinem Abzuge aber wolte er den Dantzigern noch ein Gedächtnuß hinterlassen / in dem Er den Weiffel-Strohm / unfern des Haupts / also zu versanden / und nach dem Hause abzuleiten / vorhatte / daß derselbe zur Fahrt nach Dantzig gang untüchtig gemacht werden sollte. Dieses nun zu Wercke zu richten / wur-

den alda zehn grosse Rahnen mit Steinen und Sand gefüllet versencket / womit also der Grund zu fernerer Versandung / und gänzlichen Aufhebung des so Rußbahren Wasserhandels auß Dantzig geleyet sein sollte. Aber Gott machte auch dieses Vorhaben der Feinde / der Stadt zum besten / zu schande / in dem diese eingesenckten Rahne / auch die dabey eingestoffene Pfäle / von dem Eyse und starcken Strohm / dergestalt auß dem Grunde wieder gehoben / und weg gespühlet wurden / daß die Weichsel ihren vorigen Lauf auß Dantzig / nach wie vor behielt. Zu Eingangs des Aprils erhielt eine Zeitung / daß der Schwedische General Steinbock auß der Pillau zu Wasser nach Stockholm abgangen / aber wegen contrarien Windes mit seiner unwehreten Schute / unterm Hohen Lande / zwischen Dantzig und Pütz / hätte müssen liegen bleiben / weßhalben auß Dantzig etliche bewehrte Gallioten außlieffen / selbigen auß zu suchen / und sich seiner / wo möglich / zu bemächtigen. Weil aber der Wind sich immittelst gewendet / und diese Schwedische Schute / unter guttem Winde tief in See gegangen wahr / kehrten die außgelauffene Schiffe wieder nach der Stadt. Hier auß und anderen ihnen albereit zugefügten Schaden / konten die Schweden woll mercken / daß ihnen die Passagie zur See / nach und auß Preussen ganz unsicher würde gemacht werden ; als funden sich den 25. Aprilis abermahl 4. Krieges Schiffe und 1. Galliot auf der Dantziger Riehe ein / derer Admiral 40. Metallene Stücke führte / welche zwar die Frembden Schiffe auß und ein ungehindert lauffen lieffen / was aber Dantzker Güter waren / heraus nahmen / massen sie solches bald bey ihrer Ankunft an zwey Dantziger Schuten / so sich in die Pützker Wicke Salviren wollen / und darüber in ihre Hän-

de verfielen / verübeten. Den 24. Maji hatten die Dantziger einen Anschlag auf das Haupt / selbiges vermittelst Ruinirung der bey demselben über die so genante Alte Weiffel geschlagene Brücke / sich zu bemächtigen / zu welchem Ende eine gute Anzahl zu Ross und Fuß / so sich mit Zuziehung des Herren Polnischen Wojewoden Grudzinski, Völcker / auf drey tausend Infanterie und tausend Cavalerie belief / auß commandiret wurden / bey welchen einige Herren auß dem Krieger Nacht / nebenst dem Herren Obristen Winter sich befunden / hatten auch einige schwere Stücke / Feuer-Mörser und Ammunition Wagen bey sich / und wahr das Dessen also angelegt / daß etliche hundert Reuter und Draguner / welche man vermittelst etlicher zusammen geklammeter Prähmen mit Balcken und Brettern beleet / in das Grosse Werder wolte übersetzen / und die biß Marienburg und Elbing solten partiren / daß der Succurs auß Marienburg und anderen Schwedischen Garisonen verhindert werden möchte / interdessen wolte man mit denen dazu zugerichteten Feuerwercken / der Schweden Brücke anfallen / und dieselbe zu ruiniren und zu verbrennen / auch die nechst beim Dorff Resemarek auß dem Damm / gegen dem Haupt über gelegte kleine Schantz / mit Gewalt hinweg zu nehmen trachten ; hierauf hetten vier Mortiers von dem Damm auf der Dantziger seiten / mit Granaten und Steinen ohne Unterlaß in die Hauptschantze spielen / und etliche grobe Stücke von unterschiedlichen Orten / denen im Haupte alle Flanken benehmen / über daß auf der Mehringschen seiten / etliche Batterien verfertigt / und auß denen / auf selbigen gepflanzten Stücken / dermassen Feuer gegeben werden solten / daß man Schwedischer seiten nicht wissen mögen / wo die Gegenwehr am ersten anzugreifen : allein

weil über verhoffen die Feuerwercke in den Brand geriethen / wurde solcher Anschlag zu Wasser / und die Brücke blieb unbeschädiget ; nichts desto weniger ward ein Versuch auf das erwähnte kleine Schantzchen auß dem Damm gethan / welches mit einer Compagnie Schweden / unter einem Capitain, und 10. oder 12. Stück Geschüß besetzt wahr / gegen dieses Schantzlein wurde von den Dantzigern starck approachet, selbiges auch zu unterschiedenen mahlen gestürmet / weil aber der Feind gewaltige Gegenwehr thate / und auß dem Haupte immer mit frischem Volcke secundiret wurde / konte auch alhie nichts gerichtet werden / weßwegen vor rahtsam erachtet wurde / wieder ab zu ziehen / damit das Volk nicht möchte unnütz spendiret werden / zu mahl da über daß gewisse Zeitung inkam / daß der Feind sich auß Elbing und Marienburg zusammen gezogen / und unterm Generalissimo Prinz Adolph fünf tausend starck im Anzuge begriffen / die Schweden zu entsetzen : Deswegen zogen die Dantziger den 30. Maji umb mitter Nacht / nebenst der Artillerie, Munition und Stücken in guter Ordnung / wieder nach der Stadt / nach dem sie über hundert Mann / so aber die Polen am meisten getroffen / welche im stürmen keine Ordnung hielten / oder Vorsichtigkeit brauchten / betroffen / verlohren / darunter nicht wenig Officirer, derer auch etliche hard verwundet / sonderlich ward einem Leutenant von der Münde / der Schenckell weg geschossen / daß er etliche Stunden darauf Todes verfuhr : Ein Ingenieur aber nahe beim Obersten Winter stehende / dergestalt von einer Canon-Kugel getroffen / daß ihm das Eingeweide vor die Füße fiel. Den 13. Junii gingen 6. Compagnien Reuter und Draguner auß Mewe / des Vorhabens / dem Pfalz-Graffen von Sulzbach / welcher mit etliche hundert

11. Jg.

der Mann seinen March auß Preussen nach Pommeren / und so weiter nach Holstein zu nahen / in die Arriergarde zu fallen / oder ihm sonst eines an zu bringen / weil aber der Feind woll auf seiner Hutt stunde / und ihm von einer so kleinen Partey / in Ansehung seiner weit grösseren Macht / nicht woll wahr bey zu kommen / gingen ihn die Danziger in der stille vorbey / fiehlen in das Butausche ein / plünderten daselbst 3. Schaffereyen und etliche Dörffer / und ob sie gleich mit dem Feinde / so auß der Stadt auffiehl / etliche mahl chargirten / kamen sie doch mit ihrer Beute / auch 10. gefangenen / wieder zu rücke. Nunmehr hatten die Schweden ganz Pohlen verlassen / und sich / wie gedacht / zu einem neuen Kriege / wieder Dennemarck gewendet / in ihrem Abmarsch aber / alles hinter sich auf 40. Meilen / mit Feuer und Schwerd verwüestet / gestalt sie in Groß Pohlen und Masuren / etliche hundert Flecken und Dörffer in die Asche gelegt / und viel tausend Stuck Viehes weg getrieben hatten. In Preussen und Pommeren hatten sie keine Armée im Felde / sonderen die Städte und Festungen mit Volck zu Ross und Fuß angefüllet / auß welchen sie weit und breit streiffeten / und weil die Pohlen weit von den Preussischen Gränzen stunden / der Churfürst von Brandenburg auch sich noch nicht öffentlich einen Feind wieder Schweden erkläret hatte / funden sie sonst keinen Widerstand / als allein von den Danzigern / welche / wo sie konten / nicht unterliessen ihnen Abbruch zu thun ; Wie dan den 11. Julii , eine Partey von 300. Pferden auf einen Anschlag außging / die fast so viel der Feinde / von des General Major Würzburgs Regiment auß Dirschau / rencontrirte / und mit selbigen fast 2. Stunden lang chargirte / biß beide die einfallende Nacht von ein ander scheidete. Die Danziger brachten

12. Gefangene von den Schweden zu rück / hatten aber auch einige eingebüßet. Den 24. Julii versuchten die Danzker Schützen ihr Heyl auß das Schloß Berend , womit es ihnen auch glückte / daß sie selbiges einnahmen und plünderten / weil sie sich aber gar zu lang unterwegs aufhielten / und beim Trumck lustig machten / wurden sie abermahlen von den Würzburgschen auß Dirschau überfallen / und ihnen ein Theil von der gemachten Beute wieder abgenommen / mit der übrigen mußten sie sich durchschlagen / und kahmen damit nach Danzig. Bald hierauf hatten die Danzker einen Anschlag auß Lauenburg / selbiges sich zu bemächtigen / kahmen des halben den 15. Septembris etliche hundert starck zu Ross und Fuß davor / nahmen das für dem Thor weidende Viehe und Pferde weg / konten aber der Stadt / wegen der über tausent Mann darin befindlichen Guarnison nichts anhaben / sonderen zogen sich wieder in etwas zu rücke. Als die Schweden dieses mercketen / verliessen sie in Eil selbst diesen Orth / und begaben sich nach Pommeren. Woraufes die Danzker wieder besetzten. Umb diese Zeit verließ auch der Churfürst von Brandenburg hintwieder die Schwedische Bündniß / und wendete sich auß Polnische Seite / massen Ihre Königliche Majestät von Polen / den 27. Septembris mit Ihr. Churfürstl. Durchleuchtigkeit zu Brannberg / wohin Ihre Majest. auch einige Personen des Rahts gnädigst beruffen lassen / zusammen kahmen / und daselbst eine neue Alliantz aufrichteten / krafft welcher Churfürstl. Seiten / die Feindseligkeiten wieder Schweden überall angingen : Dieser Ursachen halber mußten diese alle disseits der Weiffell in Pommerellen annoch inhabende Plätze verlassen / wendeten sich theils durch Pommeren nach Holstein / theils kehreten sie zu rücke über die Weiffell und

verlegten sich in die noch besitzende Städte in Preussen / umb denen numehro conjungirten Polnischen / Österreichischen und Brandenburgischen desto kräftiger zu widerstehen / wen sie eine oder andere Stadt attaquieren möchten / welches denn auch bald erfolgt / wie hie unten mit mehrern wird zu vernehmen sein. Dirschau welches der Feind verlassen / und die dabey über die Weisßell geschlagene Brücken selbst ruiniret hatte / ward also wieder von den Danzigern besetzt. Wie aber im October dieses Jahres ein Convocations - Tag zu Warschau angesetzt / und von Danzig einige Personen des Raths nebst dem Syndico dahin abgeschicket waren / ward mit der Stadts Deputirten unter anderen auch dieses abgehandelt / daß sie ihre Besatzung wieder auß Dirschau nehmen / und den Pohlen einräumen solten / welches auch bald darauf erfolgt. Und weil die Schweden die Cassubische Seite verlassen / streiffeten sie desto öfterer auß dem Haupt in das Danzker Werder / und förder nach der Höhe / so weit sie wegen des unter Wasser stehenden Landes / gelangen konten / massen dan eine Feindliche Partey von hier auß / die nächsten an der Stadt gelegenen Dörffer / als Praust / Müggenhahl / &c. zu Anfangs des 1658. Jahres auß zu plündern sich unterstunde / wurde aber von denen auß der Stadt starck auf sie ankommenden Reuteren verjaget. Eine andere Partey von 300. Pferden überfiel im Grebinischem Walde die Schweden / von denen sie etliche niederschossen / und 50. derselben / den 25. Februarii gefangen in Danzig einbrachten. Desgleichen wurde eben an demselben Tage ein Rittmeister von dem Feinde / mit 3. Jagthunden und etlichen Knechten 2. Meilen von der Stadt / gefangen. Den 1. Martii kahn der Feind auß dem Haupt 600. starck in der Nacht vor die

Stadt / hatte einen Hinterhalt bestellet / und machte Verm / in Meinung die Danzker herauß zu locken / diese aber hatten von der Schweden Vorhaben Kunttschafft / blieben zu Hause / und musste der Feind bey anbrechendem Tage wieder seines Weges fortziehen / doch wurden etliche Schüsse auf denselben auß Stücken von den Langgartischen Wällen über die Weisßel nach den Heubuden gethan / und unter anderen ein Vornehmer Officier, welcher auf ein Weiß Pferd ritte / erleget. Den 18. April fiel zwischen einer Schwedischen Partey / unter dem so genannten Schwarzen Lieutenant und den Danzigern / welche ein Lieutenant commandirer, beim Dorff Posewalck in der Nehrung eine Scharffe rencontre vor / bey welcher die Schweden den kürzeren zogen / in dem von 30. Mann / welche theils nieder gemacht / theils gefangen wurden / der besagte Schwarze Lieutenant nur selbst dritte davon kahn. Weil auch in dieser Zeit der König in Schweden / den Meister in Dennemarck / so woll zu Wasser als zu Lande spielte / nahmen die Danziger ihre Schanze desto fleißiger in Acht / fingen bey Ausgang des Aprilis / bey öffentlichen Trommeschlag mehr Volck zu werben / einige neuwe Wercke vor der Stadt zu legen / auch den Seestrand auß der Ost in der Nehrung und auß der West-Seiten nach der Oliva und Putzig werts mit Volck zu besetzen / umb gegen einen überfall auß der See / ein wachendes Auge zu haben. Und weil die Kriegeres Cassa zimlich erschöpft / ging numhero der hunderste Pfenning zum drittenmahl herum / ward auch wieder ein Kopfgeld bewilliget. Den 3. Maji ward auß dem Alt-Städtischen Rathhause ein Landtag von der Pommerellischen Wojwodschafft / auch einigen Edelleuten auß Groß Pohlen gehalten / und daselbst die Instruction auß dem bevorstehen-

den und im Julio angeführten Reichstage vor die Landbothen gemacht / hiebeneben an Poborren und Accisen nicht ein geringes / ungeachtet des damals schlechten Zustandes im Lande / gewilliget. Ruhmero hatten die Pohlen oben auf eine Zeitlang etwas Ruhe / allein in Preussen sahe es noch schlecht auß / und nahmen den 17. Junii 12. bis 15. Schwedische Krieger- und andere Schiffe mit frischem Volck 2500. starck / meist auß gepresstem Dänischen Land-Volck bestehende / auf die Rbede vor Dantzig / setzten dieselben in der Nehrung an Land / und vertheilten sie im Haupt / Marienburg und Elbing / und verführten von dannen die hier und da gefangene Pohlen nach Liefland / weil man ihnen dieser Orten nicht allerdings traute. Solche Landung aberd esto füglicher zu Wercke zu richten / ließ der Schwedische Generalissimus einige Tage vorhero / etliche Schanzen und Laufgraben in der Nehrung aufwerffen / und die Wege verhauen / damit die Dantziger ihn an seinem Vorhaben nicht mochten hindern. Er selbst hatte das Haupt-Quartier zu Nikelswalde / 2. Meilen von der Stadt. Nachdem sie nun die Mannschaft und etwas Munition an Land geworffen / auch zu den Heubuden das Vieh von den Wiesen nach der Stadt getrieben / rissen sie die gemachte Schanzen wieder ein und verfügten sich nach Marienburg und Elbing. Diesen nun das außlauffen ins künftige zu verwehren / zog sich der Herz General Czarnecki mit 8000. Mann herunter / setzte sich zwischen Dirschau und Dantzig / woselbst 1000. Musquetirer auß der Stadt / mit einer guten quantität Munition, auch nachgehends die Churf. Draguner, unterm Obersten Polenzen / zu ihm stießen / mit welchem Corpo er über die Weiffell ins Groß Werder setzte / und die Schweden im Haupt Marienburg und Elbing ziemlich enge

einschloß / daß sie wenig mehr streifen konten / gestalt er die / so auß Marienburg gegen Dirschau waren außgefallen / hinderte daselbst Posto zu fassen / daß sie den 9. Augusti wieder musten zu rücke weichen / welche sich aber bey der Moutauer Spitze / vermittelst einer daselbst aufgeworffenen Schanze setzten / hingegen nahmen am 5. Novembris die Pohlen auß Dirschau und Mewe mit Hülffe der Dantziger ins Große Werder / plünderten daselbst alles auß / und trieben die Schweden dahin / daß sie ihre Posten / außserhalb den Mussenwercken vorm Haupt quitiren / und sich mit Volck und Geschütz nach Elbing und Marienburg reteriren mußten. Nach diesem gingen diese conjungirte Pohlen / Brandenburger und Dantzer bey annahendem Winter / von einander / und ein jeglicher in seine Quartiere. Unterdessen thate sich wiederum einige Hoffnung zum Frieden zwischen Pohlen und Schweden hervor / wie denn schon der Orth / über denselben zu tractiren nach Braunsberg angesetzt / und selbige Sache zu befördern / von den H. Hrn. General Staaten, der Hr. Jesbrandt / als Gesandter in Pohlen / abgefertiget ward / allein es ward dieses Jahr noch nichts auß dem Werck / weil beide Parteyen sich wegen der Preliminarien nicht vereinigen konten / so wolte auch Schweden keine andere Mediatoren, als Franckreich und Engeland zulassen. Gleicher Gestalt wurde zu Franckfurth am Mayn auf der Reichs Ordinar-Deputation eifrig gearbeitet / diese beide kriegende Potentaten zu vereinigen / wie dan der Schwedische Gesandte Hr. Matthias Biörenklau daselbst sich im Nahmen seines Königes außgelassen / daß selbiger Preussen nicht begehrete / sondern gegen Erlegung einer Summa Geldes wieder an Pohlen abtreten wolten ; aber auch diese Bemühung

ging fruchtlos ab / und mußten die Schweden nachmalhs Preussen schlechter Dinges / und ohne Entgeltung / auß welchem sie meistens mit gewaffneter Hand vertrieben wurden / wieder räumen. Wie denn die Stadt Thoren an Ihr. Königl. Majest. von Pohlen / nach 3. Monatlicher Belagerung / desgleichen auch Strassburg mit Accord übergangen: Graudentz aber von dem Polnischen Unterfeld. Herren Lubomierski den 31. Augusti des 1659ten. Jahres / mit Sturm erobert / und die Stadt / ausserhalb dem Schloß / welches unbeschädiget blieb / in die Asche gelegt ward. Zu Anfang dieses 1659. Jahres / kam der Schwedische General Lieutenant Paul Würtz / gewesener Commendant in Krakau / mit einer fliegenden Armée von 3000. Mann durch Hinter Bommeren / in Preussen / conjungirte sich mit dem Schwedischen Generalissimo bey Hammerstein / nahmen Königs und Luckell wieder ein / und zogen sich von dannen nach der Weisfell. Den 16. Martii kähnen sie vor Dirschau / in welchem 300. Pohlen / unterm Obristleutenant de Bolieu einem Franzosen von Gebuhr / lagen / beschloffen dasselbe / bis auf den 19. dito / da es mit Accord an die Schweden überging. Hierauf quartirte sich der Feind ins Danziger Werder ein / und hatten zu Suttland ihr Haupt-Quartier / auß welchem der General Würtz ein Schreiben an E. E. Raht nach Danzig ließ abgehen / und darin 12000. Reichsthaler forderte / mit Bedrohung / bey Verweigerung dieser Summa, ihre beste Gütter und Höffe in den Brand zu stecken / es ward ihm aber gänzlich abgeschlagen / und an statt der Erlegung einiges Geldes / 400. Reuter und Draguner auß Danzig auß commandiret / welche den Schweden in ihre Quartiere fiehlen / und 60. derselben niedermachten / auch etliche

Gefangene mit sich zu rück brachten. Hingegen ließ sich der Feind wieder in den nechst an der Stadt gelegenen Dörffern / als zu Praust / S. Albrecht / Ohr / ja gar in der Schidlitz / mit starcken Parteyen / sehen / enthielt sich doch dabey des brennens. Den 27. Junii streiffete er abermahl mit etliche 100. Mann unterm Obersten Draken, bis an vorgemeltes Dorff Praust / nahme etliche auß Danzig kommende und mit allerhand Waahren geladene Wagen hinweg / plünderten nachmals das Dorff und die Mühle / in welcher etliche Last Korn verhanden waren / zernichteten das Mühlwerck / packten / was fort zu bringen wahr / auf und gingen damit wieder nach Dirschau. Nicht lange hernach kähnen eine noch andere feindliche Partey von 12. bis 1500. Mann / so aber meist auß Troßbuben und dergleichen unnützem Gesinde bestand / lief fast unter das Geschütz der Stadt / plünderten das Neue Schottland und Langensfuhr / nahmen zum Konartshamer alle Leinwand von der Bleichen weg / welcher Schade auf dreyssig tausend Gulden geschätzt ward / und gingen mit dem geraubtem Gut in aller Egl wider fort / weil etliche Compagnien zu Ross und einige zu Fuß sich schon bey der Ziegelscheinen und aufm Kirchhoffe zu allen Gottes Engelen versamlet hatten / und auf diese solten los gehen / die aber das Spiel nicht wolten abwarten / sondern bey vermercktem Unrath sich wieder über Hals und Kopf davon machten. Der Unterfeldherr Lubomirski, hatte sich nach Eroberung Strassburg und Graudentz, unterhalb Culm, mit seiner annoch in ¹²/₁₀₀ Mann bestehenden Armée gesetzt / welchem auß Danzig grosser Vorschub geschah von Ammunition und Proviant. Diese Armée rückte nun herunter ins Marienburgische Werder / fing nicht allein an die Schweden

Diar. Eu-
rop. part.
2.

den in Elbing und Marienburg genau ein zu sperren / und ihnen das auslaufen zu verbieten / dergleichen auch die Churfürstliche von der andern Seiten und von der Höhe thaten / sonderen belagerten auch bald hierauf wirklich Marienburg Bey so schlechter Beschaffenheit der Schwedischen Sachen in Preussen / resolvirete der Generalissimus Prinz Adolph, des Königes in Schweden Caroli Gustavi Bruder / diese Lande und das Kriegeswesen darein auff einmahl zu verlassen / begab sich derhalben fast mit aller seiner Hoffbedienten Hinterlassung / den 17. Augusti bey der Dantziger Mehrlung auf ein daselbst liegendes Schwed. Schiff / die Sonne genant / und segelte damit den 18. dieses nach Pommeren. Diese des Prinzen unverhoffte Abreise auß Preussen hatt sein Hr. Bruder der König in Schweden / so übel empfunden / daß er ihm nicht allein ein scharffen Verweiß deswegen in einem Schreiben / unterm dato im Lager vor Kopenhagen den 19. Augusti Anno 1659. gegeben / sonderen auch die noch übrige wenige Zeit seines Lebens ihm nicht mehr hatt vor sich kommen lassen wollen. So wahr auch kurz zuvor der General Wirtz von dem Könige in Schweden abgefordert / welcher sich selbst dritte unbekanter weyse / mitten durch das Keyser- und Churbrandenburgische Lager / als verordneter Commendant in das belagerte Stettin practisirte / und dasselbe wieder die Gewalt seiner Feinde tapfer defendiret und erhalten hatt. In Preussen hatten die Schweden / das unlängst von ihnen eingenommene Dirschau / auch wieder verlassen / nach dem sie diesen geringen Orth noch zuvor etliche hundert Reichsthaler vor die plünderung abgepreßet / auch die bey der Stadt von ihnen über die Weiffel geschlagene Schiffbrücke verlassen / und besaßen nun nichts mehr als El-

bing / Marienburg (welches doch von dem Feldherren Lubomirski belagert wahr) das Schloß zu Stuhm / und die Festung des Haupts. Auß diesem von den Schweden neu angelegten / überaus befestigten / der Stadt Dantzig aber höchst schädlichem Orth / die Schweden zu vertreiben / und die Fahrt auf der Weiffel sothanig zu eröffnen / hatten nicht allein die Dantzer vor sich selbst unterschiedlich / oberwehnter massen / wie woll vergeblich / versucht / sonderen auch mehrmahlen bey Ihrer Königlichen Majestät von Polen Ansuchung deshalb gethan / welches sich aber niemahlen bey noch starcker contenance der Schweden in Preussen hatte wollen thun lassen. Iho aber da es mit den Schweden dieser Orthten fast auf die neige gekommen wahr / grif die Stadt diese schwere Sache abermahl mit tapferer Resolution und nicht geringen Unkosten / mit Macht an / führete es auch vermittlest Göttlicher Hülffe dergestalt hinaus / daß sie diesen importanten Orth / nach 2. Monathlicher Belagerung / den 22. Decembris von den Schweden mit Accord eroberten; welche merckwürdige Belagerung in folgendem soll mit mehrern Umständen angeführet werden. Numero ward es mit den Friedens Tractaten bey beyden streitenden Parteyen ein grösserer Ernst dan zu vor / weil in Preussen alles ausgezehret und verwüstet / und weder vor Menschen noch Viehe keine Lebens Mittell mehr vorhanden waren; wie denn in Elbing und Marienburg der Gemeine Soldat sich mit Pferde Fleisch behelffen muste / ja einige auf dem Lande gar Hunde sollen gefressen haben: Bey den Pohlen und Keyserlichen / so im Werder lagen / war das Brod weit zu suchen / und muste bey diesen die Zufuhr auß Dantzig das beste thun; ein Scheffel Roggen galt fl. 5. Polnisch / und wahr noch schwer

zu bekommen. Aus diesen und anderen Ursachen mehr / inclinirte / so wohl Pohlen / als Schweden zu den Friedens Tractaten , ungeacht selbige durch die Polnische Alliirte den Römischen Keyser / König von Dännemarck und Churfürsten von Brandenburg sehr difficultiret / aber durch des Französischen Ambassadeurs , Monf. de Lombres unterpahrten fleiß / es so weit gebracht ward / daß diese Friedens Tractaten den 27. Januarii Anno 1660. in dem Kloster Oliva ihren Anfang nahmen. Selbige desto mehr zu befördern / hielten sich Ihr. Königl. Majest. von Pohlen theils in Danzig / theils auf einen in der Oliva gelegenen Lusthofs / Carlkäu genant / auf; die Polnische / Keyserliche und Churfürstliche Plenipotentiarii, hatten ihre Quartiere theils in der Stadt / theils in denen um die Oliva herum gelegenen Gärten und Höffen; der Französische Gesandte aber / wahr als Mediator im Kloster selbst einlogiret. Den 29. Januarii zogen die Schwedische von Elbing kommende Gesandten durch die Stadt Danzig über den Längen Garten und Mattenbuden / durch das Rukthor die Hunde Gasse hinunter durch die Gärber Gasse zum Hohenthor hinaus nach dem Dorff Zoppoth zu / alwo sie ihr Quartier hatten; ihr Comitatz bestand fast in 200. Personen / führten viel schöne Handpferde bey sich. Aus Danzig wohnete diesen Tractaten mit bey der Syndicus, um die Stadt Angelegenheiten bey denselben zu beobachten. Anfangs ließe sich diese Handlung sehr schwer an / und schien / als wolte ein langweilig Wesen darauf werden / in dem die Principale Parteyen jeder seine Präzentionen sehr hoch spannete / insonderheit drungen die Schweden immer auf eine Summa Geldes vor die Evacuation der beide Städten Elbing und Marienburg: anderer Schwärigkeiten mehr / so dieses Frieden-

Werck leicht hettent hintertreiben können anho nicht zu gedencken. Es half aber der Grundgütige Gott / daß Ihr. Königl. Majest. und die Respublik von Pohlen / sich auff kräftige Vermittelung mehrerer erwehnten Französischen Gesandten / zumahl da auch die Schweden anfangen nachzugeben / weil unter dieser Handlung ihr König Carolus Gustavus in diesem 1660. Jahr den 27. Febr. an einem hitzigen Fieber zu Gothenburg Todes verfuhr / und der Friede in Dännemarcken auf dem Schluß stand / desto mehr Ursache nahm den Frieden zu belieben / damit nicht nach getroffnem Vergleich mit Dännemarcken / die Schweden alle ihre Macht von darauß / außs newe wieder Pohlen wenden / und das letzte ärger werden möchte denn das erste gewesen. In Betrachtung dessen erlangte dieses Friedens-Werck / vermittelst Göttlicher Hülffe endlich seine Richtigkeit / und ward selbiger den 3. Maji styl. nov. und 23. April. styl. vet. in der Nacht / zwischen 1. und 2. Uhr geschlossen / auch allseits unterschrieben. Gleich demselben Augenblick nach Unterschreibung des Frieden Instruments, wurde dasselbe durch die Secretarien bey einer ieglichen Gesandtschaft und auf Vermittelung des Französischen Ambassadeurs alsobald gegen ein ander aufgewechselt / und dieses geschah im Creutzgange des Klosters Oliva, welcher auß des P. Prioris Stube in die Kirche gehet / daselbst stunde der Herr Mediator de Lombres in der mitten und die beyden Secretarii der Polnische und Schwedische kamen zugleich jeder von seinem Orthe / machten fast keine Ceremonien, und der Herr de Lombres nahm von einem ieglichen in einem Augenblick die unterschriebenen Friedens-Instrumenta, legete die Hände Creutzweis über ein ander / und verwechselte also zugleich / fast in einem Run / den von einem jegli-

jeglichen Theil gemachten Friedensschluß. Der Schwedische Secretarius sagte nicht mehr als *Felix sit Faustumque*, das ist / Gott gebe Glück und Heyl hier zu / welches auch der Herz de Lumbres mit gar beweglichen Worten wünschete. Beyder Theile Secretarien machten hierauf / sonder einiges zu reden oder Handgeben / eine Reverentz gegen einander / und gingen jeder mit seinem Geleite von 200. und mehr Personen / nach seinen Hrn. Hrn. Principalen und Abgesandten. Bald darauf ward in besagtem Kloster Oliva / auf Anordnung des Herren Abts das *Te Deum laudamus*, &c. gesungen / und zeit wehrenden Gottes Dienstes auß 18. Stücken Geschütz und 26. Doppelhacken / so hochgedachter Herz Abt vor die Kirchen stellen lassen / Freundschüsse gethan. Solchen längst verlangten Friedensschluß auch Ihr. Königl. Majest. zu hinterbringen / ward also fort in der Nacht ein Trompeter nach Dantzig geschickt / bey dessen Ankunft eine große Freude in der Stadt entstande / jederman stund von seinem Lager auf / in allen Kirchen wurden die Glocken gelautet / und der folgende ganze Tag (wahr der 3. Maji Freytags vor Jubilate,) Gott zu Ehren / Hochfeierlich begangen; welcher dritte Tag des Mayen annoch jährlich zum Gedächtniß dieses Friedens celebrivet wird. Ihre Königliche Majestätt von Pohlen aber begaben sich nebenst der Königin und ganzen Hoffstatt / umb den Mittag wieder auß der Stadt / und erhoben sich nach Pohlen. Womit denn dieser sechs Jährige Krieg auch seine Endschaft erreichte / welcher der Stadt Dantzig etliche Millionen gekostet hatt / massen diese ganze Zeit über 8000. Mann zu Ross und Fuß beständig in Diensten gehalten und richtig gezahlet worden.

Das jetzt angezogene Instrumentum Pacis nach der von Königlicher Polnischen Seyte ausgehändigten und zu Dantzig gedruckten Abschrift / in übersehter Teutscher Sprache lautet / wie folget.

Abschrift des zwischen Seiner Königl. Majestätt und Cron Pohlen / und dero Hohen Bundsgenossen der Röm. Keyserl. Majestätt und Seiner Churfürstlichen Durchleucht. zu Brandenburg / und dan zwischen Seiner Königlicher Majestätt und Chron Schweden / bey Dantzig im Kloster Olive geschlossenen Ewigen Friedens.

Im Nahmen der Allerheiligsten und unzertrenlichen Dreysaltigkeit.

Rund und zu wissen sey allen und jeden / denen daran gelegen / oder in einigerley Wege daran gelegen sein mag. Demnach von vielen Jahren hero sich Krieg und Mißverständnisse zwischen denen Durchleuchtigsten Königen und Cronen / Pohlen und Schweden / angesponnen / und selbige zu weilen durch An- und Stillstände der Waffen / vornehmlich aber durch den im Jahr 1629. auf 6. und nachgehends im Jahr 1635. auf 26. Jahr lang getroffenen Stillstand beygelegt und verglichen worden : und es endlich zwischen dem Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Johan Casimiren / Könige in Pohlen / Groß-Herzogen in Litthauen / &c. &c. &c. Und dem auch Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Carl Gustaven / der Schweden / Gothen und Wenden Könige / Großfürsten in Finnland / &c. &c. &c. Zum offent-

öffentlichen Kriege aufgeschlagen / welcher nicht allein höchstgedachte Könige und dero Reiche viel Jahr über angesträngt / und in steten Waffen gehalten: sondern auch der Erohn Pohlen Bunde- und Kriegs- genossen / namentlich: den Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Leopoldum erwählten Römischen Keyser / zu allen Zeiten Mehreren des Reichs / durch Germanien / auch zu Ungarn und Böhmen / Dalmatien / Croatien und Slavonien König / Erzherzogen in Oesterreich / *ic. ic. ic.* So Seiner Königl. Majest. und der Erohn Pohlen / auf dero Ansuchen / Hülffe geleistet: Wie dan auch den Durchleuchtigsten Fürsten und Herren / Herren Friederich Wilhelm / Marckgrafen zu Brandenburg / des Heil. Römischen Reichs Erz-Kämmerern und Churfürsten / Herzogen zu Magdeburg und Preussen / *ic. ic. ic.* eingewickelt / dammenthero viel Christenblut vergossen / und unterschiedliche Länder und Herrschaften verwüstet und verheeret worden: Ist es endlich durch Gottes Gnade dahin kommen / daß man allseits / eintheils auf seiten Seiner Königl. Majest. und der Erohn Pohlen / benebenst dero Bunde- und Krieges Genossen / und denn anderen theils auch auf seiten Seiner Königl. Majest. und der Erohn Schweden / durch Hülff und Fleiß des Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Ludwig des XIV. dieses Nahmens / in Frankreich und Navarren Allerchristlichsten Königs / welcher zu Stiftung dieses Friedens seine Vermitt- und Unterhandlung anerbotten / selbige auch bey dem Friedenswerke selbst / durch den Hochwollgebohrnen Herren Antonium von Lombres / Herren von Herbinghen / Loos und la Cloy, Comitem Consistorianum und Rittern des Königl. Ordens / als seinen Abgesand-

ten / denen Durchleuchtigsten Königen von Pohlen und Schweden / ingleichen auch dem Durchleuchtigsten Churfürsten von Brandenburg / mit ihrer sämptlichen Belieb- und Annehmung / erwiesen und Berckstellig gemacht / von einem Allgemeinen Frieden zu reden und sich darüber zu verathschlagen angefangen.

Zu welchem Ende dan auf allseits Einwilligung / der fünfte Tag Januarii, dieses lauffenden 1660ten. Jahres / zur Zusammenkunft der Plenipotentiarum im Kloster Oliva angesetzt worden.

Nachdem nun auf bestimmte Zeit und Orth / aller und jeder Paciscantium oder Friedsuchender seiten rechtmässig bevollmächtigte Hn. Hn. Abgesandten erschienen / und zwar von Seits des Durchl. Königes und Erohn Pohlen: die Erleuchteten und Hochwollgebohrne Herren Senatores, Herr Johan Graf von der Lisse / Woywode von Posen / Ihrer Majest. der Königinnen Oberster Hoffmeister und Marschalck / General in Groß Pohlen / wie auch Marienburgischer und Korschunischer Gubernator. Herr Georgius Lubomirschke / Graf in Wisnicz und Jarislaw, der Erohn Ober- und Feldmarschalck / General des Krakaischen Districts / Seepusischer / Chmielnischer / Peraslawischer / Casimirischer / Ostinischer Gubernator. Herr Nicolaus in Pragnow Pragnowsky / der Erohn Groß-Canzler / Nominirter Bischoff von Luck und Brest / der Sieciechowschen Abtey Administrator Perpetuus Probst von S. Michael der Collegirten Kirchen im Krakaischen Schloß. Herr Christophorus Pac, des Großfürstenthums Litauen Groß-Canzler / Wilkowischer / Ostrinischer / Kosienischer / Klefzelinischer und Nemocensischer Gubernator. Ausm Ritterstande ungleichen: Herr Joannes Andreas von Diaciborsko Morstin / der Erohn

Refe-

Referendarius, Ratwalischer und
Zowichostischer Gubernator, Herz
Vladislaw von Naglowice Key der
Erohn Hoffschatzmeister / Ihrer
Majest. der Königin Cansler / Neo-
koreinischer / Libussischer und Ra-
mionecischer Gubernator, Herz Jo-
annes in Gnin Gninski, Pomme-
rellischer Unter-Cammerer / und
Gniesznischer Gubernator. Von
seiten aber der Erohn Pohlen
Conföderirten / nemlich des Durch-
leuchtigsten Römischen Keyfers / die
Erleuchteten und Hochwollgebohr-
ne Herren / Herz Franciscus Caro-
lus Libsteinsky, des Heil. Röm.
Reichs Graff von Colowrat, Herz
in Reichenau / Ihrer Keyf. und Kö-
niglichen Majest. in Ungarn und
Böhmen Raht / Cammerherz /
des Ober Provincial-Gerichts Kö-
nigl. Assessor, Stadthalter / und
Appellationis Præses im Pragi-
schen Schloß: Herz Franciscus Ba-
ron de Lisola, zu Thiesse und Ma-
rienfeld / Hoff- und Cammerer Raht.
Des auch Durchl. Churfürsten von
Brandenburg; die Erleuchteten
und Hoch-Edelgebohrnen Herren /
Herz Johan von Hawerbecke in
Eichmedien / Danlaw / Baro-
noven / Geyerwalde Erbherz / Ihr.
Churfürstl. Durchl. zu Branden-
burg geheimer Raht / Erb-Truch-
ses der Chur- und Marck Branden-
burg / Gubernator des Ampts Ho-
henstein. Herz Laurentz Christoff
von Sommitz auf Grumbsdorff /
Drenaw und Serbero Erbherz /
Ihr. Churfürstl. Durchl. Geheimer
Raht / Erb-Cammerer und Cans-
ler in Hinter Pommern / wie auch
Hauptman der Nempter Latwen-
burg und Bütaw. Herz Albrecht
von Ostaw auf Nerwicken / Regels
Erbherz / Ihr. Churfürstl. Durchl.
zu Brandenburg des Herzog-
thums Preussen / Ober-Appella-
tion Gerichts Raht. Hergegen von
Seiten des Durchl. Königes und
Erohn Schweden / die Erleuchte-
ten und Hochwollgebohrnen Her-

ren Herren Magnus Gabriel de la
Gardie, Graff auff Leckoo und
Arensburg / Freyherz auff Eck-
holm / Herz in Habsall / Magnus
Hof und Hegendorf / Ihr. Königl.
Majest. und der Erohn Schweden
Raht und Schatzmeister / General
Gubernator in Liefland und Stadt-
halter in Ehstland / Liefland und
Ingermanland / General der Mi-
litie, Provincial Richter Wester-
Gotlands und Dahlern / wie auch
der Academien Upsall Cansler.
Herz Benedict Orenstern / Graff
in Korsholm und Wase / Freyherz
in Morebn und Lindholm / Herz in
Kopporien und Rosenberg / Ihr.
Königl. Majest. und Erohn Schwe-
den Raht und Cansler Confilia-
rius. Herz Christoff Carol Schlip-
penbach / Graff in Schowede /
Freyherz in Liusula / Herz in Sa-
lingen / Ihr. Königl. Majest. und
Erohn Schweden Raht und Kriegs-
Rahts Präsident / wie auch Herz
Andreas Guldenslaw / Herz und
Erbe in Schönela / Ekeby / Hylin-
ge und Hülterstadt / Ihr. Königl.
Majest. Staats-Confilarius, und
durchs Königl. Pommern Regi-
ments Staats und Ober-Hoff-Ge-
richts Präsident.

Als seind nach Anrufung des Al-
lerhöchsten Gottes gnädigen Hülffe
und Beystandes / wie auch gebühr-
licher gegen ein ander Auswechse-
lung der Vollmachten (derer Co-
pien zu Ende dieses Instruments
von Wort zu Wort angehenget sein)
diese Friedens Tractaten glücklich
angetreten worden. Und ob zwar in
deroselben fast Ablaufung obge-
dachter Durchleuchtiger König von
Schweden / durch Schickung und
Providenz: des Allerhöchsten Got-
tes / auß diesem sterblichem Leben
abgefordert worden. So seind dem-
nach diese Tractaten von dem
Durchl. und Großmächtigsten Für-
sten und Herren / Herren Carolo,
der Schweden / Gothen und Wen-
den Könige und Erb-Fürsten / Groß-
Für-

Fürsten in Finnland / *xc. xc. xc.*
 Durch Vollmächtige Schreiben
 (welche zu Ende dieser Tractats-
 puncten auch gefunden werden) glück-
 lich continuirer, auch zu letzt zu des
 Allerheiligsten Nahmens Gottes
 Ehre und allgemeinen Wohlfahrt
 der Christenheit / durch allgemeine
 der Parte zu diesen Frieden einstimmige
 Vergleichung / folgender massen
 berahmet und geschlossen wor-
 den.

I.

Es soll ein allgemeiner und ewi-
 ger Friede / wie auch rechte aufrich-
 tige Freundschaft / zwischen dem
 Durchleuchtigsten und Großmäch-
 tigsten Fürsten und Herren / Herren
 Johan Casimiro, Könige von Boh-
 len / Großfürsten von Littauen / *&c.*
&c. &c. und dero Königl. Majest.
 Successoren und Nachkommenden
 Königen von Bohlen und Großfür-
 stenthumb Littauen und deroelben
 angehörigen Ländern und Provin-
 cien, wie auch deroelben Majest.
 und Erbn Bohlen Conföderir-
 ten / absonderlich dem Durchleuch-
 tigsten und Großmächtigsten Für-
 sten und Herren / Herren Leopoldo,
 Erwehltem Römischen Key-
 ser / allezeit Vermehrer des Reichs
 Teutschlandes / Ungarn / Böhmen /
 Dalmatien und Schlawonien Köni-
 ge / Erzherzogen in Oesterreich *&c.*
&c. &c. Wie auch dero Majestätt
 Erben und Nachkömmlingen / in oder
 ausserhalb dem Römischen Reich
 gelegenen Herrschaften: Nicht min-
 der dem Durchl. Fürsten und Her-
 ren / Herren Friedrich Wilhelm /
 Marggrafen zu Brandenburg / des
 Heiligen Römischen Reichs Chur-
 fürsten und Erz Cammerern zu
 Magdeburg und Preussen / *&c. &c.*
&c. Fürsten / wie auch derer Durch-
 leuchtigkeit Erben und Nachkömmlin-
 gen / Länden und Herrschaften / so
 in oder ausser dem Heil. Römischen
 Reich gelegen / von einer seiten:
 dan auch dem Durchleuchtigsten

und Großmächtigsten Fürsten und
 Herren / Herren Carolo, der
 Schweden / Gothen und Wenden
 Könige / Großfürsten in Finnland /
&c. &c. &c. und deroelben Majest.
 Successorn und Nachfahn / Köni-
 gen und Königreich Schweden / de-
 roelben so woll in - als ausserhalb
 dem Römischen Reiche gelegenen
 Ländern und Herrschaften / von
 anderer Seiten / hiemit gestiftet
 und aufgerichtet sein und bleiben:
 Dergestalt daß von einer oder ande-
 ren Seiten keiner hinführo nichts
 wiederliches oder feindseliges / heim-
 lich oder offenbah / directè oder in-
 directè, durch die Seinige oder an-
 dere erweise / anthue / oder erwer-
 sen und anthun lasse / auch des An-
 deren theils Feinden / waser mas-
 sen es Nahmen haben möge / Hülff-
 fe leisten / noch mit denen / diesem
 jetzigen Frieden zu wieder / einige
 Verbundnuß / oder etwas / in ei-
 nes oder anderen Staat Sicher-
 heit / Abbruch und Verschmäle-
 rung / durch sich / oder andere zu
 unterfangen und zu practisiren un-
 terwinde oder verüben lasse: Son-
 deren es sollen beiderseits Theile ei-
 nes jeden Nutzen / Ehre und Vor-
 theil befördern und unter ein ander
 aufrichtigen Frieden / Nachbahr-
 und Freundschaft ernstlich pflegen
 und halten. Anlangende aber alle
 und jede in dieser Friedens-Unter-
 handlung von allen Seiten unter
 sich oder anderen Potentaten und
 Staaten getroffene Puncta, so
 werden solche hiemit in allen ihren
 Artikulen und Clausulen vollständig
 und in ihrer Krafft erkant und bey-
 behalten: doch also / damit die jetzi-
 ge Friedens-Transaction kein Nach-
 theil oder Präjudicium worin lei-
 den möge.

II.

§. 1. Es sey eine ewige Verges-
 senheit und Amnestia dessen allen /
 was / an was Ort oder Weise / von
 einiger Seiten bisshero Feindseliges
 ver-

verübet worden / so daß weder des-
sen / noch einiger anderer Ursachen
oder Prætexts halber / ein Theil dem
anderen hinführo einigen Haß oder
Feindschafft / untern Schein des
Rechters / oder thätlich anthue /
oder durch die Seinigen oder Fremb-
de anthun lasse.

§. 2. Dieser General-Amnestie
sollen sich auch alle und jede / wes
Standes / Condition und Religion
sie sein mögen / zu erfreuen haben /
ungleichen alle Privat-Personen /
welche beiderseits Feindliche Seite
gehalten / oder in deroselben Besitz
gekommen sein: Und soll niemand
dieser Krieg zum Schaden oder
Nachtheil in seinen Gerechtigkeiten /
Privilegien und Gewohnheiten / so
woll in Gemein / als absonders / so
woll in Geistlichen als Weltlichen
Sachen / derer sie sich vor diesem
Kriege gebraucht / gereichen: son-
deren sollen selbiger / vermöge den
Gesehen des Reichs in allem sich
gebrauchen und deroselben fähig
sein.

§. 3. Ingleichen sollen alle Städ-
te des Königlichen Preussens / wel-
che die Zeit hero wehrendes Krieges
in Ihr. Majest. und Crohn Schwe-
den Possession gewesen / bey ihren
Gerechtigkeiten / Freyheiten und
Privilegien, derer sie entweder in
Geistlich- oder Weltlichen Sachen
vor diesem Kriege sich gebraucht /
und derer genossen (doch mit Be-
dinge des freyen Exercitii der Ca-
tholischen und Evangelischen Reli-
gion in obgedachten Städten / so
wie sie vor der Zeit dieses Krieges im
Schwange gewesen) wie auch dero
Länder / Obrigkeiten / Bürger /
Einwohner und Unterthanen von
Ihr. Königl. Majest. von Pohlen /
mit voriger Königlichen Gnade und
Clementz hinführo angenommen /
erhalten und geschützt werden.
Auch soll selbigen hiemit frey gege-
ben werden / alle so woll Publique
als Privat Gebäude / welche durch
diesen Krieg verwüstet und grund-

aus vertilget sein / zu verneuren und
zu erbauen. Diejenige aber / wel-
che auß Nothdurft der Defension ver-
nichtet; davor sollen sie nicht gehal-
ten sein solche zu ersetzen. Was aber
anlanget diejenige / welche der
Schwedischen Militie Contribu-
tions-Weise von denen Unterthanen
beyderley Werder abzutragen von
nöthen-gewesen / davon soll niemand
Schwärigkeit gemachet; ingleichen
wegen der Decimæ oder anderen
Zinsen / welche die Unterthanen der
Werder in wehrender Krieges Zeit
keinesweges abtragen können / kei-
ne Unruh verursacht werden.

§. 4. Alle und jede Actiones und
Inquisitiones, so wieder diejenige /
welche feindlichen Parteyen weh-
rendes Krieges angehangen / oder
selbigen angehangen zu haben be-
schuldiget werden / an was Ort in
der Crohn-Pohlen / Großfürsten-
thumb Littauen / Königlichem
Preussen und Churland selbige sich
aufhalten mögen / ingleichen wes
Standes und Condition oder Re-
ligion sie sein / entweder Privat-
oder in Publiquen ämbteren gesetzet /
oder so woll Ihr. Majestät von
Schweden mit Raht als Krieges-
that verbunden gewesene Leute / an-
gestrengt / und noch nicht geendi-
get und zum Effect gekommen / sol-
len abgethan und in Ewigkeit zu
keiner Execution gelangen. Und soll
hinführo wieder dieselbe niemals zu
einigen Zeiten / einige Quæstion
oder Action deshalb angesetzt
werden.

§. 5. Diejenigen Güter welche
in diesem wehrendem letztem Kriege /
Jure Fisci, wegen Ocasione und
Prætext der Anfangung und Be-
schirmung feindlichen Theils jeman-
de so woll Adell als Unadell / wes
Standes / Condition oder Reli-
gion, abgenommen und in den
Fiscum gebracht / oder anderen ver-
geben worden / es sein Königl. oder
der Crohn / oder aber Privat Per-
sonen / woserne es bewegliche Güt-

ter / und woferne sie übergeben sein / sollen denen jetzigen Besitzern verbleiben und gelassen werden : So ferne aber solche Caduca bisz dahero noch nicht zur Execution gebracht worden / so sollen selbige denen alten Eigeneren und Besitzern gelassen und zugestellet / und keine Action dammenhero wieder die Communitäten oder Privat Personen wegen solcher Güter angestrenget werden. Anlangende aber die Bona immobilia oder unbewegliche / so woll Erbliche / ad vitalitia oder Lebenszeitige / als jure hypothecæ besessene Güter / welche dem Fisco zugueignet / imgleichen / welche verschencket und vergeben worden / und vor diesen schon eingeräumt sein / selbige sollen ihren alten Herren verbleiben / im übrigen alle Actiones wegen der Einkunft / so woll Publici als Privat-Güter / welche möchten angefangen sein / cassiret und aufgehoben werden.

III.

Renuntiiret der Durchleuchtigste und Großmächtigste König und Herr / Herr Johan Casimir, König in Pohlen vor sich und im Nahmen seiner Erben und Nachkömmlingen / vermöge dieses Instrumenti Pacis, auß Liebe des Friedens / von nun an / und ins künftige / außs Feierlichste / allen und jeden Præensionen und Ansprüchen auf die Erohn Schweden und Großfürstenthumb Finnland / wie auch denen angehörigen Ländern / Provinzien, Herrschaften / Städten / Schlösser / Bestungen / sie seien entweder neulicher Zeit / oder von Alters her erobert : Imgleichen allen Vorväterlichen Gütern / so in der Erohn Schweden und dero angehörigen Provinzien gelegen / wie auch der Erohn Schweden und obgemelten Provinzien und Gütern zu jetzigen und künftigen Zeiten / darauf kein Anspruch zu haben. Was aber anlanget die Titul und Wapen / so ist es deswe-

gen also verglichen worden / daß der Durchleuchtigste Großmächtigste König von Polen / so wie vor / also auch ins künftige zu seinen Lebenszeiten / aller Titel, Siegel und Wapen der Erohn Schweden / in der Erohn Pohlen und an alle ausländische Potentaten, Fürsten / Staate / und Privat-Personen / außserhalb der Erohn Schweden / volckömlich sich gebrauchen soll / doch ohne einiges Präjudicium und Nachtheil obgedachter völliger Renunciation und Absagung. Hergegen wird gemelter Durchleuchtigster König solcher Titel und Siegel an die Durchleuchtigste Könige und Erohne Schweden in deroselben Schreiben / oder anderen Diplomaten und Schriften sich enthalten / sonderen / es soll beiderseits / die bißhero angenommene Art und Weise der Abbrevirung der Titul mit denen & cæterationen in Acht genommen werden / dergestalt daß nach denen Worten / Großfürst in Littauen / drey & cæterationes in des Durchleuchtigsten jetzigen Königes von Pohlen Titul, und hinwiederumb nach den Worten Großfürst in Finnland / auch drey & cæterationes im Titul des Durchleuchtigsten Königes von Schweden angehenget werden. Doch sollen die Wapen des Königreichs Schweden im Siegel des Königes und Erohn Pohlen / wan in Schweden solte geschrieben werden / gänzlich außgelassen werden.

IV.

§. I. Es tritt auch hiemit und Krafft dieser Pacification und Friedens-Vergleichung / der Durchleuchtigste König / wie auch Stände und Ordnungen / der Erohn Pohlen und Großfürstenthumbs Littauen / von nun an und zu ewigen Zeiten / dem Durchleuchtigsten Könige von Schweden / und dessen Nachkömmlingen / Königen und Erohn Schweden / ganz Liefland ab /

ab / so jener Seits des Flusses Düne gelegen / und Schweden bis-
hero die zeit wehrenden Stillstan-
des gehalten und besessen / unglei-
chen auch alle die jenigen örter auf
dieser Seite der Düne / auch die / in
der See gelegene Insel Rühnen /
welche ebenmäßig Schweden die
zeit wehrenden Stillstandes über ge-
halten und besessen.

Wie dan auch allen und jeden
Auspruch und Recht / welches die
Könige und Erohn Pohlen bishero
auf Ehsiland und Desell einiger mas-
sen möchten gehabt haben. Und zwar
wird dieses alles und jedes / mit al-
len ihren Zubehörungen und Pertin-
entien / so woll zu Lande als der
See / Städten / Schlösseren / Fe-
stungen / Gütern und Einkünften /
wie auch Gerechtigkeit / Jurisdiction-
nem, Regalien und Superioritäten,
so woll in Geistlichen als Weltlichen
Sachen / keine aufgenommen / zu
volliger Herrschaft und Eigen-
thumb der Könige und Erohn
Schweden übergeben und aufgetra-
gen. Es werden auch hiemit alle
Stände und Unterthanen in ober-
wehntem Liefland / und demselben
anhängenden örteren / alles Ge-
horsames / Treu und Eydes-pflicht /
damit sie bishero dem Könige und
Erohn Pohlen verbunden gewesen /
entlassen und davon frey gesprochen /
und soll hinführo von denen selben
niemahls auf benantes Liefland / und
demselben angehörige örter einiger
Anspruch geschehen.

Es sollen aber die Durchleuchtig-
ste Könige und Erohn Schweden
die Gränzen ihres Besitzes auf die-
ser Seite der Düne in Churland
oder Semnigallen nicht weiter er-
strecken / als selbige vor diesem ge-
gangen / noch einige Dienstbarkei-
ten von denen Unterthanen des
Durchleuchtigsten Herzogen von
Churland erfordern / oder einiges
Rechtens der Holsung oder anderes
Dinges in Churland und Semni-
gallen sich anmassen. Und sollen zu

Anweisung und Abscheidung solcher
Gränzen / von beyden Parten
Commisarii geordnet werden / wel-
che Commission dan innerhalb vier
Wochen von Unterschrift dieser Tra-
ctaten anzurechnen / ihren Anfang
nehmen / und innerhalb zwey Wo-
chen zum Ende gebracht werden
soll.

§. 2. Was anlanget die Catho-
lische Religion und selbiger übung in
Liefland / Schwedischen Theils /
so sollen alle und jede Einwohner
und Unterthanen / so solcher Reli-
gion zugethan sein / aller Sicherheit
zu genießen / und derer sich zu er-
frewen haben / und sollen mit freyen
Gewissen / ihrer Religion und An-
dacht in ihren Häusern ohne Auf-
merckung oder Straffe in der Stil-
le sich gebrauchen.

§. 3. Die Land-Titul / so woll
Geistliche als Weltliche / so woll der
Reichs Räte als Ritterschafft in
Schwedischem Liefland / sollen bey
denen jetzigen Besitzern Zeit ihres
Lebens verbleiben / ohne einige An-
stöße oder Nachtheil. Und soll dan-
nenhero keinerlei präjudicium oder
Nachtheil Ihr. Königl. Majest. und
der Erohn Schweden Rechte im
Schwedischen Liefland / nach eini-
ge Anforderung der Erohn Pohlen
und Großfürstenthumb Littauen in
wehrender Zeit und ins künftige er-
wachsen.

§. 4. Alle Gerichtshandlungen
und daher erfolgte Befehle / auff
wessen Ansehen auch selbige vorgan-
gen sein mögen / ausser daß solche
wieder jemandes Willen / und in
Abwesenheit der Personen gespro-
chen wahren; Wie dan auch Ver-
träge und Rauffschläge an denen ör-
tern welche diese Krieger Zeit über /
Schweden in Besitz gehabt / sie sein
gleich vor- oder ausser Gericht ge-
schlossen und bekräftiget / wosern sie
nur den allgemeinen Staat der vor
diesem Kriege gewesen / und gegen-
wertigem Frieden nicht zu wieder-
lauffen / sollen bey ihrer Krafft ver-
bleiben /

bleiben / eben als wan niemals einige Veränderung des Regiments und der Obrigkeiten da zwischen kommen wehre / doch daß in denen Sachen / in welchen diese Rechtsmittel bisher nicht gebraucht worden / und worüber noch kein Ausspruch ergangen / frey stehet zu appelliren, und sein Recht ferner zu suchen. Dafern auch einige Sprüche und Decreta zu Riga wieder die Unterthanen und Einwohner des Großfürstenthumbs Littauen / wie auch Ehurlands und Semnigallen / wieder deroselben Willen und ungehörter Sachen / hinwiederumb / wan dergleichen von den Obrigkeiten des Großfürstenthumbs Littauen / auch Ehurlandes und Semnigallen / wieder die Unterthanen / Schwedischen Lieflandes in wehren der Krieges Zeit möchten gefallen sein. Dieselbigem sollen zu ewigen Zeiten keine Kraft noch Macht haben.

V.

§. 1. Das Theil Liefland gegen Mittag gelegen / welches vor und in dieser Krieges Zeit / wie auch wehrenden Stillstandes unter der Crohn Pohlen und Großfürstenthumb Littauen gewesen / nemlich / Düneburg / Rositten / Lützen / Marienhäusen / ingleichen alle andere örter / welche durch die von beiden Seiten hierzu verordnete Commissarios werden befunden werden / daß sie in wehrendem Stillstande in Polnischer Besizung gewesen / sollen mit allen ihren Zugehörungen / Reviere / Städten / Dörffern / Nutzen und Einkommen / Zöllen und Gerechtigkeiten / und mit aller rechtmässigen Beherschung und Benützung / in Gewalt und in Besiz der Durchleuchtigsten Könige und Crohn Pohlen und Großfürstenthumbs Littauen / verbleiben: Und sollen die Durchleuchtigste Könige und Crohn Schweden auf dieses Theil Lieflandes / als welches von anderen ganz abgetheilet ist /

noch das Herzogthumb Ehurland und Semnigallen / oder aber Poltische Gebiehte entweder wegen und in Ansehung des Nord-Lieflandes / oder aber unter einigem Vorwand und Schein zu ewigen Zeiten / sich keines Rechts und Anspruchs anmassen / noch anmassen können.

§. 2. Dieweil aber der Großfürst in der Moskau nicht allein obgemeltes Polnische Liefland / sondern auch ein Theil des Schwedischen mit Waffen erobert / und in Besiz hält / als ist es beyderseits also verglichen worden / daß / wofern die Crohn Pohlen etwas in dem Schwedischen Liefland / zu welcher Zeit es sein mag / von den Moscowitern / entweder durch Waffen / Tractaten oder auf einigerley Weise wieder erobern und überkommen möchte / selbige gehalten sein soll alles daß jenige vollkommen / ohne Erstattung noch Anrechnung einiger angewandten Kriegeskosten / der Crohn Schweden wieder einzuräumen und abzutreten. Gleichermaßen auch hinwiederumb ; so fern die Crohn Schweden etwas im Polnischen Lieflande / zu was Zeit es sein möchte / von den Moscowitern / durch Waffen / Tractaten, oder einige andere Weise / abnehme / soll dieselbige gehalten sein / solches vollkommen der Crohn Pohlen und Großherzogthumb Littauen freywillig und ohne Erstattung noch Anrechnung angewandter Kriegeskosten / einzuräumen und abzutreten. Der Titul und Wapen Lieflandes / soll so woll Ihr. Königl. Majest. von Pohlen und dero Nachfolgere Könige in Pohlen und Großherzogthumb Littauen / wegen des Süd-Lieflandes / als auch Ihr. Königl. Majest. von Schweden und dero Nachfolgere Könige von Schweden / wegen des Nord Lieflandes / unter dem Titul eines Herzogthumbs ohn Unterscheid unter einander sich zu gebrauchen haben.

§. 3. Dafern hinführo einige
Zwi

Zwistigkeiten wegen der Gränzen oder anderer Sachen zwischen der Erohn Pohlen / Großherzogthumb Littauen / Polnischen Liefland oder Churland und Semmigallen von einer : dan auch der Erohn Schweden und dero unterworfenen Länden / absonderlich Schwedischen Lieflande anderer seiten / vorfallen und entspriessen möchten / so sollen solche durch die hierzu beiderseits verordnete Commissarios und Bevollmächtigte an den Liefländischen Gränzen / durch gütt- und freundliche Wege beygelegt und abgethan werden. Sollten aber einige geringere Zwistigkeiten zwischen beyderseits Einwohnern und Unterthanen erwachsen / welche zwischen beiden streitigen Parten nicht in der Güte könnte beygelegt werden : So soll jedes Theil vor sein ihm vorgesetzten Gericht gewiesen / und daselbst ohne einigen Aufschub und Verslepung die Gerechtigkeit geflogen werden.

§. 4. Alle und jede überloffene Unterthanen / diese Krieger Zeit her des Großherzogthums Littauen / Samoyten / Churlandes / und Polnischen Lieflandes / welche im Schwedischen Lieflande möchten zu finden sein / sollen ihren rechtmässigen Herren / ohne einigen Proces oder Gerichtszwang zu samt ihrer fahrenden Waare / die da möcht gefunden werden / welche der Überläuffer mit sich genommen / und unter dem Neuen Herren nicht erworben hat / aufgesolget und übergeben werden. Welches also auch beim Gegentheile soll gehalten werden / daferne einige Unterthanen des Schwedischen Lieflandes als Überläuffer im Großherzogthumb Littauen / Churland und Polnischen Lieflande möchten befunden werden. Ingleichen auch welche möchten weggeführt / und annoch am Leben sein dieselbigen sollen ohne einigen gerichtlichen Proces ihren rechtmässigen Herren aufgesolget werden.

§. 5. Damit Ihr. Königl. Majest. von Pohlen / dero geneigten Willen und Begierde zu der Handelschafft und Schiffart bezeigen möge : Verwilligen dieselbe / daß die aufgerichteten Schiffs- Zeichen oder Backen auf Domesneite und Lusterort mögen bestehen bleiben. Wegen Erhaltung aber und Behauptung derselben / soll von Schwedischer Seiten mit den Herren selbiges Grundes ein Vergleich getroffen werden : jedoch soll dannenhero der Erohn Schweden keinerley Recht oder Anforderung auf solche Gründe oder Piltisches Gebiete erwachsen.

VI.

Soll der Durchleuchtigste Herzog in Liefland / Churland und Semmigallen / mit dessen Durchleuchtigen Gemahlin und Fürstlichen Kinderen / nebenst deroselben ganzen Familie und Hoff-Stadt ohne einigen Verzug innerhalb 6. Wochen frist / vom fünften Tage Aprilis / Neues Calenders anzurechnen / in Riga geliefert und gestellet / von dannen aber innerhalb 14. Tagen / mit Gebühr und nach Würden / dero Hoheit / so bald diese Tractaten werden unterschrieben sein / an die Gränzen von Semmigallen gebracht werden : Ingleichen sollen alle Seiner Durchl. und der Ihrigen noch bey einander seynde fahrende Haabe und Güter / sie mögen weggenommen sein worden wo und wen sie wollen / auch die / so zu Riga beygesetzt worden : dabenbenst auch alle obgedachten Durchl. Herzoges und der Seini-gen noch unverrissene Mobilia und bewegliche Güter / an was Ort selbige abgenommen / oder in Riga nieder gelegt sein : Wie dan auch alle Schrifften / so woll publicque als Privat Documenta und Schrifften / beides die allgemeinen / und denn auch die absonderlichen Briefe und Urkunden / sollen treulich und red-

redlich wieder aufgeantwortet / und nach Mitau geliefert werden. Jedoch aber soll Seine Hochfürstl. Durchl. zu vor und ehe Sie in dehero völlige Freyheit und Erledigung gesetzt wird / sich durch einen absonderlichen schriftlichen Beweis / umb hinführo nichts wieder S. Königl. Majest. und die Erohn Schweden deßhalb anzufragen / oder sich zu rächen / versprechen / Doch der Treu und Pflicht / womit S. Durchl. den Königen und der Erohn Pohlen / auch dem Groß Herzogthum Littauen verbunden / dadurch nichts benommen.

VII.

§. 1. Tritt der Durchleuchtigste König und Erohn Schweden / dem Durchleucht. Könige und Erohn Pohlen / ab / und überliefert dero selben Marienburg und Elbing mit ihren Festungen / wie auch alle und jede örter in Preussen / in welchen Schwedische Besatzung anzutreffen. Und zwar soll Marienburg / nebenst dem Schloß und Festungen / wie auch Stumm / innerhalb acht Tagen von der Zeit / wen diese Friedens Tractaten werden unterschrieben / und dem Herren Vermittler / als dem Hochwollgebohrnen Herren von Lombres eingehändiget / und als dan auch von Seiner Königl. Majest. in Pohlen in allem Fall gutt geheissen und bekräftiget worden sein / anzurechnen / geräumet / und die Schwedische Besatzung von dannen / nach Elbing / abgeführt / Elbing aber mit den Schanzen allererst alsdan / wen nemlich jetzige Tractaten von Seiner Königl. Majest. in Pohlen werden völlig für genehm gehalten und bestätigt / auch von der Erohn Pohlen ihren Abgesandten in solcher Krafft und Macht so auf künftigen Reichstage für gültig zu achten / bekräftiget worden sein / vier Tage nach gehaltener Auswechselung solcher Bekräftigungen von beiden Theilen / ohne einige

Wiederrede geräumet / und in die Hände des Durchleuchtigsten Königes von Pohlen und desselben Commissarien überliefert werden.

Zugleich sollen Baufle / und die übrigen örter in Churland / wofern noch einige in Schwedischer Gewalt möchten sein / von derer Besatzung innerhalb 8. Tagen / nach dem von solchen unterschriebenen Tractaten dem Krieges General in Liefland / oder in dessen Abwesenheit seinem Stadthalter oder Leutnanten gewisse Kuntschafft wird ertheilet sein / befreiet / und wieder eingeräumet werden / welche Kuntschafft dan durch beiderseits Trompeter / zugleich nach Riga soll gebracht werden.

§. 2. Die Abführung der Schwedischen Militie. nebenst den grossen und kleinen Geschützen und Bagage soll laut alhier getroffenen Vergleichs / von Elbing zu unterschiedenen mahlen geschehen / doch innerhalb bestimmter Zeit der Ratifications - Auswechselungen und Evacuation der Stadt Elbing / mit Ertheilung eines freyen und ungekehrten Passes und Durchzuges durchs Haff und den Pillawischen Seeport / von dannen aber bis auf ihre eigene Schiffe / woselbst die Soldaten sollen eingenommen / und in Schwedischen Herrschaften übergeführt werden. Es soll aber gedachte Schwedische Militie beim Abzuge / mit Elbingischen Schiffen und Fahrzeug / und wofern derer nicht gnug vorhanden sein möchten / mit anderer nechst gelegener benachbarten Länder und Herrschaften Schiffen und Gefässen / ohne einige Erstattung der Fracht / übergeführt werden. Es soll auch der Führer dieser Schwedischen Militie / mit dem Obristen der Churfürstlichen / oder dessen Stadthalter oder Locotenenten ein Vernehmen haben / und untereinander einen Vergleich dieser Abführung halber / ohne Schaden und Nachtheil

theil der Unterthanen / so woll Churfürstlichen als Königl. Preussens / treffen. Solten aber die Völcker Gefahr halber zur See sich nicht sicher getrauen dorffen / so soll ihnen ein sicherer und umgekehrter Durchzug zu Lande aufs spudigste den nechsten Weg / bis in Schwedische Jurisdiction , doch ohne einigen Schaden der Erohn Pohlen / und dess Durchleuchtigsten Churfürsten von Brandenburgs Unterthanen und Einwohner / von denen / zu dieser Abführung / von seiten derer Durchleuchtigsten Königes von Pohlen / wie auch Churfürsten von Brandenburg / verordneten Commissarien , vergönnet und gestattet : Die Gerechtigkeit aber soll ohne Vorschub auf gutte Treu und Glauben / dem verletzten Theil / wieder die Verlezer / von den Generals- Personen und Ober Officieren gepflogen werden.

§. 3. So jemand / oder einigen / bey Evacuirung der Städte in Preussen und dero Territorien , daselbst zu verbleiben nicht belieben möchte / sonderen sich anderwärts hin / mit ihrer Wohnung zu begeben / denen soll frey stehen / innerhalb dreyen Jahren ihre Güter zu verkaufen / anderen zu vermieten / oder nach belieben zu distrahiren , ohne einige Verhinderung oder Beschwer / auß wasserley pretext oder schein solche möchten erdacht oder aufgelegt werden können : doch mit Vorbehalt / und ohne Verletzung und Nachtheil der Städte alter hergebrachter Gerechtigkeiten und Privilegien.

VIII.

Alles was in der Erohn Pohlen und Großfürstenthumb Littauen und angehörigen Provinzien , und unter dem Herzogthumb Churland diese Krieges Zeit über / dem Durchleuchtigsten Könige und Erohn Schweden / wie auch derer Feldobristen und Legaten / so woll von Pri-

vat Personen / als Communitäten , Krieges Völkern und Provinzien , entweder durch Krieges Zwang oder andere Weise gegeben worden / auß wasserley Titule einiger Diplomaten , Obligationen , Schriften / Instrumenten und Gerichtlichen Verschreibungen ; dieselben Autographa , so viel deroselben vorhanden / sollen dem Durchleuchtigsten Könige und Erohn Pohlen / und Herzoge in Churland / bey Verwechselung der Ratificationen , auf treuen Glauben außgeliefert und eingehändiget werden : Solten aber einige durch Schiffbruch geblieben / oder auf andere Weise umkommen sein / die sollen alle und jede / so woll Publique als Privat- Schriften und Acta , von nun an cassiret , annihiliret und eliminiret bleiben. Und wird auß allerbeste und sicherste hiemit declariret und gesprochen / daß dessentwegen die Könige und Erohn Pohlen ganz keine Gerechtigkeit und Anspruch auf die Provinzien , Krieges- Völcker / Districte oder Privat- Personen in der Erohn Pohlen und Großfürstenthumb Littauen und anderen angehörigen und untergebenen Provinzien , absonderlich aber in Churland und Biltischem District , vor zu wenden haben / wollen noch können.

IX.

Auch sollen von Schwedischer seiten alle Archiva , Acta publica , Castrensia , Juridica , Ecclesiastica , Wie auch die Königl. Bibliothecq , welche auß der Erohn Pohlen und Großfürstenthumb Littauen weggeführt / und so viel derer noch vorhanden sein mag / wieder restituiret und eingeliefert werden / und solches zwar innerhalb wahren der Auswechselungs- Zeit der Ratificationen , oder zum längsten innerhalb drey Monaten von selbiger geschעהner Auswechselung an / zu rechnen.

X.

Wosern auch einige Recognitionen und Obligationen, so woll von dem Durchleuchtigsten Fürsten in Churland und Seminigallen / oder Einwohnern selbiger Länder / und Biltischer Districts von Schwedischer seiten / oder aber in Segentheil von den Schwedischen Unterthanen durch die Pohlen abgedrungen sein / selbige sollen hiemit alle und jede gänzlich cassiret, und von keinen Kräfften sein.

XI.

Die von beiderseits Unterthanen und Einwohnern so woll auch hohen und niedrigen Krieges Obristen und Officirern, an was Ort gemachte Schulden / sollen von beiden Parten auf gute Treue und Glauben gezahlet werden. Daferne aber in diesem letzterem Kriege einige Obligationes oder recognitiones beiderseits möchten abgedrungen sein / so werden selbige hiemit gänzlich aufgehoben / cassiret, und von keinen Würden erkläret.

XII.

Alle Deposita, anvertraute Güter und andere Mobilia, an was Ort selbige anzutreffen sein / und dem Fisco noch nicht zugeeignet worden / sollen auf gute Treue und Glauben ihren rechtmässigen Herren und Eigern wieder zugestellet werden. Hergegen soll niemand zu Erstattung dessen / was dem Fisco zugeeignet und ausgegeben worden / gehalten sein.

XIII.

Die so woll grosse als kleine Krieges Geschütz / welche in der Erohn Pohlen / Großfürstenthumb Littauen / Preussen / Churland / und den angehörigen Provinzien von den Schweden erobert / sie gehören entweder der Erohn zu / oder Privat-Personen / oder Städten / alle und jede diese / so bey Evacuierung

solcher örter befindlich sein / sollen richtig hinterlassen werden. Diejenige aber / welche auß Schweden in Pohlen / Littauen / Preussen und Churland eingeführet worden / soll von Schwedischer seiten frey stehen / ohne einigen Anspruch und Prætensionen mit abzuführen: Was auch wegen übergab der Stadt Thoren hinterstellig bis daher verblieben / dem soll auch vollständig ein Gelingen geschehen.

XIV.

§. I. Alle und jede / beyderseits zwischen Pohlen / Littauen und Schweden / an was Ort gefangene / wes Standes oder Condition sie sein mögen / sollen ohne einigen Ranzon losgelassen / und in vorige Freyheit gesetzt werden / es sey dan / daß vor diesen abgehandelten Tractaten es von ihnen selbst anders verglichen und geschlossen worden / mit Erstattung nichtsstominder aufgewandter Unkosten der Bedienten und Officianten / so sie auf ihre Unterhaltung angewent / imgleichen der Schulden / so sie in zeit wehrender Gefängniß selbst gemacht haben. Im übrigen seind auch diejenigen denen Gefangenen bey zu rechnen und beiderseits auß zu liefern / welche wieder ihren Willen / wiederlicher seiten / Krieges Dienste annehmen / und sich schreiben lassen müssen. Es sollen aber alle und jede obgedachte Gefangene / und zwar welche in Pohlen / Großfürstenthumb Littauen / Königl. Preussen / beiderseits Liefland / oder Churland gehalten werden / innerhalb dreyen Wochen nach Unterschrift dieser jetziger Tractaten: Diejenige aber / so außserhalb Pohlen / Littauen / Liefland oder Churland sich befinden / innerhalb dreyen Monathen auf freyen Fuß gestellet werden. Was aber die oberwehnte verglichene und abgehandelte Ranzon anlanget / so soll selbige bloß allein von den hohen Officirern, als nemlich / Generals

nerals Personen/ Obristen/ Obrist-leutenanten und Capitainen zu verstehen sein.

§. 2. Auch haben Ihre Königl. Majest. und Erohn Pohlen/ wie auch das Fürstenthumb Littauen diesem Ewigem Friede zu Liebe dieses zu schencken vor gutt befunden/ daß sie Ihre Autorität und Fleiß bey dem Tartarischen Cham und Horden interponiren und anwenden wollen/ damit die Schwedischen Gefangenen in der Tartarey/ innerhalb 6. Monaten von dato anzurechnen/ ohne Löse-Geld oder Ranzon mögen frey gelassen werden. Die Freygelassenen aber durch die Erohn Pohlen/ Großfürstenthumb Littauen und angehörige Provinzien frey und sicher reysen und Freundwillig bis an die Provinzien und Herrschaften Schwedischer Jurisdiction mögen befördert werden.

XV.

§. 1. Die vorigen alte Commerci- und Kauffmanschaft sol in freyem ungehindertem Schwange zwischen beyden Königreichen Pohlen und Großfürstenthumb Littauen/ wie auch Schweden und denen angehörigen Provinzien, Unterthanen und Einwohnern/ so woll zu Wasser als Lande/ in altem Schwange/ in welchem sie wehrendem Stillstandes Zeit gewesen/ erhalten werden. Insonderheit soll auch der Freye Handel und Herabschiffung der wahren auf denen Flüssen Düne und Bulderaw der Erohn Pohlen und Großfürstenthumbs Littauen/ ungleichen Polnischen Lieflandes/ Churlandes und Semnigallen Unterthanen/ mit denen Unterthanen und Einwohnern Schwedischen Lieflandes: Und hinwiederumb der Erohn Schweden und Schwedischen Lieflandes Unterthanen und Einwohnern der freye Gebrauch der Commerci- und Handels auf selbigen Flüssen mit den Unterthanen und Einwoh-

nern der Erohn Pohlen/ Littauen/ Polnischen Lieflandes/ Churlandes und Semnigallen gestattet werden. Die Zölle aber und Auflagen auf denen Flüssen Düne und Bulderaw/ wie auch die/ so woll zur See als Lande in Liefland/ sollen in dem Stande und denen örteren allein hinführo/ so wie sie bey Zeit des wehrenden Stillstandes/ und vor diesem letzten Kriege gehalten und genommen worden/ unverändert beiderseits verbleiben.

§. 2. Auch sollen die Einwohner Groß-Pohls/ wes Condition sie sein mögen/ so woll zu Lande als Wasser ihre Kauffmanschaft treibende/ mit keinen neuen Zöllen und Auflagen zu Stetin beschweret werden.

§. 3. Ebenmäßig soll die Stadt Dantzick und andere Städte in Preussen/ im Königreich Schweden und allen anderen angehörigen Provinzien aller und jeder Commerci- und Kauffmanschaft und Zölle frey zu genießen haben/ so wie sie vor diesem jüngsten Kriege genossen.

XVI.

Es soll der Herz Graf Königs-marck/ der Erohn Schweden Feld-Marschalck/ ohne einigen Verzug und Aufschub/ innerhalb sechswochiger Frist vom fünfften Aprilis, styli novi, gebührender massen in Dantzick gestellet/ von dannen aber innerhalb vierzehn Tagen von unterschreibung dieser Tractaten an zu rechnen/ frey gelassen werden; doch soll gemelter Herz Graff vor dieser seiner völliger Restitution durch ein absonderliches Reversal Diploma Versicherung thun/ de non offendendo, noch etwas wieder Ihr. Königl. Majest. und Erohn Pohlen/ und specialiter die Stadt Dantzick zu rächen/ doch ohne Verletzung und Nachtheil schuldiger Treu und Gehorsamnes/ mit welchen er den Königen und Erohn Schweden verbunden ist.

XVII.

Es wollen auch Ihr. Majest. und die Erohn Pohlen / die Durchl. Fürstin und Fräulein Anna Maria / des verstorbenen Januszii Radzivils, Woywoden von der Wilda / des Großfürstenthumbs Littauen Oberfeldherrn / einzige Tochter / wegen Antretung / laut der Gebräuchen und Gesetzen der Erohn Pohlen und Großfürstenthumb Littauen / Väterlicher und Mütterlicher Erbschaft / Krafft dieser allgemeinen Amnestie, welche in gegenwertiger Vergleichung allen und jeden versichert worden; damit deroselben ein Gnügen gethan werde / gebühlicher massen sich angelegen sein lassen.

XVIII.

Die Leichen der Verstorbenen Feldobristen und Officirer, wie auch anderer Personen / so woll in Pohlen als Preussen / so bishero noch unbegraben / und an einigen örteren beygesetzt stehen / sollen frey aufgesogget / und keines weges denen / welchen Befehl und Vollmacht selbige von dannen ab zu führen / wird ertheilet werden / vorenthalten sein. Der jenigen Körper aber / welche so woll in vorigem / als diesem jüngsten Kriege in den Kirchen zu Elbing / Marienburg und anderen örteren der Erohn Pohlen und Preussen stehen / sollen ungerühret beliegen / und derer Gräber von aller Violirung und verunruhigung befreyet verbleiben.

XIX.

Wegen der Anforderung und Schuld / welche der Fürst von Croy bey der Erohn Pohlen prätendirer, ist es also verglichen worden / daß obgemelter Fürst und Herz sein Recht durch Vorbringung derer Original - Obligationen auf nechst künftigen allgemeinen Reichstag der Erohn Pohlen erweise / woselbst alsdan diese Sache in gebüh-

rende Consideration soll genommen werden / doch mit Vorbehalt des Rechtens des Durchl. Herzogs von Churland / dafern demselben etwas von obgedachter Summa Geldes zukommen möchte.

XX.

Anlangende der Herren Graffen von Dohna Ansuchen und Schuld bey der Erohn Pohlen: so fern solche liquidirer werden / soll dieselbe ebenmäßig auf künftigen Reichstage der Erohn Pohlen rechtmässiger weise in acht genommen werden.

XXI.

Auch soll von der Erohn Schweden des Herren Barons Sigmund von Guldensterns Pratenfion, wegen seiner in der Erohn Schweden und dero untergebenen Provinzien gelegenen Güter / billiger massen in acht genommen werden.

XXII.

§. 1. Es soll auch ebenmäßig Weise dieser Friede / Freundschaft und Amnestie und ewige Vergessenheit alles dessen was vormahls passiret, und mit denen in diesem Instrumento enthaltenen Clausulen, Puncten und Verbindungen / blühen und in Ewigkeit befestiget bleiben / zwischen dem Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Leopold, erwählten Römischen Keyser / allezeit Vermehrer des Reichs / in Teutschland / Ungarn / Böhmen / Dalmatien / Croatien / Slavonien Könige / Erzhertzogen in Oesterreich / &c. &c. &c. dem Vornehmsten Confoederirten und Kriegesgehülffen der Erohn Pohlen / wie dan auch dessen Erben und Nachkömmlingen / Königreichen und untergebenen Provinzien / so woll in als ausserhalb dem Römischen Reich gelegen / und dero Unterthanen und Einwohnern / und dan zwischen dem Durchleuchtigsten und Groß-

Großmächtigsten Fürsten und Herren/ Herren Carolo der Schweden/ Gothen und Wenden Könige/ Großfürsten in Finnland/ &c. &c. &c. auch dessen Erben und Nachkömmlingen/ Könige und Erohn Schweden und deroelben untergebenen/ so woll in- und ausserhalb dem Römischen Reiche gelegenen Provinzien, und dero Unterthanen und Einwohneren; dergestalt/ daß alles und jedes/ was entweder vor/ oder in wehrendem Kriege entweder in Pohlen oder ausserhalb desselben/ es sey wegen Hülfsleistungen dem Durchleuchtigsten Könige und Erohn Pohlen/ oder sonst einiger Ursachen halber beiderseits Verletzung und Feindseligkeit/ oder aber Präension erwachsen können/ in ewige Vergessenheit gestellet/ und kein Theil befüget sein soll/ durch wasserley pretext oder Vorwenden/ des anderen Königreiche/ Stände/ Provinzien, heimlich oder öffentlich/ directè oder indirectè mit Waffen zu überziehen/ oder einzige Feindseligkeit denen zu beweisen: Sonderen es soll ein Theil des anderen Nutzen suchen/ und soll alles zwischen beiden Parten und deroelben Ständen und Unterthanen gänglich in vorigen Stand/ Verbindung und trewe Verständniß gesetzt und gestellet sein. Und soll keinem Unterthanen beider Theile/ oder des Reichs Römischen Stände/ und Vasallen schädlich sein/ oder zum Präjudicio gereichen/ daß sie dem anderen Theil es sey mit Waffen oder Rath und Hülffe zugehan gewesen: sonderen ein jeder/ welcher auß blosser Ursache und Gelegenheit dieses Krieges/ seines Vermögens oder Standes entsetzt worden/ soll in vorigen Stand/ in welchem er immediatè vor diesem Kriege gewesen/ so woll an Ehren/ als unbeweglichen wie auch beweglichen Gütern/ wo sie dem Fisco noch nicht zugeeignet und außgegeben sind/ ohne Verzug und Wiederrede gesetzt

werden/ und sich deroelben vollkommenlich zu erfreuen und zu genießen haben.

§. 2. Damit aber dieser gegenwertige Friede und Freundschaft auf desto festeren Grund und Fundament möge gebauet werden: So wollen Ihre Kaiserliche Majestät alle durch dero Völcker eingenommene und besetzte örter in Pommeren und Mecklenburg/ dem Durchleuchtigsten Könige und Erohn Schweden: Diejenige aber/ welche in Holstein und Fürstenthumb Schleswig/ dem Herzog von Holstein/ Gottorp (doch mit vorhergehender Caution de non vindicando, oder sich nicht zu rächen/ vermöge der Formul, welche alhier berahmet/ und soll derselbe auß der Parten Beliebung in diesem Friede vor eingeschlossen gehalten werden) vollkommen wieder Abtreten: Nebenst ihren eigenen Krieges-Geschützen/ Artillerie und übriger anderer Kriegesrüstung und Präparatorien, wie auch allen und jeden Mobilien, was Nahmen sie haben mögen/ Acten der Canzeley/ Archiven und schriftlichen Documenten, so wie solches alles bey Zeit der Eroberung und übergabe daselbst befunden worden/ und bis daher noch unverrückt bleiben. Es soll aber solche Evacuation und Räummung geschehen an den örteren/ nemlich in Pommeren und Mecklenburg/ aufgenommen Wollin/ Damnu und Greiffenhagen/ innerhalb 2. Wochen vom Tage derer beiderseits Ratificationen - Auswechselung an zu rechnen/ zu welcher zeit Elbing ebenmäßig der Erohn Pohlen soll wieder eingeräumt/ und abgetreten werden. Anlangende aber Wollin/ Damnu und Greiffenhagen/ ingleichen die örter in Holstein und Fürstenthumb Schleswig/ dieselben sollen in den zwey anderen nachstfolgenden Wochen von obertwehnter Ratification Auswechselung an zu rechnen/ die

Guarnisonen, aus gemelten Orten / und alle Völker aus denen zu Ihr. Königl. Majest. und Reich Schweden / Herzogen von Mecklenburg / und dem Herzog von Holstein Schleswig gehörenden Provinzen / zu selbiger Zeit abgeföhret werden / auf Art und Weise wie sich hierüber die beiderseits Generals-Personen oder ihre Locotenenten und Stadthalter / innerhalb wehrender bestimmter Zeit der Ratificationen Auswechselung / aufs Beste werden vergleichen können.

§. 3. Im übrigen / was vor Streitigkeiten in des Römischen Reichs Sachen angehen möchten / soll nach des Römischen Reichs und Teutschen Friedens-Gesetzen / ohne Gewalt der Waffen bengelegt oder entschieden / und von beiden Parten / des Osnabrügischen Friedens-Disposition, und des Reichs-Constitutionen in allem nachgelebet werden.

XXIII.

Es sollen auch so wohl von seiten des Durchleuchtigsten Keyfers / als des Durchleuchtigsten Königes von Schweden / alle und jede gefangene / wes Standes oder Condition sie sein mögen / ohne Ranzon, es sey dan / daß es vor dem anders abgehandelt und beliebet worden / innerhalb dreym Wochen / vom Tage der Ratification an zu rechnen / loß gelassen / und in vorige Freyheit gesetzt werden / doch daß sie die Unkosten / welche von den Officianten auf sie gewand / und die Schulden so in währender Haft von ihnen gemacht worden / wieder erstattet werden ; Es sollen diesen Gefangenen auch vergerechnet / und von beiden seiten loß gegeben werden / welche wieder ihren Willen gezwungen worden der anderen seiten zu dienen. Was aber belanget den obgedachten Vergleich wegen Erlegung des Lösegeldes oder Ranzon, so soll dieses nur von den hohen Officirern,

als Generalen, Obersten / Obristen-Leutenanten / und Capitainen zu verstehen sein.

XXIV.

Ingleichen soll ein ewiger / wahrhafter und aufrichtiger Friede und Freundschaft zwischen dem Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Carolo ; der Schweden / Gothen und Wenden Könige / &c. &c. &c. dessen Erben / Nachkömmlingen und Successoren, Königen und Eröhn Schweden / und deroelben in- oder außerhalb dem Römischen Reich gelegenen Provinzen, Ständen und Herrschafften : Und dan auch dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herren / Herren Friederich Wilhelm Marggraffen zu Brandenburg / &c. &c. &c. Der Eröhn Pohlen Conföderirten und Mitt-Hülffen des Krieges / wie auch dessen Erben und Nachkömmlingen / Provinzen, Ständen und Herrschafften / in- oder außerhalb dem Römischen Reich gelegen / sein und verbleiben / dergestalt / daß ein Theil des anderen Ehre Nutzen und Vorthail / aufrichtig und ernstlich / zu ewigen Zeiten befördere.

§. 2. Es sollen aber alle und jede Pacta und Verbündniß in allen ihren Puncten, Articulen / und Claulen, so zwischen allerseits Parten und anderen Fürsten und Ständen berahmet / geschlossen und bekräftiget sein / vollkommen in ihrer Krafft und Würde verbleiben / doch also / damit durch selbige gegenwertigen jeß geschlossenen Friedens-Tractaten kein Präjudicium oder Nachtheil erwachse.

§. 3. Es soll auch beiderseits eine völlige Amnestia und Vergessung alles vorigen sein / dergestalt / daß was bisshero / an was Ort / und was Ursach halber es sein mag / so wohl in- als außerhalb dem Römischen Reich : von ein oder andern Theil / oder unter desselben Gewalt

Gewalt und Commando sich befindenden / ohne einiges Ansehen der Personen oder Sachen Beschaffenheit begangen und verübet worden / durch keinerlei prætext, entweder durch Recht oder Gewalt / directè vel per indirectum, von keinem Theile jemahls gerochen werden. Und soll weder deswegen / noch einiger anderen Ursachen oder Prætext halben / kein Theil dem andern hinführo einige Feindseligkeit / oder dero Bedienten / Officianten oder anderen Einwohnern und Unterthanen / Ständen / Gütern oder Sicherheiten / weder durch sich / oder andere / heimlich oder öffentlich / anthun oder anthun lassen.

§. 4. Auch soll niemand beyder Theile Unterthanen oder Vasallen, wes Standes / Condition oder Dignität er sein mag / schädlich oder nachtheilig sein / daß er diese Krieges Zeit über / entweder in Krieges oder anderen Diensten / feindlicher seiten zugethan gewesen: sonderen daferne jemand blosser Ursachen halber dieses Krieges / auß seiner Besizung möchte gestossen sein / derjenige soll in vorigen Stand / in welchem er vor diesem Kriege immediate gewesen / in gleichen die Ehrenstellen / beweglich und unbewegliche Güter / wosfern dieselbe bewegliche Güter noch nicht dem Fisco möchten zugetheilet und aufgegeben / oder auf andere weise verrissen sein / ohne Aufschub / Verzug oder einige Wiederrede gesetzt werden / und selbiger völlig sich zu gebrauchen und zu nutzen haben. Dannenhero auch dem Feld-Marschalln Grafen von Königsmarck / in gleichen des Feld-Marschallns Grafen Wittenbergs Erben alle unbewegliche liegende Güter / welche in ihr. Churfürstl. Durchleucht. Herrschaften / an was Ort es sey / und sie solche vorm Kriege besessen / in demselben Stande / wie sie jeko befunden werden / vermöge dieser Pacification sollen restituiret, und sie

sich deroselben mit dem Rechte / welches sie vor dem Kriege daran gehabt / und von ihnen besessen worden / zu gebrauchen haben.

XXV.

Damit auch auß Gelegenheit derrer vorverübten Dinge kein Zancf oder Zweispalt erwachsen könne: so begeben sich und renunciiren Ihr. Königl. Majest. von Schweden / vor Sich / seine Erben und Nachkommenden Königen und Erohn Schweden / vermöge und Krafft dieses Instrumenti Pacis außs kräftigste zu ewigen Zeiten und unwiederrufflich denen Pactis, welche den 7. 17. Januarii Anno 1656. zu Königsberg / Item den 15. 25. Junii selbigen Jahrs zu Marienburg: So woll auch den 10. 20. Novembris eben desselbigen 1656sten Jahres zu Labiau / zwischen dem Durchleuchtigsten Glorwürdigsten Andenckens / neulich verstorbenem Könige von Schweden und Ihrer Churfürstl. Durchl. aufgerichtet / in gleichen allen anderen Verträgen so diesem anhängen / oder absonderlich berahmet und auff wasserley weise / in wehrendem letzten Polnischen Kriege / und auß Abinerckung desselben geschlossen worden.

Wie sie dan solche alle und jede in allen deroselben Artikulen / Conditionen und Clausulen vor nichtig und ungültig erkläret / und hiemit krafft dieses Friedens-Vergleichs ihnen allen Effect und Macht gänzlich benimpt / und in Ewigkeit entziehet: dergestalt / daß weder wieder Ihr. Churfürstl. Durchleuchtigkeit von Brandenburg / dessen Erben / Anverwandten Successores oder Nachkömlinge / Provincien, an was Ort sie gelegen sein mögen / absonderlich und in specie aber gegen das Fürstenthumb Preussen und desselben Stände und Einwohner / wie auch wieder Ihre Königl. Majest. dero Successores, Könige und Erohn Pohlen auß diesen obgedachten

ten und nymmehr cassirten und aufgehobenen Pacten und Vergleichen/ nun und ins künftige / es sey wegen der Succession in Preussen / oder Union, oder einiges anderen Prætextes und Ursachen/ im Nahmen des Königes/ Könige/ Erben und Successoren, imgleichen der Erohn Schweden zu ewigen Zeiten irgent etwas könne oder solle angezogen/ prætendiret oder gefordert werden. Derohalben / weil die Originalia obgedachter Pacten und Vergleichen nicht haben können wieder zu rück gekehret und eingeliefert werden/ so sollen selbige hiemit und Kraft dieses / vor zurück gekehret/ zerrissen und zu Asche verbrand gehalten sein/ und in Ewigkeit gehalten werden.

Wie imgleichen der Durchleuchtigste Churfürst zu Brandenburg/ Herzog in Preussen / aufs kräftigste / vermöge dieses Instrumenti Pacis zu ewigen Zeiten und unwiederrücklich / vor sich / seine Erben und Nachkommen gelobet / daß weder Er selbst noch seine Erben und Nachkommen auß Gelegenheit und Einhalt obgedachter Pacten und Vergleichen / wieder Ihre Königl. Majest. und Erohn Schweden irgent etwas prætendiren wollen / sondern es renunciiren Ihre Churfürstl. Durchleucht. vor sich/ dero Erben und Nachkommen hiemit und Kraft dieser Friedens-Pacten, allen denen vorigen/ und nymmehr abgethanen Pacten und Vergleichen / selbige alle und jegliche vor retractiret, zerrissen/ und zu Asche gebrand haltende/ solche davor jeso und zu ewigen Zeiten erkläret / als ungültig und nichtig pronunciret und ihnen alle Kraft/ Vigor und Effect gänzlich und in Ewigkeit entziehet.

XXVI.

Tritt Ihre Churfürliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg ab / und restituiret, alle und jede örter/

welche Sie in Pommeren diesen Krieg über erobert / und bisz dahero mit derselben Völkern besetzt sein / Ihre Königl. Majest. und Erohn Schweden: die jenige aber welche in Holstein und Herzogthumb Schleswig begriffen/ dem Durchleucht. Fürsten und Herren/ Herzogen von Holstein / Gottorff/ (doch mit vorhergehender Caution de non vindicando, oder sich nicht zu rächen / vermöge der Formul., welche alhier berahmet / und soll derselbe auß der Parten Beliebung in diesem Friede vor eingeschlossen gehalten werden) vollkommen benebenst den Krieges-Geschützen / so ihnen eigentlich zukommen / Artillerie und anderer übriger Krieges-Bereitschaft / imgleichen allerhand Mobilien wie sie Nahmen haben mögen: Auch Acten der Canzleyen / Archiva und schriftliche Documenta, so wie alles das jenige bey der Eroberung oder Übergabe befunden/ und biszdahero nicht verrissen worden. Welche Evacuation und Abzug geschehen soll an denen Pommerischen örteren / nemlich / außgenommen Bollin / Damm und Greiffenhagen / innerhalb zweyen Wochen / von dem Tage der Ratifications - Auswechselung an zu rechnen / zu welcher Zeit dan Elbing ebenmassig soll restituiret werden. Bollin aber / Damm und Greiffenhagen / wie auch die örter in Holstein und Herzogthumb Schleswig / sollen innerhalb zweyen nechstfolgenden Wochen vom Tage obgedachter Restitution angerechnet / evacuiren und zu selbiger Zeit die Kriegs-Besatzung und sämptliche Militie, auß denen örteren und dem Durchleuchtigsten Könige von Schweden / und regierendem Herzoge von Holstein und Schleswig gehörigen Provinzien, abgeführt werden / auf Art und Weise / wie solches unter beiderseits Generals-Personen / oder Locotenenten, innerhalb wehrender Zeit / welche denen

denen Auswechselungen der Ratificationen angesetzt worden / wird können aufs beste und bequemste behandelt werden / doch also / daß bey Ablieferung und Evacuirung obgedachter örter / denen Communitäten, welche Churfürstliche Besatzung gehabt / oder auf Wasserley Art und Weise in Ihrer Churfürstl. Durchl. Pflicht und Gewalt gewesen: oder einiger Privat-Person so Ihr. Churfürstl. Durchl. Seite gefolget / auf keinerley Art und Weise solches soll zum Schaden oder Betrug zugerechnet werden / oder in einiger anderen Sachen / betreffende die Alten Gerechtigkeiten / Privilegien, Güter / Feuda, oder Verlehnungen und zustehende Freyheiten / ohne einige Exception oder Reservation, präjudiciren und nachtheilig sein.

XXVII.

Die Gefangene / wehrender Krieges Zeit über / wes Standes / Condition sie sein / sollen ohne Erstattung einiger Ranzon, es sey dan / daß vor dem es anders von ihnen verglichen und beliebt worden / innerhalb dreyen Wochen vom Tage der Ratification an zu rechnen / frey und loß gelassen werden / doch daß denen Officianten die Unkosten / welche sie auf selbige in wehrender Haft gewandt / ungleichen die von ihnen gemachte Schulden mögen gezahlet und erstattet werden. Im übrigen werden auch diejenige / denen Gefangenen bey gerechnet / und sollen von beyden theilen restituiret werden / welche wieder ihren Willen / bey des Feindes Partey sich schreiben und unterhalten lassen.

XXVIII.

Die Schulden zwischen beider theile Unterthanen und Einwohnern / auch diejenigen / so die Krieges-Officirer und Obristen / an was Ort es sey / gemacht haben / sollen von beiden seiten auff gute Treue

und Glauben gezahlet werden: Dafern aber in diesem letzten Kriege einige Obligationes und Recognitiones von beiden seiten abgedrungen sein möchten / dieselbe werden hienit gänzlich cassiret und aufgehoben / und von keinen Würden erkläret.

XXIX.

Zwischen Ihr. Königl. Majest. von Schweden / und Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg: dero Königreich / Provinzien, Stände / so wohl in- als ausserhalb dem Römischen Reich gelegenen Herrschaften / Unterthanen und Einwohnern / sollen die vorigen alten Freyheiten der Commerciën ohne Verhinderung hinführo in vollem Vigor und Schwange erhalten werden.

XXX.

So ferne einige Güter von Ihr. Churfürstl. Durchl. Unterthanen oder deroselben zugehörigen Herrschaft Einwohnern in Ihr. Königl. Majest. und Erohn Schweden Provinzien, Herrschaften / oder eroberten / und bishero besessenen örtern / vor- oder in wehrender Zeit des Krieges niedergeleget / oder auf keinerley andere Weise dahin gebracht sein / dieselben sollen ohne einzigen Verzug und Ausflucht / ihren rechtmässigen Herren wieder zugestellet werden: Es sey dan / daß sie schon dem Fisco zuerkannt und extradiret sein möchten.

XXXI.

Weil aber zu mehrer Befestigung dieses Friedens hoch daran gelegen / daß auch universaliter und ein allgemeiner zwischen dieses Krieges Mittverbundenen und Conföderirten möge geschlossen / und die Sicherheit der Commerciën vollkommen in Acht genommen werden / derowegen / ob zwar die Zwiespaltung und Zwistigkeiten / welche

E e e

zwischen

zwischen dem Durchl. Könige und Erohn Schweden/ und dem auch Durchl. Könige von Dennemarck schweben/ alhier nicht füglich haben können geschlichtet und beigelegt werden/ und in Dennemarck solche/ in Hoffnung/ glücklichen Successes, deswegen tractiret wird: So ist nichts do minder es also verglichen/ daß der Durchleuchtigste König von Denemarck und Norwegen/ und dessen Reiche und Herrschafften in diese Tractaten, nach dem der Friede in Dennemarck auch wird beschloffen und gestiftet sein/ mögen mit begriffen werden. Dergestalt/ daß dieses alles/ was zwischen obgedachtem Könige von Schweden und Dennemarck wird beschloffen und gerahmet sein/ ebenmäßig zu diesem Frieden gehörig/ soll geschähet werden/ als wan solches mit in diesem Instrumento specificè wehre einverleibet worden; Doch ohne Verletzung oder Nachtheil im geringsten derer jetzigen/ entweder schon geschlossenen oder künftig beschließlichen Friedens Tractaten in Dennemarck/ zwischen beiden Königen und Erohnen.

XXXII.

Sollen alle feindselige Actiones zwischen dem Friedmachendem Theil/ so woll Principalen als Conföderirten/ und dero Krieges Armeen/ von demselben Tage an/ dieses beschlossenen und unterschriebenen Friedens zu rechnen/ im Königlichem als Fürstlichem Preussen/ nach Verlauff 4. Tagen/ in Pommern und Mecklenburg/ zwölf Tage/ in Churland und Liefland/ vierzehn Tage im Herzogthumb Holstein und Schleswig zwanzig Tage/ aufhören. Und sollen auf selbigen Tag an allen und jeden obgedachten örteren/ alle Kaufmannschafften und freye Handlung in vorigen Gebrauch und Stand wieder gesetzt und eingerichtet werden/ und die Posten frey und ungehindert gehen.

§. 2. Die Generals-Personen der Stadt Elbing in Preussen/ so woll auch die Keyserliche als Churfürstliche in Pommern/ sollen nach erhaltener Nachricht und eigenhändiger intimation dieser Aufhörungs der Waffen/ genaue Sorgfalt tragen und Fleiß anwenden/ damit die Unterhaltung der Soldaten/ bis zum endlichen Ausgang und Execution dieses Friedens/ nicht weiter auf Feindliche Art und Weise gefördert/ noch über Gebühr die Provinzen von denen inhabenden Krieges Völkern/ mit unnötiger überflüssiger Alimentation beschweret werden. Zu welchem Ende Commissarii von allen seiten sollen deputiret und verordnet werden/ welche fleißige Acht haben sollen/ damit keine Exorbitantien wieder diesen Vergleich geschehen mögen.

XXXIII.

Endlich sollen aller und jeder kriegender Theile Armeen und Völker im Römischen Reiche/ nach Uebergabung und Abtretung benannter örter von allen friedmachenden Theilen erlassen und abgedanket/ und nur eine solche Anzahl deroselben in ihre eigene Länder geführt werden/ so viel nemlich ein jedes Theil zu seiner Securität und Sicherheit wird nothwendig befinden.

XXXIV.

Sollen diese Pacta ratificiret und genehm gehalten werden von dem Durchleuchtig. Könige und Erohn Pohlen und deroselben Conföderirten/ von einer/ und dan auch dem Durchleuchtigsten Könige von Schweden anderer seiten/ weshalb der Vergleich folgender massen getroffen worden.

Ersilich soll das Instrumentum dieses Friedens mit Unterschrift und Siegeln der Herren Herren Commissarien beiderseits/ so woll auch des Vollgebohrnen Französischen H. Abgesandten als Mediatoris, bekräfti-

kräftiget / gegen einander aufgewechselt und geliefert werden.

Zum anderen / soll der Durchleuchtigste König von Pohlen selbige Pacta bald nach Unterschrift und Siegelung derselben / von denen Polnischen Herren Commissarien, durch ein Ratifications- oder Genehmhaltungs Diploma, in abgehandelter Form bekräftigen / und von nun an ihre Asssecuration interponiren, daß nemlich außs längste innerhalb dreyen Monathen / von Unterschrift dieses Instrumenti Pacis anzurechnen; die völlige Ratification derselben Majestät / mit völliger Einverleibung dieses aufgefertigten Friedens-Instruments, laut der von beiderseits Commissarien berahmten Form / erfolgen soll.

Zum dritten / soll der Durchleuchtigste König von Schweden durch ein solenne Instrumentum die Pacta in seinem und der Crohn Schweden Nahmen / durch die Unterschrift der Durchleuchtigsten Königin Seiner Frau Mutter / und der Herren Administratoren des Königreichs Schweden / in benahmter Form ratificiren und genehm halten.

Zum vierdten / sollen die von der Republik in Pohlen / auß Reichstäglicher Constitution Anno 1659. Deputirte Herren Herren Commissarii im Nahmen der ganzen Republicq., diese Pacta durch ihre Unterschrift und Siegell / auff künftiger Convocation, welche innerhalb dreyen Monathen soll gehalten werden / approbiren und bekräftigen.

Zum fünften / sollen die Ratifications Diplomata, so woll Ihr. Königl. Majest. in Pohlen / als auch derer auß Reichstäglicher Constitution Deputirten Herren Abgesandten der Crohn / auf nechst künftigen Reichstage / deren Constitutionen und Volumini Legum Polonicarum einverleibet werden.

Zum sechsten / sollen diese solennia Ratificationis Instrumenta, so woll beiderseits Durchleuchtigsten Königen / als auch oberwehnter Respubliquen von beider Theile Deputirten Herren Herren Commissarien außs längste innerhalb 3. Monathen von Unterschrift dieses Instrumenti Pacis an zu rechnen / an den Territorial Gränzen / zwischen Elbing und Marienburg / durch den Hochwollgebohrnen Herren Mediatorem von den Pacificirenden Theilen angenommen / und von demselben zu gleicher Zeit zwischen beiden Parteyen verwechselt werden.

Zum siebenden / daß Ihre Keyserliche Majestät und Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg / eben zu selbiger Zeit und Stelle ihre Ratihabationes mögen einliefern lassen.

Zum achten und letzten / daß die benante Instrumenta der Ratificationen der Durchleuchtigsten Könige und Crohn Pohlen / wie auch derer Conföderirten / laut berahmter obgehandelter und vorgeschriebener Formul, belangende die Titul, Siegelung und andere Requisita mehr / ohne Veränderung einiges Worts oder Syllaben, verfertiget / und gegen ein ander aufgewechselt werden mögen.

XXXV.

§. 1. Damit aber dieser Friede desto fester / beständiger und sicherer verbleiben und aufwachsen / und von allen seiten unverletzt möge gehalten werden / so versprechen alle obgedachte Friedmachende Theile / so woll Principale als Conföderirte / daß sie diese Transaction und Frieden / wie auch alle dessen Articule, Capita und Clausulen, heilig und unverbrüchlich halten wollen und sollen / und damit selbiger hinführo nicht möge können gebrochen werden / verbinden sie sich unter ein ander zu einer General Gwa-

rantie, allgemeinen Eviction und Reciproquen Defension von allen seiten hiemit aufs kräftigste als es sein mag: Gelobende / daß dafern es sich treffen möchte / daß ein Theil vom andern / oder mehr Theile von mehren / zu Wasser oder zu Lande / mit Krieges Macht dieser Pacification zu wieder / möchte angegriffen werden / so soll der Anfänger und Aggressor in der That selbst vor einen Verbrecher und Zerstörer dieses Friedens von allen gehalten / und von dieses Friedens Beneficien gänzlich ausgeschlossen werden / und soll das andere / wie auch die übrigen Pacificirenden Theile / dem verletzten Part zum längsten innerhalb zweyen Monathen von Ansuchung des verletzten Theils anzurechnen / mit gesanten Waffen beyzustehen / und so lange den Krieg wieder den Aggressor führen helfen / bis der Friede mit gesambter aller Theile Consens wieder hergestellt ist / unter ein ander verbunden sein.

§. 2. Dafern es aber geschehen möchte / daß ein Theil vom andern / oder aber mehr von mehren / mit einigem gröblichen Beschwer und Verletzung / doch ohne Krieges Macht / solten veriret oder beleget werden: so soll dem verletzten Theile nicht frey stehen / bald die Waffen zu ergreifen: sondern es sollen Mittel und Wege gesucht werden / wie solche Zwispaltungen und Uneinigkeiten freundlich mögen beygelegt werden / dergestalt / daß / wofern das verletzte Theil / immediate und alleine mit dem Verlegendem sich nicht vergleichen könnte / so soll selbiges / denen übrigen Pacificirenden Theilen solches entdecken / und alsdan eine allgemeine Commission, im Nahmen aller in diesem Frieden begriffenen / an des Verletzten Theils Grängen / innerhalb vier Monaten angestellt werden / woselbst zwischen beiderseits Deputirten Commissarien, solche zwistige Sache untersucht / und wofern

möglich / innerhalb vier anderen folgenden Monaten geschlichtet / und zum Ende gebracht werden.

§. 3. Im fall aber Verlegendes Part hartnäckicht möchte befinden werden / und sich durch billige Vorschläge nicht wolte lencken lassen / oder selbige annehmen / so soll als dan denen Verletzten Theilen frey stehen / doch mit vorgängiger rechtmässiger Ankündigung des Krieges / sein Recht zu verfolgen / und den Krieg / wie oben gesetzt worden / wieder den Belendenden zu führen.

§. 4. Solten aber / bloß allein wegen der Grängen einige Turbationes und Zwistigkeiten erwachsen / so daß selbige mit Macht oder andern Gegenständen und Rünsten abgewendet und zu rück getrieben würden / so sollen solche Actus nicht für eine Violation und Brechung dieses Friedens gehalten; sondern es soll diese Controversie wegen der Grängen / ohne einige Waffen terminiret und geschlichtet werden.

XXXVI.

Weil aber zu mehrerer Sicherheit dieser Pacification; so woll der Durchl. Großmächtigste König und Erohn Pohlen / als auch der Durchl. Großmächtigste König von Schweden / wie auch der Durchleuchtige Churfürst von Brandenburg begehret und erfordert / daß der Durchleuchtigste und Großmächtigste Fürst und Herz / Herz Ludwig der XIV. der Allerchristlichste König in Franckreich und Navarren / durch dessen Hülffe / Fleiß und Vermittelung zwischen obgedachten Durchleuchtigsten Königen und dem Durchl. Churfürsten zu Brandenburg dieser Friede befodert und zum gewünschten Ende gebracht worden / als ein Bürge und Fidejussor der unzerbrüchlichen Observation und Haltung desselben sich stellen möchte; Als haben Ihr. Allerchristliche Majestät / dero selben

ben Begehren hierin ein Gnügen thun wollen / wie sie den auf eben demselben Gemühte / als sie den lieben Frieden erfordert / auch dessen immerwährende unzerbrüchliche Beständigkeit wünschende / selbige vor sich und seine Nachkomlinge Könige in Frankreich hiemit gelobet und verspricht / und solches durch den Hochwollgebohrnen Herren / Antonium de Lumbros / dehero zu Versicherung solcher Garantie mit vollkommener Macht versehenen Legaten: daß sie nemlich die Execution, Observirung und immerwährende Beständigkeit dieser Pacten, zwischen obgenannten Königen und Fürsten / bester massen / wie solches wird geschehen können / auch durch Waffen / dafern Fried- und Glimpfliche Mittel nicht verschlagen wolten / unterhalten und befördern wolle: und wofern jemand etwas des jenigen / was unter dieser Fidejussion oder Bürgschaft enthalten / violiren und brechen sollte / mit derselben Macht und Waffen dem Verletzten Theil / auf dessen Requisition und Ansuchen / bespringen. Damit aber solches desto fester verbleiben möge / so verheisset gemelter Herr Französischer Abgesandter / die Ratification seines Königes über dieser Garantie zu selbiger Zeit / wan die Auswechslung der Friedens Ratihabitionen geschehen wird / ein zu liefern. Es soll auch allen und jeden Pacificirenden Theilen frey stehen / selbige des Allerchristlichsten Königes Garantie und Bürgschaft anzu nehmen / und andere Fürsten / Potentaten und Status in wehrender Zeit der Ratification zu selbiger Freundschaft ein zu laden und zu benennen.

XX XVII.

Dafern auch einige Könige / Fürsten / Respubliquen oder Status, als Freunde allerseits Pacificirenden Theilen / in diese Pacta mit einge-

schlossen zu werden / begehren möchten / solches soll ihnen frey stehen / nur daß selbige sich innerhalb sechs Monathen von Dato an zu rechnen / hierzu erklären / und solches mit belieben und Einwilligung sämtlicher Theile geschehen möge.

Zu dessen allen und jeden mehrer Versicherung / Krafft und Befestigung: So haben allerseits abgefertigte H. H. Commissarii, benebenst dem Hoch- und Wolgebohrnen Herren Mediatore, dieses gegenwertige Friedens Instrument, und zwar dieses Exemplar des Durchl. Königes und Erohn Pohlen / wie auch des Durchl. Königes in Schweden / und des Durchl. Churfürsten zu Brandenburg Abgesandte Commissarii, mit eigenen Händen und Insiegeln versehen und bekräftiget. Gegeben in der Olive, den dritten Tag Monaths Maji. Anno M. D C. L X.

Locus der Nahmen und Siegesthroner Excell. der Durchleuchtigen Herren Abgesandten.

Wir Johan Casimir von Gottes Gnaden König zu Pohlen / Groß-Herzog in Littauen / &c. &c. &c. Thun kund und zu wissen / allen und jeden / so daran gelegen / daß nach dem zu Anstellung der Tractaten, wegen bequemer Hinglegung des gegenwertigen und zwar langwierigen und schädlichen Krieges / wie auch Stiftung eines ewigen Friedens zwischen Uns der Erohn Pohlen / und Groß-Herzogthums Littauen / und Unseren Bundesgenossen an einem / dan auch dem Durchleuchtigsten Fürsten / Unserm Bruder / Oheim / und Nachbarn / Herrn Carll Gustav, der Schweden / Gothen und Wenden König / Großfürsten von Finnland / &c. &c. &c. und der Erohne Schweden / nebenst dessen Bundesgenossen / anderen theils / Mittel und Wege begonnen worden / und Im Nahmen dessen Königl. Majestät

bestät die Erklärung und Veranlassung geschehen / daß nichts / so zu solcher Tractaten Anfang / Fortgang und gänzlicher Endung billig erfordert werden könnte / auf seiten Seiner Königl. Majest. ermangeln sollte: Als haben Wir zu Bezeugung unseres beständigen Vorsatzes und Gemüthes Zuneigung / zu Beförderung solches Friedenwerkes nicht allein in solche Tractaten gewilliget / sondern auch dazu also bald bestellet und verordnet / massen Wir Krafft dieses zu obgesagten Tractaten, als Unsere wahre und rechtmässige Commissarien bestellen und verordnen / die Hoch- und Wolgeböhrnen / Hoch- und Wol-Edle / Unsere Liebe Getreue Herren / Herren Johan / Graffen von Lesno / Boywoden zu Posen / Ihrer Königl. Majest. der Königin Obristen Hoffmeister und Marschall / General Stadthaltern in Groß Pohlen / zu Marienburg und Corsum: Herren Georg Lubomirsky / Graffen zu Wisnitsch und Jaroslaw / der Erohn Ober Marschallen und Feldherren / General Stadthaltern in Klein Pohlen / zu Krakau / Scepus / Chmielnitsch / Nizitsch / Pereslaw / Casimirien und Ostin: Herren Nicolaß Praszimowsky in Praszimow / der Erohn Ober-Canzlern / ernenten Bischoff zu Lunor und Presze / Beständigen Verwalter der Abtey Stiechow und Probst zu Krakau der Schloß-Kirchen zu St. Michael: Herren Christoff Pac des Groß-Herzogthums Littauen Ober-Canzlern / Stadthaltern in Wilkau / Ostirin / Koziensky / Kleszezech / und Demonoch: Herren Johan Andrean Morstein von Raciborsko / der Erohn Referendarius, Stadthaltern in Kowal und Janichost; Herren Vladislaus Remy von Naglowitzsch / der Erohn Schatzmeister / Ihrer Königl. Majest. der Königin Canzlern und Stadthaltern zu Neu-Corhschyn / Libus und Kamie-

nec: Herren Johan Gninsky in Gnin / Unter-Cämmerern in Pomerellen und Stadthaltern zu Gnisen; und geben gemelten unseren Commissarien vollkommene Gewalt / wann sie mit Höchst gedachter Ihr. Königl. Majest. zu solchem Actu vollkommen gemächtigten Deputirten und bestalten Herren Commissarien zu sahnen kommen werden / in Unserm Rahmen und Königlichem Authorität / nicht allein von den Präliminarien und denen Sachen die eine Bahn zum Anfang des Haupt-Tractats zu machen / nötig solten befunden werden / etwas ein zu gehen / und zu schließen / sondern auch das Principal-Friedens-Werck / und alles und jedes / so einiger massen zu Hinderlegung der beyderseits entstandenen Streitigkeiten / und schließlicher Entscheidung derselben / wie auch zu Beförderung beyder Theile Nutzen erforderlich zu sein scheinen wird / auf beste Art / Weise und Maas zu handeln / zu tractiren, zu setzen und zu schließen / was geschlossen ist / in einem Instrumento zu verfassen / was aber verfasst / und abgehandelt ist zu bekräftigen und zu vollziehen / und also die Instrumenta der berahmten Punkten ein ander aufzugeben. Gelobendenmach mit Unseren Königlichem Worten und Krafft dieser Vollmacht / das jennige / so Unsere obgenante Macht-habende Commissarien, entweder alle zugleich / oder in eines oder des anderen Abwesenheit / die übrigen obgedachten Friedens Handlung / so wohl was die Präliminaria als das Hauptwerck betrifft / in Unserem Rahmen thun / handeln / setzen und schließen werden / bester massen kräftig / lieb und angenehm zu halten. Zu mehrer Beglaubigung dessen / haben Wir dieses mit Unserer Hand unterschrieben / auch mit Unserem Grossen Siegel befestigen lassen. Gegeben in Warschau den vier und zwanzigsten Monats

nats Tag Maji. Im Jahr des
Herren M. DC. LIX.

Johann Casimir, König.

(L. S.)

Joannes Ignatius Bakowski
Unter Cämmerer zu Culm.

Wir Stände und Ordnungen
der Erohn Pohlen und des
Groß Herzogthums Littauen / &c.
Thun Kund und bezeugen hiemit /
daß so wie Ihre Königl. Majest.
Unser allergnädigster König und
Herz / zu Anstellung der Tractaten,
und gegenwertigen Pohn-Schwe-
dischen langwierigen und schädlichen
Krieg gebührlich hinzulegen / und ei-
nen ewigen Frieden zwischen Ihm
und der Erohn Pohlen und Groß-
Herzogthum Litauen &c. &c. &c.
nebenst den Bundgenossen / an ei-
nem / dan auch dem Durchleuchtig-
sten Fürsten und Herren / Herren
Caroll Gustaf / der Schweden /
Gothen / und Wenden König / Groß-
fürst in Finnland &c. &c. &c. und
dessen Bundesgenossen / anderen
Theils / seine Commissarien oder
Bevollmächtigte verordnet und be-
stellt: also auch Wir Ihr. K. M.
Unsers Gnädigsten Herren Autho-
rität beypflichtende / und durch Be-
zeugung unsers zu gemeinen Ruh-
stand geneigten Gemüthes bewogen
seind / unsers Gebührs zu seinerach-
tet haben / eben dieselbe Commis-
sarien, die Hoch- und Vollgebohrne /
Hoch und Voll-Edle Herren / Jo-
han / Graffen von Lesno / Woy-
wod zu Posen / Generall in Groß-
Pohlen zu Marienburg &c. Georg /
Graff in Wisznitz / der Erohn Ober-
Marschall und Feldherren / General
in Klein Pohlen / &c. Nicolaum
in Prasznow / der Erohne Pohlen
Ober-Canzlern. &c. Christopho-
rum Pac, des Großfürstenthums
Litauen Groß-Canzlern / Wilko-
wischen / &c. Stadthalter. An-
drea Morstin / der Erohn Refe-

rendarium, &c. Vladislaum Ken /
Hoffschatzmeistern der Erohn / &c.
Johannem Gninski / Pommerel-
ischen Cämmerer / &c. mit unserer
öffentlichen Einwilligung / und auß
Reichstagischer Autorität zu ver-
ordnen / wie wir krafft dieses ver-
ordnen. Denen Wir vollkommene
und gänzhliche Macht geben / alle
und jede Geschäfte / so zu beiderseits
Majestäten und der Erohn Pohlen
an einem / und Schweden anderen
Theils / Nutzen angesehen / zu be-
handlen und zu vollenziehen / alle
und jede Streitigkeiten hinzulegen /
und schließlich zu entscheiden / und
was abgesagt ist / auf beste bequem-
ste Weise / Mittel und Wege wie es
beiderseits Guttdüncken wird / zu
setzen und zu schließen / nicht weni-
ger die hiez zu ersindliche Rescripta
und Diplomata zu geben / zu wech-
selen / und im Nahmen der Repub-
lique alles / so abgehandelt wird
werden / zu bekräftigen und zu ver-
sichern. Wir verheissen aber mit
volkommenem und festen Treuen / daß
Wir daß jenige / so abgehandelt /
gesetzt und geschlossen wird wer-
den / unseres theiles genehm hal-
ten wollen / und von nun an genehm
halten. Zu Beglaubigung dessen /
ist gegenwertiges mit Händen der
Senatoren / wie auch des Mar-
schalls der Landbohten / die auff
diesem der Erohne Reichstag ver-
samlet gewesen / im Nahmen der
Ritterschafft unterschrieben / und
mit dem Siegel des Hochvollge-
bohrnen und Hochwürdigen Herrn
Erz-Bischoffs von Gnisen / der Ero-
ne Polen Primaten und ersten Für-
sten besiegelt worden. Gegeben zu
Warschau auffm Reichstage den
24. Monachtstag Maji. im Jahr des
Herren M. DC. LIX.

Wenceslaus de Lesno / Erz-Bi-
schoff zu Gnisen.

Casimir Chartoriski / Leslawischer
Bischoff.

Johann Dorwallo Zawiza / Wil-
nischer Bischoff.

Albrecht

Ulbrecht Tholibomski / Posnischer Bischoff.

Johann Stanislaw Wysza / Lubliner Bischoff.

Thomas von Lezenie / Chelmscher Bischoff.

Thomas Rieyski / Kiowischer Bischoff.

Johann Tarlo / Lubliner Wojwode.

Stanislaw Laszkowski / Plozischer Wojwode.

Casimir Ludewig Injolaszewski / Breslauer Wojwode.

Stanislaw Potocki, Krakowischer Wojwode / Feldherr.

Christoff Zawiza / Ober-Marschalck des Großfürstenthumbs Littauen.

Stephan Czarnecki / Reussischer Wojwode.

Johan Samoycki / Sendomirischer Wojwode.

Nicolaus Stephan Pac, Cronischer Wojwode.

Georg Carl Helbowitz / General in Samoytsien.

Hieronymus Wiersbowski / Breslauer Wojwode / Cujawischer / Oswiecinischer / Berwaldischer Starost.

Adam Matthias Sakowicz / Smolensker Wojwode / des Groß-Fürstenthumbs Littauen Schatzverwalter.

Stanislaus Casimir Bieniewski / Wolinischer Castellain Bohnslawischer / Mstowischer Starost.

Johan in Gnin Gninski / Pomerellischer Cämmerer / Gnesinischer Stadthalter und Marschal auff der Cronne Reichstagen.

Wir Carolus Gustavus, von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König / Großfürst in Finnland / &c. &c. &c. Thun kunt und zu wissen allen und jeden / denen daran gelegen / daß nach dem zu Anstellung der Tractaten, den gegenwertigen / langwierigen und schädlichen Krieg bey zu

legen / und einen ewigen Frieden auf zu richten / zwischen Uns und Unserem Königreich Schweden / wie auch Unseren Bundesgenossen an einem / und dem Durchleuchtigsten Fürsten / Unserm Herrn Bruder / Ohnen und Nachbarn / Herren Johanni Casimiro Könige zu Pohlen / Großherzogen in Littauen / &c. &c. &c. Wie auch dem Königreich Pohlen und Groß-Herzogthumb Littauen und desselben Bundesgenossen / insonderheit dem Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten / Unserm Herren Bruder und Ohnen / Herren Leopoldo, erwählten Römischen Keyser / allezeit mehrern des Reichs / in Germanien, zu Hungarn / Böhmen / Dalmatien, Croatien und Slavonien Könige / Erzhertzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgund / Steyer / Kärnten / Crayn und Württemberg / Graffen zu Tyrol / &c. Wie auch dem Durchleuchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten / Unserm Ohn und Nachbarn / Herren Friedrich Wilhelm / Marggraffen zu Brandenburg / des Heil. Römischen Reichs Erzh. Cämmerern und Churfürsten / zu Magdeburg / Preussen / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / wie auch in Schlesien zu Krossen und Jägerndorff Herzogen / Burggraffen zu Nürnberg / Fürsten zu Halberstadt und Minden / &c. Andern Theils / ein Mittell und Weg sich eröffnet hatt / und im Nahmen Ihrer Königl. Majest. wie auch Hochgemelter deroelben Bundesgenossen / ein Erklärung und Bezeugung geschehen / daß Sie was zu Ansehung und gänzlicher Vollziehung selbigen Tractats möchte erfordert werden / von seiten Ihrer Königl. Majest. der Cron Pohlen und des Großherzogthumbs Littauen / wie auch obhochgedachter Bundesgenossen / an Ihnen nichts wollen erlangen lassen ; derohalben Wir zu Bezeugung Unsers standhaften Vor-

Vorsatzes und Gemüthes Zuneigung / das gedachte Friedens-Werck zu befördern / nicht allein in den gedachten Tractat gewilliget / sondern auch alsobald darzu ernennet und verordnet haben / gestalt Wir auch krafft dieses ernennen und verordnen Unsere wahre und rechtmässige Commissarios, die Hoch-Willgebohrne und Hoch-Edle / Unsere Liebe Getrewen den Herren Magnus Gabriel de la Gardie, Graffen in Leckao und Arensburg / Freyherr zu Eckholmen / Herren zu Habsal / Magnus Hoff / Hoyendorp / Unsern und des Reichs Schatzmeistern / General Gubernatorn in Liefland / und Ingermanland / Generaln über die Militie, Landrichtern zu Wester-Gothen und Dalern / wie auch der Academie zu Upsalm Canslern: und den Herren Benedict Orenstern / Graffen zu Korsholm / und Wasa / Freyherrn zu Moreby und Lindholmen / Herren zu Copory und Rosersberg / Cansleyn Racht: Wie auch Herren Cristoff Carl Schlippenbach / Graffen zu Schoweda / Freyherrn auf Eusula / Herrn zu Salinge / Präsidenten des Kriegs-Rachts / alle Unsere und Unsers Reichs Rähte: Dan auch Herrn Andreas Gildenklaw / Unserer Regierung in Pommern und Status, wie auch Obern Hoff-Gerichts Präsidenten, Erbherrn zu Skonela / Ekeby / Hylinge und Hilderstadt; und geben diesen Unseren Commissarien vollkommene Macht / daß sie mit höchstgedachter Ihrer König. Majest. und der Erzhene Pohlen / des Groß Herzhogthums Littauen / wie auch oft hochgemelter Bundsgenossen / zu selbigem Actu, mit vollkommener Macht verordneten und bestätigten Herren Commissarien, im Nahmen und auß Unserer Königlichen Autorität, nicht allein von den Präliminarischen / und was eine Bahn zu der Hauptsache zu machen dienlich wird erachtet werden / berah-

men und schliessen / sonderen auch das Hauptwerck der Friedenshandlung / wie auch alles und jedes / was zu Beylegung und gänzlicher Entscheidung / dero beyderseits entstandener Streitigkeiten / und zu Beförderung beider Theile aufnehmen erfordert werden wird / in bester Gestalt / Weise und Manier behandeln / tractiren, ordnen und schliessen / daß geschlossene in ein Instrument verfassen / und was verfaßt und abgehandelt ist / bekräftigen und vollziehen / und die Instrumenta der berahmten Puncten auswechseln mögen: Geloben demnach mit Unserem Königlichem Wort und Krafft dieser Vollmacht / all dasjenige / was obgemelte Unsere Bevollmächtigte Commissarii, entweder alle zugleich / oder bey eines oder anderen Abwesenheit / zwey von Ihnen / bey dem vorgedachten / so woll Präliminar- als Principal-Friedens-Werck / mit vorgedachten Ihrer Majest. und der Respubliq zu Pohlen / des Großfürstenthumbs Littauen / wie auch dero selben oft gemelter Bundsgenossen Herren Commissarien werden abgehandelt / berahmet und geschlossen haben / bestermassen stett fest und genehm zu halten. Zu mehrer Urkund dessen / Wir gegenwertiges mit unser Hand unterschrieben / und mit Unserem grossen Insiegel bekräftigen lassen.

Gegeben zu Wikoping auf der Insel Falster den 17. Octobris Anno 1659.

Carolus Gustavus.

(L. S.)

Wir Carolus, von Gottes Gnaden der Schweden Gothen / und Wenden König und Erb-Prinz / Großfürst in Finnland / &c. &c. &c. Thun kund und zu wissen / allen und jeden / so daran gelegen / daß nach dem zu Anstellung der Tractaten, den gegenwertigen
Esf
lang-

langwierigen und schädlichen Krieg
bey zu legen / und einen ewigen Frie-
den auf zu richten zwischen Uns und
Unserem Königreich Schweden / wie
auch Unseren Bundsgenossen an ei-
nem / und dem Durchleuchtigsten
Fürsten / Unserem Herren Bruder /
Ohnen und Nachbarn / Herren Jo-
anni Casimiro, Könige zu Pohlen/
Groß-Herzogen in Littauen / &c.
&c. &c. wie auch dem Königreich
Pohlen Groß-Herzogthumb Lit-
tauen / und desselben Bundsgenossen /
insonderheit dem Allerdurchleuch-
tigsten / Großmächtigsten Fürsten
Unserm Bruder und Ohnen Her-
ren Leopoldo, erwählten Römi-
schen Keyser / allezeit Mehrern des
Reichs / in Germanien / zu Hun-
garn / Böhmen / Dalmatien, Croa-
tien, und Slavonien Könige / Erz-
Herzog zu Oesterreich / Herzog zu
Burgund / Brabant / Steyer /
Kärnten / Eravn / Marggraffen
zu Mähren / Herzog zu Luze-
burg / wie auch Obern und Niedern
Schlesien / zu Württemberg und
Teck / Fürsten in Schwaben / Gra-
fen zu Habsburg / Tyroll / &c.
Wie auch dem Durchleuchtigsten
und Hochgebohrnen Fürsten / Un-
serm Ohn und Nachbarn / Herren
Friedrich Wilhelm / Marggraffen
zu Brandenburg / des Heiligen Rö-
mischen Reichs Erz-Cämmerern /
und Churfürsten / zu Magdeburg /
Preussen / Stettin / Pommern /
der Cassuben und Wenden / wie
auch in Schlesien / zu Crossen und
Jägerndorff Herzogen / Burggraf-
fen zu Nürnberg / Fürsten zu Hal-
berstadt und Minden / &c. Ande-
ren theils ein Mittel und Weg sich
eröffnet hatt / und im Nahmen Ih-
rer Königl. Majest. wie auch Hoch-
gemelten deroelben Bundsgenof-
fen eine Erklärung und Bezeugung
geschehen / daß Sie / was zu An-
fassung und gänzlicher Vollziehung
selbigen Tractats möchte erfordert
werden / von seiten Ihrer Königl.
Majest. von Pohlen / der Erohn

Pohlen / des Groß-Herzogthumbs
Littauen / wie auch obhochgemelter
Bundsgenossen / an Ihnen nichts
wollen ermangeln lassen / derohal-
ben Wir zu Bezeugung Unseres
standhaften Vorsatzes und Ge-
müths Zuneigung / daß gedachte
Friedens Werck zu befördern / nicht
allein in den gedachten Tractat ge-
williget / sondern auch alsobald da-
zu ernennet und verordnet haben /
gestalt Wir auch krafft dieses ernenn-
en und verordnen Unsere wahre
und Rechtmäßige Commissarios,
die Hochwollgebohrne und Hoched-
le / Unsere Liebe Getreuen / den
Herren Magnus de la Gardie, Graf-
fen in Leckao und Arensburg / Frey-
herren zu Ekholmen / Herren zu
Habsall / Magnus Hoff / Hohen-
dorp / Unseren und des Reichs
Schatzmeistern / General Guberna-
tor in Liefland / und Unsern Leut-
nant in Esthen / Liefland und In-
germanland / Generaln über die
Militie, Landrichtern zu Wester-
Gothen und Dalern / wie auch der
Academie zu Upsall Cantlern; und
den Herren Benedict Orenstern /
Graffen zu Korsholm und Wasa /
Freyherren zu Möreby und Lind-
holm / Herren zu Copory und
Rosersberg / Cantley Raht: Wie
auch Herren Christoff Carlm
Schluppenbach / Graffen zu Scho-
weda / Freyherren auf Liufula, Her-
ren zu Salinge / Präsidem des
Krieges Rahts / alle Unsere und
des Reichs Rähte: dan auch Her-
ren Andreas Gildenklaw / Unseres
in Pommern Regimentis und Sta-
tus, wie auch des Obersten Hoffge-
richts Präsidenten, Erbherren zu
Skonela / Ekeby / Hylinge und
Hulderstadt / und geben diesen Un-
seren Commissarien, vollkommene
Macht / daß sie mit Höchstgedach-
ter Ihrer Königl. Majest. und der
Erohne Polen / des Groß-Herzog-
thumbs Littauen / wie auch oft Hoch-
gemelter Bundsgenossen / zu selbi-
gem Actu mit vollkommener Macht
ver-

verordneten und bestätigten Herren Commissariis, im Nahmen und auß Unserer Königlichem Autorität nicht allein von den Preliminar Sachen / und was eine Bahn zu der Hauptsache zu machen / dienlich wird erachtet werden / berahnen und schliessen / sonderen auch das Hauptwerck der Friedenshandlung / wie auch alles und jedes / was zu Beylegung und gänzlicher Entscheidung dero beyderseits entstandener Streitigkeiten / und zu Beförderung beyder Theile Aufnehmen erfordert werden wird / in bester Gestalt / Weise und Manier behandeln / tractiren, ordnen und schliessen / das geschlossene in ein Instrument verfassen / und was verfaßt und abgehandelt ist / bekräftigen und vollziehen / und die Instrumenta der berahnten Puncten auszuwechseln mögen. Gelobendennach / mit Unserm Königlichem Wort und Krafft dieser Vollmacht / all dasjenige / was obgemelte Unsere Bevollmächtigte Commissarii, entweder alle zugleich / oder bey eines oder anderen Abwesenheit / zwey von Ihnen / bey den vorgedachten / so wohl Preliminar als Principal Friedens Werck / mit vorgedachten Ihrer Königlichem Majestät und der Erohn Pohlen / des Groß Herzogthums Littauen / wie auch deroeselden oftgemelten Bundesgenossen / Herren Commissarien werden abgehandelt / berahnet und geschlossen haben / bestermassen stett fest und genehm zu halten. Zu dessen Urkund und mehrer Sicherheit Wir Gegenwertiges mit Unser Hochgeehrtesten Liebsten und Fr. Müttern / wie auch Unserer und des Reichs Rähten eigenen Händen unterschrieben / mit Unser Eröhne Siegel befestigen lassen.

Gegeben zu Gottenburg / den vierten Monats Tag Martii, Anno 1660.

Hedwig Eleonora.

Petrus Brahe / Graf zu Wifingsburg.

Gustaff Bonde.

Wilhelm Taube

Christier Horn.

Serwet Bää.

Gabriel Orenstern / Graff zu Korsholm und Wasa.

Per Lenerson Ribing.

Canutus Kurek.

Carolus Mauritius Löwenhaupt / Graff zu Roszburg und Falckenstein.

Erich Fleming.

Gustavus Passé.

Georgius Fleming.

Edvardus Ehrenstein.

(L. S.)

(L. S.) Gothofredus von Schröder der Königl. Schwedischen Legation Secretarius.

Von Belägerung und Eroberung der Festung beim Haupt in der Uehrung durch die Dantziger den Schweden abgenommen.

Welcher Gestalt die Schanze zum Haupt A°. 1656. von den Schweden eingenommen / auß derselben der Stadt die Fahrt auff der Weiffell gesperrt / und selbige nicht wenig incommodiret, ist in dem vorhergehendem / und zugleich mit angezeichnet / wie von den Dantzigern / solcher schädlicher Orth wieder auß Feindes Hand zu bringen / unterschiedliche mahl / jedoch vergeblich versuchet worden.

Nunhero aber ward dieses schwere Werck mit mehrerm Ernst und grösserer Macht / denn je zuvor geschehen / angegriffen / auch innerhalb 3. Monath / vermittelst Göttlicher Hülffe / tapfer / und mit erwünschtem Effect, hinauß geführt. Alle Umstände dieser Belägerung

gerung der Länge nach anzuführen / würde dieses Ortes gar zu weitläufig und dem Geneigten Leser zu verdrießlich fallen / zumahlen da Herr Petrus Vogetius Prediger zu Wahlhoff im Danziger Werder / davon einen wahrhaftigen und gründlichen Bericht in öffentlichen Druck ausgehen lassen ; weswegen ich mich alhie der Kürze / so viel möglich befließen wil. Und zwar so wird nicht unfüglich sein / die Gelehenheit und Stärke dieser Festung zu fordern zu beschreiben / damit die zu Eroberung derselben zwar schwere und kostbare angewandte Arbeit / dabey aber gnugsam erwiesene herrliche und siegreiche Resolution desto mehr erhellen möge. Ist demnach zu wissen / daß solthane Festung allererst vor 3. Jahren / nemlich in obgedachtem 1666. Jahre / 8. Tage nach Himmelfahrt Christi / von den Schweden angeleget / aber wehrender Zeit also befestiget / und mit allen nothwendigen Zubehörungen wieder feindlichen Anfall versehen / daß sie keiner Real-Festung viel nachzugeben hatte. Natur und Kunst hatten beiderseits das ihre in Beschirmung dieses Ortes verrichtet. Denn gleich wie diese Haupt-Schanze ihrem Lager nach etlicher massen einen Triangel vorstellte / so waren zu und zwar die längste seiten derselbigen mit dem breiten / tieffen und starcken Weissellstrohm / der sich bey dieser Festung oberhalb selbiger in zwene Arme theilet / umbgeben / rings umbher wahr ein hoher / dicker und steiler Wald / die Spitze wahr nicht alleine mit der Theilung der Weissell und dem Wall / der selbiges Ortes in Form einer gedoppelten Tenaille gebauet / sondern auch mit einem vorgelegten Ravelin / so kurz vor der Belagerung / im Sommer / ausgeführet wahr / und von den Schweden der Triangel an der Spitze genennet ward / beschirmt ; zwischen welchen an dem Wall sich eine starke

reihe Pallisaden / vor denselben wiederum eine reihe Sturmhaspeln mit Dornsträuchen durchflochten und mit Ketten an ein ander geheftet / befunden. Dieses Ravelin ist ebenfalls mit niedrigen Pallisaden / zwischen welchen der Zugang war / an die vorgedachten Sturmhaspeln angeheftet. In der Alten Weissell hatte der Wall vorgelegte starke und dichte Pallisaden / wie auch zu feste Ravelinen , deren das obere / die Brücke Schanze genant / zwischen den Spitzposten und plattem Bollwerck an der alten Weissell / welches die Besatzung das Bollwerck hinter der Artillerie nennete / das untere / so das Ravelin vorm Thor geheissen / zwischen gemeltem platten und Fürsten Bollwerck gelegen / und jenes zwar zu Bedeckung der Brückspforten / oder ausganges nach der Alten Weissell und Schiffsbrücke / dieses aber zu Verwahrung der Landspforten / oder der Ausfuhr nach der Nehrung / verfertiget wahr. In der Neuen oder Danziger Weissell waren an dem Wall nicht alleine Pallisaden gesetzt / sondern auch spizige Hagedorn Sträuche von den Pallisaden angepfalet / welche von Danckwarts Post angefangen / und sich das lange mittell Bollwerck vorbey an der Danzker Weissell (welches die Belagerten das Bollwerck hinter dem Zeughaus nenneten) vorbey / bis zum Steinbocks Bollwerck erstreckte. Die dritte / so nach dem Festen Lande in der Nehrung siehet / hatte vor erwehntem Walde einen ebenmäßigen hohen und starcken Vortwall / oder Fausse Braye, welche den Anfang nahm von dem Ravelin der Landspforten an der Weissell / und sich umb die 3. Landbollwercke / als des Fürsten Königes- und Steinbocks Bollwercke / nach der Neuen oder Danzker Weissell aufwärts streckte / und sich an der Flanke des mittlern Bollwercks / an gedachter Danzker Weissell

Weißell / daß Bollwerck hinter dem Zeughause genandt / endigte. An dieser Landseite befand sich ebenmäßig ein Ausfall durch den Wall in die Fausse Braye, zwischen des Königes und Steinbocks Bollwerck / vor diesem Unterwall ein tieffer Wassergraben umbher / welcher vor dem Bollwercks spitzen am breitesten aufgeführt wahr; diese Wassergraben versicherten nach dem festen Lande werts dicke und dicht gesetzte Pallisaden / nicht völlig eines Mannes länge hoch / vor welche spitze und dicke Dornen auf der erden angepflocket / in der Erden aber drey reigen langer und dicker Rahmen / biß aufs Wasser eingegraben waren / jegliche reiche dieser Rahmen / wahr etwan 1. Elle tief von der oberen fläche des Erdreichs eingegraben / 3. auch 4. Rahmen hölzer auf ein ander in die hohe / und 2. auch 3. in die dicke auch breite / dicht an einander / und wahr je eine reihe dieser Rahmen von der anderen über ein Rutte weit ab. An beiden Uffern / da vorgedachter Wassergraben an die Weißell stößet / war er von den Strömen geschieden / vermittelt 2. breiter abgetragener erdener Tämme oder Advenuen / das ist Gelegenheiten an die Festung zu kommen / welche weil sie der Festung schädlich / folgender massen versichert waren. Der eine Tamme Advenue oder Zugang an der Alten Weißell / über welchen der Landweg in die Mehrung ging / war befestiget mit einem Ravelinchen, so vor den Pallisaden und Schlag Igel an der euseren Grabens Bohrte lag / und zu Anfang der Belägerung aufgeworffen / auch zu seiten / so woll nach dem Graben / als der Alten Weißell werts / mit dreyfachen Pallisaden und einfachen Sturmhaspelen versichert wahr. Über das hatte der Feind noch eine doppelte Retretee in form ist beschriebenen Ravelinchen, gleich der Grabens binnen kante fast mitten

in der Belägerung angefertigt. Der Tamm oder Advenue an der Dantzker Weißell wahr mit vierfachen Pallisaden und Sturmhaspelen verwahret / wie auch mit einem niedrigen gar kleinen Brustwehrchen vor der binnen kante der Grabens Port; hinter welchem außerhalb der Fausse Braye nach gedachter Weißell zu / noch ein klein Bollwerck / zu mehrer Versicherung der Advenue verfertiget wahr; alles aber wahr mit Pallisaden und Sturmhaspelen bester massen versehen. Gleichfalls waren auch die Ufer an beiden Weißellen in der Mehrung / außerhalb dem Graben / von den vorgedachten beiden Tämmen oder Advenuen an / biß auf 25. Rutten abwert scarpiret und abgetragen / zu dem Ende / damit die drinnen liegende Besatzung ein desto freyer Gesicht haben / die Belägerer aber weniger Erde im approachiren / sich zu verdecken / finden und haben möchten. Ob nun diese Hauptschanze dergestalt an und vor sich selbst zur gnüge verwahret wahr / so befestigten dieselbe noch viel mehr zwey ebenmäßiger feste Schänzlein / die der erwähnten Hauptfestung gegen über auf beiden seiten der Weißell / jenseit derselben erbauet / und gleichsam 2. starcke Arme und kräftige Vor- und Ausseuwercke der Hauptschanze waren. Derer eine die Marienburger Schanze / die andere aber die Schmeerblocker Schanze genennet wahr. Die Marienburger Schanze belangende / so lag dieselbe der Hauptfestung gegen Osten / jenseit der Alten Weißell im Großen Marienburgischen Berder auf dem Weißell Tham über / in form einer Redoute, die auß ungleichen seiten bestunde. Nach dem wasser zu / das ist gegen der Hauptschanze / wahr dieses Schänzlein offen und ungeschlossen / nach dem Landwerts aber und Großen Berder mit einem hohen steilen und dicken

Walle verwahret / an welchem unter ein spitziger Unterwall in Form eines Ravelins ging / so einen mit Wasser angefüllten Graben / nebenst vorgeetzten Ballisaden und Spanischen Reitern / mit Dornen umgeflochten / umb sich hatte. In diesem spitzigen Unterwalle / oder angehengtes Ravelin ging ein schmaler dicker Gang und Treppe auß dem Schänzlein durch den Wall von dem Weissell Tham / nach dem Wall werts ging die Brustwehr auf der einen seiten unterhalb nach Fürsten Werder zu / biß an die Weissell hinab / die andere seite oberhalb nach Schönberg zu / wahr wegen des weges über die Schiffbrücke halb offen / ward aber mit vielfältigen vorgelegten Spanischen Reitern beschirmt: wie sich denn auch die Ballisaden und Spanischen Reiter zu jeden seiten zwerch über den Tham biß in die Weissell erstreckten: zwischen diesen Ballisaden aber und der Schanze / waren zu mehrer Befestigung / nothetliche reihen Sturmhäpeln mit Dornen geflochten / in die länge und quere über den Tham geleget: Zu beiden seiten / so ober als unterhalb dieses Schänzleins / wahr der Weissell tham auf 20. und etliche Ruten der länge nach zur Brustwehr und mehrer Defension eingeschnitten / also daß man verdeckter Weise in die Corps de Garde und Vornwache kommen konte. Von der Corps de Garde oberhalb des Schänzleins wahr der Fahrweg von der Weissellbrücken über den Tham ins grosse Werder / mit einem starken Sturmhäpeln und durchflochtenen Dornsträuchen verwahret. Von welchem Häpeln biß an die Spanischen Reiter der Schanze / innerhalb Lammes / eine reihe Ballisaden den Zugang zur Vornwache versicherte. Die Schmerbloker Schanze / welche der Hauptfestung Westen oder Abendwärts / jenseit der Danksler oder der Alten Weis-

sel gelegen / war eine vollkommene viereckichte Redoute auf allen seiten geschlossen / doch also / daß die Ostliche seite gegen der Hauptschanze über anfangs nicht gar stark und dicke wahr / wehrender Belagerung aber / wegen der Städtischen Compagnien / so gegen diese seite mit ihren Aprochen in der Nehrung avancirten / gar stark gemacht und sehr verdeckt wahr. Ihre größe bestand auß 4. gleichen seiten / deren jegliche oben auf der Brustwehr von 3. biß 4. Ruten lang. Die Befestigung war vortreflich; denn zu geschweigen / daß sie hohe starke und steile Wälle neben vorgeetzten Ballisaden / die so woll umb den Fuß des Walles ringsherumb gingen / als auch an beiden seiten auf den Weissell Dam / oberhalb drey / unterhalb zweyfach waren / so lag sie als mitten im Wasser / sintemahl gegen Osten der starke Strohm der Neuen Weissell hart an derselben vorbeistrich: so wahr auch wasserwärts / daß durch den aufgestochenen Dam ins Danksler Werder gelassene Weissellwasser / als eine grosse See umb sie her geführt: Nach Süden zu oder Oberhalb waren die von den Schweden durchstochene vierfache Dambrüche an statt so vieler und breiter Wassergraben / deren einer ebenmäßig gegen Norden / dieses Schänzlein unterhalb befestigte; welches dan umb so viel mehr geschah / weil der Feind / so woll ober als unterwärts an den Durchstichen die Ueberkunft über das Wasser bey selbigem zu verhindernen Traverles oder Querbrustwehren / in den Dam eingeschnitten / und solche Posten mit starken Bächen besetzt hatte. Hiezu kam auch dieses / daß der Dam hart an dem Schänzlein auf beiden seiten / biß auß Wasser durchgeschnitten wahr / und also an statt eines Grabens diente. Wie denn auch dieser Tham / so woll oben als unterhalb ebener Gestalt / wie bey der Marien

rienburger Schanze erwehnet / umb mehrer Defension zur Brustwehre eingeschnitten / und zu Ende bey den Durchstichen mit Corps de Gardes verwahret wahr. Diesen ist benanten und kürzlich beschriebenen Haupt- und Vor-Schanzen / mangelte es auch inwendig an Besatzung / Proviant, und Krieges / wie auch aller anderen Bereitschaft / die zu Abtreibung eines viel gewaltigern Feindes / als welcher sie angegriffen / nötig wahr / im geringsten nicht. Denn / wie man hernachmals erfahren / so wahr diese Haupt-Festung / neben erwehnten beiden seitlichen Schänzlein zu Anfang der Belagerung mit 1500. Mann zu Ross und Fuß effectiv beschirmt / der kleinen und grossen Geschütz sind bey 50. darin gewesen / die Metalle ne und eiserne Feuer Mörser / Doppelhacken und ander Gewehr / unge-rechnet: So wahr auch an Ammunition darein kein Mangell / an Proviant aber und Futteragie vor Menschen und Viehe viel mehr ein überflus. Ob nun zwar der Polnische Feltzer Lubomirski / wie nicht weniger die Keyserliche und Churfürstliche diese Mahnhafte Belagerung oberzehlter massen facilitiret haben / so ist dennoch gewis / daß die grosse und unglaubliche Arbeit und nahen Angriffe dieser Hauptfestung allein von denen wenigen Völckern der Stadt Dantzig / die sich in allen Quartieren niemals über 7000. Mann zu Fuß erstreckt haben / verrichtet sein. Demnach geschah nun der Anfang dieser Belagerung zu Ausgang des Herbstmonats / und marchirten den 14. Septembris gegen Abend / auff des Krieges Nachts / und des Herren Obersten Winters gegebene Order folgende Völcker zu Fuß auß Dantzig. 1. Major Tomson mit seinem Regiment / bestehende in 6. Compagnien / wozu seine beide theile / Hauptman Stelzners / neben seinen 2. Compagnien / und Hauptman

Brandes mit seinen 2. Compagnien gehörten. Diese fasten im dem Dantzer Werder dem Haupt gegen über Posto, und bemächtigten sich der so genannten Schmerblocker Schanze. 2. Obristleutnant Siebers mit seinem Regiment, bestehende in 6. Compagnien, wo zu seine 2. Theile / Major Friedrich Gersau / mit seinen beyden Compagnien, und Hauptman Montegommery mit beiden Theilen geordnet waren / welche Völcker ins Grosse Werder ein zu brechen / und des Feindes so genante auf dem Dam zu Fürsten Werder gelegene Marienburgische Schanze an zu greiffen / commandiret waren / so ihnen auch geglückt / wiewoll nicht sonder grosse Gefahr / wie bald mit mehreren soll gemeldet werden. 3. Major Johann von Bobart, Commandant der Festung Weissell Münde / welcher neben Hauptman Strakewitz, als Ingenieur, mit der meisten Reuterey und theils Schützen in der Nehrung aufwärts / nach dem Haupte zu gehen beordnet wahr / umb alda auf des Feindes Vorhaben / so lange ein wachendes Auge zu haben / bis diesem der Herr Oberste Winter den 2. Octobris in eigener Person folgete mit 8. Fahnen zu Fuß / als dem andern Theil des Herren Obristen Leib Compagnie, dem ersten Theil von Hauptman Niclas von der Linden / und Hauptman Hirschen beyden Compagnien. Diese Squadron commandirte der Major Schuhr / Commandant zu Putzig. Die andern Compagnien führte der Hauptman Reckelt und bestanden / die 1. auß dem andern Theil / des Major von Bobart; die 2. von Hauptman Brehden erstem Theil: Die 3. von Hauptman Reckelt erstem Theil / und die 4. von Hauptman Strakewitz erstem Theil. Die 2. Esquadrons, bey welcher ersten auch das Hauptquartier bestellet wahr / hatten die Schweden in der Nehrung zwischen Schönbaum

baum und dan weiter zwischen der Stadt und dem Haupte eingeschlossen / womit also der Feind in seiner Festung rund umb versperret / und Ihn auß allen diesen 4. Quartieren / mit aller Gewalt zugesetzt ward. Im Grossen Werder hatte der Polnische Feldherr Fürst Lubomirski sein Lager zwischen Marienburg und Elbing / nebenst den Keyserlichen unter dem General Wachtmeister Gottfried von Heister / geschlagen / welcher den Danzigern in ihrer Arbeit vorm Haupt den Rücken sicher / den Feind aber in gedachten Festungen dergestalt einhielte / daß er die seinigen im Haupte zu secundiren, sich nicht wagen dürfte: über daß / so hat der Churfürstl. Brandenb. Oberste Halle / unten am Ausfluß der Weissel ins Haab beim Grenzkrug und dem Elbingschen Dorff Jungfer genant / den Paß mit etlichen 100. Mann besetzt / daß der Feind daselbst nicht durchbrechen / und den Danzigern / sonderlich bey bestandnem und gefrohnem Wasser / im Grossen Werder oder in der Mehrung nicht Schaden zufügen möchte. Von dem Feldherren Lubomirski waren unterm General Major Buttler / den Danzigern / 4. Compagnien zu Fuß / und so viel Dragoner zu Hülffe geschicket / welche theils den Obersten Siebers / im Grossen / theils den Major Tomson im Danzker Werder in ihrer Arbeit secundirten / daher auch das Werck mit grossem Eysen / und nicht weiniger Macht angegriffen ward. Ehe aber der Obristleutnant Siebers auf der Grossen Werderischen seiten / bey Fürsten Werder / zu seinem Zweck gelangen konnte / mußte er zuvor einen harten Standt aushalten. Denn als er den 3. Octobris vom Hr. Obrist. Winter umb den Abend Order erhielt / gegen des Feindes aufin Dam zu Fürsten Werder / zu Beschützung der Schiff. Brücken ver-

fertigte starcke Schanze zu avanciren, und sich derselben zu bemächtigen / kam er selbst Ordergebührend nach / und setzte seinen March selbige Nacht durch tapfer fort / fand aber bey anbrechendem Tage 300. Schwedische Reuter unterm Obersten Letmat, so auß Marienburg commandirt waren / vor sich / welche der General Major Danquart, mit etliche 100. zu Ross und Fuß verstärket / und auf die Danzker an zu setzen commandiret hatte: Dem zu folge fiel der Feind mit grosser Furie diese an / und gieng auf beiden seiten scharf daher / so daß es auch bey den Danzigern ein schlecht Aufsehen gewahr / zumahlen da es ihnen zu letzte an Pulver zugebrechen begunte / weil sie aber hiemit auß dem Hauptlager von dem Hr. Obersten Winter / wiewoll nicht ohne grosse Gefahr beyzeiten secundiret, auch sonst durch des Obersten Siebers / als eines alten erfahrenen Soldaten kluge Conduite, woll angeführet wurden / mußten die Schweden nach 8. Stündigem Gefechte / endlich das Feld räumen / und sich nach dem Haupte reteriren. Diese Rencontre ist beiderseits scharff und nicht ohne Verlust gewesen / wiewoll der Feind weit grösseren Schaden erlitten als die Danzker / sintemahl nach Bericht der Gefangenen / und nachmahligen Überläuffer damals der Schweden 26. so woll Ober- als Unter Officirer (unter denen ein Oberster Leutenant / Namens Ruhn / und ein Major Sittaw gewesen) und 60. gemeine geblieben / 40. gequetschet / und 30. worunter ein Leutenant / gefangen worden. Da doch von den Danzckern nur 10. todt und verwundet waren / unter denen ein Fähnrich welcher von den Schützen ins Knie geschossen / und nach 10. Wochen daran gestorben. Hierauf verliessen die Schweden die aufin Fürstenwerderischen Dam gelegte Marienburgische

sche Schanze / brachen ihre Schiffsbrücke auf der Alten Weiffell selbst ab und zogen sich nach dem Haupt. Die Dantzer nahmen selbige wieder ein / und fasseten alda unter gedachtem Oberstenleutenant Siebers Posto, richteten alhier ihre Batterien, auf / und beschossen von demselben die Hauptschanze; dergleichen auch aus dem Haupt Quartier des Obersten Winters von der Nahrungsschen seiten geschah. Auf der Dantzer Werderischen seite / nahm der Major Tomson den 26. Decembris Abends / zwischen 3. und 4. Uhr / die aufm Dam sehr feste Schinerblockse / dem Haupt gegenüber gelegene Schanze mit Accord ein / wodurch den Schweden / von ihren Aussewercken nichts mehr übrig blieb / sonderen in ihrer Festung aufs aller engste eingeschlossen / und von den Dantzern auf allen 3. Posten mit stücken / Granaten, und Ferkugelen unaufhörlich zugesetzt ward / über das die Dantzer mit ihren Approchen, dem Feinde albereit unter die Stücke kommen waren: wolte der Commandant darein / General Major Danquart das euserste / und den von den Dantzigern schon resolvirten und zu demselben alles verfertigten Sturm nicht abwarten / sonderen fing den 18. Decembr. an zu accordiren, welcher Accord den 20. dieses / in Anwesenheit Ihrer Königl. Majest. von Pohlen (welche neben ihrer Guardie zu Ross und Fuß / etlichen Cammerherren und Bedienten / Tages vorher im Dorff Schiwenhorst / den folgenden 20. aber im Hauptlager der Dantziger ankommen / sich in die Mehrlingschen Approchen, Redouten und Laufgraben begeben / selbige besichtigt / sich über die grosse und wohl verfasste Arbeit nicht wenig verwundert und selbige gutt geheissen) geschlossen. Dieser Accord bestund in 14. Punkten, so alle vor den Feind sehr favorabel, und an seiten der Dantzi-

ger von dem Krieges Commissario, aus Mittell E. E. Rahts Feindlichen theils aber von dem General Major Danquart, und 6. dessen vornehmsten Officirern unterschrieben / wie aus hernach folgender Copia wird zu ersehen sein. Durch diesen Accord übergaben die Schweden / diese von ihnen gemachte Hauptfestung den Dantzigern / die Ausgezogenen aber wurden in der Stadt Dörffern zur Ohr / und dahernumb auf der Höhe / bis zu offenem Wasser verpfleget / und alsdan zur See weg geschaffet. Den 22. Decembr. geschah der Schweden Auszug mit fliegenden Fahnen / klingendem Spiel und brennenden Linten / folgender gestalt.

1. Nahmen die Schwedischen Reuter unterm Commando des Obersten Letmats, mit Trompeten / Heer-Paucken und 4. Estandarten heraus; starck 68. Glieder / jedes Glied mehrentheils zu vier Mann. Der Oberste Letmatt, hat von dem Obersten Winter / welcher vor der Festung gewesen / Order empfangen / wie er seinen March nehmen sollte.

2. Die Bagagie und Artollerie, da denn in ihrer Zugordnung gezelet wurden.

1. Karosse.

6. Wagen.

2. Schlitten.

3. Rüstwagens.

2. Wagen mit Krancken.

12. Metalline Regiment Stucklein / bey und neben welchen die Artollerie Bediente theils ritten / theils gingen.

11. Wagen mit Ammunition, Krancken / Weiberen / und Bagagie.

1. Metallener 36. pfundiger / Feuer-Mörser / mit dem dazu gehörigen Lafet.

2. Metallene Quartier - Stücke mit ihren Lafet.

1. Schwarze Karosse / zugehangen / darin des Herren Gener. Ma-

G g g

jor

jor Danquarts Gemahlin / neben ihren Kinderen saß.

7. Rust- Ammunition- und Bagagie - Wagen.

89. Wagen mit Ammunition, Bagagie, Kranken und Weiber Volk.

25. Stück Rind- Vieh / dergleichen auch schon vorher etliche Stücke bey den Wagen getrieben oder geleitet worden.

50. Biß 100. Stück Schaafe und Ziegen.

2. Halbe Cartauen / jede gezogen von 12. Pferden / denen die Lafetten, jede von 8. Pferden gezogen / folgten.

6. Bagagie Wagen.

III. Das Schwedische Fußvolck / vor welchen der Herz General Major Danquart herritte; welchen der Herz Oberste Winter vor der Festung empfangen / und neben Ihm herreitende / ihm Nachricht erteilte / wo er sich stellen könnte / nemlich den Dankigern entgegen und ihre Gesichter gegen Abend kehrende. Das Fußvolck bestunde auß 32. Gliedern / jedes Glied meistens theils auß 4. Mann / unter 5. gelben Fahnen / die zwar erst Anno 1655. gemacht / aber gleichwohl schon sehr zerrissen waren. In deren einen waren dennoch diese Worte ziemlich massen zu lesen. Cum fortuna juvat, caveo tolli; Ist auß Teutsch:

Hüte dich für hohen Muth

Wenn das Glück dir Hülffe thut.

Hierauff folgten abermahl 18.

Glieder Fußvölcker / deren jedes Glied auch ins Gemein 4. Mann starck wahr. Diese Fußvölcker wurden geführt unter 3. Fahnen / vor deren jede 4. und 4. zusammen getragen wurden. Unter den ersten 4. Fahnen / wahr eine rote und drey weisse / die rote wahr Anno 1659. den 1. Januarii fertig / hatte das Königl. Schwedische Wapen von Golde gemahlet / mit dieser gülden überschrift:

Gustavi Regis Caroli sit nota potestas,

Terris & Ponto, sic pia vota volunt.

Das ist:

Des Königs Carl Gustav Gewalt kund werden muß /

Zu Land und auf dem Meer / das ist des Himmels Schluß.

Die weissen waren alle drey A°. 1647. gemacht / und stund in der einen der Reichs-Äpfel / in der anderen eine grosse Krone / und in der dritten drey kleine Kronen; sämtlich so wohl mit Golde als andere Farben gezieret. Die letzten vier Fahnen / welche etwan zehn Glieder nach den vorigen getragen wurden / waren alle weiß; von denen die eine ebenmäßig Anno 1659. fertiget wahr / darin ein grosser Schlüssel stund / mit dieser gülden überschrift:

Quotquot pugna canit lætos de Rege triumphos,

His præsentor ero, Regia clavus, ait.

So bald die schweren Stücke und meiste Bagagie über den Alten Tamm / beim Haupt Quartier gebracht wahr / hielt der Herz General Major Danquart ins Herren Obristen Winters Logiement Mahlzeit / etwan um 2. oder 3. Uhr nachmittage / und folgte bald nach gehaltenen Mahlzeit / seinen Völckern.

Nach dem nun diese Schwedische Garnison / auß der Haupt-Festung auß marchiret / sind 8. Compagnien Danker Fußvölcker hinein gezogen / und haben dieselbe / nach denen ihr angewiesenen Posten besetzt / denen auch 3. Compagnien Schützen / nebenst 2. Compagnien zu Pferd und 5. Compagnien Dragoner zugeordnet / daß sich also die ganze Besatzung zu Ross und Fuß über 1500. Mann starck befunden / über welche der Oberstenleutnant Siervers zum Commandanten in dieser Festung verordnet wor-

worden. Die Schwedische Artollerie belagende / weil selbige den March sehr aufhielte / zu dem auch der schwere halber nicht über die gefrohrne Weiffel / und füglich durch die Stadt Dantzig konte gebracht werden / ist selbige dieses Tages auf Vorschlag der Dantziger / und Bewilligung des Herren General Major Danquarts, von Bohnsack ab / nach der Festung Weiffel-Münde geführt / und durch ein Theil der Dantziger Dragouner dahin convoyiret worden / daselbst bis zu Abführung der Schwedischen Völcker zu verbleiben / der Herz General Major Danquart aber marchirte mit seinen Völckern zu Ross und Fuß samt aller Bagagie bey der Neu Städtischen Kaltscheune über die gefrohrne Weiffel / welche des Orths wegen der gegoffenen Bahn am stärcksten wahr. Hierauf ward der March ferner über den Kniep ab / bey einbrechendem Abend / durch die Stadt Dantzig genommen / nemlich zum Langgartschen Thor ein / vorlängst demselben / woselbst in dem Eckhause / gegen dem Milchkanen Thor Ihr. Königl. Majest. zu Pohlen / neben dero Gemahlin / alle incognito den March zusahen / und weiter neben den Mattenbuden und Nieder Stadt an der Mottlau über die Brücken beim Alschhoffe / wie auch über den Dielenmarckt / das Neue Zeughaus vorbei / und endlich durch Vorstädtische Thor / wieder hinaus / nach der Ohra und Guttten Herberge zugezogen / woselbst er zimlich späth angelanget / aber gleichwohl / nach der örter Beschaffenheit / gutte Quartiere vor sich und die seinigen sämtlich bereit gefunden / darin er nebst der Bagagie ein logiret, und folgens bis auf den 14. Januarii des 1660. Jahres / an welchem Tage er seine Völcker zu Schiffe bringen lassen / laut dem 2. und 5. Artic. des getroffenen Accords, verpfleget worden.

Den 26. Decembris oder anderen

Weynachts Feyertage / ward in der Stadt Dantzig und dero Gebiethe / auf Verordnung E. E. Raths / nach geendigter frühe Predigt / eine Dancksagung von den Canzelen abgelesen / wegen glücklicher Eroberung der Haupt Festung ; hierauf ward das TE DEUM LAUDAMUS, &c. in den Kirchen gesungen / auf dem Rathshaus Thurm aber / nach 11. Uhr Mittags / theils von der Singuhr / theils von den Hoff und Thurmpfeiffern / mit Heerpauken / Posauern und Zincken musiciret ; auch ward mittlerweile das Grobe Geschütz auf den Wällen der Stadt und dero Aussenwercken / wie auch in der Festung Weiffel-Münde und Haupt-Schanze los gebrand.

Der Feind hatt sich zeit wehrender Belägerung tapfer defendiret, und sind viel tausend Canon-Schöffe und Granaten Würffe geschehen / auch ein mercklicher Antheil der Soldatesca theils geblieben / theils blessiret worden.

Der dieser Haupt-Schanze wegen getroffenen Accord lautet von worte zu worte / wie folget.

I.

Es soll dem Herren General Major und Commandanten in der Haupt-Schanze / nebenst der sämtlichen darin liegenden Guarnison, so woll Officirer als Gemeine zu Ross und Fuß / welche zu dieser Besatzung gehörig / wie auch die Artollerie-Bedienten / was Condition dieselbe auch sein / vom höchsten bis zum niedrigsten / ein freyer und sicherer Abzug / mit fliegenden Standarten und Fähnlein / schlagenden Pauken und Trompeten-Schall / Trommeln und Pfeiffen Klang / fertigem Ober- und Unter-Gewehr / brennenden Luntten / Kugeln im Munde / geladenen Musqueten und Röhren / gefüllten Bandoliren und Patron-Taschen /

wie denn auch mit Frau und Kindern / Dienern / Reit- und Fuhr-Knechten / Jungen / Mägden und Marquetentern / mit allerley bey sich habenden Wagen / und ihren eigenen Vorgespannen / mit Bagage, Sack und Pack und allem Vermögen / ohne einige Visitation, Untersuchung oder Werbung jemanden abspenstig zu machen verstatet werden. Hingegen verspricht der Herr General Major und Commandant, so wohl für sich als für seine Garnison, unterhabende Officirer, zu Ross und Fuß / eine gewisse Anzahl Polnischer Völcker / nach dem viel möchten vorhanden sein / in specie aber die / welche nicht freywillig mit oder abziehen wolten / beim Abzuge in der Haupt-Schanze zu lassen. Ingleichen soll denen Handwercks / und Land-Leuten / so etwa bey dem überfall der Polnischer und Danziger Völcker / ins Grosse Werder / damahls ins Haupt sich reteriret, oder auf einigerley Art und Weise hinein gekommen / und gefänglich gehalten worden / auch frey und vergünnet sein / mit ihren Mobilien und weniger Gerettschafft / sich entweder in voriger Wohnung / oder wohin sie sonst sich zu wenden oder hin zu ziehen werden willens sein / sicher und ungehindert zu begeben.

II.

Ebenmäßig wird allen des Herren Generalissimi Hoch-Fürstlich. Durchl. wie auch Ihrer Königl. Majest. zu Schweden Reichs-Rath und Präzidenten, Hr. Matthias Biorenklaw alhier gebabten Administratoren, Henrich Döring / nebenst einen Kauffman / Daniell Schram genant / welcher sich eine geraume Zeit vnter des Feldscheerers Händen aufgehalten / mit ihren specificirten Gütern / und einer Leiche nacher Elbing / samt anderen Civil-Bedienten und Dienern / nebenst zwey Paar Fürstl.

Paucken / Geräthlein und Felleisen zugelassen / frey mit der Garnison auß zu ziehen: Und soll solcher freyer und sicherer Abzug der Besatzung / nebenst hierzu nötiger und bestanter Convoy, vorabgeredeter massen / die ihnen beygeschaffet werden soll / ohne Verlängerung einiger Zeit verstatet sein / solcher Gestalt / daß sie den nächsten und sichersten Weg über die Weiffell auß der Haupt-Schanze nach der Ohr zunehmen sollen / und daselbst / wie auch auf andere / umb die Stadt belegene örter verlegt / und mit bequämen Quartieren / doch sonder Mahl / und nur den Pferden auff drey oder vier Tage / oder biß zum nächsten Rossmarck / nothdürftig Rauch Futter / auß dem Magazin verschaffet / und versorget werden / und wird ihnen daselbst zu verbleiben vergönnet / so lange biß zu bequämer und sicherer Abfuhr zur Seewarts nach Stralsund / Land Rügen / Calmar / Bleeking oder Delandt / in Ihrer Königl. Majest. zu Schweden inhabende / und vom Gegentheill unperurbirte Oerter / nothdürftige Schiffe angeschaffet werden / welche bey zu bringen / umb den wollfeilesten Preiß / als für selbst eigene zu bedingen / E. Magistrat der Stadt Danzig sich bester massen angelegen lassen sein wollen.

III.

Alle in der Haupt-Schanz vorhandene Königl. Schwed. Stücke und Fehr-Mörser / nemlich zwey halbe Karthauen / zwey Zwölfpfundige / zwölf kleine Metallene Regiments-Stücken / zwey Metallene Mortier / soll der Herr General Major und Commandant besüzt sein / nebenst achtzehn Schuß Pulver und Lotht zu jedem Stück / wie auch 100. Handgranaten auß zu führen und mit zu nehmen: und da im fall bey seinem Aufzuge alle und jede diese Stücke nicht fortgebracht solten werden können / ist ihnen von
seiten

seiten des Magistrats der Stadt Dantzig versprochen und zugesaget / selbige nebst ihrer Zubehör innerhalb drey Tagen nach dem Abzug / an den nächsten und bequämsten Orth nachführen zu lassen / wobey der Herz General Major einen Officier und Artillerie-Bedienten lassen wird / damit wen er zu Schiffe sich begeben soll / durch selbiger ermanglen nicht gesäumt oder aufgehalten werden möge.

IV.

Wegen der Securitât zur See / verspricht E. Magistrat der Stadt Dantzig / allen möglichsten Fleiß anzuwenden / zu forderst von Ihr. Königl. Majest. zu Pohlen und dero hohen Alliirten einen Paß zu sicherer Fortkommung an die specificirte örter zu wege zu bringen. Hingegen gelobet der Herz General Major und Commandant, vergnügliche und satzsame Caution der Schiffe halben / entweder durch stellung einer gewissen Person in Dantzig / oder durch hinterlassung eines Obersten Lieutenants zu Ross und Caprain zu Fuß / welche von ihren eigenen Mitteln in Dantzig so lange sollen leben und verbleiben / bis die gewisse Nachricht von den Schiffen / wegen jedes Schiffes Contentirung und Erlassung / entweder durch der Schiffer gegebener Quittung / oder anderwärts / einem Magistrat der Stadt Dantzig eingebracht wird: da dan gemeldeten Officieren frey stehen soll zu Wasser oder zu Lande / mit einem Königl. und der Alliirten sicheren Paß der Guarnison forderlichst zu folgen.

V.

Den Unterhalt betreffende vor die aufziehende Guarnison so woll in dem march / still liegen / und auf der See / wie auch die Speesen / so auff die Fracht der Schiffe (worunter aber daß Aufsehn nicht soll verstanden werden) ergehen möch-

te: erkläret sich E. Magistrat der Stadt Dantzig / daß darzu in der Haupt Schanz und vermöge Inventarie befindliche und überlieferte Magazin von allerhand Getreidig und Proviant Perselen / angewendet werden soll / nemlich den gemeinen Knechten täglich / und so lange sie umb Dantzig herum stille liegen werden / zwey pfund Brodt und ein Stoff Bier / und dan Monathlich auf jeden zwey pfund Butter / acht pfund Fleisch / auf zwölf Mann einen Scheffel Erbsen / und so viel Gerstengröße / auf fünfzig Mann aber / einen Scheffel Salz. Über daß / so bald sie zu Segel gehen / soll ihnen von dem Tage an / also obspecificirter massen / auf vier Wochen der Proviant gereicht werden. Wan aber obgemelter Magazin und Proviant Perselen / so woll zu Verpflegung als Fracht / nicht zureichen sollte / so soll solches zu ersetzen / noch einige Unkosten zu tragen E. Magistrat nicht schuldig sein / sonderen viel mehr / da über vorgedachte nothdurftige Verpflegung etwas übrig währe / soll solches in der Haupt Schanze verbleiben.

VI.

Ferner sollen alle und jede Königl. Schwedische bey der Stadt Dantzig auß dieser mehr bemelten Guarnison sitzende Gefangene / so woll Ober- also Unter Officier, wie auch Gemeine zu Ross und Fuß / abgefolget / und zu ihren Regimentern passiret werden: dabeneben hat der Magistrat der Stadt Dantzig aufgenommen / sich zu bemühen bey Königlicher Majest. zu Pohlen und denen Keyserl. Generals-Personen zu Wege zu bringen / daß die zur Guarnison gehörige / bey Keyserl. oder Polnischer seiten sitzende Gefangene / gegen andere in der Haupt Schanze befindliche Keyserl. und Königl. Polnische Gefangene / auch ausgewechselt werden mögen.

Insonderheit / daß ein Cornett vom Guldenerischen Regiment / der sonst gegen einen Cornett, Namens Stanislaus Spanner vom löbl. Königl. Regiment bereits erlediget / aber noch nicht überkommen ist / chester Zeit ihnen gestellet und überantwortet werden möge. Wegen Ihr. Excell. des Herren Feldmarschallen Graff Königsmarks gesuchter Erlassung / hatt der Magistrat davon biß künftig / Gott gebe glücklichen Friedens- Tractaten zu reden aufgestellet.

VII.

Alle Krancke und Beschädigte / so wegen Unpaßlichkeit nicht fortkommen können / will der Magistrat der Stadt Danzig an einen bequemen Ort bringen lassen / welche der Herr General Major, so lange er nicht zu Segell / mit den übrigen gehen wird / mit Unterhalt und be-
hüflichen Medicamenten wird versehen lassen. Zu welchem Ende denn ein Ober- Officier, nebenst zween Unter- Officieren auf ihre Pflege und Wartung / Aufsicht zu haben / bey ihnen gelassen werden können. Nach Abschißung des Herren General Majors mit der abziehenden Guarnison, will der Stadt Danzig Magistrat die Verpflegung und Cur auf sich nehmen / und so bald einer oder ander von denselben restituiret sein wird / sicher nacher Elbing oder Marienburg zu kommen / mit einem Paß versehen lassen.

VIII.

Es soll auch denen abziehenden Officieren frey stehen / den bey ihnen vorhandenen eigenthümlichen erweisslichen Vorrath mit sich zu nehmen und ab zu führen / wo zu der Magistrat der Stadt Danzig 20. bespannete Wagen zu ihrer eigenen bey der Guarnison habenden Wagen und Pferden / umb daß jenige fort zu bringen anschaffen will.

IX.

Es soll niemand / weder der Herr General Major und Commandant, noch einiger Officier oder Gemeiner / wes Condition der auch sein mag / nach geschehenem Abzug unter keinerley Prätext arre-
stiret oder aufgehalten / viel weniger auf dem march eine Inquisition oder Ausmusterung unter den Leuten / noch etwan Visitation oder Prätenßion auf die Pferde / Wagen / und darauf habende Sachen / weder in genere noch in specie jemanden verstattet oder zugelassen werden / sonderen soll einem jeden frey stehen / seine Pferde und Wagen und andere Sachen frey und sicher abzuführen.

X.

Und weil in wehrender Belagerung einige Officier mit Tode abgegangen / derer Körper alhie im Haupte noch stehen / als wird einem jeglichen dem sie zugehören / frey gestellet / dieselbe bey dem Abzuge mit zu nehmen / oder begraben zu lassen / worunter insonderheit des Herren General Majors seines Söhnleins Leiche gemeinet und begriffen wird / selbiges zu Lande und Wasser mit zu führen / wohin es ihm beliebet / und in sichere örter bey zu setzen. Aldieweil auch eine Zeit hero einiger Officier Leichen in die Catholische Kirche zu Fürsten-
Werder beygesetzt worden / unter welchen zween Verwandten des Herren General Majors sind / als beliebt der Magistrat der Stadt Danzig zu vergönnen / daß dieselben / nach dem man mit dem Catholischen Prediger zu vor geredet haben wird / wiederum von dannen genommen / und in dero Territorium, benahmentlich in der Kirchen zum Schönenbaum gegen Kirchen-Gebühr nieder gesetzt / und daselbst begraben werden mögen.

XI. Dem

XI.

Dem Herren General Majorn und Commandanten im Haupt soll weiter frey stehen / nach geschlossenen beiderseits unterschriebenen Accord und eingeräumten Posten einen Expressen an Ihr. Excell. Herren Feld - Marschalck Lieutenant von der Linde / ebenmäßig einen Trompeter nach Vor-Pommern an den Schwedischen Gouverneur, seinen Abzug zu notificiren, abzufertigen / welcher mit einem gnugsamen Paß von Ihrer Königlichen Majestät und dero Hohen Alliirten wird können versehen werden.

XII.

Diweil auch gewisse Unter-Officirer, so woll vom Letmatischen als Güttenlewischen Regiment / ihre Frauen / Mägde / Gesinde und Bagage, davon absonderlich eine gewisse Specification eingereicht werden soll / auß Elbing und Marienburg / wegen damals anhaltenden schlimmen Wetters und Weges / wie auch Unsicherheit haben / anhero nicht haben fortbringen können / als hat der Magistrat der Stadt Dantzig auf sich genommen / bey Ihrer Königlichen Majestät zu Pohlen / oder Fürstl. Gnad. Feld-Herren / Herren Lubomirski, bittlich einzukommen / damit ihnen also fort / nach geschlossenem Abzug / mit einem Officirer und Trompeter / auch sicheren Paß / selbte Personen / Sachen und Mobilien von Marienburg und Elbing abzuholen / möge gestattet werden / umb an Ort und Stelle / wo sich die Abziehende Guarnison befinden wird / nach zu kommen.

XIII.

Im Fall auch jemand von Officirern oder Gemeinen von den Abziehenden / nach geschlossenem Accord, innerhalb der Haupt-

Schanze vor dem Abzug / oder im Abzug als march, einige Excessen beginge oder einigerley Weise und Wege delinquirete, so soll solches gegenwertigem Accord dem geringsten nicht präjudiciren, sondern es soll / auf Anklage und erfolgten Beweis des Verbrechers der Hr. General Major Justitz zu administriren, schuldig sein. Dabeneben sollen alle und jede im Haupt übrig vorhandene Sachen / so metallene als eiserne Stück / Doppelhacken / und was im dritten Punct dieses Accords nicht excipiret ist / wie auch Feuer-Mörser / nebenst dazu gehörigen Reitschaften / als Kugeln / Feuerwerck / Granaten, und andere Munition, Armatur, auch allerhand Krieges materialien, wie ungleichen das Magazin, und so viel in demselben bey dem Abzug übrig seind wird / dem Magistrat der Stadt Dantzig abgestattet und unverfehret überantwortet werden. Wozu denn also bald nach unterschriebenem Accord, gewisse Deputirte, obiges alles / vermöge richtiger Specification, zu empfangen / in die Haupt-Schanze beordert werden. Und soll von den Abziehenden bey dem Abzuge nirgents heimlich Feuer oder irgend eine Mine angeleget / auch die Werke / Pallissaden / Batterien / Häuser / Speicher / Ställe / Brau- und Malz-Häuser / wie auch Ross- und Handmühlen / zu sampt den Corps de Gardien Hütten / Thoren / Pforten / und Zugbrücken &c. unverlezt / getreulich überliefert werden.

XIV.

Damit nun der Hr. General Major und Commandant, nebenst der sämtlichen Guarnison, so woll angezogenen Civil-und anderen Bedienten / dieses Accords versichert sein mögen / daß derselbe auff keine andere Weise als es gemeinet / verstanden / und weder directè noch indirectè

directe demselben zu wieder gehandelt/ noch anders ausgedeutet werden möge: Als hat E. Magistrat der Stadt Danzig bey ihren wahren Worten/ auch Altem Deutschem Glauben zugesagt und versprochen/ daß alles und jedes/ was denen zu wieder/ verhütet werde/ auch mit der obveraccordirten Beförderung und Lebensmitteln aufrichtig gemeinet sein soll. Wan dieses also geschlossen und unterschrieben/ so will der Hr. Gen. Major und Commandant obligiret sein/ das Kavelin vor dem Thor nach der Marienburgischen seiten/ nebenst dem Aussenwerck bey dem Schlagbaum am Graben/ wie auch das Kavelin an der Spitze gelegen/ dem Heren Obersten Valentin von Winter/ oder wen gedachter Herz Oberster da zu verordnen wird/ einzuräumen/ und mit 150. Mann der Stadt Danzig Völcker selbige Posten zu besetzen/ mit dem ausdrücklichen Vorbehalt/ daß selbige Völcker/ nicht weiter in die Schanze oder Fauffebray kommen/ sondern in ihren eingeräumten Posten bleiben sollen/ und soll solcher Abzug übermorgen als Montags zwischen 8. und 9. Uhr unfehlbar geschehen.

Urkundlich sind zwey gleichlaufende Exemplaria unterschrieben und gesiegelt worden. Geschehen im Lager vorm Haupt den 22. Dec. A^o. 1659.

Nicklas Danquart Lilienstrolch.
mp. G. (L. S.)

Albrecht Rosenberg. mp. (L. S.)

Caspar von Letmat Obr. mp. (L. S.)

Nicklas Keszner Obr. L. mp. (L. S.)

Paul Zander. mp. (L. S.)

Isack Stärck. mp. (L. S.)

Andres Rageshals. mp. (L. S.)

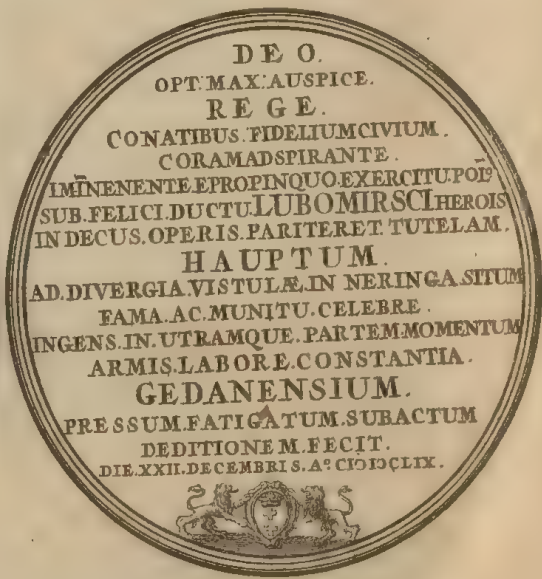
Adam Mesener. mp. (L. S.)

Ratification E. E. Nahts.

Wir Burgermeister und Naht der Stadt Danzig/ ratificiren hie mit die obgesetzte Accords - Puncta, gelobende/ solchen in allem nach zu kommen. Urkundlich Wir dieser Stadt Insiegell ausdrücken lassen. Gegeben auf Unserm Nahthaus den 22. Decembr. Anno 1659.

(L. S.)

Unterdessen ward zum Gedächtniß dieser denckwürdigen Eroberung der Haupt-Festung alhier in Danzig ein Pfemning geschlagen/ wie auß beygefügtem Kupfer zu sehen ist.



Ich muß hier noch befügen / einige Gedichte / so über die Eroberung der Haupt-Festung sind versertiget und zum Druck befordert worden.

I.

In Memoriam Fortalitii Hauptensis à Suecis Civitati Gedanensi restituti.

Reditur oblātum à Suecis Gedanensibus Hauptum,

In Festo Thomæ, tempore Solstitii.
Regis ad adventum Sol Suecis occidit, & stat
Pro Gedano: Justis Justitia ipsa favet.
Numinis auxilium, Magni præsentia Regis,
Atque fides Gedani perficit illud opus.

Zu Andencken des Haupts / als selbes von den Schweden der Stadt Dantzig wieder abgetreten worden.

Ir haben Thomas Fest / den kurtzen Sonnenschein:
Der Schwede räumt das Haupt den Dantzgern wieder ein.

In dem der König kommt / des Landes Lust und Ruh /
Entweicht der Schweden Sonn / und strahlt auff Dantzig zu.

Selbst die Gerechtigkeit steht den Gerechten bey.
Wer sieht nicht das hierin die Hand des Herren sey?
Des Königs Gegenwart / des Höchsten Hülf und Macht!
Und / Dantzig / deine Treu / hatt dieses Werck vollbracht.

II.

PALMA
GEDANENSIS.

Tolle caput GEDANUM, lætamque ex-
porrige frontem,

Et meritas Claria cingere fronde comas.
Dura, gravi rerum casu lassata, tulisti,
Affixitque tuam multa procella Ratem:
Dum tibi Majorum cordi fuit æmula Virtus,
Et factam retines intemerata Fidem.
Sed tua non caruit pulchro constantia fructu,
Et ventura dabit præmia plura dies.
Nunc quoque divini, Cælo applaudente, favoris
Nobile præclaro munere pignus habes.
Dum præmit oppositas Virtus LUBOMIRIA
turmas,

Sarmaticosque pavent hostica signa globos.
Victa piis CEPHALE cedit feliciter armis,
Addictasque tibi dat superata manus.
Vindicat hanc mitis veteri victoria juri,
Ut tecum supplex sceptræ Polona colat.
Illa situ, fossisque suis, fluvioque bicorni,
Roboreque & vallis, aggeribusque ferox;

Vix ulli inferior, pinnis surgentibus Arces
Didita quas claro nomine fama vehit:
Audebat Dominos malè dedignata priores
Spernere, Hyperboreos terre coacta procos.
Sed frustra justis sua propugnacula Castris
Objicit, & lentas ambitiosa moras.
Quo magis illa suis fidens se viribus effert;
Hoc nostris gravior mentibus ardor adest.
Cornibus ut fretum vidit eum forte juvenum;
Massylus valido provolat ungue Leo:
Sic focias virtus animat generosa Phalanges,
Et petit egregium nobilis ira decus.
O aliquis surgat divino Tullius ore,
Virgiliumque etiam tempora nostra ferant!
Qui vestros olim dignâ canat arte labores,
Et linat æterna nomina sancta cædro,
Pollentes Virtute Viri, quorum inclyta nunquam
Funereos poterit Fama timere rogos:
Qui pia Consilio rexistis cœpta salubri,
Gnavaque gessistis, fortiter arma manu.
Non ego libabo tenui præconia versu;
Majorem poscunt strenua facta tubam.
Tu verò, GEDANUM, divino munere gaude,
Et lætum post tot nubila tolle caput.
Tolle caput, gratisque Diem memor inferere fastis,
Semper honorandus qui tibi jurè venit.
Nec dubites: meliora brevi quoque secula current.
Mitior effusis imbribus aura redit.
Ecce tot Illustres, Augusto à CÆSARE missos,
REGIBUS à Summis, PRINCIPIBUS-
QUE. Viros:
Quos placidus nostris sistit Caducifer oris,
Certantes PACIS conciliare decus.
O faveat sanctis cœlestis gratia Curis,
Fertilis ut nostro crescat OLIVA solo!
Christiadum positis mitescant pectora Bellis:
Damnato redeat Marte beata Quies!
Ergo agedum, longos, GEDANVM, depona
dolores,
Atque tuis gaude nunc recreata bonis.
Sed ne lætitia pectus rapiatur inani:
Unde tibi hæc veniant commoda, mente tene.
Prima DEO memori soluenda est Gratia plausu:
Ejus habes summo munere, quicquid habes.
Ille suo incolumes texit Custode Maniplos:
Ornatos fertis reddidit ille Duces.
Proxima debetur Felici Gloria REGI,
Quem colis æternâ relligiosa Fide.
Ille triumphales hoc anni tempore lauros
Thorunæ optatâ severat ante manu.
Nunc simul ut celsâ nostras cum CONJUGE
portas
Attigit hæc secum prospera fata tulit.
Phœbus ut æthereâ solatur lampade terras:
Pulchra velut cupidos Cynthia mulcet agros:
Sic tua se Gemino tollit felicius Afros
Gloria sæcundo nobilis illa sinu.
Ecce, gelu rigido torpens licet horreat Annus;
In Te læta novo germine PALMA viret
Ipse

Ipse Pater gratos spargit tibi Vistula flores,
 Et toto tandem gurgite liber ovat.
 His tibi sideribus quid non despondeat Aestas,
 Cum sterilis tot jam Gaudia fundat Hiems?

Deutsch.

Danziger Palme.

Sey! Danzig! nun erfreuet! Laß Bonn' in dir
 entsehn!
 Und Dasies werthes Laub umb deine Stirne gehn!
 Du hast zwar manche Noht und Ungemach ertragen;
 Es hatt ja auff dein Schiff manch Sturmwind zuge-
 schlagen!
 Weil du der Tapferkeit der Alten nachgesetzt!
 Und deinen Eyd und Treu gehalten unverlegt.
 Doch hastu auch die Frucht der Tugend spüren kön-
 nen;
 Und künfftig wird die Zeit dir mehr Belohnung gön-
 nen:
 Auch igt wird dir von Gott! ein hochgewünschtes
 Pfand!
 Da durch der Himmel dich ergetzt! zuertant.
 Weil Lubomir/ der Held/ die frechen Feinde zwinget!
 Und Polen überall die Sieges Fahnen schwinget:
 So gibt sich dir das Haupt; erkent der Waffen-
 Macht!
 Dazu dich anders nicht als Fug und Recht gebracht.
 Es komt durch milden Sieg zum alten stande wieder!
 Und legt sich neben dir für Lechus Scepter nieder.
 Es sah den starcken Wall/ der Schanzen Festigkeit!
 Den zweygehörnten Fluß/ der Graben Sicherheit:
 Es dorffte keiner Burg an Macht und Bercken wei-
 chen!
 Die Fama pflegt mit Ruhm für andern auß zu strei-
 chen.
 Drum set es alte Pflicht und Schuldigkeit hindan!
 Wahr Fremdbden Buhlern lieb/ und ihnen zugethan.
 Doch wahr es nur umbsonst! sich wieder Recht zu
 wehren:
 Umbsonst nur wolte es uns den stolzen Rücken keh-
 ren.
 Je mehr es trogt' und pocht' auff seine Stärck' und
 Macht
 Je mehr ist unser Muht und Eifer aufgewacht.
 Wie! wen der kühne Stier es auff die Hörner setzet!
 Ein schneller Lew auff ihn die starcken Klauen wecket:
 So ward das tapfre Heer zur Steitbarkeit erweckt!
 Und hatte Sieg und Ruhm zum Ziel' ihm fürgesteckt.
 O möcht' ein Tullius auch igt die Stimm' erheben?
 O möcht' auch unsre Zeit uns einen Maro geben!
 Durch dessen kluge Hand auch eure Müh der Welt
 In Cedern eingeschnigt! recht würde fürgestellt!
 Ihr tapfern Männer! ihr! an derer Ruhm und Eh-
 ren
 Die Grimmig' Atropos nie etwas wird versehen:
 Die ihr durch weisen Raht diß hohe Berck regirt!
 Und mit geübter Faust die Waffen habt geführt.

Mein schlechter Vers, soll sich an euer Lob nicht ma-
 chen:

Ein höher Spiel und Geist gehört für solche sachen.
 Du aber! Danzig! sey durch Gottes Günst erfreut!
 Und heb dein Haupt empor nach langer Traurigkeit!
 Laß diesen wehrten Tag! zum Denckmahl einverlei-
 ben!

Der billig immer dir geehrt und lieb wird bleiben.
 Auch wird es! zweifle nicht! in kurzem besser sein:
 Nach trübem Wetter folgt gewünschter Sonnenschein.
 Sie! was für Lichter hier bereits in deinen Grängen!
 Von Kämpfer! Königen! und grossen Fürsten glängen:
 Die Majens weiser Sohn zu sammeln hier gesellt!
 Den Frieden wiederum zu stiften in der Welt.
 Des Himmels Gütigkeit woll' ihren Sorgen dienen
 Und den Oliven-Baum bald fröhlich lassen grünen!
 Daß Christen ausser Streit in Liebe nehmen zu!
 Und für den schndden Krieg erwehlen gütne Ruh!
 Wolan dan! lege hie! O Danzig Leid und Schmergen
 Empfind igt wieder Lust und Bonn' in deinem Her-
 gen!

Doch das die Freude nicht umbsonst und eitel sey!
 So denck auch auff den Brunn/ woher es quillt! dabey.
 Zum ersten! preise Gott! und ehr' ihn ohne wanken:
 Von dem komt alles her: dem hastu es zu danken.
 Der hatt das Heer und Volck beschützet und geführt!
 Hatt Obersten mit Ruhm und Häupter aufgezuehrt.
 Nechst dem so ist auch höchst dein König zu erheben!
 Dem du in tieffter Treu beständig bleibst ergeben.
 Er hatt für Jahres Frist das Edle Loorbeer-Pfand
 Zu Thoren selbst gepropft mit seiner Sieges Hand.
 Igt hatt Er! als Er Sich! und Seine Lust uns zeigt!
 Sein Königlich Gemahl! diß Gluck uns zugeneiget.
 Wie Phebus durch die Luft die hellen Strahlen
 schickt!

Wie Cinthia das Feld mit ihrem Schein erquicket:
 So kanst auch! Danzig! du mit beiden Lichtern
 prangen!

Und Reiche Segens-Frucht von ihrem Glanz em-
 pfangen.

Sieh! ob gleich alles starret! ist gleich der Winter
 hier!

Doch blüht die Edle Palm' in voller Lust bey dir.
 Die kalte Weichsel selbst! leßt Blumen dir entspriess-
 sen!

Und jauchzet! daß ihr Stroh in gang frey wird wieder
 fließen.

Was wird der Sommer thun! durch dieser Sterne
 Krafft!

Weil auch der strenge Frost dir solche Freude schafft.

Bald nach dem Kriege ward diese grosse
 und weitläufftige Festung enger eingezogen!
 und blieb nur mit 100. Mann Danziger Völ-
 cker! unter einem Leutenant besetzt! und
 solches biß in das sechste Jahr. Anno 1666.
 aber ward von derselben alles! was nur ei-
 niger massen einer Fortresse ähnlich wahr!
 gänzlich durch die Danziger dergestalt rasi-
 ret,

ret, und der Erden gleich gemacht / daß heute zu Tage von diesem vortreflichen Platz / an welchem die Schweden ein recht Meisterstück erwiesen / weder stock noch stiehl / (wie man gemeinlich redet) mehr zu finden ist / daß jemahls eine geringe Schanze / viel weniger eine so grosse und überaus starke Festung daselbst gelegen gewesen.

Von dem Berühmten Schwedischen Generall-Feld-Marschalck / Graf Königsmarck / wie selbiger auff der See von den Dantzigern gefangen worden.

In wehrendem diesem Schwedischen Kriege hatt der König Carolus Gust. den Vortreflichen Feld-Marschallen / Graffen Johan Christoff Königsmarck / damahligen Gouverneur der Herzogthümer Bremen und Behrden / zu sich in Polen beruffen / umb sich seiner grossen Erfahrungheit in Krieges Sachen / wieder dieses Königreich / sonderlich in Preussen zu gebrauchen. Dem zu folge / und seines Königes Order nach zu leben / begab sich ermeldeter Graff Königsmarck zu Schiff / und segelte mit 2. à 3. Schiffen und etliche Compagnien neu geworbenen Soldaten / meist Schotten von Gebuyrt den 11. Octobris von Wisnar ab / in Meinung in der Pillau an Land zu setzen / und von da weiter sich zu dem Könige in Scheden nach der Haupt-Armée zu verfügen / ward aber durch Sturm auf die Dantzker Röhde vertrieben / da denn die Schotten auf der einen Schute / den Schipper mit Gewalt zwingen / in den Dantzker Haven zu Weissell-Münde An zu lauffen. Als diese / fast hundert / an der Zahl / daselbst ankamen / und sich zu der Stadt Diensten anerbotten / mit Vermeldung daß der Feldt-Marschall Königsmarck in Person auf der

Röhde verhanden wehre / und wegen wiederwertigen Windes nicht nach der Pillau fortkommen konte / hatt E. E. Raht alsobald geschlossen gemelte Schute mit noch zwey bewehrte Dantzker Galliorten hinaus zu schicken / den Graffen mit seinem Schiffe auf zu suchen / und wo möglich sich seiner zu bemächtigen / welches denn auch woll gelungen. Denn als die Dantzker in See gekommen / und die genommene Wismarische Schute mit einigen Stücken und der Stadt Volck / stark besetzt / unter den gewöhnlichen Wismarschen Flaggen und Schwedischen Drommelschlag des Graffen Schiff was nahe gekommen / haben sie es ganz sicher vor Ancker liegend / und unter der Predigt / zwischen 9. und 10. Uhr angetroffen. Ob nun woll die Schwedischen sich numero berücktet zu sein vermerckten / und sich Anfangs zu wehren anfangen / ja gar ihr eigen Schiff / auf des Graff Königsmarck Befehl in die Luft sprengen wolten / ist doch dieses letztere durch des Graffen Prediger abrahnten / und das Schiff / nach dem den Dantzern noch eine Schute auß Büzig zu Hülffe kommen / mit Hand Granaten übermannet / erobert / und nebenst mehr ermeldtem Graff Königsmarck / dessen Hoff-Statt / bestehende in 17. Personen / auch allen bey sich habenden Officirern und Soldaten 178. Mann / wie auch über hundert Centner Pulver / desgleichen etliche Stücke Geschützes / zu Weissell-Münde aufgebracht / vom Herren Obersten Winter und Major Johan von Bobart Commandanten der Festung zur Munde in die Stadt begleitet / und im Grossen Christoff / in der Lange Gassen einlogiret, den 20. Octobris aber / weil E. E. Raht seine Person in der Stadt nicht genug versichert zu sein getraute / durch den Hr. Obersten Winter / wieder auff die Festung Weissell-Münde geführet / und daselbst

selbst dem Herren Caspar Renger Hauptman des Hauses anvertrauet / in welcher Hafft Er auch biß zu dem Ende dieses Krieges verblieben und durch den Olivischen Friedensschluß Anno 1660. den 3. Maji gegen den von den Schweden nach Liefland gefangen weggeführten Herzog von Churland / wieder außgetwechselt worden.

AD LIB. III. Cap. 31.

Anno 1653. traf diese Landplage die Stadt Danzig abermahl gar hart / in dem Wochentlich 600. Menschen / auch drüber / hingeraffet wurden / so daß die Zahl der Todten sich dieses Jahr über auf 11116. belief. In wehrendem letzten Schwedischen Kriege nemlich Anno 1657. ist die Stadt auch mit dieser Plage von Gott heimgesuchet worden / da der Todt das Jahr / durch diese schädliche Seuche 7569. Menschen hingeraffet hatt / da hingegen nur 2569. gebohren worden. Anno 1660. hatt diese Plage sich abermahl gereusert / wiewoll es dennoch gnädig abgangen / in dem das ganze Jahr über nur 5515. Menschen gestorben und 1916. gebohren worden.

Gott wende ferner diese und dergleichen Landplagen von dieser Stadt und ganzem Lande in gnaden ab.

AD LIB. III. Cap. 33.

Anno 1679. den 26. Septembr. Abends umb 9. Uhr entstand auf der Alten Stadt eine grausame Feuersbrunst / welche nicht allein etliche Häuser in der Böttcher / wie auch alle Ställe und Wohnungen in der so genannten Kehrwieder Gasse wegnahm / sondern es drang das Feuer durch biß auff die Pfaffen Stadt / und verbrandte biß in den grund des Herren Hevelii, Nachtsverwandten der Alten Stadt /

drey Wohnungen / mit der darauf gelegenen Weltberühmten Specula Observatoria Astronomica, Typographia, allen sehr raren Mathematicischen Instrumenten und singularen Manuscriptis, und meistens theils der Bibliothec auch vielen kostbaren Mobilien. Diese Feuersbrunst daurete die ganze Nacht biß Morgens zu 5. Uhren.

AD LIB. III. Cap. 35.

Anno 1675. den 18. Novembris entstund ein. über auß grosser Sturmwind in der Nacht auß Nord Osten / welcher einen grossen Schaden auf der Danziger Rhede und beim Rieser hafft / wie auch unsern Hela / an Holländischen Schiffen verursachete / in dem alhie auf der Rhede / 8. grosse Schiffe / und 6. Gallioten nebenst zwey Bordingen / zerschmettert wurden vnd zusamt inhabendem Gutte und Menschen / jämmerlich zu grunde gingen. Sechs Schiffe nebenst einem Convoier, so von Königsberg kamen / blieben unter Hela : Und wurden der Schiffe insgesamt 28. gerechnet / die samt dem mehreren theil / deren auf sich habenden Menschen und Gut in diesem Sturm geblieben waren. Es wahr erbärmlich an zu sehen / wie die ertrunkene Leute / von der See an das Ufer getrieben wurden.

AD LIB. III. Cap. 44.

Nach dem 1647sten Jahre / haben sich alhie in Danzig unterschiedene Comete sehen lassen. Der erste ist Anno 1652. den 20. Decembris zum vorschein kommen / und hatt 21. Tage lang gestanden. Der andere ist Anno 1661. den 3. Februarii gesehen worden 53. Tage lang. Der dritte erschien Anno 1664. den 14. Decembris zu morgens / hernach auch den 29. Decembris des Abends / hatt innerhalb drey Monate

nats frist / fünf Himmels Zeichen und drüber durchlauffen. Diesem folgete bald darauff der vierte Anno 1665. erschien zu erst den 6. April, und ward nach 14. Tagen von der Sonnen strahlen ergriffen und bedeckt. Der fünfte entstand Anno 1672. den 2. Martii Abends / und ließ sich 50. Tage lang sehen. Der sechste hatt sich Anno 1677. den 27. April, in Nord-Osten / morgens von 2. bis halb 4. Uhr gezeigt / ist 12. Tage gestanden. Der siebende ist Anno 1680. den 23. Decembris Abends nach Sonnen Untergang hervor kommen / mit einem erschrecklichen langen / breiten / bey Menschen Leben niemals erhöreten oder gesehenen Schwanz / der sich 70. bis 80. Grad aufwärts erstreckte / ist Anfangs röthlich gewesen / nachmals etwas bleicher worden / und bis zum 11. Febr. des folgenden 1681. Jahres stehen blieben. Anno 1682. den 25. Augusti ist der achte Morgens zwischen 3. und 4. Uhr zu sehen gewesen / und hatt bis auff den 27. dito geschienen. Kurz vor ermeltem diesem achtestem Cometen, nemlich Anno 1680. den 21. Decembris erschiene umb und in Dantzick Abends umb 6. Uhr am Himmel / ein so helles Licht / gleich einem Blitz / und zwar so helle und klahr / daß man auch die kleinste Dinge unten auf Erden hatt sehen können / worauf zwey lichte Feuerkugelen auf die Erde gefallen (dergleichen Feuerzeichen Anno 1665. den 4. Maji am Himmel auch gesehen worden) endlich einen Knall / nach einer kleinen Weile von sich gegeben / als wen ein Canon abgefeuret wehre / ist nach der See werts ins Norden. (so weit die Wacht hatt sehen können) gefallen. Wie beides so woll die vielfältige Cometen, als auch diese Feuerzeichen die Weltberühmte Mathematici und Astronomi Hr. Johannes Hevelius, Rahtsverwandter der Alten Stadt / und Hr. M. Fri-

dericus Buthnerus Mathem. Professor im Gymnasio hieselbst in ihren deßfalls ausgegebenen Tractaten, weitläufig und ausführlich beschreiben haben. Was diese erwehnte Himlische zwey Zeichen vor woll verdiente Straffen bedeuten / ist Gott am besten bekant / der wende alles übell von unserein Vatterlande gnädig ab.

Anno 1655. den 2. April haben sich zwischen den beiden Dörffern Zitzo und Sagers 3. Meilen von Dantzick / zwey Adler in der Luft sehen lassen / welche Nachmittage zwischen 5. und 6. Uhr an ein ander gekommen sind / und bey 1. Stunden lang miteinander hart gekämpft haben. Denn nach dem der eine von der See-kante / der ander aber auß Raschuben angeflogen kommen und sich einander begegnet / haben sie bald von Anfang und von ferne / theils durch ihr Geschrey / theils auch durch ihr gefliege zu erkennen gegeben / daß sie nicht allermassen eins / sondern eine sonderliche Feindschaft einer gegen den anderen hette. Denn sie nicht bald anfangs auf ein ander gestossen / sondern den Anfang des Streits mit sonderlichem Geschrey gemacht / und nicht anders / als erfahrene Kriegesleute mit fliegen gesucht / einer dem anderen ein Vortheil abzujaagen: welches als der eine vor dem anderen erlanget / als bald auf ihn zugeflogen / denselben angefallen / und mit seinem Schnabell und Klauen hart zugesetzt / der andere aber feierte auch nicht von seiner seiten / sondern ließ ebenermassen seinen Adlers Muth und Tapferkeit sehen / wehrete sich tapfer / also daß es kaum zu schließen wahr / welcher von ihnen obsiegen würde. Jedoch geriethen sie auf eine kleine weile von ein ander. Kaum wahren sie von ein ander kommen / da fielen sie sich viel härterer als zu vor an / und zwar dermassen / daß die Federn in die Luft von ihnen staubeten / und in grosser Menge nach

nach der Erden fielen / und dieses
Gereiß wehrete abermahl bey ei-
ner halben Stunde ehe sie wieder
von ein ander kahmen. Endlich
aber / wie sie drittens zusahmen
stießen / gieng es erst am härte-



sten an ; den man mit Verwunde-
rung ansehen mußte / wie sie nicht
alleine eine geraume Weile mit
beißen / stoßen und reißen zubrach-
ten / sondern auch zu letzt einer
den anderen mit Klauen und
Schnabeln zu fassen bekahmen /
und dergestalt in der Luft her-
umb tummelten / bis der eine
dem anderen zu starck gefallen /
ihn unter sich bekommen / in der

der Luft schwebend gehalten /
und als er ihm wegen der schwe-
re länger zu halten / nicht ver-
mocht / ihn dennoch nicht los ge-
lassen / sondern mit ihm zur Er-
den niedergestossen : Als nun die
Umstehende selbigen Ortes sol-
che niedergefallen gesehen / und
zugelauffen und gewahr worden /
daß sie auff der Erden liegend
sich fest hielten / und weder der
Über-

Überwinder den Überwundenen / noch dieser jenen loß lassen wolten / haben sie dieselben von einander reißen wollen. Weil aber der Enfer und Grim einer dem anderen so hart die Klauen eingedrückt / daß es woll nicht möglich wahr sie beyde lebendig von einander loß zu bekommen / als haben sie den Überwinder erschlagen / den Überwundenen aber beim Leben erhalten.

Anno 1666. den sechsten Januarii, am Heiligen Drey Königes Tage / sind abermahls in der Gegend des Dorffs Kalipke: anderthalb Meile von Dantzick / ein Musqueten Schuß von der See liegend / zwene dieser Orthen ungewöhnliche Stein-Adler / an der größe zwey Ellen hoch / von etlichen Fischern so da unweit dem Strande gefischt / in der Luft gesehen worden: Welche dan berichtet / daß diese Vögell von ein bis 3. Uhr Nachmittage mit einander über der See in der Luft über alle massen hart gekämpft und gestritten: auch den Anfang ihres Streits mit sonderlichem Geschrey gemacht / auf einander gesetzt / und gesucht / wie einer den anderen ein Vorthail abjagen möchte / endlich sich dergestalt angegriffen / daß die Federn in der Luft von ihnen geflogen / und sich mit beißen und stoßen hin und her getrieben / bis zu letzt einer den anderen mit den Klauen und Schnabell zu fassen bekommen / und in der Luft sich so herum getummelt / ihn auch unter sich bekommen / und also mit ihm in die See nieder gestossen. Als nun solch niederfallen die Fischer gesehen / sind sie näher zugefahren / umb zu sehen / wie es endlich mit diesen streitenden Vögeln ablauffen würde; wie sie näher kommen / sind sie gewahr worden / wie der Überwinder den Überwundenen

unter sich gehabt / und also mahl über mahl denselben unter das Wasser geduncket / so hatt auch der Überwinder dem anderen ein zimlich Loch oben in den Kopf gebissen / wiewoll ihm aber das Loch im Kopf den Todt nicht angethan / sonderen ist von dem anderen in der See ersäuffet worden / es hatt dennoch dieser jenen nicht loß lassen wollen / sonderen immer feste gehalten / und also auff ihn sitzende geblieben / auch da die Fischer an ihn gekommen / von dem anderen nicht loß kommen können / weil sie mit den Klauen so fest in einander gewickelt gewesen / welches denn den Fischern zum Vorthail gedienet / daß sie sich also des an noch lebenden endlich bemächtigt / welche sie dan beiderseits den 7. Januarii anhero nacher Dantzick gebracht.

Anno 1682. haben sich in der Dantzker Nehrung wiederum zwey Adler an größe einem Kalkutischen Hahn gleich / am Leibe Aeschfarbig / am Schwanz aber Weiß von Federn / in der Luft streitende sehen lassen / und sich mit den Klauen und Schnäbeln so verwickelt gehabt / daß sie lebendig zur Erden gefallen und also von den Bauren gefangen / in die Stadt gebracht / auch alda in des Nehringschen Herren Burgermeisters Behausung von vielen gesehen worden.

Anno 1682. den vier und zwanzigsten Augusti, wurden zwey Schwerd-Fische in der See bekommen / welche öffentlich in der Grossen Wett-Stuben zu Raht-hause gezeigt wurden. Diese beyde Fische sind unfern der Mündung gefangen worden / und lieffen sich vor der Weiffell sehen / woselbst sie also mit einander gefochten / daß man die Schwerter anschlagen gehöret / der grofse hatte den kleinen gestochen und fort

431 Additiones zu der Beschreibung der Stadt Dantzick.

fort geschwommen / wahr aber /
nach empfangenem Stich gestor-
ben und an Land geworffen / er
wahr mit dem Corpus und
Schwert acht Schuh lang. Den
siebenden Septembris ward auch
der grössere Todt am Strande
gefunden / und wahr ihm die
rechte Floss-Feder hinter dem Au-
ge abgehauen / zweiffels frey in
dem Streit / den er mit dem an-
deren gehalten; seine ganze länge
ist 11. Schuh gewesen.

Ende dieser Additionen.



REGL-

R E G I S T E R

Oder Verzeichniß der fürnehmsten und merckwürdigsten Sachen
so in dieser Beschreibung zu finden.

A.

A bsall der Stadt Dantzig von den Creutz-Herren zu den König in Pohlen / sampt dessen Zeit und Ursachen. pag. 24. 66.	
Abgott und Abgötterey der alten Dantziger.	296
Abtheilung der Ampter unter den Rahts-Her- ren.	118
Accisen und wer solche verwaltet.	121
Accord bey Eroberung der Haupt-Schanze ge- troffen.	419. seqq.
Adam Wybens invention und Rundell.	348.
Adler Gefecht bey Dantzig drey-mahl gesehen.	429. 430. 431.
Alterleute der Stadt / die über die vier Quartie- re sind.	123
Ampter und Lehne werden vom Raht bestellet und vergeben.	126
Alexander König in Pohlen wird von Dantzig gehülfiget. 66. Sein Einzug in Dantzig. 70.	
Alte Stadt Dantzig ist klein gegen der rechten Stadt. 11. Ist ein Glied der rechten Stadt.	
12. Hat nicht mehr ihren eigenen Raht und Bürgermeister. 84. Hat 5. Rahts-Herren / zwoßff Schöppen / und einen Wortführenden Herren. 84. Der Altstadtischen Herren Nah- men und Jahrzahl.	103
Amptschreiber sind vier. 127. ihr Ampt und thun.	128.
Appellationes an den Polnischen Hoff / wie und wodurch sie auffkommen : und in welchen Fällen und Sachen sie admittiret worden.	135. 136. 160. 162.
Aristocrata prædominiret in Dantzig.	126
Artus Hoff in Dantzig. 54. vid. Junckerhoff.	
Auffrühre und Tumulten in Dantzig / wieder Gert von der Becke.	250
Auffrühre Martin Roggens.	251
Auffrühre unter der Regierung Königs Sigismun- di.	255. 256

B.

B artholomæi Keckermanni Ruhm und Epi- taphium.	127.
Bartholomæi Schachman sein Ruhm von G. Dousa außgestrichen.	171
Bau-Herren ihr Ampt in Dantzig.	122
Beaupten der Stadt.	126
Begräbnisse / wie es damit von alters und heu- te gehalten wird.	339
Belägerung und Rettung der Stadt.	197
Berge bey Dantzig.	37. 40

Bernstein ist vormahls von denen an der Weiffel gesamlet und verkauffet.	3. 35. 36. 140
Berühmte Leute in Dantzig.	170
Bibliothec zu Dantzig im Gymnasio angelegt und vermehret.	341
Bischoffs-Berg woher er den Nahmen hat / und was sich darauff mit des Bischoffs Hause zu- getragen. 40. 41. ist mit in die Aussenwercke ge- zogen / und die Erde davon durch eine künftige invention in die Stadt auff Wyben Rundel geführt.	348
Bogussa ein Land-Richter in Pomerellen. 18. hat das Schloß zu Dantzig in Besatzung. 19. trägt es dem König Vladislao auff. 19. nimpt die Creutzherren ein. 19. die ihn gefangen nehmen / bis er ihnen das Schloß abtreten musste / weil er ihnen die Kriegskosten nicht bezahlen konte.	26
Bund der Städte und Ritterschafft in Preussen wieder die Creutzherren / wird vom Keyser kraftlos erkennen.	21. 22. 23
Brunnen in der Stadt und für dem Artus Hofe.	58. 59
Bürgermeister in Dantzig sind viere. 83. ihre Nahmen / Verzeichniß / Ordnung und Jahr- zahl / wen sie erwahlet / wie lange sie regieret / und wan sie gestorben.	83. 86. seq. 115.
Bürgermeister-Ampt / davon zween alle Jahr regieren / und jährlich ihre Stelle ändern.	118
Bürger-Pflicht und Schuldigkeit / und der Groß- Bürger ihr Vorzug für den Klein-Bürgern und Wercken.	132. 133
Bürger-Recht in Dantzig wie und wo es zu er- langen / und was dabey in Acht zu nehmen.	132
Bürger-Recht muß bey allen Ordnungen der Stadt gesucht werden.	125
Bürgerschaft der Stadt groß und klein / welche und wie sie dazu kommen können oder nicht.	132
Bürgerwache und die Aufsicht darüber / weme solche zukommt.	120
Buttermarckt in Dantzig neu angelegt.	347
Burggraben der Stadt Dantzig ihre Nahmen / Ordnung und Jahrzahl. 110. werden vom Könige in Pohlen erwahlet / und auff welche Weisse. 118. Werden auch Haupt-Män- ner der Stadt genandt. 118. ihr Ampt weh- ret nur auff ein Jahr / und worin es bestehet.	
118. ihre Authörität / vertreten des Königs Persohn / haben die Oberstelle über die Bür- germeister und halten über den Burg-Frie- den.	118
Burggraf-Schreiber und sein Ampt.	128

C.

Cammerherren ihr Ampt und Verrichtung. 120
 Cangelisten der Stadt Dantzig. 127
 Cagelley Aufsicht verwaltet der Präsident. 119
 Carmeliten Kloster. 333
 Calimirus 111. König in Pohlen / wie er Herz
 über Dantzig geworden. 66. Wenn und wo er
 gestorben. 66. sein Einzug in Dantzig. 69. 70.
 Christenthumb ist willig von den alten Dantzi-
 gern angenommen. 297
 Cometen in Dantzig gesehen. 428. 429
 Commendanten und ihre Nahmen in der Ost-
 Schanze bey Dantzig. 349
 Commission Königes Sigismundi Augusti wie-
 der Dantzig/und was sich dabey zugetragen. 257
 Compter der Creutzherren hat viel Gewalt und
 übermüht verübet. 14. 15
 Copisten und ihr Ampt. 127
 Creutzherren Gerechtigkeit an Dantzig. 17. wo-
 durch sie den ersten Fuß in Pommerellen be-
 kommen. 18. machen heimliche practiquen auf
 Dantzig. 18. wie sie des Schlosses mächtig
 geworden. 19. haben gantz Pommerellen an
 sich gekauft. 20. haben Dantzig mit Verrä-
 therey eingenommen. 20. ihre Tyranney gegen
 ihre Unterthanen und die Stadt. 20. 21. wie
 und wodurch sie Dantzig verlohren. 20. 21. 22.
 Culm eine berühmte Stadt an der Weiffel gele-
 gen / ihre Erbauung und Verstöhrung. 37
 Culmisch Recht hat seinen Ursprung auß dem
 Magdeburgischen Recht. 133. ist in Dantzig
 üblich und durch ein sonderlich Privilegium
 vom Calimiro befestiget 134. ist hernach über-
 sehen/in eine andere Ordnung gebracht und also
 gedrucket. 134

D.

Dantzig woher es den Nahmen hat. 1. 2. 3.
 dessen situation, ist außershalb Preussen in
 Pommerellen gelegen. 5. ist von den Pomeren
 gebauet. 5. und hernach von Sabislao recht ge-
 bauet und befestiget. 7. 8. 9. 10. ist eine von den
 ältesten Städten in Preussen. 10. woher es die
 letzte Stelle unter den Städten in der Ordnung
 hat. 11. was es für Hrn. gehabt. 16. wie es an die
 Creugherrn gekommen. 18. 19. 20. wie es von
 den Creugherrn an den König in Polen gekom-
 men. 20. 21. Hat Calimir König in Pohlen für
 ihren Erbherren erwihlet mit Vorbehalt ihrer
 Freyheit und Gerechtigkeiten. 24. Der Stadt
 generale Beschreibung / und gegenwertige Be-
 schaffenheit. 25. ist eine Volkreiche Stadt. 26.
 28. begreift zwo meil wegs in ihrem Umbkreiß.
 26. dessen Elevatio Poli, höhe länge und breite.
 26. ist das Centrum der fürnemsten Reichs und
 Handel-Städte. 26. ihre Einwohner sind meist
 Deutschen. 27. ihre Handlung auff alle Orter.
 27. ihr starcker Kornhandel. 27. ihre Festungen
 und starcke Gebäw. 28. ihre Vorstädte sind der

langer Garten nebenst der Mattenbuden. 29.
 der newer Garten. 30. die Sandgrube 31. das
 Schottland 32. ihre Ströhme und Flüsse sind
 die Weiffel/ Mottlau und Rodaune. 32. 33. 2c.
 Ihr Keyde und Port ist sehr bequäm für die
 Schiffe. 36. ihre Befestigung / wie sie von Jahr
 zu Jahr zugenommen. 42. 43. ihre Thore und
 Brücken. 44. 45. 2c. Ihre fürnemste Gebäw.
 51. ihr Raht- und Schöppenhaus. 51. Krahn.
 57. Zeughaus. 58. Brunnen. 58. Stockhaus
 oder Gefangenhauß. 59. Pranger und Wein-
 band. 59. 60. Zuchthaus. 60. Pockenhaus. 61.
 grosse Mühle. 62. Schießbude. 63. der Stadt
 höchste Obrigkeit. 65. ist eine Freystadt. 74. 75.
 ist niemand als den Königen in Pohlen unter-
 than. 76. ist ein freyes Glied der Kron Pohlen.
 76. 77. gehöret nicht mit unter das Römische
 Reich. 78. 2c. ist eine Hann See-Stadt / und ei-
 ne von den vier Haupt oder Quartier-Städten.
 81. bestehet auß drey Ordnungen. 83. ihr Raht.
 83. 86. Bürgermeister. 83. 86. 115. Burggra-
 ben. 116. 118. Abtheilung der Ampter. 118. ist
 in vier Quartier abgetheilet. 124. der Präsident
 ist das Haupt der Stadt. 118. ihre Einkommen/
 Macht/ Reichthumb und Vermögen. 137. ihre
 Münze und Gerechtigkeit zu münzen. 144. ihre
 Jahrmärkte. 146. 147. Wapen und Siegel.
 147. Privilegia und Freyheiten. 149. Haupt-
 Privilegium. 153. ihre rühmliche Thaten und
 Kriege. 174. 2c. ihre Belägerung und Rettung.
 197. ihre Privat Feinde. 290. ihre Kirchen und
 Prediger. 311. sq. Schulen und Gymnasium.
 340. was in Dantzig zu loben. 84. was es für ge-
 lährte/ berühmte/ streitbahre und beherzte Män-
 ner gehabt. 170. 171. wie es zum Christen-
 thumb gebracht. 297. wie es vom Pabstthum
 abgebracht. 300

Dantziger Heidenthumb und Abgötterey. 296.
 Christenthumb. 297. rühmliche Thaten und
 Kriege. 174. 176. 177. 178. seqq. wie sie
 Stockholm in Schweden eingenommen und
 überlieffert. 174. 175. 176. ihre Niederlage
 auff dem Tannenberge 176. ihr Krieg mit den
 Hussiten. 177. ihr zwölffjähriger Krieg mit
 den Creugherrn. 178. seqq. ihr Streit mit
 König Christiano I. in Dennemarch. 194.
 ihr Streit und Vergleich mit dem Hergog in
 Pommeren. 196. ihr newer Krieg und Wie-
 derwillen mit Christiern König in Denne-
 march. 199. Narube mit Hergog Erich. 201.
 newer Wiederwill mit Friderico II. König
 in Dennemarch. 202. Krieg mit König Ste-
 phano Bathori in Pohlen. 204. seqq. mit
 Gustavo Adolpho König in Schweden.
 215. und mit Carolo Gustavo der Schwe-
 den König. 364. ihre See-Streiten Schiff-
 Rüstungen und Verrichtungen mit den Hol-
 ländern. 234. mit den Englischen / Floren-
 tinern und Lombardern. 238. mit Könige Ste-
 phano. 239. ihre Victorien zur See. 236.
 237. 238.
 Dantziger

N E G I S T E R

Danziger Bier wie gesund und im hohen werth
es sey. 28
Diebereyen und ihre Straffen. 292
Dominicaner Kloster. 325
Dominicks Jahrmarkt in Danzig / wodurch er
angefangen. 146
Donner und Bliß / und was für Donners-Scha-
den solche verursacht. 278. 279

E.

Einkünfte der Stadt worin sie bestehen. 137
Einzüge der Könige in Pohlen in Danzig. 69.
70. Joh. Casimiri 357. 1q. Johannis III.
mit seiner Gemahlin. 360. von Maria Lu-
dovica. 352. von Maria Casimira. 359
Emblemata auff Johannis III. Heroische Tha-
ten. 361
Epiraphia in den Kirchen. 313. 1q. 323. 1q.
Eridanus ob es der Weiffelstrohm sey? 34. 35
Eroberung der Festung beim Haupt in der Neb-
rung. 411
Exempel der Danckbarkeit. 70. 71.

F.

Finde der Stadt Danzig. 240. 1q.
Festungen ausser der Stadt. 49. Werden
durch die Wallherren unterhalten. 121
Fenersbrunste bisher entstanden. 274. 275. 428.
Fische die zu Markt kommen. 27
Fischreiche Wasser um Danzig. 27
Frachtherz in Danzig / der dessen Streitigkei-
ten schlichtet. 122
Freiheiten der Stadt Danzig. 75. 76. 149. vid.
Privilegia.
Freystadt der Danziger. 74. 75
Friedens-Tractaten und Schluß zwischen Poh-
len und Schweden zur Oliva gemacht. 383. 1q.
Formula concordia, oder Notell vom Abend-
mahl unter die Priester auffgerichtet. 302
Frost wie strenge er oft in Danzig gewesen. 280

G.

Greger Matern seine Böshafftige Thaten
und Ende. 240. 1q.
Gelährte Leute die in Danzig gebohren. 170
Gefecht der Adler und Schwerdfische bey Dan-
zig. 429. 430. 431
Gerichtsgänge / Stellen und Ordnungen der
Stadt Dantzig. 123. 135. Was für Sa-
chen dafür gehören 123. Summarische Ge-
richte werden mündlich und ordentliche schrift-
lich vollbracht. 135. In welchen Fällen und
Sachen man an das Polnische Hoffgericht
appelliren kan oder nicht. 135. 1q.
Gerichts-Procuratores sind nur 4. und beyeydi-
get / ihr Ampt und Verrichtung / verfahren
schriftlich. 123
Gericht- und Schöppen-Schreiber ihr Ampt. 128

Geschichte die sehr mercklich und seltsam sind /
und sich zu Danzig zugetragen haben. 292
Glaubens Bekenntnis der Danziger im Abend-
mahl. 301. 1q.
Gold wie unwerth es einmahl in Danzig gewe-
sen. 146.
Gothen haben erst an der Weiffel gewohnet. 2. 3.
und Danzig erbauet und benennet. 6
Grabsschriften in den Kirchen zu Dantzig.
313. 1q.
Greiben ein lustiger Ort / der Creutz-Herren
Schloß und Sattelhoff / ist von den Dantzern
eingenommen. 139. Streitigkeit darüber mit
den Pohlen 139
Gülden in Preussen wie viel Groschen er hat.
145. Nügeris. Gl. in Preussen gemein. 145.
Gymnasium und dessen Stiftung / Herkunft /
Rectores und Professores. 340. 341. 342

H.

Hagelsberg liegt hart an Danzig 37. Woher
er den Nahmen hat. 40. ist mit an die Auf-
senwerke der Stadt geheftet 348. Ob der
Fürst Hagel darauff gewohnet / und im
Tange umbkommen. 38. 1q.
Hauptman der Stadt Dantzig. 127
Haupt-Privilegium Königs Casimiri an Dan-
zig gegeben. 135
Hauptschance belagert / erobert und rasiret. 411
1q. 426.
Hauptwerke sind vier in Danzig / als der Schu-
ster / Becker / Schmiede / Fleischer / die vier
Alterleute haben. 124. 125
Hela wie es an die Stadt kommen. 143. 144
Henricus Balesius auß Frankreich zum Könige
in Pohlen erwehlet / ist nach der Krönung
heunlich davon gezogen. 67
Herren über das Feur / über die Wächter / Apo-
theker / Schützen / Büchsenmeister / 2c. über die
Vorrath / Gesundheit / Frachten / Klapperwie-
sel / Zucht / Haus / Artolleri / Hülfsgelder / 2c.
über den Aschhoff / Theerhoff / Vorstadt / Lang-
garten 2c. in Danzig. 122
Hevelii Wohnungen und Mathematische In-
strumenten verbrandt. 428
Historia von einem Verborgenen Schatz. 43.
Von einem danckbaren Unterthanen. 70. 71.
Von einem Pauren / der eilff Tonnen mit
Geld gehabt. 142. Von Fischer Knechten /
welche den Koch erhangen müsten / der sie
verklaget hatte. 142. 143. Von einem reichen
Münzmeister / welchen die Leuse verzehret ha-
ben. 144. 145. Von einem Rahtsherren / der
als ein Verräther zum Fenster hinaus ge-
worfen. 146. von acht Dantzern / die ei-
nen ganzen Tag wieder zwanzig tausend Hus-
siten gestritten. 177. von Johan Podkowi-
im Zeughause zu sehen. 350. und andere selz-
sahne und merckliche Historien zu Danzig
vorgefallen. 292
Hoff

N E G I S T E R.

Hoff-Herren in Dantzig. 122
 Höhe oder Höbische Gebiete mit dessen Dörf-
 fern. 143.
 Höbische und Höbische Verwaltung kommt den
 Bürgermeistern zu. 119
 Hospitale in Dantzig und dessen Prediger. 342
 345
 Hospital-Herren und ihre Verwaltung. 121
 Huldigung der Könige von Pohlen in Dantzig.
 66. 67. 351.
 Hundert Männer in Dantzig werden auß den
 Vier Quartieren durch den Raht erwählt. 124
 Hussiten Krieg mit den Dantzigern. 177

I.

I Ahemarekte in Dantzig / ein grosses auf Do-
 minici / und ein kleines auf Martini. 146
 147
 Jahrzahl aller Rahtsherren und Bürgermeister.
 86. seqq. Wie auch aller Burggraben in
 Dantzig. 110. 1q.
 Inligatores bey den Bettgericht und was ihr
 Ampt. 12
 Instrumentum Pacis zwischen Pohlen und
 Schweden. 383. 1q.
 Johannis Kirche mit ihren Priestern Alter und
 Grabschriften. 321. 322
 Johannes Casimirus König in Pohlen / wie er
 erwählt / gekrönet / gehuldigt und abgetreten.
 351. Seine herrliche Einholung in Dan-
 zig. 357. 1q.
 Johannes Sobiesky König in Pohlen / wie und
 wann er erwählt / gekrönet und gehuldigt. 351
 Sein Ruhm und herrliche Thaten. 352. Sein
 prächtiger Einzug in Dantzig. 360
 Junge Stadt Dantzig ist die jüngste Stadt / und
 von dem Hohe-Meister zum Schaden und
 Nachtheil der alten und rechten Stadt ange-
 legt. 12. Ihre Beschreibung und Grösse.
 13. Ihre Abbrechung / Einreissung und Ver-
 brennung. 13. 14. 102
 Junckerhoff in Dantzig / dessen Ursprung / Ge-
 legenheit / Gebrauch / Abtheilung / Chor /
 Musicanten / Ordnung / Rechte / Gesetze und
 Hoffherren. 54. 55. 56.

K.

K Alte wie groß die oft in Dantzig ist. 280
 Kammerer und Kammereschreiber der Stadt
 Dantzig. 117
 Kinderhäuser in Dantzig und ihre Stifter.
 342. 343
 Kinstout ein Fürst auß Littauen suchet Dantzig
 zu überrumpeln. 146. 249. 250.
 Kirchen in Dantzig und ihre Beschreibung / Zahl /
 Ordnung / Prediger und Epitaphia. 311. 1q.
 333. 1q.
 Kittelbrüder Orden in Preussen / ihre Auf-
 kommen / Reisse / Vornehmen und Ende. 300.
 Klöster in Dantzig / der Dominicaner. 325. S.
 Brigitten. 332. und der Carmeliten. 333

Koggenbrücke in Dantzig / und was sich für ein
 Anfall darauff zugetragen. 47. 48.
 Koggen Quartier und dessen begriff. 124
 Könige in Pohlen sind der Stadt höchste Obrig-
 keit: 65. Ihre Nahmen Ordnung / Huldigung
 und Einzuge in Dantzig. 65. 66. 1q. 69. 1q.
 351. 1q.
 Königliche Burggraben der Stadt Dantzig / und
 ihre Nahmen Zahl und Ordnung. 110. 1q.
 Königliche neue Capel mit dessen Stiftung
 und Überschrift. 321
 Königsmarck sein gefangen nehmung. 421
 Krahn und dessen Gelegenheit in Dantzig. Streit
 darüber mit den Creugherren. 57
 Kranckenhaus in Dantzig. 344
 Kriege der Stadt Dantzig mit den Hussiten. 177
 Creugherren. 178. Dähnen. 194. 199. 202.
 232. Pohlen. 204. 1q. Schweden. 215. Mit
 König Carl Gustav auß Schweden. 364
 Kriegs-Commissarien in Dantzig / ihr Ampt
 und Verrichtung. 120
 Ruhr des Rahts in Dantzig wird durch eine
 Ruhr-Predigt angefangen. 85.

L.

L Akenhandel sehr alt in Dantzig. 10
 Langer-Garten eine Vorstadt und dessen Be-
 schreibung. 29. wird die Neustadt genennet:
 ist mit in die Stadt gezogen / und genießet al-
 ler Bürgerlichen Rechte und Freyheiten. 29
 Lehn-Leute der Stadt Dantzig. 127
 Lehre eines Hussiten mit Nahmen Günther Zi-
 demans in Dantzig. 299

M.

M aria Casimira Johannis III. Gemahlin/
 ihre herrliche Einholung in Dantzig. 359
 Maria Ludovica Vladislai IV. Gespons / wie
 trefflich sie in Dantzig empfangen und tracti-
 ret. 352. 1q.
 Marck wie viel Groschen er in sich hält. 145.
 Marinersteinen Seulen am Rahtause wenn sie
 gesetzt. 349.
 Martin Koggens Aufruhr. 251. 1q.
 Mattenbuden gehören mit unter die Vorstädte der
 Stadt Dantzig. 29
 Maximiliani II. Erwehlung zum Könige in Po-
 len und Gefängniß: hat Crakau belagert. 68
 Mercurius der alten und ersten Dantziger Ab-
 gott. 296.
 Mestvinus Subislai Sohn der erster Fürst von
 Dantzig. 8. 9. 16. Hat Dantzig vollenzogen.
 8. 16. und ist zu Dantzig ohne Erben gestor-
 ben. 16
 Mestvinus Swantepolci Sohn hat eine Nonne
 zur Ehe genommen. 16. ist von seinem Bru-
 der ins Gefängniß geworffen. 17. ist wieder
 erlediget und in seinen vorigen Stand erha-
 ben. 17. Hat Dantzig belagert / das sich
 gutwillig ergeben. 17. Hat seinem Schwager
 Boleslao das Schloß und die Stadt Dantzig
 zum

R E G I S T E R.

zum Pfandschilling übergeben. 18. Hat nach
Boleslai Todt das Schloß und die Stadt
mit List eingenommen. 18. Und biß an sein
Ende alda gewohnet. 18
Michael König in Pohlen / wie und wenn er er-
wehlet / gekrönet / gehändiget und begraben. 351
Mordbrenner zu Dantzig und ihr Lohn. 285. 1q.
Mordthaten in Dantzig verübet und gestraffet.
281. 282. 286. 288.
Mottlau ein Strohm der Stadt Dantzig: ihr Ur-
sprung / Lauff und Ausfluß. 33. wird durch
die Mottlau Herren in acht genommen. 121
Mühle in Dantzig / sampt dessen Erbauung Ge-
legenheit / Grösse / Gängen / Mühlenmeister und
Einkommen. 62. 63.
Münde eine Festung zur Beschützung des Ports
bey Dantzig. 36. 49. ein Schlüssel der Stadt
Dantzig. 49. Ihre Gelegenheit und Abthei-
lung in das Haus / Ost und West Schanze. 50.
Münze / welche in Dantzig gebräuchlich ist und
geschlagen wird. 144. Und ihre Gerechtig-
keit dazu. 144
Münzherren / die das Münzwesen besorgen. 121
Münzmeister / welchen die Läufe gestessen. 144.
145.

N.

Nahmen der Stadt Dantzig. 1
Nahmen der Rathsherren Schöppen / Bür-
germeister in Dantzig. 86. 1q. 103. 1q.
der Evangelisten Prediger. 313. 1q.
Nehring ein Land bey Dantzig / wird vom Bür-
germeister regieret. 119. ist der Stadt von
Casimiro geschencket. 139. hat zuvor einen ei-
genen Fürsten gehabt. 141. Streit darüber
mit den Pohlen. 141. dessen Dörffer und
Höffe. 141
Neuer Garten / ein Vorstadt der Stadt Dan-
zig. 29. ihre Beschreibung / Abbrennung
und Auffbauung. 30
Niederlage der Dantziger von den Pohlen. 176.
208. 209. von den Holländern. 234
Notell in Dantzig durch die Evangelische Pre-
diger auffgerichtet. 302. 1q.

O.

Obrigkeit der Stadt Dantzig. 83. 1q.
Orden der Rittelbrüder sampt ihrer Weise
und Ende. 300
Ordnungen der Stadt Dantzig / bestehen in Racht /
Schöppen und Gemeine. 83. 10. 122. 123. 125.
was an ihnen ins Gemein gehöret. 125. rich-
ten die Sachen / welche die Privilegien und
Freiheiten der Stadt betreffen. 86. was sie
einträchtig schliessen / muß unverbrüchlich von
den Einwohnern gehalten werden. 125. die
zwo Ordnungen haben nichts ohne den Racht
zu reden und ordnen. 126.
Ost-Schanze mit ihren Commendanten. 349
Ost-See liegt eine Meile von Dantzig 35. ihr
Nahmen / Abt / Lauff / Länge / Anfang und

Ende. 35. 36. wirfft Bernstein auß. 36. und
bringt grossen Nutzen an Dantzig. 36.

P.

P Abstumb wie es in Dantzig abgeschaffet. 300
Pauer der zu Niclas-Walde in der Nehrung
gewohnet / und eine Last Geldes gehabt.
141. 142.
Pauren sind völig der Stadt Dantzig Juris-
diction unterworfen / und können nicht an an-
dere Gerichte appelliren. 136
Pest wie oft und hefftig die zu Dantzig grassiret.
270. 271. 428.
Peter Spiring und dessen Consorten verübet
Feindseligkeiten wieder Dantzig. 246. 1q.
Pfahlgeld ist bey allen Seestädten eine gewöhnli-
che Auflage auf alle Wahren die auß- und ein-
gehen. 137. wodurch es erhöhet und verdup-
pelt ist. 138. dessen helffte verbleibet den Köni-
gen in Pohlen. 138. dessen Privilegium und
Decretum. 149. 164
Pfahlherren / die über die Pfahlkammer sind /
ihr Ampt und Verrichtung. 120
Pfarkirche zu S. Marien / ihr Baumeister / Al-
ter / Prediger und Epitaphia. 311. 1q.
Pockenhaus und dessen Stiftung / Besserung
und Vorsteher. 344.
Polnische Könige / welche Oberherren über Dan-
zig gewesen. 65. 66. 351. 1q.
Pomerellen ein von den Creutzherren gekaufttes
Land. 5
Pomeren haben die Stadt Dantzig gebawet. 5
Präsident im Racht samlet die Stimmen. 85. ist
das Haupt der Stadt. 118. sein Ampt und
Verrichtungen. 118. convociret den Racht
und proponiret alles. 118. gibt Bescheid / be-
wahret das Siegel und Schlüssel und richtet
alles. 119
Prediger Nahmen in Dantzig an der grossen
Pfarkirche 313. an der S. Johannis Kirche.
321. in der S. Geist Kirchen. 324. an S.
Cathrinen. 326. in der Bartholomes Kirchen.
329. in S. Jacobs Kirche. 330. in S. Eli-
sabeth Kirchen. 331. zur S. Dreyfaltigkeit.
333. in S. Annen. 336. zu S. Peter und
Paul. 337. zu S. Barbaren. 337. zum S.
Leichnam 339. zu S. Michaelis. 339
Preussen woher es den Nahmen hat. 5. ist in 2.
Theil abgetheilet. 5. wie es an die Pohlen ge-
kommen. 20. 21. machet einen Bund wieder
die Creutzherren. 21. 22
Preussische Mütze und ihre Geltung. 144.
Primislaus ist zum Könige in Pohlen erwehlet.
16. 65. hat Dantzig im Testament vermacht
bekommen. 16. 65. ist durch Anstiftung der
Marggrafen zu Brandenburg erstochen. 16.
Privilegien der Stadt Dantzig / die sie von
Alters her gehabt. 149. die sie mit dem ganzen
Land gemein hat. 149. die sie absonderlich
von der Cron Pohlen empfangen. 149
Privilegium Casimiri die Donation der Wer-
der!

R E G I S T E R.

der / Insulen / Dörffer / und Landgüter der Stadt betreffend. 149. sq.
Privilegium von den Hülfsgeldern und Willkür-
ren der Stadt Dantzig. 152. mit rothem
Wachs zu siegeln: daß der Stadt Wapen
mit der Krone verbessert / und der Burggraff
und Bürgermeister Gold tragen mögen. 156.
157. wegen Hela wie auch Schiffbrüchtige
und verfallene Güter. 158. sq. von Appella-
tionen und daß die Notarien nicht mögen
Zeugen verhören. 160. sq. von daß die Appel-
lationen von einer Summa unter 500. fl. nicht
mögen nachgegeben werden. 162. welches nu
biß auff tausend Gulden extendiret ist. 163.
von daß die Rodaune nicht solle gehemmet
noch abgeleitet werden. 163. des Tractatus
Portorii. 164. der Religion freyen übung.
345. das Haupt-Privilegium. 153
Processen wie die geführt werden. 135.
Pyramides mit ihren Emblematis Johanni
III. bey seinem Einzug in Dantzig zu Ehren
auffgerichtet 360. sq.

Q.

Quartiermeister ihr Ampt / Zahl / sind als
Häupter der Gemeinte / secundiren dem
Rath / tragen des Raths Proposition für /
verzeichnen die Stimmen / und tragen ihr
Ampt schriftlich über. 124.
Quartier sind vier in Dantzig / das Roggenquar-
tier / das Hohe-Breite und Fischerquart. 124

R.

Rath der Stadt Dantzig. 83. bestehet auß vier
Bürgermeistern und 19. Rathsherren. 83
werden auß den Schöppen geköhren. 85
auff welche weise die Wahl und Kuhr ge-
schicht. 84
Rathhäuser der Stadt Dantzig sind vormals
vier gewesen. 51. und heut nur zwey übrig. 52
Ihre Gelegenheit / Alter / Abtheilungen / Los-
menter / Überschriften / Thürme / &c. 52. 53
Rathmänner der rechten Stadt Dantzig / ihre
Erwehlung / Regierung / Jahrzahl und Ster-
be zeit. 86. sq. 88. sq. der alten Stadt. 103. sq.
Rathschläge wie sie gehalten werden / welche darin
mit stimmen / in welcher Ordnung und wie die
meisten Stimmen gelten. 85
Raths Macht und Gewalt erstreckt sich weit /
und was unter ihrem Ampt gehöret. 86
Rechte Stadt Dantzig ist von den Creuzherren
auß der alten Stadt verlegt. 11. ist mit unter
die Großstädte in Preussen gerechnet. 11. 12.
Reformirten haben zwey Kirchen in Dantzig / die
S. Elisabeths Kirche 331. und zu S. Peter
und Paul. 337
Regalien in Dantzig werden durch den Rath
verwaltet. 126
Regiment der Stadt Dantzig bestehet in dreyen

Ordnungen / Rath / Schöppen und Gemeine.
83. und stehet vornemlich bey dem Rath. 126
Regiments Aht Eigenschaft und Form. 126
ist ein vermischter Staat auß Aristocratisch
und Democratisch zur Temperatur gebracht.
126. darin die Aristocratia prædominiret.
126. ist der Stad Venedig gleich. 84
Religion der Stadt Dantzig. 297. 300. sampt
ihrer Freyheit und Privilegio Religionis für
die freye Übung der Augspurg. Confess. 345.
Richter und Richterliches Ampt / wer es verwal-
tet / womit es umgeheth und worin es beste-
het. 121. 122
Rodaune ein Fluß und Kleinod der Stadt Dan-
zig. 34. ihr Ursprung / Lauff / Zertheilung
und Ausgang. 34. ihr sonderlich Privile-
gium. 34. 163
Ruhm der Stadt Dantzig. 170. 174. ruhmliche
Thaten der Dantziger. 177. 236

S.

Sachen welche die Privilegia und Freyheit der
Stadt Dantzig betreffen / gehören an die
Ordnungen. 86
Sandtgrube eine Vorstadt. 30. 31
Schaden vom Donner und Bliz erlitten. 279
Schanzen zwischen der Stadt Dantzig und
Weißelmünde. 349
Schanze bey dem Haupt / ihre Gelegenheit / Fest-
erobierung und Kasirung. 411. sq.
Scharpan im grossen Werder mit dessen Dörf-
fern gehöret unter Dantzig. 142
Schießgarten in Dantzig / ihr Ursprung / Stif-
ter und Gebrauch. 57
Schießstange oder Schießbude bey Dantzig / ihr
Ursprung / höhe Übungen / und was sich dabey
für Unfälle begeben. 63. 64
Schiffkrüstungen / Streiten und Eroberungen.
236. sq. 427.
Schloß zu Dantzig ist erst von Baldemaro Kö-
nig in Dännemarc gebawet. 14. von Subi-
slao erobert. 14. von Westvino gemehret. 14.
von den Creuzherren erweitert und recht beset-
ziger. 14. und von den Dantzigern geschleif-
fet worden. 15. wie es den Dantzigern gutwil-
lig abgetreten und übergeben ist 15
Schlüsselherren und ihr Ampt. 119. 122
Scholarchen ihr Ampt und Aufsicht auff das
Gymnasium und die Schulen. 119.
Schöppen der rechten Stadt Dantzig / ihre Nah-
men / Jahrzahl / Erwehlung / Regierung und
Sterbezeit. 86. 88. sq. der alten Stadt Dan-
zig mit ihren Nahmen und Jahrzahl. 103. sq.
Schöppenhaus sampt dessen Höfen. 53
Schöppenstuhl und Gericht bestehet auß 12.
Personen. 122. 123. ihr Ampt und Verrich-
tung. 123
Schottland ein Schadeland der Stadt Dan-
zig sehr schädlich. 31. ist zweymahl abge-
brandt. 31. 367
Schu-

R E G I S T E R.

Schulen der Stadt Dangig / wie vielfältig sie sind. 340
 Secretarii gehen dem Raht zur Hand / ihr Ampt und verrichtung 127. ihre Nahmen und Verzeichniß. 129. seqq.
 Seeräuber von den Dangigern erobert / eingebracht und abgestraffet. 289
 Seestreiten der Dangiger mit den Holländern. 234. Engliſchen. 238. und andern. 236. 1q.
 Siegel der Stadt Dangig groß und klein / alte und newe. 148. ihre Aufſchriſſte und Gebrauch. 148. Wer sie verwaltet. 148
 Sigismundus I. zum König in Pohlen erwehlet / von Dangig gehuldiget. 66. hat 41. Jahr regieret. 67. sein Einzug und Verrichtung in Dangig. 70
 Sigismundus Augustus König in Pohlen / ist von den Dangigern gehuldiget. 67. sein Einzug in Dangig. 71. hat sich mit Eyde verbunden den Preussen ihre Privilegia zu erhalten. 67
 Sigismundus III. des Königes Sohn in Schweden zum König in Pohlen erwehlet. 68 sein herrlicher Einzug in Dangig. 71. 1q. ist sechsmahl in Dangig gewesen. 74.
 Simon Maternus Feindseligkeit wieder Dangig. 243. und böses Ende. 246
 Spiringe Handel und Feindseligkeit. 246. 1q.
 Stadthoff in Dangig für ihre Pferde und Wagen. 57. ihre Hoffmeister und Stadthoffs-Herren. 57. 121
 Stahlherz und sein Ampt über die Stahlung der Tücher in Dangig. 122
 Stephan Bathor Fürst auß Siebenbürgen zum Könige in Pohlen erwehlet. 68
 Sterbensläuffte / welche über Dangig biſſher er-gangen. 270. 1q. 428.
 Stockhaus oder Gefangenhaus mit seinem Thurm und Thor-Glocke/Pranger und Pein-banck. 59. 60
 Sturm und Ungewitter die sich in und umb Dangig erhoben. 278. 428
 Subislaus Fürst in Pommerellen und Cassuben. 7. hat erst den Christlichen Glauben angenommen. 7 hat das Kloster Oliva bauen lassen. 7. 10. hat Dangig erst recht bawen und besäftigen lassen. 7. 1eq. ist in der Oliva begraben. 10
 Syndici der Stadt Dangig / sind Rähte des Rahts und Redener der ganzen Stadt. 127. ihr Ampt / Zahl / Ehrenstelle / Nahmen und Verzeichniß. 127. 128

T.

T Eſtamentsherr und sein Ampt. 121
 Theurung so etliche mahl biſſher in Dangig gewesen. 271. 1q.
 Thomas Gödecken verübte Feindseligkeit wieder Dangig. 242
 Thore der Stadt Dangig / wen sie gebauet und ihre Aufſchriſſt. 44. 45.
 Tollhaus und dessen Anordnung. 344

Tractatus Portorii und deren herrliches Privilegium. 164
 Tumult bey Einzuge des Königes Sigismundi Augusti. 256. bey Anwesenheit Sigismundi III. 265

V.

V Artislaus Herz zu Dangig / hat wieder seinen Bruder conspiriret. 16. 17. Warff Meſtrinum ins Gefängniß 17. wird aufgetrieben. 17. suchet Hülffe bey den Creutzherren. 17. stirbt auß Wehmuht. 17.
 Verrähtereyen zu Dangig. 267
 Versche über der Stadt Wapen. 148. 364. auff dem Artus Hofe. 54. auff den Schießgarten. 57. bey Eroberung der Haupt-Schanze gemacht. 425. 1q.
 Vice-Präsidenten Ampt und Verrichtung in Dangig. 119
 Viſſimirus der Wendes König. 1
 Vladislaus Locticus König in Pohlen / ist Herz über Dangig worden. 66
 Vladislaus IV. zum Könige in Pohlen erwehlet / hat sich durch Commissarien zu Dangig huldigen lassen. 68. mit welchen Ceremonien. 69. Einzüge in Dangig / da Er dreymahl gewesen. 74
 Unter-Richter sein Ampt und Verrichtungen. 127. Er schlichtet die geringe Sachen. 127
 Unruhe so zu Dangig durch die Commissarien Sigismundi Augusti erreget / und was sich da bey zugetragen. 257

W.

W Ahl des Rahts in Dangig auff welche Weiſſe sie geschieht. 84. 85
 Walckmühle vor dem hohen Thor zu Dangig. 44
 Waldemar König in Dännemarc hat das Schloß zu Dangig. gebawet. 7. und Subislaus Land verheeret. 7
 Wall-Herren ihr Ampt und Verrichtung zu Unterhaltung der Wälle und Festungen. 121
 Wapen der Stadt Dangig / woher und wie es verbessert / mit Versen darüber. 147. 148. 156. 364
 Waffers-Noht und Ergießungen / die biſſher in und umb Dangig gewesen. 276
 Wapffen-Haus und dessen Vorsteher in Dangig. 342.
 Weiſſel ein Stroh in der Stadt Dangig / sampt dessen Ursprung / Lauff und Ausfluß. 32
 scheidet Preussen und Pomerellen. 32. laufft in das frische Haſſ und in die Ost-See. 32. ihre Nahmen und Beschreibung. 33. Untiefe. 33. ihre Betämmung. 138
 Weiſſel-Münde und dessen Block-haus an der Seepart bey Dangig : ihre Hauptleute und Mündemeisters. 50. 51
 Wercks.

N E S S E R.

Wercks-Herren über die Wercke und Gilden und
ihr Ampt. 122. 133

Wercke müssen in Danzig ohne Consent des
Raths keine Zusammentünften halten / noch
eigene Einsiegel haben. 133

Werder groß und klein / davon das kleine der
Stadt vom Könige gegeben viel herrliche
Dörffer hat. 139

Werdersche Verwaltung ist die vornehmste und
wird vom Ältesten Bürgermeister regieret. 119

Wette-Herren verwalten das Wette-Gericht in
Danzig. 120. ihr Ampt und Verrichtung.

120. das Wette-Gericht ist scharff und hält
fleissige Hut über der Stadt Willkühre. 120.
dessen Intligatores. 121

Willkühren der Stadt Danzig. 134. die Stadt
hat Macht solche zu machen / ändern und de-
ren Verbrecher zu straffen. 134. werden von
allen Ordnungen geschlossen. 125. 126

Winter wie hart und gelinde er oft zu Danzig
gefallen. 280

Wohlfeile Zeit / welche bisher oft zu Danzig
gewesen. 270. 19.

Wyben Rundel / darauff die Erde vom Bi-
schoffs-Berg gebracht wird / woher es den Nah-
men hat. 348

3.

Zahl der Raths-Herren Bürgermeister und
Schöppen in Danzig. 83. 84. 19.

Zeit wennmehr die Stadt Danzig erbawet. 8. 9

Zeug-Haus zu Danzig / dessen Gelegenheit /
Baw / Vorzug / Ordnung / Vorrath. 58.

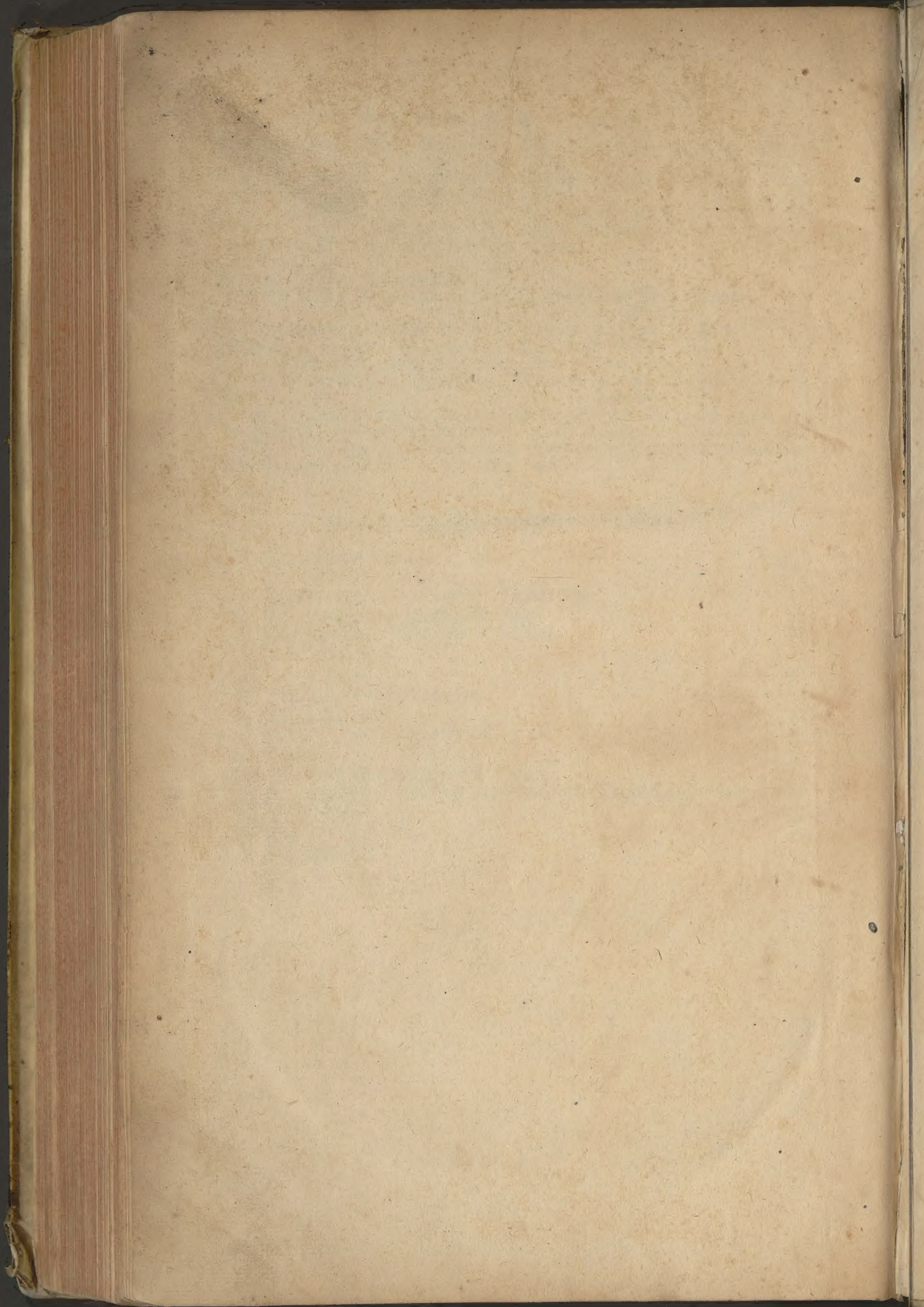
Anbau. 350. und zwei hölzerne Männer die
Fener geben und von sich stossen. 58

Zuchthaus für die Muthwillige Jugend: des-
sen Erbauung und Privilegien. 60. 61. Die
Bestellung des Gottesdienstes darin wohl an-
geordnet. 350

Nachricht der Figuren für die Buchbinder.

1. Conterfait des Autoris.	Pag. 1
2. Die Stadt Danzig.	ibid.
3. Das Langedassen Thor nach der Stadtwerts.	46
4. Newstadtsche oder Werderische Thor.	47
5. Das Recht und Altstadtische Rasthaus.	52
6. Der Arthus Hoff.	54
7. Die Schidliß.	57
8. Der Krahn und Stadthoff.	58
9. Die Zeughäuser.	59
10. Der Stock oder Gefangenhaus.	59
11. Conterfait des Kekkermanni.	173
12. Die Grosse Pfarrkirche zu S. Marien.	311
13. S. Peter und Paniel / H. Leichnamb / alle Gottes Engelen und Peters- hagen.	339
14. Das Gymnasium.	440
15. Die Bibliothek.	340

E N D E.



6000

Biblioteka Jagiellońska



stdr0022797

T
6.P.8

1951